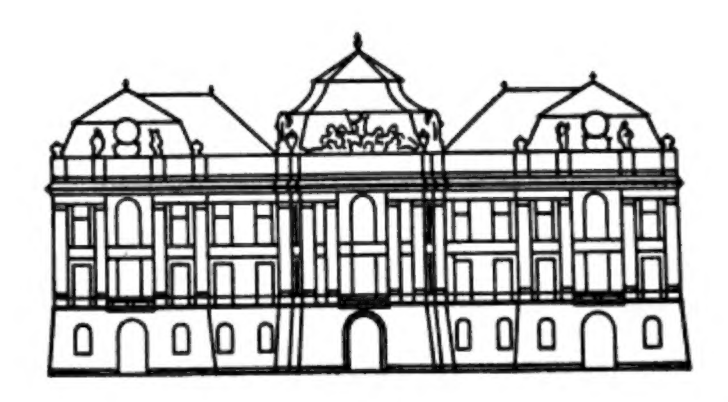
JÜDISCHE AUGENGLÄSER DAS IST EIN BUCH, ALLWO IM ERSTEN THEIL...

Elias Liborius Roblik

Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

8.C.20.2.Vol.

Digitized by Google

VIII. C. 20.
2 Voll.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jüdische Augen-Gläser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jüdische Augen-Gläser

Das ist:

Ein-in Zwey Theil verfastes, und denen Juden zur Erkanntnuß des wahren Glaubens vorgesteltes

Allwo

In dem ersten Theil (wider die Jüdische irrende Lehr) durch die Heil. Schrifft des alten und neuen Testaments, gantz klar bewiesen wird, daß JEsus Christus seye ein wahrer Sohn des lebendigen GOttes, ein wahrer Meßias, und Erlöser des gantzen Menschlichen Geschlechts, folgsam: daß der Christlich-Catholische Glauben, ein wahrer, und allein seeligmachender Glauben seye.

In dem anderten Theil aber, wird aus dem Jüdischen Buch (Talmud genannt) bewiesen, daß der jetzige Jüdische Glauben, ein falscher und GOtts-lästerlicher Glauben seye.

Und

Obzwar dieses Buch vornemlich vor die Juden ausgehet, womit sie doch einmahl die reine Wahrheit des allein-seeligmachenden Christlichen Catholischen Glauben / und die verdammliche Falschheit des jetzigen Judenthum erkennen, und sich ohne weiterem Aufschub zu JEsu Christo, als zum wahren Meßias bekennen, möchten. So ist es doch auch denen Catholischen Seel-Sorgern, weltlichen Herren, ja so gar denen gemeinen Leuten, sehr nutzlich: massen ein jeder darinnen seine Vergnügenheit / Ergötzlichkeit, und nutzliche Wissenschafft finden wird, &c. &c.

Gegeben durch

ELIAM LIBORIUM ROBLIK, AA. LL.
& Philosophiæ Magistrum, SS. Theologiæ Baccalaureum Formatum, Pfarrern, und Land-Dechanten zu Groß-Meseritsch ob dem Fluß Oslawa, im Marggrafftthum Mähren.

Cum Licentia Superiorum.

Dieser erste Theil wurde gedruckt zu Brünn bey Maria Barb. Swobodin Wittib, 1741. ausgenommen des Tittels u. Præliminarien, so gedruckt zu Znaym bey Anton Joh. Preyß, 1743.

Digitized by Google

APPROBATIO

REVERENDISSIMI EPISCOPALIS CONSISTORII OLOMUCENSIS.

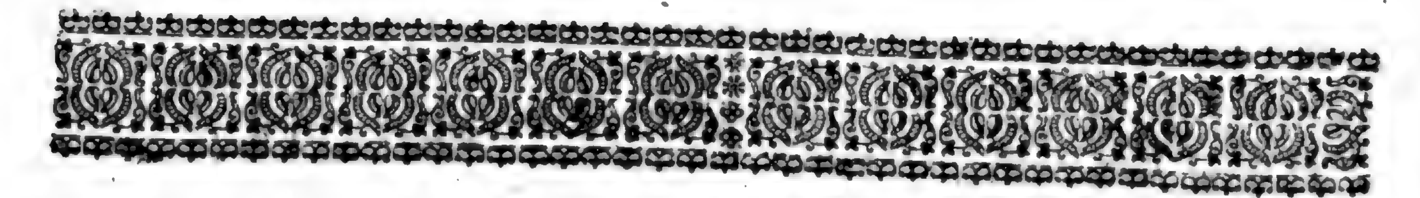
Imprimatur. Decretum in Curia Epiſcopali Olomucii die 12. Julii Annô 1740.

Franciſcus Joſ. Richter
Aſſeſſor & Notarius.

Digitized by Google

Nach der Censur.
Wo ist der, der die Wort des Gesätzes erweget? Isaiæ C. 33. v. 18.
Ihr verlasset euch auf lugenhafftige Reden / die euch nichts nutzen werden. Jeremiæ C. 7. v. 8.
Du bist auf der Waage gewogen und man hat dich zuleicht gefunden Danielis C. V. 27.
Dis seynd die Wort des Bunds die der Herr Moyses befohlen hat.
Fürwahr die lugenhafftige Feder der Schrifftgelehrten hat Lügen geschrieben. Jerem. C. 8. v. 8. Aber das Wort unsers Herrn bleibet in Ewigkeit. Isaiæ C. 40. v. 8.
Sie seynd erschrocken und gefangen: dann sie haben des Herrn Wort verworffen. Jeremiæ C. 8 v. 8.

Digitized by Google



Erklärung des Waag-Kupffer-Blats.

Guck nur mein Jud, das Glas ist fein,
Es kan gewiß nichts feiner seyn,
Betrachte wohl, die Lehr ist gut,
Wann nur dein Aug nicht schwinden thut:

Sepher-Torah, heißt die Bibel,
Talmud: Torah-Phe, ist übel.
Jene gab GOTT, und diese Leut,
Sie seynd von sich entfernet weit.

Moyses war g'wiß ein braser Mann,
Deß gleichen ich nicht finden kan;
Ihr schätzt die Talmudisten mehr,
Da ihr folgt ihrer falschen Lehr.

All's muß bey euch verkehrter seyn:
Bibl nennts Wasser, Talmud Wein,
Vielleicht macht ihr da einen Tausch,
Weils Wasser rein macht keinen Rausch.

Talmuds-Wein hat sehr viel Jarmen,
Destwegen thut euch GOtt warnen:
Trünckts nicht von diesem Drachen-Blut,
Welches die Seelen tödten thut. (a)

Halts euch an die Wort meines Bund,
Die ich euch gab aus meinem Mund,
Erkennts Meßiam meinen Sohn,
So habts zum Lohn die Himmels-Cron.

Wann ihr ihn nicht wolt erkennen,
Werds davor ewiglich brennen,
Die Höll ist euch zu einem Lohn,
Weil ihr zum Hohn habt meinen Sohn.

(a) im 5. Buch Mosis c. 32. v. 33.

Dir

Dir
O! Ewiger, Unendlicher, Allmächtiger
GOTT,
GOtt Abraham, GOtt Isaac,
GOtt Jacob
Allerheiligste
Dreyfaltigkeit
Nemlich
Gott Vatter, Gott Sohn,
Gott Heiliger Geist
Dir
In drey Persohnen bestehender
Doch aber
Ein Eintziger Unzertheilter
Gottheit
Widme und verehre ich dieses, Dir zur Ehre, und zum Heyl meines Nächsten verfertigtes Wercklein. Vornemlich aber,

zur

Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr GOtt der Heerscharen. Isaiæ C. 6.

Hier hast du die Gleichnuß der Ewigkeit, und der ewigen Dreyfaltigkeit, des Vatters, des Sohns, des Heiligen Geist;
Der da Ruachel auf Jüdisch heist. Der Vatter gab dir das zeitliche Leben, der Sohn will dir das ewige geben,
Wann du wirst trauen auf sein bitteres Leyden, wann du wirst guts thun, und das böse meiden.

Heilig der Vatter die 1. Pers.

Heilig der Sohn die 2. Pers.

Heilig der H. Geist die 3. Pers.

Der Vatter ist GOtt, aber er ist nicht der Sohn, noch der Heilige Geist. ist 6.

Der Heilige Geist ist GOtt, aber er ist nicht der Vatter, noch der Sohn. ist 6.

Der Sohn ist GOtt, aber er ist nicht der Vatter, noch der Heilige Geist. ist 6.

1. und 2. ist 3

3. und 1. ist 4

2. und 3. ist 5

um und um

Der Heilige Geist gibt dir seine Gnaden, er thut dich zum frommen Leben einladen,
So folge ihm, und glaube an einigen GOtt, der dich und alles erschaffen hat;
Der dich von der Hölle erlöset hat, der dir den Himmel versprochen hat!

Manfele sculp: Prag.

Erklärung des Kupfer-Blats.

DEr Circl bedeutet die Göttliche Ewigkeit, als welche keinen Anfang, und kein End hat. Das dreyeckige Ding aber bedeutet die Göttliche Natur, und die Göttliche Persohnen, welche, obschon sie von einander unterschieden seynd, so seynd sie doch von der Göttlichen Natur nicht unterschieden. Die Gleichheit aber in der Zahl der dreyen Zieffern 6. bedeutet die Gleichheit der dreyen Göttlichen Persohnen, in der Herrlichkeit, in der Allmacht, in der Weißheit, und allen anderen Vollkommenheiten.

DAmit du aber dasselbe desto besser verstehest, so lese es in folgender Ordnung: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt der Heerscharen. Heilig der Vatter die 1. erste Persohn. Heilig der Sohn die 2. anderte Persohn. Heilig der Heilige Geist die 3. dritte Persohn. Der Vatter ist GOtt, aber er ist nicht der Sohn, noch der Heilige Geist. Der Sohn ist GOtt, aber er ist nicht der Heil. Geist, noch der Vatter. Der Heilige Geist ist GOtt, aber er ist nicht der Vatter noch der Sohn. Die Zahl von der ersten und anderten Persohn raite zusammen, und sprich: Eins und zwey ist drey. Die Zahl von der anderten und dritten Persohn raite zusammen, und sprich: Zwey und drey ist fünffe. Die Zahl von der dritten und ersten Persohn raite zusammen, und sprich: Drey und eins ist vier. Hernacher raite die Zahl 1. von der ersten Persohn mit der Zahl 5. welche von der Zahl 2. der anderten, und von der Zahl 3. der dritten Persohn herrühret, und sprich: 1. und 5. ist 6. Auf solche Weiß raite die Zahl 2. von der anderten Persohn mit der entgegen stehenden Zahl 4. so hast du wiederum 6. Thue deßgleichen mit der Zahl 3. von der dritten Persohn mit der entgegen stehenden Zahl 3. so hast du wiederum 6. welche gleiche Zahl 6. 6. 6. bedeutet (wie ich oben gemeldet habe) die Gleichheit der drey Persohnen in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Letzlich lese die drey Zeilen, so oben um den Circul herum stehen, und hernacher lese die unter dem Circul stehende drey Zeilen. Obschon dieses auch die Christen wegen einer Kurtzweil lesen können, so habe ich es doch nur wegen denen Juden hieher beygesetzet; indeme dieselbe auf solche Sachen viel halten, und nehmen daraus eine Wahrheit zu ergreiffen. Die Christen aber halten sich der wahren Heiligen Schrifft des Neuen und alten Testaments, so von dem lugenhafften Buch Talmud nicht verfälscht ist.

zur Wiederkehrung des von Dir abgewichenen, und irrenden Volcks Israel, welches (durch das lugenhaffte Buch Talmud schändlich betrogen) dein Göttliches Gesatz übel ausleget, dasselbe nach deiner Meynung nicht verstehet, den wahren Meßiam JEsum Christum nicht erkennet, sondern in dem Unglauben so boßhafft und halsstärrig verharret, als wann Du ihme (wie Moyses in seinem 5. Buch c. 29. v. 4. schreibet) kein verständiges Hertz, noch sehende Augen, noch Ohren gegeben hättest, die hören könten, bis auf den heutigen Tag. Dahero O! mildreichester GOtt, nihm von mir dieses an, in die Schos deiner Grund-losen Barmhertzigkeit; und (dieweilen dein liebster Sohn selbsten saget: Joannis c. 17. v. 3. Dieses ist aber das ewige Leben, damit sie erkennen Dich, wahren GOtt allein, und den Du gesandt hast, JEsum Christum) erleuchte alle, die dieses Buch lesen, oder lesen hören, werden, mit dem Licht des Heiligen Geistes, damit sie Dich, als einen wahren GOtt, und unseren allgemeinen Schöpffer, deinen liebsten Sohn JEsum Christum aber, als unsern allgemeinen Erlöser, erkennen, und nach diesem zeitlichen Leben, das ewige Leben haben. Welches da ich von Dir, um Deiner selbsten willen inbrünstigst und inständigst bitte, lebe und sterbe

Dein

O! mildreichester

GOtt Vatter, Sohn, und Heil. Geist.

 Unwürdiges Geschöpf.

Vor-Red.

Wie nichts leichter auf der Welt zu seyn scheinet, als die Wahrheit des allein seeligmachenden Christlichen Catholischen Glaubens einem jedweden erwachsenen Menschen einzureden, dieweilen derselbe nicht das mindeste wider die menschliche Vernunfft, sondern alles Gutes, Tugendsammes, und Trostreiches, in sich enthaltet. Welches alles in diesem Buch bewiesen wird. So scheinet doch entgegen nichts schwereres zu seyn, als einen Juden zur Wahrheit des Catholischen Glaubens zu bekehren. Wessen zwar gar viel Ursachen seynd, von welchen ich künfftighin in diesem Buch handlen will. Anjetzo aber nur diese Zwey meinem günstigen Leser vorbringe: Nemlich: Die Juden haben von einem gar zu viel, und von dem andern gar zu wenig.

Durch dieses was bey ihnen gar zu viel ist, und sie gar zu sehr von der Wahrheit des Catholischen Glaubens abhaltet, seynd ihre Talmudische GOttes-lästerliche Fabeln, und greuliche Beschimpfungen des wahren Meßiä Christi JEsu, wie auch seiner Jungfräulichen Mutter Mariä, und schandliche Verleumbdungen aller Christen. Welches sie alles gleich in ihrer Jugend von älteren Juden erlernen, und daran den Grund ihres Unglaubens setzen; Also zwar, daß unterschiedliche Controversisten vermeynet haben, daß die verwirrte Juden ihren falschen Glauben erkennen werden, wann man ihnen nur ihre thörichte Fabeln vorhalten wird; derohalben haben sie wider dieselbte Bücher geschrieben, als nemlich: Der getauffte Jud Antonius Margarita seinen **Jüdischen Glauben**, Bexenfelder seine **Jüdische** Synagog, Eisenmenger seine zwey Theil des **endeckten Judenthums**, **rc.** welche alle vermeynet haben, daß sich die Juden dergleichen Sachen schämen, und von ihrem theils lächerlichen, theils lästerlichen falschen Glauben ablassen werden, aber es hat bishero bey ihnen dieses nichts gewürcket: Dahero wäre es am besten, wann ihnen solche lästerliche Talmudische Bücher alle verbrennet wurden, vermög des heylsammen Raths des

eyfri-

eyffrigen Christen und vormahligen gelehrten Juden Joannis Pfeffer=korn, damit die Jüdische Jugend keine Gelegenheit habe solche verkehr=te Lehr zu erlernen.

Durch dieses aber, was bey ihnen gar zu wenig ist, und sie zu der Ca=tholischen Wahrheit nicht zwinget, ist unter ihnen der Mangel der Christ=lichen Catholischen Lehr; indeme ihnen dieselbe in ihren Schulen, da die meisten, sowohl Alte, als Junge beysammen seynd, niemand vortraget, sie selbsten unsere Catholische Bücher nicht lesen, sich von den Catholischen Glaubens=Handlungen entfernen, also keine bequeme Gelegenheit haben, den rechten Grund der Catholischen Wahrheit zu begreiffen. Dann ich habe selbsten erfahren, wie viel es nutzet mit Juden von Glaubens=Sachen zu handlen: Massen da ich mit einem gewissen Rabbiner von Glaubens=Sachen gestritten, hat er mir gesagt: **Wann wir (Juden) auch die Zei=chen vom Himmel sehen thäten, so därffen wir anderst nicht glau=ben**; Da ich aber mit ihme ein andersmahl stritte, und ihm vorwurffe, daß bishero sieder Christi Ankunfft, in keinem andern Glauben keine Wunder geschehen, als in dem Christlichen Catholischen Glauben allein, so sagte er: **Ja wann wir ein solches Wunder sehen möchten.**

Da kan ein jedweder gerechter Catholischer Christ sehen, wie der hartnäckige Rabbiner nach der paarmalichen Disputation ist erweichet worden; indeme er schon zu dem Catholischen Glauben entschlossen war, wann er nur ein ordinari Wunder gesehen hätte, den doch anfänglich auch die Zeichen vom Himmel nicht hätten bekehren können.

Nach der ersten aber abseitigen Disputation habe ich ihn in seinem Quartier an einem Schabes heimgesucht, da eine grosse Menge / jung= und alte Juden mich anzuhören kommen seynd, ohne, daß sie der Rabbi=ner verhindert hätte. Da ich aber wiederum an dem andern Schabes zu ihme kommen bin, hat er keinen Juden in das Zimmer eingehen lassen wol=len; und da ich schon von ihme gehen wolte, und bis drey, ungefähr drey=zig jährige, Juden in das Zimmer eingedrungen, hat er mich mit sanffter Stimme gebetten, ich wolte vor denen jungen Leuten/ solche Sachen nicht reden, sie könten. Weiter wolte er in seiner Bitt nicht fortfahren, damit er ihnen selbst den Scrupel nicht erregete.

Ich hätte zwar von Grund meiner Seelen diese Mühe auf mich genom=men, und denen Groß=Meseritschern hartnäckigen Juden in der Juden=schul alle Schabes von Glaubens Sachen geprediget, und mit ihnen von der Wahrheit des Catholischen, und von der Falschheit des jetzigen Jüdischen Glaubens, disputiret, dieweilen aber dieselbe dieses nicht zuge=lassen, und ich keine Mittel dieses zu erlangen gefunden.

Also habe mich entschossen aus einer wahren Christlichen Liebe dieses gegenwärtige Buch in Druck zu geben, aus welchem man (da sich die Ge=

legen=

legenheit ereignen thäte) denen Hals-starrigen Juden wird können ohne besonderer Mühe die Wahrheit des Catholischen Glaubens vorbringen, und die Talmudische abscheuliche und lugenhaffte Fabeln vernichten: Nemlich den Mangel ersetzen, und den Uberfluß benehmen, oder wenigstens mindern.

Derohalben habe dieses Buch in der teutschen Sprach drucken lassen, damit dasselbe auch die gelehrte, und in den teutschen Schrifften erfahrne Juden lesen könten, und habe dieses Buch genannt Jüdische Augen-Gläser, dieweilen, wie die Augen-Gläser gemeiniglich von zwey Gläsern gemacht seynd, so thut auch dieses Buch zwey Theil in sich enthalten. In einem, und zwar in dem ersten Theil wird bewiesen, daß Christus JEsus der wahre Meßias, und folglich, der Christliche Glauben ein rechter Glauben, seye. In dem andern Theil wird bewiesen, daß der jetzige Jüdische Glauben, ein fabelhaffter, irrender, Gotts-lästerlicher, und folgends ein falscher Glauben, seye. GOtt der Allmächtige wolle seine Göttliche Gnad darzu verleyhen, und die blinde Jüdische Seelen erleuchten, Amen.

Dieses kommet noch allhier zu erinnern, daß die Jüdische Lehr bey allen Juden, und in allen Jüdischen Büchern nicht übereinstimmet, sondern ein jeder glaubt, was er will; dann dieses ist schon der Brauch bey allen falschen Glauben; dieweilen der Heil. Geist (als ein Brunn der Wahrheit) mit ihnen nichts zu schaffen hat. Dahero muß man sich daran nicht kehren, wann sich mancher Jud in einer mündlichen Disputation nicht wird wollen zu etwelchen Lehr-Stücken des Jüdischen Glaubens bekennen.

Erklärung des Brunn-Kupffer-Blats.

DEr alte Bund, zu einem Grund,
Ist uns von GOtt gegeben,
Des neuen Bunds, als welcher uns
Führt zum ewigen Leben.
Alsdann kan ihn der Juden-Sinn,
Ohn neuen Bund nicht fassen,
So thun sie ihn nur schlecht dahin,
Verachten und verlassen.
Sprechen, er wär, sambt seiner Lehr,
Gegen Talmuds-Wein, Wasser;
Dahero seynd die Christen-Feind
Göttlicher Wahrheit Hasser.
Doch aber auch ist dieser Brauch,
Daß man das neu- und alte
GOttes Gesatz, den grösten Schatz,
Vor reines Wasser halte.
Es sagt der HErr: Kommet nun her
Alle die der Durst plaget/
Trünckt euch recht voll von diesem Qual,
Der Durst Leidende laabet.
Er macht auch fein, von Sünden rein,
Eines jeden Gewissen,
Der sich kehre an der Lehre
Christi, thut Sünden büssen.
Weiters auch GOtt, Juden zum Spott,
Uns Christen schön erleuchtet,
Da er sich wohl zum Wasser-Quall
Lebendigen vergleichet.
Talmuds-Klüfften, falsche Schrifften,
Woraus sie Böses lernen,
Spricht GOtt, sie seyn all insgemein
Zerbrochene Cisternen.
Ach! sey O! HErr, sambt deiner Lehr
Reinigkeit unserer Seelen,
Erquicke uns krafft deines Bunds,
Dir thun wir uns befehlen.

Re-

Ich werde mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda einen neuen Bund aufrichten, nicht einen solchen Bund, wie ich mit ihren Vättern gemacht habe, ... sondern ich will ihnen mein Gesätz inwendig in ihr Gemüth geben, und will es in ihr Hertz schreiben. Jerem: C. 31. V. 31. 32. 33.
Wer von dem Wasser trincken wird, das ich ihm geben werde, ... wird in ihm ein Brunn werden des Wassers, das da springet in das ewige Leben. Im neuen Bund bey dem Evangelisten Joannes C. 4. v. 13. und 14.
das ist mein Knecht: ich will ihn aufnehmen ... erwählt ... Heyden das Recht herfür bringen ... und die Insulen werden auf sein Gesätz warten. Isaie C. 42. V. 1. 4.
An dem selbigen Tage wird das Hauß Davids einen offenen Brunnen haben, zu Abwaschung des Sünders, und der Mondsüchtigen Zacharie C. 13. v. 1. Ich will ein rein Wasser über euch giessen, von dem ihr solt rein werden von allen eueren Unreinigkeiten. Ezechiel C. 36. v. 25.
Der Alte
Alle Durstige kommet zu den Wassern.
Was ist das o Israel, daß du im Lande deiner Feinde bist? ... du bist mit denen gerechnet welche zur Hölle hinunter fahren. Du hast den Brunn der Weißheit verlassen. Dann wan du gewandelt hättest auf dem Weege Gottes, so hättest du freylich im ewigen Frieden gewohnet. Baruch C. 3. V. 10.
Mein Volck hat zwey böse Stuck begangen: Sie haben mich den Brunn deß lebendigen Wassers verlassen, und Cisternen für sich gegraben, zerbrochene Cisternen, die kein Wasser halten können. Jeremie C. 2. V. 13.
Schorbor
Leviathan
Barjochna
Sie seynd der Boßheit ihres Hertzen ... nachgangen, das sie von ihren Vättern gelehrnet haben ... So will ich sie mit Wermut speissen, und mit Gallen-Wasser träncken. Jer. C. 9. v. 14. 15.
Sc. Prag

Register
Uber die Capitel
Des Ersten Theils
Der
Jüdischen Augen-Gläser.

Cap: 1. Die Göttliche Gnad, und der Menschliche gute Willen, würcket dem Menschen die ewige Seeligkeit.

Cap: 2. Ohne rechten Glauben ist es unmöglich GOtt dem Allmächtigen zu gefallen, und seelig zu werden.

Cap: 3. Es ist nur ein eintziger Glauben gerecht, in welchem man die ewige Seeligkeit erlangen kan.

Cap: 4. Der gerechte Glauben muß die Zeichen eines wahren Glaubens haben, sonsten kan man denselben nicht erkennen.

Cap: 5. Ob der jetzige Jüdische Glauben die Zeichen eines wahren Glaubens hat? und folgsam, ob derselbe ein wahrer Glauben seye?

Cap: 6. Ob der Christliche Catholische Glauben die Zeichen eines wahren Glaubens hat? und folgsam, ob derselbe ein wahrer Glauben seye?

Cap: 7. Dieweilen das Jüdische Gesatz ist in das Christliche Catholische Gesatz verändert worden, ist die Frag, ob auch das Christliche Catholische Gesatz wird jemahls in ein anderes Gesatz verändert werden?

Cap: 8. Ob dann GOtt hat können das Jüdische Volck verlassen, dieweilen er ihnen seine Göttliche Gnad, Schutz, und Schirm, auf alle (so zu sagen) ewige Zeiten versprochen hat?

Cap: 9. Was der Christliche Catholische Glauben lehret.

Cap: 10. Weiter lehret der Christliche Catholische Glauben, daß der wahre und lebendige GOtt, obzwar er nur ein einiger GOtt ist in der Göttlichen Natur, so ist er doch in dreyen Personen, nemlich Vatter, Sohn, und Heiliger Geist.

Cap: 11. Wird vermög der Menschlichen Vernunfft bewiesen, daß es nichts unmögliches ist, daß GOtt seye ein GOtt in der Natur, und in drey Personen.

Cap: 12. und 13. Der von GOtt versprochene Meßias soll nicht nur allein ein purer Mensch, sondern auch zugleich GOtt seyn.

Cap: 14. Der von GOtt gesandte Meßias soll nicht allein seyn die anderte Göttliche Person, nemlich der Sohn GOttes, sondern er soll auch zugleich ein Mensch seyn.

Cap: 15. Ob der wahre Meßias auch seiner Menschheit nach ein Sohn GOttes seye?

Cap: 16. Ob der wahre Meßias auch seiner Gottheit nach ein wahrer Menschen Sohn seye?

Cap: 17. Der Meßias soll zweymahl kommen.

Cap: 18. Der Meßias hat seine erste Ankunfft schon würcklich vollbracht.

Cap: 19. Ob der Meßias bey seiner ersten Ankunfft auch Wunder gewürcket hat?

Cap: 20. Dieweilen der Meßias schon kommen ist, und Wunder gewürcket, warum haben dann alle Juden an ihn nicht geglaubet?

Cap: 21. Die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, durch Titum, und die Vertreibung der Juden aus dem gelobten Land, ist dessenthalben geschehen, dieweilen sie den wahren Meßiam Christum JEsum nicht haben wollen erkennen, und an ihn glauben.

Cap: 22. Werden vorgestelt die Zeichen, aus welchen man den wahren Meßiam erkennen kan.

Cap. 23. Ob die Zeit (vermög des Ausspruchs Rabbi Eliä) der Ankunfft Meßiä schon verflossen?

Cap: 24. Ob um die Zeit der Ankunfft Meßiä JEsu Christi, der Scepter von dem Haus Juda benommen war?

Cap: 25. Ob zur Zeit der Ankunfft Meßiä JEsu Christi, der von dem Propheten Balaam vorgesagte Stern über das Jüdische Land erschienen ist?

Cap: 26. Ob den wahren Meßiam Christum JEsum eine reine Jungfrau empfangen, und gebohren hat?

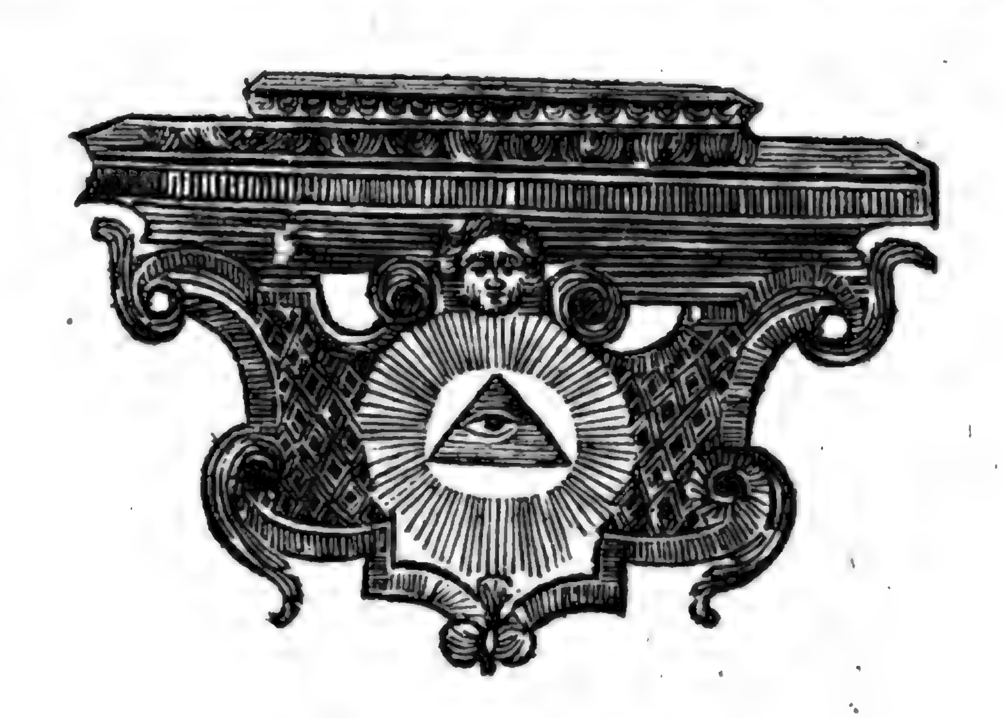
Cap: 27. Wie der wahre Meßias Christus JEsus hat sollen zu Bethlehem gebohren werden, ist in der gantzen Welt ein Fried gewesen, also, daß damahls der Römische Kayser Augustus die gantze Welt beschreiben liesse.

Cap: 28. Darinnen wird von der Aufopferung Christi des HErrn in dem Tempel zu Jerusalem gehandlet.

Cap: 29. Ein vornehmes Zeichen und Zeug der Ankunfft des wahren Meßiä Christi JEsu ware der Vorlauffer und Tauffer Christi der Heilige Joannes.

Cap: 30. Die wunderthätige Heylung der Krancken, ware ein großmächtiges Zeichen, und ein unlaugbahres Zeugnuß, daß Christus JEsus der wahre Meßias und Heyland der gantzen Welt seye?

Cap; 31. In diesem, und in allen nachfolgenden Capiteln, bis zu den Geschichten der Aposteln exclusivè, wird die Heylung der Krancken, die Erledigung der vom Teuffel Besessenen, die Erweckung der Todten, und andere Wunder, welche der wahre Messias Christus JEsus gethan, sambt der Lehr die Er gegeben hat, nach der Ordnung beschrieben, &c.



Er-

Zum ander
der Sünden willen meines Volcks hab
on geschlagen, darum will ich ihm sehr
zu Theil geben. Isaiæ c.53. v.8 und v.12.
INRI
Sein Angesicht war gleichwie verborgen, und voller Schmach, darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Isaiæ c. 53. v. 3.
Wein ist Drachen Gall, und Nattern-Gifft, das
cht zu heilen ist. Im fünfften Buch Moysis. C.32 v.33.
Schamai
Hillel.
Talmuds-Wein.
Das starcke Geträncke wird bitter seyn denen, die es trincken werden. Isaiæ c.24. v.9.

Erster Theil Der Jüdischen Augen=Gläser/

Das erste Capitel.

Die Göttliche Gnad, und der Menschliche gute Willen, würcket dem Menschen die ewige Seeligkeit.

Zwey Sachen seynd / welche die Menschliche Seeligkeit würcken. Nehmlich die Gnad GOttes / und der Menschliche Willen. Was die Gnad GOttes anbelangt / ist sie einem jeden Menschen so beyhändig / und gegenwärtig, daß er sich ihrer immer / nach eigenen Belieben gebrauchen kan / die ewige Glückseeligkeit zu erlangen / also, daß an derselben niemanden / und niemahlen manglet. Ja die Gnade GOttes ist bey uns unwürdigen Menschen so groß / und bißweilen so gewaltig / daß sie auch den unglaubigen Menschen zum wahren Glauben gleichsam zwinget, wie es mit dem unglaubigen / und nach dem Christen=Blut durstigen Juden / mit Nahmen Saulus geschehen ist. Von welchem in dem Buch des neuen Gesatzes in denen Geschichten der Aposteln am 9. Capitel / gleich von Anfang zu lesen ist / wie folget: Saulus aber schnaubet noch mit Drohen / und Morden wider die Jünger des HErrn / und gieng zum hohen Priester / und bat ihn um Brieffe gen Damascum an die Synagogen: damit wann er etliche finde, die dieses Weeges wären / Männer und Weiber / daß er dieselbigen gebunden gen Jerusalem führete. Als er nun über Weeg reiset / begab sichs / daß er nahe bey Damascum kam / und es umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erden / und höret eine Stimm, die sprach zu ihm: Saule / Saule / was verfolgst du mich? Er sprach: HErr / wer bist du? und der HErr sprach: Ich bin JEsus / den du verfolgest. Es wird dir hart fallen / wider den Stachel hinten auszuschlagen. Da sprach er mit Zittern und Schröcken: HErr / was wilt du / daß ich thun soll? Und der HErr sprach zu ihm: Stehe auf / und gehe in die Stadt / da wird man dir sagen / was du thun solt. Aber die Männer / welche mit ihm reiseten / stunden und waren erschrocken / sie höreten auch die Stimm wohl / aber sie sahen niemand. Saulus aber stund auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät / sahe er nichts. Sie nahmen ihn aber bey der Hand / und führe=

führeten ihn gen Damascum / und er war daselbst drey Täge lang / daß er nicht sahe / auch weder aß noch tranck. Es war aber ein Jünger zu Damasco / mit Nahmen Ananias: zu demselbigen sprach der HErr im Gesicht: Anania. Er aber sprach: Siehe / hie bin ich HErr. Und der HErr sprach zu ihm: Stehe auf / und gehe hin in die Gassen / welche die Stracke genannt wird / und frage im Hause Juda nach einem, dessen Nahmen ist Saulus von Tharsen; den siehe / er bettet; und er hat einen Mann gesehen mit Nahmen Ananiam zu ihm hinein kommen / und die Hände auf ihn legen / damit er sein Gesicht wiederum bekomme. Ananias aber antwortet: HErr / ich hab von vielen gehöret von diesem Mann / wie viel Böses er deinen Heiligen zu Jerusalem gethan habe. So hat er auch allhie Macht von den hohen Priester alle die zu binden / welche deinen Nahmen anruffen. Aber der HErr sprach zu ihm: Gehe du hin / den dieser ist mir ein auserwählt Gefäß / meinen Nahmen zu tragen für den Heyden / und für den Königen / und den Kindern Israel. Dann ich will ihm zeigen / wie viel er leiden müsse um meines Nahmen willen. Da gieng Ananias hin, und kam in das Haus: und er leget die Hände auf ihn / und sprach: Saule / lieber Bruder / der HErr JEsus hat mich gesand / der dir erschienen ist auf dem Weege / durch welchen du kamest, damit du sehend / und mit dem Heil. Geist erfüllet werdest. Und alsbald / fielen gleich wie Schüpen von seinen Augen / und er bekam sein Gesicht wiederum: und er stund auf / und ward getauffet. Und nachdem er Speise zu sich genommen hatte / kam er wiederum zu Kräfften. Und er hielt sich etliche Tage auf bey den Jüngern / welche zu Damasco waren. Und alsbald predigte er JEsum in den Synagogen / daß derselbig der Sohn GOttes wäre; Es entsetzten sich aber alle die es höreten / und sprachen: ist das nicht derselbige / der zu Jerusalem diejenigen verfolgete / welche diesen Nahmen anrieffen? der auch derwegen herkommen ist / damit er sie gebunden zu den hohen Priestern führe. Saulus aber nahm je länger je mehr an Kräfften zu / und machet die Juden schamroth / welche zu Damasco wohneten, und bewährete / daß dieser Christus wäre. Und sieder dieser Zeit lebte der Heilige Paulus 33. Jahr in seinem Apostolischen Ambt so eyfrig und standhafft, daß er so wohl von denen Heyden / wie auch von denen unglaubigen Juden unbeschreibliche Verfolgungen ausgestanden, biß er endlich zu Rom zur Zeit des Heydnischen Kaysers Nero wegen der stätten Verkündigung / daß JEsus Christus ein wahrer Sohn des lebendigen GOttes / folgsam der wahre Meßias / und Erlöser des gantzen Menschlichen Geschlechts seye, enthauptet worden.

Der grosse Held Eystachius mit seinem andern Nahmen auch Placidus genannt / ist wegen des Christlichen Glaubens um das 120. Jahr nach Christi Geburt gemartert / ware von hohen Adelichen Geblüt, grossen Reichthümern / und vornehmen Ambt, in grossen Ehren gehalten; dann er ware von dem Heydnischen Kayser Trajano wegen seiner grossen Tapfferkeit zu einem General des gantzen Römischen Kriegs-Volck vorgestellet / und da er sich einstens mit der Jagd belustiget / wendet sich ein grosser Hirsch gegen ihm, und bliebe stehen / welcher zwischen den Hörnern ein hohes / und funckelendes Creutz gehabt, worauf die Figur des gecreutzigten Heylands JEsu Christi gehangen, den Eystachium angeredet / und ihn zu den wahren und allein seeligmachenden Christlichen Glauben eingeladen, und anbey anbefohlen / er solle nach empfangener heiligen Tauf wiederum auf diesen Orth kommen. Auf diesen Befehl JEsu Christi begabe sich der grosse Held Eystachius eylends nacher Haus, liesse sich in Glaubens-Artickeln unterrichten / und nachdeme er die heilige Tauf mit seiner Frau Ehegemahlin / und zweyen Söhnlein empfangen / begabe er sich wiederum auf dasselbe Orth / wo ihme neulich Christus der HErr erschienen ist. Und siehe / es ist ihm abermahl an diesen Orth Christus erschienen, und ihme vorgesagt / wie daß er grosse Trübsaal um seines Nahmens willen wird ausstehen müssen Worauf ist der reiche und hoch angesehene Held Eystachius bald in die äuserste Armuth gerathen / und von jedermann so sehr veracht worden, daß er sich

von Rom hinweg / ja so gar aus seinem Vatter-Land Schand halber mit seiner Ehefrau und Kindern hat begeben müssen / ist aber auf dieser Reiß so unglückseelig gewesen / daß er so gar um seine Ehe-Frau / und um beyde Söhnlein recht schmertzlich gekommen: darauf dienete er in fremden Land funffzehen Jahr lang für einen Schaffer, bis er wiederum durch ein trostreiches himmlisches Gesicht aufgemuntert / und von dem Kayser Trajano aufgesuchet / und seiner gantzen Armadà vor einen General vorgestellet war. Bey diesem Feldzug erhielte Evstachius einen grossen Sieg / und da er als ein Obsieger gegen Rom zuruck reisete / traffe er an (durch wunderliche Zuschickung GOttes) seine Ehefrau mit sambt seinen zweyen Söhnen. Allwo sie sich alle viere über diese wunderliche Zuschickung GOttes sehr verwundert, und unaussprechlich erfreuet haben. Aber diese ihre Freud währete bey ihnen nicht länger, als bis sie auf Rom gelangeten; dann (dieweilen unterdessen der Kayser Trajanus gestorben, und anstatt dessen der Adrianus zu einem Römischen Kayser erwählet war) befahle der Kayser Adrianus dem Evstachio, er solle denen Göttern vor den so grossen Sieg dancken, und opffern; dieweilen aber Evstachius dieses nicht thun wolte / ist er mit seiner Ehe-Frau, und den zweyen Söhnen in einen grossen ärinen Ochsen eingesperret / und darinnen verbrennet worden / in welcher grausamen Peyn haben diese alle viere heilige Martyrer GOtt gelobet, und in andächtigen Gesängern ihren Geist aufgegeben. Und so gewaltig seynd mehr Leuth zu dem Christlichen Catholischen Glauben bekehret worden / also daß es unmöglich scheinet zu seyn alle dergleichen Geschichten in ein Buch zu verfassen. Will doch zur weiterer Bekräfftigung der Wahrheit noch dieses allhier beybringen / wie wunderlich, und mit besonderer Gnade GOttes der Römische Kayser Constantinus der Grosse ungefehr im 290. Jahr nach Christi Himmelfahrt von dem Heydenthum ist zu dem Christlichen Catholischen Glauben bekehret worden.

Es wurde Constantinus mit einem Außsatz gestraffet, allwo ihme die Artzten gerathen haben, wider den Außsatz das Baad von Kindern-Blut zu brauchen. Diesen Rath zu folgen / liesse ihm Constantinus einige Zahl von kleinen Kindern bringen; da er aber gesehen, daß die Mütter um die Kinder gar sehr geweinet / und lamentiret haben / wurde er zur Barmhertzigkeit beweget / und entliesse die Mütter mit denen Kindern nacher Haus zu gehen / in Willens sich über diese That weiter zu bedencken. Aber siehe es erschienen ihme in Gesicht zwey Heil. Apostel JEsu Christi / Petrus und Paulus / welche ungefehr vor zwey hundert und siebentzig Jahren unter dem Römis. Heydnischen Kayser Nero (wie oben von Paulo gemeldet) um Christi willen hingerichtet worden / und gerathen / er wolle sich von dem blutigen Baad enthalten, und viel lieber den Pabst Sylvester (der damahls in einer Höhle des Berg Soractis wegen des Christlichen Glaubens verborgen war) beruffen lassen, und nebst dem Christlichen Glauben / auch zugleich die heilige Tauf empfangen. Diesen Rath folgete gleich Kayser Constantinus, liesse den Pabst Sylvester aufsuchen / und mit sambt seiner Clerisey zu sich kommen / und verlangete vom Pabst die Bildnussen der zwey Heiligen Aposteln Petri und Pauli zu sehen, um welche der Pabst einen von seinen Diaconen geschicket, und dieselbe (beyde auf einer Taffel gemahlter) dem Kayser vorgewiesen / allwo der Kayser diejenige Bildnussen erkennet / und die heilige Tauf verlanget / welche ihme auch der Pabst nach einer sieben-tägiger Buß, und Unterrichtung in dem Christlichen Glauben conferiret hat. Bey derselben Tauff hat Constantinus der Kayser in einem grossen himmlischen Licht Christum den HErrn gesehen / welcher dem Constantinus die Hand gereichet, und ihn wunderthätiger Weis augenblicklich von dem Außsatz geheilet / und durch dieses des Constantini Hertz mit einem solchen Eyffer zu dem Christlichen Glauben erfüllet / daß derselbe / nicht allein viel schöne und kostbare Kirchen zu Ehre GOttes gebauet / sondern auch Patent-mäßig in dem gantzen (damahls sehr weiten / und breiten) Römischen Reich scharf verbotten / daß sich niemand unterfangen solle / die Christen in Kirchen bauen, oder aber in Haltung des offentlichen GOttes-Dienstes zu ver-

hindern. Die Christen aber hat er in denenselben Patenten Kirchen zu erbauen aufgemuntert, denen Christen / und denen Christlichen Seelen-Sorgern unterschiedliche schöne Privilegia mitgetheilet. Ja er selbsten vor dem Römischen Magistrat und sammentlichen Volck in einem vornehmen Tempel ein so eyfrige und ausführliche Rede wider die abscheuliche Abgötterey / und zur Steuer des Christlichen allein seeligmachenden Glaubens gehalten, daß unter dieser währender Rede das Römische Volck vor Freuden mit gewaltiger Stimme viertzigmahl geschryen hat, daß der Christen GOtt / ein wahrer GOTT seye: und seynd in demselben Jahr allein zu Rom über zwölf tausend Leuth nur von erwachsenen Mannsbildern (nebst Weibern und Kindern) getauffet worden. Was aber mehrers Lobwürdiges Constantinus zur Bekräfftigung, Erweiterung, und Bestättigung des Christlichen Catholischen Glaubens gethan hat, ist allhier unmöglich zu beschreiben. Jetzt lasse ich einen jeden unglaubigen Juden urtheilen / woher es dann kommen ist / daß derselbe grosse Römische Kayser Constantinus / der da bevor der Abgötterey sehr ergeben war, und hat denen abgötterischen Bildern und Tempeln viel reiche Gaaben und Præsenten geopfert, hernach / und zwar erst nach Christi Creutzigung im zwey hundert und neuntzigsten Jahr, die abscheuliche Abgötterey auf einmahl verworffen, und sich selbsten Christo dem HErrn in seinem gantzen Gemüth ergeben, denselben offentlich vor seinen einigen GOtt / und vor einen Heyland der gantzen Welt bekennet / und ihme biß zu dem Tod gedienet habe? Dann dieses muß man wissen, daß dießmahl das Creutz so schmächlich gewesen ist / wie anjetzo der Galgen, also ist es nicht im Brauch gewesen / gute und ehrliche Leuth zu creutzigen / sondern lauter Diebe / Mörder, und andere grosse Ubelthäter. Man muß auch wissen, daß bey denen Römischen Kaysern gewöhnlich ware sich selbsten auch vor Götter auszugeben / und sich unter die Zahl der unzahlbaren falschen Göttern einzudringen. Also woher ist es doch kommen / daß sich der großmächtige Kayser Constantinus dem gecreutzigten Christo so demüthig ergeben hat / und nach seiner Ehre / und Großmachung so sehr geeyffert, daß er auch im gantzen Römischen Reich verbotten / man soll hinführo kein Creutz zur Bestraffung der Ubelthäter nicht brauchen / sondern dieselbe entweder auf einen Galgen hencken / oder aber auf eine andere Manier hinrichten. Und so ist dann dasselbe Creutz / an welchen Christus vor unser Heyl gestorben / so schätzbar worden / daß man dasselbe unter denen Christglaubigen vor einen grösten Schatz haltet, sich in allen üblen Zufällen, Gefährlichkeiten / Tods-Nöthen / und anderen Begebenheiten, mit dem heiligen Creutz zeichnet, und zuweilen dadurch die Teuffel vertreibet, und andere grosse Wunder thut.

Woher (frage noch einmahl) kommet dieses her? daß sich der Kayser dem gecreutzigten Christo so sehr und erst in 290. Jahren nach seinem am Creutz ausgestandenen Tod / und zwar mit Verwerffung aller deren falschen Göttern unterworffen hat? als eben daher / daß er die Krafft Christi durch die mit sich geschehene Wunder, unzweiffelhafft erkennet hat; Ja woher kommet es / daß der Christliche Glauben in der gantzen Welt ausgebreitet ist worden / und bißhero / schon über siebenzehen hundert Jahr dauret? als daher / daß zur Bestättigung der Wahrheit des Christlichen Glaubens sehr grosse und unzahlbare Wunder geschehen seynd / und zuweilen bißhero unter denen Christen geschehen? dann wer wolte dann einen gecreutzigten Menschen / wann er ein Ubelthäter wäre gewesen, verehren / oder gar vor einen Erlöser halten? Es werden ja biß jetziger Zeit unterschiedliche Leut, so wohl Juden als Christen zum Tod veturtheilet, gehenckt / enthauptet / gerädert, &c. und man will keinerseits, weder bey Juden / noch Christen einen solchen Ubelthäter vor Meßiam erkennen, ja man thut nicht gern, von einem solchen Ubelthäter vor praffen Leuthen etwas melden / als wann man sich seiner schämete. Aber mit Christo geschiehet gerad das Widerspiel / also daß man sich seiner nicht allein nicht schämet., sondern sich mit ihm und mit seinem Glauben rühmet, sich mit ihme tröstet, und schützet / ihn lobet / preyset,

set / und ihn vor einen Meßias / und wahren Sohn des lebendigen GOttes haltet/und bekennet. Also bleibt es wahr/ daß uns nicht allein an der Göttlichen Gnad nicht manglet / sondern dieselbe thut bey uns Menschen bißweilen das gute gleichsam gewaltthätiger Weis würcken. Aber an dem guten Willen seelig zu werden manglet es bey uns gar offt/ also daß pur allein der Menschliche Willen Ursach ist/ daß so wenig Leuth zu der ewigen Glückseeligkeit gelangen / theils wegen sündhafften Lebens / theils aber und viel mehr / wegen ihres Unglaubens.

Was die Sünder anbelanget / brauchet es weiter keine Menschliche Prob/ indeme dieses GOtt selbsten bekräfftiget/ da er in dem 74. Psalm. v. 5. und v. 11. (in Tillim. am 75. Capitel am 5. und 11. Vers.) also redet: Ich hab gesagt zu denen Ungerechten: handlet nicht unrecht: und zu denen Sündern: erhebet nicht das Horn: Ich will alle Hörner der Sünder zerbrechen / und die Hörner des Gerechten sollen erhöhet werden. Und dieses ist ein Vätterliche Ermahnung und Wahrnung des Sünders. Wann er aber solche nicht achtet/ sondern fahret fort in seiner Boßheit/ bis er endlichen von dieser Welt ohne Buß scheidet/ so wird er vor seine schwere Sünden in alle Ewigkeit gestraffet / und hat keine Barmhertzigkeit von GOtt zu hoffen. Dazumahlen GOTT der HErr spricht bey dem Propheten Ezechiel (Jochelsky.) c. 7. v. 3. und 4. Jetzt kommt das Ende über dich/ und ich will meinen Grimm über dich senden: und will dich richten nach deinen Weegen: und dir alle deine Greuel unter Augen stellen. Mein Auge soll dein auch nicht verschonen/ und will mich nicht erbarmen. Und wer mag alle dergleichen Göttliche Bedrohungen beschreiben? dann derselben ist ja die heilige Schrifft voll. Als zum Exempel: am 5. Buch Moysis c. 32. v. 22. Es ist ein Feuer angangen in meinem Grimmen/ und wird brennen bis zu der untersten Hölle. Und v. 4. sagt er: Wann ich mein Schwerdt wetzen werde/ wie der Blitz/ und wann mein Hand das Gericht ergreiffen wird: so will ich an meinen Feinden Rach üben / und will denen wiederum vergelten/ die mich hassen. Ich will meine Pfeile mit Blut truncken machen / und mein Schwerdt soll Fleisch fressen. Daß aber dergleichen Straffen sollen niemahlen ein End haben/ sagt GOtt bey dem Propheten Isaiam (Ischai.) c. 66. v. 24. Ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht erlöschen. Dahero damit ihnen doch nicht gar so viel zu der ewigen höllischen Peyn verdammet wurden/ thut sie auch GOtt von Sünden/ und Lastern auf unterschiedliche andere Weis abschröcken/ als zum Exempel: Mit Armuth/ Kranckheit/ Verachtung / Unglück / Plag des Gewissens, Strick / Schwerdt/ Scheiterhauffen/ rc.

Was aber die Unglaubige anbelanget, seynd dieselben ebenfalls Ursach ihrer Verdammnuß, dieweilen sie in ihren Unglauben muthwillig verbleiben, und sich um einen rechten Glauben (der doch ein Grund ist aller Gerechtfertigung) nicht besorgen; sondern manche dem jenigen noch widerstreben. Wie es die allzugrosse Erfahrnuß selbst bezeuget: da man auch von denen Juden (die sich doch endlich aus einem gleichsam unüberwindlichen Antrieb des Gewissens tauffen lassen) zuweilen höret/ daß sie sieder viel Jahren her zu dem Christlichen Glauben einen grossen Antrieb gehabt / bis sie doch demselben gleichsam nicht mehr haben widerstehen können; alsdann seynd sie gleichsam genöthiget worden um die heilige Tauf anzuhalten / und den Christlichen Glauben anzunehmen.

Dieweilen aber nicht ein jeder Unglaubiger von der Göttlichen Gnad eine so grosse Gewalt leidet/ sondern GOtt will/ damit mancher mit der innerlichen gewöhnlichen/ und allgemeinen Erleuchtung sich solle vergnügen lassen, von welcher Erleuchtung sagt der David Psalmo 4. (in Tillim. c. 4.) v. 6. und 7. Viel sagen: wer zeiget uns Guts? das Licht deines Angesichts ist auf uns gezeichnet, O HErr. Dahero dieweilen GOTT der Allmächtige einem jeden Menschen die allgemeine Erleuchtung gibt/ ist ein jeder schuldig selbsten der Wahrheit nachzustreben / und dem rechten und seeligmachenden Glauben nachzuforschen. Indeme dieses alles die ewige himmlische Freuden mehr als tausendfächtig verdienen.

nen. Wer aber dieses nicht thut/ wird in das höllische Feuer in alle Ewigkeit verdammet/ und ist selbsten daran schuldig.

Das anderte Capitel.

Ohne rechten Glauben ist es unmöglich GOTT dem Allmächtigen zu gefallen, und seelig zu werden.

BEvor als ich diesen Ausspruch werde anfangen zu beweisen/ will ich noch allhier etwas beybringen/ diese unlaugbare Wahrheit zu erklären/und zwar:

Zum ersten: Muß man wissen/daß der Glauben allein nicht erklecklich seye dem Menschen die ewige Seeligkeit zu erlangen/sondern ein solcher Mensch/ der da will seelig werden, muß nebst einen rechten Glauben / auch die Gebott GOttes halten/das ist: er muß das Gute thun/ und das Böse meyden. Alsdann vor dieses: wann er die Gebott GOttes haltet, verdienet er ihm bey GOtt das ewige Leben. Wie es (nebst viel anderen heiligen Schrifften) schön zu verstehen gibt der König David Psalm. 118. v. 117. (in Tillim. c. 119. v. 112.) Jch habe mein Hertz geneiget deine Satzungen ewiglich zu halten / um der Belohnung willen. Und der wahre Meßias Christus JEsus spricht bey dem Heil. Evangelisten Matthäum c. 19. v. 17. Wann du wilst in das Leben eingehen, halte die Gebott. Doch aber dieses alles muß geschehen in einem rechten Glauben. Dann GOtt spricht bey dem Propheten Osee (Hosche) c. 2. v. 20. Jch will dich mir vermählen im Glauben: und du solt wissen/daß ich der HErr bin. Dahero wie ein rechtglaubiger Mensch ihme bey GOtt durch das fromme Leben die Gnad und das ewige Leben verdienen thut / so verdienet entgegen bey ihm ein Unglaubiger die Höll und den ewigen Zorn. Wie es wiederum bezeuget der König David in Tillim. c. 79. v. 6. (Psal. 78. v. 6.) da er zu GOtt also redet: Schitte deinen Zorn über die Heyden aus / die dich nicht kennen / und über die Königreiche / die deinen Nahmen nicht anruffen. Also bleibt es wahr/ daß ein jeglicher Mensch/ der da will die ewige Seeligkeit erlangen, muß einen rechten Glauben haben / und die Göttliche Gebott halten.

Andertens: Muß man wissen/daß es gleich vom Anfang der Welt von GOtt dem Allmächtigen also beschaffen ware/ daß kein Mensch ohne rechten Glauben hat können GOtt gefallen und seelig werden/ dann obschon zur Zeit des Jüdischen alten Gesatzes/nehmlich von Zeiten Moysis an, bis zur Ankunfft des wahren Meßiä Christi JESU keine andere Völcker von GOtt befehliget waren / den Jüdischen Glauben/ sambt dessen Cæremonien anzunehmen/ so haben sie doch sollen alle an einen lebendigen GOtt glauben/und das Gute thun/ und das Böse meyden/sonsten (die anderst gethan haben) kunten nicht seelig werden: wie es (nebst anderen Beweißthümern) schön zu lesen ist im Buch des gedultigen Ijow (Job) der doch kein Jud gewesen. Daß aber GOTT das Volck Israel ihme besonders zu einem Volck auserwählet, und dasselbe von anderen Völckern abgesöndert / und einem besonderen Gesatz unterworffen hat/ist dieses geschehen dem wahren Meßiä zu gefallen; damit ein jeder Mensch denselben erkennen kunte, dieweilen er der gantzen Welt aus Abrahams/und Davids Saamen versprochen war. Derohalben, weilen er schon kommen ist / so seynd aus Göttlicher Zulassung die Jüdische Geschlechter untereinander also vermischet/ daß man anjetzo unter ihnen nichts mehres unterscheiden kan, und weiß kein Jud nicht mehr (gründlich und aus denen Büchern) zu sagen/ ob er seye aus dem Geschlecht Juda, oder Isachar/ oder Dan; ja er weiß nicht ob er gar nicht seye vom Geschlecht Esau/ oder Ismael. Dieweilen sich vor Zeiten auch viel haben von diesen Völckern beschneiden lassen/und seynd Juden worden.

Drittens: Muß man wissen / daß der jetzige Jüdische Glauben nicht mehr seye so beschaffen / wie der vorige Jüdische gerechte Glauben gewesen ist. Indeme man zu derselben Zeit geglaubet hat / daß GOTT selbsten auf diese Welt kommen wird, daß er wird aus einer reinen Jungfrauen gebohren werden / und vor die Menschliche Sünden unschuldig leiden und sterben; welches da schon geschehen ist / und die Christen dieses glauben / die jetzige Juden aber nicht glauben wollen / so behalten die Christen anjetzo den alten und gerechten Jüdischen Glauben / von welchem die jetzige Juden abgewichen seynd. Und es thut nichts, daß sich die Christen nicht beschneiden lassen / oder aber andere Jüdische Cœremonien nicht behalten / dieweilen diese nur ein Vorbildung des zukünfftigen Meßiä / und Vor-Botten seines neuen Gesatzes waren. Also dieweilen derselbe schon kommen ist / und sein neues Gesatz schon gegeben hat / so haben die Vorbildungen nothwendiger Weis aufhören müssen. Und es thut auch nichts / daß die Christen nicht mehr Juden genennet werden; dann GOtt sagt ja bey dem Propheten Ischai (Isaiæ) c. 65. v. 15. Daß er sein Volck künfftighin will mit einem anderen Nahmen ruffen. Und gar wohl; dann weilen zu dem Glauben Meßiä alle Leuth von der gantzen Welt beruffen seynd, und ohne denselben Glauben kan kein Mensch seelig werden / so müssen ja alle / die dessen Glaubens seynd / von dem Meßia Christo den Nahmen haben / und Christen genennet werden.

Weiters was die Beschneidung anbelanget / ist dieselbe nur dem Abraham / und seinen Söhnen von GOtt anbefohlen worden / und zwar nur so lang / bis der Meßias kommen / und sein neues Gesatz aufbringen wird. Dieweilen die Beschneidung ein solche Geheimnuß gewesen ist / welche auf eine besondere Weis den ohne einiger Sünd / und ohne allen Mannlichen Saamen von einer reinesten Jungfrau empfangenen Meßiam hat vorbedeutet / welcher auch selbsten die allerreineste Jungfräuliche Keuschheit sein Leben lang behalten / und zugleich sich von aller auch geringsten Sünd enthalten hat; also daß der sündhaffte Menschliche Saamen / welcher gleich im Anfang der Welt durch die Sünd Adams verunreiniget war / bey [...] Meßias nichts Böses hat verüben kön[...] Und also hat es geschehen müssen / d[...] weilen der Meßias kommen ist alle M[...] schen Kinder von denen Sünden zu re[...] gen / so hat er selbsten müssen von al[...] Sünden rein seyn / wie es gar schön [...] kräfftiget der Prophet Ischai (Isaias) [...] 53. Capitel / da er sagt: Daß er ist v[...] wundet um unserer Missethat willen / u[...] ist um unserer Sünde willen zerschlag[...] v. 5. Er aber selbst hat kein Unrecht [...] than / und ist kein Betrug in seinem M[...] de gewesen. v. 9. Und ob zwar die J[...] den boshafft laugnen, daß dieses Capi[...] auf den Meßiam nicht deutet / so kan do[...] ihre falsche Außlegung absolutè nicht [...] stehen. Dann sie sagen / daß dieses Ca[...] tel, nicht von Meßia handlet, sondern v[...] denen jetzigen Juden / als wann diesel[...] um die Sünden der Christen und ander[...] Völckern alles Ubles leiden müsseten / d[...] mit GOtt so gar uns Christen und and[...] re Völcker wegen unseren sündhafften L[...] ben nicht vertilgen möchte. Daß ab[...] dieses ein abscheuliche Lug seye / müssen [...] die Juden selbsten erkennen; dann erste[...] sagen sie selbsten / daß sie dieses Elend le[...] den wegen der grossen Sünden ihrer Vä[...] tern / welche sie gleich in der Wüste / un[...] nachgehends im gelobten Land verübe[...] haben. Andertens / sie erkennen selbste[...] daß sie auch sündhaffte Leuth seyn / und sa[...] gen / daß ihr gemeinter Meßias aus diese[...] Ursach so lang ausbleibet / sonsten daß e[...] schon längstens kommen wäre / wann s[...] hätten fromm gelebt. Und dieses / daß si[...] sündhaffte Leuth seyn / ist uns allen Christe[...] wohl bewust; dann es gibt kein schlimmeres Volck / als die Juden / indeme da[...] Lügen / Betrügen / Stehlen / Rauben / falsch[...] Schwören / Schulden ablaugnen / und der[...] gleichen Sünden seynd ihnen so gemein / daß man sie thut zu einem Sprichwort gebrauchen / und wann man einen bösen Christen sehr verächtlich schmähen will / so sagt man / der Mensch ist ein rechter Jud. Dahero weilen der Ischai (Isaias) eben in diesem Capitel spricht / daß derselbe / der da für unsere Sünden so schwere Peyn / und so gar den grausamen Tod gelitten hat / er selbsten kein Unrecht gethan / und kein Betrug in seinem Mund gewesen ist / wie kan dann durch ihn das sündhaffte

 Jüdi-

Jüdische Volck verstanden werden? Ihr Juden habt es wohl gemerckt? sehet wie diese euere Auslegung des Ischai (Isaiæ) an diesem Orth falsch ist/ so seynd alle andere euere Auslegungen falsch/ und euch selbsten am meisten schädlich.

Aber ich kehre wiederum zuruck zu der Beschneidung/ und sage/ daß die Beschneidung eine Vorbedeutung war des wahren Meßiä Christi JEsu/ welcher gleichwie er von keinem unreinen Menschlichen Saamen empfangen worden, also hat er auch mit demselben keine Unreinigkeit an sich gezogen/ dahero GOTT gleich dem Vatter Abraham die Beschneidung/ und zwar an dem Mannsglied/ durch welches der Saamen zu der Menschlichen Geburth fliesset/ anbefohlen hat, da er ihme versprochen/ daß in seinem Saamen (nehmlich in Meßia, welcher aus seinem Saamen entspriessen solte) werden geseegnet werden alle Völcker der Welt. Und eben aus dieser Ursach wurde der Meßias Christus JEsus beschnitten zum Zeichen/ daß er an der Menschlichen fleischlichen Wollust keinen Theil haben/ sondern die unbefleckte Keuschheit, und Jungfräuliche Reinigkeit behalten will. Und eben dessentwegen hat er wollen von einer reinesten Jungfrauen auf die Welt gebohren werden, wie dieses alles GOtt längst vorhin durch die Jüdische Propheten/ und Heydnische Sibillen der gantzen Welt hat kund gemacht; damit es alle Leuth wissen möchten.

Was aber diese Allerseeligste Jungfrau/ die den Meßiam gebohren hat/ vor grosse Liebe/ Ehre, und Gnaden bey GOtt gehabt/ und wie sie über alle andere Weibsbilder von dem Heil. Geist geschätzet wird, ist es schön auszunehmen aus denen Liedern Salomonis (welche von denen Juden Schire Schirim genennet werden) unter anderen auch aus dem alldortigen sechsten Capitel von dem dritten Vers an/ und nachgehends/ allwo er am siebenden, und neundten Vers also redet: Der Königinnen seynd sechtzig/ und der Kebs-Weiber seynd achtzig, und der Jungfräulein ist kein Zahl. Aber eine ist meine Taube/ meine Vollkommene/ die eintzige Tochter ihrer Mutter/ auserwählet von der/ die sie gebohren hat. Die Töchter haben sie gesehen, und haben sie überaus seelig gepriesen: Die Königinnen/ und Kebsweiber/ und haben sie gerühmet. Was ist das für eine/ welche herfür tritt, wie die aufgehende Morgenröthe/ schön wie der Mond/ auserwählet wie die Sonne/ und schröcklich/ wie ein wohl geordnetes Feldläger? So schön war die Allerseeligste Jungfrau und Mutter des gebenedeyten Sohn GOttes und wahren Meßiä Christi JEsu an der Seel wegen ihrer unaussprechlichen Tugenden und Göttlichen Gnaden/ welche sie dermassen gezieret haben. Wie hoch sie aber geschätzet war von dem Heil. Geist wegen ihrer unvergleichlichen, und allerreinesten Jungfrauschafft/ gibt es selbst klar zu verstehen in demselben Buch c. 4. v. 12. da er sagt: Du bist ein geschlossener Garten meine Schwester/ meine Braut/ ein verschlossener Garten bist du/ ein versiegelter Brunn. Nehmlich ein solcher Garten, und Brunn/ der da niemanden offen stund/ als allein GOtt dem Allmächtigen, nicht zwar etwas Unkeusches dadurch zu verstehen/ sondern die vornehmste Göttliche Geheimnuß der Menschwerdung des ewigen Sohns GOttes an ihr vollzubringen.

Vierdtens: Muß man wissen/ daß es nicht genug seye nur etwas zu glauben/ was GOtt zu glauben befohlen hat, sondern man muß ihm alles glauben, was er nur zu glauben befihlt, obschon dieses nicht auf einmahl alles geoffenbaret worden. Zum Exempel: unserem ersten Vatter Adam ware vielleicht nicht geoffenbaret/ daß Christus soll zu Bethlehem gebohren werden/ da es aber hinführo denen Juden durch den Propheten Michas c. 5. vorgesagt worden, so seynd sie es schuldig gewesen zu glauben. Dem Vatter Abraham war es nicht geoffenbaret/ daß der wahre Meßias Christus JEsus wird ein schmählichen Tod ausstehen müssen/ und unter die Ubelthäter gerechnet werden; nachdem es aber GOtt denen Juden durch den Propheten Ischai (Isaiam) c. 53. hat geoffenbaret, so seynd sie es schuldig zu glauben gewesen. Zu Zeiten des grossen Propheten Moysis haben die Juden mit sambt dem Moyses nicht gewust/ daß der wahre Meßias soll vom Davids Saamen herrühren/ nachdem es aber hernacher GOTT zu Zeiten des

König

König Davids geoffenbaret hat/ daß der Meßias soll aus seinem Saamen auf die Welt gebohren werden/ seynd sie es schuldig gewesen zu glauben; und so fort: dann GOtt ist nicht schuldig alle zukünfftige Sachen denen Menschen zu offenbaren, wohl aber die Leuth seynd schuldig GOtt dem Allmächtigen immer alles zu glauben / was er offenbaret; indem er niemanden belügen noch betrügen kan. Dahero obschon die Juden in der Wüsten geglaubet haben, daß ein GOtt seye, der da alles erschaffen hat / so haben sie doch eine grosse Sünd begangen / daß sie nicht haben glauben wollen / daß das verlobte Land ein gutes / und wohl fruchtbares Land seye. Dahero haben sie die Gnad von GOtt nicht gehabt in dasselbe Land einzugehen / sondern sie seynd mit dem frühzeitigen Tod in der Wüsten gestraffet worden. Welches auch dem Moysi selbsten / wegen einer Zweyffelhafftigkeit bey Ausführung des Wassers aus einem harten Felsen, geschehen ist. Dahero (sprich ich) ist es nicht genug daran / daß man glaubet / daß er uns alle erschaffen hat/ sondern wir müssen anjetzo auch glauben/ daß uns auch derselbe GOTT von dem Teuffel, Sünden/ und Hölle erlöset hat, dann wann wir das letztere nicht glauben, so hilfft uns der Glauben des ersteren nichts; dieweilen GOTT eben so das letztere befohlen hat zu glauben/ wie das erstere. Dahero spricht David in Tillim c. 119. v. 4. 6. Psalmô 118. v. 4. und 6. Du hast befohlen deine Gebott vollkommentlich zu halten/ alsdann mag ich nicht zuschanden werden/ wann ich mich ersehe in allen deinen Gebotten.

Dahero schliesse ich / und sage, daß es unmöglich seye ohne rechten Glauben GOtt dem Allmächtigen zu gefallen / und seelig zu werden; dann der gerechte Göttliche Glauben ist eine rechte, und auf der Göttlichen Offenbarung gegründete Erkanntnuß des lebendigen GOttes/ welcher da ist wahrhafftig in Reden/ und getreu in Versprechen.

Wann nun der gerechte Glauben ist ein Erkanntnuß GOttes, und er, als ein gerechter HErr, gibt seinen Dienern vor ihre Dienste im Himmel die ewige Belohnung, so muß ja ein jeglicher Diener GOttes / GOtt/ als seinen HErrn kennen/ und seine Gebott wissen. Sonsten wann er GOtt, als seinen HErrn nicht kennet/ weiß er nicht seinen Willen, und kan denselben nicht vollbringen; also kan er auch von GOtt die ewige Belohnung nicht hoffen. Und was hat dann den Vatter Abraham so ansehnlich bey GOtt gemacht/ als sein vollkommener Glauben? dann dieses bezeuget ja die heilige Schrifft selbsten am ersten Buch Moysis cap. 15. v. 6. mit diesen Worthen: Abraham glaubte GOTT/ und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Daß ohne gerechten Glauben kein Mensch kan seelig werden / ist bey denen Catholischen Christen kein Zweyffel. Dahero wegen deren Christen brauchet es allhier kein weitere Prob. Aber die Juden wollen in diese Wahrheit nicht eingehen, sondern weilen ihnen selbsten der jetzige Wurm-stichige Glauben zu sehr verdächtig ist/ wollen sie sich mit dieser Lug laben, und sagen: daß der Mensch kan in einem jeden Glauben seelig werden, wann er nur Gutes thut; ja sie sagen / daß ein jeder Jud nur derowegen, weilen er aus Abrahams Saamen herrühret/ die ewige Seeligkeit schon gewiß hat/ wann er auch der gröste Sünder von der Welt wäre, und hat vor alle seine Sünden auf jener Welt nichts länger zu büssen als zwölff Monath lang. Wie sie sich aber selbsten schändlich und recht muthwillig in diesem Fall betrügen/ ist es gar klar zu sehen aus diesen Ursachen:

Erstens: Es weiß kein Jud ob er aus Abrahams Saamen herrühre; dann es seynd vor der Ankunfft Christi viel tausend andere Völcker zu Juden worden; dahero kan und muß ein jeder Jud daran zweyfflen / ob er aus Abrahams Saamen seye. Also wann er nicht von Abrahams Saamen wäre/ kunte ihm Abraham in diesem Fall nichts helffen.

Andertens: Wann ein solcher Jud auch von Abrahams Saamen wäre: und der jetzige Judische Glauben wäre nicht recht, so könte Abraham einem solchen Juden zu der ewigen Seeligkeit auch nichts beytragen; dann Abraham hat selbst durch einen gerechten Glauben müssen seine eigene Seeligkeit bey GOtt verdienen. Sonsten wann er nicht hätte wollen GOtt alles glauben, was ihm GOtt zu glauben an-

befohlen hat/wäre er vor GOtt eben so verächtlich gewesen, wie ein anderer Sünder.

Drittens: Die Juden können ihnen zu der ewigen Seeligkeit gar kein Hoffnung machen; indeme ihnen GOTT dieselbe ausdrücklich niemahlen versprochen hat; sondern er versprach ihnen (auch zur Zeit des wahren Jüdischen Glaubens) nichts anders/ als nur immer zeitliche Sachen; und zwar nur so weit/wann sie werden an ihm allein glauben/ und seine Gebott halten. Wofern nicht/ so hat er ihnen mit schweren Straffen gedrohet/und zu seiner Zeit auch würcklich schwer gestraffet. Was sie aber anjetzo vom Himmel/und von der ewigen Glückseeligkeit reden, und hoffen/ dieses haben sie nur von uns Christen erschnapfet, welches wir auch niemahlen hätten wissen und glauben können, wann wir es von dem wahren Meßia Christo JESU nicht gelehrnet hätten. Also in diesem Punct folgen schon die Juden Christo dem HErrn nach/und wissen es selbsten nicht/ woher ihnen diese Lehr zukommen ist.

Vierdtens: Die Juden schlagen sich selbst mit ihren eigenen Worten/und mercken es nicht/ dann sie flatiren ihnen mit der ewigen Glückseeligkeit; indem sie ihnen selbst vorlügen, daß der Mensch kan in einem jeden Glauben seelig werden. Entgegen aber sagen sie, und schreiben es in ihren Büchern; daß die Heyden (unter welche sie auch die Christen nennen) werden sich auch wollen am jüngsten Tag zu GOtt bekennen, GOtt aber wird von ihnen nichts wissen wollen/ und zwar aus dieser Ursach, daß sie seine Gebott nicht gehalten haben; und wann ihme die Völcker werden sagen: HErr du hast uns ja keine Gebott gegeben/wie haben wir dann dieselbe halten können? gib uns dieselben/ so werden wir sie halten. So wird GOtt zu ihnen sagen: Ich hab schon nichts mehr übrig von meinen Gebotten/als noch ein kleines Gebott von denen Lauber-Hütten. Also gehet, und machet euch die Lauber-Hütten; so werden sie geschwind gehen, und werden ihnen die Lauber-Hütten machen. Da wird aber GOtt die Sonne siebenfältig anzünden/ und diese Völcker mit der Hitze so sehr plagen, daß sie dieselbe Hitze nicht werden ausstehen können/sondern werden hin und her als wie die Mäuse lauffen/ GOtt aber wird dabey den grösten Spas haben/ und wird sich gar schittlen vor lauter lachen.

Andere aber schreiben/ daß die Völcker/ die keine Juden seynd, sterben dahin mit sambt der Seel/ eben so/als wann ein Vieh crepiret: So unbeschnittenen Verstand haben die beschnittene Kinder Israel.

Dahero bleibt war/ daß ohne rechten Glauben kein Mensch kan GOtt dem Allmächtigen gefallen, und seelig werden.

Das dritte Capitel.

Es ist nur ein eintziger Glauben gerecht, in welchen man die ewige Seeligkeit erlangen kan.

DEr gegenwärtige Vortrag braucht weiter nicht viel Beweißthum/dann der da nur weis und glaubet, daß nur ein eintziger GOTT seye/derselbe muß auch nothwendig wissen und glauben/ daß nur ein eintziger Glauben gerecht seye. Dann dieses ist der gerechte Göttliche Glauben, wann man dieses alles/ was GOtt geoffenbaret hat/ glaubet gäntzlich und ohne allen Zweyffel/dieweilen dieses GOtt hat geoffenbaret, welcher alles recht weis/und kan nicht fählen/ und was er sagt/sagt er es in der Wahrheit/ und kan nicht lügen. Daß GOtt alles weis/und kan nicht fählen/ bezeuget es die Heil. Schrifft in dem Buch Esther c. 14. v. 14. mit diesen Worten: O HErr! der du aller Ding Wissenschafft hast. Daß aber GOtt immer die allerreineste Wahrheit redet, und kan nicht lügen, bezeuget es die heilige Schrifft in Tillim. c. 119. Psalmô 118. v. 160. allwo der Prophet zu GOtt also redet: Der Anfang deiner Wort ist Wahrheit/ alle Gerichte deiner Gerechtigkeit bleiben

ewiglich. Und am vierdten Buch Moyses c. 23. v. 19. GOtt ist nicht wie ein Mensch / daß er lüge; auch nicht wie eines Menschen Sohn, daß er verändert werde.

Wann nun dieses alles so ist / wie es unmöglich anderst seyn kan / so muß ja nur ein eintziger Glauben recht seyn / und die Wahrheit in sich enthalten / und nebst diesen einem, müssen alle andere Glauben falsche / irrende / und lugenhaffte Glauben seyn, und nicht von GOtt (der da ein Ursprung ist aller Wahrheit) herrühren / sondern von dem Teuffel / welcher ein Ursprung ist aller Lügen, und hat unsere allererste Eltern durch eine abscheuliche Lug zum Fall gebracht / und uns allen durch dieses gar sehr geschadet.

Dann ein jeglicher Glauben enthaltet in sich andere Puncten / und Articuln, oder (wie die Juden reden) Ikarim, welche einem anderen Glauben widerstreben / und ein Glauben / oder Glaubens-Lehr / sagt: dieses ist wahr / und das was die andern Glauben lehren, ist nicht wahr. Alsdann können unmöglich mehr Glauben wahr seyn / und von GOTT herrühren / als nur einer.

Daß aber die Juden insgemein in denen Glaubens-Disputationen denen Christen zu antworten pflegen / daß sieben und siebenzigerley Glauben auf der Welt seyn / und daß aus diesen allen ihme GOtt die Seinige ausklauben wird / ist es nicht allerdings wahr. Dann erstens ist niemanden recht bewust / wie viel Glauben auf der Welt seyn. Indeme wir Christen dieselbe niemahlen gezehlet haben / und denen Juden wollen wir es nicht glauben. Und gesetzt / daß ihrer so viel / und noch mehr wären / so ist doch nur einer gerecht, und von GOtt; die andere seynd alle irrend / und von Teuffel.

Andertens: Daß ihme GOtt aus allen diesen Glauben die Seinige ausklauben wird, ist es nicht so zu verstehen / daß er ihme dieselben ausklauben thut erst nach dem Tod, sondern noch bey Lebens-Zeiten. Das ist, daß mancher der in einem falschen Glauben ist / da er die Falschheit seines Glaubens / und die Wahrheit eines anderen Glaubens erkennet, und gibt GOtt die Ehre, verlasset seinen irrenden Glauben / und nihmt den wahren Glauben an, und lebet in diesem fromm / und wird seelig. Alsdann ist er einer aus der Zahl derjenigen, welche ihme GOtt aus denen falschen und irrenden Glauben ausklaubet.

Weiter wenden die Juden vor, es wäre unmöglich, daß GOtt so viel tausend Leuth / welche ausser den Christlichen Glauben leben, verdammen thäte. Aber dieser Vorwurff hat keinen Grund / und ist nicht wahr; sondern GOTT verdammet alle diese Leuth / welche ausser den Christlichen Glauben leben, und sich um die Erkanntnuß eines wahren Glaubens nicht befleissen. Dann es ist gewiß / daß GOtt einen jeden Menschen wegen einer Todsünd (wann er ohne Buß hinscheydet) verdammen kan / und auch würcklich verdammen thut. Also viel mehres kan Er einen Menschen verdammen, und auch würcklich verdammen thut / wegen seines Unglaubens, dieweilen der Unglauben die gröste Sünd ist, und thut den Menschen am meisten von GOtt absöndern. Der Unglauben aber rühret nicht von GOtt her / sondern von dem ungehorsammen und halsstärrigen Menschen. Ist also der unglaubige Mensch selbsten schuldig an seiner eigenen Verdammnuß, und nicht GOtt, der da verlanget, damit alle Leuth möchten seelig werden. Zwinget doch gemeiniglich niemanden darzu / sondern lasset einem jeden seinen freyen Willen. Wie er sagt Irmi (Jeremiæ) c. 21. v. 8. Siehe / ich lege euch für den Weeg des Lebens / und den Weeg des Tods.

Daß aber wegen den Unglauben viel mehr Leuth verdammet werden / als wegen den Glauben seelig / ist es gewiß / und wir haben das Exempel eben an denen unglaubigen Israeliten / welche GOtt aus Egypten-Land in grosser Macht, Wunder und Zeichen ausgeführet hat, und sie treulich in das gelobte Land geleitet / und da sie bey dem Ausgang aus Egypten (nebst denen Leviten) Männer allein, die über zwantzig Jahr alt waren / weit über sechsmahl hundert tausend gerechnet wurden / seynd doch alle wegen ihren Unglauben / und Ungehorsam in der Wüsten gestorben / also daß aus allen diesen nur zwey in das von GOtt ihnen versprochene Land eingezogen seynd / nehmlich die GOtt in Glauben beständig, und treu geblieben.

Ja so gar der wunderthätige Moyses hat in der Wüsten sterben müssen, dieweilen er nur ein eintziges mahl in dem Glauben gewancket hat. Was hat nun GOtt durch dieses vorbilden wollen/ als, daß eben wegen den Unglauben der gröste Theil des Menschlichen Geschlechts des ewigen Tods sterben wird, und das ewige Leben, welches denen Rechtglaubigen von GOtt versprochen ist/ nicht erlangen? Sehet ihr unglaubige Juden, wie eueren Vättern, die da gewißlich von Abrahams Saamen gewesen seynd/ der Abrahams Saamen nichts darzu geholfen hat; wo doch dasselbe Land würcklich dem Abraham und seinem Saamen von GOTT versprochen war/wo ihr doch anjetzo nicht wisset von was für einem Saamen ihr herkommet. Vielleicht von Assyriern, oder Chananeern/ oder Amonitern/oder Moabitern/ oder Philistäern; oder Idumeern; dann der eintzige Hircanus hat schier alle Idumeern zu dem Jüdischen Glauben bezwungen/und die übrige alle vertilget/daß kaum etwas von ihnen übrig geblieben ist.

Und was haben sie sich doch mit dem Saamen Abrahams so viel zu pralen? seynd dann die Türcken nicht vom Saamen Abrahams? waren die vormahlige Idumeer nicht von Saamen Abrahams? waren: der Core, Datan/ und Abyron/ wie auch der Dieb Achan/ der den Mantel in der Wüsten gestohlen hat nicht von Saamen Abrahams? und wo seynd alle diese hinkommen? herentgegen, was halten sie dann von Adam selbsten, von Seth und Henoch? von Noe und Loth? oder von dem frommen und grossen Heiligen Mann mit Nahmen Jiov (wir Christen nennen ihn Job) der da von dem bey denen Juden gar sehr verhaßten Esau ist herkommen, und aus Idumeern in dem Land Huß gebohren worden? müssen sie nicht gestehen/daß alle diese, wie auch unzahlbare andere von verschiedenen Geschlechtern in einem grossen Ansehen bey GOtt gewesen/ und grosse Heilige worden?

Weiter sagen die Juden: GOtt hat mich wollen einen Juden haben, sonsten hätte er mich nicht lassen einen Juden gebohren werden. Aber dieses ist eben ein unnützer Jüdischer Vorwurff, dahero antworthe ich einen solchen folgender massen, GOtt hat dich weder einen Juden/ noch einen Christen/ sondern einen Menschen lassen gebohren werden: du solst aber, nachdeme du zu einen reiffen Verstand kommen bist, die Wahrheit eines rechten Glauben erwägen/ GOtt dem Allmächtigen um die Erleuchtung bitten/ und zu ihm mit dem König David inständig ruffen: Ich bin ein Fremdling auf Erden/ verberge nicht vor mir deine Gebott In Tillim. c. 119. v. 19. (Psal. 118. v. 19.) Meine Seele ist begierig eines Verlangens nach deinen Gerechtigkeiten zu aller Zeit. v. 20. Gib mir Verstand/ so will ich dein Gesatz durchforschen/ und will es halten von meinem gantzen Hertzen. v. 34. Wolte GOtt/ daß meine Weege gerichtet wären/ dein Recht zu bewahren. v. 5. alsdann mag ich nicht zu Schanden werden/ wann ich mich ersehe in allen deinen Gebotten. v. 6. Dann: Seelig seynd die Unbefleckten auf dem Weege/ die im Gesatz des Herrn wandeln. v. 1. Seelig seynd/ die seinen Zeugnussen nachforschen/ und suchen ihn vom gantzen Hertzen. v. 2. Entgegen aber: Du hast die Hoffärtigen gescholten: verflucht missen seyn/ die von deinen Gebotten abweichen. v. 21. So solst du den mildreichesten GOtt anflehen/ ihn bitten/ und zu ihm bey Tag und Nacht ruffen: alsdann wird er dich erhören, er wird dich erleuchten, und wird dich den rechten Weeg lehren. So bald du aber erkennen wirst/ daß der Christliche Glauben gerecht ist/ must du dich hierinnfalls nicht saumseelig stellen/ sondern du must um denselben bey denen Christen unverzüglich anhalten/ und denselben (auch mit Verlust deiner Ehegemahlin/ deiner Freundschafft/ deiner zeitlichen Güttern) annehmen. Und mit dem König David in obbemelten Orth zu GOtt sagen: Besser ist mir das Gesatz deines Mundes, als tausend Pfund Gold und Silbers. v. 72. Darum habe ich deine Gebott lieber gehabt/ als Gold und Edelgestein. v. 127. Ich habe mich auch darum gerichtet/ nach allen deinen Gebotten/ und habe alle ungerechte Weege gehasset. v. 128. Und wann du schon wirst in dem rechten Christlichen Catholischen Glauben wandeln, so vergesse auch nicht um die Erleuchtung der übrigen Juden GOtt anzuruffen, ebenfalls mit David sprechend: HErr/ es ist Zeit/ daß du dazu

thust/

thust/sie haben dein Gesatz zertrennet. v. 126. Und wann sie sich zu dir, O HErr freywillig nicht bekehren wollen/ thue ihnen Gewalt: Zwinge ihre Backen mit einem Gebiß und Zaum / die sich zu dir nicht nahen. In Tilim. c. 22. (Psalm. 21.) v. 9.

Weiter sagen die Juden: Wann uns GOtt nicht haben wolte / so möchte er uns beym Leben nicht erhalten. Aber wider diesen Vorwurff dienet eben mein vorige Antworth: Dann GOTT lasset euch nicht leben als Juden/ sondern als Menschen / die ihr euch zu ihme im Grund des Hertzens bekehren / einen wahren Glauben annehmen / und in demselben fromm / und Gottsförchtig leben sollet. Wofern ihr aber dieses nicht thun werdet/ so müsset ihr einmahl (wo schon diesmahl keine Zeit zur Buß und Besserung seyn wird) das erschröckliche Urtheil euerer ewigen Verdammnuß von GOtt anhören: Dieweil ich geruffen hab/ und ihr habt euch gewidert: Ich habe meine Hand ausgestreckt / und es ist keiner gewesen/ der darauf gemorcket. Ihr habt allen meinen Rath verachtet / und meine Straff-Reden in den Wind geschlagen. So will ich auch in eueren Untergang lachen/ und euerer spotten/ wann euch dieses überkommt, darvor ihr euch geförchtet habt. Im Buch Mißle c. 1. v. 24. 25. 26. In denen Sprüchen Salomonis c. 1.

Weiter sagen die Juden/ wir glauben an einen lebendigen GOtt / der uns alle erschaffen hat. Aber an diesem ist es nicht genug; sondern ihr müsset auch glauben/ daß der lebendige GOtt/ der uns alle erschaffen hat/ hat uns auch alle von dem Teuffel / Sünd / und der Hölle erlöset: Indeme man GOtt alles glauben soll / was er uns zu glauben anbefohlen hat / dieses aber hat uns GOtt befohlen zu glauben.

Weiter sagen die Juden: wir haben dieses in unseren Schrifften nicht/ daß uns GOtt von den Sünden und von der Höll erlöset hat. Aber diese Antwort thue ich denen Juden mit einer Frag beantworten: Wer ist daran schuldig, daß ihr es in eueren Schrifften nicht habt, als ihr selbsten? dann wann wir es in unseren Schrifften haben / wie kommt es, daß ihr es auch nicht habt? ihr müsset thuen, damit ihr es auch habt in eu[…] Schrifften. Ihr müßt euere Sch[…] ten ergäntzen / und zu dem alten G[…] auch das neue Gesatz beysetzen/ so we[…] ihrs auch in euren Schrifften haben: d[…] dieses wist ihr wohl, daß das alte Ge[…] allein nicht immer verbleiben soll; sond[…] daß auch einmahl ein neues Gesatz hat[…] len aufgebracht werden; dann GOtt […] ja bey dem Nawie Irmi. (Jeremiæ) c. […] v. 31. 32. 33. Siehe es werden die T[…] kommen, spricht der HErr/ daß ich d[…] Hause Israel / und mit dem Hause […] da einen neuen Bund aufrichten wer[…] Nicht einen solchen Bund / wie ich […] ihren Vättern gemacht habe / an dem T[…] ge, da ich sie bey der Hand nahm / sie a[…] Egypten-Land zu führen. Welch[…] Bund sie gebrochen haben/ und ich he[…] sche gleichwohl über sie/ spricht der HE[…] Sondern das soll der Bund seyn / den […] mit dem Haus Israel machen will / na[…] diesen Tagen / spricht der HErr: I[…] will ihnen mein Gesatz inwendig in […] Gemuth geben/ und will es in ihr Her[…] schreiben: und ich will ihr GOtt seyn[…] so sollen sie mein Volck seyn. Dahero b[…] kennet euch zu diesem neuen Gesatz / u[…] schreibet euch dasselbe zu dem alten Gesa[…] zu, so werdet ihr es auch in eueren Schrif[…] ten haben.

Auf dieses antworten jetzig-etwelch[…] Juden. (dann die alte Rabbiner gestehe[…] selbsten in ihren Schrifften / daß der Me[…] sias soll ein neues vortrefliches Gesatz au[…] bringen/ welches soll unvergleichlich voll[…] kommener seyn als das Alte gewesen ist[…] wann man sie in die Enge treibet / un[…] sagen: daß allhier durch diese eingeführt[…] Schrifft, nicht verstanden wird ein neues Gesatz, sondern nur ein Erklärung des alten Gesatzes. Aber mir gilt alles gleich, es kan dardurch ein neues Gesatz verstanden werden (wie es auch würcklich verstanden wird; dieweilen GOTT redet von einen neuen Bund, und nicht von einer Auslegung des alten Bunds) oder aber eine Auslegung des alten Gesatzes. Dann das neue Gesatz, was wir Christen vor ein reines GOttes-Wort halten/ ist freylich eine schöne und wahre Auslegung des alten Bunds oder Gesatzes. Und aus dieser Jüdischer gezwungener

 Ant-

Antworth finde ich die schönste Gelegenheit mit denen Juden vor die kurtz-Weil etwas mehrers zu sprechen. Höret ihr Juden: Wann der neue Bund (von welchem GOtt an obbemeldten Orth gered hat) soll nur eine Auslegung seyn des alten Bunds, ist dann der Talmud diese Auslegung oder nicht? Antworths, hier ist die Zeit zu antworthen: Aber bey dieser Frag ist euch nicht wohl. Dann saget ihr, daß diese Auslegung der Talmud seye, so sage ich euch darauf, es ist nicht wahr, indeme GOtt saget: daß dieser Bund oder Gesatz / oder aber Auslegung (wie ihr es haben wolt) soll zu Jerusalem aufgebracht werden. Dann die Wort des HErrn lauthen also: Viel Völcker werden hingehen / und sagen: Kommet und lasset uns zu dem Berge des HErrn hinauf gehen / und zu dem Hause des GOttes Jacob, und er wird uns seine Weege lehren / so wollen wir in seinen Steigen wandlen: Dann das Gesatz wird von Sion ausgehen / und das Worth des HErrn von Jerusalem. Und er wird die Heyden richten / und viel Völcker straffen. Jschai (Isaiæ.) c. 2. v. 3. und 4. Was meynet ihr Juden / schicket sich dieses zu dem Talmud / oder nicht? Jch meyne, daß nicht. Dieweilen dieses neue Gesatz, oder die Auslegung des alten Gesatzes soll von Jerusalem ausgehen / und zwar von dem vornehmsten Orth der Stadt Jerusalem: nehmlich von dem Berg Sion. Was meynet ihr aber / ist der Talmud von Jerusalem ausgangen oder so gar von dem Berg Sion? Jm geringsten nicht, dann dis wisset ihr wohl, daß euer Talmud längst nach der Zerstöhrung Jerusalem von etwelchen Rabbinern schon in jetzigem Golus zusammen geschrieben war, welche Rabbiner nicht einmahl gewust haben, wie vorhin die Stadt Jerusalem ausgesehen hat.

Was meynet ihr wie viel Völcker seynd dann gangen zu der Lehr eueres Talmuds, dieselbe zu erlehrnen? keine. Und hier stehet es, daß viel Völcker werden hingehen / und sagen: Kommet / und lasset uns zu dem Berge des HErrn hinauf gehen / und zu dem Hause GOttes des Jacobs. Sehet / sehet / hier stehet wiederum vom Berg des HErrn, und von dem Haus des Gottes Jacob / das ist von dem Tempel. Wo war aber der Tempel dismahl, wie der Talmud aufkommen ist? Es war dismahl von dem Tempel nichts zu sehen, und bishero ist von dem jenigen Tempel nichts zu mercken. Es stehet weiter allhier: Und er wird die Heyden richten, und viel Völcker straffen. Es verstehet sich vermög des Gesatzes, oder vermög der neuen Auslegung des alten Gesatzes. Was meynet ihr Juden / wann seynd dann die Heyden vermög des Talmuds gerichtet worden? oder wie viel Völcker hat man dann vermög des Talmuds gestraffet? keine: Also sehet ihr ja klar / daß man durch das neue Gesatz / oder durch die Auslegung des alten Gesatzes, den Talmud nicht verstehen kan. Voraus, dieweilen das neue Gesatz der Meßias aufbringen soll, derselbe aber (vermög der Jüdischen Lehr) soll noch nicht da seyn.

Sagt ihr Juden aber, daß euerer Talmud nicht seye das neue Gesatz, oder die Auslegung des alten Gesatzes, von welcher Auslegung GOTT an obbemeldten Orth geredet hat, so ist ja der Talmud keine rechte Auslegung des alten Gesatzes, dieweilen ihr noch die rechte Auslegung des alten Gesatzes habt zu erwarten; Also ist der Talmud in diesem Fall nur eine Mißgeburth, welches nichts anderst verdienet / als ein Scheitter-Hauffen / damit das Natter-Gifft euch und euere Kinder hinführo um das ewige Leben nicht bringen möchte.

Entgegen aber, daß das unsere Christliche Gesatz, dasselbe Gesatz seye (oder aber die rechte Auslegung des alten Gesatzes) von welchem GOtt an diesem obbemelten Orth der heiligen Schrifft geredet hat / ist es gewiß / und auser allem Zweyffel; dann dieses Gesatz / leget recht schön aus das alte Gesatz / also, daß nur ein Lust ist darbey / wann man eines mit dem andern zusammen traget / und es gibt eins dem andern in allen Puncten die schönste Zeugnuß; vermög desselben seynd Heyden gerichtet worden, und viel Völcker gestraffet. Ja dieser neue Bund ist nicht so groß und weitschichtig wie der alte, welcher seine Gebott hundert-weis zehlen thut, sondern er ist recht kurtz und compendios, also / daß man denselben leicht in der Gedächtnuß behalten kan, als wann er völlig im Hertzen des Menschen geschrie-

schrieben wäre. Uber dieses alles ist er von Jerusalem/ und zwar von dem Berg Sion ausgangen/ und alldorten gleich/ wie auch hinführo weit und breit in der Welt, mit grossen Göttlichen Wundern/ und Zeichen bekräfftiget worden; Wie ich dieses alles weitershin mit Göttlicher Gnad beweisen werde. Anjetzo aber dieses Capitel schliesse/ und sage, daß nur ein eintziger Glauben gerecht seye, in welchem man die ewige Glückseeligkeit erlangen kan.

Das vierte Capitel.

Der gerechte Glauben muß die Zeichen eines wahren Glaubens haben, sonsten kan man denselben nicht erkennen.

Dieselbe Dinge/ welche die Leuth zu glauben schuldig seynd/ müssen von GOtt geoffenbaret seyn worden, sonsten wiste der Mensch nicht/ was er glauben solte/ und auf diese Weis ist der Heil. Vatter Abraham vor einen rechtglaubigen Menschen gehalten worden/ dieweilen er dasjenige gleich, und unfehlbar geglaubet, was ihm GOtt geoffenbaret hat. Und bey solcher Begebenheit braucht es weiter keine Göttliche Wunder denselbigen Menschen (deme die Göttliche offenbarung geschicht) in dem Glauben zu steiffen; indeme die würckliche Göttliche Offenbarung eine aus denen grösten Göttlichen Wundern ist, also soll ein solcher Mensch an derselben genug haben. Damit aber andere Leuth eben dieses sicherlich glauben könten/ mit welchen GOtt selbsten dessentwegen niemahls geredet/ und will doch haben/ damit sie auch dieses glaubeten, so muß er dasselbe mit Wundern bekräfftigen, und dieses zwar nicht nur einmahl/ nehmlich von Anfang/ wann er einen solchen Glauben eingesetzt hat; sondern durchgehends öffters/ dann dieweilen manche Leuth so boßhafft seynd/ daß sie auch in denen Glaubens-Sachen übel handlen/ und die Göttliche Wahrheit, in ihre schalckhaffte und verlogene Lehr veränderen wollen. Wie es vor Zeiten haben gethan die Heyden, welche von einem wahren lebendigen und ewigen GOtt abgewichen/ und sich zu falschen Göttern gewendet. Solche Irrthumen seynd auch entstanden unter denen Juden, da dieselben noch vor Christi Ankunfft/ da sonsten der recht-Jüdische Glauben gut war, unterschiedliche Ketzereyen aufgebracht haben/ als nehmlich die Pharisäische, Sadduceische, Gortheniſche/ Dositheische, und viel andere mehr. Unter denen Christen aber seynd ebenfals durch des Teuffels List, und Menschliche Boßheit, unterschiedliche Ketzereyen entstanden: Als nehmlich die Lutherische/ Calvinische/ und viel andere mehr. Also daß ohne stäten Wundern niemand wissen könte, welcher aus allen diesen der rechte und unverfälschte Glauben seye.

Also/ damit alle nachkommende Geschlechter versichert wurden/ daß dieser Glauben von GOtt eingesetzet/ und niemahlen verfälschet, oder verändert worden/ dahero/ daß dieser allein, und kein anderer ein Göttlicher Glauben seye/ muß GOtt durchgehends öffters in einem solchen Glauben Wunder würcken. Und also thate GOTT gleich vom Anfang der Welt; dann so bald er den Adam erschaffen hat, hat er sich selbst ihme geoffenbaret/ und an ihme seine Göttliche Herrschafft bewiesen/ da er ihme ein Gebott gegeben, daß er von dem Baum der Wissenschafft des Guten und Bösen nicht essen soll. Da aber der Adam das Göttliche Gebott übertratte, machte ihme GOTT kund seine Göttliche Barmhertzigkeit/ da er ihme und seiner Ehe-Gemahlin/ als Ubertrettern seines Göttlichen Gebotts/ nicht allein das Leben also gleich nicht benommen/ sondern ihnen noch darbey von Schaaf-Fellen die Kleyder gemacht, ihre sündhaffte Leiber zu bedecken/ und gabe ihnen die gantze Welt zum Genuß und ihrer Unterhaltung, damit

mit sie weitershin leben kunten / doch aber dieselbe hinführo von Sünden abzuschröcken / erwiese er ihnen seine Göttliche Gerechtigkeit, da er ihnen wegen der vorgegangenen Ubertrettung des scharffen Gebotts, einen Fluch gegeben / sie aus dem Paradeyß verjaget / ihre Leiber/und Gemüther geschwächet / sie mit schwerer Arbeith beladen / mit Schmertzen und Kranckheiten behafftet / und letztlich auch mit dem zeitlichen Tod gestraffet.

Und ob zwar dieses der Adam und Eva ihren Kindern erzehlet, wie daß GOtt ein allmächtiger / barmhertziger, und gerechter HErr seye / so ware doch GOtt dem Allmächtigen daran nicht genug/sondern er hat sich auch denen Adams-Kindern sowohl durch unterschiedliche Wunder, wie auch zu Zeiten persöhnlich, geoffenbaret / damit derselbe Glauben bey ihnen beständig verbleiben solle ; da er das Opffer des Abels mit Wunder-Zeichen annahm, und des Cains verachtete, und ihn nachgehends wegen der Mortthat seines Bruders mündlich und würcklich straffete, den gerechten Seth / und Enoch sonderlich liebete / die gantze Welt mit Sündfluth bestraffete, die Sodoma/ und Gomorrha mit Feuer verzehrete, ꝛc.

Da aber die Welt die erste zwey tausend Jahr durchaus mit greulichsten Sünden erfüllet war, und kam schon so weit, daß schier alle Leuth des allmächtigen und ewigen GOttes, so zu sagen / völlig vergessen hatten, und ihnen unterschiedliche Geschöpfen zu Götter erwählet, dieselbe verehret, angebettet, und so gar ohne allen Scheu auf das greulichste gesündiget. So hat sich doch wieder der gütigste GOtt der Sündern so weit erbarmet, daß er sich dem Abraham geoffenbaret, und mit ihme in Bestraffung des Königs aus Egypten wegen der Sarai, Wunder gethan. Damit nur auch die Egyptier, die Allmacht, Gütte / und Gerechtigkeit des lebendigen GOttes erkennen, an ihn glauben, ihn lieben, und förchten thäten. Nachgehends offenbarte sich GOtt dem Jacob / und seegnete denselben / bis daß er sich in Egypten bey Ausführung der Kinder Israel durch viel grosse Wunder und Zeichen auf das neue bekannt gemacht / und denen Israelitern in der Wüsten durch dem Moyses seine Göttliche Gebott im Feuer / Donner, und Blitz gegeben / dieselbe viertzig Jahr lang wunderthätig in der Wüsten gespeiset / und geträncket, in das gelobte Land eingeführet, und nachgehends unter ihnen zu seinen Zeiten Wunder gewürcket: damit ein jeder sehen und wissen soll / daß der damahlige Jüdische Glauben ein wahrer Göttlicher Glauben gewesen / bis daß er endlich den versprochenen Meßiam der gantzen Welt geschicket / und derselbe sein neues Gesatz zu Jerusalem gegründet / dasjenige mit grossen Wundern bekräfftiget hat, bis er endlich vermög der Prophezeyhung Ischai (Isaiæ.) c. 53. gecreutziget worden / den dritten Tag von Todten aufferstanden / gegen Himmel gefahren, und den Heil. Geist über seine Jünger gesand hat. Die da also gleich sowohl zu Jerusalem / und im gantzen Jüdischen Land / wie auch nachgehends in anderen weit entlegenen Ländern die gute Bottschafft (Evangelium genannt) von Christo geprediget / und ihre Lehr mit unzahlbaren grossen Wundern bekräfftiget, die Todten zum Leben erwecket / die Krumme gerad gemacht, denen Blinden das Gesicht, denen Tauben das Gehör gegeben/ denen Stummen die Zunge gelöset / und verschiedene grosse Wunder gewürcket. Also, daß diesmahl erfüllet war, was davon der Prophet Ischai (Isaias) c. 35. v. 4. 5. 6. vorgesagt hat, mit diesen Worten: Saget zu den Kleinmütigen: seyd behertzt / und förchtet euch nicht: siehe euer GOTT wird die Rach der Vergeltung herzu bringen: GOtt wird selbst kommen / und wird euch helffen. Alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan / und die Ohren der Tauben eröffnet werden. Alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsche / und die Zunge der Stummen wird loß werden.

Und sieder derselbigen Zeit seynd alle Wunder von denen Juden, die da nicht haben wollen den neuen Glauben des Meßiä annehmen, benommen / in den Glauben Meßiä übertragen worden / und in demselben bishero beständig verblieben. Also bleibt es wahr, daß ein wahrer Glauben muß die Zeichen der Göttlichen Wahrheit haben, sonsten könte man denselben nicht erkennen.

Daß

Daß aber in dem Christlichen Catholischen Glauben pur allein die Göttliche Wunder geschehen / dieses werde ich bey anderer Begebenheit genugsam beweisen / und die wahre Catholische Christen wissen es ohne dem / daß deme also seye / dahero weise ich unterdessen zu ihnen um die Zeugnuß alle die jenige Juden und Ketzer, die es mir allein nicht glauben wollen. Sie werden hierinfalls unzahlbare Zeugen finden; wo es nicht so viel von rechtswegen vonnöthen hat; indeme: In dem Mund zweyer / oder dreyer Zeugen sollen alle Wort stehen. Am 5. Buch Moysis cap. 19. v. 15.

Das fünffte Capitel.

Ob der jetzige Jüdische Glauben die Zeichen eines wahren Glaubens hat, und folgsam ob derselbe ein wahrer Glauben seye?

Die vornehmste Zeichen eines wahren Glaubens seynd zwey: nehmlich die Heil. Schrifft, und die beständige Wunder. Was die Heil. Schrifft anbelanget, so gehet denen Juden davon das Beste und Vornehmste ab; nehmlich das neue Gesatz, ohne welchen das alte Gesatz dem Menschen jetziger Zeit mehr schadet, als nutzet; Indeme das alte Gesatz GOtt denen Kindern Israel gegeben hat in lauter Gleichnussen / welche das neue Gesatz des Meßiä nur vorbedeutet / und vorgebildet haben / und haben doch sollen vermög des Buchstabens gehalten werden; dahero ihnen auch GOtt vor die Haltung derselben nur das Land Chanaan / und das zeitliche Wohlergehen versprochen hat. Welche Gebott, wann sie anjetzo auf die vorige Weis gehalten werden, seynd lauter Greul und Sünden vor GOttes Angesicht / dieweilen diejenige / voraus die Cæremonial-Gebotten vorbedeuten die zukünfftige Geburt / Tod, Aufferstehung, und Himmelfahrt Meßiä Christi JEsu, welches man in die zukünfftige Zeiten ohne einer grausamen, und GOtt den HErrn allzusehr widrigen Lug / nicht glauben kan; indeme diese Sachen alle schon völlig geschehen seynd. Dahero muß das alte Gesatz anjetzo durch das neue ausgeleget / und nur vermög dieser Auslegung gehalten werden. Alsdann in diesem bestehet der rechte und wahre Göttliche Glauben, welchen von uns anjetzo GOtt verlanget / und so wir denselben recht halten / so verspricht er uns darvor das ewige Himmelreich / und folgsam das ewige Wohlergehen.

Nebst der Heil. Schrifft des neuen Gesatzes / gehen auch denen jetzigen Juden viel andere Heil. Schrifften ab. Als nehmlich: das Buch der Weißheit / das Buch Ecclesiastici, das Buch der Judith / 2c. In etwelchen Büchern gehen ab etwelche Capitel / in etwelchen Capiteln gehen ihnen ab etwelche Versiculn: oder bißweilen etwelche Wörter / und zwar meistentheils solche, an denen sehr viel gelegen ist. Und dieweilen die Jüdische Schrifft keine Vocales hat / als da seynd, a, e, i, o, u, so wird dieselbe so hart gelesen, daß schier ein jeder Schrifft-Gelehrter nach seinem Geduncken leset, und die Heil. Schrifft nach seinem Verstand ausleget.

Und dieweilen die jetzige Juden seider Christi Himmelfahrt und aufgerichteten neuen Gesatzes / mit ihrer Schrifft des alten Gesatzes nicht können auskommen, so haben sie ihnen zusammen geschrieben das Scheidterhauffen-würdige Buch Talmud genannt (von welchen ich schon oben gemeldet) dieses hätte denen Juden schon längst durch die Christliche Potentaten sollen verbrennet werden, indeme dasselbe die Haupt-Ursach ist / daß die Juden bey ihrem Unglauben so hartnäckig und beständig verbleiben; indeme sie aus diesem Buch unterschiedliche Lästerungen wider den wahren Meßiam Christum JEsum gleich in der Jugend erlehrnen / und nachgehends denselben auf das äuserste hassen / und

und von ihme/ und von seinem neuen Gesatz nichts hören mögen, sondern sich nur pur allein auf die verkehrte Lehr des Talmuds steiffen, und sich, so zu sagen/ mit seinen lugenhafften Fabln erlustigen. Da sie zum Exempel darinnen lesen; daß GOtt/ als er die Eva erschaffen, hat derselben die Haar geflochten/ sie fein gezieret/ bey der Hand genommen, und mit ihr bis zum Adam getantzet, daß er alle Tag im Himmel in dem Gesatz studiret, und daraus mit denen abgestorbenen Rabbinern disputiret, also daß er auch schon von ihnen in der Gelehrheit überwunden worden. Von Adam fabuliren sie/ daß er seye mit zweyen Gesichtern erschaffen worden, und beyderseits, hinten und forn wie ein doppelter Mensch gestaltet, hernach aber von GOtt von oben bis unten zersäget, allwo von einer Helffte der Adam/ von der andern aber seine Ehegemahlin verfertiget wurde. Ja sie lehren/ daß der Adam so groß erschaffen war, daß er von der Erden bis zum Himmel mit dem Kopf gelangete. Es geschahe aber, daß die Engel vom Himmel auf die Welt kamen/ und da sie den grossen Adam gesehen/ entsetzten sie sich vor seiner, kehreten wieder zuruck / und erzehleten es GOtt/ daß sie einen so grossen Menschen auf der Welt gesehen hätten. Damit aber GOtt dieses vermittlen möchte/ legete er seine Hand dem Adam auf den Kopf/ und druckte ihn nieder zu der Erden, so weit bis er nur eine Klaffter hoch geblieben ist.

Und diese Fablen nehmen sie her aus der Heil. Schrifft, durch die Teufflische Eingebungen, und abscheuliche Eigensinnigkeit ihrer stoltzen und lugenhafften Rabbinern. Dann; weilen das Wort bauen/ bey denen Juden heist eben so viel, als flechten, und in der H. Schrifft stehet, daß GOtt die Adams Rippen bauete dem Adam zu einem Eheweib / so wollen dadurch die spitzfinnige Köpf behaubten/ GOtt hätte nicht allein die Eva von der Adams Rippen gebauet/ sondern hätte ihr auch die Haar geflochten; und dieweilen sie selbsten der fleischlichen Liebe sehr ergeben seynd, und gerne tantzen/ und von andern Wollüsten der Welt viel halten, so setzen sie auch schon das übrige darzu/ und schreiben: GOtt hätte so gar mit der Eva getantzet. Da ich aber einen gewissen Rabbiner gefragt, warum sie dann solche abscheuliche Lugen glauben und lehren? Gab er mir zur Antworth: Warum dann dieses nicht hätte geschehen können, indeme die Eva ein schönes/ und wohlgestaltes Weibsbild gewesen ware? also hat auch dieser Hochgelehrte Mann darvor gehalten/ daß GOtt gegen der schönen und wohlgestalten Eva eine unverhoffte fleischliche Liebe bekommen hat.

Daß der Adam als wie ein doppelter Mensch erschaffen war/ nehmen sie es her aus dem 138. Psalm aus dem 5. v. allwo der König David zu GOtt also redet: Siehe HErr / du hast mich bereitet (im Hebräischen kommet es aber so: Siehe HErr/ du hast mich forn und hinten bereitet / oder gestaltet) und aus diesen Worten des Davids wollen die Pharisäer gleich den gedoppelten Adam machen, wo doch allhier der David redet von sich selbst und nicht von dem Adam; dann er spricht weiter in dem 13. Vers: dann meine Nieren seynd in deiner Hand/ du hast mich von meiner Mutter Leib aufgenommen. Schauet Juden: wer hat jetzt von uns beyden recht? wer hat es besser getroffen? Ihr? oder ich? Ich meyne das ich; dann der Adam hat ja keine Mutter gehabt, aber der David hatte eine Mutter. Und gesetzt/ daß der David gesagt hat: Du hast mich forn und hinten gestaltet/ deßwegen folget nicht daraus, daß er hätte müssen zwey Gesichter haben, sonsten hätte er auch müssen Flügel haben: dieweilen er eben in diesem Orth am 9. Vers sagt: Nehme ich frühe Morgens meine Flügel/ und halte mich auf an den äusersten Enden des Meers/ so wird mich zwar deine Hand dahin führen. Sehet / wie ihr durch eueren Talmud die Heil. Schrifft foltert. Da ihr aus dem David machet den Adam, aus einem Menschen machet ihr zwey/ und dieweilen derselbe auch von seinen Flügeln meldet, so ist ein Wunder, daß ihr gar einen Vogel aus ihm nicht machet.

Das aber der Adam hat sollen so groß seyn/ nehmlich von der Erden bis zu dem Himmel/ und hernacher mit der Hand GOttes bis auf eine Klaffter hinunter gedrucket worden/ dessen solle die Ursach seyn / dieweilen an dem obbemelten Orth geschrieben stehet (wie ich schon gemeldet habe) du hast dein Hand auf mich ge-

geleget. Urtheile jetzt ein jeder gescheiter Mensch / ob aus denen wenigen Worten dieser Verstand der Heil. Schrifft erfolgen kan? Und so seynd alle ihre Auslegungen der Heil. Schrifft. Was ist jetzt ihr Wein-reicher Talmud werth? ist er nicht werth beym Galgen verbrennet zu werden? ja wohl gar in der untersten Hölle: damit so viel tausend, und tausend Juden durch seine verkehrte Lehr nicht möchten dahin kommen.

Damit ihr Juden aber möcht diese eingeführte Schrifft recht verstehen, so will ich euch dieselbe auslegen. Der David/ als ein danckbarer Mensch dancket GOtt vor seine Gnaden/ und will auch unter anderen so viel sagen: HErr! nebst anderen grossen Gnaden, die du mir erwiesen hast in deiner unbeschreiblichen Weißheit / so hast du mich auch so gestaltet, daß mir weder fornen noch hinten etwas abgangen ist, von einer Menschlichen Vollkommenheit, und hast mich in deinen Schutz so embsig angenommen, als wann du so gar deine Göttliche Hand hättest auf mir liegen/ dahero wann ich auch Flügel hätte / als wie ein Vogel / und wolte auch bis zum Ende des Meers fliegen / so möchte ich doch deiner Hand nicht entgehen / und wurde deines vätterlichen Schutzes nicht beraubet. Und so treu hast du dich meiner angenommen, daß du mich so mildiglich gleich von meiner Mutter-Leib in deinen unmangelbaren Schutz und Schirm annahmest / wo ich selbst als ein Kind dieses nicht verstanden habe, und habe dich darvor nicht bitten können. Ich glaube, meine Auslegung ist besser, als die eure / aber sie wird euch doch nicht vergnügen; dann ihr weichet immer gern aus dem rechten Weeg / und wollet alles besser verstehen als andere Leuth. Daß ihr aber mit der Auslegung der heiligen Schrifft so weit kommen seyd / wundert es mich nicht so sehr; dann wo der wahre Glauben nicht ist, da ist auch nicht der Heil. Geist / der die Schrifft-Gelehrte erleuchten möchte.

Ihr wisset wohl, daß ihr die Heil. Schrifft (zwar spöttlicher Weis) nur einem Wasser vergleichet. Aber / daß ihr der Ehre und Schätzbarkeit der Heil. Schrifft darmit auch unwissentlich dienet, habe ich schon oben darvon gemeldet; Indeme die Heil. Schrifft (voraus samt dem neuen Gesatz verstanden) gar wohl einen reinen Wasser verglichen wird. Als welches Wasser / der beyden Gesätzen, uns arme sündhaffte Leuth von unseren Sünden abwaschet, uns die Weise zur Reinigung des Geistes vorschreibet / uns die scharffe Laug durch die öfftere Göttliche Bedrohungen, und erschröckliche Exempel vorbereitet. Und so wir unsere Laster erkennen (damit wir darüber etwann gar nicht verzweyflen möchten) uns / durch Vorstellung der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes, gleichsam ein heylsames Baad bereitet. Und wann wir durch Zustossung des zeitlichen grossen Elends, Kranckheiten / Armuth, Verachtung / und anderen schweren Trübsaalen, allzusehr geschwächet, und abgemattet werden, uns durch die Vorstellung der von GOtt versprochenen ewigen Glückseeligkeit, träncket, und erquicket. Nehmlich, wann dieselbe recht verstanden / und ausgelegt wird. Nicht aber dazumahl, wann man sie übel ausleget, und mit unterschiedlichen Fablen und so greulichen Lugen verfinstert / und zu sagen trüb machet, wie bey euch anjetzo der Brauch ist, also daß es euch GOTT selbst kläglich vorwürfft bey dem Prophet Jecheskl (Ezechiel) c. 34. v. 18. da er sagt: War es euch nicht genug / daß ihr die gute Weide abweidet? Ihr habt dazu noch mit eueren Füssen zertretten / was auf euerer Weide übrig war. Und wann ihr klar Wasser getruncken habt / so habt ihr das übrige mit euren Füssen trübe gemacht. Also hatten meine Schaafe zur Weide / was mit eueren Füssen zertretten war / und truncken / was euere Füsse trübe gemacht haben.

Was aber die Wunder anbelangen, von denen haben sich die jetzige Juden in dem mindesten nichts zu rühmen; dann gleich sieder der Himmelfahrt Christi (nehmlich schon über siebenzehen hundert Jahr) geschehen bey ihnen keine Wunder, sondern sie seynd ihnen gäntzlich benommen worden / samt allen anderen Wahrzeichen eines rechten Glaubens / welches alles der vormahlige rechte Jüdische Glauben gehabt hat. Als da waren die Propheten (welche von der baldigen Ankunfft des wahren Meßiä prophezeyhet haben) die Priesterliche Aembter / der Tempel, das Opffer / die Arch GOttes,

tes / der Königliche Scepter, ja so gar das gelobte Land selbsten. Und sie seynd in alle Theil der Welt zerstreuet/ leben wie die Schaaf ohne Hirten / und folgen nach in der verkehrten Lehre des trüben Wassers ihren wahnsinnigen Voraltern, welche in den Schaaf-Stall Meßiä Christi durch die reine Lehr nicht eingehen wolten/ sondern viel lieber zum Teuffel in die Hölle geriethen, allwo sie anjetzo dem ewigen Feuer zur Speise seynd / wie es von ihnen der König David in dem Geist GOttes recht ausdrücklich vorgesagt hat, in Tillim. c. 49. v. 15. (Psalm. 48. v. 15. mit diesen Worten: Sie ligen in der Hölle wie die Schaafe / der Tod wird sie nagen.

Sie prahlen sich zwar mit einigen Wundern / aber wie sich ihre Wunder mit der Wahrheit reimen / gebe ich hier meinen günstigen Leser die Prob davon, aus welcher er ihre unverschämte Lügen erkennen wird. Aus dem Schalchelet Hakabala: In Paris in Franckreich ist ein Rabbi gewesen, mit Nahmen Rabbi Samuel Chasid (diesen haben die Juden für einen Propheten gehalten) derselbe predigte einsmahls an einem Mittwoch den 9. September im Hause des Rabbi Manachem, da diese folgende Rabbiner dabey gewesen, nehmlich: R. Jacob / R. Isaac / R. Manachem / R. Abraham / R. Aaron / R. Meir / und andere mehr / wie er ausgeprediget hatte / sprach zu ihm R. Jacob; Rabbi Samuel / fraget doch den R. Elia von Paris / und Rabenu Tam (welche beyde schon vor vielen Jahren todt waren) wie man den Rescher Schel Tephillin machen / das ist: wie man die Riemen / welche die Juden um die Hand und um den Kopf binden / knüpffen solle? ob man dieselbe alle Tag müste aufbinden / und wieder zubinden? Rabbi Samuel Chasid ruffte gen Himmel: Metatron / Metatron / komme herab vom Himmel / und sage uns / wie wir uns verhalten sollen? ob wir die Tephillin / das ist die Riemen / die wir alle Morgen um die lincke Hand / und um den Kopf zu binden haben / alle Morgen von neuem aufknüpfen / und wieder zubinden müssen? oder ob es genug seye / wann man den Knopf einmahl gemacht hat / daß er dann auf eine Zeit lang gut seye? der Metatron (die Juden sagen / Henoch sey in einen Engel verwandelt worden / dessen Nahmen heisset Metatron) hat hierauf geantworthet: Ich förchte mich herunter zukommen / weil Mose (Moyses) bey euch sitzet / wann ihr aber mich um etwas fragen wollet / will ich es euch beantworten. Rabbi Samuel Chasid ward zornig / und sprach zu dem Engel: Metatron / Metatron / ich befehle dir / daß du solst kommen / und mit dir bringen den Rabbi Elia von Paris / und den Rabenu Tam. Der Engel antworthete und sprach: Rabbi Elia kan nicht kommen / weil er vor GOtt opffert. Rabbi Samuel Chasid aber sagte: Er soll kommen / und wir müssen ihn haben / daß er uns sage / wie wir uns in oben gedachter Sach verhalten sollen? worauf Metatron geantwortet: Wann er kommen soll / so kommet auch die Schechina mit ihm (durch das Wort Schechina wird GOtt verstanden) allein die Rabbinen haben alle zusammen gesaget: wir wollen die Schechina (oder GOtt) nicht bemühen / daß er soll zu uns kommen / sondern weil ja Moyses bey uns ist / so wollen wir denselben fragen. Dahero sprach Rabbi Samuel Chasid zu Mosi also: Mose, wie sollen wir uns verhalten / mit dem Knopf von Tephillin? Seynd wir schuldig denselben alle Morgen aufs neue zu machen / oder ist es auf eine Zeit lang genug / wann er einmahl gemacht ist? Moses hat zur Antworth gegeben: Ihr machet es nicht recht / daß ihr den Riemen in die Hand bindet / dann das hat die Thora (oder das Gesatz) nicht gebotten, sondern ihr solt die Riemen um den Kopf binden, und alle Morgen von neuen einen Knopf darin machen. Hierauf kam Rabenu Tam / wie ein Löwe von Himmel gerennt / und sprach Mose / du irrest dich in der Schrifft / es ist nicht vonnöthen / daß man alle Morgen einen neuen Knopf machet / sondern es ist genug / wann man nur die Riemen alle Morgen umbindet, ob gleich der alte Knopf noch daran ist. Wie diese so miteinander disputirten / kam auch der Rabbi Elias von Paris vom Himmel herab, und wolte Mosi zu Hülffe kommen / und mit Rabenu Tam disputiren. Moses aber sprach: Rabenu Tam ist wohl werth / daß man seiner Lehre folget. Allhier ist eines aus denen Wundern / mit welchen der jetzige Jüdische Glauben bekräfftiget wird. Dahero auch aus diesen Wundern klar

zu schliessen, wie der Glauben in sich selbsten beschaffen ist. Wie viel Unförmlichkeiten seynd eingeschlichen in diese eintzige ein Wunder vorstellende Histori? dem Rabbi Jacob fallet ungefehr bey ein narrischer Zweyffel von dem Knopf an Tephillin (wo doch derselbe Zweyffel keinem anderen Juden, noch Moysi selbsten beygefallen ist/ sonsten hätte er sich schon vorhin um dieses so grosse Geheimnuß zu verstehen fleißig bemühet/ und hätte nicht dörffen jetzt allererst wegen seiner Unwissenschafft vor diesen Rabbinern zu Schanden werden) der Rabbi Samuel Chasid schrye als wie ein Narr vermessentlich gen Himmel um den Engel Metatron zu ihm zu kommen, als wann ein Mensch mit Engeln etwas zu schaffen hätte. Und da er ihm nach seinem Gebott nicht in allen hat ein Genügen thun können/ ward er gleich zornig (und so seynd beschaffen alle solche hoffärtige Flegel) GOtt hätte auch müssen oder aufs wenigste wollen dem Rabbi Elia vom Himmel hinunter das Geleit geben. Der Moyses hat sich im Gesatz geirret, und ist von dem Rabenu Tam eines Fehlers bestraffet worden. Endlich hat derselbe Gesatz-Schreiber Moyses dem Rabenu Tam (in Ansehung seiner Persohn) die Ehre gegeben/ und nur schlecht dahin seinen Sententz beygeleget, und so zu sagen/recht blind geglaubet. Mit einem Wort zu sagen; die jetzige Juden haben bey ihrem jetzigen Glauben keine Wunder. Dahero ist er nicht ein wahrer/ sondern ein falscher, lugenhaffter/ und Gotts-lästerlicher Glauben, den nur ihre schalckhaffte Rabbiner ausgedichtet haben/ die andere einfältige Juden darmit zu betrügen/ und in die Hölle zu ziehen.

Das sechste Capitel.

Ob der Christliche Catholische Glauben die Zeichen eines wahren Glaubens hat? und folgsam, ob derselbe ein wahrer Glauben seye?

DEr Christliche Catholische Glauben hat die Zeichen eines wahren Göttlichen Glaubens; also ist derselbe ein wahrer und Göttlicher Glauben. Dann vors erste: Hat er die Heil. Schrifft recht gantz und unverfälscht, und zwar das alte und neue Gesatz: allwo in Zusammentragung dieser beyden Heil. Schrifften recht schön, klar/ und ungezweyffelt bewiesen wird/ daß Christus der wahre und von GOtt versprochene Meßias seye. Dieweilen aber die Heil. Schrifft des alten Gesatzes (wie es die Juden selbsten bekennen) zu dunckel ist, und kan vor sich allein nicht verstanden werden, so thut dieselbe die Heil. Schrifft des neuen Gesatzes auslegen/ und erklären. Damit aber ein jeder Mensch wissen thäte/ daß dergleichen Auslegungen wahr seynd, und von dem Heiligen Geist herkommen/ so bekräfftiget dieses GOtt mit stäten Wundern, welche bisweilen/ und zwar offt/ unter denen Catholischen Christen geschehen. Und seynd ihrer in denen siebenzehen hundert Jahren sieder Christi Himmelfahrt viel Tausend geschehen. Dann (wie ich schon oben gemeldet) erstlich hat Christus selbsten grosse Wunder gewürcket, und zwar durch seine eigene Göttliche Krafft, nicht aber durch den Schemhamphorasch, oder ausgelegten Nahmen GOttes/ wie allhier die jetzige Juden lästern, und verhalten sich darbey recht narrisch; indeme sie sagen/ daß man mit dem aufgeschriebenen Schemhamphorasch unterschiedliche und grosse Wunder würcken kan. Wann man sie aber fraget/ warum sie dann mit dem Schemhamphorasch auch nicht Wunder würcken, so thun sie antworten, sie wären nicht so heilig. Aus dieser Jüdischen Antwort folget, daß Christus müsse seyn heilig gewesen, dieweilen er (vermög des Jüdischen Ausspruchs) mit dem Schemhamphorasch so viel/und so grosse Wunder gewürcket, so/ daß er auch die Todte zum Leben erwecket hat. Von dieser Lästerung will ich allhier mit denen Juden nicht lang streiten; dann sie werden mir in diesem Punct künfftighin noch unter die Hände kommen/ wo ich mir werde die Gelegenheit darzu nehmen, und will ihnen da-

dabey ihre Köpfe recht abwaschen. Dahero sage ich ihnen jetzt kurtz / daß Christus der HErr alle seine Wunder gethan hat in seiner eigenen Krafft / und nicht durch die Krafft des Schemhamphorasch, oder durch die Krafft des aufgeschriebenen / ausgelegten Nahmen GOttes.

Andertens: Haben die Jünger Christi (welche auch Apostel genennet werden) im Nahmen/ und in der Krafft Christi viel und grosse Wunder gewürcket. Ja so gar andere unzahlbare recht-glaubige Christen haben sieder derselben Zeit bis auf diese unsere Zeiten viel Tausend grosse Wunder gethan/ so wohl bey ihren Lebenszeiten/ als auch manche nach ihren Tod/ also/ daß es unmöglich ware/ alle dieselbe aufzuschreiben. Dahero will ich auch hier von denenselben nur etwas weniges anmercken / und zwar:

Erstlich: Nachdeme Christus der HErr nach seiner Creutzigung von Todten aufferstanden, gen Himmel gefahren, und den Heiligen Geist über seine Apostel geschicket, so haben dieselbe gleich diesen Tag zu Jerusalem/ in gröster Verwunderung alles gegenwärtigen Volcks, offentlich auf der Gassen mit allerley Sprachen geprediget/ und Christo dem HErrn die Zeugnuß gegeben/ daß er der wahre und von GOtt versprochene Meßias, nehmlich ein wahrer Sohn des Lebendigen GOttes seye, also, daß sich alle diese Zuhörer höchstens verwundert haben, wie es geschehen kan/ daß diese in Galil (Galilea) gebohrne / und auferzogene Männer allerley Sprachen reden können? also, daß wegen diesem grossen Wunder, gleich diesen Tag etlich tausend Juden zu dem neuen Christlichen Glauben bekehret worden. Nach etlichen Tagen darauf gienge der Heil. Apostel Petrus mit einem andern Apostel / dessen Nahmen war Jochanen (Joannes) zum Gebett in den Tempel um die neundte Stund des Gebetts (in denen Geschichten der Aposteln c. 3. à v. 1. Und ein Mann, der lahm aus seiner Mutter Leib gebohren war/ ward dahin getragen: und sie setzten ihn täglich für die Thür des Tempels/ welche die schöne genannt wird / damit er ein Allmosen begehrete von denenjenigen / welche zum Tempel hinein giengen. Als dieser Petrum / und Joannem sahe, daß sie zum Tempel hinein gehen wolten/ bat er sie/ daß er ein Allmosen bekommen möchte. Petrus aber sahe ihn an mit Joanne/ und sprach: Siehe uns an. Und er sahe sie starck an/ in Hoffnung/ daß er etwas von ihnen bekommen wurde. Petrus aber sprach: Silber, und Gold hab ich nicht: was ich aber habe/ das gebe ich dir: Stehe auf im Nahmen JEsu Christi des Nazareners / und wandle. Und er grief ihn bey seiner rechten Hand / und hube ihn auf/ da wurden seine Schenckel und Fußsohlen alsbald fest gemacht. Und er sprang auf/ und stund / und wandelte: Er gieng auch mit ihnen zum Tempel hinein/ wandelte/ und sprang/ und lobete GOTT. Und alles Volck sahe ihn wandeln/ und GOTT loben. Sie kanten ihn aber wohl/ daß er derselbige war, der an der schönen Thür des Tempels gesessen/ und Allmosen begehret hatte/ und sie wurden mit Schröcken erfüllet/ und entsetzten sich über dem/ das ihm widerfahren war. Als er sich aber an Petrum/ und Joannem hilt/ lief alles Volck zu ihnen in den Umgang/ den man Salomonis nennet / und waren in Schröcken. Da nun Petrus das sahe/ antwortet er dem Volck: Ihr Männer von Israel/ was verwundert ihr euch hierüber? Oder was sehet ihr uns an/ als wann wir diesen Menschen durch unsere Krafft und Vermögen gehend gemacht hätten? Der GOtt Abrahams/ und der GOtt Isaacs und der GOtt Jacobs/ der GOtt unser Vätter/ hat seinen Sohn JEsum verkläret: Den ihr zwar überantwortet habt/ und habt ihn Verläugnet vor dem Angesicht Pilati: Da derselbige urtheilet ihn loszulassen/ ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verlaugnet/ und gebetten/ daß euch ein Mann geschencket würde / der ein Mörder war. Aber den Ursprung des Lebens habt ihr getödtet; welchen GOtt auferwecket hat von den Todten/ deß wir Zeugen seynd. Und durch den Glauben an seinen Nahmen / hat sein Nahme diesen gestärcket/ den ihr sehet / und kennet: Und der Glaube / der durch ihn ist/ hat diesem die vollkommene Gesundheit gegeben/ für dem Angesicht euerer aller. Und nun/ liebe Brüder / ich weiß / daß ihrs durch Unwissenheit gethan habt/ wie auch euere

re Obristen. GOtt aber hat dieser gestalt erfüllet / was er zuvor durch den Mund aller Propheten verkündiget hat / daß sein Christus leiden solte. Derwegen thut Buß / und bekehret euch / damit euere Sünden ausgetilget werden. Auf daß ihr bestehet / wenn die Zeiten der Erquickung kommen werden / von dem Angesicht des HErrn / und er denselbigen senden wird / der euch geprediget ist / JEsum Christum. Welcher den Himmel zwar einnehmen muß / bis zu den Zeiten / daß alle Dinge wieder gebracht werden / davon GOtt geredet hat durch den Mund seiner Heiligen Propheten / welche von Anfang gewesen sind. Moyses hat zwar gesagt: Der HErr euer GOtt wird euch von euern Brüdern einen Propheten erwecken / gleichwie mich / denselbigen sollet ihr hören / nach allem was er zu euch reden wird: Es wird aber seyn: Eine jegliche Seele / welche denselbigen Propheten nicht hören wird / die soll aus dem Volck vertilget werden. So haben auch alle Propheten diese Tage zuvor verkündiget / welche von Samuel an / und Folgends geredet haben. Ihr seyd Kinder der Propheten / und des Bunds / den GOtt mit unsern Vättern aufgerichtet hat / da er zu Abraham sprach: Und in deinem Saamen sollen alle Geschlechter der Erden geseegnet werden. Euch hat GOtt seinen Sohn erwecket / und hat ihn gesandt, daß er euch seegnen solte: damit sich ein jeglicher von seiner Boßheit bekehre.

Ein anderes Wunder / welches der Heilige Apostel Paulus (von welchem im ersten Capitel dieses Buchs eine Meldung geschehen ist) in Nahmen Christi des HErrn gethan hat. (nebst anderen grossen Wundern, die er gethan / und in diesem Buch etwas mehres davon schreiben werde) davon geschrieben wird in denen Geschichten der Apostel c. 13. v. 4. Paulus / und Barnabas: nach dem sie vom Heil. Geist (von Antiochia) gesand waren / zohen sie gen Seleuciam / und von dannen schiffeten sie in Cypern. Und da sie zu Salamina ankamen predigten sie GOttes Wort in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Joannem in ihrem Dienst. Und als sie die gantze Insul bis gen Paphum durchzogen hatten / funden sie einen Mann einen Zauberer und falschen Propheten / ein Juden / dessen Nahme Barjesu genannt ward: dieser war bey Sergio Paulo dem Stadhalter / einem vernünfftigen Mann. Derselbige rief Barnabam und Saulum zu sich / und begehrte GOttes Wort zu hören. Aber der Zauberer Elymas (denn also wird sein Nahme verdolmetschet) widerstund ihnen und trachtet darnach / daß er den Stadthalter vom Glauben abwendet. Saulus aber / der auch Paulus heisset / ward erfüllet mit dem Heil. Geist / und sahe ihn starck an / und sprach: O du Kind des Teuffels / der du aller List und Schalckheit voll bist / du Feind aller Gerechtigkeit / du hörest nicht auf / die richtige Weege des HErrn zu verkehren. Und nun siehe / die Hand des HErrn kommet über dich: du wirst blind seyn / und ein Zeit lang die Sonne nicht anschauen. Und zur Stund fiel Tunckelheit und Finsternuß auf ihn: und er gieng umher / und suchet jemand der ihm die Hand reichet. Als nun der Stadthalter sahe / was da geschehen war / glaubet er / und verwunderte sich über die Lehr des HErrn.

Ja nicht nur Christus der HErr / und seine Heilige Aposteln / sondern auch andere Christ-glaubige Menschen, haben im Nahmen Christi unzahlbare / und zuweilen sehr grosse Wunder gewürcket, und bishero zu manchen Zeiten würcken / also, daß derselben Wunder seider Christi Himmelfahrt, nehmlich in denen siebenzehen hundert Jahren (wie ich schon gemeldet habe) viel tausend geschehen seynd; dahero dieweilen ich allhier alle wegen der Unmöglichkeit nicht beysetzen kan / will doch denen Juden zu Gefallen nur etwelche vorstellen / aus welchen auch verschiedene Ketzer eine heylsame Lehr fassen können / als da seynd: Lutheraner / Calvinisten / und andere mehr, welche alle in ihren falschen Secten keine Göttliche Wunder haben, und aus diesen allein genugsam erkönnen mögen, daß sie keinen wahren Glauben haben, und derentwegen die ewige Seeligkeit nicht zu hoffen, sondern die ewige höllische Peyn zu gewarten haben. Damit aber ein jeder dieses alles desto besser verstehen, und darvon nicht zweyflen könnte / so will ich auch diese Wunder-Zeichen des wahren

Christlichen Catholischen Glaubens so nach der Reyhe schreiben, daß sie auf die gantze Zeit, von Christi Himmelfahrt her, bis auf unsere Zeiten eingetheilet werden. Und zwar:

Um das acht und zwantzigste Jahr nach Christi Himmelfahrt (nicht gar vor siebenzehen hundert Jahren) hat der Heil. Longinus Martyrer im Nahmen Christi grosse Wunder gewürcket. Der Heilige Longinus / war derjenige Römische Soldat, welcher Christo dem HErrn (da er am Creutz vor das Menschliche Heyl gestorben ist) seine Seithen mit einem Speer durchstochen hat / dieweilen er aber hernacher die grosse Wunder (welche bey der Creutzigung Christi geschehen seynd/nehmlich die Verfinsterung der Sonnen, die Zerschitterung der Erden/ die Zerspaltung der Felsen / und andere mehr) zu Gemüth geführet / ware er von GOtt erleuchtet / hat an Christum geglaubet, sich an sein Brust geschlagen / und gesprochen: Wahrlich dieser ware ein Sohn GOttes. Dahero verliesse er das Soldaten Leben / wurde von denen Heiligen Aposteln im Christlichen Glauben unterrichtet / und hat die Heil. Tauf empfangen, nachdeme er aber nacher Cäsaream in Capadocia gekommen, hat er sein Leben 28. Jahr in Einsamkeit geführet, Christum den HErrn geprediget, und viel Heyden zum Christlichen Glauben bekehret. Dieses hat der Landpfleger Octavius sehr empfunden, und dem Longino alle Zähn ausschlagen, und auch die Zunge ausschneiden lassen. Wo doch Longinus durch ein Göttliches Wunder die Sprach behalten, und zum Landpfleger gesagt hat: Wann du ja wilst / daß ich denen Göttern soll opffern / so lasse mir die Freyheit, damit ich dieselbe zertrimmere / und wann sie mir darbey einigen Schaden thun werden, so werde ich an sie glauben / wofern aber nicht, so glaube du an meinem GOtt. Sobald ihm der Landpfleger die Erlaubnuß gegeben, nahme er eine Hacken, zerhaute den Abgott/ und umwurffe das Altar / also daß die Teuffel bey dieser eyffrigen Christlichen That den Abgott verliessen, und fuhren in den Landpfleger und seine Soldaten, welche alle zu den Füssen des Heiligen Longini gefallen / und sich vor ihme hin und her geworffen haben. Also daß das gegenwärtige Volck geschrien hat: Groß ist der Christen GOTT! wir bitten dich du Heiliger GOttes! lasse die Teuffel in dieser Stadt nicht wohnen, dahero triebe der Heilige Longinus die Teuffel aus von denen Leibern im Nahmen Christi JEsu; durch dieses Wunder glaubeten alle an Christum. Der Landpfleger aber vor Forcht des Kaysers liesse gleichwohl den Longinum enthaupten. Da er aber vor diese grosse Sünd von GOTT mit gaher Blindheit gestraffet wurde / büssete er die Sünd, und verlangete zu dem entseelten Leib des Heiligen Longini geführet zu werden / bey welchem er wiederum das Gesicht wunderthätiger Weis hat erhalten, so dann an Christum geglaubet / und den Leib des Heiligen Martyrers ehrerbietig begraben lassen.

Im zwey hundert / und neuntzigsten Jahr wurde der Römische Kayser Constantinus der Grosse wunderthätiger Weis zu dem Christlichen Glauben von dem Heydenthum bekehret / von welchem weilen ich schon am ersten Capitel dieses Buchs geschrieben habe / so weise ich meinen günstigen Leser dahin.

Nach sechs hundert Jahren von Christi Himmelfahrt schickte der Pabst Honorius den Bischoff Byrinum in Engelland dasiges Heydnische Volck zum Catholischen Glauben zu bekehren, welcher / da er nach abgelesener Meeß am Uffer des Meers/ die Palla (so man darein zur Zeit der Schiffart das Hochwürdige Sacrament des Altars einzuwicklen pflegte) vergessen hat, und sich erstens auf dem Meer derselbigen erinnert / stiege er vom Schiff auf das Meers Wasser, gieng darüber um die Palla abzuhollen bis auf das Uffer, nahm dieselbe, und kehrete wiederum darmit über das Wasser bis in das Schiff, welches auf ihme so still stehend gewartet / daß sich gar nicht gerühret hat, und an seinem gantzen Kleyd ist kein eintziger Tropffen Wasser gefunden worden. Welches denen damahls Heydnischen Schiff-Leuthen so wunderbarlich vorkame / daß ihrer viel den Christlichen Glauben angenommen haben.

Da neun hundert und funffzehen Jahr / nach Christi Himmelfahrt verflossen seynd, hat der Otto ein Christlicher König über

Ha-

Harald Dänischer König einen grossen Sieg erhalten / und bey dieser Gelegenheit in dem damahls noch Heydnischen Dänischen Reich den Christlichen Glauben gepflantzet, sagte der König Harald zu einem jungen Menschen aus der Christlichen Clerisey, wann er in einer blossen Hand ein glüendes Eysen ohne Schaden halten / und herum tragen wird / so will auch er den Christlichen Glauben annehmen. Diese Bedingnuß nahm derselbe Clericus mit Freuden an / alsdann wurde das Eysen recht glüend gemacht, welches der Clericus mit grossen Vertrauen zu Christo JEsu in die blosse Hand genommen / und dasselbe ohne aller Beschädigung gehalten / und herum getragen hat. Welches da der König Haraldus gesehen / schrye er, daß der Christen GOtt ein wahrer GOtt seye, verwarffe sambt seinem gantzen Volck die abscheuliche Abgötterey / und nahm an den Christlichen Glauben.

Im Eylff hundert und sieben und siebentzigsten Jahr nach Christi Himmelfart, da unter denen Christen etwelche anfiengen zu zweyfflen, ob dann in der Heil. Hostien unter der Gestalt des Brods / nebst dem allerheiligsten Leib Christi JEsu / auch das Blut zugleich gegenwärthig seye, und unterstunden sich auch auser der H. Meß das Hochwürdigste Gut unter beyden Gestalten zu empfangen / dahero ihrem Fehler vorzukommen / thate GOtt selbst ein grosses Wunder / daß aus der H. Hostien unter der Gestalt des Brods, da sie in zwey Theil zerbrochen / und von einander abgesöndert war / das helle Blut geronnen / und die Tieffe in der Paten (ist das kleine Schissel ober den Kelch / wo man die Hostien darauf leget) erfüllet hat. So man aber die zwey Theil zusammen legte, zogen sie dasselbe Blut wiederum völlig in sich, daß an der Paten nichts darvon geblieben ist. Daß aber in der Heil. Hostien Christus der HErr lebendig seye / dieses aufs neue mit Wundern zu bekräfftigen gab sich Christus der HErr der grossen Heil: Jungfrau Mariæ Ægniacensi bisweilen in der Heil. Hostien in Gestalt eines kleinen holdseeligen Kinds zu sehen. Wie aber eine starcke Nahrung das Hochwürdigste Gut der Menschlichen Seel mittheilet, ist es schön aus diesem abzunehmen / daß eine andere fromme Jungfrau im Senonensischen Bistum viertzig Tag, ja eine andere im Franckreich etliche Jahr (da sie nebst dem Hochwürdigsten Gut nichts anderes genossen) das Leben erhalten haben.

Im funffzehen hundert und neunzehenden Jahr nach Christi Himmelfahrt ist gestorben der grosse heilige Mann und getreue Diener GOttes Franciscus Xaverius aus der Gesellschafft JEsu / welcher ein so frommes Leben geführet / daß er in der Krafft GOttes zur Bekräfftigung des allein seeligmachenden Glauben Christi JEsu fünff und zwantzig Todte wiederum zum Leben auferwecket hat; wodurch er viel verstockte Sünder / viel hartnäckige Juden / Türcken und Heyden zu Christo bekehret / und mit eigener Hand über dreymahl hundert tausend Unglaubige getaufft. Nach seinem heiligen Hintritt ist sein heiliger Leichnam in lebendigen Kalch gelegt worden / aber gantz unverletzt geblieben. Als man mit ihm zu Malaca ankam / grassirte alldorten die Pest gar sehr, und hatte schon etliche tauseud Leuth hinweg gerissen. Diese gifftige Kranckheit liesse alsbald in seiner Ankunfft nach / und hat lange Zeit hernach müssen einhalten. Da man den heiligen Leichnam von Malaca nacher Goa über das Meer geführet / ware das Schiff wunderbarlich von augenscheinlichen Untergang errettet. Da man ihme nacher Goa gebracht, war er so schön als wann er erst diese Stund des Tods verblichen wäre. GOTT thate auch zu Goa und hinfuhro durch ihn grosse Wunder / und zwar so viel daß man sie alle unmöglich beschreiben kan. Dieses ist mit ihme geschehen / und geschicht bishero, erst seither zwey hundert Jahren.

Und letztlich bey unseren Zeiten / nehmlich vor zwantzig Jahren wurde in Prag im Königreich Böheim visitiret daß Grab des Heil Joannis Nepomuceni (welcher vor 200. Jahren aus Befehl des damahlig Böheimischen Königs Wenceslai des Trägen wegen der Beicht-Verschwiegenheit in der Moldau erträncket war) und wurde seine Zunge recht frisch und gantz lebhafft befunden. Mercket es wohl ihr Juden / und Ketzer / drey hundert Jahr lage der heilige Leichnam in der Erden begraben, und wurd dessen alles Fleisch verweset / allein die Zunge bliebe gantz frisch und lebhafft. Da aber dieselbe heilige Zunge nach der

Erfindung bis in das sechste Jahr etwas braun worden/ und man sie denen Römischen Legaten zeigete/ so wurde sie wiederum vor ihren Angesicht schön roth/ gantz frisch/ und lebhafft. Was meynet ihr Juden und Ketzer? ist dieses nicht ein Göttliches Wunder zur Bekräfftigung des Catholischen Glaubens, und zugleich zur Bekräfftigung der schönen und GOtt dem Allmächtigen angenehmen Tugend, nehmlich der Verschwiegenheit der Heil. Beicht? nebst diesen aber seynd durch die Vorbitt bey GOtt/ und durch seine grosse Verdiensten viel andere Wunder geschehen, von welchen ich allhier der Kürtze halber nicht melde/ sondern nur dieses anmercken will/ daß es niemand in Zweyffel führe/ ob dieses in der Wahrheit/ oder aber vortheilhaffter Weis geschehen seye, als wann man anstatt der etwann verwesenen Zungen eine andere frische Zunge unterstossen hätte; dann solche gerichtliche Besuchungen deren heiligen Cörpern geschehen bey uns Christen mit aller ersinnlichen Vorsichtigkeit/ in Gegenwarth vieler grossen Häubtern, so wohl von geistlichen/ wie auch von weltlichen Herrschafften/ welche alle unter einem Jurament die Zeugnuß von der Wahrheit ablegen/ also daß bey solchen Sachen absolutè kein Betrug geschehen kan.

Vor vierzehen Jahren aber als ich dieses schreibe, ist ein Kayserlicher Soldat (welcher im Türcken-Krieg im Ruckrat so sehr beschädiget war/ daß er nicht gehen und stehen kunte/ sondern nur von einem Orth auf das andere gerutscht, und sich, als ein Abgedanckter/ zu Brünn im Marggraffthum Mähren mit Bettlen unterhalten hat/ deme ich auch selbsten öffter das Allmosen gegeben) zu Rom an einem Jubel-Jahr (wohin er mit Beyhülf eines Mitgesellen auf einem Esel geritten kam) in der Kirchen vor der Statua des Heiligen Petri durch ein Göttliches Wunder/ grad, frisch und gesund worden/ auf Brünn als gesund von Rom zuruck kommen/ und alldorten bey der Stadt-Quardi den Dienst angenommen hat. Um diese Wahrheit zu erforschen, stehet frey einem jeden Juden zu Brünn bey braven Leuthen zu fragen, so wird ein solcher in diesem einen rechten und gründlichen Bericht erhalten.

Diese kleine Zahl aus so viel tausend und tausend Göttlichen Wundern (welche bey denen Catholischen Christen zur Bekräfftigung des wahren Christlichen Glaubens geschehen seynd, und bishero geschehen) habe allhier specificè, doch aber nur in einer Kürtze vorgestellet/ damit die Juden nur etwas davon wissen mögen/ und so dann glauben thäten/ daß der Christliche Catholische Glauben/ die Zeichen eines wahren Glaubens habe, und ein wahrer Göttlicher Glauben seye.

Ja der Christliche Catholische Glauben/ nebst der gantzen und reinen Heil. Schrifft des neuen und alten Gesatzes/ und nebst denen Göttlichen Wundern hat auch andere Zeichen eines wahren Göttlichen Glaubens/ als da seynd: die Kirchen/ und zwar in einer unzahlbaren Menge/ allwo die GOttes-Dienste täglich gehalten werden; dann dieweilen die Catholische Christen nicht nur in einem Land (wie vorhin die Juden) sondern in der gantzen Welt ausgebreitet seynd, so müssen sie nothwendiger Weis mehr als eine Kirchen haben. Die Catholische Christen haben unter ihnen auch Priester/ und Priesterliche Aembter/ haben das Opffer/ nehmlich das Allerheiligste Sacrament des Altars/ welches ist der Allerheiligste Leib und Blut Christi JEsu. Das ist der wahre Meßias Christus lebendig/ sambt seiner GOttheit und Menschheit unter der Gestalt des Brods verborgen. Welches Hochheiligste Sacrament ist von Christo eingesetzet/ und denen zur Speise gegeben worden zur Gedächtnuß seines bitteren Leydens/ und Sterbens, zur Reinigung/ und Stärckung unserer Seelen. Damit wir durch würdigen Genuß desselben/ die lüstige und gewaltige Anfechtungen des Teuffels/ wie auch unseres eigenen Fleisches mit leichterer Mühe überwünden/ und ein frommes gottsförchtiges Leben führen/ und sodann in das ewige Leben eingehen mögen. Nebst diesen Hochheiligsten Sacrament des Altars haben die Catholische Christen noch sechs andere Sacramenta/ welche Christus für uns Glaubige eingesetzt hat, damit wir sich nach Gestalt der Sachen von allen unseren Sünden befreyen, und nach diesem zeitlichen Leben zu ihme endlich in sein himlisches Reich gelangen

langen können. Dahero seynd sammentlich sieben Sacramenta, welche alle der weiseste König Salomon längstens durch sieben Saulen vorgebildet, da er im Buch der Sprüchen (Misle) c. 9. v. 1. also geschrieben hat: Die Weisheit hat ihr ein Haus gebauet / und sieben Saulen ausgehauen. Er will sagen: die Göttliche Weisheit (dadurch der ewige Sohn des lebendigen GOttes verstanden wird) hat ihr eine lebendige Kirchen (welche aus denen Rechtglaubigen bestehet) gebauet, und dieselbe auf sieben Sacramenten, als wie auf starcken Saulen gegründet.

Von anderen Kenn-Zeichen des wahren Catholischen Glaubens (als da seynd, Einigkeit der Catholischen Lehre, Beständigkeit, und andere Ding mehr) will ich hier nicht melden / sondern schliesse dieses Capitel / und wiederholle noch einmahl: daß der Christliche Catholische Glauben die Zeichen eines wahren Göttlichen Glaubens habe / und folgsam daß derselbe ein wahrer Göttlicher Glauben seye.

Das siebende Capitel.

Dieweilen das Jüdische Gesatz ist in das Christliche Catholische Gesatz verändert worden, ist die Frag, ob auch das Christliche Catholische Gesatz wird jemahl in ein anderes Gesatz verändert werden?

Das Christliche Catholische Gesatz wird niemahlen in ein anderes Gesatz verändert werden; dann das Jüdische Gesatz ist derentwegen in das Christliche Catholische Gesatz verändert worden, dieweilen das Jüdische Gesatz ist von GOtt dem Volck Israel alleinig gegeben worden durch den Moyses, also daß keine andere Völcker schuldig waren dieses anzunehmen. Dem Volck Israel war aber dasselbe Gesatz derentwegen gegeben, daß aus diesem Volck hat sollen gebohren werden der wahre Meßias Christus JEsus, der die gantze Welt vom Teuffel, Sünd, und Hölle hat sollen erlösen. Derohalben hat GOtt der Allmächtige diesem Volck allein dasselbe Gesatz gegeben, das jenige, wegen des Meßiä vor sein besonderes Volck angenomen, derohalben auch die Mannsbilder mit der Beschneidung gezeichnet; ihnen das Land Chanaan zum Erbtheil geschencket; und dieweilen dieses Volck in zwölff Geschlechtern bestunde / so zertheilte ihnen GOtt durch den Josue Looß-weis das Land Chanaan in zwölff Theil / damit ein jedes Geschlecht einen besonderen Theil vor sich habe / und verbotte ihnen GOtt, damit sie nicht möchten untereinander in andere Geschlechter heurathen / damit man desto leichter und sicherer den Meßiam erkennen möge, dieweilen er aus dem Geschlecht Juda / und zwar so gar aus dem Geblüt des Königs Davids hat sollen gebohren werden: Derowegen hat das gantze Jüdische Gesatz nur auf den Meßiam gezielet, und denselben durch unterschiedliche Figuren vorbedeutet / und gleichsam vorgestellet. Dann eben der Moyses selbsten ware eine Figur des damahls noch zukünfftigen Meßiä. Indeme, wie der Moyses das Volck Israel aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset hat, so hat auch der wahre Meßias Christus Jesus grosse Wunder und Zeichen gethan bey Erlösung des gantzen Menschlichen Geschlechts, da er gar die Todten zum Leben erwecket / die Gepreßten von ihren Kranckheiten, die vom Teuffel Geplagte, vom Teuffel erlediget hat / etc.

Wie der Moyses dem Volck Israel das alte Gesatz gegeben, und sie dasselbe gelehret, so gabe auch Meßias seinen Glaubigen das neue Gesatz, und ihnen den Verstand eröffnet / damit sie sowohl das Neue wie auch das Alte zugleich verstehen könten / wie Moyses das Volck Israel durch das Wasser des rothen Meers geführet / und von denen nachfolgenden Egyptiern befreyet hat; so führet auch Christus der wahre Meßias sein glaubiges Volck durch das heilige Tauff-Wasser / so die Krafft hat die Sünden abzuwaschen von dem rothen Geblüt Christi JEsu / welches er vor unser Heyl am Stammen des Heil. Creutzes bis auf den letzten Tropffen vergossen / und

und uns dadurch von denen höllischen Feinden befreyet, und in das uns versprochene Himmelreich eingeführet hat. Wie Moyses das Volck Israel mit dem Himmel-Brod viertzig Jahr lang gespeiset hat/ so speiset uns die Catholische Christen der wahre Meßias Christus JEsus mit dem wahren himmlischen Brod/ nehmlich mit seinem wahren Leib unter der Gestalt des Brods/ so offt wir dieselbe mit reinem Hertzen empfangen. Wie man den Leichnam Moyses nach seinem Tod nicht finden könte/ dieweilen er von denen Engeln in ein fremdes und unbekañtes Orth begraben war. So kunte man auch den allerheiligsten Leichnam Meßiä nach seinem Tod nicht finden/ dieweilen derselbe von Todten glorreich auferstanden/ und unter einem Jubel der Engeln vor dem Angesicht mehr als fünff hundert frommen und gottsförchtigen Männern gegen Himmel gefahren. Welche glorreiche Himmelfahrt des wahren Meßiä Christi JEsu gar schön vorgesagt hat der Prophet GOttes in Tillim. c. 47. (Psalmo 46.) da er sagte: GOtt ist mit Jauchtzen aufgefahren/ und der HErr mit Schall der Posaunen. Lob singet unserem GOtt/ Lob singet ihm. Lob singet unserm König, Lob singet ihm. Dann GOtt ist ein König über den gantzen Erdboden, Lob singet ihm mit Verstand. GOtt wird herrschen über die Heyden. GOtt sitzt auf seinen heiligen Stuhl. Nehmlich in seinem himmlischen Reich/ welcher Orth uns sterblichen Menschen noch unbekannt ist. Ja denselben Meßiam Christum JEsum hat vorgebildet das Israelitische Oster-Lamm/ wie auch die zum Schlacht-Opffer gewidmete Lämmlein/ Böcklein/ und Kälber/ dann wie dieselbe zur Ehre GOttes, und zur Vergebung der Menschlichen Sünden haben getödtet, und GOtt dem Allmächtigen müssen geopfert werden: So hat auch der Meßias Christus JEsus, seiner Menschheit nach müssen seinem himmlischen Vatter zur Ehre/ und vor unsere Sünden getödtet werden.

Dahero/ dieweilen alle diese und dergleichen Cäremonien des alten Gesatzes Messiam Christum vorgebildet haben, so haben dieselbe nach seiner Ankunfft müssen aufhören/ und in eigentliche Cäremonien des neuen Gesatzes verändert werden.

Das neue Gesatz aber/ welches GOtt durch den Meßiam selbsten eingesetzt hat/ enthaltet in sich keine solche Cäremonien/ welche etwas anderes (was noch hier auf dieser Welt dem Menschlichen Geschlecht zukommen solte) vorbilden thäten, so wird auch dasselbe hier auf Erden keinmahl mehr geändert werden: sondern wird unverändert verbleiben bis zum Ende der Welt.

Das achte Capitel.

Ob dann GOtt hat können das Jüdische Volck verlassen, dieweilen er ihnen seine Göttliche Gnad, Schutz und Schirm auf alle (so zu sagen) ewige Zeiten versprochen hat?

Allhier ist vonnöthen zu wissen, daß GOtt der Allmächtige öffter etwas versprechen thut mit Bedingnuß/ nehmlich wann der Mensch seiner Seiths dieses thun wird, was GOtt von ihm verlanget. Wann nun der Mensch das Seinige thut/ so ist GOtt auch seiner Seiths dieses schuldig zu thun/ was er versprochen hat, sonsten wäre GOtt nicht gerecht, welches man von GOtt nicht sagen, ja nicht gedencken/ oder muthmassen darff, indeme GOtt ein Ursprung aller Gerechtigkeit ist/ ja die Gerechtigkeit selbsten/ wie die Heil. Schrifft in viel Orthen recht klar bezeuget. Wann aber der Mensch dieses nicht thut, was GOtt von ihme verlanget, so ist GOtt auch nicht schuldig dieses zu thun/ was er einen solchen Menschen versprochen hat. Und hiemit ist diese obige Frag genugsamen beantworthet, daß nehmlich der gerechteste GOtt hat das Jüdische Volck verlassen können/ dieweilen es das jenige nicht gethan, was GOtt von ihme verlanget hat. Dann GOtt verlangete von diesem Volck, daß sie Ihme allein sollen dienen/ Ihn allein vor einen lebendigen und ewigen GOtt erkennen, seine Gebott halten, und ihn allein lieben/ und

und förchten. Aber / daß es GOtt erbarmet! an statt diesem allen / haben sie sich so schändlich gegen GOtt verhalten, daß es unmöglich zu beschreiben / und zu glauben seye / der die Sachen selbsten in der heiligen Schrifft nicht leset / dann in dem Geitz / Hoffarth, Unterdruckung der Armen / Mordthaten / Abgötterey seynd sie denen Heyden vorgegangen. In der Unzucht aber / Hurerey; Ehebruch, Knaben-Schänderey / und dergleichen erschröcklichen Lastern giengen sie vor der Sodoma, und Gomorha. Daß sich GOtt der Allmächtige über sie häfftigst beklaget hat, also daß dergleichen Klagen die Bücher der Propheten voll seynd. Und eben bey diesen Klagen hat ihnen GOtt mit der jetzigen Verlassung gedrohet / da Er bey dem Propheten Ischai (Isaiam) c. 5. v. 4. also redet: Was hab ich meinem Weingarten mehr thun sollen / daß ich ihm nicht gethan hab? wie hat er dann wilde Trauben vorgebracht / da ich wartete / daß er gute Trauben vorbringen solte? und nun will ich euch anzeigen / was ich meinem Weingarten thun will. Seinen Zaun will ich hinweg nehmen / und er soll zum Raub werden. Ich will seine Mauer niederreissen / und er soll zertretten werden. Und ich will ihn wüst ligen lassen / man soll ihn weder schneiden noch graben: mit Disteln und Dörner soll er bewachsen seyn: So will ich auch denen Wolcken befehlen / daß sie nicht darauf regnen sollen. Der Weingarten aber des HErrn der Heerschaaren / ist das Haus Israel: und seine liebliche Pflantzen / seynd die Männer Juda / und ich habe darauf gewarthet / daß sie thaten was recht ist / und siehe / da war unrecht / und daß sie die Gerechtigkeit thäten / und siehe / da war Geschrey. Und nebst anderen vielen scharffen Bedrohungen, drohet ihnen auch GOtt Irmi (Jeremiæ) c. 19. v. 11. da er sagt: Ich will diß Volck / und diese Stadt zerbrechen / gleich wie eines Haffners Gefäß zerbrochen wird / daß mans nicht wiederum gantz machen kan. Daß aber GOtt dem Volck Israel seine Gnaden, Schutz, und Seegen mit Bedingnuß versprochen hat, ist es ausser allem Zweyffel. Indeme er mit ihnen durch den Mund Moysis am 5. Buch c. 28. à v. 1. auf folgende Weis seinen Bund geschlossen hat; Wann du die Stimm des HErrn deines GOttes hören wirst / daß du thuest und bewahrest alle seine Gebott / die ich dir heut befehle / so wird dich der HErr dein GOtt über alle Völcker erhöhen / die auf Erden seynd. v. 9. der HErr wird dich ihm selbst zu einem Heiligen Volck machen. v. 10. und alle Völcker auf Erden werden sehen / daß des HErrn Nahme über dich angeruffen ist / und werden dich förchten. v. 11. der HErr wird machen / daß du Uberfluß haben wirst in allen Güttern. v. 15. wann du aber die Stimm des HErrn deines GOttes nicht hören wilst / daß du alle seine Gebott und Cäremonien bewahrest / und thust / die ich dir heutiges Tages befehle / so werden alle diese Fluche über euch kommen / und dich treffen / du wirst verflucht seyn in der Stadt / verflucht auf dem Feld, ; ; ; v. 37. und du wirst verlohren seyn: wirst zum Sprichwort / und zu einer Fabel werden allen Völckern / zu welchen dich der HErr wird hinein führen. v. 46. und es werden Zeichen und Wunder an dir seyn / und an deinen Saamen ewiglich. v. 47. darum, daß du nicht mit Freuden / und mit Lust deines Hertzens dem HErrn deinem GOtt gedienet hast / wegen des Uberfluß in allen Dingen. v. 48. So wirst du deinem Feinde dienen / den der HErr über dich schicken wird / in Hunger / und in Durst / und in Blösse / und aller Dürfftigkeit: und er wird ein Eysen Joch auf deinen Nacken legen / bis daß er dich aufreibe.

Also was ist allhier zu zweyfflen / ob sie GOTT hat verlassen, ja so gar verwerffen können, dieweilen sie bevor GOtt verlassen / und (so zu sagen) verworffen haben? wie sich GOTT über sie schmertzlich beklaget / Ischai (Isaiæ) c. 1. v. 2. und weiter, da er sagt: Höret ihr Himmel / und mercke auf mit den Ohren du Erde; dann der HErr hat geredet: Ich habe Kinder erzogen / und erhöhet / aber sie haben mich verachtet. Ein Ochs kennet den / dem er zugehöret / und ein Esel die Krippe seines HErrn: aber Israel kennet mich nicht / und mein Volck hats nicht verstanden. Wehe dem sündigen Volck / dem Volck welches mit Ungerechtigkeit schwärlich beladen ist / dem schalckhafftigen Saamen / denen boßhafftigen Kindern: Sie haben den HErrn ver-

ve rlassen/ haben den Heiligen Israel gelästert/ und seynd zuruck gewichen.

Dahero hat ihm GOtt andere Völcker zu seinen Diensten erwählet/ und will nicht mehr, daß sie sich Juden oder Israeliter nennen sollen/ sondern Christen, da er sagt Jschai (Isaiæ) c. 65. v. 1. Es haben mich gesucht / die zuvor nach mir nicht fragten / und die mich nicht suchten/ haben mich gefunden. v. 12. Ihr habt Böses gethan in meinen Augen / und habt außerwählt / was mir nicht hat gefallen / v. 13. davon sagt diß GOtt der HErr: Siehe / meine Knechte werden essen / und ihr werdet Hunger leiden / siehe meine Knechte werden trincken / und ihr werdet Durst leiden v. 14. Siehe meine Knechte werden fröhlich seyn / und ihr werdet in Schanden stehen: Siehe meine Knechte werden für Hertzen-Freude frolocken / und ihr werdet schreyen für Hertzen-Leyd / und für Angst des Geistes heulen. Ihr werdet auch euren Nahmen meinen Außerwählten zum Eydschwur nachlassen / und GOtt der HErr wird dich tödten/ und wird seine Knechte mit einem anderen Nahmen nennen. v. 16. Wer mit diesen Nahmen auf Erden geseegnet ist/ der wird in wahren GOtt geseegnet werden. Also können die Juden mit Wahrheit nicht laugnen / daß sie von GOtt verlassen seynd , und zwar aus dieser Ursach / dieweilen sie GOtt bevor verlassen haben ; sie können mit Wahrheit nicht laugnen / daß ihm GOtt an statts ihnen andere Völcker zu seinen Dienern gemacht hat / und dieselben mit einem anderen Nahmen genennet.

Man muß aber anbey wissen, daß GOtt alle Juden nicht verlassen hat / sondern nur die jenige, welche ihn verlassen haben, und seinen ewigen Sohn den wahren Messiam Christum JEsum nicht erkennen wollen ; die aber denselben erkennet haben/ hat er nicht verlassen / sondern hat sie ihm selbsten zum Aposteln / Freunden , und gleichsam zu Göttern / oder Söhnen Gottes gemacht, da sie / als Apostel/ die Jüdische und Heydnische Völcker in dem Gesatz Christi unterrichtet, und durch dis Apostolische Ambt allen anderen Völckern zu Fürsten worden. Dahero stehet von ihnen geschrieben in Tillim. c. 47. (Psalmô 46. v. 10. Die Fürsten der Völckern haben sich zum GOtt Abrahams versammlet / dann die starcken Götter auf Erden seynd sehr erhöhet. Ja nicht allein die Apostel / die da alle gebohrne Juden waren / sondern insgemein alle Christglaubige hat ihm Christus zu seinen Brüdern/und zu Söhnen GOttes gemacht. Wie dovon bezeuget der Heil. Apostel Joannes im neuen Bund c. 1. v. 11. Er (Christus) kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auf. v. 72. wie viel Ihm aber aufgenommen haben/ denselben hat er Macht gegeben / Kinder GOttes zu werden ; nehmlich / die da glauben an seinen Nahmen.

Ja man muß auch wissen / daß GOtt auch die jetzige unglaubige Juden von seiner Gnad und Barmhertzigkeit nicht so verworffen hat / daß er sich ihrer nicht erbarmen, und dieselbe zu Gnaden annehmen wolte, sondern dieses wird nur so weit verstanden/ daß er sie so weit anjetzo verlassen hat/ daß er ihnen keine solche Vatterliche Liebe erweiset/ wie er ihnen vorhin erwisen hat: da er ihnen ihre Könige / und ihr eigenes Königreich gegeben/ das Opffer von ihnen angenommen / sie geseegnet / zum frommen Leben bisweilen mit Glimplichkeit gelocket, bisweilen mit Schärffe angetrieben / unter ihnen Wunder-Zeichen geübet, Propheten erwecket / welche sie für ihre Sünden gestraffet / und da sie sich zur Buß bekehreten / sie wiederum in ihren Elend getröstet haben. Sonsten ist GOtt immer bereit sie in Gnaden anzunehmen / wann sie sich nur zu ihm im gantzen Hertzen bekehren / den wahren Meßiam Christum JEsum / als einen ewigen Sohn des lebendigen GOttes erkennen / seinen Glauben annehmen , und in diesem fromm gottsförchtig leben und sterben. So lang sie aber dieses nicht thuen/ haben sie kein Theil an GOtt / und wofern sie in ihren Unglauben sterben / so werden sie von GOtt in alle Ewigkeit verstossen / und in die höllische Peyn verdammet werden. Dahero betrügen sie sich selbst jämmerlich / da sie vermeynen , daß sie doch bey GOtt in Gnaden seyn, dieweilen sie GOtt wegen ihren jetzigen Unglauben nicht härter straffet. Dann daß sie GOtt nicht härter straffet wegen ihren Unglauben, folget nicht daraus / daß sie doch bey GOtt in Gnaden stehen; sondern daraus ist

zu schliessen/daß sie in so grosser Ungnad bey GOtt seyn, daß sie GOtt schon völlig ihren bösen Willen übergeben hat, und würdiget sich nicht mehr dieselbe durch besondere Bestraffungen zu sich zu nöthigen, und zu zwingen, als wann er ihrer so gar vergessen hätte, und dieses hat er ihnen alles in seinen scharffen Bedrohungen öffters vorgesagt/ als (unter andern) auch bey dem Propheten Jecheskl (Ezechiel) c. 16. v. 11. da er gesagt hat: Alsdann wirst du aufhören deine Unzucht (das ist/ die Abgötterey) zu treiben/ und wirst auch hinforder nicht mehr Lohn ausgeben/ das ist: du wirst hinforder zur Errichtung der Götzen-Bildern keine Unkosten anwenden. Doch aber dieweilen du mich allzusehr zum Zorn gereitzet hast (meistentheil/ daß du meinen Sohn, den aller Welt gewünschten, dir versprochenen und geschickten Heyland gecreutziget, sein Gesatz nicht angenommen/ und seine Apostel verfolget und getödtet hast) meine Ungnade soll auf dir ruhen/ und mein Eyffer soll von dir genommen werden/ und ich will stillhalten/ und nicht mehr zörnen: darum daß du an die Tage deiner Jugend nicht gedacht hast/ und hast mich in allen diesen Dingen zum Zorn gereitzet/ eben darum hab ich dir deine Weege auf dein Haubt geleget/ spricht GOtt der HErr, und habe dir gleichwohl nicht gethan nach deinen Lastern/ die du mit allen deinen Greulen begangen hast. Allhier seyn zwey Sachen zu mercken. Erstens: Ich habe dir deine Weege auf dein Haubt gelegt. Das ist: ich habe dich auf solche Weis gestraffet, wie du dich wider mich versündiget hast. Das ist: dieweilen du mich verlassen/ und gleichsamen verworffen/ als wann ich mit dir nichts mehr zu schaffen hätte. Andertens ist zu mercken/ daß GOtt sagt: Ich habe dir gleichwohl nicht gethan nach deinen Lastern/ die du mit allen deinen Greulen begangen hast. Das ist: ich habe dich dannoch nicht so grausamlich gestraffet/ wie du es verdienet hast, sonsten müstest du nicht allein in der Ewigkeit mit dem höllischen Feuer gestraffet werden/ dieweilen du mir nicht wilst glauben/ daß ich dich von der Hölle durch meinen bittern Tod (den ich in meiner Menschheit/ vor dich ausgestanden) erlöset habe; sondern du müstest auch einen gewaltigen/ und grausamen Tod ausstehen/ dieweilen du mich/ als deinen Heyland unschuldiger Weis zu einem grausamen Tod des Creutzes verurtheilet, und getödtet hast. Dahero erkenne mein Gütte/ daß ich dich mit keinem solchen grausamen Tod nicht straffe/ den du verdienet hast/ und würcklich verdienest; dann obschon du dem ungerechten Urtheil (mit dem ich zum Tod des Creutzes verurtheilet ware) nicht bist gegenwärthig gewesen/ so hassest du mich anjetzo eben so/ wie mich deine nach meinem Blut durstige Vätter gehasset haben/ und wann es in deiner Macht wäre mich aufs neue zu creutzigen/ so woltest du es nicht unterlassen/ welches alles deine Lästerungen/ die du an mir verübest/ genugsam probiren.

Aus diesem allen sehet ihr unbarmhertzige Juden/ wie barmhertzig dannoch mit euch GOtt umgehet. Aber gleichwohl bey diesem allen seyd ihr sehr unglückseelig, dieweilen ihr diese seine Barmhertzigkeit nicht erkennet/ und über dieses alles lasset ihr euch von euerer Boßheit verblenden/ und meynet ihr stehet bey GOtt in Gnaden/ dieweilen er euch auf keine besondere Weis straffet/ sondern euch wie alle andere Leuth bey dem Leben erhaltet. Aber sehet, dieses geschicht auch mit viel anderen allergrösten Sündern, daß sie GOtt auf dieser Welt nicht straffet, sondern lasset alle seine Straff auf jene Welt, wo er sie darvor in alle Ewigkeit straffen wird, und dieses ist eine aus denen grösten Göttlichen Straffen.

Das neundte Capitel.

Was lehret dann der Christliche Catholische Glauben?

ER lehrnet/ daß nur ein eintziger, lebendiger/ ewiger/ allmächtiger/ allwissender/ überall gegenwärthiger barmhertziger, doch aber auch gerechter GOtt seye, der da alles erschaffen hat/ und bishero alles, was da ist/ erhaltet. Also/ daß/ wie nichts von sich selbsten erschaffen wurde, so kan auch nichts von sich selbsten erhalten werden. Und dieses alles wird bewiesen/ sowohl aus dem alten, wie auch aus dem neuen Gesatz.

Es ist nur ein einiger GOtt, dann es ist

zu lesen im alten Gesatz am 5ten Buch Moysis c.6.v.4. Höre Israel der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt. Und im neuen Gesatz in der Epistel des Heil. Pauli zu den Ephesern c.4.v.5.und 6. Es ist ein HErr/ ein Glaube/ eine Tauff / ein GOtt und Vatter aller, der über alle Menschen ist.

Der wahre GOTT/ ist ein lebendiger/ und ewiger GOtt. Im alten Gesatz Irmi (Jeremiæ) c.10.v.10. Der HErr ist der wahre GOtt / er ist auch der lebendige GOtt / und ein ewiger König. Im neuen Gesatz schreibt der Heil. Paulus zu Timotheo in der ersten Epistel: c.3.v. 15. Daß du wissest/ wie dir gebühre deinen Wandel zu führen in dem Hause GOttes / welches die Kirche des lebendigen GOttes ist. Und zu denen Römern c 16. v.25.und 26. stehet geschrieben in diesem Verstand: Was von ewigen Zeiten her ist verschwigen von JEsu Christo/ das ist jetziger Zeit offenbaret durch die Schrifft der Propheten / nach dem Befehl des ewigen GOttes / zum Gehorsam des Glaubens.

Der wahre GOTT ist allmächtig. Wie er es selbsten bezeuget im alten Gesatz im ersten Buch Moysis c.17 v.1. da er zu Abraham also redet: Ich bin der allmächtige GOtt/ wandle für mir/ und sey vollkommen. Und im neuen Gesatz in der Offenbarung des Heil. Joannis c.1.v.8. sagt GOtt wiederum von sich selbsten: Ich bin der Anfang / und das Ende / spricht GOtt der HErr / der da ist / und der da war/ und der da kommen wird der Allmächtige.

Der wahre GOTT ist allwissend. Dann es singet von ihm in alten Gesatz die Anna Mutter des Propheten Samuels in seinem Buch (welches bey uns Christen das erste Buch der Königen heisset) c.2.v.3. Der HErr ist ein GOTT aller Wissenschafft/ und ihm werden die Gedancken zubereitet. Und im neuen Gesatz schreyet aus der Heil. Paulus in seiner Epistel zu den Römern c.11.v.33. O eine Tieffe des Reichthums / der Weißheit / und der Erkanntnuß GOttes! wie unbegreifflich seynd seine Gerichte / und wie unerforschlich seynd seine Weege! v.34. dann wer hat den Sinn des HErrn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm erstlich etwas gegeben / das ihm wiederum vergolten werde? v.36. dann aus ihm/ und durch ihn/ und in ihm seynd alle Dinge. Ihm sey Ehr in Ewigkeit/ Amen.

Der wahre GOtt ist überall gegenwärthig. Dann so bezeuget es im alten Gesatz der König David. In Tillim.c.139.(Psalm 138.) à v.7. Wohin soll ich gehen für deinen Geist / und wohin soll ich meine Flucht nehmen für deinem Angesicht? fahre ich hinauf in dem Himmel/ so bist du da: fahre ich hinunter in die Hölle / so bist du auch gegenwärthig. Nehme ich frühe Morgens meine Flügel / und halte mich auf an den innersten Enden des Meers: so wird mich zwar deine Hand dahin führen/ und deine Rechte wird mich halten. Und ich sprach: vielleicht wird mich die Finsternuß bedecken; so erleuchte mich auch die Nacht in meinen Lüsten. Dann die Finsternus wird für dir nicht tunckel; und die Nacht leuchtet (für dir) wie der Tag; ihre Finsternuß/ und des Tages-Liecht seyn gleich (für dir) und im neuen Gesatz sagt Christus der HErr Matthäi c.6. à v.16. Wann ihr fastet / so sollet ihr euch nicht traurig stellen / wie die Heuchler: dann sie verstellen ihre Angesichter / auf daß sie für denen Menschen scheinen mit ihren fasten. Warlich ich sage euch / sie haben ihr Belohnung schon empfangen. Du aber wann du fastest / so salbe dein Haubt/ und wasche dein Angesicht. Damit du für denen Menschen nicht scheinest/ wann du fastest/ sondern für deinem Vatter / der (auch) in Verborgenen ist. Und dein Vatter / der in Verborgenen siehet/ wird dirs vergelten.

Der wahre GOtt ist barmhertzig: Dahero ist es zu lesen im alten Gesatz In Tillim c.119. (Psal. 118.) v.64. HErr/ das Erdreich ist voll deiner Barmhertzigkeit. Und im neuen Gesatz sagt Christus der HErr Lucæ c.6. à v.35. Thut Guts/ und leyhet/ und hoffet nichts davon: so wird euere Belohnung groß seyn / und ihr werdet Kinder seyn des Allerhöchsten. Dann derselbe ist güttig/ auch über die Undanckbaren und Bösen. Derowegen seyd barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig ist.

Der wahre GOtt ist gerecht. Dann er thut das Gute mit Guten belohnen/ und

und das Böse thut er straffen. Wie es uns in dem alten Gesatz schön vorstellet der Prophet Irmi (Jeremias) c. 32. v. 19. da er zu GOtt also redet: O GOtt! der du groß von Rath bist/ und unbegreiff- lich in deinen Gedancken: Der du offene Augen hast/ über alle Weege der Kinder Adams: damit du einen jeglichen vergel- test nach seinen Weegen / und nach der Frucht seines Weesens findest. In dem neuen Gesatz aber schreibet der Heil. Paulus zu denen Römern c. 2. à v. 3. (O boß- hafter und unbußfertiger Mensch!) meynest du/ daß du dem Gericht GOttes ent- rinnen werdest? verachtest du dann die Reichthum seiner Güte/ und seiner Ge- dult/ und Langmüthigkeit? weist du nicht/ daß dich die Gütigkeit GOttes zur Buß anleitet? du aber häuffest dir selbst den Zorn / nach deinen verstockten Wee- sen/ und unbußfertigen Hertzen auf den Tag des Zorns / und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes / der ei- nen jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken; denen zwar: welche mit Ge- dult im guten Werck die Ehr / und Herr- lichkeit / und Unsterblichkeit suchen / das ewige Leben: denen aber / die sich auf Zanck geben / und der Wahrheit nicht beyfallen / gehorchen aber der Ungerech- tigkeit; Zorn / und Ungnade.

Von diesen allen Puncten / die ich in diesem Capitel beygebracht / könten gar viel Beweißthumen aus der Heil. Schrifft des alten und neuen Gesatzes beygebracht werden; dieweilen aber diese Puncten so wohl die Juden, wie auch die Catholische Christen ohne dem glauben / so habe ich es vor unnöthig zu seyn erachtet, mit mehr Proben zu bestättigen / sondern vermeyne daran genug zu seyn / wann auf ein jegli- chen Punct aus einen jeden Gesatz wenig- stens eine Prob eingeführet wird. Vor- aus da die Juden genugsam daraus sehen, daß wir Catholische Christen in diesen al- len Puncten von wahren GOtt in dem Glauben mit ihnen übereins kommen/ und dem wahren lebendigen GOtt an seiner Göttlichen Vollkommenheit und Ehre nicht das mindeste benehmen: sondern (nebst diesen allen Vollkommenheiten / und Eigenschafften) noch die Göttliche Personalitäten bekennen, welche GOtt der HErr so wohl im alten / als auch im neuen Gesatz / uns Menschen geoffenbaret hat.

Das zehende Capitel.

Weiter lehret der Christliche Catholische Glauben, daß dieser wahre und lebendige GOtt, ob zwar er nur ein einiger GOtt ist in der Gött- lichen Natur, ist doch in dreyen Persohnen, nehmlich Vatter, Sohn, und heiliger Geist.

OB zwar die vorige rechtglaubige Ju- den geglaubet haben: daß GOtt in einer GOttheit / oder in einer Göttlichen Natur / und in drey Persohnen seye / so wollen doch dieses die jetzige Juden nicht glauben, und dieses nur aus Haß und Neyd gegen dem Sohn GOttes und wah- re Meßias Christo JEsu. Dann die aller- heiligste Dreyfaltigkeit hat nicht einmahl den Menschen erschaffen wollen ohne Er- innerung der Göttlichen Persohnen. Wie es die Heil. Schrifft des alten Gesatzes selbsten bezeuget in dem ersten Buch Moy- sis c. 1. da sie meldet: daß GOtt alles (ausser den Menschen) habe erschaffen mit seinem Göttlichen Befehl / da er gesagt hat: Werde. Wie es aber letztlich zur Erschaffung des Menschens gekommen / sagte GOtt nicht mehr: Werde. Son- dern er sprach: Lasset uns einen Menschen machen / nach unserem Bild / und Gleich- nuß. Warum dann: Lasset uns einen Menschen machen? und nicht: Ich will / oder / Ich werde den Menschen machen? warum dann: nach unserem Bild und Gleichnuß? und nicht nach meinem Bild und Gleichnuß? dann wann / GOtt nur auch in einer Persohn ist, wie er in einer Natur ist / so kan er mit der Wahrheit nicht gesagt haben / uns / sondern er muß gesagt haben / Ich. Dieweilen das Wörtlein uns bedeutet mehr als ein Ding. Ich weiß

zwar / daß die jetzige Juden diesen Text übel auslegen / und sagen / daß sich GOtt dazumahl mit denen Engeln hat berathschlaget, als wann er ihme selbsten hierinfalls nicht genug zu gescheid wäre, und könte nicht einen rechten Schluß machen / ob es doch rathsamer wäre den Menschen zu erschaffen / oder aber dasselbe Ding zu unterlassen. Aber dieses ist eine abscheuliche Blindheit. Es seye dann / daß GOtt schon dißmahl so ungescheid wäre gewesen, wie ungescheid zu seyn ihn die jetzige Juden haben wollen; da sie schreiben in Bava Metzia fol. 59. col. 1. daß GOtt seye im disputiren von denen Rabbinern überwunden worden. Aber diese erschröckliche GOttes-Lästerung seye ferne von uns Catholischen Christen; dann wir glauben nicht, daß GOtt kan von jemanden im Witz, oder im Verstand / oder in Weißheit überwunden werden: sondern wir glauben, daß aller Menschliche und aller Englische Verstand / Witz / und Weißheit / seye ein lauteres nichts, und kan mit demselben gar nicht verglichen werden; indeme der Menschliche und Englische Verstand / Witz, und Weißheit, sehr klein / schwach / und eingeschrencket ist, der Göttliche Verstand aber ist unendlich: dahero ist unter einem und anderen gar keine Proportion. Und ist es / erstens: wider alle Vernunfft von GOtt zu dencken, daß er könte im Verstand / Witz / und Weißheit / von Menschen oder auch von Engeln überwunden werden. Andertens: ist es wider die heilige Schrifft, und folgsam wider den wahren Göttlichen Glauben, wann man sagen möchte, daß GOTT seye im Verstand, oder Weißheit, oder Gelehrheit von Menschen überwunden worden: oder aber, daß bey Erschaffung des Menschens GOtt die Engel entweder um einen Rath, oder aber um eine Beyhülff angesprochen hatte. Indeme die Heil. Schrifft bey dem Propheten Ischai (Isaiæ) c. 40. à v. 12. also lautet: Wer hat die Wässer mit der Faust gemessen / und die Himmel mit der Hand gewogen? Wer hat die gantze Welt mit dreyen Fingern angehencket? und wer hat die Berge im Gewicht gehalten / und die Bühel auf die Waage gelegt? Wer hat dem Geist des HErrn geholffen? oder wer ist sein Rathgeber gewesen / der es ihm angezeiget hätte? mit wenn hat er Rath genommen / der ihn unterrichtet / und den Weeg der Gerechtigkeit gelehret hat / der ihn zum Verstand unterwiesen / und ihm den Weeg der Fürsichtigkeit gezeiget hat? Sehet ihr Juden / wie euere Schrifft Gelehrte (denen ihr so fest glaubet) die heilige Schrifft entweder nicht recht gekannt, oder aber gar verachtet haben; indeme sie GOtt dem Allmächtigen, und allwissenden HErrn / eine so grosse und unverantworthliche Unbild angethan, da sie geschrieben / daß Ihn die Rabbiner in disputiren überwunden haben, und, daß GOtt die Engel um Rath oder Hülff angesprochen habe / da er den ersten Menschen erschaffen wolte. Vielleicht werdet ihr sagen, daß GOtt zwar bey Erschaffung des Adams keinen Englischen Rath oder Beyhülff vonnöthen gehabt / aber daß er nur ihnen gleichsamen eine Ehre dadurch geben wolte? aber auch diese Antworth ware schnurgerad wider GOTT / und seine Heilige Schrifft. Dieweilen er sagt bey dem Propheten Ischai (Isaiæ) cap. 42. v. 8. Ich bin der HErr: das ist mein Nahme. Meine Ehr will ich einen andern nicht geben. Aus diesem allen sehet ihr Juden, daß GOtt bey Erschaffung des Adams mit denen Engeln nichts zu thun oder zu reden hatte. Dann denen Engeln gabe er seine Ehr nicht, und ihren Rath oder Beyhülff hat er gar nicht gebraucht.

Und zu was hat er eins und das andere gebraucht; dann diß ist gewis / daß dem allmächtigen GOtt nicht schwerer ist vorkommen den ersten Menschen zu erschaffen / als ihme nunmehro vorkommet zu erschaffen ein Jüdisches Knäblein / es wird ihm gewis eines so viel Mühe kosten wie das andere / und dannoch werden alle Juden daran zweyfflen / daß GOtt bey Erschaffung eines jeden Jüdleins die Engel um einen Rath, oder um ein Beyhülff bittet; dann er wär ihnen gar zu sehr obligirt. Und ich möchte gerne wissen / wer dann dem allmächtigen GOtt dazumahl gerathen oder aber geholffen hat, da er so viel tausend und tausend Engeln auf einmahl erschaffen hat, und zwar so schön, so herrlich, und erschröckliche Geister / daß sich auch der gerechte und gottsförchtige Daniel nur vor einem ihrem so sehr geförchtet hat, daß er vor seiner zur Erden gefallen, und aller

Krafft-

Krafft-los worden / wie er es selbsten bezeuget. c. 10. v. 8.

Und wann ja die Engel bey Erschaffung des Adams seynd die Räthe oder Helffer GOttes gewesen ; wie kommet es / daß dieselbe nach der Erschaffung des Adams nicht wusten, daß der Adam, vermög der Jüdischen Lehr / so groß erschaffen ware / daß er auf der Erden stehend mit dem Kopff biß an dem Himmel erreichte : und da ihn die Engel zum erstenmahl gesehen , haben sie die Flucht gen Himmel genommen, und vor GOtt dem Allmächtigen gantz gezittert / und ihme erzehlet, wie daß sie auf der Welt einen so grossen Menschen angetroffen hätten ? diese Jüdische Lehr wird zwar bey uns Christen nur vor eine Fabel gehalten, doch aber dienet sie uns allhier schön die Juden in die Enge zu treiben / da sie die Engel zu GOttes Rathgebern oder Helffern machen wollen bey Erschaffung des Adams, wo sie doch nicht einmahl gewust, wie groß der Adam erschaffen ware.

Dahero ich sage und bekenne es mit allen Catholischen Christen / daß GOtt bey Erschaffung des Menschen die Engel um keinen Rath oder Hülffe ersuchet habe, und die Erschaffung des Menschen ist die Engel auch nichts angangen. Herentgegen aber die Erschaffung des Menschen ist gar zu viel angangen alle die drey Göttliche Persohnen; dann der Vatter hat gewust, wie sich das Menschliche Geschlecht gegen ihm undanckbar verhalten wird : daß nehmlich denselben wird gleich der erste Mensch durch den Genuß der verbottenen Baum-Frucht schwer beleydigen / und seine Nachkömmling werden es manche noch ärger machen ; also daß denen boßhafften Sündern wird nicht anderst können besser geholffen werden / dann als wann der Göttliche Sohn mit der Zeit, eben ein Mensch werden, und sie alle, durch seinen unschuldigen Tod, von dem ewigen Tod erlösen wird : alsdann der Heilige Geist diejenige / welche werden an den Sohn GOttes glauben / vor seine Söhne annehmen / sie mit seinen Göttlichen Gnaden begaben / in zweyffelhafften Sachen erleuchten / lehren , zum Guten anmuthen / ihnen in diesem zeitlichen Leben beystehen / und sie in das Himmelreich leiten / und führen. Wie es schön die heilige Schrifft bezeuget in Tillim. c. 14. (Psalmö 142) v. 10. mit diesen Worten (HErr) lehrne mich deinen Willen thun / dann du bist mein GOtt Dein guter Geist wird mich auf die rechte Bahn führen.

Also haben die drey Göttliche Persohnen in die Erschaffung des Menschen / durch diese Wort: Lasset uns einen Menschen machen / gleichsamen verwilliget / und alsogleich zugesetzet, nach unseren Bild und Gleichnuß / dieweilen sie vorgesehen haben / daß dem Adam nach Göttlicher Würde gelüsten wird, damit er diese unverantwortliche Boßheit bey Seiten liesse, und daran genug habe : daß er ohnedeme zum Göttlichen Bild und Gleichnuß ist erschaffen worden.

Weiters wie der Adam gleichwohl an der Bildnuß GOttes nicht genug hatte / sondern wolte (so zu sagen) ein anderer GOtt werden, asse er von dem verbottenen Baum , und sündigte tödtlich / spottete ihn GOtt / und sagte : Siehe / Adam ist worden wie einer von uns. Merckt es gut Juden , GOtt sagte wie einer von uns. Er hat mit diesem Wörtlen uns nicht vermeynet sich selbsten, und zugleich die Engel / sonsten hätte GOtt gefählet / dann, der Adam wolte durch den Genuß des verbottenen Baums nicht werden wie die Engel / sondern wie Götter : indeme die Schlange zu der Eva nicht gesagt hat / ihr werdet seyn wie die Engel / sondern sie hat gesagt : Ihr werdet seyn wie die Götter.

Und (nebst diesem allen) saget mir ihr Juden / wem hat dann der David in Tillim c. 139 (Psal. 138.) v. 5. durch diese Wort verstanden: Du hast mich (wie es die Juden auslegen) hinten / und voran gestaltet / und hast deine Hand auf mich gelegt ? hat es der David von sich selbst gemeynet / oder aber von dem Adam ? vermög der Jüdischen Auslegung hat es David von sich selbsten nicht reden können / sonsten hätte Gott den David (wie die Juden über diesen Text dichten) auf zwey Theil mit einer Saag zerschnitten , und von einem Theil den David / und von dem andern Theil ihme eine Ehegemahlin gemacht. Ja nach den Jüdischen Geduncken wäre der David so groß gewesen / daß er von der Erden bis gen Himmel mit dem Kopff gereichet hätte. Welches ich doch von dem David niemahlen gelesen , noch gehöret habe.

Sondern dieses alles deuten die Juden auf den Adam: hat aber der David durch diese angeführte Wort den Adam verstanden/ warum sagt er dann zu GOtt: Du hast mich gestaltet, und nicht Ihr habt mich gestaltet. Dann durch dieses hat er ja die Engel von der Arbeit der Erschaffung ausgeschlossen. Wañ es aber so ist, daß David als ein Prophet/ die Engel darvon ausgeschlossen hat, so wollen wir sie auch ausschliessen/ und lassen GOtt allein die Ehr/ vermög des Ausspruch des grossen Propheten Moysis/ der da sagt am seinen 5ten Buch c. 32. v. 6. Ist er dann (nehmlich GOtt) nicht dein Vatter/ der dich ::: gemacht/ und erschaffen hat?

Ja gleich von Anfang des ersten Buch Moysis/ und zwar in dem ersten Pasech (Text) ist zu lesen. Bereschis bora elohim eſs haſchamajim ve eſs hacretz. Warum dann elohim, und nicht eloah? dann elohim heist auf Teutsch Götter, und eloah heist GOtt. Also warum laut dann die Jüdische Schrifft: Götter haben erschaffen/ und nicht viel lieber: GOtt hat erschaffen? dann die Schrifft will ja nicht zulassen/ daß es mehr Götter gibt/ als einen. Schauet Juden/ da habt ihr wiederum die klare Wahrheit, daß GOtt/ dieweilen er nur ein Substantz hat, muß mehr Persohnen haben/ welche obzwar ein jede zugleich GOtt ist/ so seynd doch nicht drey Götter in der Natur/ sondern nur ein einiger GOtt in drey Persohnen. Derohalben ist es vestiglich zu glauben/ daß sich GOTT gleich vom Anfang der Welt dem Adam, als einen GOtt in der Natur, und in drey Persohnen geoffenbaret hat/ und zwar noch darbey dem Adam nach seinem Fall kund gemacht/ daß die anderte Persohn, nehmlich der Sohn GOttes/ wird mit der Zeit aus seinem Saamen/ mittelst der allerkeuschesten Jungfrauen MARJA die Menschheit an sich nehmen/ und JESUS genennet werden, vor die Sünd Adams, und aller Menschen am Creutz (der Menschheit nach) sterben; dann wann dieses der dritte Sohn Adams, Nahmens Seth, so wohl und ausdrücklich gewust, so muß sein Vatter Adam auch gewust haben.

Zur Zeit des Christlichen Glaubens, da schon die Türcken das gelobte Land im Besitz hatten/ haben die Christen bey Jerusalem in dem Thal Josaphat gegraben/ und ungefehr einen Todten-Sarch gefunden/ in welchem ein grosser/ und von Gestalt feiner Mensch gelegen ist, unter dessen Kopff man eine Taffel gefunden, auf welcher in Hebräischer Sprach zu lesen war. Ich Seth der dritte Sohn Adams glaube an JEsum Christum den Sohn GOttes/ und an Maria seine Mutter/ die werden aus meinen Landen herkommen. Weilen dann der Seth kein Prophet gewesen/ so muß er ja dieses von Adam, und Adam von GOtt erfahren haben.

Ich kehre noch einmahl zuruck/ zu der Erschaffung der Welt: Es ist zu lesen im ersten Buch Moysis c. 1. v. 2. Der Geist GOttes schwebet über den Wasser. Jetzt frage ich die Juden/ was sie allhier durch den Geist GOttes verstehen? ist der Geist GOttes ein Ding/ oder nichts? wann er nichts ist/ so kunte er nicht über den Wässern schweben. Ist er aber ein Ding? so frage ich, ob er seye etwas Göttliches/ oder nur ein Geschöpff? allhier seynd die Juden nicht einerley Meynung. Dann eine lehren/ daß der heilige Geist seye nur die Gaabe GOttes/ welche denen Menschen gegeben ist, damit sie könten prophezeyhen. Dahero theilen sie dieselbe Gaabe GOttes in dreyerley Gattung, und sagen/ daß der Geist GOttes (Ruach Hak Kodeich genannt) ist eine von der vornehmsten Prophezeyhung, die denen vornehmsten Propheten gegeben war: die andere Gattung der Prophezeyhung (Ruach Kodeſch genannt) sagen sie ist dem David/ Salomon, Daniel, und anderen Frommen zum Theil worden: die dritte Prophezeyhung (Bas kol genannt) sagen sie, ist die geringste Gattung/ und soll seyn denen jetzigen weisen und frommen Rabbinern gegeben worden. So schreibet R. Manachen von Reckanat in die 5. Bücher Moysis fol. 83. col. 3.

Aber R. Elias in Tisbi ist mit diesem nicht zu frieden/ sondern er spricht: Unsere Rabbiner geseegneter Gedächtnuß/ haben den heiligen Geist Schechina genennet/ durch das Wort Schechina, verstehen die Juden kein Geschöpff/ sondern GOtt selbsten. Dieweilen im Buch Avodas Hak kodeſch part. 1. c. 5. fol. 11. col. 1. also ist zu lesen: Es sey ferne/ daß die Sach/ welche

welche Schechina oder Kavod genennet wird / ein erschaffenes Ding ausser dem glorwürdigen und gebenedeyten Schem das ist GOtt / 2c. und in den Reden unserer Rabbiner geseegneter Gedächtnuß viel Sachen beweisen / daß der Nahmen Schechina der gebenedeyte GOTT seye. bey R. Elieser c. 33. wird der Heil. Geist ein HErr der Welt / und Jehova genennet.

Und diese Rabbiner haben es besser getroffen / wir Christen halten mit ihnen, und sagen, der Heilige Geist, ist GOtt selbsten, nehmlich die dritte Persohn in der GOttheit. Dann er ist allwissend: Wer hat den Geist des HErrn unterrichtet? Ischai (Isaiæ) c. 40. v. 13. Er ist überall gegenwärtig. Wo soll ich hingehen für deinen Geist? in Tillim. c. 139. (Psalmô 138.) v. 7. durch ihn seynd die Heer der Himmeln erschaffen; dann so lauten in der Hebräischen Schrifft die folgende Wort: Der Himel ist durch das Wort des HErrn gemacht / und alle seine Heerschaaren durch den Geist seines Munds. in Tillim. c. 33. (Psal. 32) v. 6. Ja nicht allein der Himmel, sondern alle Geschöpff seynd durch den Heil. Geist erschaffen worden. Wie es bezeuget die heilige Schrifft in Tillim. c. 104. (Psal. 103.) v. 30. (so lesen die Juden) Du / O GOTT! sendest deinen Geist aus / so werden sie (alle Geschöpff) erschaffen. Dahero weilen durch ihn alles erschaffen ist worden, so ist er ja GOtt, nehmlich die dritte Persohn in der GOttheit. Wie es mir und uns allen Catholischen Christen schön bezeuget Ischai (Isaias) c. 48. v. 16. da er sagt; (so lesen es die Juden) und nun sändet mich der HErr / und sein Geist. Durch welches er nichts anderes Bedeuten will / als daß ihn gesand hat GOTT / der da ist ein einiger GOtt in dreyen Persohnen / nehmlich Vatter / Sohn, und Heil. Geist.

Und eben diese Ursach ist, daß Moyses sagt am 5. Buch c. 6. v. 4. Höre Israel / GOtt / unser GOtt / GOtt ist einzig. Und David spricht in Tillim. c. 50 (Psal. 49.) GOtt GOtt GOtt hat geredet, und hat die Erden beruffen. Und wiederum c. 67. (in vulgata Psal. 66.) v. 8. Es seegne uns GOtt / unser GOtt / GOtt seegne uns. Und wird am andern Orth absonderlich gesetzet / unser GOtt, weilen die andere Persohn unsere Menschliche Natur angenomen, und so ist sie uns zu einem Meßias, nehmlich zu einem Erlöser und Helffer worden / wie es wiederum GOtt selbsten (nehmlich der Himmlische Vatter) zu verstehen gibt / da er von Haus Juda in einer Figur bey dem Prophet Hosche (Oseæ) c. 1. v. 7. spricht: Ich will mich erbarmen über das Haus Juda / und will ihnen helffen / durch den HErrn ihren GOtt.

Dahero / ist es wahr, daß GOTT gleich im Anfang der Welt denen Menschen kund gemacht / daß er seye ein einiger GOtt in der Natur / und in dreyen Persohnen. Und von diesen Ding hat müssen unter denen Menschen-Kindern die Wissenschafft geblieben seyn / biß in die Zeit Noe. Alsdann hat es Noe seinen Nachkömmlingen müssen gesagt haben / dann woher hätte Abraham diese Wissenschafft gehabt, daß die Göttliche Dreyfaltigkeit nur ein eintziger GOtt seye? indeme er in dem Thal Mambre die drey Göttliche Persohnen in Gestalt dreyen Männern / nur vor einen GOtt erkennet, und angebetten hat. Von welcher Geschicht ist zu lesen im ersten Buch Moysis c. 18. wie folget.

V. 1. Der HErr aber erschien ihm im Thal Mambre / als er in der Thür seiner Hütten saß / und der Tag am heissesten war. V. 2. Und da er seine Augen aufhube / erschienen ihm drey Männer / welche in der Nähe bey ihm stunden: als er sie nun sahe / lieff er ihnen entgegen von der Thür seiner Hütten / und bettet an / sich nieder buckend zur Erden. V. 3. Und sprach: HErr / hab ich Gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht fürüber für deinem Knecht. 4. Sondern ich will ein wenig Wassers hollen / daß ihr euere Füsse waschet / und ruhet unter dem Baum. 5. Und ich will einen Bissen Brods fürlegen, daß ihr euer Hertz stärcket / und hernach sollet ihr fortgehen: denn darum seyd ihr zu euerem Knecht abgetretten / und sie sprachen: thue wie du geredt hast. 6. Und Abraham eylete in die Hütten zu der Sara, und sprach zu ihr: Eyle / und mische drey Massen Semel Meels / und bache Brod unter der Aschen. 7. Er aber lieff zum Viehe / und hollet von dannen ein zartes Kalb von den besten / und gab es den Knaben / der eylet / und kochet daselbige. 8. Er truge auch Butter und Milch

auf/ sambt dem Kalb / daß er gekochet hatte/ und setzte es ihnen für. Er aber stund bey ihnen unter dem Baum. 9. Und da sie nur gessen hatten / sprachen sie zu ihm: wo ist Sara dein Weib? Er antwortet: Siehe/sie ist in der Hütten. 10. Da sprach er zu ihm: Ich will wiederum zu dir kommen um diese Zeit / in eurem Leben/ so wird Sara dein Weib einen Sohn haben. Da das Sara hörte/ lachet sie hinter der Thür der Hütten. 11. Sie waren aber beyde alt/ und wohl betagt: also daß es der Sara nicht länger gieng nach der Frauen Weise. 12. Und sie lachet heimlich und sprach: Soll ich/ nach dem ich alt worden/ und mein Herr auch betagt ist / nochmahl der Lust pflegen? 13. Der HErr aber sprach zu Abraham: warum hat Sara gelacht / und spricht: Soll ich in der Wahrheit gebähren/ da ich nunmehr ein alt Weib bin. 14. Solte dann GOtt wohl einig Ding schwer seyn? nach meiner Zusag/ will ich um dieselbige Zeit zu dir wieder kommen/ in eurem Leben/und Sara soll einen Sohn haben. 15. Da laugnet Sara/ und sprach: Ich hab nicht gelacht: denn sie war aus Forcht erschrocken. Der HErr sprach: aber es ist also/ du hast gelacht. 16. Da nun die Männer aufgestanden waren von demselben Orth/ wandten sie ihr Angesicht gegen Sodoma. Und Abraham gieng mit ihnen/ und vergleitet sie. 17. Und der HErr sprach: Solt ich dem Abraham verbergen können/was ich thun werde. 18. Weil er zu einem grossen und überaus starcken Volck werden soll / auch alle Völcker der Erden in ihm sollen geseegnet werden? 19. Denn ich weiß / daß er seinen Kindern befehlen wird / und seinem Haus / nach ihm / daß sie des HErrn Weeg bewahren / und recht/ und Gerechtigkeit thun. Damit der HErr um Abrahams Willen alles vollbringe / was er zu ihm geredt hat. 20. Derowegen sprach der HErr: Das Geschrey deren zu Sodoma und Gomorrha hat sich gemehret / und ihre Missethat ist über die Maas schwer worden. 21. Darum will ich hinab gehen / und sehen / ob sie das Geschrey / das für mich kommen ist / mit dem Werck erfüllet haben / oder ob es nicht also ist / damit ichs wisse. 22. Und sie wandten sich von dannen/ und giengen gen Sodoma. Abraham aber stund noch für dem HErrn. 23. Und er trat näher hinzu / und sprach: Wilt du dann den Gerechten mit dem Ungerechten vertilgen? 24. Wenn funfftzig Gerechten in der Stadt seyn würden / sollen sie zugleich umkommen? und wollest du der Stadt nicht verschonen um der funfftzig Gerechten willen / wann sie da wären? 25. Das sey weit von dir / daß du das thuest / und tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen / und der Gerechte werde wie der Gottlose / das will dir nicht gebühren / der du alle Welt richtest/ keineswegs wirst du ein solch Urtheil fällen. 26. Und der HErr sprach zu ihm: wo ich funfftzig Gerechte zu Sodoma in der Stadt finden werde / so will ichs um derselben willen dem gantzen Orth vergeben. 27. Und Abraham antwortet / und sprach: dieweil ich einmahl angefangen habe / so will ich mit meinem HErrn reden / wiewohl ich Staub und Asch bin. 28. Wie? wenn fünff Gerechte weniger da wären/ dann fünfftzig? wollest du dann um der fünff und viertzig willen die gantze Stadt verderben? und er sprach: wenn ich fünff und viertzig darinnen finde / so will ich sie nicht verderben. 29. Wiederum sprach er zu ihm: wann aber viertzig darinnen gefunden würden/ was woltest du thun? Er sprach: Ich will sie nicht schlagen um der viertzig willen. 30. Und Abraham sprach: Ich bitte dich lieber HErr / zörne nicht wenn ich rede: wie? wenn dreyssig darinnen gefunden würden? Er sprach: Finde ich dreyßig darinnen / so will ichs nicht thun / und er sprach: 31. Dieweil ich einmahl angefangen habe, so will ich mit meinem HErrn reden. Wie? wenn zwantzig daselbst gefunden würden? Er antwortet: Ich will sie nicht tödten um der zwantzig willen. 32. Und er sprach: Ich bitte dich / O HErr! zörne nicht / wenn ich noch einmahl rede. Wie? wenn zehen da gefunden würden? und er sprach: Ich will sie nicht vertilgen um der zehen willen. 33. Und der HErr gieng hinweg/ nachdem er aufgehöret mit Abraham zu reden. Und Abraham kehret wiederum zu seinem Orth. c. 19. 1. Und zween Engel kamen gen Sodoma des Abends/ da Loth im Thor der Stadt saß. Und als er sie sahe/ stund er auf/ und gieng ihnen entgegen/ und bettet an / zur Erden sich nei-

neigend. 2. Und sprach: Ich bitte euch meine Herren/ kehret doch ein zum Haus eures Dieners/ und bleibet daselbst. Waschet euere Füsse/ und am Morgen ziehet euers Weegs. Sie sprachen: Mit nichten/ sondern wir wollen auf der Gassen bleiben. 3. Da nöthigte er sie gar sehr/ daß sie zu ihm einkehreten: und da sie in sein Haus kommen waren/ richtete er ein Mahl an/ und macht ungesäuert Brod/ und sie assen. 4. Aber ehe dann sie schlaffen giengen/ umgaben die Männer der Stadt das Haus/ vom Kind an bis zum Alten/ das gantze Volck miteinander. 5. Und sie forderten Loth/ und sprachen zu ihm: Wo seynd die Männer/ die diese Nacht zu dir eingekehret sind? führe sie heraus hieher/ daß wir sie erkennen. 6. Und Loth gieng zu ihnen heraus/ schloß die Thür hinter ihm zu/ und sprach: 7. Meine Brüder/ ich bitte euch/ thut doch diese böse That nicht. 8. Ich habe zwey Töchter/ die haben noch keinen Mann erkennet: die will ich zu euch heraus führen/ und mißbrauchet dieselbigen wie es euch gefällt: allein/ daß ihr diesen Männern nichts Böses thut/ dieweil sie unter den Schatten meines Dachs eingangen sind. 9. Sie aber sprachen: Weiche dorthin/ und abermahlen sprachen sie: Du bist herein kommen als ein Fremdling: bist du darum kommen daß du richtest? derowegen wollen wir dich mehr plagen dann jene. Und sie trungen mit Gewalt auf den Loth: und es war gar nahe daran/ daß sie die Thür aufgebrochen hätten. 10. Und siehe/ die Männer streckten ihre Hand aus/ zohen den Loth zu sich hinein/ und schlossen die Thür zu. 11. Und schlugen die so daraussen waren/ mit Blindheit/ vom Geringsten bis zum Grössesten/ also daß sie die Thür nicht finden konten. 12. Sie sprachen aber zum Loth: hast du allhie noch jemand von den Deinen? es seye Tochtermann/ oder Söhne/ oder Töchter/ führe sie alle aus dieser Stadt die dich angehen. 13. Denn wir werden diese Stadt vertilgen/ darum/ daß ihr Geschrey groß worden ist für dem HErrn/ der uns gesandt hat sie zu vertilgen. 14. Darauf gieng Loth hinaus/ und redet mit den Männern die seine Töchter nehmen solten/ und sprach: Machet euch auf/ und gehet von diesem Orth heraus. Denn der HErr wird diese Stadt vertilgen. Und es däuchte sie/ daß er Schertz-Wort mit ihnen rede. 15. Da es nun morgen war/ nöthigten ihn die Engel/ und sprachen: Mache dich auf/ nihm dein Weib/ und die beyde Töchter die du hast/ damit du auch nicht zu Grund gehest in dem Laster dieser Stadt. 16. Und da er sichs nicht annahm/ grieffen sie ihn/ und sein Weib/ und seine zwey Töchter bey der Hand/ darum daß der HErr seiner schonet. 17. Und sie führten ihn hinaus/ und stelleten ihn daraussen für der Stadt/ daselbst redeten sie mit ihm/ und sprachen: Erhalte deine Seele/ und siehe nicht hinter dich/ und stehe nicht in dieser gantzen Gegend/ sondern erhalte dich auf dem Berge/ damit du auch nicht zugleich umkommest. 18. Und Loth sprach zu ihnen: Ich bitt mein lieber HErr. 19. Dieweil dein Knecht Gnad funden hat für dir, und hast deine Barmhertzigkeit/ die du an mir gethan hast/ groß gemacht/ daß du meine Seele erhältest. Ich mag auf dem Berge auch nicht erhalten werden/ daß mich vielleicht das Ubel nicht ergreiffe/ und ich umkomme. 20. Es ist diese kleine Stadt nahe hiebey dahin ich fliehen kan/ und in ihr erhalten werden/ ist sie nicht geringe/ und soll meine Seele da leben? 21. Und er sprach zu ihm: Siehe/ ich hab in dem deine Bitt angenommen/ daß ich die Stadt nicht umkehre/ für welche du geredt hast. 22. Eyle und errette dich daselbst/ dann ich werde nichts thun können/ biß du da hinein kommen bist. Dahero ist der Nahm derselben Stadt genannt Segor. 23. Die Sonne war aufgangen auf Erden/ und Loth kam zu Segor hinein. 24. Also regnet der HErr auf Sodoma und Gomorrha Schweffel/ und Feuer vom HErrn aus dem Himmel herab. 25. Und kehret diese Städte/ und all diese Gegend um/ alle Inwohner der Städte/ und alles/ was grün war auf Erden. 26. Und sein Weib sahe hinter sich/ und ward zur Saltz-Saulen.

Woher (sage ich) hätte Abraham dieses her, daß, da er dreye gesehen/ sie alle dreye nur vor einen erkennet/ und sie alle nur als wie einen (in numero singulari) angeredet/ und nur einen Herrn genennet/ wann er es bevor nicht gehöret/ und nicht

 gewust

gewust hätte, daß der ein eintziger GOtt in dreyen Persohnen seye?

Ich weiß zwar / daß diese zwey Capitel auf unterschiedliche Weiß ausgeleget werden; aber manche von denen Auslegungen finden bey mir kein Platz: und eben derentwegen habe allhier das 18. Capitel gantzer, und von dem 19. mehr als die Helffte, von Wort zu Wort beygebracht/ damit ich von dieser so wichtigen Sach desto gründlicher handlen kan.

1. Es sagen die Juden (wie es Liranus und Tostatus bezeugen) diese drey Männer wären gewesen: Michael / Gabriel/ und Raphael / allwo Michael unter ihnen ansehnlicher gewesen / und GOtt vorgestellet hätte. Dahero daß Abraham nur zu diesem allein geredet / und ihn einen Herrn genennet. Derselbe hat, sprechen sie/nur allein die Sünden der Sodomitern an statt GOttes untersuchet / die andern zwey aber haben nur das lasterhaffte Volck aus Befehl des Michaels bestraffet und vertilget. 2. Manche sagen / daß Abraham dieselbe Engel anfänglich nur vor drey Männer erkennet; dieweilen er ihnen eine Mahlzeit gegeben. Und weiters hin aus denen Umständen gelehrnet/daß sie keine sterbliche Männer waren, sondern himmlische Geister/ und daß der eine GOtt den HErrn vorstelle.

Aber dieses scheinet mir gar keinen Grund zu haben; dann aus diesem, daß ihnen Abraham eine Mahlzeit zubereitet/ folget nicht, daß er dieselbe vor keine himmlische Geister/ oder vor GOtt selbsten nicht erkennet; dann ob zwar GOtt zur Unterhaltung seines Göttlichen Lebens keiner Speisen bedürfftig/ so hat er doch an der Menschlichen Freygebigkeit, und guten Wercken, einen besonderen Wohlgefallen, und hat durch die Bewilligung der Mahlzeit wollen zu verstehen geben, daß er durch unsere gegen ihm erwiesene Liebe und Ehrerbietigkeit gleichsam erfreuet / und erquicket wird / als wie wir sterbliche Leuth erfreuet und erquicket werden / durch eine stattliche Mahlzeit. Dann eben aus dieser Ursach hat GOtt im alten Gesatz anbefohlen/ man solle alle Tag vor sein Angesicht auf den Altar ein frisches Brod legen / und ihme von unterschiedlichen Vieh schlachten und opffern, welches, da auch der Noe bey Ausgang aus der Archen gethan, und GOtt dem HErrn ein Brand-Opffer auf dem Altar geopffert / hat es GOtt dem HErrn so wohl gefallen, als wann er einen lieblichen Geruch geschmäcket hätte. Und warum hat dann Christus unser Heyland nach seiner glorreichen Auferstehung von Todten mit seinen Jüngern gespeiset? ist er dann einer Speise bedürfftig gewesen? Sehet ihr Juden und alle andere Ausleger, daß diß euer Argument wegen der Mahlzeit absolute nichts darthut/ daß Abraham diese drey Männer nur vor sterbliche Leuth angesehen habe. Und wann es wahr wäre / daß ihnen Abraham derentwegen die Mahlzeit zurichten wolte, dieweilen er sich an ihnen geirret, und gemeinet sie wären nur seines gleichen sterbende Leut: so hätten sie sich nit an sich selbsten irren mögen, und da sie Abraham um die Gnad gebetten / sie wolten bey ihm speisen / hätten sie es abgeschlagen/ dann sie haben ja gewust / wer sie seyn, und ob sie einige Speis nöthig haben / oder nit. Wo sie doch in Zubereitung der Mahlzeit verwilliget haben, und zu Abraham gesagt: Thue wie du geredt hast. v. 5.

Ob aber die drey Gäst waren die heilige drey Ertz-Engel, Michael/ Gabriel/und Raphael, will ich nicht disputiren, dieses möge ich doch nicht glauben, daß einer aus ihnen wäre ansehnlicher gewesen, als zwey andere, und er allein GOtt den HErrn vorgestellet habe; dieweilen die Heilige Schrifft darvon gar nichts meldet, und handlet von ihnen allen dreyen ohne einigen Unterschied. Wann man es aber aus diesem abnehmen wolte / daß nur einer aus ihnen GOtt den HErrn vorgestellet hat/ und ansehnlicher war / als die zwey andere / dieweilen es v. 22. geschrieben stehet: Und sie wandten sich von dannen / und giengen gen Sodoma. Abraham aber stund noch für dem HErrn. So wüste ich nicht, wie dann der Loth möchte mit seiner Rede auskommen / der da zu denen zweyen/ welche auf Sodoma eingegangen/ und bey ihme Loth einkehreten/ wiederum, als wie zu GOtt geredt, und sie ihme als wie GOtt geantwortet haben. Dann es lautet die heilige Schrifft c. 19. à v. 18. also: Und Loth sprach zu ihnen: Ich bitt mein lieber HErr / dieweil dein Knecht Gnad funden hat für dir / und hast deine Barmhertzigkeit / die du an mir gethan hast/

hast / groß gemacht / daß du meine Seele erhältest: Ich mag auf dem Berge auch nicht erhalten werden / daß mich vielleicht das Ubel nicht ergreiffe / und ich umkomme. Es ist diese kleine Stadt nahe hiebey dahin ich fliehen kan / und in ihr erhalten werden ⸗⸗⸗ und er sprach zu ihm: Siehe ich hab in dem auch deine Bitt angenommen, daß ich die Stadt nicht umkehre / für welche du gered hast.

Jetzt weise mir jemand einen Unterschid zwischen diesen zweyen / und zwischen denen sammentlichen dreyen Engeln. Indeme zwischen der Rede / und Bitte Abrahams und Loths / wie auch zwischen der Antwort und Authorität der Engeln gar kein Unterschied gefunden wird. Entweder hat Abraham alle die dreye, und Loth die zwey Engel / als wie nur einen GOtt (in singulari) angeredet, und angebetten? oder aber etwann redete Abraham an einen von denen dreyen, und Loth einen von denen zweyen? hat Abraham alle dreye angebetten / und Loth alle zwey? So ist gar wohl vor mich: dann dieses sage ich auch. Hat aber Abraham nur einen von dreyen, und Loth einen von übrigen zweyen angebetten. So frage ich / wie es dann hat mögen geschehen, daß Abraham auch den einen von den zweyen vor GOtt nicht erkennet / den doch der Loth vor GOtt erkennet hat? oder aber / wann der eine Engel von denen zweyen bey Abraham GOtt den HErrn nicht hat vorgestellet / wie hat er dann denselben beym Loth vorstellen dörffen? und zwar auf solche vollkommene Weiß / daß er auch in Ansehen Loths der gantzen Stadt Segor wegen seiner verschonet hät? welche hat sollen sambt denen anderen vier Städten verbrennet / und umgekehret werden? dahero benihmt auch dieses denen zweyen Engeln an der Authorität gar nichts / daß sie allein auf Sodoma giengen, als wann sie wären von dem dritten Engel dahin geschicket worden, dieweilen sie eben sowohl GOtt den HErrn vorgestellet haben / als wie sie denselben vorgestellet haben / da sie noch alle dreye beysammen waren. Es wären allhier noch viel andere Beobachtungen beyzubringen / welche dergleichen Auslegungen umkehren und zernichten; aber ich will dieselbe wegen der Kürtze unterlassen / und zu meiner Schließung schreiten, welche in diesem bestehet, daß GOtt diese drey Engel zu der unerforschlichen Geheimnuß dem Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gebrauchet, sich damahls in ihnen als ein eintziger Gott, der da in dreyen Persohnen ist, abgebildet, und auf solche Weiß dem Vatter Abraham erschienen / und zugleich die vier Städte Sodoma / Gomorrha / Adama / und Seboim / sambt allen Innwohnern umgekehret / und mit Feuer verzehret / und aus diesem Ubel den gerechten Loth ausgeführet / doch aber auch dabey seine Ehe-Gemahlin wegen des Unglaubens gestraffet, und in eine Saltz-Saulen verwandlet; damit dieses alles Abraham seinen Kindern / und seinem Hause nach sich erzehlen möchte / daß nehmlich GOtt seye in einer GOttheit / und in drey Persohnen / welche, ob sie schon dreye seynd / in denen Persohnlichkeiten, so seynd doch nicht mehr Götter, als ein eintziger allmächtiger, gütiger, und gerechter GOtt / der da die Sünden straffet, die Gerechte aber von dem Ubel errettet; ja auch so barmhertzig / daß er bißweilen wegen einem Frommen der gantzen Gemeinde verschonet / wie es der Stadt Segor wegen des gerechten Loths wiederfahren ist. So ware Abraham schuldig dieses alles seinem Sohn Isaac, und derselbe seinen Kindern zu erzehlen / und ihnen zu befehlen, damit sie nur einen GOtt in drey Persohnen verehren, ihme allein dienen / ihn lieben und förchten thäten.

Daß aber der eine Engel, die übrige zwey, welche ihm in der Macht und Herrlichkeit gleich waren, zur Bestraffung des sündhafften Volcks gesendet hat, und zur Errettung des gerechten Loths von diesem allgemeinen Ubel, hat es so viel bedeutet / als wann GOtt der Vatter sagen wolte / siehe Abraham es wird die Zeit kommen / daß ich meinen Sohn / und meinen Geist senden werde die sündhaffte Welt zu richten / die Fromme und Gerechte zu belohnen, die Sünder abzustraffen / und das gantze Erdreich umzukehren, und mit einem gähen, und unauslöschlichen Feuer zu verbrennen, und zu vertilgen.

Also hat GOtt dieses wiederum erneuert zur Zeit Abrahams, was er von Anfang der Welt kund gemacht hat dem ersten Vatter Adam. Was Ursachen aber, als / daß es Abraham nach der Sündfluth auch

so erzehlen möge seinen Kindern, wie es Adam seinen Kindern nach der Erschaffung der Welt erzehlet hat? Siehe wie darvon Gott im angezogenen 18. Cap. à v. 17. redet.

Ungefehr in vier hundert Jahren nach dieser Erscheinung GOttes, die dem Abraham geschehen ist, gabe GOtt durch den Moyses dem Volck Israel ein besonderes Gesatz, und damit dasselbe Volck von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auch ein vollkommene Wissenschafft hätte/ liesse ihnen GOtt durch Moysen so wohl die History von Erschaffung der Welt/ wie auch von der Erscheinung die dem Abraham in dem Thal Mambre geschehen ist, so klar beschreiben, auf daß sie dieses alles nicht allein verstehen, sondern gleichsam mit Händen greiffen könten. Und damit sie auch von der damahls noch zukünfftigen Menschwerdung des Göttlichen Sohns eine wahre/ und beständige Wissenschafft hätten/ sagte GOtt zu Moyses (am 5. Buch Moysis c. 18. v. 18) Ich will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Propheten erwecken/ der dir soll gleich seyn/ und will mein Wort in seinen Mund legen/ und er soll alles zu ihnen reden, was ich ihm befehlen werde. v. 19. Wer aber seine Wort nicht hören will/ die er in meinem Nahmen reden wird/ an dem will ich Rach üben.

Daß diese Wort auf den Meßiam deuten/ gestehen es auch die Juden. Daß man aber vorhin bey denen Juden von Meßia gehalten, und geglaubet hat/ daß er solte seyn ein wahrer und natürlicher Sohn des lebendigen GOttes, und zugleich auch ein Sohn des Königs Davids, ist es gewiß; dann weilen er Göttliche und Menschliche Natur gehabt/ so hat er müssen GOTT und Menschen zu Vättern haben, und obschon er nicht unmittelbahrlich von David gezeiget war, so ist er doch Davids Sohn genennet worden/ massen er von einer Jungfrau, die da von Davids Geschlecht entsprossen, ohne Vatter gebohren ist. Dahero in Abgang eines würcklichen Vatters ware er mit Davids Nahmen betittult auch von GOtt selbsten; und dieses geschahe wegen seiner Königlichen Würde/ welche ihme bishero bleibet/ und bleiben wird in alle Ewigkeit, welches alles sowohl In Tillim. (Psalmen) wie auch in anderen Propheten Büchern zu sehen ist.

Dahero auf dieses zu kommen/ daß man ihn vorhin bey denen Juden vor GOttes Sohn gehalten hat/ ist es nebst anderen Zeugnussen auch aus folgenden Geschichten recht klar abzunehmen. Es wird im neuen Gesatz Matth. c. 16. à v. 12. also gelesen: JEsus aber kam in die Gegend der Stadt Cæsarea Philippi, und er fragte seine Jünger/ und sprach: was sagen die Leuthe von dem Sohn des Menschen/ wer er seye? sie aber sprachen: Etliche sagen/ er sey Joannes der Tauffer/ etliche aber/ er seye Elias/ andere aber/ er sey Jeremias/ oder einer aus den Propheten. Und JEsus sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber/ das ich sey? da antwortet Simon Petrus/ und sprach: du bist Christus (Meßias) der Sohn des lebendigen GOttes. Jetzt frage ich: woher hat es Petrus gewust, daß der Meßias solle seyn ein Sohn des lebendigen GOttes/ wann es GOtt nicht hätte insgemein geoffenbaret/ und es allen insgemein nicht wäre bewust gewesen, daß Meßias solle seyn ein Sohn des lebendigen GOttes? Ich weiß es wohl/ daß ihme allhier mancher gedencken wird/ als wann ich mich auf die darauf erfolgete Wort Christi nicht reflectiren thäte, der da sagt: Seelig bist du Simon Bar-Jona: dann Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vatter/ der im Himmel ist. Aber wider diesen Gedancken protestire ich/ und sage/ daß der himmlische Vatter Simoni Petro offenbahret hat/ daß der so genannte JEsus seye ein wahrer Meßias, nicht aber daß der wahre Meßias solle seyn ein wahrer Sohn GOttes: dann dieses haben ohne dem alle damahlige Juden gewust, und geglaubet; aber von diesem haben ihrer viel damahls noch gezweyffelt/ ob derselbe JEsus ein wahrer Meßias seye/ dieweilen er damahls noch nicht ist von Todten auferstanden/ und andere vornehmere Wunder und Zeichen mit ihm noch nicht geschehen seynd. Daß es aber der himmlische Vatter Simoni Petro nicht erstens offenbahret hat, daß Meßias soll seyn ein wahrer Sohn des lebendigen GOttes: sondern dasselbe ohnedem schon längst vorher von GOtt insgemein offenbahret, und geglaubt war, bezeuget es gar wohl der Jüdische hohe Priester Cayphas/ da er Christum also gefraget. Marc. c. 14. v. 61.

61. Bist du Christus / der Sohn des gebenedeyten GOttes? Sehet, wie schön Cayphas meine vorige Auslegung bekräfftiget / und erkläret, da er hier Christum den HErrn fraget, ob er Christus (der wahre Meßias) seye? und nicht ob Meßias soll seyn ein Sohn des gebenedeyten GOttes? dann dieses thut er schon selbsten einführen, und will so viel sagen: Siehe, O Mensch! wir wissen es aus denen Schrifften, und so dann seynd wir es schuldig zu glauben / daß Meßias soll seyn ein wahrer und natürlicher Sohn des gebenedeyten GOttes; Dahero frage ich dich, ob du bist der wahre Meßias? dann wann du dich vor Meßiam ausgeben thust, so müssest du nothwendiger Weiß seyn der Sohn des gebenedeyten GOttes.

Und was brauchts von denen damahligen Juden die Zeugnuß dessen zu begehren? wir können ja dieselbe auch von denen Heyden haben / welche ebenfalls gewust haben, daß GOtt einen Sohn habe, wie es wiederum bezeuget Nabuchodonosor (Nabudnetzer) bey dem Propheten Daniel c. 3. v. 91. da er von denen dreyen frommen Juden, die da in den feurigen Ofen geworffen / und vom Feuer nicht beschädiget waren / zu seinen Hof-Leuthen also redet: Haben wir nicht drey gebundene Männer mitten ins Feuer geworffen? Sie antworteten dem König / und sprachen: Ja wahrlich Herr König. Er antwortet / und sprach: Siehe / ich sehe vier Männer / die ungebunden seynd / und mitten im Feuer gehen / und ist nichts an ihnen verschrt: und des vierdten Gestalt ist / als wann er ein Sohn GOttes wäre. Dieses ist aus des Theodotionis Dolmetschung genommen; dann die Juden haben es nicht so weit in ihrer Schrifft. Dahero thue ich ihnen an statt dessen ein anderes allhier vorstellen aus des Propheten Jschai (Isaiæ) allwo GOtt der himmlische Vatter c. 66. v. 9. spricht: Solt ich selbst nicht gebähren / der ich mache / das andere gebähren / spricht der HErr? solt ich selbst unfruchtbahr seyn / der ich andere fruchtbar mache? und ob zwar diese Göttliche Wort vermög dem Buchstaben auf die Vermehrung der Rechtglaubigen deuten, so werden sie doch vermög der Lehr des neuen Gesatzes von der natürlichen Geburt / und Fruchtbarkeit des himmlischen Vatters verstanden; als welcher seinen Göttlichen Sohn in seinem unendlichen Verstand von Ewigkeit her gezeuget ohne einiger himmlischer Mutter / so wie derselbe ewige Sohn GOttes in der Zeit von der allerkeuschesten Jungfrau Maria ist auf die Welt gebohren worden ohne einigen irdischen Vatter.

Da aber 4000. Jahr von Erschaffung der Welt verflossen, nehmlich 2000. Jahr im Gesatz der Natur, und zwey tausend Jahr in dem Gesatz Moysis: also daß (vermög des berühmten Rabbi Elias Lehre) die letzten zwey tausend Jahr anfangen solten, in welchen das Gesatz Meßiä walten solte / ist der ewige Sohn GOttes / vermög der Göttlichen Verheissung dem Menschlichen Geschlecht / dasselbe von dem Teuffel, von der Sünd, und Hölle zu erlösen, geschicket / und von der Allerreinesten Jungfrauen Mariä als GOtt und Mensch durch eine besondere Macht und Krafft GOttes gebohren worden. Und dieweilen das grosse Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit unter denen Heyden meistentheils in die Vergessenheit kommen / und die damahlige boshaffte Juden dasselbe auch theils aus ihrem Sinn geschlagen haben; so hat er wiederum dasselbe Geheimnuß aufs neue denen Menschen verkündiget / und erkläret, als den vornehmsten Punct des wahren Glaubens / an welchem die gantze Gerechtigkeit / und zukünfftige Seeligkeit des Menschens gegründet ist / da er sagte Matthæi cap. 11. à v. 27. Alle Dinge seynd mir übergeben von meinem Vatter: und niemand kennet den Sohn / als der Vatter / niemand kennet auch den Vatter / als der Sohn / und wem es der Sohn will offenbaren. Dahero ladet er alle ein zu dieser Lehr, und saget weiter: Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe / und Arbeit beladen seyd / so will ich euch erquicken / nehmet mein Joch auf euch / und lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und demüthig von Hertzen; so werdet ihr ruhe finden vor eure Seelen. Dann mein Joch ist süß / und meine Bürde ist leicht. Sehe nun ein jeder Mensch, wie viel einem jeglichen an dieser Lehr gelegen ist; dieweilen der gebenedeyte Heyland Christus JEsus zu derselben alle so treuhertzig und gantz vätterlich einladet / und dabey seine Sanfftmüthig-

müthigkeit und Demuth des Hertzens vorweiset / wie auch die daraus erfolgende Süsse des Geistes, und die ewige Ruhe der Seelen, verheisset.

Und wie er sich allhier angetragen hat, das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit alle insgemein zu lehren, so thate er es auch fleißig / und widerholte es öffters mit Benennung sowohl des Vatters / wie auch des heiligen Geistes. Und dieweilen er seine Jünger zu Lehrern des gnadenreichen neuen Gesatzes außerkohren, damit sie ja dieses Geheimnuß desto fleißiger denen Menschen (dasselbe zu erlehrnen) vortragen möchten / hat er es ihnen gar offt widerhollet, sie darmit getröstet / und ihnen in der Krafft dieses Geheimnuß die Gewalt gegeben die Leuth zu tauffen / von Sünden zu absolviren, andere verschiedene Sacramenta zu verwalten, die Teufeln auszutreiben / und andere grosse Wunder zu üben. Dahero sprach er zu ihnen Joannis c. 14. v. 15. Habt ihr mich lieb / so haltet meine Gebott. v. 16. Und ich will den Vatter bitten / und er wird euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe in Ewigkeit. Nehmlich den Geist der Wahrheit. cap 16. v. 13. Wann aber der Geist der Wahrheit kommen wird / der wird euch alle Wahrheit lehren : dann er wird nicht von ihm selbst reden / sondern alles / was er hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig ist / das wird er euch verkündigen. v. 14. derselbige wird euch verklären : dann er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen. v. 15. alles was der Vatter hat / das ist mein. Darum hab ich gesagt : Er wirds von dem Meinen nehmen / und wirds euch verkündigen. Und nach seiner von Todten Auferstehung sagte er zu ihnen Joannis c. 20. v. 21. Wie mich der Vatter gesandt hat / also sende ich euch. v. 22. da er diß gesagt hatte, bließ er sie an / und sprach zu ihnen : Nehmet hin den Heil. Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen seynd sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen seynd sie behalten. Und Matthæi c. 28. à v. 19. sprach er zu ihnen: Gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes / und lehret sie halten alles / was ich euch befohlen habe. Und der heilige Lucas schreibet in denen Geschichten der Aposteln c. 1. à v. 1. Die erste Rede hab ich zwar von allem gethan / O Trophile! was JEsus anfieng zu thun / und zu lehren / biß auf den Tag / da er ist aufgenommen worden / nachdem er den Aposteln / die er außerwählet hat / durch den heiligen Geist Befehl gegeben hatte : denen er auch sich selbst nach seinem Leyden lebendig erzeigete / durch vieler Hand unzahlbare Zeichen / und offenbarete sich ihnen viertzig Täge lang / und redet mit ihnen vom Reich GOttes. Er aß auch mit ihnen. (mercket es wohl) Christus hat nach seiner von Todten Auferstehung mit seinen Jüngern gessen, da er ihnen das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit am kräfftigsten eingeredet, wie auch GOtt bey Abraham asse, da er ihm das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Gestalt dreyen Männern repræsentiret, und vorgestellet hat. Uns allen durch dieses zu verstehen zu geben / daß wie die Speisen das Menschliche Leben erhalten, so erhaltet das Leben unserer Seelen die Erkanntnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und daß niemand wird zu der grossen und ewigen Mahlzeit GOttes im Himmelreich zugelassen werden / es seye dann / daß er bey seinem zeitlichen Leben dasselbe Geheimnuß in seinem Hertzen erkennen : und mit seinem Mund bekennen wird :) Er aß auch mit ihnen / und befahl ihnen / daß sie von Jerusalem nicht weichen solten / sondern warten auf die Verheissung des Vatters / welche ihr (sprach er) aus meinem Munde gehöret habt : dann Joannes hat zwar mit Wasser getauffet / ihr aber sollet mit dem Heil. Geist getauffet werden / nicht lang nach diesen Tagen / die nun zusammen kommen waren / fragten ihn / und sprachen : HErr / wirst du zu dieser Zeit das Reich dem Israel wiederum aufrichten? Er aber sprach zu ihnen ; Es gebühret euch nicht zu wissen die Zeit und Stunde / welche der Vatter seiner Macht hat vorbehalten : sondern ihr werdet die Krafft des Heil. Geistes empfahen / der über euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / und im gantzen Jüdischen Lande / und in Samaria / und biß zum Ende der Erden. Und als er diß gesagt hatte / ward er in ihren Ansehen aufgehoben / und eine

Wol-

Wolcken nahm ihn auf von ihren Augen. Nun sage mir einer warum hatte dann Christus (wann er ein falscher Prophet wäre gewesen / wie ihn die Juden lästern) vor seinen Jüngern sowohl bey Lebens-Zeit / als auch nach seinem Tod / den himmlischen Vatter, wie auch den Heiligen Geist so hoch gerühmet und gepriesen? voraus wann man bevor von denen Göttlichen dreyen Persohnen keine besondere Wissenschafft gehabt hätte? zu was hätte ihm dann dieses gedienet? zu keiner Ehre gewiß nicht/ und auch zu keiner Belohnung / dann wann kein Vatter und auch kein Geist GOttes wäre, wer möchte ihme es dann vergolten haben? wäre aber nur ein einiger GOtt in einer Persohn, so hätte ihm Christus eine müßige Beschwärnuß verursachet/ daß er denen Menschen mehr Persohnen hätte einreden wollen. Ja wann Christus ein falscher Prophet wäre gewesen, und sich wider alles Recht hätte wollen zu GOttes Sohn machen/ so wäre er nur bey diesem seinen Vorhaben geblieben, und hätte nach der Ehre des Geistes GOttes (so er keine besondere Persohn wäre) nicht getrachtet; dieweilen er sich billich beförchten kunte / daß sich ein anderer falscher Prophet vor den Heiligen Geist ausgeben / und Christo einen Nachtheil thuen möchte. Alsdann (wann Christus ein falscher Prophet wäre gewesen) hätte er ihme diese grosse Ehr / die er ihme durch sein strenges Leben und durch die grosse Wunder bey denen Leuthen erworben, durch die so genannte unnütze Lehr von dem Heil. Geist selbsten verderbet und zernichtet.

Was kan mir jetzt ein Jud auf alle diese meine Argumenta antworten, oder wie kan er alle dieselbe umkehren / und zu nichts machen? folgsam wie kan er mit seinem guten Gewissen die Allerheiligste Dreyfaltigkeit verlaugnen? welcher ich eine geringe Gleichnuß vor die Juden allhier beyfüge / die sich gerne mit dergleichen Künsten belustigen. Wahrhafftig, ich vermeyne, daß an diesen allen meinen Beweißthumen / die ich allhier von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vorgebracht habe / solte ein jeder Mensch / und zugleich auch der verstockteste Jud genug haben. Doch aber dieses ungeachtet, will ich noch zu allem Uberfluß von dieser grossen Geheimnuß im folgenden Capitel handlen.

Das eylffte Capitel.

Es wird vermög der Menschlichen Vernunfft bewiesen, daß es nichts unmögliches ist, daß GOtt seye ein GOtt in der Natur/ und in drey Persohnen.

Dieses ist ja allen / sowohl Christen / und Juden bewust, daß GOtt habe die Allmacht, die Weißheit, und den Willen. Diese seynd drey vornehmste Potentien / oder Vermögenheiten GOttes. Nun derselbe ewige GOtt da er die Welt erschaffen hat / hat in alle lebendige Geschöpffe gleichsam einen Schatten von seinen dreyen Vermögenheiten eingepflantzet. Dann so gar das unvernünfftige Vieh hat eben drey Vermögenheiten / doch aber sehr Unvollkommentliche; nehmlich, die Vermögenheit etwas zu thun / etwas zu erkennen / und etwas zu wollen.

Daß auch das Vieh vermag etwas zu thuen, ist es klar: dann ein Esel kan braff tragen / ein Pferd kan ziehen / ein Ochs kan dreschen / und so fort. Derohalben stehet es auch geschrieben im 5ten Buch Moysis c. 25. v. 4. Du solt einem Ochsen das Maul nicht verbinden / der auf deiner Tenne deine Früchte ausdreschet. Also ist es wahr / daß der Ochs vermag etwas zu thun. Ja es ist auch gewiß / daß eben ein Ochs / Esel / und andere Thier vermögen etwas zu erkennen; dann es stehet geschrieben Jschai (Isaiæ) c. 1. v. 3. Ein Ochs kennet den / dem er zugehöret. Und ein Esel / die Krippe seines HErrn: Aber Jsrael kennet mich nicht / und mein Volck hats nicht verstanden. Also haben auch die unvernünfftige Thier die Vermögenheit etwas zu erkennen / aber nicht mit einer Vernunfft / wie bezeuget die Heilige Schrifft in Tillim. c. 32. (Psalmo 31.) v. 9. Werdet nicht / wie ein Roß und Maulthier / die kein Verstand haben. Ja sie haben auch ihren Willen, doch aber nur einen solchen / welcher sie zu etwas führet / vermög eines natürlichen Antriebs /

derentwegen müssen sie meistentheils von einem Menschen geleitet werden. Wie es die heilige Schrifft bezeuget in vorgemelten Orth mit diesen Worten: Zwinge ihre Backen mit einem Gebiß und Zaum/ die sich zu dir nicht nahen. Also bleibet wahr, daß auch die unvernünfftige Thier haben einige Macht / Erkanntnuß , und einen Willen/ aber alles dieses nur gleichsam als wie in einem Schatten.

Ein Mensch, wie auch die Engeln, haben auch die drey Vermögenheiten, vollkommener als das Vieh: doch aber sehr schwach, und gering gegen GOtt. Dann ein Mensch hat die Vermögenheit etwas zu thun / etwas zu erkennen / und etwas zu wollen. Aber dieses alles ist unvergleichlich vollkommener als bey dem Vieh; dieweilen der Mensch erkennet verschiedene Sachen / doch aber mit Vernunfft / alsdann kan er seinen Willen richten nach einen Verstand und entweder dem Willen folgen, und solche Sach thun / oder aber dieselbe lassen. Derohalben kan er das Gute oder Schlimme thun / oder aber das Böse / und das Gute lassen. Und derentwegen saget GOtt zum Cain im 1. Buch Moysis c. 4. v. 8. Thust du Guts / wird dir das nicht heim kommen? wann du aber Böses thust / wird dann nicht alsbald die Sünde zugegen in der Thür seyn? aber ihre Lust wird unter dir seyn : und du wirst über sie herrschen. Und bey Jeremiæ c. 21. v. 8. Zu diesem Volck solt du sprechen: diß sagt der HErr: Siehe / ich lege auch für den Weeg des Lebens / und den Weeg des Tods.

GOtt aber hat diese drey Vermögenheiten in einem vollkommenesten Stand; dann er hat die Allmacht, mit welcher er alles vermag zu thun / aber nicht so wie der Mensch mit einer Beschwärnuß/ Mühe, Abmattung / mittelst der Zeit; sondern GOtt kan alles thun ohne Arbeit/ ohne Abmattung / ohne der Zeit, nehmlich gleich, und auf einmahl. GOtt hat einen unendlichen Verstand, nicht eingeschränckt wie ein Mensch / der da verstehet nur etwas, nicht klar / nur oben hin/ eines nach dem andern, ꝛc. sondern GOtt erkennet und verstehet alles beysammen; die vergängliche / gegenwärtige, und zukünfftige Sachen / die Sachen die auch niemahl seyn gewesen, oder seyn werden, auch die da hätten können bevor seyn/ oder könten hinführo werden. Und dieses alles erkennet , und verstehet GOTT recht innerlich und vollkommentlich : GOTT hat auch seinen Göttlichen Willen / aber nicht wie ein Mensch/ dessen Willen zum Schlimmen gemeiniglich geneigter ist / als zum Guten / sondern GOtt hat einen allerbesten Willen / der da in allem ist recht frey / und vermöglich, also daß bey GOtt wollen, ist eben so viel/ als würcklich thun, und machen.

Derohalben wie diese drey Vermögenheiten in GOTT seynd unterschieden von denen Menschlichen Vermögenheiten in der Ubung, so seynd sie auch von ihnen unterschieden in der Weesenheit, und seyn nicht nur allein Vermögenheiten, die da können alles würcken, sondern sie seynd solche Vermögenheiten/ die da müssen von Ewigkeit zu aller Ewigkeit seyn. Ist dieses nicht ein unendlicher Unterschied zwischen GOtt und allen seinen Geschöpffen? dahero seynd auch zugleich in GOtt drey Persöhnlichkeiten unterschieden unter sich selbsten, aber nicht unterschieden von der GOttheit. Nehmlich Vatter , Sohn, und der H. Geist. Also daß der Vatter ist eins mit der GOttheit / Sohn ist eins mit der GOttheit / der Heilige Geist ist eins mit der GOttheit / derohalben seynd doch nicht drey Götter / sondern nur ein GOtt und drey Persohnen, obschon nichts deßgleichen in denen Geschöpffen gefunden wird.

Da werden vielleicht etwelche hartnäckige Juden sagen, sie können die Sach nicht verstehen. Aber dieses irret die H. Dreyfaltigkeit gar nichts, daß dieses der Menschliche Verstand nicht fasset; den die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ist uneingeschränckt, der Menschliche Verstand ist eingeschränckt, also ist kein Wunder, daß er sie nicht fassen kan. Und was brauchts weiter, kan doch der Menschliche Verstand auch die geringste natürliche Sachen nicht recht fassen. Zum Exempel: wie es kommt, daß ein Mensch den andern beschreyen thut? beweiß mir es einer rechtschaffen / wie es mit dem Nagl beschaffen ist ? ob er doch recht Steiner wirfft oder nicht ? dann eben dieses ist bißhero in einem Zweyffel : manche sagen der Donner wirfft Steiner, manche laugnen es / und sagen / der Donner würcket alle die Schaden nur mit einem durch-

durchtringenden Wind, wie ich es selbsten muthmasse. Und wann doch der Donner Steiner wirfft / woher und aus was werden dann die Steiner in der Lufft gemacht? und wie warten sie dann in der Lufft so lang/ biß der Donner mit ihnen schlaget? warum fallen sie dann nicht ehender herunter? und wie kommts dann/daß der Donner dieselbe so sehr gewaltig wirfft? oder wer ist dann der Donner? Ich weiß wohl wie man darvon philosophischer Weiß reden thut/ aber mein Verstand ist darmit bißdato nicht zu frieden.

Die Juden seynd zwar sehr leichtglaubig, dann sie glauben, der Christen ihre Seelen sterben mit samt den Leibern, wie die Seel eines Viehs, weilen es ihre thörichte Rabbiner geschrieben haben / und dieses zwar ohne eintzigen Grund. Sie glauben GOtt hätte erstens dem Adam ein anderes Weib vor die Eva erschaffen/ mit Nahmen Lillis. Und von derselben fabuliren sie unterschiedliche Sachen wider all Vernunfft/ daß sich so gar die Jüdische Kindlbetterinnen vor ihr förchten,damit sie ihnen die kleine Kinder nicht erwürge/ derentwegen machen sie darwieder um das Kindel-Beth unterschiedliche abergläubische Sachen. Und nebst diesen haben sie in unterschiedlichen anderen Sachen unzahlbahre Aberglauben / wie wir es werden weiterhin (voraus in anderen Theil dieses Buchs) sehen. Aber die pure und reine Wahrheit in welcher der Christliche Catholische Glauben bestehet, wollen sie nicht glauben/ sondern wollen bevor alles mit ihren eigenen Augen sehen. Aber ich will hier die unglaubige Juden fragen: haben sie dann jemahlen den Wind mit ihren Augen gesehen? sie werden ohne allen Zweyffel müssen antworten / daß sie keinen Wind gesehen, es müsse nur durch einige Jüdische Brillen geschehen seyn; dann wir Christen sehen niemahlen den Wind: also glaube / daß ihn die Juden auch nicht sehen. Jetzt frage ich die Juden weiter/ ob sie dann glauben daß es Winde gibt? dieses werden sie wohl bejahen; dann der allerweiseste König Salomon ware ein Jud / und sagte selbst in denen Sprich-Worten: c. 10. v. 4. Wer sich auf Lugen verlässet / der nähret den Wind. Es wundert mich / daß die Jüdische Rabbiner auf diesen Pasch nicht eine Fabel erdichten / sprechend: daß die Wind müssen auch zu ihrer Nahrung Speisen haben. Oder thun etwann die Juden derentwegen mit ihren greulichen Lugen und falschen Juramenten so unverschämter umgehen, damit die Winde darvon eine Speiß und Nahrung hätten / und nicht möchten ehender absterben, biß ihr übel gemeynter Meßias kommen wird, dieweilen sie ihn in einem Blitz / Donner / und hefftigen Wind erwarten. Ob sie zwar entgegen meynen/daß er nur ein purer Mensch seyn wird, wie alle andere Leuth. Also kan ich wiederum die Jüdische Phantasey nicht fassen, wie es dann kommt / daß der Meßias ein Mensch wie andere Leuth, und ein mächtiger König in einem erschröcklichen Ungewitter kommen will / wo doch andere Leuth, auch die Bauern/ und Schweinhalter in einem Ungewitter nicht gerne reisen / sondern viel lieber in einen schönen und angenehmen Wetter. Aus diesem erhellet wiederum / daß der Jüdische Sinn, und Glauben mußvöllig von einem grossen Sturm-Wind verdrähet und verkehret seyn worden. Aus diesem allen ist es gewiß, daß es Winde gibt/ doch aber haben die Juden noch bishero keine gesehen. Aber dieses glaube ich, daß sie bisweilen einige grosse Schaden gesehen habe / die die Winde haben verursachet. Indeme sie zuweilen auch die Bäum aus der Erden ausreissen, die Häuser verwüsten / und andere unersetzliche Schaden verüben. Also möchte ich nun gerne sehen / wie sich hierinfalls ein unglaubiger Jud wegen des Unglaubens verantworten möchte, da er vermeynet / GOtt wäre nicht in drey Persohnen deßwegen / weilen ein solcher Jud dieselbe Persöhnlichkeiten nicht fassen/ oder aber nicht sehen kan? derohalben mein lieber Jud verlasse einmahl deine Hartnäckigkeit / und glaube der Göttlichen Wahrheit / welche niemanden betrügen kan/und verlasse dich nicht auf deinen eigenen Verstand / dann derselbe ist nicht fähig alles zu fassen. Wie dir auch die Heilige Schrifft selbsten in dieser Materi eine schöne Ermahnung gibt, daß sie in den Sprüchen Salomonis c. 25. v. 27. also lautet, Gleichwie es einem nicht gut ist / daß er zu viel Hönigs isset. Also / wer die Majestät untersuchet / der wird von der Herrlichkeit unterdrucket werden. Welches

Ecclesiasticus also erkläret. c. 3. à. v. 22. Was dir zu hoch ist / das suche nicht / und was dir zu starck ist / dem forsche nicht nach / sondern gedencke allzeit daran, was dir GOtt befohlen hat / und sey nicht fürwitzig in vielen seinen Wercken / dann verborgene Dinge mit deinen Augen zu sehen / ist dir unvonnöthen. Mache nicht viel Nachforschens in unnöthigen Dingen / und in vielen seinen Wercken solt du nicht fürwitzig seyn. Denn sehr viel Ding sind dir gezeiget / so über der Menschen Verstand gehen. Auch sind viel Leuthe durch ihren falschen Wahn betrogen worden / der ihren Verstand in der Eytelkeit hat aufgehalten.

Dieweilen dann in denen zweyen Capiteln denen Juden recht klar und deutlich bewiesen worden / daß GOtt in drey Persohnen ist: nehmlich, Vatter / Sohn, und Heiliger Geist. Also glaube ich, daß sie sich auch leichter bequemen werden zu glauben, daß Christus ein wahrer von GOtt versprochener, und geschickter Meßias seye / voraus wann man ihnen beweisen wird / daß der von GOtt versprochene Meßias nicht ein purer Mensch / sondern GOtt und Mensch zugleich seyn solle. Wie ich es auch gleich in dem folgenden Capitel / was die GOttheit des Meßiä betrifft / mit seiner Göttlichen Beyhülff beweisen werde.

Das zwölffte Capitel.

Der von GOtt versprochene Meßias soll nicht nur allein ein purer Mensch, sondern auch zugleich GOtt seyn.

EHe / als ich von dieser sehr wichtigen, und denen Juden über die massen schweren Materi handlen werde / damit dieses mein Beweißthum einen rechten Grund / und Verstand habe / will ich / und muß nothwendig abhandlen / was die Erlösung bedeutet / welche durch den Meßiam geschehen soll, oder von wem / und auf was für Weiß uns Meßias hat sollen erlöset haben? dann an dieser Frag ist allhier alles gelegen. Dahero antworte / und sage: diese Erlösung / welche dem wahren Meßiä obliget, heist nicht so viel / als wann er die Juden unter denen Völckern sammlen / sie aus diesem Elend / oder (wie sie reden) Golus erretten / und mit starcker und gewaffneter Hand ausführen / und in das gelobte Land bringen solte. Dann dieses alles auf die Jüdische Manier zu glauben, und zu hoffen, ist eben so viel / als das Wasser in einem Raiter oder Sieb aus unseren Ländern in das gelobte Land übertragen wollen. Ich will sagen / daß dieses zu glauben / und zu hoffen / ist ein müßiger Glauben / und eytle Hoffnung / eben so als wann ich möchte glauben und hoffen, daß ich werde zu Jerusalem bey dem Jüdischen Meßia / zu Zeit seines Einzugs / zu Gast geladen werden / und von dem grossen Ochsen Scherebor, wie auch von dem grossen Vogel Barjuchna essen / und von dem Wein aus Adams Keller trincken. Erstens gibt es keinen solchen grossen Vogel Barjuchna / wie auch grossen Ochsen Scherebor in der gantzen Welt nicht / als allein in dem Jüdischen Gehirn / und um solche Speiß thue mich höfflichst bedancken, dann diese ist nicht vor mein Gusto. Und Adams Wein ist entweder von Adam ausgetruncken, oder aber bißhero in denen Wässern verzehret worden / also möchte ich ohne allen Zweiffel bey dieser grossen Gasterey, mit lauter Hunger gespeiset / und mit lauter Durst geträncket werden. Dieses hätte doch zum Trost / daß ich nicht allein, so übel ausgezahlet wurde, dann denen Kindern Israel möchte darbey nicht um ein Haar besser geschehen, derohalben sich die Juden auf eine solche Erlösung nichts zu getrösten haben. Dann

Vors erste: Eine solche Erlösung ist ja vor die Juden gar nicht nöthig; dann wie ich schon oben gemeldet / die Juden werden von uns hier nicht aufgehalten, also könnnen sie ohne einen solchen streitbaren Meßia von uns in das gelobte Land immer reisen wann sie wollen, GOtt geb auch in dem grösten Ungewitter / im Blitz, Hagel und Donner. Nehmlich in einer solchen üblen Zeit / und schlimmen Wetter / wie sie ihren Meßiam erwarten,

vielleicht möchten sie ihm etwann begegnen; nur dieses will ich ihnen zur Lehr geben / damit sie ihn nicht verfählen / oder aber nicht verkennen; dann dieses betheuret sehr hoch der Prophet Ischai (Isaias) in dem c. 53. v. 3. da er sagt: Sein Angesicht war gleich wie verborgen / und voller Schmach / darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Und voraus bey einen grossen Ungewitter könte es desto leichter geschehen / wann er sich etwann vor Schauer und Kälte vermumlen thäte / und sie die Juden möchten ihn vor einen Baubau ansehen / und in die Flucht gerathen.

Wann sie aber ehender auf Jerusalem kämen als ihr vermeynter Meßias / könten sie unterdessen mit ihren Geschwister-Kindern Ismaelitern ein- oder das andere Gefecht wagen / so lang noch der Armillus Haraschа nicht gegenwärtig wäre / so hätten sie den Sieg desto gewisser zu hoffen. Mit solchen närrischen Fausen haben sie ihre Bücher angefüllt / welche ich weitershin meinem geneigten Leser weitschichtiger und klärer vorstellen werde.

Zum anderten: Ich möchte all mein Haab und Gut setzen, daß die Juden mit ihren vermeynten Meßia / wann er auch um sie kommen thäte / nicht wandern wolten; dann zum ersten: saget ja der Prophet Ischai (Isaias) c. 53. v. 3. Sein Angesicht war gleich wie verborgen. Aus diesem ist ja klar zu schliessen / daß sie nicht möchten mit ihme gehen; dann wie möchte ich dann mit einem gehen als mit meinem Erlöser / wann ich ihn darvor nicht erkennete / sondern meynete derselbe wäre ein Ubelthäter, wie sie es würcklich von ihrem wahren Meßia meynen sollen, wie es eben der schon gemelte Ischai im beygebrachten Capitel zum Ende sagt, da er spricht: (Er) ist unter die Ubelthäter gerechnet worden / und hat vieler Sünden getragen. Diese Unbild ist würcklich von denen Juden ihren wahren Meßiä schon vor siebenzehen hundert Jahren geschehen. Zum anderten: wann sie ihn auch kennen möchten / wolten sie mit ihm nicht gehen / wie mir auch einer gesagt: Er verlanget nicht nach dem verlobten Land, er hätte dessen keine Ursach / dann es gehet ihme allhier ohnedeme gut / besser mag er es nicht haben. Und dieses glaube ich leicht; dann die Juden arbeiten nicht schwer / haben es darbey gut / und seynd schon allhier gewohnt; man zwinget sie zu keinen Soldaten-Leben, sondern wir Christen streiten vor sie zugleich / und lassen den Feind nicht in unsere Länder einfallen / und durch dieses geschicht denen Juden gar wohl. Also hätten sie keine Ursach mit ihrem gemeynten Meßia von hier zu wandern / und thäten es gewißlich nicht.

Hier kan ein jeder die wilde Undanckbarkeit der Juden erkennen. Der Heydnische Römische Fürst Titus, ein Sohn des Heydnisen Kaysers Vespasiani, hat die Juden von Jerusalem / und aus dem gantzen verlobten Land aus Göttlicher Zuschickung wegen ihres Unglaubens verjaget. Und die damahlige Heyden haben sie unter sich angenommen / und geduldet. Aber dieses ist kein Wunder / daß ein Unglaubiger den andern Unglaubigen geduldet thut. Wir seynd aber keine Heyden / sondern wir seyn Leuth eines rechten Göttlichen Glaubens / und aus einer rechten Christlichen Liebe / gedulden wir die unglaubigen Juden unter uns, dieweilen wir sehen / daß sie kein eintzigen eigenen Orth haben / wo sie sich aufhalten könten, und siehe / da sie uns solten vor so grosse Gnaden danckbar seyn / so thun sie uns unterdessen mit sambt unseren Allergütigsten Heyland Christo JEsu auf das höchste schmähen / und lästern, und uns in ihren heuchlerischen Gebettern alles Ubel wünschen. Aus dieser grausamen Undanckbarkeit kan ein jeder gescheider Mensch erkennen / wie die Juden viel ärger seyn, als ein unvernünfftiges Vieh, welches die Güte seines Gutthäters erkennet / und sich gegen ihm, gleichsam danckbar verhaltet. Ja daraus kan auch ein jeder verstockter Jud erkennen / daß seine Gebetter nicht aus Eingebung GOttes entsprossen seyn / sondern aus Eingebung deß Teuffels; indeme GOtt die Danckbarkeit denen Juden eingebotten hat / auch gegen denen Unglaubigen damahligen Heyden, die denen vorigen Juden etwas Gutes erwiesen haben. Wie es in denen Büchern Moysis zu lesen ist.

Wann dann nun ihre Gebetter / mit denen sie GOtt verehren wollen / nicht von GOtt / sondern von dem Teuffel herrühren, was wird man dann anderes Göttliches unter ihnen finden können? nehmlich

lich, wie das Volck ist, so ist der Glauben, wie der Glauben, so seynd die Gebetter/und wie die Gebetter, so seynd alle andere Werck.

Vors dritte: Dieses letzte Golus der Juden währet schon über sechzehen hundert/ und über sechtzig Jahr: was meynet wohl ein vernünfftiger Mensch/wie viel tausend und tausend Juden seynd schon von dieser Zeit in diesem Golus gestorben? wie wird es dann mit denen Todten zugehen, wann die Erlösung auf die Jüdische Manier geschehen solte? wann man es sagen thäte, daß die Todten werden aus denen Gräbern hervor kriechen / und werden mit sambt denen Lebendigen hinter ihren gemeynten Meßia nachfolgen: So möchte ich gerne diese Gesellschafft sehen / wann die Lebendigen mit denen Todten möchten in einem Hauffen beysammen gehen, das wäre gewißlich eine feine Comödi, voraus bey der Nacht / wann die Lebendige solten unter den Todten schlaffen; dann der Todten wären unvergleichlich mehr als der Lebendigen. Ich glaube aber die Todten thäten denen Lebendigen nichts Leyds/ damit sie von denen Lebendigen auf der Reiß die Unterhaltung haben möchten / dieweilen sie ja jetzt nichts mehr besitzen. Aber viel curioser wäre anzuschauen/wann hernacher zu Jerusalem / nach der grossen Mahlzeit / die Toden zugleich mit denen Lebendigen zum Tantz giengen; dann ohne Music und ohne Tantz wird es nicht vorbeygehen. Dieses aber ist hieher eingeführet worden, wegen der anjetzo Lebenden, wie auch von denen schon allhier/ nehmlich ausser des gelobten Landes verstorbenen Juden / welche beyde ihren Meßiam bey ihren Lebens-Zeiten nicht erwartet haben / und nicht erwarten werden; massen sich die Verstorbene auf ihn/ und auf seine prächtige Mahlzeit eben so getröstet haben / als wie sich anjetzo die da noch leben / darauf getrösten: also werden dieselbe beyderseiths leer abgewiesen werden.

Solte man aber von der Auferstehung derselben Juden die da auser dem gelobten Lande gestorben seynd / und bißhero vor der Ankunfft des vermeynten Jüdischen Meßiä sterben, nach Arth der Jüdischen Rabbiner reden, welche da (wie es Johann Eisenmenger in seinem anderten Theil des entdeckten Judenthums c. 16. pag. 894. einführet) sagen: daß die Auferstehung der im Elend (Golus) verstorbenen Juden erst nach viertzig Jahren nach der Versammlung der lebendigen Juden geschehen wird. So verhoffen dieselbe Juden, welche vor der Ankunfft ihres Meßiä absterben / vergeblich von der prächtigen Mahlzeit etwas zu geniessen / auf welche Mahlzeit die Juden insgemein so begierlich warten.

Wann man aber sagete, daß die Todte werden allhier in ihren Gräbern verbleiben, und werden sich erst in 40. Jahren nach Ankunfft des gemeinten Meßiä unter der Erden in das gelobte Land gen Jerusalem weltzen, wie es manche vorgeben, so weiß nicht, wo die Göttliche Gerechtigkeit wäre verlohren gangen? dann diese Juden/ die zum Exempel erst vor ein hundert und sechtzig Jahren allhier gestorben / seynd eben in diesem Golus gewesen/wie die jetzige seynd / haben ohne Zweyffel an die Erlösung gehofft / wie die jetzige hoffen, sie waren eben so gut Kinder Israel, wie die jetzige seyn / haben eben dieses von GOtt versprochen gehabt/was die jetzige haben/ und sie haben eben sowohl darauf geglaubt/ wie die jetzige glauben; und sie müsseten hier länger verbleiben / die prächtige Mahlzeit könten sie nicht geniessen, ja gar nicht sehen. Dieses wäre ja nicht recht/ wann die jetzt lebende Juden so viel Gutes solten durch ihre Erlösung empfangen, und ihre Vor-Eltern gar nichts. Allein um dieses alles dörffen die Todten denen Lebendigen nicht neydig seyn / dann die Lebendigen werden sich eben anstatt des verlobten Lands allhier mit einem kleinen Grab und einem Stuck Holtz zwischen den Füssen vergnügen lassen.

Vors vierte: Wann die Erlösung der Juden ihrer Muthmassung nach geschehen solte, so möchten wir Christen eben mit ihnen nach Jerusalem zapeln, und wann alle andere Christen mit ihnen giengen / so möchte ich wohl allein hier auch nicht bleiben. Und so wären wir wiederum beysamen; dann die heilige Schrifft gibt uns an dem Meßia sowohl ein Theil wie den Juden / da sie bey Ischai (Isaiæ) c. 11. v. 10. also lautet: **An jenem Tag, die Wurtzel Jesse / die da stehet zum Zeichen der Völcker / die werden die Heyden anbetten.** Und c. 42. v. 4. **Er (Meßias) wird nicht trau-**

traurig seyn, noch ungestümm / bis er auf Erden das Recht aufrichte / und die Insuln (nehmlich die Heyden, welche die Insuln bewohneten) werden auf sein Gesätz warten. in Tillim. c.86. (Psalmô 85. v. 9.) alle Heyden die du gemacht hast / werden kommen / und für dir anbetten / O HErr! und sie werden deinen Nahmen preysen. Nehmlich damahls, wann Meßias kommen wird; indeme es die Juden selbsten gestehen / daß Meßias wird über alle Völcker der Welt herrschen, dann Rabbi Kimchi spricht: Er (Meßias) soll in der gantzen Welt herrschen.

Und wann mir die Juden möchten darauf antworten / daß sie in dem gelobten Land nicht unsere Sclaven, sondern unsere Herren wären / auf dieses sage ich ihnen, daß sie ihnen dieses eben jetzt einbilden / daß sie unsere Herren seynd; dann eine solche närrische Hoffarth ist bey ihnen, daß, wann ihnen ein Christliches Weib an ihren aberglaubischen Schabes das Licht angezündet hat, vermeynen sie / daß sie ihre würckliche und vollkommene Herren seynd.

Vors fünffte: Wann die Jüdische Erlösung, so wie sie meynen / geschehen solte, wie möchte sie den Meßias in der gantzen Welt zusammen suchen? anderst wäre es, wann sie nur entweder in Assirien / oder aber in Babylonien wären, wie vor Zeiten. Dann damahls hätte schon Meßias dieses bestreiten können, daß er sie von einem oder andern Land erheben kunte / wie es auch Nehemias in Babylonien gethan hat / und sie wiederum auf Jerusalem eingeführet / und hat mit ihnen zu dieser Zeit genug zu thun gehabt / allein jetzt wäre dieses von einem puren Menschen fast unmöglich / derohalben wird es auf diese Weis niemahls geschehen.

Vors sechste: GOtt hat ihnen nirgends versprochen sie aus diesem jetzigen Golus zu erlösen, biß nach den Zeiten des Antichrists, wann sie nehmlich werden alle sammentlich unseren wahren Meßiam JEsum Christum vor einem allgemeinen Erlöser erkennen / und seinen Glauben annehmen. Alsdann wird ihnen frey seyn auf Jerusalem zu kommen / dieweilen die Christen das gelobte Land damahls besitzen / und zu Jerusalem herrschen werden. Und dieses beweise ich denen unglaubigen Juden also: Entweder ist dieses Golus der Juden das letzte, oder nicht? wann dieses das letzte ist, so haben sie von diesem keine Hoffnung mehr erlöset zu werden / oder etwann ist dieses nicht das letzte, und sie haben noch ein anderes schlimmeres und längeres Golus zu erwarten? sagen sie das erstere / daß nehmlich das Golus das letzte seye, so antworte ich ihnen also: wann dieses Golus der Juden das letzte seye, so haben sie keine Hoffnung von diesem erlöset zu werden / biß (wie ich oben gesagt habe) nach der Zeit des Antichrists / da ohnedem schon darauf gar bald die Welt ein End nehmen wird. Dann GOtt hat ihnen nirgends in der heiligen Schrifft dieses versprochen. Durch den Propheten Jeremiam hat er ihnen versprochen sie aus Babylonien zu erlösen in 70. Jahren, und dieses ist auch würcklich geschehen / wie sie es nicht laugnen können / und bezeugen dieses gar zu klar / kräfftig, und weitläuffig die Bücher Esdræ. Daß sie aber GOtt von einem anderen Golus erlösen wolte, dieses hat er ihnen nirgends versprochen, sondern da er ihnen bey dem Propheten Daniel hat die Prophezeyhung des Propheten Jeremiä von der Babylonischen Erlösung bekräfftiget / und die Erbauung der Stadt Jerusalem versprochen / so sagte er zu Daniel durch den Engel Gabriel also: Daniel c. 9. à v. 24. Siebenzig Wochen seynd abgekürtzet über dein Volck / und über deine heilige Stadt / damit die Ubertrettung aufhöre / und die Sünde ein Ende nehme / und die Ungerechtigkeit ausgetilget werde / und die ewige Gerechtigkeit eingeführet / auch das Gesicht / sambt der Prophezey erfüllet, und der Heilige aller Heiligen (oder wie die Juden lesen: die Heiligkeit) gesalbet werde / derowegen solt du wissen / und darauf mercken: von der Zeit an / daß die Rede ausgehet / daß man Jerusalem wiederum bauen soll / biß auf Christum den Fürsten (oder Meßiam) seynd sieben Wochen: und zwey und sechzig Wochen: und die Gassen sambt den Mauren sollen wiederum gebauet werden / doch in betrangter Zeit. Und nach zwey und sechzig Wochen wird Christus (oder wie die Juden lesen der Gesalbte) getödtet werden: und es wird nicht sein seyn (NB. wir Christen lesen es so, und es wird sein

Volck nicht seyn, das ihn verlaugnen wird. Dieses haben aber die Juden aus ihrer Schrifft ausgelassen / dieweilen ihnen dasselbe sehr zuwider war) und ein Volck mit seinem Fürsten wird kommen / und wird die Stadt sambt dem Heiligthum zerstöhren : und ihr Ende wird Verwüstung seyn / und wann der Krieg ein Ende hat / so ist die Verwüstung beschlossen. Er wird aber vielen den Bund in einer Wochen bestättigen : und mitten in der Wochen wird das Schlacht-Opffer und Speiß-Opffer aufhören : und es wird ein Tempel der Greul der Verwüstung seyn / und die Verwüstung wird biß zum letzten Ende bleiben.

Diß letzte wollen sie auch nicht zulässen. Jetzt wollen wir diese Prophezey erklären: dieses wissen und gestehen alle Juden, und können es gar nicht laugnen, daß allhier durch eine jede Wochen sieben Jahr verstanden werden, vermög der H. Schrifft, welche in dem dritten Buch Moysis ausdrücklich die Jährliche Wochen so zehlet. c. 25. v. 8. Also machen hier die 70. Wochen. 490. Jahr.

Durch die Erbauung der Stadt Jerusalem / wird verstanden diese Erbauung, welche geschahe durch den Jüdischen grossen und hochberühmten Mann Nehemiam, da die Juden von Babylonien in das verlobte Land zuruck kamen. Dieses kan kein Jud laugnen / sonsten müste er ein unverschämter Lugner seyn. Durch den Gesalbten wird verstanden der wahre von GOTT in der Heiligen Schrifft versprochene Meßias / und nicht der Herodes Agrippa, wie es die Juden müßig auf denselben auslegen wollen ; indeme der Tod des Königs Agrippä den Propheten Daniel / und andere Juden eben so viel angangen / wie der Tod des Königs Herodis Archelay, und anderen dergleichen Fürsten und Königen / von welchen allen doch der Prophet Daniel keinen Buchstaben meldet.

Also wird durch dasselbe der wahre Meßias und sein bitterer an dem Creutz ausgestandener Tod verstanden, den Ihm die unglaubige Juden verursachet haben ; damit die Prophezey wahr wäre, daß das Volck soll nicht sein seyn / welches ihn verlaugnen wird. Und eben derselbe Tod trifft genau mit derselben Zeit zu, welche allhier von dem Propheten Daniel vorgesagt ist worden. Also daß die Rabbiner gar dieselbe Juden vermaledeyen / welche dieselbe Zeit ausreiten wollen, indeme dieses ungezweyffelt auf dem wahren Meßiam Christum JEsum zielet. Wie ich es weitershin recht gründlich beweisen werde.

Durch das Volck, welches die heilige Stadt Jerusalem sambt dem Tempel zerstöhren solte / werden verstanden die Römer / aber mercks ihr Juden : nicht Christen, wie ihr dieselbe beschuldiget, dann damahls waren noch die Römische Kayser keine Christen, sondern Heyden / die nicht dem GOTT des Himmels, nicht dem GOtt Abraham, Isaac / und Jacob / sondern denen Abgöttern gedienet haben. Also durch die beständige Verwüstung, und durch dasselbe Volck, welches den Meßiam bißhero verlaugnet, und dessentwegen nicht ein Volck des wahren Meßiä ist / werdet ihr hartnäckige, und unglaubige Juden verstanden. Dahero ist dieses eure Golus das letzte / und auch beständige, von welchem ihr auf euere blinde Jüdische Manier keinmahl mehr werdet erlöset werden, wohl aber könnet ihr von eueren Sünden / und folgsam von dem Teuffel und der Höll erlöset werden mit sambt uns / wann ihr möcht den wahren Meßiam Christum JEsum erkennen / den Christlichen Catholischen Glauben annehmen, und denselben unveränderlich biß in den Tod behalten.

Wann ihr aber sagen möcht daß dieses Golus nicht das letzte ist, so habt ihr noch ein anderes, nehmlich das letztere, und alsdann noch ein ärgeres als dieses ist / zu erwarten / allwo euch eine solche Erlösung / wie ihr sie abmahlet in mindesten nichts nutzen möchte. Allein seyd getröst, allhier auf dieser Welt wartet schon kein anderes und letzteres Golus auf euch / sondern dieses wird euch Unglaubigen zukommen biß nach dem Tod in der Hölle / allwo vor euch auch keine Erlösung seyn wird in alle Ewigkeit. Merckt es nur wohl, dann GOtt und seine Heilige Schrifften können nicht lügen. Der da sagt in den Sprüchen Salomonis. c. 1. à v. 24. Dieweil ich geruffen hab / und ihr habt euch gewidert : Ich habe meine Hand ausgestreckt / und es ist keiner gewesen / der darauf gemercket. Ihr habt allen meinen

meinen Rath verachtet/ und meine Straff-Reden in den Wind geschlagen. So will ich auch in eurem Untergang lachen / und eurer spotten/ wann euch das überkommt/ dafür ihr euch beförchtet.

Vors siebende: Wann die Juden wollen durch die von GOtt versprochene Erlösung eine solche Jüdische zeitliche Erlösung verstehen. So frage ich die Juden: was gehet dann dem anderen vor? die Erlösung dem Golus / oder das Golus der Erlösung? Merckt es wohl ihr unglaubige Juden. Ich frage: welches dem anderen nachfolget, ob nehmlich erstens geschehen thut die Zerstöhrung des Volcks, und hernacher erst die Erlösung? oder etwann: ob erstens geschiehet die Erlösung, und nachgehends erst die Zerstöhrung des Volcks / und das Golus? Ich glaube wohl / daß die Juden werden insgemein antworten: daß bevor geschicht die Zerstöhrung des Volcks, und hernacher erst die Sammlung dessen / oder die Erlösung/ und dieses meyne ich auch/ und es kan gar nicht anderst seyn; dieweilen dieses was nicht zerstreuet ist, nicht kan gesammlet werden, sonsten möchten die Juden auch an solchen Oerthern Geld sammlen, und zusammen klauben wollen, wo kein Geld zerstreuet ist.

Wann nun dem also ist, daß erstens das Volck muß zertrennet und in die Gefängnuß weckgeführet werden / und alsdann erst die Erlösung darauf folgen? wie ist dann dieses geschehen/ daß die Propheten haben nach der Erlösung so sehr geseuffzet/ und GOtt um den Erlöser gebetten / da noch die Juden in keinen Golus gewesen seynd? dann der Prophet Ischai hat prophezeyhet ungefehr zwey hundert Jahr vor der Babylonischen Gefängnuß / und hat schon dißmahl um die Erlösung angehalten/ da er zu GOtt geschryen. c. 16. v. 1. HErr / sende das Lamm aus / das auf Erden herrschen soll, von dem Felsen in der Wüste zum Berge der Tochter Syon/ weiter c. 64. v. 1. Ach daß du die Himmel zereissest / und herab kämest. Und David in Tillim c. 44. (Psalmô 43.) v. 26. Stehe auf / O HErr! helffe uns/ und erlöse uns/ um deines Nahmens willen. Wie auch in Tillim c. 40. (Psalmô 39.) v. 18. Du bist mein Helffer und mein Beschürmer; mein GOtt verweile es nicht. Und da sie so flehentlich nach dem Meßia geseuffzet / antwortete ihnen GOTT bey dem Propheten Aggeus c. 2. v. 7. und sprach: Es ist auch noch um ein geringe Zeit zu thun / so will ich den Himmel / und die Erden, das Meer und das Trocken bewegen. Und ich will alle Heyden erregen; und alsdann wird der kommen / nach dem Verlangen haben alle Völcker. Ey nein/ nein / O HErr! sie wollen keinen solchen haben, der da seyn soll vor alle Völcker / sie wollen nur haben einen solchen / der vor sie allein seyn soll; dann dieses bringt ihrer Talmud mit sich, nehmlich das Rabbinische Lugen-Buch, welches sie so hoch schätzen gegen der jenigen Schrifft / die du durch Moysen und durch die Propheten gegeben hast, als wie einen Wein gegen Wasser. Aber höre ein jeder Mensch, wie schön und eyffrig GOtt diese meine abgelegte Klag durch den Mund Moysis in seinem 5ten Buch c. 32. v. 32. beantwortet / da er gesagt hat: Ihr Weingarten ist vom Weingarten zu Sodoma, und von den Vorstädten zu Gomorrha: Ihre Weinberlein sind Gallenberlein / ihre Trauben sind über die Maß bitter. Ihr Wein ist Drachen-Galle / und Nattern-Gifft / das nicht zu heilen ist.

Und eben durch dieses haben sie GOtt sehr erzörnet, da sie ihn nicht wollen vor ihren Erlöser erkennen/ und machen ihnen aus dem gütigsten GOtt einen unbarmhertzigen GOtt, da sie vermeynen / und sagen / GOtt thäte noch bißhero an ihnen als Unschuldigen rächnen / und straffen die Sünden ihrer Vor-Eltern, welche dieselbe begangen haben, ehe als sie seyn in Babylonien verführet worden / sieder welcher Zeit ist schon über zwey tausend Jahr. Ja sie thuen ihn auch durch dieses einer Ungerechtigkeit beschuldigen / indeme ihre sündhaffte Vorfahrer seynd vor ihre eigene Sünd in Babylonien nur siebenzig Jahr gewesen/ und diese Unschuldige (dann vor solche geben sie sich aus) seynd schon in der gantzen Welt hin und her zerstreuet biß siebenzehen hundert Jahr. Die Sündhaffte / da sie in Babylonien waren/ hatten doch ihre eigene Fürsten über sich / hatten Wunder und Zeichen, Propheten, und wahre Tröstungen / und wusten längst vor dem Babylonischen Golus / daß dasselbe nichts länger wären soll / als 70. Jahr.

Diese fromme Gleißner aber, die da bey uns im Golus seynd, haben keine eigene Fürsten/ keine Wunder und Zeichen/ keine Prophetische Tröstungen/ und wissen nicht einmahl wie lang dieses Golus währen wird. Wahrhafftig dieses wäre ein wunderliches Urtheil GOttes/ wann GOtt einen sündhafften Vatter vor seine eigene Sünd straffete nur 70. Jahr/ und seinen Sohn, der da unschuldig wäre/ straffete er 1700 Jahr, und dem Vatter deutete er an den Termin der Straff/ den Sohn aber straffe er ohne Ende/ dem bösen Vatter gebe er die Tröstungen/ und den guten Sohn liesse er ohne allem Trost/ und ohne Hoffnung; wo er doch längst versprochen hat, daß der Sohn nicht wird tragen die Missethat des Vatters.

Beynebens mercken es die Juden wohl, wie sich Moyses selbsten in diesem Fall verhalten; dann da ihn GOtt zum Erlöser außerkohren/ damit er das Volck Jsrael aus Egypten ausführen solte/ weigerte er sich dieses schwere Joch auf sich zu nehmen (wo doch die Juden in Egypten alle beysammen waren/ im Land Jessen, und nicht in der gantzen Welt hin und her zerstreuet) und bate GOtt er solle lieber gleich dißmahl den wahren Meßiam schicken/ da er sagte in seinem 2. Buch c. 4. v. 13. Jch bitte/ O HErr! sende wen du senden wilst. Da ist klar zu sehen, wie vorhin alle Juden von der Erlösung, und von dem Erlöser anderst geglaubet haben/ da sie die Erlösung auch vor allem zeitlichen Golus von GOtt verlanget haben. Dahero der Kürtze halber schliesse ich noch einmahl und sage: daß die Erlösung des wahren Meßiä nicht die Sammlung des unglaubigen Volcks Jsrael bedeutet/ sondern sie bedeutet die Erlösung des gantzen Menschlichen Geschlechts von der Sünd, vom Teuffel/ und Höll; nehmlich: von der ewigen Verdammnuß, und vom ewigen Tod.

Dann da GOtt den Adam als einem allgemeinen Vatter des gantzen Menschlichen Geschlechts erschaffen/ ihn in den Paradeyß versetzet/ und ihme eine Ehe-Gemahlin verschaffet: Und ihme verbotten von dem Baum der Erkanntnuß des Guten/ und Bösen zu essen/ und zwar unter einer Straff des ewigen Todes, sprechend: Du solst von allen Bäumern im Paradeyß essen, aber von dem Baum der Erkanntnuß des Guten/ und Bösen solst du nicht essen. Dann an welchem Tage du davon essen wirst/ so wirst du des Todes sterben. Dieses war gewiß ein scharffes Gebott/ und hat den Adam unter einer Todsünd verbunden von demselben Baum nicht zu essen. Und zwar auf solche Weiß, daß wofern Adam von diesem Baum essen thäte, nicht allein er der Göttlichen heiligmachenden Gnade beraubet wurde/ sondern auch alle seine Nachkömmling in Ungnad GOttes solten gebohren werden. Massen GOtt den Willen aller seiner Nachkömmling in seinen Willen eingeschlossen. Damit dieselbe seine Nachkömmlinge entweder seines Verdiensts (wofern Adam das Gebott halten thäte) oder aber die Schuld/ so er es übertretten möchte/ theilhafftig wurden. Wann aber die Juden von dieser Göttlichen Bedingnuß einigen Zweyffel tragen möchten, ob GOtt in Adams Willen den Willen seiner Nachkömmlinge eingeschlossen habe/ damit sie sowohl des Verdiensts Adams/ oder aber seiner Schuld theilhafftig wurden/ thuen sie sich nur auf die H. Schrifft diß Orths recht erinnern. Dann GOtt hat der Eva kein absonderlichen Verbott eingelegt von demselben Baum zu essen, sondern nur dem Adam allein/ da die Eva noch nicht erschaffen war/ dennoch hat derjenige Verbott zugleich auch Evam betroffen, nur aus dieser Ursach, daß sie von Adams Leib gebauet war; wie sie es selbsten gestehet, und bezeuget/ indeme sie zu der Schlangen also redet: Wir essen von den Früchten der Bäume die im Paradeyß seynd/ aber von der Frucht des Baums der mitten im Paradeyß stehet/ hat uns GOtt gebotten/ wir sollen davon nicht essen: sollen ihn auch nicht anrühren/ damit wir vielleicht nicht sterben. Allhier sehen wir/ vors erste, daß obschon GOtt der Eva kein besonderes Gebott in diesem Ding gabe, hat er sie doch auch schon von Anfang in dieses Gebott eingeschlossen, wie sie es klar gestehen thut. Vors andere: sehen wir/ daß GOTT dem Adam nicht nur so kurtz und schlechthin vorgebracht, wie es in dem ersten Buch Moysis am 2. Cap. und 17. Vers stehet/ und ich es auch schon gemeldet habe/ sondern GOTT hat dem

Adam

Adam sowohl die Grösse der Sünde, wie auch die daraus entstehende Straff des gantzen zukünfftigen Menschlichen Geschlechts ausdrücklich vorgebracht / und Adam dieses alles der Eva (vermög seiner Schuldigkeit als ein Ehe-Mann) kund gemacht. Sonsten wann GOTT dem Adam dieses Gebott nicht hätte weitläuffiger vorgebracht, als es im obigen Orth von mir gemeldet ist, hätte die Eva zu der Schlangen die Unwahrheit geredt / da sie sprach: **Wir sollen davon nicht essen / NB. sollen ihn auch nicht anrühren**; massen eben von dem Anrühren keine Meldung geschicht. Wo wir doch die Eva keiner Lug bestraffen dörffen / sondern aus ihren Worten verstehen müssen / daß / obschon dieses im 2. Cap. und 17. Vers des schon citirten Buchs nicht geschrieben stehet, ist doch dasselbe / und beynebens vielmehr zwischen GOtt und Adam abgehandlet worden. Dann die Juden können nicht laugnen, daß in der H. Schrifft alle Sachen nicht so ausdrücklich stehen / wie sie in der That geschehen seynd, sondern manche seynd nur ein wenig berühret, manche aber verdunckelt, damit die Göttliche Geheimnusse nicht immer einem jedweden Menschen so gar zu offen stehen, sondern wem solche GOtt wird nach und nach durch seinen eingebohrnen Sohn Christum JEsum und nachgehends durch seinen Heil. Geist offenbahren.

Derselben Dunckelheit der H. Schrifft ware eine schöne Gleichnuß der Vorhang in dem Jerosolimitanischen Tempel, welcher das vornehmste Heiligthum verdecket hat. Und noch klärere Beweiß dessen haben wir gar viel in der Heil. Schrifft selbsten / als zum Exempel eben in dem ersten Buch Moysis am 3. Cap. 1. Vers / allwo Moyses also schreibet: **Aber die Schlange war listiger / dann alle Thier auf Erden / die GOtt der HErr gemacht hat: und sie sprach zum Weib: warum hat euch GOtt gebotten / daß ihr nicht essen sollet von allen Baumen des Paradeyß?** Hier ist wohl zu mercken / daß auch die Juden mit uns Christen übereinstimmen / und bekennen, daß diß nicht eine pure Schlange gewesen ist, sondern der Teuffel in einer Schlangen Gestalt / dannoch meldet hier die Heil. Schrifft nichts von dem Teuffel / sondern nur von der Schlangen. Wie der Vatter des grossen Priester GOttes Melchisedech mit Nahmen geheissen / stehet nichts in der Heil. Schrifft / wo es doch gewiß ist / daß Melchisedech einen Vatter hat haben müssen: Und so weiter.

Hat also GOtt in den Willen des Adams den Willen aller seiner Nachkömmling eingeschlossen / also / daß sie alle mit ihren ersten Vatter Adam gesündiget / und haben unmöglich der Göttlichen Gerechtigkeit vor diese Erbsünd / und andere nachgehends verübte eigene Sünden gnug thun können, sondern hätten immer und ewig von der Freundschafft und Angesicht GOttes müssen verstossen werden.

Dieweilen dann der gütigste GOtt gesehen hat / daß Adam nicht so aus seiner eigenen Boßheit, als viel mehr durch eine Gebrechlichkeit und die Teufflische Anführung und Eingebung, diese so schwere Sünd begangen, erbarmete er sich seiner, und fande das Mittel dem Adam und allen seinen Nachkömmlingen von derselben Erbsünd, und von anderen persöhnlichen Sünden zu helffen, da er bey sich entschlossen hat / daß die anderte Göttliche Persohn solle aus dem Saamen des sündhafften Adams die Menschheit an sich nehmen, und sie solle sambt der Menschheit ein Sohn des Allerhöchsten genennet werden / denen Menschen-Kindern ein neues und vollkommenes Gesatz geben; sie den Weeg des HErrn lehren; alsdann vor alle ihre Sünd am Stammen des Heiligen Creutzes getödtet werden / und also das gantze Menschliche Geschlecht von denen Sünden / und folgsam von dem ewigen Tod erlösen. Und auf solche Weiß hat die Erlösung nicht allein das Volck Israel / sondern auch alle andere Völcker betreffen sollen. Und dieses alles erhellet so klar aus der Heiligen Schrifft, daß es kein Mensch ablaugnen kan; dann klar ist es, daß aus Ursachen der Sünde Adams so wohl der zeitliche Tod / wie auch die böse Begierde zu sündigen über die Menschen kommen ist. Der zeitliche Tod aber des Menschens bedeutet so viel / als wann Gott sagen thäte: Sehet ihr Leuth / dieweil ihr nichts glauben wollet, als nur dieses allein was ihr sehet / so möcht ihr mir nicht glauben, daß Adam im Paradeyß gesündiget / und die jenige Sünd auch euch anhängig gemacht / wann ich ihn, und euch

gleich nicht möchte mit einem zeitlichen Tod straffen. Dahero wird sowohl Adam / wie auch ihr alle sterben müssen/ und aus diesem erkennen / daß ihr euch alle in Adam versündiget habt; und aus Ursach dessen seyd ihr mit der bösen Begierd zu sündigen behafftet worden / daß ihr auch selbsten öffters sündiget / und könnet euch selbsten weder von der Erb-Sünd, welche von Adam herrühret, wie auch von eueren eigenen Sünden nicht erledigen / und zur Gerechtfertigung gelangen, wann ich euch selbsten darvon nicht helffen, und erlösen möchte.

Dahero habe ich euch selbsten erlösen wollen, und habe es auch schon würcklich ins Werck gestellet / da ich euch meinen Sohn habe zum Heyland gemacht; der da mit samt mir ein einiger ewiger Gott ist, und hat O Mensch! deine Sünde selbst tragen wollen/ derentwegen ist er auch ein Mensch worden, deine Natur angenommen, damit er nur wegen deiner leiden und sterben kunte. Und vor diese so grosse Gnad verlanget er von dir nichts anderes, als daß du ihn vor deinen Erlöser erkennest, ihn liebest/ und sein neues Gesatz, das er dir gegeben hat (dadurch mich, meine Liebe, und Gnad gegen dir desto besser zu erkennen) mit Freuden annehmest / und seine Gebott haltest, damit du dem ewigen Tod (welcher vor die Sünden erfolget) entgehest, und alsdann bey mir in meinem Himmlischen Reich ewiglich lebest.

Dieweilen es aber GOtt gar wohl gewust hat / daß das Volck Israel wird dieses alles nicht glauben wollen / sondern wird einen anderen Erlöser erwarten / und die allgemeine Erlösung anderst verstehen/ und nur auf sich allein ziehen / so redet er dem unglaubigen und sündhafften Volck Israel scharff zu bey dem Propheten Ischai (Isaiæ) c.43. à v. 24. Du hast mich zum Diener gemacht mit deinen Sünden/ und hast mit Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich bins/ja ich bins selbst; der ich deine Ubertrettung austilge um meinetwillen: : : : laß uns miteinander rechten: Sage her / hast du anderes etwas / dich zu rechtfertigen? Dein erster Vatter (Adam) hat gesündiget / und deine Ausleger haben wider mich mißhandelt (da sie haben die Schrifften übel ausgelegt / und mich vor einen Erlöser nicht erkennen wollen) darum habe ich die Fürsten entheiliget/ ich habe Jacob zum Untergang / und Israel zur Schmach übergeben. Dahero sehet ihr Juden / wie ihr euch selbsten schändlich betrüget, da ihr sagt: wir seynd ein außerwähltes Volck GOttes. GOtt hat uns ihme zu einem Volck außerkohren, er wird uns immer darvor erkennen / er ist uns schon zu einem Sclaven worden, und zu einem Schuldner / er muß uns geben, was er uns versprochen hat, wir mögen auch thun / was wir wollen. Dann GOtt saget zu euch an obbemelten Orth à v. 18. Gedencket nicht auf vorige Dinge / und sehet nicht auf alte Händel. Siehe ich thue etwas neues / das wird jetzt herfür komen/ und ihr werdet es freylich erkennen (wann ihr werdet wollen) ich will in der Wüsten einen Weeg machen / und Wasser-Ströhme in ungebahnten Lande, das ist: ich will andere Länder mit einem rechten Glauben erleuchten (die Thier auf dem Feld werden mich preysen / sambt den Drachen und Straussen) das ist: die Heyden werden mich und meine Gutthaten erkennen / werden an mich glauben, und mir vor die allgemeine Erlösung dancken (darum daß ich in der Wüste Wasser gegeben habe / und Ströhme in ungebahnten Lande; damit ich meinem Volck und meinem (neuen) Außerwählten zu trincken schaffete (das ist) meine Gnade erzeigen kunte) ich hab mir das Volck formiret / es wird mein Lob erzehlen. Da habt ihr Juden vor euren Unglauben die Belohnung. Dieweilen ihr nicht glauben wolt / daß uns GOtt selbsten zu einem Erlöser worden ist; und dadurch uns nicht allein von unseren eigenen Sünden, sondern auch von der Sünde Adams geholffen, so hat euch GOtt verlassen / und hat ihm ein anderes Volck zu seinen Dienern erwählet.

Daß wir aber alle der Erbsünd / welche von Adam herrühret / unterworffen seyn, bezeuget es Job c. 14. v. 4. da er sagt: Wer kan den rein machen / der von unreinen Saamen empfangen ist? als du/ (O GOtt!) der du allein bist? Und mit dem Job thut übereinstimmen David / da er in Tillim. c. 51. (Psal. 50.) v. 7. also seuffzet: Siehe (O GOtt!) ich bin in Ungerechtigkeit empfangen / und in Sünden empfieng mich meine Mutter. Als-

dann

dann ist es klar, daß wir die Erbsünd nach Adam eben so erben, wie den Tod / dahero haben wir alle eine allgemeine Erlösung vonnöthen gehabt. Dieses beydes, sowohl wegen des Todes / wie auch wegen der Erb-Sünd / die wir alle Menschen von Adam ererbet haben / bezeugen die Hochgelehrte Jüdische Rabbinen selbsten. Und zwar was den allgemeinen Tod anbelanget, so schreibt der Rabbi Isaac Karo hiervon in seiner Auslegung über die fünff Bücher Moysis / welche Toledoth Jizchak heisset / fol. 47. col. 1. in der Parascha Schemoth, folgender Weise: Wiewohl in dem Menschen eine natürliche Wärme ist / welche die natürliche Feuchtigkeit verzehret / und also eine äusserliche Hitz ist / und leibliche Bewegungen seynd / wie der Ben Sira geschrieben hat (dardurch die natürliche Feuchtigkeit vergehet) so stirbt er doch um keiner Ursach willen, als wegen der Sünde des ersten Menschen. So wird auch in dem Buch Cad Hakkémach fol. 5. col. 4. von Adam gemeldet: Es ist bekannt / daß der Tod über den ersten Menschen beschlossen worden / welcher die Wurtzel der Welt, und das Fundament aller Geschlechter gewesen ist. Und kurtz darauf werden die Wort Psal. 82. v. 7. Aber ihr werdet sterben wie Adam / also erkläret: Wegen Adams Sünd (werdet ihr sterben) welcher den Tod ihm selbsten / und seinem Saamen / biß zum End aller Geschlechter verursachet hat. Bald darauf folget daselbsten weiter: Es ist aus dem Weeg (und Lauff) der Natur bekannt / wann die Wurtzel geschlagen wird / und verdirbt / daß auch die Aeste ihren Theil von dem Verderben bekomen / des Menschen Tod aber ist ein Scheidung von dem Leib / 2c. Wann dem also ist / so ist die Beschaffenheit des Tods eine Weise der gantzen Welt (das ist / aller Menschen) dieweil sie die Aeste der Wurtzel / und die Geschlechter Adams seynd: und ist nicht nöthig zu sagen / daß derselbe nur die sündigende Gerechte treffe / dann auch diejenige / welche vollkommen gerecht seynd / und niemahls gesündiget haben / wegen des Urtheils das über den Adam ergangen ist / unter der Straff begrieffen seynd. Dann siehe / wir finden vollkommene Gerechte / welche niemahls eine Sünde begangen haben / und doch gestorben seynd; und dieses ist (was unsere Rabbinen) gesegneter Gedächtnuß / in dem End des Capitels Haschuttafin (nehmlich in dem ersten Capitel des Talmudischen Tractats Báva Báthra fol. 17. col. 1.) erkläret haben (wann sie sagen) daß vier durch den Rath der Schlangen gestorben seynd / damit anzudeuten / daß sie nicht um ihrer Sünde willen / sondern von wegen der ersten (das ist, der Erbsünd) gestorben seyn.

Daß auch alle Menschen in dem Adam gesündiget haben / und er das gantze Menschliche Geschlecht repræsentiret habe / ist aus des Rabbi Menáchem von Rekanat Auslegung über die fünff Bücher Moysis / fol. 29. col. 1. in der Parascha Bereschith zu sehen, allwo also geschrieben stehet: Man muß sich nicht über die Sünde des Adams und der Even verwundern / warum dieselbe aufgeschrieben / und mit dem Pettschafft des Königs / auf seine Geschlechter nach ihm / versiegelet seye / dann in dem jenigen Tag / in welchem der erste Mensch erschaffen worden / ist alles vollbracht worden / und ist er die Vollkommenheit des Gebäus (des Menschlichen Geschlechts) und desselben gantzer Begrieff gewesen / dann durch ihn die Welt (das ist / das Geschlecht der Menschen) ist gegründet worden. Und als er gesündiget hatte / hat die gantze Welt gesündiget / 2c. Bey dem Johann Eysenmenger im 2. Theil seines entdeckten Judenthums c. 1. pag. 81. und 82.

Und warlich wann diese Erlösung nicht allgemein solte seyn / und auf diese Manier, und aus dieser Ursach / wie ichs gesagt habe / so hätten ja alle Völcker der Welt in dem wahren Meßia nicht können geseegnet werden, wie die Wort in Tillim. c. 72. (Psal. 71.) v. 17. lauten: Es sollen in ihm geseegnet werden alle Geschlecht der Erden: alle Heyden sollen ihn groß machen. Item in Tillim. c. 117. (Psal. 116.) à v. 1. Lobet den HErrn alle Heyden / lobet ihn alle Völcker: dann seine Barmhertzigkeit ist über uns bestättiget: und die Wahrheit des HErrn bleibet in alle Ewigkeit. Welche Wahrheit, als diejenige, welche GOtt zu Adam geredt hat / gleich nach seinem Fall / und hernacher durch die Propheten dem gantzen Menschlichen Geschlecht / da er demselben den Erlöser versprochen? Item im ersten Buch Moysis

c. 49. v. 10. Das Scepter wird von Juda nicht genommen werden / noch der Hertzog von seinen Lenden biß der komme/ der gesandt werden soll/ und der wird die Erwartung der Heyden seyn. Dann in Tillim. c. 96. (Psal. 95.) v. 11. Die Himmel freuen sich/ und die Erde frolocke; Es bewege sich das Meer / und seine Fülle. Das Feld sey froh/ und alles was darauf ist. Alsdann werden alle Bäume vor Freuden springen / für dem Angesicht des HErrn/ dieweil er kommt: dann er kommt den Erdboden zu richten. Er wird den Erdkreyß in Gerechtigkeit richten / und die Völcker in seiner Wahrheit.

Dann wie vorhin die rechtglaubigen Juden einem Weinstock verglichen waren / so waren die Heyden denen unfruchtbaren Baumen, die im Wald gewachsen seynd/ verglichen. Item in Tillim. c. 36. (Psal. 35.) v. 7. Du wirst HErr denen Menschen, und dem Vieh helffen. Wie du/ O GOtt! deine Barmhertzigkeit vielfältig erzeiget hast. Allwo wiederum durch die Menschen werden verstanden die vorige Juden / welche an den zukünfftigen Meßiam geglaubet haben, und durch das Vieh die Heyden, die da haben der Abgötterey gedienet.

Allhier thuen die Juden unnütz vorwenden / daß auf solche Weiß Meßias hätte sollen von Anfang der Welt kommen/ und die Welt erlösen, nicht aber so spat. Dann GOtt hat seine Ursachen dessen gehabt/ die einen jeden unglaubigen Juden nicht bewust seyn. Unter welchen Ursachen seynd auch diese: damit ihnen diese alle, welche in denen 4000. Jahren vor seiner Ankunfft gelebet, durch den Glauben / und durch die Hoffnung dessen von denen Sünden helffen könten / und damit bevor seine Geburt / sein Leyden und Sterben/ wie auch seine von Todten Aufferstehung und Himmelfahrt / unterschiedliche Figuren, Vorbildungen und Prophezeyhungen möchten vorgehen. Und dergleichen Ursachen hat GOtt gehabt / welche uns Menschen nicht alle bewust seynd. Genug ist uns aber an diesem, daß wir wissen, daß es so, und nicht anderst geschehen ist. Diese Vorwendung aber dienet trefflich wider die Juden; dann wann die Erlösung der Juden allein auf die Jüdische gemeinte Weiß und Manier geschehen solte / so hätte GOtt denen von ihnen so bitter erwarteten Meßiam schon vor 16. hundert Jahren schicken sollen, damit er die Juden in das gelobte Land hätte eingeführt / damit sie nicht so gar alle in dem Golus sterben müsten / wie es schon geschehen ist / und bißdato geschicht.

Die Juden wenden auch vor / wann die Erlösung (wie wir Christen von derselben reden / und glauben) geschehen hat sollen, und geschehen ist; wie dann dieselbe Leuth seynd von dem Meßia Christo erlöset worden / welche vor seinem Leyden und Sterben gestorben seynd? Es dienet ihnen aber zur Nachricht / daß die zukünfftige, und von GOtt dem Vatter vorgesehene Verdiensten des Meßiä Christi / gleich von Anfang der Welt seynd eben so auf- und angenommen worden / als wann sie schon würcklich wären geschehen / und der nur auf diese geglaubt / und gehofft hat / und sonsten darbey gut und fromm gelebt (aber / da er gesündiget wiederum hat rechte Buß gethan) ist seelig worden.

Sie wenden weiter vor: wann GOtt Mensch worden ist, und also auß der Gottheit und Menschheit ein Meßias worden, wie er dann hat sterben können / indeme die GOttheit nicht sterben kan? Aber dieser Jüdische Zweyffel ist nicht ein Putschandl werth: dann ein jedweder Jud ist aus einer unsterblichen Seel / und aus einem Leib worden; dahero frage ich / wie er dann sterben kan / indeme die Jüdische Seel unsterblich ist? und hiemit haben die Juden auf diese Frag genugsame Antwort; dann wir sagen nicht / daß die GOttheit am Creutz gestorben ist, sondern die Menschheit.

Weiter fragen die Juden warum dann GOTT der Vatter denen Menschen die Sünden lieber nicht auf eine andere Weiß verziehen hat / als daß Meßias Christus um Vergebung derselben hat sollen sterben? auf dieses antworte ich: darum hat es GOtt der Vatter haben wollen, weilen es auch Meßias Christus haben wolte / wie es in dem Buch des Propheten Jschai (Isaias) geschrieben stehet c. 53. v. 7. Er ist aufgeopffert / dann er selbst hats gewolt. Und v. 5. Und so seynd wir durch seine Striemen geheylet worden. Der Sohn GOttes aber / nehmlich: der wahre Meßias hat es deßwegen so haben wollen/

len / und hat selbsten freywillig um die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts / auch denen Juden / die grausame Peyn / und den Tod selbsten der Menschheit nach ausgestanden / damit ein jeder Mensch / auch ein jeder Jud, seine unergründliche Lieb erkennen / auch entgegen ihn, als seinen allergütigsten und liebwerthesten Erlöser lieben möchte; wie er es selbsten genugsam zu verstehen gibt / da er sagt Jeremiæ c. 31. v. 3. Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet: darum hab ich dich aus Erbarmung zu mir gezogen. Item in denen Sprüchen Salomonis c. 23. v. 26. Gib mir dein Hertz / mein Sohn: und laß deine Augen meine Weege bewahren. Da verlanget er ausdrücklich die Gegen-Lieb von dem Menschen. Aber leyder! wie wahr ist es, was in Tillim. c. 78. (Psal. 77.) à v. 34. von denen Juden geschrieben stehet. Wann er sie tödtet / so suchten sie ihn: und kehreten wieder um / und kamen am Morgen frühe zu ihm. Und sie erinnerten sich daß GOtt ihr Helffer ist / und daß der höchste GOtt ihr Erlöser ist. Und sie hatten ihn lieb mit ihrem Mund / und logen ihm mit ihren Zungen. Aber ihr Hertz war nicht aufrichtig mit ihm / und sie wurden nicht für Treue gehalten in seinem Bunde. Mit einem Wort, das Volck Israel hat sich nur immer wider GOtt aufgelehnet, und ihn zum Zorn gereitzet, wie es Moyses in seinem 5ten Buch c. 32. v. 15. bezeuget. GOtt seinen Schöpffer hat er verlassen / und ist von GOtt seinem Heyland abgewichen.

Ja unter anderen vielen und schönen Ursachen / warum der Meßias / als wahrer Sohn GOttes / vor unsere Sünden gestorben ist, ist auch diese grosse und wichtige Ursach, daß er uns durch dieses hat wollen zu verstehen geben, und zu erkennen die Schwere der Menschlichen Sünden, dieweilen vor dieselben gnug zu thun, so gar der Eingebohrne Sohn GOttes hat wollen die Menschheit auf sich nehmen / und in derselben so viel leiden und sterben / damit wir hinführo die Sünden meiden / GOtt aus gantzen Hertzen lieben / und nur demjenigen, der vor uns gestorben ist, zum völligen Genügen und Gefallen leben und sterben möchten.

Und weiters: ist er deßtwegen gestorben / und den dritten Tag von Todten auferstanden / und glorreich gen Himmel gefahren / allwo er mit seinem Himmlischen Vatter lebet und regieret in alle Ewigkeit, damit wir an ihme die Lehr hätten / daß wir auch einmahl werden von Todten auferstehen, und wann wir bey unseren Lebens-Zeiten an ihm glauben, ihn lieben / und seine Gebott halten werden, so werden wir auch ihme in dem Himmel nachfolgen, und mit ihme die ewige Freud geniessen. Aus diesem kan wiederum ein jeder Jud erkennen, wie daß alle Geheimnüsse und Icarim / oder Artickel unsers Catholischen Glaubens / sowohl in der Heil. Schrifft gegründet seyn / wie auch eine schöne und trostreiche Auslegung haben. wie es nehmlich in Tillim c. 119. (Psal. 118.) v. 130. zu lesen ist: Die Erklärung deiner Wort erleuchtet / und gibt Verstand den Kleinen.

Und was ist Wunder, daß GOtt selbsten uns hat wollen zu einem Erlöser seyn, und vor unsere Sünden in der Menschheit sterben / und den zeitlichen Tod ausstehen, der da am besten weiß unsere Seelen zu schätzen? dieweilen der Moyses da er doch die Schätzbarkeit der Seelen nicht so gut verstanden / als der wahre Sohn Gottes, hat wollen vor die Respectivè wenige Juden ein Kapora seyn / und den ewigen Tod sterben; da er zu GOtt in seinem anderten Buch gesagt hat. cap. 32. à v. 31. Entweder verzeyhe ihnen diese Ubelthat / oder wann du das nicht thust / so tilge mich aus deinem Buch / daß du geschrieben hast. Von welchem Buch der Engel Gabriel zu dem Daniel in seinem Buch c. 12. v. 1. sagt: Dein Volck soll zu der Zeit erhalten werden. Alle die man finden wird / daß sie im Buch geschrieben sind. Weil dann GOTT selbsten die Menschliche Seele so hoch schätzet / wie mag es nur geschehen / daß die Juden durch den Unglauben ihre eigene Seelen so schlechthin in die ewige Höllische Peyn stürtzen?

Das dreyzehende Capitel.

Es wird weiter bewiesen, daß der wahre Meßias Christus JESUS nicht nur ein purer Mensch, sondern zugleich GOTT seye.

OB zwar dieses schon hin, und her gnug klar bewiesen worden / will es doch noch weiter beweisen / damit alle, auch die verstockteste Juden diese Wahrheit recht handgreifflich erkennen / und alle dem wahren Christlichen Glauben beyfallen möchten.

Ich habe gesagt / daß ihme der Mensch anderst von denen Sünden nicht hat helffen können; sondern er ist der Hülff Meßiä bedürfftig gewesen. Erstens: Massen wir Menschen immer mehr zum Schlimmen geneiget seyn, als zum Guten, und folgsam öffters sündigen, als etwas Gutes thun. Andertens: Wir Menschen die da GOtt beleydigen seynd gar zu gering darzu, daß wir könten dem Allmächtigen und unendlichen GOtt vor die Beleydigung eine gerechte Vergeltung abstatten. Drittens: Wir seynd in unseren Wercken so unvollkomentlich, daß wir nichts Gutes würcken können / bey welchem guten Werck entweder ein Mangel eines vollkommenen Glaubens, Hoffnung / oder Lieb gegen GOtt / oder aber eine neue Sünd nicht wäre / wenigstens unsere eigene eytle Ehr, oder Hochmuth / über das verbrachte gute Werck bey uns sich nicht befinde, wie es alles der Prophet Isaias in diesen wenigen Worten gar schön verfasset. Da er cap. 64. v. 6. also schreibet: Wir sind alle miteinander worden wie einer der unrein ist / und alle unsere Gerechtigkeiten sind wie das Tuch eines mondsichtigen Weibs. Dahero hätten wir vor unsere Sünden niemahlen können genug thun (voraus vor die Erbsünd / welche wir persöhnlich nicht begangen haben) wann uns GOtt selbsten von allen solchen Sünden nicht erlöset hätte. Also aus diesem ist schön zu schliessen, daß Meßias nicht nur allein ein Mensch, sondern zugleich GOTT seye. Derohalben haben die Heilige Propheten, die im alten Testament gelebt / und von dem Meßia prophezeyhet / GOtt um seine eigene Beyhülff gebetten: wie es durchaus in Schrifften zu lesen ist. Zum Exempel in Tillim c. 79. (Psal. 78.) v. 9. Hilff uns GOtt unser Heyland / und erlöse uns HErr um deines Nahmens Ehre willen / und seye unsern Sünden gnädig / um deines Nahmens willen. Und c. 80. (Psalmö 79.) à v. 3. (O HErr) erwecke deine Macht / und komm uns zu helffen. Bekehre uns / und zeige uns dein Angesicht / so wird uns geholffen seyn. Weiter c. 85. (Psal. 84.) à v. 7. O GOtt! du wirst dich wenden / und wirst uns lebendig machen: so wird sich dein Volck in dir erfreuen. HErr zeige uns deine Barmhertzigkeit / und gib uns dein Heyl. Uber welches Anflehen gibt der Prophet Isaias einen Trost allen denen die an die Göttliche Erlösung geglaubet, und dieselbe gehoffet haben, da er c. 35. v. 10. also redet. Die vom HErrn Erlöste / werden sich umwenden / und mit Lob gen Syon kommen: Ewige Freude wird auf ihren Haupt seyn / sie werden Freude und Wohne erlangen; so wird Schmertzen und Seufftzen von ihnen fliehen. Allwo zu mercken ist, daß die Erlösung, von welcher die Propheten reden, so soll beschaffen werden / daß sie eine ewige Freud nach sich ziehen wird / und nicht nur eine zeitliche Freud, wie die unglaubige Juden bißhero vermeynet haben. Ja diese Erlösung soll nicht allein denen Erlösten die ewige Freud, sondern auch GOTT dem Allmächtigen / als dem Erlöser eine besondere Ehre, und äusserliche Glory verursachen. Zumahlen der Prophet Isaias über dieses Cap. 54. v. 5 also redet. Der dich gemacht hat / der wird über dich herrschen / der HErr der Heerschaaren ist sein Nahme: und dein Erlöser der Heilige Israel wird ein GOtt des gantzen Erdbodens genannt werden. Und eben von dieser Ehr und Herlichkeit GOttes / der da uns in seiner angenommener Menschheit

Berg Syon durch die Wunder des dazumahligen rechten Glaubens gleichsam gewiesen / dannoch aber mit der Zeit in der Menschlichen Gestalt als ein von GOtt gesandter Meßias augenscheinlich hat kommen sollen.

Ich weiß zwar, daß allhier die unglaubige Juden wiederum werden murren / und sagen: also wie wird dann der Meßias GOtt seyn können / wann er wird von GOtt gesandt werden? aber diesen Vorwurff thut ihnen GOtt selbsten beantworten / der da bey dem Propheten Oseas c. 1. v. 7. von der Menschlichen Erlösung also redet: Ich werde ihnen helffen in GOtt ihrem GOtt (merckets wiederum daß GOtt selbsten den wahren Meßiam nennet unserem GOtt / dieweilen er unsere Menschheit angenommen / und uns allen Menschen durch seine also mühesame Erlösung eine unaussprechliche Gnade erwiesen hat) sagt er / sprech ich: Ich werde ihnen helffen / in GOtt ihrem GOtt / aber ich werde ihnen nicht helffen mit Pfeilen / und Bogen, mit Schwerdt und mit Streit, mit Pferd und mit Reitter. Also schauet ihr murrende Juden / ob nicht GOtt selbsten den wahren Meßiam GOtt, und zwar unseren GOtt nennet? und ob er nicht sagt, daß diese seine Göttliche Hülff nicht soll in einer Kriegs-Macht bestehen / sondern in der Göttlichen Krafft des wahren Meßiä / als unseren Erlösers / nehmlich durch sein bitteres Leyden und Sterben? derohalben behertzige / O Mensch! alle nachfolgende Wörter der Heil. Schrifft / und erwöge sie mit reiffen Verstand, und einer Begierd dem Göttlichen Willen in denen Glaubens-Sachen auf das genaueste nachzukommen. Dann ohne rechten Glauben kan kein Mensch seelig werden. Der aber den Glauben erkennet, daß er wahr ist / so ist er gleich diese Stund schuldig sich zu demselbigen zu begeben, und sich von keiner Sach abhalten zu lassen; dann GOtt will es so haben. So sprich ich erwöge recht alle nachfolgende Schrifften / welche von der wahren GOttheit des wahren Meßiä recht ausdrücklich lauten. Als nehmlich Isaiæ c. 9. v. 6. Ein kleines Kind ist uns gebohren / und ein Sohn ist uns gegeben / und sein

Digitized by Google

Herrschafft ist auf seinen Achseln: und sein Nahm soll gennannt werden: wunderbar/ Rathgeber/ GOtt, starcker Held/ Vatter der künfftigen Welt, und Fürst des Friedens. Merckt es wohl, sein Nahmen soll genannt werden GOTT/ Vatter der künfftigen Welt/ das ist: der unendlichen Ewigkeit, und ein Fürst des Friedens, welchen Friedens/ als des jenigen, welcher zwischen GOtt, und denen Menschen hat sollen aufgebracht werden/ massen denselbigen Frieden zwischen GOtt und uns Menschen unsere Sünden immerdar zerstöhret haben? am 11. Cap. aber von 1. v. an, schreibet obbesagter Isaias wie folget. Und es wird eine Ruthe aus der Wurtzel Jesse herfür kommen/ und eine Blum wird aus seiner Wurtzel aufgehen. Und der Geist des HErrn wird auf ihm ruhen/ der Geist der Weißheit/ und des Verstands/ der Geist des Raths, und der Stärcke/ der Geist der Erkañtnuß und der GOttseeligkeit. Und der Geist der Forcht des HErrn wird ihn erfüllen. Er wird nach dem Ansehen der Augen nicht urtheilen, noch straffen nach dem Gehör der Ohren. Sondern er wird die Armen in Gerechtigkeit richten/ und vor die Sanfftmüthigen auf Erden wird er in Billigkeit straffen. Und er wird den Erdboden mit der Ruthen seines Munds schlagen/ und wird den GOttlosen tödten mit dem Geist seiner Lippen. Gerechtigkeit wird die Gürtel seiner Lenden seyn/ und glaube der Schurtz-Hängel seiner Nieren. Betrachte es wohl, daß die Schrifft lautet, daß der Meßias nicht wird urtheilen nach dem Gesicht/ oder Gehör der Ohren, sondern nach denen Gedancken des Hertzens. Welches alles nicht Menschlich, sondern Göttlich ist: wie es GOtt selbsten bezeuget, da er sagt zu dem Propheten Samuel/ in dem Buch Samuels (welches wir Christen das erste Buch der Königen nennen) c. 16. v. 7. Ich urtheile nicht nach dem Ansehen des Menschen: dann der Mensch siehet/ was für Augen ist: aber der HErr siehet das Hertz an.

Also/ dieweilen der Meßias soll vermög des Hertzens urtheilen/ und die Menschliche Hertzen beschauen und sehen/ und alle ihre Gedancken wissen/ so soll er nicht allein ein Mensch, sondern auch zugleich ein wahrer GOtt seyn.

Weiter in denen Schrifften fortzufahren, es schreibet Isaias c. 35. v. 4. Saget zu den Kleinmüthigen/ seyd behertzt/ und förchtet euch nicht: siehe/ euer GOTT wird die Rach der Vergeltung herzubringen: GOTT wird selbst kommen, und wird euch helffen. Und Baruch c. 3. von 10. v. an. Was ist das/ O Israel! daß du im Lande deiner Feinde bist? du bist alt worden/ in frembden Land/ und hast dich mit den Todten verunreiniget. Du bist mit denen gerechnet/ welche zur Hölle hinunter fahren; du hast den Brunn der Weißheit verlassen. Dann wann du gewandelt hättest auf dem Weeg GOttes/ so hättest du freylich im ewigen Friede gewohnet. Lehrne wo Weißheit sey/ wo Tugend sey/ wo Verstand sey/ damit du zugleich erkennest/ wo langes Leben/ und Unterhalt/ und Licht der Augen/ und Friede zu finden sey. Wer hat ihr (der Weißheit) Orth gefunden? und wer ist zu ihren Schätzen hinein gangen? à v. 31. Es ist niemand der ihr Weeg wisse/ und ihre Fußstapffen ausdencken könne. Sondern der alles weiß/ dem ist sie bekannt; der findet sie auch durch sein Fürsichtigkeit. Der den Erdboden zubereitet hat/ daß er ewiglich bleiben soll/ und hat ihn mit Viehe/ und vierfüßigen Thieren erfüllet. Der das Licht ausschickt/ und es gehet hin: er ruffet ihm auch wieder/ und es ist ihm mit Zittern gehorsam. Die Sternen stehen auch in ihrer Hutte/ und leuchten/ und erfreuen sich/ wenn sie angeruffen werden/ so sprechen sie/ hie sind wir/ und leuchten dem mit Lust/ der sie erschaffen hat. Dieser ist unser GOtt/ niemand anders ist mit ihm zu vergleichen/ der hat alle Weege der Weißheit erfunden/ und hat sie Jacob seinem Knecht/ und Israel seinem Geliebten zu erkennen gegeben. Darnach ist er auf Erden gesehen worden/ und hat unter denen Menschen seinen Wandel geführet. Wie hätte er aber können auf Erden gesehen werden/ und unter denen Menschen seinen Wandel führen/ wann er nicht wäre zugleich ein Mensch worden? indeme die GOttheit in sich selbst von denen lebendigen Menschen nicht kan gesehen werden/ zumahlen es GOtt selbsten saget: im anderten Buch

Moy-

Moysis c. 33. v. 20. Kein Mensch wird mich sehen / und leben. Und Jeremias schreibet c. 31. v. 22. Der HErr hat eine neue Ding auf Erden erschaffen / ein Weibsbild wird einen Mann umgeben. Das ist: Ein Weibsbild wird in ihrem Leib ein solches Kind empfangen / welches in der Weißheit, Verstand / und Vorsichtigkeit einem erwachsenen Mann gleich seyn wird. Aber wie könte dieses anders seyn / als daß dasselbe Kind solte mit der GOttheit seyn vereiniget worden? indeme ein pures Menschen-Kind in dem Mutter Leib nichts verstehet / wann es aber mit der GOttheit vereiniget wird, so verstehet es alles. Der Prophet Daniel schreibet c. 7. à v. 13. also: Ich sahe aber ein Gesicht bey der Nacht / und siehe / es kam einer / wie eines Menschen Sohn / in den Wolcken des Himmels: und er kam biß zu dem Alten von Tagen / und sie brachten ihn für sein Angesicht. Und er gab ihm Gewalt / und Ehr / und das Reich. Und alle Völcker / Geschlechte und Zungen solten ihm dienen: Seine Gestalt ist eine ewige Gewalt / die nicht wird aufhören / und sein Reich wird nicht untergehen. Was wollen die Juden klärer haben von der GOttheit und Menschheit des wahren Meßiä? dann wann er ist als wie ein Menschen Sohn, so ist er ein Mensch, und hat in der Menschheit nichts von andern Menschen unterschiedenes / als daß andere Menschen aus einem Weibsbild, und aus Manns-Saamen gebohren werden / dieser ist aber aus einer allerreinesten Jungfrau ohne Manns-Saamen gebohren worden. Also ob er zwar ein wahrer Mensch ist / so ist er doch in diesem vor allen anderen Menschen unterschieden. Zum anderten: Ist er von anderen Menschen unterschieden, dieweilen andere Menschen pure Menschen seynd: dieser ist aber zugleich der ewige Allmächtige GOtt / dieweilen seine Macht und Gewalt ist ewig / und sein Reich soll niemahl verderben. Dann obschon ihme die Macht / und das ewige Reich zu seiner Herrschung gegeben ist worden; ist es nur geschehen vermög seiner Menschheit / weilen er ein Mensch ist, nicht aber vermög der GOttheit / dann als GOtt ist er ohnedem ewiger HErr, und Herrscher über alles Geschöpff gewesen. Und ob zwar der Prophet Daniel in diesem Orth beysetzen thut / daß das Reich dem heiligen Volck wird gegeben werden: so ist doch nicht zu verstehen, daß das heilige Volck durch den als wie Menschen Sohn verstanden werde / wie nehmlich die Juden vermeynen / daß sie zu Zeit des Meßiä auf dieser Welt über alle andere Völcker herrschen sollen; dann diß wissen alle vernünfftige Leuth / daß allhier auf dieser Welt keine solche ewige Macht nicht ist / und niemahlen seyn wird, und auch kein solches Reich / welches niemahlen solte zerstöhret, oder verderbet werden.

Allein durch den ewigen Herrscher / der da in den Wolcken des Himmels als wie ein Menschen-Sohn erschienen ist / wird verstanden der jenige Menschen-Sohn / welcher ohnedem von Ewigkeit herkame / und sieder denen ewigen Zeiten von dem allmächtigen ewigen GOtt gezeiget / und in der Zeit zu einem Erlöser der gantzen Welt bestellet worden. Wie von ihme GOtt selbsten sagt bey dem Propheten Michäas c. 5. v. 2. Und du Bethlehem Ephrata / bist wohl gering unter den tausenden in Juda: aber aus dir soll mir herkommen / der über Israel herrschen soll / und seine Ausgänge sind von Anbegin / ja von ewigen Tagen her gewesen. Derohalben haben dieses alles die Heilige Propheten nicht allein vor sich selbsten gewust, sondern auch in ihren Büchern offentlich bekennet / daß derselbe GOtt / der uns alle erschaffen / hat uns auch alle von dem ewigen Tod erlöset. Wie es der Prophet Isaias klar hervor bringet, in seinem cap. 33. v. 22. also redet: Der HErr ist unser Richter, der HErr ist unser Gesätzgeber / der HErr ist unser König / und er selbst wird uns helffen. Was wolt ihr mehr unglaubige Juden? ist euch an diesem so klaren Beweiß nicht genug / wann euch euer so ansehnlicher Prophet so schön und eyffrig sagt, damit ihr keinen andern vor einen Meßiam erkennen sollet / als allein den Allmächtigen ewigen GOtt selbsten / und glauben / daß uns eben derselbe Allmächtige GOtt zu einem Meßiä und Erlöser worden ist, der uns alle aus Nichts erschaffen hat.

Das vierzehende Capitel.

Der von GOtt gesandte Meßias soll nicht allein seyn die andere Göttliche Persohn, nehmlich der Sohn GOttes, sondern er soll zugleich auch ein Mensch seyn.

NAchdeme GOtt, wie ich es schon gesagt habe / unsere allgemeine Erlösung auf solche Weiß hat vollbringen wollen, daß nemlich sein ewiger eingebohrner Sohn solle vor das Menschliche Geschlecht getödtet werden; so hat es nicht anderst geschehen können / als daß er ein Mensch ist worden / dann sonsten hätte er nicht vor uns Sünder sterben können, dieweilen die GOttheit nicht sterben kan. Wider dieses wenden zwar die Juden vor, und sagen: daß dieses unmöglich seye/daß GOtt möchte zugleich ein Mensch werden. Aber wie ungereimt sie dieses vorwenden / wird man es gleich sehen. Wir Christen sagen es nicht / daß bey der Menschwerdung GOttes, die GOttheit in eine Menschheit, oder aber die Menschheit in eine GOttheit seye verändert worden. Sondern wir sagen / daß die Persohn Meßiä in sich zwey vereinigte Naturen enthaltet/ nehmlich die Göttliche / und zugleich Menschliche Natur. Der Göttlichen Natur nach, ist die Persohn Christi GOtt und unsterblich, der Menschlichen Natur nach, ist diese Persohn ein Mensch / aber doch weder die Menschliche Natur ist GOtt / weilen sie in sich endlich / und sterblich ist. Weder die Göttliche Natur ist ein Mensch, weil diese in sich unendlich und unsterblich ist. Eine Gleichnuß haben wir in den Menschen / gleich wie ein jeglicher Mensch einen Leib und eine Seel mit einander vereiniget hat, und die Seel nicht der Leib / weder der Leib die Seel ist / sondern der Leib und die Seel seyn eine Menschliche Natur. Also auch beyde Naturen die Göttliche / und die Menschliche seyn vereiniget in einer Persohn. Ist also in der Persohn JEsu nichts anderes als die Vereinigung der Göttlichen und Menschlichen Naturen, gleichwie in einem jeden Menschen die Vereinigung des Leibs und der Seelen.

Daß aber Gott ihme die Menschliche Natur vereinigen kan, ist gar nichts unmögliches, sondern die Allmacht GOttes erhellet nur mehr / weilen es leichter ist etwas vereinigen was schon ist, als was nichts ist, erschaffen. Kan der Allmächtige GOtt aus nichts alles erschaffen: so kan er auch, was er hat erschaffen, ihme vereinigen.

Es ist sich wiederum zu verwundern/ daß denen Juden gegenwärtiges Geheimnuß / so unmöglich vorkommet / indeme sie selbsten lehren? daß die Seel eines Juden ein Theil von dem obersten GOTT seye/ nicht nur geistlich- und sittlicher Weiß, daß GOtt die Israeliten außerwählet, und absonderlich geliebet, sondern auch der Substantz nach. Also redet Rabbi Schestel Horovvitz im Buch Scheva Tal. in der Vorrede fol. 2. col. 3. Wir haben oben erkläret / daß die Seel ein Theil von dem obersten GOtt seye / und von seiner Weesenheit/ gleich wie ein Sohn von der Weesenheit des Vatters ist.

Dieses Geheimnuß haben auch die Propheten erkennet; dahero spricht Isaias c. 9. v. 6. Ein Kind ist uns gebohren / ein Sohn ist uns gegeben/ und die Herrschafft wird seyn auf seiner Achsel / und sein Nahmen wird geheissen werden / ein Wunderbarer / ein Rathgeber / Emanuel (das ist GOtt mit uns) ein GOtt / ein Starcker/ ein Vatter der Ewigkeit / ein Fürst des Friedens / oder wie Targum hier ausleget: Eloahgibbora ein starcker GOtt / der beständig in Ewigkeit/ der Meßias des Friedens.

Auch spricht Jeremias c. 23. v. 6. In seinen Tagen wird dem Juda geholffen werden / und Israel wird sicherlich ruhen. Und dieses ist sein Nahm, mit dem man ihn wird ruffen: Jehova, GOtt unserer Gerechtigkeit. Dieses bekennen auch die Rabbiner / daß Meßias genennet wird Jehovah, GOtt Sabaoth. Als im Talmud

mud Sanhedrin fol. 38. col. 1. und im Medrasch Mischle fol. 67. col. 1.

Daß aber der Nahmen Jehovah GOtt dem Allmächtigen allein eigenthumlich seye, und nur allein von ihme kan gesagt werden / bekennen es wiederum die Rabbiner; dahero über den 6. Vers Oseæ c. 12. Und Jehovah ist GOtt Sabbaoth / spricht R. David Kimchi: In diesen Nahmen (Jehovah) hat GOtt mit niemand eine Gemeinschafft. Die Ursach dessen ist: weil dieser Nahm die unendliche Substantz GOttes bedeutet. Dahero wird dieser Nahmen aus gröster Ehrerbietigkeit von den Juden nicht ausgesprochen: Man sehe das Buch Ikkarim c. 28. fol. 54. col. 1. der Rabbi Menachen von Rekanat schreibet über die Torah fol. 82. col. 2. Wer den Nahmen Jehova ausspricht / der hat kein Theil an dem ewigen Leben.

Nun wann dann der Meßias gebohren / und ein König seyn wird, wie die Propheten gesprochen haben / so muß er etwas Menschliches in seiner Persohn haben. Wann aber auch zugleich der Meßias ein starcker GOtt / ein Vatter der Ewigkeit / ein Jehovah ist / so muß er auch nothwendig etwas Göttliches in seiner Persohn haben. Nehmlich: er hat halt in einer Persohn zwey Naturen / die Menschliche / und die Göttliche / vereiniget.

Wann du fragest: warum hat GOtt ihme die Menschliche Natur des JEsus von Nazareth vereiniget? so ist keine andere Ursach: als daß GOtt seine unendliche Lieb gegen uns Menschen / und zugleich seine unendliche Weißheit zeigete. Die unendliche Lieb hat er gezeiget / weilen durch diese Vereinigung der Göttlichen und Menschlichen Natur das gantze Menschliche Geschlecht wird über alle Engel zur grösten Freundschafft GOttes erhoben / also daß JEsus Nazarenus wegen der vereinigten Göttlichen Natur der natürliche Sohn GOttes sey; wir alle Menschen aber werden für Kinder GOttes aufgenommen, und seyn mit JESU Mit-Erben des ewigen Lebens.

Die unendliche Weißheit hat GOTT gezeiget, weilen er durch diese Vereinigung ein Mittel erfunden, Krafft dessen ihme eine vollkommene Satisfaction, oder Genugthuung, für die Sünden könte geleistet werden. Sintemahl alle Werck / und Verdiensten JEsu Christi wegen der vereinigten Göttlichen Natur waren eines unendlichen Werths / und unendlich geschätzet / weilen sie von einer unendlichen Persohn herrühreten. Dahero auch JEsus für die Sünden aufs allervollkommeneste: das ist unendlich genug gethan; welches keine pure Creatur hätte thun können; weilen auch bey uns Menschen / je grösser die Persohn ist / welche verunehret wird / desto grösser ist die Verunehrung / und herentgegen je geringer die Persohn / welche genug thut / gegen der Persohn, welche verunehret wird / desto geringer ist die Satisfaction, oder Genugthuung.

Daß aber JEsus Nazarenus die jene Persohn gewesen / welche zugleich jene Göttliche und Menschliche Natur hatte / hat er es durch die grosse Miracul und Wunderwerck / welche ohne Beystand GOttes nicht kunten geschehen / gar zu klar erwiesen. Dahero, wer die angezogene Prophezeyungen der Propheten / und die grosse Miracul / und Wunderwerck des JEsu Nazareni wohl betrachtet / kan er vernünfftig nicht zweyffeln / daß JEsus Nazarenus wegen der Göttlichen und Menschlichen Naturen zugleich GOtt und Mensch seye.

Und obschon dieses genugsam bewiesen ist / daß der Meßias GOtt und Mensch zugleich seye. So will ich es aus puren Uberfluß noch weiter beweisen; damit allhier die Juden vor eine Kurtzweil etwas mehrers zu lesen haben. Der gedultige Job spricht c. 19. à v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet / und ich werde am letzten Tage von der Erden auferstehen / und werde wiederum mit meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen. Den werd ich selbst sehen / und meine Augen werden ihn schauen / ich und kein anderer. NB. Meine Augen werden ihn schauen. Ist das nicht klar, daß GOtt hat wollen ein Mensch werden / und sich denen Gerechten in seinem Himmelreich auch in der Menschlichen Natur sehen lassen? Job sagt ja / daß er wird GOtt seinen Erlöser in seinem eigenen Fleisch / und mit seinen eigenen (nehmlich fleischlichen) Augen sehen / also muß er ja seine Menschheit sehen; dann die GOttheit kan unmöglich mit denen fleischlichen Augen gesehen werden: die-

weilen die Menschliche Augen von Fleisch seyn, GOTT aber ist ein purer lauterer Geist.

Der Prophet Isaias schreibet c. 53. von dem bitteren Leyden und Sterben Meßiä also: Wer glaubet dem Wort, das er von uns höret ? und wem ist der Arm des HErrn offenbaret worden ? und er wird für ihm aufwachsen, wie ein Zweig, und wie eine Wurtzel aus dem dürren Lande: Er hat weder Gestalt/ noch Schöne/ und wir haben ihn beschauet / und es war kein Ansehen da / gleichwohl haben wir Verlangen nach ihm gehabt: Er war verachtet/ und der Allergeringste unter den Männern / ein Mann voller Schmertzen/ und der Schwachheit wohl erfahren hat: Sein Angesicht war gleich wie verborgen / und voller Schmach / darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Kranckheiten auf sich geladen / und unsere Schmertzen hat er selbst getragen / und wir haben ihn gleich einem Aussätzigen gehalten / als einen / der von GOtt geschlagen / und gedemüthiget wäre. Er aber ist verwundet / um unserer Missethat willen / und ist um unserer Sünde willen zerschlagen: Die Züchtigung unsers Friedens war über ihm/ und wir sind durch seine Striemen geheilet worden. Wir waren alle miteinander wie irrende Schaafe / ein jeglicher war auf seinen Weeg abgewichen: und der HErr hat unser aller Missethat auf ihn geleget. Er ist aufgeopffert / denn er selbst hats gewolt; und er hat seinen Mund nicht aufgethan: Er wird wie ein Schaaf zum Tod geführet werden/ und schweigen wie ein Lamm für dem / der es scheret / und wird seinen Mund nicht aufthun. Aus der Angst/ und aus dem Gericht ist er hingenommen: wer wird seine Geburt ausreden ? denn er ist vom Lande der Lebendigen abgeschnitten / um der Sünde willen meines Volcks hab ich ihn geschlagen / und er wird die Gottlosen für seine Begräbnuß geben / und die Reichen für seinen Tod: darum / daß er kein Unrecht gethan hat / und daß kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der HErr hat ihn in Schwachheit zerreiben wollen: wenn er seine Seele für die Sünde geben wird / so wird er einen langwürigen Saamen sehen / und der Wille des HErrn wird in seiner Hand glücklich fortgehen. Darum / daß seine Seele gearbeitet hat/ wird er sehen/ und wird ersättiget werden; durch seine Erkänntnuß wird mein Knecht der Gerechte selbst viel gerecht machen / und er wird ihre Ungerechtigkeit selbst tragen. Darum will ich ihm sehr viel zu Theil geben / und er soll den Raub der Starcken austheilen / darum daß er seine Seele in den Tod übergeben hat / und ist unter die Ubelthäter gerechnet worden / und er hat vieler Sünde getragen / und hat für die Ubertretter gebetten.

Ich weiß zwar / wie falsch die Juden dieses Capitel auslegen, da sie sagen, daß durch denselben Mann / durch dessen Striemen wir seynd alle geheilet worden/ und der unsere Schmertzen auf sich genommen hat / nicht der Meßias, sondern das gantze Jüdische Volck / welches sich in dem jetzigen Elend (Golus) befindet, verstanden wird; und durch die Geheylte / daß wir Christen verstanden werden. Aber wie leichtfertig die falsche Jüdische Ausleger in diesem Orth mit der heiligen Schrifft umgehen, kan ein jeder vernünfftiger Mensch bey sich selbsten erachten.

Der Prophet sagt: derselbe Mann der die Schmertzen so erfahren hat, daß er auch darüber hat sterben müssen, hätte keine Sünd gethan, es wäre auch kein Lug in seinem Mund gefunden worden, er wäre aufgeopffert worden, weil er selbsten es hat gewolt, er wäre so still und geduldig in aller seiner Marter gewesen / als wie ein Lamm, welches nicht einmahl den Mund aufthut / da es geschoren wird; und wann er dann seine Seele vor die Sünd geben wird / so solle der Willen des HErrn in seinen Händen glücklich fortgehen. Jetzt frage ich nicht allein die Juden, sondern auch alle Christen, die das Jüdische Volck erfahren haben: ob dann die Juden kein Sünd gethan haben ? wann deme also wäre / so möchte ich selbsten alle solche Juden beweinen/ welche hin und herin der gantzen Welt bey dem Galgen ihre Jüdische Geister haben aufgeben müssen; dann dieses wäre ja eine grausame Sach einen unschuldigen Menschen so schmählig um das Leben zu bringen. Und voraus wann sie ja gar keine, auch die geringste Lug begangen hätten. Ich bitte euch gar schön meine

meine liebe Christen, sagt mir nur / haben sich dann die Juden in dieses Elend, oder gar zu dem Galgen freywillig um unsere Sünden aufgeopffert? oder seynd sie dann so sehr geduldig / daß sie alles Unrecht, und alle Unbilden, ja alle unrechtmäßige Schläge und Marter mit dem höchsten Stillschweigen überstehen, und leiden? Ich habe noch meiner Seits keine solche Juden in unseren Ländern gesehen, und auch von dergleichen gerechten heiligen und geduldigen Juden nichts gehöret. Aber dieses habe immer gehört / und auch selbsten meistentheils erfahren / daß die Juden die gröste Schelmen, Dieb, Rauber, Betrüger, und Lugner seynd. Derohalben festiglich glaube / daß durch dieses Capitel nicht die Juden, sondern der wahre Meßias GOtt und Mensch verstanden wird / und wird mir dieses kein Jud sein Lebens Tag ausreden können: dieweilen sie ja selbsten sagen, wann man sie fragt / warum der Meßias so lang weilen thut? daß sie noch nicht einerley Hertzens seynd, sondern sie wären noch sündige Leuth.

So werden auch von dem Meßias solche Sachen in der Heil. Schrifft gemeldet / welche weder GOtt allein, noch einem Menschen allein können zugeeignet werden. Als zum Exempel: Danielis c. 7. v. 13. und 14. Ich sahe aber im Gesicht bey der Nacht / und siehe / es kam einer / wie eines Menschen Sohn / in den Wolcken des Himmels: und er kam biß zu dem Alten von Tagen: und sie brachten ihn für sein Angesicht. Und er gab ihm Gewalt / und Ehr und das Reich: und alle Völcker / Geschlechter und Zungen solten ihm dienen: Seine Gewalt ist eine ewige Gewalt / die nicht wird aufhören / und sein Reich wird nicht untergehen; Sehet nur wie derselbe wunderbarlich beschaffen ist; dann / daß ihme GOtt die Macht gegeben hat / ware er nicht GOtt allein, dann so hätte er ohnedem solche Macht gehabt, zu welcher man ihme nichts mehr hätte zugeben können; also hat er müssen zugleich ein Mensch seyn, und vermög seiner Menschheit war er fähig eine besondere Macht anzunehmen Daß aber seine Macht solte eine ewige Macht seyn, und sein Reich solte ihm ohn alles Ende verbleiben / so muste er nicht nur Mensch allein seyn, sondern GOtt zugleich, indeme kein Mensch ewig währet / sondern muß einmahl sterben / und stirbt mit sambt ihm ab alle seine Macht / und alle seine Regierung. Nach dem Tod aber kan kein Mensch über alle Völcker, und alle Zungen / und über alle Geschlechter herrschen / als der Meßias allein, weilen er den dritten Tag von Todten auferstanden, und erst nach seinem Tod und Auferstehung / ist seine Herrschung über die Hertzen deren glaubigen Christen in der gantzen Welt ausgebreitet worden. Die vorige rechtglaubige Juden haben dieses alles gar wohl verstanden / dann dergleichen Sachen ist die Schrifft voll, daß Meßias zugleich GOtt und Mensch seye. Und man könte dieses gar weitläuffig probiren, daß Meßias nicht allein GOtt / sondern auch ein Mensch ist, allein an diesen beygebrachten Proben ist schon ohnedem ein Uberfluß.

Das funffzehende Capitel.

Ob der wahre Meßias auch seiner Menschheit nach ein Sohn GOttes seye?

OB zwar die Menschheit des wahren Meßiä nicht die GOttheit ist / und seynd in ihm die Naturen nehmlich: die Göttliche und Menschliche) nicht in eine Natur vermischet / oder vereiniget worden. Dieweilen sie doch aber in eine Persohn seynd vereiniget worden, so ist Meßias auch / als er ein Mensch ist / ein wahrer Sohn GOttes: derentwegen hat er keinen Vatter auf Erden gehabt, damit er nur seinem Himmlischen Vatter völlig zugehören möchte, und sich allein mit dem Himm-

lischen Vatter rühmen könte/ wie er sich auch würcklich (Psalmo) in Tillim. in dem 2. Capitel 7. Vers rühmet: Der HErr hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn/ ich hab dich heut gezeuget. Damit aber die Juden dieses nicht dem Meßiä absprechen, und dem David zueignen könten, will ich es lieber gleich hier Orths darthun/ daß es nicht den David, sondern den Meßiam angehet: dann es stehet gleich im folgenden Vers geschrieben: Heische von mir, so will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil geben/ und zu deinem Besitz die Gräntzen der Erden. Du solt sie regieren mit eysenen Ruthen/ und wie eines Haffners Gefässe/ solt du sie zerbrechen. Es ist ja gewiß, daß David die Heyden niemahlen zu seinem Erbtheil gehabt, ja so gar die zehen Geschlechter Israel hat er nicht ererbet/ dieweilen dieselbe gleich nach des Salomons Tod sich von Davids Reich abgesöndert, ihnen einen anderen König erwählet/ und gesprochen: Was haben wir dann für ein Theil an David? oder für ein Erbschafft an dem Sohn Isai? in dem dritten Buch der Königen/ welches bey den Juden das erste Buch Malachim benamset wird am 12. Cap. und 16. Vers; Ja David hat die gantze Erden niemahlen in Besitz gehabt, er hat auch die Heyden mit keiner eysenen Ruthen regieret, weniger hat er dieselbe zerbrochen wie eines Haffners Gefässe. Aber wohl der Meßias hat von seinem Himmlischen Vatter alle Völcker/ alle Juden und Heyden, samt der gantzen Welt ererbt/ derentwegen seyn sie alle schuldig seinen Glauben anzunehmen/ und ihme allein als ihrem ewigen König zu dienen; die es nicht thun wollen/ werden von ihme mit einer eysenen Ruthen in denen höllischen Peynen in alle Ewigkeit gestrichen werden. Und was meynet ihr Juden? auf wem ist dann das 89. Capitel in Tillim. (Psal. 88.) à v. 20. gerichtet/ allwo GOtt selbsten also redet: Ich habe Hülff verordnet auf einen Mächtigen/ und habe den Außerwählten von meinem Volck erhöhet. Ich habe gefunden meinen Knecht David/ denselben hab ich mit heiligen Oel gesalbet. Dann meine Hand soll ihm helffen/ und mein Arm soll ihn stärcken. Der Feind soll nichts an ihm gewinnen/ und der Sohn der Ungerechtigkeit soll ihm nicht mehr schaden. Ich will auch seine Feinde für seinem Angesicht zerschlagen/ und die ihn hassen, will ich auf die Flucht wenden. Meine Wahrheit und meine Barmhertzigkeit soll bey ihm seyn/ und sein Horn soll in meinem Nahmen erhöhet werden. Sein Hand will ich ins Meer stellen, und seine Rechte in die Wasser-Ströhme. Er wird mich anruffen: du bist mein Vatter/ mein GOtt/ und der Aufnehmer meines Heyls. Und ich will ihn zum Erstgebohrnen machen/ hoch für denen Königen auf Erden. Meine Barmhertzigkeit will ich ihm ewiglich bewahren/ und mein Bund soll ihm treulich gehalten werden. Und ich will seinen Saamen ewiglich erhalten/ und seinen Thron wie die Täge des Himmels. Wann aber seine Kinder mein Gesatz verlassen/ und nicht wandlen in meinen Rechten. Wann sie meine Satzungen entheiligen/ und meine Gebott nicht halten. So will ich ihre Ungerechtigkeit mit der Ruthen heimsuchen/ und ihre Sünd mit Schlägen. Aber meine Barmhertzigkeit will ich von ihm nicht hinweg nehmen: noch ihm Schaden zufügen in meiner Wahrheit. So will ich meinen Bund auch nicht entheiligen/ noch krafftloß machen/ was aus meinen Lippen ist hergangen. Einmahl hab ich geschworen bey meinem Heiligen, ich will dem David nicht lügen/ sein Saamen soll ewiglich bleiben. Und sein Thron soll seyn wie die Sonne für meinem Angesicht/ und wie der Mond ewig vollkommen bleiben/ und ist ein getreuer Zeuge im Himmel.

Was meynet (sage ich) ihr Juden? auf wem ist dieses Capitel (Psalm.) gerichtet? auf den David gewiß nicht, sonsten wäre es wahr zu sagen, daß GOtt die Wahrheit gesparet/ und falsch geschworen hätte. Dann gleich in Davids Zeiten geschahe dem David dieses nicht, was allhier versprochen ist worden, wie viel weniger geschicht es jetzt. Wo ist des Davids Saamen? wo ist sein Thron? wo ist seine Herrschung? hinter dem Fluß Sabbatzion nicht; dann kein solcher Fluß ist auf der gantzen Welt anzutreffen, wo die Juden einen König/ und ihr eigenes Königreich hätten/ er müsse nur in der Höll seyn/ allein dorten ist eine üble Herrschung/ und denen Königen gehet es dorten gemeiniglich schlim-

schlimmer, als dem gemeinen Volck. Dann wann ein solcher Fluß auf dieser Welt wäre / wo die Juden ihr Königreich hätten / so hätten ihn andere Völcker längstens gefunden / und dieweilen sie kein Schabbes halten, so wären sie über denselben Fluß am Schabbes paßiret und dem alldort regierenden König Juda ein tieffes Complement gemacht. Wahrhafftig / wann man sich auf solche närrische Fablen erinnert, gehet einen die Gall gleich über. Dieweilen sich so viel tausend Leuth mit dergleichen Lügen ewiglich verführen.

Es soll zwar ein Fluß Nahmens Sabbation seyn in Palestina / in Asien zwischen den Städten Arcas / und Raphanáa (wie es im Lexico des Hübners zu finden ist) welcher auch diese Eigenschafft haben soll / daß er sechs Tag fliesset / und den siebenden Tag still stehet; aber nicht / daß er so ungestümm wäre / daß er so gar (wie es die Juden dichten) Steiner wirfft. Und wann doch ein solcher Fluß Sabbation ist / und sechs Tag fliesset / den siebenden Tag aber still stehet: so ist dadurch nicht so viel zu verstehen / als wann der Schabbes annoch solte von denen Juden gehalten / und gefeyert werden / oder aber daß die Juden alldorten jetzo ein Königreich haben möchten / sondern es wäre dadurch zu verstehen / daß die Welt solte vermög der Meynung Rabbi Eliæ, sechs tausend Jahr stehen, und GOtt dieselbe regieren / erhalten, und ernähren, und nach denen sechs tausend Jahren die Welt richten, einem jeden vermög seinen Verdiensten vergelten, denen Rechtglaubigen, und Frommen den Himmel / denen Unglaubigen aber / und Sündhafften die Hölle zum ewigen Erbtheil geben / und so dann von aller Erhaltung und Ernährung der Welt aufhören / und in seinem Himmlischen Reich mit seinen Außerwählten gleichsam ruhen. Welches man also muthmassen kan aus dem Text der in Tillim. c. 90. (Psal. 89.) v. 4. also lautet: Tausend Jahr sind für deinen Augen / wie der Tag / der gestern fürüber gangen ist. Und zu derselben Zeit ist schon nicht lang / alsdann wird kein solcher Meßias / den die Juden erwarten / als wann er nur auf dieser Welt herrschen solte / mehr kommen. Daß aber anjetzo die Juden gar keinen König, kein Königreich / und keine Fürsten unter sich haben / dieses bezeuget GOtt selbst bey dem Propheten Hosche (Oseæ) c. 3. a v. 4. wie ich es am 18. Capitel sattsam beweisen werde.

Daß aber diese Göttliche Versprechnussen dem David gleich bey seinen Lebens-Zeiten fähl geschlagen, brauchts keine Prob, dann dieses bejammert David selbst / da er eben in Tilim. c. 89. (Psal. 88) à v. 39. zu GOTT also redet. Du hast aber verworffen und verachtet / hast deinen Gesalbten lang aufgehalten. Du hast den Bund deines Knechts umgestossen / und sein Heiligthum im Land entheiliget. Alle seine Wände hast du zerstöhret / und hast seine Vestung zum Schröcken gemacht. Es haben ihn geblündert alle / die den Weeg fürüber gangen seynd / er ist seinen Nachbarn zur Schmach worden. Du hast die rechte Hand der jenigen erhöhet / die ihn unterdrucken / und hast alle seine Feinde erfreuet. Du hast die Hüffte von seinem Schwerdt abgewendet / und hast ihm im Kriege nicht beygestanden. Du hast seine Zierde zerstöhret / und seinen Stuhl zur Erde geworffen. Du hast die Tage seiner Zeit verkürtzet / und ihn mit Schmach überschüttet. Also ist es klar / daß alle diese Verheissungen nicht dem damahligen König David / sondern dem Meßiä / als einem wahren ewigen Himmlischen König, geschehen seynd / und derselbe als ein wahrer Sohn GOttes, hat das persöhnliche Recht den Himmlischen Vatter / seinen Vatter zu nennen, und seine Kinder (nehmlich die wahre Catholische Christen) als von dem Himmlischen Vatter / wegen der Verdiensten seines natürlichen Sohns Meßiä / aufgenommene Söhne / denselben vor ihren Vatter zu haben / und zu bekennen. Wie sie auch eben der wahre Sohn GOttes Meßias in diesem Ding unterrichtet, da er sie das tägliche Gebett gelehret hat / sprechend bey dem heiligen Evangelisten Matthæo am 6. Capitel 5. Vers. Wann ihr bettet / alsdann sollet ihr nicht seyn wie die Heuchler / welche gern in denen Synagogen / und an denen Ecken der Gassen stehen / wann sie betten / damit sie von denen Menschen gesehen werden. Du aber bette zu deinem Vatter im Verborgenen / und dein Vatter / der im Verborgenen siehet / wird dirs vergelten. Wann

ihr aber bettet / sollet ihr nicht viel Wort machen wie die Heyden, dann sie vermeynen / daß sie darum erhöret werden / wann sie viel Wort machen. Darum sollet ihr ihnen nicht gleich werden. Dann euer Vatter weiß wohl / was euch vonnöthen ist / ehe dann ihr bettet / derowegen sollet ihr also betten. Vatter unser der du bist im Himmel: geheiliget werde dein Nahme. Zukomme uns dein Reich / dein Will geschehe / wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brod gib uns heut / und vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Ubel / Amen. Dieses Gebett / welches uns der Meßias gelehret hat, ist so schön und einem jeden frommen Menschen so trostreich, daß es auch etwelche Juden von uns Christen erlehrnet haben, und erhellet klar daraus, daß der Meßias ein wahrer Sohn GOttes seye / indem er hier auf dieser Welt nicht einige zeitliche Wollust / nicht eytele Ehr / nicht Reichthumer, nicht ein zeitliches Königreich, sondern nur die rechtmäßige Ehre seines Himmlischen Vatters, und unser ewiges Heyl, gesuchet / und dieses gar mit seiner erschröcklichsten Marter, und einem allergrausamsten Tod.

Dieses alles bekräfftiget schön der Heil. Apostel Paulus in seinem Schreiben zu den Hebräern am 1. Cap. da er also schreibet: GOtt hat vor Zeiten vielmahl und auf vielerhand Weise zu denen Vättern geredt durch die Propheten. Endlich aber hat er in diesen Tägen mit uns geredt durch den Sohn / den er zum Erben aller Dinge gesetzt hat / durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher / dieweil er der Glantz seiner Herrlichkeit ist / und das ausgedruckte Ebenbild seiner Persohn: und alle Dinge traget durch das Wort seiner Krafft: nach dem er die Reinigung der Sünde ins Werck gerichtet / sitzet er nun zu der Rechten der Majestät in der Höhe / und ist so viel besser worden / dann die Engel / so viel er einen höhern Nahmen für ihnen ererbet hat. Dann zu welchem unter denen Engeln hat er jemahl gesagt: du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget? und abermahl: Ich will sein Vatter seyn / und er soll mein Sohn seyn? und da er abermahl den Erstgebohrnen auf den Erden-Creyß hineinführet / spricht er: und es sollen ihn anbetten alle Engel GOttes: und zwar zu denen Engeln spricht er: der seine Engel machet / daß sie Geister seynd / und seine Diener / wie ein flammend Feuer. Aber zum Sohn spricht er: dein Thron GOtt / währet in alle Ewigkeit: das Scepter deines Reichs ist ein Scepter der Richtigkeit. Du hast die Gerechtigkeit lieb / und hassest die Boßheit: darum hat dich GOtt / dein GOtt mit Freuden-Oel gesalbet für deinen Mitgenossen. Aus diesem allen ist wiederum klar zu sehen, wie daß der Meßias, auch der Menschheit nach / ein wahrer Sohn GOttes ist, und wie seine Herrlichkeit, Thron / und Scepter / und sein ewiges Reich / sowohl allhier über die Catholische Christen, als auch / und zwar vollkommener im Himmel über alle Heilige, mit denen Göttlichen Verheissungen / welche dem König David nur in einer Figur und geringer Gleichnuß geschehen seynd, übereins kommet.

Das sechzehende Capitel.

Ob der wahre Meßias auch seiner GOttheit nach ein wahrer Menschen-Sohn seye?

OBschon dieses Fragstuck scheinet etwas schwer zu seyn / so ist doch in sich selbsten nichts schweres. Und ist schon in dem vorigen Capitel Gleichnuß-weiß bald völlig beantwortet worden; dann eben so wie der wahre Meßias auch seiner Menschheit nach, ein wahrer Sohn Gottes ist, ist er auch seiner GOttheit nach, ein

ein wahrer Sohn seiner würdigsten Mutter, und Allerseeligsten Jungfrau Mariá. Dann obschon der wahre Meßias Christus JEsus der GOttheit nach aus der Allerseeligsten Jungfrau Maria nicht gezeuget ist / so ist er doch gleichwohl als ein wahrer Meßias / nehmlich GOTT und Mensch zugleich / aus ihr gebohren worden. Und dieses ist schon genug darzu / daß er auch seiner GOttheit nach / ein Menschen-Sohn kan genennet werden. Dann wie der Mensch aus einer Seel und aus einem Leib beschaffen ist / und ist doch nur ein Mensch / also ist auch der wahre Meßias beschaffen / aus der Gottheit, und aus der Menschheit; dann weil er ist kommen vor die Sünden der Welt zu sterben, und den Tod durch sein Auferstehung zu überwinden, hat er müssen GOtt und Mensch zugleich seyn / sonsten wann er nur GOtt wäre, hätte er vor die Sünden nicht sterben können / und wann er nur ein Mensch wäre / hätte er nicht können durch seine eigene Krafft von Todten auferstehen, und zugleich vor die Sünde der gantzen Welt genug thuen.

Und obschon der Mensch aus einer Seel, und einem Leib beschaffen ist / ist er doch ein wahrer Sohn seiner Mutter, da doch die Mutter die Seel nicht gezeuget / sondern dieselbe nur mit sambt dem Leib gebohren hat. Also auch obschon der wahre Meßias aus der GOttheit und Menschheit beschaffen ist / ist er doch ein wahrer Sohn seiner Mutter, obschon dieselbe Jungfräuliche Mutter die GOttheit nicht gezeuget / sondern dieselbe nur mit sambt der Menschheit gebohren hat. Also wie der Patriarch Isaac mit sambt seiner Seel ein wahrer Sohn der Frau Sara war. So ware auch Meßias mit sambt seiner Gottheit ein wahrer Sohn der Jungfrau Mariá. Und dieses kan ich desto leichter beweisen, dieweilen mir dieses sowohl dieselbe Jungfrau und Mutter Maria / wie auch ihr eingebohrner Sohn der wahre Meßias Christus JEsus selbst bekräfftiget. Dann da die Jungfrau Maria ihren lieben zwölff-jährigen Sohn JEsum / bey der Jerusalemer Wohlfahrt verlohren, und denselben erst den dritten Tag in dem Tempel / unter denen Schrifftgelehrten / da er mit ihnen aus dem Gesatz redete, gefunden hat / sagte sie zu ihme / bey dem Evangelisten Lucas am 2. Capitel: Mein Sohn / warum hast du uns so gethan? also hat sie ihn selbsten einen Sohn genennet. Er aber JEsus hatte den Brauch / da er von sich selbsten etwas geredt hat, nennete er sich gemeiniglich eines Menschen Sohn. Damit er uns nur erinnern möchte / wie daß er sich wegen unser gedemüthiget hat, da er als wahrer ewiger Sohn GOttes unsertwegen ein Mensch worden ist. Wie er es selbsten bezeuget Matthæi c. 16. à v. 13. allwo die heilige Schrifft also lautet: JEsus aber kam in die Gegend der Stadt Cæsarea Philippi: und er fragete seine Jünger / und sprach: Was sagen die Leuthe von dem Sohn des Menschen / wer er seye? Sie aber sprachen: Etliche sagen / er sey Joannes der Tauffer / etliche aber er sey Elias, andere aber er sey Jeremias / oder einer aus den Propheten. Und JEsus sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber daß ich sey? da antwortet Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus / der Sohn des lebendigen GOttes. JEsus aber antwortet und sprach zu ihm: Seelig bist du Simon Bar Jona: denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vatter der im Himmel ist. Und ich sage dir: du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich meine Kirchen erbauen / und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben / was du binden wirst auf Erden / das soll auch im Himmel gebunden seyn. Und was du lösen wirst auf Erden / das soll auch im Himmel gelöset seyn: Und c. 17. à v. 1. JEsus nahm zu sich Petrum / und Jacobum / und Joannem seinen Bruder / und führte sie besonders auf einen sehr hohen Berg / und er ward für ihnen verkläret / und sein Angesicht leuchtet / wie die Sonne: Seine Kleyder aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe / es erschienen ihnen Moyses und Elias / die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet und sprach zu JEsu: HErr es ist gut daß wir allhie seyn / wilt du / so laß uns hie drey Hütten machen / dir eine / und Moysi eine / und Eliá eine. Als er noch im Reden war / siehe / da überschattet sie eine Wolcken / und siehe es kam eine Stimm aus der Wolcken / und sprach: dieser ist mein geliebter

Sohn / in welchen ich ein Wohlgefallen hab / den sollet ihr hören. Da das die Jünger höreten / fielen sie auf ihr Angesicht/ und förchteten sich sehr. Und JEsus tratt hinzu / rührete sie an/ und sprach zu ihnen: stehet auf und förchtet euch nicht. Als sie aber ihre Augen aufhuben/ sahen sie niemand dann JEsum allein. Und da sie von dem Berge herab giengen / befahl ihnen JEsus/ und sprach: Ihr sollet das Gesicht niemand sagen / bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden ist. Item cap. 26. à v. 59. Die hohen Priester/ sambt dem gantzen Rath suchten ein falsche Zeugnuß wider JEsum, damit sie ihn zum Tod bringen möchten: und sie funden keines / wiewohl viel falscher Zeugen herzu tratten / zum letzten aber kamen zween falsche Zeugen / und sprachen: dieser hat gesagt: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen/ und denselben in dreyen Tagen wiederum aufbauen. Da stund der hohe Priester auf / und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns sagest/ ob du Christus seyest der Sohn GOttes? JEsus aber sprach zu ihm: Du hasts gesagt. Aber ich sage euch / ihr werdet von nun an des Menschen Sohn sitzen sehen zu der Rechten der Krafft GOttes/ und kommen in den Wolcken des Himmels. Aus welchen Historien klar zu erkennen ist, daß sich Christus selbsten (ob er schon zugleich auch ein ewiger GOtt gewesen) vor eines Menschen Sohn ausgegeben / und vor einen solchen erkennet / und bekennet hat.

Dahero schliesse ich dieses Capitel zu einer besonderer Glori des wahren Meßiä Christi JEsu/ als wahren GOttes/ und Menschens / und zur vornehmsten Ehre seiner würdigsten Mutter, und allerreinesten Jungfrauen Mariä, mit jenem Spruch der Heil. Schrifft in Tillim, c. 87. (Psal. 86.) v. 5. Ein Mensch/ und Mensch ist in ihr gebohren, und er selbst der Allerhöchste hat sie gegründet.

Das siebenzehende Capitel.

Der Meßias soll zweymahl kommen.

Dieweilen der Meßias zweymahl kommen soll, so haben ihnen die jetzige unglaubige Juden / und voraus die Talmudisten / damit sie das einfältige Jüdische Volck von dem Christlichen Glauben desto stärcker abhalten könten / zwey Meßias ausgesonnen, und nennen den einen Ben Joseph (Sohn Joseph) und den andern nennen sie Ben David (Sohn David) durch dieses meynen sie, der Sohn Joseph solle herkommen von dem Geschlecht Joseph/ der da in Egypten ein Vice-König war. Der Sohn David aber solle herkommen aus dem Geschlecht Juda mittelst des Königs Davids. Von dem Sohn Joseph dichten sie, daß er soll im Krieg getödtet werden / und durch seinen Tod sollen die Sünden des Volcks Israel vergeben werden / und darauf soll der Sohn des Davids kommen / die Regierung annehmen, über Israel herrschen, wie lang aber? seynd die Juden bißhero nicht einig worden / manche meynen die Täg Meßiä werden vierzig Jahr dauren. Andere vermeynen 70. Jahr. Andere durch drey Geschlechter. Andere 400. Jahr. Andere 365. Jahr. Andere 7000. Jahr. Man sehe den Talmud Sanhedrin fol. 99. col. 1. Auch kommen sie untereinander nicht übereins / ob Meßias sterben wird oder nicht. Der Talmud Sanhedrin fol. 120. col. 1. spricht: daß Meßias wird sterben, und sein Sohn und Enickl wird an statt seiner herrschen. Der Rabbi Bechai über die Tora fol. 29. lehret mit anderen Rabbinern das Widerspiel/ nehmlich: daß Meßias der Sohn Davids nicht sterben / sondern ewig leben wird. Diese Jüdische Fabel ist wohl sehr ungescheid; dann daß der Sohn Joseph solle durch seinen Tod das Volck Israel mit GOtt versöhnen, ist eine lachens-würdige Sach/ vors erste: das

das Volck Israel rühmet sich ja aus Ursachen des oben angeführten 53. Capitel des Propheten Ichai, daß sie keine Sünd gethan, und daß keine Lug in ihren Mund ist gefunden worden, ja sie sagen / daß sie ihr Golus und Elend wegen unserer Sünden, und zwar freywillig ausstehen, und gleichsam uns mit GOtt versöhnen / alsdann braucheten sie nicht selbsten durch den Tod eines andern versöhnet zu werden. Vors andere: weiß ich nicht / wie ich nur dieses fassen könte / daß ein purer Mensch durch seinen Tod ein gantzes Volck mit GOtt versöhnen könte. Es muß nur seyn, daß sich etwann die jetzige unglaubige und lasterhaffte Juden auf den Sohn Josephs verlassen/daß er sie wird mit GOtt versöhnen. Allein diese Hoffnung ist ohne Grund / also wird auch nichts daraus werden. Von dem Sohn Davids aber sagen sie / er soll hernacher über sie herrschen / und sie bey dem Einzug in die Stadt Jerusalem mit dem grossen Ochsen Scherobor / Vogel Barjuchna, und Fisch Leviathan, oder wie es die Juden lesen Leviasin tractiren / und mit den Wein aus Adams Keller träncken. Dann auf einen guten Bissen / gehöret ein guter Trunck. Bevor aber sollen sie alle mit ihm über das Meer auf diesem Esel schwimmen / auf welchen der Vatter Abraham seinen Sohn Isaac zum Schlacht-Opffer geführet hat. Das werden lauter rare Sachen seyn, nehmlich der grosse Ochs, welcher alle Tag von tausend Bergen das Graß abfressen thut / der Wein aus dem Keller des ersten Vatter Adams, und der Esel des Vatter Abrahams.

Diese Jüdische Fabel (sage ich) ist sehr ungeschickt / und über die massen kindisch, doch aber wann sie das Fabelwerck hätten von einem Meßia ausdrähen können, so waren sie unserer Wahrheit ziemlich beygefallen; dann unser wahrer Meßias Christus JEsus hatte einen vornehmen / und sehr tugendsamen Pflegvatter, Nahmens Joseph / so hatte es unter den Leuthen das Ansehen / als wann er ein Sohn des Josephs gewesen wäre / und derselbe Meßias Christus JEsus ist auch würcklich um die Sünd der gantzen Welt getödtet worden, und alle die / die an ihm glauben, mit GOtt versöhnet. Er ist doch aber auch ein rechter Sohn Davids / dieweilen er von der Jungfrauen Maria auf die Welt ist gebohren worden / welche aus dem Stamm Davids herrührete. Und derselbe ist den dritten Tag von den Todten auferstanden / und hat sein himmlisches Königreich betretten / dasselbe von seinem Himmlischen Vatter (wie der Prohet Daniel am 7. Capitel bezeuget) empfangen / und jetzt regieret und wird regieren in alle Ewigkeit.

Ist also nicht vonnöthen zwey Meßias auszudichten, dieweilen einer dieses alles auf die obbemelte Weise verrichten kan; nehmlich sowohl vor die Sünd des gantzen Menschlichen Geschlechts sterben / und nach dem Tod glorreich auferstehen, und sodann als ein gewaltiger Obsieger des Todes / und des höllischen Teuffels im Himmel in alle Ewigkeit herrschen und regieren. Nicht allein der Tod, und die darauf folgende Herrschung des Meßia, sondern auch seine zweyerley Ankunfft auf diese Welt / hat denen Juden Gelegenheit gegeben zwey Meßias auszudichten; dann dieweilen von seiner ersten Ankunfft in der Heil. Schrifft zu lesen ist, daß er wird arm und verachtet seyn, daß er wird viel leiden müssen, und daß er wird von seinen Feinden auf das höchste verfolget werden. Von seiner andern Ankunfft aber wird in der Heil. Schrifft gelesen, daß er wird in einer grossen Herrlichkeit / in Donner und Blitz / in Feuer und Zorn kommen, und seine Feind verfolgen und überwinden. So meynen die Juden, dieweilen diese Sachen nicht übereinstimmen / daß zwey Meßias kommen werden.

Freylich ist es schwer auszukommen / wann man einmahl von der Wahrheit der Heil. Schrifft abweichen thut / so lang man sich wiederum zu derselben nicht nahet. Mir kommt es vor / daß denen jetzigen unglaubigen Juden bey ihren Fabelwerck so geschicht, wie denen reisenden Leuthen, die da in dem grossen und über die massen schneeichten Winter in dem 25. und 26. Jahr gefahren seyn, dann der dißmahl auch nur mit einem eingespannten Pferd von dem rechten Weeg abgewichen ist / der hat schon so grosses Elend ausgestanden, daß er in einer geraumen Zeit sich wiederum in den Weeg nicht recht hat einrichten können. Dann daselbe Pferd ist ihm in Abweichung von dem Weeg gleich in einen tieffen Schnee gefallen, sich darinnen geweltzet /

weltzet/den Schlitten nach sich selbsten vom Weeg eben mit in den Schnee gezogen/denselben umgekehret, die insitzende Leuth in den Schnee auch mit dem Gesicht untersich ausgeschüttet. Da waren ja dabey solche Comödien, daß die Kleinmüthigen geweinet/ die Starckmüthigen aber auch zuweilen selbst haben lachen müssen. Ausern Weeg aber ware unmöglich von einer Stadt in die andere zu kommen. So (sage ich) komen mir die jetzige unglaubige Juden vor, dann dieweilen diese von der Göttlichen Wahrheit/ und dem rechten Weeg des rechten Glaubens seyn abgewichen/ können sie unmöglich die Göttliche Geheimnussen verstehen/ sondern weltzen sich in dem tieffen Schnee ihres Unglaubens herum/ und bringen solche närrische Meynungen vor/ daß man sie bisweilen zu ihren ewigen Unglück noch auslachen muß.

Derohalben so lang sie auser der Göttlichen Wahrheit bleiben, können sie unmöglich in die obige und ewige Stadt Jerusalem gelangen, wann sie ihnen auch zwey, und mehrer Meßias ausdichten, und ihnen selbsten vorlügen möchten. Derowegen will ich denen Juden hierinfalls die Augen eröffnen/ und beweisen/ daß die obbemelte widrige Sachen, nehmlich: die Armuth und Herrlichkeit/ die Verachtung und Glori/ die Sanfftmuth und Grimm, die Schwachheit und Stärcke, ja gar der Tod und das ewige Leben/ und unendliche Regierung müssen nur einen Meßiam angehen/ und ihm allein zustehen. Und dieses zwar derentwegen/ dieweilen er zweymahl kommen soll/ also wird er sich der Demuth/ und Sanfftmüthigkeit gebrauchen/ und die Verfolgung, wie auch den Tod selbsten ausstehen/ und leiden in seiner ersten Ankunfft/ die Herrlichkeit aber/ den Grimm und Stärcke/ wird er erweisen bey seiner letzten Ankunfft. Dann dieses können die Juden nicht laugnen/ daß der Meßias solle seyn ein Erlöser, und ein Gesatzgeber. Von diesem, daß er ein Erlöser, und zwar des gantzen Menschlichen Geschlechts seyn soll, habe ich schon in Anfang dieses Buchs hin und her bewiesen/ daß er aber ein Gesatzgeber seyn soll/ will ich es gleich beweisen. GOtt selbsten redet bey dem Ischai Propheten am 42. Capitel im Anfang also: Siehe/ das ist mein Knecht/ ich will ihn aufnehmen/ er ist mein Außerwählter/ meine Seele hat an ihm einen Wohlgefallen: Ich habe meinen Geist auf ihn geben/ er wird denen Heyden das Recht herfür bringen. Er wird nicht schreyen noch die Persohn annehmen/ seine Stimm wird man draussen nicht hören. Ein zerstossenes Rohr wird er nit zerbrechen/ und ein rauchendes Flachs wird er nicht auslöschen, er wird das Recht in Wahrheit ausführen. Er wird nicht traurig seyn noch ungestümm/ biß er auf Erden das Recht aufrichte/ und die Insuln werden auf sein Gesätz warten.

Daß dieses den Meßiam angehet ist es richtig (wie es die alte Jüdische Rabbiner bey dem Eisenmenger in 2ten Theil c. 15. pag. 812. selbsten gestehen) dann bißhero ist kein Jüdischer König so beschaffen gewesen/ daß er denen Heyden das Recht gesprochen hätte, und daß die Insuln auf sein Gesätz hätten gewartet/ ja vielmehr haben die Heyden denen Juden und ihren Königen das Recht gesprochen, und herfür gebracht. Ja GOtt selbsten deutet hierinfalls auf den Meßiam/ da er eben bey dem Ischai im 41. Capitel am 10. Vers zu denen damahls rechtglaubigen Juden und Israeliten gesaget hat: Förchte dich nicht/ dann ich bin mit dir/ weiche nicht ab/ dann ich bin dein GOtt. Ich habe dich gestärcket/ und habe dir Beystand gethan; und die rechte Hand meines Gerechten hat dich angenommen. Daß aber derselbe Gerechte dieser Gerechte seye/ thut GOtt wiederum weiter erklären/ bey bemeldten Ischai am 51. Cap. 5. Vers. Mein Gerechter ist nahe herbey; mein Heyland ist ausgangen: damit aber auch zugleich allen Menschen kund gemacht wäre, daß derselbe Gerechte/ der Heyland/ der Meßias, und Gesatzgeber nicht allein Mensch, sondern auch GOtt zugleich seyn soll, und ist. Erkläret es auch gleich GOtt selbsten am angezogenen Orth am 4. und 5. Vers/ da er sagt: Hab acht auf mich mein Volck, und ihr meine Stämme/ höret mich/ dann es soll ein Gesatz von mir ausgehen, und mein Recht soll zum Licht der Heyden gelegt werden. Mein Gerechter ist nahe hiebey/ mein Heyland ist ausgangen/ und meine Armen sollen die Völcker richten; die Insuln werden auf mich warten/ auf meinen Armen werden sie harren. Und am 41. Cap. am 14.

Vers

Vers sagt GOtt: Ich habe dir Beystand gethan / spricht der HErr / und dein Erlöser der Heilige Israel. Dieses alles hat bißdato GOtt geredt von dem Meßias als einem Gesatzgeber, und Heyland, als von einem der von der GOttheit und Menschheit in eine Persohn vereiniget ist.

Jetzt lasset uns hören, was er von dem neuen Gesatz desselben Meßiä sprechen thut: bey dem Propheten Irmi (Jeremias) ist zu lesen am 31. Capitel 31. Vers (wie es die Juden lesen) Siehe die Täge kommen (spricht der HErr) und ich will machen mit dem Haus Israel / und mit dem Haus Juda einen neuen Bund / nicht als wie der Bund / welchen ich habe mit ihren Eltern gemacht am Tag / da ich sie bey der Hand genommen / und aus dem Land Egypten geführet / weilen sie mein Bund zerstöhret / und ich habe über sie geherrschet / spricht der HErr. Dann dieser Bund / welchen ich werde mit dem Hause Israel machen / nach denselben Tagen / spricht der HErr: werde ich mein Gesatz geben / in mitten ihren, und auf ihren Hertzen werde ich es schreiben / und ich will ihnen zu einem GOtt / und sie sollen mir zu einem Volck seyn. Weiter sagt Ischai von dem neuen Gesatz am 12. c. 3. v. also: Ihr werdet Wasser schöpffen mit Freuden aus den Brunnquellen des Heyls. Uber welches Targum Jonathan also schreibet: Ihr werdet ein neu Gesatz empfangen mit Freuden von dem Außerwählten des Gerechten. Wie vollkommen aber das neue Gesatz seyn soll / bekennet Medrasch Rabbo in Keheles, da er sagt: Was der Mensch lehrnet in dieser Welt / ist ein Eytelkeit gegen dem Gesatz Meßiä. So vortrefflich soll das neue Gesatz gegen dem alten seyn. Es ist aber kein Wunder, dann das alte Gesatz hat GOtt gegeben durch einen lauteren Menschen, nehmlich, durch den Moyses, das Neue aber hat er gegeben durch den wahren Meßias, der nicht nur ein Mensch, sondern GOtt selbst zugleich war. Uber dieses, das alte Gesatz ware nur dem Volck Israel gegeben um das gelobte Land zu erhalten / das neue Gesatz aber ist gegeben dem gantzen Menschlichen Geschlecht um das Himmelreich zu erlangen.

Derohalben wie der Meßias Christus JEsus sein Gesatz verkündigte, sagte er bey dem Evangelisten Matthæum c. 5. v. 21. Ihr habt gehört / daß zum Alten gesagt worden: du solst nicht tödten / wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage: wer mit seinem Bruder zörnet / der ist des Gerichts schuldig / wer aber zu seinem Bruder saget Racha / der ist des Raths schuldig / wer aber saget du Narr / der ist schuldig des höllischen Feuers. Ist dieses nicht um so viel vortrefflicher als das andere?

Weiter sagt der Gesatzgeber Meßias an dem bemelten Orth am 27. Vers. Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist / du solst nicht Ehebrechen. Ich aber sage euch: daß ein jeglicher / der ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren / der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen. 31. V. Es ist auch gesagt: Wer sein Weib von sich last / der soll ihr einen Scheid-Brieff geben. Ich aber sage euch: daß ein jeglicher der sein Weib von sich lasset / ausgenommen des Ehebruchs halber / der macht / daß sie die Ehe bricht. Und wer eine Ausgestossene zum Weib nihmt / der begehet einen Ehebruch. 43. Vers. Ihr habt gehört / das gesagt ist; du solst deinen Nächsten lieben / und hassen deinen Feind. Ich aber sage euch: liebet euere Feinde: thuet Guts denen / die euch hassen / und bittet für die / die euch verfolgen / und beleydigen: auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters / der im Himmel ist: der seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen lasset / und Regen gibt über die Gerechten und Ungerechten. Dann so ihr die jenigen liebet, die euch lieben / was werdet ihr für Belohnung haben? thuen das auch nicht die Zöllner? und so ihr euere Brüder allein grüsset / was thut ihr mehr? thuen das auch nicht die Heyden? derowegen sollet ihr vollkommen seyn / wie auch euer Himmlischer Vatter vollkommen ist. Jetzt frage ich die Juden selbst: Ist dieses nicht ein vollkommeneres Gesatz / als das Alte gewesen ist? und an diesem allen ist noch nicht genug; dann er hat auch gewisse Räth gegeben / welche die Leuth höchst vollkommen machen. Als nehmlich die Keuschheit zu halten, wegen der Christlichen Vollkommenheit alles Haab und Gut zu verlassen, und in der Armuth zu leben. Und eines andern seinen Willen auf das äuserste zu erfüllen: und dem

Ublen nicht zuwider stehen. Dann er sagt eben in diesem Capitel am 38. Vers. Ihr habt gehört / das gesagt ist. : Auge um Auge / und Zähn / um Zähn : Ich aber sage euch: ihr sollet dem Bösen nicht widerstreben. Sondern wann dich jemand auf deinen rechten Backen schlagt / so reiche ihm auch den andern dar. Will auch jemand mit dir zum Gericht gehen / und deinen Rock hinwegnehmen / so laß ihm auch den Mantel folgen. Und wann dich jemand eine Meil Weegs nöthiget / so gehe noch zwey Meil Weegs mit ihm. Wer von dir etwas begehret, dem gib: und wend dich nicht von dem, der von dir borgen will. Was saget ihr darauf, ihr unglaubige Juden? ist das neue Gesatz nicht vollkomener / als das Alte? Ich könte noch viel andere Proben herstellen / allein der Kürtze halben lasse ich es aus. Dann an diesen ist auch schon unterdessen genug, und kan kein Jud mehr mit Wahrheit laugnen, daß Christus ein wahrer Meßias / und ein Gesatzgeber seye / und das alte Gesatz, was die Göttliche Gebott geistlicher massen anbelangt / nicht verworffen, sondern dasselbe alte Gesatz durch das neue erfüllet. Und dieweilen die alte Ceremonien und Opffer nichts anders gewesen seynd / als Vorbildungen des neuen Gesatzes / und der Ankunfft / und der Auferstehung des Meßiä selbsten / und seines Todes am Creutz / so seynd solche Ceremonien und Opffer nach dem Tod Meßiä nothwendiger Weiß ausgeblieben. Und an statt derselben allen das Allerheiligste Sacrament des Altars (das ist: das Heil. Meß-Opffer) eben von dem Meßias vor seinem Tod eingesetzt / allwo unter der Gestalt des Brods und Weins / nach des Priesters Consecration, der wahre Leib und Blut Meßiä / nehmlich, lebendiger Meßias, als GOTT und Mensch von uns Christen empfangen wird, zur beständigen und ewigen Gedächtnuß seines bitteren Leydens und Sterbens vor uns sündhaffte Leuth / und zum Heyl und Stärckung unserer Seelen, damit wir desto leichter und kräfftiger, sowohl unserem eigenen Leib, wie auch dem höllischen Teufel widerstehen / die Weege des HErrns erkennen / und das ewige Himmelreich desto sicherer erhalten können.

Wann nun der Meßias ein wahrer Gesatzgeber / und desselben neuen Gesatzes auch ein Urheber ist (NB. nicht nur Verkündiger dessen / wie Moyses des alten Gesatzes gewesen ist) so muß er nothwendiger Weiß noch einmahl kommen, als ein Verthätiger des Gesatzes / und ein allgemeiner Richter des gantzen Menschlichen Geschlechts / sowohl deren / die unter seinen Gesatz gestanden, doch aber bißweilen wider dasselbe gehandlet / wie auch deren / die das neue Gesatz nicht haben annehmen wollen, nicht minder deren, welche vor seinem neuen Gesatz gelebet haben; dann ob zwar der Meßias seiner Menschheit nach zur Zeit des Gesatzes der Natur / und des Gesatzes Moysis nicht gewesen (indeme er erst am Ende des Gesatzes Moysis seiner Menschheit nach gebohren ist) so wird er doch (wie ich sage) das gantze Menschliche Geschlecht richten, von dem ersten Vatter Adam an, biß an den letzten Menschen; dieweilen ihm sein Himmlischer Vatter alles Gericht übergeben hat. Wie er es selbsten bezeuget bey dem Evangelisten Joannis c. 5. à v. 22. da er sagt: Der Vatter richtet niemand / sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben / auf daß sie alle den Sohn ehren / wie sie den Vatter ehren. Und v. 27 Und hat ihm Macht geben das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Und dieses schicket sich alles gar wohl, daß derselbe allgemeine Richter / der alle Menschen richten soll, er selbsten auch ein Mensch, und auch zugleich ein GOtt seye. Ein Mensch soll er seyn / damit er sich des Mitleydens gegen denen Menschen gebrauche / als derjenige / der das Menschliche Elend selbst erfahren hat, da er auch ein Mensch gewesen. GOtt aber soll er auch zugleich seyn / damit er alles in der Gerechtigkeit urtheile, und alles was von jemanden wider seinen Göttlichen Willen Ubles gethan, und Gutes ausgelassen / abstraffe. Dieweilen das Menschliche Thun und Lassen / wie auch alle Menschliche verborgene Sünden, alle Wort / und alle Gedancken niemand wissen kan, als GOtt selbsten.

Und diß wird sein andere Ankunfft seyn, da er nehmlich kommen wird zu richten die Lebendige und die Todten; das ist / sowohl uns / die wir jetzt leben, als auch alle dieselbe / die schon vor uns gestorben seyn /

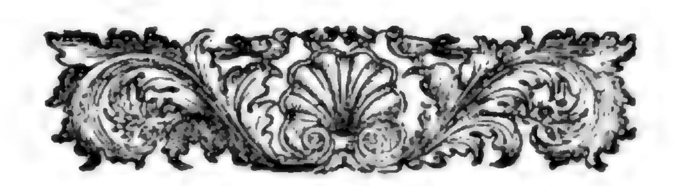
seyn / und auch diese alle / die nach uns leben und sterben werden. Diese (sage ich) wird seyn die anderte Ankunfft des Meßiä, von welcher Ankunfft die Heil. Schrifften so viel Erschröckliches melden / und alles Widriges der ersten Ankunfft des Meßiä, uns vor die Augen stellen. Dann von dieser letzten Ankunfft ist in Tillim. c. 50. (Psal. 49.) also zu lesen: à v. 3. GOTT wird offentlich kommen / unser GOTT (nehmlich die anderte Persohn in der Gottheit / die da unsere Menschliche Natur auf sich genommen hat) und er wird nicht schweigen. Für seinem Angesicht wird ein Feuer anbrennen: und um ihn her wird ein starck Ungewitter seyn. Er wird den Himmel anruffen: von oben, und die Erde / sein Volck zu richten. Und Isaiæ c. 13. à v. 5. Der HErr komet / und die Werckzeugen seines Grimmen / das gantze Land zu verderben. Heulet / dann der Tag des HErrn ist nahe herbey: Er wird kommen / wie eine Verwüstung vom HErrn. Darum werden alle Hände krafftlos seyn / und aller Menschen Hertz wird verzagen, und zermahlet werden. Angst und Wehe wird sie befangen / sie werden Schmertzen leiden, wie ein Weib in Kinds-Nöthen / ein jeglicher wird sich gegen seinem Nächsten entsetzen; ihre Angesichter werden seyn / als wann sie verbrannt wären. Siehe / der Tag des HErrn wird kommen / der grausame Tag / der voller Ungnad / und Zorn und Grimmen ist / das Land in Verwüstung zu setzen / und die Sünder daraus zu vertilgen. Dann die Sternen des Himmels mit ihrem Glantz werden ihr Liecht nicht ausbreiten / die Soñe ist verfinstert in ihrem Aufgang / und der Mond wird sein Liecht nicht scheinen lassen. Und ich will heimsuchen die Boßheit des Erdbodens / und wider die Gottlosen die Ungerechtigkeit; die Hoffarth der Unglaubigen will ich mindern / und den Ubermuth der Starcken zur Demuth bringen.

In dem neuen Gesatz aber redet von demselben letzten Gericht (welches bey der anderten Ankunfft des Meßiä geschehen soll) eben derselbe Meßias Christus Matthæi c. 25. à v. 31. also: Wenn des Menschen Sohn in seiner Majestät kommen wird / und alle Engel mit ihm / alsdañ wird er auf dem Stuhl seiner Majestät sitzen: und es werden alle Völcker für ihm versammlet werden / und er wird sie von einander scheyden / wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheydet: und wird sie stellen, die Schaafe zwar zu seiner Rechten / aber die Böcke zur Lincken. Alsdann wird der König sagen zu denen / welche zu seiner Rechten seyn werden: Komet her ihr Gebenedeyten meines Vatters, besitzet das Reich / das euch bereit ist von Zeit, daß der Welt Grund gelegt ist. Dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mir zu essen gegeben: Jch bin durstig gewesen / und ihr habt mir zu trincken gegeben: Jch bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich beherberget: Jch bin nacket gewesen / und ihr habt mich gekleydet: Jch bin kranck gewesen / und ihr habt mich besucht: Jch bin im Kercker gewesen / und ihr seyd zu mir kommen. Alsdann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr / wann haben wir dich hungerig gesehen / und haben dich gespeiset: oder durstig / und haben dich geträncket: wann haben wir dich aber einen Gast gesehen / und haben dich geherberget: oder nacket / und haben dich bekleydet? oder wann haben wir dich kranck gesehen / oder im Kercker / und sind zu dir kommen? und der König wird antworten / und zu ihnen sagen: Warlich ich sage euch: so weit ihrs einem gethan habt aus diesen meinen geringsten Brüdern / so habt ihrs mir gethan. Alsdann wird er auch zu denen sagen / welche zur Lincken seyn werden: Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer, daß dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist. Dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Jch bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht geträncket. Jch bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht geherberget. Jch bin nacket gewesen / und ihr habt mich nicht bekleydet. Jch bin kranck und im Kercker gewesen / ihr habt mich nicht heimgesucht. Alsdann werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr / wann haben wir dich hungerig / oder durstig / oder einen Gast, oder nacket / oder kranck / oder gefangen gesehen / und haben dir nicht gedienet? Alsdann wird er ihnen antworten / und sagen: Warlich / ich sage euch / so weit ihrs nicht gethan habt einem von diesen Geringsten, so habt ihrs mir auch nicht gethan.

gethan. Und sie werden gehen/ diese zwar in die Ewige Peyn/ die Gerechten aber in das ewige Leben. Und obschon ein jeder Mensch gleich nach seinem Tod gerichtet wird, und es geschiehet ihm nach seinen Verdiensten / so wird doch gleichwohl das allgemeine letzte Gericht vorgenommen werden / damit ein jeder Mensch sehe, was GOTT vor uns sündhaffte Menschen vor unaussprechliche Unbilden ausgestanden, was die Unschuldigen von denen Boßhafften vor Unrecht gelitten, wie und auf was Weiß jener von seinem boßhafften Leben durch die grundlose Barmhertzigkeit GOttes abgestanden / und ein Frommer durch sein hernacher erwähltes boßhafftes Leben / von dem guten Weeg muthwillig abgewichen, und so dann jener zu dem Himmelreich / dieser aber zu der Hölle, doch beyde vermög der Göttlichen Gerechtigkeit verurtheilet worden. Also braucht es zu denen zweyen Ankunfften nicht zwey Meßias, dieweilen dieses alles / was bey denen zweyen Ankunfften geschehen soll / ein einiger wahrer Meßias zu zweyen unterschiedlichen mahlen verrichten kan/ wie auch würcklich verrichten wird.

Damit aber dieses ein jeder glauben thäte daß die Todten werden zum Leben durch Christum erwecket werden/ hat er den Lazarum von Todten erwecket/ da er schon im Grabe vier Tag gelegen war. Joannis c. 11. wo ich etwas weniges von dieser Geschicht allhier beysetze, damit es auch die Juden desto besser vernehmen thäten: Als Maria (die Schwester des verstorbenen Lazari) zu dem Orth kam/ da JEsus war / und ihn sahe/ fiel sie zu seinen Füssen nieder/ und sprach zu ihm: HErr / wärest du hie gewesen / so wäre mein Bruder nicht gestorben. Da sie nun JEsus sahe weinen/ auch die Juden weinen / welche mit ihr kommen waren / ergrimmet er im Geist / und betrübete sich selbst / und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? sie sprachen zu ihm: HErr komme / und siehe es. Und JEsus weinete. Da sprachen die Juden: Siehe / wie hat er ihn so lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sprachen: der dem gebohrnen Blinden die Augen aufgethan hat / könte der nicht schaffen, daß dieser nicht sturbe? Da ergrimmet JEsus abermahl in ihm selbst / und kam zum Grabe. Es war aber eine Höhle / und war ein Stein darauf gelegt. JEsus sprach: Hebet den Stein ab. Da sprach zu ihm Martha, des Verstorbenen Schwester: HErr er stincket schon / dann er ist vier Tage todt. JEsus sprach zu ihr: Hab ich dir nicht gesagt: so du glauben wirst / so wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen. Da huben sie den Stein ab: JEsus aber hube seine Augen hinauf in die Höhe / und sprach: Vatter ich dancke dir / daß du mich erhöret hast: doch wuste ich zuvor / daß du mich allezeit erhörest: aber um des Volcks willen / das rings herum stehet / hab ich diß gesagt: damit sie glauben / daß du mich gesandt hast. Nachdem er diß geredt hatte / rieff er mit lauter Stimm: Lazare / komme heraus. Und der Verstorbene kam alsbald heraus / und war mit Grab-Tüchern gebunden an Händen und Füssen / und sein Angesicht war mit einem Schweiß-Tuch verbunden. Da sprach JEsus zu ihnen: Löset ihn auf / und lasset ihn hingehen. Viel aber von den Juden / welche zu Maria / und Martha kommen waren / da sie sahen / was JEsus thäte / glaubten an ihm.

Ist also in diesen Capitel recht klar und handgreifflich bewiesen worden / daß nicht zwey Meßiä (wie es die jetzige Juden behaupten wollen) von GOtt versprochen waren, sondern nur einer in zweyen Naturen bestehender Meßias / und seine zweyerley Ankunfften / von welchen zweyen Ankunfften er schon die erste vollbracht / und die anderte noch bey seinem letzten Gericht vollbringen wird.



Das achtzehende Capitel.

Der Meßias hat seine erste Ankunfft schon würcklich vollbracht.

Daß der Meßias zum erstenmahl auf die Welt schon längst kommen seye/ ist es so gewiß/ daß es nicht allein die Christen vor eine ungezweiffelte Wahrheit halten/ und mit einem Göttlichen Glauben bestättigen, sondern es gestehen es auch die Juden selbsten in ihren Schrifften/ obschon sie dieses vor uns Christen in den mündlichen Reden/ und Disputiren ablaugnen wollen; dieweilen sie sich förchten/ daß wann sie es gestehen thäten/ müsten sie auch gestehen, daß Christus JEsus derselbe wahre und von GOTT der gantzen Welt versprochene Meßias seye. Indeme ihme dessen alle Schrifften, und alle Umstände die wahre und gründliche Zeugnuß geben/ und auch alle andere Sachen geschehen seynd/ welche (vermög der uralten Rabbiner selbst eigener Bekanntnuß) bey der Ankunfft Meßiä haben geschehen sollen.

Erstens: Dieweilen in der Prophezeyhung Jeremiæ c. 49. v. 7. (in der Jüdischen Dolmetschung) zu lesen ist: Der Rath ist von den Kindern verlohren/ ihre Klugheit hat gestuncken/ so schreiben die Jüdische Rabbiner im Talmud Sanhedrin fol. 97. col. 1. R. Jehuda sagt in der Geburt/ da Meßias kommen wird/ wird die Hohe Schul zu einem Huren-Haus werden/ und die Räthen von hohen Synedrio werden von einer Stadt zur anderen gehen/ und wird sich keiner ihrer erbarmen/ und die Gottsförchtige werden verschmähet werden, und das Gesicht derselben Geburt wird seyn (unverschämt) wie das Gesicht des Hunds. Und die Wahrheit wird bey diesen Leuthen aufhören. Was meynet nun ihr Juden/ ist es nicht wahr/ daß euere hohe Schul (bald nach Christi Ankunfft/ da man in derselben über den Talmud gearbeitet) zu einem Huren-Haus worden seye? Es stehet ja im Talmud Avodach Zorah fol. 17. c. 1. geschrieben: Der R. Elieser, der Sohn Tordi hat keine Hur auf dieser Welt gelassen, welche er nicht beschlaffen hat. Was meynet ihr wie waren seine Gesellen beschaffen/ wann dieser allein ein solcher Bößwicht gewesen ist? Im Talmud Keduschim fol. 40. col. 1. stehet geschrieben: Der alte Rabbiner Iloi saget: Wann die böse Natur des Menschen ihn überwältiget/ so gehe er an einen Orth/ wo man ihn nicht kenne/ und ziehe schwartze Kleyder an/ und thue nach Belieben seines Hertzens/ und verschweige nicht offentlich den Nahmen GOttes. Was solle ich sagen von anderen Lastern derselben Weisen die den Talmud geschrieben haben. Als zum Exempel von ihrem stäten und übermäßigen Fressen und Sauffen? Stehet es nicht geschrieben im Talmud Bava Metzia fol. 84. col. 1. Wann R. Ismael, der Sohn R. Josi und R. Elieser der Sohn R. Schimon seyn zusammen kommen/ giengen unter ihren Bäuchen ein baar Ochsen durch/ und hatten nicht an ihnen angestossen. Also daß so gar die Gelehrte/ welche des Talmuds Urheber waren/ haben von ihrer Seeligkeit verzweiffelt/ wie im Berochos fol. 28. zu sehen.

Beynebens, dazumahl wie Christus im gelobten Land unter ihnen den Juden das Wort GOttes geprediget/ und sehr grosse Wunder gewürcket/ sich auch vor GOttes Sohn, und vor einen Heyland ausgeben hat/ so haben sie ihn und seine Gutthat nicht gedulden mögen/ sondern haben ihn unschuldiger Weiß zum Tod verurtheilet, zu probiren/ und auszunehmen/ ob er doch ein Sohn GOttes/ und der wahre Meßias seye; dieweilen sie vermeynet haben (wie es das Buch der Weißheit bezeuget/ welches Buch die Juden anjetzo nicht haben) daß wann er ein wahrer Sohn GOttes wäre/ GOtt dieses nicht zulassen würde, damit er könte getödtet werden und sterben, sondern er wurde ihn aus ihren Händen erretten, und alsdan wolten sie an ihm glauben. Aber da ist ja der Rath von denen Kindern (Israel) verlohren worden/ und ihre Klugheit hat gestuncken. Indeme sie nicht haben verstanden/ daß eben der Sohn GOttes, und

Meßias soll getödtet werden / und durch seinen unschuldigen Tod das gantze Menschliche Geschlecht von dem ewigen Tod erlösen. Ja dieselbe Juden haben damahls so üblen Rath gegeben / da sie Christum zum Tod verurtheilet haben / daß die jetzige Juden bißhero mit diesem Rath gar nicht zu frieden seyn: dann sie sagen / daß die jenige Juden schlimm gethan haben / daß sie Christum getödtet: massen dessentwegen so viel Leuth nach seinem Tod an ihm geglaubet / wegen der Wunder und Zeichen / die mit ihm sowohl bey seinem Tod, und nach demselben haben geschehen sollen. Sie gedencken so bey ihnen selbsten / entweder ist es wahr / daß mit Christo auch nach seinem Tod so grosse Wunder geschehen seyn, oder ist es nur eine Lug. Wann es wahr ist, so ist er ein wahrer Meßias gewesen, also haben unsere Vätter übel gethan / daß sie ihn gecreutziget haben. Ist es aber eine Lug, daß mit ihm so grosse Wunder auch nach seinem Tod geschehen seyn, so haben dieselbe unsere Vätter die Gelegenheit durch diesen an ihm verübten Tod gegeben / sonsten wann derselbe Tod nicht erfolget wäre, hätte man von diesen Wundern nicht lügen können. Also bekennen ja die Juden selbsten / daß damahls wie Christus auf diese Welt kommen ist / ist der gute Rath von denen Kindern Israel verlohren gangen / und ihre Klugheit hat gestuncken.

Ja die jetzige Juden gestehen es auch / daß die Tödter Christi daran schuldig seynd / daß ihnen ihr Königreich benommen wurde durch den Römischen Kayser Titum, und sie theils hingerichtet / theils aber in alle vier Theil der Welt vertrieben seynd worden; dann die närrische Juden meynen, der Titus wäre ein Christ gewesen, also hätte er wollen an denen Juden wegen der Creutzigung Christi ein Rach verüben. Aber sehet ihr einfältige Juden / die ihr dieses vermeynet / wie ihr in diesem fählet, daß Titus ein Christ gewesen ist: Titus war ja ein Heyd / und ein Diener der Abgötterey, und nicht ein Christglaubiger Mensch. Dann die Christen haben ja die Abgötterey in allen Oerthern geschauet auszurotten / und die damahlige abgöttische Römer haben ja in dem Tempel zu Jerusalem das Bild des Götzen Jupiter zur Verehrung aufgestellet. Aber daß erstere habt ihr wohl getroffen / nehmlich: daß euch Titus hat derentwegen euer Reich hinweggenommen / dieweilen ihr Christum getödtet habt: aber er hat dieses selbsten nicht erkennet / warum er dieses thut, sondern GOtt hat es also haben wollen / wegen des verübten Tods des unschuldigen Meßiä.

Erweget nur die Worte deß Propheten Ischai (Isaiæ) c. 42. à v. 24. Wer hat Jacob zum Raub übergeben / und Israel zur Verwüstung? hats nicht der HErr selbst gethan / dem wir gesündiget haben? und sie haben an seinen Weegen nicht wandlen / noch seinem Gesatz gehorsamen wollen. Darum hat er die Ungnad seines Grimmen über sie ausgegossen / und einen starcken Krieg: und er hat ihn ringsherum verbrennt / wiewohl er es nicht erkannt hat; er hat ihn auch angezündet / und er hat es doch nicht verstanden. So sehet dann ihr Juden, da habt ihr die klare Wahrheit, daß euch der HErr selbsten zum Raub / und zur Verwüstung übergeben hat / daß ihr ihm habt gesündiget. Dahero thut ihr allhier den Tito unrecht, da ihr saget: daß er euch aus eurem Land vertrieben hat / dann GOtt selbst hats gethan. Ihr thut unrecht uns Christen, daß ihr meynet / daß Titus ein Christ gewesen ist; dann er ware ein Heyd. Ja ihr thut unrecht auch GOtt selbsten, da ihr meynet, daß es GOtt bedaure / und alle Tag mit Ausgiessung der Thränen beweine / daß ihm der gottlose Titus sein Volck unter die frembde Völcker vertrieben hat / als wann er dasselbe nicht sammlen kunte, da er es doch selbst wegen des unschuldigen Tods Christi seines eingebohrnen Sohns gethan hat; wiewohl ihr es nicht erkant / und nicht verstanden habt.

Saget mir weiters ihr Juden / wann hat jemahls die Menschliche Klugheit gestuncken / als die Klugheit euerer Rabbiner, da sie den Talmud geschrieben haben? dann ihre Lehr ist lauter Greul, vom welchem ich im anderten Theil dieses Buchs ausdrücklich handlen werde,

Ja saget mir / bey welchen Leuthen hat jemahlen die Wahrheit mehrers aufgehöret als bey euch? also daß euch kein Mensch nichts glauben darff. Oder welcher Geburt ist das Gesicht so unverschämt wie eines Hunds / als wie euerer Geburt?

O wohl ein blindes / taubes / und unverschämtes Volck!

Andertens: Daß der von GOtt versprochene Meßias schon längst kommen seye, bezeuget es GOtt selbsten in der Heil. Schrifft in verschiedenen Oerthern, als zum Exempel / am ersten Buch Moysis c. 49. v. 10. Daß Schevet oder Scepter soll von Juda nicht entwendet werden / noch ein Gesatzgeber von zwischen seinen Füssen / biß daß der Meßias komme / und ihme werden die Völcker gehorsammen. Daß aber durch Schevet ein Scepter verstanden wird / und durch Mechokek ein Gesatzgeber oder Schrifftgelehrter / bekennen es alle drey Targumin, und das Buch Zeror Hammor fol. 60 col. 3. spricht über das Wort Mechokek also: Dieses hat ein Bedeutung auf die Schrifftgelehrten / auch Kluge / und auf den Rath der Sanhedrin.

Daß aber die Juden von gar viel hundert Jahren her kein Scepter und Sanhedrin (einen hohen Rath) haben, erfahren sie es selbsten jämmerlich in der gantzen Welt in ihren schweren Golus (Elend) die Fabel von dem Juden-König, welcher soll über dem Fluß Sabbation herrschen, ist allen Menschen lächerlich / dann woher wissen die Juden / daß alldorten ein Jüdischer König seye? die Christen seynd von etlich hundert Jahr her über Land viel tausend und tausend Meilen gereiset, und haben eine gantz neue Welt gefunden / aber zu dem Fluß Sabbation seyn sie dennoch nicht kommen, weder den Juden-König gesehen. Nehmlich, wie der Talmud sagt: Wer da will lügen / der soll von weiten Zeugnuß begehren. Es ist halt ein grosses Weh! daß durch dergleichen Fabel das einfältige Volck Israel verführet wird.

Ja sie die Juden lügen ihnen auch selbsten vor, daß der Jacob zwar hat von der Ankunfft Meßiä prophezeyen wollen / allein GOtt hätte ihm dieses nicht zugelassen; dann sie sagen: wie kan man dann diese seine Reden vor eine Prophezeyhung halten? indeme er in diesem Capitel seinen Söhnen ihre Missethaten vorhaltet? dann die Prophezeyhung (sagen sie) muß keine Bestraffung in sich enthalten, sondern sie muß nur das Zukünfftige vorsagen. Aber was gedencket ihr euch dann Juden bey dieser Auslegung der Heil. Schrifft? wer hat euchs dann so gelehret? wo stehet es dann geschrieben, daß die Prophezeyhung keine Bestraffung der Sündern in sich enthalten soll? so müssete ja noch kein Prophet auf der Welt gewesen seyn / der eines Propheten Nahmen würdig wäre. Dann bißhero haben alle Propheten die Leuth wegen der Sünden bestraffet, und auch Moyses selbsten / der sonsten ein sehr sanfftmüthiger Mann gewesen ist. Und warum haben dann euere Vätter so viel Propheten hingerichtet, als darum / daß sie dieselbe wegen ihren Sünden gestraffet haben? also schämet euch vor eine solche Antwort / und lüget nicht wider euren Vatter Jacob / ja wider GOtt selbsten / welcher euch diese Schrifft Jacobs vor euere wahre Prophezeyhung vorstellet, und euch dardurch lehret / daß er ein gerechter GOtt seye, und dieweilen er euere vornehmste Vätter, die Söhne Israel vor ihre Sünde gestraffet / wird er auch euch / die ihr euch mit dem Nahmen Israel schützen wollet / vor euere Sünden nicht ungestrafft lassen.

Bey dem Propheten Ezechiel c. 21. à v. 25. thut GOtt die Zeit der Ankunfft Meßiä bestimmen auf die Zeit, bey welcher die Cron des Jüdischen Königreichs soll zum drittenmahl denen Juden benommen werden, da er also redet: Du verfluchter und gottloser Fürst in Israel / dessen Tag herankommet / wann die bestimmte Zeit deiner Boßheit vollendet ist: diß sagt GOtt der HErr: Lege die stattliche Haube ab / und thue die Cron hinweg. Ists nicht die Crone / welche den Niedrigen erhöhet / und den Erhöheten erniedert hat? Ich will sie absetzen die Ungerechtigkeit / die Ungerechtigkeit / die Ungerechtigkeit: das soll aber nicht geschehen biß der komme / dem das Gericht zu halten gebühret / dem will ich sie übergeben.

Erstens ist hier zu wissen / daß dieses Urtheil GOtt gefället hat durch den Mund des Propheten Ezechiel über den Jüdischen König mit Nahmen Sedecias / damahls wie er dem Babylonischen Monarchen Nabuchodonosor ist meyneidig worden / und GOtt ihn auch deßwegen in die Hände Nabuchodonosors übergeben hat. Und dieweilen der König Sedecias als ein Gefangener in Babylo-

nien geführet war / so ist die Cron des Jüdischen Reichs denen Juden zum erstenmahl benommen worden.

Andertens ist zu wissen: daß dieselbe Cron hat sollen denen Juden dreymahl benommen werden / ehender als der Meßias kommen ist; dieweilen GOtt an obbemelten Orth dreymahl saget: Die Ungerechtigkeit; und darauf saget er gleich / daß dieses alles ehender nicht soll geschehen / oder vollendet werden / bis der komme / dem das Gericht zu halten gebühret / nemlich: der Meßias. Nun aber ist aller Welt kund / daß die Jüdische Reichs-Cron denen Juden durch die Griechen zum andertenmahl / und durch den Herodem (der von denen Römern geschitzet war) zum drittenmahl ist benommen worden: also daß sie schon über siebenzehen hundert Jahr keinen König, kein Königreich / keine Königliche Cron haben; dahero hat müssen gleich bey der letzten Abnehmung derselben Cron der Meßias kommen seyn: indeme GOTT ausdrücklich saget / daß dieses alles nicht soll ehender vollbracht werden / bis der Meßias kommen wird.

Daß aber die Juden anjetzo keinen König / keinen Fürsten / und nichts dergleichen haben / und auch hinter dem Fluß Sabbation keine Regierung führen / erhellet es recht klar / und ohne einigen Zweyffel aus dem Propheten Osee c. 3. à v. 4. Die Kinder Israel werden viel Tage lang sitzen ohn König / und ohn Fürsten / und ohn Opfer-Hand / und ohne Altar / und ohne Ephod, und ohn Theraphim. Und darnach werden die Kinder Israel wieder umkehren / und werden den HErrn ihren GOtt / und David ihren König suchen: und sie werden forchtsam seyn gegen den HErrn / und gegen seine Güte in den letzten Tagen.

Jetzt frage ich euch Juden ob diese angezogene Schrifft auf die jetzige / oder aber auf eine andere Zeit deuten thut? Gebet Antwort; dann an diesem ist allhier alles gelegen. Und ich rathe euch / saget lieber die pure und reine Wahrheit, daß sie auf die jetzige Zeit deutet / und daß ihr jetzt ohne König seyd, ohne Fürsten, ohne Opffer-Hand / ohne Altar / ohne Ephod, ja ohne GOtt selbsten: Massen es GOtt selbsten an obbemelten Capitel v. 3. bezeuget / da er saget: Du solst viel Täge lang auf mich warten / und solt keine Hurerey treiben / noch eines anderen Mann seyn: sondern ich will auf dich auch warten. Das ist: In denen selben Tagen wirst du dich zu mir / als zu deinem Ehe-Mann nicht bekennen / und wirst auch keine Abgötterey treiben / dahero werde ich mich zu dir auch nicht ehender bekennen / bis du wirst wiederum umkehren / und mich deinen GOtt / und David deinen König (Meßiam) suchen / und seinen neuen Glauben annehmen. Dieses wird aber ehender nicht geschehen / bis in den letzten Tagen. Daß aber dieses alles auf keine andere Zeit / als auf diejetzige deuten kan / thue es also probiren.

Auf die vorige Zeiten ehe der Meßias kommen ist / kan es nicht deuten; sonsten müste es deuten auf die Zeit, da euere Vätter in dem Babylonischen Golus waren / aber dieses darf man nicht sagen; dann vors erste / dieses mahl hat sich GOtt zu ihnen / als wie zu seinem auserwählten Volck / und wahrer Braut bekennet; da er auch alldorten unter ihnen grosse Wunder gewürcket / als zum Exempel: da er die drey Knaben aus dem feurigen Ofen / den Daniel aus der Löwen-Gruben / und das gantze Jüdische Volck aus Amans Händen erlediget / sie durch die wahre Propheten getröstet (und wie es die Talmudisten närrisch vorgeben) dasselbe Golus mit samt ihnen getragen / und ausgestanden hat. Also hat er sich ja gegen ihnen als ein rechter Ehemann zu seiner liebsten Gespons bekennet. Zum andern: GOtt sagt ja allhier / daß nach diesem Golus / wovon allhier gehandlet wird / soll das Volck Israel umkehren, und GOtt den HErrn / wie auch David ihren König (den Meßiam) suchen / und dis zwar in den letzten Tägen. Wie hätten sie aber können den Meßiam suchen / dieweilen er damahls noch nicht kommen war? sondern derselbe ist ihnen nach der Babylonischen Gefängnuß wiederum aufs neue von GOtt durch den Propheten Zacharias c. 9. v. 9. mit folgenden Worten versprochen worden: Erfreue dich hoch du Tochter Sion / frolocke du Tochter Jerusalem: Siehe dein König wird

wird zu dir kommen / er ist gerecht / und ein Heyland: Er ist auch arm / und reitet auf einer Eselin / und auf einen jungen Füllen der Eselin. Und bey dem Propheten Aggeus c. 2. v. 7. 8. Also spricht der HErr Sabaoth: Es ist noch ein kleines dahin / und ich will Himmel und Erden / das Meer und Trocken bewegen / und alle Völcker zittern machen; da soll kommen der Trost aller Heyden / und ich will dieses Haus mit Ehr erfüllen / spricht der HErr Sabaoth. Und v. 10. Es soll die Ehr dieses letzten Hauses grösser seyn als des ersten gewesen; spricht der HErr Sabaoth. Hier betrachte ein jeder Jud / absonderlich des Aggei seine Wörter: Siehe es ist noch ein kleines dahin / und die Wörter: Dieses letzten Hauses. Aus welchen erhellet / daß dieser anderte Tempel / welcher auch zur Zeit des Aggei gestanden, der letzte war / indeme das Ha, Se, Articulus demonstrativus ist / kan also nicht der dritte Tempel gebauet werden / welcher der letzte seyn solte.

Und ob zwar er euch nicht gar auf die letzten Tage versprochen war / so stehet doch / daß ihr ihn erst in denen letzten Tagen suchen werdet. Mein was möchte dann euch ein solcher Meßias / der auf der Welt nur zeitlich herrschen thäte (wie ihr es meynet) nutzen? Sehet / daß es recht klar und unlaugbar seye / daß dieser Orth der Heil. Schrifft nicht deuten kan auf die vorige uralte Zeiten.

Daß er aber auch auf keine andere zukünfftige Zeit deuten kan / ist es eben gantz gewiß / und ohne allen Zweyffel: Dann wann dieses wahr wäre / daß dieser Orth auf eine zukünfftige Zeit deuten thäte / so hättet ihr ja nach diesem jetzigen Golus noch ein anderes und schlimmeres zu erwarten; dieweilen ihr euch (wie ihr vermeynet) jetzt zu GOtt / und GOtt zu euch bekennet. Anietzo habt ihr (wie ihr es saget) einen König / und ein Königreich bey dem Fluß Sabbation / bey diesem zukünfftigen Golus aber / solt ihr keinen König / und keinen Fürsten haben, und auch keinen GOtt / als euren HErrn bekennen. Ja auf keine andere zukünfftige Zeit kan dieser Orth der Heil. Schrifft nicht deuten; indeme ihr saget: daß dieses euere Golus das letzte seye / und wann ihr von diesem einmahl werdet erlöset werden / so sollet ihr samt eueren Meßias Ben-David in dem verlobten Land in der grösten herrlichkeit bis zum Ende der Welt herrschen / und über alle andere Völcker gebiethen / und folgsam kein anderes Golus zu förchten haben. Sehet nur / wie ihr allhier durch diese angezogene Schrifft wegen eueren Aberglauben seyd überwunden worden / daß euch unmöglich ist mit euerer Verantwortung aufzukommen / und in diesem euerem jetzigen Glauben die ewige Seeligkeit zu erlangen. Zumahlen / wann ihr anjetzo möchtet einen rechten Glauben haben / und wann ihr könnet in demselben seelig werden / so möchte ja GOtt nicht sagen / daß ihr durch den jetzigen eueren Glauben weder den wahren / noch einigen falschen GOtt verehret / und auf solche Weis / daß ihr keinen Ehemann (geistlicher Weis zu reden) habt. Sondern daß ihr werdet erst in den letzten Tagen umkehren, und den HErrn euren GOtt / und David eueren König suchen.

Aus diesem ist wiederum zu schliessen / wie ihr euch selbsten betrieget / da ihr meynet, daß der Meßias als ein purer Mensch soll kommen / und euch in der gantzen Welt zusammen suchen / und in das gelobte Land einführen. Wo doch GOtt allhier selbsten saget, daß ihr werdet in denen letzten Tagen umkehren / und das ihr werdet GOtt eueren HErrn / und David eueren König suchen / und nicht daß euch GOtt, und David euer Könid wird suchen. Mercket es wohl: Ihr sollet euch forderist zu GOtt bekehren / und David eueren König (nemlich den Meßiam) suchen. Also muß ja schon der Meßias da seyn / aber nicht ein purer Mensch; dann derselbe ist auf der gantzen Welt nicht anzutreffen; dahero wäre euer Suchen alles umsonst / sondern ein solcher Meßias, den wir bekennen (das ist: Mensch und GOtt zugleich / der da im Himmel auf der Rechten seines Himmlischen Vatters sitzet, und als ein Obsieger des Teuffels / und der Sünd, in alle Ewigkeit über seine Glaubige herrschet) der ist anzutreffen / eben auf solche Weis wie sein Himmlischer Vatter; nemlich allhier durch den wahren und allein seeligmachenden Catholischen Glauben /

und nachgehends in seinem Himmlischen Reich.

Allhier wenden die Juden vor / daß der Prophet Habaccuc. c.2. v. 3. also schreibet: Wenn ers verziehen wird / so harre auf ihn: dann er wird gewißlich kommen / und nicht lang ausbleiben. Und durch dieses wollen sie die Prophezeyhung Jacobs / Danielis, und Ezechiels von der Ankunfft Meßiä bey der Abnehmung der Cron und des Scepters des Königreichs Juda zu Nichts machen. Aber dieser Text des Propheten Habaccuc hilfft denen Juden in dieser Materi gar nichts; sondern er ist destomehr wider dieselbe: massen Habaccuc vor der Babylonischen Gefängnuß prophezeyhet hat / von welchem Anfang der Gefängnuß / biß zu der Ankunfft Christi seynd verflossen mehr als 550. Jahr. Ist also ohnedem schon eine geraume Zeit / seider derselben Prophezeyhung verflossen / und hat denen damahligen Juden zu warten gegeben. Seider der Ankunfft aber Meßiä seynd schon wiederum mehr als siebenzehen hundert Jahr verflossen / also seynd schon seider derselben Zeit was der Prophet Habaccuc dieses geschrieben hat verflossen viel mehr als zwey tausend Jahr: wo doch der Prophet sagt / daß er (nehmlich Meßias) nicht lang wird ausbleiben. Und wann auch der Prophet Habaccuc auf eine solche lange Zeit hätte gedeutet (wie es doch absolutè nicht so gemeynet ist gewesen) so haben ja viel andere Propheten lang nach dem Habaccuc von der Ankunfft Meßiä prophezeyet/und vor dieselbe eine kurtze und recht ausdrückliche Zeit bestimmet / mit samt unterschiedlichen Umständen / welches alles schon würcklich bey der Ankunfft unsers Meßiä Christi JEsu geschehen und vollbracht worden ist. Als eben der Daniel, Ezechiel / Aggeus, Zacharias / Malachias und andere mehr. Es schreibet ja der Prophet Ischai (Isaias) c. 14. v. 1. Es ist nahe daran / daß seine Zeit komme / und seine Tage werden nicht lang ausbleiben, denn der HErr wird sich über Jacob erbarmen. Und Jeremias schreibet von derselben baldigen Ankunfft Meßiä c. 23. v. 5. also: Siehe / es kommen die Tage, spricht der HErr / daß ich dem David ein gerecht Gewächse erwecken werde. Und der König wird herrschen / und weise seyn; und er wird auch Recht und Gerechtigkeit thun auf Erden. Wann nun dißmahl schon wie der Isaias und Jeremias Prophezeyhet hat, nahe daran war, daß seine Zeit hat kommen sollen / und seine Tage haben nicht sollen lang ausbleiben, wie kan oder will man es dann behaupten/daß er bißhero nicht kommen seye?

Es wenden auch die Juden vor / daß ihnen GOtt vor der Ankunfft Meßiä den Propheten Elias zu senden versprochen habe. Malachiæ cap. 4. v. 5. da er sagt: Siehe/ich will euch den Propheten Eliam senden, ehe dann der grosse schröckliche Tage des HErrn kommen wird. Aber auch dieses kan die jetzige Juden in ihrem Aberglauben nicht stützen; Dieweilen allhier GOtt redet von dem erschröcklichen Tag des HErrns / durch welchen Tag das jüngste Gericht verstanden wird: allwo der gantze Welt-Lauff / und alle zeitliche Regierung aller Könige in dieser Welt aufhören wird. Alsdann möchte dißmahl der gemeynte Jüdische Meßias denen Juden im geringsten nichts helffen. Dahero wie die zweymahlige Ankunfft Meßiä der Welt von GOtt versprochen war (damit der Meßias bey seiner ersten Ankunfft denen Menschen sein neues Gesatz geben; bey der anderten Ankunfft aber dieselbe Menschen vermög seines Gesatzes richten solte) so ist auch eine zweymahlige Sendung des Propheten Eliä der Welt versprochen worden/ aber nicht beydemahl in der Persohn Eliä, sondern die erste Sendung Eliä hat nur in der Gleichnuß des Geistes Eliä und in seinem Eyffer geschehen sollen: nehmlich/ die Sendung Joannis des Tauffers, welcher vor der ersten Ankunfft Meßiä von GOtt der Welt gesendet war / von wessen Eyffer / und grossen Thaten, wie auch von seinem frommen Leben ich am gehörigen Orth mehrers vorbringen werde.

Vor der letzten Ankunfft aber des Meßiä, wird GOtt (zur Zeit des Antichristens) denen Heyden (welche annoch an GOtt des Himmels nicht glauben wollen) den frommen Henoch, und denen Juden den Propheten Eliam in der Persohn senden. Welche zwey fromme und heilige Männer Christo dem HErrn zu Jerusalem (allwo der Antichrist wenigstens einigen Theil derselbigen Stadt zur Zeit seiner Tyrannischen Herrschung aufbauen wird)

Digitized by Google

wird) eine herrliche und mit Göttlichen Wundern bekräfftigte Zeugnuß geben, den falschen Jüdischen Meßiam Antichristum zu Schanden machen / und von ihme werden gemartert / und hingerichtet werden. Dieweilen aber GOtt der Allmächtige dieselbe am dritten Tag nach ihrem Tod zum Leben erwecken / und vor dem Angesicht der Heyden und Juden zu sich gegen Himmel glorreich aufnehmen / den Antichrist aber auf das schändlichste vertilgen wird. Also werden bey diesen wunderthätigen / und Göttlichen Gesicht, sowohl die Heyden / wie auch die Juden zu Christo und seinem Gesatz bekehret werden, und wird das gantze Menschliche Geschlecht in einen Glauben / als wie die Schaafe in einen Stall versammlet werden. Daß aber Elias wird von GOtt geschicket werden vor den jünsten und erschröcklichen Tag dem wahren Meßiä Christo JESU die Zeugnuß zu geben / daß derselbe ein wahrer Meßias seye / ist es eben dessentwegen gantz klar und gewiß abzunehmen / daß die bißhero unglaubige Juden den wahren Meßiam nicht erkennen wollen, und auch insgemein nicht erkennen werden / biß vor dem jüngsten Tag durch die Zeugnuß Eliä. Dann / wann sie den wahren Meßiam ohne Zeugnuß Eliä erkennen wolten, so wäre ihnen nicht vonnöthen den Eliam als einen Zeugen dessen zu senden. Und dieses ist, was GOtt an obbemelten Orth Vers 6. spricht, da er sagt: Und er wird das Hertz der Vätter zu denen Kindern bekehren / und das Hertz der Kinder zu denen Vättern. Nehmlich: die alte und unglaubige Juden zu dem neuen Gesatz des wahren Meßiä Christi JEsu / welches wir Catholische Christen völlig und gantz für eine reine Wahrheit bekennen / und vermög des neuen Gesatzes seynd wir als wie die Kinder gegen denen alten Jüdischen H. Vättern und Propheten / gegen welchen H. Vättern dieselbe zukünfftige Juden zu Zeit der Ankunfft Eliä werden vermög der natürlichen fleischlichen Geburt eben so viel seyn / als wie die Kinder gegen ihren Vättern. Dahero wann dieselbe annoch unglaubige Juden bey der Ankunfft Eliä werden zu Christo und seinem Gesatz bekehret werden / so wird es eben so viel heissen / als wann die Vätter zu denen Kindern / und die Kinder zu denen Vättern bekehret werden. Dahero daß die Zeit der Ankunfft Meßiä schon vorbey seye / bekräfftiget es weiter Daniel c. 9. à v. 24. mit folgenden Worten (wie es die Juden lesen) Siebenzig Wochen seynd bestimmet über dein Volck / und über dein Heilige Stadt / zu vollenden die Missethaten / und die Sünden zu versiegeln / und die Missethaten zu vergeben / und zu bringen die ewige Gerechtigkeit / und die Gesichte / und dem Propheten zu versieglen / und zu salben die Heiligkeit deren Heiligkeiten / das ist / den Allerheiligsten. Aus diesem Text schliessen die Christen also: Siebenzig Wochen (man mag Täge oder Wochen / oder Jahr verstehen) seyn von Daniel her schon längst verflossen, und die Prophezeyhungen seyn auch versieglet / das ist / sie haben aufgehöret, so folget also, daß der Allerheiligste Meßias schon kommen / und gesalbet seye.

Dieses ist aber etwas schönes allhier zu mercken / daß eben in diesem Orth GOtt der Allmächtige recht klar zu verstehen gibt / daß das gantze alte Gesatz eine pure Figur des gebenedeyten Meßiä / und seiner Erlösung gewesen seye. Dieweilen GOtt dem Daniel durch seinen Engel gantz anderst geantwortet, als Daniel gebettet hat. Dann Daniel hat GOtt gebetten / er wolle sich über die Gefängnuß des Volcks Israel, welches in Babylonien verführet war, erbarmen / und dasselbe erlösen, massen die vorgesagte Jahr der Gefängnuß schon zum Ende giengen. GOtt aber hat den Daniel geantwortet von der Erlösung des gantzen Menschlichen Geschlechts, daß da hat sollen von der Sünd erlöset werden / da er sprach (Siebenzig Wochen seynd bestimmet über dein Volck / und über deine heilige Stadt zu vollenden die Missethaten, und die Sünden zu versieglen / und die Missethaten zu vergeben / und zu bringen die ewige Gerechtigkeit. Als wann GOtt sagen thäte, mein lieber Daniel, du bemühest dich allzusehr / und bittest mich um die Erlösung des Volcks Israel von der Babylonischen Gefängnuß, welche nur eine Figur ist der allgemeinen Gefängnuß des gantzen Menschlichen Geschlechts / welches ist mit der schweren Gefängnuß des Teuffels, und der Sünde beladen. Ich aber gedencke viel mehr auf die Erlösung des gantzen Menschlichen

Geschlechts; als auf die Erlösung des Volcks Jsrael/ indem nicht allein die Jsraeliter/ sondern alle Menschen in der gantzen Welt seynd zu meinem Ebenbild erschaffen/ und es kommet die Zeit/ daß ich sie alle in den Stall des Glaubens Meßiä sammlen will; dahero mercke wohl mein Daniel auf diese Zeit/ da diese allgemeine Erlösung durch den Allerheiligsten Meßias geschehen wird, sollen nicht mehr verfliessen als vier hundert und neuntzig Jahr seider der Zeit/ da Jerusalem wird nach der Babylonischen Gefängnuß auferbauet werden. Und diese Erlösung wird eine vollkommene Erlösung seyn; dann der sich wird wollen des Gesatzes Meßiä halten, der soll kein Golus und keine Gefängnuß mehr zu förchten haben; dieweilen bey einem solchen Menschen soll die Sünd nichts mehr würcken: sondern er solle die ewige Gerechtigkeit behalten, wann er nur selbst wird wollen.

Aber allhier wenden die Juden vor, und sagen: eben dessentwegen schliessen wir darauß/ daß der Meßias noch nicht kommen ist, dieweilen die Sünd noch nicht aufgehöret hat/ dann wann der Meßias kommen wird/ werden alle Sünden aufhören/ und wird hinführo kein Mensch sündigen. Aber bey einem solchen Schluß fehlen die Juden zu sehr; dann dieses meynet GOtt nicht/ da er durch den Engel Gabriel zu Daniel sagt/ daß bey Ankunfft Meßiä sollen die Sünden versiegelt, die Missethaten vergeben/ und die ewige Gerechtigkeit zugebracht werden/ sondern er will dadurch nur so viel sagen: daß der Meßias wird durch seinen unschuldigen Tod bey GOtt dem Himmlischen Vatter so viel verdienen/ daß demselben Menschen/ der an Meßiam glauben wird/ in Ansehung des jenigen Glaubens, und einer wahren Buß sollen alle Sünden vergeben werden/ also daß der unschuldige Tod des Meßiä soll ein Werth seyn, der Vergebung aller Menschlichen Sünden, welche nach- wie auch vor demselben Tod denen rechtglaubigen, und recht büssenden Menschen seynd vergeben worden.

Daß aber diese meine Außlegung wahr seye/ und daß auch nach der Ankunfft Meßiä die Leuth werden sündigen können, und auch würcklich sündigen werden/ bezeuget es GOtt selbsten öffters in der H. Schrifft, als zum Exempel im fünfften Buch Moysis c. 18. v. 18. und 19. Jch will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Propheten erwecken/ der dir soll gleich seyn ⸗ ⸗ ⸗ wer aber seine Wort nicht hören will ⸗ ⸗ ⸗ an dem will ich Rach üben. Durch diesen Propheten verstehet ihr Juden den Meßiam/ und GOtt sagt/ daß er diejenige Leuth straffen wird, die ihn nicht hören werden. Also wird es ja damahls auch Sünder geben. Item, da GOtt dem wahren Meßiä, seinem Eingebohrnen Sohn unter dem Nahmen Davids unterschiedliche grosse Dinge verheisset, so spricht er unter anderen auch dieses (in Tillim c. 89.) Psal. 88. à v. 21. Jch habe gefunden meinen Knecht David/ denselben hab ich mit meinem heiligen Oel gesalbet/ dann meine Hand soll ihm helffen/ und mein Arm soll ihn stärcken. v. 27. Er wird mich anruffen: du bist mein Vatter/ mein GOtt/ und der Auffnehmer meines Heyls. Und ich will ihn zum Erstgebohrnen machen/ hoch für den Königen auf Erden. v. 30. Und ich will seinen Saamen ewiglich erhalten (das ist: seine Glaubigen) und seinen Thron wie die Tage des Himmels. Wann aber seine Kinder (das ist seine Glaubige) mein Gesatz verlassen/ und nicht wandeln in meinen Rechten. Wann sie meine Satzungen entheiligen/ und meine Gebott nicht halten. So will ich ihre Ungerechtigkeit mit der Ruthen heimsuchen/ und ihre Sünde mit Schlägen. Was ist das ihr Juden? heist dieses nicht so viel/ als/ daß auch diese Leuth werden sündigen, welche nach der Ankunfft Meßiä leben, und das Gesatz Meßiä annehmen werden? daß ihr aber sagt, daß zur Zeit Meßiä werden alle Leuth eines Sinns und eines Hertzens seyn, dieses ist auch nicht so zu verstehen, wie ihr es meynet. Dann ob zwar GOtt saget bey dem Propheten Jechesikl (Ezechiel) c. 11. v. 19. 20. daß er seinen Glaubigen wird ein einträchtiges Gemüth, und einen neuen Geist in ihr Hertz geben. So ist es doch nicht so zu verstehen, daß sie schon gar nicht werden sündigen können/ sondern es ist nur so zu verstehen, daß sie sich viel leichter werden von den Sünden enthalten/ als vor der Ankunfft Meßiä/ theils wegen des vollkommenen Gesatzes Meßiä, welches die Gemüther der Menschen besser erleuchten wird/ als das alte Gesatz erleuchtet hat, theils aber wegen der einge-

setzten

setzten Heil. Sacramenten / welche uns Christglaubigen sehr stärcken in dem Dienst GOttes. Daß aber die Leuth auch zu derselben Zeit Meßiä sündigen können / gibt es GOtt selbsten genugsam zu verstehen, da er sagt am bemelten Orth v. 21. Aber deren Hertz ihren Ubertrettungen / und Greulen nachgehet, denselbigen will ich ihren Weeg auf ihr Haupt bringen.

Dahero können sich die Juden mit nichten in ihrem würcklichen Unglauben schützen. Sie mögen vorwenden was sie nur immer wollen, es ist doch wahr, und bleibet wahr, daß die von GOtt zu der Ankunfft Meßiä bestimmte Zeit schon vor siebenzehen hundert Jahren verflossen ist. Eben damahl da der wahre Sohn GOttes Christus JEsus auf die Welt / von der Allerreinesten Jungfrau MARIA (die vom Stamm Davids entsprossen ist) gebohren ware. Wie es in Zusammentragung der Heil. Schrifften und weltlichen uralten Historien recht klar zu sehen ist. Dann nach der Babylonischen Gefängnuß war die Stadt Jerusalem erbauet / und mit Inwohnern besetzet, da man von Erbauung der Stadt Rom geschrieben hat das 297. Jahr. Christus war gebohren / da man von Erbauung der Stadt Rom geschrieben hat 750. Jahr. Im 33½ Jahr seines Alters ware er gecreutziget / und nach seinem Tod in vierthalben Jahr / war das neue Gesatz ziemlicher massen verkündiget / und durch viel grosse Wunder bestättiget. Wie es alles in Chronico Sacro c. 38. R. Patris Jacobi Tirini è Soc. JEsu recht ausführlich zu sehen ist.

Die Außraitung der siebenzig Wochen Danielis. Die siebenzehen Wochen bedeuten eine jede Wochen sieben Jahr / vermög der Heiligen Schrifft in den Büchern Moysis. Dahero machen die siebentzig Wochen 490. Jahr. Nun der Anfang derselben 490. Jahren wird genommen vor Erbauung der Stadt Jerusalem / welches geschahe im 292. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. Und da man geschrieben hat nach der Erbauung der Stadt Rom 750. Jahr / ist Christus gebohren worden,

gebebt	. . .	33½ Jahr.
Hernacher sein neues Gesatz war zimlich durch die Apostel gepredigt / und mit Wundern bekräfftiget in	. .	3½ Jahr.
	Facit . .	787 Jahr.
Darvon die obige abgezogen	. .	297. Jahr
Fallen auß die Jahr Danielis		490.

Bey diesen allem mercket an allhier R. P. Jacobus Tirinus, daß gleichwie von dieser Zeit wie das alte Gesatz dem Israelitischen Volck auf dem Berg Synai im Feuer gegeben war, biß auf das vom Himmel auf das Opffer Salomonis geschickte Feuer 486. Jahr verflossen seynd. Auch so viel Jahr seynd verflossen von der Zeit / wie das Feuer vom Himel kam auf das Opffer des hohen Priesters Nehemiæ, biß auf das Feuer des Heil. Geistes / welcher nach der Himmelfahrt Christi auf die Apostel geschicket war. Ist also recht klar, und ungezweiffelt wahr / daß Meßias zum ersten mahl schon auf diese Welt kommen seye.

Das neunzehende Capitel.

Ob der Meßias bey seiner ersten Ankunfft auch Wunder gewürcket hat.

Es kan kein Jud weder Christ laugnen, daß wann GOtt eine wahre Lehr den Menschen durch seine Propheten offenbaret / so bekräfftiget er dieselbe mit grossen Miracklen / daß die Menschen mögen auß dergleichen Miracklen erkennen / daß die Lehr müsse wahr / und von GOtt seyn. Also da GOtt seine Lehr durch Moysen gegeben, hat er auch durch denselben grosse Miracke gethan, durch welche die Juden erkennet / daß Moyses von GOtt geschicket / und die Lehr von GOtt seye.

Also hat GOtt versprochen, daß er grosse Miracke mit- und durch den Messiam

siam thuen würde / wie der Prophet Isaias c. 35. v. 5. spricht: Dazumahl werden die Augen der Blinden / und die Ohren der Tauben eröffnet werden. Dazumahl wird der Krumpe wie ein Hirsch springen / und die Zung des Stummen wird reden. Dahero R. Levi ben Gerson in seiner Außlegung in die Torah fol. 198. col. 2. über den 10. Text Deut. 34. Und es stund hinführo kein Prophet in Israel auf / wie Moyses / spricht also: Gewiß die Wahrheit / welche aus diesem Text folget / bestehet in diesem / daß kein Prophet mehr aufgestanden sey / als wie Moyses / welcher nur in Israel ein Prophet gewesen. Es wird aber ein anderer der da kommen wird / auch ein Prophet der Völcker der Welt seyn / welcher der König Meßias wird seyn. Als wie in Medrasch über die Worte Isaiæ c. 52. v. 3. Siehe mein Knecht wird klug seyn / gesagt wird: daß er grösser als Moyses seyn wird / und es wird klar zu sehen seyn / daß seine Mirackel grösser seyn werden / als die Mirackel Moysis gewesen. Dann Moyses hat nur allein die Israeliten durch seine Wunder / die er gethan / zu dem Dienst GOttes gebracht. Er (Meßias) aber wird alle Völcker zum Dienst GOttes bringen / wie gesagt wird Saphoniæ c. 5. v. 9. Dazumahl will ich zu den Völckern eine reine Lippen wenden / daß sie alle sollen den Nahmen des HErrn anruffen.

Die Teuffel zwar / damit sie die Menschen verführen / erwecken Zauberer / welche durch die Zauberey auß unbekannten doch natürlichen Ursachen grosse Wunder-Ding würcken; aber GOtt lasset nicht zu / daß von den Zauberischen Wunder-Dingen die wahre und Göttliche Mirackel überwunden werden. Also Exod. 7. v. 10. Aaron hat seinen Staab vor Pharao und seine Knechte geworffen / und es ist eine Schlange darauß worden. Pharao lasset auch seine Zauberer ruffen / und ein jeglicher warff seinen Stecken / welche auch gleich seyn in Drachen verwechselt werden. Aber der Staab des Aaronß hat die Stecken der Zauberer verschlungen.

Auß dieser Geschicht können wir abnehmen / daß GOTT den Zauberern zwar zulasset / einige wunderbare Ding zu würcken, aber diese Wunder-Ding werden von den Wunder-Dingen GOttes überwunden; dann die zauberische Wunder-Ding seyn nur aus natürlichen Ursachen / und verblenden die Menschen. Herentgegen die Göttliche Wunderwerck seyn auch über alle erschaffene Natur / und können ohne absonderliche Würckung Gottes nicht geschehen. Und die Vernunfft bringt es mit sich / daß GOtt nicht könne zulassen / damit die Zauberer so grosse Wunder-Ding als die Diener GOttes würcken. Dann wann die Zauberer so grosse Mirackel als GOtt würcken könten, so wären wir Menschen allezeit zweyffelhafftig, ob diese/oder jene Lehr von GOtt seye. Ja man hätte bißdato keinem Propheten glauben können / daß er von GOtt geschicket, obschon er grosse Wunder-Ding gethan, weil wir zweyffeln kunten / ob diese Wunderwerck von GOtt / oder Zauberey geschehen.

Wiederum ist es unfehlbar / daß GOtt eine falsche Lehr nicht kan mit seinen Mirackeln bekräfftigen / dann er thäte die Menschen anführen und betriegen / weilen sie aus den Göttlichen Wunder-Dingen glaubeten / daß die Lehr / welche in sich falsch ist / von GOtt, und dahero wahr seye. Jetzt erleutern wir die Frag / ob der Meßias Christus JEsus wahrhaffte Mirackel gethan? Es bekennen Juden und Christen, daß er grosse Mirackel gethan hat. Er hat die Krancke gesund / die auch von Natur blinde Menschen sehend / die Taube hörend / die Stumme redend gemacht / die Todte zum Leben auferwecket, und andere unzahlbare Mirackel mehr gewürcket, deren viel alle natürliche Ursachen überstiegen haben. Man sehe das Läster-Büchlein Toledos Jschu. und das Evangelium, welches ich auch zu diesem Ziel und Ende in diesem ersten Theil einführen werde.

Alle diese Wunderwerck hat Christus JEsus gethan / und durch dieselbe erweisen wollen / daß er von GOtt geschicket / und seine Lehr von GOtt seye. Wann er dann durch Zauberey Mirackel gethan hätte / so wären dieselbe nicht so groß, und nicht über alle natürliche Ursachen gewesen, oder aber wäre GOtt genöthiget worden / durch einen Frommen und Gerechten grössere Mirackel zu machen / als JEsus gemacht / damit die Menschen durch

so

so grosse Mirackel von JEsu nicht verführet wurden.

Es sagen zwar die gelehrte Juden / daß Christus JEsus nicht durch Zauberey / sondern durch (Schemhamphoraich) das ist: durch den ausgelegten Nahmen GOttes seine Mirackel gethan. Und es soll JEsus Christus diesen ausgelegten Nahmen GOttes aus den Tempel heraus gestohlen / und denselben / wie auch die Mirackel zu seiner falschen Lehr gemißbrauchet haben. Aber in diesem betriegen sich die Juden selbsten; dann wann der Meßias Christus JEsus in dem Nahmen GOttes Mirackel gethan / so thäte er dieselbe durch sonderliche Mitwürckung GOttes / seynd also seine Mirackel von GOtt her. Seynd sie durch die Krafft GOttes / und von GOtt her / so ist auch JEsus und seine Lehr von GOtt her / dann GOtt kan keinen Böswicht / und seine Lehr / welche in sich falsch ist / mit Göttlichen Wunderwercken bekräfftigen / sonsten thäte GOtt augenscheinlich die Menschen betriegen / wann er vor die Unwahrheit solche Mirackel machete / welche er sonsten pfleget vor die Wahrheit zu machen.

Dieses noch mehr zu bekräfftigen / sollen ihnen die Juden zu Gemüth führen / daß auch so gar die Jünger Christi grosse Mirackel gethan haben. Wie der Talmud Avoda Zorah meldet / also daß die Heyden, welche zu vor die Abgötter angebettet / diese verworffen, und sich zu GOtt dem Schöpffer Himmels und der Erden / und zu Christo JEsu bekehret. Ja bisdato in der neuen Welt / welche vor etlich hundert Jahren erfunden worden / würcket GOtt bey denen Heyden / welche ihn zuvor nicht erkennet haben / grosse Wunderwerck / und bekräfftiget die Lehr JEsu durch die Mirackel deren Christlichen Priestern.

Endlich frage ich die Juden / hat der Meßias Christus JEsus, und seine Jünger wahrhaffte Mirackel durch die Krafft GOttes gewürcket / oder nicht? hat er wahrhaffte Mirackel gewürcket / so ist er und seine Lehr von GOtt: Hat er keine gewürcket / so ist dieses das allergröste Miracke / daß, so zu sagen die gantze Welt sich zu JEsu und seiner Lehr ohne alle Wunderwerck bekehret. Und ist unmöglich / daß sich so viel Million tausend Menschen ohne absonderliche Mitwürckung GOttes zu einer so strengen und der Natur so widerwärtigen Lehr / wie die Lehr JEsu ist / sich bequemeten, wann nicht GOtt hätte die Hertzen beweget / und die Lehr JEsu bekräfftiget.

Das zwantzigste Capitel.

Dieweilen der Meßias schon kommen ist, und Wunder gewürcket, warum haben dann alle Juden an Ihn nicht geglaubet?

ICh habe gleich bald von Anfang dieses Buchs gemeldet / daß zu einem Göttlichen Glauben vornehmlich diese Ding vonnöthen seynd, Erstens: Muß eine solche Sach die man glauben soll / von GOtt geoffenbaret werden / sonsten wann nichts geoffenbaret wird / kan man nichts glauben. Vors anderte: Wann GOtt eine Sach offenbaret / zum Exempel durch einen Menschen / so thut er gemeiniglich diese Offenbahrung mit Wundern bekräfftigen / sonsten könte man daran zweyfflen / ob GOtt dieses würcklich demselben Menschen eingegeben / oder anbefohlen hat in Nahmen GOttes zu reden. Und eben dessentwegen hat Gott zur Zeit / da er die Kinder Israel aus Egypten geführet / so grosse Wunder und Zeichen durch den Moyses gewürcket / damit kein Mensch daran zweyfflen solle / ob es GOtt dem Moyses alles dasjenige zu reden / und zu thun anbefohlen hat. Vors dritte: Muß bey demselben Menschen / der eine solche von GOTT

geoffenbarte und mit Wundern bekräfftigte Sach glauben soll / ein gutwilliges Gemüth seyn / dem Göttlichen Willen in diesem Fall zu folgen/ und alles/ was GOtt geoffenbaret hat wegen seiner Göttlichen Wahrheit / ungezweyfflet zu glauben.

Sonsten wann es bey dem Menschen an dem gutwilligen Gemüth manglet/thun auch die Wunder den Effect des Glaubens nicht würcken/ sondern der halsstärrige Mensch bleibet doch ohne Glauben. Wie man es an so viel tausend und tausend unglaubigen Israelitern und Juden erfahren hat, sowohl gleich in der Wüsten beym Ausgang und der gantzen Reiß aus Egypten in das gelobte Land / wie auch dazumahl / wie sie schon das gelobte Land in Besitz gehabt haben. Dann ob sie gleich grosse und schier stätte Wunder gesehen / so seynd sie doch gröstentheils / und bisweilen meistentheils unglaubig gewesen: Wie es GOtt selbsten in der Heil. Schrifft unzahlbar höchst bejammert / und Moyses gleich in der Wüsten vorgesehen / und gäntzlich in seinem 5. Buch c. 32. v. 15. vorgesagt hat / sprechend: GOtt seinen Schöpffer hat er (Israel) verlassen / und ist von GOtt seinem Heyland abgewichen. Sie haben ihn gereitzet mit frembden Göttern / und haben ihn zum Zorn beweget mit ihren Greulen. Sie haben dem Teuffel geopffert / und nicht GOtt: denen Göttern/ die sie nicht kannten; die neu / und frisch ankommen seynd / denen ihre Vätter nicht gedienet haben. Es will GOtt durch Moysem so viel gesaget haben: Ich habe mich ihnen geoffenbaret / daß ich allein ihr GOtt und Schöpffer bin / und daß kein anderer GOtt neben mir seye: Und dieses habe ich ihnen mit sehr grossen/ und augenscheinlichen Wundern/ und Zeichen bekräfftiget; aber sie haben mich doch verachtet/ haben mir es nicht glauben wollen / sondern haben ihnen andere Götter auserwählet / und ihnen gedienet; dahero will ich sie auch verachten / und will mir ein anderes Volck auserwählen / und über dasselbe herrschen. Wie er weiter in obbemelten Capitel v. 21. redet: Sie haben mich gereitzet mit dem / der nicht GOtt war / und haben mich erzörnet mit ihren Eytelkeiten: So will ich sie auch reitzen in dem, das kein Volck ist; und mit einem thörigten Volck erzörnen. Mit einem Wort zu sagen: dieses Jüdische Volck war immer gegen GOtt so rebellisch / daß sich höchst zu verwundern ist / daß sie GOtt mit einem schwefflichten Feuer wie Sodoma und Gomorrha auf einmahl nicht vertilget hat: Wie es auch der Prophet Jeremias in seinen Klagen bezeuget / da er c. 3. v. 22. spricht: Es ist des HErrn Gnad, daß wir nicht zumahl vertilget sind. Und Isaias c. 1. v. 9. Wenn uns der HErr der Heerschaaren keinen Saamen übrig gelassen hätte / so wären wir/ wie Sodoma gewesen / und gleich worden / wie Gomorrha. Indeme sie haben (wie Isaias c. 3. v. 9. bezeuget) ihre Sünde wie Sodoma gerühmet / und nicht verhölet. Und obschon die Juden dieses alles in der Wahrheit begangen / und an den allmächtigen / ewigen GOtt nicht glauben wollen/ ist doch derentwegen GOtt dem allmächtigen an seiner Herrlichkeit nichts benommen worden, und der damahlige Jüdische wahre Glauben wahr / und heylsam geblieben. Wie auch davon unser Heilige Apostel Paulus zu denen Römern c. 3. v. 3. also schreibet. Was ist daran gelegen / daß etliche unter ihnen nicht geglaubet haben? solt ihr Unglaube/ den Glauben GOttes vernichtigen? das sey fern. Denn GOtt ist/ und bleibet wahrhafftig. Derohalben will er (Paulus) allhier so viel gesagt haben: daß durch dieses dem wahren GOtt / wie auch dem wahren Meßias nichts benommen wird / ob gleich alle Juden an demselben nicht haben glauben wollen. Wie ihme auch durch dieses nichts benommen wird / daß die jetzige unglaubige Juden an ihme nicht glauben. Dieses schadet nur denen Juden/ aber nicht ihrem Meßias. Dann wegen ihren Unglauben werden sie in alle Ewigkeit in die Hölle verdammet werden; und da sie auch derentwegen eine grosse Ehr haben / daß der wahre Meßias von ihrem Saamen auf die Welt gebohren worden / wollen sie sich doch derselben Ehre nicht theilhafftig machen / sondern verlaugnen ihn immer fort. Damit von ihnen wahr wird was ihr frommer König in Tillim. c. 49. (Psalmô 48.) v. 13. ge-

schrieben: Der Mensch/ da er in Ehren war, hat ers nit verstanden/ er hat sich gehalten/ wie die unvernünfftige Thiere/ und ist denselben gleich worden. Die andere Ursach (nebst des bösen Willen) ihres Unglaubens ist die damahlige allgemeine Verwirrung in Glaubens Sachen gewesen / daß sie damahls unter ihnen selbsten in unterschiedliche und vielfältige Spaltungen und Ketzereyen geraten/ und haben von dem damahligen wahren Jüdischen Glauben abgelassen/ und sich denen Ketzereyen zugethan / also daß ihrer gar wenig bey dem wahren Jüdischen Glauben verblieben seynd. Die Ketzereyen aber waren benanntlich: Die Pharisäer/ Sadducäer / Essener / Samaritaner/ Sebueer/ Gorthener/ Dositheer/ Hemerobaptisten/ Nazarener / Herodianer / Galiläer.

Die Pharisäer haben nebst dem Göttlichen Gesatz/ auch andere unterschiedliche von sich selbsten ausgedichte Satzungen gehalten / und alle andere Juden darzu bereden wollen; haben auch vermeynet, es wäre genug daran/ wann sie nur vor denen Leuthen werden vor fromm gehalten werden/ das Hertz mag bey ihnen beschaffen seyn/ wie es wolle; haben geglaubet/ daß das Gestirn des Himmels den Menschlichen Willen regiere, welches sie von denen Griechischen Pythagorischen Welt-Weisen erlernet / wie auch die Fahrung / oder Ubersetzung der Menschlichen Seelen in andere Leiber.

Derentwegen/ dieweilen Meßias Christus/ und sein Vorlauffer Joannes / grosse Wunder bewiesen / haben sie vermeynet / daß in dieselbe entweder die Seel Eliä / oder Jeremiä / oder eines anderen Propheten gefahren ist. Und von diesen Ketzern kommen her die jetzige unglaubige Juden/ welche in unseren Evropeischen Ländern zerstreuet seynd; dann dieselbe behalten noch die Ketzerisch-Pharisäische Lehr/ und Gebräuche; sie koschern das Vieh/ haben wegen Geniessung des Fleisches/ wegen Gesundheit des abgeschlachteten Viehs unterschiedliche Aberglauben/ baaden die Weiber recht unsinnig/ machen bey der Beschneydung des Knabens die Prio; vermeynen GOtt urtheile vermög des äuserlichen Thuns den Menschen; derowegen gehen sie in ihre Schul eylends/ und aus der Schul gantz sacht/ damit GOtt gedencke / daß sie zu dem Gebett mit Lust gehen / vom Gebett aber mit Trauer; und nebst andern unzahlbaren Mißbräuchen und Aberglauben halten sie vestiglich darvor/ daß die Seel des Menschen nach seinem Tod nicht allein in einen anderen Menschlichen Leib/ sondern auch in die Leiber des Viehs fahret / allwo sie noch solche närrische und höchst-lästerliche Sachen beybringen/ daß es vor die Menschliche Seel besser ist/ wann sie nach dem Tod des Menschen, in das Vieh zum Hintern hinein fahret / als zum Mund; dann wann sie durch den Hintern in das Vieh fahret (sagen sie) so siehet sie doch durch die Augen desselben Viehs / was heraussen passiret: fahret sie aber durch den Mund hinein / so siehet sie nichts. Mit einem Wort/ die Europäische Juden/ seynd so mit Aberglauben/ und Neuungen schwer beladen / und mit unterschiedlichem Fabel-Werck bethöret / daß es einem Menschen /der die Sachen selbsten nicht leset /zu glauben unmöglich vorkommet; und zwar die unsinnige und recht selbst muthwilliger Weis betrogene Juden thun sich dessen selbsten schämen / derowegen halten sie die Sachen alle in der grösten Geheim so viel als möglich ist.

Die Ketzer Sadduceer genannt/ waren noch viel gröber als die Pharisäer seynd; indeme dieselben nicht haben glauben wollen die allgemeine Aufferstehung der Todten/ die Unsterblichkeit der Menschlichen Seelen / haben auch die Engeln / und die höllische Geister zu seyn gelaugnet/ diese waren recht massiv; dann bey diesen hat es schon wenig gefehlet, daß sie auch GOtt selbsten nicht verlaugnet haben. So geschicht es (wie ich schon oben gesagt) wann man von einem Punct des wahren Glaubens abweichet / so gehet ein solcher fehlender Mensch immer weiter / bis er doch endlich so weit in den Unglauben fallet/ daß er auch hernacher die vornehmste Puncten des wahren Glaubens verlaugnet; als zum Exempel/ unsere Pharisäische Juden verlaugnen die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / die GOttheit / und vollbrachte erste Ankunfft des wahren Meßiä / seine von Todten Auferstehung und Himmelfahrt / seine

grosse mächtige Wunder schreiben sie zu dem ausgelegten Nahmen Schemhamphoraich, oder manche gar einer Zauberey/schmähen und lästern ihn auf das höchste/ da er doch schon im Himmel in alle Ewigkeit herrschet: Lassen ihnen von dem neuen Glauben des wahren Meßiä nichts einreden/ sondern seyn wider den Heyland so sehr erbittert, daß sie ihn von seinem himmlischen Thron stürmen wolten/wann sie nur mit ihren Händen so hoch gelangen könten / wie sie mit ihren lasterhafften Mund gelangen/ dann wie der Prophet David in Tillim, c. 73. (Psal. 72.) à v. 8. sagt: Sie haben Schalckheit erdacht / und ausgeredet, haben wider den Allerhöchsten geredet / was unrecht ist. Ihren Mund haben sie an den Himmel angesetzt/ und ihre Zunge ist herum gangen auf Erden. Dann (wie in Tillim. c. 140. (Psalmô 139.) v. 4. zu lesen ist) Sie haben ihre Zungen geschärffet/ wie Schlangen: Natter-Gifft ist unter ihren Lippen. Also / daß / was man ihnen nur wider diese ihre so grosse Boßheit unsererseits saget und einrathet / hilfft alles nichts, sondern sie werden noch unsinniger und gifftiger/wie die blinde und taube Schlange/ von welcher eben David in Tillim c. 58. (Psalmô 57.) v. 4. also spricht: Sie haben geirret von Mutter Leib / und haben Lügen geredet. Ihr Wütten ist gleich wie das Wütten einer Schlangen / wie das Wütten einer tauben Natter / die ihre Ohren verstopffet. Sie werden es zwar alles einmahl auf das höchste bedauren, aber es wird zu spath seyn; sondern es wird heissen/ wie es in denen Sprüchen Salomonis c. 1. à v. 24. zu lesen ist: Dieweil ich geruffen hab / und ihr habt euch gewidert: Ich habe meine Hand ausgestrecket / und es ist keiner gewesen / der darauf gemercket. Ihr habt allen meinen Rath verachtet / und meine Straff-Reden in den Wind geschlagen / so will ich auch in eurem Untergang lachen / und euerer spotten / wenn euch das überkommt/ dafür ihr euch befürchtet.

Die Ketzer Essener genannt, waren sonsten fromme Leuth / nur daß sie mit anderen Juden in dem Jerusalemischen Tempel nicht haben opffern wollen. Und in diesemfall waren sie denen Samaritanern gleich.

Die Ketzer Samaritaner aber waren auch sehr abscheulich / indeme sie mit anderen damahligen rechtglaubigen Juden gar in nichts gemeinschafft gehabt / als daß sie die fünff Bücher Moysis gehalten, und vor die Göttliche Schrifft erkennet, die Propheten-Bücher aber und andere Dinge verwarffen sie alle.

Die Ketzer Sebueer haben die Fest-Tage anderst gezehlet / und auf andere Zeiten eingesetzt / als andere Juden.

Die Ketzer Gorthener haben auch die Fest-Tage anderst gezehlet / also daß sie mit denen Sebueern nicht eingestimmet haben.

Die Ketzer Dositheer haben diese Phantasey gehabt / daß sie so die gantze Zeit unveränderlich geblieben / wie sie der Schabbes angetroffen hat.

Die Ketzer Hemerobaptisten haben sich alle Tag gebaadet / und so gar unter das Wasser getaucht.

Die Ketzer Nazareer (durch welche nicht verstanden werden die fromme Nazareer / welche in dem Tempel gedienet) haben sich denen Jüdischen Cäremonien nicht unterwerffen wollen / und auch die fünff Bücher Moysis verworffen.

Die Ketzer Herodianer haben behaupten wollen / daß der König Herodes ein Meßias wäre, dieweilen sie aus denen Schrifften die Zeit der Ankunfft Meßiä erkennet.

Die Ketzer Galiläer haben geglaubet/ es wäre wider das Jüdische Gesatz dem Römischen Kayser den Zinß zu geben, und ihn einen Herren zu nennen.

Aus diesem allen kan ein jeder / auch der verstockteste Jud erkennen, daß dißmahl kein so grosses Wunder gewesen ist/ daß simpliciter alle Juden an Meßiam nicht geglaubet haben/ dieweilen ihrer so viel durch unterschiedliche Ketzereyen und so gar Unglauben, bethöret worden.

Die Zeit ware zwar zu des Meßiä Ankunfft da / doch aber nicht so lang vorbey / wie lang sie schon anjetzo vorbey ist, der neue Glauben Meßiä ware nicht so gleich empor und in der Welt so weit ausgebreitet; aber jetzt ist schon seider der von GOtt zu der Ankunfft Meßiä bestimten Zeit 1700. Jahr verflossen. Der Glauben Meßiä ist in der gantzen Welt ausgebreitet gewesen / es haben denselben

ben nicht allein schlechte und einfältige Leuth / sondern hohe / und Hochgelehrte Häupter / so gar Kayser und Könige angenommen. Obschon in manchen Königreichen und Ländern der Teuffel wiederum Ketzereyen und Unglauben durch boßhaffte Leuth eingesäet. Dieses benihmt aber dem wahren Glauben nichts / eben wie vor Christi Ankunfft / dem damahls wahren Jüdischen Glauben die abscheuliche Jüdische Ketzereyen nichts benommen haben.

Uber dieses seynd damahls die Jüdische hohe Priester mit dem König Herodes durch die Heurath in eine Freundschafft gerathen / und ihn sehr günstig gewesen: also daß sie gar dem Meßiä nach dem Leben mit sambt dem Herodes Ascalonita getrachtet, wie es gar schön aus der Heil. Schrifft des neuen Gesatzes bewiesen wird, und zwar aus dem Evangelio des Heiligen Matthæi cap. 2. am 3. und 20. v. v. 1. Als nun JEsus gebohren war zu Bethlehem Juda in den Tagen des Königs Herodis / siehe / da kamen die Weisen von Aufgang gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der König der Juden / der gebohren ist? dann wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen / und seynd kommen ihn anzubetten. v. 3. da diß aber der König Herodes hörete / erschrack er / und gantz Jerusalem mit ihm. Allhier ist zu mercken / daß gantz Jerusalem mit dem König Herodes erschrocken ist / warum? als daß gantz Jerusalem / und folgends alle hohe Jüdische Häupter, sowohl Fürsten / als hohe Priester / dem König Herodes gut gewolt, und ihme die Regierung mehr vergönnet haben / als ihrem Meßias. Dahero versammlete (der König Herodes) alle Obristen der Priester und Schrifftgelehrten des Volcks / und erforschete von ihnen / wo Christus solte gebohren werden. Sie aber sprachen zu ihm zu Bethlehem Juda. Dann also stehet geschrieben durch den Propheten. Und du Bethlehem im Lande Juda bist mit nichten die Geringste unter den Fürsten Juda: dann aus dir wird der Hertzog herfür gehen / der mein Volck Israel regieren soll. Da forderte Herodes die Weisen heimlich / und erkundigte mit Fleiß von ihnen die Zeit / da ihnen der Stern erschienen war. Und er sandte sie gen Bethlehem / und sprach: Ziehet hin / und fraget mit Fleiß nach dem Kind: und wann ihr es gefunden habt / so thut mirs zu wissen / daß ich auch dahin komme / und es anbette. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe der Stern / den sie im Aufgang gesehen hatten / gieng für ihnen her / biß daß er kam / und stund oben darüber / da das Kind war. Da sie aber den Stern sahen / wurden sie überaus hoch erfreuet. Und sie giengen in das Haus / und funden das Kind mit Maria seiner Mutter: und fielen nieder und betteten es an. Sie thäten auch ihre Schätze auf / und opfferten ihm Gaaben / Gold / Weyhrauch und Myrrhen; und nachdem sie eine Antwort im Schlaff empfangen hatten / daß sie zu Herode nicht wiederum kehren solten / zohen sie durch einen anderen Weeg wiederum in ihr Land. Als sie nun hinweg geschieden waren / siehe / da erschiene der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff / und sprach: Stehe auf / und nihm das Kind und seine Mutter / und fleuch in Egypten / und bleibe allda / biß ichs dir sage. Denn es wird sich zutragen / daß Herodes das Kind suchen wird / dasselbige umzubringen. Da stund er auf / und nahm das Kind und seine Mutter bey der Nacht / und entwiche in Egypten. Und er war allda biß zum Tod Herodes: auf daß erfüllet wurde / das vom HErrn gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen. Als Herodes nun sahe / daß er von den Weisen verspottet war, ward er sehr zornig / und schicket aus und tödtet alle Kinder / die zu Bethlehem waren / und in allen ihren Gräntzen / welche zwey Jahr alt / und darunter waren: nach der Zeit / die er von den Weisen mit Fleiß erkundiget hatte. Da ward erfüllet / das gesagt ist / durch den Propheten Jeremiam / der da spricht: Es ist zu Rama eine Stimm gehöret / viel Weinens und Heulens: Rachel beweinet ihre Kinder / und wolte sich nicht trösten lassen / dieweil sie nicht mehr verhanden sind. Nachdem aber Herodes gestorben war / da erschiene der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff in Egypten / und sprach / Stehe auf / und nihm das Kind und seine Mutter zu dir / und ziehe in das Land Israel: denn sie sind gestorben / die dem

Kind nach dem Leben stunden. Hier ist wiederum zu sehen / daß nicht allein der König Herodes / sondern auch die Jüdische hohe Häupter dem König Meßias nach dem Leben gestanden haben. Also war ihnen der Meßias gleich dazumahl wie er noch in der Wiegen gelegen / nicht allerdings anständig.

Ich glaube, daß bey dieser Evangelischen Histori manchen unglaubigen Juden einige üble Gedancken wider die Wahrheit des Christlichen Glaubens beyfallen werden / und zwar bey einem gleichen: Wann das Kind ein wahrer Meßias gewesen wäre / so hätte es ja GOtt nicht zugelassen / daß es der Herodes hätte können um das Leben bringen. Aber dieses ist ein einfältiger Gedancken; dann dieses bringet ja die Heil. Schrifft klar mit sich, daß es GOtt nicht zugelassen hat / dieweilen er den Joseph im Schlaff durch den Engel hat ermahnet / damit er das Kind in Egypten tragen solle. Und wann sie gedencken / daß wann das Kind wäre zugleich GOtt gewesen, hätte ihme Herodes nicht schaden können / wann es auch zu Bethlehem geblieben wäre / und wann es die Soldaten des Königs Herodes gefunden / und gesehen hätten. Aber auch dieses alles lassen wir Christen gar gern zu, wann sich das Kind auf eine solche wunderthätige Weiß hätte von dem Tod erledigen wollen / dann GOtt ist nichts Unmögliches. Sonsten könte man auch GOtt dem Allmächtigen seine Göttliche Allmacht, oder vielmehr seine GOttheit absprechen / und sagen: wann GOtt / GOtt wäre / und wäre allmächtig / so hätte er den Patriarchen Noë, und die Seinige zu Zeit der Sündfluth ohne aller Arch können beym Leben erhalten / er hätte auch können damahls das gantze Menschliche Geschlecht lassen eines gähen Todtes sterben, und hätte darzu keinen so langwürigen Regen / und kein so grosses Wasser gebraucht. Ja er hätte auch die Kinder Israel aus Egypten viel leichter ausführen können / es hätte ja keine Entlassung von dem König Pharao gebraucht, Gott hätte nur können dem König Pharao, und allem seinem Volck einen starcken Schlaf verschaffen und denen Israelitern durch den Moyses befehlen, damit sie möchten ihre Rantzen mit denen Jubellen deren Egyptiern anfüllen / und die Egyptische Maul-Thier / Pferde / und Esel damit beladen / und also mit sambt denen Weibern und Kindern gegen dem verlobten Land reisen. Und hätte sie können alle in wenig Tagen hinein bringen, es hätte keine 40. Jahr gebraucht. Die Chananeer, Ammoniter, und Moabiter hätte GOtt selbst / GOtt geb durch einen Engel umbringen können / und nicht denen Juden anbefehlen / erst mit denen Völckern um ihre Länder zu streiten / und so liederlich von denen Feinden umzukommen. Und dergleichen Retorsiones könte man ohne Zahl wider den uralten und damahls wahren Jüdischen Glauben vorbringen. Also muß man in denen Göttlichen Sachen / und Geheimnussen nicht grüblen; dann GOtt hat schon seine Ursachen / warum er so und nicht anders thut.

Nebst diesen allen / warum die Juden in den Meßiam nicht haben glauben wollen. Ware auch die Ursach ihr böses / und lasterhafftes Leben / und dieweilen sie der Meßias Christus darvor bißweilen auch mit scharffen Worten gestraffet hat. Wie von ihm der Prophet Isaias c. 11. v. 4. gesagt hat: Er wird den Erdboden mit der Ruthen seines Munds schlagen, und wird den Gottlosen tödten mit dem Geist seiner Lippen. Und obschon darauf denen Boßhafften der zeitliche Tod nicht erfolget ist, so wird doch denenselben erfolgen der ewige Tod, und die Verdammnuß bey dem letzten Gericht, ja auch gleich nach ihrem zeitlichen Tod.

Dieweilen in der Heil. Schrifft des alten Gesatzes unterschiedliche Weiß zu reden sehr offt gefunden wird / als zum Exempel in Tillim c. 113. (Psal. 112.) wird gelesen / daß bey der Wanderschafft der Kindern aus Egypten die Berge vor Freud wie die Lämmer gesprungen, und aufgehupfft haben. Welches doch in der That nicht geschehen ist / sondern es wird nur dadurch so viel verstanden: daß durch dieselbe Ausfuhr GOtt dem Volck Israel so grosse Gnad erwiesen hat, wann sie es hätten recht erkannt und wohl behertziget, so hätten sie darbey eine solche Freud gehabt, daß ihnen vor lauter Freud wäre vorkommen, als wann dißmahl so gar die Berge vor ihrem Angesicht gesprungen und gehupffet hätten. Und dergleichen Weiß

zu reden, ist gar viel in der Heil. Schrifft. Dann daß die Berge vor Freuden nicht gesprungen haben, ist es gewiß / sonsten hätten die Berge die Kinder Israel höchst zu Schanden gemacht, dieweilen dieselbe bey diesem allen keine Freud an sich gewiesen / sondern nur immer wider GOtt / und wider Moyses gemurret.

Daß aber der Meßias Christus sie lasterhaffte Juden scharff gestraffet hat / ist zu vernehmen aus seinen eigenen Worten / da er sie bey dem Evangelisten Joannis c. 8. v. 47. also angeredet hat: Wer aus GOTT ist / der höret GOttes Wort. Darum höret ihrs nicht / denn ihr seyd nicht aus GOtt. Und à v. 43. Warum kennet ihr dann mein Sprach nicht? denn ihr könnet ja meine Wort nicht hören. Ihr seyd von dem Vatter dem Teuffel: und wollet das thun / darnach euer Vatter verlanget hat. Er war ein Mörder von Anbegin / und ist in der Wahrheit nicht bestanden: denn die Wahrheit ist nicht in ihm: Wenn er Lügen redet / so redet er aus seinem Eigenthum / denn er ist ein Lügner / und ein Vatter der Lügen. Wenn ich aber die Wahrheit rede / so glaubt ihr mir nicht. Wer ist unter euch, der mich einer Sünd halben kan beschuldigen? und v. 21. Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich suchen / und werdet in euerer Sünde sterben. Und Matthæi c. 12. à v. 39. Das böse und ehebrecherische (Jüdische) Geschlecht sucht ein Zeichen: und es wird ihm kein ander Zeichen gegeben werden / denn das Zeichen Jonä des Propheten. Denn gleich wie Jonas drey Täge und drey Nächte im Bauch des Wallfisches gewesen ist. Also wird auch des Menschen Sohn drey Täge und drey Nächte im Hertzen der Erden seyn. Die Männer zu Ninive werden im Gericht wider diß Geschlecht auftretten / und werdens verdammen / den sie haben auf die Predig Jonä Buß gethan / und siehe / es ist hier mehr, den Jonas. Die Königin von Mittag wird ein Gericht wider das Geschlecht auftretten / und wird dasselbe verdammen; denn sie ist vom Ende der Erden kommen die Weißheit Salomonis zu hören: und siehe / es ist hier mehr denn Salomon. und c. 21. v. 31. Die Zöllner und Huren gehen für euch her in das Reich GOttes / die Zöllner, und Huren haben geglaubet. Ihr aber habts gesehen / und gleichwohl hernach nicht Buß gethan. Item c. 8. v. 11. Viel werden kommen vom Aufgang / und Niedergang / und werden mit Abraham / und Isaac / und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Aber die Kinder des Reichs sollen heraus verworffen werden in die äuserste Finsternuß. Da wird Weinen seyn und Zähnklappern / und Luc. c. 11. à v. 43. Weh euch Pharisäer / die ihr gern den ersten Sitz habt in den Synagogen / und lasset euch gern auf dem Marckt grüssen. Weh euch, dann ihr seyd wie die Gräber die man nicht siehet: und die Leuthe gehen darüber / und wissens nicht. Weh auch euch Gesätzgelehrten; dann ihr beladet die Menschen mit Lasten / die sie nicht tragen können / und ihr selbst rühret die Bürden mit einem Finger nicht an. Weh euch / die ihr die Gräber der Propheten bauet / euere Vätter haben sie getödtet. Und Matthæi cap. 21. vers 12. JEsus gieng in den Tempel GOttes / und triebe heraus alle die verkaufften / und kaufften im Tempel / und er stieß die Tisch der Wechsler um / und die Stühle derjenigen / welche die Tauben verkaufften / und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben / mein Haus soll ein Betthaus genannt werden: Ihr aber habt ein Mörder-Gruben daraus gemacht. Auf diese und dergleichen Weise hat Christus JEsus die Juden / Pharisäer, Schrifftgelehrten / und Priester scharff gestraffet wegen ihren grossen und vielfältigen Verbrechen / und Excessen. Und eben dieses hat von ihm längstens die Heil. Schrifft geweissaget in Tillim c. 119. (Psal. 118.) v. 21. Du hast die Hoffärthigen gescholten / verflucht müssen seyn die von deinen Gebotten abweichen.

Aus diesen, und dergleichen Ursachen seynd Christo dem HErrn die Juden / Pharisäer / Schrifftgelehrten / und Priester so feindseelig worden / daß sie ihn nicht haben ausstehen können / sondern haben ihn wollen steinigen / und auf unterschiedliche andere Weiß ums Leben bringen / es hat aber nicht ehender geschehen können / biß in der von ihme selbsten darzu verordneten Zeit / nehmlich biß er seine Lehr seinen Aposteln völlig vorgebracht, biß er sie mit vielen und grossen Wundern bekräfftiget, biß sein Nahmen, und seine

Thaten auch in andern Ländern offenbahr worden/ und biß endlich am Ostern, wann unter den Juden das Oster-Lamm hat pflegen geschlachtet und gegessen werden. Alsdann hat er sich auch als ein gedultiges Lämmel vor die Sünden der gantzen Welt zum Tod ergeben / denselben seinen Jüngern vorgesagt, und mit ihnen selbsten freywillig auf Jerusalem gegangen/ das Oster-Lamm gessen / seinen Tod wiederum aufs neue vorgesagt / denselben Jüngern angedeutet/ der ihm hat wollen verrathen, und auch gleich diesen Abend verrathen hat. Da er ihn in dem Garten Gethsemani denen Juden in die Händ mit einem falschen Kuß gelieffert / sich aber nachgehends aus Verzweyfflung gehencket. Dieweilen ihn aber (wie ich gesagt) die reiche / hoffärthige / aufgeblasene / sündhaffte / und in Sünden schon verältete Juden allzusehr verhasset / und seine Lehr / und Ermahnungen nicht annehmen wolten / damit doch seine Ankunfft nicht wäre unnütz worden / hat er sich zu denen Armen und Demüthigen gewendet. Wie er es vorgesagt hat bey dem Propheten Isaias c. 61. v. 1. mit diesen Worten. Der Geist des HErrn ist über mir / darum daß der HErr mich gesalbet hat: Er hat mich gesand den Sanfftmüthigen gute Bottschafft zu verkündigen / und zu heilen die von Hertzen zerschlagen sind. Und Zachariæ c. 13. v. 7. Ich will meine Hand zu den Geringen wenden. Und In Tillim c. 149. (Psal. 149.) v. 4. Der HErr wird die Sanfftmüthigen zum Heyl erhöhen. Nachdeme aber die Armen und Demüthigen seine Lehr angenommen / hat er darvor seinen Himmlischen Vatter gepriesen, bey dem Evangelisten Luca c. 10. v. 21. und gesagt : Ich preyse dich Vatter / du HErr des Himmels und der Erden / daß du diese Dinge für den Weisen und Verständigen verborgen hast / und hast sie den Kleinen offenbahret.

Und da der Heil. Joannes der Tauffer seine Jünger zu ihme geschicket, mit dieser Anfrag. Matthæi c. 11. v. 3. Bistu derselbige der kommen soll / oder sollen wir auf einen andern warten ? und JEsus antwortet / und sprach zu ihnen : Gehet hin / und verkündiget Joanni wiederum, was ihr gesehen / und gehöret habt. Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden gereiniget, die Tauben hören / die Toden stehen auf / den Armen wird das Evangelium geprediget/ und seelig ist, der sich an mir nicht ärgert. Als wann er sagen thäte : Ob zwar ich so viel und so grosse Wunder thue, daß ich auch die Toden zum Leben aufwecke, so werde ich doch so grausame Peyn, Marter, und so gar einen schmählichen Tod ausstehen, daß viel von denen, die sonst meine Wercke jetzt hoch schätzen, und sich darüber höchst verwundern / da sie meinen Tod sehen, oder darvon hören werden / werden sich erst ärgern, und vermeynen, es wäre doch bey diesen allen Wercken ein Betrug gewesen / indeme dieses nicht alle fassen, daß ich als ein allgemeiner Erlöser vor die Sünden der Welt sterben will / und auch sterben werde. Dahero seelig ist dieser / der da die Ursach meines grausamen Tods erkennen wird, und wird sich darüber nicht ärgern, sondern viel mehres wegen meinen jetzigen Wundern, und wegen meiner zukünfftigen von Toden Auferstehung und glorreicher Himmelfahrt an mich glauben, und durch meine Verdienste das ewige Heyl und Seeligkeit hoffen, erwarten / und erhalten.

Aus diesem allen kan ein jeder Jud ersehen, wie unterschiedliche, doch aber ungerechte Ursachen dessen gewesen seynd, daß nicht gleich damahls alle Juden an den wahren Meßiam Christum JEsum geglaubet haben. Jetzt aber solte ein jeder Jud/ voraus der dieses lesen thut/ oder lesen höret, die Augen des Gemüths aufthun / und denselben gütigsten Heyland erkennen / und seinem Glauben unverzüglich beyfallen / und zu GOtt sprechen: wie es in Tillim c. 119. (Psal. 118.) à v. 99. zu lesen ist. Ich war verständiger denn alle die mich lehreten : denn deine Zeugnussen sind meine Betrachtung. Ich war verständiger denn die Alten / den ich habe deine Gebott gesucht.

Was

Das ein und zwantzigste Capitel.

Die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem durch den Römischen Kayser Titum. und die Vertreibung der Juden aus dem gelobten Land ist dessenthalben geschehen, dieweilen sie den wahren Meßiam Christum JEsum nicht haben wollen erkennen, und an ihn glauben.

ES ist der gantzen Welt gar wohl bewust / wie gnädig / wie gütig / ja wohl mehr als Vätterlich sich GOtt der Allmächtige gegen dem Volck Israel 2000. Jahr lang verhalten; da er ihren Patriarchen / als nehmlich erstens: dem Abraham, hernacher den Jacob erschienen / und ihnen seine Göttliche Gnad anerbotten, das gelobte Land und aus ihrem Saamen den Heyland der gantzen Welt versprochen / als er zu Abraham im ersten Buch Moysis c. 13. à v. 14. sagte: Hebe deine Augen auf / und schaue von dem Orth da du jetzt bist gegen Mitternacht / und Mittag / gegen Aufgang, und Niedergang. Alles das Land / daß du siehest / will ich dir geben / und deinem Saamen in Ewigkeit. Und will deinen Saamen machen wie den Staub der Erden. Und zu Jacob wiederholte GOtt dasselbe Versprechen: c. 28. à v. 13. mit diesen Worten: Ich bin der HErr / der GOtt deines Vatters Abraham / und der GOtt Isaac: das Land darinnen du schläffest / will ich dir geben, und deinem Saamen, und dein Saame soll seyn wie der Staub der Erden, du wirst ausgebreitet werden gegen Niedergang, und Aufgang / gegen Mitternacht und Mittag / und sollen in dir / und in deinem Saamen (nehmlich in Meßia) alle Geschlecht der Erden geseegnet werden. Und damit sie die Israeliter ihme GOtt desto fleißiger und embsiger durch die gantze Zeit der zwey tausend Jahren, biß der versprochene Heyland kommen möchte / dienen thäten, hat er es so geschehen lassen / daß der Israel mit seinen Söhnen in Egypten gegangen, alldorten sich vermehret / und da sie hernacher von den Egyptiern hart gehalten worden, ist ihnen GOtt Vätterlich beygesprungen / sie mit grossen Wundern und Zeichen durch einen ihnen mit sonderlichen Fleiß vorgestelten Führer, Nahmens Moyses, aus Egypten ausgeführet / und ihre abscheuliche Sitten in der Wüsten 40. Jahr lang geduldet, sie durch die gantze Zeit ihrer Wanderschafft in der Wüsten mit Speiß / Tranck, und Kleydern versehen, und ihnen selbsten einen Obersten Führer abgegeben. Wie es der grosse Prophet Moyses selbsten in seinem 5ten Buch c. 32. v. 12. also bezeuget: Der HErr allein war sein Führer / und war kein frembder GOtt bey ihm. Er selbsten hat sie gestärcket wider ihre Feinde, und gleichsam an statt ihnen gestritten / biß daß er vor ihnen viel Könige und Völcker vertilget, und die Länder ihnen Israelitern gegeben, sie Loos-weiß darmit getheilet, sie mit Fürstehern versehen / und er selbst als ein König über sie geherrschet. Da sie doch mit der Zeit mit solcher Göttlicher Anstalt nicht zu frieden gewesen, hat er ihnen Könige aus dem gantzen Volck auserwählet, und vorgestelt, Propheten zu ihnen geschickt, sie immer Vätterlich vom sündhafften Leben abgeschröcket, und da dieses nichts geholffen, auch zu Zeiten mit allgemeiner Gefängnuß in frembden Königreichen gestraffet / mit Hunger und Pest geplaget. Nach der Abstraffung aber wieder zu Gnaden an- und aufgenommen, alle ihre Sachen geseegnet; doch aber bey diesem allen nichts ausgerichtet; indeme sie so zu sagen / allzeit ärger und ärger worden, von ihrem wahren so gnädigen, und barmhertzigen GOtt stäts abgewichen / der Abgötterey gedienet / und unterschiedliche erschröckliche, und unzahlbare Sünden begangen / so gar die Göttliche Bedrohungen / welche ihnen GOtt durch die Propheten gar scharff in ihre taube Ohren reiben liesse / verspottet / ja auch die Propheten getödtet. Also daß es GOtt den Allmächtigen unaussprechlich geschmertzet hat / wie er sich auch gar offt über ihre schandhaffte Thaten vor dem Himmel / und der Erden erbärmlich beklaget. Biß endlich da die bestimte Zeit komen / schickete er ihnen

 seinen

seinen eigenen ewigen Sohn / damit er die Menschheit aus ihrem Saamen annehme, aus einer keuschesten Jungfrauen, Nahmens Maria, gebohren würde/ die Juden in der Göttlichen Gerechtigkeit unterweise/ sie von dem lasterhafften Leben abführe/ zu GOtt wende, das schwere und (wie sie es selbsten bekennen) unerträgliche Mosaysche Gesatz von ihnen benehme/ und ihnen ein neues vermög des Geistes vollkommenerers, doch aber / vermög der aüserlichen Sachen / leichteres Gesatz unter ihnen aufbringe. Als wann er vermeynet hätte / damit sie aufs wenigste seinen Sohn verschonen, und ihm eine rechtschaffene Parition leisten möchten. Allein auch dieses alles ware umsonst/ sie haben ihre vorige Laster viel mehr vergrössert / und dieweilen sie vorhero an denen Göttlichen Bottschafftern und Propheten die Mordthaten erlehrnet/ und sich allezeit GOtt, und seinen Göttlichen Verordnugen, und Ermahnungen widersetzet: so ergrieffen sie auch den ewigen Sohn des Allmächtigen/ und gegen ihnen so gnädigen GOttes, und haben ihn / als sie selbsten des Todes Schuldige / Unschuldigen zum Tod verurtheilet / und unter die Ubelthäter gerechnet / unter zweyen Schächern an das Creutz gehencket / und auf das grausamste hingerichtet.

Da aber der Göttliche Sohn nicht allein seiner seits ihnen alle diese Ubelthaten von Hertzen verziehen / und noch über dieses alles seinen Himmlischen Vatter an dem Creutz, kurtz vor seinem Tod vor sie gebetten, und bey seiner wehrenden Creutzigung / und Tod ihnen grosse Wunder erwiesen / da die Sonne höchst verfinstert worden, der Tag in die Nacht verkehret / die Erden bewegt, die Felsen zerspalten / die Gräber der Toden eröffnet/ die Toden auferstanden / und vielen Lebendigen erschienen, der Vorhang in dem Tempel entzwey gerissen, und das Heiligthum aus dem Tempel gewichen / die vornehmste Sachen in dem Gesatz, als nehmlich das Opffer, und Prophezeyhungen aufgehöret: Er aber Sohn GOttes den dritten Tag von Toden auferstanden, gen Himmel gefahren / seine Apostel vornehmlich zu ihnen geschickt / und ihnen unter allen Völckern allererst das Evangelium zu predigen anbefohlen. Da er zu seinen Aposteln gesprochen, in den Geschichten der Aposteln c. 1. v. 8. Ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / und im gantzen Jüdischen Lande / und in Samaria/ und biß zum Ende der Erden. So hat er bey diesen allen Respectivè gar wenigen Nutzen geschafft; dann obschon viel tausend Juden dazumahl bekehret waren, so seynd ihrer doch viel / auch bey dem Unglauben verblieben / und die Jünger Meßiä hart verfolget / gegeißlet / gesteiniget/ von einer Stadt in die andere verjaget/ und also ihrer gar viel erbärmlich um das Leben gebracht.

Da aber nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt unter ihnen der Unglauben gantze 40. Jahr gewähret / und sie sich auf keine Weiß zu dem Meßiä Christo bekehren / und vor ihre grosse begangene Sünden Buß thuen wolten/ schickt er über sie den Römischen Fürsten Titum mit einem mächtigen Volck / wie es die folgende History welche auch in dem Buch Josephi Flavii zu finden ist, bezeuget.

Es hatte sich die Stadt Jerusalem durch den unschuldigen Tod Christi/ und seiner lieben Jüngern so schwerlich gegen GOtt versündiget / daß es Wunder wäre, wie der gerechte GOtt ihr so lang verschonen hat können / gleichwohl gab er ihr Zeit zur Buß / und wartete auf ihre Bekehrung nach dem Tod Christi noch acht und dreyßig Jahr. Ja damit alle Welt erkennete / daß er sie wider zu Gnaden aufnehmen wolte / so überfiele er sie nicht unversehens / sondern warnete sie sieben gantzer Jahr zuvor mit unterschiedlichen Zeichen / unter welchen wir die Schlechteste aussen lassen / und kürtze halber nur die drey Fürnehmste wollen anziehen.

Vier Jahr vor dem Anfang des Jüdischen Kriegs da in der Stadt noch guter Fried / und alles wohl auf ware: und man im Herbst-Monath das Fest der Lauben-Hütten gar herrlich begienge / siehe/ da fienge ein schlechter einfältiger Bauern-Kerl / Nahmens JEsus / ein Sohn Anam / unversehens im Tempel laut an zu ruffen / sprechend: Ein Stimm von Aufgang / ein Stimm von Niedergang, und ein Stimm von vier Winden. Ein Stimm über Jerusalem / und über den Tempel, und ein Stimm über alles Volck. Also ruffend lieffe er zum Tempel hinauß durch

alle Strassen Jerusalems / und liesse weder Tag noch Nacht abzuruffen. Worüber die Juden erzörnet / den armen Menschen erbärmlich prügleten. Dieses aber ungeacht fuhr er immer fort mit heller Stimm die vorige Wort auszuruffen. Da führten ihn die Herren des Raths zum Römischen Land-Pfleger / welcher ihn so grausamlich liesse schlagen, daß seine blosse Rippen erschienen. Der arme Mensch aber bate nicht um seine Erledigung, sondern stunde gantz gebogen / und sprache zu allen Streichen gar kläglich diese Wort: Weh! weh der Stadt Jerusalem. Weil er dann dem Richter auf keine Frage wolte antworten / darum liesse er ihn als einen unsinnigen Menschen hinziehen. Der arme Mensch aber bliebe biß auf die Belägerung Jerusalems allzeit in der Stadt, und ob er schon alle Tag geschlagen wurde, redet er gleichwohl kein anders Wort / als dieses: Weh! weh der armen Stadt; An den Fest-Tagen aber gieng er durch die gantze Stadt, und schrye ohne Unterlaß mit heller Stimm / weh! weh der Stadt und dem Tempel. Er hatte mit niemand einige Gemeinschafft: antwortete keinem der ihn fragte, danckete keinem der ihm etwas gabe / zörnete über keinen der ihn schalte, sondern führte immer das klägliche Toden-Gesang im Mund: Wehe! Jerusalem; solche Weiß hielte er sieben gantzer Jahr, und fünff Monat lang / biß endlich die Belagerung angienge / und er Weis zu sagen aufhörete. Dann als der Tempel und die Stadt anfiengen zu brennen, da fieng er wieder an zu schreyen / stiege auf die Stadt-Mauren / und ruffte mit heller Stimm: Wehe der Stadt! wehe dem Volck! wehe dem Tempel! wehe auch mir! Und als er diß letzte Wort geredt hatte, da wurde er mit einem Stein getroffen, fiele die Mauren hinab / und ware in einem Augenblick tod.

Das andere Zeichen ware, daß ein gantzes Jahr lang vor der Belägerung ein erschröcklicher Comet-Stern in Gestalt eines feurigen Schwerdts über den Tempel stunde, und allen Menschen / so ihn ansahen / einen Schröcken einjagte. Bey diesem traurigen Himmels-Zeichen merckten alle fromme Seelen wohl / daß eine schwere Straff GOttes über die Stadt kommen würde: Gleichwohl legtens die Gottlose anderst aus / und beredeten die Leuth / als wann die Straff nicht über sie, sondern über ihre Feind kommen würde.

Weil dann die verstockte Hertzen nicht zu erschröcken waren / so thäte GOtt das dritte Zeichen hinzu / welches weit erschröcklicher ware / als die zwey vorige. Dann es sahen alle Menschen an dem Oster-Tag des Abends um neun Uhr gewaffnete Soldaten zu Pferd und Fuß in den Lüfften schweben, miteinander feindseelig streitten / einander jämmerlich ermorden / Städt und Flecken bestürmen / und das gantze Land verhergen / und verderben. Diß war nun also erschröcklich anzusehen / daß alle Anschauende von Hertzen erzitterten, und handgreifflich erkennen könten / wie übel es ihnen ergehen wurde: gleichwohl thäten sie keine Buß / sondern blieben in ihren Sünden verstockt: ja wurden je länger je ärger. Deßwegen wendete GOtt seine Barmhertzigkeit von ihnen ab, und vergönte ihnen auch keine weitere Zeit der Buß.

Als nun das gantze Jüdische und Galiläische Land von den Römern erobert / und mehrentheils wenig Städte ausgenommen / verherget waren / da gienge es endlich auf die Stadt Jerusalem loß / welche sich vor allen Städten am meisten versündiget hatte. Es ware damahls ein erbärmliches Weesen in der Stadt, und die Inwohner thaten einander mehr Ubles an, als ihnen der Feind gethan hätte. Die Stadt ware mit Volck gantz angefüllet, weilen alle / so aus Galiläa flüchtig worden / sich dahin retiriret hatten.

Unter andern, welche von den letzten Galiläern in die Stadt kommen waren / war einer Nahmens Joannes / ein verschlagener Bößwicht, welchen die Bürger fragten: Was ihm von den Römern gedunckte, ob man die Stadt solte aufgeben? Joannes aber redete gar schimpfflich von den Römern / als wären sie verzagte Leuthe, und hätten kein Manier zu streitten: würden auch nicht so keck seyn, daß sie die Stadt belägerten. Mit diesen und dergleichen Reden machte er den Juden, die sonst gantz verzagt / und die Stadt zu übergeben gedacht waren, einen Muth, und verbitterte sie gegen die Römer zu ihren eigenen Verderben. Wiewohl die Alten und Verständige ihm nicht glaubten / und

der Stadt Untergang beweinten. Weil dann nun die Stadt voller unnützen Volcks ware, und mehrentheils nichts zu leben hatten, da fiengen sie an zu stellen/ und zu rauben: und das faule Gesindel verzehrt das jenige, was den Soldaten solte gespart werden. Es kamen auch noch mehr andere Rauber aus dem Land in die Stadt / welche nicht allein raubten, sondern auch mordeten / und sehr übel hauseten. Und zwar nicht allein heimlich, oder bey nächtlicher Weil / sondern auch offentlich/und bey hellem Tag. Deßwegen ware das gemeine Volck in grossen Sorgen/ und war schier niemand seines Lebens sicher. Dann die Rauber hatten zehen von den fürnehmsten Herren der Stadt in die Gefängnuß geworffen / und endlich durch gemeldtem Joannem hinrichten lassen, unter dem Schein / als wann sie die Stadt verrathen, und den Römern thäten übergeben wollen.

Als nun alle Menschen die Rauber förchteten, da fiengen sie an hochmüthig zu werden, und unter sich selbst einen hohen Priester zu erwählen. Als aber der rechte hohe Priester/ Annas mit Nahmen, das Volck gegen diese Rauber ermunterte, da nahmen sie den Heil. Tempel ein, damit sie gleich als in einer Vestung für des Volcks Anlauff sicher wären. Diß verdroß nun das Volck noch viel mehr / daß sie den heiligen geweyhten Orth also entweyheten: darum gedachten sie denselbigen von solchen Schand-Buben zu reinigen. Stritten deßwegen gegen diese Rauber, welche sich Zeloten / das ist: Eyfferer des Gesatzes nenneten: und thäten ihnen viel Schaden. Hingegen aber fielen die Zeloten vielmahl aus, raubeten, plünderten, und brennten was sie könten, und wem sie antraffen/ den macheten sie darnieder. Endlichen liefferten sie einander eine Schlacht/ warffen mit Steiner/ und schossen mit Pfeilen gegen einander, und zu beyden Theilen war ein gewaltige Mörderey, und grosse Blut-Vergiessung. Gleichwohl wurden die Rauber von den Burgern in den innersten Tempel hinein getrieben/ und Tag und Nacht von sechs tausend gewaffneten Männern verwacht. Weilen dann die Rauber in diesen Aengsten waren/ da gibt ihnen Joannes ihr Rädelführer den Rath/sie solten die Idumäer, welche abgöttische Völcker waren, zu Hülff ruffen: welches sie auch alsobald durch Schreiben gethan. Da kamen nun die Idumäer zwantzig tausend Mann starck vor die Stadt / und die Burger wusten nicht / was es bedeutete, deßwegen verschlossen sie ihnen die Pforten/ und redeten mit ihnen von den Mauren herab/ ob sie Freund / oder Feind wären? Diß verdrosse die Idumäer gar sehr / daß man ihnen die Stadt verweigerte; da doch die Burger den Römern dieselbe zu öffnen gedacht waren. In selbiger Nacht erhebte sich ein gewaltiges Ungewitter / mit solchen erschröcklichen Wind/ starcken Platz-Regen / grausamen Donner, und entsetzlichen Erdbeben vermenget, daß niemand auf offener Strassen bleiben könte. Dieses Unglücks gebrauchten sich die Zeloten zu ihren Glück, machten sich heimlich zum Tempel hinaus, zerschneideten mit Sägen die eyserne Rieglen der Pforten / und lassen die Idumäer in die Stadt.

Da marschirten die Idumäer mit vollen Hauffen zu dem Tempel / damit sie die Zeloten von ihrer Belägerung erlösten, überfielen mit grosser Ungestümme die Wächter / und schlugen dieselbige allesambt darnieder. Wie die Bürger das Geschrey höreten / vermeynten sie die Zeloten hätten einen Außfall gethan, dann sie wusten noch nicht, daß die Idumäer in der Stadt waren. Als sie aber auf den Tempel-Berg kamen / und der Idumäer gewahr wurden / da war ein erbärmliches Geschrey in der gantzen Stadt gehöret / die Idumäer aber zugleich mit den Zeloten schlugen darnieder wem sie antraffen, und richteten ein solches Blut-Bad an / daß der äuserste Theil des Tempels mit Blut verschwemet, und acht tausend und fünff hundert todten Cörpern gegen Tag daselbst gefunden worden. Des Morgens fielen die Idumäer in die Häuser, stiessen darnieder wer ihnen fürkame, plünderten alles aus, und stelten solchen Jammer an / der nicht gnugsam zu beklagen ist. Demnach sie nun endlich des Würgens müd worden, trachteten sie darnach / daß sie die hohe Priester gefangen bekämen: und nachdem sie selbige bekommen, schleifften sie durch die Stadt auf den Marckt, ermordeten sie daselbst erbärmlicher Weiß, und warffen ihre Leiber den Hunden für. Also

kam auch die Rach GOttes über die hohe Priester wegen des unschuldigen Tods Christi, dessen sie die fürnehmste Ursach gewesen waren.

Nach dem Todt der hohen Priestern schlugen die Zeloten und Idumäer das gemeine Volck hin und wieder zu Boden wie das unvernünfftige Vieh, und ermordeten ihrer so viel / daß sie nicht alle möchten gezehlet werden. Die Leiber liessen sie unbegraben ligen, und dörfften auch ihre Freund dieselbige nicht offentlich begraben. Ja es dörffte niemand seine eigene Freund offentlich beweinen oder beklagen: dann diejenige, so dasselbige thäten / wurden ebenermassen umgebracht. Deßwegen war ein Elend in der Stadt, daß die wilde Thier sich hätten mögen erbarmen: und die jenige, so zuvor ohn einige Erbarmnuß Christum getödtet hatten / wurden jetzt auch ohne einige Erbarmnuß umgebracht.

Letztlich wendeten die Mörder ihre Waffen gegen den Adel / warffen dieselbige in die Gefängnuß / und steckten sie zusammen wie die Häring. Wann dann einer im Thurn sturbe, so schleipfften sie ihn heraus / und steckten einen andern in den Platz. Und demnach sie im Kercker genug gepeyniget worden / wurden sie heraus genommen, mit Prüglen geschlagen, mit unterschiedlicher Marter gepeyniget, und endlich enthaupt. Auf diese Weiß seynd zwölff tausend Adeliche Herren umkommen / und mehrentheils unbegraben verblieben: Nachdem nun die Idumäer solche grausame Tyraney verübt hatten, und endlich die Boßheit der Zeloten erfahren / da gereuet es sie, daß sie ihnen Beyhülff geleistet, und nachdem sie bey zwey tausend gefangene Burger loßgelassen / zogen sie eylends und stillschweigends aus der Stadt. Nach deren Abschied fuhren die Zeloten in ihrer Tyranney fort / tödteten erstlich alle was etwas Vornehmes war / damit sich niemand gegen sie aufwerffen dörffte. Darnach suchten sie Ursach an den Bürgern / und erwürgten alle / so ihnen nicht beyfallen wolten; Ja es ware schier niemand unter dem gemeinen Volck / zu dem man nicht Ursach des Tods gesucht hätte: und kame nimand lebendig darvon / er wäre dann gar arm und unachtbar. Dahero flohen täglich viel Juden aus der Stadt / und begaben sich zu den Römern / damit sie nur von dieser unerträglichen Tyranney möchten befreyet werden. Als aber die Zeloten diß vermerckten / da bewachten sie alle Strassen so genau, daß niemand könte sicher hindurch kommen. Dann die Wächter erschlugen wenn sie antraffen / er wendete auch für, was er wölle. Dahero lagen auf den Strassen unsäglich viel Todten-Cörper / weil niemand die Toden dörffte begraben. Auch so gar in der Stadt liessen sie die Erwürgte auf den Strassen ligen, und verfaulen / weil niemand die Seinige ohne Lebens-Gefahr begraben dörffte. Bedenck mein fromer Christ / was für ein unerträgliches Elend in der Stadt Jerusalem ware, und wie hart der gerechte GOtt die Todschläger seines Sohns heimgesucht habe. Gleichwohl ist das noch das wenigste, und nur der Anfang des zukünfftigen Ubels: weil täglich ein neues Elend entstunde, und ein geringer Jammer einen grössern nach sich zoge.

Es ware ein gottloser Mensch / Nahmens Simon / welchen der hohe Priester vor einigen Jahren wegen seiner Boßheit aus der Stadt vertrieben hatte Damit er sich nun an der Stade möchte rechnen / so machte er sich selbst zum Heerführer der Mörder und Rauber, durchstreiffte das gantze Jüdische Land, raubte und plünderte, sengte und brennte / erwürgte und ermordete ohne Unterscheid alle, die er antraffe: und tyrannisirte wider seine eigene Lands-Leuth ärger / als ein geschworner Feind: so gar / daß er viel Arm / und Bain / oder andere Glieder des Leibs abhiebe, und die arme Leuth eines langsamen Tods sterben liesse. Auf diese Weiß brachte er ein grosses Kriegs-Heer zusammen / und mit demselben belägerte er die Stadt Jerusalem. Da waren nun die Burger aller Orthen beängstiget: dann in der Stadt hatten sie die Galiläer / so ihnen alles Ubles anthaten: und ausser der Stadt lage der Tyrannische Simon / welcher ihnen das äuserste Elend drohete; darum wurden sie gezwungen, den Simon einzulassen / damit er ihnen wider die Galiläer behülfflich wäre.

So bald nun Simon in der Stadt ware, bestritte er die Galiläer in dem Tempel: diese aber wehreten sich so tapffer / daß ihnen

nen der Simon nichts abgewinnen könte. Endlich bekame Simon den Tempel-Berg ein/ stritte so Mannlich gegen die Galiläer, daß der Vorhoff des Tempels voller Blut flosse. Warffe auch Feuer in den Tempel/ welches rings herum alles verbrennte: so gar, daß auch die Früchten/ welche auf viel Jahr lang zu Unterhaltung der Stadt auf dem Tempel-Berg versamlet waren/ zu Aschen verbrunnen. Diß war nun der gröste Schad, so der Stadt könte wiederfahren, weil nunmehr alles Proviant verbrennet ware: und diß war die Vorbereitung des Jüdischen Elends, welches von ihnen selbst durch die Schickung GOttes herkame. Weil sie aber durch die Straff GOttes nicht gebessert wurden, darum schickte GOtt das äuserste Elend über sie.

Unterdessen/ daß die Juden in der Stadt Jerusalem sich selbst untereinander verderbten/ lagen die Römer im Jüdischen Land, und sahen diesem Elend nur zu. Und obwohl das Kriegs-Heer Vespasianum antriebe, daß er die Stadt belagern solte, so wolt er es doch nicht thun/ sagend: er wolle warten/ biß die Juden sich selbsten aufgefressen hätten. Inmittels geschahe/ daß der Rath zu Rom wider den Kayser Neronem, wegen seiner unmenschlichen Tyranney rebellirte/ und ihn umzubringen suchte. Weil dann der Kayser sahe/ daß er ihnen nicht entfliehen kunte/ da stache er ihm selbst ein Messer ins Hertz, und wurde sein eigener Mörder. Nach dem Tod des Kaysers warffe sich Vitellius, ein gottloser unnützer Mensch zum Kayser auf, welcher nichts mehr thäte, als Fressen und Sauffen, und die Römische Schatz-Cammer auslähren. Diß verdrosse das Römische Kriegs-Heer/ so im Jüdischen Lande lage, deßwegen erwählten sie Vespasianum zum Kayser, wiewohl er dasselbige durchaus nicht wolte annehmen. Als sie ihm aber mit dem Tod droheten/ da bewilligte er endlich darein, schickte einen Obristen mit einer Legion nach Rom, welcher mit des Vitellii Kriegs-Volck solte streitten, die Stadt Rom belägern, und Vitellium hinrichten. Demnach nun diß alles glücklich abgangen/ da reiste Vespasianus nach Rom zu Bestätigung seines Reichs/ und schickte seinen Sohn Titum die Stadt Jerusalem zu belägern. Immittels kam das Oesterliche Fest herbey, und es kam ein unzahlbare Menge der Juden aus allen Orthen der Welt nach Jerusalem auf das Oesterliche Fest/ vermeynend; weil Vespasianus nach Rom verreist wäre/ darum wurde Jerusalem dasselbige Jahr keine Gefahr haben. Aber ihre Hoffnung hat sie betrogen. Dann sobald das Volck in der Stadt war, versammlete Titus ein gewaltiges Kriegs-Heer, belägerte die Stadt auf dem Oel-Berg an dem Orth/ da Christus an dem Palm-Dienstag seinen Jüngern den Untergang der Stadt hatte vorgesagt. Und diese Belagerung geschahe den 14. April im acht und dreyßigsten Jahr nach dem Tod Christi.

Im Anfang der Belägerung/ als die Stadt voller Inwohner und Fremdblingen ware/ liessen die Juden alle Uneinigkeit fallen: thäten so manchen gewaltigen Ausfall/ daß sie nicht allein viel von den Römischen Soldaten niedermachten/ sondern auch den Titum selbst in grosse Gefahr brachten. Gleichwohl liesse sich Titus nicht erschröcken, sondern belagerte die Stadt an mehr Orthen, liesse auch fünff hohe Wallen um die Stadt aufwerffen, damit niemands aus- noch ein könte. Kaum aber waren diese Wallen innerhalb 17. Tagen verfertiget worden/ da die Juden wieder einen Ausfall thäten/ und fünff Wallen zu Grund rissen/ da liesse Titus rings herum um die Stadt eine Mauren aufmauern/ und dreyzehen Castell oder Schlösser um die Stadt erbauen, damit den Juden alle Ausflucht benommen wurde/ gleichwohl thäten diese jeweilen noch einen Ausfall; aber mit ihrem grösten Schaden/ dann sie niemahl alle wieder zuruck kamen/ sondern theils darniedergemacht/ theils gefangen worden.

Kaum ware die Stadt einige Wochen belägert gewesen/ da fienge der Hunger an die arme Leuth in der Stadt sehr zu plagen: dann offentlich war kein Getrayd noch Früchten mehr zu bekommen/ sondern wer noch etwas hatte/ der hielte es in geheim. Deßwegen stürmeten die Soldaten die Häuser/ und durchsuchten alle Winckel. Und wann sie etwas von Früchten funden/ nahmen sie nicht allein dieselbige/ sondern schlugen die Leuth erbärmlich/ weil sie ihnen darvon nichts gesagt

hat-

hatten. Funden sie aber nichts, so wurden die Leuth nur desto übler gemartert/ als wann sie die Früchten vor ihnen versteckt hätten. Sonderlich aber giengen sie so gar erbärmlich mit denjenigen um/ welche noch starck und gesundes Leibs waren: weil es eine glaubwürdige Anzeigung war / daß sie noch keinen Mangel litten. Die Ohnmächtige aber und Ausgehungerte liessen sie mit frieden: und hieltens unnöthig die jenige zu tödten / die doch bald sterben müsten. Welche noch etwas zu essen hatten / verkrochen sich unter die Dächer / und assen daselbst das Getrayd also rohe: dann niemand dörffte etwas kochen / weil es ihnen von dem Feuer wäre hinweg genommen worden.

Deßwegen war ein Elend und ein so erbärmlicher Jam̃er zu sehen, welcher auch steinerne Hertzen hätte kön̄en erweichen. Dann damahls pflegten nicht allein die Weiber ihren Männern / sondern auch die Kinder ihren Eltern, ja die Mütter ihren eigenen Kindern die Speiß aus dem Mund zu nehmen. Niemand schonte seiner allerliebsten Freunden / wann sie ihm schon für Ohnmacht unter den Händen vergiengen; sondern ein jeder entzoge dem andern den geringsten Bissen / und saugte ihm gleichsam die letzte übrige Tröpfflein des Lebens aus. Es könten auch die jenige / so ein wenig zu essen hatten / sich nicht genugsam verbergen / sondern wurden urplätzlich von den Raubern überfallen; dann so lang ein Haus zugeschlossen war, vermeynten sie / man esse darinnen: darum brachen sie von Stund an die Thüren auf, zogen den Leuthen die gekeute Speisen wiederum zum Rachen heraus, oder würgten sie so lang / daß sie die Speiß müsten von sich geben. Die jenige, so sich der Speiß halber wehren kunten, denen würde alles genommen. Es ware hie keine Erbarmnuß gegen den alten grauen Männern / noch gegen den kleinen unschuldigen Kindlein: sondern sie nahmen die junge Kinder, so noch ein bißlein keuchten / und schlugen sie mit dem Haupt wider die Wänd. Wann die Bößwicht vermeynten / es wäre noch etwas verborgen in einem Haus, so erdachten sie allerley Marter den Leuthen dasselbige abzutringen / durchstochen sie mit Bratspissen / und Pfriemen / und peynigten sie sonst auf andere Weiß / so lang biß sie alles heraus gaben. Wann etliche zu Nachts mit Lebens-Gefahr durch die Römische Wachten sich hindurch geschlossen / und ein wenig wilder Kräuter gesamlet hatten / so lieffen sie ihnen entgegen / und nahmen ihnen alles ab; obschon die Leuth mit gebogenen Knyen um Gottes Barmhertzigkeit baten / man solle ihnen nur ein wenig von dem jenigen lassen, was sie mit Lebens-Gefahr gesamlet hatten. Dannoch liesse man ihnen nichts: sondern die Leuth musten froh seyn / daß sie ungeschlagen darvon kommen. Solchen Jammer müste der gemeine Mann von den Aufrührischen leiden: die Statliche aber und die Reiche wurden für die Tyrannen geführet; und damit man hinter ihre Güter kommen könte / so wurden sie fälschlich angeklaget / als wann sie untreu wären. Oder als wann sie den Römern die Stadt hätten wollen übergeben: oder als wann sie hätten wollen ausreissen / und zu den Römern hinüber lauffen. Auf diese falsche Anklagen nahmen die Wütterich keine Entschuldigung an: wann schon die Leuth GOTT im Himmel zum Zeugen annahmen, und zehen Eyd schwuren, sie hätten dergleichen nichts gedacht. Sondern es wurde alsbald das Urtheil gefällt / man solle sie hinrichten, und ihre Häuser plündern. Weil dann solche unerträgliche Ungerechtigkeit in der Stadt regierte, so war darbey bey allen Bürgern und Frembdlingen ein Jammer der nicht zu beschreiben / noch zu behertzigen ist: dergleichen auch niemahl in einer belägerten Stadt ist fürgangen.

Weil aber der Hunger je länger je mehr zunahme, so wurde der gemeine Mann genöthiget sich mit Lebens-Gefahr bey Nacht heimlich hinaus zu wagen / und etwas Nahrung zu suchen. Die Römer aber wurden dessen endlichen gewahr, und gaben sonderlich acht / damit nur keine Nahrung in die Stadt käme. Und zu mehrern Schröcken creutzigten sie die jenige lebendig / so sie in den Raub ertapten. Also daß schier täglich bey fünff hundert, oder mehr gecreutziget wurden. Und obwohl dieser Jammer Titum sehr erbarmte / so ließ ers gleichwohl zu / damit er den Juden ein Schröcken einjagte / und zur Ubergab der Stadt nöthigte. Den Aufrührischen aber gienge dieser Schröcken

wenig zu Hertzen; ja sie wurden nur desto-mehr verbittert/ sprechend zu den gemeinen Leuthen: da solten sie sehen / was die Römer für Tyrannen wären, welche alle/ so sie gefangen bekämen, so grausamlich hinrichteten. Deßwegen solten sie die Stadt nicht übergeben, sondern biß auf den letzten Bluts-Tropffen streitten. Hingegen gebrauchte Titus einen andern List: und liesse allen / so er gefangen bekame, beyde Händ abhauen; schickte sie wieder in die Stadt / und liesse denen Rädelsführern Joanni und Simoni sagen, also wolt ers mit allen machen/ wofern sie die Stadt nicht gutwillig übergeben. Wann sie aber diß thun wolten, so wolte er sie alle zu Freunde annehmen, und keinem einigen kein Leyd thuen. Dann er wolle gern der fürnehmen Stadt schonen, und sonderlich dem hochheiligsten Tempel des Allerhöchsten GOttes. Die Aufrührische aber gedachten / wann sie schon die Stadt übergeben, so wurden sie doch wegen geübter vielfältiger Tyranney, und weil sie so manchen unschuldigen Menschen bößlich hingericht hatten, verklagt werden, und mit dem Leben nicht darvon kommen: darum wolten sie durchaus die Stadt nicht aufgeben, sondern lieber alles in Brand stecken.

Weil dann Titus ihr Verzweyfflung sahe, so wolte er auch ihnen kein Barmhertzigkeit mehr erzeigen; sondern mit allem Ernst der Stadt zusetzen: und damit niemand mehr könte aus- noch einkommen, noch auch die geringste Nahrung mehr erlangen, so liesse er um die Stadt ein Mauer aufführen / welche in ihrem Umkreyß viertzig Stadia / das ist, schier anderthalb Teutsche Meilen lang ware. Und diese Mauer ward in dreyen Tagen vollendet, welches unglaublich und unmöglich zu seyn schiene/ wann nicht das Volck so viel gewesen wäre, das daran arbeitete. Weil dann nun diese Mauer den Juden allen Auslauff verhinderte / da gienge nun der Hunger erst recht an: und entstunde ein solches Elend in der Stadt/ daß mit blutigen Zähern nicht gnug zu beweinen war. Dann der Hunger nahm je länger je mehr zu/ und ein Haus sturbe nach den andern aus. Die todte Weiber lagen sambt ihren Kindern auf den Dächern: und die alte verstorbene Männer lagen hin und her in den engen Gassen zerstreuet. Die junge Gesellen und Jungfrauen fiengen an zu geschwellen / und giengen wie der Schatten des Tods auf den Strassen herum. Und wo einen der Hunger aus gemergelt hatte, da fiel er nieder und starb. Die Todten könten wegen ihrer Menge nicht begraben werden: sondern lagen auf allen Gassen zerstreuet. Viel eylten selber zum Grab/ ehe ihnen die letzte Stund kam / und begraben sich selber so gut als sie möchten. In solchen erbärmlichen Jammer wurde weder Weinen noch Wehklagen gehört/ sondern die noch Lebenden sahen gantz verstarret denjenigen zu, welche urplötzlich darnieder fielen. Immittels feyerten die Rauber noch nicht, sondern plünderten und beraubeten die Todten auf den Strassen. Sie probirten auch ihre Schwerdter an den Todten, ob sie scharff genug wären / und trieben allerley Muthwillen mit den Sterbenden und Todten. So sie aber jemand bate/ sie solten ihn erstechen, damit er des Hungers abkäme, so waren sie nicht so gütig / daß sie ihm diese Freundschafft erwiesen. Anfangs truge man die Todten zu der Pforten hinaus zu begraben: als aber die Römer allgemach näher zu der Stadt ruckten / daß man die Todten nicht mehr begraben kunte, da warff man sie über die Mauren in die Stadt-Gräben hinein. Und als man das auch nicht länger thun könte/ da warff man sie zusammen in Häuser / und versperrte Thüren und Fenster/ damit der Gestanck nicht solte heraus kommen. Gedenck was für Elend in der Stadt gewesen seye, und was für Grausen alle Menschen empfangen haben. Dann wo man sich hinwendete/ da lage es voller Todten.

Unterdessen geschahe/ das Titus einsmahls um die Stadt ritte, und die grosse Menge der toden Leiber in den Stadt-Graben ligen sahe: da hebte er seine Händ gen Himmel/ und bezeugte vor GOTT, daß er kein Ursach solches Ubels wäre, weil er den Juden vielmahl einen ehrlichen Accord anerbotten hätte. Ja er erbotte ihn aufs neue einen erträglichen Accord/ wann sie die Stadt aufgeben wolten. Die Juden aber waren durch gerechtes Urtheil GOttes also verhartet, daß sie die freundliche Ermahnung Titi nicht wolten annehmen. Weil dann Titus die Hartnäckigkeit dieses Volcks sahe/ darum setzte er mit grösse-

grösseren Gewalt an die Stadt, eroberte den dritten May die erste Mauer gegen Mitternacht zu / wo man nach Galiläa gieng: und bekame ohne grossen Verlust die Neustadt ein, fünff Tag hernach überstiege er die andere Stadt-Mauer / und bekam die zweyte Stadt ein. Derowegen wichen die Juden zuruck in die dritte Stadt, die andere Stadt oder Tochter Syon genannt, welche gewaltig starck, und zweymahl so groß ware / als die zwey vorige Theil. Weil dann Titus sahe, daß es grosse Mühe wurde kosten die Stadt einzunehmen / darum ermahnete er die Juden, daß sie sich solten ergeben, und wo nicht ihrer, doch zum wenigsten des heiligen Tempels schonen solten. Als aber die Juden sagten, sie wolten lieber das äuserserste Elend leiden, als sich den Römern ergeben. Da bezeugte Titus vor GOtt und den Menschen / daß er gezwungen wurde / dem Tempel und die Stadt zu verderben. Derowegen er mit grosser Müh auch endlich die dritte Mauer überstiegen, und die andere Stadt einbekommen. In dieser untern Stadt bey dem Haus Pilati auf einem hohen Felsen lage ein sehr vestes Schloß, Nahmens Antonia / auf welchem eine starcke Compagnie Jüdischer Soldaten lage, welche mit Pfeilen und Steinen so häuffig unter die Römer schossen, daß keiner dem Schloß dörffte zunahen, Derowegen ermahnte Titus seine Soldaten / daß sie ernstlich ansetzen / und das Schloß untergraben solten. Welches sie zwar mit allen Ernst thäten / von den Juden aber mit Stein werffen so gar verhindert wurden, daß sie nichts ausrichten können. Sie unterstunden sich auch etlichmahl mit Leitern das Schloß zu übersteigen, wurden aber allemahl herab gestossen. Also lagen die Römer vor diesem Schloß zehen Wochen, biß sie endlich den zwantzigsten Julii zu Mitternacht / als die Wächter schlieffen / das Schloß einbekommen.

So bald die Römer das Schloß erobert hatten / da flohen die Juden durch einen Weeg unter der Erden auf dem Tempel-Berg / die Römer aber eylten ihnen nach: und also fochten sie beyderseits mit Degen gegeneinander von drey Uhr des Morgens an / biß um ein Uhr Nachmittage / und wurden auf beyden Seithen viel umgebracht; biß endlich die Römer in das Schloß Antoniam zuruck weichen musten. Alsdann liesse Titus durch Joseph den Jüdischen Priester / welchen er gefangen bekommen hatte, den Juden ansagen / daß sie den GOttes-Dienst / welchen sie bißhero unterlassen hätten / solten ohne einige Hindernuß verrichten. Die Juden aber lachten den Priester aus, und lästerten ihn mie allerhand Schmach-Worten. Da rieffe ihnen Titus von dem Schloß Antonia mit heller Stimm zu, wann sie sich ergeben wolten / so wolte er der Stadt und den Tempel verschonen / und sie mit Sack und Pack lassen abgehen; die Juden aber sagten sie förchten sich gar nicht / daß der Tempel wurde übergehen / weil er ein Haus GOttes wäre. Titus bezeugete wiederum, daß er dem Tempel keinen Schaden werde zufügen: sie aber zwungen ihn / daß er müste wider seinen Willen thun, also liesse Titus das Thal / welches zwischen dem Tempel und dem Schloß Antonia war, ausfüllen, und seine Soldaten nach Mitternacht Sturm lauffen. Die Juden aber thäten ihnen so starcken Widerstand, daß ob sie schon biß um den Mittag mit ihnen gefochten / so könten sie ihnen doch nichts abgewinnen. Derowegen liesse Titus vier hohe Bollwerck um den Tempel herum aufwerffen / welches ohne grosse Arbeit nicht könte geschehen; weil man von zwey Meilen her das Holtz und andere Materialien herzu führen müste. Unterdessen fielen die Juden durch heimliche Gäng aus, und bekamen viel Pferd hinein. Sie thaten auch einen Ausfall auf ein Bollwerck / wurden aber mit Schanden zuruck getrieben. Darnach warffen die Römer Feuer in den Vorhoff des Tempels / wodurch ein grosser Theil des Vorhoffs verbrennt wurde. Die Juden aber legten auch aus List viel dürres Holtz in den andern Vorhoff / und stelten sich als wann sie flüchtig wurden: als aber die Römer den Vorhoff überstiegen hatten, warffen die Juden Feuer hinein, davon alle Römer im Vorhoff verbrennt wurden. Also hielten sich die Juden noch im dritten Vorhoff auf / und wehrten sich aufs beste / wie sie könten. Titus aber liesse die Mauren untergraben / und mit Mauerbrechern zerschütteln / könte aber in sechs Tagen darmit nichts ausrichten. Hernach

nach ließ er Leitern ansetzen, und an allen Orthen die Soldaten übersteigen: sie wurden aber allesambt mit grossem Verlust durch die Juden von den Leitern abgeworffen. Letztlich liesse er an alle Pforten des Vorhoffs Feuer legen, durch welches die Pforten, so von Silber waren/ zerschmoltzen/ und der dritte Vorhoff verbrennet wurde. Wordurch die Juden gezwungen wurden, sich in Tempel, darinn der Rauch-Altar stunde/ zu retiriren. Da hielte Titus mit seinen Kriegs-Obristen Rath/ ob man den Tempel solt verderben: und als alle diß gesagt hatten/ man solt ihn verbrennen, oder zu Grund reissen/ da sagte Titus: GOtt solte ihn dafür behütten, daß er diesen Heil. Haus solte Schaden thun. Und als er diß geredt hatte, da gieng er in seine Zelt ein wenig zu ruhen. Als nun Titus hinweg war, da warff ein Soldat viel Feuer durch ein Fenster in Tempel, welches durch Schickung GOttes so weit umsich frasse/ daß in kurtzer Zeit das Dach des Tempels in voller Flammen stunde. So bald nun Titus solches erfahren/ stiege er eylends auf seinen Wagen/ und fuhre zum Tempel/ ruffend/ und mit Händen winckend: man solte die Flammen löschen. Aber unterdessen daß die Juden im Tempel das Feuer auszulöschen sich unterstunden, erbrachen die Römische Soldaten die Pforten des Tempels/ fielen Hauffen-weiß hinein, und machten so viel Menschen darnieder, daß das Blut über die Stiegen des Tempels abflosse: als nun Titus zum Tempel kam, gieng er mit seinen Officieren hinein/ und kam in den innersten Chor Sancta Sanctorum genennt, darinn die Arch Gottes stund: allwo er viel grössere und herrlichere Ding sahe, als er jemahl hatte hören erzehlen. Weil er aber vermeynte/ diß Heil. Orth könte noch vor dem Feind bewahret werden/ darum trieb er mit allen Ernst, daß man das Feuer löschen solt. Die Soldaten aber folgten ihm nicht allein nicht/ sondern warffen noch mehr Feuer hinein. Darum muste Titus mit seinem Officieren aus dem Tempel fliehen, und mit grossen Leyd zusehen/ wie das Heil Orth so jämmerlich verbrennt wurde. Unterdessen daß der Tempel branne/ lieffen die Soldaten in denselben herum/ raubten und plünderten was sie könten/ stachen auch alle, so sie funden, darnieder: schonten weder Weiber noch Jungfrauen/ weder Kinder noch Alte. Also wär ein erbärmliches Geschrey im Tempel/ und solches Elend das nicht zu beschreiben ist. An allen Orthen, sowohl in-als ausser dem Tempel war die Erd mit Toden bedeckt, und das Blut flosse zu allen Thüren heraus. Neben dem Tempel war noch ein starckes Haus, in welches schier sechs tausend Weiber und Kinder geflohen, welches die Soldaten ohn geheiß des Titi ansteckten/ da wurde solches Geschrey gehört/ daß sich die Stein hätten mögen erbarmen. Viel sprungen zu den Fenstern heraus/ und fielen sich zu todt: daß also von diesen armen Weibern und Kindern kein eintziges darvon kam.

Nachdem nun der Tempel verbrennet war/ da erlaubte Titus den Soldaten/ daß sie die gantze Stadt ausplündern und anstecken solten. Da lieffen die Soldaten erstlich zu den Königlichen Haus, in welches/ weil es sehr starck ware/ viel tausend Menschen mit ihren fürnehmsten Haab und Guth geflohen waren. Die Soldaten aber zerbrachen die Pforten/ tödteten in dem Haus acht tausend und vier hundert Menschen, und plünderten alles aus. Da flohen viel so noch in der Stadt übrig waren auf dem Berg Syon/ und trugen alles/ was köstlich war mit sich. Die Soldaten aber durchsuchten die gantze Stadt/ machten alles nieder was ihnen begegnet/ warffen die toden Cörper den Hunden für/ daß also die gantze Stadt voller Toden lage. Viel die an heimlichen Orthen verborgen lagen, liessen unter die Feind, damit sie nur umgebracht wurden/ vermeynend: es wäre ein sänffterer Tod mit dem Schwerdt getödt zu werden/ als durch den Hunger eines langsamen Tods sterben. Endlich steckten die Soldaten die gantze Stadt im Brand/ daß kein einiges Haus mehr übrig bliebe.

Nun war noch übrig der Berg Syon, welcher wegen seiner Stärcke natürlicher Weiß nicht könte eingenommen werden, als allein durch Hunger. Gleichwohl wolte es Titus wagen/ und denselben mit Gewalt einnehmen. Derowegen den 20. Augusti fieng er an etliche Bollwerck aufzuwerffen, welche den siebenden Tag Septem-

tembris verfertiget wurden: und alsdann liesse er die Mauern mit gewaltigen Mauerbrechern zerschittern. Als dieses den gantzen Tag und Nacht gewähret, und etliche kleine Thürn dardurch umgefallen waren / da wurden die Juden durch Göttliche Krafft also erschröckt / daß sie von den Thürnen und Mauren flohen / und sich in die heimliche Gäng der Erden verborgen. Als die Römer nun keinen Feind mehr auf den Mauren hatten / da warffen sie Leitern an / überstiegen die Mauren, steckten die Fahnen auf dieselbige, und fiengen vor Freuden an Victori zu ruffen. Liessen darnach durch die gantze Vestung / raubten plünderten und tödteten alles / was ihnen fürkame. Sie kamen aber in viele Häuser / vermeynend einige Beuth zufinden / funden aber dieselbige voller Toden ligen. Sie durchsuchten auch die heimliche Gäng der Erden / in welchen sie so viel Leuth umbrachten, daß selbige mit lauter Toden angefüllet wurden. Die Häuser wo sie lebendige Leuth funden / steckten sie an / und liessen sie lebendig verbrennen. Also tödteten sie auf diesem Berg so viel Menschen / daß die Strassen voller Blut flossen / und das Blut an etlichen Orthen das Feuer auslöschete.

Auf diese Weiß eroberten die Römer den Heil. Berg Syon den achten Tag Septembris mehr durch Göttliche / als Menschliche Hülff. Dahero als Titus die Höhe / Grösse, und Stärcke der Mauern und Thürne recht besahe / da sprach er: durch Göttliche Hülff haben wir gestritten / und GOtt allein ist gewesen / welcher die Juden von diesen Mauern und Thürnen abgetrieben hat: dann was für Gewalt der Menschen / oder was für Waffen wurden gegen dieselbigen etwas vermögen? darum obschon er andere Vestungen der Stadt zu Grund risse / liesse er gleichwohl diese stehen / damit man solte sehen / was für ein gewaltige Vestung er hätte überwunden. In dieser gantzen Belägerung, welche fünff Monath gewähret, nehmlich von dem 14. April / biß auf den 8. September, so viel als man wissen kan / seynd durch das Schwerdt umkommen / zehenmahl hundert tausend Menschen. Von Hunger seynd gestorben eylffmahl hundert tausend. Der Gefangenen aber seynd gewesen, sieben und neunzig tausend. Aus diesen seynd siebenzehen tausend gefänglich nach Egypten geführet worden, daß sie daselbst ihr Lebtag solten arbeiten. Viel andere seynd durch die Provinzen ausgetheilet worden, daß sie in den Schau-Spielen mit den wilden Thieren streiten, und von denselben solten zerrissen werden. Was unter sechzehen Jahr alt war, das ist verkaufft worden. Welche aber schön und starck an Leib waren / die seynd gefänglich nach Rom geführet worden, damit sie in dem Triumph des Titi solten gezeigt werden. Da wurden die jenige / welche zuvor Christum um dreyßig Silberling verkauffet hatten, also wohlfeil verkauffet, daß man dreyßig Juden um einen Silberling gab. Also wurden die zuvor von GOtt gebenedeyte Stadt, von GOtt so gar vermaledeyt, daß sie ein Schimpff und Spott aller Welt wurde, und also nahm ihr Ehr mit Schanden ein End, und wurde zur Wohnung der Abgötter.

Das zwey und zwantzigste Capitel.

Hier werden vorgestelt die Zeichen, aus welchen man den wahren Meßiam erkennen kan.

Dieweilen GOTT, bevor als er die Welt und den ersten Menschen erschaffen, sowohl die erste Sünd des Adams im Paradeyß, wie auch alle andere Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts vorgesehen / und auch gleich damahls sich entschlossen der sündhafften Welt seinen eigenen ewigen Sohn zu einem Erlöser zu schicken / der da durch sein bitteres Leyden und Sterben das sündige Menschliche Geschlecht mit GOtt versöhnen möchte, so hat er auch dem Adam bald

bald nach seiner begangenen Sünd (damit er zur Buß aufgemuntert wurde) seine Meynung entdecket / und gleich dazumahl ihme und allen seinen Nachkömmlingen seinen eigenen Sohn zu einem Heyland versprochen. Dieses hatte er öffters widerhollet / als nehmlich dem Abraham / Jacob / David; und künfftighin der gantzen Welt durch die Propheten/ sprechend Isaiæ c. 42. à v. 1. Siehe / das ist mein Knecht / ich will ihn aufnehmen/ er ist mein Außerwählter / meine Seele hat an ihm einen Wohlgefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn geben/ er wird den Heyden das Recht herfür bringen. Er wird nicht schreyen noch die Persohn annehmen / seine Stimm wird man daraussen nicht hören. Ein zerstossenes Rohr wird er nicht zerbrechen / und ein rauchendes Flachs wird er nicht auslöschen / er wird das Recht in Wahrheit ausführen. Er wird nicht traurig seyn, noch ungestümm / biß er auf Erden das Recht aufrichte / und die Insuln werden auf sein Gesatz warten. Und in Tillim. c. 117. (Psal. 116.) à v. 1. Lobet den HErrn alle Heyden / lobet ihn alle Völcker / dann seine Barmhertzigkeit ist über uns bestättiget: und die Wahrheit des HErrn bleibet in Ewigkeit. Und Isaiæ c. 49. v. 6. Es ist ein geringes / daß du mein Knecht bist (Meßias) die Stämme Jacobs aufzurichten / und die Häfen Israel zu bekehren. Siehe / ich habe dich zum Licht der Heyden gegeben / daß du mein Heyl seyest biß zum Ende der Erden.

Weilen nun der Meßias zur Hülff und Erlösung der gantzen Welt von GOTT verordnet war / und alle Leuth / die zur Zeit seiner Ankunfft, und nach denselben gelebet haben / waren schuldig denselben zu erkennen / und an denselben zu glauben/ und durch seine Verdiensten das ewige Leben zu hoffen. So hat GOtt gleich von Anfang des alten Jüdischen Gesatzes zu verschiedenen mahlen unterschiedliche Zeichen dem Volck Israel / wie auch anderen Völckern und Heyden andeuten lassen / aus welchen Zeichen der wahre Meßias von allen Menschen könte erkennet werden.

Dann nebst diesem, daß die alte Jüdische Rabbiner (unter welchen auch der Rabbi Elias ware) ohne Zweyffel geschrieben haben aus einiger Tradition, daß die Welt solle stehen zwey tausend Jahr öd / oder ohne Gesatz / zwey tausend Jahr in dem Gesatz Moysis, und zwey tausend Jahr in dem Gesatz Meßiä. So hat auch der Patriarch Jacob im ersten Buch Moysis c. 49. v. 10. von der Ankunfft Meßiä also Prophezeyhet: Das Scepter wird von Juda nicht genommen werden / noch der Hertzog von seinen Lenden / biß der komme / der gesandt werden soll / und der wird die Erwartung der Heyden seyn. Und der Moabitische Prophet Balaam/ oder (wie die Juden lesen) Bilan / hat zu einem Zeichen der Ankunfft Meßiä einen ungewöhnlichen Stern an dem Firmament vorgesagt / sprechend am 4 Buch Moysis c. 24. v. 17. Es wird ein Stern aufgehen aus Jacob / und eine Ruthe herfür kommen aus Israel. Durch diese Wörter hat er zu verstehen geben / daß der wahre Meßias nicht allein eine irrdische und Menschliche Natur (welche durch die Ruthe bedeutet wird) sondern auch ein Himmlische und Göttliche Natur (welche durch den ungemeinen Stern bedeutet wird) haben solte. Und beynebens hat derselbe Prophet auch so viel sagen wollen / daß der ungemeine Stern zu dieser Zeit über dem Land Jacob erscheinen wird / wann der Meßias unter denen Israelitern wird gebohren werden, und als wie eine Ruthe von dem Stamm Jesse erspriessen.

Das dritte Zeichen hat angedeutet der Prophet Jschai (Isaias) c. 7. v. 14. da er gesprochen: Darum wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben. Siehe / eine Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebähren / und sein Nahme wird Emanuel (das ist mit uns GOTT) genannt werden. Als wann er sagen thäte / der Meßias / als Mensch und GOtt zugleich / soll von einer reinen und [illegible] Jungfrau empfangen / und gebohren werden. Allhier kan ich mit Stillschweigen nicht vorbey gehen, daß die unglaubige Juden in diesem Fall so unsinnig seynd, und wollen nicht zulassen / daß der Meßias nicht nur ein lauterer Mensch seyn solle / sondern GOtt zugleich; dieweilen er soll von einer Jungfrau empfangen, und gebohren werden. Dann wie die Empfangung, und die Geburt / wann sie ohne Zuthuung

thuung eines Manns geschiehet / ungemein ist / so muß ja auch das Kind ungemein seyn. Ich weiß zwar / daß die jetzige Juden laugnen wollen / daß den Meßiam eine Jungfrau empfangen / und gebähren solle, und wollen das Wort Allmah (Jungfrau) in eine junge Frau verändern / aber dieses gehet ihnen vermög der Wahrheit nicht an. Dann das Wörtlein Allmah, bedeutet keine junge Frau / sondern eine gantz junge und reine Jungfrau.

Das vierdte Zeichen deutet an der Prophet Micheas, da er c. 5. v. 2. also schreibet: Und du Bethlehem Ephrata / bist wohl gering unter tausenden in Juda; aber aus dir soll mir herkommen, der über Israel herrschen soll. Ist also klar zu sehen, daß GOtt der Allmächtige den David einen Mann nach seinem Hertzen / und zukünfftigen König des Volcks Israel, als ein Vorbild des wahren Meßiä (der da ware ein ewiger Sohn GOttes / und nach seiner Geburt ein wahrer Mann / und zwar in der Wahrheit nach dem Göttlichen Hertzen / und ein ewiger König des Himmels und der Erden) eben derentwegen zu Bethlehem hat lassen gebohren werden / dieweilen der wahre Meßias eben zu Bethlehem hat sollen gebohren werden. Damit das Vorbild mit seinem Vorgebildeten auch vermög des Orths der Geburt gleich seye: Derentwegen hat GOtt den David auch seinen Knecht genennet, da er in Tillim c. 89. (Psal. 88.) à v. 21. also gesprochen. Ich habe gefunden David meinen Knecht / denselbigen habe ich mit meinem Heiligen Oel gesalbet / dann meine Hand soll ihm helffen / und mein Arm soll ihn stärcken / der Feind soll nichts an ihm gewinnen. In einem andern Orth aber nennet er den David seinen Sohn, sprechend: in Tillim. c. 2. v. 7. Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget: heische von mir / so will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil geben / und zu deinem Besitz die Gräntzen der Erden. Du solt sie regieren mit einer eysernen Ruthen / und wie eines Haffners Gefässe / solt du sie zerbrechen. Und in anderen mehr Sachen hat der David mit seinem Sohn Meßias eine (ob zwar weitläuffige) Gleichnuß gehabt / als zum Exempel in der Gerechtigkeit / und anderen vielen Tugenden. Also daß ihn GOtt wiederum den Meßiä verglichen bey dem Propheten Ezechiel c. 34. v. 23. da er gesagt: Ich will einen Hirten über sie erwecken der sie weiden soll, meinem Knecht David: der soll sie weiden / und soll ihnen zum Hirten seyn. Und Oseæ c. 3. v. 5. Darnach werden die Kinder Israel wieder umkehren / und werden den HErrn ihren GOtt / und David ihren König suchen. Durch welches alles er den wahren Meßiam Christum JEsum verstanden hat. Und daß zur Zeit der Ankunfft Meßiä in der gantzen Welt ein allgemeiner Fried hat seyn sollen, hat es vorgesagt der Prophet Isaias c. 11. à v. 6. da er gesagt: Alsdann wird der Wolff bey dem Lamm wohnen: der Leopard und das Böcklein werden sich bey einander lägern: Ein Kalb und ein Löw / und ein Schaaf werden zusammen halten / und ein kleines Kind wird sie für sich treiben. Ein Kalb und ein Bär werden sich zusammen weiden / und ihre Jungen werden bey einander ligen. Er wolte sagen: daß zur Zeit der Ankunfft Meßiä in der gantzen Welt ein Fried seyn solte / es solle von keinem Streit nirgends nichts gehöret werden / und zwar alle Völcker, die sonsten einander nicht ausstehen und gedulden kunten / und waren wider einander wie ein Wolff wider den Bock / und wie ein Löw wider das Kalb / oder den Ochsen / daß sie dißmahl wann der Meßias / als ein Fürst des ewigen Friedens wird kommen sollen / auch sie alle im Frieden leben werden. Also, daß dieses alles einem jeden so wunderlich wird zu seyn scheinen / als wann er sehen möchte alle / auch die wildeste Thier mit Lämmern / Kälbern und Böcken sich zu vertragen ohne aller Beschädigung. Es hat auch zur Zeit der Ankunfft Meßiä die Beschreibung der gantzen Welt geschehen sollen / vermög der Prophezeyhung Aggei c. 2. v. 8. allwo GOtt der Allmächtige also redet: Ich will alle Völcker erregen: und alsdann wird der kommen, nach dem Verlangen haben alle Völcker.

Das fünffte Zeichen der Ankunfft Meßiä soll seyn die Aufopfferung desselben in dem Tempel zu Jerusalem. Dann von dieser redet der Prophet Malachias c. 3. v. 1. mit folgenden Worten: Alsbald wird der HErr zu seinem Tempel kommen / den ihr suchet; und der Engel des Bundes / den ihr begehret.

Das sechste Zeichen der Ankunfft Meßiä deutet an eben der Prophet Malachias, an obbemelten Orth da er sagt: Siehe/ ich sende meinen Engel/ und er wird den Weeg für meinem Angesicht bereiten. Wodurch verstanden wird der Heilige Joannes der Tauffer/ welcher ein wundersames frommes Leben geführet/ und von Christo dem Jüdischen Volck/ daß er der wahre Meßias seye/ verkündiget hat.

Das siebende Zeichen der Ankunfft Meßiä deutet an der Prophet Isaias c. 35. à v 4. da er sagt: GOtt wird selbst kommen/ und wird euch helffen. Alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan/ und die Ohren der Tauben eröffnet werden. Alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch/ und die Zunge der Stummen wird loß werden. Er will sagen: daß der Meßias bey seiner ersten Ankunfft (dieweilen er nicht nur ein purer Mensch/ sondern GOtt zugleich seyn soll) wird ungewöhnliche, und vorhin ungehörte Wunder würcken; nehmlich die Blinde sehend, die Tauben hörend/ die Lahme gehend/ und die Stumme redend machen. Dann es ist zu wissen, daß GOtt durch die zwey tausend Jahr/ so lang das alte Jüdische Gesatz von dem Volck Israel zu halten war/ biß zur Ankunfft Meßiä, unterschiedliche und grosse Wunder geschehen lassen. Es seynd aber in diesen gantzen zwey tausend Jahren vor ordinari keine Blinde sehend/ keine Taube hörend, keine Stumme redend/ und keine Lahme gehend worden; ich sage vor ordinari, dann dieses gestehe ich/ daß der alte Tobias ist von seiner Blindheit erlediget worden/ doch aber nicht wunderthätiger Weiß, sondern durch ein natürliches Mittel; Also hat GOtt mit Fleiß die wunderthätige Heylung derselben Kranckheiten, wie auch die Erweckung der Todten aufbehalten bis zu der Ankunfft Meßiä. Damit die Ankunfft Meßiä aus diesen Wundern ein jeder erlehrnen, und den wahren Meßiam erkennen möge.

Daß die sieben Zeichen bey der ersten Ankunfft Meßiä recht klar/ und vollkommentlich geschehen seynd/ will ich es mit Fleiß/ der Wahrheit zur Steuer in besondern Capiteln beweisen. Vermeynend daß an dieser Beweisung ein jedweder Mensch so wohl ein Jud/ wie auch ein anderer unglaubiger Mensch wird genug haben können. Indeme nebst diesen sieben Zeichen auch viel andere Zeichen bey der ersten Ankunfft Meßiä haben geschehen sollen, welche auch alle biß auf das letzte würcklich geschehen seynd/ welches alles noch in diesem ersten Theil/ meistens in Anführung des Heil. Evangelii hin und her sattsam beweisen werde. Als da seynd.

Erstens: Die Ankunfft der Heil. drey Königen mit ihrem Opffer-Geschencke, zu dem zu Bethlehem gebohrnen Meßia (wie schon oben c. 20 angeführet ist) von welchen Geschencke die Heil. Schrifft in Tillim. c. 72. (Psal. 71.) v. 10. also lautet: Die Könige Tharsis und die Insuln werden Geschencke opffern. Die Könige aus Arabien und Saba werden Gaaben herzu bringen.

Andertens: Die Tödtung der kleinen Kindern von dem König Herodes. Von welcher der Prophet Jeremias c. 31. v. 15. also redet: Man hat auf der Höhe eine klägliche Stimme gehöret/ ein Trauren und Weinen/ Rachel beweinet ihre Kinder/ und wolte sich über sie nicht trösten lassen/ den sie sind nicht mehr verhanden.

Drittens: Die Verkündigung des Worts GOttes durch den Mund Meßiä: Isaiæ c. 2. à v. 3. Viel Völcker werden hingehen und sagen: kommet/ und lasset uns zu dem Berge des HErrn hinauf gehen/ und zu dem Hause des GOttes Jacob/ und er wird uns seine Weege lehren/ so wollen wir in seinen Steigen wandeln: denn das Gesatz wird von Syon ausgehen/ und das Wort des HErrn von Jerusalem. Und c. 30. v. 20. Deine Augen werden deinen Lehrmeister sehen/ und deine Ohren werden sein Wort hören. Und c. 55. v. 4. Siehe/ ich habe ihn dem Völckern zum Zeugen gegeben/ und den Heyden zum Fürsten und Lehrer.

Vierdtens: Ist von Meßia vorgesagt worden/ daß er ihme wird Fischer und andere einfältige Leuthe zu seinen Jüngern und Aposteln erwählen, und dieselbte zur Verkündigung seines neuen Gesatzes unter verschiedene Völcker und Nationen aussenden. Wie Jeremiæ c. 16. v. 16. zu lesen ist. Siehe/ ich will viel Fischer aussenden/ spricht der HErr/ die sollen sie fischen.

Fünfftens: Der Meßias hat sollen von denen Juden auf das höchste verhasset und verläumdet werden, wie es in Tillim. c. 25. (Psal.

(Psal. 24.) v. 19. geschrieben stehet: Siehe meine Feinde an / den ihrer sind viel worden / und sie haben mich ohn Ursach gehasset. Und c. 109. (Psal. 108.) à v. 3. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredet / und mich mit feindseeligen Worten umgeben: ohn Ursach haben sie mich bestritten. Dafür daß sie mich lieben solten / verläumden sie mich: Jch aber bettete. Und sie vergolten mir Böses um Gutes / und daß für meine Liebe.

Sechstens: Der Meßias hat sollen in der grösten Demuth / und Armuth kommen; und zwar auf einer Eselin geritten / wie es Zacharias c. 9. v. 9. beschreibet: Erfreue dich hoch du Tochter Syon / frolocke du Tochter Jerusalem. Siehe / der König wird zu dir kommen er ist gerecht / und ein Heyland. Er ist auch arm / und reitet auf einer Eselin / und auf einen jungen Füllen der Eselin.

Siebendens: Der Meßias hat sollen um dreyßig Silberling verkauffet / und in die Hände seiner Feinde gelieffert werden: wie es Zachariä c. 11. à v. 12. geschrieben stehet: Sie wugen mir meinen Lohn dar / nehmlich dreyßig Silberling / und der HErr sprach: Wirffs hinweg zum Bildenhauer / den schönen Werth / darauf ich von ihnen bin geschätzet worden. Es hat aber Christum um die 30. Silberling verrathen sein eigener Apostel mit Nahmen Judas Jscharioth. Und dieses hat vorgesagt der König David in Tillim. c. 41. (Psal. 40.) v. 10. Ein Mann der friedlich mit mir lebete / auf den ich mein Hoffnung gesetzt hatte / der auch mein Brod aß / hat mich schwerlich unter die Füß getretten. Derselbe Verräther hat sich bald darauf aus Verzweyfflung erhencket. Welches auch eben der König David vorgesagt: c. 109. (Psal. 108.) v. 8. mit folgenden Worten: Seiner Tage müssen wenig werden / und ein ander müste seyn Bistum einnehmen.

Achtens: Der Meßias hat sollen vor unsere Sünden als wie ein Ubelthäter gefangen werden. Jn den Klag-Liedern Jeremiæ c. 4. v. 20. Der Geist unsers Munds Christus der HErr / ist in unsern Sünden gefangen worden.

Neundtens: Da der Meßias ist zum Tod gefangen worden, so haben ihn seine Jünger vor Forcht verlassen, und seynd von ihme weggeloffen. Welches der Prophet Zacharias c. 13. v. 7. hat vorgesagt mit diesen Worten: Du Schwerdt laß dich erwecken über mein Hirten / und über den Mann der mir anhängt / spricht der HErr der Herrschaaren: Schlage den Hirten / so werden die Schaafe zerstreuet / und ich will meine Hand zu den Geringen wiederum wenden.

Zehendens: Der wahre Meßias Christus ist vor das Gericht gezogen / und alldorten verspeyhet / gegeißlet / und so erbärmlich zerschlagen worden, daß er schier einem Menschen nicht gleich gewesen, welches die Heil. Schrifft alles angedeutet hat / als zum Exempel in Tillim. cap. 76. (Psal. 75.) v. 9. Die Erde ist erzittert und still worden. Da GOtt zum Gerichte auffstund / allen Sanffmüthigen auf Erden zu helffen. Und c. 22. (Psal 21.) à v. 14. Sie haben ihr Maul über mich aufgesperret wie ein reissender Löwe. Jch bin ausgeschüttet wie Wasser / und alle meine Gebain seynd zerstreuet. Mein Hertz ist mitten in meinem Leib wie Wax / das zerschmeltzet. Meine Krafft ist verdorret wie eine Scherbe / und meine Zunge kleibt an meinem Rachen / und du hast mich in den Staub des Tods geführet. Denn viel Hunde haben mich umgeben: und die Rotte der Boßhafftigen ist um mich her. Und c. 129. (Psal. 128.) v. 3. Die Sünder haben auf meinem Rucken ihr Werck gemacht: sie haben ihr Ungerechtigkeit lang geübt. Und Isaiæ c. 53. à v. 3. Er war verachtet / und der Allergeringste unter den Männern, ein Mann voller Schmertzen, und der Schwachheit wohl erfahren hat: Sein Angesicht war gleich wie verborgen, und voller Schmach / darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Kranckheiten auf sich geladen / und unsere Schmertzen hat er selbst getragen: und wir haben ihn gleich einen Aussätzigen gehalten / als einen der von GOtt geschlagen / und gedemüthiget wäre. Er aber ist verwundet um unserer Müssethat willen / und ist um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Züchtigung unsers Friedens war über ihm / und wir sind durch seine Striemen geheylet worden.

Eylfftens: Nach dem Christus verspottet, verspeyhet / und auf das Grausamste gegeiß-

gegeißlet und geschlagen worden / hat man ihn als wie ein unschuldiges Lamm zum Tod geführet. Und dieses hat eben der Prophet Isaias an obbemelten Capitel vorgesagt/ sprechend v. 7. : Er wird wie ein Schaaf zum Tod geführet werden/ und schweigen wie ein Lamm für dem/ der es scheret / und wird seinen Mund nicht aufthun.

Zwölfftens: Christus ist mit den Händen und Füssen an das Creutz angenagelt/ und über die massen ausgespannt worden/ daß alle seine Gebainer auf denen Gliedmassen seynd ausgezogen worden. Wovon die Heilige Schrifft in Tillim. c. 22. (Psal. 21.) à v. 17. also lautet. Sie haben meine Hände/ und meine Füsse durchgraben/ und alle meine Gebaine gezehlet.

Dreyzehendens: Wie Christus ist gecreutziget worden / so haben die Creutziger seine Kleyder unter einander getheilet / und um seinen Rock das Looß geworffen : wovon die Heil. Schrifft in obbemeltem Orth v. 19. also lautet: Meine Kleyder haben sie unter sich getheilet / und über mein Gewandt das Looß geworffen.

Vierzehendens: Wie Christus am Creutz gehangen ist/ und seiner Menschheit nach wegen seiner Marter einen grossen Durst gelitten / so hat man ihn mit Eßig und Gallen geträncket. Wovon die Heilige Schrifft in Tillim. c. 69. (Psal. 68.) v. 22. also lautet : Sie gaben mir Gallen zur Speise / und in meinen Durst tränckten sie mich mit Eßig.

Funffzehendens : Christus ist zwischen zweyen Schächern gecreutziget worden. Und dieses hat vorgesagt Isaias c. 53. v. 12. da er gesprochen: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet worden.

Sechzehendens: Man hat Christo dem HErrn über sein Haupt auf das Creutz eine Uberschrifft angeschlagen : JEsus von Nazareth ein König der Juden. Und dieses hat angedeutet die Heil. Schrifft in Tillim. c. 74. (Psal. 73) v. 12. GOtt aber unser König für ewigen Zeiten. Er hat Heyl gewürcket mitten auf Erden.

Siebenzehendens : Da Christus am Creutz verschieden ist / so ist seine Seyten mit einer Lantzen eröffnet worden. Welches hat angedeutet der Prophet Zacharias c. 12. v. 10. da er gesprochen : Sie werden mich anschauen / den sie durchstochen haben. Und aus der eröffneten Wunden ist Blut und Wasser geronnen. Welches die Heil. Schrifft angedeutet hat in Tillim. c. 22. (Psal. 21.) v. 15. mit folgenden Worten : Ich bin ausgeschittet wie Wasser ::: mein Hertz ist mitten in meinen Leibe worden wie Wax/ das zerschmeltzet.

Achtzehendens : Da Christus ist gecreutziget worden. Von der sechsten Stunde an ward eine Finsternuß über den gantzen Erdboden / biß zu der neundten Stunde. Matthæi c. 27. v. 45. Welches hat angedeutet der Prophet Amos. c. 5. v. 20. da er also gesprochen : Wird nicht der Tag des HErrn Finsternuß und kein Licht seyn? wird er nicht tunckel seyn, und keinen Glantz haben? Und Joel c. 2. v. 31. Die Sonne wird sich in Finsternuß verwandlen / und der Mond in Blut / ehe dann der grosse/ und erschröckliche Tag des HErrn kommen wird.

Neunzehendens : Nach dem Tod hat man den allerheiligsten Leichnam Christi JEsu vom Creutz genommen / und in ein Grab geleget: welches Grab biß auf die jetzige Zeiten von denen Catholischen Christen besuchet / und in grösten Ehren gehalten wird. Vermög der Prophezeyhung Isaiæ c. 11. v. 10. da es also lautet : An dem Tage werden die Heyden anbetten die Wurtzel Jesse / denselben nehmlich / der zum Zeichen der Völcker stehet / und sein Grab wird herrlich seyn. Und in den Klag-Liedern Jeremiæ c. 3. v. 6. Er hat mich in die Finsternuß gesetzt / wie die jenigen / die sterben und immer tod bleiben. Und in Tillim. c. 88. (Psal. 87.) v. 7. Sie haben mich unten in die Gruben gelegt: in die Finsternuß / und in dem Schatten des Tods.

Zwantzigstens : Nachdeme Christus am Creutz verschieden / ist seine allerheiligste Seel in die Vorhölle gestiegen, und die Seelen der Heil. Vättern besuchet/ ihnen die würckliche Erlösung verkündiget/ und dieselbe aus der Finsternuß erlediget. Welches der Prophet Zacharias c. 9. v. 11. vorgesagt, wie folget: So hast du auch durch das Blut deines Bundes deine Gefangene aus der Gruben gelassen / darinn kein Wasser ist.

Ein und zwantzigstens : Christus ist nach seinem Tod am dritten Tag von Toden auferstanden, und hat mit seinen Jüngern

gern zu verschiedenen mahlen gantzer 40. Täge gewandelt. Von welcher Auferstehung er längstens bevor bey dem Propheten Sophonias c. 3. v. 8. also gesprochen: Du solt auf mich warten/ spricht der HErr an dem Tage / wenn ich in künfftigen Zeiten wiederum auffstehen werde. Und in Tillim. c. 16. (Psal. 15.) v. 10. wird also gelesen: Du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen / noch gestatten / daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Und c. 3. (Psal. 3.) v. 5. Ich habe geschlummert/ und bin in einen tieffen Schlaff gesuncken: auch bin ich wiederum aufgestanden, denn der HErr hat mich aufgenommen.

Zwey und zwantzigstens: Nach der Auferstehung von den Toden ist Christus in viertzig Tagen im Angesicht mehr als 500. Männer vom Berg Oliveti glorreich gen Himmel gefahren. Welches ist vorgesagt worden in Tillim. c. 68. (Psal. 67.) v. 19. wie folget: Du bist hinauf gefahren in die Höhe, hast die Gefängnuß gefangen genommen; und Gaaben empfangen in den Menschen. Und v. 5. Singet GOtt/ Lob singet seinem Nahmen: machet ihm eine raume Bahn/ der über den Niedergang (das ist/ nach seinem ausgestandenen Tod) auffahret: Sein Nahm ist der HErr.

Drey und zwantzigstens: Nachdem Christus gen Himmel aufgefahren / und von seinem Himmlischen Vatter/ als ein glorreicher Obsieger des Todes, und des Teuffels die Ehre bekommen / ist er zur Rechten des Himmlischen Vatters / als ein ewiger König gesetzet worden. Und dieses hat angedeutet die Heil. Schrifft in Tillim c. 110. (Psal. 109.) à v. 1. mit folgenden Worten: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn / setze dich zu meiner rechten Hand / biß daß ich deine Feinde lege zum Schemmel deiner Füsse. Und in dem Buch Samuel (welches bey uns Christen das erste Buch der Königen benahmset wird) c. 2. v. 10. ist davon also zu lesen: Der HErr wird richten die äuserste Gräntzen der Erden. Er wird auch seinem Könige die Herrschafft geben / und das Horn seines Gesalbten erhöhen.

Vier und zwantzigstens: Nach dem Christus zur Rechten seines Himmlischen Vatters gesessen/ hat er nach 10. Tagen über seine Apostel / und andere Glaubige, die mit ihnen vor Forcht der Juden versamlet waren, dem Heil. Geist in Gestalt feuriger Zungen geschicket / welcher sich auf einen jeden von ihnen gesetzet, wunderthätiger Weiß in dem Christlichen Glauben erleuchtet und gestärcket: und sie wurden alle mit dem Heil. Geist erfüllet, und fiengen an mit vielerley Zungen zu reden/ nach dem es ihnen der Heil. Geist gab auszusprechen. Wie es Joel prophezeyet: c. 2. à v. 28. mit diesen Worten: Es wird nach diesen geschehen / daß ich meinen Geist über alles Fleisch ausgiessen werde: und euere Söhne und euere Töchter sollen weissagen: euere Alten sollen Traume traumen/ und euere junge Männer sollen Gesichte sehen. Daß aber die Aposteln haben sollen grosse Wunder thuen / und dieselbe würcklich gethan haben, bezeuget dieses nicht allein das neue Gesatz Christi des HErrn / sondern auch weitershin der Prophet Joel in obbemelten Orth / da er in der Persohn des HErrn also meldet: Ich will Wunder-Zeichen geben im Himmel und auf Erden.

Fünff und zwantzigstens: Nach diesem seynd die Apostel Christi in unterschiedliche und weit entlegene Länder ausgegangen / das Wort GOttes geprediget / und allen Völckern verkündiget, dieselbe Verkündigung aber mit ihrer Marter und Tod bekräfftiget / daß JEsus Christus ein wahrer Sohn des lebendigen GOttes/ und folgsam der wahre und von GOTT der gantzen Welt versprochene Meßias seye. Und dieses ist vorgesagt worden In Tillim c. 19. (Psal. 18.) à v. 4. wie folget: Es sind keine Sprachen noch Zungen/ darinn man ihre Stimm nicht höre. Ihr Geläut ist in der gantzen Welt ausgangen: und ihre Wort biß zum Ende des Erdbodens. Und c. 64. (Psal. 63.) à v. 9. Alle die sie sahen entsetzten sich: und allen Menschen kam eine Forcht an/ und sie verkündigten die Wercke GOttes/ und verstunden seine Thaten.

Sechs und zwantzigstens: Bey dieser Verkündigung des Göttlichen Worts haben die Apostel viel tausend und tausend Völcker/ ja auch gantze und grosse Königreiche zu dem wahren, und allein seeligmachenden Christlichen Catholischen Glauben bekehret. Also daß davon GOtt bey dem Propheten Isaias c. 60. à v. 1. also redet: Stehe auf Jerusalem / und laß dich erleuch-

erleuchten: dann dein Licht ist kommen/ und die Herrlichkeit des HErrn ist über dich aufgangen. Denn siehe/ Finsternuß wird den Erdboden bedecken/ und Tunckelheit die Völcker: aber über dich wird der HErr aufgehen; und in dir wird man eine Herrlichkeit schauen. So werden die Heyden in deinem Licht wandeln/ und die Könige im Glantz deines Aufgangs. Hebe deine Augen auf ringsherum/ und siehe/ diese alle haben sich versamlet/ und kommen zu dir: deine Söhne werden von ferne kommen/ und deine Töchter werden zur Seithen auffstehen. Alsdann wirst du sehen, und wirst die Fülle haben/ auch wird sich dein Hertz verwundern/ und ausbreiten/ wenn sich die Menge des Meers zu dir bekehren wird/ und die Macht der Heyden zu dir kommen.

Sieben und zwantzigstens: Bevor als Christus ist gefangen und zum Tod verurtheilet worden/ hat er sein bitteres Leyden seinen Jüngern recht klar und deutlich vorgesagt; und damit seines unschuldigen Tods/ und der Erlösung des gantzen Menschlichen Geschlechts eine stäte und ewige Gedächtnuß unter seinen Glaubigen verbleiben möchte/ hat er GOtt ein höchst wohlgefälliges Opffer unter Gestalten des Brods und Weins eingesetzet. Worunter er seinen Glaubigen sein eigenes Fleisch und Blut (welches beydes er vor unsere Sünden seinem Himmlischen Vatter am Creutz geopffert) zur Speise und Geträncke geben thut. Von welchem Opffer der Prophet Malachias c. 3. v. 4. also redet: Das Opffer Juda/ und Jerusalem wird dem HErrn wohlgefallen/ wie die Tage von Anbeginn/ und wie die alte Jahren. Und der Prophet Zacharias schreibet davon c. 9. v. 17. also: Denn was Gutes ist an ihm/ und was ist an ihm schönes/ ohn das Korn der Außerwählten/ und der Wein/ daraus Jungfrauen herfür wachsen. Und in Tillim c. 111. (Psal. 110.) v. 4. Er hat ein Gedächtnuß seiner Wundern aufgerichtet/ der gütige und barmhertzige HErr: Speise hat er gegeben/ denen die ihn förchten. Und mit diesem seinem allerheiligsten Fleisch und Blut hat er auch gleich dißmahl seine Jünger gespeiset/ und geträncket, welches der Prophet Isaias c. 25. v. 6. mit folgenden Worten vorgesagt hat: Der HErr der Heerschaaren wird allen Völckern auf diesem Berge ein Fettmahl anrichten/ ein Mahl von lautern Wein/ von Fetten/ das voll Marck ist/ von Wein der von den Hefen gereiniget ist. Nebst diesem Allerheiligsten Sacrament des Altars (wahren Fleisches und Bluts Christi JEsu) hat Christus (der die Göttliche Weißheit ist) auch noch andere sechs Sacramenten unter seinen Glaubigen eingesetzet, als da seynd/ die Tauff/ die Firmung, die Buß/ die letzte Oelung, die Priesterliche Weyhung, und der Ehestand. Von welchen sieben Sacramenten in denen Sprüchen Salomonis c. 9. à v. 1. also zu lesen ist: Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebauet/ und sieben Saulen ausgehauen. Sie hat ihre Schlacht-Opffer geopffert/ ihren Wein hat sie gemischet/ und ihren Tisch zugerichtet. Sie hat ihre Mägde ausgesandt auf das Schloß zu laden/ und auf die Mauren der Stadt. Ist jemand klein/ der komme zu mir; und sie sprach zu den Unweisen: kommet/ esset mein Brod/ und trincket den Wein/ den ich euch gemischet habe.

Acht und zwantzigstens: Anjetzo herrschet Christus der HErr in denen Hertzen seiner Glaubigen/ und wird herrschen biß zum Ende der Welt. Wie es zu lesen ist in Tillim c. 97. (Psal. 96.) v. 1. Der HErr regieret/ darum frolocke der Erdboden: und viel Insuln erfreuen sich. Und c. 93. (Psal. 92.) à v. 1. Der HErr regieret/ und hat sich mit Zierde gekleydet/ der HErr hat Stärcke angelegt/ und hat sich umgürtet/ dann er hat den Erdboden befestiget/ daß er nicht wird beweget werden. Dein Stul ist von der Zeit bereitet: du bist von Ewigkeit her. Und c. 72. (Psal. 71) v. 8 und 17. Er wird herrschen von einem Meer zum andern: und von Fluß biß zum Ende des Erdbodens. Sein Nahme sey gebenedeyet in Ewigkeit: für der Sonnen wird sein Nahme bleiben. Und es sollen in ihm geseegnet werden alle Geschlechte der Erden.

Und über seine Auserwählten im Himmel soll er herrschen in alle Ewigkeit. in Tillim. c. 29. (Psal. 28.) v. 10. Der HErr wird wie ein König sitzen ewiglich. Nehmlich, nach dem jüngsten Gericht, wie bezeuget die Heil. Schrifft in dem Buch Samuelis (welches bey uns Christen das erste

erste Buch der Königen benahmset wird) c. 2. v. 10. Der HErr wird richten die äuserste Gräntzen der Erden. Er wird auch seinem Könige die Herrschafft geben / und das Horn seines Gesalbten erhöhen. Damahls werden die Gerechten die ewige Belohnung vor dem Angesicht aller Menschen / Engeln / und Teuffeln bekommen. Wie es bezeuget Isaias c. 40. v. 10. Siehe GOtt der HErr wird in der Stärcke kommen / und sein Arm (Meßias) wird herrschen. Siehe seine Belohnung ist bey ihm / und sein Werck ist für ihm. Und c. 49. v. 10. Sie (die Gerechte) werden weder Hunger noch Durst leiden; die Hitze samt der Sonnen wird sie nicht beleidigen: Dann ihr Erbarmer wird sie regieren / und wird sie träncken an den Wasser-Brunnen. Diejenige aber / welche an Christum nicht glauben, wie auch die / welche in einer Tod-Sünd / ohne Buß / von dieser Welt scheyden / wird er Meßias Christus JEsus / in die ewige höllische Peyn verdammen. Wie darvon eben Isaias c. 13. v. 9. also redet: Siehe der Tag des HErrn wird kommen, der grausame Tag / der voller Ungnad / und Zorns und Grimmen ist / das Land in Verwüstung zu setzen / und die Sünder daraus zu vertilgen. Und Ezechielis c. 22. à v. 21. spricht GOtt zu denen Sündern: Ich will euch beyeinander bringen / und will euch in Feuer meines Grimmen verbrennen, und ihr sollet mitten drinnen geschmoltzen werden / wie Silber im Ofen geschmoltzen wird / also sollet ihr mitten drinnen seyn: und ihr sollet wissen / daß ich der HErr bin / wenn ich meinen Grimm über euch ausgossen habe. Daß aber alle diese vom letzten Gericht angezogene Schrifften den Meßiam Christum betreffen, bezeuget es Christus selbsten in seinem neuen Gesatz Joannis c. 5. v. 22. und 27. da er also redet: Der Vatter richtet niemand / sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben / und hat ihm Macht geben / das Gerichte zu halten / darum / daß er des Menschen Sohn ist. Welches auch aus dem alten Gesatz sattsam kan abgenommen werden (alle andere Oerther desselben zu geschweigen) da GOtt der Vatter bey dem Propheten Isaia c. 42. v. 1. und 3. von seinem Sohn Meßia also meldet: Siehe / das ist mein Knecht; ich will ihn aufnehmen / er ist mein Auserwählter / meine Seele hat an ihm einen Wohlgefallen: Ich habe meinen Geist auf ihn geben / er wird den Heyden das Recht herfür bringen ... Er wird das Recht in Wahrheit ausführen.

Das drey und zwantzigste Capitel.

Ob die Zeit vermög des Ausspruchs Rabbi Eliä, der Ankunfft Meßiä schon verflossen.

Es ist auf dieser Welt nichts klärers und gewissers, als dieses / daß die Zeit der Ankunfft des Meßiä schon längst verflossen seye, und dieses geschahe (da ich dieses schreibe) schon vor siebenzehen hundert und etlich und dreyßig Jahren. Also / daß die in einem stätten Golus sich befindende, und nach dem Meßias / als ihrem eintzigen Trost wehemütigst seufftzende Juden, diese schon vor so viel hundert Jahren verflossene und von ihnen selbsten (da sie sich längst zu dem wahren Meßias bekehren solten) versaumte Zeit mit blutigen Zähren beweinen solten, und auf das wenigste die jetzt annoch lebende Pharisäer solten die Augen ihres Gemüts aufthun / dieselbe gegen dem getreuen GOtt (der da in seinen Versprechen niemanden betriegen kan) wenden / ihn um jene vollkommene Erleuchtung grundhertzigst bitten / und sich entweder in denen Christlichen Büchern um die Wahrheit dessen umsehen, oder mit gelehrten Christlichen Geistlichen, dessentwe-

wegen öffters mit einem guten Gemüth handlen. So möchten sie den so offt beleidigten, und gelästerten Meßiam wiederum besänfftigen/ und eine solche Gnad erhalten/ daß sie ihn vollkommentlich erkennen, und sein Gesatz annehmen möchten.

Dann daß schon die Zeit der Ankunfft Meßiä längst verflossen seye, ist es so gewiß/ daß dieses auch die jetzige Juden selbsten erkennen, und die vorige längst erkennet haben. Dann der Rabbi Even Eira spricht über diese Wort des Propheten Jschai cap. 52. Siehe mein Knecht wird weißlich handlen/ also: Viel (Rabbiner) haben diese Wörter von dem Meßias ausgeleget. Es haben unsere Alte seeliger Gedächtnuß gesagt: daß der Meßias wäre gebohren worden an dem Tag/ da der Tempel zerstöhret worden/ und daß er seye an Ketten angebunden. Aus diesem können die jezt lebende unglaubige Juden erkennen/ wie übel sie daran seynd/ daß sie jetzt noch nicht glauben wollen, daß der Meßias schon kommen seye/ dieweilen ihre Vorfahrer/ und zwar (wie sie selbst gestehen) Hochgelehrte und fromme Rabbiner ausgesagt haben/ daß der Meßias schon damahls kommen seye/ wann der Tempel zerstöhret worden/ welches vor siebenzehen hundert Jahren geschehen ist.

Nicht allein dieses/ sondern sie haben ihnen schon öffters falsche Meßias aufgenommen, und haben vermeynet/ weilen die Zeit des Meßiä schon vorbey ist, daß auch der Meßias nicht mehr ausbleiben kan. Seynd aber darbey schändlich betrogen worden, und bisweilen bey solchen Gelegenheiten ihrer viel um das Leben kommen.

In Talmud Sanhedrin fol. 97. col. 1. ist zu lesen: Die von Haus Eliä lehren/ daß sechs tausend Jahr die Welt soll stehen/ zwey tausend Jahr wird die Welt leehr seyn/ das ist: ohne einigen äuserlichen/ und ausdrücklichen Gesatz/ zwey tausend Jahr die Zeit des Gesatzes Moysis. Und zwey tausend Jahr die Täge des Meßias.

Jetzt will ich die Juden fragen: Ob dann schon die Täge des Meßiä seynd/ oder nicht? Sagen sie: daß die Täge des Meßiä da seynd, so müssen sie auch sagen, daß Meßias da ist. Und wann er da ist, so seynd sie schuldig ihn zu erkennen/ und sein neues Gesatz (von welchem so offt in ihren Schrifften gehandlet wird) anzunehmen; und uns von ihme/ wo er anzutreffen seye/ eine Wissenschafft zu geben/ damit wir auch unsere Freud an ihn haben/ dieweilen er der gantzen Welt soll zu einem sonderlichen Trost seyn. Können sie uns aber keinen Meßias zeigen/ so seynd sie schuldig den unseren wahren und wunderthätigen Meßias mit uns zu bekennen, und an ihn als an wahren GOtt und Menschen zu glauben/ und ihre gantze Hoffnung, durch ihn das ewige Leben zu erhalten/ auf ihn zu setzen.

Sagen sie aber/ daß die Täge des Meßias noch nicht da seynd. So müssen sie ihren Talmud einer Lugen straffen/ daß er sie in so wichtigen Sachen betriegen thut/ da er ihnen eben so viel vorbringet, als wann er sagen thäte, daß der wahre Meßias soll von Adam an gerechnet/ in vier tausend Jahren auf die Welt kommen/ und sein neues Gesatz der gantzen Welt vorbringen. Unterdessen seynd die bemelte vier tausend Jahr schon vor siebenzehen hundert und etlich und dreyßig Jahren verflossen. Wie es leicht auszuraiten ist/ obschon bey dieser Raitung denen Juden bis zwey hundert Jahr abgehen. Aber dieses hat wenig zu bedeuten; indeme auch vermög ihrer Rechnung die obbesagte vier tausend Jahr vor funfzehen hundert Jahren haben verfliessen müssen. Und dieses ist gewiß eine geraume Zeit.

Jetzt wollen wir auf unsere Arth dieselbe Raitung vorstellen/ doch aber nur summariter, dieweilen uns die Juden in diesem Fall beyfallen/ und nur einige zwey hundert Jahr uns ablaugnen wollen. Welches da wir ihnen zulassen/ so haben wir doch schon über die vier tausend Jahr, vor die Täge des Meßias/ mehr als funffzehen hundert Jahr.

Von

Vom Anfang der Welt	Jahr. Monat.
bis zu Ende der Sünd-Flut seynd verflossen	1656. J.
Vom Ende der Sünd-Flut bis zum Ausgang der Kindern Israel aus den Egypten-Land	887. J.
Vom Ausgang aus Egypten bis zum Ende der Babylonischen Gefängnuß / da der Cyrus die Juden entlassen	932. J.
Vom Ende der Babylonischen Gefängnuß bis zu dem ein und viertzigsten Julianischen Jahr (vermög der Ausrechnung/und gründlichen Beweißthum des Wohl Ehrwürdigen / und Hochgelehrten Patris Tirini è S. J.) da der wahre Meßias Christus JEsus aus der unbefleckten Jungfrau Maria zu Bethlehem gebohren war / seynd verflossen	525. J. 9. M.
Dieses alles zusammen gerechnet / thut	4000. J. 9. M.
Sieder dieser Zeit aber rechnen wir Christen wiederum / da ich dieses Buch habe angefangen zu schreiben den 31 Decembris,	1736. J. 9. M.

Also vermög dieser Rechnung folgen diese drey Sachen.

Erstens: daß der wahre Meßias Christus JEsus gleich nach verflossenen vier Tausend Jahren von Erschaffung der Welt ist gebohren worden/ und also würcklich vermög der Aussag des sonsten lugenhafften Buchs Talmuds / auf die Welt kommen. Daß aber das Buch Talmud meistentheils mit Lugen angefilt ist / werde es im Anderten Theil beweisen. In diesem Punct aber wegen der Ankunfft Meßiä triefft es zu / und es ist kein Wunder / dann ein jedweder Lugner redet bisweilen auch die Wahrheit.

Zum anderten folget: daß die Welt schon stehet . . 5735. Jahr.

Zum dritten folget: daß die Welt, vermög der Lehre des Talmuds / noch stehen soll . . 265. Jahr.

Also kan ich es gar nicht fassen / wie die jetzige Juden auf die Zukunfft des Meßias warten können, da die so wohl von denen Talmudisten gemeinte, wie auch die von GOtt darzu bestellte und benennte Zeit schon lang verflossen ist.

Dann GOtt saget selbsten durch den Propheten Malachiam c. 3. v. 1. also: Sihe / ich will meinen Engel senden / und er wird vor mir den Weeg bereiten / und bald soll der HErr kommen zu seinem Tempel / den ihr suchet, und der Engel des Bunds / den ihr begehret. Aus diesem ist ja klar, daß der wahre Meßias hat sollen kommen in denselben Tempel / der zur Zeit des Propheten Malachiä zu Jerusalem gestanden ist. Nicht aber, wie es etwelche Juden verkehren wollen / und sagen, daß diese Prophezeyhung auf den dritten Tempel deutet / der da noch zu Jerusalem soll gebauet werden; indeme der Prophet saget / daß der HErr (Meßias) soll bald kommen / wo doch sieder der Zeit / als dieses der Prophet Malachias geredet / schon über 2000. Jahr verflossen seynd.

Dieses erkläret der Prophet Aggeus c. 2. v. 7. und 8. da er sagt: Also spricht der HErr Sabaoth: es ist noch ein kleines dahin / und ich will Himmel und Erden / das Meer und Trocken bewegen / und alle Völcker zittern machen; da soll kommen der Trost aller Heyden / und ich will dieses Haus mit Ehr erfüllen / spricht der HErr Sabaoth. Und am 10. v. sagt der Prophet: Es soll die Ehr dieses letzten Hauses grösser seyn / als des ersten gewesen: Spricht der HErr Sabaoth.

Allhier frage ich wiederum die Juden / ob sie wissen / was dieses bedeutet: Dieses letzten Hauses? ob dann nach dem letzten Haus / noch ein anderes Haus zu warten seye? dann daß der Prophet von diesem Haus / welches zu seiner Zeit gebauet war / und gestanden / diese Prophezeyung geschrieben / kan niemand gescheider Weis zweyfflen / und voraus, da er es noch selbsten erkläret, sprechend: Es ist noch ein Kleines dahin. Wo doch sieder derselben Prophezeyhung über zwey Tausend Jahr verflossen seyn.

Wider dieses wenden die Juden vor, und sagen, es müsse noch ein anderes Haus gebauet werden; indeme GOtt

solle gesagt haben: In Feuer ist dieses Haus zerstöhret worden / so will ich es wiederum in Feuer bauen. Dieses Haus aber/welches zur Zeit des Propheten Aggei gestanden ist, ware nicht in Feuer gebauet.

Also muß nothwendiger Weis noch ein anderes Haus erwartet werden. Auf dieses antworte ich also: GOtt sagt bey dem Propheten Zacharias c. 13. v. 9. also: Es wird in gantzen Land geschehen/ spricht der HErr, daß zwey Theile darinnen zerstreuet, und weg geraumet werden sollen / und das dritte Theil soll darinnen übrig gelassen werden. Und ich will daselbige dritte Theil durchs Feuer führen / und will sie in Feuer läutern / wie das Sielber geläutert wird / und prüfen sie/ wie man das Gold prüfet.

Und David sagt in Tillim. c. 26. (Psalmo 25.) v. 2. Prüfe mich HErr! und versuche mich / brenn meine Niern, und mein Hertz. Jetzt frage ich wiederum die Juden: ob dann GOtt durch das Probier-Feuer des dritten Theils / ein rechtes ordinary Feuer verstanden hat? oder, ob David seine eigene Niern mit samt dem Hertz in ein rechtes Feuer hat ein Verlangen geleget, und darinnen verbrennet zu werden? Jch glaube, daß dieses dem David niemahls beygefallen seye; daß sein Hertz hätte wollen das wahre elementarische Feuer verkosten; dann in diesem Feuer hätte sich dasselbe schlecht abgekühlet.

Und GOtt selbsten hat auch den dritten Theil in das rechte Feuer bey diesem Ausspruch nicht gewidmet / sondern entweder die Bauung / oder aber das Feuer auf andere Manier verstanden. Wann GOtt in dem Wörtlein Feuer eine Gleichnuß verborgen hat / so hat er durch dasselbe Wort verstanden den grossen Eyffer der damahligen Vorstehern, und Bauwerckern dieses Hauses/ mit welchem sie dieses Haus gebauet haben / daß sie gar darüber vor Eyffer geweinet haben, da sie sahen/ daß dasselbe in aller Vollkommenheit dem vorigen Tempel nicht gleichet. Hat aber GOtt durch das Wort Bauen eine Gleichnuß wollen verstehen, so hat Er nicht das Bauen / sondern die Einweihung dessen gemeinet / welche von GOtt würcklich durch das Feuer geschehen ist; Jndeme GOtt das erste Opffer zu verehren ein Feuer vom Himmel geschicket / das Opffer verzehret, und denen Juden augenscheinlich zu erkennen gegeben, daß er sie wiederum zu Gnaden angenommen / und dasselbe Haus zu seiner Wohnung gemachet hat; wie es die Bücher der Machabeer bezeugen thun. Von diesen Bauen, und von diesem Haus / wie auch von diesem Feuer könte ich noch andere schöne Auslegungen vorbringen, allein unterdessen ist an denen genug. Und bleibet darbey / daß GOtt damahls von diesem zur Zeit Aggei und Malachiä gebauten Haus/ dieses gesaget, und nicht von einem andern. Also schlüsse das Capitel / und sage, daß der Ankunfft Meßiä Christi JEsu die von GOtt bestimmte, wie auch die von dem Hause Eliä gemeinte Zeit über allemassen schön zugetroffen hat.

Das vier und zwantzigste Capitel.

Ob dann um die Zeit der Ankunfft Meßiä JEsu Christi der Scepter von dem Haus Juda benommen war?

Diese Frag ist so klar durch das Jüdische Golus beantwortet und bejahet / daß sie von Rechtswegen keine Prob mehr brauchen thut. Dann wann die Juden einen Scepter (das ist: einen König) hätten, so wären sie nicht unter uns zerstreuet/ hätten ihr eigenes Königreich / und andere Nothwendigkeiten zum herrschen. Aber sie haben nichts desgleichen, ausgenommen noch ein eytle Hoffnung / die doch niemahl wird werckstellig werden / voraus auf eine solche Manier / wie sie es ihnen einbilden.

Diese Könige aber / welche sie zur Zeit

Meßiä Christi gehabt / waren nicht von dem Geschlecht Juda / ja, sie waren auch gar keine Israeliter / sondern Idumeer, wie es die Juden selbsten gar gut wissen, und niemahls laugnen werden. Es waren doch manche so unsinnig / daß sie (weilen die Zeit des Meßiä da war) vermeinet haben / der Herodes wäre der von GOtt versprochene Meßias / da er doch nicht einmahl von dem Saamen Jacobs war / geschweige von dem Saamen Davids / welchem von GOtt ausdrücklich versprochen ware, daß Meßias solle von seinem Saamen gebohren werden.

Und da schon alle dieselbe Herodes gestorben seynd, und keiner mehr von ihnen übrig / der da über die Juden herrschen möchte / und sie auch keinen König mehr haben / so lügen doch manche denen andern vor, daß sie einen würcklichen König / und zwar von dem Haus Juda / haben, aber nicht da / sondern hinter einem Fluß Sabbation genannt. Welcher Fluß (wie sie sagen) so ungestimm ist / daß er die gantze Wochen von sich / und vieleicht über sich die Steiner wirfft / also, daß kein Mensch darüber kommen kan / ausgenommen am Schabbes / da soll er still seyn / aber am Schabbes (sagen sie) dörffen wir nicht reisen, so können wir zu ihnen in dasselbe Land nicht kommen.

Dieweilen aber von dieser Fabel im 15. Capitl schon gehandlet worden, so thue meinen liebwehrtesten Leser dahin anweisen. Doch aber zu einem Uberfluß frage ich die Europeysche Juden / wie derselbe hinter dem Fluß Sabbation regierende König heise? oder wessen Sohn er seye? Vieleicht ist derselbe der wahre Meßias / und hat vergessen diese unsere Europeysche Pharisäer zu samlen. Oder will er mit ihnen nichts vorhaben. Dieweilen sie keine rechte Juden seyn / sondern nur alte Jüdische Ketzer? Mir ist das Weesen sehr verdächtig; dann ich kann mir es nicht anderst einbilden / als / daß ein solcher Fluß Sabbation, und das jetzige Jüdische Königreich an diesem Ort seyn muß / wo der grosse Ochs Scherebore gewesen ist / und dieselbe Juden werden schon diesen Ochsen aufgessen, und vieleicht auch den Wein aus Adams Keller ausgetruncken haben / also / daß unsere Juden nichts mehr darvon bekomen werden.

Ich weiß wohl / was ihnen die Juden dabey gedencken werden / sie werden meynen / ich habe die Heilige Schrifft nicht recht durchgelesen, und weiß nicht / daß das grosse Jüdische Tractament soll geschehen auf dem Berg Sion; Indeme GOtt bey dem Propheten Isaias c. 25. v. 6 also sagt: Der HErr der Herrschaaren wird allen Völckern auf diesem Berge ein Fettmahl anrichten / ein Mahl von lautern Wein; von Fettem / das voll Marck ist / von Wein / der von den Hefen gereiniget ist. Aber meine liebe Juden / wann ihr dieses von mir meynet / so fählet ihr. Dieses ist mir alles wohl bewust / doch aber ist mir auch bewust darbey / daß diese Schrifft nicht auf eine solche Mahlzeit deutet / welche von einem alten Ochsen Fleisch soll zugerichtet werden, sondern sie deutet auf diese vornehmste / unvergleichliche, und in alle Ewigkeit gebenedeyte Mahlzeit, welche der wahre Meßias Christus JEsus seinen Aposteln und Jüngern vor seinem bitteren Leyden und Sterben zubereitet hat, da er ihnen unter der Gestalt des Brods und Weins seinen eigenen Leib zu essen / und sein eigenes unschuldiges Blut zu trincken gegeben, und zu ihnen gesagt: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der da wird vor euch verrathen werden, und da er ihnen den Kelch gabe / sagte er: Nehmet hin, und trinckts aus diesem alle, dann dieses ist der Kelch meines Bluts des neuen und ewigen Bunds, welches vor euch / und vor viel Andere wird ausgegossen werde, zur Vergebung der Sünden. Auf diese vornehmste und bevor auf dieser Welt niemahl gehörte Mahlzeit deutet der Prophet, da er von einer herzlichen Mahlzeit reden thut: Und solche Mahlzeit / nemlich den wahren Leib / und das wahre Blut des wahren Meßiä Christi JEsu geniessen wir Christen, so offt wir wollen / und durch denselben Genuß werden unsere Augen mehr und mehr eröffnet / den Heyland der Welt mehr und mehr zu erkennen, an ihm zu glauben, und zu hoffen, ja ihn lieben als unseren eintzigen / ewigen und barmhertzigen GOtt / der uns nicht nur mit dem Fleisch von einem viel tausend-jährigen Ochsen / sondern mit seinem eigenen Jungfräulichen Fleisch und Blut speiset / und trancket.

Welches Fleisch und Blut er vor unser ewiges Heyl in die Hände der Gottlosen auf dem Berg Calvariä dargegeben hat. Und von welchem Fleisch und Blut/ welches unter der Gestalt des Brods und Weins verborgen ist / hat gar schön und troſtreich geredet der Prophet Zacharias c. 9. v. 10. sprechend: Denn was guts ist an ihm / und was ist an ihm schönes ohn das Korn der Auserwählten / und der Wein/ daraus Jungfrauen herfür wachsen? Andere Juden reden wiederum was anderes / und sagen / daß der Patriarch Jacob hat wollen von dem Jüdischen Sceptr prophezeyen / als nemlich: daß das Sceptr von dem Stamm Juda nicht wird hingenommen werden / noch der Hertzog von seinem Schoß / bis da wird kommen / der da soll gesand werden/ das ist: der wahre Meßias. Aber (sagen die Juden) GOtt hat es ihme nicht zugelassen, damit er es prophezeyen kunte / aus Ursach: dieweilen die Kinder Jsrael bey dem Berg Synai / den Moysen von dem Berg nicht haben mit Geduld erwarten mögen/ sondern haben ihnen ein Kalb gemacht, und dasselbe anstatt eines wahren GOtts verehret. Aus dieser Antwort folget so viel, als daß die Juden selbsten ihren Patriarchen zu einem Lugner und falschen Propheten machen, und zugleich den Moyses; dann der Moyses ist in allen diesen Sachen mit interssiret / als der die Sachen alle / erst nach dem gemachten und verehrten Kalb, beschrieben hat. Ja sie machen so gar GOtt den allmächtigen zu einem Lugner, indeme GOtt den Moysen / denen Jsraelitern als einen rechten und wahrhafften Propheten vorgestellet / und alle seine Schrifften und völlige Lehr mit so viel Wunder bezeuget / und bekräfftiget hat. Höret weiter ihr Juden: entweder hat Jacob bey dem letzten Seegen / welchen er seinen Söhnen gegeben hat / die reine Wahrheit geredet, oder aber gelogen? hat er die Wahrheit geredet? so ist ja wahr / daß das Sceptr so lang bey dem Stamm Juda geblieben / so lang der Meßias nicht kommen ist; hat er aber in diesem Fall gelogen? so ist ihme auch nicht zu glauben, daß er mit dem Engel gestritten hat / und von ihm an einem Schenckel beschädiget worden. Derohalben habt ihr immer ohne alles Bedencken das hintere Theil essen können / dann das hintere Theil von dem Vieh ist das beste. Und ich sage euch aufrichtig: wann diese Prophezeyhung von dem Sceptr Juda nicht recht ist, so ist die gantze Heilige Schrifft nicht recht. Und alles dieses, was ihr wider dieses Argument vorwenden werdet/ ist nicht recht.

Das fünff und zwantzigste Capitel.

Ob zur Zeit der Ankunfft Meßiä Christi JEsu der von dem Propheten Balaam (Bilam) vorgesagte Stern über das Jüdische Land erschienen ist?

DAß derjenige Stern / von welchem der Prophet Balaam (Bilom) geredet / zur Zeit der Geburth Meßiä Christi JEsu erschienen ist / kann kein gelehrter Jud laugnen, sonsten wird er sein Ungelehrheit klar an den Tag geben; dann ein jeder gelehrter und in denen alten Jüdischen Geschichten (welche der Hochgelehrte Jud Nahmens Joseph geschrieben hat) erfahrner Jud muß wissen / daß der König Herodes Ascalonita kurtz vor seinem Tod hat lassen zu Bethlehem, und in derselben Gegend alle Kinder ümbringen / wie es auch der Prophet Jeremias c. 31. v. 15. mit folgenden Worten vorgesagt hat: Man hat auf der Höhe eine klägliche Stimme gehöret / ein Trauren und Weinen / Rachel beweinet ihre Kinder / und wolte sich über sie nicht trösten lassen / denn sie sind nicht mehr verhanden.

Dieses alles aber geschahe auf folgende Weis, wie es der Heil. Matthäus beschreibet c. 2. Als nun JEsus gebohren war / zu Bethlehem Juda / in den Tagen

des Königs Herodis/ sihe, da kamen die Weisen vom Aufgang gen Jerusalem / und sprachen: wo ist der König der Juden / der gebohren ist? dann wir haben gesehen seinen Stern im Aufgang / und seyn kommen ihn anzubetten. Da dis aber der König Herodes hörete / erschrack er / und gantz Jerusalem mit ihm. Und er versamlete alle Obersten der Priester / und die Schrifft-Gelehrte des Volcks / und erforschete von ihnen / wo Christus solte gebohren werden? Sie aber sprachen zu ihm: zu Bethlehem Juda. Dann also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem in Land Juda / bist mit nichten die geringste unter denen Fürsten Juda: dann aus dir wird der Hertzog herfür gehen / der mein Volck Jsrael regieren soll. Da foderte Herodes die Weisen heimlich, und erkundigte mit Fleiß von ihnen die Zeit / da ihnen der Stern erschienen war. Und er sandte sie gegen Bethlehem / und sprach: Ziehet hin / und fraget fleißig nach dem Kind: und wann ihr es gefunden habt / so thut mir es zu wissen / daß ich auch dahin komme / und es anbette. Als sie nun den König gehöret hatten / zogen sie hin. Und sihe / der Stern / den sie im Aufgang gesehen hatten / gieng vor ihnen her / bis daß er kam / und stund eben darüber / da das Kind war. Da sie aber den Stern sahen / wurden sie überaus hoch erfreuet. Und sie giengen in das Haus / und funden das Kind mit Maria seiner Mutter: und fielen nieder / und betteten es an. Sie thäten auch ihre Schätze auf / und opfferten ihm Gaaben / Gold / Weyrauch / und Myrrhen. Und nachdem sie ein Antwort im Schlaff empfangen hatten / daß sie zum Herode nicht wiederum kehren solten: zohen sie durch einen anderen Weeg wiederum in ihr Land. Als sie nun hinweg geschieden waren / sihe / da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff / und sprach: Stehe auf / und nihm das Kind und sein Mutter / und fliehe in Egypten / und bleib da / bis ich dir es sage; dann es wird geschehen / daß Herodes das Kind suchen wird / dasselbige umzubringen. Da stund er auf / und nahm das Kind und seine Mutter bey der Nacht / und entwiche in Egypten; und war allda / bis zum Tod Herodis: auf daß erfüllet wurde / das von HErrn gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen. Als Herodes nun sahe / daß er von den Weisen verspottet war / ward er sehr zornig / und schicket aus / und tödtet alle Kinder / die zu Bethlehem waren / und in allen ihren Gräntzen / welche zwey Jahr alt / und darunter waren: nach der Zeit die er von dem Weisen mit Fleiß erkundiget hatte. Da ward erfüllet / das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam / der da spricht: Es ist zu Rama ein Stimm gehöret / viel Weinens und Heulens: Rachel beweinet ihre Kinder / und wolte sich nicht trösten lassen / dieweil sie nicht mehr vorhanden seynd. Nachdem aber Herodes gestorben war / siehe / da erschiene der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff in Egypten / und sprach: Stehe auf / und nihm das Kind und seine Mutter / und ziehe in das Land Jsrael: dann sie seynd gestorben / die dem Kind nach dem Leben stunden. Da stund er auf / und nahm das Kind und seine Mutter / und kam in das Land Jsrael. Da er aber hörete / daß Archelaus im Jüdischen Land regierete anstatt seines Vattes Herodis / fürchtete er sich dahin zu gehen. Und nachdem er im Schlaff erinnert worden / wiche er in die Oerter des Galiläischen Lands. Und er kam / und wohnete in der Stadt / welche Nazareth genannt wird: damit erfüllet wurde / das durch die Propheten gesagt ist: Daß er ein Nazaräer solte genannt werden. So weit schreibet darvon der Heil. Evangelist Matthäus.

Bey dieser History seynd viel Sachen zu mercken; Erstens: ist zu mercken / daß der von dem Propheten Balaam (Bilam) vorgesagte Stern würcklich dismahl erschienen ist / da der wahre Meßias Christus JEsus gebohren ist.

Zum anderten: daß der Stern denen Weisen im Aufgang erschienen ist, dieweilen diese Prophezeyung von dem Propheten Balaam (Bilam) als von einem Moabiter eben alldorten ist vorgesagt worden / also ist die Wissenschaft von dem zukünfftigen Meßias bey demselben Orientalischen Volck die gantze Zeit in stätter Gedächtnuß geblieben / daß die Inwohner der Orientalischen Länder mit grossem

Verlangen auf denselben Meßiam gewartet haben bald gantzer 1600. Jahr / welche von der Prophezeyhung an / bis an die Geburth Christi verflossen ist. Jetzt kan ein jeder Jud daraus abnehmen, wie viel auch anderen Völckern nebst denen Juden an dem wahren Meßias gelegen war. Dieweilen sie ein grösseres Verlangen nach ihm hatten, als die Juden selbsten, und seynd so hohe und gelehrte Häupter aus fremden Land kommen denselben gleich nach seiner Geburth anzubetten / und zu beschencken, da ihn doch die Juden haben wollen um das Leben bringen.

Zum dritten ist zu mercken: daß derselbe Stern denen Weisen erschienen ist / dieweilen sie die Stern-Kunst gekennet haben, und haben gar wohl verstanden / daß dieser Stern, kein ordinary Stern seye, sondern muß nothwendiger Weis denselben Stern bedeuten / von welchem der Prophet Balaam (Bilam) geredet hat. GOtt selbsten hat auch ihnen ihren hochgelehrten Verstand noch mehrers erleuchtet, und gabe ihnen die Erkanntnuß der jenigen Geheimnuß / welche der Stern bedeutet hat. Er hat sie auch innerlich bewegt / die Reis vor sich zu nehmen, und in das Juden-Land zu gehen / damit dieses alles auch denen Juden möchte gleich bey der Geburth des Meßiä kund werden / und sie hinführo wegen der Unwissenheit der Gegenwart Meßiä keine Entschuldigung hätten. Derohalben seynd ihrer auch dreye in das Juden-Land kommen / und in die vornehmste Stadt Jerusalem, durch sonderliche Göttliche Schickung eingangen, und alldorten um das Kind gefraget / damit dieses denen Höchsten Häuptern kund würde; dieweilen die Heil. Schrifft selbsten saget: daß in dem Mund zwey oder drey Zeugen ein jedes Wort bestehe.

Zum vierten ist zu mercken: daß ihme die Weisen Gaaben gebracht haben / welche in Gold / Weyrauch, und Myrrhen bestanden seynd. Durch das Gold seine Königliche Herrschafft, durch den Weyrauch seine Göttliche Majestät / und durch die Myrrhen seine Menschliche Sterblichkeit zu bedeuten. Wovon in Tillim c. 72. (Psal. 71.) v. 10. also zu lesen ist: Die Könige Tharsis, und die Insulen werden Geschencke opffern / die Könige aus Arabien und Sabba werden Gaaben herzu bringen. Und obzwar er allhier auf dieser Welt zu Zeit seines noch sterblichen Lebens keine ansehnliche Königliche Herrschung geführet / ist er doch gleichwohl schon dismahl ein König über alle andere Könige gewesen / und ist bisdato, und wird in alle Ewigkeit ein König aller Königen bleiben, wie es schön aus Tillim c. 145. (Psal. 144.) v. 13. abzunehmen ist: Dein Reich ist ein Reich, in alle Ewigkeit / und deine Herrschafft von einem Geschlecht zum andern. Und c. 72. (Psal. 71.) v. 11. Alle Könige der Welt werden ihn anbetten / und alle Völcker werden ihme dienen.

Zum fünfften ist zu mercken: daß die drey Weisen darumen das Kind glücklich gefunden haben / dieweilen sie dasselbe mit einem guten und aufrichtigen Gemüth gesuchet, und haben ihnen durch dieses eine so grosse Gnad bey ihme verdienet / daß sie nach seinem bitteren Leyden und Sterben / von dem Heil. Apostel Thomas in dem Christlichen Glauben unterrichtet / von ihme getauffet, und zu Bischoffen geweyhet worden / welche hernacher noch ein frommeres Leben / als vorhin geführet, alle abgöttische Götzen-Bilder und Tempel zerstöret / viel Volck zu dem Christlichen Catholischen allein-seelig-machenden Glauben bekehret, bis sie letzlichen alle Dreye ihr Leben heilig geendet / und in ein Grab zusammen geleget, und begraben worden. Nach ihrem Tod seynd viel Mirackl und Wunderzeichen bey ihrem Grab geschehen / darum seyn sie auch in grossen Ehren bey den Leuthen gehalten worden. Und noch diese Zeit ihre Leiber in grossen Ehren zu Cöln am Rhein herrlich ruhen, und mit Wundern leuchten.

Der König Herodes aber / dieweilen er dasselbe Kind mit einem bösen und leichtfertigen Gemüth gesuchet hat / hat es nicht finden können / ist auch wegen seiner Boßheit, und mit den kleinen und unschuldigen Kindlein verübten Grausamkeit in etlichen Tagen darauf in grausamen und unleidentlichen Schmertzen / Faulheit des Leibs und Gestanck / unglückseelig gestorben / und seine Söhne, welchen er auf solche boßhaffte Weis das Jüdische und Israelitische Königreich hat erhalten wollen / seynd kaum zu einem

Theil dessen, und zwar noch aus einer sonderlicher Gnad des Römischen Kaysers zugelassen worden.

Zum sechsten ist zu mercken: daß dieser Stern denen Weisen bey dem Tag geleuchtet hat / und hat ihnen so wohl den Weeg zu dem Kind, wie auch dasselbe Haus, wo es gebohren war / gewiesen; dieweilen sie bey Tag gewöhnlicher massen ihre Reise verrichtet haben.

Das sechs und zwantzigste Capitel.

Ob den wahren Meßiam Christum JEsum eine reine Jungfrau empfangen, und gebohren hat?

DJe Philosophi oder Welt-Weisen sagen / daß das Wörtlein: Nicht / oder Nein / eine so boßhaffte Natur hat / daß es alles laugnet / was es nur hinter sich findet. Und so kommen mir auch vor die jetzige unglaubige Juden. Sie seynd wider den wahren Meßiam Christum JEsum so erbittert / und haben wider ihn so (zu sagen) eine boßhaffte Natur, daß sie ihm auch dieses Zeichen seiner Ankunfft ablaugnen wollen / daß er hat sollen von einer reinen und allerkeuschesten Jungfrau ohne allen männlichen Zuthun empfangen und gebohren worden, also daß seine Jungfräuliche Mutter / weder bey dem Empfangen / noch zur Zeit des Gebähren an der Jungfrauschafft den geringsten Schaden leiden solte.

Und ob zwar dieses der Prophet Isaias c. 7. v. 14. mit diesen Worten klar vorgesagt hat: **Darum wird mein GOtt euch ein Zeichen geben. Sihe die Allmah (Jungfrau) wird schwanger werden / und einen Sohn gebähren / und sein Nahmen wirst du heissen Emanuel / das ist: mit uns GOtt.**

Daß aber das Wörtlein: Allmah, eine und zwar gantz junge und zarte Jungfrau bedeutet / ist in sich selbsten klar, und wird auch gar leicht aus denen Umständen derselben Schrifft bewiesen. Dann durch diese Verheissung wolte GOtt ein grosses Wunderwerck denen Juden zu verstehen geben; alsdann können die Juden nicht sagen: daß GOtt durch das Wörtlein: Allmah, eine junge Frau wolte verstanden haben; dann dieses wäre gar kein Wunder gewesen / daß eine junge Frau hätte einen Sohn empfangen und gebähren sollen, dieses ist ja ein natürliches und gewöhnliches Weesen / daß junge Frauen auch Söhne empfangen und gebähren. Ja noch mehr hättes zu bedeuten / wann GOtt hätte gesagt / daß eine alte Frau wird einen Sohn empfangen und gebähren; denn es geschicht nicht so offt / daß alte Weiber möchten empfangen und gebähren / wie junge Weiber. Es wäre aber auch dieses kein Wunder; dieweilen dieses ein sonderliches Göttliches Wunderwerck hat seyn sollen, so muß dieses auch recht / wie es lauten thuet / verstanden / und darvor gäntzlich gehalten werden / daß der wahre Meßias hat sollen von einer Allmah, das ist: gantz jungen und reinen Jungfrau empfangen und gebohren werden. Und wann die Juden sagen thäten / daß durch dasselbe Weibsbild eine unfruchtbare Persohn verstanden wird, so hätte müssen von GOtt durch den Propheten gesagt werden: Akorah, das ist: eine unfruchtbahre / und nicht: Allmah, das ist: ein von Niemanden erkenntes Mägdlein.

Wann dann ein Jungfrau / und zwar eine Allmah, das ist eine junge / noch gantz verborgene Jungfrau soll den Meßias ohne Beyliegen eines Manns empfangen, und gebähren / so kan dieses nicht natürlicher Weis, sondern es muß durch die Krafft des Allerhöchsten GOttes / geschehen; dieweilen dieses Werck nicht einem Menschen / sondern GOtt selbsten nur kan zugeschrieben werden. Dahero spricht Jeremias c. 31. v. 22. **Wie lang wirst du dich hin und wieder werffen, du abtrünnige**

nige Tochter / dann GOtt wird etwas Neues im Lande erschaffen. Ein Weibsbild wird einen Gever, das ist: einen Mann/ oder starcken GOTT umgeben. Welches klar ein Werck GOttes seyn müsse.

Daß aber dieses alles dem wahren Meßiá, nemlich dem gebenedeyten Heyland der gantzen Welt Christo JEsu über alle massen schön zu treffen thut / will ich es gleich aus seinem Neuen Gesatz / aus dem H. Evangelisten Lucas darthun, und zwar aus seinem ersten Capitel/wiefolget:

Es war der Engel Gabriel von GOtt gesand in eine Stadt in Galilea / welche Nazareth genannt wird/ zu einer Jungfrauen/ die einem Mann vermählet war/ des Nahmen war Joseph von dem Haus David / und der Nahmen der Jungfrau Maria. Und der Engel gieng zu ihr hinein, und sprach: Sey gegrüsset / du voller Gnaden: der HErr ist mit dir: du bist gebenedeyet unter den Weibern. Da sie das hörete / erschrack sie über seine Rede / und gedachte / was dis für ein Gruß wäre. Und der Engel sprach zu ihr: fürchte dich nicht Maria; dann du hast Gnad gefunden bey GOtt. Siehe / du wirst empfangen in deinem Leib / und wirst einen Sohn gebähren/ und du solst seinen Nahmen JEsus nennen: dieser wird groß seyn / und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden / und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben: und er wird im Haus Jacobs herrschen ewiglich: und seines Reichs wird kein End seyn. Maria aber sprach zu dem Engel: wie wird dieses geschehen / dieweil ich keinen Mann erkenne? und der Engel antwortet / und sprach zu ihr: der Heil. Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten: darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird/ wird geneñet werden Sohn GOttes. Und siehe/ Elisabeth deine Verwandtin / dieselbige hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter: und ist ihr dis der sechste Monath / da sie unfruchtbahr genannt wird. Dann bey GOTT wird kein Ding unmöglich seyn. Maria aber sprach: siehe / ich bin eine Dienerin des HErrn / mir geschehe nach deinem Wort. Und der Engel scheidet von ihr. Aber Maria stund auf in denselbigen Tagen/ und gieng eilends auf das Gebirge in die Stadt Juda: und sie traf in das Haus Zachariá / und grüsset die Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariá hörete / sprang das Kind mit Freuden in ihrem Leib / und Elisabeth war mit dem Heil. Geist erfüllet: und sie ruff mit lauter Stimm / und sprach: Du bist gebenedeyet unter den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? dann siehe / so bald die Stimm deines Gruses in meine Ohren kam / sprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib. Und seelig bist du/ die du geglaubet hast / dann es wird vollzogen werden / was zu dir vom HErrn ist gered worden. Und Maria sprach: mein Seele macht groß den HErrn: und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland: dann er hat die Demuth seiner Magd angesehen: dann siehe / von nun an werden mich Seelig nennen alle Geschlechte. Dann er hat grosse Dinge an mir gethan / der da mächtig ist / und sein Nahm ist Heilig. Und sein Barmhertzigkeit währet von einem Geschlecht zum andern / bey denen / die ihn fürchten. Er hat Gewalt geübet mit seinen Arm / und hat zerstreuet die hoffärtig seynd in ihres Hertzen Gemüth. Die Gewaltigen hat er vom Stuhl herunter gesetzt / und hat die Demüthigen erhöhet. Die Hungerigen hat er mit Güthern erfüllet: und hat die Reichen leer von sich gelassen. Er hat Jsrael seinen Diener aufgenommen/ und ist seiner Barmhertzigkeit ingedenck gewesen. Wie er geredet hat zu unsern Vättern / dem Abraham / und seinen Saamen ewiglich.

Allhier lasse ich einen jeden Menschen urtheilen, wie schwer sich die jetzige unglaubige Juden wider den allmächtigen, ewigen GOtt versündigen / wann sie die allerseeligste Mutter das wahren Meßiá so greulich schmähen / und schänden / da sie dieselbe eine Hur nennen / und andere unterschiedliche und abscheuliche Nahmen ihr aufbringen. Welche sich bey diesem allen so hohen und unbeschreiblichen empfangenen Göttlichen Gnaden so weiß- und tugendsam erwiesen hat. Da sie als ein

ein auserkohrne und bestellte Mutter des Göttlichen ewigen Sohns, und unsers allgemeinen Erlösers sich so viel gedemüthiget hat / daß sie ist zu ihrer Befreundin durch das Gebürg gegangen: sich mit ihr zu erfreuen / daß sie in ihren alten Jahren / und da sie schon vor unfruchtbahr gehalten war / mit einer Leibs Frucht von GOtt geseegnet worden. Da sie sich nicht vor eine Mutter GOttes / sondern vor ein Magd GOttes ausgegeben. Da sie diese Göttliche Gnad / die ihr zukommen ist / nicht ihren Verdiensten / sondern der Göttlichen Gütigkeit zugeschrieben. Da sie den barmhertzigen GOtt so eyffrig darvor gedancket / daß er sich auf sein alte Verheissungen erinnert / und von den Saamen Israel den Heyland der gantzen Welt gesandt, welcher die Demüthigen in seinen Glauben beruffen / sammlen, und erhöhen solte / und die Hoffärtige zerstreuen / und von dem Stuhl absetzen.

Was meynet aber ihr unglaubige Juden? wer seyn die Demüthigen und Armen / als die damahlige Völcker, und die damahlige / zwar einfältige / doch aber rechtglaubige Juden gewesen / die da von denen reichen Juden unterdruckt waren / und hernacher den wahren Glauben des Meßia angenommen haben / und denselben / nicht allein vor sich behalten, sondern auch in der Welt weit und breit ausgesäet / ja so gar zu Bekräfftigung dessen sich erschröcklich martern / und grausam um das Leben bringen lassen. Herentgegen wer waren die Hoffärtigen / als die reiche damahlige Juden / die da, wie ich schon gesagt habe / in unterschiedliche Ketzereyen gerathen, und so gar die Unsterblichkeit der menschlichen Seelen gelaugnet / oder sonsten andern Irrthümmern nachgelebet? welche nur mit ihrem Vatter Abraham und mit dem Göttlichen Gesatz geprahlet, doch aber dasselbe schon theils übel ausgelegt? bis mit der Zeit die jetzige unglaubige Juden die üble Auslegung des Gesatzes erfüllet / und den rechten Verstand der Heil. Schrifft völlig verwirret haben? und seynd so weit in ihrem ärgerlichen und ketzerischen Glauben kommen / daß ihnen, so zu sagen, nicht mehr zu helffen ist.

Hier ist auch zu mercken: daß sich die Jungfräuliche Mutter GOttes eine Magd des HErrn nennet, seynd dessen zwey vornehme Ursachen. Die erste Ursach ist ihre grosse und vollkommene Demuth; dann dieses gebühret sich / daß man sich dessentwegen nicht groß machen soll, wann uns GOtt seine besondere Gnaden ertheilen thut, sondern wir sollen GOtt darvor dancken / und ihn allein groß machen / sich selbsten aber destomehr demüthigen, und selbst eigene Nichtigkeit erkennen. Die andere Ursach aber, daß sie sich eine Magd des HErrn nennete / ist / daß sie gleich dismahl der Welt hat wollen zu verstehen geben / daß sie die jenige Magd und Dienerin des HErrn seye, die dem allmächtigen und ewigen HErrn, bey seinem vortrefflichsten Werck / nehmlich / bey der Erlösung der Welt aus allen Leuthen den vornehmsten Dienst thun solle / nemlich durch ihre Mütterliche Diensten, die sie dem Sohn GOttes durch den gantzen Lauff seines Lebens gethan, und durch dasselbe hat sie dieses glücklich verbessert / was die Eva verderbet hat / und ist uns allen Rechtglaubigen zu einer anderen, doch aber glorwürdigeren Mutter worden, als unsere erste Mutter gewesen ist.

Wie es auch längst vorhero der fromme König David, und sein Sohn der König Salomon erkennet haben, da sie sich beyde der erste in Tillim. c. 86. (Psal. 85.) v. 16. und c. 116. (Psal. 115.) v. 16. der andere aber im Buch der Weisheit c. 9. v. 5. vor die Knechte des HErrn / und vor die Söhne seiner Magd erkennet haben. Haben auch durch dieses keine andere Magd des HErrn meynen können / dann ihre eigene Mütter waren nicht vollkommener / als ihre eigene Vätter gewesen seyn; also hatten sie keine Ursach dessen / daß sie sich hätten wollen GOtt durch Erinnerung ihrer Müttern beliebt machen / lieber als durch Erinnerung ihrer Vättern. Und sie sagten doch nicht zu GOtt: dieweilen ich dein Knecht bin / und ein Sohn deines Knechts: sondern: dieweilen ich dein Knecht bin / und ein Sohn deiner Magd. Also ist es wahr / und bleibet in alle Ewigkeit wahr, daß der wahre Meßias Christus JEsus von einer reinen und allerkeuschesten Jungfrau, Nahmens Maria empfangen, und gebohren worden seye.

Von dieser Jungfräulichen Geburth, wie

wie auch von ihrem Nahmen Maria/ haben nicht allein, die damahls rechtglaubige Juden / sondern auch die Heyden selbsten längst vor Christi und Maria Geburth gewust, wie man es aus unterschiedlichen glaubwürdigen Hystorien recht klar abnehmen thut. Als zum Exempel.

Da die Heyden mit Nahmen Argonautæ die Insul Cilico erobern wolten, machten sie ein Gelübd / daß sie zur Danckbarkeit / wann sie einen Sieg erhalten / einen herrlichen Tempel erbauen wollen. Nachdem sie aber den Sieg erhalten / und die Insul erobert/ ist ihnen ein Zweyffel beygefallen / wem sie diesen Tempel widmen solten, und weilen sie ihnen in diesem Zweyffel anderst nicht zu helffen wusten / giengen sie zu ihrem Abgott Nahmens Apollo, der die Sonne repräsentiret hat: und haben sich mit ihme in diesem Fall berathschlaget. Der Abgott Apollo antwortete ihnen durch den Teufel in Lateinischer Sprach, Reimen-weis / wie folget:

Assiduâ sublime decus virtute parate,
Atque unum, sic mando, Deum, qui cuncta gubernat
Cœlesti residens solio, colite, atque timete.
Illius æternum verum ante sæcula Verbum
Nescia Virgo viri quædam partu tenera edet.
Quæ velut igniferis impulsa sagitta procellis
Edomitum reddet totum pro munere mundum
Hujus, quam Mariæ nomen manet, alta potestas
Agnoscet Templum proprium sibi rite dicatum.

Auf teutsch also: Machet mit einem besonderen Fleiß einen herrlichen Tempel. Und verehret und förchtet nur einen GOtt, der da im Himmel herrschet / und alle Sachen regieret, und erhaltet. Desselben GOTTes sein wahres ewiges Wort / wird eine zarte Jungfrau ohne männlichen Saamen empfangen / und gebähren. Und sie wird zur Belohnung vor diese Jungfräuliche Geburth als wie ein schneller vom Feuer angetriebener Pfeil über die gantze Welt obsiegen / und dieselbe (Welt) zum Theil bekommen. Sie soll Maria genannt werden / und ihre hohe Macht wird diesen Templ vor eigentlich erkennen / und ihn zu einem Geschenck annehmen.

Und diese allerseeligste Jungfrau ist Gleichnuß-weis öffter in der H. Schrifft vorgebildet worden; dann dieselbe hat vorbedeutet / das / von dem Thau eingetränckte Fell des Gedeons, welches in Mitten des truckenen Platzes ist benetzt worden / daß nemlich, wie dasselbe Fell ohne Benetzung des Platzes ist von dem himmlischen Thau benetzet worden / also ist auch die allerseeligste Jungfrau Maria, ohne Benetzung des männlichen Saamens, und Verletzung ihrer Jungfrauschafft / innerlich durch die allmächtige Krafft des H. Geistes / als wie von einem himmlischen Thau benetzet, und erfüllet worden, und auf solche wunderthätige Weis den ewigen Sohn des allmächtigen GOttes in ihrem Leib empfangen. Welches längst bevor von dieser so ungemeinen und wunderlichen Empfängnuß der König David in Tillim. c. 72. (Psal. 71.) v. 6. also vorgesagt hat: Er wird herab kommen gleich wie der Regen auf das Fell / und gleich wie Tropffen / die auf die Erden trieffen.

Diese Jungfräuliche Empfängnuß und Geburth hat auch bedeutet der Staab Aarons / welcher ohne Wurtzel geblühet hat; dann wie der Staab ohne Wurtzel ist grün und blühend worden / also ist auch die allerseeligste Jungfrau ohne einiger Wurtzel des männlichen Saamens durch die Krafft des Allerhöchsten schwanger worden / und in eine Göttliche Mutter / so zu sagen, ergrünet und aufgeblühet / ohne Beschädigung ihrer Jungfrauschafft. Welches auch längst vorhero hat vorgesagt der Prophet Isaias c. 53. v. 2. da er gesprochen: Er wird vor ihm aufwachsen als wie ein Zweig / und wie ein Wurtzel aus dem dürren Lande. Das ist: wie wunderthätig ein Zweig aufwachset von einer dürren und unbefruchteten Erden / so wunderthätig wird der wahre Meßias von einer reinen / und von dem männlichen Saamen unbefeuchteten Jungfrau empfangen und gebohren werden. Wie es auch würcklich geschehen ist.

Diese Jungfräuliche Empfängnuß und Geburth / hat auch vorgebildet das verschlossene Thor gegen Aufgang der Sonnen, durch welches Thor keinem Menschen

schen der Eingang gestattet war, sondern dieses hat GOtt der allmächtige vor sich allein vorbehalten. So ist auch das Jungfräuliche Zeichen der allerkeuschesten und reinesten Mutter des ewigen Sohns GOttes keinem Menschen zu eröffnen gestattet worden. Sondern durch dieses Jungfräuliche Zeichen ist die Krafft des allmächtigen GOttes allein / ohne Verletzung dessen eingegangen, und den wahren Meßiam GOtt und Menschen gezeuget.

Will wegen der Kürtze halber andere vielfältige Vorbildungen der allerseeligsten und reinesten Jungfrauen nicht zu Gedächtnuß führen, als da seynd in den Hohen Liedern Salomonis c. 4. v. 12. da es also lautet: Ein verschlossener Garten bist du / ein versiegelter Brunn. Und andere mehr hin und her in der Heiligen Schrifft.

Sondern dieses muß ich noch melden / daß die Jungfräuliche Reinigkeit der allenseeligsten Mutter GOttes Mariä / ein vortreffliches und kräfftiges Exempel gewesen ist, welches viel andere Jungfrauen dem Jungfräulichen Sohn Christo JEsu zugezogen hat / wie es in Tillim. c. 45. (Psalm. 44.) à v. 15. zu lesen ist: Dem Könige werden hinter ihr Jungfrauen zugeführet: ihre Nächsten wird man zu dir bringen / sie werden mit Freuden und Frolocken herzu gebracht werden: man wird sie zum Tempel des Königs hinein führen.

Ein drey-jähriges Mägdlein ware Maria / da sie von ihren Eltern in den Tempel zu Jerusalem unter die Jungfrauen eingeführet ware / und hat gleich dismahl durch eine wunderthätige Göttliche Erleuchtung ein Gelübd der stätten Jungfräulichen Keuschheit gethan. Vielleicht deswegen, weilen sie von ihren Eltern gehöret, daß eine Jungfrau den Heyland der Welt gebähren soll / damit sie könte bey derselben Jungfrau vor ein Kinds-Mägdlein dienen, und dasselbe Jungfräuliche Kind in ihren Händen tragen. Dann dieses ist allgemein, daß eine solche reine Jungfrau / welche in der Jungfrauschafft so hoch kommet: daß sie auch würdig ist des Heylands der gantzen Welt eine Mutter zu werden / ein grösseres Wohlgefallen hat an ihrem Dienst-Mägdlein / welches auch der Jungfrauschafft gantz ergeben ist, als an einer anderen. Und dieweilen sie nun so demüthig ware, so keusch, und mit allen anderen Tugenden höchst begnadet, sandte GOtt der allmächtige den Engel Gabriel zu ihr / und ließ ihr verkündigen, daß sie selbsten soll die Mutter des Heylands der Welt werden.

Dann ob sie zwar gleich anfänglich nicht verstanden hat, daß sie bey diesem allen / so wohl bey der Empfängnuß / als auch bey der Geburth eine unverletzte Jungfrau verbleiben wird, hat sie doch dem Göttlichen Willen, in dem Mündesten nicht wollen widerstreben / und ob sie zwar die Jungfrauschafft der Mütterlichen Würde des Heylands vorgesetzet hat / hat sie sich doch dem Göttlichen Willen gäntzlich ergeben. So ist ihr entgegen zur unbeschreiblichen und ewigen Freud dieses geschehen / daß sie nicht nur eine glorwürdige Mutter des Heylands worden / sondern auch eine unbefleckte und ewige Jungfrau geblieben ist.

Wie dann auch aus Ursach dessen viel, auch von hohen Herkommen Kayserlichen / Königlichen und Fürstlichen Geblüt / zarte, und wunderschöne Mägdlein gleich in ihren jungen Jahren ihre Jungfrauschafft dem Jungfräulichen Sohn Christo JEsu aufgeopffert / dieselbe stäts gehalten, und gar offt dieselbe auch vor ihr Leben geliebet haben. Also, daß sie lieber haben einen grausammen Tod erwählet, als sie von der Jungfräulichen Keuschheit abgewiechen wären. Unter viel tausend und tausend Anderen haben wir ein schönes Exempel an der H. Jungfrauen und Martyrin Agnes die da eine gebohrne Römerin ware / und diente GOtt von Kindheit auf gar andächtig. Sie verlobte Christo die Keuschheit / und wie wohl sie jung von Jahren ware / so ware sie doch in ihrem Hertzen weis / und verständig. Dem Leib nach hatte sie wenige Jungfrauen in Rom, so in Schönheit mit ihr möchten vergliechen werden; die Schönheit ihrer Seelen aber, war unvergleichlich scheinbahrer. Da sie nun dreyzehen Jahr alt ware, und gantz züchtig aus der Schulen nach Haus ginge / erblickte sie damahl der Sohn des Römischen Stadt-Vogts, der sich also in sie ver-

verliebte/ daß er vermeynte / er müste sie noch selbigen Tag zur Gemahlin haben. Er liesse eilends zu ihren Eltern / und begehrte inständig / daß sie ihm diese Jungfrau zu der Ehe wolten geben. Er schenckte ihnen allerhand Reichthümer, und versprache noch mehr zu geben/ wann er nur die Tochter zur Ehe künte haben. Er hatte für die H. Agnes die allerschönste Sachen / und Kleinodien mit sich gebracht / welche sie nicht annahme / sondern wie lauter Staub und Koth verachtete / und mit allem Ernst zu ihm sprache: Weiche von mir du Zunder der Sünden / du Ernehrung der Lastern/ du Speiß des Tods! weiche von mir / dann es ist dir ein anderer Liebhaber vorkommen! dieser hat mir bessere Sachen geschencket / dann du/ und hat mich mit dem Ring seines Glaubens getrauet. Er hat mir mit einem unschätzbahren Kleynod meine rechte Hand gezieret / und meinen Hals mit Perlen umsetzet. Meine Ohren hat er mit unschätzbahren Juwelen behänget, und hat mich mit blühenden und glantzenden Edelgesteinen umgeben. Er hat mich angethan mit einem Goldstück / und mit unermäßlichen Kleynodien hat er mich gezieret. Er hat mir unvergleichliche Schätz gezeiget / welche er mir geben will / wofern ich ihm nur treu bleiben werde. So kan ich dann nicht zur Schmach meines ersten Liebhabers einen anderen anschauen / und den jenigen verlassen / mit welchem ich bin in Lieb verknüpffet. Seine Mutter ist eine Jungfrau / und sein Vatter weist von keinem Weib. Jhm dienen die Engel / und über seine Schönheit verwundert sich Sonn und Mond. Diesem bleibe ich allein treu / und übergieb mich allein von gantzen Gemüth. Dann wann ich ihn liebe / so bin ich keusch: wann ich ihn anrühre / so bin ich rein: wann ich ihn heurathe, so bleibe ich eine Jungfrau.

Als der unsinnige Jüngling solche Reden hörete / ward er mit blinder Lieb eingenommen / liesse eilends in seines Vatters Haus, warffe sich auf das Beth / und wegen der grossen Seufftzer / so er aus seinem Hertzen schosse / konten die Aertzte wohl abmercken / daß dieser Zustand aus lauter Lieb herkomme. Sie zeugten solches seinem Vatter an / und batten dem Jüngling hierin behülfflich zu seyn. Der Vatter schickte alsbald viele ansehnliche Herren in das Haus der Heil. Agnes, und liesse sie für seinen Sohn zur Ehe begehren. Die seelige Jungfrau wolte hievon gar nichts hören / sagte zu den abgeordneten Herren, sie könte nicht von ihrem ersten Bräutigam abstehen / und an demselben meineydig werden. Diese Antwort verdrosse den Stadt Vogt höchlich / und sagte: daß wann schon einer noch so Edel wäre / so solte er ihm dannoch nicht fürgezogen werden; dieweil er würcklich am Ambt / und nach dem Kayser fast die höchste Würdigkeit vertrette. Neben dem wolte er auch diesen Liebhaber erkennen / von welchem die Jungfrau so grosse Sachen rühmete: und fienge an zu fragen / wer ihr Schatz seye, und wo er sich aufhalte. Es befande sich damahl um den Stadt-Vogt ein Schmarotzer / so zu ihm sagte: wie daß die Heil. Agnes eine Christin von Kindheit auf gewesen, und daß sie durch Zauberey also verwirret seye / daß sie sich einbilden thäte / Christus seye ihr eigener Bräutigam und Liebhaber.

Wie das der Stadt-Vogt hörete / ware er sehr froh, schickte alsbald seine Schergen in der Heil. Jungfrau Haus / und liesse sie vor seinen Richter-Stuhl bringen. Wie sie gegenwärtig ware, nahm er sie beyseits / und vermeynte sie mit süssen und lieblichen Worten zu bereden. Und weil solches nicht helffen wolte / grieff er sie mit Trohworten an, und gedachte sie mit Schärffe zur Einwilligung zu bringen. Die Heil. Agnes aber konte weder durch Liebkosen verführet / noch durch harte Wort erschrecket werden. Sie veränderte gar nicht die Farb des Angesichts; sondern verharrete mit unzerstörtem Gemüth, und lachete nur im Hertzen des Stadt-Vogts / der sie bald durch Liebkosen / bald durch harte Bedrohungen von der Lieb Christi wolte abwendig machen. Da nun Symphorianus der Stadt-Vogt sahe / daß die Standhafftigkeit dieser Jungfrauen unüberwindlich ware: liesse er sie wieder in ihr Haus gehen: und fienge an mit ihren Eltern von der Hochzeit zwischen ihr und seinem Sohn zu handthieren. Die Eltern der Heil. Agnes waren gar Edel, und er kon-

konte sie ihren Willen darein zu geben/ mit Gewalt nicht zwingen. Damit er aber solches desto geschwinder erhalten mögte/ liesse er ihnen fürwerffen/ wie daß sie Christen seyen: nach welchem sich niemand ihrer im Gericht mehr dörffte annehmen. Des anderen Tages beschickte er abermahl die Heil. Agnes, und bemühete sich auf alle Weeg sie zu überreden; damit sie in die Ehe seines Sohns verwilligen solte. Als aber all angewendeter Fleiß vergebens ware, liesse er sie abermahl vor seinen Richter-Stuhl fordern/ und ermahnte sie/ Christum zu verlaugnen/ und den Götzen zu opffern.

Hierauf antworte die Heilige Jungfrau: Wann ich deinen Sohn/ so durch eine unzimliche Liebe geplaget wird/ wegen der Liebe Christi auf keinen Weeg hab anschauen wollen: wie kan ich dann die taube/ stumme und unempfindliche Götzen ehren/ und zum Schimpf des allerhöchsten GOttes den eitelen Steinen das Haupt neigen? Symphorianus sprach zu ihr: ich rathe deiner Kindheit wohl/ überdulte auch die Lästerung meiner Götter aus keiner andern Ursach; dann allein/ dieweil ich sehe, daß dein Witz und Verstand deine Jahr übersteigen. So verachte dann dich selbst nicht, auf daß du nicht etwann in den Zorn der Götter gerathest. Die Heil. Agnes sprach: Nicht verachte die Kindheit in mir/ und bilde dir nur nicht ein/ daß ich dich gnädig zu haben verlange/ dann der Glaub hat seinen Sitz nicht in den Jahren/ sondern im Verstand/ und in den Sinnen: und der allmächtige GOtt haltet mehr von den Gemüthern/ als von Jahren. Deine Götter aber/ in deren Zorn du nicht wilst haben, daß ich gerathe/ lasse sie zu mir reden/ lasse sie mir anbefehlen/ ihnen die gebührende Ehr anzuthun: sie können mir ja sagen/ daß ich sie soll anbetten. Dieweil ich aber dich auf etwas sehe tringen/ welches du in Ewigkeit nicht wirst zuwegen bringen; so verfahre mit mir/ wie du wilst: dann ich bin in deiner Hand.

Symphorianus sagte zu ihr: erwähle Eins von Beyden. Entweder must du mit den Jungfrauen der Göttin Vestæ opffern/ oder bey den Huren im offentlichen Frauen-Haus geschändet werden. Hierauf antwortete die Heilige Agnes: Wann du erkennetest/ wer mein GOtt seye/ so würdest du solche Reden nicht fahren lassen. Weil ich aber die Krafft meines HErrn JEsu Christi erkenne/ so verachte ich dein Troh-Wort/ und glaube festiglich/ daß ich weder deinen Götzen opffern/ noch werde mögen beflecket werden: dann ich hab bey mir einen Beschützer meines Leibs, den Engel des HErrn/ welcher mich genugsam in aller Widerwärtigkeit wird behütten. Der eingebohrne Sohn GOttes/ den du nicht erkennest/ ist mir ein unzerstöhrliche Mauer/ und ein Beschützer. Deine Götter aber seynd entweder aus Ertzt/ aus welchem mögen schönere Geschierr gemacht werden: oder aus Stein/ aus welchen man besser die Gassen pflastern kan/ damit man die Schuch nicht unsauber mache. Wisse dann/ daß die GOttheit nicht in eitelen Steinen wohne, sondern in den Himmeln. Du aber und deines gleichen/ wofern ihr nicht werdet vom Götzen-Dienst nachlassen/ so werdet ihr und euere Götter ein ewige Straff müssen ausstehen. Der gottlose Stadt-Vogt ergrimmete dermassen, daß er befahle/ man solle sie alsbald nackend ausziehen/ und alsobald bloß über die Gassen in das unkeusche Frauen-Haus führen. Die Hencker riessen der H. Jungfrauen die Kleyder vom Leib herab, und entblöseten sie auch so gar des Hembds. Der güttige GOtt aber machte in selben Augenblick ihre Haar auf dem Haubt so lang/ dick, und groß/ daß sie den Jungfräulichen Leib vollkommentlich bedecketen/ und man die geringste Bloßheit an ihm nicht sehen konte. Uber dis grosse Wunder bekehrete sich der Stadt-Vogt gar nicht/ sondern befahle in seiner Unsinnigkeit: es solle ein Herold vor ihr über die Gassen bis ins Huren-Haus gehen, und mit heller Stimm ruffen: die Gottes lästerliche Jungfrau Agnes, so die Götter gelästert hat, wird zur offentlichen Huren ins Huren-Haus gegeben. Da nun die keusche Jungfrau in das unzüchtige Ort eingienge/ fande sie daselbst den Engel des HErrn, so sie mit grosser Klarheit umgabe: also/ daß niemand sich ihr nähern/ viel weniger sie berühren, oder anschauen dörffte. Das gantze Zimmer, darinn sie ware/ schimmerete wie die mittägige Son-

ne in ihrer Krafft: und wann ein Fürwitziger sie wolte anschauen, desto mehr verblendeten ihm die Augen. Da aber die Heil. Agnes sich in das Gebett begabe / erschiene vor ihren Augen ein Schnee-weisses Kleyd: welches sie ergrieffe, und sich damit bekleydete, sprechend: Ich sag dir danck / O HErr JEsu Christe! dieweil du mich in die Zahl deiner Dienerinnen gerechnet / und mit diesem schönen Kleyd begabt hast. Wie sie nun das Kleyd an hatte, war es also recht / als wann es nach der Maaß ihres Leibs wäre gemacht worden. Es zweyffelt auch niemand, weil es überaus weiß und glantzend war / es muste nicht von menschlichen, sondern Englischen Händen der Heiligen Jungfrauen seyn gemacht und zugeschickt worden.

Unterdessen ware das Frauen-Haus zu einem Gebett-Haus gemacht: in welchem alle die jenige / so hinein giengen / betteten, dem himmlischen Liecht die Ehre gaben, und viel reiner heraus kammen / als sie waren hinein getretten. Der Sohn des Stadt-Vogts kame mit vielen verwegenen jungen Buben dahin / in Meynung / mit der H. Agnes zu sündigen. Er schickte etliche von seinen Cameraden vor sich hinein, auf daß sie an ihr die gottlose Begierlichkeiten solten büssen; sie kamen aber wieder gantz demüthig / und voller Schröcken heraus. Da dis der verwegene Kerl sahe / spottete er ihrer / und gienge mit verwegenem Hertzen in das Zimmer / in welchem die Heil. Agnes bettete. Wiewohl er ein grosses Liecht um sie sahe / gabe er dannoch GOtt nicht die Ehr; sondern rennete mit Gewalt in das Liecht / als wann er von Sinnen wäre kommen: er hatte aber die Heil. Agnes noch nicht angerühret, da fiele er auf sein Angesicht / und ward von dem leydigen Teuffel auf dem Platz erwürget. Dieweil er ein gute Weil in dem Zimmer der Heil. Agnes bliebe / vermeynten seine Cammeraden, er müste seinen Willen mit ihr vollbringen. Deswegen lieffe einer von ihnen hinein, und wolte ihm darzu Glück wünschen. Wie er aber hinein kame / sahe er ihm auf der Erden gantz schwartz mit umgedrähetem Hals todt liegen / und wuste für Schröcken seines Lebens kein Rath. Er lieffe eilends wieder heraus, und schrie mit heller Stimm: helffet! helffet ihr Römische Burger! dann diese Hur hat durch ihre Zauberey den Sohn des Stadt-Vogts erwürget. Zu diesem Geschrey lieffen allerhand Leuth hinzu / und es ware eine grosse Empörung unter dem gemeinen Mann. Einer schrie dis / der andere ruffte jenes. Etliche sagten / sie wäre eine Zauberin / viele sprachen / sie wäre unschuldig; andere aber hielten sie für eine Gottes-Lästerin. Als der Stadt-Vogt hörete / wie daß sein Sohn wäre umkommen / eilte er mit grossem Wehe-klagen dem Ort zu. Und da er in das Zimmer ware gangen / sagte er zu der seeligen Jungfrauen: O du allergrausamste unter allen Weibern / hast du dann das Meisterstuck deiner Zauber-Kunst an meinem Sohn probieren müssen? Als er dis gesagt / und die Ursach des Tods von der Heil. Agnes wissen wolte, sagte sie letztlich zu ihm: Derjenige / dessen Willen er an mir zu vollbringen begehrte / hat über ihn Gewalt bekommen. Dann sag mir / aus was Ursachen seynd alle die jenige / so zu mir waren herein kommen / wieder gesund heraus gangen? dieweil sie GOtt die Ehre gaben / der mir seinen Engel gesandt hat / damit er mich mit diesem Kleyd der Barmhertzigkeit anthun und meinen Leib behütten solte / welchen ich von Kindheit auf Christo meinem HErrn aufgeopffert habe. Dieweil sie dann den Englischen Glantz sahen / haben sie GOtt angebettet / und seynd unverletzt hinweg gangen. Dieser dein unverschämter Sohn aber / so bald er hinein kame, fienge er an zu rasen. Und da er seine Hand mich anzurühren ausstreckte, hat ihn der Engel in diesen gottlosen Tod, wie du siehest / überantwortet. Der Stadt-Vogt von der Wahrheit überwunden / redete kein hartes Wort mehr wider die Heil. Jungfrau, sondern bathe sie gantz demüthig, seinem Sohn wieder das Leben von ihrem GOtt zu erhalten. Das thäte die Heil. Agnes, und der Sohn des Stadt-Vogts stunde alsbald wieder von den Todten auf. Ja er schrie zu allem Volck mit durchtringender Stim: es ist nur ein GOtt im Himmel / auf Erden, und im Meer, so der Christen GOtt ist. Alle unsere Tempel seynd eitel / alle unsere Götter seynd eitel, und

mögen weder sich, noch einigen Menschen helffen.

Wegen dieses Wunders enstunde ein grosser Tumult in der gantzen Stadt / und alle Götzen-Priester erweckten eine Verwirrung unter dem Volck, Symphorianus machte sich samt seinem auferweckten Sohn aus dem Staub / und verliesse an seiner Stell Aspasium seinen Stadthalter. Dieser Tyrann befahl ein grosses Feuer auf offenem Marck anzuzünden, und die Heil. Agnes hinein zu werffen. Als nun die Gottseelige Jungfrau im Feuer stunde / streckte sie mitten in der Flamm ihre Hånd gegen Himmel / und bettete inbrünstig zu GOtt dem allmächtigen. Sie hatte aber kaum ausgebettet, so erlosche alsbald das Feuer / und so gar / daß kein Geruch der Flammen in ihr verbliebe. Unterdessen wüttete das Volck je långer / je årger; dahero befahle Aspasius der Heil. Jungfrauen Hals mit einem Degen zu durchstechen. Als solches geschahe / sunckte sie zu Boden, und ihre liebe Seel fuhre zu den himmlischen Freuden.

Nach ihrem seeligen Tod kamen ihre liebe Eltern, und begrabeten sie auf ihrem Acker / so nicht weit von der Stadt an dem Numentanischen Weeg lage.

Es verfügten sich auch zu ihrer Begräbnuß viele Christen, so von den Heyden grosse Schmach erdulden musten. Unter anderen ist auch die Heil. Emerentia daselbst mit Steinen zu todt geworffen, und ans End desselbigen Ackers begraben worden. Die liebe Eltern der H. Agnes pflegten stetig auf diesen Acker zu wachen, und die Zeit in sehr eyffrigem Gebett zu verzehren. Einmahl ersahen sie mitten in der Nacht eine grosse Anzahl Jungfrauen / so mit goldenen Manteln bedeckt waren, und die Heil. Agnes bey sich hatten. An ihrer rechten Seiten hatte sie ein Schnee-weisses Lämmlein stehen / und sagte zu ihren Eltern: Hüttet euch liebe Eltern / daß ihr mich nicht als erstorben beweinet; sondern erfreuet euch mit mir / dann ich hab samt allen diesen Jungfrauen glantzende Stühl im Himmel empfangen. Ich bin anjetzo in der Glory mit dem vereinbahret / den ich noch auf Erden von gantzem Hertzen geliebet hab.

Diese Erscheinung ist hernach offentlich erzehlet und ausgebreitet worden, und als die krancke Constantia des Kaysers Constantini Magni Tochter solche erzehlen hörete, ist sie des Nachts zu dem Grab der Heil. Agnes kommen, und hat ihr Gebett dabey verrichtet. Sie ware damahl zwar noch heydnisch / sahe aber in einer Offenbahrung die Heil. Agnes, und hörete sie also reden: Constantia bleibe standhafftig / und glaube / daß unser HErr JEsus Christus / der Sohn GOttes / und ein Erlöser der Welt seye / durch welchen du anjetzo von allen deinen Wunden solst geheilet werden. Uber diese Stimm erwachte die Printzeßin / ware frisch und gesund, und erfreuete ihren Vatter / samt der gantzen Kayserlichen Hoffhaltung. Der Kayser liesse zur Danckbarkeit eine schöne Kirch über das Grab der Heiligen Agnes bauen / in welcher hernach sehr grosse Wunderzeichen geschehen. Die Tochter des Kaysers liesse sich auch tauffen / verharrete ihr Lebtag in der Jungfrauschafft, und starb eines seeligen Tods. Ex Surio.

Auf solche Weise haben sich auch verhalten die Heilig: Agatha, Anastasia, Apollonia, Augusta, Barbara, Bibiana, Cæcilia, Catharina, Charitina, Christina, Dorothea, Dympna, Eulalia, Firmina, Godoleva, Juliana, Justina, Lucia, Margarita, Martina, Ruffina, Secunda, Serapia, Susanna, Thecla, Theoctistis, und viel tausend Andere / wie es auch gleich allhier an der Heil. Ursula, und ihrer Gesellschafft zu sehen ist.

Die Heil. Ursula ward um das Jahr Christi 220. zu den Zeiten des Römischen Papsts Zepherini in Britannien von Königlichen und Catholischen Eltern gebohren und auferzogen. Ihr Herr Vatter hiesse Dionetus, und ihre Frau Mutter Daria. Sie lebten eine gute Weil im Ehestand unfruchtbahr / und lagen dem Gebett und gottseeligen Ubungen fleissig ob / in Hoffnung / von GOtt mit einem Manns-Erben geseegnet zu werden. GOtt der HErr gabe ihnen letzlich eine Tochter, darüber sie sich höchlich erfreueten / und sie im Heil. Tauff Ursula nennen liessen. Sie erzogen sie von Kindheit auf in der Forcht und Liebe GOttes / und spührten schon in ihrem zarten Alter eine Neigung allerhand Tugenden. Die

Jung-

Jungfräuliche Reinigkeit ware ihr am allermeisten angelegen, dahero hat sie dieselbige/ als sie zu ihrem verständigen Jahren kame, GOtt dem allmächtigen angelobt/ und Christum den HErrn zum ewigen Bräutigam ihrer Seelen auf und angenommen.

Als nun das Geschrey ihrer Tugend und Gaaben so wohl des Leibs, als der Seelen weit erschollen/ kame solches aus GOttes Anordnung zu den Ohren des heydnischen Königs Agrippini, so vom Römischen Geblüt ware, und einen Sohn von drey und zwantzig Jahren mit Nahmen Conanus hatte. Dieser gedachte bey sich/ die Heil. Ursulam zur Gemahlin für diesen und seinen einigen Sohn zu begehren, und hierdurch sein Reich zu erweitern. Er offenbahrte dem Sohn diese seine Meynung/ welcher ein grosses Wohlgefallen ob diesem Anschlag spüren liesse, und dem Vatter in allem von Hertzen gern zu willfahren versprache. Sie verordneten aus einhelligen Rath fürnehme Abgesandte an dem König Dionetum mit Königlichen Präsenten/ und gaben ihnen folgende Instruction mit: daß sie nemlich in der Güte die Königliche Printzessin Ursulam begehren solten/ wofern aber der König Dionetus sich dessen weigern wurde, so wollen sie ihn mit grossen Kriegs-Heer überziehen/ und mit Gewalt werckstellig machen.

Als die Gesandte zu dem Vatter der Heil. Ursulæ kamen/ hielten sie ihm alles vor: wie ihnen anbefohlen ware/ und erwiesen ihm/ was für Nutzen aus dieser Heyrath entspringen möge. Sie vermeldeten auch/ daß/ wofern der König Agrippinus in dieser so billigen Sach eine widrige Antwort erhalten solte, so werde er genöthiget seyn diese Schmach zu rächen/ und mit Gewalt zu hintertreiben. Diese Gesandtschafft machte den frommen König sehr betrübt/ und truge dis Begehren der Heil. Ursula für/ welche an keinen irrdischen König/ wie ihm wohl bewust ware/ konte verheurathet werden. Die Heil. Jungfrau begabe sich nach ihrer Gewohnheit ins Gebett, und schrie zu Christo ihrem Seelen-Bräutigam mit vielen Wachen/ Fasten, und Seufftzen. GOtt der HErr schickte in einer Nacht einen Engel/ welcher ihr anbefahle/ den Königlichen Abgesandten zu willfahren, die Königliche Gaaben anzunehmen, und dem Conano, so hernach im Heil. Tauff Etherius genennet worden/ wegen der zukünfftigen Ehe die Zusag zu thun/ mit diesem Vorbehalt: daß nemlich die Hochzeit drey Jahr lang aufgeschoben seyn/ und der Bräutigam in währender Zeit sich im Christlichen Glauben unterweisen lassen solte. Neben dem sollen auch aus beyden Königreichen eilff Tausend Jungfrauen gesucht werden/ welche von den Soldaten des Königs Agrippini solten zur Ehe genommen werden.

Nachdem der Engel die Heil. Ursulam ferner versichert hatte/ wie daß ihr Bräutigam ein Christ und ein Martyrer, wie auch die eilff Tausend Jungfrauen samt ihr um Christi Willen würden getödtet werden/ ist er vor ihren Augen verschwunden, und hat ihr Hertz mit unglaublichen Freuden erfüllet hinterlassen. Sie konte diese gute Zeitung nicht bey sich behalten/ sondern offenbahrte sie zum Theil ihrem Herrn Vatter; welcher die Heuraths-Puncten aufsetzte/ und darinn erstlich drey Jahr Aufschub, zweytens die Bekehrung des Bräutigams zu Christo, und drittens die Versammlung der eilff Tausend Jungfrauen begehrte und austheilte.

Mit diesem Bescheid reiseten die Gesandten wieder zum König Agrippino, welchem anfänglich diese Heuraths-Bedingnussen in Allem nicht gefallen wolten/ seinem Sohn aber waren sie lieb, und versprach alles mit beyderseits Vergnügen zu halten/ und zu vollziehen. Dahero liesse sich der Bräutigam alsbald in Christlichen Glauben unterweisen/ und diese eilff Tausend Jungfrauen wurden nicht allein aus beyden/ sondern aus vielen umliegenden Königreichen versammlet, und auf diese berühmte Hochzeit eingeladen. Es wurden auch durch beyderseits Eltern grossen Fleiß eilff grosse Schiff zugerichtet/ und den versammleten Jungfrauen zu Dienst verfertiget.

Die Schaaren der Jungfrauen wurden der Heil. Ursulæ zugeführt, welche sie mit grosser Freundlichkeit empfienge, und dem höchsten GOtt wegen ihrer Versammlung Danck sagte. Sie ermahnte sie alle zur Jungfräulichen Ehrbarkeit/ und Zucht/

und theilte sie in gewisse Ordnung aus / damit sie desto leichter möchten in der Tugend / und in Christlichen Glauben unterwiesen werden. Die fürnehmste unter ihnen hiesse Pinnosa, ware eines gewaltigen Fürsten Tochter, und der Heil. Ursulæ an Würden nicht ungleich. Die zweyte hiesse Cordula, die dritte Eleutheria, und die vierdte Florentina, welche nach der Heil. Ursulæ die Oberste Regentinnen in diesen Schaaren waren. Neben diesen ist von der Heil. Ursulæ jeden Tausend eine Jungfrau am Geschlecht, Verstand / Sitten / und Tugenden fürtrefflich vorgestellt worden / unter welchen die erste gewesen Jotha, die zweyte Benigna, die dritte Clementina, die vierdte Sapientia, die fünffte Carpophora, die sechste Columba, die siebende Benedicta, die achte Odilia, die neunte Chelindris, die zehnte Sibilia, und die eylfte Lucia. Durch diese ist die gantze Gesellschafft der Heil. Ursulæ weislich regieret / und durch heylsame Ermahnungen in Göttlicher Liebe unterwiesen worden.

Die Heil. Ursula ware am allersorgfältigsten für sie / und lehrete sie / wie sie das Böse meyden, und sich im Guten üben solten. Sie ermahnte sie zur Erhaltung der Jungfrauschafft, und wie sie wider das Fleisch, die Welt und den Sathan streiten solten. Durch ihre sorgfältige Embsigkeit bekehrten sich die übrige heydnische Jungfrauen zum Christlichen Glauben / und viele nahmen sich damahl für / die ewige Jungfrauschafft Christo dem HErrn zu bewahren. Der leidige Sathan feyerte unterdessen nicht seine Fallstrick auszustellen / und diese Heil. Gesellschafft zu zertrennen. Er betrübte das Hertz der Heil. Ursulæ durch allerhand Gefahren / so sich von fern erblicken liessen / welchen sie samt den eyffrigsten Jungfrauen im Gebett fürkame / und alles Unheyl durch GOttes Hülff abwendete. Er schickte letztlich zu ihr abermahl seinen Heil. Engel / welcher sie tröstete / und wegen der Abfahrt über See gen Britanien, und anderen Erfolg fleissigst unterrichtete.

Als nun diese Jungfrauen samt der Heil. Ursula ihrer Gewohnheit nach zu Schiff waren gangen / schickte GOtt unversehens einen starcken Wind, der die eylf Schiff der Jungfrauen in Tag und Nacht mit schnellem Lauff über den See hinweg triebe, und in den Haven zu Tiele am äusersten Auslauff des Rheins einführete. Zu allem Glück ware eben zu Tiele ein Jahrmarck / dahero kaufften die Heilige Jungfrauen auf demselbigen alle nothwendige Sachen ein / und spanneten darnach wieder die Seeglen auf. Sie schiffeten mit gewünschten Wind den Strom hinauf / und wurden aus sonderbahrer Anordnung GOttes und seiner werthen Mutter in vierthalben Tag den Rhein hinauf bis nach Cöllen geführet. Allda empfienge sie der Bischoff Aquilinus, so der vierte Cöllnische Bischoff in der Ordnung gewesen, und die Heil. Jungfrauen wurden alle ordentlich in die Christliche Burgers-Häuser ausgetheilet. Die Heil. Ursula ward in der Stern-Gassen zur Herberg aufgenommen, an dem Orth, da jetzo das fürnehmste Haus stehet, welches noch anjetzo zum Stern genennet wird / und bis auf gegenwärtige Zeiten der Heil. Ursulæ Kammer den Nahmen erhalten hat. Indem alle Jungfrauen sich zur Ruhe nieder gelegt hatten, begabe sich die Heilige ins Gebett / opfferte GOtt dem HErrn diese ihre Gesellschafft auf / und begehrte demütiglich, daß mit ihr sein Göttlicher Will möchte geschehen. Nach diesem Gebett begabe sie sich auch zur Ruhe / und es erschien ihr im Schlaff eine Manns-Person mit Englischer Klarheit umgeben. Derselbige bliebe bey ihr stehen / und sprach mit freundlichen Worten zu ihr: Liebe Tochter / du solst wissen / daß du samt deiner Gesellschafft nach Rom reisen müssest. Und wann du allda dein Gelübd und Gebett wirst verricht haben / solst du abermahl mit der gantzen Zahl deiner Gefährten hieher kommen; dann an diesem Ort ist euch die Ruhe zu ewigen Zeiten von GOtt verordnet.

Des andern Tags offenbahrte die Heil. Ursula ihren Jungfrauen die gehabte Erscheinung / welches ein allgemeines Frolocken bey allen erweckte. Die Heil. Ursula liesse die Schiff abermahl mit aller Nothdurfft versehen, und nachdem sie zwo Nächten samt ihrer Gesellschafft sich zu Cölln hatten aufgehalten / ist sie zu Schiff gangen / und wunderlicher Weis zu Basel glücklich angelanget. Allda ward sie von selbigen Orths Bischoff Pantulo mit Freuden

den empfangen / und bereitete sich zwey Tag zur Reyß über das Gebürg. Pantulus aber der Bischoff von Basel stiege mit dieser Heil. Gesellschafft über das hohe Gebürg, und die Heil. Jungfrauen hielten im Gehen so feine Ordnung / daß ihre Reyß einer wohl geordneten Proceßion gleich zu seyn schiene. GOtt der HErr gabe diesen Edlen Jungfrauen solche Krafft, daß sie ohne Mühe die höchste Berg auf- und abstiegen / und sich nicht im geringsten verdrüßig erzeigten. Es versammleten sich in und ausser Italien viele fürnehme Jungfrauen und Matronen zu ihnen / und GOtt hat sie wie die Kinder Israel wunderlich geführet / gespeiset / und bis in die Stadt Rom gebracht.

Nächst bey Rom kame der Bischoff zu Melden / so Cæsarius hiesse, und ein gebohrner Britanier ware / zu der Heil. Ursula, und verwunderte sich über dero Ankunfft. Er fande unterschiedliche Verwandte und Bekannte in dieser Gesellschafft, dahero bliebe er auch darbey, und war hernach samt ihr gemartert. Es haben sich auch aus GOttes Anordnung Viele aus Thracien und Syrien / so eben damahl zu Rom ankamen / zu diesen Jungfrauen gesellet / und also ist die Gesellschafft sehr groß worden: zu Rom wurden sie von dem Päpstlichen Stadthalter Cyriaco, dieweil der Heil. Papst Pontianus wegen des Glaubens ins Elend vertrieben ware / wie auch von der sammentlichen Geistlichkeit freundlich empfangen; theils weil Cyriacus aus Britanien gebürtig ware / und viele Verwandte und Bekannte in dieser Gesellschafft fande / theils auch / weil ihm offenbahret worden / wie er mit diesen Jungfräulichen Schaaren die Marter-Cron erlangen solte. Er hat derowegen Diejenige / so noch nicht getaufft waren / getaufft / und zu allen heiligen Oerthern / insonderheit zu den Gräbern der Heil. Aposteln geführet. Allda befahlen sie GOtt dem HErrn ihre Leiber und Seelen durch die Fürbitt dieser grossen Heiligen; damit sie den Kelch des Leydens hertzhafft austrincken möchten. Dieweil dann die Heil. Ursula samt ihrer Gesellschafft wieder von Rom hinweg verreisen wolte, übergabe der Heil. Cyriacus sein Ambt und Gewalt in die Händ der Cardinälen, und reisete mit vielen Cardinälen und Bischöffen / als Vincentio, Pontio, Ignatio, Jacobo, Fiolano, Simplicio, Mauritio, Cæsario, und vielen anderen Geistlichen in dieser Heil. Gesellschafft aus Rom über das Gebürg wieder auf Basel zu. Dis Göttliche Werck konte den Heyden nicht verborgen bleiben / sondern sahen klärlich mit ihren Augen / daß sich die Christen vermehrten / und die Heydenschafft von Tag zu Tag abnahme. Sie hatten aber das Hertz nicht / daß sie dieser Heil. Gesellschafft auf der Reyß eine Ungelegenheit hätten zugefügt; dann der damahlige Kayser Alexander Severus war zimlich den Christen zugethan / und seine Mutter Mammæa, welche eine Christin ware / hielte ihn von aller Grausamkeit ab. Ja sie hat ihn so weit bewegt / daß er Christi und des Moysis Bildnuß unter anderen in seiner Hof-Capellen hatte / wie hievon Trebellius in des Alexandri Leben erzehlet.

Dieweil dann die Heyden dieser Heil. Gesellschafft keine Ungelegenheit zufügen dörfften / fragte der damahlige Stadt-Vogt zu Rom fleißig nach, wohin doch diese Christliche Gesellschafft wolte / und in was vor ein Landschafft sie reisete. Es ward ihm geantwortet / wie daß sie ins Teutschland nach Cölln reiseten; welches sie wohl in Obacht nahmen, und sie ums Leben zu bringen gedachten. Damahl ware samt dem Kayserlichen Kriegs-Heer in Teutschland am Rhein Julius Maximinus, so der Hunnen und Gothen Oberster ware, und die Christen sehr hassete und verfolgte. An denselbigen schriebe der Land-Vogt von Rom einen Brieff / daß er diese Gesellschafft der Christen / wann sie in Teutschland anlangen wurde, verfolgen, und verjagen solle. Unterdessen reisete die Heil. Ursula samt ihrer Gesellschafft durch Italien und über das Gebürg auf Basel zu / da ihre Zahl je länger / je mehr von vielen Orthen zulauffenden Christen wuchse. Drey Heil. Jungfrauen, nemlich Cunegundis, Mechtundis, und Willibrandis wurden unterweegs kranck / und musten wegen leiblicher Schwachheit bey Rheinfelden still halten. Sie seynd zu Rapersweil gottseelig im HErrn entschlaffen / und zu Eichsel begraben worden / allwo GOtt sie mit vielen Wunderzeichen gezie-

gezieret hat. Eine andere Jungfrau aus dieser Heil. Gesellschafft / mit Nahmen Christina, ist unweit Basel zwischen Wylen und Krentzach auf dem Feld gestorben / und auf einen Berg nächst dabey begraben worden / wie in der Lateinischer History erscheinet, daß die H. Gesellschafft in der Wiederkehr ihren Weeg genommen habe bey dem Paß / so von Basel durch das Schweitzerland neben dem Rhein hinauf bey Costnitz / Bregentz / Chur, und dergleichen Orthen in Italien führet Dann bey diesem Paß seynd jetzt gemeldte Oerther gelegen / an welchen die jetzt benennte H. Jungfrauen verschieden / und begraben worden.

Um den zehenden Octobris kame die Heilige Ursula samt ihrer Gesellschafft glücklich zu Basel an / allwo sie die Tyranney / so die Hunnen unter Julio Maximiano verübten / vernommen. Sie zweyflete nicht, daß dieser derjenige seyn würde / durch welchen sie und ihre Gesellschafft die Marter-Cron erlangen solte. Sie setzte sich wieder zu Schiff / und fuhre hinab auf Straßburg. Allda liesse sie eine mit dem Fieber behaffte Jungfrau / mit Nahmen Aurelia, liegen, und gabe ihr drey andere zu, welche ihrer Sorg tragen / und sie verpflegen solten. Diese Heil. Jungfrau ist daselbst den 15. Octobris seelig im HErrn entschlaffen / und wegen der vielfältigen Wunderwercken / so GOtt durch sie thate / zur Patronin derselben Stadt angenommen worden; wie das Römische Martyrologium bezeuget.

In währender Zeit kame der Bräutigam der Heil. Ursulæ aus sonderbahrer Schickung GOttes zu Mayntz an / und zwar nur einen Tag zuvor, ehe die Heil. Jungfrau samt ihrer Gesellschafft allda anländete. Dieweil dann die Heil. Ursula den folgenden Tag daselbst ankame / ward sie von ihm, wie auch dem Bischoff Ruthero, und der samtlichen Geistlichkeit mit allen Freuden empfangen / und ihre Gesellschafft wurde zur Herberg hin und her in die Stadt ausgetheilet. Der Heil. Cyriacus und die Heil. Ursula erzehlten dem jungen König aus Engelland alle gehabte himmlische Offenbahrungen, und was für wunderbahrliche Sachen sich bis dahin mit diesem glorwürdigen Gesellschafft zugetragen; und er ward dadurch also angetrieben / daß er sich tauffen liesse / und mit ihnen die Marter-Cron zu empfangen entschlosse. Dahero ward er vom Heil. Cyriaco, in Gegenwart der Cardinälen / Bischöffen / und anderen Vornehmen Herren / getaufft, welches die Heil. Ursulam höchlich tröstete, und GOtt dem HErrn für diese so grosse Gnad höchsten Danck zu sagen antriebe.

Dieweil aber allen und jeden kund ware, daß sie über drey Tag ihr Blut vergiessen, und die Marter-Cron empfangen solten: haben sie sich zu Mayntz darzu bereitet, und nach gethaner reumüthiger Beicht die Heil. Communion empfangen. In diesem End theilten sie alles / was sie hatten, unter die Armen aus, und nachdem sie sich mit Leib und Seel in das Wohlgefallen GOttes geworffen hatten / fuhren sie von Mayntz den Rhein hinunter recht auf Cölln zu, und bekamen nach zwey Tagen diese Stadt ins Angesicht.

Als sie nun näher hinzu kamen / funden sie dieselbige von den Hunnen und Gothen hart belägert / und der Paß fürbey zu fahren ware ihnen gantz abgeschnitten. Dieweil dann zu entrinnen keine Möglichkeit ware / ermahnte der Heil. Cyriacus die Manns-Persohnen zur Standhafftigkeit / und die Heil. Ursula sprach ihren Jungfrauen ernsthafftig zu / die Marter um Christi willen zu überstehen. Hierauf ländeten sie bey der Stadt an, und der Heil. Cyriacus ward alsbald samt den Geistlichen gefänglich angehalten. Hernach ward die Heil. Ursula samt ihrem Heil. Bräutigam Etherio dem Fürsten der Hunnen vorgestellet / und von unterschiedlichen Sachen wegen ihres Geschlechts und Herkommens gefragt. Und weil die Heil. Ursula überaus schön und holdseelig ware / ward dieser Tyrann mit unziemlicher Lieb gegen ihr entzündet / und liesse deswegen alsbald ihren Bräutigam Etherium in ihrer Gegenwart mit dem Schwert durchstechen.

Die Heil. Ursula sahe diese grausame Mordthat mit ihren Augen / und sagte GOtt dem HErrn inniglich Danck. Dieweil sie gewürdiget worden ihren keuschen Bräutigam als einen König und Martyrer zu dem ewigen Reich zu schicken. Der Tyrann setzte mit Liebkosen und Trohworten an sie / und verhoffte auf einen Weeg ihr keusches Hertz einzunehmen. Als er

aber sahe/ daß sie desto standhafftiger in Bewahrung ihrer Jungfrauschafft verharrete / befahle er ihre gantze Gesellschafft zu tödten / und hinzurichten. Da sahe man wie die Heil. Jungfrauen bereitwilliger zum sterben sich darstelleten / als die barbarische Soldaten ihnen den Tod zu zufügen geneigt waren. Dann etliche von diesen Heil. Jungfrauen stunden vor den Peynigern mit gefaltenen Händen, andere knieten nieder, etliche schlugen ihre Augen gen Himmel / viele aber erwarteten mit zugethanen Augen der Soldaten/ so ihnen das Leben nehmen solten. In dieser Schlacht stunde die Heilige Ursula gantz unverzagt, lobte GOtt, und erinnerte die Sterbenden mit Worten, Gebärden/ und Zeichen. Sie sprach ihnen mit hertzhaffter Stim zu / und opfferte GOtt die Seelen ihrer Heil. Jungfrauen auf. Also ward die Gesellschafft der eylff tausend Jungfrauen im Angesicht der Heil. Ursulæ grausamlich ermordet / und in die ewige himmlische Freuden aufgenommen. Sie wurde in Anschauung ihres so herzlichen Kampffs desto begieriger zur Marter, und verwarffe mit standhafftigem Gemüth das Schmeichlen / die Verheissungen, die Gaben / und fleischliche Lieb des Tyrannen.

Dieweil dann der Bößwicht gesehen, daß die Heil. Jungfrau durch seine Grausamkeit desto stärcker worden / durch welche er verhofft hatte, sie forchtsam zu machen, veränderte er seine Liebe in Haß / und seine fleischliche Neigung in einen unversöhnlichen Zorn. Er befahle seinen Soldaten seinen Bogen zu spannen, und der Jungfrauen Hertz mit einem Pfeil zu durchschiessen. Der Kriegs-Mann gehorsamte hierin / traffe aber nur den rechten Arm. Die Heil. Ursula kniete unterdessen auf der Erden, und erwartete des Tods mit gen Himmel gewendeten Augen. Sie hielte dem Peyniger mit freundlichen Angesicht ihr Hertz dar/ welches er das zweytemahl durchschossen. Da gabe sie nieder sinckend ihren Geist in die Händ des HErrn auf / und ihre Seel ward von den Heil. Engeln in die ewige himmlische Freuden getragen.

Nachdem die Heil. Ursula samt ihrer gantzen Gesellschafft etliche Wenige ausgenommen/ gemartert worden, verordnete GOtt, daß dero keusche Leiber durch die barbarische Soldaten nicht entunehret wurden. Dann es fiele über das Kriegs-Heer der Hunnen ein unversehener gewaltiger Schrocken / also / daß sie sich einbildeten / es kämen viele starcke Armeen wider sie daher. Dahero nahmen sie samtlich die Flucht / verliessen die Belägerung der Stadt Cölln, und diese Heilige Jungfrauen wurden mit Ehren von den Bürgern daselbst auf dem Orth ihrer Marter begraben / welche darüber eine schöne Kirchen aufrichteten.

Eine von diesen Heil. Jungfrauen / mit Nahmen Cordula, so die dritte nach der Heil. Ursula ware / hat sich aus Forcht der Marter in das unterste Theil des Schiffs verborgen. Als sie aber in folgender Nacht durch Göttliche Offenbahrung die Glory ihrer Mitgesellinen sahe / truge sie grosse Reu über ihre schandliche Forcht, und verharrete die übrige Nacht im Betten, Seufftzen / und Verlangen. Den folgenden Tag liesse sie sich vor etlichen herumstreiffenden Soldaten sehen / von welchen sie erschlagen / und der ewigen Glory gewürdiget worden.

Jacobus der Patriarch von Antiochien ist aus GOttes Vorsichtigkeit bey den Heil. Jungfrauen, als sie gelitten / nicht gegenwärtig gewesen, welcher ihre heilige Leiber begraben / und den Nachkömmlingen zur Nachricht der vornehmsten Heil. Jungfrauen Nahmen in Marmorstein einhauen, und den todten Cörpern beylegen liesse. Er ist den dritten Tag darnach von einigen umstreiffenden heydnischen Trouppen aufgefangen, und wegen des Christlichen Glaubens hingerichtet worden.

Die Gebein der Heil. Ursulæ, und ihrer Gesellschafft seynd etliche hundert Jahr unter der Erden gelegen / nach und nach aber von unterschiedlichen Gottseeligen Männern erfunden / und ehrenbietig erhoben worden. Als der Heil. Cunibertus im Jahr Christi 640. in der Heil. Ursulæ Kirchen die Heil. Meß lase / ward eine weisse Taube auf seinem Haupt gesehen, so in Gegenwarth aller Geistlichen / und Weltlichen durch die Kirch geflogen, und sich letztlich auf das Grab der Heil. Ursulæ niedergelassen. Der Heil. Cunibertus als Cöllnischer Bischoff / befahle an demselbigen Orth zu graben / und also

ward

ward der Leib der Heil. Ursulæ erfunden, und mit Freuden erhebt.

Allhier können die Juden erkennen, um wie viel vollkommener ist das Neue Gesatz des wahren Meßiä Christi JEsu, als das Vorige gewesen ist / wo man von der vornehmsten Tugend (welche die Jungfrauschafft ist) sehr wenig gewust hat. Es seynd ihrer gar wenig gewesen / die die stäte Jungfrauschafft haben gehalten. Sondern entgegen seynd ihrer viel gewesen, die mehr Eheweiber, als eine, oder auch so gar Kebsweiber gehabt haben.

Allhier werden vielleicht die Juden vorwerffen: dieweil Maria bevor / als sie empfangen hat / hat den Joseph zu einem Ehegemahl gehabt / wer kan dieses wissen, ob sie von dem Heil. Geist / ohne Verletzung der Jungfrauschafft, oder aber von dem Joseph mit Verletzung derselben empfangen hat? aber auf diesen Vorwurff antworte ich, und sage: daß dieses freylich Niemand wissen thäte / wann dem wahren Meßiä Christo JEsu andere vielfältige und kräfftige Zeichen / die Zeugnuß nicht möchten geben / daß er der wahre Meßias seye: dieweilen aber Christus aus anderen vielfältigen / und sehr kräfftigen Zeichen recht augenscheinlich und handgreifflich vor einen wahren Meßias erkennet wird, so kan Niemand zweyfflen / daß er von einer reinesten und keuschesten Jungfrau empfangen und gebohren worden; indeme die Heil. Schrifft des Alten Gesatzes vorsaget / daß der Meßias soll von einer reinen Jungfrau empfangen und gebohren werden / und die Heilige Schrifft des Neuen Gesatzes ihme die Zeugnuß giebt / daß er ist von einer solchen Jungfrau empfangen und gebohren worden.

Daß aber die allerreineste Jungfrau Maria einem sehr frommen und keuschen Mann / mit Nahmen Joseph, ehender verheurathet ware, als sie von dem Heiligen Geist empfangen hat / ist es aus vielfältigen und wichtigen Ursachen geschehen. Erstens: damit sie nicht möchte von anderen Leuthen einer Unzucht bezüchtiget werden.

Andertens: damit sie bey der Flucht in Egypten einen Gespann hätte.

Drittens: damit ihr der Joseph behülffig wäre gewesen / das Jungfräuliche himmlische Kind zu ernähren, und ein Zeug zu seyn ihrer Keuschheit: wie davon der Heil. Evangelist Matthäus c. 1. à v. 18. also meldet: Nachdem seine (Christi) Mutter Maria dem Joseph vermählet war / befand sich / ehe dann sie zusammen kamen / daß sie schwanger war vom Heiligen Geist. Aber Joseph ihr Mann / dieweil er gerecht war / und sie nicht berichtigen wolte / gedachte sie heimlich von sich zu lassen. Als er aber mit diesen Gedancken umgienge / siehe / da erschiene ihm der Engel des HErrn im Schlaff / und sprach; Joseph / du Sohn Davids / fürchte dich nicht Mariam dein Eheweib zu dir zu nehmen, denn was in ihr gebohren ist / das ist vom Heiligen Geist / sie wird aber einen Sohn gebähren: und du solst seinen Nahmen JEsus nennen: denn derselbige wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. Dis aber ist alles geschehen / auf daß erfüllet wurde / was vom HErrn gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Siehe / eine Jungfrau wird schwanger seyn / und wird einen Sohn gebähren: und sie werden seinen Nahmen Emanuel nennen / das ist / wenn mans verdolmetschet / mit uns GOtt. Als nun Joseph vom Schlaff aufstund / thäte er, wie ihm der Engel des HErrn befohlen hatte / und nahm sein Weib zu sich. Und er erkante sie nicht / bis sie ihren erstgebohrnen Sohn gebährete: und er nennete seinen Nahmen JEsus.

Viertens: damit die wunderthätige Empfängnuß und Geburth des würcklichen Meßiä, und des ewigen Sohn GOttes dem Teuffel verborgen wäre / damit derselbe die Geheimnuß der menschlichen Erlösung vor der Zeit nicht wissen / und folgsam dieselbe nicht verhindern möchte, sonsten hätte derselbe die Juden wider den Meßiam Christum JEsum nicht so sehr angereitzet / sondern dieselbe viel lieber besänfftigen wollen / damit ihme sein grausamer Tod nicht erfolgen möchte / welcher der gantzen Welt zum ewigen Leben hat dienen sollen / und des Teuffels Macht gäntzlich schwächen, nemlich respectu deren, die an den wahren Meßiam Christum JEsum glauben / und seine Geboth halten werden. Daß aber die Unglaubige an ihme, und folgsam an dem ewigen Leben

Leben kein Theil haben werden / seynd sie selbst muthwillig daran schuldig. Uns Christen ist unterdessen an diesem genug/ daß wir recht klar und ungezweyffelt erwiesen haben / daß der wahre Meßias Christus JEsus von einer reinen Jungfrau / Nahmens Maria / empfangen und gebohren worden.

Das sieben und zwantzigste Capitel.

Wie der wahre Meßias Christus JEsus hat sollen zu Bethlehem gebohren werden, ist in der gantzen Welt ein Fried gewesen, also, daß dismahl der Römische Kayser Augustus die gantze Welt beschreiben liesse.

WJe ich am zwey und zwantzigsten Capitel gesagt, als der wahre Messias hat sollen zu Bethlehem gebohren werden, dismahl hat auch ein allgemeiner Fried in der gantzen Welt seyn sollen/ und haben sollen alle Leuth beschrieben werden; dann das Orth der Geburth Meßiä bekennet der Prophet Micheas c. 5. v. 2. da er sagt: Und du Bethlehem Ephrata / bist wohl gering unter den Tausenden in Juda; aber aus dir soll mir herkommen / der über Israel herrschen soll. Von dem Frieden / der da in der gantzen Welt hat seyn sollen (wie ich auch in dem zwey und zwantzigsten Capitel gesagt habe) meldet der Prophet Isaias c. 11. à v. 6. da er sagt: Alsdann wird der Wolff bey dem Lamm wohnen: der Leopard und das Böcklein werden sich bey einander lägern. Ein Kalb und ein Löw, und ein Schaaf werden zusammen halten/ und ein kleines Kind wird sie vor sich treiben. Ein Kalb und ein Bär werden sich zusamen weiden, und ihre junge werden bey einander liegen. Er will sagen: daß auch solche Völcker, welche vorhin wider einander gewesen seynd/ wie ein Wolff wider das Lam, wie ein Löw wider das Kalb/ Schaaf/ und dergleichen/ vor der Ankunfft Meßiä werden alle sich so wunderlich befriedigen, und bey einem jedweden durch diesen Frieden eine solche Verwunderung erwecken/ als wann man sehete einen Wolff mit einem Lamm, und einen Löwen mit einem Kalb sich unter einander ohne aller Beschädigung weyden. Dann wie in Tillim. c. 72. (Psal. 71.) v. 7. geschrieben stehet: In seinen Tagen wird Gerechtigkeit aufgehen / und Überfluß des Friedens. Und der Prophet Isaias sagt von ihm c. 9. v. 6. also: Sein Nahme soll genannt werden: Wunderbahr / Rathgeber / GOtt / starcker Held / Vatter der künfftigen Welt/ und Fürst des Friedens. Seine Herrschafft wird sich vermehren / und des Friedens wird kein End seyn.

Daß aber damahls hat sollen die gantze Welt beschrieben werden / und ein jeder zu der Beschreibung in dieselbe Stadt kommen/ wo er hin gehöret hat. Dieses bezeuget der Prophet Aggeus c. 2. v. 8. da er sagt: Ich will alle Heyden erregen: und alsdann wird der kommen/ nach dem Verlangen haben alle Völcker. Diese drey Zeichen der Geburth des wahren Meßiä seynd alle zur Zeit der Geburth Christi Jesu geschehen und erfüllet worden.

Erstens: dismahl wie Christus ist gebohren worden / hat man geschrieben bey denen Römern das 41. Julianische Jahr/ und dieses ware das 40. Jahr der Regierung des Kaysers Augusti. Zu dieser Zeit aber ware ein solcher allgemeiner Frieden in der gantzen Welt, das kein Volck wider das andere gestritten hat / also / daß auch dismahl zu Rom der Tempel des Abgotts Jani zugesperret war, welches niemahlen bey denen Römern hat pflegen zu geschehen, als da der allgemeine Fried in der Welt war. Daß aber

ber der wahre Meßias Christus JEsus gleich dismahl hat wollen kommen / da der Frieden überall gewesen ist, dessen seynd unterschiedliche und sehr wichtige Ursachen:

Erstens: dann weilen der Meßias Christus JEsus der gantzen Welt zum höchsten Nutzen / nemlich zum ewigen Heyl kommen ist / damit ein Jeder / der in ihn glaubet / und denselben Glauben mit guten Wercken und frommen Leben bezeuget / die ewige Glückseeligkeit ungezweyfelt zu hoffen hat / so hat ja müssen damahls ein allgemeiner Frieden seyn, damit diese seine Ankunfft und Geburth könte der gantzen Welt kund werden, und damit sich die gantze Welt derentwegen erfreuen, und zu dem wahren Glauben bereiten kunte. Indeme eine solche Sach zur Zeit des allgemeinen Friedens kan unvergleichlich leichter und besser kund werden / als, wann die Völcker und die Königreiche unter einander streiten / dann damals seynd keine Freyheiten zum reysen, so kan man auch nichts solches Neues erfahren. Zum andern: wann eine eintzige Potentz die gantze Welt regieret, alswie zur Zeit der Geburth Christi die Stadt Rom die gantze Welt regieret hat / so seynd aus der gantzen Welt die Abgesandte bey einer solchen Potentz / damit man durch solche Abgesandte die Richtigkeit zwischen dem Regierenden, und zwischen seinen Unterthänern pflegen kunte. Und bey solcher Gelegenheit kan es am besten in der gantzen Welt kund werden / was in einem oder dem andern Land geschicht. Dann ein solche Geschicht wird erstens bey dem Hof des regierenden Herrn vorgebracht, und hernacher wird sie von denen Abgesandten in alle Länder geschrieben / und berichtet. Und eben auf solche Weis ist die Geburth Christi in der gantzen Welt kundbahr worden / dieweilen an ihr dem gantzen menschlichen Geschlecht gelegen war. Und es geschahen dessen gar viel und wichtige Zeichen hin und her in der Welt; dann in dem Gelobten Land / unweit von Bethlehem erschiene ein Engel denen Hirten / wie es der Evangelist Lucas c. 2. à v. 8. also bezeuget: Es waren Hirten in derselbigen Gegend / die waren wachtbahr / und hielten bey der Nacht die Hütt über ihre Heerde. Und siehe der Engel des HErrn stund bey ihnen / und die Klarheit GOttes umleuchtet sie / und sie wurden mit grosser Furcht eingenommen. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht: denn siehe / ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck widerfahren wird: denn heute ist euch der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Und das habt ihr zum Zeichen: ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen finden. Und alsbald war allda bey dem Engel die Mänge der himmlischen Heerschaaren / die GOtt lobten / und sprachen: Ehr sey GOtt in der Höhe / und Fried auf Erden den Menschen, die guts Willens sind. Und es trug sich zu, nachdem die Engel von ihnen gen Himmel geschieden waren / daß die Hirten unter einander sprachen: lasset uns hinüber gehen / bis gen Bethlehem / und lasset uns dis Geschicht sehen / das sich hat zugetragen; das uns auch der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilends: und funden Mariam und Joseph / dazu das Kind in einer Krippen liegen. Als sie es aber sahen / erkannten sie das Wort, das zu ihnen von diesem Kind gesagt war. Und alle die es höreten / verwunderten sich auch über die Dinge / welche ihnen von den Hirten gesagt waren.

In Arabien ist der grosse und ungemeine Stern erschienen, dieser bewegte die drey Weisen zu der Reyß, und führte dieselbe bis in das Judenland, alsdann hat er sich ihnen verlohren, damit sie nacher Jerusalem gehen müsten, und alldorten nach dem Kind fragen / und also auf eine solche Weis die Geburth des Meßiä kund machen thäten; hernacher aber führte sie der Stern wiederum bis auf Bethlehem / allwo das Kind gebohren war. Diese neue und sichere Zeitung haben die Weisen in Arabien mit sich gebracht / und dasselbe Land, von der Geburt des Meßiä versichert. Im Judenland wusten sie schon auch darvon / derentwegen hat Herodes so viel tausend unschuldige Kindlein tödten lässen / damit er zugleich den neugebohrnen Meßiam hinrichten kunte. Diese erschröckliche und grausame Mordthat hat man auf

Rom geschrieben / und von Rom wiederum in alle andere Königreiche und Länder. Um dieselbe Zeit der freudenreichen Geburth Christi JEsu ist ein ungemeines Spectacul an dem Firmament gesehen worden; dann ein Regenbogen hat die Sonne umgeben. Zu Rom ist aus einem Brunnen schön klar Oel gerunnen. Ja auch der Teuffel selbst hat damahls die Geburth des Heylands der Welt kund gemacht/ indeme er aus der Bildnuß des Götzen Apollo genannt / denen Heyden keine Antwort geben kunte. Und als er dessentwegen von dem Kayser Augusto befraget wurde / gabe er zur Antwort: es thäte ihn ein Jüdischer Knab von seinem Sitz in die Hölle treiben. Dergleichen Zeichen und Wunder geschahen dismahl in der Welt hin und her, und was in einem Land oder Königreich geschehen ist, dieses ist desto ehender und leichter auch in anderen Länderen und Königreichen kund worden / bey einem allgemeinen Frieden / und bey einer allgemeinen Herrschung eines Monarchen über die gantze Welt.

Zum anderten: es hat sich gar wohl geschicket / daß dismahl / wie Christus auf die Welt kommen ist/ alle Völcker in Frieden gelebt haben; dann Christus der HErr wird in der Heil. Schrifft bey den Propheten Isaias c. 9. v. 6. genennt: Ein Fürst des Friedens. Und ist kommen das gantze menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vatter zu versöhnen / und zwischen GOtt und dem gantzem menschlichen Geschlecht einen ewigen Frieden zu stifften. Also hat es sich bey einer solchen Gelegenheit gar wohl geschicket, daß bevor die Menschen selbsten haben unter einander Frieden gehabt/ damit sie desto leichter auch mit GOtt selbsten in einen Frieden und Einigkeit eingehen kunten; dann wo kein Frieden / und keine Einigkeit ist / da kan GOtt kein Wohlgefallen haben. Dann wie unser Evangelist und Apostel der Heil. Joannes in seiner ersten Epistel schreibet c. 4. v. 16. GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. Wo aber Krieg / Strittigkeit / und Uneinigkeit ist, da ist keine Liebe / also auch kein Göttliches Wohlgefallen.

Wie aber Christus der HErr den Frieden liebet, ist es aus seinen eigenen Worten gantz wohl zu erkennen; dann da er seine Jünger unterrichtet hat / wie sie sich sollen bey denen Leuthen verhalten / sagte er zu ihnen bey dem Heil. Evangelist Lucas c. 10. v. 5. also: Wo ihr zu einem Hause hinein gehet / so saget erstlich: Friede sey diesem Haus. Und imfall daselbst ein Kind des Friedens seyn wird / so wird euer Friede auf demselbigen ruhen: wo aber nicht / so wird er wiederum zu euch kommen.

Ja er selbsten hat sich des Frieden-Wunsches gebrauchet, und zwar auch nach seiner Aufferstehung von Todten, da er seinen Jüngern allezeit erstens den Frieden gewünschet, wann er ihnen erschienen ist / bevor er etwas anderes mit ihnen reden thäte. Es ist sich aber darüber nicht zu verwundern; dann wo kein Frieden ist, da kan er auch nicht seyn / sondern wo ein Frieden ist / da ist auch seine Wohnung und Herrschung/ wie es in Tillim. c. 76. (Psal. 75.) v. 3 zu lesen ist: Im Frieden ist seine Statt bereitet.

Lasset uns nun hören / was der Heil. Evangelist Lucas c. 2. à v. 1. von der Ankunfft und Geburth Christi meldet: Es begab sich aber in denselbigen Tagen / daß ein Gebott ausgieng von Kayser Augusto, daß der gantze Erden-Kreyß beschrieben wurde. Dis war die erste Beschreibung/ und geschahe durch Cyrinum den Landpfleger in Syrien: und Jedermann gieng hin, daß er sich beschreiben liesse / ein jeglicher in seine Stadt. Es gieng aber auch Joseph hinauff aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land / in die Stadt Davids / welche Bethlehem genannt wird: darum daß er vom Hause und Geschlecht Davids war; auf daß er sich beschreiben liesse / mit Maria seinem vermählten Weibe / die schwanger war. Es begab sich aber / als sie daselbst waren / daß die Tage erfüllet wurden / daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn / und wickelte ihn in Windel und leget ihn in eine Krippen: denn es war sonst kein Raum für sie in der Herberge.

Daß aber dismahl die gantze Welt in der währenden Beschreibung war / wie der wahre Meßias Christus JEsus ist kommen, seynd dessen verschiedene schöne Ursachen.

Nem-

ein schönes Beyspiel der vollkommenen Demuth geben wollen / an welcher gewiß viel gelegen ist; dann da wir uns nicht demüthigen / so werden wir nicht erhöhet werden; dieweilen schon einmahl / vor allemahl / von unseren gütigsten GOtt beschlossen ist; daß nur die Demüthige werden erhoben / und herentgegen die Hoffärtigen erniedriget werden. Luc. c. 1. à v. 51. Er hat Gewalt geübet mit seinem Arm / und hat zerstreuet / die hoffärtig sind in ihres Hertzens Gemüthe. Die Gewaltigen hat er von Stuhl herunter gesetzt / und hat die Demüthigen erhöhet. In der ersten Epistel des Heil. Petri c. 5. à v. 5. Begegnet euch alle samt untereinander in der Demuth: den GOtt widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade. Derowegen demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / auf daß er euch in der Zeit der Heimsuchung erhöhe in Tillim. c. 119. (Psal. 118.) v. 71. Es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast; damit ich deine Satzungen lehrne. Dahero spricht Christus der HErr Matthäi c. 5. v. 3. Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihr ist das Himmelreich.

Und diese ist eben eine grosse Ursach der ewigen Verdamnuß der jetzigen unglaubigen Juden / daß sie sich über alle andere Völcker / in ihrem Gemüth erheben, sich mit ihrem frommen und demüthigen Vatter Abraham rühmen / sie aber selbsten von der Hoffart stincken. Als wañ die Frommigkeit und Demuth des Vatters / die abscheuliche Hoffart der Kindern ziehren solte. Derentwegen wollen sie von uns Rechtglaubigen keine Lehr annehmen, und den wahren Meßiam Christum JEsum durchaus nicht erkennen / sondern gantz toll und rasend in ihrer falschen Meynung / daß sie GOtt nicht verstossen / oder gar nicht verdammen kan / verharren / sie mögen thun oder glauben / was sie wollen.

Der Saamen des Vatters Abrahams (meynen sie) wird alles richten / sein Glauben / und seine grosse Tugenden werden ihnen allen aus der ewigen Noth helffen / GOtt könte auf sie wegen ihres Unglaubens und Müssethaten ewiglich nicht zörnen. Und bedencken die erschröckliche Bedrohungen GOttes nicht / welche er ihnen

zu einer ewigen Gedächtnuß bey dem Propheten Isaias c. 66. v. 4. hat schreiben lassen: Ich will erwehlen/ was sie verlachen/ und was sie fürchten / das will ich über sie führen: dann ich habe geruffen / und es war keiner der antwortet / und sie habens nicht gehöret; und sie haben Böses gethan in meinen Augen / und haben auserwehlet / was mir nicht gefiel. Und Ezechielis c. 7. à v. 3. Ich will meinen Grimm über dich senden: und will dich richten nach deinen Weegen: und dir alle deine Greul unter Augen stellen. Mein Auge soll dein Auge nicht schonen/ und will mich nicht erbarmen.

Daß aber Meßias zu Bethlehem ist gebohren worden / geschahe es nicht ohne Ursach. Bethlehem heist auf unsere teutsche Sprach: Ein Haus des Brods. Und dieselbe Stadt hatte diesen Nahmen von der grossen Fruchtbarkeit deren umliegenden Feldern bekommen. Der wahre Meßias Christus JEsus aber war über die massen fruchtbahr von lauter guten Wercken/ und vollkommenen Tugenden/ welche von der Erfüllung des Heiligen Geistes in ihm alle beysammen waren. Also/ daß er von seinen Rechtglaubigen Exemplar virtutum, das ist: Ein Beyspiegel aller Tugenden/ genennet wird. Dann von ihme ist vornehmlich in Tillim. c. 1. (Psalm. 1.) v. 3. gesagt worden: Er wird seyn wie ein Baum/ der an den Wasser-Bächen gepflantzet ist / der seine Frucht giebt zu rechter Zeit: und sein Laub wird nicht abfallen: und alles was er thut/ das wird glücklich ausgehen. Und Isaiä c. 4. v. 2. stehet geschrieben: Es wird der Zweig des HErrn / an dem Tage in grosser Herrlichkeit und in Ehren seyn/ und die Frucht des Lands wird hoch wachsen.

Ja nicht allein dieses / sondern er ware auch und ist allzeit so fruchtbahr / daß er auch uns rechtglaubige Christen mit dem wahren himmlischen Brod/ das ist: mit seinem eigenen Leib unter der Gestalt des waitzenen Brods / speiset / und geistlicher Weis ersättiget. Unvergleichlich besser und kräfftiger / als vor Zeiten das so genannte Himmel-Brod Manna, die Kinder Israel in der Wüsten gespeiset und ersättiget hat; indeme dieselbe nur eine Vorbildung des wahren himmlischen Brods, und wahren Leibs des gebenedeyten Heylands Christi JEsu ware. Derentwegen ware das Manna eine Speiß des Leibs / der wahre Leib Christi JEsu aber ist eine Speiß der glaubigen Seelen. Das Manna hat den Leib gestärcket, und den zeitlichen Tod verwehret; der Leib Christi aber stärcket die Seel/ und verwehret den ewigen Tod. Indeme alle diese/ die das Manna genossen haben / haben doch dem zeitlichen Tod müssen unterworffen werden / und dannoch einmahl sterben; diese aber / die den Leib Christi würdig geniessen, seynd dem ewigen Tod nicht unterworffen / sondern erhalten das ewige Leben. Darum sagt auch Christus selbsten zu denen Juden bey dem Heil Evangelisten Joannis c. 6. à v. 51. also: Ich bin das lebendige Brod, der ich von Himmel herab kommen bin. Wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit: und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch / für das Leben der Welt. Dieses lebendige himmlische Brod / und allerkräfftigste Seelen-Speiß, hat uns vor seinem bittern Tod Christus der HErr eingesetzt / wie ich es schon vorhin gemeldet habe/ zur ewigen Gedächtnuß seines grausamen Tods/ welchen er vor uns und unser Sünden aus einer unbeschreiblichen Liebe gegen uns ausgestanden hat. Wie er es selbsten bey dem Heil. Evangelisten Matthäus c. 26. v. 26. bezeuget/ sprechend: Nehmet hin/ und esset/ das ist mein Leib. Und Lucä c. 22. v. 19. Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird: das thut zu meiner Gedächtnuß.

Ja dieses ist auch in Tillim. c. 111. (Psalm. 110.) à v. 4. von diesem wahren himmlischen Brod zu lesen: Er hat ein Gedächtnuß seiner Wunder aufgerichtet: der gütige und barmhertzige HErr. Speise hat er gegeben denen die ihn fürchten. Der König David will hier so viel sagen / daß der wahre Meßias Christus JEsus zu einer stätten Gedächtnuß aller seiner Verwunderungs-würdigen Thaten das Hochheilige Sacrament des Altars eingesetzt hat. Was war aber grösserer Verwunderung würdig / als daß der allmächtige / wahre / und ewige GOtt uns Menschen zu lieb ein Mensch worden, uns zu Bethlehem gebohren / und vor uns / und unsere Sünden auf das grausamste hingerichtet / und gantz unschuldig seiner Mensch-

Menschheit nach gestorben ist? Derohalben / damit wir niemahlen auf diesen seinen Tod vergessen möchten / giebt er um denselben seinen eigenen Leib zur Speiß / und durch dieses beweiset er gegen uns mehr als eine mütterliche Liebe; dann es seyn viel solche Müttern / welche vor ihre Kinder niemahlen so viel Schmertzen, ja auch den grausamen Tod selbsten ausstehen wolten / wie es Christus vor uns ausgestanden hat / und eine jede Mutter thut ihr eigenes Kind nicht mit ihrer eigenen Milch träncken / Christus der HErr aber speiset uns mit seinem eigenen Leib / und thut uns wiederum dis seinige zu unserer Seeligkeit dargeben / was er von dem unserigen zu unserer Seeligkeit an sich genommen hat.

Das acht und zwantzigste Capitel.

Darinnen wird von der Aufopfferung Christi des HErrn in dem Tempel zu Jerusalem gehandlet.

Daß der wahre Meßias hat sollen erscheinen in dem Tempel zu Jerusalem / welcher zum andertenmahl / nemlich zur Zeit des Propheten Aggei gebauet ware / nach der Babylonischen Gefängnuß / ist es gewiß; dann es spricht der obbemeldte Prophet Aggeus c. 2. v. 7. und 8. Also spricht der HErr Sabaoth: es ist noch ein kleines dahin / und ich will Himmel und Erden / das Meer und Trocken bewegen / und alle Völcker zittern machen; da soll kommen der Trost aller Heyden / und ich will dieses Haus mit Ehr erfüllen / spricht der HErr Sabaoth. Und eben alldorten v. 10. Es wird die Ehr dieses letzen Hauses grösser seyn / als des ersten gewesen; spricht der HErr Sabaoth.

Und dieses ist erfüllet worden / da der wahre Meßias Christus JEsus ist in demselben Tempel von seiner Jungfräulichen Mutter Maria aufgeopffert worden. Wie es gar schön der Heil. Evangelist Lucas c. 2. à v. 22. beschreibet: Als die Tage ihrer (Mariä) Reinigung erfüllet waren nach dem Gesatz Moysis, brachten sie ihn gen Jerusalem / damit sie ihn dem HErrn darstelleten / wie dann geschrieben stehet im Gesatz des HErrn: daß ein jegliches Männlein / das zum ersten die Bährmutter eröffnet / soll dem HErrn Heilig genannt werden. Damit sie auch das Opffer geben / nachdem gesagt ist im Gesatz des HErrn / ein Paar Turtel-Tauben / oder zwey junge Tauben. Und siehe / es war ein Mensch zu Jerusalem mit Nahmen Simeon / und derselbe Mensch war gerecht / und gottsfürchtig / und wartet auf den Trost Israel, und der Heil. Geist war in ihm. Und er hatte eine Antwort bekommen von dem Heil. Geist / daß er den Tod nicht sehen würde / er hätte denn zuvor den Gesalbten des HErrn gesehen. Und er kam durch Anregen des Geistes in den Tempel: und als die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten / daß sie für ihn thäten nach der Gewohnheit des Gesatzes. Da nahm er ihn auf seine Armen / preysete GOtt / und sprach: HErr nun lassest du deinen Diener nach deinem Wort in Frieden fahren: dann meine Augen haben dein Heyl gesehen: das du bereitet hast für dem Angesicht aller Völcker: ein Liecht zur Erleuchtung der Heyden / und zum Preyß deines Volcks Israel. Und sein Vatter und Mutter verwunderten sich der Dinge / welche von ihme gesagt wurden. Und Simeon seegnete sie / und sprach zu Maria seiner Mutter: siehe / dieser ist gesetzt zum Fall / und zur Auferstehung Vieler in Israel / und zu einem Zeichen / dem man widersprechen wird: und ein Schwerdt wird durch dein selbst eigene Seele dringen / auf daß die Gedancken aus vielen Hertzen offenbahr werden. Und es war eine Prophetin Anna

na eine Tochter Phanuel von Geschlecht Aser: diese war wohl betaget/ und hatte sieben Jahr lang mit ihrem Mann gelebt von ihrer Jungfrauschafft an. Und sie war nun eine Wittibe von 84. Jahren: die niemmer aus dem Tempel kam/ und dienete GOtt mit Fasten und Betten Tag und Nacht. Diese kam auch darüber/ eben zu derselbigen Stunde/ und preysete den HErrn/ und redet von ihm zu allen/ welche auf die Erlösung Israel warteten. Und da sie alles vollzogen hatten nach dem Gesatz des HErrn/ kehreten sie wiederum in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth.

Da kan wiederum ein jeder unglaubiger Jud sehen/ wie bey der Aufopfferung des wahren Meßiä Christi JEsu die oben angezogene Prophezeyung des Propheten Aggei erfüllet wurde/ und wie müssig die jetzige Juden einen anderen Messiam und einen anderen Tempel erwarten/ dieweilen der Prophet von dem damahligen Tempel/ welcher zu seiner Zeit gestanden/ geredet hat/ und von dem wahren Meßia/ der da hat bald in seinen Tempel kommen sollen.

Ja sie sehen auch/ wie sie uns Christen ohne allen Grund der Wahrheit vorwerffen/ da sie sagen: wann Christus JEsus der wahre Meßias wäre gewesen/ so hätte GOtt demselben durch einen Propheten denen Juden sollen anzeigen/ damit sie denselben hätten erkennen mögen. Dann aus dieser Evangelischen Geschicht sehen sie klar/ daß es auch an diesem nicht gemanglet hat. Dann der Persohn Christi haben nicht allein die Propheten/ als männlichen Geschlechts/ sondern Prophetinnen die Zeugnuß eines wahren Meßiä gegeben. Es hat ihm in seiner Kindheit die Zeugnuß gegeben der alte und gottsförchtige Mann Simeon/ und die alte und gottsförchtige Wittib Anna/ und andere fromme Leuth mehr/ als nemlich: der Heil. Zacharias/ und die Heil. Elisabeth/ beyde Eltern des Heil. Joannis des Tauffers. In seinen erwachsenen Jahren aber gabe ihm die Zeugnuß der Heil. Joannes der Tauffer/ welcher wegen seines strengen Leben, und besonderer Göttlichen Gnad mehr als ein Prophet gewesen ist/ da er so gar mit seinem Finger gewiesen, und bey dem Evangelisten Joannis c. 1. v. 29. gesprochen hat: Siehe das Lamm GOttes; siehe/ der die Sünde der Welt hinweg nihmt. Geschweige allhier unterschiedliche andere Zeugnüssen/ grosse Wundern und Zeichen/ welche seinetwegen/ und von ihme geschehen seynd.

*Nebst diesem allen sehen sie (die Juden) wie ihme die vorherige und auch letztere Propheten einstimmig die Zeugnuß des wahren Meßiä geben/ da die Letztere eben dieses von ihme reden/ was die Vorherige von ihm geredet haben. Dann der Simeon sagt von ihm/ daß er wäre: Ein Licht zur Erleuchtung der Heyden/ und zum Preyß des Volcks GOttes Israel: und der Prophet Isaias hat eben dieses von ihme prophezeyet/ da er c. 60. v. 1. und 3 gesprochen: Stehe auf Jerusalem/ und laß dich erleuchten: denn dein Licht ist kommen/ und die Herzlichkeit des Herrn ist über dich aufgangen. So werden die Heyden in deinen Licht wandlen/ und die Könige in Glantz deines Aufgangs. Der Simeon sagt von ihm: Siehe/ dieser ist gesetzt zum Fall/ und zur Auferstehung Vieler in Israel. Und zu einem Zeichen/ dem man widersprechen wird. Und eben dieses hat von ihme vorgesagt der Prophet Isaias c. 8. à v. 13. da er gesprochen: Heiliget den HErrn der Heerschaaren selbst: der sey euere Furcht/ und der sey euer Schrecken. Alsdann wird er euch zur Heiligung seyn: aber zum Stein des Anstoß/ und zum Felsen der Aergernuß wird er zweyen Häusern in Israel seyn/ zum Strick und Fall denen/ die zu Jerusalem wohnen. Und sehr viel von ihnen werden anstossen/ und fallen; und sie sollen zerstossen/ und bestricket/ und gefangen werden.

So ist dann Christus der wahre Meßias/ und er ist wahrlich kommen zur Heiligung aller, so wohl der Juden/ als auch der Völckern, doch aber wird er auch seyn/ und ist zu einem Stein der Aergernuß vieler Kindern Israel/ wie man es bis heutiges Tages siehet; daß sie wegen ihren eigenen bösen Willen/ da sie nicht wollen an ihn glauben/ sondern ihn erbärmlich schänden und lästern/ machen ihn/ ihnen also selbsten zu einem Stein/ an dem sie tödtlich anstossen/ und sich selbsten muthwillig in die ewige höllische Peyn stürtzen. Dieser ist (sage ich) derjenige Stein/ von wel-

welchem der Prophet Isaias c. 28. v. 16. saget: Siehe / ich will in die Gründe Sion einen Stein legen / einen bewährten Stein / einen Eckstein / einen köstlichen Stein / der fest im Grunde liegen soll. Ja dieser ist derselbe Stein / von welchem der Prophet David in Tillim. c. 118. (Psalm. 117.) v. 22. also redet: Der Stein / den die Bau-Leuthe verworffen haben / der ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen: und ist wunderlich in unsern Augen.

Was meynet ihr jetzt / ihr unglaubige und über einen Stein harte und hartnäckige Juden. Wer seyn dieselbe Bauleuth / von welchen allhier der Prophet David redet? seynd das nicht euere unglaubige Vorfahrer / und euere Fürsten / Hohe-Priester / Schrifft-Gelehrte / und Pharisäer? welche damahls / da Christus mit ihnen gewandlet / von ihme alles dieses erkennet haben / und davon denen einfältigen und ungelehrten Juden sagen / und die Zeugnuß haben geben sollen / daß dieser der wahre Meßias seye / und also haben sie GOtt dem allmächtigen und dem wahren Meßiä von dem gantzen Jüdischen Volck eine allgemeine Synagog / auf den hochwehrten und auserlesenen Stein Christo JEsu sollen aufbauen; sie haben ihn aber viel lieber verworffen / dann ihre Boßheit hat sie verblendet / daß sie ihn nicht erkennet haben / und wie der Prophet Isaias c. 53. v. 3. spricht: Haben ihn nicht geachtet. Aber GOtt hat ihn zu einem Eck-Stein gemacht / und im Fundament gesetzt / da er ihme selbsten / durch die geheiligte Juden (nemlich durch die Heilige Apostel) eine lebendige Kirchen / euch zu euerem ewigen Spott / von denen Heyden in der gantzen Welt herum gebauet. Jetzt möget ihr sagen: Das ist vom HErrn geschehen: und ist wunderlich in unseren Augen.

Das neun und zwantzigste Capitel.

Ein vornehmes Zeichen und Zeug der Ankunfft des wahren Meßiä Christi JEsu ware der Vorlauffer und Tauffer Christi der Heil. Joannes.

Diesen grossen Propheten / und mehr als Propheten / den Heiligen Joannem hat GOtt zu einem gewissen und grossen Zeichen, und Zeugen des wahren Meßiä versprochen / und durch den Mund seiner Propheten vorsagen lassen / als nemlich durch den Malachiam c. 3. v. 1. da er gesaget: Siehe / ich sände meinen Engel, und er wird den Weeg für meinem Angesicht bereiten / und alsbald wird der HErr zu seinem Tempel kommen / den ihr suchet, und der Engel des Bundes / den ihr begehret. Und c. 4. à v. 5. Siehe, ich will euch den Propheten Eliam sänden / ehe dann der grosse und schröckliche Tag des HErrn kommen wird. Und er wird das Hertz der Vätter zu denen Kindern bekehren.

Man muß aber wissen / daß / dieweilen damahls noch zwey grosse und erschröckliche Täge des HErrn zu gewarten waren: nemlich: der eine Tag seines bitteren Leydens und Sterbens, der andere Tag aber seines letzten Gerichts / da er die gantze Welt richten wird. Daß also auch noch zweymahl der Elias zugewarten ware; einmahl in einer Gleichnuß / da ein anderer eyffriger Mann / nemlich Joannes der Tauffer durch den Eliam verstanden wird; zum andernmahl aber / der Elias selbsten in der Persohn. Und also hat der Joannes sollen von GOtt geschicket werden vor dem ersten erschröcklichen Tag des HErrn / nemlich vor dem bitteren Leyden und Sterben des wahren Meßiä Christi JEsu. Elias aber / der wird geschickt werden vor dem anderen erschröcklichen Tag des HErrn / nemlich vor seinem letzten Gericht. So wie GOtt verspricht / daß er den David schicken wird / ver-

versteher doch aber durch den David den Meßiam.

Und die erste Schickung/ nemlich des Joannis in dem Geist und Krafft des Eliä erhellet klar aus der nachfolgenden History des Heil. Evangelii Lucä c. 1. In den Tagen Herodis/ des Königs in Jüdischen Land / war ein Priester mit Nahmen Zacharias von der Ordnung Abia / und sein Weib war von den Töchtern Aaron/ und ihr Nahme war Elisabeth. Sie waren aber Beyde gerecht für GOtt/ und wandleten in allen Gebotten und Satzungen unsträfflich. Und sie hatten kein Kind / dieweil Elisabeth unfruchtbahr war / und sie auch Beyde auf ihre Tage kommen waren. Es begab sich aber/ als er das Priesterthum in der Ordnung seiner Tage für GOtt verwaltet / und nach Gewohnheit desselbigen Priesterthums / das Looß auf ihm fiel / das Rauchwerck aufzulegen; daß er in den Tempel des HErr gieng / und die ganze Schaar des Volcks war daraussen / und bettet um die Stunde des Rauch-Opffers. Es erschiene ihm aber ein Engel des HErr / der auf der rechten Seithen des Altars stund / darauf das Rauch-Opffer geschahe, und Zacharias erschrack / als er ihm sahe, und es überfiel ihn eine Furcht. Der Engel aber sprach zu ihm: fürchte dich nicht Zacharia/den dein Flehen ist erhöret: und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren/und du solst seinen Nahmen Joannes nennen. Du wirst Freude und Wonne haben/so werden sich auch viel in seiner Geburth erfreuen. Denn er wird Groß seyn für dem HErrn: Wein/ und starck Geträncke wird er nicht trincken/und er wird auch noch in seiner Mutter Leib mit dem Heil. Geist erfüllet werden: auch wird er viel der Kinder Israel zum HErrn ihren GOtt bekehren: und er wird für ihm hergehen im Geist/und im Krafft Eliä: damit er die Hertzen der Vätter zu den Kindern bekehre / und die Unglaubige zu der Vorsichtigkeit der Gerechten/ ein vollkommenes Volck dem HErrn zu bereithen. Und Zacharias sprach zu dem Engel: woher soll ich das wissen? dann ich bin alt/ und mein Weib ist zu ihren Tagen kommen. Und der Engel antwortet / und sprach zu ihm: ich bin Gabriel / der ich vor GOtt stehe: und bin ausgesandt mit dir zu reden/ und dir diese gute Bothschafft zu bringen. Und siehe / du wirst Sprach-loß seyn, und wirst nicht reden können / bis auf den Tag/ an welchem dis geschehen wird: darum/ daß du meinen Worten nicht geglaubet hast/ welche zu seiner Zeit sollen erfüllet werden. Und das Volck wartet auf Zachariam: und sie verwunderten sich / daß er so lang in Tempel verzoge. Als er aber hinaus gieng / konte er mit ihnen nicht reden / und sie merckten / daß er ein Gesicht im Tempel gesehen hatte / und er winckte ihnen / und bleibet stumm. Und es begab sich / als die Tage seines Ambts erfüllet waren / gieng er hin in sein Haus. Nach diesen Tagen aber war sein Weib Elisabeth schwanger / und sie verbarg sich fünff Monath lang, und sprach: also hat mir der HErr gethan / in den Tagen/ da er mich angesehen hat/ meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen / da aber ihre Zeit kam / daß sie gebähren solte / und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbahren und Verwandten höreten/ daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte / und erfreueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage / daß sie kamen das Kindlein zu beschneiden/ und sie nenneten es mit dem Nahmen seines Vatters/ Zacharias. Und seine Mutter antwortet/ und sprach: mit nichten / sondern er soll Joannes genannt werden. Und sie sprachen zu ihr: es ist doch niemand in deiner Verwandschafft / der mit diesem Nahme genennet werde. Sie winckten aber seinem Vatter / wie er ihn wolte genannt haben. Und er foderte ein Schreib-Täflein/ schriebe / und sprach: Joannes ist sein Nahme. Und sie verwunderten sich alle; aber sein Mund und seine Zunge ward alsbald aufgethan / und er redet und preyset GOtt. Und es kam eine Furcht über alle ihre Nachbahren: und alle diese Wort wurden ruchtbahr gemacht auf dem gantzen Jüdischen Gebürge / und alle, die es höreten/ nahmens zu Hertzen / und sprachen: was / meynest du / wird aus diesem Kindlein werden. Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und Zacharias sein Vatter war mit dem Heil. Geist erfüllet: und er weissaget/und sprach: gebenedeyet sey der HErr / der GOtt Israel; denn

er hat heimgesucht und erlöset sein Volck. Und er hat uns ein Horn des Heyls aufgerichtet / in dem Hause David seines Dieners. Wie er geredet hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten / welche von Anfang der Welt her gewesen sind: uns zu erlösen von unseren Feinden / und aus der Hand aller / die uns hassen: auch Barmhertzigkeit zu thun mit unsern Vättern: und an seinen heiligen Bund zu gedencken. An den Eyd / den er geschworen hat unserm Vatter Abraham / daß er uns geben wolle / daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde / ohne Furcht ihm dienen sollen. In Heiligkeit und Gerechtigkeit für ihm / alle die Tage unsers Lebens. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden: denn du wirst für dem Angesicht GOttes hergehen / seine Weege zu bereiten. Und Erkanntnuß des Heyls zu geben seinem Volck / zu Vergebung ihrer Sünde. Durch die innerliche Barmhertzigkeit unsers GOttes / durch welche uns heimgesucht hat der Aufgang aus der Höhe: diejenige zu erleuchten / welche in der Finsternuß und in Schatten des Tods sitzen: und unsere Füsse auf den Weeg des Friedens zu richten. Aber das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist: und ward in der Wüsten / bis auf den Tag / daß er sich dem Israel erzeigen solte. Und weiter c. 3. à v. 3. Und er kam in alle Gegend am Jordan / und predigte die Tauff der Buß zur Vergebung der Sünden. Wie geschrieben stehet im Buch der Wort Isaiä des Propheten: eine Stimm des Ruffenden in der Wüste / bereitet den Weeg des HErrn: machet seine Steige richtig: alle Thäle sollen ausgefüllet werden: und alle Berge, und Bühel sollen erniedriget werden: und was krumm ist / das soll richtig werden / und was ungleich ist / das soll zu ebenen Weegen werden: und alles Fleisch wird das Heyl GOttes sehen. Und er sprach zu dem Volck / das heraus gieng / damit es sich von ihm tauffen liesse. Ihr Nattergezüchte / wer hat euch angezeiget / dem künfftigen Zorn zu entrinnen? derwegen thut würdige Früchte der Buß / und fanget nicht an zu sagen: wir haben Abraham zum Vatter; denn ich sage euch: GOtt kan auch aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Denn die Axt ist schon an die Wurtzel der Bäume gelegt / und ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen werden.

Aus dieser Geschicht können die Juden sehen / wie daß derselbe von GOtt versprochene Engel / der den Weeg dem Meßiä hat vorbereiten sollen / wie auch der Elias / der den ersten grossen und erschröcklichen Tag des Meßiä vorgehen solte / schon kommen ist / dann diese Beyde bedeuten nichts anders / als den Heil. Joannem den Vorboth und Tauffer des wahren Meßiä Christi JEsu. Wie es so wohl seine wunderliche und von dem Engel Gabriel vorgesagte Empfängnuß / wundersamme und freudenreiche Geburth / von GOtt ihm beygelegter Nahmen / ein strenges und in der Wüsten verbrachtes Leben / sein eyffriger Geist; wie auch die Wort deß Meßiä Christi JEsu selbsten bezeugen. Matthäi c. 11. à v. 7. Was seyd ihr in die Wüste hinaus gangen zu sehen? = = = einen Propheten? ja ich sage euch / der auch mehr ist als ein Prophet. Dann dieser ists / von welchem geschrieben stehet: siehe / ich sende meinen Engel für deinem Angesicht her / der deinen Weeg vor dir bereiten soll. Warlich ich sage euch / unter denen, die von Weibern gebohren seynd / ist keiner aufgestanden / der grösser seye / als Joannes der Tauffer. = = = dann alle Propheten / und das Gesatz / haben geweissaget dieses auf Joannem: und so ihrs annehmen wollet / er ist Elias / der kommen wird.

Und wider diese Auslegung Christi des HErrn dörffen die Juden nicht ein eintziges Wort reden; dann sie wissen ohnedem / daß die Heil. Schrifft voller unterschiedlichen Gleichnussen seye. Als wie, zum Exempel, GOtt saget bey dem Propheten Ezechiel c. 34. à v. 23. daß er seinen Rechtglaubigen zu einem Herrn und Haupt den David schicken will, wo er doch durch dieses nicht den David, sondern den Meßiam selbsten verstehet. Ja er vergleichet Malachiä c. 3. v. 1. seinen Vorlauffer einem Engel / da er sagt: Siehe / ich sende meinen Engel, und er wird den Weeg für meinem Angesicht bereiten. Und weiter vergleichet er seinen eigenen

nen Sohn / nemlich den Meßiam einem Engel, da er sagt: Und alsbald wird der HErr zu seinem Templ kommen / den ihr suchet; und der Engel des Bunds / den ihr begehret. Daß er aber durch dieses seinen eigenen Sohn verstehet / ist es klar, dieweilen er ihn einen HErrn nennet / welchem der Tempel eigenthumlich zugehöret. Dann er sagt: Und alsbald wird der HErr zu seinem Tempel kommen / den ihr suchet. Aus diesem ist wiederum zu sehen, daß GOtt der Vatter / und der Sohn in der GOttheit nur eines seynd. Indeme er spricht: Siehe / ich sende meinen Engel / und er wird den Weeg für meinem Angesicht bereiten. Warum aber? Antwort: dieweilen mein Sohn / der von Ewigkeit mit mir in der Natur ein GOtt ist / wird gehen zu seinem Templ / nemlich: er wird in dem Templ zu Jerusalem kommen / und alldorten wird er sein Neues Gesatz anfangen zu verkündigen / damit er ihme einen anderen neuen Templ von denen rechtglaubigen Menschen aufrichte, und ihme denselben unvergleichlich herrlicheren Templ, als jemahlen der vorige gewesen ist / eigenthumlich mache. Damit ihr es aber recht verstehet: ihr müsset nicht vermeynen / daß er durch sein Neues Gesatz / dem Alten Gesatz etwas benehmen / oder aber etwann mir in diesem nachtheilig seyn wird / dann sein Neues Gesatz wird von mir ausgehen / und er wird dasselbe mit meinem Willen / und in meinem Nahmen verkündigen; derentwegen wird er von mir ein Engel des Neuen Bundes allhier genennet. Dieweilen er aber mit mir ein ewiger GOtt ist, und von mir in der GOttheit nicht im geringsten unterschieden, so schreibe ich ihme doch das Neue Gesatz zu, da ich sage: Isaiä c. 42. v. 1. und 4. Siehe / das ist mein Knecht = = = ich habe meinen Geist auf ihn geben / er wird denen Heyden das Recht herfür bringen = = und die Insuln werden auf sein Gesatz warten. Daß ich ihn aber allhier meinen Knecht nenne / soll es euch Juden nichts unförmliches zu seyn scheinen; dann vermög der GOttheit ist er mit mir eines / vermög seiner Persöhnlichkeit ist er von mir Vatter / als ein Sohn unterschieden / doch in Nichts geringer als ich. Aber vermög seiner Menschheit / in welcher er vor die Sünden der gantzen Welt sterben wird / ist er mein Knecht. Und durch dieses sein bitteres Leyden und Sterben ist er euch allen zum Heyland und zum Erlöser / die ihr an ihm glauben werdet / ihn lieben, und ihn förchten. Derohalben vor diesen seinen grossen und unendlichen Verdienst, habe ich ihn aufgenommen / und ihn in dieser seiner Menschheit über alle Himmel, über alle Englische Heerschaaren / ja über alle Cherubinen / und Seraphinen / erhoben, zu meiner Rechten gesetzet / ihn meiner gantzen Herrschafft völlig theilhafftig gemacht, ihme die gantze Gewalt des Lebens und des Todes gegeben, und ihn einen vollkommenen Richter über die Lebendige und über die Todte bestellet.

Also können sich die Juden hinführo in ihren Unglauben nicht gerechtfertigen / und sagen: GOtt hätte uns sollen zur Zeit Jeschua (JEsus) wann er der wahre und von GOtt versprochene Meßias gewesen ist, einen solchen Propheten schicken, der uns von dieser Sach berichtet hätte; dann dieses hat auch GOtt der allmächtige gethan / da er den Joannem, der mehr als ein Prophet gewesen ist / zu dieser Zeit geschickt hat, welcher Christo dem HErrn die Zeugnuß gegeben / auf ihn mit dem Finger gewiesen / und bey dem Evangelisten Joannis c. 1. v. 29. gesprochen: Siehe / das Lamm GOttes / siehe / der die Sünde der Welt hinweg nihmt. Dieser ists / von welchem ich gesagt habe: es kommt ein Mann nach mir, der vor mir gewesen ist: denn er war ehe / dann ich. = = = Ich habe gesehen / daß der Geist von Himmel herab fuhre / wie eine Taube / und bliebe auf ihm. Und ich kante ihn nicht / aber der mich gesandt hat / mit Wasser zu tauffen / derselbige sprach zu mir: über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren / und auf ihm bleiben, der ists der mit dem Heiligen Geist tauffet. Und ich habs gesehen / und habe gezeiget / daß dieser der Sohn GOttes ist.

Aus diesem allen ist wiederum zu sehen / daß bey dieser Gelegenheit nichts anders gefählet hat, als bey denen hartnäckigen Juden / das gutwillige und gegen GOtt aufrichtige Gemüth, alles dieses zu glauben und zu thun, was GOtt von ihnen verlanget hat.

Das

Das dreyßigste Capitel.

Die wunderthätige Heylung der Krancken, ware ein großmächtiges Zeichen, und ein unlaugbahre Zeugnuß, daß Christus JEsus der wahre Meßias und Heyland der gantzen Welt gewesen ist.

UNter anderen Zeichen / aus denen man hat können und sollen den wahren Meßiam Christum JEsum erkennen / ware die wunderthätige Heylung der Krancken und unterschiedlichen Gepresten. Wie es der Prophet Isaias zu einer unfehlbahren Prob vorgestellet hat / da er c. 35. v. 4. und weiters hin also geschrieben: Saget zu den Kleinmüthigen: seyd beherzt / und fürchtet euch nicht: siehe / euer GOtt wird die Rach der Vergeltung herzu bringen: GOtt wird selbst kommen / und wird euch helffen. Alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan, und die Ohren der Tauben eröffnet werden. Alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch / und die Zunge der Stummen wird loß werden.

Daß dieses ein grosses Zeichen der Ankunfft und Gegenwarth Meßiä seyn solle / gestehen es auch die Juden / und wollen auch durch dieses beweisen / daß der wahre Meßias noch nicht kommen seye / dieweilen noch (wie sie sagen) keine Lahme seyn gerad gemacht / und keine andere Gepreste und Kranckheiten an denen Leuthen wunderthätiger Weis geheylet worden. Aber dieses ist ein sehr unförmlich Jüdisches Geplauder / welches ein eyffriger und wohlgelehrter Catholischer Christ so zu sagen / ohne Wehetag der Ohren, nicht hören kan; und man kan nichts anderes daraus nehmen / als diese zwey Stuck. Erstens: daß unter den Juden keine solche Wunder giebt, und dieses ist wahr; dann wo kein rechter Glauben nicht ist, da seynd auch keine rechte Wunder; dann die rechte Wunder beweisen und bekräfftigen den rechten und wahren Glauben. Sonsten möchte niemand wissen / welcher der rechte und wahre Glauben seye. Zum anderten: verrathen sich hiemit die Juden', daß sie von unserem Glauben, und von denen Geschichten, welche in, und wegen unserem Glauben geschehen seynd / und bishero geschehen / entweder nichts wissen, oder aber wegen ihrer Halsstärrigkeit nichts wissen wollen.

Dieses ist wahr / daß vorhin / ehe der wahre Meßias Christus JEsus auf die Welt kommen war, keine solche Wunder seynd geschehen / und obschon unter denen Juden durch den Moyse, und andere Propheten viel / und grosse Wunder geschehen seynd: so seynd doch keine solche Wunder geschehen / daß Blinde sehend / Taube hörend, Stumme redend, und Lahme gehend worden wären: indeme GOtt der allmächtige diese Wunder mit Fleiß so lang bis zu der Ankunfft Meßiä aufgeschoben hat, damit ein jeder Mensch, da er dieselbe Wunder sehen / oder aber von anderen glaubwürdigen Leuthen darvon hören wird, glauben könte / und solte: daß der wahre Meßias schon kommen seye.

Dahero obschon die jetzige verstockte Juden von denen Wundern unter uns in dergleichen Sachen, so bishero zu geschehen pflegen, nichts wissen möchten / so wissen sie doch aus ihren eigenen Schrifften, daß Christus JEsus gar viel dergleichen Wunder geübet / daß er so gar die Todten zum Leben auferwecket hat / doch an diesem wollen sie sich nicht kehren; sondern sie lügen ihnen selbsten vor, und sagen: Christus hätte zwar grosse Wunder gewürcket / doch aber nicht durch seine eigene Krafft, sondern durch die Krafft des ausgelegten Nahmen GOttes nemlich durch den Schemhamphoraich. Diesen ausgelegten und aufgeschriebenen

Nahmen GOttes hätte er ihm in einen Fuß eingenähet / und alsdann hätte er durch die Krafft desselben so grosse Wunder gewürcket.

Diese Jüdische Fabel von dem ausgelegten Nahmen GOttes, und von solchen Wundern / welche durch den ausgelegten Nahmen GOttes geschehen waren, oder aber bishero geschehen möchten / kommet mir recht lächerlich vor. Dann erstens frage ich die Juden, wie sie es doch wissen / daß ihm Christus JEsus den ausgelegten Nahmen GOttes in den Fuß eingenähet hat? und wer hat ihnen nur die Prob dessen gegeben; dann leicht ist etwas zu sagen, oder schwer ist eine Sach / die wider alle Vernunfft ist / zu beweisen; Dann ihre alte Rabbiner / die diese Fabel ausgesonnen haben / seyn sehr unvorsichtige Leuth gewesen / und haben nicht darauf gedacht / daß auch die Christen mit der Zeit werden von dieser Fabel unterrichtet werden, und daß sie werden dieselbe Lug gantz leicht widerlegen können.

So ich aber die jetzige unglaubige Juden frage / warum sie dann mit dem ausgelegten Nahmen GOttes keine solche Wunder thun / wie Christus gethan hat? so sagen sie / sie wären nicht so heilig / alsdann sagen sie so viel / als dieses / daß derselbe, welcher will mit dem ausgelegten Nahmen GOttes einige Wunder thun / muß heilig seyn. So gestehen sie ja zugleich mit dieser einfältigen Antwort, daß Christus der HErr seye heilig gewesen. Und dieses sage ich auch samt allen rechtglaubigen Christen. Vors anderte: die Juden sagen / man könne / wann man sonsten heilig ist / mit dem ausgelegten Nahmen GOttes Wunder würcken. Warum haben dann dieselbe alte Rabbiner / welche Christo diese Unbild angethan / mit dem ausgelegten Nahmen GOttes keine Wunder gewürcket? sie waren ja, wie die jetzige Juden von ihnen sagen / fromme und heilige Leuth. Und wann sie ja sageten, daß sie Wunder mit diesem Nahmen gethan haben, so sage ich ihnen keck / daß es nicht wahr seye. Dann wann sie hätten können Wunder thun / so hätten sie zum allerersten wollen dieses Wunder thun daß alle Christen, oder die damahlige Heyden alle wären auf einen Hauffen vor ihrem Angesicht nieder gefallen / und gestorben. Auwe! was wäre unter den Juden das nicht vor eine grosse Freud gewesen? Ich glaube, daß bey dieser Gelegenheit auch so gar die Lahmen wurden seyn gesprungen / die Stummen / wo nicht geredet, aufs wenigste gejauchzet, was aber die Blinden und die Tauben darbey vor eine Comödie verbracht hätten, das weiß ich nicht.

Ubrigens: wann Christus ein falscher Meßias wäre gewesen / und zugleich ein falscher Prophet / wie ihn die Juden lästern / so wäre er ja nicht heilig gewesen / also hätte er ja auch mit dem ausgelegten Nahmen GOttes keine Wunder würcken können. Was sagt ihr Juden darauf? das ist gewiß schwer zubeantworten, aus dieser Schlingen werdet ihr euch nicht helffen. Ich weiß wohl, wie ihr hierinfalls, wann ihr euch anderst nicht helffen könnet, weiter und schwerer den unschuldigen Heyland lästert, wann ihr saget / daß er gar ein Zauberer gewesen? Also thut ihr nicht in eueren Lügen übereinstimmen; indeme ihr bald saget / er hätte seine Wunder mit dem ausgelegten Nahmen GOttes gethan / und zwar / als ein frommer und heiliger Mann, dann ihr sagt, daß ein solcher Wunderthäter muß heilig seyn; bald saget ihr, er wäre ein Zauberer gewesen. Ihr seyd mir wunderliche Ausleger des Nahmen GOttes. Wann ihr auch so den Nahmen GOttes pfleget auslegen / wie ihr die Thaten Christi auslegen thut / so werdet ihr in derselben Auslegung gar zuweit kommen / und es werden dabey alle Wörter lauter Wunder der allergrösten Thorheit seyn. Letzlich: wann Christus JEsus ein Zauberer gewesen ist, wie ihr lüget, wem hat er dann bezaubert? und wann er den ausgelegten Nahmen GOttes in seinem Fuß gehabt, warum hat er sich dann von dem gewaltigen und grausamen Tod, den ihm die Juden angethan haben / nicht errettet? O ihr blinde Juden / daß ihr diese greuliche Lugen, die euch euere leichtfertige Rabbiner vorgemahlet haben / nicht besser erkennet! ich wolte von Grund meiner Seelen wünschen, damit ich nur so heilig wäre / und kunte mit dem ausgelegten Nahmen GOttes einige Wunder würcken, so wolte ich euch alle auf einmahl recht sehend machen / damit ihr auch ohne Bril-

len diese abscheuliche Lügen sehen / und recht deutlich erkennen möchtet. Allein ich zweyffle noch / ob dis mein Wunder bey euch etwas nutzen thäte, vielleicht möchtet ihr mit Fleiß gar die Augen zu machen / damit ihr die Unförmlichkeit derjenigen Lugen gleichwohl nicht sehen könnt. Es hat auch dieses von euch der Prophet Daniel c. 13. v. 9. (welches die Juden schon nicht haben) längstens vorgesagt / sprechend: Sie verkehrten ihre Sinne / und schlugen ihre Augen nieder / daß sie auch den Himmel nicht ansahen / gedachten auch nicht an den gerechten Urtheil.

Damit ihr es aber sehet / daß Christus würcklich Wunder gewürcket hat, und nicht mit dem ausgelegten Nahmen GOttes / auch nicht mit einer Zauberey / so will ich euch es beweisen. Sehet / euere Vor-Vätter gestehen selbst / daß er grosse Wunder gewürcket, und die heilige Schrifft des Neuen Gesatzes thuet es auch bekräfftigen / und zwar in vielen Oerthern / als Lucä c. 6. à v. 17. da also geschrieben stehet: Gieng JEsus von Berg hinab / und tratt an ein Orth im flachen Felde / und mit ihm die Schaar seiner Jüngern / und ein grosse Menge des gemeinen Volcks, aus dem gantzen Jüdischen Lande / und von Jerusalem / und aus der Gegend am Meer / und bey Tyro und Sidon: welche kommen waren / daß sie ihn höreten / und von ihren Kranckheiten gesund gemacht würden. Und welche von den unreinen Geistern geplaget wurden / denen ward geholffen, und alles Volck suchte ihn anzurühren: denn es gieng eine Krafft von ihm aus / und machte sie alle gesund.

Hier ist es wohl zu mercken; daß von ihm eine Krafft ausgieng, und machte die Krancken und Preßhafften gesund. Also hat er durch seine eigene Krafft die Wunder gethan / und denen Krancken / und von denen unreinen Geistern Geplagten / geholffen. Es hat darbey die Zauberey / und der eingenähete Nahmen GOttes Schemhamphorasch im mindesten nichts zu thun gehabt, wie wir es weiter sehen werden.

Das ein und dreyßigste Capitel.

Darinnen wird die Heylung der Krancken, die Erledigung der vom Teuffel Besessenen / und die Erweckung der Todten, wie auch andere Wunder / welche der wahre Meßias Christus JEsus gethan hat / nach der Ordnung beschrieben / samt der Lehr die er gegeben hat.

Alhier ist wohl zu mercken. Erstens: daß JEsus in dem heiligen Evangelio öfters ein Sohn des Josephs genennet wird / daraus aber folget nicht / daß der Joseph sein eigener und natürlicher Vatter gewesen seye / sondern es ist genug daran / daß er sein Pfleg-Vatter gewesen ist. Indeme der Nahmen Vatter vielen Mannsbildern von anderen gegeben wird / welche dergleichen genannten Vättern keine leibliche Kinder seyn. Als zum Exempl: als der Elisæus (Elische) seinen Herrn / nemlich den Propheten Eliam hat gesehen auf dem feurigen Wagen von sich hinweg fahren; hat er geschrien: Mein Vatter! mein Vatter! ware doch nicht seyn leiblicher Vatter gewesen / sondern nur von dem Elisæo vor einen Vatter aufgenommen / und als ein Vatter geehret worden.

Item: im Alten Gesatz ist anbefohlen gewesen / daß / wann ein Ehemann ohne Kinder gestorben ist, so ware sein Bruder schuldig seine hinterlassene Ehegemahlin zu heurathen / damit er seinem verstorbenen Bruder den Saamen erwecken thäte: wo hernacher die Kinder nicht nach dem leiblichen / sondern nach . . verstor-

denen Vatter genennet worden; wo doch der Verstorbene sein leiblicher Vatter nicht gewesen. Item der alte und allgemeine Brauch ist/ daß wann ein Weibsbild einen Sohn hat, und thut sich wieder verehelichen, so wird derselbe Sohn, nicht allein seiner Mutter/ sondern auch ihres Ehegemahls ein Sohn genennet; ob er schon sein leiblicher Sohn nicht ist. Also hat auch der wahre Meßias Christus JEsus können ein Sohn des Heil. Josephs genennet werden, ob er schon sein leiblicher Sohn nicht gewesen.

Zum anderten ist hier zu mercken: daß/ obschon Christus JEsus in verschiedenen Gelegenheiten sich alswie ein purer Mensch aufgeführet hat/ ist doch daraus nicht zu schliessen, daß er ein purer Mensch, und nicht zugleich GOtt gewesen seye. Dann daß er sich als ein purer Mensch aufgeführet/ als zum Exempl: wann er Jemanden etwas gefraget/ oder von denen Verfolgern entwichen/ oder gegessen/ und getruncken/ oder über die vorgesehene grausame Zerstöhrung der Stadt Jerusalem bitterlich geweinet/ ist es darum geschehen/ uns zu erweisen, daß er nicht allein GOtt/ sondern auch ein wahrer Mensch wäre; die Befragungen aber hat er meistentheils gethan/ damit auch die Umstehende hätten können wahr nehmen/ was vor eine Antwort von dem Befragten ergehen wird. Und dieses hat auch GOtt in den vorigen Zeiten im Brauch gehabt, daß er öffters um Sachen gefraget/ und dessentwegen ist doch nicht zu schliessen/ daß er kein GOtt seye? Und also fragte er den Adam im Paradeyß/ wo er wäre? er fragte ihn, ob er nicht von dem verbottenen Baum gegessen? und da er es gestanden/ und sich mit seiner Eva entschuldiget: fragte er die Eva/ warum sie dieses gethan hätte. Er fragte den Cain/ wo sein Bruder Abel wäre? und so fort. Ja er hat auch bedauret/ daß er den Menschen erschaffen hat. Derowegen ist aus denen Befragungen/ und dergleichen menschlichen Thaten Christi nicht zu schliessen/ daß er nicht GOtt gewesen wäre/ indeme er entgegen wiederum zu verschiedenen mahlen solche Sachen gethan/ welche kein purer Mensch mit seiner menschlichen Krafft verüben kan. Als zum Exempl: die Kranckheiten in einem Augenblick heylen/ die Teuffel aus denen Menschen austreiben/ die Teuffel schweigend machen/ das Ungewitter/ und das brausende Meer stillen/ die zukünfftige Sachen vorsagen/ die Todten/ ja auch sich selbsten nach seinem eigenen Tod, von den Todten erwecken/ gen Himmel fahren/ und schon durch siebenzehen Hundert Jahr her grosse Wunder würcken. Folget also die Beschreibung der Thaten Christi JEsu.

Da JEsus zwölff Jahr alt war/ gienge er zu Osterzeit mit seinen Eltern auf Jerusalem, Lucä c. 2. à v. 42. Und nachdem die Tage vollendet waren/ daß sie wieder umkehreten/ bliebe das Kind JEsus zu Jerusalem/ und seine Eltern wustens nicht. Sie vermeynten aber/ er wäre in der Gesellschafft/ und kamen eine Tag-Reise/ und suchten ihn unter denen Verwandten/ und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden/ giengen sie wiederum gen Jerusalem/ und suchten ihn. Und es begabe sich nach dreyen Tagen/ funden sie ihn in Tempel sitzen mitten unter denen Lehrern/ daß er ihnen zuhörete/ und sie fragte. Aber alle die ihn zuhöreten/ verwunderten sich hoch über seinen Verstand und seine Antwort. Und als sie ihn sahen/ entsetzten sie sich/ und seine Mutter sprach zu ihm: Sohn/ warum hast du uns also gethan? siehe/ dein Vatter/ und ich/ haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ist es/ daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht/ daß ich in denen Dingen/ die meines Vatters seynd/ seyn muß? Und sie verstunden das Wort nicht/ das er zu ihnen redet. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam auf Nazareth/ und war ihnen unterthan, und seine Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weißheit/ und Alter/ und Gnade bey GOtt/ und bey den Menschen.

Was JEsus mit denen Lehrern in dem Tempel gefragt/ und in was vor einer Sachen oder Matery er mit ihnen disputiret hat/ beschreibet der Heil. Lucas nichts. Es ist aber gantz leicht zu schliessen, daß er sie gefragt/ was sie vermeynen/ ob Meßias schon kommen wäre? und wie er doch aufziehen werde? was sein Thun und Lassen seyn solle? ob er die Juden aus

aus der Bothmässigkeit der Römern / oder aber das gantze menschliche Geschlecht von denen Sünden erlösen werde? ob er eine Zeit lang auf dieser Welt, oder aber ewig im Himmel herrschen solle? derowegen ob er ein purer Mensch / oder GOtt und Mensch zugleich seyn werde? und wann ihm die Lehrer etwann vermög der Heil. Schrifft nicht recht geantwortet / so hat er ihnen ihre falsche Meynung mit der Wahrheit der heiligen Schrifft vernichtet / und ihnen gar klar bewiesen / daß / dieweilen schon die Zeit Meßiä da ist / daß auch der Meßias da seyn muß. Und ob zwar er zugleich der ewige GOtt wäre / so wird er doch auf der Welt als ein Mensch zugleich viel leiden müssen / derohalben die Sünde der Welt vertilgen / alsdann nicht allhier zeitlich / sondern im Himmel ewiglich herrschen. Und dieses thate er derentwegen in dem zwölfften Jahr seines Alters / damit sich die Lehrer und andere damahls dieser Disputation gegenwärtige Juden / desto leichter, da noch eine kurtze Zeit von seiner Geburth an verflossen ist / auf die Zeichen / welche bey seiner Geburth geschehen seynd / erinnern / dieselbe Zeichen mit der Zeit zusammen tragen / und die würckliche Gegenwart Meßiä desto leichter / und unfehlbahrer erkennen möchten. Und also keine Ausred haben kunten / daß sie den wahren Meßiam nicht haben erkennen können.

Von dieser Zeit / nemlich bald gantzer 18. Jahr hat sich JEsus wiederum von Ubung aller offentlichen Wundern enthalten. Bis er gegen 30. Jahr alt war, gienge er zum Fluß Jordan / allwo der Heil. Joannes tauffete, und liesse sich auch von ihm tauffen / als er nun getauffet war, und bettet / thate sich der Himmel auf / Lucä c. 3. v. 22. Und der Heil. Geist fuhre in einer leiblichen Gestalt / wie eine Taube auf ihn herab / und es kam eine Stimm aus dem Himmel: du bist mein geliebter Sohn / an dir hab ich ein Wohlgefallen.

Hier ist abermahl zu mercken / daß JEsus die Tauff des Joannis nicht gebrauchet hat / indeme dieselbe Tauff von Joanne geschahe aus Göttlichen Befehl / zur Erweckung einer Reu und vollkommener Buß unter den Juden über ihre begangene Sünden, und die heilige Tauff des Neuen Gesatzes vorzubilden. Dieses Beydes aber / ist keine Ursach / warum sich Christus hätte müssen tauffen lassen. Dann vors erste ware er kein Sünder / sondern er ware das Lamm GOttes und Heyland der Welt / der die Sünden von anderen sündigen und büssenden Menschen hingenommen hat. Vors anderte; die Tauff Joannis bestunde nur im Wasser und Abwaschung des Leibs, die wahre Tauff des Meßiä Christi JEsu vorzubilden / welche nur äusserlich in Wasser bestehet / innerlich bestehet sie aber in dem Heil. Geist / das ist: die Tauff Christi JEsu / mit welcher jetzt die Heil. Catholische Kirchen tauffet / waschet die Sünd des Menschen ab / und zieret denselben mit der heiligmachenden Gnad GOttes. Sie ist also unvergleichlich vortrefflicher / als die Tauff Joannis gewesen ist / derohalben hat Christus die Tauff Joannis nicht gebraucht: sondern hat dieselbe nur mit anderen Leuthen auch angenommen; durch dieses uns sündhafften Menschen die grosse Tugend der heiligen Demuth anzurecommendiren / und bey dieser Gelegenheit zu verstehen zu geben / daß er selbst alle seine Glaubige mit dem Heil. Geist tauffen wird. Dann dieses hat von ihm Joannes der Tauffer dem gantzen Volck gesagt Lucä c. 3. v. 16. Ich zwar tauffe euch mit Wasser: es wird aber einer kommen / der stärcker ist / denn ich; dessen Riemen seiner Schuch ich nicht würdig bin aufzulösen: der wird euch mit dem Heil. Geist / und mit Feuer tauffen.

Weiter schreibet der Heil. Matthäus c. 4. à v. 1. also: Da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet / auf daß er vom Teuffel versuchet würde. Und als er 40. Tag und 40. Nächte gefastet hat / darnach hungert ihn. Und der Versucher tratt hinzu / und sprach zu ihm: bist du GOttes Sohn / so sprich / daß diese Steine Brod werden. Er antwortet und sprach: es stehet geschrieben: der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort / das aus dem Munde GOttes hergehet. Da nahm ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt / und stellet ihn auf die Zinne des Tempels / und sprach zu ihm: bist du GOttes Sohn, so laß dich selbsten hinab. Dann es ste-

het geschrieben: er hat seinen Engeln von dir Befehl gegeben / und sie werden dich auf denen Händen tragen; damit du nicht etwann deinen Fuß an einen Stein stossest. JEsus sprach zu ihm: wiederum stehet auch geschrieben: du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Abermahl nahm ihn der Teuffel mit sich auf einen sehr hohen Berg / und zeiget ihm alle Königreich der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: dieses alles will ich dir geben / wo du niederfällest / und mich anbettest. Da sprach JEsus zu ihm: gehe hinweg Sathan: dann es stehet geschrieben: du solt den HErrn deinen GOtt anbetten / und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teuffel / und siehe / die Engel tratten herzu / und dieneten ihm.

Aus dieser Geschicht ist abermahl zu mercken / daß der Teuffel bey sich selbsten wegen der grossen Wunder, die zur Zeit der Geburth und Tauff Christi geschahen / wegen seiner Weißheit und Lehr, wegen der langwürrigen natürlichen ausgestandener Fasten / welches alles über die menschliche Krafft geschehen und überstanden war / Christum vor einen wahren Meßias und natürlichen Sohn GOttes gehalten; doch aber auch entgegen wegen der grossen Schwächung des Leibs / welche Christus von der langwürrigen Fasten erlitten / von seiner GOttheit gezweyffelt hat. Derowegen hat er diesen gewaltigen Zweyffel und rechten teufflischen Vorwitz nicht verschmertzen können / sondern er hat recht gründlich / und so zu sagen / handgreifflich wissen wollen / ob er dann ein ewiger Sohn GOttes wäre / oder nicht? Dessentwegen hat er sich gewaget ihn auf diese dreyerley Weis zu versuchen. Und hat zum ersten von einer Ersättigung zu versuchen angefangen; dann er wuste / daß dem allzusehr hungerigen Menschen auf der Welt nichts angenehmers ist / als die Ersättigung. Derohalben gedachte er: Ist dieser ein wahrer und ewiger Sohn GOttes / so wird er aus diesen Steinen, welche da in der Wüsten zerstreuet seyn / mit einem Wort können Brod machen / und seine angenommene menschliche Natur ersättigen / also bin ich versichert / daß er ein wahrer Sohn GOttes seye. Wird er es thun wollen / und wird es nicht können zuwegen bringen / so werde ich versichert seyn / daß er kein Sohn GOttes / sondern nur ein purer Mensch seye. Dieweilen ihm aber dieses mit der vermeynten Begierd zur Ersättigung nicht angegangen / indeme ihm Christus der HErr so weißlich geantwortet / daß er aus derselben Antwort nichts ausnehmen kunte / und von diesem Ding so wenig nach der hefftigen Versuchung / als vor der Versuchung zu urtheilen wuste. So grieffe er zu der Hoffarth und Hochmuth / wohl wissend / daß die Hoffarth die Menschen gar leicht auch in die gröste Laster stürtzet: und nahm ihn von der Wüsten / und truge ihn in den Lüfften bis über den Tempel zu Jerusalem / und setzte ihn auf die Zinne des Tempels / und sprach zu ihm: bist du GOttes Sohn / so laß dich selbst hinab. Da meynte der Teuffel: ist dieser ein wahrer Sohn Gottes, so wird er sich leicht hinunter lassen ohne aller Beschädigung; ist er es aber nicht / und lasset sich hinunter / damit er durch ein unbilliges Vertrauen an GOtt / seine Prophetische Krafft beweise / so wird ihn GOtt wegen seiner Hoffarth verlassen / und wird allhier in den Vor-Hof der Priestern zwischen den Tempel und Altar / wohin das gantze Volck mit dem Gesicht gewendet ist / jämmerlich fallen / und nebst Brechung der Beinern zu ewigen Schanden werden. Da ihm aber Christus der HErr wiederum so weißlich geantwortet / daß er abermahl aus dessen Antwort nichts erfahren kunte; hat er ihn noch einmahl mit dem Geitz versuchen wollen / wohl wissend: daß der Geitz eine sehr kräfftige Sach ist, die Menschen von der Gerechtigkeit zur Sünd anzureitzen, dahero nahme er ihn von der Zinne des Tempels / und truge ihn auf einen hohen Berg, und zeigte ihn durch eine künstliche und in den Lüfften gemachte Vorstellung alle Königreiche der Welt / und ihre Glory / und versprach ihm alle dieselbe zu geben / wann er ihn anbetten wurde. Aber auch diesmahl hat ihm Christus der HErr so verständig geantwortet / daß er aus dieser Antwort abermahl nichts ausnehmen kunte / sondern wurde von Christo abgewiesen / und verliesse ihm damahls. Und die Engeln tratten zu / und dieneten ihm.

Allhier

Allhier darff sich kein Mensch verwundern, daß sich Christus der ewige Sohn GOttes hat von dem Teuffel versuchen lassen; dann Christus hat mit unser menschlichen Natur / auch unsere menschliche Schwachheiten natürlich angenommen, und wolte uns als ein vollkommener Lehrer nicht nur mit seinen kräfftigen Worten/ sondern auch mit seinen glorreichen Thaten unterrichten und lehrnen, damit wir uns in alle Gelegenheiten/ und teufflische Versuchungen wusten einzufinden, und in dergleichen Sachen denen Versuchungen nicht weichen und unterliegen/ sondern viel lieber die Versucher mit der Göttlichen Gnad überwünden; dann es ist gewieß und gantz klar aus der heiligen Schrifft erwiesen / daß Christus darum auf diese Welt kommen ist / die gröste Verfolgungen darauf zu leyden / also ist er auch kommen allhier versucht zu werden.

Voraus, dieweilen diese teufflische Versuchung ein rechtes Vorbild ist/ der ihme hinführo von denen unglaubigen Juden verursachten Verfolgungen/ und so gar des grausamen und erschröcklichen Tods. Dann die Juden haben sich eben so wenig in die Erkanntnuß Christi vor einen ewigen und natürlichen Sohn GOttes schicken können / wie der Teuffel. Sie haben auch an ihm immer gezweyffelt. Manche haben ihn vor einen wahren Meßias / und natürlichen Sohn GOttes bekennet / manche haben ihn entgegen gelästert / manche haben ihm alle mögliche Ehr angethan (wie wir es weiter sehen werden) manche haben ihn wiederum auf das höchste verfolget. Bis sie es endlich so weit gebracht / daß sie ihm das zeitliche Leben benommen haben/ da sie ihn haben grausam zergeißlet und gecreutziget, und dieses haben sie auch gethan auszuforschen / ob er dann ein wahrer Sohn GOttes wäre / oder nicht; dann sie sagten untereinander / wie es in dem Buch der Weißheit (welches die unserige Juden nicht haben) c. 2. à v. 12. geschrieben stehet: Lasset uns den Gerechten hintergehen / dann er nutzet uns nicht / und ist unseren Wercken zuwider/ die Ubertrettung wider das Gesatz rucket er uns verweißlich auf / und bezüchtiget uns wegen der Missethaten unsers Wandels: er berühmet sich / daß er die Erkanntnuß GOttes habe / und nennet sich GOttes Sohn. Er zeigt auch an das Liecht heraus unsere Gedancken. Es ist uns beschwehrlich / daß wir ihn auch für den Augen sehen: denn sein Leben ist dem Leben anderer Leuthe ungleich / und seine Weege sind verändert. Wir werden von ihm für leichtfertige Leuthe gehalten / und er enthält sich von unseren Weegen / als von unreinen Dingen / und zeigt hoch an das Ende der Gerechten / und berühmet sich / daß er GOtt zum Vatter habe. Darum lasset uns sehen, ob seine Wort wahrhafftig seyen, und versuchen / was ihm überkommen werde: so wollen wir erfahren / wo es endlich mit ihm hinaus wolle. Denn ist er der wahre Sohn GOttes / so wird er ihn aufnehmen / und erlösen ihn von den Händen seiner Widerwärtigen. Wir wollen ihn mit Schmach und Marter untersuchen / damit wir seine Ehrbahrkeit erfahren / und prüffen seine Gedult. Wir wollen ihn verdammen zum allerschändlichsten Tod / denn so wird man auf ihn mercken können aus seinen Reden. Diese Dinge haben sie bedacht / und sind irre gangen: denn ihre Boßheit hat sie verblendet; und sie verstehen die Geheimnussen GOttes nicht.

Das zwey und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder und der Lehr Christi JEsu.

IN zwantzig Tagen nach der / durch viertzig Tag ausgestandenen Fasten / ware eine Hochzeit zu Cana in Galiläa gehalten in Gegenwart Christi JEsu / und da

da dem Haus-Herrn an Wein gemanglet/ sprach die Mutter JEsu zu denen Dienern/ Joannis c. 2. v. 5. Alles, was euch JEsus sagen wird / das thut. Es waren aber daselbst sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt / nach der Reinigung der Juden; und hielten ein jeglicher zween oder drey Metreten. JEsus spricht zu ihnen: füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an/ und JEsus spricht zu ihnen: schöpffets nun/ und bringts dem Speißmeister. Und sie brachtens ihm. Als aber der Speißmeister das Wasser kostet / das zu Wein worden war / und wuste nicht von wannen es kam; die Diener aber wustens / welche das Wasser geschöpfet hatten / da rieff der Speißmeister den Bräutigam/ und sprach zu ihm: jedermann setzet zum ersten den guten Wein vor / und wann sie truncken worden seynd / alsdann setzt er den / der geringer ist; du aber hast den guten Wein bisher gehalten. Diesen Anfang seiner Wunder-Zeichen machet JEsus zu Cana in Galiläa / und er offenbahrete seine Herzlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihm.

Allhier ist abermahl zu mercken , daß JEsus unterschiedliche Ursachen gehabt hat zu derselben Hochzeit zu gehen. Dann vors Erste: hat er wollen dieses Wunder thun/ damit man sehen solte / daß er seye von GOtt gesandt / und damit man seine zukünfftige Lehr möchte annehmen/ und dieselbe glauben.

Zum anderten : hat er freylich wohl können anstatt dieses Wunders ein anderes thun , aber er hat damahls kein anderes thun wollen / sondern dieses hat er besonders darum gethan / dieweilen er vorgesehen hat / daß unter denen Juden solche Ketzer auffstehen werden / welche das Alte geschriebene Gesatz wenig achten / sondern ihnen ein anderes Gesatz / nehmlich den Talmud erwählen werden/ und denselben höcher schätzen / als das geschriebene Gesatz; wie es die unserige jetzige unglaubige Juden würcklich thun: daß sie gar das Alte geschriebene Gesatz dem Wasser / und den lugenhafften Talmud dem Wein vergleichen. Also hat er diesen groben Jüdischen Fehler gleich damahls verbesseren wollen/ da er das Wasser in Wein veränderte. Als wann er sagen thäte : sehet Juden/ in einer Zeit werdet ihr so weit kommen / daß ihr an euer geschriebenes Gesatz nichts halten werdet / und werdet dasselbe auch nicht verstehen wollen / also / daß es euch ganz ungeschmackt vorkommen wird , als wie ein leehres und krafftloses Wasser. So, daß ihr vor einem Eckel desselben Wassers euch einen Wein suchen werdet/ und werdet euch anstatt desselben Weins selbsten ein lugenhafftes Buch mit Nahmen Talmud schmieden. Derohalben will ich euch hier einen getreuen Rath geben; wann ihr es selbsten gestehet, daß das Alte geschriebene Gesatz (so man es nach dem Buchstaben nihmt) ein krafftloses Wasser ist / und euch nach einem kräfftigen Wein gelüstet / greiffet zu meinem Neuen Gesatz / welches aus dem Alten Gesatz seinen Grund und völligen Ursprung hat/ und ist gegen dem Alten Gesatz (wegen sittlichen und geistlichen Auslegungen) so zu schätzen wie ein kräfftiger und vornehmer Wein gegen einem / zwar reinen, aber doch leehren und krafftlosen Wasser.

Zum dritten: JEsus hat dieses Wunder nicht anderst wo gethan/ sondern bey einer Hochzeit ; dieweilen er auf diese Welt kommen ist / das menschliche Geschlecht mit GOtt zu versöhnen / und gleichsam zu verehelichen/ durch sein Neues Gesatz, und durch seinen heiligen/ göttlichen, und seeligmachenden Glauben; wie es GOtt selbsten bey dem Propheten Osee (Hosche) c. 2. v. 20. also bezeuget: Ich will dich mir vermählen im Glauben. Also hat es sich am schönsten geschickt , daß er dieses Wunder, da er das Wasser in dem Wein verkehret / viel lieber bey einer Hochzeit/ als sonsten wo gethan hat.

Zum vierten : Christus JEsus ist zu derselben Hochzeit gegangen / zu beweisen: daß er auch selbsten sittlicher Weis eine Hochzeit aufgerichtet / da er sich/ als ewiger GOtt mit der Menschheit verehelichet / und dieselbe aus dem Jungfräulichen Leib Mariä an sich genommen / und da er GOtt bliebe / doch auch zugleich ein Mensch worden ist.

Zum fünfften : Christus JEsus hat vorgesehen/ daß gewisse Ketzer mit Nahmen Marcioniten werden aufstehen / welche die Leuth werden bereden wollen/ daß

es

es nicht erlaubet ist zu heurathen / und daß die Ehe nicht von GOtt, sondern von dem Teuffel eingesetzt ist worden / wie auch schon würcklich geschehen ist / daß eine solche Ketzerey gewesen, welche aber doch wiederum ausgerottet worden. Also hat es Christus bald im Anfang seiner Lehr wollen zu verstehen geben / daß die Ehe nicht vom Teuffel, sondern von GOtt ist eingesetzet worden, und er auch in seinem Neuen Gesatz nichts solches ändern will / sondern lasset es bey dem vorigen verbleiben; daß ihm aber der Jungfrauliche Stand viel lieber ist / als der Ehestand, hat er es klar zu erkennen gegeben / da er selbst hat wollen von einer Jungfrauen gebohren werden, er selbst seine Jungfrauschafft bis in dem Tod behalten / und dieselbe Leuth / welche in der Jungfrauschafft bis in das End ihres Lebens rein verharren / denen himmlischen Engeln vergliechen.

Weiter schreibet der Heil. Joannes c. 2. à v. 13. also: Und der Juden Ostern war nahe herbey / und JEsus zog hinauf gen Jerusalem. Und er fand in dem Tempel sitzen / welche die Ochsen / und Schaafe / und Tauben verkaufften / samt den Wechslern. Und er machet gleich wie eine Geissel von Sailen, und triebe sie alle zum Tempel hinaus / auch die Schaafe und Ochsen / und verschüttet das Geld der Wechsler / und stiß die Tische um. Und er sprach zu denen, welche die Tauben verkaufften: traget diese Dinge von hinnen / und machet meines Vatters Haus nicht zum Kauff-Hause. Seine Jünger aber gedachten daran / daß geschrieben stehet: der Eyfer zu diesem Hause hat mich verschlungen. Die Juden aber antworteten, und sprachen zu ihm: was lässest du uns für ein Zeichen sehen, daß du diese Dinge thust? JEsus antwortet, und sprach zu ihnen: löset diesen Tempel auf / so will ich ihn in dreyen Tägen wiederum aufrichten. Da sprachen die Juden: dieser Tempel ist in sechs und viertzig Jahren gebauet / und du wilst ihn in drey Tagen aufrichten? Er aber redet vom Tempel seines Leibs. Darum als er von den Todten aufgestanden war / gedachten seine Jünger daran / daß er dis gedacht hätte; und sie glaubeten der Schrifft / und dem Wort / das JEsus geredet hatte. Als er aber auf Ostern auf dem Festag zu Jerusalem war / glaubeten viel an seinen Nahmen / da sie seine Zeichen sahen / die er thäte.

Weiter schreibet der Heil. Evangelist Joannes c. 3. à v. 1. von Christo JEsu also: Es war aber ein Mensch von denen Pharisäern / mit Nahmen Nicodemus / ein Oberster der Juden. Dieser kam zu JEsu bey der Nacht / und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen / daß du ein Lehrer von GOtt kommen bist / denn niemand kan die Zeichen thun / die du thust / es sey dann GOtt mit ihm. JEsus antwortet / und sprach zu ihm: wahrlich / wahrlich ich sage dir: es sey dann / daß jemand von neuen gebohren werde / so kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: wie kan ein Mensch gebohren werden / wenn er alt ist? kan er auch zum andernmahl in seiner Mutter Leib hinein gehen / und wiederum gebohren werden? JEsus antwortet: wahrlich / wahrlich ich sage dir / es seye denn / daß jemand wiederum gebohren werde aus dem Wasser / und aus dem Heiligen Geist / so kan er zum Reich GOttes nicht hinein gehen. Was von Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch: und was vom Geist gebohren ist / das ist Geist. Laß dichs nicht wundern / daß ich dir gesagt habe: ihr müsset von neuen gebohren werden. Der Geist blaset / wo er will: und du hörest seine Stimm wohl / du weist aber nicht von wannen er komme / und wohin er fahre: also ist ein jeglicher / der vom Geist gebohren ist. Nicodemus antwortet / und sprach zu ihm: wie können diese Dinge geschehen? JEsus antwortet / und sprach zu ihm: du bist ein Meister in Israel / und weist das nicht? wahrlich / wahrlich ich sage dir / wir reden / was wir wissen / und zeugen / was wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugnuß nicht an. Glaubet ihr nicht / wenn ich euch irrdische Dinge sage: Wie würdet ihr dann glauben / wenn ich euch himmlische Dinge sagen würde? Und niemand fahret hinauf gen Himmel / denn der vom Himmel herab kommen ist / des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Und gleich wie Moyses eine Schlange in der Wüste erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; Auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren wer-

werden/ sondern das ewige Leben haben. Denn also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn in die Welt nicht gesandt/ daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Wer an ihn glaubet / der wird nicht gerichtet : wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / dieweil er nicht glaubet an den Nahmen des einig gebohrnen Sohns GOttes. Das ist aber das Gerichte / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen haben die Finsternuß mehr geliebet/ denn das Licht / denn ihre Wercke waren böse. Denn ein jeglicher / der Böses thut / der hasset das Licht/ damit seine Wercke nicht gestraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut / der kommt an das Licht / damit seine Wercke offenbahr werden/ denn sie sind in GOtt gethan.

Allhier lasse ich die Juden selbst urtheilen / ob diese von Christo JEsu dem Nicodemo gegebene Lehr nicht göttlich ? ob sie nicht voller Geheimnuß seye ? und ob sie nicht lauter himmlische Dinge in sich enthalte? dann diese Lehr enthaltet in sich nichts anders / als, daß Christus JEsus der wahre Sohn GOttes , und zugleich ein Sohn des Menschen seye; daß er seye vom himmlischen Vatter auf die Welt gesandt, nicht allhier zeitlich zu herrschen/ und also die Welt zeitlicher Weis zu richten / sondern daß er seye kommen die Welt von den Sünden zu erlösen/und zwar durch den schmählichen und grausamen Tod des Creutzes / indeme wie der Moyses aus göttlichen Befehl die ärinne Schlange in der Wüsten erhöhet hat / damit die von denen feuerigen Schlangen gebissene Menschen, durch das Anschauen der ärinnen Schlangen geheylet wurden: also ist auch Christus am Creutz erhöhet worden / damit die Menschen / welche alle von der höllischen feuerigen Schlangen / in ihrem ersten Vatter einen tödtlichen Biß bekommen , und weiters auch durch ihre eigene Sünden von derselben höllischen Schlangen gebissen worden, durch diese Erhöhung und Creutzigung des Sohns GOttes / und durch den Glauben an seinen Nahmen von denenselben Bissen geheylet wurden.

Derohalben gibt er auch gleich Nicodemo zu verstehen/ daß alle Gerechtigkeit seines neuen Glaubens soll ihren Anfang von der heiligen Tauff nehmen, welche den getaufften Menschen durch die Krafft des Heil. Geistes von allen seinen Sünden so schön reinigen wird, als wann er aufs neue ohne allem Mackl der Sünd auf die Welt gebohren wurde. Ja er rathet auch so wohl dem Nicodemo / als auch allen anderen Juden und Völckern seinen heiligen neuen Glauben anzunehmen / indeme in demselben Glauben allein die Gerechtigkeit bestehet / und durch denselben die ewige Gerechtigkeit zu hoffen ist; sonsten aber/ der an Christum JEsum als an den ewigen Sohn GOttes nicht glauben wird / der ist selbst ein Sohn des Teuffels , und der ewigen Verdamnuß / und kan unmöglich zur Gnade GOttes und zum ewigen Leben kommen / sondern es ist schon so viel / als wann er würcklich wäre gerichtet / und zur Hölle in alle Ewigkeit verdammet und verurtheilet worden; dieweilen ausser dem Glauben des ewigen Sohns GOttes kein Heyl zu finden ist.

Letztlich gibt auch Christus der HErr allhier zu verstehen , daß das Jüdische Volck auch damahls ein sehr übles Leben geführet hat / und sich nicht getrauet das Neue Gesatz Christi mit Ehren anzunehmen , und dasselbe zu halten ; dieweilen dieses Gesatz die Tugenden lehret , und wider die Sünden streitet / und gleichsam ein klares Licht ist , bey welchem man am allerbesten das Böse von dem Guten, und das Gute von dem Bösen unterscheiden kan; die Juden aber denen Lastern bald gäntzlich ergeben waren / und von den wahren Tugenden nichts wissen wolten/ also ist es ihnen unmöglich vorkommen/ das Neue Gesatz Christi recht zu halten. So haben sie an der Besserung ihres Lebens gezweyffelt / und seynd ihrer viel lieber in dem Unglauben verblieben / und so dann die ewige Glückseeligkeit recht muthwillig verschertzet.

Weiter schreibet der Heilige Joannes Evangelist von dem Heil. Joannes dem Tauffer und Vorlauffer Christi, und von Chri-

dieselbe beantworten / und der Wahrheit ein Zeugnuß geben thäte. Derohalben als er in diesem fall befraget ware, was dieses bedeutet, daß JEsus auch tauffet / und mehr Leuth zu seiner Tauff kommen, als zu der Tauff Joannis? gabe er ihnen zur Antwort: daß dieses recht und billig seye. Dann ich / will Joannes sagen, bin nur ein Mensch / JEsus aber ist der wahre Sohn GOttes / ich bin nur ein irrdischer Diener GOttes, derselbe aber ist vom Himmel kommen. Ich bin nur als wie ein Freund des Bräutigams, JEsus aber ist der Bräutigam selbst, der da auf diese Welt kommen ist / sich mit denen glaubigen Seelen zu vermählen / und sich mit seiner neuen Kirchen zu verehelIgen. Dahero geschicht es gar wohl, daß die Leuth mehr / und häuffiger zu ihm gehen, als zu mir, dann eben dessentwegen freue ich mich darüber, daß er mit seiner Lehr und Hochachtung bey denen Menschen auffkommet / dieweil er soll wachsen, ich aber muß abnehmen, als der ich nur vor ihm bin geschickt worden / ihn zu verkündigen / anzudeuten / und seine Ehr und Glory zu suchen. Und habe gnugsame Freud daran / daß ich nur höre, daß er in einer Hochachtung bey denen Menschen auffkomme. Mir hat GOtt seinen Geist gegeben nach der Maaß / aber ihm hat er ihn ohne Maaß gegeben. Dahero tauffe ich nur mit Wasser / er tauffet aber mit dem Heiligen Geist. Seine Lehr gehet auch meiner Lehr so weit vor / wie der Himmel der Erden weit vorgehet; indeme er vom Himmel kommen ist / und gibt die allerbeste und allersicherste Zeugnuß von denen himmlischen Dingen. Dahero derselbe / der da seine Zeugnuß angenommen hat / der hat es mit einem rechten Glauben so bekräfftiget / als wann er es mit einem Pettschafft versiegelt hätte / daß GOtt wahrhafftig ist in seinem Versprechen / was er unseren Vättern versprochen hat / daß er uns nemlich den Heyland von oben herab schicken will, der uns als wie irrende Schaaf auf einen rechten und geraden Weeg leiten / und durch seinen grausamen Tod von unseren höllischen Feinden erretten soll. Und eben dieser JEsus / von dem ihr die Anfrag thut / ist derselbe Heyland und wahrer Sohn GOttes / welchem GOtt der Vatter alles hat in sei-

ne Händ und Macht gegeben, und zwar auch das ewige Leben / damit er dasselbe gebe / wem er wolle. Er giebt dasselbe aber niemand anderem / als dem / der an ihn glaubet; dann denen / die an ihn nicht glauben wollen, bleibet der Zorn GOttes zur Straff in alle Ewigkeit.

Daß aber auch allhier stehet / daß Joannes der Tauffer noch nicht in die Gefängniß gelegt war, ist hier zu mercken / daß der grosse Prophet und Zeug Christi Joannes eben wie die mehreste andere Propheten wegen der Gerechtigkeit hat sterben müssen. Dann (wie es der Heil. Evangelist Matthäus c. 14. à v. 3. beschreibet) Herodes hatte Joannem angegriffen / und ihn gebunden: und ins Gefängnuß gelegt um der Herodiadis willen des Weibs seines Bruders. Dann Joannes sprach zu ihm: Es geziemet dir nicht / daß du sie habest. Und als er ihn tödten wolte / fürchtet er sich vor dem Volck: denn sie hielten ihn wie einen Propheten. Aber am Geburths-Tage Herodis / tanzete die Tochter Herodiadis mitten im Gemach / und es gefiel dem Herodi sehr wohl. Darum verhieß er ihr mit einem Eyd / er wolte ihr geben / was sie von ihm begehren wurde. Sie aber sprach / nachdem sie zuvor von ihrer Mutter erinnert worden: gieb mir allhie in einer Schüssel das Haupt Joannis des Tauffers. Und der König ward traurig: jedoch um des Eyds willen / und um deren willen / die mit zu Tisch sassen / befahl ers zu geben. Und er schickte hin / und enthauptet Joannem im Kercker; und sein Haupt ward hergebracht in einer Schüssel / und es war dem Mägdlein gegeben / und sie brachte es ihrer Mutter. Und seine Jünger kamen herzu / und nahmen seinen Leib / und begruben ihn.

Damit aber die allgemeine Juden / welchen dieses Buch in die Hände kommen möchte / von dieser Historie des Heil. Evangelii nicht zweyffeln thäten / thue ich solche an den vortrefflichen Jüdischen History-Schreiber Josephum anweisen / welcher eben diese Historie in dem 18. Buch der alten Jüdischen Geschichten im 7. und 9. Capitel beschreibet. Und setzet noch hinzu / der Joannes wäre aus Befehl des Herodis in der Burg Macheron, auf denen Gräntzen Galiläå und Arabiä getödtet worden. Wann nun jetzt diese History wahr ist / wie es unmöglich anders seyn kan / so muß ein jeder Jud / der dieses gegenwärtige Buch durchleset / und dennoch bey seinem Unglauben verbleibet / keine Ehr in sich haben / und recht muthwilliger und boßhaffter Weis dem Teuffel in die Hände zu fahren. Dann dieweilen Joannes wegen seines wunderbahrlichen Lebens und Wunderthaten dem Jüdischen Volck so angenehm war / daß sich der Herodes wegen einer Aufruhr im Volck gefürchtet hat, denselben zu tödten. Und da auch Joannes Christo JEsu die Zeugnuß gabe, daß er seye vom Himmel kommen / daß er den Geist GOttes ohne Maaß habe, daß er der wahre Sohn des himmlischen GOttes seye / und daß die / so an ihn glauben / das ewige Leben zum Lohn / die Unglaubige aber den stätten Zorn GOttes zur ewigen Straff haben werden. So muß ja wahr seyn / daß Christus ein wahrer Sohn GOttes ist / und es muß auch dieses alles wahr seyn, was Joannes durchaus von ihm bezeuget. Ja wie Joannes enthauptet war / und der Herodes gehöret / daß JEsus grosse Wunder thut, so sprach er (an dem oben angezogenen Orth v. 2.) Dieser ist Joannes der Tauffer: er ist von den Todten auferstanden / und darum würcken durch ihn die kräfftige Wunderthaten. Ist dieses nicht ein vortreffliches Zeugnuß Joanni dem Tauffer? und voraus / dieweilen es von einem Haupt-Feind Joannis herkommet. Wahrhafftig mir scheinet es / daß kein Mensch lobwürdiger ist / als derjenige / welchen auch seine Haupt-Feinde loben müssen. Und letztlich, wie Joannes in seinen Thaten muß groß gewesen seyn / ist auch aus diesem leicht zu schliessen / daß Josephus der so hochberühmte Jüdische History-Schreiber / der in viel Jahren nach dem Tod Joannis gebohren ware / von ihm so viel in seiner History meldet. Ist nun Joannes ein so wunderthätiger Mann, und grosser Prophet gewesen? und dannoch Christo JEsu so klare Zeugnuß gegeben, daß er ein wahrer Sohn GOttes wäre / wer wird dann davon vernünfftig / und ohne einer grossen Todt-Sünd zweyfflen dörffen, ob er ein wahrer Sohn GOttes seye? Dann ein Prophet, der da mit Wundern seine Lehr bekräfftiget,

tiget, verdienet einen solchen Glauben/ daß derselbe/ der einem solchen Propheten nicht glauben will/ die Straff GOttes auf sich gewaltthätiger Weis selbsten ziehet.

Nun könte mir vielleicht mancher Jud vorwerffen. Erstens: Wann Joseph ein Jüdischer History-Schreiber dem Tauffer Joanni ein Zeugnuß gibt/ so hätte er ja auch JEsu eine Zeugnuß geben haben sollen; dann ein wahrliebender Historicus muß die Wahrheit nicht sparen/ sondern muß alles/ was in einer solchen Zeit geschehen/ wo nicht völlig beschreiben, doch aufs wenigste berühren. Aber mein lieber Jud/ der du dieses gedenckest/ must des Josephs seine Schrifften entweder schlecht, oder gar nicht gelesen haben. Und must wissen/ daß der Josephus Christo dem HErrn ein schöne, und vermög unserer Lehr wahrhaffte Zeugnuß gebe: Indeme er in dem 18. Buch seiner alten Geschichten c. 4. also schreibet: Es war aber zur selbigen Zeit (nehmlich als Pilatus Land-Pfleger in Judäa war) JEsus/ ein weiser Mann/ wann es sich geziemet/ daß man ihn einen Mann nenne: dann er thate wunderbahre Wercke/ und lehrete die Menschen/ welche die Wahrheit mit Lust annahmen/ und brachte viel Juden und Heyden an sich (die seiner Lehr anhiengen) dieser war Christus. Und nachdem derselbe durch Anklage der fürnehmsten Männer/ die unter uns waren/ von Pilato mit dem Creutz gestraffet (und daran gehencket/ und getödtet) worden: So haben diejenige/ die ihn lieb gehabt/ doch nicht aufgehöret (ihm anzuhangen) dann er erschien ihnen an dem dritten Tag wieder lebendig/ wie dann die Göttliche Propheten dieses/ und viel andere unzehlbahre wunderbarhe Dinge von ihm gesagt haben. Und hat bißher das Geschlecht der Christen/ welche von ihm also genennet werden/ nicht aufgehöret. Dieses seynd die Worte des Josephi/ welche eurer Teufflischen Lästerung schnur stracks entgegen seynd; dann JEsus von ihm ein weiser Mann genennet wird. Dieser Josephus hat kurtz nach den Zeiten des Leydens JEsu gelebet/ dann er bey der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem gewesen ist, zu welcher Zeit alles noch in frischer Gedächtnuß war/ was sich mit Christo zugetragen hatte/ derohalben dieses Zeugnuß des Josephi billig anzunehmen, euer grosses Lugen-Buch aber, der Talmud/ welcher erst lang hernach zusammen getragen/ und geschmiedet worden/ mit seiner Teufflischen Lästerung zu verwerffen ist. Aus des Joan. Eisenmengers entdeckten Judenthum ausgezogen.

Nun sehet ihr ungläubige Juden: ist dieses nicht ein klarer Beweiß: daß Christus JEsus so grosse und herrliche Wunder gewürcket, daß er auch selbsten den dritten Tag von den Todten auferstanden/ und lebendig erschienen. Und zwar viel mehr andere wunderliche Thaten gewürcket/ als nemlich gen Himmel gefahren/ den Heiligen Geist über seine Apostel vom Himmel geschicket, und durch dieselbe Apostel/ und nachgehends andere rechtglaubige und fromme Christen grosse Wunder gethan: und hernacher gar bald die gantze Welt zu seinem Glauben bekehret. So wie es von ihm die Propheten vorgesagt haben.

Derohalben ist hier vonnöthen zu mercken: daß kein Prophet von Todten auferstanden ist/ also muß Christus mehr als ein Prophet gewesen seyn. Die Propheten haben von Christo Zeugnuß gegeben/ daß er solche grosse Wunder begehen wird/ und haben (ob es zwar die jetzige ungläubige Juden laugnen) von ihm geweißsaget, daß er ein Sohn des lebendigen GOttes seyn wird/ und Christus JEsus hat ebenfalls dieses von sich selbst bekennet. Also was ist anders zu schliessen/ als daß er ein wahrer Sohn GOttes seye?

Nebst diesem ist zu sehen, wie eine andere und viel herrlichere Zeugnuß Josephus Christo JEsu/ als dem Tauffer Joanni gibt. Indeme er selbst zweyffelt: ob sich geziemet JEsum einen Mann zu nennen/ wegen diesen grossen Dingen/ die mit ihm geschehen seynd/ welches er doch von Joanne nicht saget.

Was meynet ihr Juden allhier/ wann ihr so leichtfertig denselben JEsum lästert/ welchem die Propheten und andere gelehrte Juden solche schöne Zeugnuß geben/ wie werdet ihr es einmahl vor ihm verantworten/ wann er selbsten, als von euch/ so sehr und offt beleydigter/ eueren Rich-

ter abgeben wird? und da er/ der da euch zum ewigen Heyl/ auf diese Welt kommen, und vor euch am Creutz gestorben ist/ wird euch, als von euch gezwungener müssen in die höllische Peyn in alle Ewigkeit verdammen!

Zum anderten: wird vielleicht ein Jud vorwerffen wollen: wann der Joseph selbst eine solche Zeugnuß Christo JEsu gegeben hat/ warum ist er dann nicht ein Christ worden? aber auf diesen Vorwurff antworte ich/ und sage also: dazumahl wie derselbe Joseph gelebet hat/ war noch eine kurtze Zeit vor dem Leyden Christi des HErrn verflossen/ alsdann hat man noch nicht die von GOtt vor Meßiä Ankunfft bestimmte Zeit so klar abnehmen können/ wie man dieselbe anjetzo abnehmen kan/ indeme von des Joseph Tod schon biß sechzehen hundert Jahr verflossen seynd: und wird aus der Heil. Schrifft unlaugbar erwiesen/ daß der wahre Meßias Christus JEsus eben zu dieser Zeit kommen ist/ welche von GOtt zu seiner Ankunfft bestimmet war. Der Joseph hat mehrentheils sein Leben unter denen Heyden verbracht/ und von der neuen Thora Meßiä/ Respectivè wenig gehöret/ die jetzige unglaubige Juden leben unter den Christen, und wissen/ oder aufs wenigste gar leicht wissen können, was die neue Thora Meßiä vor schöne Sachen lehret/ und daß dieselbe in ihrer Lehr, die Thora weit übertrifft/ welches alles der Joseph damahls nicht gewust hat, und so leicht nicht wissen können.

Und letztlich: Wann auch Joseph als ein Jud gestorben ist, und muthwillig wegen seinen Unglaubens verdammet worden/ so hat es GOtt wegen seinen/ und ihme allein bewusten Ursachen zugelassen; unter welchen Ursachen vielleicht auch diese eine ist/ damit die jetzige Juden möchten erkennen, daß Christus der von GOTT versprochene Meßias, und folgsam ein wahrer Sohn GOttes seye; dieweilen ihm auch derselbe Joseph/ als ein Jud solche schöne/ und unlaugbarhe Zeugnuß gibt. Aus diesem allen können die jetzige unglaubige Peruschim (Pharisäer) augenscheinlich sehen, daß sie kein Ausflucht haben/ und werden/ wann sie in ihrem Unglauben verharren/ der ewigen Verdammnuß unmöglich entgehen können

Das drey und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder und der Lehr Christi.

WEiter schreibet der Heilige Joannes Evangelist c. 4. also. Als nun JEsus innen ward/ daß den Pharisäern zu Ohren kommen war/ daß JEsus mehr Jünger machet denn Joannes/ daß er auch tauffet (wiewohl JEsus selbst nicht tauffet/ sondern seine Jünger) verließ er das Jüdische Land/ und zog wieder in Galliläam. Er muste aber durch Samariam reisen/ also kam er zu einer Stadt in Samaria/ welche Sichar genannt wird/ nahe bey dem Bauhof/ den Jacob seinem Sohn Joseph gegeben hat. Es war aber daselbst der Brunne Jacobs. Dieweil aber JEsus von der Reise müde worden war/ setzte er sich also auf den Brunnen. Und es war um die sechste Stund/ da kam ein Weib aus Samaria Wasser zu schöpffen. JEsus spricht zu ihr: gib mir zu trincken (denn seine Jünger waren in die Stadt gangen Speise zu kauffen) da spricht das Samaritanische Weib zu ihm: wie bittest du zu trincken von mir/ da du ein Jude bist/ und ich bin ein Samaritanisch Weib? denn die Juden haben keine Gemeinschafft mit den Samaritern. JEsus antwortet und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gaabe GOttes/ und wer der ist/ der zu dir spricht: gib mir zu trincken: vielleicht hättest du ihn gebetten/ und er hätte dir lebendig Wasser gegeben. Das Weib spricht zu ihm: HErr, du

du hast doch nichts / damit du schöpffest/ und der Brunn ist tieff: woher hast du dann das lebendige Wasser? Bist du grösser dann unser Vatter Jacob / der uns diesen Brunnen gegeben hat / und er selbst hat daraus getruncken / und seine Kinder und sein Vieh. JEsus antwortet und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trincket / den wird wiederum dürsten: wer aber von dem Wasser trincken wird das ich ihm geben werde / den wird in Ewigkeit nicht dürsten. Sondern das Wasser, das ich ihn geben werde, wird in ihm ein Brunn werden des Wassers / das da springet in das ewige Leben. Das Weib spricht zu ihm: HErr / gib mir das Wasser / auf daß mich nicht dürste / daß ich auch nicht herkommen müsse zu schöpffen. JEsus spricht zu ihr: Gehe hin / ruffe deinen Mann / und komme her; das Weib antwortet und sprach: Ich habe keinen Mann. JEsus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann / denn du hast fünff Männer gehabt / und den du jetzt hast der ist nicht dein Mann / daran hast du die Wahrheit gesagt. Das Weib spricht zu ihm: HErr ich siehe / daß du ein Prophet bist. Unsere Vätter haben auf diesem Berge angebettet / und ihr saget / daß zu Jerusalem das Orth sey / da man anbetten müste. JEsus spricht zu ihr: Weib / glaube mir / es kommet die Stunde / daß ihr weder auf diesem Berge / noch zu Jerusalem den Vatter anbetten werdet. Ihr wisset nicht / was ihr anbettet: wir aber wissen, was wir anbetten / denn das Heyl komt von den Juden. Aber es kommet die Stunde / und ist schon jetzt, daß die wahrhafftigen Anbetter den Vatter im Geist / und in der Wahrheit anbetten werden. Denn der Vatter will auch solche haben / die ihn anbetten. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbetten / die müssen ihn anbetten im Geist / und in der Wahrheit. Das Weib spricht zu ihm: Ich weiß / daß Meßias komt (der Christus genannt wird) wenn derselbige nun kommen wird / so wird er uns alles verkündigen. JEsus spricht zu ihr: Ich bins / der ich mit dir rede. Und über diesem kamen gleich seine Jünger / und verwunderten sich / daß er mit dem Weib redet. Jedoch niemand sprach: Was fragest du / oder was redest du mit ihr? das Weib aber ließ ihren Wasser-Krug stehen / und gieng in die Stadt / und sprach zu den Leuthen: Kommet / und sehet einen Menschen / der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe / ob er nicht Christus sey? Also giengen sie aus der Stadt und kamen zu ihm. Immittelst baten ihn seine Jünger, und sprachen: Rabbi / iß. Er aber sprach zu ihnen: Ich hab eine Speise zu essen / davon ihr nicht wisset. Da sprachen die Jünger untereinander, hat ihm dann jemand zu essen gebracht. JEsus spricht zu ihnen / meine Speise ist / daß ich den Willen thue desjenigen / der mich gesandt hat / damit ich sein Werck ausrichte. Saget ihr nicht selbst: Es seynd noch vier Monath / so kommet die Erndte? Siehe ich sage euch: hebet eure Augen auf / und sehet in die Landschafften: denn sie sind schon weiß zur Erndte. Und der da schneidet / der bekommet Lohn / und sammlet Frucht ins ewige Leben: damit sich zugleich erfreuen / sowohl der da säet / als der da schneidet. Denn hierinn ist das Wort wahr / daß einer ist der säet / und ein ander ist / der schneidet. Ich hab euch gesandt zu schneiden / daß ihr nicht habt gearbeitet. Andere haben gearbeitet / und ihr seyd in ihre Arbeit eingetretten. Aber aus derselbigen Stadt glaubeten viel der Samariter an ihn / um des Weibs Rede willen / daß diß Zeugnuß von ihm gab: Er hat mir alles gesagt / was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen / baten sie ihn / daß er allda bliebe. Und er bliebe daselbst zween Tage lang / und es glaubeten viel mehr an ihn / um seines Worts willen. Und sprachen zum Weib wir glauben nunmehr nicht um deiner Rede willen: denn wir habens selbst gehöret / und wissen / daß dieser wahrhafftig der Heyland der Welt ist.

Ob schon dieses alles einem Catholischen Christen so klar vorkommet / daß es weiter kein Auslegung vonnöthen hat, so muß ich gleichwohl wegen der Juden einige Auslegung dessen beyfügen, als welche in geistlichen Sachen so einfältig seyn / daß es einem solchen Menschen der mit denen Juden in geistlichen Sachen nichts zu schaffen gehabt, unmöglich ist zu glauben / und man sich darüber nicht genugsam verwundern kan.

Daß

Daß JEsus wider den allgemeinen Jüdischen Brauch von einer Samaritanin einen Trunck Wasser verlanget hat / ist es aus dieser Ursach geschehen; Erstlich: damit er die Gelegenheit haben möchte mit ihr etwas länger zu reden, und ihr/ ihr übles Leben und Verhalten vorzuwerffen, sie zur Buß zu bewegen; indeme er kommen ist die Sünder zur Buß zu ruffen, und die durch die Sünde verlohrne Schaaf zu suchen / und in den eintzigen Stall seines Glaubens zu samlen.

Zum anderten: Hat JEsus wider den Jüdischen Brauch von dieser Samaritanin einen Trunck Wasser begehret, durch dieses anzuzeigen / daß er nicht allein die Juden in seinen Glauben zu beruffen kommen ist, sondern auch die Samaritaner/ und andere Völcker / indeme GOtt alle Leuth seelig machen will, wann sie nur an ihn / und seinen eingebohrnen Sohn glauben / und seinen Göttlichen Willen thun. Derohalben da das Weib gefragt / wo es sich dann geziemet / GOtt anzubetten, ob bey der Samaritanischen Stadt Sichar (oder Sichen) auf dem Berg Garizim / oder aber zu Jerusalem (dann dieses ware der immerwehrende Streit zwischen denen Juden und Samaritanern) so gab ihr JEsus zur Antwort: daß zwar bißhero die Juden besser GOtt angebettet haben / als die Samaritanern; indeme die damahls rechtglaubige Juden nur einen GOtt angebettet haben/ welcher so einig war/ daß er keine Neben-Götter erkennen und gedulden wolte/ die Samaritaner aber haben neben dem GOtt des Himmels, auch andere Götter angebettet/ und auch so geglaubet, daß nebst dem Himmlischen GOTT auch noch andere Götter wären.

Dahero sagte JEsus/es käme das Heyl von denen Juden/ nemlich: daß GOtt die Juden sonderlich durch die Schrifften und Propheten immer so weit geleitet hat, daß unter ihnen (ob zwar unter wenigen) stäts der rechte Glauben verblieben ist/ und daß die neue Thora (der neue Christliche Glauben) des Meßiä auch durch die Apostel Christi/ welche Juden waren / in der gantzen Welt ausgebreitet soll werden, und auf dem Berg Syon zu Jerusalem den Anfang nehmen solle. Und dieweilen die Samaritanin diese Geheimnuß-volle Reden nicht verstanden, und hat sich auf den Meßiam getröstet / von dem sie gehöret hat/ daß er schon kommen ist, daß wann der Meßias komen wird/als ein allgemeiner Heyland der gantzen Welt/daß er dieses alles wird erklären, so sagte ihr JEsus/ er wäre eben derselbe Meßias auf den sie sich tröstet/derohalben soll sie nur auf diese Reden mercken/ die er ihr schon gesagt hat/ nemlich, daß die Strittigkeit von wegen des Orths der Anbettung schon bald ein Ende nehmen wird, dieweilen man den wahren, einigen und ewigen GOtt in der gantzen Welt wird anbetten / und denselben nicht nur in denen auserlichen Opffern und Jüdischen Ceremonien/ sondern in dem Geist, und in der klaren Wahrheit verehren, und an ihn recht ausdrücklich glauben / daß er seye ein GOtt in der Weesenheit / doch aber in drey Persohnen / nemlich: Vatter, Sohn, und Heil. Geist. Dahero der an GOtt glaubet / und ihn anbettet als einen GOtt in drey Persohnen / der bettet GOtt an in der Wahrheit / und es ist übrigens GOtt dem Allmächtigen nichts daran gelegen, ob diese Anbettung geschicht bey Sichem auf dem Berg Garizim, oder zu Jerusalem, oder zu Rom/ oder zu Constantinopel; dieweilen GOtt dem Allmächtigen ein Orth der Welt eben so eigenthumlich ist/ wie der andere/ und GOtt schauet in diesem fall nichts anders an/ als desselben Menschen (der ihn anbettet) Glauben, und gute Meynung/ nemlich ein glaubendes und reines Hertz, welches mit der heiligmachenden Gnade GOttes gezieret ist. Dessentwegen sagte JEsus gleich anfänglich zu diesem Weib, wann sie wuste wer er wäre / so hätte sie lieber von ihm dasselbe Wasser der Göttlichen Gnad gebetten / welche Gnad so viel vermag / daß sie den Menschen zu einem Freund GOttes machet / in Ubung der Tugenden aufmuntert, und stärcket, und gleichsam als wie ein lebendiges Wasser / welches in seinem Quall niemahlen ausdrucknet, die Seele des Menschen anfeuchtet/ damit er immer als ein guter und wohl befeuchter Baum, die Früchte der guten Wercke trage: nach welchen guten Wercken des Menschens/ GOtt ein besonderes Verlangen traget/ und gleichsamals wie ein Mensch nach denen Speisen trachtet.

Dahe-

Dahero sagte JEsus zu seinen Jüngern / da sie ihn zum essen ermahnet haben: Ich habe ein Speiß zu essen, davon ihr nicht wisset. Durch dieses verstunde er so viel, als daß er durch seine Lehr die Bekehrung der Samaritanern eyffrigst suchet / und verlanget. Dessentwegen sagte er weiter zu seinen Jüngern: Saget ihr nicht selbst / es seynd noch vier Monath so kommt die Ernde? als wann er sagen thäte: Sehet / wie ihr euch von weiten freuet auf die Ernde / so daß wann ihr nur ein wenig sehet das Getreyd aus der Erden hervor schiessen / thut ihr euch schon auf den Schnitt freuen / dieweilen die Erd-Früchte euere Speise seynd / meine Speise seynd aber die Menschliche gute Wercke, die da von Glaubigen und reinen Hertzen entspriessen. Dahero hebt euere Augen auf / und sehet die Landschafften an, wie weiß sie schon seynd zur Ernde. Als wann er sagen thäte, sehet vier tausend Jahr stehet schon die Welt / und ich habe die gantze Zeit samt meinem himmlischen Vatter auf ihre gute Werck / als wie auf die Früchte und geistliche Speise mit grösten Verlangen gewartet / und bißhero bald nichts davon genossen / also möchte gerne bald eine Ernde anstellen / und vornemlich euch zu Schnittern machen, und euch vor euere Mühe und Arbeit den ewigen Lohn vergönnen. Dann von der Ernde hat nicht allein den Nutzen und die Freud der da säet, sondern auch der / der da schneidet / indeme er davon einen Lohn bekommet. Doch müsset ihr aber nicht vermeynen, daß euch überall der Schnitt so leicht von statten gehen wird, wie es euch bißhero im Jüdischen Lande bey der Tauff ergangen ist. Dann alldorten haben andere, als nemlich / die Propheten / samt Joannes dem Tauffer gearbeitet / und die Leuthe schon bevor zu der Heil. Buß beweget / und ihr seynd nur schon in ihre Arbeit eingangen; Es wird euch aber unvergleichlich mehr zu thun geben / wann ihr in die Heydnische Landschafften werdet müssen verreisen / in denselben meinen Nahmen verkündigen / und also die unglaubige Völcker, als wie reissende Wölff in sanfftmüthige Schaafe verändern, und in den Stall meines Glaubens einführen / und versammlen.

Daß aber so viel Samaritaner an JEsum damahls geglaubet / und frey bekennet haben / daß JEsus wahrhafftig der Welt Heyland ist. Geschahe es zur Andeutung / daß sich die Unglaubige, als nemlich Samaritaner / und auch Heyden mit der Zeit viel eyffriger des wahren Glaubens Christi JEsu annehmen werden / als die Juden / wie es auch geschehen ist; dann obschon sich die Heyden / vornemlich aber die hohe Häupter / dem Christlichen Glauben anfänglich sehr widersetzet haben / so haben sie sich doch hernacher demselben Glauben recht häuffig unterworffen / und wegen dessen die grausamste Marter / ja auch den Tod selbsten lieber ausgestanden, als daß sie wären von demselben abgewichen. Die Juden verblieben aber in diesem Fall darhinten / wo sie doch allen anderen Völckern hätten sollen mit einem guten Exempel vorgehen / und denen Heyden zu dem Glauben des wahren Meßiä den rechten Weeg zeigen.

Weiter schreibet der Heil. Joannes Evangelist also: Aber nach zweyen Tagen zoge JEsus von dannen aus (nemlich von der Stadt Sichar) und reiset in Galiläam. Denn er / JEsus selbst gab das Zeugnuß / daß ein Prophet in seinem Vatterland nicht geehret wird. Als er nun in Galiläam kam / nahmen ihn die Galiläer auf / weil sie alles hatten gesehen / was er zu Jerusalem auf dem Fest-Tage gethan hatte: denn sie waren auch auf den Fest-Tag kommen. Also kam er wiederum gen Cana in Galiläa / da er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein König / dessen Sohn lag kranck zu Capharnaum. Da dieser hörete / daß JEsus aus dem Jüdischen Land in Galiläam käme / trat er zu ihm / und bat ihn / daß er hinab käme / und seinen Sohn gesund machet: denn er war in Tods-Nöthen. Da sprach JEsus zu ihm: Es sey dann daß ihr Zeichen und Wunder thut sehen / also glaubet ihr nicht. Der König sprach zu ihm: HErr / komm hinab, ehe denn mein Sohn stirbet. JEsus sprach zu ihm: Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch glaubet dem Wort / das JEsus zu ihm saget / und gieng hin. Als er aber jetzt hinab gieng / begegneten ihm seine Knecht / verkündigten ihm / und sagten: daß sein Sohn lebete. Da forschet er von ihnen die Stunde / in welcher es besser

mit ihm worden ware. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da mercket der Vatter/ daß es dieselbige Stunde war/ in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet/ und er glaubet mit seinem gantzen Hause. Diß Zeichen ist das anderte das JEsus abermahl thäte/ nachdem er aus dem Jüdischen Land in Galiläam kommen war.

Allhier ist zu mercken, daß JEsus gesagt: daß ein Prophet in seinem Vatter-Land nicht geehret wird. Das ist: daß man die Lehr und die Thaten eines Prophetens in seinem Vatter-Lande nicht so achtet/ wie es in sich selbsten zu achten ist; dann die Menschliche Hochmüthigkeit lasset nicht gerne zu, daß ein Mensch, der mit einem anderen von Kindheit bekañt ist/und mit ihm zugleich aufwachset, einem solchen nachgehends, wann er zu einer Propheten-Würde von GOtt erhoben wird / schuldige Ehr erweise / und seine Lehr in einem gebührenden Werth halte. Voraus, wann ein solcher Lehrer in Armuth auferzogen wird / wie Christus JEsus. Dann ob er schon vom Königlichen Geblüt Davids seiner Menschheit nach entsprossen, ist er doch von einer armen Jungfrau / welche dem armen Zimmer-Mann Joseph verehelicht war / gebohren / und in stäter Armuth erzogen worden. Dahero schreibet der Prophet Zacharias c. 9. v. 9. also: Erfreue dich hoch du Tochter Syon / frolocke du Tochter Jerusalem: Siehe dein König wird zu dir kommen / er ist gerecht und ein Heyland: Er ist auch arm. Freylich wohl hätte die Tochter Syon eine grosse Ursach sich zu erfreuen, daß ihr König in Armuth zu ihr kommen, dieweilen sie mit ihm desto verträulicher hat umgehen, und von ihrem glückseeligen Stand handlen können; dann mit armen und demüthigen Menschen ist unvergleichlich leichter auszukommen, als mit einem Reichen und Hoffärtigen; dahero weilen Christus JEsus zu diesem Ziel und Ende auf die Welt kommen ist / damit er unsere Schwachheiten und Schmertzen auf sich nehme, so ist er auch in Armuth und gröster Demuth kommen / sich in allem Elend und Mühseeligkeit uns elenden und mühseeligen Menschen zu vergleichen. Und wo er gleichsam vermeynet hat / daß man zu ihm eine desto grössere Lieb und Gewogenheit bey seiner Ankunfft erweisen wird / so hat er doch das Widerspiel erfahren müssen/ und dieses eben von derselben Tochter Syon / welche vor lauter Muthwillen und weltlichen Begierden ihren gütigsten Heyland und getreuesten Bräutigam nicht hat erkennen mögen / sondern sich wider denselben allzeit aufgeleinet / ihn verachtet/ und so gar biß zu einem grausamen Tod verfolget. Und diese ist eben die Ursach/ daß derselben unglaubigen Juden / und Verfolgern Christi schlimme Kinder/ nemlich die jetzige Juden von ihren wahren Meßia Christo JEsu also verlassen seynd/ und so zu sagen kein gutes Gemüth zu ihme haben können, sich zu seinem allein seeligmachenden Glauben nicht bekehren wollen / sondern lieber in ihrem Unglauben und Wahnsinnigkeit verharren / und in die ewige höllische Peyn hinab fahren; damit es desto augenscheinlicher klar wurde/ was davon vor Zeiten der Prophet Ischai (Isaias) c. 53. v. 9. gesprochen / da er sagte: Er wird die GOttlosen für seine Begräbnuß geben/ und die Reichen vor seinen Tod: darum / daß er kein Unrecht gethan hat/und daß kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. Das ist: Er ist von ihnen recht unschuldig zu einem grausammen und schmählichen Tod verdammet/ und auf das Creutz zwischen zwey Ubelthäter in die Mitten gehäncket worden/ und nebst diesem allen wird er annoch von ihnen täglich auf das schändlichste ausgehönt / und gelästert.

Die oben angezogene Evangelische History / wie Christus der HErr des Königl seinen Sohn mit einem Wort / in Abwesenheit nicht allein von dem Tod erlediget / sondern auch von der schweren, und todtlichen Kranckheit befreyet / und den Königl samt seinem gantzen Haus zu einem rechten Glauben beweget / ist ohnedem so klar / daß sie keine weitere Erklärung bedarff.

Das vier und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JESU.

DEr Heilige Evangelist Lucas schreibet c.4. à v.14. JEsus kam in Krafft des Geistes in Galiläam / und es gieng ein Geschrey von ihm aus durch die gantze Landschafft. Und er lehrete in ihren Synagogen / und ward von jedermann hoch gepriesen. Und er kam gen Nazareth / da er erzogen war / und gieng nach seiner Gewohnheit am Sabbath in die Synagoge / und stund auf zu lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Isaiæ (Jschai) gereichet. Und als er das Buch umschlug / fand er das Orth / da geschrieben stund: der Geist des HErrn ist über mir; darum hat er mich gesalbet / er hat mich gesandt den Armen das Evangelium zu verkündigen / und zu heylen / die zerschlagen von Hertzen sind: den Gefangenen die Erlösung zu predigen / und den Blinden, daß sie sehen sollen; auch die Zerstossenen frey zu lassen / zur Erlösung / und das angenehme Jahr des HErrn / und den Tag der Wiedergeltung zu predigen. Und als er das Buch zusammen gelegt hatte / gab ers dem Diener / und setzte sich nieder. Und die Augen derjenigen, die in der Synagog waren / sahen gestrack auf ihn / er fieng aber an / und sprach zu ihnen: Heute ist diese Schrifft erfüllet in euren Ohren. Und sie gaben ihm alle Zeugnuß: und verwunderten sich der gnadenreichen Wort / welche aus seinem Munde hergiengen / und sprachen: Ist dieser nicht Josephs Sohn? Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet mir freylich diß Sprich-Wort fürhalten: Artzt / hilff dir selbst.

Durch die Wort: JEsus kam in Krafft des Geistes in Galiläam / wird verstanden ein besonderer Eyffer Christi des HErrn in der Göttlichen Lehr / und vielleicht auch eine besondere Erleuchtung / die der Heil. Geist denjenigen, die ihn angehöret haben, damahls ertheilet hat. Also daß von ihm / und seiner schönen und seltsamen Lehr, in der gantzen Landschafft ein grosses Geschrey ausgienge. Dieweilen er offentlich in denen Synagogen gelehret, und solche Sachen aus der Heil. Schrifft von der Ankunfft Meßiä / und dessen Umständen vorgebracht / daß sich ein jeder darüber hat verwundern müssen. Voraus da er dieselbe Lehr so tunckel und Geheimnuß-weiß meistentheils vorbrachte / daß diesen hochweisen Verstand der Lehr, die menschliche und mit weltlichen Begierden erfüllte Vernunfft nicht so gleich und recht klar, ohne fleißiger Nachforschung fassen kunte / und also hat es geschehen müssen; dann Christus ist komen vor die Sünden der Welt zu leiden und zu sterben, und alsdann vor einen allgemeinen Erlöser der Welt erkennet zu werden. Dahero müste er zwar seine Lehr / und seine Wunder denen Menschen so vorstellen / damit sie ihn vor einen wahren Meßiam erkennen kunten / wann sie zu solcher Nachforschung einen rechten Fleiß hätten brauchen wollen / welchen Fleiß die Erkanntnuß des wahren Meßiä verdienet. Doch aber dieweilen er ihre grosse Verstockung vorgesehen hat, so liesse er eine grössere Erklärung seiner Lehr aus / damit er sie nicht wider sich destomehr aufreitzen thäte, und also die Zeit gewinnete, ihnen noch etwas mehres davon vorzubringen / biß sie es endlich nach seinem Tod und glorreicher Auferstehung mit der Lehr und Zeugnuß der Aposteln zusammen tragen, erwegen / und ihn alsdann vor den wahren Meßiam / und Erlöser der gantzen Welt erkennen möchten. Deßhalben nahm er das Buch des Propheten Isaiæ (Jschai) und hat daraus gelesen c.61. dieses / welches recht klar auf Meßiam deutet: Der Geist des HErrn ist über mir: darum hat er mich gesalbet / er hat mich gesandt denen Armen das Evangelium zu verkündigen / und zu heylen / die zerschlagen von Hertzen sind. Als wann er sagete: der Geist des HErrn ist

über mir, nicht wie ihr Juden sagen werdet, wann ihr werdet sehen, daß ich die Teuffeln aus denen Menschen austreiben, und euch wegen eueren Sünden einen Verweiß geben werde/ daß ich in der Krafft des bösen Geistes/ nemlich in der Krafft des Belzebubs/ Fürstens der Teuffeln/ die Teuffel austreibe. Dieses aber ist alles fern von mir; dann dieses/ was ich thue/ und weiters thun werde/ kommet von dem Geist GOttes her, welcher mich meiner Menschheit nach/ mit seinen Gnaden/ und mit besonderer Macht erfüllet und gesandt hat, denen Armen das Evangelium zu verkündigen. Und zwar derentwegen denen Armen/ dieweilen meine Lehr in lauter Andacht, Demuth/ und Verachtung seiner selbsten bestehet, zu welchen Tugenden sich die Armen viel ehender bereden lassen als die Reichen; ja meine Lehr weiset denen Menschen den harten und mühesamen Weeg zu der ewigen Glückseeligkeit, nemlich/ in den Himmel zu kommen/ welches erst nach dem Tod dem Menschen wiederfahret, und durch die Armuth, Trübsaal, Demuth/ Gedult/ und andere beschwehrliche Sachen verdienet wird. Dieses aber alles ist denen Reichen nicht anständig; dann die Reichen (man verstehet allhier die aufgeblasene Gemüther der reichen Juden) wollen von der Demuth nichts wissen, und von der ewigen Glückseeligkeit nichts hören; dann sie vermeynen, daß die wahre Glückseeligkeit des Menschen in lauter Reichthümern, Wohlergehen/ Ansehnlichkeit/ eytlen Ehr/ und langwürigen Leben bestehet. Derohalben wollen sie dergleichen zeitliche Sachen auf das möglichste geniessen/ wollen nur hier zeitlich mit ihrem gemeynten Meßia herrschen/ und lauter Könige werden, viel Kinder zeugen, und über alle andere Geschlechter der Welt gebieten/ von dem zukünfftigen himmlischen Königreich/ welches in alle Ewigkeit währet, fallet ihnen nichts bey; dahero verschertzen sie dasselbe, und das andere können sie auch nicht erleben. Kommen also überall zu kurtz, und da sie über alle andere Völcker herrschen wollen/ seynd sie aller anderen Völcker Sclaven, und von jedermann auf das höchste verachtet/ also/ daß auch der ärgste Bößwicht bey anderen Leuthen ehender ein Mitleyden/ oder einige Hülff erhalten thut/ als ein wahnsinnig-beschnittener Jud. Die andere Ursach (daß Christus sagte, daß er gesandt ist, denen Armen das Evangelium zu verkündigen) ist/ dieweilen er seine Lehr einen jeden/ ohne eigene Interesse recht umsonst anerbotten hat/ verlangte nichts darvor/ also daß ihn ein jeglicher sowohl ein Armer/ wie ein Reicher ohne Entgeld hören kunte. Wie es von ihme geschrieben stehet bey dem Propheten Isaiæ c. 55. v. 1. Kommet zum Wasser alle die ihr durstig seyd; und die ihr kein Geld habt/ eylet herzu/ kauffet und esset: kommet her und kauffet Wein und Milch ohne Geld/ und ohne einigen Werth. Und dieses schicket sich trefflich auf die arme Zuhörer der Lehr Christi, und auf die Lehr Christi selbsten. Auf die arme Zuhörer schicket es sich aus denen Ursachen, die ich schon angezogen habe. Und auf die Lehr Christi schicket es sich aus Ursachen/ dieweilen die Lehr Christi die Gleichnuß des Weins und der Milch hat. Der Milch ist sie gleich, dieweilen sie den Menschen unterrichtet/ wie er dem Göttlichen Willen gehorsamen/ seine Gebott halten, und die ewige himmlische Freuden hoffen solle. Welches einem annoch lebenden/ und mit unterschiedlichen Creutz und Wiederwärtigkeiten behafftteten Menschen sein betrübtes/ und bitteres Hertz versüsset, und ihm gleichsam eine geistliche und starcke Nahrung seinen erschwächten Geist zu erquicken ertheilet/ als wie die Milch einem abgematteten Menschen/ da er dieselbe geniesset. Ja wie ein Mutter das betrübte/ oder vor Schmertzen oder Trübsaal weinende Kind nicht ehender und besser stillen/ und zu einer Frölichkeit aufmuntern kan/ als wann sie ihm die Milch ihrer Brüste zu geniessen gibt. Also kan auch kein mit Creutz und zeitlichen Elend/ mit Armuth und Schmach, mit Kranckheit und unterschiedlichen Widerwärtigkeiten bekränckter und beleydigter Mensch, leichter zu einer Gedult/ und zu einer geistlichen Zufriedenheit aufgemuntert werden, als eben durch die Lehr Christi, welche allen Gepresten/ wann sie ihr Creutz GOtt zu Gefallen gedultig tragen, und ihme wie es sich gehöret dienen/ die ewige Glückseelig-

ligkeit / und die immerwährende himmlische Freuden verheisset / wie es schon der Prophet Isaias c. 66. à v. 10. in einer Gleichnuß durch die Stadt Jerusalem vorstellet, da er schreibet: Freuet euch mit Jerusalem / und frolocket in ihr / alle die ihr sie lieb habt: seyd mit ihr fröhlich in Freuden / alle die ihr Leyd über sie traget. Damit ihr saugen möget / und satt werdet von den Brüsten ihres Trosts / damit ihr auch melcket / und überschwängliche Lust habt von ihrer vielfältigen Herzlichkeit. Denn diß sagt der HErr: Siehe / ich will gleichwie einen Strohm des Friedens über sie hinab leiten / und wie einen überlauffenden Bach die Herzlichkeit der Heyden / die werdet ihr saugen / so wird man euch an den Brüsten tragen, und man wird euch auf den Knyen liebkosen. Ich will euch trösten / wie einen / dem seine Mutter lieblich schmeichlet / und ihr sollet zu Jerusalem Trost empfangen. Wahrhafftig eine schöne Gleichnuß der ewigen Glückseeligkeit / und der Himmlischen Stadt Jerusalem. In welcher in alle Ewigkeit von GOtt selbsten / als wie das Kind von einer Mutter mit der Milch der Brüsten, deren unbeschreiblichen himmlischen Freuden / ohne Unterlaß und ohne End getröstet werden / alle diejenige, welche auf dieser Welt in dem wahren Glauben des wahren Meßiä Christi JESU standhafft leben, und durch sein vortreffliche Lehr aufgemuntert, alles Creutz, alle Schmach, alle Wiederwärtigkeit / und alle Trübsaal um Christi willen gedultig leiden. Dann daß dieses nicht von der irdischen (wie es die jetzige Juden vermeynen) sondern von der Himmlischen Stadt Jerusalem, zu verstehen seye, erhellet aus diesen Worten: Ich will euch trösten wie einen / dem seine Mutter lieblich schmeichlet. Wo tröstet dann GOtt einen Menschen vollkommentlich / daß er ihm solche Freud verursachet / und ihm so schön thut / wie ein rechte und liebreiche Mutter ihrem eigenen und holdseeligen Kind? auf dieser Welt gewißlich nicht. Dann allhier gehet GOtt mit seinen frommen Dienern nicht augenscheinlich um, und hat dieses nicht im Brauch / daß er ihnen noch bey Lebens-Zeiten so schön thät / als wie ein Mutter ihrem Kind schön thut, da sie ihm lieblich schmeichlet. Sondern dieses lasset er aus / biß auf jene Welt / in das himmlische Jerusalem, wo nicht mehr ein Orth zu den Verdiensten / zum streiten und kämpffen ist, sondern einer Vergeltung: allwo die Fromme nicht mehr vor Diener und Sclaven / sondern vor Freunde, und Söhne GOttes angesehen werden. Welches man alles schön und klar ausnehmen kan, aus diesem / was schon vorhero mit treuen und aufrichtigen Dienern GOttes geschehen ist / so lang sie noch auf dieser Welt gelebet haben. Ware der Vatter Abraham nicht ein treuer Diener GOttes? trutz daß diese Wahrheitvolle Frag / einiger Jud ablaugnen darff? ich möchte gewiß alle andere Juden wider denselben aufhetzen / daß sie ihn gar in einen Jüdischen Bahn legen thäten. Wann nun aber der Vatter Abraham ein frommer Mensch und treuer Diener GOttes ware / so hätte ihm ja GOtt so schön thun sollen / als wie eine Mutter einem Kind thut / wann sie ihm lieblich schmeichlet; dann GOtt hatte gewiß den Abraham lieb gehabt. Hat er ihm aber so schön gethan? nein / sondern GOtt hat den Abraham auf dieser Welt auf unterschiedliche Weiß in seiner Gedult und Gehorsam versuchet. Als nemlich: da er ihm befohlen aus seinem Vatterland in die Fremde zu reisen, da er hat zugelassen / daß ihm seine allerliebste und schöne Sara ist weggenommen worden; da er ihme mit der Unfruchtbarkeit der Sara heimgesucht hat; da er ihme anbefohlen seinen Sohn Ismael / samt der Mutter Agar aus dem Haus zu schaffen; ja so gar den eingebohrnen Sohn Isaac / ihme selbsten durch das Schwerdt und durch das Feuer zu opffern. Heist dieses einem so schön thun, als wann die Mutter ihrem Kind lieblich schmeichlet? ja wohl schmeichlet.

Was werdet ihr Juden sagen von dem gedultigen Job? war dieser nicht ein frommer Mensch / und treuer Diener GOttes? Ja freylich wohl / dann GOtt selbsten gibt ihm die Zeugnuß / daß ihme auf der Welt / aufs wenigste damahls kein Mensch in Frommigkeit, und in der Forcht GOttes gleich gewesen seye. Sagt mir aber ihr Juden wie schön ist dann GOtt mit diesem frommen, gottsförchtigen / und gedultigen Job umgangen? Ist er mit ihm so umgangen, als wie eine Mutter mit ihrem

rem eigenen Kind umgehet / wann sie ihm lieblich schmeichlet? Ey daß GOtt erbarme / mit nichten, sondern GOtt hat den lieben und frommen Job so gar dem Teuffel in seine völlige Gewalt und Willkuhr gegeben. Also daß der Teuffel so grausam mit diesem treuen Diener GOttes umgangen / daß es um ihn GOTT selbsten leyd worden ist.

Ist der König David nicht ein treuer Diener GOttes gewesen? und wie ist GOtt mit ihm umgangen? glimpfflich / oder scharff? ja wahrhafftig so scharff / daß sich David selbsten in Tillim. c. 69. (Psal. 68.) à v. 1. höchst beklaget / da er sagt: Hilff mir / O GOTT! denn die Wässer sind hinein gangen biß an meine Seele. Ich bin in den Schleim der Tieffe gesuncken: und es ist kein Stand da. Ich bin in die Tieffe des Meers kommen / und das Ungewitter hat mich versencket. Ich habe mich mit Ruffen bemühet / mein Rachen ist heiß worden: meine Augen haben abgenommen / dieweil ich auf meinen GOtt harre. Ihrer sind mehr worden / denn der Haar auf meinem Haupt / die mich ohne Ursach hassen. Meine Feinde / die mich ohn Fug und Recht verfolgen / sind starck worden: da hab ich bezahlet / was ich nicht geraubet hatte. Also gehet GOtt allhier auf dieser Welt um mit seinen Dienern. Er schicket ihnen unterschiedliche Creutz und Widerwärtigkeiten zu / und gibt ihnen die Gelegenheit viel zu leiden / damit er die Ursach hätte, ihnen in seinem Himmelreich destomehr zu vergelten. Und wann die Juden doch meynen / daß diese Verheissung GOttes auf das irrdische Jerusalem deutet / und wann sie es ja nach dem Buchstaben verstehen wollen, so müssen sie auch sagen, daß zu derselbigen Zeit werden auch alte, und wohlgebartete Juden denen Weibern an denen Brüsten hangen / und daß ein jeder Jud wird eine Saug-Amme haben; dieweilen diese Schrifft lautet. So wird man euch auf denen Brüsten tragen / und man wird euch auf denen Knyen liebkosen. Wann dieses so geschehen solte / daß auch die alte und recht erwachsene Juden denen Weibern an denen Brüsten hangeten, und waß ein jeder Jud seine eigene Säug-Amme haben müste: was hätten die Weiber vor ein grosses und unleidentliches Creutz mit ihnen? mancher möchte nur pur allein von der Weiber-Brust leben wollen / so möchte er ein solches Weib stäts plagen. Die Weiber dörffeten damahls nicht schwanger werden / sonsten müsten sie von ihrer Milch eines alten Juden äusern Leib / und das Kind im Leib ernähren. Und wann als dann das Kind gebohren möchte werden / so thäte es der alte Jud / als stärckerer zu der Weibs-Brust nicht zulassen wollen. Wo doch die blinde und unsinnige Juden darvor halten, daß zu diesen Zeiten eine jedwede Jüdin wird ihrem Mann alle Tag ein Kind gebähren, so wie die Hänne auch alle Tag ein Ey legen kan.

Siehe mein hochwerthister Leser, was für Unformlichkeiten daraus enstehen / wann man die Heil. Schrifft des alten Gesatzes / durchaus nach dem Buchstaben verstehen wolte. Und letztlich wie wäre es dann mit den Weibern beschaffen? wer möchte denn denenselben eine Brust zu saugen geben? seyn sie dann nicht auch von Abrahams Saamen? glauben sie dann nicht auch an den Meßiam wie die Männer? was möchte ihnen dann der Meßias und seine Erlösung nutzen / wann nur die Männer möchten an denen Weibern säugen / und sich auf ihren Knyen weltzen? und die Weiber hätten an niemanden zu säugen / und müsten noch darbey lauter Ammeln abgeben? O! erschröckliche Verstockung / und so gar unbeschreibliche Blindheit!

Die Lehr Christi hat die Gleichnuß des Weins: dann / wie der Wein ein solcher vornehmer Tranck ist / daß er den Menschen nicht allein erquicket / vermög des Ausspruchs Salomonis / in seinen Sprüchen c. 31. v. 6. Gebet den Traurigen starck Geträncke / und Wein denjenigen / welche betrübet seynd von Hertzen: sondern denselben auch behertzt machet / daß ein solcher Mensch / welcher von dem Wein betruncken ist / was er einmahl in seinen Sinn gefasset / davon ehender nicht nachlassen will / bis er dasjenige ins Werck bringet / und richtet alles mit fröhlichem Hertzen. Also ist auch geistlicher Weis derjenige beschaffen / welcher die Lehr Christi in sein Gemüth recht gefasset hat, dann ein solcher / dieweilen er den Willen GOttes erkannt / und das Himmelreich

durch

durch seine tugendsamme Werck und Heldenthaten zu erwerben in seinen Sinn gefasset / so trachtet er denselben so eyffrig nach / daß er bereit ist / um dessentwillen alles / was man nur auf dieser vergänglichen Welt erdencken kan / ja auch sein eigenes Leben zu verliehren / und es ist ihm keine Gefahr zu groß / und kein Werck zu beschwerlich / wann er ihm nur die mindeste himmlische Belohnung dardurch verdienen kan. Ja die so von dem Wein betruncken seynd / wann sie einige Schmertzen haben / vermercken dieselbe nicht so starck, als wann sie von dem Wein nüchtern wären. Und darum setzte Christus gleich zu / daß er ist gesandt worden zu heylen die zerschlagen von Hertzen seynd. Nemlich: durch seine Lehr unempfindlich zu machen diejenige / welche wegen der zukünfftigen himlischen Belohnung nichts leyden wollen, und sich zu einem jedweden Creutz zu zierlich und sehr empfindlich stellen.

Weiter setzte Christus aus dem Propheten Isaia auch zu / er wäre gesandt worden denen Gefangenen die Erlösung zu predigen, und denen Blinden / daß sie sehen sollen. Auch die Zerstossenen frey zu lassen zur Erlösung / und das angenehme Jahr des HErrn / und den Tag der Vergeltung zu predigen. Jetzt frage ich euch Juden / was ihr durch diese Wort verstehet / welche der Ischai von dem Meßia sagt, daß er solle gesandt werden zu predigen denen Blinden / daß sie sehen sollen? was wird durch diese Blindheit verstanden? die Blindheit der Augen des Leibs? oder die Blindheit des Verstands / welcher den Göttlichen Willen nicht recht erkannt hat? Ich glaube / ihr werdet einstimmig bekennen und sagen / daß der Ischai durch diese Blindheit verstehet / die Blindheit des Verstands / und nicht die Blindheit der Augen des Leibs? Ja ihr habt recht; dann eben also reden wir Christen davon / und sagen / der Ischai hat durch diese Blindheit, die Blindheit des Verstands gemeynet. Aber jetzt frage ich weiter / was verstehet dann der Ischai durch diese Wort / da er sagt: daß der Meßias solle gesandt werden denen Gefangenen die Erlösung zu predigen? Was verstehet er durch diese Erlösung? verstehet er die Erlösung vermög des Leibs / oder etwann die Erlösung vermög der Seel? habt ihr es verstanden? ich frage euch / ob der Ischai sagen will / daß der Meßias solle denen Gefangenen die Erlösung predigen / welche von denen Menschen gefangen seynd / oder soll er die Erlösung predigen denen Gefangenen / welche von dem Teuffel gefangen seynd? das ist: ob er soll die Erlösung predigen denen / die in eysernen Bändern gefangen seynd? oder denen / die in den Sündengefangen seynd? diese Frag ist euch unmöglich zu beantworten; dann die Wahrheit werdet ihr nicht wollen bekennen / und mit der Lug kommet ihr nicht aus. Sehet / wann ihr möcht sagen / daß der Meßias soll predigen die Erlösung denen / die in den Sünden von dem Teuffel gefangen seyn / so haltet ihr mit uns Christen; dann eben dieses sagen wir / daß Christus hat geprediget die Erlösung dem menschlichen Geschlecht / dieweilen dasselbe in denen Sünden / von dem Teuffel gefangen war / wie ich gleich von Anfang dieses Buchs erwiesen habe, und hernacher, daß er eben das sündhaffte menschliche Geschlecht durch seinen bitteren Tod / von der Gefängnuß des Teuffels erlöset / und dasselbe von denen Bändern der Sünden erlediget hat: und dieses ist die pure und reine Wahrheit; dann diese Wahrheit haben unzahlbahre und grosse göttliche Wunder bekräfftiget. Saget ihr aber / daß der Ischai saget / daß der Meßias soll kommen zu predigen die Erlösung denen Gefangenen / die von den Menschen gefangen / und hin und her in der gantzen Welt zerstreuet seyn? so frage ich euch weiter / warum ihr dann die Gefängnuß und die Erlösung von derselben anderst verstehet / als die oben angezogene Erleuchtung und Erledigung von der Blindheit? dann dieses ist gewiß / daß durch die Blinde werden verstanden die Gefangene, und durch Gefangene / werden verstanden die Blinde. Also gebet mir jetzt ein Unterschied / warum ihr durch die Blinde / die Sünder verstehet / und durch die Erleuchtung der Blinden / die Unterrichtung in der Erkanntnuß GOttes? und warum ihr durch die Gefangene auch nicht verstehet die Sünder / und durch die Erlösung deren Gefangenen die Vergebung der Sünden / welche durch den rechten

Glau-

Glauben Christi als eines wahren Meßiá/ und durch die wahre Buß geschicht? dann der Prophet Jschai machet allhier keinen Unterschied; sondern er redet von einem/ wie von dem andern/ also wie er eines geistlicher Weis verstehet / so verstehet er auch das andere geistlicher Weis. Und wann dieses also ist / wie es anderst unmöglich seyn kan, so ist Christus ohne allem Zweyffel der wahre Meßias / und ihr seyd die Blinde / die ihr euch durch sein Evangelium nicht erleuchten lasset / und wollet von den Bändern euerer Sünden / und vornemlich von der allergrösten Sünd eueres Unglaubens / nicht erlediget werden, sondern bleibet recht muthwillig in der Gefängnuß des Teuffels. Und eben dessentwegen sagte damahls Christus zu denen Juden / da er diese Schrifft des Jschai von dem Meßia vorgelesen hat: Heut ist diese Schrifft erfüllet in eueren Ohren. Als wann er sagen thäte: heut habt ihr diese Schrifft des Propheten Jschai/ die er von dem Meßia geschrieben hat / gehöret / und sehet auch jetzt mich vor eueren Augen / der ich wahrlich derselbige von Jschai vorgesagte / und euch von GOtt versprochene Meßias bin: aber was wird euch dieses alles helffen: indeme ihr mich deßwegen nicht werdet vor einen Meßiam erkennen wollen / daß ihr meynet, daß ich des Josephs sein leiblicher Sohn bin. Und wann es ja darzu kommen wird / daß ihr an mir, wegen meinen grossen Wunderwercken / die ich weiters thun werde / werdet einen Zweyffel tragen / ob ich dennoch nicht ein wahrer Sohn GOttes / und der rechte Meßias bin / so werdet ihr mich wollen mit einem grausamen Tod versuchen / werdet mich zu demselben ohne meiner einigen Schuld verurtheilen/ und da ich denselben um die Erlösung der gantzen sündhafften Welt freywillig annehmen / und ausstehen werde / so werdet ihr mich aushönen / sprechend: Artzt helffe dir selbsten/ hast du vorhin anderen geholffen / sie von verschiedenen schweren Kranckheiten und Schmertzen erlediget / ja so gar vom Tod zum Leben erwecket / so helffe dir nun selbsten / und steige vom Creutz herunter / heyle dir alle deine Wunden, und deine Striemen / so wollen wir glauben, daß du ein wahrer Sohn GOttes bist / und derjenige Meßias / welchen GOtt zu schicken versprochen hat. Allein dieses Wunder wird nicht wiederfahren / indeme ich deßwegen kommen bin / damit ich vor die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts sterbe / und nicht vom Creutz herunter steige. Will euch doch euer Verlangen nicht völlig abschlagen / und will zwar noch ein unvergleichlich grösseres Wunder würcken / als wann ich vom Creutz herunter steigen thäte / da ich nach dem ausgestandenen Tod erst den dritten Tag glorreich auferstehen werde; welches viel mehres in sich vermag / als wann ich noch als lebendig vom Creutz hinunter steigen thäte.

Das fünff und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JEsu.

DEr Heil. Joannes Evangelist schreibet weiter in seinem 5. Capitel also: Darnach war ein Fest-Tag der Juden: und JEsus zog hinauff gen Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem ein Teich zur Schaaf-Schwemme / der auf Hebräisch Bethsaida genannt wird / und hat fünff Hallen. In selbigen lag ein grosse Menge der Krancken / Blinden / Lahmen und Dürren / welche darauf warteten / daß das Wasser beweget ward. Dann der Engel des HErrn fuhr zu bestimmter seiner Zeit herab in den Teich / so ward das Wasser beweget. Wer nun der Erste war / der in den Teich hinab stiege / nachdem das Wasser war beweget worden / der ward gesund / mit was Kranckheit er auch behafftet war. Es war aber daselbst

ein Mensch/ der acht und dreyßig Jahr kranck gelegen war. Da JEsus diesen ligen sahe / und verstund / daß er nun so lange Zeit gelegen wäre / spricht er zu ihm/ wilt du gesund werden ? der Krancke antwortet ihn. HErr ich habe keinen Menschen/ der mich in den Teich hinab lasse / wenn das Wasser beweget ist: denn immittelst/dieweil ich komme/steiget einander für mir hinab. JEsus spricht zu ihm: Stehe auf / nihm dein Beth / und wandle. Und derselbige Mensch ward alsbald gesund: und er nahm sein Beth/ und wandlete. Es war aber auf denselbigen Tag der Sabbath. Da sprachen die Juden zu dem/ der gesund worden war: Es ist der Sabbath / dir geziemet nicht dein Beth zu tragen. Er antwortet ihnen: Der mich gesund machet/ der sprach zu mir: Nihm dein Beth / und wandle. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch / der zu dir gesagt hat: nihm dein Beth / und wandle ? Aber der gesund worden war / der wuste nicht wer er war. Denn JEsus war von dem Volck abgewichen, das an dem Orth war. Darnach fand ihn JEsus im Tempel / und sprach zu ihm: Siehe / du bist gesund worden / sündige hinfort nicht mehr / damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Der Mensch gieng hin / und verkündiget es den Juden/ daß es JEsus wäre / der ihn gesund gemacht hätte. Darum verfolgten die Juden JEsum / dieweil er dieses am Sabbath thäte. JEsus aber antwortet ihnen: Mein Vatter würcket bißher / und ich würcke auch. Derowegen trachteten ihm die Juden viel mehr nach / daß sie ihn tödteten. Dieweil er nicht allein den Sabbath brach / sondern er saget auch / daß GOtt sein Vatter wäre / und machet sich selbst GOTT gleich. Derwegen antwortet JEsus/ und sprach zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich / ich sage euch / der Sohn kan nichts von ihm selbst thun / ohn was er den Vatter thun siehet: denn alles was derselbe thut / das thut auch gleicher Weise der Sohn. Den der Vatter hat den Sohn lieb/ und zeiget ihm alles/was er thut: Er wird ihm auch noch grössere Wercke zeigen / denn diese/ daß ihr euch verwundern werdet. Denn gleich wie der Vatter die Todten auferwecket/ und lebendig machet / also machet auch der Sohn lebendig / welche er will. Denn der Vatter richtet auch niemand/ sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben /, auf daß sie alle dem Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehren: wer den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vatter nicht / der ihn gesandt hat. Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch/ wer mein Wort höret/ und glaubet dem, der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und er kommet nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hinüber gangen. Wahrlich / wahrlich / ich sage euch / es kommet die Stunde, und ist schon jetzt daß die Todten die Stimm des Sohns GOttes hören werden: und die sie hören werden/ die werden leben. Denn gleich wie der Vatter das Leben in ihm selbst hat: also hat er auch dem Sohn gegeben / das Leben in ihm selbsten zu haben: und hat ihm Macht gegeben, das Gerichte zu halten/ darum, daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch des nicht/ dann es kommet die Stunde/ in welcher alle die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Sohns GOttes hören: und es werden herfür gehen / die Guts gethan haben/ zu der Auferstehnng des Lebens: die aber Böses gethan haben/ zu der Auferstehung des Gerichts. Ich kan nichts von mir selbst thun. Wie ich höre/so richte ich: und mein Gericht ist gerecht: denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vatters der mich gesandt hat. Wenn ich von mir Zeugnuß gebe: so ist mein Zeugnuß nicht wahr. Es ist ein ander/der von mir Zeugnuß gibt: und ich weiß / daß das Zeugnuß wahr ist / das er von mir gibt. Ihr habt zu Joanne geschickt, und er hat der Wahrheit Zeugnuß gegeben. Ich aber nehme kein Zeugnuß vom Menschen an: sondern das sage ich / damit ihr seelig werdet. Er war ein brennend und leuchtend Licht. Ihr aber habt euch eine Stund in seinem Licht erfreuen wollen. Aber ich hab ein grösser Zeugnuß/ denn das Zeugnuß Joannis. Denn die Wercke / die mir der Vatter gegeben hat/ daß ich sie vollbringen soll; dieselbige Wercke / die ich thue / geben Zeugnuß von mir, daß mich der Vatter gesandt hat: und der Vatter der mich gesandt hat / der hat von mir Zeugnuß gegeben: und ihr habt niemahl seine Stimm gehöret, noch

seine Gestalt gesehen. Ihr habt auch sein Wort in euch nicht wohnend: denn ihr glaubet den nicht / den er gesandt hat. Durchforschet die Schrifft / denn ihr meynet / daß ihr in derselbigen das ewige Leben habt: und dieselbigen sind es/ welche Zeugnuß von mir geben. Gleichwohl wollet ihr nicht zu mir kommen/ daß ihr möchtet das Leben haben. Ich nehme die Ehr nicht an von den Menschen. Aber ich kenne euch / daß ihr die Liebe GOttes in euch nicht habt. Ich bin kommen im Nahmen meines Vatters/ und ihr nehmet mich nicht an: wenn ein ander in seinem eigenen Nahmen kommen wird/ denselbigen werdet ihr annehmen. Wie könnet ihr glauben / die ihr Ehr von einander annehmet/ und suchet die Ehr nicht/ welche von GOtt allein ist? Ihr sollet nicht meynen / daß ich euch bey dem Vatter verklagen werde. Es ist einer der euch verklaget / nemlich Moyses / auf welchen ihr euere Hoffnung setzet. Denn wenn ihr Moysi glaubetet, so glaubetet ihr vielleicht auch mir: denn er hat von mir geschrieben. So ihr aber seinen Schrifften nicht glaubet / wie werdet ihr dann meinen Worten glauben?

Dieses fünffte Capitel des Evangelisten Joannis muß billigermassen von mir ausgeleget werden, sonsten möchten die Juden dasselbige nicht verstehen / indeme es voller Geheimnuß ist.

Durch den Fest-Tag werden verstanden die Ostern, und zwar die andere Ostern / seyther dem Anfang der Lehre Christi JEsu. Aus diesem ist zu schliessen, daß damahls sehr viel Juden beysamen waren / wie es in solchem hohen Fest-Tag hat pflegen zu geschehen.

Durch den Teich Bethsaida (welches nicht mit Tsade, sondern mit Samech geschrieben ist) wird verstanden ein Haus der Ausgiessung, und bedeutet Gleichnuß-weiß den wahren Meßiam Christum JEsum, in welchen GOtt seine Göttliche Gnaden recht häuffig ausgegossen hat / daß er gleichsam zu einer Schaaf-Schwemme worden, doch aber nur zur Schwemme derselbigen Schaafen / nemlich seiner Glaubigen / welche in dem Tempel der ewigen Glory seinem Himmlischen Vatter von allen Sünden gereinigter sollen aufgeopffert werden. Dahero hat auch derselbe Teich bedeutet:

Erstens: Das bittere Leyden Christi/ und Eröffnung seiner Seithen von dem Römischen Soldaten Longino; allwo das übrige Blut, welches noch in dem Leib war/ mit samt dem Gewässer geronnen ist / uns gleichsam zur Schwemme und Abwaschung der Sünden / die wir sich des Leydens Christi durch den heiligen Glauben theilhafftig machen. Indeme Christus von sich selbst längst bevor durch den Mund Davids in Tillim c. 22. (Psal. 21.) v. 15. also gesagt: Ich bin ausgeschüttet wie Wasser. Zum andertten: Bedeutet dieser Schwemm-Teich Bethsaida/ vermög des ersten Theils seines Nahmens Beth / welches ein Haus bedeutet, Christum JEsum selbsten, als den ewigen GOtt und HErrn/ von welchem David in Tillim c. 31. (Psal. 30.) v. 3. sagt: HErr ... sey mir ein beschirmender GOTT/ und ein Haus der Zuflucht / daß du mir helffest. Dieweilen uns Christus zu einen solchen sicheren Haus, ja zu einen vesten Thurn vor dem Angesicht und vor der Gewalt unsers mächtigsten Feinds des Teuffels worden ist, allwo wir durch den wahren Glauben/ die beste Sicherheit finden / und finden können. Zum dritten: Bedeutet dieser Schwemm-Teich die Heil. Tauff/ indem durch die Abwaschung / die bey der Heil. Tauff geschehen thut / die Unreinigkeit der Seelen / abgewaschen, nemlich, die Sünden vergeben werden. Von welcher Tauff der Prophet Zacharias c. 13. v. 1. also schreibet. An demselbigen Tage wird das Haus Davids / und die zu Jerusalem wohnen / ein offenen Brunnen haben, zu Abwaschung des Sünders/ und der Mondsüchtigen. Und der Prophet Ezechiel schreibet c. 36. v. 25. also: Ich will ein Wasser über euch ausschütten/ und ihr sollet gereiniget werden von aller euer Unreinigkeit. Zum vierdten: Bedeutet der Schwemm-Teich die heilige Buß/ über die begangene Sünden/ und die Zähren, welche in Erwegung der begangenen Sünden, und der beleydigten Göttlichen Majestät vergossen werden. Von welchen Zähren der Prophet David in Tillim c. 119. (Psal. 118.) v. 136 also schreibet: Meine Augen haben Wasserbach heraus fliessen lassen / darum / daß sie dein Gesatz nicht gehalten haben. Und c. 6. v. 7.

Ich

Ich habe mich bemühet mit meinem Seufftzen: mein Bethe wasche ich alle Nacht / und netze mein Lager mit meinen Thränen.

Und ob zwar bey dem Teich gar wenig Krancke seynd gesund worden; dieweilen nur einmahl in einem Jahr um die Pfingst-Zeit der Engel vom Himmel herab gestiegen, und das Wasser beweget hat / und derselbe nur von seiner Kranckheit geheilet war / der / der erste in den Teich nach der Bewegung des Wassers gestiegen ist / und sich abgewaschen hat; so werden doch durch das bittere Leyden und Sterben Christi, und durch die Heil. Tauff unvergleichlich mehr Menschen von denen Sünd-Kranckheiten geheilet / und immer wann sie nur wollen / an welchen Tag es nur immer ist / es mag der Montag / Donnerstag, oder Sabbath seyn. Dann die Göttliche Gnad ist keinmahl geschwächet, oder ausgeleehrt / sondern ist uns immer von GOtt zubereitet / und wir können sich derselben gebrauchen wann wir wollen / nicht nur einmahl im Jahr / sondern durch die Heil. Buß und Beicht in Ansehung der Verdiensten und Leyden Christi / immer so offt als es uns vonnöthen ist / können wir von unseren Sünden gereiniget, und von denen Seelen-Kranckheiten geheilet werden.

Derohalben da Christus JEsus den Krancken bey dem Schwem-Teich gesehen, der schon so viel Jahr in seiner Kranckheit verbracht hatte / fragte er ihn: Wilt du gesund werden? als wann er sagen möchte: dieser Teich ist nur einige Vorbildung meiner Ankunfft gewesen / dahero seynd in derselben die Krancke nur zu gewisser Zeit von ihren Kranckheiten befreyet worden, und dieses zwar nur von denen Leibs-Kranckheiten. Jetzt aber da ich schon selbsten da bin, können sie öffter von denen Leibs-Kranckheiten / und immer von denen Seelen-Kranckheiten / und Sünden geheilet, und gereiniget werden. Dahero damit du, samt allen anderen, die dieses sehen, oder davon hören werden / meine Macht, Gnad / und Barmhertzigkeit / erkönnen möchtest: So stehe auf / nihm dein Beth und wandle. Und derselbige Mensch ward alsobald gesund: und er nahm sein Beth / und wandelte. Es war aber an denselbigen Tag der Sabbath. Da hat es wiederum tausend Handel gesetzt; dann die Juden hätten darüber können närrisch werden / daß der von JEsu geheilte Mensch am Sabbath sein Beth getragen hat. Jetzt lasse ich einen jeden vernünfftigen Menschen darüber urtheilen / was der arme Mensch in diesem Fall vor eine Sünde begangen hat? Dann erstens glaube ich / daß er vor Freuden (da er zuvor acht und dreyßig Jahr kranck gewesen / und so augenblicklich völlig gesund worden / und zugleich so starck, daß er auch sein Beth hat ertragen können) sich nicht einmahl erinnert / daß der Sabbath wäre. Zum anderten: Hat er können geschender Weiß gedencken / daß er dieses auch am Sabbath thun dörffte / dieweilen ihm dieses derjenige befohlen hat / der ihm so wunderthätiger Weiß in einem Augenblick nicht nur allein seine völlige Kranckheit benommen / sondern auch die Kräfften darzu gegeben hat, damit er dieses vollbringen könte. Derowegen ware er in diesem Fall viel gescheider / als dieselbe heuchlerische Juden alle / die ihm derentwegen einen Verweiß gegeben haben. Da er zu ihnen gesagt: Der mich gesund machet / der sprach zu mir: nihm dein Beth, und wandle. Als wann er sagete: mit mir dörffet ihr nicht darum zancken, daß ich das Beth am Sabbath trage / an welchem ich acht und dreyßig Jahr kranck gelegen bin; dann ich thue dieses nicht vor mich selbsten; sondern ich thue dieses auf den Befehl desjenigen mächtigen Mann und Propheten / welches gleichen wir noch niemahl gehabt haben / als welcher einen solchen krancken und mühseeligen Menschen mit einem Wort geheilet hätte, wie ich gewesen bin. Er gab mir die völlige Gesundheit / und noch eine solche ungemeine Stärcke / daß ich auch mein gantzes Beth allein ertragen kan. Dahero / wann ihr dahier etwas reden wollet, so redet mit ihm. Er wird euch am besten auf euere Reden zu antworten wissen.

Diese Antwort war recht geschend / mir gefallet sie über die massen. Und ich glaube / daß sie Christo dem HErrn selbsten gefallen hat; dieweilen er / da er ihn in dem Tempel (ohne Zweyffel) mit Fleiß gefunden / zu ihm gesagt hat. Siehe du bist gesund worden / sündige hin-

führo nicht mehr / damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Durch diese kurtze Red hat Christus der HErr viel gesagt/ oder viel sagen wollen. Dann durch dieses wolte er denselben ermahnen zur Erkanntnuß der grossen Gnad und Barmhertzigkeit GOttes / die ihme nicht allein durch die ertheilte Gesundheit / sondern auch durch die Vergebung der Sünden wiederfahren. Nebst diesem hat Christus der HErr durch die kurtze Red sagen wollen / wie närrisch ihn die Juden straffen / daß er sein Beth getragen, indeme ihm dieses derjenige zu thun befohlen hat/ welcher niemanden zu einer Sünd anreitzen kan / sondern er thut viel mehr einen jeden von der Sünd warnen, und hingegen zu einem frommen und gottsförchtigen Leben aufmuntern. Ja er drohete ihm / wann er hinführo sündigen thäte/ es könte ihm etwas ärgers wiederfahren. Und durch dieses gabe er ihm und allen anderen klar zu verstehen / daß er durch dieses gar nichts gesündiget, daß er das Beth getragen hat. Ja er gab zugleich zu verstehen / daß er nicht nur ein Mensch, sondern zugleich der allmächtige und ewige GOtt seye. Und daß er eben so mit demselben Menschen im Tragen des Beths am Sabbath in seiner Göttlichen Macht dispensiren kan, damit er es ohne aller Sünd thun dörffte, wie er ihn durch seine Göttliche Macht hat können gesund machen / und ihm seine Sünden vergeben.

Der Mensch gieng hin / und verkündiget es denen Juden / daß es JEsus wäre / der ihn gesund gemacht hatte. Dieses thäte er nicht aus einer Boßheit; dann durch dieses hätte er gleich wiederum gesündiget / und hätte sich förchten können; daß ihn JEsus gleich wiederum könte mit einer solchen / oder aber ärgern Kranckheit straffen / als er bevor gehabt hat. Sondern er wolte sich durch dieses vor ihnen aller Sünd entschuldigen, da er meynte / daß dieses alles recht wäre / was nur JEsus zu thun anbefehlet / dieweilen er ohne Zweyffel von JEsu zuvor viel Gutes und Wunderthätiges gehöret / nur daß er ihn selbsten noch niemahlen gesehen hat / indeme er immer kranck gelegen / und unter die Leuth niemahlen kommen.

Aber diese Entschuldigung / und gute Meynung des Geheilten hat bey den Juden viel Ubles verursachet: Dann sie verfolgten JEsum / dieweil er solches am Sabbath thäte. Und bey dieser Verfolgung fande JEsus die schönste Gelegenheit ihnen seine GOttheit zu beweisen; dann er sagte zu ihnen: Mein Vatter würcket bißher / und ich würcke auch. Durch welches er wolte so viel gesagt haben: Ihr saget / daß man den Sabbath heiligen / und feyern soll / aus Ursachen, dieweilen GOtt der Vatter, da er sechs Tag mit Erschaffung der Welt verbracht, den siebenden Tag geruhet hat / und zur beständigen Gedächtnuß dessen, hat er euch durch den Moysen anbefohlen, sich von aller dienstbahren Arbeit zu enthalten/ damit ihr bey einer solchen Ruhe die Gelegenheit möcht haben / dem Himmlischen Vatter vor die grosse Gnad zu dancken/ daß er die Welt und euch alle erschaffen hat. Und dieses ist recht / daß ihr dem Himmlischen Vatter in diesem Fall wollet gehorsamen. Allein ihr müsset wissen daß der Vatter, da er die Welt erschaffen hat/ sich nicht gleich von allen Wercken hat enthalten, sondern er hat nur von der Erschaffung der Welt aufgehöret; aber er hat nicht aufgehöret von der Erhaltung der Welt; dann daß er die Welt erhaltet / daß er der Sonnen / Mond / und Sternen den Lauff richtet / daß er denen Feldern den Regen verschaffet / daß er denen Kräutern / Bäumern, und dem Getreyd das Wachsthum gibet / daß er so viel tausend Menschen mit Speiß, Tranck, und Kleydung versiehet / und alle ihre Gedancken, Wort / und Werck richtet / und viel andere Sachen übet; dieses machet nicht weniger aus / als wann er stäts ein andere und andere Welt erschaffen thäte. Also würcket der himlische Vatter ohne Unterlaß / sowohl in einem Sabbath / wie an andern Tägen. Ja was mehr ist: jetzt fanget mein Vatter wiederum eine neue Arbeit an / nemlich die Erlösung der Welt/ dann weilen ihm die Erschaffung der Welt und des Menschens so übel gerathen ist, daß gleich der erste Mensch Adam im Paradeyß tödtlich gesündiget / und also er, und alle seine Nachkömmlinge das Recht zum Himmelreich verlohren / und seine Nachkömmling weiters ein solch übles Leben geführet / daß es GOtt im Hertzen

geschmer-

geschmertzet hat, und hat es gleichsam bedauret, daß er jemahlen den Menschen erschaffen hat. Dieweilen ihm (sage ich) die Erschaffung des Menschens so übel gerathen ist/daß er durch die begangene Sünd aus einem Ebenbild GOttes ein Ebenbild des Teuffels worden. So will anjetzo der Himmlische Vatter durch mich, als seinen Sohn, und durch meine Menschheit dieses einrichten / was der Mensch/ und Vatter aller Menschen verderbet hat. Und er will es haben / damit ich euch Menschen diese Göttliche Meynung, und seinen gäntzlichen Willen vollbringe, die neue Thora (Gesatz) verkündige / euch in derselben unterrichte / vor euch und euere Sünden meiner Menschheit nach eines grausamen Tods sterbe / und euch also wiederum aufs neue seine Göttliche Gnad, die ihr durch euere Sünden verlohren habt/ zuruck stelle / und also aus einem Ebenbild des Teuffels / wiederum ein Ebenbild GOttes mache.

Und dieweilen ich die Gelegenheit suche/ euch meine Thora zu verkündigen, und mich vor euren wahren Meßiam zu erklären, so habe ich diesem mit einer langwürigen Kranckheit behafften Menschen eine vollkommene Gesundheit ertheilet / und ihme besondere Kräfften gegeben / ja ihme aus meiner Göttlichen Freyheit erlaubet / und befohlen / damit er sein Beth/ auf welchem er gelegen, auch am Sabbath von dannen trage; auf daß dieses Wunder der wiedergebrachten Gesundheit / euch desto kundbahrer wird / und ich destomehr Zuhörer bey Verkündigung des neuen Gesatzes habe / und ihr auch desto besser meine GOttheit erkennet / da ihr sehet / daß ich nicht allein diesem mit so langwüriger Kranckheit behafften Menschen / die vollkommene Gesundheit ertheilet habe / sondern auch in der Heiligung des Sabbaths dispensire / und ihm gleichsam arbeiten erlaube, welches zu erlauben GOtt allein / und keinem puren Menschen zustehet.

Nachdeme aber die Juden seine Meynung nicht so haben verstehen wollen/ trachteten sie ihn zu tödten; dann dieses war schon der Brauch bey ihnen, das Gute mit dem Schlimmen zu vergelten/ der Wahrheit zu widerstehen / und die gute und fromme Leuth zu tödten.

Dahero sagte zu ihnen JEsus: Wahrlich/ wahrlich / ich sage euch / der Sohn kan nichts von ihm selbst thun / ohn was er den Vatter thun siehet. Als wann er sagen thäte, was Ursachen seyd ihr über diese meine That geärgert/und wollet mich so gar tödten? dann aus diesem Wunder/ welches ich gethan habe / ist ja klar zu erkennen / daß ich der wahre Sohn GOttes bin; dann ein Mensch kan nichts solches mit seiner eigenen Macht zuwegen bringen. Und wann ich ja ein wahrer Sohn GOttes bin / so habe ich ja nichts wider den Willen / und wider den Brauch meines Vatters gethan; dann eben euere gut gerathene Söhne folgen ihren Vättern im Guten nach / dieweilen sie von ihnen das Gute sehen, und es wird ihnen dasjenige nicht übel ausgelegt. Warum legt ihr mir dann dieses übel aus / wann ich auch meinem Vatter im Guten nachfolge? und wann ihr ja noch zweyffelt/ ob ich ein wahrer Sohn GOttes bin/ so wird euch dieses der Himmlische Vatter selbst beweisen/ wann er mir als zugleich einem Menschen die Krafft geben wird/ nicht allein die Krancken zu heilen / wie es bißhero geschehen ist, sondern auch die Todten aufzuerwecken. Dann gleich wie der Vatter die Todten auferwecket / und lebendig machet, also machet auch der Sohn lebendig, welche er will. Als wann er sagen thäte: Ihr meynet ihr könnet mich tödten / und durch dieses scheinet es euch, daß ihr euch meiner bemächtigen könnet. Aber dieses wäre eine schlechte Macht; dann einen Menschen um das Leben zu bringen, ist eine schlechte Sach / dieses hat auch der mörderische Cain an seinem Brudern Abel gewürcket. Aber einem todten Menschen wiederum das Leben zu geben/und denselben von Todten aufzuerwecken / dieses ist unvergleichlich mehr, voraus / wann ein solcher auch noch dieses in seiner Macht hat / daß er das Leben einem jedweden Todten geben kan / dem er nur will; ja allen Todten, die von Anfang her gestorben / und schon völlig verfaulet / und verwesen seynd.

Und dieses alles ist in meiner Macht / dann mein Vatter hat mir die Ehre gegeben / daß ich alle Menschen richten soll/ welche von Anfang her gewesen seynd / und welche biß zum Ende der Welt seyn

 werden.

werden. Alsdann hat er mir auch die Krafft gegeben / dieselbe aufzuerwecken/ und meine Stimm wird in allen Gräbern, auch von denen Verwesenen gehöret werden. Wie viel mehr sollet ihr auch jetzt, dieweilen ihr noch lebet, meine Wort hören, welche euch nicht nur das Leben des Leibs, sondern auch das Leben der Seelen geben können, und also einem solchen Menschen, von dem erschröcklichen letzten Gericht, oder aufs wenigste von dem Urtheil des ewigen Tods befreyen.

Dieses alles aber hat mir mein Vatter gegeben/ nicht als ich mit ihm zugleich ein ewiger GOtt bin / sondern als ich ein Mensch bin; und dieses thate er aus Ursach dessen / damit mich die Leuth nicht allein vermög meiner GOttheit, sonders auch vermög meiner Menschheit ehren thäten; dann mein GOttheit ist mit dem Vatter eins in der Natur, und meine Menschheit ist mit mir eins in der Persohn; also diese Ehr die ein Mensch mir als auch einem Menschen und Meßiä anthut / nihmt mein Vatter so an/ als wann sie ihme selbsten angethan wurde/ der aber mich nicht ehret/ der ehret auch meinen Vatter nicht. Und so ist es auch in der Sach des Glaubens: dann der meinen Worten glaubet/ der glaubet meinem Vatter, und bekennet durch dieses denselben/ der mich gesandt hat. Indeme alle Sachen zwischen meinem Vatter, und zwischen mir also gemein seynd, daß wir auch so gar im Leben eine solche Gemeinschafft haben/ daß wie der Vatter in sich selbsten das ewige Leben hat, so hab ich auch / vermög meiner GOttheit das ewige Leben, und wann meine Menschheit von euch wird umgebracht werden / so wird dieselbe keinen anderen brauchen/ der sie erwecken möchte / sondern dieses werde ich selbsten würcken durch meine eigene Göttliche Krafft.

Dahero wird mir dieser Tod nichts schaden/ sondern sehr viel nutzen/ indeme ich durch denselben so viel bey meinem Himmlischen Vatter verdienen werde, daß ich allen Todenwerde das Leben geben, und sie zum Leben erwecken. Doch aber mit einem grossen Unterschied, dann die mich hören und mir folgen / die werden aus ihren Gräbern herfür gehen zu der Auferstehung des Lebens: die mich aber nicht hören, und mich verfolgen, werden herfür gehen zu der Auferstehung des Gerichts. Also erwählet euch was ihr wollet; dann dieses müsset ihr auch wissen / daß ich nichts von mir selbst thun kan, sondern wie ich höre / so richte ich: und mein Gericht ist gerecht: dann ich suche nicht meinen Willen / sondern den Willen des Vatters/ der mich gesandt hat. Er will sagen: Ihr müsset aber auf meine Güte und Barmhertzigkeit nicht vermessentlich hoffen; als wann ihr meynen thätet, ich werde euch bey diesem letzten Gericht derentwegen verschonen können, dieweil ich meine Menschheit von eurem Saamen angenommen/ und dadurch euer Befreunder worden bin; dann dieses wäre wider den Willen meines Vatters/ der da will/ damit ich einen jeden nach der Gerechtigkeit / vermög seinen Verdiensten richte. Und in diesen seynd ihr allen anderen gleich. Dieses habt ihr aber vor euch zum besten/ als meine Befreunde/ daß euch der Joannes der Tauffer geschicket war / damit er euch die Zeugnuß von mir gabe/ und in den wahren Glauben desto ehender erwecke; dann wegen meiner Ehre hatte ich des Joannes nicht nöthig gehabt; dieweilen die Werck und Wunder / die ich im Nahmen meines Vatters thue der mich gesandt hat/ meine Ehre genug an den Tag geben. Diese geben mir die Zeugnuß/ daß ich sein wahrer Sohn bin, und dieselbe seynd gleichsam seine Wort / durch die er von mir redet: aber die ihr mir nicht glaubet/ so ist es so viel, als wann ihr seine Stimm niemahlen gehöret hättet.

Derohalben gebe ich euch aufs wenigste diesen Rath: durchforschet die Schrifften; dann ihr meynet daß ihr in denenselben das ewige Leben habt: und dieselbigen seynds / welche Zeugnuß von mir geben. Leset nur die Bücher Moysis/ so werdet ihr gleich in dem ersten Buch finden/ daß der Jacob zu seinem Sohn Juda c. 49. v. 10. gesagt: Das Scepter wird von Juda nicht genommen werden/ noch der Hertzog von seinen Lenden/ biß er komme, der gesandt werden soll/ und er wird die Erwartung der Heyden seyn. Und in dem fünfften Buch sagte GOtt zu Moyse c. 18. à v. 18. Ich will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Prophe-

ten

ten erwecken/ der dir soll gleich seyn: und will meine Wort in seinen Mund legen; und er soll alles zu ihnen reden / was ich ihm befehlen werde. Wer aber sein Wort nicht hören will, die er in meinem Nahmen reden wird / an dem will ich Rach üben.

Leset Tillim (die Psalmen) da werdet ihr solche Geheimnussen von mir finden / also daß darinnen mein gantzes Leben und Sterben / wie auch mein von Todten Auferstehung und Himmelfahrt/ ja auch mein letztes Gericht beschrieben ist. Und über dieses alles leset die andere Propheten/und gebet auf alles genau acht, was schon mit mir geschehen, und was ferner geschehen wird / ob dieses nicht alles so schön zusammen trifft / daß von mir kein vernünfftiger Mensch nicht zweyfflen kan?

Allein ich rede zu euch dieses alles umsonst; dann ihr wollet gleichwohl nicht zu mir kommen durch den wahren Glauben: daß ihr möget das Leben haben. Sehet: ich brauch es nicht / daß mir einige Menschen von euch einen Bericht geben, wie ihr gesinnet seyd / und was ihr in eurem Gemüth führet. Dann ich weiß es von mir selbsten/ daß ihr die Liebe GOttes in euch nicht habt. Und eben dessentwegen nehmet ihr mich nicht an/ dieweilen ich bin kommen in Nahmen meines Vatters: aber dieses wird euch übel anschlagen; dann aus Ursach dessen wird euch mein Vatter zu einer ewigen Schand also verblenden lassen/ daß ihr mit der Zeit einen solchen annehmen werdet, der da in seinem eigenen Nahmen kommen wird. Und dieses wird desto leichter geschehen / dieweilen derselbe wird die natürliche Ehre suchen/ er wird herrschen wollen/ wird ihm grosse Schätz, und viel Völcker zu seinen Diensten und Dienstbarkeit sammlen / und aus purer Hoffarth sich über alles, ja auch über GOtt selbsten erheben wollen. Und dieses wird euch recht anständig seyn; dann solche weltliche Ehren suchet ihr auch / ihr wollet nur auch immer herrschen und Könige abgeben / ihr wollet auch nur die zeitliche Reichthümer sammlen / viel Kinder zeugen / und vor anderen Leuthen eine grosse Ehr haben; die Ehre GOttes aber (da ihr euch gegen GOTT recht demüthigen thätet / seinen Göttlichen Willen in allem zu vollziehen / und ihn recht wie es sich gehöret zu verehren) diese suchet ihr nicht, und dieweilen ich nur allein dieselbe suche, so stehe ich bey euch in keinem Werth.

Ihr sollet aber nicht meynen/ daß ich euch (derentwegen/ bey dem Vatter verklagen werde. Es ist ein anderer der euch verklaget / nemlich Moyses / auf welchen ihr euere Hoffnung setzet. Dann wann ihr Moysi glaubetet / so glaubetet ihr vielleicht auch mir: dann er hat von mir geschrieben. So ihr aber seinen Schrifften nicht glaubet / wie werdet ihr dann meinen Worten glauben.

Indeme Moyses nur in der Wüsten biß viertzig Jahr mit euch gewandlet / und also bey euch durch so viel Jahr Respectivè einen grossen Credit erhalten hat? Ich aber werde eine kurtze Zeit bey euch verbleiben / und eines schmählichen Tods sterben / an welchem ihr noch anstatt des Glaubens / eine Aergernuß haben werdet. Dieses aber alles wird euere grosse Hoffarth, und euer sündhafftes und gottloses Leben verursachen.

Das sechs und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder und der Lehr Christi JESU.

DEr Heil. Lucas schreibet c. 5. à v. 1. also: Es begab sich aber / daß das Volck auf ihm drang GOttes Wort zu hören / und er stund am See Genesareth. Und er sahe zwey Schiff am See stehen / die Fischer aber waren ausgetretten / und wuschen die Netze. Er trat aber in ein Schiff / das Simonis war/

und bat ihn / daß ers ein wenig vom Land führete. Und er setzte sich und lehrete das Volck aus dem Schiff. Als er aber aufgehöret hatte zu reden / sprach er zu Simon: fahre auf die Höhe / und werffet euere Netz aus / daß ihr einen Zug thut / und Simon antwortet und sprach zu ihm: Meister / wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten / beschlossen sie eine grosse Menge Fische; ihr Netz aber zerrisse. Und sie wincketen ihren Gesellen / welche im andern Schiff waren / daß sie kämen und hilffen ihnen / und sie kamen und fülleten beyde Schiffe / also auch daß sie schier versuncken wären. Da das Simon Petrus sahe / fiel er auf die Knye für JEsu / und sprach: HErr gehe von mir hinaus / denn ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schröcken ankommen / und allen / die bey ihm waren / über den Fischzug / den sie gethan hatten. Deßgleichen Jacobo und Joanni / den Söhnen Zebedäi; welche Simonis Gesellen waren. Und JEsus sprach zu Simon: Förchte dich nicht / von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Land / und verliessen alles / und folgeten ihm nach.

Allhier ist zu mercken / daß das Jüdische Volck Christo dem HErrn, wegen seiner vortrefflichen Lehr so häuffig nachgefolget ist, daß es sich so gar auf ihn mit Gewalt gedrungen hat. Dahero da er auf dem Lande wegen des grossen Gedrängs nicht bestehen kunte, tratte er auf ein Schiff / welches dem Petro zugehörete / und bate ihn / er wolle ein wenig vom Lande fahren / damit er nur von der allzugrossen Menge des Volcks ihme eine Ruhe schaffen kunte. Alsdann lehrete er das Volck aus dem Schiff.

Damit aber diese Lehr Christi bey diesem so häuffigen Volck einen desto grösseren Nutzen schaffen thäte / machte er ein grosses Wunder, da der damahlige Fischer Petrus / welcher zuvor die gantze Nacht müßig gearbeitet / auf den Befehl Christi das Netz in das Wasser zum Fischfang ausgeworffen / und gleich auf einen Zug so viel Fisch gefangen / daß ihme so gar das Netze zerrisse. Dann durch dasselbe so grosse Wunder / kunte das Volck desto klärer erkennen / daß die Lehr Christi ein wahres Göttliches Wort seye; Indeme GOtt nicht pflegt zuzulassen / daß ein Mensch seine Lehr / welche nicht in der Wahrheit bestunde / mit ein Wunder bekräfftigen kunte; sonsten wüste man niemahlen / wann und weme man glauben solte. Und es hat sich das Volck auch wegen des gethanen Wunders die Lehr unvergleichlich besser gemercket / und anderen Leuthen / die da nicht gegenwärtig waren, mit grösseren Nachdruck erzehlet.

Daß aber dieser glückliche Fischzug ein wahres und besonderes Wunder gewesen / ist es leicht aus diesem abzunehmen, daß der in der Fischerey und auch im dassigem Revier wohlerfahrne Petrus / sich so gar darüber entsetzet hat / und vor sehr grossem Schröcken Christum den HErrn mit einem Fußfall gebetten / er wolle von ihme hinaus gehen, dieweilen er ein sündiger Mensch wäre, und es geziemete sich nicht / daß ein so mächtiger und wunderthätiger Mensch mit ihm umgienge.

Aber diese Demuth Petri hat Christo dem HErrn so wohl gefallen / daß er ihn mit samt seinem Bruder Andrea, und mit seinen Gesellen Jacobo und Joanne zu sich beruffen / und zum Menschen-Fischern gemacht hat / sprechend: Von nun an wirst du Menschen fahen. Er wolte sagen: du warest bißhero ein ordinari Fischer / hast durch den Fischfang deinen eigenen Nutzen gesuchet / und hast dessentwegen gar offt müßig gearbeitet / wie es dir auch diese verflossene Nacht geschehen ist / wo du selbsten gestehen thust / daß du die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen hast. Anjetzo will ich dich aber mit samt deinem Bruder / und Gesellen zu Menschen-Fischer machen / da ich euch werde in die Welt unter fremde Völcker senden / damit ihr sowohl die Juden / wie auch die Heyden zu mir und zu meinem Glauben bekehret, und sie gleichsam fischet. Wie ich es längsten vorhero durch den Propheten Jeremiam c. 16. v. 16. versprochen habe / da ich sagte: Siehe / ich will viel Fischer aussenden / die sollen sie fischen. Diese Menschen-Fischern aber / dieweilen sie in meinem Nahmen / und auf meinen Befehl geschehen wird / so will ich euch dabey

bey einen solchen Seegen ertheilen, daß ihr eine sehr grosse Menge Leuth zu mir bekehren werdet.

Auf diesen kurtzen Beruff Christi des HErrns führeten sie ihre Schiff zum Land, und verliessen alles/ und folgeten ihm nach. Allhier haben sich manche unglaubige Juden verwundert, daß diese vier Männer/ Petrus/ Andreas, Jacobus/ und Joannes bey diesem Beruff so hurtig waren/ und gleich alles Haab und Gut, Eltern und Freundschafft verliessen, und Christo dem HErrn nachgefolget haben. Da es sich doch absolutè nichts zu verwundern ist/ daß sie Christo dem HErrn alsogleich gehorsammet haben; dieweilen er durch seine Göttliche Allmacht alles zu thun vermag. Sonsten müste man sich auch verwundern, oder aber gar nicht glauben/ daß der Vatter Abraham dem Göttlichen Befehl sogleich und willig gehorsam gewesen, da er alles verlassen, und in ein fremdes Land gezogen ist.

Dahero (sage ich) ist es sich darüber nichts zu verwundern/ sondern viel lieber Christum den HErrn nicht allein vor einen grossen Propheten/ sondern vor dem wahren Meßiam/ und ewigen GOtt zu erkennen; dieweilen sein Befehl alles in der That gewürcket hat. Und wie Abraham dem Willen GOttes ohne alles Bedencken gehorsam gewesen; so seyn auch diese vier Männer/ und andere mehr (die er künfftig zu seinen Jüngern erwählet hat) so gehorsam gewesen/ daß sie alles verlassen/ und ihme ohne allen Verzug nachgefolget haben; und noch dem Vatter Abraham in diesem Fall gleichsam übertroffen; dieweilen GOtt dem Vatter Abraham bey diesem vorgetragenen Gebott zugleich versprochen hat/ er wolle ihn in der Fremde seegnen/ in ein grosses Volck machen/ und seinen Saamen so vermehren/ wie die Stern auf dem Firmament/ die man nicht zehlen kan/ aber Christus hat seinen Jüngern nichts deßgleichen versprochen/ sondern bald hernacher ihnen vorgesagt, was sie um seines Nahmens willen vor Armuth/ Verachtung/ Verfolgung, Marter/ ja so gar einen grausamen Tod werden ausstehen müssen. Und dannoch seyn sie bey ihm beständig verblieben/ und dieses alles lieber ausgestanden/ als daß sie wären Christo dem HErrn auch nach seinem Tod meineydig worden, welches unmöglich geschehen wäre, wann Christus nicht wäre der wahre Meßias/ und der ewige GOtt selbsten gewesen.

Uber dieses alles, seynd die Jünger Christi nicht nur allein, die da Christo dem HErrn so gleich nachgefolget haben/ und ihme biß in ihren Tod getreu verblieben seynd: sondern Christus hat bißhero solche getreue Diener/ und Dienerin ohne Zahl gehabt, und hat noch bißdato/ welche ihm in allem gehorsamen, ihm zu Lieb alles verlassen/ ihme in freywilliger Demuth nachfolgen/ seinen allerheiligsten Nahmen denen unglaubigen Völckern in gröster Gefahr des Lebens verkündigen, und wann es dazu kommet/ daß sie zur Frag gestellet werden/ ob sie wollen entweder von dem Christlichen Glauben ablassen, oder einen grausamen Tod ausstehen? erwählen sie ihnen viel lieber ein grausamen Tod/ stehen diesen mit lauter Freuden aus/ und schätzen sich darbey vor die glückseeligste Leuth/ daß sie nur die Gelegenheit haben/ wahre Blut-Zeugen der ewigen GOttheit Christi des HErrns abzugeben.

Und ob zwar solche getreue Diener Christi ohne Zahl gewesen seynd/ so will ich doch nur drey allhier der Kürtze halber vorbringen/ welche die Wahrheit des Christlichen Glaubens biß in den Tod verthätiget haben, nemlich den H. Vitum, Modestum, und Crescentiam, wie folget:

Der Heil. Veit ist zu Lucana in Sicilien von edlen/ reichen/ und Heydnischen Eltern gebohren/ und nach seinem Adelichen Stand von dem Heil. Modesto und Crescentia (welche heimliche Christen waren) erzogen/ und zum Christlichen Glauben angeführet worden. Er führte in seiner Kindheit ein solches frommes Leben/ daß er durch GOttes Hülff einige Lahme/ Blinde/ und Krancke gesund machte.

Als sein Vatter Hylas diß erfahren/ verstöhrte er sich gewaltiglich darüber/ und sprach in geheim zu ihm: Mein liebstes Kind/ ist es wahr/ daß du den Christen-GOtt ehrest, und in dessen Nahmen etliche Krancke gesund machest? der H. Veit sagte: Lieber Vatter/ was du von mir gehöret hast/ ist wahr; dann ich verehre Christum als meinen GOtt und Erlöser/

löser/ und wünsche von Hertzen/ daß du auch denselben erkennetest und verehretest. Der Vatter sprach: Man sagt ja/ dieser Christus seye als ein Ubelthäter gegeißlet/ gecrönet/ und gecreutziget worden/ wie darffst du ihn dann für einen GOtt halten?

Alsdann fienge der Heil. Veit an seinem Vatter die Ursach des Leydens Christi zu erklären/ und setzte schließlich hinzu: In JEsum Christum den Gecreutzigten bin ich so gar verliebt/ daß mich niemand von ihm abwenden kan. Der böse Vatter sprach voller Zorn: Ich will dir diese Thorheit aus deinem Kopff treiben/ und deinen falschen GOtt mit Ruthen aus deinem Hertzen schlagen. Alsdann zergeißlete er sein achtjähriges Söhnlein so grimmiglich, daß ihm häuffiges Blut aus seinem Leib/ und heisse Zähren aus seinen Augen flossen.

Da nun dieser bey Christo beständig bliebe, wendete Hylas allen Fleiß an/ ihn zum Heydenthum zu bringen: und stellte auch die Mutter an/ daß sie sein Hertz mit Schmeichlen solte erweichen/ da aber diese nichts könte auswürcken, zerprügelte und zerpeynigte er sein Söhnlein erbärmlich vier Jahr lang auf allerhand Weiß/ und wendete alle Mittel an, den Knaben von Christo abzuwenden. Der liebe Jüngling muste in diesen vier Jahren in seines Vatters Haus von seinen Eltern, Befreund- und Haus-Genossen so viele Plagen und Peynen ausstehen/ daß sich allesamt über seine Standhafftigkeit verwundern musten.

Dieweil dann der boßhaffte Vatter in so langer Zeit seinem Kind nichts angewinnen kunte/ verklagte er ihn selbst bey dem Kayserlichen Land-Pfleger Valeriano, bittend: daß er ihn zur Anbettung der Götter zwingen solte. Dieser liesse ihn in seinem Gericht vorstellen/ und sprach zu ihm: Warum opferst du nicht den unsterblichen Göttern? weist du dann nicht/ daß die Kayseren befohlen haben/ alle Verächter der Götter hinzurichten? der Heil. Veit sprach: Ich opfere dem wahren GOtt Himmels und der Erden/ und verfluche deine Götter und Götzen-Bilder. Der Richter sagte: dein Adeliches Geschlecht und die Freundschafft/ so ich zu deinem Vatter trage/ halten mich ein/ daß ich nicht nach den Rechten mit dir verfahre. Der H. Veit sprach: Verfahre nach deinem Gefallen mit mir/ seye aber versichert/ daß du mich von Christo nicht werdest abwenden.

Der ergrimmte Richter befohle den Schergen, daß sie den lieben Jüngling mit Gerten und knottigen Stricken so lang zerschlagen solten/ biß er die Götter anbetten würde: bey diesem Schlagen ware der Heil. Modest und Crescentia gegenwärtig, und stärckten den zarten Martyrer mit Wincken und Gebärden so gut sie konten. Sein Vatter aber schrye weinend laut auf: Trauret und weinet mit mir alle meine Freund/ dieweil ich elender Vatter sehen muß/ daß mein einiger Sohn zur Schand unsers Geschlechts zum Verderben gelanget: Der Heil. Veit sprach hingegen: Erfreuet euch mit mir alle meine Freund/ daß ich durch diese Peyn zum ewigen Heyl gelange.

Der liebe GOtt erbarmte sich über seinen lieben Martyrer/ und machte/ daß die Peyniger an beyden Händen und Armen erstarreten, und nicht mehr zuschlagen kunten. Deßwegen schluge der Richter auf sie, und GOtt schluge auf ihn mit einem solchen harten Streich, daß ihm seine rechte Hand verdorrete/ und für Schmertzen ungeheuerlich aufschrye. Er sprach auch zu dem Hyla: Nun erkenne ich/ daß dein Sohn zaubern könne. Als welcher mich und meine Diener bezaubert hat. Der Heil. Veit sprach hingegen: Ich bin kein Zauberer/ sondern ein Diener JEsu Christi. Der Richter sprach: Die Christen sagen von Christo/ daß er viele Wunderwerck gethan habe: wann du dann sein Diener bist/ so zeige dessen Krafft an mir; Der Heil. Veit sagte: Wann du an ihn glauben wilt/ so will ich dich in seinem Nahmen heylen. Er sagte: Wann du mich geheylet hast/ so wollen wir hievon reden. Als nun der Heil. Veit abgelöst/ und GOTT angeruffen hatte, ward die Hand des Richters geheylet, und dieser wolte dem Knaben kein Leyd mehr zufügen/ sondern übergab ihn seinen Vatter, sagend: sehe zu/ was du mit ihm machest/ auf daß er nicht von dem Kayser ergriffen/ und hingerichtet werde.

Hylas nahm seinen Sohn zu sich/ hiesse ihm seine Wunden heylen/ und auf die beste

ste Weise schmeichlen. Er stellte ein herzliche Gasterey an, beruffte alle seine Freunde, samt vielen Jünglingen und Jungfrauen, und liesse selbige miteinander tantzen und caressiren. Der H. Veit wendete seine keusche Augen von diesen Buhlern ab / asse und trancke gar nichts / und ruffte mit erhebten Augen die Hülff GOttes an. Der böse Vatter verlohre dannoch seinen Muth nicht / sondern liesse sein bestes Zimmer zum Speisen zieren / seinen Sohn mit Spiel-Leuthen hinein führen / und gedachte zu Nachts die allerschönste Jungfrau hinein zu schicken / damit sie seinen Sohn zur Geilheit bringen möchte. Dieser aber verschlosse die Thür / und ruffte mit gebogenen Knyen GOtt an / daß er ihn vor aller Geilheit bewahren wolte. Unterdessen ward das Zimmer erleuchtet, mit Himmlichen Geruch erfüllet / und mit zwölff glantzenden Engeln gezieret.

Alle Gegenwärtige verwunderten sich sehr über diesen Glantz / und schryen einhelliglich auf: Was ist diß / wir haben ja nimmer in den Tempeln der Götter solche Ding gesehen. Der Vatter sprach: Die Götter seynd in mein Haus kommen / mein Sohn zu besuchen. Alsdann sahe er durch des Schlüssel-Loch hinein / sahe zwölff geflügelte Engel in grosser Klarheit / und hörte sie das Lob GOttes singen. Wegen dieses Fürwitzes ward er an beyden Augen blind / und schrye vor grosser Peyn: wehe mir / dieweil ich an beyden Augen blind bin / und grossen Schmertzen leide. Alle Haus-Genossen heulten mit ihm / und erfüllten die gantze Stadt mit ihrem Geschrey. Der Richter eylte dorthin und fragte Hylam / warum er so grausamlich heule. Dieser sprach: Ich hab die Götter in meines Sohns Zimmer gesehen / deren Glantz mir meine Augen blind gemacht hat. Der Richter sagte: so wollen wir dann in den Tempel gehen / und die Götter um euer Gesicht anruffen. Sie giengen mit vielen Volck in den Tempel / allwo Hylas dem Abgott Jupiter versprache / ihm viel Opfer zu schlachten / wann er ihm sein Gesicht wieder geben würde. Er bettete lang, und versprache viel / empfande aber keine Linderung / sondern grössern Schmertzen.

Wegen dessen liesse er sich wieder nach Haus führen / und fiele allda seinem Sohn zu Füssen, sprechend: Ach mein Sohn / hilff mir. Der Heil. Veit sprach: Wann du wilt gesund werden, so widersage den falschen Götter. Hylas sagte zwar: Ich widerspriche ihnen; ward aber nicht sehend. Da sprach der Heil. Veit: Hier erkenne ich / daß du unglaubig seyest; dannoch will ich dir Barmhertzigkeit erzeigen / auf daß die Umstehende an Christum mögen glauben.

Alsdann legte er seine Händ auf des Vatters Augen / ruffte GOtt um Beystand an / und alsbald fielen Schuppen von den Augen Hylä / er ward sehend / und schrye laut auf: Nicht deinen GOtt, sondern meinen Göttern dancke ich / daß sie mich sehend gemacht haben. An dir aber will ich mich rächen / dieweil du mich durch deine Zauberey blind gemacht hast.

Unterdessen der Vatter sich bedachte / wie er seinen Sohn peynigen solte / erschiene ein Engel dem Heil. Modesto, sprechend: Nihm den Knaben / und gehe mit ihm zu Meer; allda wirst du ein Schiff finden / in welchem du mit ihm, und deinem Weib in eine Landschafft, so ich dir zeigen werde / überfahren sollest. Der H. Modestus machte sich in allerfrühe auf, nahme den H. Vitum und die H. Crescentiam zu sich / und kam in Begleitung des Engels zu dem Meer. Der Engel führte sie über Meer, setzte sie bey dem Fluß Silo aus / und verschwande vor ihren Augen. Sie nahmen ihre Herberg unter einem Baum / und ihre Speiß ward ihnen täglich von einem Adler gebracht.

In selbigen Orth wurden sie bald ausgeforscht und bekannt gemacht / viele Heyden kamen hin sie zu sehen / und wurden von dem Heil. Veit in dem Glauben Christi unterrichtet. Die Besessene wurden dahin geführet, und aus ihnen schryen die Teuffeln: Was hast du mit uns zu thun / O Veit! du bist uns zu verderben kommen vor der Zeit. Der Heil. Veit triebe die Teuffeln aus, heylte viele Krancke und Preßhaffte / und bekehrte viele Heydnische Männer und Weiber. Wegen dessen ergrimmte der Teuffel so hefftig / daß er in des Kaysers Diocletiani Tochter Valeriam fuhre, sie grausamlich peynigte / und aus ihr zu mehrmahlen schrye: von hie werd ich nicht ausweichen, es seye dann / daß der Veit von Luca-

Lucana, welcher bey dem Fluß Silo wohnet, mich austreibe.

Der Kayser schickte Soldaten hin, welche ihn nach langen suchen fanden / und nach Rom zu dem Kayser brachten. Allda schrye der Teuffel aus der Besessenen: O du loser Veit! warum peynigst du mich vor der Zeit? der Heil. Veit legte seine Hand auf die Jungfrau / und sprache: Ich befehle dir / O unreiner Geist! im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi/ daß du von dieser Creatur GOttes ausfahrest. Alsbald fuhre der Teuffel von ihr / und erschluge viele Heyden, welche den Heil. Veit verspottet hatten. Der Kayser verwunderte sich über diese schöne Gestalt und grosse Gewalt dieses zwölffjährigen Jünglings / und sprache zu ihm: Willfahre mir mein liebstes Kind / und opfere den Göttern, so will ich dir viel Geld und Reichthümer geben / und dich für mein allerliebstes Kind halten. Der Heil. Veit sprach: Wie magst du / O Kayser! mich zum Götzen-Dienst anreitzen / da du doch gesehen / daß ich den Teuffel nicht im Nahmen deiner falschen Göttern, sondern im Nahmen JESU Christi des wahren GOttes vertrieben habe; in dessen Dienst ich zu leben / und zu sterben gedencke. Der Kayser sagte: Nicht thue also mein liebes Kind / sondern opfere den Göttern / und schone deinem Leben; wo nicht, so will ich dich mit vielen Peynen umbringen. Der Heil. Veit sprach: Ich verlange nach solchen Peynen / auf daß ich dardurch zu den ewigen Freuden gelange.

Alsdann verwendete der Kayser seine Lieb in Zorn / und befahle den Heil. Veit mit Modesto und Crescentia, in einen Kercker zu werffen, einem jeden ein achzig pfündiges Eysen auf die Brust zu legen/ und die Thür mit seinem Pettschafft zu versieglen. Unter diesem schweren Last gepreßt/ und mit Händ und Füssen gebunden schryen die drey Martyrer zu GOtt/ und alsbald erzitterte die Erd, der Kercker ward erleuchtet / mit süssem Geruch erfüllet / und unser HErr JEsus kame mit vielen Engeln hinein/ sprechend: Stehe auf mein lieber Veit / seye behertzt und starckmüthig / dann ich bin bey dir / und den Deinigen. Nach diesem Worten verschwand er / und hinterliesse die Engeln/ welche die schwere Eysen zu Staub machten / die drey Martyrer aufhebten, und mit heller Stimm mit ihnen sungen: Gebenedeyt seye der HErr GOtt Israels/ dann er hat sein Volck heimgesucht/ und errettet.

Die Wächter lieffen voller Schröcken zum Kayser und schryen: O Kayser komme uns zu Hülf / dann die gantze Stadt gehet zu Grund. Jener fragte: was bedeuts/ daß ihr so ungeheuerlich schreyet? sie sagten: die drey Christen im Kercker/ seynd mit grossem Glantz umgeben; ein glantzender Mann / dessen Angesicht niemand ertragen kan/ ist bey ihnen / und eine Meng der schönsten Jünglingen singen fröhlich mit ihnen. Der Kayser befahle / einen grossen Kessel mit Bley / Hartz und Bech anzufüllen / gantz siedend zu machen / und die drey Martyrer hinein zu stürtzen / sprechend: jetzt wollen wir sehen / ob euer GOtt euch aus meinen Händen reissen werde.

Als die drey in den Kessel gestürtz worden, sprach der Heil. Veit mit gefaltenen Händen und heller Stimm: O GOtt! der du vor Zeiten die drey Knaben in dem feurigen Ofen bewahret hast / erzeige auch jetzt an uns Dreyen deine Göttliche Krafft zu grösserer Glory deines heiligen Nahmens. Alsdann kame der Engel GOttes / welcher das wallende Bley erkühlte / und die drey Martyrer so hertzlich erfreuete: daß sie mit heller Stimm das Lob-Gesang jener dreyen Knaben sungen: der Heil. Veit sprach zum Kayser: Schäme dich du teufflischer Mann / samt deinem Vatter dem Teuffel; da du nun siehest / wie unser GOtt so grosse Wunder an uns seinen Dienern erweiset!

Der Kayser befahle einen ungeheuren Löwen wider den Heil. Veit loß zu lassen. Dieser aber machte das heilige Creutz vor sich / und wider den Löwen; durch welches der Löw so zahm ward / daß er vor ihm niederfiele / und ihm seine Füß leckte.

Der vergiffte Kayser schriebe dis der Zauberey zu / und befahle die drey Christen an einen Stock anzuspannen, und mit Häcklein zu zerreissen.

Alsdann wurden sie alle drey am fördern Leib so zerrissen / daß man alles Eingeweyd sehen konte. Als nun der Heil. Veit

Veit in der grausamen Marter zu GOtt schrye: geschahe ein so gewaltiges Erdbödem, daß viele Götzen-Tempeln umfielen / und viele Heyden erschlagen wurden. Der Kayser flohe voller Angst darvon, und schrye ungeheurlich: Pfuy der Schanden, daß ich so gewaltiger Kayser von einem Kind überwunden werde!

Unterdessen wurden die drey Heil. Martyrer durch einen Engel von ihren Händen aufgelöst / zu dem obgemelten Fluß Silo getragen / und ihres instehenden Endes versichert. Deswegen bereiteten sie sich eyffrigst darzu / und der Heil. Veit sprach knyend folgende Wort: O HErr JEsu! du Sohn des lebendigen GOttes / erfülle die hertzliche Begierd deren / welche in deinem Nahmen meine Marter werden ehren / bewahre sie für aller Gefahr dieser Welt / und führe sie durch deine Gnad zu der Glory des Himmels. Alsbald sprach eine himmlische Stimm: Vite, dein Gebett ist erhöret worden.

Da nun alle drey ihr Gebett verrichtet hatten / fielen sie auf ihre Angesichter / und gaben ihre heilige Seelen auf. Die Leiber lagen eine Weil allda / und wurden von einem Adler beschützet / der Heil. Veit erschiene einer Edelfrauen sagend: wo ihre Leiber lagen / und daß sie selbige begraben solte. Welches sie mit Andacht verrichtet / und eine Kirch darüber gebauet: an dem Tag des Heil. Veits kommen viele Leuth dahin / und allda geschehen viele Miracklen. Ex Surio & aliis.

Es seynd auch andere unzahlbahre Nachfolger Christi JEsu / aus welchen manche grosse Reichthümer / grosse Ehr und Würde / wie auch zulässige Bequemlichkeiten und Wollüsten des zeitlichen Lebens / aus purer Liebe Christi des HErrn verlassen / gehen in ein Closter / allwo sie in einem vollkommenen Gehorsam / Armuth / und stätter Keuschheit leben / und mit einem alltäglichen und nächtlichen Gesang / und vielfältigen Gebettern GOtt loben und preysen. Also / daß manche wegen ihrer sonderlichen Tugenden / und unvergleichlicher Andacht, von GOtt dem Allmächtigen mit besonderen Wundern begnadet werden. Aus welchen ich auch nur Kürtze halber allhier zwey vorstellen will. Nemlich den Heil. Abbt Wunibaldum / und die Heil. Editha.

Der Heil. Abbt Wunibald ist in Engelland von Königlichen Geblüth gebohren, und ein Sohn des Heil. Königs Richardi / wie auch ein Bruder des Heil. Bischoffs Wilibald / und der Heil. Jungfrauen Walburgis gewesen. Seine liebe Eltern haben ihn von Kindheit auf zur Andacht und GOttes-Forcht angehalten / und da er zehen Jahr erreicht, ware er schön / starck und holdseelig. Sein Heil. Bruder Wilibald hat ihn mit allem Fleiß in geistlichen Sachen unterwiesen / und mit durchtringenden Worten zur Verlassung aller zeitlichen Ehren / Güthern und Reichthumen angetrieben.

Dieweil er aber ohnedas zum geistlichen Leben innerlich einen grossen Antrieb spührete / kostete es nicht viel Mühe / ihn hierzu zu überreden; sondern er botte sich freywillig an / in Begleitung seines Heil. Vatters, und seines gottseeligen Bruders / um Christi Willen zu wallfahrten / und die heilige Oerther in der Christenheit zu besuchen / und zu verehren.

Nachdem alles zu einer so langwürigen Reyß verfertiget ware / begaben sie sich zu Schiff / und kamen glücklich in Franckreich an. Von dannen reyseten sie nach Rom / und besuchten unterweegs viele GOttes-Häuser mit höchster Andacht. Als sie zu Rom ihre Wallfahrt verricht hatten / zohen sie nacher Lucam in Toscanam, und ihr lieber Vatter der Heil. Richardus erkranckte allda. Nicht lang darnach starbe er allda seelig im HErrn / und sie bestatteten ihn mit grossem Weheklagen ehrlich zu Erden.

Von dannen reyseten sie wieder auf Rom zu St. Peters-Kirchen / und legten sich allda demüthig vor dem Altar nieder; rufften mit zerknirschtem Hertzen die Fürbitt der Heiligen Aposteln an / und weineten mildiglich wegen des innerlichen Seelen-Trosts / so sie in sich empfunden. GOtt wolte sie daselbst probieren, und durch eine schwere Kranckheit heimsuchen. Er thäte ihnen aber darneben diese Gnad / daß, wann ja einer acht Tag zu Beth lage / der andere gesund davon auffstunde / und dem Liegenden dienete; welches eine ziemlich-lange Zeit währete. Unterdessen lernete der Heil. Wunibald den Psalter Davids / und nachdem er völlig gesund worden / studir-

studirte / und begrieffe er die heilige Schrifft mit grosser Verwunderung seines Bruders Wilibaldi. Als nun diese zwey heilige Brüder sieben Jahr bey einander gewesen waren / reisete der Heil. Wilibaldus nach Jerusalem / allda das Grab Christi und andere heilige Oerther zu besuchen; der Heil. Wunibald aber kehrete wieder in sein Vatterland / und würckete daselbst so viel durch seine Lehr und Exempel, daß er seinen andern Bruder / und seine heilige Schwester Walburgis neben zweyen Bluts-Verwandten überredete, ihr Vatterland samt allen Reichthumen zu verlassen / und mit ihm wieder auf Rom zu reisen.

Von dannen reisete er in Bayern, und ward von dem Hertzog mit grosser Ehrerbietung empfangen. Allda verharrete er drey Jahr / und verkündigte den Inwohnern des Lands das heilige Evangelium mit grossen Seelen-Nutzen. GOtt machte seine Lehr bey allen ansehnlich / und bekehrte viel tausend Menschen von Unglauben und schweren Lastern. Darnach reisete er auf Mayntz zu dem Heil. Bonifacio, und ward von ihm mit Freuden empfangen. Als er wieder zu seinem Mit-Brüdern ins Closter kame / war er von den Thüringern als ein Engel von Himmel mit grossen Frolocken auf- und angenommen; dann sie hatten von seiner grossen Heiligkeit und von den Wunderzeichen / so der HErr durch ihn unter den Unglaubigen gethan, viel erzehlen gehört.

Der H. Wunibald ware ein demüthiger Mann / und hatte ob diesem Ruhm nicht allein keinen Wohlgefallen / sondern einen Abscheuen und Widerwillen. Dahero gedachte er bey sich / wie er der Gefahr entgehen / und sich weit von den Menschen entfernen möchte. Dann er hatte mehr Lust in den Einöden zu leben, und den beschaulichen Leben abzuwarten / als unter den Menschen zu wohnen, und in Gefahr des eytlen Lobs zu stehen. Damit er sich dann weißlich davon befreyen möchte / übergabe er die sieben Clöster dem Heil Bonifacio, und verfügte sich demnach auf Eychstadt, allwo damahl sein heiliger Bruder Wilibaldus Bischoff ware. Demselben offenbahrte er sein Verlangen / welcher ihm allen möglichen Beystand versprache, und das Feld Heydenheim zu einem Closter zu bauen kauffen halffe. Dis Orth gefiele ihm überaus wohl; dann es war zwischen einem finstern Wald / und zwischen hohen Bergen gelegen / und das Thal hatte klare und fliessende Brunnquällen. Er spürete in seinem Hertzen solches Vergnügen darob / daß er allda zu leben / und zu sterben sich fürnahme / und mit Freuden sprach: Dis ist meine Ruhe in Ewigkeit, allhier will ich wohnen / dann ich hab diesen Orth auserwählt. Er fienge an zu bauen, und ein Closter samt einer Kirchen aufzurichten; versamlete daselbst viele gottseelige Geistliche / und schaffte, daß sie die Regel und Satzungen des Heil. Abbts Benedicti hielten.

Nachdem dieser Heil. Mann mit ansehnlichen Wunderzeichen geleuchtet, und in währender Bekehrung der Heyden und Sünder ein hohes Alter erreichet hatte / ward ihme von GOtt offenbahret, wie daß sein Sterbstündlein nicht fern / und ihme die ewige Seeligkeit zubereitet seye. Nicht lang darnach fiele er in eine schwere Kranckheit / an welcher er eine gute Weil gelegen / und bis an sein End nimmermehr recht gesund worden. Dieweil er dann theils wegen hohen Alters, theils auch wegen der beschwerlichen Kranckheit nicht mehr in die Kirchen gehen kunte / hiesse er ihm einen Altar in seinem Zimmer aufrichten / auf welchem, wann es die Kranckheit zuliesse / er täglich die heilige Meß lase; wann er es aber nicht vermochte, so lobte er dannoch in allem den Willen und das Wohlgefallen GOttes. Letztlich näherte sich sein Sterbstündlein, auf welches er lang gewartet, und zu welchem er sich ernsthafftig zubereitet hatte.

Als seine liebe Brüder sahen / daß ihr heiliger Abbt sie verlassen wolte / fiengen sie an bitterlich zu weinen / und über seinen Hintritt hertzlich zu trauren. Der heilige Abbt Wunibald aber tröstete sie, und sprach: Meine hertzliebste Brüder! ihr sollet nicht trauren / sondern euch vielmehr erfreuen / dieweil ich durch GOttes Güte zur ewigen Belohnung wandere. Euch lieget anjetzo ob / frommer zu seyn / und für das Sieg-Kräntzlein der ewigen Glory ritterlich zu kämpffen. alles was ihr thut / das verrichtet

kräfftig-

kräfftiglich zu Lob und Ehr unsers HErrn JEsu Christi. Vereiniget euer Leben mit seinem Leben/ und euere Werck mit seinen Wercken/ und euere Gedancken mit seinen Gedancken. Seyet allzeit bereitwillig seinen Göttlichen Anordnungen zu gehorsamen/ und euer Urtheil seinen ewigen zu unterwerffen. Hab ich jemand von euch mit Worten/ oder Wercken betrübet / so verzeyhet mir/ und bittet GOTT für mich. Nach diesen Worten sahe er offtmahl gen Himmel/ und sprach: In deine Händ O HErr! befehle ich meinen Geist. Als er diese Wort zum öfftern wiederhollet/ starb er seeliglich/ und die heilige Engeln begleiteten seinen Geist zu den ewigen Freuden. In seinem Sterbstündlein fiengen die Glocken von sich selbsten an zu leiten/ und sein heiliger Leichnam ward mit grosser Ehrerbietung zur Erden bestattet.

Es geschahen bey seinem Grab viel Wunderzeichen/ und man sahe zum öfftern himmlische Lichter dabey brennen. Als ungefehr sechszehen Jahr verflossen waren/ und der Heil. Bischoff Wilibaldus im Closter Heydenheim eine schöne Kirchen von Grund auf neu erbauet hatte/ ward der Leichnam des Heil. Abbts Wunibaldi gefunden/ und unversehrt ohne einige Zerstöhrung gesehen. Alsdann ward er mit grosser Ehrerbietung in einen neuen Sarg gelegt, und wie einem so grossen Heiligen zustehet/ beygesetzt. Allda hat auch GOtt der HErr durch seine glorwürdige Fürbitt viele Wunder-Zeichen gewürcket / zu Lob und Ehr unserm HErrn JEsu Christi. Ex Surio.

Das Leben der Heil. Editha.

Die Heil. Editha ware eine Tochter des Engelländischen Königs Edgari/ und seiner Königin Wultrudis; welche eine solche keusche Königin ware / daß nachdem sie diese ihre erstgebohrne Tochter Editham auf die Welt gebracht hatte / sie dem König nicht mehr ehelich beywohnen; sondern die Keuschheit halten wolte. Wiewohl der König dis ungern sahe / und sich ihr mächtiglich widersetzte; dannoch ware sie ihm so überlästig / und liesse nicht nach / ihn so lang / und so sehr zu bitten / bis er ihr endlich willfahren muste. Alsdann verliesse sie das Königreich samt der Welt / tratte bey Wilthonien in ein Jungfrauen-Closter / und führte ein so tugendsames und exemplarisches Leben, daß sie von den samentlichen Closter-Frauen zu ihrer geistlichen Mutter erwöhlt ward. Der König aber / welchen die Keuschheit zu halten zu schwer fiele / bediente sich leichtfertiger Frauen / ware gegen seinen Unterthanen gar tyrannisch / und ward schier von allen verhast und verflucht.

Demnach die Heil. Editha ungefehr dreyjährig ware / ward sie von ihrer Mutter in das Closter genommen / und zu aller Tugend angeführet. Wiewohl sie eine Königliche Princeßin ware / dannoch ward sie von ihrer Mutter nicht Königlich mit Gold und Edelgesteinen gezieret/ sondern nur ehrbarlich und Burgerlich geklendet. Sie ward im Betten / Lesen/ Schreiben, Singen/ Nähen und Stricken unterrichtet: und zum Abbruch/ Stillschweigen / Betrachten, und allerhand Tugenden angeführet. Sie lase fleißig in geistlichen Büchern/ und in den Beschreibungen des Lebens der Heiligen: fürnemlich der Engelländischen Heiligen; deren damahl sehr viele waren / und vor ihnen sehr viele gewesen waren; so gar, daß das gantze Königreich / welches zuvor Groß-Britannien hiesse/ wegen so vielen Leuthen / so gleichsam Engeln zu seyn schienen/ Engelland genannt ward.

König Edgarus wolte nicht zulassen/ daß seine eintzige eheliche Tochter Editha solte geistlich werden, sondern schickte ihr viel Geld und köstlichen Schmuck/ auf daß sie sich prächtiglich kleyden / und Königlich tractiren solte. Diß Geld und Gold aber brauchte die Heil. Editha nicht zum Ubermuth/ sondern zur Unterhaltung der Armen und Nothleydenden / zur Erquickung der Krancken, zur Erledigung der Gefangenen/ und zur Steurung der Verschuldeten. Im Gasthaus des Closters nahme sie die Fremden auf, sie besuchte die Krancke, sie bediente die Verlassene/ und wie abscheulicher die Krancke waren/ desto lieber sie ihnen diente. Daher könte von ihr wohl gesagt werden, daß sie war ein Aug der Blinden/ ein Staab der Lahmen / ein Steuer der Schwachen / ein Kleyd der Nackenden / ein Trost der Verlassenen / eine Schwester der Wittwen/ und ein Mutter der Waisen.

Ihr Vatter achtete es für einen Schimpf/ daß seine Tochter demüthiglich geklendet gienge/ deßwegen befahle er ihr/ daß sie sich Königlich kleyden solte, damit sie Königlich möchte verheuratet werden. Diesem ernstlichen Befehl muste sie zwar gehorsamen: sie legte aber unter diesen Kleyd auf blossen Leib ein langes raues Cilicium oder Buß-Kleyd an. Als der seelige Bischoff Etwoldus sie einmahl in solchem Pracht anschauete/ sprach er zu ihr: Meine Tochter/ mit solchen Kleydern gehet man nicht zu dem Braut-Beth Christi, und der Himmlische Bräutigam erlustiget sich nicht in solchem Geschmuck. Sie sprach: Glaubt mir mein Herr Vatter/ daß kein böseres Gemüth unter diesem prächtigen Gewand verborgen seye/ als unter einer Gaißhaut. Dann mein JEsus siehet nicht so sehr das Kleyd als das Gemüth an. Aus dieser weißlichen Red erkannte der Heil. Bischoff/ daß die Princeßin in ihren Kleydern nicht stoltzirte: und erfreuete sich/ daß sie eine demüthige Jungfrau ware.

Diese hatte gar keine Lust nach der Welt, noch nach der Heurath, sondern ihre gantze Begierd stunde nach dem Clösterlichen Leben, und nach der Vermählung mit Christo: zu welcher sie von ihrer Mutter allzeit angetrieben ward. Deßwegen liesse sie ihren Herrn Vatter durch fürnehme Frauen offt ersuchen, daß er ihr erlauben wolte, geistlich zu werden: und ware ihm durch Briffschreiben so überlästig/ daß er ihr endlich auch wider seinen Willen erlauben müste. Alsdann ward sie mit gröster Freud ihres Hertzens von gemeltem Bischoff in Gegenwart des Königlichen Hofs eingekleydet, von den Unterthanen aber sehr bedauert und beklaget: dann das gantze Königreich hatte sie wegen ihrer Tugend sehr werth/ und hatte allzeit verhofft/ sie zur gnädigsten Königin zu bekommen. Absonderlich aber ward sie von den Armen und Waysen bedauret, dieweil sie nun ihre Mutter und Tröstern verlohren hatten.

In ihrem geistlichen Stand verhielte sich die Heil. Editha so demüthig und liebreich/ als wann sie aller Schwestern Dienst-Magd und Leibeigene wäre. Sie wolte gar nicht leiden/ daß jemand sie als eine Königliche Princeßin ehren/ viel weniger ihr dienen/ und aufwarten solte; sonder sie diente allen Hülff-Bedürfftigen, und verrichtete die schlechteste, und verwürfflichste Arbeiten. Gegen den Schwestern verhielte sie sich als eine andere Martha: gegen Christo als eine andere Maria. Dem Abbruch ware sie so gar ergeben, daß sie die schlechteste Speisen asse, und allzeit hungerich von dem Tisch aufstunde. Das Zeichen des Heil. Creutzes liebte sie so sehr/ daß sie vor allen ihren Wercken/ Andachten/ Arbeiten/ und Geschäfften das Heilige Creutz auf ihre Stirn und Brust machte: Und als der Heil. Bischoff Dunstanus einmahl unter der Heil. Meß sahe/ daß sie mit ihrem Daumen sich vielmahl mit dem H. Creutz zeichnete, gienge er von dem Altar/ ergriffe ihre Hand/ und sprache: Dieser Daumen soll nimmer verfaulen: welches GOtt alsο gefiele, daß er ihren rechten Daumen nach ihrem Tod unverwesen erhalten. Als sie funffzehen Jahr alt ware, wolte ihr Herr Vatter sie zur Abbtißin über drey Frauen Closter verordnen: sie aber wolte solche Ehr durchaus nicht annehmen, sondern viel lieber unter der Zucht ihrer Mutter leben, als anderen Jungfrauen befehlen.

Als ihr Herr Vatter gestorben ware/ kamen die Reichs-Stände und wolten die Heil. Jungfrau aus dem Closter ziehen/ und auf den Königlichen Thron setzen/ dieweil kein Manns Erb übrig ware: da aber die Heil. Jungfrau ihnen nicht willfahren wolte/ legten sie Hand an sie/ und wolten sie mit Gewalt aus dem Closter reissen. Sie ward aber so schwer/ daß niemand deren sie von Platz bringen kunte: und die Jungfrau bliebe auf ihrem Vorsatz so beständig/ daß die Felsen bälder in Bley verwandlet/ als sie von ihrem guten Vorsatz abgeführet werden könte.

Diese Heil. Jungfrau liesse aus der Verlassenschafft ihres Vatters dem Heil. Bischoff und Martyrer Dionysio zu Ehren eine schöne Kirch bauen/ und ladete den Heil. Bischoff Dunstanum zur Kirchweyhung ein. Unter dem hohen Ambt der Heil. Meß ward der Heil. Bischoff gantz verstöhrt und betrübt: und fienge an schmertzlich zu seufftzen, und bitterlich zu weinen. Nach der Meß fragte ihn sein Diacon, welcher zur Meß gedienet hatte, warum

warum er so bitterlich geweinet habe? da sprach er mit einem hertzlichen Seufftzer: ach! soll ich nicht Ursach haben zu weinen, dieweil diese GOtt-liebende Seel, dieses himmlische Perl aus diesem mühseeligen Leben / und irrdischen Unflat / zum himmlischen Vatterland wird geführet werden / dieweil die lasterhaffte Welt der Gegenwart solcher Heiligen nicht würdig ist. Darum über drey und viertzig Täg wird dieser helle Stern uns untergehen: ach! aus unserer finstern Gefängnuß werden die Lichter der Heiligen hinweg genommen / und wir bleiben in der Finsternuß / und in dem Schatten des Tods sitzen.

Die Heil. Editha gienge vielmahl aus ihrem Closter in die gemelte des Heil. Dionysii Kirch wallfahrten / und die Arme zu besuchen; dann sie hatte in dem Vorhof der Kirchen ein Spital erbauet, in welchem sie dreyzehen Arme ernährte / und verpflegte. Da sie nun einmahl in der Kirchen bettete, offenbahrte GOtt ihr ihren seeligen Tod / und sie sprach mit heller Stimm: Dieser Orth wird meine Ruhe seyn: und befeuchtete ihn mit vielen andächtigen Zähren. Von selbigen Tag an gienge sie täglich hinaus, und kurtz vor ihrem End erkranckte sie allda / und liesse sich in ihr Spital tragen. Als der Heil. Dunstanus dis vernommen / eylte er dahin, reichte ihr die Heil. Sacramenten / und sprach ihr tröstlich zu. Die Heilige wolte in die Kirch getragen werden / und allda ihren Geist in die Händ ihres himmlischen Bräutigams aufgeben. So auch geschehen am 16. Herbstmonath / im Jahr 984. ihres Alters 23. Jahr.

Eine Schwester, so bey dem Tod gewesen wäre / eylte geschwind ins Closter / und wolte denen Schwestern den Tod der Heil. Edithä ankündigen: da sie nun zu dem Chor kame / hörete sie eine Menge der Engeln / unter welchen einer schön von Angesicht und in köstlicher Kleydung ihr entgegen kame / sprechend: Nicht gehe näher hinzu / dann die heilige Engeln singen mit himmlischer Stimm / und werden die Heil. Jungfrau Editham in den Himmel tragen.

Am dreyßigsten Tag nach ihrem Tod erschiene die Heil. Editha ihrer heiligen Mutter / gantz schön und fröhlich / in einem glantzenden köstlichen Gewand, und sprach: Ich bin in der himmlischen Glory, und dem ewigen König gantz angenehm. Der Sathan hat mich in meinem Tod vor ihm verklagt: ich aber hab ihm durch die Hülff der Heil. Aposteln den Kopff zerknirscht / ihn mit dem Creutz meines HErrn JEsu darnieder geschlagen / und den Sieg über ihn erhalten.

Nach dreyzehen Jahren erschiene sie dem Heil. Bischoff Dunstano sprechend: Der HErr hat sich seiner Erbarmnussen erinnert / und mich zu sich aufgenommen / und weil er mich im Himmel unter den Englischen Schaaren verehret / so gefallet ihm / daß ich auch von den Menschen geehret werde. So gehe dann nach Wilthonien / und erhöbe meinen Leib aus der Erden / zum Zeugnuß dessen / wirst du ihn gantz unverwesen finden: die Augen / Händ und Füß ausgenommen / welche ich in kindlicher Leichtsinnigkeit mißbraucht hab. Den Daumen meiner rechten Hand / mit welchem ich stätig das heilige Creutz-Zeichen gemacht hab / wirst du unverlezt finden; damit die göttliche Güttigkeit in dieser Unverletzung erscheine, und die Vätterliche Straffungen in den verwesenen Gliedern erkannt werde.

Damahl ward der Heil. Dunstanus in einem Gesicht in die Kirch zu Wilthonien getragen / sahe den Heil. Dionysium in Englischer Klarheit vor dem Altar stehen / und hörete die Heil. Editham zu ihm sprechen: Vatter / du weist / was GOtt wegen meiner gefalle / so sage dann diesem gegenwärtigen Bischoff / was er thun solle. Der Heil. Dionysius sprach: wisse mein Bruder / daß deine gehabte Erscheinung wahrhafft seye: dann diese Braut Christi ist würdig auf Erden geehrt zu werden / welche unter den Englen ist gecrönt worden. Dieser Leib und Jungfräulicher Tempel / in welchem der Liebhaber der Jungfrauschafft gewohnt hat / ist werth verehrt zu werden / und ihre Christo angenehmste Fürbitt ist den Menschen nothwendig / und den armen Sündern sehr heylsam.

Diese gehabte beyde Erscheinungen offenbahrte der Heil. Dunstanus den Geist- und Weltlichen, gienge in einer Pro-

Procession zum Grab, liesse dasselbige auswerffen, und fande den heiligen Leichnam in solcher Gestalt / wie die Heil. Editha ihm gesagt hatte. Diesen erhebte er aus seiner Todten-Laden, und legte ihn in einen kostbahren Kasten. Damahl lebte die Heil. Wultrudis der Heil. Editthä Mutter noch / welche den unverwesenen Leichnam mit Freuden-Zähren befeuchtete / und ihm viele hertzliche Kuß gabe. Damahl ware ein Münch / Edulfus genannt, gegenwärtig / welcher aus Andacht ein Stücklein aus dem unverwesenen Rock schnitte / und zugleich der Heil. Jungfrauen Leib verletzte. Alsbald sprange so häuffiges Blut daraus / gleichwie bey der Aderlaß zu geschehen pflegt. Worüber er so gar erschracke / daß er zu Boden fiele / und mit vielen Zähren die Heil. Jungfrau um Verzeyhung bate. Da er wieder auffstunde / hörte das Blut auf zu springen / und nirgend ward ein Tröpfflein gefunden. Damahl wolte auch ein Closter-Frau ein Stücklein von der Haut der Heil. Jungfrauen abschneiden; das Heil. Haupt aber hebte sich auf, und erschröckte die Jungfrau so gar, daß sie voller Angst von dannen lieffe.

Der damahlige König Canutus kame am heiligen Pfingst-Tag nach Wilthonien / und hörte über dem Mittagmahl viel von denen Miracklen der Heil. Editthä erzehlen; er aber lachte laut darüber, und sprach: ich kan nicht glauben, daß Editha die Tochter des Königs Edgeri solle heilig seyn / dieweil ihr Vatter ein gar geiler und tyrannischer Mann gewesen ist. Der Bischoff aber widersprache ihm / und sagte: er solte mit ihm zu dem heiligen Leib gehen / so würde er selbigen unverwesen finden. Als sie in die Kirch kamen / und der Bischoff den heiligen Kasten eröffnete / hebte sich der heilige Leichnam auf / und wolte den König mit beyden Händen ergreiffen. Dieser aber fiele vor Schröcken auf die Erden / und hatte keine Sinnen, noch Leben mehr. Als er endlich wieder zu sich kame, bate er die Heilige demüthiglich um Verzeyhung / und verehrte sie hinführo als eine wunderthätige Heilige. Es finden sich noch mehrere Miracklen in der Lateinischen der Heiligen Edithä Lebens-Beschreibung / welche aber Kürtze halber unterlassen werden. Ex Surio.

Aus diesem allem ist ja recht klar und unzweyffelhafft zu sehen / wie wunderbahr seye Christus der HErr in seinen Heiligen / und wie sein göttlicher Willen in allen Sachen unfehlbahr sein Ziel und Ende erreichet. Diese eintzige Sach am meisten ausgenommen, nemlich: den Jüdischen bösen Willen, welcher dem gütigsten Heyland Christo JEsu auf das äusserste widerstehet. Dahero lasset er auch dieselbe in ihrer Blindheit wandlen / und von dem gerechten Göttlichen Glauben so weit irrgehen; also / daß sie / dieweilen sie ihrem versprochenen und zugeschickten Meßiä Christo nicht wollen nachfolgen / den Weeg / welcher zu der ewigen Glückseeligkeit führet / verfehlen / und in die ewige höllische Peyn unglückseelig gerathen.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JEsu.

DEr Heil. Evangelist Marcus / da er c. 1. wie daß Christus die vier Jünger Petrum / Andream / Jacobum und Joannem zu sich beruffen hat / beschreibet, so fahret er weiter à v. 21. in dieser Beschreibung fort also: Und sie giengen zu Capharnaum hinein: und er gieng alsbald am Sabbath in die Synagog / und lehrete sie. Und sie entsetzten sich über seine Lehr: denn er lehrete sie / als

einer /

einer / der Gewalt hatte / und nicht / wie die Schrifft-Gelehrten. Und es war ein Mensch in ihrer Synagog / der hatte einen unreinen Geist: und er riefflaut / und sprach: was haben wir mit dir zu schaffen / JEsu von Nazareth ? bist du kommen uns zu verderben ? ich weiß / wer du bist: der Heilige GOttes. Und JEsus bedrohete ihn / und sprach: verstumme / und fahre aus von dem Menschen. Und der unreine Geist zerriß ihn / und rüff mit lauter Stimm / und fuhre aus von ihm. Und sie verwunderten sich alle der Gestalt / daß sie sich unter einander befragten / und sprachen: was ist das ? und was ist dis für eine neue Lehr ? daß er mit Gewalt auch den unreinen Geistern gebietet / und sie sind ihm gehorsam. Und das Gerichte von ihm gieng zur Stund aus in das gantze Galiläische Land. Und da sie aus der Synagog giengen / kamen sie stracks in das Haus Simonis und Andreä / mit Jacobo und Joanne. Aber die Schwieger Simonis lage zu Beth / und hatte das Fieber: und alsbald sagten sie ihm von ihr. Und er tratt hinzu / und nachdem er sie bey der Hand gegrieffen / richtet er sie auf / und zur Stund verließ sie das Fieber / und sie dienete ihnen. Da es nun abend worden / und die Sonne untergangen war / brachten sie zu ihm alle / die mit Kranckheit behafft / und die von bösen Geistern besessen waren. Und die gantze Stadt war an der Thür versammlet. Und er machet viel gesund / welche mit allerhand Schwachheiten geplaget waren / auch trieb er viel Teuffel aus / und ließ sie nicht reden / dann sie kenneten ihn. Und er stund des Morgens sehr fruh auf / gieng hinaus / und kam an ein wüstes Orth / und bettet daselbst. Und Simon eylete ihm nach / samt denen / die bey ihm waren. Und als sie ihn funden / sprachen sie zu ihm: sie suchen dich alle miteinander. Und er sprach zu ihnen: lasset uns in die nächst-gelegene Flecken und Städte gehen / auf daß ich daselbst auch predige denen: dazu bin ich kommen. Und er predigte in ihren Synagogen / und im gantzen Land Galiläa / und triebe die Teuffel aus. Und es kam ein Aussätziger zu ihm / der bath ihn / und fiel auf seine Knye / und sprach zu ihm: wann du wilst / so kanst du mich reinigen. JEsus aber erbarmete sich über ihn / und streckte seine Hand aus / rühret ihn an / und sprach zu ihm: ich will / sey gereiniget. Und als er das gesagt hatte, gieng alsbald der Aussatz von ihm / und er ward gereiniget. Und er bedrohete ihn, und trieb ihn alsbald von sich. Und sprach zu ihm: siehe zu / daß du es niemand sagest: sondern gehe hin / und zeige dich dem Obersten Priester; und opffere vor deine Reinigung / was Moyses befohlen hat ihnen zum Zeugnuß.

Durch die Wort: Er gieng alsbald am Sabbath in die Synagog / und lehrete sie. Und sie entsetzten sich über seine Lehr: dann er lehrete sie als einer / der Gewalt hatte / und nicht wie die Schrifft-Gelehrten, wird verstanden / daß Christus der HErr seinen Zuhörern / die Bücher Moysis / und die Propheten nicht nur nach dem Buchstaben ausgeleget hat / wie es die Schrifft-Gelehrten auszulegen im Brauch gehabt; (dann die Schrifft-Gelehrte haben die heilige Schrifft selbst anderst nicht verstanden / dahero haben sie dieselbe nicht anderst auslegen können) sondern Christus der HErr hat die heilige Schrifft ausgeleget nach dem geistlichen Verstand / und zwar so / wie ein Gesatz-Geber selbst; also / daß er auch viel Sachen in die Auslegung neu eingeführt hat / wie man dieses aus dem folgenden acht und dreyßigsten Capitel ersehen wird. Ja er eröffnete ihnen auch den Verstand, daß sie seine Auslegungen der Wahrheit nach, gar leicht gefasset haben. Und nebst diesem allen bekräfftigte er diese seine Lehr mit grossen Wundern und Zeichen. Wie es eben dazumahl geschahe; Dann es war ein Mensch in ihrer Synagog / der hatte einen unreinen Geist: und er rüff laut / und sprach: was haben wir mit dir zu schaffen JEsu von Nazareth? bist du kommen uns zu verderben? Aus diesem ist wiederum zu erkennen / daß die Teuffel selbsten seine Allerhöchste Göttliche Macht nicht haben erdulden können / sondern nur aus Ursachen seiner Gegenwart also seynd geängstiget worden / daß sie ihren Sitz nicht behalten kunten; sondern haben müssen aus denen besessenen Menschen ausfahren. Ob sie es zwar so ungern gethan haben / daß sie aus lauter

 Grimm

Grimm und Boßheit solche besessene Menschen noch zu letzt vor der Ausfahrt also starck geplaget haben / als wann sie dieselbe gleich auf der Stelle hätten zerreissen wollen. Da aber Christus gleichwohlen die bösen Geister / und ohne einziger Bemühung aus denen besessenen Menschen ausgetrieben hat; wie es allhier gemeldet wird / so haben sich alle Gegenwärtige / die dieses gesehen haben / dergestalt verwunderen müssen / daß sie einander gefraget haben: Was ist das? und was ist dis für eine neue Lehr? daß er mit Gewalt auch denen unreinen Geistern gebietet / und sie seyn ihm gehorsam? Nach diesem grossen Wunder gieng er in das Haus Simonis / der schon JEsu Nachfolger und Jünger war / und hieß nachgehends Petrus / und heylete augenblicklich die Schwieger Simonis, und befreuete sie von dem Fieber / und machte sie auf einmahl völlig gesund, also / daß sie gleich vom Beth aufgestanden, und hat Christum den HErrn und seine Jünger bedienet; nemlich: Andream / Jacobum und Joannem / als ihre liebe und sehr angenehme Gäst.

An diesen zwey grossen Wundern ware gleichsam Christo nicht genug, sondern es triebe ihn die Liebe gegen denen preßhafften und von denen Teuffeln geplagten Leuthen so weit, daß er noch diesen Tag nach der Sonnen-Untergang viel Krancke geheylet / und viel Besessene von denen Teuffeln befreyet hat. Dann die Inwohner in der Stadt haben mit denen Krancken und von den Teuffeln Besessenen, zu ihme noch diesen Tag zu kommen wollen / damit sie ihn etwann nicht versaumen thäten; indeme er ihnen morgen in aller Frühe entweichen könte / wie es auch geschehen wäre; dieweilen er den andern Tag in aller Frühe hinaus gieng in ein wüstes Orth / und hat alldorten dem Gebett abgewartet. Aus diesem ist so viel zu lernen / daß man eine gute Gelegenheit zu einem guten Ding niemahlen verabsaumen soll, sondern sich derselben gleich gebrauchen. Wären die Burger zu Capharnaum mit ihren Krancken und Besessenen saumseelig gewesen / und sie gleich diesen Abend zu Christo nicht zugebracht hätten / so wäre denenselben nicht geholffen worden. Und also geschicht bisdato denen unglaubigen Juden / welche / dieweilen sie sich der ersten und besten Gelegenheit den wahren Glauben Meßiä zu erkennen / nicht gebrauchen wollen / billig von Christo verlassen werden; da er mit seiner Göttlichen besonderen Gnad und Erleuchtung von ihnen abweichet / und sie nachgehends in ihrem Unglauben also verhärtet / und hartnäckig werden / daß ihnen hinführo durch kein menschliches Mittel zu helffen ist. Und eben dieses gibt gar wohl der Prophet Micheas c. 6. v. 8. also zu verstehen: Ich will dirs anzeigen / O Mensch! was gut sey / und was der HErr von dir fordere / nemlich: thun was recht ist / und die Barmhertzigkeit lieb haben / und in Sorgen mit deinem GOtt wandlen.

Das ist: der Mensch soll keine Gelegenheit vernachlassen / dem Göttlichen Willen auf das genaueste nachzukommen / sondern sich allzeit demselben in allem seinem Thun und Lassen zu ergeben / und also sich GOtt dem allmächtigen alleweil zu zunahen. Wie es allhier der vornehmste Jünger Christi Simon gethan hat / der da / so bald er in der Früh vernommen / daß Christus bey ihme im Haus das Quartier verlassen / und sich aus der Stadt in ein wüstes Orth / dem Gebett abzuwarten, begeben hat; saumete er nicht / sondern nahme mit sich alle diese / welche bey ihm im Haus waren / und suchte eylends Christum den HErrn so lang / bis er ihn glücklich gefunden hat.

Da aber Christus im gantzen Land Galiläa herum gegangen / und in denen Synagogen geprediget / kam einstens ein Aussätziger zu ihm / der bath ihn / und fiel auf seine Knye / und sprach zu ihm: wann du wilst / so kanst du mich reinigen. Welchen auch JEsus alsobald gereiniget hat. Aus diesem ist wiederum zu schliessen / wie die Macht Christi in Würckung der Wundern allenthalben kund ware / so gar / daß von derselben kein Mensch gezweyfflet / sondern ein jeder gewust hat, daß Christo JEsu nichts unmögliches wäre. Es hat halt nur bey denen krancken / gepreßten und aussätzigen Leuthen geheissen: wann du wilst / so kanst du mich heylen / wann du wilst / so

so kanst du mich reinigen. Woher ist aber diese so grosse Macht in allen Dingen bey Christo gewesen / als / dieweilen Christus der wahre Meßias und GOtt gewesen ist / und eine solche schöne und wahre Lehr vorbrachte / welche desgleichen grosser Wunder werth ware.

Damit aber auch allhier der Lehr Christi einige Meldung geschehe / so will ich von derselben etwas weniges aus dem Evangelio des Heil. Matthäi / wie er c. 5. schreibet / einführen. Da nun JEsus die Schaaren sahe, gieng er auf einen Berg, und nachdem er sich nieder gesetzt hatte / tratten seine Jünger zu ihm. Und er thate seinen Mund auf / lehrete sie / und sprach: Seelig seynd die Armen im Geist: dann ihr ist das Himmelreich. Seelig seynd die Sanfftmüthigen: dann sie werden das Erdreich besitzen. Seelig seynd / die Leyd tragen: dann sie werden getröst werden. Seelig seynd / die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit: dann sie sollen ersättiget werden. Seelig seynd die Barmhertzigen: dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Seelig seynd / die rein von Hertzen seynd: dann sie werden GOtt anschauen. Seelig seynd die Friedsammen: dann sie werden Kinder GOttes genannt werden. Seelig seynd / die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: dann das Himmelreich ist ihr. Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen / und verfolgen / und alles Böses wider euch reden / und lügen daran / um meinet willen: freuet euch / und frolocket: dann euere Belohnung ist sehr groß im Himmel. Dann also haben sie die Propheten auch verfolget / die vor euch gewesen seynd. Ihr seyd das Saltz der Erden. Wann aber das Saltz untüchtig wird / womit soll man dann saltzen: es tauget hinführo nirgends zu / als daß es hinaus geschüttet und von den Leuthen zertretten werde. Ihr seyd das Licht der Welt. Eine Stadt / welche auf einen Berg liegt / mag nicht verborgen werden. So zündet man auch nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Scheffel / sondern auf einen Leuchter / damit es denen allen leuchte / die im Haus seynd. Also lasset euer Licht leuchten vor denen Menschen / daß sie euere gute Wercke sehen, und preysen eueren Vatter der im Himmel ist. Ihr sollet / darfür nicht halten, daß ich kommen bin das Gesatz / oder die Propheten aufzulösen: ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Dann wahrlich sage ich euch / bis daran / daß Himmel und Erde vergehen / wird nicht der geringste Buchstab / oder einiges Pünctlein vom Gesatz vergehen / bis daß es alles vollzogen werde. Wer dann eins von diesen geringsten Gebotten auflöset / und die Menschen also lehret / der wird der Geringste im Himmelreich genaunt werden: wer es aber thut und lehret / der wird Groß im Himmelreich genannt werden.

Dieses kleine Stückl von der Göttlichen Lehr Christi JEsu / welches ich allhier angezogen habe / enthaltet in sich einen grossen und vielfältigen sittlichen und geistlichen Verstand. Dann da JEsus allhier so klar und ausdrücklich denen Armen im Geist das Himmelreich verspricht / gibt er zu verstehen / daß seine neue Thora / oder sein Neues Gesatz das Alte Gesatz so hoch übertriefft / wie der Himmel die Erden übertreffen thut. Indeme er so klar seinen Glaubigen / die den Glauben mit guten Wercken bezeugen / das Himmelreich verspricht: wo doch zuvor / vor Haltung der alten Thora, oder des Alten Gesatzes, und vor Ubung derjenigen Wercken / welche das Alte Gesatz zu üben anbefohlen hat / nur das irrdische zeitliche Reich versprochen war. Und durch dieses will er so viel seinen Glaubigen zu verstehen geben / daß sie nicht zu sehr nach diesen zeitlichen und vergänglichen Dingen trachten / und darinnen eine Glückseeligkeit zu seyn, vermeynen möchten, sondern sie solten sich viel lieber um die zukünfftige himlische und ewige Glückseeligkeit bewerben: an welcher alles gelegen ist.

Dahero thun wir Christen insgemein von keinem irrdischen verlobten Land nichts sonderliches halten / wie es die Juden noch bishero so närrisch hoffen / und verlangen; da ihnen die Zähn nach den grossen Ochsen / Fisch / und Vogel wässern / und ihre verstockte Hertzen nach dem zeitlichen Königreich des verlobten Landes so wehmütig seufftzen / welches sie

doch niemahlen geniessen werden, sondern wir Christen, vermög der Lehr Christi, setzen alle unsere Hoffnung auf das zukünfftige ewige Himmelreich, wo Christus selbsten ein ewiger König ist / und wo seine Glaubige, da sie von diesem zeitlichen und müheseeligen Leben erlediget werden / sich mit ihm erfreuen werden, in alle Ewigkeit. Allwo der Teuffel Lucifer/ oder wie ihn die Juden nennen (Samael) mit seinem gantzen Anhang völlig ausgeschlossen ist / der Zunder der Sünd / oder die böse Menschliche Begierden seynd zernichtet, alle Mangelhafftigkeiten seynd gäntzlich aufgehoben / alle Kranckheiten und Schmertzen haben alldorten keinen Gewalt / und der Tod selbsten ist von dannen auf alle Ewigkeit verwiesen. Der Armillus Harascha wird daroben keine Unruhe machen. Sondern es wird in diesem Himmlischen Reich der ewige Frieden seyn, alle unersinnliche Freuden werden immer beysammen seyn ohne Eckel und Uberdruß. Ja GOtt selbsten wird seinen lieben Heiligen so schön thun / als wie ein liebreiche Mutter seinem eigenen/ und wohlgerathenen Kind pflegt zu thun, wann sie ihm lieblich schmeichlet.

Und diese wahre Glückseeligkeit / und unbegreiffliche Freuden / mit samt allen Himmlischen Schätzen werden in alle Ewigkeit besitzen / und nach selbst eigenem Belieben geniessen alle diejenige / welche auf dieser Welt werden entweder ihre Reichthümer GOtt zu Ehren verlassen/ und in einer freywilligen Armuth leben/ damit sie ja keine Verhindernuß im GOttes-Dienst hätten. Ja diese Himmlische Schätze werden auch diejenige in alle Ewigkeit besitzen / welche zwar in einer würcklichen Armuth nicht leben, sondern ihre Mittel / welche ihnen GOtt gegeben hat, behalten; doch aber sich derselben nicht mißbrauchen / theilen auch davon denen Armen aus / besitzen dieselbe nur nach dem Göttlichen Wohlgefallen, und seyn bereit dieses alles, was sie haben/ viel lieber zu verliehren, als GOtt den Allmächtigen derentwegen mit einiger Sünd zu beleydigen. Darum sagt auch Christus der HErr: Seelig seynd die Armen im Geist.

Und diese seynd eben die Sanfftmüthigen / welche lieber alle Schmach, alle Unbild, alles Unrecht auf dieser Welt ausstehen / ja alle Schätze / alles Haab und Gut verliehren / als daß sie entweder wider GOtt murren, oder ihren Feinden etwas Böses vor ihre gegen sie verübte Boßheit vergelten wolten / sondern übertragen alle Wiederwärtigkeiten mit einer Sanfftmuth / dieweilen sie wissen, daß es GOtt also gefällig ist. Dann sie werden darvor das Erdreich besitzen. Nicht zwar das zeitliche Erdreich, dann also hätten sie nicht viel zum besten; dieweilen die zeitlichen Dinge alle ein baldiges End nehmen, und seynd offt nicht werth der so grossen Ungelegenheit, welche dabey entstehet. Sondern sie werden das Erdreich der wahren Lebendigen besitzen / nemlich das beständige ewige Erdreich im Himmel. Von welchem Erdreich der König David zu GOtt in Tillim c. 142. v. 6. (Psal. 141.) gesagt hat: Du bist meine Zuversicht / mein Theil im Erdreich der Lebendigen.

Dann obzwar solche sanfftmüthige Leuthe, wann ihnen etwas Unrechtes geschicht / darüber Leyd tragen; wann sie nur dabey so gedultig seynd / daß sie sich doch bey diesem allen ihrem angethanen Unrecht nicht versündigen / so seynd sie seelig; dann sie werden in dem Himmlischen Erdreich von GOtt selbsten getröstet werden, da er ihnen in alle Ewigkeit wird so schön thun, wie eine Mutter ihrem Kind schön thut, wann sie ihm lieblich schmeichlet.

Und dieweilen solche in der Liebe GOttes so feste und standhaffte Leuth, welche alles ihnen angethane Unrecht, auch den Verlust ihres Vermögens lieber in aller Gedult verschmertzen / als daß sie durch einen unzuläßlichen Wiederstand GOtt dem Allmächtigen beleydigen thäten; so seynd sie gemeiniglich so beschaffen / daß sie von Grund des Hertzens wünschen / damit auch alle andere Leuth so fromm / und gegen GOtt so gerecht und aufrichtig wären / daß sie ihn auch niemahl beleydigen thäten; sondern viel lieber auch alles Unrecht hier auf dieser Welt ausstehen / als den gütigsten GOtt mit einiger Sünd beleydigen möchten. Dann dieses bringet die Gerechtigkeit vornemlich mit sich / damit GOtt von uns Menschen niemahl beleydiget wurde. Dahero seelig seynd solche / die da Hunger und Durst haben nach

nach der Gerechtigkeit; dann sie werden ersättiget werden: nemlich, sie werden nach ihrem zeitlichen Leben in das ewige Himmlische Leben aufgenommen werden, allwo sie ihrer vorigen Begierd völlig werden theilhafftig / und von der verlangten Gerechtigkeit gäntzlich ersättiget seyn. Da sie sich werden unter denen lieben Heiligen GOttes befinden / welche ihren gütigsten GOtt niemahl beleydigen werden.

Aber eine solche Vollkommenheit des frommen Lebens / da ein Mensch nach dergleichen Gerechtigkeit einen stäten Hunger und Durst hat, ist eine besondere Göttliche Gnad und Barmhertzigkeit / ohne welcher der Mensch von seinem gefasten Eyffer der vollkommenen Liebe GOttes in verschiedenen Versuchungen gar leicht abfallen möchte. So brauchet er eine stäte Gnad und Barmhertzigkeit GOttes / die ihn aus aller solcher Gefahr / in welcher er sündigen kunte / erretten thäte. Und solche Gnad und Barmhertzigkeit GOttes desto sicherer zu erlangen / muß der Mensch selbst gegen seinem Neben-Menschen gnädig und barmhertzig seyn / und ihm aus aller Noth nach Möglichkeit helffen. Dann wie wir sich gegen unseren Neben-Menschen verhalten / so verhaltet sich auch GOtt gegen uns. Wann wir anderen Menschen Barmhertzigkeit thun / so werden wir wiederum von GOtt Barmhertzigkeit erlangen.

Doch müssen wir bey diesem allem eines reinen Hertzen seyn / und nicht allein die Wercke der Unzucht nicht treiben / sondern auch keine freywillige unkeusche Gedancken in unseren Hertzen gedulden; damit wir die allerreineste Göttliche Weesenheit, welche mit denen fleischlichen Augen nicht kan gesehen werden / aufs wenigste mit reinen Augen des Gemüths, welches vornemlich in dem Hertzen wohnet / anschauen kunten.

Da nun der Mensch mit allen diesen Tugenden durch sein fleißiges Zuthun von GOtt begabet und begnadet ist / so ist er folgsam ein friedsamer Mensch; dann er ist friedsam gegen seinem Neben-Menschen / und gibt keinem keine Ursach eines Verdrusses. Ja er ist auch friedsam gegen GOtt, und gegen sich selbst; dieweilen wie seine Vernunfft dem Göttlichen Willen in allem und jedem völlig untergeben ist, so ist auch sein eigener Willen seiner selbst eigenen Vernunfft in allen und jedem untergeben. Also daß in ihme selbst alles gar wohl geordnet ist / und ein solcher Mensch hat schon in diesem zeitlichen Leben gleichsam die Göttliche Natur an sich genommen: Alsdann kan nichts anders erfolgen / als wann er bey einem solchen Leben biß in seinem Tod verharret / daß er wird ein Kind GOttes genannt werden / dieweilen niemand der Natur eines Vaters besser theilhafftig wird / als seine Kinder.

Diß seynd Vollkomenheiten eines Menschen / welcher nach dem Hertzen GOttes beschaffen ist. Und obschon ein solcher / GOTT dem Allmächtigen recht wohl gefallet, so hat er doch gemeiniglich bey andern Leuthen eine schlechte Gunst / dieweilen seine Werck mit den Wercken anderer Leuth nicht übereinstimmen. Ja solche fromme Diener und Freunde Gottes werden von anderen schlimmen Leuthen auf das höchste verfolget, nicht anderst als der Abel von Cain / Joseph von seinen Brüdern, David von dem Saul / und Christus und seine Jünger von denen Juden. Aber dergleichen fromme Leuth und Freunde GOttes müssen derentwegen von ihren frommen Leben nicht ablassen; dann diß alles / dienet ihnen zu grösserer Belohnung: wie es auch Christus der HErr selbst allhier bezeuget, da er sagt: Seelig seynd die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: dann ihr ist das Himmelreich.

Dieweilen aber die gröste und vornehmste Gerechtigkeit ist GOtt / und den wahren Meßiam zu erkennen / und zu bekennen; ich will sagen: dieweilen die gröste Gerechtigkeit ist / an GOtt und seinen Meßiam zu glauben, und einen solchen Glauben auch anderen Leuthen zu verkündigen / so ist man um dieser Gerechtigkeit willen, nemlich: wegen deßgleichen Glauben, und dessen Verkündigung / anfänglich auf das höchste verfolget worden. Darum tröstete allhier Christus seine Jünger mit der ewigen Belohnung / welche sie vor ihre unaussprechliche Verfolgung von GOTT zu gewarten hätten: da er gesagt: Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen und verfolgen / und

alles Böses wider euch reden/und lügen daran / um meinet willen : Freuet euch und frolocket / dann euere Belohnung ist sehr groß im Himmel. Und damit er sie zur Gedult in dergleichen Verfolgungen desto behertzter machete/ stellete er ihnen zum Exempel und Beyspiel die Propheten vor / welche eben um der Gerechtigkeit willen grosse Verfolgungen haben ausstehen müssen; da er gesagt: Dann also haben sie die Propheten auch verfolget,welche vor euch gewesen seynd.

Doch aber ist dieser Unterschied zwischen euch , und denen Propheten / daß ich die Propheten geschickt habe / entweder zu einem Menschen, als wie den Nathan zu einem Sünder David / oder zu einer Stadt / als wie den Jonam zu denen sündhafften Ninivitern; oder zu einem Volck / als wie den Isaiam und Jeremiam / und andere dergleichen zu denen sündhafften Juden. Euch aber schicke ich in die gantze Welt zu allem Adams-Kindern/ sowohl zu denen Juden, als auch zu denen Völckern / diesen allen werdet ihr mein Gesatz vortragen / und sie zu meinem Glauben, und folgends zu wahrer Buß bekehren und bereden; Dann ihr seyd das Saltz der Erden : Nemlich der gantzen Welt. Dahero gebet acht / damit ihr niemahl euere Krafft verliehret/ und untichtig werdet; sonsten wer möchte euer Apostolisches Ambt vertretten, indeme ich euch dazu erwählet hab; und habe euch durch dieses so herzlich und ansehnlich gemacht / als wie ein herzliche und feste Stadt / welche auf einem Berge ligt. Ja ich habe euch gemacht zu einem Licht der gantzen weiten und breiten Welt. Dahero will ich es nicht haben/ daß ihr euere Saltz-Krafft verliehret/ sonsten möchte man euch vor unnützlich halten / verachten / und gleichsam mit Füssen tretten. Ich will es auch nicht haben, damit ihr euch vor Forcht euerer Verfolgern verbergen möcht : sondern ihr sollet immer offenbar seyn wie eine Stadt, die auf einem Berg ligt / damit von euch alle Leuth könten wissen / und bey euch um die Geheimnuß des Glaubens fragen; indeme ihr seyd das Licht der gantzen Welt: Dahero müsset ihr in der Welt offentlich wandlen / und gleichsam auf einem Leuchter stehen: und nicht allein eine gute Lehr denen Menschen vortragen / sondern auch selbst fromm und heilig leben / damit sie euch aus eueren guten Wercken desto besser erkennen thäten.

Ihr müsset auch darvor nicht halten/ daß ich bin kommen das Gesatz oder die Propheten aufzulösen : Ich bin nicht kommen aufzulösen / sondern zu erfüllen. Das ist: Ihr müsset nicht meynen / daß ich das alte Gesatz Moysis/ oder die Propheten verwerffe / dieses im geringsten nicht/ sondern ich thue nur dieses / was im Gesatz Moysis , und in denen Propheten verdunckelt ist / erklären; ja ich thue euch das Gesatz Moysis/und die Propheten mit meiner Gegenwart erfüllen / das ist: ich thue so viel, daß die Verheissungen, welche von mir im Gesatz Moysis und in den Propheten geschrieben seynd/ durch meine Ankunfft,durch meine Lehr und Wunder,durch meinen Tod / und von Todten Auferstehung / wie auch durch meine Himmelfahrt, und ewige Herrschung erfüllet werden. Dann wahrlich sage ich euch / biß daran/ daß Himmel und Erde vergehen / wird nicht der mindeste Buchstab / oder einiges Pünctlein vom Gesatz vergehen / biß daß es alles vollzogen werde. Dann was die Göttliche Gebott anbelanget, welche in Erforderung der natürlichen Rechten gegründet seynd / als da seyn von der Liebe GOttes, und von der Liebe des Neben-Menschen/von der Gerechtigkeit, und von der Keuschheit, diese Gebott thue ich nicht verwerffen oder mindern / sondern noch besser erleutern und erklären. Die Satzungen des Gerichts, wie man einen Ubelthäter straffen soll / dieweilen mein neues Gesatz nicht nur vor ein einiges Land, oder vor ein einiges Volck gegeben wird , sondern vor alle Länder, und vor alle Völcker der gantzen Welt, überlasse ich bey denen Gebräuchen eines jedwedern Landes / und Königreichs. Die Gebotte aber / welche von den Jüdischen Caremonien und von Opffer handlen , thue ich aus grossen wichtigen Ursachen in andere verändern. Und so verändere ich die Beschneydung in die Tauff , dieweilen durch die Beschneydung die Kinder Israel haben sollen von anderen Völckern unterschieden / und abgesöndert werden/ so lang/ biß da ich kommen bin / daß man mich besser erkennen kan / daß ich schon

hin-

würcklich da bin, den Moyses und die Propheten vorgesagt haben; dahero ist hinführo kein Beschneydung nöthig, sondern nur die Tauff, durch welche ich allein meine Glaubige in alle Ewigkeit kennen und bekennen werde. Und wie vorhero der Mensch, welcher nicht beschnitten war / nicht unter die Kinder Israel gehöret hat; so wird auch derselbe Mensch, welcher nicht wird getauffet werden, nicht unter meine Kinder gehören / sondern wird aus dem Buch der ewig-Lebenden ausgetilget werden / und mit mir in alle Ewigkeit kein Theil haben.

Das Brand-Opffer, das Speiß-Opffer und alle andere Gebräuch bey dem Dienst Gottes, will ich verändert haben in mein eigenes Fleisch und Blut, welches ich meinen Glaubigen unter denen Gestalten des Brods und Weins werde zu geniessen geben, und dieses will ich ihnen zur sonderlichen Gnad thun, damit sie sich darbey erinnern möchten / meines bittern Tods, und Vergiessung meines Bluts / zu einem vollkommenem Opffer vor die Sünde des gantzen Menschlichen Geschechts.

Und dieweilen ich am Freytag sterben, und den dritten Tag darauf von den Todten auferstehen werde / so will ich zur ewigen Gedächtnuß an statt des Sabbaths, den Sonntag geheiliget haben: indeme mich die Erlösung der Welt unvergleichlich mehr Mühe / als die Erschaffung derselben kosten solle. Ja an der Erlösung der Welt ist dem gantzē menschlichen Geschlecht viel mehres gelegen / als an der Erschaffung der Welt: Also dieweilen ich werde am Sonntag von den Todten auferstehen und vō allen Schmertzen geheilet, auch von allem Leyden und Mühe befreyet werden / so will ich, damit hinführo meine Glaubige an statt des Sabbaths den Sonntag heiligen / und durch dieses auch zu erkennen geben / daß sie würcklich glauben / daß ich vor sie einen so grausamen Tod ausgestanden habe, als ein wahrer Mensch; und den dritten Tag von Todten auferstanden bin, als zugleich ein wahrer GOtt.

Das acht und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Lehr Christi JEsu.

NEbst einer gar schönen Lehr Christi JEsu, welche allhier nicht wiederholle / dieweilen ich sie in einem andern Orth schon angezogen habe / schreibet weiter der Heil. Evangelist Matthäus c. 6. à v. 19. also: In jener Zeit lehrete Christus und sagte: Ihr sollet euch nicht Schätze sammlen auf Erden / da sie der Rost und Motten verderben / und sie die Diebe ausgraben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Rost noch Motten verderben / und da sie die Diebe nicht ausgraben noch stehlen. Dann wo dein Schatz ist, da ist auch dein Hertz. Diß ist wahrhafftig eine überaus schöne Lehr / dann was kan einen frommen und GOttliebenden Menschen mehr erfreuen / als wann er ihm zu Gemüth führet die ewige und unaussprechliche Himmlische Freuden / welche ihme vor sein frommes Leben, nach dem zeitlichen Tod zu kommen werden. Allwo GOtt der Allmächtige selbst sein Lohn seyn wird in alle Ewigkeit. Wie es GOtt dem Vatter Abraham im ersten Buch Moysis c. 15. v. 1. mit folgenden Worten versprochen hat: Förchte dich nicht Abram / ich bin dein Beschirmer / und dein überaus grosser Lohn. Oder aber / wie es der beygebrachten Göttlichen Versprechnuß gemäß unser Heil. Thomas von Aquino ein vortrefflicher Kirchen-Lehrer aus dem Dominicaner-Orden bezeuget. Dann als er von denen Göttlichen Sachen viel schöne Bücher geschrieben / und GOTT dem Allmächtigen / der Himmel und Erden erschaffen hat / vor einem Crucifix angebettet / so fienge das Crucifix wunderthätiger Weiß in der Persohn Christi des HErrns an zu reden / eben so, wie vor Zeiten GOtt aus der Arche öffters geredet hat / und sprach zu ihm: Du hast wohl von mir geschrieben Thomas / was wirst du dann vor eine Belohnung bekommen?

Auf diese trostreiche Frag antwortete der Heil. Thomas / und sprach: Keine andere / O HErr! als dich selbsten.

Aus diesem allen können die jetzige unglaubige Juden erkennen / wie übel sie daran seyn; indeme sie von dem ewigen / und unendlichen Himlischen Schatz Christo JEsu nichts hören wollen, sondern trachten nur nach denen irrdischen und vergänglichen Schätzen, und verlangen nur allhier auf dieser Welt reich und glückseelig zu seyn. Derohalben erwarten sie wider alle Hoffnung einen reichen Meßiam / welcher sie zugleich mit grossen Reichthümern begaben soll / da sie doch bey aller dieser Hoffnung / so ausgezahlt werden / wie die jenige / von welchen der König David in Tillim c.76. v.6. (Psal. c.75. also meldet: Sie seynd in ihren Schlaff gesuncken; und haben alle die Männer / wie reich sie auch waren, nichts in ihren Händen gehabt.

Also traumet auch denen jetzigen Juden von grossen Reichthümern / von grossen weltlichen Schätzen / und von einem reichen Meßias. Dahero wollen sie von demselben, der da in der Armuth auf diese Welt kommen ist / uns allen ein schönes Exempel der Armuth zu geben / damit wir viel lieber in unserem kurtzen und zeitlichen Leben in der Armuth GOtt dem Allmächtigen desto eyffriger und freyer dienen / und desto grössere Belohnung davor im Himmel zu gewarten haben; nichts hören. Dieweilen sich die Menschliche Gemüther durch einen Genuß von grossen Reichthümern gar leicht von GOtt abwenden, in die Sünden fallen / den Himmel verliehren / und anstatt des Himmels in die ewige höllische Peyn gerathen. Und wann mir dieses die jetzige unglaubige Juden ablaugnen wolten / so will ich weiter mit ihnen derentwegen keinen langen Proceß führen / sondern thue sie nur zu den Propheten Ezechiel anweisen / welcher c. 16. v.49. also schreibet; Diß war die Missethat deiner Schwester Sodoma: Sie war hoffärtig / und Brod truncken / und hatte alles voll auf / und lebet in Müßiggang samt ihren Töchtern. Durch dieses verstehet ja der Prophet entweder sehr grosse Reichthümer / und so zu sagen, einen Uberfluß in allen erwünschten Sachen: oder aber genugsame und nöthige Mittel / das zeitliche Leben zu erhalten. Jetzt mögen die Juden antworten wie sie wollen / so werden sie mit ihrer eigener Antwort geschlagen. Sagen sie / daß durch die Worte des Propheten Uberfluß verstanden wird, so ist dieses wahr und klar / was ich gesagt hab, daß nemlich der Uberfluß der zeitlichen Mitteln gar leicht das Menschliche Gemüth den Menschen von GOtt abwendet. Sagen sie aber, daß durch die Worte des Propheten nur die nöthige Mittel verstanden werden / so ist es noch besser vor mich / dann wann auch die genugsame Mittel die Sodomiter von GOTT abgewendet / und in so grosse Sünden gestürtzet haben / wie möchten sich dann die Juden nachgehends bey so grossen Reichthümern verhalten? Ich glaube sie möchten nicht um ein Harl besser seyn, als vor Zeiten die Sodomiter waren.

Ich weiß zwar / was mir allhier die wahnsinige, und vor Begierde der grossen Reichthümern gantz blinde Juden antworten werden. Sie werden sagen / daß zu dieser Zeit / wann der Meßias über Juden herrschen wird / solle der Zunder der Sünd bey dem Menschen ausgelöscht werden. Aber auf diese unsinnige Fabel habe ich ihnen schon in dem 18 Capitel zum Ende geantwortet / und dieselbe Rabbinische Lug wiederleget. Dahero thue ich meinen günstigen Leser dahin weisen. Dieses setze noch hieher zum Uberfluß; Ich frage die Juden: wer wird dann damahls den Zunder der Sünd / oder (wie die Juden reden) die böse Natur von dem Menschen nehmen? GOTT? oder aber der Meßias? der Meßias gewißlich nicht: dann die Juden sagen / daß er nur soll ein purer Mensch seyn. Und ein purer Mensch hat in das Menschliche Hertz / und Gemüth keine Gewalt. Destoweniger hat ein purer Mensch eine Gewalt wider die Teuffel / welche den Menschen zum sündigen anreitzen. Wann aber die Juden sagen / daß damahls / wann ihr vermeynter Meßias herrschen soll / die böse Natur von dem Menschen GOtt selbst benehmen wird. So frage ich weiter: aus was Ursachen dieses GOtt thun solle? in Ansehen des Meßiä? oder in Ansehen der Juden? In Ansehen des Jüdischen Meßiä nicht; dann derselbe soll (vermög des Jüdischen Ausspruchs) ein purer Mensch seyn;

seyn; ein purer Mensch aber ist bey GOtt in keinem solchen Ansehen / daß GOtt wegen seiner sowohl von ihm selbsten / wie auch von allen anderen Menschen die böse Natur / und den Zunder der Sünd benehmen thäte / voraus weilen es GOtt in der Heil. Schrifft nirgends versprochen hat. In Ansehen der Juden selbsten wird GOtt von ihnen den Zunder der Sünd auch nicht benehmen; dann dieses hat GOTT auch nicht versprochen. Wie es die Juden in alle Ewigkeit recht klar nicht beweisen können.

Dieses gestehe ich, daß der wahre Messias Christus JEsus keine böse Natur / und keinen Zunder der Sünd an sich gehabt hat / dieweilen er nicht ein purer Mensch / sondern Mensch und GOtt zugleich gewesen ist. Und weilen er seiner Menschheit nach vor die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts gestorben ist, so hat ihme sein Himmlischer Vatter sehr viel Leuth zum Theil geben, welche durch seine Verdienste in sein Himmlisches Reich kommen werden, allwo er über sie in alle Ewigkeit herrschen wird. Und in diesem Himmlischen Reich wird keine böse Natur / kein Zunder der Sünd / kein Teuffel und kein Sammael nichts Ubles stifften können. Und derentwegen wird alldorten auch kein Tod / als eine Straff vor die Sünd mehr zu förchten seyn. Es werden auch alle Diebe von dannen verwiesen seyn, dahero werden die liebe Heilige GOttes keine Ursach sich um ihre Himmlische Schätz im mindesten zu beförchten haben.

Weiters lehrete Christus der HErr, und sprach: Das Licht deines Leibs ist dein Aug. Wann nun dein Aug einfältig ist / so wird dein gantzer Leib licht seyn. Wann aber dein Aug schalckhafftig ist / so wird dein gantzer Leib finster seyn. Derowegen wann das Licht / das in dir ist / Finsternuß ist / wie groß wird dann die Finsternuß selbst seyn? Durch dieses will eben so viel Christus der HErr sagen / was er bevor gesagt hat / da er von denen Himmlischen Schätzen geredet; dann durch das Aug des Menschlichen Leibs verstehet er die Menschliche Meynung / oder das Menschliche Verlangen. Dann wie das Aug ist / so scheinet der gantze Leib des Menschen zu seyn. Zum Exempel: ist das Aug des Menschen klar so scheinet ihme / als wann sein gantzer Leib licht wäre / ist aber sein Aug dunckel und finster / so scheinet ihme / als wann sein gantzer Leib finster wäre. So ist es auch mit der Menschlichen Meynung / oder mit dem Menschlichen Verlangen beschaffen. Ist sein Verlangen gegen GOtt / und gegen die himmlische Sachen und ewige Schätze gerichtet / so ist sein gantzes Leben heilig / und GOtt gefällig. Ist aber sein Verlangen nicht gegen GOtt, und gegen die Himlische Sachen / sondern gegen die irrdische Sachen / und weltliche Schätze gerichtet / so ist sein gantzes Leben finster / nichts nutz, und GOtt zuwider. Indeme (wie ich oben gesagt habe) die Begierden der irrdischen / zeitlichen / und vergänglichen Sachen den Menschen von GOtt abwenden / sein Hertz verkehren / nicht anderst / als wie die grosse Begierden / die der König Salomon gegen denen Weibern gehabt hat / haben sein Königliches / und sonsten über die massen in der Weißheit außgebreitetes Hertz verkehret / und von GOtt so sehr abgewendet / daß er so gar denen fremden Göttern geopffert hat. Und dieses verursachet eines jedweden sein böses Verlangen: es mag dasselbe zu denen Weibern / zur weltlichen Ehr und Würde / oder aber zu denen Reichthümern gewendet seyn: derohalben thut der König David GOtt bitten / damit er von ihm die böse Begierden zu den Reichthümern abwenden möchte / da er in Tillim c. 119. v. 36. (Psal. 118.) also saget: Neige mein Hertz zu deinen Zeugnussen / und nicht zum Geitz.

Dahero lehret dieses auch allhier des Davids Sohn / nemlich der wahre Messias Christus JEsus. Und erkläret dieses gar schön / da er weiter also redet: Niemand kan zweyen Herren dienen / dann er wird entweder den einen hassen / und den andern lieb haben: oder er wird den einen dulden, und den andern verachten. Er will sagen: Es ist unmöglich / daß ihr euch könnet von aller Sünd enthalten / und das Gewissen rein behalten, wann ihr nach denen weltlichen Reichthümern trachtet. Dahero setzet er zu: Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem

Mammon; durch welchen der Geitz verstanden wird. Damit er aber seine Glaubige in diesem Fall desto besser erleuchten/ und sie völlig von dem Geitz abwenden möchte/ spricht er weiter: Darum sage ich euch/ sorget nicht vor euer Leben/ was ihr essen werdet, noch vor eueren Leib/ womit ihr euch bekleyden sollet. Ist nicht das Leben mehr als die Speiß/ und der Leib mehr als die Kleydung. Allhier lehret er/ wie der Mensch in aller seiner Nothdurfft zu GOTT sein Vertrauen haben soll, welcher allein dem Nothdürfftigen helffen kan/ und auch gewißlich helffen wird/ wann er seine völlige Hoffnung zu ihm wird haben: Ja er verspricht dieses gar schön bey dem Propheten Isaias c. 49. à v. 15. da er sagt: Kan auch ein Weib ihres kleinen Kinds vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn/ der von ihrem Leib gebohren ist? und wenn sie desselbigen vergessen wurde/ so will ich deiner doch nicht vergessen: Siehe/ ich habe dich in meine Hände geschrieben: deine Mauren seynd immerdar für meinen Augen. Und in Tillim. c. 145. à v. 15. (Psal. 144.) sagt der König David zu GOtt also: Aller Augen hoffen auf dich/ O HErr! und du gibst ihnen ihre Speise zu gelegener Zeit. Du thust deine Hand auf/ und erfüllest alle Thier mit Seegen. Wann er nun ein jedes Thier mit seinen Göttlichen Seegen erfüllet, wie viel mehr erfüllet er einen Menschen, den er zu seinen Ebenbild erschaffen hat? und wann er einen jeden Menschen erfüllet/ wie viel mehr erfüllet er einen solchen frommen und gottsförchtigen Menschen, welcher ihn von Grund seiner Seel liebet/ ihn durch den Geitz am mindesten nicht beleydiget/ sondern alle Hoffnung, und das völlige Vertrauen zu ihm setzet? wohl wissend/ daß derjenige allmächtige und gütige GOtt/ der ihm das Leben gegeben hat/ auch Speiß geben wird/ das Leben zu erhalten. Und der ihm den Leib gegeben hat/ auch die Kleydung versorgen wird/ denselben zu bekleyden; Indeme an dem Leben, und an dem Leib mehr gelegen ist, als an der Speiß/ oder an der Kleydung.

Dieses alles beweiset und thut weiter dar, der gütigste Heyland Christus JEsus, und saget: Sehet an die Vögel des Himmels/ dann sie säen nicht/ sie ernden auch nicht/ und sammlen nicht in die Scheuren: und euer Himmlischer Vatter ernähret sie. Seyd ihr dann nicht viel mehr, als sie? Wer ist doch unter euch/ der mit seinen Gedancken seiner Länge einer Elen zusetzen möge? und warum sorget er ihr um die Kleydung? Schauet mit Fleiß an die Lilgen auf dem Feld wie sie wachsen: sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht. Doch sage ich euch/ daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleydet gewesen ist/ als eine von denselbigen. So dann GOtt das Graß auf dem Feld also bekleydet/ welches heut stehet/ und morgen in den Ofen geworffen wird / wie viel mehr wird ers euch thun / ihr Kleinglaubigen? darum sollet ihr nicht sorgfältig seyn/ und sagen: was werden wir essen/ oder was werden wir trincken: oder womit werden wir uns bekleyden? dann nach diesem allem trachten die Heyden. Dann euer Vatter weiß / daß ihr des alles bedürffet. Derowegen suchet am ersten das Reich GOttes/ und seine Gerechtigkeit / so wird euch dieses alles zugeworffen werden. Darum sorget nicht für den andern morgen. Dann der Tag/ der morgen kommet/ wird vor sich selbst sorgen. Es ist einem jeglichen Tag an seiner Plage genug.

Doch sollen diese hochweise Reden Christi des HErrns gescheyder Weiß verstanden werden. Christus will nicht durch diese Reden von uns Menschen alle Sorgfältigkeit benehmen, und bey uns so viel würcken/ daß wir gar nichts arbeiten/ oder aber bey keiner Arbeit keinen Fleiß anwenden thäten; dann Christus hat oben gesagt/ daß er nicht kommen ist das Gesatz oder die Propheten aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Es stehet aber im Gesatz geschrieben: Seye die Erde verflucht in deinem Werck/ mit vieler Arbeit solst du deine Speise von ihr haben/ alle die Täge deines Lebens.

Der König Salomon aber muntert einen jedwedern faulen Menschen auf zur Arbeit/ mit der er sich ernähren solle, da er in seinen Sprüchen c. 6. v. 9. also saget: Wie lang wilst du schlaffen? du Fauler? wann wilst du von deinem Schlaff aufstehen. Dahero will uns Christus der

HErr

HErr nur von dem unersättigen Geitz / von übermässiger Sorgfältigkeit / und Kummer abhalten; damit wir nicht mehr sorgen um die zeitliche Sachen / als um die ewige Glückseeligkeit: sondern damit wir alle unsere Arbeit / Sorg und Kummer / ja alle unsere Geschäffte, nach dem Göttlichen Willen und Wohlgefallen richten / in allen unserem Thun und Lassen GOtt vor Augen haben / und ihme allein darmit dienen: ihn niemahlen wegen seines zeitlichen Nutzen beleidigen / und was wir nicht können mit guter und zulässiger Weis und Manier erwürtschafften / dieses sollen wir nicht verlangen zu haben: und sollen immer das Vertrauen zu GOtt / als zu unserem gütigsten Vatter haben / daß er uns so lang mit allen nöthigen Sachen versorgen, und versehen wird / so lang wir deren bedürfftig seyn werden.

Das neun und dreyßigste Capitel.

Weitere Beschreibung der schönen und ehrsamen Lehr Christi JEsu.

ES lehret weiter JEsus bey dem H. Evangelisten Matthäo c. 7. a v. 1. und spricht: Ihr sollet nicht richten / auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Dann mit was Urtheil ihr richtet / damit sollet ihr auch gerichtet werden: und mit was Maas ihr messet / damit wird euch wierum gemessen werden. Was siehest du aber einen Splitter im Aug deines Bruders / und den Balcken in deinem Aug siehest du nicht. Oder wie sprichst du zu deinem Bruder: laß mich den Splitter aus deinem Aug ziehen: und siehe / es ist ein Balck in deinem Aug. Du Heuchler / ziehe zuvor den Balcken aus deinem Aug / und darnach besiehe, wie du den Splitter aus dem Aug deines Bruders bringest. Wie die Lehr Christi JEsu in dem vorigen Capitel vom menschlichen Vertrauen zu GOtt / und von der vollkommenen Liebe / die der Mensch gegen GOtt haben soll / gehandlet hat; so handlet die jetzt gleich angezogene Lehr Christi von der Liebe / die ein Mensch gegen dem anderen Menschen haben soll: damit er ihm nicht allein nichts Ubles zufüge / was ihme an seinem Haab und Guth / an seinem Leib oder Seel; an seiner Ehr und Würde schadet; sondern er solle ihn auch bey sich selbsten / nur auch mit denen Gedancken nicht urtheilen, und ihme seine Mangelhafftigkeiten heuchlerischer Weiß nicht vorhalten: womit er sich selbst gerechtfertigen wolte / als wann er keiner Mangelhafftigkeit unterworffen wäre. Dann dieses ist gewißlich eine schandliche und GOtt mißfällige Sach, wann ein Mensch / der da gar offt selbst der menschlichen Gebrechlichkeit unterlieget / sich doch sebsten nicht erkennen will / da er doch entgegen auch die mindeste Fähler seines Neben-Menschens entweder bey sich selbsten erweget / ihn deßtwegen verachtet / oder aber denjenigen gar durch eine freventliche Bestraffung zu schanden machet; wo er doch denselben so zu lieben schuldig ist / wie sich selbsten.

Doch aber wird dieses alles nur so weit verstanden / wann solche Bestraffung des Nächsten zu keinem guten Ende gerichtet ist / oder wann sie nur aus einer Hoffarth / oder Gleißnerey geschicht, und entweder demjenigen / der auf solche Weiß gestraffet wird / oder aber anderen Leuthen mehr schadet / als nutzet. Dann einen Sünder der Gerechtigkeit gemäß zu straffen / wann darbey alles, was zu beobachten ist / beobachtet wird / ist ein gutes Werck; ja man soll auch solche Sünder / die muthwillig in ihren Sünden verbleiben / und sich gar nicht besseren woller, so meyden / daß man mit ihnen gar keine Gemeinschafft haben darff. Durch welches ammeisten die Unglaubige verstan-

standen werden. Welche Christus der HErr denen Hunden und Säuen vergleichet / da er sagt: Ihr sollet das Heilige denen Hunden nicht geben / noch euere Perlen vor die Saüe werffen: damit sie dieselbigen nicht etwann mit ihren Füssen zertretten / und sich wenden / und euch zerreissen. Und dieses haben die Jünger Christi wohl verstanden; dann ob sie zwar nach der Himmelfahrt Christi viel tausend Juden zu Christo und zu seinem allein seeligmachenden Glauben bekehret haben / so haben sie doch auch viel tausend andere so verstockte und hartnäckige Juden angetroffen / die sich ja auf keine Weis bekehren wolten: sondern vor die überaus grosse Liebe / und das eyffrige Predigen der Aposteln, haben sie dieselbige auf das höchste verfolget / und ihnen nach dem Leben getrachtet / auch viele aus ihnen auf das grausamste ermordet; also daß die übrige aus ihnen haben müssen die verstockte Juden in ihren Unglauben verlassen / und die Perlen der Christlichen Lehr anderen Völckern vortragen. Allwo ihnen GOtt so mächtig beygestanden / daß sie in der gantzen Welt hin und her einen so vesten Grund des Christlichen Glaubens / durch grosse gethane Wunder / geleget haben / daß nachgehends schier die gantze Welt mit denen Perlen der Christlichen Lehr / und dem Heiligthum des allein seeligmachenden Catholischen Glaubens gepranget hat.

Weiter spricht JEsus: Bittet / so wird euch gegeben werden: suchet / so werdet ihr finden: klopffet an / so wird euch aufgethan werden. Denn ein jeglicher / der bittet, der bekommt / und wer suchet / der findet / und wer anklopffet / dem wird aufgethan werden. Hier lehret abermahl Christus, wie wir Menschen in allen unseren Anliegenheiten und Nöthen die steiffe Zuversicht zu GOtt, als unserem gütigsten Vatter, haben sollen / und ihn um unsere Nothwendigkeiten bitten; dieweilen er uns helffen kan / und wird uns auch / indeme er uns durch Christum unseren HErrn zu einem Vatter worden ist / unsere wohlgeordnete Bitte nicht abschlagen / vielweniger das Böse anstatt des Guten geben. Dahero saget Christus: Welcher Mensch ist unter euch / so ihn sein Sohn um ein Brod bittet / der ihm einen Stein reiche? Oder wann er um ein Fisch bittet / der ihm eine Schlange reiche? Sodann ihr / die ihr doch Böse seyd / gleichwohl gute Gaaben eueren Kindern geben könnet: wie viel mehr wird euer Vatter / der im Himmel ist / denen jenigen Guts geben / die ihn bitten? Doch aber seynd wir ambesten versichert, daß wir dieses von GOtt erlangen werden, um was wir ihn bitten, wann wir auch unserem Neben-Menschen, der da auch zugleich mit uns ein Kind GOttes ist, Guts thun werden; dann GOtt thut sich gerne gegen uns so verhalten / wie wir sich gegen ihm / und gegen unserem Neben-Menschen verhalten. Dahero sagt Christus der HErr weiter: Darum alles / was ihr wollet / daß euch die Menschen thun sollen / das thut ihr auch ihnen; dann das ist das Gesatz und die Propheten.

Durch dieses meynet Christus der HErr / daß wir am sichersten die zeitliche gute Dinge / dadurch von GOtt werden erbitten / wann wir auch unserem Nächsten wenigsten etwas zeitliches Gutes thun werden. Wann wir sich aber mit der ewigen Glückseeligkeit versichern wollen / und dieselbe von ihm erbitten / so sollen wir dabey ein frommes / und strenges Leben führen / und den Wollüsten der Welt und des Leibs nicht nachstreben; dieweilen solche Sachen (wie ich in dem vorigen Capitel gemeldet habe) den Menschen von GOtt / und von seinem Göttlichen Gebotten gar leicht abwenden, und in die Sünden stürtzen. Dahero spricht weiter Christus der HErr: Gehet hinein (nemlich in das Himmelreich) durch die enge Pforte: dann die Pforte ist weit / und der Weeg ist breit / der zum Verderben führet / und ihrer seynd viel / welche dadurch hinein gehen. Aber wie enge ist die Pforte / und wie schmal ist der Weeg / der zum Leben führet; und ihrer seynd wenig / die ihn finden.

Und dieses Geschicht auch gar offt aus Boßheit / entweder der bösen Menschen / oder aber des Teuffels selbsten, der da auch seine Trabanten / nemlich böse und arglistige Menschen aussendet / welche sich gleichsam vor Propheten ausgeben / gleißnerischer Weis ihre arglistige Reden vor-

bringen, und so dann viel unbehutsame Seelen verführen / und in die höllische Peyn stürtzen. Durch diese werden meistentheils die Ketzer (als da seynd gewesen / der Luther und der Calvinus) verstanden / welche durch ihre arglistige Lehr / da sie denen Leuthen / das strenge Leben wiederrathen / den Weeg zu dem Himmelreich erweitert, die Wollüsten der Welt anderen Menschen eingeschwatzet / und dadurch viel tausend und tausend Seelen dem Teuffel in sein Garn geliefert. Dahero sagt Christus der HErr: Hüttet euch von denen falschen Propheten / die zu euch kommen in Schaafs-Kleydern, aber inwendig seynd sie reissende Wölff. Und wann ihr fraget / wie ihr es ausnehmet / daß sie falsche Propheten seyn? so gebe ich euch zur Antwort: An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. Betrachtet nur ihr eigenes Leben / Sitten, und Wercke: diese Dinge werden euch schon von dergleichen falschen Propheten die völlige Kundschafft geben: Sammlet man auch Trauben von den Dörnern / oder Feigen von denen Disteln? also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte: aber ein böser Baum bringet böse Früchte. Ein guter Baum kan nicht böse Früchte bringen: und ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen werden. Derowegen sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Ihre arglistige Lehr meyden, und sich nach ihrem bösen Leben, und ärgerlichen Wercken nicht so richten, daß ihr ihnen nachfolgen wollet: sonsten möcht ihr mit samt ihnen / wie böse Bäumer ausgehauen / und in das ewige höllische Feuer geworffen werden.

Dann nicht einjeder / der zu mir sagt: HErr / HErr, wird zum Himmelreich hinein gehen: sondern wer den Willen meines Vatters thut / der im Himmel ist / der wird zum Himmelreich hinein gehen. Jetzt wollen wir sehen / wie sich dann der Ertz-Ketzer Luther in diesem Fall verhalten / ob er dann den Willen GOttes gethan / oder ob er gelehret hat den Göttlichen Willen zu thun? dieses im geringsten nicht; Sondern er hat das Widerspiel gethan. GOtt hat uns ja verbotten zu sündigen / und der Luther hat gelehret / man soll sündigen. Und wann man ihm die Zehen Gebott / welche GOtt uns Menschen durch den frommen und grossen heiligen Mann Moyses / gegeben / vorgeworffen hat: so hat er den Moyses und GOtt zugleich gelästert, da er gesagt: Traue du nicht zuviel dem Moyses; es seye dir niemand verdächtiger / als der Moyses; auf ein Galgen mit Moyses. Von denen Zehen Gebothen GOttes aber sagte er: Sie gehören nur in die Gerichts-Stuben. Durch welches er so viel verstehen wolte / daß diejenige Leuth zwar / welche die Zehen Gebott GOttes übertretten / hier zeitlich von dem Richter gestraffet werden / aber dadurch den Zorn GOttes, und die höllische Peyn nicht verdienen.

Und dieser war einer von der ersten Plan dergleichen falschen Propheten / von welchen Christus der HErr weiter redet / und saget: Es werden viel zu mir sagen an jenem Tag: HErr, HErr / haben wir nicht geweissaget in deinem Nahmen? haben wir in deinem Nahmen nicht Teuffel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel kräfftige Zeichen gethan? alsdann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch niemahl gekennt / weichet von mir ihr Ubelthäter. Und eben auf diese Weis rühmete sich der Luther bey seiner Lebens-Zeit, da er pflegte zu sagen / er wäre ein von GOtt geschickter Prophet, ja er wäre so gar der Mund Christi. Aber wie schändlich der Böswicht in diesem Fall gelogen hat, können es nicht allein seine Nachfolger / die Lutheraner / sondern auch die sonst unglaubige Juden erkennen. Dann Christus approbirte den frommen und vortrefflichen Mann Moysem / er erkannte ihn vor seinen wahren Propheten / da er von ihm öffters gemeldet / wie wir es gleich jetzt gemeldet haben / wo Christus gesagt: Darum alles / was ihr wollet / daß euch die Menschen thun sollen / das thut ihr ihnen auch: dann das ist das Gesatz (nemlich welches der Moyses geschrieben hat) und die Propheten. Herentgegen verurtheilet der Luther den Moysen auf den Galgen / und will doch der Mund Christi seyn. Doch aber derentwegen müssen sich die Juden über al-

le Christen / und über die Lehr Christi nicht ärgern; dann die Lehr Christi rühmet den Moysen / und es ist auch recht / dieweilen er zu rühmen ist. Und die fromme Catholische Christen können nicht darvor, daß der von der heiligen Catholischen Kirchen abtrinnige Luther von dem Moyse so übel geurtheilet hat. Indeme auch vor zwey tausend Jahren, da noch unter denen Juden der wahre Göttliche Glauben war / seynd unterschiedliche Ketzereyen gewesen / welche die böse Juden selbsten unter einander aufgebracht haben; also / daß etwelche aus ihnen so gar gelehret haben / daß die menschliche Seel mit samt dem Leib abstürbet und vergehet / welches doch der böse Luther nicht so grob gethan hat. Von der greulichen Abgötterey / welche die Juden selbsten vor Zeiten so offt getrieben haben, will ich allhier nichts melden.

Wie viel aber an dieser obbemeldten Lehr Christi von Meydung der falschen Propheten gelegen ist / gibt es Christus der HErr schön zu verstehen durch eine Gleichnuß / da er sagt: Darum ein jeglicher / der diese meine Wort höret / und thut sie, der wird mit einem weisen Mann verglichen werden / der sein Haus auf einem Felsen gebauet hat: da fiel ein Platz-Regen herab / und kamen Wasser-Fluten, auch bliesen die Winde / und stiessen auf dasselbige Haus / und es fiel gleichwohl nicht: dann es war auf einen Felsen gegründet. Aber ein jeglicher / der diese meine Wort höret / und thut sie nicht / der wird mit einem thörichten Mann verglichen werden / der sein Haus auf den Sand gebauet hat: da fiel ein Platz-Regen herab / und kamen Wasser-Fluten / auch bliesen die Winde / und stiessen auf dasselbige Haus / und es fiel nieder / und sein Fall war sehr groß. Allhier habe ich denen unglaubigen Juden drey Fragen vorzustellen. Die erste Frag ist: ob diese Lehr Christi / von Meydung der falschen Propheten eine gute und Göttliche Lehr seye / oder nicht? Die anderte Frag ist: was sie nun von Christo JEsu halten: ware er ein wahrer / oder ein falscher Prophet? Die dritte Frag ist: ob die Jüdische Rabbiner / welche den Talmud zusammen geschrieben haben, vor falsche Propheten zu halten seynd / oder nicht?

Die erste Frag ist: ob die Lehr Christi JEsu von Meydung der falschen Propheten / eine gute und Göttliche Lehr seye? Auf diese Frag werden die Juden antworten, daß dieselbe Lehr gut und Göttlich ist / indeme sie alles Gutes und Göttliches in sich enthaltet, wann sie dieses sagen / so ist es schon recht; dann dieses sage ich auch. Sagen sie aber / daß dieselbe Lehr nicht gut / und nicht Göttlich ist; so lügen sie wie verstockte Bestien / und ehrvergessene Leuth / und thun GOtt dem Allmächtigen das gröste Unrecht, dieweilen er in dem 5. Buch Moysis c. 13. v. 5. ausdrücklich befohlen hat / man solle keine falsche Propheten dulten, sondern man solle sie tödten. Alsdann ist die Lehr Christi von Meydung der falschen Propheten gut und Göttlich. Ich will hier / wegen der Kürtze / die Göttliche Wahrnungen nicht melden / welche die heilige Schrifften hauffen-weis vorstellen, wie sie die falsche Propheten nicht anhören / sondern dieselben auf alle Weeg und Weis meyden sollen.

Auf die anderte Frag / die ich hier von Christo JEsu thue / nemlich was sie nun von Christo JEsu halten: ware er ein wahrer / oder ein falscher Prophet / werden die Juden entweder antworten / daß er ein wahrer Prophet gewesen seye; oder aber sagen / daß er seye ein falscher Prophet gewesen. Wann sie sagen / daß er ein wahrer Prophet gewesen? so habe ich schon genug daran, dann das übrige muß nothwendiger Weis daraus folgen / nemlich / daß er auch der wahre Meßias / und folgsam ein wahrer GOtt und Mensch gewesen seye. Dann / wann er ein wahrer Prophet ware / und von sich selbsten gesagt / daß das Himmelreich in seiner Macht stehet / und er dasselbe zu vergeben hat / so muß er ja die Wahrheit geredet haben. Und wann er die Wahrheit geredet hat / so muß er ein wahrer Meßias / und ein wahrer Sohn GOttes / folgsam ein wahrer GOtt und Mensch gewesen seyn. Dieweilen er sagt, wie ich es schon oben angezogen habe: Nicht ein jeglicher / der zu mir sagt: HErr / HErr / wird zum Himmelreich hinein gehen /

gehen: sondern wer den Willen meines Vatters thut der im Himmel ist / der wird zum Himmelreich hinein gehen. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr / HErr / haben wir nicht geweissaget in deinem Nahmen? haben wir in deinem Nahmen nicht Teuffel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel kräfftige Zeichen gethan. Alsdann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemahl gekennet; weichet von mir ihr Ubelthäter. Ist es hier nicht klar zu sehen / daß Christus JEsus das Himmelreich zu vergeben hat, und dieses, daß er niemanden andern geben will, als demselbigen, der da den Willen thun wird seines himmlischen Vatters. Was ist dann aber der Willen seines Himmlischen Vatters / als daß ihn alle Leuth erkennen sollen / und seinen eintzigen ewigen Sohn Christum JEsum den wahren Erlöser der sündhafften Welt, und daß sie die Gebott sowohl des Himmlischen Vatters / wie auch seines Sohns Christi JEsu halten sollen?

Sagen aber die Juden / daß Christus ein falscher Prophet gewesen ist? so schlagen sie sich mit ihrem eigenen Mund: Indeme sie oben in der ersten Frag haben bekennet, und bekennen müssen / daß seine Lehr von Meydung der falschen Propheten eine gute und Göttliche Lehr seye. Und zwar nicht allein diese / sondern auch alle seine andere Lehren / die ich schon in diesem Buch angezogen habe / und künfftighin anziehen werde, seynd gut und Göttlich / dieweilen sie in sich alles Schönes / Tugendsames / Göttliches, und Trostreiches enthalten. Und mit dieser Lehr Christi haben sich auch seine Werck verglichen. Allhier werden wohl manche verstockte Juden wider diese meine klare Wahrheit viel Sachen vorwenden wollen / aber sie werden keine eintzige beweisen können. Und wann sie auch tausend Widerlegungen vorbrächten; so werden dieselbige nichts anders seyn / als auf einem Sand gebaute Häuser / mit welchen sie einmahl bey einem häuffigen Einfall, werden zugleich zu ewigen Schanden werden.

Die dritte Frag ist: ob diejenige Rabbiner / die den Talmud geschrieben haben / falsche Propheten gewesen seynd? dieses ist gewiß eine schöne Frag / schicket sich trefflich hieher, und ist daran vornemlich denen Juden sehr viel / und so zu sagen / alles gelegen.

Hiebey ist aber wohl zu mercken, daß dieses Wort Propheten / auf zweyerley Manier verstanden wird. Erstens: durch das Wort: Prophet; verstehet man einen solchen Menschen / welcher von GOTT geschicket wird, denen Leuthen etwas solches zu verkündigen / was ihme GOtt befohlen hat; und ein solcher ist ein wahrer Prophet / und zwar aus den ersten Plan der Propheten. Zum anderten: durch das Wort: Propheten; werden auch verstanden diejenige gelehrte Leuth, welche die Lehr der Propheten erforschen, ihre Bücher lesen / und daraus sie selbsten so viel lernen / daß sie auch die Geheimnussen der Prophetischen Lehr andern Leuthen vorbringen, und erklären; oder aber mit denen, von wahren Propheten geschriebenen Gebettern und Gesängern GOtt loben und preysen / wie es auch einmahl der König Saul gethan. Also daß man sich über ihn verwundert, und gesagt: Ist Saul auch unter den Propheten.

Wann nun solche gelehrte Leuth die Geheimnussen der Propheten recht, und der Wahrheit gemäß auslegen / so gehen sie auch mit vor Propheten / aber sie seynd doch, was die Prophetische Würde anbelanget / viel geringer / als die Propheten gewesen seynd / welche dergleichen Geheimnussen aus Göttlichen Eingeben geschrieben haben. Wann aber dergleichen gelehrte Leuth ihre Gelehrheit mißbrauchen, und aus einer Boßheit die Geheimnussen der Prophetischen Lehr übel auslegen / und darmit andere Leuth verführen, so seynd sie falsche Propheten, und man soll dieselbe meyden: und sich vor ihnen so hütten / wie vor den höllischen Wölffen; dieweilen sie durch ihre Arglistigkeit dem Menschen das ewige Leben benehmen, und seine theuere / und mit Christi JEsu Blut erlöste Seel in die ewige höllische Peyn stürtzen.

Dahero auf diese Frag zu antworten / ob dieselbe Jüdische Rabbiner / die den Talmud geschrieben haben / falsche Propheten gewesen seynd: sage ich, daß sie seynd falsche Propheten gewesen, dieweilen sie die Geheimnussen der Prophetischen Schrifften / wider alle Wahrheit / ja wider GOtt selbsten ausgeleget / und dadurch biß an

Pp heuti-

heutigen Tag viel tausend und tausend Jüdische Seelen auf das schändlichste betrogen, und in die ewige höllische Peyn gestürtzet haben. Welches ich ihnen in dem anderten Theil dieses Buchs durchgehends probiren will / allwo ich von denen Talmudischen Lügen mit allem Fleiß handlen werde. Anjetzo aber will ich ihnen nur kürtzlich etwelche falsche Lehren vor die Nasen reiben; damit die jetzt noch lebende verstockte, und von denen Talmuds-Schmieden schändlich betrogene Juden diesen Betrug erkennen, und die vergifftete Lehr derselben falschen Propheten meyden mögen.

Zum ersten: Die vornehmste zwey Rabbiner, welche den Talmud anfänglich geschrieben haben, waren Schamai / und Hillel. Die zwey Rabbiner / mit samt ihren Lehr-Jüngern waren in ihren Talmudischen Schrifften und Lehren so wider einander / daß / was der Schamai gesprochen hat, dieses hat der Hillel gelaugnet / und was der Hillel gesprochen hat / dieses hat der Schamai gelaugnet. Nun frage ich einen jeden vernünfftigen Menschen: ob dann die zwey unsinnige Juden nicht falsche Propheten gewesen seynd? dann ein jedweder hat die Wahrheit wollen behaupten, und hat wollen, auf daß ihm die gemeine Juden, was er gesagt / glauben sollen. Und unterdessen hat es ihme der andere gelaugnet / und seine gemeynte Wahrheit vor eine Luge gehalten. Und dieses geschahe ihnen beyderseits von ihnen selbsten. So seynd sie ja falsche Propheten gewesen / dann beyderseits haben sie unmöglich können die Wahrheit reden. Wer aber doch unter ihnen die Wahrheit errathen hat / das weiß kein Mensch / indeme dessen kein Kenn-Zeichen vorhanden ist. Damit ihnen aber beyden die Ehre der Wahrheit bleiben solle / so haben deßwegen die leichtfertige Juden GOtt selbsten zu einen Lugner gemacht; dann es stehet in Talmud Eruvim fol. 13. col. 2. geschrieben: Es saget der R. Abbo, daß der Samuel gesaget habe: drey Jahr seyn die vom Haus Schamai / und vom Haus Hillel miteinander strittig gewesen / und als diese gesagt haben: der Bescheyd gehet nach uns, und jene gesaget: der Bescheyd gehet nach uns; ist ein Stimm vom Himmel herunter kommen / und hat gesprochen: Es ist beydes was der Schamai und Hillel lehret / GOttes Wort. Ist dieses nicht eine recht leichtfertige Verläumdung des allmächtigen ewigen GOttes? diß ist ja unmöglich / daß das Ja / und Nein / können zugleich beyde das Wort GOttes seyn.

Uber dieses sagen zwar die Juden / daß man solchen hochgelehrten Rabbinern auch dißmahl glauben soll, wann sie auch die widrige Sachen sagen und lehren / indeme man ihren hohen Verstand nicht begreiffen kan / und man wisse nicht / was sie durch ihre Reden vermeynet haben. Aber dieses ist wieder zu sehr einfältig gesagt; dann ich frage wiederum ob der Schamai und Hillel beyde vor hochgelehrte Rabbinner zu achten waren? wann deme also? so haben sie sich ja unter einander verstehen sollen / und nicht einer dem andern die Wahrheit ablaugnen. Und sie haben es ja auch wissen und verstehen sollen / daß sie sich untereinander vielleicht nicht recht verstehen, also haben sie einer den andern nicht sollen der Lugen straffen, und anderen Juden ein böses Exempel von sich geben / doch aber zugleich haben wollen / damit ihnen andere Juden alle ihre vorgebrachte Reden ohne alles Bedencken glauben.

Aber noch viel schändlicher verhalten sich die Talmudische Rabbiner / wann sie recht gerad und ausdrücklich wider die heilige und Göttliche Schrifften handlen: dann in der Gemorah im Talmud Schabath fol. 55. col. 1. ist zu lesen: Es saget R. Samuel der Sohn Nahmeni von des R. Jonathan wegen: Ein jeder der da sagt / die Kinder Helli haben gesündiget / der irret sich. Ein jeder der da sagt / David habe gesündiget / der irret sich. Ibidem fol. 56. col. 2. Ein jeder der da sagt / Salomon habe gesündiget / der irret sich. Und es seyn alldorten mehr dergleichen abscheuliche Lehren / welche gerad der Göttlichen Wahrheit widerstreben. Nun mag ein jeder vernünfftiger und gescheyder Mensch urtheilen / ob diese nicht falsche Propheten gewesen seynd. Und ob diese nicht rechte Narren seyn / die ihnen glauben. Voraus dieses, was sie lehren von der Ankunfft Meßiä / an welcher Lehr doch denen Juden alles gelegen ist. Was die Talmudische Lehr von der Ankunfft

kunfft Meßiä anbelanget / die ist recht närrisch. Dann alldorten lehren manche Rabbiner, daß die Zeit, welche GOtt zur Ankunfft Meßiä hat bestimmen sollen/ noch nicht vorbey wäre. Indeme sich die Menschliche Seelen durch das Gilgul noch nicht gereiniget haben. Das Gilgul aber bedeutet so viel / daß die Juden ohne allen Grund der Heil. Schrifft glauben/ daß die Seel eines Juden/ der da in Sünden gestorben ist / in einen anderen Leib versetzet wird / damit sie sich von denen vorigen Sünden reinigen thäte. Also sagen die Rabbiner / daß GOtt den Meßiam ehender nicht schicken wird, biß sich alle Jüdische Seelen durch eine solche Versetzung werden völlig gereiniget haben. Also meynen dieselben / daß die Zeit der Ankunfft Meßiä noch nicht vorbey wäre.

Andere Rabbiner lehren in dem Talmud / die Zeit der Ankunfft Meßiä ware schon längst vorbey / und zwar gleich dißmahl / wie der Römische Fürst Titus die Stadt Jerusalem mit dem Tempel verwüstet hat. Dieweilen damahls schon die Zeit verflossen ware die GOtt durch den Propheten Daniel zur Ankunfft Meßiä bestimmet hatte. Daß aber dißmahl der Meßias nicht kommen ist / und bißdato nicht kommet / sollen es die Sünden der Juden verhindern; dahero sagen sie, wann alle Juden nur einen eintzigen Tag über ihre begangene Sünden rechtschaffene Buß thäten / daß der Meßias gleich da wäre. Ja andere sagen, wann die Juden nur ein eintzigen Schabbes recht hielten / so möchte der Meßias gleich kommen.

Andere lehren das völlige Widerspiel/ und sagen / der Meßias soll dißmahl kommen / wann die Juden werden am schweresten sündigen / und zwar dißmahl / wann ihre Schulen werden zu Huren-Häusern werden / wann die Weißheit der Schrifft-Gelehrten wird stincken / wann diejenige / die sich vor denen Sünden förchten / werden von anderen bösen Juden ausgelacht werden / und wann ihre Angesichter werden unverschämt seyn / wie die Angesichter der Hunden / und die Wahrheit wird bey ihnen aufhören.

Wann nun jetzt die Zeit darzu wäre / so wolte ich diese Talmudische Lügen-Schmiede von dem Ruß ihrer Unwahrheiten mit einer scharffen Wahrheits-Laug so praff waschen / daß ihnen von ihren rußigen Händen und Gesichtern das helle Blut rinnen möchte. Allein hier ist noch nicht die Zeit darzu; dann ich lasse dieses alles biß in den anderten Theil dieses Buchs. Jetzt lasse nur meinen günstigen Leser schlechthin urtheilen / ob diese Talmuds-Schmiede nicht falsche Propheten seyn; indeme sie das gemeine Jüdische Volck mit ihren lugenhafften Auslegungen der Heil. Schrifft, und unverschämter und stinckender Lehr so schändlich betrügen? wahrhafftig mir kommet es nicht anderst vor / als wann sie bey diesem allen lauter Hunds-Gesichter hätten gehabt / und nur stäts durch dergleichen Lehr wider den gütigsten und gerechtesten Gott/ wie auch wider den wahren Meßiam Christum JEsum/ als wie die Hunde gebellet hätten.

Doch möchte ich gern wissen / welche sich aus ihnen zu der Wahrheit am meisten genahet haben? ich erachte / daß die letztere, nemlich die da lehren / wann der Meßias kommen wird / daß die Juden werden die gröste Sünden begehen / und daß ihre Angesichter werden so unverschämt seyn / wie die Angesichter der Hunde, dann dieses ist bey der Ankunfft des wahren Meßiä Christi JEsu würcklich geschehen.

Indeme die Juden damahls so greuliche Sünden begangen haben / daß sie sich haben unterstanden / den gütigsten Heyland Christum JEsum denen Heyden zu überantworten / und ihme den grausamsten Tod zu verschaffen; und haben sich darbey so unverschämt verhalten, wie die Hunde. Doch aber seynd auch diese Rabbiner / die daßelbe geschrieben haben, falsche Propheten. Dieweilen sie gleichwohl Christum vor einen wahren Meßiam nicht erkennen / sondern stellen denen Juden einen anderen vor, und zwar meistentheils einen Reichen / welcher auch die Juden alle mit grossen Reichthümern beschencken soll / und sie / so zu sagen / zu lauter Fürsten und Königen machen / wie auch auf das herrlichste mit Essen und Trincken tractiren wird. Darum thuen die geitzige und hoffärtige Juden mit so grossen Verlangen darauf warten / daß sie lieber wegen ihres Unglaubens ihre Seelen dem Teufel übergeben / als sie die eytle und närrische

sche Hoffnung verwerffen, und sich zu dem wahren Meßia Christo JEsu bekehren thäten / damit sie von ihm mit denen wahren zukünfftigen Himmlischen Reichthümern / und mit dem ewigen Himmlischen Königreich beschencket wurden.

Das viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JEsu.

DEr Heil. Evangelist Matthäus schreibet c. 8. à v. 5. weiter von Christo also: Da er aber zu Capharnaum hinein gangen war / tratt ein Hauptmann zu ihm / bat ihn / und sprach: HErr mein Knab ligt zu Haus und ist gichtbrüchtig / und leidet grosse Quall / und JEsus sprach zu ihm: ich will kommen / und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortet / und sprach: HErr / ich bins nicht würdig / daß du unter mein Tach eingehest: sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knab gesund werden. Dann ich bin auch ein Mensch der Obrigkeit unterworffen / und hab Kriegs-Knechte unter mir / und wann ich zu diesen sage: Gehe hin / so gehet er hin / und zu einem andern: komm her, so komt er her, und zu meinen Knecht: thue das / so thut ers. Da nun JEsus das hörete / verwunderte er sich / und sprach zu denen / die ihme nachfolgeten: Wahrlich / ich sage euch / ich habe einen so grossen Glauben in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch / daß viel kommen werden vom Aufgang / und Niedergang / und werden mit Abraham und Isaac / und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Aber die Kinder des Reichs sollen hinaus geworffen werden in die äuserste Finsternuß: da wird Weinen seyn und Zähnklappern. Und JEsus sprach zu den Hauptmann, gehe hin / dir geschehe / wie du geglaubet hast. Und der Knab ward gesund in derselbigen Stund.

Dieweilen ich schon manches von der Lehr, Wundern, und Wercken Christi ausgeleget habe / so werde mich hinführo ohne sonderlicher Ursach mit weitläuffigen Auslegungen in meinem Vorhaben nicht aufhalten / damit das Buch nicht zu groß wurde / und dem Leser nicht etwann einen Verdruß verursachete. Dahero werde alle klare Geschichte Christi JEsu ohne Auslegungen vorbey gehen, und dieses was schwerer zu verstehen / oder etwann denen Juden zu einer besonderer Lehr seyn wird / auslegen / oder wenigstens in eine Betrachtung ziehen. Als zum Exempel dieses, daß Christus JEsus allhier gesagt hat: Wahrlich ich sage euch / ich habe einen so grossen Glauben in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch / daß viel komen werden vom Aufgang und Niedergang / und werden mit Abraham, und Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Aber die Kinder des Reichs sollen hinaus geworffen werden in die äuserste Finsternuß: da wird Weinen seyn / und Zähnklappern.

Ich habe zum Ende des vorigen Capitels gesagt / daß die Juden wider alle Hoffnung einen reichen Meßiam erwarten; auch theils aus dieser Ursach / damit er sie herrlich mit kostbaren Bissen tractiren möchte. Dieses alles hat Christus der HErr gar wohl gewust / daß ihnen die Zähn nach guten Bissen wässern. Dahero stellete er ihnen die unbeschreibliche Himmlische Freuden in einer solchen Gleichnuß vor / von welcher sie gar viel gehalten haben; nemlich er vergliche sie mit einem Reich, allwo alle Heilige GOttes sollen in alle Ewigkeit alle sammentlich bey einem Tisch sitzen / und nicht anderst als die vornehmsten Fürsten und Könige auf das herrlichste von GOtt und seinem Sohn Meßiá / gespeiset werden. Nicht zwar als wann das Himmelreich / und die darinnen in alle Ewigkeit währende Freud / in Essen oder in Trincken bestehen möchte; dann er sagt selbsten, daß die Heilige GOttes,

tes im Himmel weder essen noch trincken werden / sondern daß sie werden seyn wie die Engel / welche kein Essen noch Trincken vonnöthen haben. Sondern Christus der HErr stellete ihnen nur die Himmlische Freuden unterdessen so vor / wie es Menschlicher Weiß ihrem Verlangen gemäß / am besten geschehen kunte. Eben wie es GOtt der Vatter im alten Gesatz zu thun pflegte / da er zum Exempel in dem anderten Buch Paralipomenon (welches die Juden Dibre haiamim benamsen) c. 7. v. 15. also sagte: Auch sollen meine Augen offen seyn / und meine Ohren sollen mercken auf das Gebett desjenigen / der an diesem Orth betten wird. Und in dem 5ten Buch Moysis c. 32. à v. 40. sprach er: Ich will meine Hand gen Himmel aufheben, und sagen: Ich lebe in Ewigkeit. Wenn ich mein Schwerdt wetzen werde wie den Blitz / und wenn mein Hand das Gericht ergreiffen wird: so will ich an meinen Feinden Rach üben / und will denen wiederum vergelten, die mich hassen. Ich will meine Pfeyle mit Blut truncken machen, und mein Schwerdt soll Fleisch fressen. Und es seynd solcher Gleichnuß in der Heil. Schrifft schier ohne Zahl. Wo doch GOtt keine Augen, und keine Ohren hat, wie wir Menschen haben. Ja er hat auch keine Hände, und kein Schwerdt. Dann er brauchet kein Schwerdt / und kan seine Feinde ohne Schwerdt alle in einem Augenblick hinrichten / wann er wolte. Und keine Augen / Ohren / und Hände brauchet er auch nicht, indeme er ohne Augen alles siehet / ohne Ohren alles höret / und ohne Hände alles vermag.

Es gibt aber Christus der HErr denen Juden durch diese seine Wort so viel zu verstehen / daß es die Juden durch ihren Unglauben so weit bringen werden / daß ihnen andere Völcker in Annehmung eines wahren Glaubens werden vorkommen / und dadurch die ewige Himmlische Freuden erhalten; die Juden aber entgegen wegen ihres Unglaubens, werden nicht allein vom Himmel verstossen, sondern noch darzu in die ewige höllische Peyn gestürtzet werden. Dann ohne Glauben kan niemand GOtt gefallen / wie ich gleich von Anfang dieses Buchs probiret habe. Der aber GOtt nicht gefallet / der wird nicht im Himmel kommen / sondern in die ewige höllische Peyn / wo das ståte Weinen, Zähnklappern / und heulen seyn wird ohne aller Hoffnung davon erlöset zu werden.

Es schreibet weiter der Heil. Matthäus von Christo JEsu à v. 13. also: Als er in das Schifflein trat / folgeten ihm seine Jünger nach. Und siehe es erhube sich ein sehr ungestümm Wetter auf dem Meer / also / daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward; Er aber schlieff / und seine Jünger tratten zu ihm / und weckten ihn auf / und sprachen: HErr, erhalte uns / wir gehen zu Grund. Und JEsus sprach zu ihnen: was seyd ihr so forchtsam / ihr Kleinglaubigen? darnach stund er auf, und gebott dem Wind und dem Meer / und es ward gantz stille. Aber die Menschen verwunderten sich, und sprachen: Was ist diß vor einer / daß ihm auch der Wind und das Meer gehorsam ist? c. 9. schreibet der Heil Matthäus à v. 2. also. Siehe sie brachten einen Gichtbrüchtigen zu ihm / der auf einem Beth lage. Da nun JEsus ihren Glauben sahe / sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getröst mein Sohn / dir werden deine Sünden vergeben. Und siehe / etliche von denen Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: dieser lästert GOtt. Und da JEsus ihre Gedancken sahe / sprach er: Warum gedencket ihr Böses in eueren Hertzen? welches ist leichter zu sagen: dir werden deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf / und wandle? damit ihr aber wisset / daß des Menschen Sohn auf Erden Macht hat / die Sünde zu vergeben / so sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Stehe auf / nihm dein Beth / und gehe in dein Haus. Da solches aber das Volck sahe / förchteten sie sich / und preiseten GOtt, der solche Macht denen Menschen gegeben hat.

Und als JEsus von dannen fortgieng / sahe er einen Menschen am Zoll sitzen / dessen Nahmen war Matthäus. Und er sprach zu ihm: Folge mir nach / und er stund auf / und folgete ihm nach. Und es begab sich / als er im Haus zu Tisch saß / siehe da kamen viel Zöllner und Sünder / und sassen mit JEsu zu Tisch / und mit seinen Jüngern. Da dieses die Phari-

Pharisäer sahen / sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit denen Zöllern und Sündern? als nun JEsus dieses hörete / sprach er: die Gesunden bedürffen des Artzten nicht/ sondern die Krancken. Gehet aber hin und lernet / was das sey: Ich will Barmhertzigkeit und nicht Opffer. Dann ich bin nicht kommen die Gerechten zu beruffen / sondern die Sünder.

Da tratten die Jünger Joannis zu ihm/ Warum fasten wir / und die Pharisäer so offt, aber deine Jünger fasten nicht? Und JEsus sprach zu ihnen: können die Kinder des Bräutigams Leyd tragen / so lang der Bräutigam bey ihnen ist? Es werden aber die Täge kommen / daß der Bräutigam von ihnen wird genommen werden: alsdann werden sie fasten. Niemand aber setzt einen Lappen von neuem Tuch auf ein altes Kleyd: dann das nihmt dem Kleyd seine vollkommene Gestalt / und der Riß wird viel ärger. So thut man auch neuen Wein nicht in alte Schläuche: sonst zerrissen die Schläuche; und der Wein wird verschüttet / und die Schläuche verderben. Sondern neuen Wein thut man in neue Schläuche: so werden sie beyde zusammen erhalten.

Hier fragen Christum den HErrn die Jünger Joannis des Tauffers / welche von ihren Lehrmeister Joanne (der da sein Leben so zu sagen in lauter fasten zubrachte) eine strenge Fasten erlernet hatten/ warum seine Jünger auch nicht so offt / und so streng fasteten / wie sie / und wie die Pharisäer / welche sich mit der Fasten sehr gerühmet haben. JEsus aber (den der Joannes vor Zeiten einem Bräutigam verglichen hat) fragte sie entgegen, ob es sich schicket / daß die Kinder / oder Söhne des Bräutigams damahls trauren, oder fasten thäten / wann der Bräutigam bey ihnen ist? Christus war unter seinen Jüngern als wie ein Bräutigam unter denen Braut-Gesellen, dieweilen er sich mit seinen neuglaubigen Seelen durch die zukünfftige Predigen seiner Jünger hat vermählen sollen. Ja er ware unter ihnen so / wie ein liebreicher Vatter unter seinen Kindern / und wuste / daß er unter ihnen nicht lang bleiben wird / sondern daß er solle bald um das allgemeine Heyl der Kindern Adams gecreutziget werden / und daß seine Jünger werden um seinetwillen viel Creutz und Widerwärtigkeit / Hunger und Durst / ja auch den grausamsten Tod selbst ausstehen müssen: alsdann geziemet sich nicht / daß er sie auch jetzt so lang er bey ihnen wäre / zu einer öfftern und strengen Fasten anhalten thäte. Und dieses ware eine Ursach.

Die andere, Ursach aber daß Christus der HErr seine Jünger zu einer strengen Fasten nicht angehalten hat / ware diese, dieweilen sie so streng zu fasten nicht gewohnet waren / und bey ihm noch eine kurtze Zeit gewesen / also hat es sich nicht geschickt / damit er sie zu solchen Fasten anhalten thäte, und dieselbe ihnen anbefehlen möchte; dann wann sie dieselbe aus ihrer damahliger Schwachheit gebrochen, und dadurch gesündiget hätten / so wäre es viel schändlicher und schlimmer worden / als daß sie die Freyheit von Christo gehabt haben ohne strengen Fasten zu leben. Derentwegen hat er die Seinige / damals noch im Geist schwache, und der strengen Fasten nicht gewohnte Jünger einem schwachen alten Kleyd, und schwachen alten Wein-Schlauchen / das Gebott aber von einer strengen Fasten einen neuen tuchenen Lappen, und einem starcken jungen Wein verglichen / welche zwey starcke Sachen mit ihrem schwachen Gegentheil niemahlen Guts thun, sondern grösseren Schaden verursachen. Und so ist es auch mit denen jetzigen Jüdischen Gebräuchen / welche ihnen ihre Pharisäische Talmudistische Rabbiner ersonnen, und eingebotten haben, welcher Gebotte eine so grosse Menge ist, und seynd manche so schwer zu halten / daß es die Juden selbsten gestehen, daß sie alle Gebott unmöglich halten können.

Dieweil er dieses zu ihnen redet / siehe / da kam ein Oberster zu ihm / und bettet ihn an / und sprach: HErr / meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komme du / und lege deine Hand auf sie / so wird sie leben. Und JEsus stund auf und folgete ihm nach / samt seinen Jüngern. Und siehe / ein Weib / welches zwölff Jahr lang den Blut-Fluß gelitten hatte / trat von hinten herzu / und rühret den Saum seines Kleyds an. Dann sie sprach bey ihr selbst: wann ich nur sein Kleyd anrühren

rühren möchte / so werde ich gesund werden. JEsus aber wendet sich um / und als er sie sahe / sprach er: Sey getröst meine Tochter / dein Glauben hat dir geholffen / und das Weib ward gesund von derselbigen Stund. Und als JEsus in des Obersten Haus kam / und sahe die Schalmeyer / und das Getümmel des Volcks / sprach er: Weichet / dann das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schlaffet. Und sie verlacheten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war / gieng er hinein: und er grieffe ihre Hand an / da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerüchte gieng aus in dasselbige gantze Land.

Und als JEsus von dannen fortgieng / folgeten ihm zwey Blinde nach / die rieffen und sprachen: Du Sohn Davids / erbarme dich unser. Da er aber ins Haus kommen war / tratten die Blinden zu ihm. Und JEsus sprach zu ihnen: Glaubet ihr / daß ich euch solches thun kan? sie sprachen zu ihm: Ja HErr. Da rühret er ihre Augen an / und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben. Und ihre Augen wurden aufgethan. Und JEsus bedrauete sie / und sprach: Sehet zu / daß es niemand erfahre. Sie aber giengen hinaus / und machten ihn ruchbahr in demselbigen gantzen Land.

Als sie aber hinaus gangen waren / siehe / da brachten sie einen Menschen zu ihm / der stumm und vom bösen Geist besessen war. Und da der böse Geist ausgetrieben war / redet der Stumme / und das Volck verwunderte sich / und sprach: deßgleichen ist in Jsrael niemahl gesehen worden. Aber die Pharisäer sprachen: Er treibet die Teuffel aus durch den Obersten der Teuffel. Und JEsus gieng umher durch alle Städte und Flecken / und lehrete in ihren Synagogen / und prediget das Evangelium des Reichs / und heylete alle Kranckheit / und alle Schwachheit.

Aus diesen oben angeführten Worten: HErr / meine Tochter ist jetzt gestorben: aber komme du / und lege deine Hand auf sie / so wird sie leben. Ist klar zu verstehen / wie mächtig JEsus ware in seinen wunderlichen Thaten. Und wie dieselbe allen dasigen Leuthen bewust waren: indeme der Oberste von JEsu nichts anderst verlanget hat, als daß er nur seine Hand auf seine todte Tochter auflegen thäte. An diesem hat er schon geglaubet genug zu seyn / damit sie wiederum lebendig wurde. Wie es auch würcklich geschehen ist; dann wie JEsus zu ihr kommen ist / und hat sie bey der Hand genommen / so ist sie aufgestanden. Man leset es zwar auch bey zweyen grossen Propheten, Elia und Elisäo (Elische) daß ein jedweder einen Todten zum Leben erwecket hat / aber wie anderst ist es mit ihnen bey dergleichen Sachen zugegangen; wie haben sie sich dabey bemühet, ehe dann sie ihr Vorhaben ins Werck gebracht haben. Aber Christo JEsu ware dieses alles nicht nöthig / sondern er rührete nur den Todten an / so wurde er gleich lebendig. Ja dieses hat es nicht gebraucht / daß er die Todten anrühre / sondern er thate es nur derentwegen / damit es die beystehende Menschen sehen möchten, daß ein solcher Todter durch die Krafft Christi ist zum Leben erwecket worden.

Ja man siehet die wunderbahre Krafft Christi auch aus diesem, daß das am Blut-Fluß leydende Weib nichts anderes verlanget hat, als nur den Saum seines Kleyds anzurühren / damit sie zu einer vollkommener Gesundheit gelangen könte / wie es auch in der Wahrheit geschehen ist. Daß aber Christus zu ihr gesagt hat: Sey getröst meine Tochter / dein Glauben hat dir geholffen. Hat er wollen zu verstehen geben / daß an dem Glauben an Christum alles gelegen ist / und daß derselbige Glauben ein Ursprung seye alles Gutens / voraus des ewigen Menschlichen Heyls. Dahero wolte er die Krancken ohne einen solchen Glauben nicht heylen / sondern wo man den Glauben ohnedem an ihnen nicht hat genugsam ausnehmen können (obschon er Christus selbsten das Hertz desjenigen glaubigen Menschen gekennet) so hat er ihn doch wegen der Beywesenden von seinem Glauben gefraget: wie auch die zwey Blinde / zu welchen er gesagt: Glaubet ihr / daß ich euch solches thun kan? Und da sie ihm geantwortet haben: Ja HErr. Rühret er ihre Augen an / und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben.

Daß aber die Pharisäer sprachen: Er treibet die Teuffel aus, durch den Obersten der Teuffel. Seynd sie in diesem Fall ärger gewesen als der Teuffel selbst;

selbst; dann die Teuffel, die Christus der HErr von denen Menschen hat ausgetrieben, haben ihn nicht geschmähet / sondern haben ihm die Zeugnuß gegeben/ daß er wäre der Heilige GOttes, folgsam der wahre und von GOtt versprochene Messias. Dieses ist aber kein Wunder, daß die damahlige Pharisäer so boßhafft gewesen, und Christum JEsum ohne einiger Ursach so sehr gelästert und verdacht haben/ als wann er die Teuffel austreiben thäte durch die Krafft eines Obersten der Teufeln, dann ihre Kinder / nemlich die jetzige Pharisäische Juden gerathen ihnen auf ein Haar nach, und lästern auch Christum den HErrn auf das allergrausamste ohne aller Ursach.

Das ein und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JEsu.

DEr Heil. Evangelist Lucas schreibet c. 6. à v. 1. Es begab sich aber auf einen Oster-Sabbath / der auf den ersten folget / als er durch besäete Aecker gieng, daß seine Jünger die Aehren ausropfften, und assen / und zerrieben sie mit denen Händen. Und etliche von denen Pharisäern sprachen zu ihnen: Warum thut ihr / das sich nicht geziemt auf die Sabbath-Täge zu thun? und JEsus antwortet / und sprach zu ihnen: Habt ihr auch das nicht gelesen was David thäte, da ihn selbst hungert / samt denen / die bey ihm waren / wie er zum Haus GOttes hinein gieng / und nahm die Schau-Brod und aß, und gab auch denen / die bey ihm waren: die doch niemand essen mag / als allein die Priester. Und er sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist auch ein HErr über den Sabbath.

Daß die Jünger Christi des HErrn auf einem fremden Acker die Aehren abgerissen / dadurch haben sie keine Sünd begangen; dann dieses hat GOtt im 5ten Buch Moysis c. 23. am letzten Vers eben also erlaubet/ wie er auch alldorten am vorletzten Vers erlaubet hat / daß ein Jud in des anderen Juden Weingarten so viel Wein-Trauben hat essen dörffen / als ihm gefallen / wann er nur nichts mit sich hinaus getragen hat. Und dieses thate GOtt vielleicht aus dieser Ursach / weilen die Juden gar zu sehr genäschig waren (wie man es bißhero an ihnen siehet) wann es GOtt zu thun verbotten hätte / so hätten sie es nicht gehalten; also hat GOtt lieber mit ihnen in diesem Fall dispensiret. Damit aber demjenigen / dessen ein solcher Acker oder Weingarten war, kein Schaden geschehe, hat ihm GOtt seine Feld- oder Weingärten-Früchte, wohl seegnen können. Weilen nun dieses auf einem Feld zu thun / und so viel zu essen / als hat gefallen / im Gesatz GOttes erlaubet war / so haben durch dieses die Jünger Christi nicht gesündiget.

Ja die Jünger Christi haben damit nicht gesündiget, ob sie es zugleich an einem Sabbath gethan haben; dann zum ersten hat sie dißmahl sehr gehungert/ also daß der grosse Hunger genugsame Ursach gewesen ist/ die Aehren abzureissen/ und in Händen auszureiben, nicht anderst als der Hunger des Davids eine genugsame Ursach gewesen / die Schau-Brod von dem Priester zu begehren / dieselbe zu essen / und seinen Mitgefährten zu geben/ obschon dieses ohne einer solchen Ursach zu thun eine Sünd wäre gewesen, dieweilen dieses Brod keine andere Leuth haben dörffen essen, als nur die Priester.

Zum anderten: Christus der HErr wäre auch ein HErr über den Sabbath / und hat können mit seinen Jüngern in dergleichen Sachen dispensiren, wann auch sonsten keine genugsame Ursach dessen gewesen wäre. Wo doch entgegen derselbigen That eine grosse und sehr wichtige Ursach gewesen ist/ nemlich der grosse Hunger der Jüngern Christi, welche keinen anderen zeitlichen Verdienst und Gewinn machten, sondern giengen nur stäts Christo nach/

nach, und höreten ihm zu / und bedieneten ihn in seiner Lehr / und in unterschiedlichen Begebenheiten. Es ware ja eine unvergleichlich-grössere Arbeit / da die Juden in dem Tempel haben die Ochsen / Böck / Kälber / und Lämmer geschlachtet / und dieselbe entleibet, gewaschen, zerhauet, darvon etwas verbrennet / etwas gekochet, das Holtz zugetragen, und andere Verrichtungen in dem Tempel verübet; und durch dieses alles auch an einem Sabbath nicht gesündiget / sondern GOTT dem Allmächtigen darmit ein Wohlgefallen durch einen solchen Dienst verursachet; also auch da die Jünger Christi / Christum in seinem Meßiä-Ambt bedienet / haben sie mit Abreissen und Zerreiben der Aehren nicht gesündiget, obschon dieses an einem Sabbath geschehen ist.

Weiter schreibet der H. Lucas an obbemelten Capitel. Es truge sich aber zu auf einen anderen Sabbath / daß er in die Synagog gieng und lehrete. Und es war daselbst ein Mensch, dessen rechte Hand war dörre. Aber die Schrifftgelehrten / und Pharisäer gaben acht darauf / ob er ihn auch am Sabbath gesund machen würde: damit sie etwas finden möchten / deßwegen sie ihn anklagten. Er aber wuste ihre Gedancken; und sprach zu dem Menschen / der die dörre Hand hatte: Siehe auf / und tritt ins Mittel. Und er stund auf, und tratt dahin. JEsus aber sprach zu ihnen: Ich frage euch / ob man auf die Sabbath-Täge Guts / oder Böses thun möge / eine Seele erhalten / oder verderben? Und er sahe sie alle rings herum an / und sprach zu dem Menschen: strecke deine Hand aus. Und er strecket sie aus: und seine Hand war wiederum zu recht gebracht. Sie aber wurden mit Unsinnigkeit erfüllet / und hielten ihr Gespräch mit einander / was sie JEsu thun möchten.

Aus dieser Geschicht / daß JEsus die dörre Hand eines Menschens am Sabbath wunderthätiger Weiß geheylet hat / haben sich die Jüdische Rabbiner und Pharisäer wiederum geärgert, und zwar so sehr / daß sie gar mit Unsinnigkeit erfüllet waren / und ein Gespräch mit einander gehalten, was sie JEsum thun möchten. Allhier wollen wir sehen / was bey dieser Geschicht hat können verdächtig seyn, und zu einer Sünd gerechnet werden. Ob etwann dieses / daß Christus zu dem mangelhafften Menschen gesagt hat: Strecke deine Hand aus? oder dieses: daß der Mensch seine Hand ausgestrecket hat? Ich sehe bey diesen beyden keine Sünd. Und dieweilen ich darvon mit denen damahligen Schrifftgelehrten / und Pharisäern nicht reden kan / so frage ich aufs wenigste die jetzige Pharisäische Ketzer / und Schrifftgelehrten, welches dann aus diesen beyden eine Sünd ist? dann die jetzige werden dieses ohne Zweyffel noch besser verstehen als die damahlige; indeme sie nicht allein in der heiligen Schrifft, sondern auch in den Talmud gelehrt seyn / was die damahlige nicht waren, dann dißmahl war von dem Talmud noch nichts zu hören. Sagen sie mir (sprich ich) welches aus denen beyden ein Sünd seye: ob dieses, daß Christus gesagt hat: Strecke deine Hand aus. Oder aber dieses / daß derselbige Mensch seine Hand ausgestreckt hat? ich glaube / daß die jetzige Pharisäer, und Talmudisten mir werden beyfallen / und sagen: daß keines aus diesen beyden eine Sünd seye; dann obschon dieses am Sabbath geschehen ist / so ist doch nirgends verbotten am Sabbath zu reden, voraus dieses: Strecke deine Hand aus. Es ist auch nirgends verbotten die Hand auszustrecken; dann die Juden strecken noch selbsten ihre Hände aus am Sabbath, biß auf die jetzige Zeiten. Ja sie reden auch / und haben auch damahls am Sabbath geredet: wie Christus mit ihnen gewandlet hat. Wie es der Heil. Lucas bezeuget / da er sagt: daß die Schrifft-Gelehrten und Pharisäer ihr Gespräch mit einander hielten / was sie JEsu thun möchten. Und wann ja am Sabbath zu reden eine Sünd gewesen wäre / so wäre dieses ehender eine Sünd gewesen / ein solch Gespräch mit einander zu halten / was Böses man einem unschuldigen Menschen / ja auch einem Ubelthäter thun solle: als dieses zu sagen: Strecke deine Hand aus. Also haben damahls die boßhaffte Schrifftgelehrten und Pharisäer ehender sündigen können durch das Gespräch / was sie JEsu thun möchten; als JEsus hat sündigen

gen können / da er gesprochen: Strecke deine Hand aus. Ja freylich wohl haben sie mit ihrem Gespräch gesündiget: dann ein Gespräch zu halten was man einen Menschen thun, und wie man ihn straffen solle, hat sich am Sabbath nicht geziemet/ dieweilen dieses in die gerichtliche Sachen einlauffen thut / einem Menschen aber die Gesundheit zu geben / und zu sagen: Strecke deine Hand aus / lauffet nicht in die Gerichts-Sachen ein / schadet keinem Menschen, sondern nutzet aufs wenigste den Mangelhafften. Viel weniger benihmt es dem Menschen das Leben / wie es dieses Gespräch benehmen kan / wann man sich berathschlaget / was man einem Menschen Böses thun solle. Dahero hat JEsus die Schrifftgelehrten / und Pharisäer ehender gefraget, als er den Mangelhafften gesund gemacht, ob man auf die Sabbath-Täge Guts / oder Böses thun möge / eine Seele erhalten / oder verderben. Dieweilen er vorgesehen hat / daß sie sich werden berathschlagen, was sie JEsu Böses thun / und wie sie ihm vom Leben helffen möchten. Und mit dieser Frag hat er ihnen genugsam zu verstehen gegeben / daß er in mindesten nicht sündiget / da er am Sabbath einem müheseeligen Menschen die Gesundheit ertheilet/ und ihme zu längeren Leben das Mittel gibet; sie aber herentgegen / daß sie tödtlich werden sündigen / da sie sich werden unterreden (und zwar am Sabbath) wie sie ihn als Unschuldigen um das Leben bringen möchten.

Es werden vielleicht die Juden sagen/ daß Christus auf solche Weiß besser gethan / wann er am Sabbath keinen Krancken gesund gemacht hätte; dann so hätten sich die Schrifftgelehrten / und Pharisäer an ihm nicht ärgern können. Aber auf dieses antworte ich / und sage / daß die Schrifftgelehrten und Pharisäer besser gethan / wann sie sich in diesem Fall nicht hätten geärgert / in welchem Fall sie sich nicht haben sollen ärgern; indeme sie sich recht ohne Ursach haben geärgert / aber Christus hat dieses nicht ohne Ursach am Sabbath gethan. Dann zum ersten habe ich es schon, und zwar recht klar bewiesen / daß in dergleichen Wunderwercken / ob sie schon am Sabbath geschehen / keine Sünd begangen war. Also hat dieses Christus thun können. Zum andern: Es hat sich besser geschicket am Sabbath solche Wunder zu thun, als an anderen Tägen; dieweilen am Sabbath ein allgemeiner Lehr-Tag gewesen ist, da hat auch Christus bey seiner Lehr mehr Zuhörer gehabt, als in anderen Tägen / unter welchen Zuhörern auch viel Rabbiner und Pharisäer waren/ also hat es sich ja besser geschicket, daß er bey einer solchen Gelegenheit ein Wunder thäte; dann auf diese Weiß wurde seine Lehr vor mehr Volck, und auch vor denen Gelehrten bekräfftiget. Dieweilen die Juden ohnedem nur immer von Christo Wunder verlanget / und erwartet haben. Wie es die jetzige Juden auch verlangen/ da sie sagen, wann sie nur ein Wunder sehen thäten / welches GOtt thäte zu bezeugen / daß der Christliche Glauben der rechte Glauben seye / so möchten sie gleich denselben annehmen. Also meynen sie es manglete ihnen nichts mehrers den Christlichen Glauben vor einen wahren Glauben zu erkennen / als ein Wunder. Dieses sagen aber nur diejenige, mit welchen ich öffter vom Glauben geredet habe. Die jenige aber / mit welchen ich von dem Glauben zum erstenmahl rede, die seynd gantz anderst beschaffen / und meynen / sie können nicht, und wollen auch nicht anderst glauben, wann sie auch wer weiß was vor grosse Wunder möchten sehen.

Also hat Christus der HErr nicht übel gethan / daß er am Sabbath die Krancken und Mangelhafften geheylet hat; aber die Schrifftgelehrten und die Pharisäer haben übel gethan / daß sie sich haben ohne aller Ursach daran geärgert. Ja was noch mehrers ist / sie haben so gar darauf gepasset / und das Verlangen gehabt/ auf daß er nur ein Wunder thäte, damit sie ihm nur etwas vor dem gemeinem Volck vorzurupffen hätten; dann dieses ware ihre eintzige Freud. Dahero hat es sich gar nicht geschicket / daß Christus hätte solchen leichtfertigen und Ehren-diebischen Leuthen zu Gefallen / die Wunder am Sabbath unterlassen, an welchem doch so viel gelegen war. Und hier ist auch vonnöthen zu wissen / daß Christus nicht allein am Sabbath Wunder gethan hat / sondern auch an anderen Tagen, nachdem

sich

sich die Gelegenheit geschicket / und die Ursach darzu gewesen ist.

Weiter schreibet der Heil. Lucas am obbemeltem Orth: Es begab sich aber in denenselbigen Tägen / daß er hinaus gieng auf einen Berg zu betten / und er beharret über Nacht im Gebett zu GOtt. Und da es nun Tag worden war / rüff er seinen Jüngern / und erwählte zwölff aus ihnen (die er auch Aposteln nennete) Simonem / den er mit dem Zunahmen Petrum nennete / und Andream seinen Bruder / Jacobum / und Joannem / Philippum / und Bartholomäum / Matthäum und Thomam / Jacobum Alphäi Sohn / und Simonem der Zelotes genannt wird / und Judam Jacobi / und Judam Ischarioth / der der Verräther war.

Diese Zwölffe erwählte ihm JEsus aus allen seinen Jüngern / und nennete sie Aposteln / durch welchen Nahmen / er hat so viel wollen bedeutet haben / daß er sie zu seinen Mitgesellen / Einheimischen / Vertrautesten / und so zu sagen, zu seinen Freunden gemacht hat / welchen er dieses Ambt hat wollen übergeben / damit sie nach seinem Tod sowohl unter denen Juden / als auch unter denen Heyden das Evangelium möchten predigen / seinen Nahmen als eines wahren Meßiä / und Erlöser der Welt denen Menschen verkündigen / dieselbe in Glaubens-Sachen unterweisen, in die Zahl der Glaubigen annehmen, tauffen / und mit anderen allerheiligsten Sacramenten versehen.

Daß aber einer aus ihnen / ihme zu einen Verräther worden, sich aus Verzweyfflung erhäncket, und alsdann nach dem Tod Christi keine Völcker zu dem Christlichen Glauben bekehret, thut es Christo dem HErrn an seiner Ehre / und an seiner Vorsichtigkeit nichts benehmen; als wann die jetzigen Juden sagen thäten / daß Christus nicht vorgesehen hätte / die Boßheit desselbigen Verräthers. Sonsten könte man diese Unbild auch dem Himmlischen Vatter anthun / wann man möchte sagen, daß GOtt nicht genugsam vorsichtig gewesen ist / da er den Saul den Sohn Ciß zu einem König salben liesse. Dieweilen er ihn nachgehends so ungehorsam gewesen, daß es GOtt gereuet / daß er ihn zu einen König gemacht hat.

Also hat Christus durch die Erwählung des Juda, als seines zukünfftigen Verräthers wollen andeuten, daß er auch denen grösten Sündern bißweilen die grösten Gnaden anthut / damit er sie zu einem frommen Leben bringen thäte / doch aber ihnen zugleich die Freyheit überlasset / entweder das Gute, oder aber das Böse zu thun: eben wie er von Ewigkeit vorgesehen hat, daß die vorige Juden / die vor seiner Ankunfft gelebet haben / werden fremde Götter verehren: Die Propheten tödten, unterschiedliche grausame Laster begehen / ja endlich ihn selbsten auf das grausamste peynigen / und creutzigen. Und wie er vorgesehen hat, daß ihn die jetzige unglaubige Juden werden ohne aller Scheu schmähen und lästern / hat er doch alle dieselbe lassen gebohren werden / und manche auch in ein hohes Alter kommen / und ihnen die völlige Freyheit auch zu denen gröbsten Sünden gegeben; nicht zwar sie ungestrafft zu lassen, sondern die Göttliche Gerechtigkeit, und ewige Straff an ihnen zu beweisen.

Es ist auch Christo dem HErrn an diesem / daß er ihm den Verräther Judam zu einem Apostel erwählet hat, keine Kürtze geschehen; indeme nach seinem Tod an statt des Judä der H. Mathias in die Zahl der Aposteln erwählet ward / welcher sich in diesem Ambt trefflich gehalten, den Christlichen Glauben eyffrig geprediget, und denselben mit einem grausamen Marter-Tod bezeuget und bekräfftiget hat. Mit diesen zwölff außerwählten Jüngern und Aposteln kam er zu einer Stadt / welche Naim genannt wird / und seine Jünger giengen mit ihm / samt einen grossen Volck / als er aber nahe zu der Stadt Thor kam; siehe / da trug man einen Todten heraus / der ein einig gebohrner Sohn seiner Mutter war / und sie ware eine Wittwe: und viel Volcks aus der Stadt war bey ihr: da sie nun der HErr sahe / ward er mit Barmhertzigkeit gegen sie bewegt / und sprach zu ihr: weine nicht. Und er trat hinzu / und rühret den Sarg an: die Träger aber stunden still. Und er sprach: Jüngling ich sage dir / stehe auf / und der Todte richtet sich auf / und fieng an zu reden: und er gab ihn seiner Mutter. Es kam sie aber alle eine Forcht an: und sie

sie preyseten GOtt / und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns auferstanden / und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Red von ihm gieng aus in das gantze Jüdische Land / und in alle umligende Landschafften.

Nach einiger Zeit bat ihn einer von denen Pharisäern / daß er mit ihm esse / und er gieng in des Pharisäers Haus hinein / und setzte sich zu Tisch. Und siehe es war ein Weib / die eine Sünderin in der Stadt war; als die vernahm / daß er sich in des Pharisäers Haus zu Tisch gesetzt hatte, brachte sie ein Alabaster-Buchs mit Salben: und sie stund von hinten an seinen Füssen / und fieng an seine Füsse mit Thränen zu netzen / und trucknete sie mit denen Haaren ihres Haupts / und küssete seine Füß / und salbete sie mit Salben. Da das aber der Pharisäer sahe / der ihn beruffen hatte / sprach er bey sich selbst / und sagt: Wann dieser ein Prophet wäre, so wüste er freylich wohl / wer / und was für ein Weib diese ist / die ihn anrühret: dann sie ist eine Sünderin. Und JEsus antwortet / und sprach zu ihm: Simon / ich habe dir etwas zu sagen; Er aber sprach: Meister / sage her. Es hatte einer / der sein Geld auf Wucher thät, zweyen Schuldner; der eine war ihm fünff hundert Groschen schuldig; und der andere funffzig. Als sie aber nicht hatten / davon sie es bezahleten, schenckete ers ihnen beyden. Welcher wird ihn nun am meisten lieben? Simon antwortet / und sprach: Ich halte / daß es der thun wird, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilet. Und er wande sich zu dem Weib / und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? ich bin in dein Haus kommen / und du hast meinen Füssen kein Wasser gegeben: diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzt / und mit ihren Haaren getrucknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben: diese aber / nachdem sie herein kommen ist / hat nicht unterlassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet: diese aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Darum sage ich dir: Ihr werden viel Sünden vergeben: dann sie hat viel geliebet. Wem aber wenig vergeben wird / der liebet auch wenig. Er aber sprach zu ihr: dir werden deine Sünden vergeben. Da fiengen an / die mit zu Tisch sassen / bey sich selbst zu sagen: Wer ist dieser / der auch die Sünde vergibt? Er aber sprach zu dem Weib: Dein Glauben hat dir geholffen / gehe hin in Frieden.

Aus dieser History des Heil. Evangelii ist zu schliessen, daß diese Sünderin einen rechten und völligen Glauben zu JEsu gehabt hat, als zum wahren Meßia und Sohn des lebendigen GOttes; indeme sie bey ihm die Vergebung der Sünden gesuchet / und in diesem Fall hat sie die Schrifftgelehrten und Pharisäer zu schanden gemacht, als welche die GOttheit Christi nicht haben erkennen wollen / wo sie doch seine grosse Wunder erfahren haben / welche kein purer Mensch hat thun können; und aus solchen grossen Wundern / und zugleich aus selbst eigenen Worten Christi hat diese Sünderin erkennet, daß Christus nicht allein ein Mensch / sondern auch zugleich GOTT seye; dieweilen er öffter hat pflegen zu sagen zu denen, welchen er die Gesundheit ertheilet hat / daß ihnen auch zugleich die Sünden vergeben werden. Dann Christus ist kommen vornemlich die Sünden zu vergeben, und damit die Leuth glauben möchten / daß er die Macht hat, die Sünden zu vergeben / so thäte er beyneben andere grosse Wunder. Welches alles diese obbemelte Sünderin wohl behertziget hat; und obschon sie keine leibliche Kranckheit gehabt, und keine Ursach gehabt Christum um eine wundersame Heylung des Leibs zu bitten, so ist sie doch zu ihm gangen / nur pur allein um Vergebung ihrer Sünden anzuhalten. Und dieweilen sie zugleich eine Reu darüber gehabt, so hat ihr Christus der HErr dieselbe gütigst vergeben. Und dieses zu bekräfftigen, daß er die Macht hat die Sünden zu vergeben / gabe er es dem Pharisäer zu verstehen, daß er auch seine Gedancken wisse (welche doch niemand wissen kan, als GOtt allein / oder derjenige / weme sie GOtt offenbaren will) dahero gabe er ihm die Gleichnuß von denen zween ungleichen Schuldnern / und der ungleichen Liebe. Und warffe ihm vor / daß er sich gegen ihm nicht so liebreich erwiesen hat / wie die Sünderin. Welcher Vorwurff zwar nicht aus einer Hoffarth / sondern

dern aus einer Vätterlichen Bestraffung geschehen, ihme Pharisäer zu erkennen zu geben, daß er auch von den Sündern nicht übel gedencken solle, und dieselben nicht verachten / da er siehet, daß sie über ihre Sünden Leyd tragen. Dann (wie ich es schon oben gesagt habe) Christus ist kommen unsere Sünden zu vergeben, und ist urbietig einen jeden Sünder, so gar die lasterhaffte Juden zur Gnad aufzunehmen, wann sie sich nur zu seinem Glauben begeben / und ihre Sünden bereuen. Daß aber die Vergebung der Sünden zu erhalten den Glauben an Christum JEsum zu haben vonnöthen ist, gibt es Christus selbst zu erkennen, da er zu derselben Sünderin gesagt hat: Dein Glauben hat dir geholffen: gehe hin in Frieden. Dieses müssen die Juden wohl behertzigen / und sich zu Christo und zu seinem Glauben bekehren / wann sie wollen die Vergebung ihrer Sünden erhalten / und seelig werden. Dann ausser Christum / und seinen Christlichen Glauben ist kein Heyl / und kein Vergebung der Sünden; Indeme GOtt Christum zu einem Eckstein gemacht hat, welcher Eckstein das Menschliche Geschlecht mit GOtt hat sollen versöhnen, und so zu sagen / als wie ein Eckstein verbinden.

Das zwey und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JESU.

DEr Heil. Matthäus schreibet c. 12. à v. 22. also: Da ward einer zu ihm gebracht / der vom Teuffel besessen / auch blind und stumm war / und er halff ihm / also / daß er redet / und sahe. Und das gantze Volck entsetzte sich / und sie sprachen: Ist dieser auch der Sohn Davids? da es aber die Pharisäer höreten / sprachen sie: Dieser treibet die Teuffel nicht anderst aus, als durch Beelzebub den Obersten der Teuffel. Dieweil aber JEsus ihre Gedancken wuste / sprach er zu ihnen: Ein jeglich Reich / welches wider sich selbsten getrennet ist, wird verwüstet werden. Und eine jegliche Stadt oder Haus / so wider sich selbst getrennet ist / wird nicht bestehen. So dann ein Teuffel den andern austreibet / so ist er wider sich selbst zertrennet: wie mag dann sein Reich bestehen?

Diese Antwort Christi des HErrn auf die Ehren-diebische Gedancken der Pharisäer / ist über die massen schön / und zugleich so unverhofft und hochweiß / daß dieselbe nicht ein jeder Mensch ohne Erklärung verstehet; dann durch diese Antwort will Christus JEsus so viel sagen / daß ein solches Reich / wo die Herren Regenten, und Fürsten untereinander selbst uneinig und strittig seynd, wird nothwendiger Weiß verwüstet werden; dahero werden auch die Inwohner desselben Reichs kein Wohlgefallen darinnen finden. Ein solches zertrenntes Reich aber muß nothwendig die Hölle seyn / allwo die Teuffel ihr unglückseeliges Reich, oder viel lieber einen ewigen Kercker haben. Dieweilen es die Pharisäer durch ihre eigene Gedancken bestanden haben, daß die höllische Fürsten und Teuffel selbst wider einander strittig seynd, und einer den andern aus denen besessenen Menschẽ austreibet. Und dieses ungeachtet, daß die Hölle ein solch unglückseeliges Reich ist / so wollen gleich die unglaubige Pharisäer lieber ihre Wohnung darinnen haben, als im Himmel; indeme sie an Christum nicht glauben mögen / sondern ihn noch darzu samt dem Heil. Geist so greulich lästern / da sie sagen / oder aber gedencken, daß Christus der HErr durch Beelzebub die Teuffel austreibet.

Dahero spricht weiters Christus zu ihnen: Und so ich durch Beelzebub die Teuffel austreibe / durch wem treiben sie dann euere Kinder aus? darum werden sie auch euere Richter seyn. So ich aber durch den Geist GOttes die Teuffel austreibe /

treibe / so ist ja das Reich GOttes zu euch kommen. Es will wiederum Christus JEsus so viel sagen: Woher dann die Pharisäer dieses gedencken können / daß er durch Beelzebub den Obersten der Teuffeln die Teuffel austreibe, dieweil sie von ihren eigenen Söhnen ein solches böses Urtheil nicht fällen? Es müsse nur diese Ursach seyn / daß Christus nicht allein die Teuffel ausgetrieben / sondern auch darbey andere grosse Wunder-Zeichen gethan hat / als nemlich denen Stummen die Zungen gelöset / denen Blinden das Gesicht gegeben / und dergleichen mehr Wunder gethan / welches ihre Söhne nicht kunten zuwegen bringen. Aber aus diesem hat man es nicht urtheilen sollen / daß Christus durch Beelzebub die Teuffel austreibet / sondern vielmehr hat man urtheilen sollen, daß er dieselbe austreibet in dem Heil. Geist. Der aber dieses von Christo urtheilet, und glaubet / daß er durch den Heil. Geist die Teuffel austreibet / derselbe soll mit Christo in dem Himmlischen Reich einen Theil und ewige Wohnung haben. Dieweilen nur dieses Reich in alle Ewigkeit in seinem glückseeligen Stand verbleiben wird. Indeme die Regenten deßselben Reichs, nemlich: GOtt Vatter / Sohn, und Heil Geist unter einander nit zertrennet seynd, sondern alle seynd nur ein eintziger GOtt / und obschon die Göttliche Persohnen von einander unterschieden seynd, so thun sie doch alle mit einander das Gute würcken; dann GOtt der Vatter hat die Welt erschaffen / und erlöset durch seinen Göttlichen Sohn / und der Sohn GOttes hat die Teuffel ausgetrieben / und seine Gnaden denen Menschen ertheilet durch den Heil. Geist Also wolte Christus der HErr denen Pharisäern zu verstehen geben / daß sie viel gescheyder thäten / wann sie an ihn glauben möchten / dieweilen sie ihnen durch diesen Glauben / das Himmlische Reich verdienen würden / welches in alle Ewigkeit in einem vollkomenen Wohlstand bestehen wird.

Und dieses was ich gesagt habe / bestätiget Christus der HErr, da er weiter sagt: Wer nicht mit mir ist / der ist wieder mich: und wer nicht mit mir sammlet / der zerstreuet. Darum sage ich euch: alle Sünde und Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. Wer auch ein Wort redet wider des Menschen Sohn / daß wird ihm vergeben werden: Wer aber wider den Heil. Geist redet / das wird ihm nicht vergeben werden / weder in dieser noch in der künfftigen Welt. Und dieses ist was ich so offt in diesem Buch wiederholle / daß ohne den Glauben an Christum kein Mensch zu der ewigen Seeligkeit gelangen kan / dieweilen er durch seinen Unglauben den Heil. Geist lästert / und zu einem Lugner machet / welcher Geist Christo dem HErrn durch seine geübte Wunder die Zeugnuß gibt / daß er der wahre und von GOtt versprochene Meßias, folgsam der eingebohrne Sohn GOttes seye.

Jetzt frage ich aber / warum dann die Pharisäer in allen Gelegenheiten von Christo so übel geurtheilet haben? ob sie dann Christum aus seiner Lehr, und aus seinen Wunderthaten haben können vor einen wahren Meßiam erkennen / oder nicht? und ob sie haben können von ihm ein gutes Urtheil fällen / und von ihm gut reden? auf diese Frag antworte ich / und sage; wann sie hätten ein frommes und gottsförchtiges Leben geführet / so hätten sie auch von Christo dem HErrn alles Gutes gedacht und geredet; weilen sie aber ein Böses Leben geführet haben, und voller Boßheit waren / so haben sie gleichsam nicht können von Christo Gutes gedencken und reden. Und dieses bekräfftiget abermahl Christus der HErr selbst / da er zu ihnen sagt: Ihr Natter-Gezüchte / wie könnet ihr Gutes reden / dieweil ihr Böse seyd? dann wessen das Hertz voll ist / davon redet der Mund. Ein guter Mensch bringet aus seinem guten Schatz Gutes herfür / und ein böser Mensch bringet aus seinem bösen Schatz Böses herfür. Ich sage euch aber / daß die Menschen von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt haben / am Tage des Gerichts werden Rechnung geben müssen. Dann aus denen Worten wirst du gerechtfertiget werden; und aus deinen Worten wirst du auch verdammet werden.

Da antworteten ihm etliche von denen Schrifftgelehrten und Pharisäern / und sprachen: Meister / wir begehren ein Zeichen

Zeichen von dir zu sehen. Und er antwortet/ und sprach zu ihnen: Das böse und Ehe-brecherische Geschlecht suchet ein Zeichen: und es wird ihm kein ander Zeichen gegeben werden/ als das Zeichen Jonä des Propheten. Dann gleichwie Jonas drey Tage/ und drey Nächte im Bauch des Wallfisches gewesen ist/ also wird auch des Menschen Sohn drey Täge/ und drey Nächte im Hertzen der Erden seyn. Die Männer zu Ninive werden im Gericht wider diß Geschlecht auftretten/ und werden es verdammen: dann sie haben auf die Predig Jonä Buß gethan. Und stehe es ist hier mehr als Jonas. Die Königin von Mittag wird im Gericht wider diß Geschlecht auftretten/ und wird dasselbe verdammen. Dann sie ist vom Ende der Erden kommen/ die Weißheit Salomonis zu hören/ und siehe/ es ist hier mehr/ als Salomon.

Durch dieses Zeichen/ welches die Schrifftgelehrten/ und Pharisäer von Christo begehret haben/ wird verstanden ein Zeichen vom Himmel; dann nach solchen Zeichen haben sie öffter ein Verlangen getragen/ wie es aus anderen Orther des Heil. Evangelii zu sehen ist. Aber ein solches Zeichen hat ihnen Christus nicht wollen thun: dieweilen sie dasselbe nicht begehret haben die Wahrheit zu erkennen/ sondern sie haben nur die Gelegenheit gesucht/ Christum vor dem gemeinen Volck zu verkleinern; damit sie/ wofern er ein solches Zeichen nicht thun wolte, vor dem Volck sagen kunten/ daß er ein solches Zeichen nicht zu thun vermag. Dahero hat Christus der HErr denen Spöttern nichts dergleichen thun wollen, und es wäre ihnen dieses auch nicht zum Nutzen geschehen; indeme sie bey einem solchen Zeichen Ausstellungen ausgedichtet hätten; dahero/ auf daß sie mit der Wahrheit wider die Weigerung Christi nichts vorwenden kunten, und doch auch von Christo ein Zeichen zu hoffen hätten/ verspricht ihnen Christus ein solches Zeichen von sich zu geben/ welches alle andere Zeichen weit übertrifft. Nemlich seine eigene von todten Aufferstehung/ und zwar gleich den dritten Tag nach seiner Creutzigung/ und den allergrausamsten Tod. Welche herrliche und glorreiche Auferstehung GOtt längst vorhero durch den Propheten Jonam vorgebildet hat/ da ihn der Wallfisch den dritten Tag an das Ufer des Meers aus seinem Rachen lebendig und ohne aller Beschädigung an der Gesundheit hinaus geworffen hat/ dieweilen er ihn in sich länger nicht hat gedulten/und behalten können. Ja diese glorreiche Auferstehung Christi ist auch vorgesagt worden von David in Tillim c. 16. (Psal. 15.) v. 10. da er gesagt: Du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen/ noch gestatten/ daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Bey diesem ist wohl zu mercken; Erstens: daß David nicht in seiner eigenen Persohn redet/ sonsten hätte er die Unwahrheit geredet/ weilen seine Seele in der Vorhölle so lang geblieben ist/ biß dieselbe Christus zur Zeit seiner Auferstehung daraus mit sich geführet hat, sein Leib ist aber im Grab verweset/ wie alle andere Menschliche Leiber. Also hat hier David geredet in der Persohn des wahren Meßiä/ wie es die Jüdische Rabbiner selbsten gestehen. Zum anderten ist zu mercken/ daß David besonder von der Seel/ und auch besonder von dem Leib Meßiä redet/ da er saget: Du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen. Und wiederum noch gestatten/ daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Welches letztere von dem Leib Meßiä verstanden wird. Dieweilen die Seel ohnedem nicht verwesen oder verfaulen kan.

Dahero saget auch Christus der HErr/ daß gleich wie Jonas drey Täge/ und drey Nächte im Bauch des Wallfisches gewesen ist/ also wird auch des Menschen Sohn drey Täge/ und drey Nächte im Hertzen der Erden seyn. Er will sagen/ daß obschon sein allerheiligster Leib nur in ein Grab wird gelegt werden/ welches nicht tieff in der Erden war/ so wird doch seine gebenedeyte Seel biß in das Hertz der Erden/ nemlich in die Vorhölle/ wo die Seelen der Heil. Vättern/ und Propheten ihre Erlösung durch den Tod und Gnad Meßiä erwartet haben/ fahren/ und sich nachgehends den dritten Tag mit ihrem Leib vereinigen/ und alsdann glorreich von Todten auferstehen. Welches Wunder alle andere Wunder weit übertroffen hat/ dieweilen dasselbe

ein

ein Wunder ist aus der Zahl der allergrösten Wundern.

Das aber Christus sagt / daß die Männer zu Ninive werden im Gericht wider diß Geschlecht auftretten / will er so viel zu verstehen geben / daß die Niniviter werden in diesem Fall unvergleichlich gerechter befunden werden / als die Juden / dieweilen sie dem Jona geglaubet / und vor ihre Missethaten eine Buß gethan / und alsogleich die Barmhertzigkeit GOttes erhalten; die damahlige Juden aber / Christo dem HErrn sowohl bey seinen Lebens-Zeiten / wie auch nach seinem Tod seinen Aposteln und Jüngern nicht haben glauben, und sich zu dem wahren Glauben bekehren wollen, da sie doch so viel Wunder gesehen haben.

Ja die Konigin von Sabba wird die jetzige unglaubige Juden am jüngsten Tag zu schanden machen; indeme sie einen so weiten Weeg gereiset / die Weißheit Salomonis zu hören / an welcher Weißheit doch derselben nicht so viel gelegen war, wie denen Juden an der Weißheit und Wahrheit des Christlichen Glaubens gelegen ist / massen derselbe Glauben ein eintziges Mittel ist / die ewige Glückseeligkeit zu erlangen. Die doch unter denen Christen leben / und die Wahrheit des rechten Glaubens nicht erforschen / ja dieselbe nicht einmahl anhören wollen / sondern wann man ihnen mit derselben Wahrheit etwas stärcker an das Gehirn kommet / eylen sie davon als wann sie halb unsinnig wären. Wo sie doch augenscheinlich sehen / und so zu sagen mit Händen greiffen können / daß bey ihrem jetzigen Glauben / lauter Rabbinische Fabeln / Ertz-Lugen und folgsam ein schändlicher Betrug seye.

Weiter spricht Christus: Wann aber der unreine Geist vom Menschen ausfahret / so wandlet er durch dürre Oerther / und suchet Ruhe / und findet sie nicht. Alsdann spricht er: Ich will wiederum kehren in mein Haus / daraus ich gangen bin. Und wann er kommet / so findet er es müßig / mit Beesen gekehret / und geschmücket. Darauf gehet er hin / und nihmt sieben andere Geister zu sich / welche ärger sind denn er selbst / und wenn sie hinein kommen / wohnen sie allda: Und es wird das Letzte desselbigen Menschen ärger den das Erste. Also wird es auch seyn mit diesem allerärgesten Geschlechte.

Durch dieses will Christus der HErr sagen / daß auch aus diesem die Schrifft-Gelehrten und Pharisäer können abnehmen / daß er die unreine Geister nicht durch den Beelzebub / sondern durch den Heil. Geist austreibet. Dieweilen ein solcher Mensch / den Christus vom Teuffel erlediget hat / nicht mehr vom Teuffel besessen war: wie es mit denen zu geschehen pflegt / welche durch die Krafft eines stärckeren Teuffel von schwächeren Teuffeln erlediget werden; dann nach einiger Zeit fahret derselbe Teuffel wiederum in einen solchen Menschen / dieweilen ihn keine Göttliche Macht verhindert / alsdann thut er sich noch an einem solchen Menschen rechnen, und nihmt zu sich noch mehr andere böse Geister, welche kräfftiger seynd / und ärger als er selbsten / damit sie denjenigen Menschen destomehr plagen möchten. Welches alles einem solchen Menschen nicht wiederfähret, von welchem der Teuffel mit Göttlicher Macht ausgetrieben wird: dieweilen die Macht GOttes nicht mehr zulassen thut, daß der Teuffel wiederum über einen solchen Menschen die Gewalt hätte. Es seye dann / daß derjenige Mensch solche Peyn mit seinen neuen Sünden verschuldet / wie es die Juden immer weiter und weiter verschuldet haben. Dann GOtt hat sie öffters von ihren schweren Straffen von Hunger und Pest, von schweren Krieg und Golus erlediget, dieweilen sie sich aber niemahlen gebessert haben / sondern haben immer grössere Sünden begangen / ja so gar die Propheten getödtet, so hat sie GOtt wiederum mit neuen Straffen heimgesucht. Da sie aber letztlich Christum selbst gecreutziget / und zum Tod verurtheilet haben, so ist der Teuffel des Unglaubens in ihre Hertzen gefahren, und derselbe erbitteret sie wider den gütigsten Heyland der Welt / daß sie nicht allein an ihn nicht glauben, sondern schmähen und lästern denselben auf das grausamste. Und auf solche Weiß seynd ihre letzte Ding schlimmer als die erste gewesen. Als er noch also zu dem Volck redet / siehe / da stunden seine Mutter / und seine Brüder daraussen / und begehrten ihn anzusprechen.

sprechen. Und einer sprach zu ihm: sie- he deine Mutter, und deine Brüder stehen draussen / und suchen dich. Er aber antwortet, und sprach zu dem / der es ihm ansaget: wer ist meine Mutter / und welche seynd meine Brüder? und er strecket die Hand aus über seine Jün- ger / und sprach: stehe / da ist meine Mutter / und meine Brüder. Dann wer den Willen thut meines Vatters der im Himmel ist / derselbige ist mein Bruder und Schwester / und Mutter.

Durch diese Antwort wolte Christus der HErr zu verstehen geben / wie viel ihm an einem rechtglaubigen und frommen Menschen gelegen ist, und wie hoch er ei- nen solchen schätzet / der den Willen sei- nes himmlischen Vatters thut; daß er ihn nemlich so liebet / wie ein aufrichtiger Mensch seinen Bruder und Schwester / ja so gar wie ein frommes Kind liebet und schätzet seine eigene Mutter. Wann nun Christo dem HErrn an unserem rechten Glauben und frommen Leben so viel ge- legen ist / so ist sich entgegen sehr zu ver- wundern / daß viel Menschen auf der Welt seynd / welche sich darum am wenigsten bekümmern / daß sie einen rechten Glau- ben hätten / und ein frommes Leben füh- ren möchten. Sondern verzweyfflen dar- an, und leben so blind dahin / als wann kein Tod / kein GOtt / keine Ewigkeit / und keine Hölle wäre. Und (leyder!) solchen Leuthen ist nicht zu helffen; inde- me sie sich selbsten zu nichts Gutes be- quemen / keine Ermahnung / und keine gute Lehr annehmen / ja der Göttlichen Wahrheit selbst widerstreben; durch die- ses wider den Heil. Geist auf das gröb- ste sündigen / und so dann sich selbsten in die ewige höllische Peyn muthwillig stürtzen.

Ja durch diese Antwort gabe JEsus so viel zu verstehen / daß / ob zwar er aus Jüdischen Geschlecht gebohren ist / und dasselbe Jüdische Geschlecht sich zu ihme gleichsam / als wie eine Mutter bekennet / er dasselbe gleichwohlen / wegen den Unglau- ben / und Ungehorsam, von sich verstossen muß / und sich nur zu denen wenden / und die jenige gleichsam vor seine Brüder und vor seine Mutter erkennen, und bekennen wird, welche den Willen seines himmli- schen Vatters thun / und ihn JEsum vor einen wahren natürlichen Sohn des himmlischen Vatters erkennen, und be- kennen werden.

Weiter schreibet der Heil. Matthäus c. 13. also: An denselbigen Tag gieng JEsus aus dem Haus, und setzte sich an das Meer. Und es versammlete sich viel Volcks zu ihm / also: daß er in ein Schiefflein tratt / und sich niedersetz- te: und das gantze Volck stund auf dem Ufer. Und er redet viel zu ihnen in Gleichnussen / und sprach: Siehe / ein Säemann gieng auszusäen; und indem er säet / fiel etliches an den Weeg, und die Vögel des Himmels kamen / und fras- sen dasselbige. Das ander aber fiel auf einen steinichten Grund / da es nicht viel Erden hatte: und es gieng alsbald auf / dieweil es die Tieffe der Erden nicht hatte. Als aber die Sonne aufgangen war / da verhitzte es: und verdorrete / dieweil es kein Wurtzel hatte. Das an- der aber fiel unter die Dörnen: und die Dörnen wuchsen auf / und erstücktens. Das ander aber fiel auf ein gut Land: und brachte Frucht / etlichs hundert- fältige / etlichs sechtzigfältige, etlichs dreyßigfältige. Wer Ohren hat zu hö- ren, der höre. Und die Jünger trat- ten hiezu, und sprachen zu ihm: Warum redest du zu ihnen in Gleichnussen? Er antwortet / und sprach zu ihnen: darum / daß euch gegeben ist die Geheimnussen des Himmelreichs zu verstehen: ihnen a- ber ist es nicht gegeben. Dann wer hat / dem wird gegeben werden / und er wird die Fülle haben. Wer aber nicht hat / von demselbigen wird auch genommen werden / was er hat. Darum rede ich zu ihnen in Gleichnussen: dieweil sie se- hend nicht sehen / und hörend nicht hö- ren / und nicht verstehen. Und es wird an ihnen erfüllet die Weissagung Isaiä (Ischai) der da spricht: mit dem Ge- hör werdet ihrs hören / und nicht ver- stehen: und mit Augen werdet ihrs se- hen / und doch nicht sehen. Dann das Hertz dieses Volcks ist dick worden / und sie hören schwerlich mit den Ohren / und thun ihre Augen zu: auf daß sie es nicht dermahleins mit denen Augen sehen, und mit den Ohren hören / und mit den Her- tzen verstehen / und sich bekehren / damit ich sie gesund mache. Aber seelig seynd

euer Augen/ dieweil sie sehen, und eure Ohren, dieweil sie hören. Dann wahrlich ich sage euch/ daß viel Propheten/ und Gerechten begehret haben zu sehen/ was ihr sehet/ und habens nicht gesehen/ und zu hören/ was ihr höret, und habens nicht gehöret. So höret ihr nun die Gleichnuß von Säemann. Wann jemand das Wort vom Reich höret/ und nicht verstehet/ alsdann kommt der Böse/ und reisset hinweg/ was in seinem Hertz gesäet war; dieser ists/ der an den Weeg gesäet ist. Der aber auf den steinichten Grund gesäet ist/ das ist der/ der das Wort höret/ und dasselbige alsbald mit Freuden annimmt; er hat aber in ihm selbst keine Wurtzel/ sondern hält sich eine Zeitlang. Wann aber Trübsall und Verfolgung her ankommet um des Worts willen/ so ärgert er sich alsbald. Der aber unter die Dörnen gesäet ist/ das ist/ der das Wort höret/ und die Sorgfältigkeit dieser Welt/ und der Betrug der Reichthum ersticket das Wort, und es wird unfruchtbahr. Der aber in das gute Land gesäet ist/ das ist/ der das Wort höret/ und dasselbige verstehet, und Frucht bringet/ da gibt zwar Eins hundertfältig/ das Andere aber sechtzigfältig/ und das Dritte dreyßigfältig.

Er hielt ihnen auch eine andere Gleichnuß vor/ und sprach: das Himmelreich ist gleich worden einem Menschen der guten Saamen auf seinen Acker säete. Als aber die Leuthe schlieffen/ da kam sein Feind/ und säete Unkraut unter den Waitzen/ und gieng hinweg. Als nun das Kraut wuchs/ und Frucht brachte/ ließ sich auch das Unkraut sehen/ da tratten die Knechte des Haus-Vatters herzu/ und sprachen zu ihm: HErr/ hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? woher hat er dann das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: wilst du dann/ daß wir hingehen/ und es versammlen? und er sprach: nein; damit ihr nicht vielleicht/ wenn ihr das Unkraut versammlet/ mit demselbigen auch den Waitzen zugleich ausrupffet. Lassets Beyde mit einander wachsen/ bis zu der Ernde/ und zur Zeit der Ernde/ will ich zu denen Schnittern sagen: sammlet erstlich das Unkraut/ und bindet dasselbige in Bündlein zu verbrennen/ aber den Waitzen sammlet in meine Scheuren.

Er hielt ihnen auch eine andere Gleichnuß vor/ und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein/ welches ein Mensch nahm/ und säets auf seinen Acker; welches zwar das Kleineste ist unter allem Saamen. Aber wann es gewachsen ist/ so ists grösser/ als alle Kräuter/ und es wird ein Baum daraus/ also/ daß auch die Vögel des Himmels kommen/ und wohnen unter seinen Zweigen.

Er sagte ihnen auch eine andere Gleichnuß: das Himmelreich ist gleich einem Sauerteyg/ den ein Weib nahm/ und verbarg ihn in drey Schäffel Mehls/ bis daß es durchaus gesäuert war. Dis alles redet JEsus zum Volck durch Gleichnussen: und ohne Gleichnussen redet er nichts zu ihnen. Damit erfillet wurde/ was gesagt ist durch den Propheten/ der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun mit Gleichnussen/ und will die verborgene Dinge von der Welt Anfang hervor bringen. Da ließ er das Volck von sich/ und kam ins Haus: und seine Jünger tratten zu ihm/ und sprachen: erkläre uns die Gleichnuß vom Unkraut auf dem Acker. Und er antwortet/ und sprach zu ihnen: der den guten Saamen säet/ das ist des Menschen Sohn/ aber der Acker ist die Welt, und der gute Saamen/ seynd die Kinder des Reichs. Das Unkraut aber, seynd die schalckhafftige Kinder. Der Feind aber/ der es säet/ ist der Teuffel. Und die Ernde/ ist das Ende der Welt. Die Schnitter aber/ seynd die Engel. Gleichwie nun das Unkraut versammlet/ und mit Feuer verbrannt wird: also wird es auch am Ende der Welt zugehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel ausschicken/ die werden alle Aergernussen aus seinem Reich versammlen, und diejenigen/ die Ungerechtigkeit üben: und werden sie in den Feuer-Ofen werffen. Da wird Heulen seyn und Zähn-Klappern. Alsdann werden die Gerechten leuchten/ wie die Sonne/ im Reich ihres Vatters. Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Das

Das Himmelreich ist gleich einem Schatz / der im Acker verborgen ist ; welchen ein Mensch verbirgt / der ihn findet / und vor Freuden darüber hingehet / und verkaufft alles / was er hat / und kaufft denselbigen Acker.

Abermahl ist das Himmelreich einem Kauffmann gleich / der gute Perlen suchet / da er aber ein köstliches Perl fand / gieng er hin / und verkauffte alles / was er hatte, und kauffte dasselbige.

Abermahl ist das Himmelreich gleich einem Netz / welches ins Meer geworffen wird / und allerhand Gattung der Fische zusammen ziehet: und da es voll war / zogen sie es heraus, und setzten sich auf das Ufer / und lasen die guten Fische in Gefässe zusammen / aber die bösen würffen sie hinweg. Also wirds auch am Ende der Welt zugehen : die Engel werden ausgehen / und werden die Bösen absöndern aus dem Mittel der Gerechten / und werden sie in den Feuer-Ofen werffen: da wird Heulen seyn / und Zähn-Klappern. Habt ihr dis alles verstanden ? sie sprachen zu ihm: Ja. Und er sprach zu ihnen: darum ein jeglicher Schrifft-Gelehrter / der gelehrt ist im Himmelreich / ist einem Haus-Vatter gleich / der Neues und Altes aus seinem Schatz hervor bringet.

Durch diese Gleichnussen giebt es Christus der HErr klar zu verstehen / daß das Himmelreich so viel bedeutet / als die Christlich-Catholische Kirchen / welche nichts anders ist / als die Versammlung aller Christglaubigen Catholischen Leuthen / und Vereinigung derselbigen in dem wahren Christlichen Catholischen Glauben / dieweilen Christus der HErr als ein wahrer Meßias, und natürlicher Sohn des lebendigen GOttes / folgsam ein ewiger himmlischer König / nicht allein über seine Heilige / die schon bey ihm im Himmel seynd / herrschet / sondern er herrschet auch über seine Rechtglaubige / die noch auf dieser Welt leben. Indeme er ihnen seine Göttliche Gebott gegeben hat / und die vorige Gebott vollkommentlicher gemacht (wie wir es oben aus dem Heil. Matthäo vernommen haben) und hat denen / welche an ihn glauben / und seine Gebott halten werden / nach diesem zeitlichen Leben / das ewige Leben versprochen. Und ob er schon hier auf Erden mit ihnen selbst persöhnlich / und augenscheinlich nicht umgehet / und ihnen mündlich seinen Willen nicht vorbringet ; so hat er doch anstatt seiner / denen rechtglaubigen Catholischen Christen anfänglich den Heil. Petrum / und nachgehends seine Nachkömmling / die Römische Päpste / vorgestellet / welche hier zeitlich seine glaubige Schaafslein weyden / regieren / und unterrichten sollen ; und dieses so lang / bis er zu dem letzten Gericht wird kommen / und einen jeden / vermög seinen Verdiensten urtheilen / und entweder ewig belohnen / oder aber in alle Ewigkeit straffen.

Und über dieses / daß Christus der HErr / ob er schon selbst im Himmel ist, doch über seine Glaubige hier auf dieser Welt herrschet , darff sich kein Jud verwundern; dann so hat auch GOTT der Vatter vor Christi Ankunfft über seine Israelitter auf dieser Welt geherrschet / und zwar vornemlich und besonders / da sie noch keine Könige gehabt / wie er es selbst bezeuget, da er zum Samuel spricht, er solle die Kinder Israel in ihrem Verlangen hören / und dieweilen sie ohne sichtbahren König nicht seyn wollen / so solle er ihnen einen König geben / weilen sie ja GOtt selbsten verworffen haben / damit er über sie nicht herrsche. Es hat also damahls GOtt selbsten über sie geherrschet / und anstatt seiner hat er ihnen seine Statthalter, als Moysen / Josue / und ihre Nachfolger , bis auf den Samuel gegeben / und obschon er ihnen nachgehends Könige gegeben hat ; so hat er doch die völlige Herrschung denen Königen nicht überlassen / sondern dieselbe nur in weltlichen Sachen / die Hohe Priester aber in geistlichen Sachen / zu seinen Statthaltern gemacht / und wann dieselbige seine Synagog nicht recht regieret haben ; so hat sie GOtt mit samt dem gemeinen Volck gestraffet.

Nachgehends aber , wie sein ewiger Sohn die Menschheit auf sich genommen / und in derselben vor die Erlösung der gantzen Welt am Creutz gestorben ist / und darauf den dritten Tag von Todten auferstanden, gabe er ihm die völlige Herrschafft über die gantze Welt / wie es in

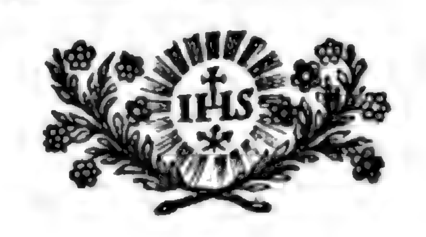
Tillim. (Psal.) c. 2. v. 8. zu lesen ist: Heische von mir/ so will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil geben/ und zu deinem Besitz die Gräntzen der Erden. Und wiederum in Tillim. c. 72. (Psalmô 71.) v. 8. Er wird herrschen von einem Meer zum andern: und vom Fluß bis zum Ende des Erdbodens. Und wiederum c. 82. (Psalm. 81.) v. 8. Denn du wirst alle Heyden zum Erbtheil bekommen. Und dieses bezeuget auch Christus selbsten/ da er sagt Matthäi c. 11. v. 27. Alle Dinge seynd mir übergeben von meinem Vatter. Und wiederum Joannis c. 5. v. 22. Der Vatter richtet auch Niemand/ sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben. v. 27. Und hat ihm Macht geben/ das Gerichte zu halten/ darum/ daß er des Menschen Sohn ist.

Es bleibet also wahr/ daß Christus der himmlische König/ und seine Christlich-Catholische Kirchen, das anfängliche Himmelreich seye. Dieweilen Christus der HErr in derselben Catholischen Kirchen nicht so zeitlich- als geistlicher Weis herrschet/ und regieret. Und diese Christliche Catholische Kirchen wird bisweilen verstanden in einem vollkomenen Stand/ als nemlich mit samt ihrem Haupt und König Christo JEsu. Bisweilen wird sie verstanden, nur als sie die Glaubigen in sich enthaltet.

Und so wird sie mit samt Christo dem HErrn verstanden/ da Christus hier oben sagt/ daß das Himmelreich gleich seye einem Menschen, der guten Saamen auf seinem Acker säete. Und hernacher sagt er: Der den guten Saamen säet/ das ist des Menschen Sohn; nemlich Christus/ dann so pflegte er sich selbst zu nennen/ damit wir es erkennen/ und stäts in der Gedächtnuß behalten sollen/ daß er als ewiger GOtt, uns zu lieb die Menschheit an sich genommen hat.

Ohne Christo JEsu aber/ und nur vermög der Glaubigen/ wird die Christlich-Catholische Kirch verstanden/ da sie Christus der HErr vergleichet einem Netz/ welches mit guten, und bösen Fischen erfüllet ist; allwo man durch die gute Fisch verstehet die Christglaubige Menschen/ welche nicht allein den rechten Catholischen Glauben haben, sondern auch die Gebott Christi in Allem halten. Durch die böse Fisch verstehet man zwar auch die Catholische Christen/ dieweilen sie in der Christlichen Kirchen/ alswie in einem Netz/ mit den Guten und Frommen versammlet seynd/ doch aber ein böses Leben führen/ und die Gebott Christi des HErrn nicht halten. Dahero werden sie mit den Unglaubigen in das ewige höllische Feuer geworffen werden.

Bisweilen aber wird die Christlich-Catholische Kirchen nur dem Himmelreich vergliechen/ vermög ihrem wahren/ und allein seeligmachenden Glauben und Erklärung der Gebotten Christi. Und auf solche Weis wird sie verstanden dismahl/ da sie Christus der HErr vergleichet einem solchen kostbahren Perlein/ in welche sich ein wohlerfahrner und gescheider Kauffmann also verliebet/ daß er alles verkauffet/ und hat dasselbe schöne und kostbahre Perlein gekauffet. Dieses solten alle Jüdische Rabbiner zu Gemüth führen/ vornemlich welchen GOtt durch den Verstand der heiligen Schrifften das Hertz berühret hat/ daß sie wegen ihren Einkünfften/ bey dem Jüdischen Glauben nicht bleiben möchten/ sondern viel lieber den Unglauben, samt denen zeitlichen Einkünfften verlassen/ den Christlichen Catholischen Glauben annehmen/ und an GOtt den Allmächtigen/ welcher uns in den Glauben seines eintzigen und ewigen Sohns Christi JEsu beruffen hat/ vest trauen, daß er sie auch in diesem Glauben/ mit ihren Nothwendigkeiten versorgen/ und versehen wird. Dieweilen ihnen an der glückseligen Ewigkeit unvergleichlich mehrers soll gelegen seyn, als an denen zeitlichen Einkünfften/ ja auch mehr/ als an der gantzen Welt selbsten.



Das

Das drey und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JEsu.

DEr Heil. Matthäus schreibet c. 10. also: Und er berief seine zwölff Jünger zusammen / und gab ihnen Gewalt über die unreine Geister / dieselbige auszutreiben / auch alle Kranckheit / und alle Schwachheit zu heylen . . . . Er gebott ihnen auch / und sprach: gehet nicht auf den Weeg der Heyden, und ziehet nicht hinein in die Städte der Samaritaner; sondern gehet vielmehr zu denen verlohrnen Schaafen des Hauses Israel. Gehet aber hin / prediget / und saget: das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Machet die Krancken gesund / erwecket die Todten / reiniget die Aussätzigen / treibet die Teuffel aus: umsonst habt ihrs empfangen / so gebts auch umsonst. Ihr sollet weder Gold / noch Silber / noch Geld zum Eigenthum haben in euern Gürteln. Auch keine Taschen auf dem Weeg / noch zween Röcke / noch Schuhe, noch Staab: dann ein Arbeiter ist seiner Speise Werth. Aber zu welcher Stadt oder Flecken ihr hinein ziehet; daselbst fraget / wer darinnen sey / der es werth ist / und bleibet allda, bis ihr von dannen ziehet. Wann ihr aber zu einem Hause hinein gehet / so grüsset dasselbige / und sprechet: der Fried sey mit diesem Haus. Und wo es das Haus werth ist / so wird euer Fried über dasselbige kommen. Ist es aber dessen nicht werth / so wird sich euer Fried wiederum zu euch wenden. Wer euch aber nicht aufnehmen, noch euere Rede hören wird: so gehet aus demselbigen Haus oder aus der Stadt hinaus / und schlaget den Staub ab von eueren Füssen. Wahrlich ich sage euch: es wird dem Lande deren zu Sodoma und Gomorrha / am Tag des Gerichts erträglicher fallen / als derselbigen Stadt.

Aus diesem / daß Christus JEsus seinen Jüngern die Gewalt gegeben hat über die unreine Geister / dieselbige auszutreiben / auch alle Kranckheiten zu heylen / können die Juden sehen / wie daß Christus seine Wunder nicht durch die Krafft des Schemhammphorasch, oder ausgelegten Nahmen GOttes / welchen er ihm (vermög der Juden Rede) solle in den Fuß eingenähet haben / sondern durch seine eigene Krafft gewürcket hat; indeme er auch seinen Jüngern die Gewalt gegeben die Teuffel auszutreiben / alle Kranckheiten zu heylen / die Todten zu erwecken / und andere grosse Wunder zu thun. Und zwar ohne / daß er ihnen den Schemhammphorasch in ihre Füsse eingenähet hätte. Sonsten hätte er ihnen nicht verbotten von solchen / von dem Teuffel / oder von der Kranckheit erledigten Leuthen einige Belohnung anzunehmen; dieweilen sie aufs wenigste vor die Schmertzen / welche sie bey Einnähung des Schemhammphorasch in ihren Füssen gelitten hätten / von denen Erledigten eine Belohnung hätten annehmen können. Es hätte ihnen auch Christus nicht können sagen / daß sie die Gewalt / Wunder zu thun / umsonst bekommen haben / dieweilen sie darvor grosse Schmertzen hätten ausstehen müssen. Indeme sie aber diese Gewalt / Wunder zu thun / recht umsonst, ja ohne allen ausgestandenen Schmertzen / von Christo bekommen haben / so hat er ihnen verbotten / damit sie nichts vor die gethane Wunder annehmen thäten. Und damit sie dasselbe Gebott auf keine Weis übertretten möchten / so hat er ihnen zugleich verbotten / das Gold, Silber / Geld / zweyerley Röcke / Taschen / und Staab zu haben; dann auf solche Weis war dem Weesen am besten abgeholffen. Doch aber bey dieser Gelegenheit hat er ihnen erlaubt bey denen Leuthen zu essen; dann ohne Essen hätten sie natürlicher Weis nicht leben können. Und das Essen haben sie ihnen durch das Gehen / und Lehren wohl verdienet. Dahero sagte Christus der HErr zu ihnen / daß

daß ein jedweder Arbeiter ist seiner Speiß werth. Und eben dieses war ein grosses Wunder von Christo / daß seine Jünger bey ihrer Verrichtung / so wohl mit denen Speisen in seiner Abwesenheit versehen waren / daß ihnen gar nichts abgangen ist / wie sie es in einem anderen Orth des heiligen Evangelii selbsten gestanden haben.

Daß er ihnen aber verbotten hat zu denen Heyden / wie auch zu denen Samaritanern zu gehen / ist die Ursach : damit die mißgünstige Juden (welche sonsten keinem anderen Geschlecht etwas Gutes gönnen) anderen Völckern um die Wunder nicht neidig würden. Dann es hätte die Juden hefftig verdrossen / wann sie hätten erfahren / daß Christus / welcher aus Jüdischen Geschlecht gebohren ist , durch seine Jünger denen Heyden / oder Samaritanern die Gnad der Gesundheiten / oder von Teuffel Erledigungen mittheilet, und andere viele Gütigkeiten erweiset ; dieweilen die Lehr Christi zur selbigen Zeit (als eine neue , und vorhin bey den Heyden und Samaritanern unerhörte Sach) hat müssen mit stäten Wundern bekräfftiget werden / sonsten hätte dieselbe gantz neue und wunderliche Lehr kein Mensch annehmen / und glauben wollen ; ja so gar die Juden selbsten waren so schwer zu diesem Glauben zu bekehren, welche doch von der Zeit und anderen Umständen der Ankunfft Christi, in der heiligen Schrifft so schön / und ausdrücklich bericht waren , und zugleich / so wohl von Christo selbsten / wie auch von seinen Jüngern , so grosse Wunder gesehen haben : wie es auch aus diesen Worten Christi zu schliessen ist / daß er ihnen (nemlich seinen Jüngern) da er sie zu den Juden zu predigen geschicket / und die Gewalt / Wunder zu würcken gegeben / sprechend : Machet die Krancken gesund / erwecket die Todten / reiniget die Aussätzigen / treibet die Teuffel aus. Also daß wiederum aus diesem Allem klar zu sehen ist / wie der Christlich-Catholische Glauben / auf so grosse / und vorhin unerhörte Wunder gegründet ist.

Daß aber Christus seinen Jüngern anbefohlen hat / sie sollen benanntlich zu den verlohrnen Schaafen des Hauses Israel gehen / und forderist ihnen das Wort GOttes verkündigen / ist diese Ursach : daß er denen Kindern Israel die grosse Gnad vor allen anderen Völckern angetragen / und ihnen den gründlichen Willen seines himmlischen Vatters verkündiget hat / sie vornemlich auch zu dem Himmelreich zu führen / wegen der grossen Verdiensten ihrer Vättern : Abraham / Isaac / und Jacob / wie auch wegen der Verwandschafft, die er mit ihnen durch seine Menschwerdung in dem Saamen Abraham geschlossen hat. Und also / wie er ihnen das zeitliche verlobte Land in Ansehen ihrer frommen Vätter Abraham / Isaac / und Jacob, gegeben hat / hat er ihnen auch das ewige himmlische Land (welches ohne dem wahren Glauben an Meßiam keinem erwachsenen Menschen zukommet) geben wollen. Allein sie haben dasselbe verachtet / und verachten es bishero auch ihre Kinder. Dahero sagt Christus weiter, daß sie wegen derselben Verachtung des himmlischen Reichs (welches so viel ist / als Verachtung GOtt selbsten) und wegen der Verachtung so grosser Göttlichen Gnaden / die ihnen durch den wahren Meßiam Christum JEsum erwiesen seynd / mit denen ewigen höllischen Peynen wie die Sodomitter und Gomorrhäer / wegen ihren abscheulichen Lastern / sollen gestraffet werden ; ja so gar / daß denen Sodomittern und Gomorrhäern am Tag des Jüngsten Gerichts träglicher fallen wird / als denen Unglaubigen Kindern Israel , indeme sie das Wort des Heyls, nicht haben in Frieden annehmen wollen.

Da Christus denen Jüngern zu predigen / und Wunder zu würcken gebotten hat : So zogen sie aus (schreibt der Heil. Lucas c. 9. v. 6.) und giengen durch die Flecken herum / und predigten das Evangelium / und machten allenthalben die Leuthe gesund. Und da sie ihre Bothschafft verrichtet (spricht der Heil. Lucas alldorten v. 10.) kamen sie wiederum / und erzehlten ihm alles / was sie gethan hatten. Aber zu derselbigen Zeit (so schreibet der Heil. Matthäus c. 14. à v. 1.) hörete Herodes / der Vier-Fürst das Geschrey von JEsu / und er sprach zu seinen Dienern : dieser ist Joannes der Tauffer ; er ist von den Todten auferstanden / und darum würcken durch ihn die kräfftige Wunderthaten. Von diesem

sem Orth habe ich schon am 33. Capitel dieses Buchs gemeldet/ dahero will davon der Kürtze halber allhier nichts mehr handlen / sondern thue es nur erinnern / wegen der historischen Ordnung / in welcher folge nach der Beschreibung des Ehrwürdigen Patris Jacobi Tirini è S. J. in Commentario in Tomo primo in Chronico Sacro c. 49.

Weiter schreibet der Heil. Matthäus c. 14. à v. 15. Nachdem es aber war Abend worden / traten seine Jünger zu ihm / und sprachen : es ist ein wüstes Orth (allhier) so ist auch die Stunde schon fürüber: laß das Volck von dir / damit sie hin gehen in die Flecken / und ihnen Speise kauffen. JEsus aber sprach zu ihnen: es ist nicht Noth/ daß sie hingehen: gebet ihr ihnen zu essen. Sie antworteten ihm: wir haben allhie nicht mehr / denn fünff Brod/ und zweene Fische. Und er sprach zu ihnen: bringet sie mir her. Nachdem er nun befohlen hatte / daß sich das Volck solt nieder setzen auf das Graß / nahm er die fünff Brod / und die zween Fische / und sahe hinauff gen Himmel / seegnete sie / und brach die Brod / und gabe sie den Jüngern / die Jünger aber gaben sie dem Volck / und sie assen alle / und wurden satt. Und sie huben die Brocken auff / welche übrig blieben waren / zwölff Körbe voll. Aber die Anzahl der jenigen/ welche gessen hatten/ war fünff tausend Mañ, außgenommen die Weiber und Kinder.

Wahrlich diß war ein grosses Wunder/ welches obzwar Christus vornemlich zu diesem Ziel und Ende gethan / damit er seine Göttliche Allmacht demselben Volck erweisen möchte, so hat er doch auch durch das jenige die Gelegenheit geben wollen, von dem himmlischen Brod (nemlich von seinem eigenen Leib / welcher in seinem neuen Gesatz denen Glaubigen / unter der Gestalt deß Brods gereichet wird) mit diesem Volck zu reden. Wie es der heilige Evangelist Johannes beschreibet c. 6. à v. 26. da er meldet. Daß ihn dasselbe Volck den anderten Tag gesuchet habe / und nachdem sie ihn gefunden haben / sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: Ihr suchet mich / nicht darum / daß ihr Zeichen gesehen habt: sondern dieweilen ihr von dem Brod gessen habt, und seyd satt worden. Würcket nicht die Speise/ die da verdirbet, sondern die da bleibet in das ewige Leben/ welche euch der Sohn deß Menschen geben wird: Dann diesen hat GOtt der Vatter versiegelt. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun/ daß wir die Wercke GOttes würcken? JEsus antwortet / und sprach zu ihnen: Diß ist das Werck GOttes / daß ihr an den glaubet/ den er gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Was thust du dann für ein Zeichen, daß wirs sehen / und dir glauben? was würckst du? unsere Vätter haben das Manna gessen in der Wüste, wie geschrieben stehet: Er hat ihnen Brod vom Himmel zu essen gegeben. Da sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch / Moyses hat euch das Brod vom Himmel nicht gegeben: sondern mein Vatter gibt euch das wahre Brod vom Himmel. Denn das ist das Brod GOttes / das vom Himmel herab kommen ist / und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: HErr gieb uns allezeit diß Brod. JEsus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod deß Lebens: Wer zu mir kommt / den wird nicht hungern: und wer an mich glaubet / den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habs euch gesagt / denn ihr habt mich wohl gesehen / aber ihr glaubet nicht. Alles was mir der Vatter giebt / das wird zu mir kommen: und wer zu mir kommet/ den werde ich nicht hinaus stossen: denn ich bin vom Himmel herab kommen / nicht meinen Willen zu thun / sondern den Willen deß jenigen / der mich gesandt hat / diß ist aber der Wille deß Vatters/ der mich gesandt hat / daß ich nichts verliehre von allem / das er mir gegeben hat / sondern daß ich dasselbige aufferwecke am jüngsten Tage. Ja diß ist der Wille meines Vatters der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und glaubet an ihn / habe das ewige Leben: und ich werde ihn aufwecken am jüngsten Tage. Da murreten die Juden darüber/ das er gesagt hatte. Ich bin das lebendige Brod / der ich vom Himmel herab kommen bin / und sprachen: Ist dieser nicht JEsus der Sohn Joseph/ dessen Vatter / und Mutter wir kennen? wie sagt dieser dann: Ich bin vom Himmel

herab

herab kommen? da antwortet JEsus / und sprach zu ihnen: Murret nicht untereinander: Niemand kan zu mir kommen / es sey dann / daß ihn der Vatter ziehe / der mich gesandt hat; und ich werde denselben auferwecken am jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten: Und sie werden alle von GOtt gelehret seyn. Wer es nun vom Vatter gehöret hat / und gelehrnet / der kommt zu mir. Nicht, daß jemand den Vatter gesehen habe / als allein / der von GOtt ist / der hat den Vatter gesehen. Wahrlich / wahrlich / ich sage euch / wer an mich glaubet / der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod deß Lebens. Euere Vätter haben das Manna gessen in der Wüste / und seynd gestorben. Das ist das Brod / das vom Himmel herab kommt / auf daß / wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod / der ich vom Himmel herab kommen bin. Wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit: Und das Brod / das ich geben werde / ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Da zanckten die Juden untereinander, und sprachen: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Da sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich / wahrlich ich sage euch, es sey dann, daß ihr das Fleisch deß Menschen Sohn esset / und sein Blut trincket / so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich will ihn wiederum auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist wahrhafftig eine Speise, und mein Blut ist warhafftig ein Tranck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vatter gesandt hat / und ich lebe um deß Vatters Willen: also wer mich isset / der wird auch leben um meinetwillen. Diß ist das Brod / das vom Himmel herab kommen ist: nicht wie euere Vätter das Manna gessen haben / und seynd gestorben. Wer diß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Diß saget er in der Synagog / da er lehrete zu Capharnaum. Da nun viel von seinen Jüngern solches höreten / sprachen sie: diese Rede ist hart; und wer kan sie hören? dieweil aber JEsus bey ihm selbst wuste / daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: ärgert euch das? Wie / wenn ihr dann deß Menschen Sohn sehen werdet dahin auffahren, da er zuvor war? der Geist ists / der lebendig machet: das Fleisch ist nichts nutz / die Wort / die ich zu euch geredt habe, seynd Geist / und Leben. Aber es seynd etliche unter euch / die nicht glauben. Denn JEsus wuste von Anfang wohl / welche die wären / die nicht glaubeten, und wer ihn verrathen würde. Und er sprach: darum hab ich euch gesagt: Niemand kan zu mir kommen / es sey ihm dann gegeben von meinem Vatter. Von der Zeit an: giengen seine Jünger viel hinter sich: und wandleten hinforder nicht mehr mit ihm: Da sprach JEsus zu den zwölffen: Wollet ihr auch hinweg gehen. Und Simon Petrus antwortet ihm: HErr / zu wem sollen wir gehen? du hast das Wort deß ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet / und erkannt / daß du bist Christus der Sohn GOttes. JEsus antwortet ihnen: hab ich nicht euch zwölff erwehlet, und einer von euch ist ein Teuffel. Er redet aber von Juda Simonis Iscariot / denn derselbige wurde ihn verrathen / da er doch einer auß den Zwölffen war.

In dieser Lehr Christi seynd etliche grosse und schöne Geheimnussen verborgen. Und zwar das Erste ist eine Bestraffung derjenigen / welche mehr dem zeitlichen Nutzen nachgehen, und sich mehr um das zeitliche, als um das ewige Leben besorgen, wie es die fünff tausend Menschen gethan haben / welche mit fünff Brod ersättiget waren; dañ Christus würckete unter ihnen ein so grosses Wunder zu diesem End: damit sie seine Göttliche Allmacht, und folgsam seine GOttheit erkennen / und an ihn glauben möchten. Sie wolten aber dieses nicht fassen; sondern / da sie nach ihrem Genügen mit diesem Brod ersättiget waren / giengen sie ihm nach / und suchten ihn fleißig / meistentheils dessentwegen / damit sie wiederum ersättiget wurden. Und um den Glauben Christi besorgten sie sich nicht. Wo doch an diesem / das ewige Leben hanget. Dahero sagte Christus zu ihnen / wie es oben stehet. v. 26.

Wahrlich /

Wahrlich/ wahrlich / ich sage euch, ihr suchet mich / nicht darum / daß ihr Zeichen gesehen habt (welche Zeichen euch solten ein Antrieb seyn, mich vor einen Meßiam, und natürlichen Sohn GOttes zu erkennen) sondern dieweil ihr von dem Brod gessen habt / und seyd satt worden. Und dieses ist eine schlechte Raison, nur einer solchen Speise nachzulauffen/ welche das zeitliche Leben erhaltet / wo man die Gelegenheit hat / sich mit dem ewigen Leben zu versichern: wie ihr eine solche bequeme Gelegenheit habt gehabt/ bey dem wunderthätiger Weiß vermehrten Brod / wann ihr es hät wollen recht zu Gemüth führen. Dahero ermahne euch / besorget euch viel lieber um das ewige Leben / welches ohne rechten Glauben niemand erhalten kan: der rechte Glauben aber bestehet in diesem, daß ihr glauben solt, daß ich bin der wahre euch von GOtt zugeschickte Meßias / wessen Lehre ihr seyd schuldig anzunehmen / und vermög dieser euer Leben einzurichten, damit durch euer gerechte und vollkommene Wercke / der Nahme des Allerhöchsten gelobet, und gepriesen wurde. Was ihr aber einwendet / daß euch Moyses hat das Brod vom Himmel gegeben / dieses ist kein wahres Himmlisches Brod / sondern nur eine Figur des wahren Himlischen Brods; indeme dasselbe Brod, was euch Moyses gegeben hat, die Krafft den Menschen das ewige Leben nicht hatte zu geben, aber das wahre himlische Brod, welches euch mein himlischer Vatter gibt/ hat Krafft euch das ewige Leben zu geben/ und dasselbe Brod bin ich; dann wer an mich glaubet / der thut so viel / als wann er von einem solchen Brod essen möchte, welches Brod den Hunger so weit stillet und verhindert / daß ein solcher Mensch (obschon er hier zeitlich stirbt) wird in meinem Himmlischen Reich leben in alle Ewigkeit.„

Damit aber ihr dieses desto sicherer glauben möchtet, so werde ich es so weit bekräfftigen / daß ich werde zu einer vollkommenen Sicherheit dessen / meinen Glaubigen, mein eigenes Fleisch zur Speiß, und mein eigenes Blut zum Tranck geben / welches / so wer geniessen wird / der wird das Leben (nemlich mich selbsten / der ich das wahre Leben bin) in sich haben. Und dieses wahre Fleisch und wahre Blut Christi JESU geniessen wir Catholische Christen / unter der Gestalt des Brods/ so offt wir das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen / und dieses ist das wahre Himmlische Brod; indeme darbey auch zugleich die GOttheit Christi JEsu ist, welche das Fleisch der Menschheit Christi an sich genommen hat. Dahero seynd wir auf solche Weiß theilhafftig des ewigen Brods, so von Christo herrühret / und werden auch bey einem solchen Genuß immer versichert / daß, wann wir ohne einer Todsünd von dieser Welt scheyden, werden von Christo am jüngsten Tag von den Todten auferwecket werden / mit samt diesem unserem Fleisch / in welchem wir anjetzo leben / und das wahre Fleisch Christi JEsu geniessen. Und ob zwar alle Leuth insgemein (auch die Unglaubige und Sündhaffte) werden dazumahl mit samt ihrem Fleisch / oder Leib erwecket werden, so werden sie doch nicht zum Leben, sondern zum ewigen Tod erwecket werden. Das ist, sie werden bey dem letzten Gericht von Christo in das ewige höllische Feuer mit samt ihren Leibern verdamet werden / allwo sie vor grausamen / und unaussprechlichen Schmertzen immer dahin elendiglich gleichsam sterben / doch aber niemahlen ersterben werden. Wir aber, die an Christum glauben / und ohne einer Todsünd sterben / werden von Christo zum ewigen Leben auferwecket werden, das ist: unsere Leiber werden glorreich seyn / als wie die Geister, in aller Vollkommenheit / ohne einigen Schmertzen / ohne Hunger / und Durst; indeme sie von Ansehung des gebenedeyten Leibs Christi JEsu werden recht vollkommentlich ersättiget werden in alle Ewigkeit.

Und dieses / da etwelche von denen Jüngern Christi nicht verstanden haben / sondern vermeynten / als wann Christus wolte seinen Glaubigen sein eigenes Fleisch Stuck-weiß zu essen / und sein Blut augenscheinlich zu trincken geben / ärgerten sich darüber, und entwichen von ihm. Andere aber blieben bey ihm beständig / und thaten gescheyd; dieweilen sie hinführo von dieser grossen Geheimnuß von Christo unterrichtet waren. Und das waren diejenige / welche der Himmlische Vatter so viel erleuchtet hat, daß sie bey dem Vortrag dieser so grossen Geheimnuß

an der heylsamen Lehr Christi nicht gezweyffelt, sondern dieselbe Zeit mit aller Gedult erwartet haben, biß ihnen solche in der That Christus der HErr selbsten zu verstehen gab / da er ihnen vor seinen bittern Leyden sein selbst eigenes Fleisch und Blut, unter der Gestalt des Brods und Weins zu geniessen gegeben.

Und dieses dienet uns Christen wiederum schön wider die unglaubige Juden / als welche nicht glauben wollen, daß Christus durch seine eigene Macht viel grosse Wunder gewürcket hat; dann wann Christus seinen Glauben durch grosse und augenscheinliche Wunder nicht gegründet hätte / so hätte er auch niemahls so viel Leuth zu seinem Glauben bereden können; indeme seine Lehr viel grosse Geheimnussen / übernatürliche Sachen / und schwere Gebott in sich enthaltet; als da ist: nach dem Stand des Menschens / die gebührende Keuschheit / nicht allein im Werck / sondern auch in den Gedancken: die vollkommene Beicht aller tödtlichen Sünden, die nach der empfangenen Heil. Tauff begangen werden / dann die Sünden / die vor der Tauff begangen seynd / dieselbe darff man nicht beichten, sondern sie werden dem Menschen durch die Heil. Tauff vergeben, und nachgelassen: Ja ein schweres Gebott Christi ist auch unter anderen / daß wir Christen schuldig seynd, alle Leuth insgemein zu lieben / und zwar auch unsere Feinde. Und wie die Lehr und Gebott Christi dem Menschen scheinen anfänglich schwer und ungeziemend zu seyn / so seynd sie doch (da man sie recht betrachtet) gantz leicht und geziemend / also daß durch Haltung solcher Gebotte, sowohl die Schönheit / und das Werck der Tugenden / wie auch die Göttliche Gerechtigkeit dem Menschen desto besser bekannt wird / und stärcket denselben in der Hoffnung / dasjenige von dem Himmlischen Vatter, vor unserem getreuen Dienst zu bekommen / was uns sein einiger Sohn Christus JEsus versprochen hat.

Da aber Christus das Volck mit denen fünff Laiben Brod wunderthätiger Weiß gespeiset hat / nöthigte er seine Jünger (wie es weiter der Heil. Matthäus c. 14. à v. 22. schreibet) daß sie in das Schifflein tratten / und für ihm überfuhren / biß er das Volck von sich liesse / und nachdem er das Volck von sich gelassen hatte / gieng er auf einen Berg allein zu betten. Und da es nun war Abend worden / war er daselbst allein / das Schifflein aber ward mitten auf dem Meer von den Wellen hin und her geworffen: denn der Wind war ihnen zuwider. Aber in der vierdten Nacht-Wache kam JEsus zu ihnen, und wandelte auf dem Meer. Als sie ihn nun auf dem Meer wandeln sahen / entsetzten sie sich / und sprachen: Es ist ein Gespenst: und sie schryen aus Forcht / und JEsus redet alsbald mit ihnen / und sprach: Seyd getröst; ich bins / förchtet euch nicht. Petrus aber antwortet und sprach: HErr bist du es / so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Er aber sprach: komm. Und Petrus tratt herab aus dem Schiff / und wandelte auf dem Wasser / daß er zu JEsu kame. Als er aber einen starcken Wind sahe / förchtet er sich: und da er anfieng zu sincken / rieff er und sprach: HErr hilff mir. Und JEsus strecket alsbald seine Hand aus / ergrieff ihn: und sprach zu ihm: du Kleinglaubiger / warum hast du gezweyffelt? und da sie in das Schiff getretten waren / legte sich der Wind. Die aber im Schiff waren / kamen und betteten ihn an / und sprachen: Du bist wahrhafftig GOttes Sohn. Und als sie mit dem Schiff hinüber gefahren waren / kamen sie in das Land Genesar. Da nun die Leuth desselbigen Orths seiner gewahr worden, schickten sie hinaus in dasselbige gantze Land / und brachten alle Krancken zu ihn: und sie batten ihn / daß sie nur den Saum seines Kleyds anrühren möchten. Und alle / die denselbigen anrühreten, die wurden gesund.

Auf diese Geschicht könte man verschiedene schöne Auslegungen machen; aber, dieweilen das Ziel meiner Arbeit nur in diesem bestehet / daß ich nur die Unglaubige zum Glauben bekehren will / so bleibe ich unterdessen nur bey der Matery des Glaubens, und sage: daß, aus diesem allen klar zu sehen ist / daß wie uns Menschen der wahre Glauben an Christum zu aller Ersprießlichkeit dienet, so schadet uns entgegen der Unglauben / oder auch nur unser zweyffelhafftes Gemüth. Und wie uns nutzlich ist / die Gegenwart Christi: wann wir sich nemlich durch den Glauben zu ihme nahen; so ist es uns entgegen

schädlich, wann wir Christum unsern Helffer aus unserem Sinn ausschlagen / und sich von ihm durch den Unglauben entfernen. Dann sage mir einer / was die Ursach seye, daß Petrus sich getrauet hat aus dem Schiff auf das Wasser zu tretten, und auf demselben zu gehen, bevor/ als er hat anfangen zu sincken/als der veste Glauben an Christum ? und was ist die Ursach, daß Petrus / da er sich vor dem starcken Wind entsetzet / und alsdann angefangen zu sincken/ als eine Zweyffelhafftigkeit in dem Glauben? dieweilen ja Christus selbsten Petro vorhaltet, daß er gezweyffelt habe / da er sagt : Du Kleinglaubiger / warum hast du gezweyffelt? Wann nun Christus seine Göttliche Hülff von Petro alsogleich entzogen hat / da Petrus nur zu zweyffeln anfienge/ und streckte nicht ehender seine hilffreiche Hand Petro zu helffen aus / biß Petrus wiederum den Glauben ergrieffen / und Chistum um Hülff gebetten hat / was hat sich dann ein unglaubiger Mensch vor einer Hülff zu getrösten ? und obschon der wahre Sohn GOttes Christus JEsus / als wahrer / ewiger und allmächtiger GOtt allen, auch denen unglaubigen Menschen zu Verrichtung aller Geschäfften, seine Göttliche Hülff leistet, so hilfft denen Unglaubigen dieses alles nichts das ewige Leben zu erlangen, sondern solche Leuth die an Christum nicht glauben, sincken in das ungeschmackte Meer-Wasser ihrer Sünden, von welchen sie sich ohne einen wahren Glauben an Christum niemahls erledigen können, biß sie endlich das unglückseelige End ihres zeitlichen Lebens nehmen, und in die ewige höllische Peyn versüncken.

Das vier und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder, und der Lehr Christi JESU.

DEr Heil. Matthäus schreibet c. 15. à v. 1. also: Da kamen zu ihm von Jerusalem die Schrifftgelehrten und Pharisäer, und sprachen: Warum übertretten deine Jünger die Satzung der Aeltesten? denn sie waschen ihre Händ nicht / wann sie das Brod essen. Er aber antwortet / und sprach zu ihnen: Warum übertrettet ihr auch das Gebott GOttes um euer Satzung willen? denn GOtt hat gesagt: Du solt Vatter und Mutter ehren, und wer seinem Vatter oder Mutter fluchet/ der soll des Todes sterben. Ihr aber saget: Wer zum Vatter/ oder zur Mutter spricht: alles / was von mir geopffert wird / das wird dir nutzen: und er soll seinen Vatter / oder seine Mutter nicht ehren: und habt also GOttes Gebott vernichtiget / um euer Satzung willen. Ihr Heuchler / es hat Isaias wohl von euch geweissaget/ da er spricht: Diß Volck ehret mich mit seinen Lippen : aber ihr Hertz ist weit von mir. Sie dienen mir aber vergeblich/dieweil sie Menschen-Lehre / und Gebott lehren. Und er rieff das Volck zu sich bey einander/und sprach zu ihnen : Höret zu/ und verstehts wohl. Was zum Munde hinein gehet / das verunreiniget den Menschen nicht: sondern was aus dem Munde heraus gehet / das verunreiniget den Menschen. Da tratten seine Jünger herzu/ und sprachen zu ihm: Weist du auch, daß sich die Pharisäer geärgert haben / da sie diß Wort höreten ? Er aber antwortet / und sprach : Eine jegliche Pflantze/ die mein Himmlischer Vatter nicht gepflantzet hat / wird ausgerottet werden. Lasset sie fahren : sie seynd blind / und Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder den andern führet, so fallen sie beyde in die Gruben. Aber Petrus antwortet, und sprach zu ihm: Erkläre uns diese Gleichnuß. Er aber sprach: Seyd ihr auch noch ohn Verstand ? verstehet ihr nicht / daß alles was zum Munde hinein gehet in den Bauch kommet / und wird durch den natürlichen Stuhlgang ausgeworffen.

sen. Was aber aus dem Munde hergehet/ das kommt aus dem Hertzen/ und dasselbe machet den Menschen unrein. Denn aus dem Hertzen kommen böse Gedancken heraus/ Todschlag / Ehebruch/ Unzucht/ Dieberey / falsche Zeugnussen / GOttes-Lästerung. Diß sind die Ding / welche den Menschen verunreinigen. Aber essen mit ungewaschenen Händen, das verunreiniget den Menschen nicht.

Obschon diese Wort der Heil. Schrifft keine Auslegung brauchen, was sie/ vermög des Buchstabens bedeuten sollen / indeme dieselbe Christus der HErr selbsten ausleget : so wollen wir doch allhier ein kleines Gespräch anstellen, und die Ursach erforschen / sowohl des Jüdischen Aberglaubens / daß sie pflegten die Hände zu waschen vor dem Essen / wie auch die Ursach dessen / daß ihnen Christus diesen Mißbrauch hat abbringen wollen. Dieweilen GOtt von Ewigkeit her vorgesehen hat/ daß Maria die Tochter Joachims und Anna (so aus dem Jüdischen Geschlecht entsprossen seynd) unter allen Weibsbildern die Würdigste seyn solle/ den Sohn Gottes in ihrem allerkeuschesten Leib zu empfangen / und denselben zum Heyl des gantzen Menschlichen Geschlechts zu gebähren. Dahero hat derselbe allmächtige und vorsichtige Gott das Jüdische Geschlecht durch unterschiedliche Satzungen von anderen Völckern abgesöndert; nemlich / durch die Beschneydung / Enthaltung von unterschiedlichen Speisen / durch den Besitz ihres eigenen Landes / durch unterschiedliche Cæremonien des Opfferhandes / durch Haltung gewisser Feyertägen, wie auch durch verschiedene Reinigungen ihrer Leibern. Und dieses geschahe auch theils zu diesem Ende / damit sich das Jüdische Volck nicht so leicht mit anderen Völckern vermischen / sondern sich von ihnen wegen der Lebens-Arth viel lieber absöndern und entfernen möchte : auf daß der natürliche Lauff der Menschlichen Geburt (was die reineste Jungfrau Mariam angieng) durch die Vermischung der Juden mit anderen Völckern nicht möchte an denen Eltern / oder Vor-Eltern Mariä verhindert werden. Dahero wann die Juden nur bey denen Göttlichen Satzungen und Reinigungen geblieben wären, so hätten sie schon gut gethan. Aber sie waren mit denselben allein nicht zu frieden / sondern haben ihnen selbsten untereinander unterschiedliche Satzungen aufgebracht/ und diejenigen also zu halten anbefohlen, als wann sie wären von GOtt selbsten anbefohlen worden, und so sie jemand nicht gehalten hat, denselben hielten sie vor einen Sünder, der aber dieselbe Menschliche Satzungen in allem gehalten hat / wann er auch schon die Göttliche Satzungen übertretten, dieser ware vor einen frommen Menschen gehalten. Und aus diesen Menschlichen Satzungen ware eben eines die Waschung der Hände vor dem Essen.

Dieweilen aber Christus der HErr zu diesem Ende auf diese Welt kommen ist / damit er nicht allein vor die Menschliche Sünden sterben / sondern auch die Menschen unterrichten thäte / was eine Sünd/ und was keine Sünd seye : so liesse er es so weit kommen / daß seine Jünger bißweilen vor dem Essen ihre Händ nicht gewaschen haben. Und auf eine solche Weiß/ bekame er eine schöne Gelegenheit, denen Juden vorzuhalten/ daß sie viel mehr auf ihre aberglaubische Menschliche Satzungen/ als auf die wahre Göttliche Gebott halten. Ja er bekame auch darbey die Gelegenheit ihnen anzudeuten / und zu verstehen zu geben/ daß in dem neuen Gesatz keine Speisen (die da auch in dem alten Gesatz verbotten waren) werden vor unrein gehalten; indeme GOtt dem Allmächtigen durchaus nichts daran gelegen ist / ob der Mensch dieses oder jenes isset / wann er nur die Gaaben GOttes mäßig geniesset/ und ihme dadurch muthwillig an der Gesundheit nicht schadet. Anderst ist es aber / wann GOtt etwas zu essen verbittet/ als er zum Exempel dem ersten Vatter von einem gewissen Baum und hinführo den Juden von erwürgten Thieren / und viel anderen Sachen zu essen verbotten hat / welches doch alles nicht länger zu halten vonnöthen war/ als nur zum Ende des alten / und zum Anfang des neuen Gesatzes, in welchem neuen Gesatz der Verbott solcher Speisen mit samt anderen leiblichen Cæremonien aufgehöret hat/ und an statt dessen seynd andere geistliche Gebotte von Meßia Christo aufgebracht worden.

Bey

Bey uns Christen ist dieser Brauch / daß derjenige Mensch / welcher der Sauberkeit ergeben ist / wann er essen soll / und hat nicht saubere Händ, so thut er ihm dieselbe waschen / voraus wann er darzu bequeme Gelegenheit hat; der aber der Sauberkeit nicht gewohnt ist (als wie die Bauers-Leuth / welche stäts kottige Händ haben) derjenige isset bißweilen auch mit ungewaschenen Händen / und begehet doch durch dieses keine Sünd / und es schmecket ihm auch derentwegen so wohl / als wann er ihm bevor die Händ gewaschen hätte / und darbey weit nicht so häßlich stincket / als wie ein Jud / der sich auch öffters in einer Stund gewaschen hätte; dann die Juden müssen wissen / daß sie / so lang sie in dem Jüdischen Aberglauben verbleiben / und sich mit dem Wasser der Heil. Tauff nicht waschen / und reinigen lassen / bleiben allezeit unrein / also / daß ihre Leiber einen abscheulichen Gestanck von sich geben, den wir Christen mit harter Mühe kaum ausstehen können / also, daß wir auch nur nach dem Gestanck in einem finstern Orth erkennen, wo ein Jud in einem Zimmer ist. Da ich ein kleiner Knab gewesen bin, seynd bey meinen Eltern zwey Juden im Zimmer eine kleine Weil gewesen; da aber meine Mutter in das Zimmer kam / wurde ihr von dem Jüdischen Gestanck so übel / daß sie eine rechte Alteration bekommen hat, und man muste alsogleich die Juden aus dem Haus weckschaffen. Ja ungefehr vor vier Jahren, als ich dieses schreibe / ware ich mit einigen Herrschafften zur Taffel / allwo auch ungefehr von dem Jüdischen Gestanck unter denen Beysitzenden eine Meldung geschehen / bey welcher Meldung sich ein gewisser Graf in diesen Formalien hören ließ: Wann sich die Juden auch auf das schönste aufputzen / so stincken sie / die Reicherle ist ein sauberes Magdel, und stincket gleichwohl. Dieselbe war eine Tochter eines Herrschafftlichen Bestands-Juden (der da vor einen wohlhabenden Juden gehalten war) und hatte eine feine Gestalt / und sehr kostbare Kleyder / derentwegen ware sie auch bißweilen vor die Herrschafften vorgelassen. Mit einem Wort: GOtt straffet das Jüdische Volck schon über siebenzehen hundert Jahr mit unterschiedlichen harten Straffen, so gar auch mit einem abscheulichen Leibs-Gestanck / und sie wollen sich doch zu ihm durch einen wahren Glauben nicht bekehren, und obschon sie ihre Händ vor dem Essen waschen / so seynd sie doch nicht rein / also, daß wir Christen wegen des Grausens von ihren Speisen nicht essen können. Ja sie enthalten sich von verschiedenen (wie sie es reden) unreinen Speisen / damit sie auch selbsten rein bleiben / lassen diese in ihren Mund nicht hinein paßiren / wo sie doch entgegen mit vollem Mund aus ihrem Hertz lügen / falsche Eydschwur / GOttes-Lästerungen, und dergleichen grosse Sünden ausfahren lassen; also daß sie durch dieses ihre Seelen verunreinigen, daß von solcher Unreinigkeit der Seelen auch ihre Leiber unrein und stincket werden.

Weiter schreibet der Heil. Matthäus am obbemelten Capitel à v. 21. wie folget: Und JEsus gieng von dannen hinaus / und kam in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe ein Cananäisch Weib kam aus denselbigen Gräntzen / rieff und sprach zu ihm: HErr, du Sohn Davids erbarme dich meiner: meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget. Und er antwortet ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger tratten herzu / baten ihn / und sprachen: Laß sie von dir: denn sie schreyet uns nach. Er aber antwortet / und sprach: Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den verlohrnen Schaafen des Hauses Israel. Sie aber kam / und bettet ihn an, und sprach: HErr hilff mir / meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget. Er antwortet und sprach: Es ist nicht gut / daß man den Kindern ihr Brod nehme und werffe es für die Hunde. Sie aber sprach: Ja HErr: den die Hündlein essen auch von den Brosamen, welche von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortet JEsus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß: dir geschehe wie du wilt. Und von derselbigen Stunde an / ward ihre Tochter gesund.

Aus denen angezogenen Worten ist zu lehrnen / daß Christus der HErr das Volck Israel über alle andere Völcker geliebet hat; dahero wolte er vornemlich durch seine Lehr und Wunder dasselbe Volck zu

der Gegen-Lieb / und zu seinem wahren und allein seeligmachenden Glauben gleichsamen zwingen. Die Bekehrung aber der heydnischen Völckern behielte er auf weitere Zeiten / nemlich vor seine Apostel. Dieweilen sich aber die Juden weigerten / dessen Glauben am ersten anzunehmen / die Heyden aber (welche das heydnische Weib bedeutet hat) haben sich in den heylsamen Glauben Christi gleichsam eingedrungen, so seynd die Heyden hinführo mehrentheils in Annehmung des Christlichen Glaubens denen Juden vorgegangen, und ist ihnen auch erstens geholffen worden.

Dahero / daß Christus dem Heydnischen Weib auf ihre Bitte eine Zeitlang nicht geantwortet / folget nicht daraus / als wann er sie gar verschmähet hätte / sondern er hat nur durch dieses zu verstehen gegeben, daß die Juden den Vorgang hätten / auch in den Sachen, welche den wahren Glauben betreffen / und könten leichter zu demselben / wie auch zu dem Himmlischen Reich gelangen, wann sie es nur hätten erkennen wollen: weilen sie sich aber dessen nicht annehmen wolten / und die Heyden waren darzu unvergleichlich williger, so waren in diesem die Heyden die ersten / und die Juden die letzten. Es ist auch allhier klar zu sehen, daß der grosse und beständige Glauben an Christum, als den wahren Meßiam, den dazumahl das Cananäische Weib gehabt / bey Christo JEsu so viel verdienet hat / daß der Teuffel von ihrer Tochter weichen muste, und sie wurde auch von derselbigen Stunde gesund.

Eben in demselben Capitel à v. 29. schreibet der Heil Matthäus also: Und als JEsus von dannen fortgieng / kam er an das Galiläische Meer / und er gieng auf einen Berg / und setzte sich daselbst nieder. Und es kam viel Volcks zu ihm / die hatten bey sich Stumme / Blinde / Lahme, Schwache / und viel andere: und sie wurffen sich dahin zu seinen Füssen / und er machte sie gesund: also / daß sich das Volck verwundert. Da sie sahen / daß die Stummen redeten, die Lahmen daher giengen / und die Blinden sahen; und sie preyseten den GOtt Israel.

Aus welchem zu sehen ist / daß Christus durch die grosse Wunder, die er gethan / nicht nur seine eigene Ehr (wie es die Juden vermeynen) sondern die Ehr seines Himmlischen Vatters / nehmlich des GOtts Israels gesuchet hat. Und hatte ein Wohlgefallen daran / daß die Menschen den GOtt Israels gepriesen, und ihme darvor gedancket haben / daß er damahl den von Anfang der Welt versprochenen Heyland gesendet hat.

JEsus aber rieff seine Jünger zusammen / und sprach: Mich jammert des Volcks / denn sie nun in die drey Tage bey mir beharren / und haben nichts zu essen; so will ich sie auch nicht hungerig von mir lassen / damit sie auf dem Wege nicht erligen. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Wo sollen wir dann in der Wüste so viel Brods nehmen / daß wir eine solche grosse Menge sättigten? Und JEsus sprach zu ihnen: Wie viel Brod habt ihr? Sie aber sprachen: Sieben; und ein wenig Fischlein. Und er gebott dem Volck / daß sie sich auf die Erde niedersetzten. Und er nahm die sieben Brod / samt den Fischen, dancket / und brach sie / und gab sie seinen Jüngern: und die Jünger gaben sie dem Volck. Und sie assen alle / und wurden satt. Und was von den Brocken übrig blieben war, das huben sie auf / sieben Körbe voll. Es waren aber die da gessen hatten, vier tausend Mann, ohne Kinder und Weiber. Und er ließ das Volck von sich / und tratt in ein Schifflein: und kam in die Gegend Magedan. (Allhier fanget an das 16. Capitel) Aber die Pharisäer und Sadducäer tratten zu ihm / und versuchten ihn: und sie baten ihn / daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen liesse. Er aber antwortet und sprach zu ihnen: Wenn es Abend worden ist / so saget ihr: Es wird ein schön Wetter seyn / denn der Himmel ist roth. Und des Morgens saget ihr: Es wird heut ein Ungewitter seyn / denn der Himmel scheinet roth / und ist trübe. Also könnet ihr die Gestalt des Himmels unterscheiden: Könnet ihr dann auch nicht die Zeichen der Zeit erkennen? das böse und ehebrecherische Geschlecht suchet ein Zeichen: aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden / dann das Zeichen Jonä des Propheten. Und er verließ sie / und gieng davon.

Aus diesem allen ist gar leicht zu erkennen, daß dieselbe Pharisäer und Sadducäer (damahlige Jüdische Ketzer) Christum den HErrn nur versuchet haben/ und waren nicht willens an ihn zu glauben/ wann sie auch ein Zeichen vom Himmel gesehen hätten; dieweilen solche Zeichen/ den Glauben bey ihnen zu erwecken/ gar nicht vonnöthen waren; sintemahlen sie Christum JEsum vor einen wahren Messiam ohne einigem Himmlischen Zeichen/ aus denen anderen Zeichen und Wundern, die er thate/ wie auch aus der von GOtt durch die Propheten bestimmte Zeit, die schon zugegen war/ genugsam erkennen kunten. Mit einem Wort/ diesen Bößwichten ware in diesem Fall nicht mehr zu helffen. Dann/ obschon GOtt unzahlbare Mittel hat/ auch den verstocktesten Menschen zum wahren Glauben zu bringen/ so thut er doch selten einmahl solche auserordentliche Mittel gebrauchen/ sondern er will/ damit sich der Mensch auch selbsten befleisse/ mit der ordinari Göttlichen Beyhülff den wahren Glauben zu erkennen/ und also dem Göttlichen Willen nachzuleben. Dahero wann ihnen Christus auch ein Zeichen vom Himmel gegeben hätte/ so hätten sie ein solches eben so getadelt/ wie sie seine andere Wunder und Zeichen getadelt haben. Und wann auch Christus der HErr hätte bey einem hellen und schönen Wetter ein gähes und starckes Ungewitter geschehen lassen/ so hätten dieses alles diese Versuchere einer Hexerey zuschreiben können. Viel mehres ware gelegen an der Erweckung der Todten, Austreibung der Teufeln/ Erkanntnuß der Menschlichen Gedancken/ und an anderen so grossen und vielfältigen Wundern, die Christus hin und her in ihrem Land gethan, und sie haben doch dieses alles verachtet/ und gespottet/ unerachtet/ daß die von GOTT bestimte Zeit zur Ankunfft Meßiä schon da war. Dahero hat sie Christus der HErr annoch auf ein grösseres Zeichen warten lassen/ nemlich, auf seine glorreiche von den Todten Auferstehung/ als auf ein Haupt-Mittel zur Erkantnuß des wahren Glaubens. Wofern aber ihnen dasselbige Zeichen nichs nutzen solte/ so ware vor sie kein anderes Mittel mehr vorhanden/ sondern haben nur pur allein vor ihre Boßheit und halsstärrigkeit die ewige höllische Peyn zu gewarten gehabt.

Und als seine Jünger über den See kommen waren/ hatten sie vergessen Brod mit sich zu nehmen. Und er sprach zu ihnen: Sehet zu, und hüttet euch für dem Sauerteig der Pharisäer/ und Sadducäer. Sie aber dachten bey ihnen selbst/ und sprachen: Wir haben kein Brod mit uns genommen. JEsus aber/ dieweil ihm solches bewust war, sprach: Ihr Kleinglaubigen/ was gehet ihr bey euch selbst mit den Gedancken um/ daß ihr kein Brod habt? verstehet ihrs noch nicht/ gedencket ihr auch nicht an die fünff Brod unter die fünff Tausend/ und wie viel Körbe voll ihr aufhubet? auch nicht an die sieben Brod/ unter die vier tausend Mann, und wie viel Körbe voll ihr aufhubet. Warum verstehet ihr dann nicht/ daß ich euch nicht vom Brod gesagt habe: Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer. Da verstunden sie, daß er nicht gesagt hatte/ daß sie sich hütten musten für den Sauerteig des Brods, sondern für der Lehr der Pharisäer und Sadducäer.

Allhier werden vielleicht etwelche Juden bey sich selbsten gedencken: wann Christus zugleich GOtt und Mensch gewesen/ so hätte er ja seinen Jüngern mit seiner Göttlichen Macht den Verstand so weit erleuchten können, daß sie alle seine Reden alsogleich verstanden hätten/ nicht aber ihren Unverstand so offt zulassen/ und ihnen allererst seine Reden auslegen dörffen. Aber auf einen solchen Gedancken antworte ich, und sage: daß Christus JEsus GOtt und Mensch gewesen/ ist es bißhero ausser allem Zweyffel; dann von seiner Menschheit gestehen es die Juden selbsten/ und von seiner GOttheit gibt uns die Zeugnuß die Göttliche Schrifft, mit welcher Schrifft übereinstimen die allzugrosse Wunder und Zeichen, welche mit Christo sowohl bey seinem Leben/ wie auch bey seinem Tod/ und nach demselben geschehen seynd/ welches ich auch schon gleich von Anfang dieses Buchs bewiesen hab. Daß aber Christus als Allmächtiger GOtt in allen solchen Zufällen und Geschichten seine Göttliche Allmacht nicht hat gebrauchen wollen/ ist es ohne Ursach nicht geschehen. Erstens: Christus ist uns

uns allen Menschen zu Hülff kommen / nicht nur als GOTT / sondern auch als Mensch / damit er auch durch seine Menschheit den Verlust unserer Seelen/ welcher im Paradeyß durch den ersten Menschen Adam geschehen, ersetzte / und den Teuffel / der dessen Ursach gewesen / zu schanden mache. Andertens: Christus hat durch seine Lehr und Thaten / nicht nur seine gegenwärtige Jünger / sondern auch uns damahls noch Abwesende im Glauben und Sitten wollen unterrichten; dahero liesse er es geschehen / daß seine Jünger in unterschiedlichen Sachen / entweder gezweyffelt, oder aber geirret haben / damit er ihme die Gelegenheit nehmen kunte / solche Sachen ihnen und uns zugleich zu erklären, und in die Bücher zu ewiger Gedächtnuß einführen zu lassen. Beynebens wissen es auch die Juden wohl / daß GOtt auch unter ihnen zur Zeit des alten Gesatzes nicht immer seine Göttliche Allmacht gebrauchet habe, sonsten hätte er dieselbe von Egypten auf eine andere Weiß erlösen können/ und es hätte nicht gebraucht von der Entlassung des Volcks Israel erst mit Pharao dem König in Egypten zu handlen / und dem König zugefallen so viele Wunder zu würcken / auch nachgehends mit dem Volck Israel in der Wüsten so viel Mühe zu haben/ und ihren Ungehorsam, Unerkänntlichkeit/ und Unverstand zu gedulden; indeme er sie alle hätte so weit erleuchten können / daß sie in allem seinen Göttlichen Willen erkennen/und denselben mit lauter Freud hätten vollziehen mögen. Es ist aber schändlich/ und weit schwerer dieses zu beantworten, daß die Juden von GOtt in ihren Büchern schreiben/ daß GOtt so gar weinet über solche Juden / welche gerne in dem Talmud studiren / und seynd in ihrem Verstand darzu zu schwach, daß sie dieselbe Talmudische Lehr fassen könten; dann wann dieses wahr wäre, so könte ja GOtt allen solchen untichtigen Jüdischen Studenten ihren Verstand eröffnen / als daß er über solche Einfalten weinen thäte.

Daß aber Christus seine Jünger gewarnet hat, daß sie sich für dem Sauerteig (nemlich / für der Lehr) der Pharisäer und Sadducäer hütten thäten / ist es aus dieser Ursach geschehen; massen eine böse / und verkehrte Lehr den Menschen verkehret / und von dem Weeg der Gerechtigkeit ableitet/ des ewigen Himmlischen Reichs beraubet, und in die ewige höllische Peyn stürtzet. Indeme ein solcher Mensch / der einmahl durch eine verkehrte Lehr, von dem wahren Göttlichen Glauben abfallet / nicht so leicht von seinem Irrthum kan abgewendet werden. Wie es recht klar an denen jetzigen unglaubigen Juden (welche durch die verkehrte und GOtts-lästerliche Talmudische Lehr betrogen / und als wie ein Teig von dem andern versäuert seynd) zu sehen ist.

Weiter schreibet der Heil. Matthäus am obbemelten Orth also: JEsus aber kam in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi: und er fragete seine Jünger/ und sprach: Was sagen die Leuthe von dem Sohn des Menschen wer er sey. Sie aber sprachen: Etliche sagen er sey Joannes der Tauffer / etliche aber er sey Elias/ andere aber er sey Jeremias / oder einer aus den Propheten. Und JEsus sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber daß ich sey? da antwortet Simon Petrus / und sprach: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. JEsus aber antwortet, und sprach zu ihm: Seelig bist du Simon Bar Jona: dein Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret / sondern mein Vatter der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus (ein Felsen) und auf diesem Felsen will ich meine Kirchen bauen / und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was du binden wirst auf Erden / das soll auch im Himmel gebunden seyn: Und was du lösen wirst auf Erden / das soll auch im Himmel gelöset seyn.

Zweyerley Ursach waren dessen / daß die Leuth von Christo auf die obbemelte Weiß geurtheilet/ und ihn etwelche vor Joannes den Tauffer / der da schon enthauptet war / oder aber vor einen abgestorbenen Propheten gehalten haben. Die erste Ursach dessen war, daß Christus so viel Wunder gewürcket hat/ also musten ihn die Juden, wo nicht vor den wahren Meßias, wenigstens vor einen Propheten halten. Die andere Ursach aber

war

war / dieweilen die schon dißmahl, voraus die Pharisäer / der irrigen heydnischen Pithagorischen Lehr beygefallen / und geglaubet haben / daß die menschliche Seel nach dem Tod des Menschen / in ein anderes Geschöpff (entweder in einen anderen Menschen / oder aber in ein Vieh) fahret; derentwegen thun unsere jetzige Pharisäische Juden das Koschern / oder Schlachten des Viehes auf gewisse Weis einrichten, und das Koscher-Messer so einschleiffen / damit es keine Scharte habe, und die menschliche Seele (wann dieselbe etwann in einem solchen Viehe wäre) nicht verletze. So barmhertzig seynd doch diese Heuchler gegen der menschlichen Seele: aber ihre selbst eigene Seele achten sie nichts. Wann aber dieses wahr wäre / daß die menschliche Seele in ein Vieh (zum Exempel in ein Lamm / Bock, oder Kalb) fahren thäte / so möchte ein solches Stuck nicht ein Vieh / sondern ein Mensch seyn / obschon es eine leibliche Figur eines Viehes hätte; dieweilen eine jede Sach von seinem vornehmeren Theil den Nahmen ererbet: alsdann dörfften die Juden kein Fleisch essen / damit sie nicht etwann ein Menschen-Fleisch essen möchten / vor welcher Speiß sich so gar die menschliche Natur entsetzet.

Aber viel besser haben es die Jünger Christi errathen / da sie auf dieselbe Frag in der Person Simonis Petri Christo dem HErrn geantwortet, und recht frey ausgesagt: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Aber woher haben es dieselbe her gehabt? Von dem himmlischen Vatter, welcher es ihnen hat kund gethan / so wohl durch die stätte / und grosse Wunder Christi / wie auch durch eine besondere innerliche Erleuchtung ihres Verstandes. Dann eben dieses bezeuget Christus der HErr selbsten, da er zu Petro spricht: Seelig bist du Simon Bar Jona: Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vatter / der im Himmel ist. Ja vor diese so freye und Glaubens-volle Antwort / bekam Petrus von Christo JESU unter allen Jüngern Christi den Vorzug / die Erst-Geburt deß Heiligen Geistes / und das vornehmste Priesterliche Ambt / daß er nach dem Tod Christi die lebendige Kirchen GOttes anstatt Christi regieren und verwalten solle / dieselbe vor allen Irrthumen hütten / in zweyfelhafften Sachen unterrichten / die unbändige Sünder auch mit einem Bann bestraffen / die Büssende von denen Sünden, in Nahmen Christi befreyen, ihnen auch einen Ablaß mittheilen / und also denen Büssenden den Himmel eröffnen / und denen Ungehorsamen denselben sperren.

Da befahl er seinen Jüngern / sie solltens niemanden sagen / daß er JEſUS Christus wäre. Von dieser Zeit an fieng JEsus an seinen Jüngern anzuzeigen / daß er gen Jerusalem gehen müste und viel leiden / von den Aeltesten, und von den Schrifftgelehrten / und von den hohen Priestern, auch getödtet werden / und am dritten Tage wiederum auffstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich / und fing an ihn zu straffen / und sprach: HErr, solches sey weit von dir: das soll dir nicht widerfahren. Und er wandte sich um, und sprach zu Petro: Weiche hinter mich Satan / du bist mir zum Aergernuß: denn du bist deß nicht gesinnet / was GOttes ist; sondern deß / was der Mensch ist. Auß diesem Orth der heiligen Schrifft ist zu sehen / wie gerne Christus vor das Heyl deß menschlichen Geschlechts hat sterben wollen; indem er seinen Jüngern so gar verbotten hat / sie solltens niemand sagen / daß er JESUS Christus wäre. Damit auf solche Weis sein eintziges Verlangen / um das Heyl der Menschen zu sterben / nicht verhindert würde. Dahero hat er auch seinen vornehmsten Jünger Petrum / den er immediatè bevor zum Haupt und Fürsten aller anderen Glaubigen / und Aposteln erhoben hat / so gar einen Satan gescholten / daß er ihm das Widerspiel seines gewünschten Todes hat einrathen wollen / und dadurch wider das Göttliche Urtheil gehandlet / und dieses stimmet schön überein mit dem Spruch deß Propheten Jschai c. 53. v. 7. Er ist aufgeopffert / denn er selbst hats gewolt. Und obschon durch seinen Tod überflüssig genug gethan ware / vor die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts / so hat es doch vonnöthen gehabt zur Bekehrung der Menschen zu dem Glauben / daß derselbe Tod Christi / als eines wahren Meßiä eine Capora, und Versöhnung ist / vor alle menschliche Sün-

Sünden/ daß auch die Jünger Christi mit ihrem eigenen Tod / die Zeugnuß dessen geben thäten/ so sprach JEsus zu seinen Jüngern (seynd die Wort deß heiligen Evangelii eben an diesem Orth) So jemand mir nachfolgen will/ der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verliehren. Wer aber seine Seele verliehren wird um meinet willen/ der wird sie finden. Denn was nutzet es einem Menschen / wenn er die gantze Welt gewinne/ aber Schaden litte an seiner Seele? Oder was kan der Mensch zum Werth geben, für seine Seele? denn deß Menschen Sohn / wird in der Herrlichkeit seines Vatters kommen/ mit seinen Engeln: Und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Wahrlich ich sage euch: Es seynd etliche von denen/ die hier stehen / welche den Tod nicht schmecken werden; biß daß sie deß Menschen Sohn sehen kommen in seinem Reich.

Allhier will JEsus Christus zu seinen Jüngern so viel gesagt haben; Meine liebe Jünger/ ich habe euch aus viel tausend und tausend anderen Menschen außerwählt/ daß ihr sollet seyn meine Jünger / meine Apostel / und die Zeugen zu allen Völckern/ meines Wandels/ meiner heilsamen Lehr/ und meiner grossen Göttlichen Wunder-Wercken. Dis ist gewiß eine grosse Gnad/ und ein grosses Ambt/ welches thut alle andere erdenckliche Aembter weit übertreffen, und wann ihr dasselbe rechtschaffen verrichten werdet/ so habt ihr darvor eine vornehme Belohnung im Himmel zu gewarten. Doch aber müsset ihr wissen/ daß ihr eben diesen Weeg deß gewaltthätigen Todes gehen müsset / den ich gehen werde/ wann ihr wolt einen Theil im Himmel mit mir haben. Ja / massen ihr schon meine GOttheit / aus so vielfältigen meinen Wunder-Wercken / und anderen genugsamen Zeichen und innerlichen Erleuchtungen erkennet habt / so sollet ihr mich so lieb haben/ daß ihr euch so gar wünschen sollet/ um meinet willen viel Widerwärtiges zu leiden/ ja so gar einen grausamen Tod auszustehen; dann so grosse Gnaden / die ich euch gethan / haben es an euch verdienet / voraus da ihr noch eine so grosse und ewige Belohnung im Himmel darfür bekommen werdet. Dann ich (um wessent willen ihr das schwere Joch deß stäten Creutzes / bis zum Tod tragen werdet) werde selbsten in der Herrlichkeit meines Vatters mit meinen Engeln kommen / einem jeglichen zu vergelten nach seinen Wercken. Und wann ich werde eine ewige Belohnung zusprechen einem rechtglaubigen Menschen/ der seinem Nächsten um meinet willen / auch nur einen Trunck Wassers wird darreichen/ um wie viel grössere Belohnung werde ich geben einem solchen/ der da zur Zeugnuß meiner Wahrheit alles sein Thun und Lassen richten / und so gar seine Seele dargeben wird. Ja ihr sollet wissen / daß euch nicht mehr erlaubet ist umzukehren / und sich von diesem schweren Creutz zu entziehen; dann ihr habt schon meine Krafft und Herrlichkeit erkennet; und dieweilen ohne einer solchen Erkanntnuß kein Mensch kan seelig werden / so seyd ihr schuldig bey Verlust eurer Seelen / andere Menschen / in diesem Ding zu unterrichten/ damit sie auch könten seelig werden. Und es soll euch bey Verlust eurer Seel kein Unrecht geschehen; dann ich habe euch die Seel zu diesem Ende gegeben / daß ihr dieselbe durch die Haltung meiner Gebothen / in das ewige Leben bewahren sollet; Nun aber dieses ist mein Geboth gegen euch / daß ihr mir allenthalben Zeugnuß gebet / daß ich der wahre Meßias / und ein wahrer Sohn deß lebendigen GOttes bin. Wann ihr dieses Geboth erfüllet / und bey dieser Gebothaltung eure Seel verliehret / so werdet ihr dieselbe alsogleich bey mir in meiner Verwahrung im Himmelreich finden. Dann ihr möget nur versichert seyn / daß ich vor euer allen der Erste den grausamen Tod deß Creutzes, um euer Heyl ausstehen werde / und dadurch will ich euch an mir ein Exempel geben / wie ihr euch bey dergleichen Gelegenheiten willig und gedultig verhalten möget. Damit ihr aber an diesen allen meinen Verheissungen auch den mindesten Zweyffel nicht haben könnet, so werde ich nicht allein der Erste vor euere Seelen sterben / sondern ich werde auch von Todten aufferstehen / vor eurem Angesicht gen Himmel fahren/ euch den Heiligen Geist vom Himmel

mel zu weiterer euer Erleuchtung und Stärckung senden; Ja ich werde mich auch etwelchen von euch in meiner himmlischen Glory noch vor eurem Tod zeigen, und sehen lassen: damit ihr allenthalben möget auf das gewisseste versichert seyn/ daß wofern ihr euere Seelen wegen meiner und wegen meines Glaubens verliehren werdet zeitlich auf dieser Welt/ so sollet ihr dieselbe finden/ und in meiner Verwahrung haben ewiglich in meinem himmlischen Reich.

Auß diesem können die unglaubige Juden erkennen/ wie sie gewißlich ihre Seelen in alle Ewigkeit verliehren werden/ wann sie den wahren Glauben Christi nicht annehmen; dieweilen die Jünger Christi hätten ihre Seelen ewiglich verlohren/ wann sie den wahren Christlichen Glauben anderen Leuthen auch bey zeitlichen Verlust derselben Seelen nicht hätten verkündigen wollen.

Das fünff und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wunder/ und der Lehr Christi JEsu.

WEiter schreibet der Heil. Matthäus c. 17. à v. 1. Und nach sechs Tagen nahm JESUS zu sich Petrum und Jacobum/ und Joannem seinen Bruder/ und führete sie besonders/ auf einen sehr hohen Berg: Und er war für ihnen verkläret/ und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne: seine Kleyder aber wurden weiß/ wie der Schnee. Und siehe/ es erschienen ihnen Moyses und Elias/ die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet/ und sprach zu JESU: HErr es ist gut/ daß wir allhie seyn. Wiltu, so laß uns hie drey Hütten machen/ dir eine, und Moysi eine/ und Eliä eine. Als er noch im Reden war/ siehe/ da überschattet sie eine lichte Wolcke. Und siehe/ es kam eine Stimm auß der Wolcken, und sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn/ in welchem ich bey mir ein Wohlgefallen habe: den sollet ihr hören. Da das die Jünger höreten/ fielen sie auf ihr Angesicht/ und fürchteten sich sehr. Und JESUS tratt hinzu/ rührete sie an/ und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Als sie aber ihre Augen aufhuben/ sahen sie niemand/ denn JEsum allein. Und da sie vom Berge herab giengen/ befahl ihnen JESUS/ und sprach: Ihr sollet das Gesicht niemand sagen/ biß der Sohn deß Menschen von den Todten aufferstanden ist. Und seine Jünger fragten ihn/ und sprachen: Was sagen dann die Schrifftgelehrten, Elias muste zuvor kommen? Er aber antwortet/ und sprach zu ihnen: Elias wird zwar kommen/ und wird alles wiederum zu rechte bringen. Ich sage euch aber/ daß Elias schon kommen ist/ und sie haben ihn nicht erkannt/ sondern haben an ihm gethan/ was sie wolten. Also wird auch der Sohn deß Menschen von ihnen leiden. Da verstunden die Jünger/ das er von Joanne dem Tauffer zu ihnen geredt hatte.

Diese History deß heiligen Evangelii habe ich schon oben c. 16. in diesem ersten Theil eingeführet; aber ohne aller weiterer Auslegung. Dahero will ich allhier darüber eine kurtze Auslegung machen.

Diese Verwunderungs-würdige Verklärung Christi JESU/ ist denen dreyen vornehmsten Jüngern und Aposteln Christi vor ihr Angesicht vorgestellet worden/ damit dieselbe/ als vornehmste zukünfftige Zeugen Christi/ möchten desto klärer seine GOttheit erkennen/ dieselbe anderen Menschen unzweyfelhaffter verkündigen, und solche Verkündigung auch mit Dargebung ihrer eigenen Seelen bekräfftigen, von welcher Dargebung ihrer Seelen vor sechs Tagen Christus der HErr zu ihnen gesagt: Wer seine Seele verliehren wird um meinet willen/ der wird sie finden. Dann deß Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vatters kommen; und alsdann wird er einem

jeglichen vergelten nach seinen Wercken; Dahero gabe ihm auch eben bey dieser Verklärung der himmlische Vatter selbsten die Zeugnuß; da er zu ihnen vom Himmel geredet / und gesagt: Dieser ist mein geliebter Sohn / in welchem ich bey mir ein Wohlgefallen habe / den sollet ihr hören. Und von dieser Zeugnuß deß himmlischen Vatters schreibet auch selbsten der vornehmste augenscheinliche Zeug dieser Geschicht der Heilige Petrus in seiner anderten Epistel c. 1. à v. 16. mit folgenden Worten: Denn wir sind den subtilen Fabeln nicht nachgangen / da wir euch die Krafft und Gegenwart unsers HErrn JESU Christi kund gethan haben: sondern wir haben seine Majestät gegenwärtig angeschauet: Denn er hat von GOTT dem Vatter Ehr und Herrlichkeit empfangen / als diese Stimm / von der herlichen Majestät auf ihn herab fiel: Dieser ist mein vielgeliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe / denselbigen sollet ihr hören. Und diese Stimm haben wir gehöret / als sie vom Himmel herab kam / da wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

Was aber Moyses und Elias mit Christo JESU auf demselben Berg abgehandlet haben / giebt es an das Licht der Heilige Lucas c. 9. v. 31. mit folgenden Worten: Sie redeten von seinem Ausgang / den er zu Jerusalem vollenden würde. Und eben der Ursach halben / dieweilen zwischen JESU / Moyse und Elia von dem bitteren Leiden Christi / welches zu Jerusalem geschehen solte / abgeredet worden / sagte JESUS zu Petro / Jacobo und Joanne, sie sollen dieses Gesicht niemand sagen / biß daß er wird von den Todten aufferstehen. Damit dergleichen kräfftige / und vielfältige Zeugnussen bey denen Leuthen desto ehender einen rechten / und unzweyfelhafften Glauben gewinnen möchten. Daß aber Moyses und Elias bey dieser herrlichen Verklärung Christi durch die Göttliche Anordnung erschienen seynd / ist diese Ursach, damit so wohl denen gegenwärtigen Jüngern Christi / wie auch uns allen anderen Menschen dadurch zu verstehen gegeben wurde, daß derselbe Christus / dessen Angesicht dißmahl wie die Sonne geglantzet hat / eben derselbige Meßias wäre / welchen so wohl Moyses in seiner Thora / wie auch andere Propheten in ihren Schrifften / als einen sterblichen Menschen vorgesaget haben. Und obschon uns Moyses und die Propheten von seiner Menschheit und Sterblichkeit genugsamen Glauben verursachen kunten / so ware es doch auch nöthig / oder aufs wenigste gebührlich / damit auch ihme sein himmlischer Vatter, von seiner GOttheit einige Zeugnuß gebe.

Was allhier von der Ankunfft Eliä gemeldet worden / dieses habe ich schon in diesem ersten Theil c. 18. beantwortet / da ich gesagt habe / daß Elias in seiner eigenen Person kommen wird / erst vor der anderten Ankunfft Christi / nemlich vor dem jüngsten Gericht, wann Christus wird bald darauf sollen kommen / in der Herrlichkeit seines himmlischen Vatters / zu richten die Lebendigen und die Todten, zu vergelten einem jeglichen nach seinen Wercken. Und wie Elias mit Moyse vor dem Tod Christi denen dreyen vornehmen Jüngern Christi (als Juden) erschienen / und dadurch Christo Zeugnuß gegeben hat, daß er der wahre Meßias seye: So wird auch noch Elias und Henoch vor dem herrlichen letzten Gericht Christi kommen / und wird Elias denen unglaubigen Juden / Henoch aber denen annoch unglaubigen Heyden von Christo die Zeugnuß geben / und dieselbe Zeugnuß mit Wunder-Wercken bekräfftigen, daß er ein wahrer Meßias / und ein Sohn deß lebendigen GOttes seye.

Vor der ersten Ankunfft Christi aber ist kommen in der Krafft, und im Geist Eliä (das ist: in einem grossen Eyffer / und in besonderen frommen Leben) der Tauffer und Vorlauffer Christi Joannes / und hat Christo ebenfalls die Zeugnuß gegeben / daß er der wahre Meßias und ein wahrer Sohn GOttes seye; dieweilen aber Christus dazumahl noch leiden / und vor das menschliche Geschlecht sterben solte / so hat es GOTT zugelassen, daß die Zeugnuß Joannis nicht alle Juden angenommen haben, und wurde erstens Joannes von dem Jüdischen König Herodes / hingerichtet / hernacher aber Christus von denen Juden gecreutziget. Doch aber kunte der Glauben Christi

durch

durch keine menschliche / und teufflische Macht unterdrucket und zernichtet werden / sondern es ist derselbe nach und nach allenthalben in der Welt gewachsen / und wachset bißhero / und wird wachsen so lang biß er bey der Ankunfft Eliä und Henoch in einen vollkommenen Stand kommen wird; Dieweilen damahls die Juden und Heyden sehen werden die erschröckliche Straff und Vertilgung deß falschen Jüdischen Meßiä Antichristi; sie werden sehen die grosse Wunder-Werck der zwey heiligen Männer Eliä und Henochs / ja werden auch auß allen Umständen erkennen / daß sich die Zeit zu dem letzten Gericht nahen thut, so werden auch alle Unglaubige in einer Schlacht von denen Christglaubigen durch einen besonderen Beystand und Krafft GOttes erleget / und hingerichtet werden: also / daß auf eine solche Weiß / so wohl denen bösen und unglaubigen Leuthen, wie auch denen höllischen Geistern / die der Vermehrung deß Christlichen Glaubens bißhero widerstehen / wird alle Gelegenheit benommen werden / und denen Teuffeln die Macht so sehr geschwächet / daß sie wider den Christlichen und allein seeligmachenden Glauben nichts mehr werden versuchen können. Dahero wird damahls ein eintziger Christlicher Catholischer Glauben in der gantzen Welt seyn / und dadurch werden auch alle Göttliche Verheissungen / welche von der Einigkeit deß Glaubens Meßiä in denen heiligen Schrifften geschrieben stehen, gäntzlich erfüllet werden.

Weiter schreibet der Heilige Matthäus in obbemelten Capitel à v. 14. Und da er (JESUS) wiederum zum Volck kam, tratt ein Mensch zu ihm / und fiel für ihm auf die Knye / und sprach: HErr / erbarme dich über meinen Sohn / denn er ist mondsichtig / und wird übel geplaget: denn er fällt offt ins Feuer, auch vielmahl ins Wasser. Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht / aber sie haben ihm nicht helffen können. JEsus aber antwortet / und sprach: O du unglaubig und verkehrt Geschlecht / wie lang soll ich bey euch seyn? Wie lang soll ich euch dulden? bringet ihn hieher zu mir. Und JESUS bedrauet ihn / und der Teuffel fuhr auß von ihm / und von derselbigen Stunde ward der Knabe gesund. Da tratten die Jünger in geheim zu JESU / und sprachen: Warum haben wir ihn nicht außtreiben können? JESUS sprach zu ihnen: um euers Unglaubens willen. Denn wahrlich ich sage euch / so ihr einen Glauben habt / wie ein Senff-Körnlein / so werdet ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich von hinnen dorthin, und er wird sich heben / und euch wird kein Ding unmöglich seyn. Aber diese Arth wird nicht außgetrieben / ohn durch Betten und Fasten.

Dieser mondsichtige Knab ware vom Teuffel besessen. Er wird aber mondsichtig genennet / dieweilen ihn der Teuffel pflegte mehr bey dem neuen Mond-Schein zu plagen / als sonsten / also daß er ihn auch bißweilen ins Wasser / ja so gar in das Feuer geworffen hat. So grosse Gewalt lasset bißweilen GOtt dem Teuffel zu / über die Menschen / voraus über die Unglaubige / daß manche auß ihnen gar zu Narren werden / und fallen bißweilen ins Feuer / bißweilen aber in das Wasser / nemlich in widrige Meynungen, und lehren solche Ding, welche ihnen selbst gerad zuwider seynd. Wie es den Jüdischen Rabbinen / welche den Talmud geschrieben / wiederfahren ist / deren etwelche gerad das Widerspiel gegen der Lehr der Anderen lehren. Solchen unsinnigen Leuthen aber ist anderst nicht zu helffen / als durch einen rechten Glauben / und durch das Betten und Fasten. Ich will sagen: man muß ihnen die Wahrheit eines wahren Glaubens durch die gründliche Beweißthümer genugsam / so offt als es nöthig ist, vorstellen / und vor sie betten und fasten / und andere verschiedene gute Werck thun. Und wann sie sich doch bey diesem allem zu den rechten Glauben nicht bequemen wollen / so soll man ihnen bedrauen; das ist / man soll gegen ihnen die Schärffe brauchen / ihnen die lugenhaffte / und GOttes-lästerliche Bücher verbrennen / und andere böse Gelegenheiten auß denen Händen reissen / damit aufs wenigste die jüngere Juden-Knäblein und Mägdlein von dem Teuffel deß Unglaubens möchten errettet werden.

Folget weiter die Beschreibung Matthäi c. 17. à v. 21. Dieweil sie sich aber in Galiläa auf hielten / sprach JEsus zu ihnen: deß Menschen Sohn wird in die Hände

de der Menschen überantwortet werden. Und sie werden ihn tödten / und er wird am dritten Tage wiederum aufstehen. Und sie wurden sehr betrübt. Und als sie gen Capharnaum kamen / da tratten zu Petro die den Zinß-Groschen einnahmen / und sprachen zu ihm: Bezahlet euer Meister den Zinß-Groschen nicht? Er sprach: Ja. Da er nun zum Haus hinein kommen war / kam ihm JEsus zuvor / und sprach: Was duncket dich Simon? von wem nehmen die Könige auf Erden Tribut und Schatzung? von ihren Kindern / oder von Fremden? und er sprach: von Fremden. Da sprach JEsus zu ihm: So sind die Kinder frey. Damit wir sie aber nicht ärgern / so gehe hin in das Meer / und wirff den Angel auß: Und nihm den Fisch / der am ersten herauf kommt / und wann du seinen Mund aufthust / so wirst du einen Stater finden: denselbigen nihm / und gieb ihnen / für mich / und für dich.

Nachdem JESUS das grosse Wunder-Werck gethan, und den Teuffel auß dem Knaben außgetrieben / welchen seine Jünger nicht außtreiben kunten / so erzehlete er ihnen wiederum von seinem zukünfftigen Tod, und meldete auch von seiner darauf erfolgenden Aufferstehung von den Todten. Und er sagte nicht / daß er wird von den Todten erwecket werden / sondern er sagte / daß er wird von Todten aufstehen / wodurch er zu verstehen gegeben / daß er nicht durch einige fremde Macht und Hülffe, sondern durch seine eigene Macht von den Todten aufstehen solle. Welches in ihme die wahre GOttheit und folgsam eine Göttliche Allmacht zu seyn probieret; dann niemand kan in seiner eigener Macht einen todten Menschen zum Leben erwecken / als GOTT allein. Dahero daß sich Christus selbsten in seiner eigener Macht der Menschheit nach, von Todten aufferwecket, ware er GOtt; daß er aber bevor getödtet worden und gestorben / ware er zugleich ein sterblicher Mensch. Und damit sie ja von solchen seinen zukünfftigen Thaten eine rechtschaffene Wissenschafft hätten / so sagte er ihnen dieses alles zuvor, und wiederholte es öffters, damit sie es recht kräfftig in der Gedächtnuß behielten / und dasselbe bey sich erwegeten / daß er den Tod deß Creutzes nicht zufälliger weiß / sondern recht vorsichtig und willig außstehen werde. Und nicht allein alle geheime Sachen, die da in gegenwärtiger Zeit geschehen / sondern auch alle jenige Ding / die da künfftig geschehen werden / wisse. Und dessen beyden gabe er gleich ein Exempel / da er gewust, was Petrus in Abwesenheit mit denen jenigen geredet / die den Zinß-Groschen einnahmen: und auch / da er gewust / daß Petrus im Mund deß Fisches einen Stater finden werde. Auß diesem allen ist es klar abzunehmen / daß Christus JESUS durch seine grosse Wunder / durch seine schöne / und unvergleichliche Lehr (von welchen wir gleich weiters handlen werden) und durch die vollkommene Wissenschafft aller vorgegangenen / gegenwärtigen / und zukünfftigen Sachen / überflüßig dargethan hat / daß er GOtt und Mensch / nemlich ein wahrer Meßias seye. Geschweigend aller Umständen / welche seynd vermög der heiligen Schrifft deß alten Bunds und Propheten / an ihm völlig erfüllet worden. Ja auch bißhero werden von frommen Catholischen Christen in seinem Nahmen grosse Wunder gewircket, wie ich es bald von Anfang dieses Buchs bewiesen habe, und da ich werde von denen Talmudischen Lügen, durch welche Christus JESUS auf das greulichste gelästert wird / im andern Theil handlen / gleichfalls beweisen werde.

Am 18. Capitel à v. 1. schreibet der Heilige Matthäus also: Jn derselbigen Stunde tratten die Jünger zu JESU / und sprachen: Wer meynest du / daß der grössest sey im Himmelreich? da rief JEsus ein Kind zu sich / und stellet dasselbige mitten unter sie / und sprach: Wahrlich ich sage euch / es sey denn, daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Wer sich dann selbst demüthiget / wie diß Kind / der ist der grössest im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnihmt in meinem Nahmen, der nihmt mich auf. Wer aber einen ärgert von diesen Kleinen / welche an mich glauben, dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinem Hals gehencket würde, und er würde in die Tieffe deß Meers gesencket. Weh der Welt, der

Aergernussen halber. Denn es müssen zwar Aergernussen kommen: Aber weh dem Menschen / durch welchen Aergernuß kommt. Wenn dich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgert / so haue ihn ab / und wirff ihn von dir: Es ist dir besser, daß du mangelhafft / oder lahm zum Leben eingehest / denn daß du zwo Hände habest / oder zween Füsse, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und wenn dich dein Auge ärgert / so reiß es auß / und wirffs von dir: Es ist dir besser mit einem Auge zum Leben eingehen / denn daß du zwey Augen habest / und werdest in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu / daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet / denn ich sage euch / ihre Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters / der im Himmel ist. Denn deß Menschen Sohn ist kommen seelig zu machen / das verlohren war. Was duncket euch? wann irgend einer hundert Schaafe hätte / und eins von denselbigen hätte sich verirret: Lässet er nicht die neun und neunzig auf den Bergen / und gehet hin / das verirrete Schaaf zu suchen? Und wenn sichs zuträget / daß ers findet: Wahrlich so sage ich euch / daß er sich über dasselbige erfreuet / denn über die neun und neuntzig / welche nicht geirret haben. Also ists auch der Wille nicht für eurem Vatter / der im Himmel ist / daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde.

Dieweilen Christus den Stater denen / die den Zinß-Groschen einnahmen / vor sich und vor Petrum zu geben anbefohlen, und ihm selbsten den Petrum gleichsam verglichen / entstunde unter den Jüngern Christi / wider den Petrum eine Eyfersucht / da sie daraus geschlossen haben / daß ihnen Petrus wird im Himmelreich vorgezogen werden; dann sie haben dismahl noch nicht so viel verstanden / daß der Vorzug deß Menschen im Himmelreich nicht nach purem besonderen Gunst Christi deß HErrn / gegen dem Menschen / sondern nach den Verdiensten und tugendsamen Leben geschehen wird. Dahero der vortrefflichste Seelen-Artzt Christus JESUS / da er den Ehrgeitz seiner Jünger sahe / wiese er sie an zu der Demuth / dieweilen die GOttgeliebte Demuth den Menschen vor dem Ehrgeitz entweder verhüttet, oder aber / wann er schon in denselben gefallen, und zu der Demuth greiffen thut / von diesem schädlichen Fall wiederum helffet. Damit sie aber diese Lehr Christi desto besser mit ihren damahls noch geringen Verstand fassen / und in Gedächtnuß behalten kunten, rief er ein kleines Knäblein zu sich / und stelte dasselbe mitten unter sie / und sprach: Wahrlich ich sage euch / es sey denn / daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr zum Himmel-Reich nicht eingehen. Wer sich dann selbst demüthiget / wie diß Kind, der ist der Grössest im Himmelreich. Als wann er sagen thäte: Meine liebe Jünger / ihr möcht gerne groß seyn im Himmelreich, und ihr wolt dieses auf eine solche Weis anstellen / die gerad der himmlischen Herrlichkeit und Glory zuwider ist / nemlich durch den abscheulichen Ehrgeitz. Dahero wann ihr doch meynet eine grosse Ehre und Glory im Himmelreich zu erwerben, so müsset ihr euch von eurem Ehrgeitz zu einer vollkommenen Demuth wenden / und so demüthig werden / wie ein Kind / als wann ihr von einem Ehrgeitz gar nichts wissen möget. Dann solche Leuth seynd bey eurem himmlischen Vatter so hoch angesehen, daß er diejenige / die da solche demüthige Leuthe ärgern / und zu einer Sünd anreitzen / also straffet / daß es ihnen viel besser wäre / wann ihnen ein Mühlstein an ihren Hals gehencket würde / und sie würden in die Tieffe deß Meers gesencket, als / daß sie möchten allhier länger leben / und ihnen Gelegenheit nehmen, einen demüthigen Menschen zu ärgern / und vor eine solche Sünd allererst in jener Welt die Straffe außzustehen. Welches alles noch besser kan verstanden werden / wann mans erweget / daß GOtt einem jedweden demüthigen Menschen / der von denen Ehrgeitzigen, und hoffärtigen Leuthen aufs höchste verachtet wird / ein solchen dienstbahren Englischen Geist zu seinem Beschützer gegeben hat / welcher da immer das Angesicht GOttes anschauet / und sich mit ihme im Himmel mit der grösten Vergnügenheit erfreuet. Ja ich selbst (will Christus sagen) habe im Himmel neun Chör Engel gleichsam verlassen / und bin auf die Welt kom-

kommen / die demüthige Menschen zu einem wahren Glauben zu bekehren, und sie als wie irrende Schaafe zu suchen / und dieselbe unter meine Englische Geister in das Himmelreich zu bringen.

Dieweilen aber einige auß der Zahl der Jüngern Christi / von denen anderen zu diesem Ehrgeitz angereitzet worden / auf welchen Ehrgeitz sie vielleicht niemahlen gedacht hätten / so gabe auch ihnen Christus der HErr eine schöne Ermahnung / wie sie sich hinführo zu nichts solchem von ihren Nächsten / Befreundten / oder Mit-Gesellen anführen lassen solten, da er solche Anreitzer mit einem menschlichen Fuß, Hand / und Aug verglichen hat / und demjenigen / der da von seinem Nächsten zu was schlimmes angereitzet wird, gerathen / er solle sich viel lieber von einem solchen ärgerlichen Nächsten oder Befreundten absöndern / und ihn / und seine Befreundschafft gäntzlich meyden / als er solte durch böse Anschläge desgleichen Menschens in einige Sünd einwilligen. Und es wäre besser einem solchen armen und demüthigen Menschen / auch die gröste Noth auf dieser Welt / aus Mangel der Befreundten und Mithelffern auszustehen / als ihme solche Nothhelffer durch Vollziehung ihres bösen Raths zu erhalten: indeme dem Menschen nichts so sehr schaden mag / als wie ihm schadet eine eintzige Sünd / welche den Menschen einer besonderen Göttlichen Hülffe beraubet, und / so dieselbe eine Todsünd ist / dem Sünder GOtt aus einem besten und getreuesten Freund, zu einem Feind machet.

Hier frage ich alle die jetzige unglaubige Juden / was sie von dieser Lehr Christi halten? ob nemlich diese Lehr gut / GOTT gefällig, und dem menschlichen Seelen-Heyl ersprießlich seye? Ist dieser Rath und Lehr Christi gut und GOTT gefällig / so ist auch der Rathgeber / und Lehrer dessen Christus gut und GOtt gefällig gewesen. Wer aber diese Lehr Christi vor eine böse oder unnütze Lehr ansehen und halten möchte / derselbe wäre selbsten entweder vor einen bösen / oder aber vor einen unnützen und thörichten Menschen zu halten. Wann aber ein unglaubiger Jud sagen thäte / daß nicht Christus / sondern ein anderer Mensch unter dem Nahmen Christi diese Lehr aufgebracht, und beschrieben habe / so müssete ja dieses ein solcher unglaubiger und lasterhaffter Jud probieren; dann es ist ja in dergleichen Passibus gewöhnlich zu sagen; Entweder beweise es / oder schweige. Daß aber die jetzige unglaubige Juden in diesem Fall von ihren Talmudisten übel angeführet seynd / und so wohl Christo selbsten, wie auch solchen Leuthen / die Christum loben, nichts glauben wollen / diß weis ich wohl: aber wem schadet es mehr / als denen unglaubigen Juden selbsten? Christo schadet es nichts, und wann ja Christus von denen unglaubigen Juden so gar dem schmählichen Tod deß Creutzes freywillig ausgestanden, so wird er auch noch diese Unbild / welche ihme die Juden durch solche Lästerungen anthun / ausstehen; was aber denen lasterhafften Juden daraus entstehen wird / das werden sie mit der Zeit selbsten am besten erfahren.

Ich frage weiter: Was meynet ihr unglaubige Juden? was hätte dann ein solcher Mensch darvon gehabt / welcher diese schöne Lehr Christo zugeeignet / und dieselbe pur allein dem gecreutzigten Christo zu Ehre geschrieben hätte? Ja was hätte ein solcher Mensch darvon / wann er einen Ubelthäter (wie ihn die Juden lästern) vor einen GOttes Sohn geprediget / und allenthalben ausgeschryen hätte? und: wann ja Christus ein Ubelthäter wäre gewesen / wie viel Leuth hätten auch diese Lehr angenommen / und sich mit strengen und tugendsamen Christlichẽ Leben in denen weltlichen Wollüsten hindern wollen? wie es viel tausend und tausend frome Christen bishero gethan haben. Da sie sich haben / vermög der vortrefflichen Lehr Christi / von allen Untugenden und Wollüsten enthalten / und viel lieber alles auf dieser Welt verlassen, ja manche so gar einen grausamen Tod ausgestanden / als daß sie wider das Gesatz und wider die Lehr JESU Christi etwas gehandlet hätten.

Weiter spricht Christus am obbesagten Capitel à v. 15. Wenn aber dein Bruder wider dich sündiget / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich nun / so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich aber nicht / so nihm noch einen oder zween zu dir /

dir / auf daß die gantze Sache auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund bestehe: wenn er die nicht höret / so sage es der Kirchen an. Wenn er aber die Kirchen nicht höret / so halte ihn wie einen Heyden und Zöllner. Wahrlich ich sage euch / alles was ihr auf Erden binden werdet / das wird auch im Himmel gebunden seyn: Und alles was ihr auf Erden lösen werdet / das wird auch im Himmel gelöset seyn. Abermahl sage ich euch / wo zween von euch auf Erden sich vereinigen über ein Ding / was sie auch bitten werden / dasselbige wird ihnen wiederfahren von meinem Vatter der im Himmel ist. Denn wo zweene oder drey versammlet sind / in meinem Nahmen / daselbst bin ich mitten unter ihnen. Da trat Petrus zu ihm / und sprach: HErr / wenn mein Bruder wider mich sündiget / wie offt soll ich ihm dann vergeben? biß siebenmahl? JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht / bis siebenmahl / sondern bis siebenzigmahl siebenmahl. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige / der Rechnung halten wolte mit seinen Knechten. Und als er anfieng die Rechnung zu halten / kam ihm einer für / der war ihm zehen tausend Pfund schuldig / als er aber nichts hatte / davon ers möchte bezahlen / befahl sein HErr zu verkauffen ihn selbst / und sein Weib / und seine Kinder / und alles was er hatte, und zu bezahlen. Aber derselbige Knecht fiel nieder / bate ihn / und sprach: habe Gedult mit mir / so will ich dir alles bezahlen / da jammerte nun den HErrn desselbigen Knechts / und er ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Als aber derselbige Knecht hinaus gieng / fand er einen von seinen Mitknechten / der war ihm hundert Pfenning schuldig: und er grieff ihn an / würget ihn / und sprach: bezahle mir / was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder / bat ihn / und sprach: habe Gedult mit mir, so will ich dir alles bezahlen. Er aber wolte nicht: sondern gieng hin / und warff ihn ins Gefängnuß / bis daß er die Schuld bezahlete. Als aber seine Mitknechte sahen / was sich zutruge / wurden sie sehr betrübet: und sie kamen / und vermeldeten ihrem HErrn alles / was sich zugetragen hätte. Da fordert ihn sein HErr / und sprach zu ihm: Du schalckhafftiger Knecht / ich habe dir die gantze Schuld erlassen / dieweil du mich batest. Soltest du dich dann auch nicht erbarmet haben über deinen Mitknecht, wie ich mich auch über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peynigern / bis daß er die gantze Schuld bezahlete. Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun / wo ihr nicht / ein jeglicher seinem Bruder von euren Hertzen vergeben werdet.

In meinem vorletzten Vortrag warnete JEsus seine Jünger / und alle ihre Nachfolgere, wie sie sich sollen vor aller Aergernuß hütten / und / nicht allein sie selbsten keinen anderen Menschen ärgern / sondern auch solche Leuthe auf das fleissigste meyden / die sie zu einer Sünd bringen wolten; damit sie auf keine Weiß GOtt beleydigen thäten. Nun aber in diesem meinem letzten Vortrag / lehret er dieselbe / wann sie ja gleichwohl durch die Menschliche Gebrechlichkeit sündigen thäten / wie sie sich von ihren Sünden helffen kunten. Da er es bey Einführung des schuldigen und bittenden Knechts recht klar zu verstehen gibt / daß ein Sünder soll seinen HErrn und GOtt um Vergebung seiner Sünden bitten, und wofern er auch auf jener Welt / aller Göttlichen Straff entgehen möchte / GOtt anruffen / er wolte mit ihme Gedult tragen / und ihme ein längeres Leben zu diesem Ende verleyhen / damit er durch eine rechtschaffene Buß und gute Wercke / nicht allein die Boßheit seiner Sünden / sondern auch die darvor erfolgende Straff gäntzlich abbüssen könte. Massen wir Menschen aber zu einem Bild GOttes erschaffen seynd / und GOtt als unserem gütigsten, und barmhertzigsten Vatter in allen Tugenden gleichen sollen; alsdann, dieweilen wir sündhaffte Söhne von unserem Himmlischen Vatter die Barmhertzigkeit und Vergebung unserer Sünden ausbitten wollen / so sollen wir auch gegen unsere Brüder / die uns beleydiget haben, barmhertzig seyn / und ihnen ihr Verbrechen vom Grunde unseres Hertzen verzeyhen. Sonsten wären wir nicht würdig, damit uns GOtt unser HErr und Vatter unsere grosse Missethaten vergeben thäte / wann wir unseren Mitknechten /

ten / und Brüdern ihre kleinere wider uns verübte Beleydigungen nicht nachsehen / und vergeben wolten. Und dieweilen wir so offt wünschen, damit uns GOtt verzeyhe, wie offt wir ihn beleydigen / wann es ja auch siebenzigmahl siebenmahl / und darüber geschehen möchte; so sollen wir auch unserem Nächsten so offt verzeyhen / so offt er uns beleydiget. Diß ist die Lehr und das neue Gesatz unseres gebenedeyten Heylands JEsu Christi. Wer wird in diesem einigen Tadel finden? hat jemahlen der grosse Prophet Moyses in alten Gesatz / samt allen anderen Propheten etwas schöners und heylsameres gelehret? Viel mehres (frage ich) wo hat ein Talmudist die Sünder so mildiglich und so weißlich unterrichtet, wie sie dann die Sach so klug und gescheyd anstellen solten / auf daß sie von GOtt die Vergebung ihrer Sünden erlangen, und auch der darauf erfolgenden Straff gäntzlich entgehen kunten? Wahrlich / sage ich / es hat niemahlen ein Mensch so schön und heylsam geredet, es hat auch keiner die irrende Schaafe so klug und so gedultig gesuchet / und auf einen rechten Weeg zu bringen getrachtet / wie es gethan hat unser gebenedeyter Heyland Christus JEsus. Also daß ich allhier mit der grösten Verwunderung ausschreyen muß / wie es geschrieben stehet in Tillim c. 106. (Psal. 105.) v. 2. Wer kan die mächtige Thaten des HErrn ausreden; und sein gantzes Lob verkündigen.

Das sechs und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JEsu.

LUcæ c. 9. v. 51. Es begab sich aber / da die Tage fast erfüllet wurden / daß er (JEsus) solte aufgenommen werden / richtet er sein Angesicht gestracks gen Jerusalem zu reisen. Und er sandte Bothen aus für seinem Angesicht: die giengen hin / und kamen in eine Stadt der Samariter / daß sie ihm die Herberge bestelleten. Und sie (die Samariter) nahmen ihn nicht an / darum / daß sein Angesicht gen Jerusalem zu reisen gerichtet war. Als aber seine Jünger Jacobus / und Joannes, das sahen / sprachen sie: HErr / wilt du / daß wir sagen / daß das Feuer vom Himmel herab falle / und sie verzehre? und er wandte sich um / straffete sie / und sprach: Ihr wisset nicht / von was Geist ihr seyd. Des Menschen Sohn ist nicht kommen / Seelen zu verderben, sonder seelig zu machen / und sie giengen in einen anderen Flecken.

Allhier ist zu sehen / wie tugendsam / fromm, und heilig Christus und unser allgemeiner Meßias gewesen ist / und wie sein Willen und Sanfftmüthigkeit von anderen Menschen unterschieden war. Massen er es nicht hat zulassen wollen / damit die Samariter derentwegen gestraffet wurden / daß sie ihm keine Herberge nicht vergönnen wolten. Ja er hat viel lieber seine liebste / und vertrauteste Jünger Jacobum / und Joannem gestraffet / daß sie zur Straff der Samaritern das Feuer vom Himmel verlangen wolten. Und dadurch gabe er sowohl seinen Jüngern, wie auch uns allen ein schönes Exempel an sich / daß wir nicht sollen das Böse mit Bösen vergelten / sondern in allen solchen Zufällen die GOtt-geliebte Gedult haben. Und wann wir von unseren Nächsten einige Gutthat nicht erlangen / dieselbe bey einem anderen suchen sollen.

Es war aber dißmahl das Juden-Fest der Lauber-Hütten / zu welchem Fest kame JEsus nicht offenbarlich (wie es beschreibet der Heil. Joannes c. 7. à v. 10.) sondern gleich wie heimlich. Die Juden aber suchten ihn am Fest-Tage / und sprachen: wo ist dieser? und es war ein groß Gemurmel unter dem Volck von ihm: denetliche sprachen: Er ist fromm: die andere aber sprachen: nein / sondern er

verführet das Volck / gleichwohl redete niemand offentlich von ihm aus Forcht für den Juden. Als aber das Fest halb fürüber war / gieng JEsus hinaus in den Tempel / und lehrete. Und die Juden verwunderten sich/ und sprachen: Wie kan dieser die Schrifft, da er sie doch nicht gelernet hat? JEsus antwortet ihnen/ und sprach: Meine Lehr ist nicht mein/ sondern des / der mich gesandt hat. So jemand desselbigen Willen thun will / der wird Verstand von der Lehr bekommen / ob sie aus GOtt sey / oder ob ich von mir selbst rede. Wer von ihm selbst redet / der suchet seine eigene Ehr. Wer aber die Ehr desjenigen suchet / der ihn gesandt hat / der ist wahrhafftig / und ist keine Ungerechtigkeit in ihm. Hat euch Moyses nicht das Gesatz gegeben? und niemand unter euch halt das Gesatz. Warum suchet ihr mich zu tödten? Das Volck antwortet / und sprach: du hast den Teuffel; wer suchet dich zu tödten? JEsus antwortet / und sprach zu ihnen: Ich hab ein einzig Werck gethan / und ihr verwundert euch alle. Moyses hat euch die Beschneydung darum gegeben (nicht daß sie von Moyse herkommet / sondern von den Vättern) und ihr beschneydet den Menschen am Sabbath. So nun ein Mensch am Sabbath die Beschneydung annihmet/ damit das Gesatz Moysis nicht gebrochen werde/ zörnet ihr dann über mich / daß ich den gantzen Menschen am Sabbath habe gesund gemacht? Richtet nicht nach dem Ansehen/ sondern richtet ein gerecht Gerichte. Da sprachen etliche von Jerusalem: Ist das nicht derselbige/ den sie suchen zu tödten. Und siehe / er redet offentlich / und sie sagen ihm nichts. Haben dann die Fürsten in der Wahrheit erkannt / daß dieser Christus ist? Aber wir wissen / von wannen dieser ist: wenn aber Christus kommen wird / so wird niemand wissen / von wannen er sey. Derowegen rieff JEsus im Tempel / lehrete / und sprach: Ja ihr kennet mich / ihr wisset auch von wannen ich bin: und ich bin nicht von mir selbst kommen / sondern der ist wahrhafftig / der mich gesandt hat / den ihr nicht kennet. Ich aber kenne ihn / denn ich bin von ihm / und er hat mich gesandt. Da suchten sie ihn anzugreiffen / aber niemand leget die Hände an ihn / denn seine Stunde war noch nicht kommen. Aber viel von gemeinem Volck glaubeten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, dann dieser thut? und die Pharisäer höreten / daß das Volck solches von ihm murmelte: da sandten die Obersten und Pharisäer ihre Diener/ daß sie ihn angrieffen. JEsus aber sprach zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch / und ich gehe zu dem / der mich gesandt hat. Und wo ich bin / dahin könnet ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden unter einander: Wo wird dieser hingehen / daß wir ihn nicht finden werden? wird er unter die Zerstreuung der Heyden gehen / und die Heyden lehren. Was ist das für ein Wort, das er geredt hat. Ihr werdet mich suchen/ und nicht finden. Und wo ich bin / dahin könt ihr nicht komen. Aber am letzten grossen Tage des Fests stund JEsus / rieff / und sprach: so jemand Durst hat / der komme zu mir / und trincke. Wer an mich glaubet / wie die Schrifft saget / aus desselbigen Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. Das sagte er aber von dem Geist / den diejenigen empfahen solten / die an ihn glauben würden / denn der Geist war noch nicht gegeben / dieweil JEsus noch nicht verkläret war. Als nun etwelche von demselbigen Volck diese seine Wort höreten / sprachen sie; dieser ist wahrhafftig ein Prophet: Andere sprachen: Dieser ist Christus. Etliche aber sprachen: soll dann Christus aus Galiläa kommen. Sagt nicht die Schrifft: Christus kommt vom Saamen Davids / und aus dem Flecken Betlehem / da David war: Also ward unter dem Volck ein Zwytracht um seinet willen. Aber etliche unter ihnen wolten ihn angreiffen / jedoch niemand leget die Händ an ihn. Darnach kamen die Diener zu den hohen Priestern und Pharisäern: dieselbige sprachen zu ihnen: warum habt ihr ihn nicht hergebracht? die Diener antworteten: Es hat niemahl kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch. Da antworteten ihnen die Pharisäer. Seyd ihr dann auch verführet? glaubet auch je-

mand von den Obersten / oder von den Pharisäern an ihn. Sondern diß gemeine Volck / das vom Gesätz nichts weiß / und sind verfluchte Leuthe. Da sprach zu ihnen Nicodemus/ der bey der Nacht zu ihm kommen war/ und war einer aus ihnen. Richtet auch unser Gesätz einen Menschen, ehe man ihn gehöret hat/und ehe man weiß/ was er thut. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? forsche die Schrifft / und siehe/ daß aus Galiläa kein Prophet auffstehet. Und sie kehreten wieder um ein jeglicher in sein Haus.

Aus dieser angezogenen Schrifft ist zu sehen, wie daß die Juden / Pharisäer/ und Schrifftgelehrte seynd verwirret gewesen in ihrem gefälten Urtheil, von der Beschaffenheit Christi des HErrn; indeme ihn manche vor einen Verführer des Volcks / manche vor einen frommen Menschen, manche vor einen Propheten/ und manche vor Meßiam gehalten haben. Die Ursach der unterschiedlichen Meynungen war / dieweilen Christus grosse Wunder gethan, die Sünder gestraffet/ neues und vollkommenes Gesätz aufgebracht / in der äusersten Armuth erschienen / und niemand geschmeichelt / sondern einem jedweden Menschen die pure und reine Wahrheit ins Gesicht geredet / und denen Boßhafften ihre Boßheit ohne aller Scheu vorgehalten. Dahero ist es geschehen / daß ein jeder/ vermög seiner selbst eigener Beschaffenheit/von ihme hat geurtheilet; die gute / fromme / und demütige Leuth aus Ursachen seiner schönen Lehr / und grossen Wunderwercken haben ihn entweder vor einen Propheten / oder aber vor Meßiam gehalten, da sie sprachen: Wenn Christus kommen wird / wird er auch mehr Zeichen thun / dann dieser thut? Seine Lehr aber war so schön und kräfftig, daß von derselben wurde gesagt: Es hat niemahl kein Mensch also geredet / wie dieser Mensch. Derohalben sagte auch Christus der HErr: So jemand desselbigen (der mich gesandt hat) Willen thun will / der wird Verstand von der Lehr bekommen / ob sie aus GOtt sey, oder ob ich von mir selbst rede. Aber die boßhaffte und hoffärtige Pharisäer, Schrifftgelehrte / und hohe Priester / dieweilen ihnen die Lehr Christi zuwider war / kunten ihn gar nicht ausstehen, dahero schryen sie ihn vor einen Verführer aus, und wolten ihn tödten/ mit Vorwendung / daß er wider das Gesatz Moysis handle; indeme er an Sabbath einen krancken Mann gesund gemacht. Welches doch im Gesatz Moysis anbefohlen / man solle ein jedes Jüdisches Knäblein am achten Tag nach der Geburt beschneyden. Wann nun ein solches Kind am Sabbath gebohren ward, so hat man dörffen seiner Mutter bey der Geburt beystehen / ihr zu der Geburt helffen / unterschiedliche nöthige Dienste thun/ und nachgehends den achten Tag/ nemlich am Sabbath muste man dasselbe Kind beschneyden, wo doch bey diesem allen und mehr dergleichen anderen Verrichtungen wider den Sabbath nichts gesündiget wurde / sondern solche Wercke waren noch GOtt dem Allmächtigen lieb/ und höchst gefällig. Viel weniger wurde wider den Sabbath gesündiget / da Christus der HErr den krancken Menschen geheylet hat / der da ohnedem schon gantzer achtzehen Jahr von seiner schweren Kranckheit geplaget war. Warum aber Christus denselben Krancken am Sabbath geheylet hat, habe ich schon die Ursachen dessen oben in diesem Theil angezogen. Es hat auch einen kurtzen und schönen Verweiß denen Pharisäern Nicodemus gegeben/ da er sie Spott-weiß gefraget: Richtet auch unser Gesatz einen Menschen / ehe man ihn gehöret hat / und ehe man weiß was er thut? Dahero aus diesem allen ist klar zu sehen / daß die Juden (welche von Christo übel geurtheilet haben) die Pharisäer / Schrifftgelehrte / und hohe Priester derentwegen Christum vor einen Verführer ausgeschryen haben / und ihn beym Leben nicht gedulden wolten; dieweilen sie selbsten böse / hoffärtige / und ungerechte Leuthe gewesen seynd.

Von dieser Reiß Christi / da er gen Jerusalem reisete / schreibet der Heil. Lucas c. 17. à v. 11. wie folget: Zog er (JEsus) mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er zu einem Flecken hinein gieng / begegneten ihm zehen aussätzige Männer / die stunden von ferne: und sie erhuben ihre Stimm / und sprachen: JEsu / lieber Meister / erbarme

dich

dich unser. Und als er sie sahe / sprach er: Gehet hin / zeiget euch den Priestern. Und es begab sich in dem / daß sie giengen / wurden sie rein. Einer aber aber aus ihnen / da er sahe / daß er gereiniget war / kehrete wieder um / und lobete GOtt mit lauter Stimm: und er fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen / und dancket ihn: Und dieser war ein Samariter. JEsus aber antwortet / und sprach: Seynd ihrer nicht zehen gereiniget worden? wo seynd dann die neune? keiner ist gefunden / der widerkehrete / und GOtt die Ehre gebe, dann dieser Fremdling. Und er sprach zu ihm: Stehe auf und gehe hin / dein Glauben hat dir geholffen.

Die zehen Aussätzige Männer haben an sich unterschiedliche Tugenden erwiesen. Dann sie haben erstens an Christum geglaubet / daß er ihnen von ihrem Außsatz helffen kan; weiters haben sie zu ihm das Vertrauen gehabt, daß er ihnen helffen wird; sie haben ihn in der Demuth gebetten / er wolle sich ihrer erbarmen / und ihnen von dem Aussatz helffen; und da er ihnen befohlen hat / sie sollen gehen, und sich denen Priestern zeigen, haben sie ihm gefolget und gehorsamet, und über dieses alles ist der eine / nachdem er gereiniget wurde / zuruck gekehret / hat vor diese Gnad GOtt gelobet, vor Christo JEsu niedergefallen / und ihme gedancket. Das waren gewißlich viel Tugenden beysammen / alle waren Christo angenehm / und von ihm so hoch aufgenommen / daß er es bejammert hat / daß die übrige neune nur eine derselben Tugenden, nemlich die Danckbarkeit / unterlassen haben. Und obschon ihm diese Tugenden alle wohlgefallen haben / so hat er doch bey dieser Geschicht nur eine / nemlich den Glauben gerühmet / und gesagt / daß ihnen der Glaube von dem Außsatz geholffen hat. Warum dann dieses? Es haben ja zu dieser Hülff auch die andere Tugenden ihren Theil beygetragen / nemlich die Zuversicht / das Bitten, und der Gehorsam. Warum wird dann der Glaube allein gemeldet und gerühmet? darum, daß der Glaube ein Grund gewesen ist / aller anderen Tugenden / welche allererst dem Glauben nachgefolget haben. Dann wann die außsätzige Männer an JEsum nicht geglaubet hätten / daß er ihnen von ihrem Aussatz helffen kan / so hätten sie auch kein Vertrauen zu ihm gehabt / daß er es thun wird / folgsam hätten sie ihn darum auch nicht gebetten / und hätten ihme nicht gefolget, da er ihnen zu denen Priestern zu gehen befohlen hat. Ware hier also an dem Glauben das meiste und gleichsam alles gelegen. Und so ist es auch beschaffen mit der Reinigung der Menschlichen Seelen von denen Sünden. Dann Christus ist auf diese Welt kommen, uns die Gelegenheit und das Mittel zu geben / damit wir können von unseren Sünden gereiniget werden: welches doch nicht geschehen kan ohne Glauben an Christum / wie ich es schon oben gleich vom Anfang dieses Buchs bewiesen habe, indeme er uns zu einer Versöhnung und Kapora worden ist. Also der da will seiner Sünden loß werden / die Reinigkeit seiner Seele von Christo erhalten, der muß an Christum glauben / zu ihme seine Zuflucht und das Vertrauen haben / ihn darum bitten / ihm gehorsamen / nemlich seine Sünden beichten, sich denen Priestern gestellen / und ihnen sein Gewissen öffnen, die Missethaten offenbaren, und den Aussatz seiner Seelen darzeigen.

Joannis c. 8. à v. 1. JEsus reisete fort an den Oelberg / und am Morgen frühe kam er wiederum in den Tempel / und alles Volck kam zu ihm / und er setzte sich nieder / und lehrete sie: Aber die Schrifftgelehrten und Pharisäer führeten ein Weib zu ihm / das im Ehebruch ergrieffen war. Und sie stelleten sie ins Mittel / und sprachen zu ihm / Meister / diß Weib ist im Ehebruch betretten worden. Nun hat uns Moyses im Gesatz befohlen / eine solche zu steinigen. Was sagst du aber? das sagten sie aber, ihn zu versuchen, auf daß sie ihn anklagen möchten. JEsus aber / bucket sich nieder / und schriebe mit dem Finger auf die Erden. Da sie nun anhielten und fragten ihn / richtet er sich auf / und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohn Sünde ist / der werffe auf sie den ersten Stein. Und er bucket sich abermahl nieder und schriebe auf die Erde. Da sie diß aber höreten / giengen sie einer nach dem andern hinaus: und fiengen an von den

Aeltesten: und JEsus samt dem Weib bliebe allein im Mittel stehen. Da sich aber JEsus aufrichtet/ sprach er zu ihr: Weib/ wo seynd sie/ die dich verklagten? hat dich niemand verdammet? Sie sprach/ HErr niemand. JEsus aber sprach: So will ich dich auch nicht verdammen: Gehe hin/ und sündige hinforder nicht mehr.

O! Weißheit über alle Menschliche Weißheit: O! gebenedeyter Heyland Christe JEsu! wer wird sich über diese deine Klugheit nicht müssen verwundern? dahero will ich dir zur Aggratulation zum erhaltenen so herzlichen Sieg über deine Feinde das Lob singen (in Tillim c. 45.) Psal. 44. Mein Hertz wirfft ein gut Wort heraus: ich will dem Könige (Christo) mein Werck erzehlen. Meine Zunge ist wie die Feder eines Schreibers/ der geschwind schreibet. Du bist schön von Gestalt/ für den Menschen-Kindern: Holdseeligkeit ist deinem Lippen ausgossen: darum hat dich GOtt geseegnet in Ewigkeit. Gürte dein Schwerdt auf deine Lenden/ du Allermächtigste. In deiner Zierde und in deiner Schönheit mercke darauf/ zeuch glücklich fort/ und herrsche. Um der Wahrheit und Sanfftmüthigkeit/ und Gerechtigkeit willen/ so wird dich deine rechte Hand wunderbarlich führen: deine Pfeyle seynd scharff/ die Völcker werden unter dich fallen: sie werden den Feinden des Königs ins Hertz gehen: dein Thron/ O GOtt! währet in alle Ewigkeit/ das Scepter deines Reichs/ ist ein Scepter der Richtigkeit. Du hast die Gerechtigkeit lieb/ und hassest die Ungerechtigkeit: darum hat dich/ O GOtt! dein GOtt mit Freuden-Oel gesalbet/ für deinen Mitgenossen.

Es ist keine Menschliche Klugheit und Rath wider die Klugheit und wider den Rath GOttes. Da die Schrifftgelehrte und Pharisäer das Weib in dem Ehebruch ertappet/ haben sie nicht anderst vermeynet, als daß sie mit ihrem schalckhafften Rath, Christum in einem ungerechten Urtheil erwischen werden. Dann es war ihnen gar sehr bekannt die Wahrheit/ Sanfftmütigkeit/ und Gerechtigkeit Christi. Indeme er in seinen Reden beygebracht lauter Wahrheit/ als ein Lehrer in seiner Hülffe die Sanfftmütigkeit/ als ein Erlöser, und in Erkanntnuß der Menschlichen Thaten die Gerechtigkeit, als GOtt selbsten. So hasseten ihn seine Feinde auf das höchste/ wegen der Wahrheit und Sanfftmuth/ und nahmen ihnen die Gelegenheit ihme in der Gerechtigkeit einen Fehler auszustellen, ihn darinnen zu fangen, anzuklagen/ und hinzurichten: da sie nicht anderst gedachten/ als daß er wegen seiner grossen Sanfftmuth/ das Urtheil über die Ehebrecherin fällen würde, man solle sie nicht steinigen: Dahero weil dieses schnur-gerad gewesen wäre wider das Gesatz Moysis/ so hätten sie durch dieses gemeynet genugsame Ursach zu haben/ ihn Christum als einen Verführer des Volcks/ und als ein Stöhrer des Gesatzes anzuklagen/ und zu tödten. Aber bey diesem allen haben sie sich selbsten sehr betrogen/ und zu schanden gemacht: da sie Christus so vortrefflich ausgezahlet hat, sprechend: Wer unter euch ohn Sünde ist/ der werffe auf sie den ersten Stein. Wahrhafftig: deine Pfeyle seynd scharff/ O Christe JEsu! sie seynd deinen Feinden ins Hertz gegangen, und ihren boßhafften Rath zu nichts gemacht. Und so dich deine rechte Hand wunderbarlich geführet, damit du auf die Erde geschrieben hast/ seynd deine Feinde alle/ einer nach dem andern entwichen, und du hast die arme Sünderin aus ihrem Gewalt erlediget; dann von dir ist geschrieben in Tillim c. 72. (Psal. 71.) à v. 12. daß du wirst den Armen vom Gewaltigen erretten/ und zwar den Armen/ der keinen Helffer hatte: daß du wirst des Armen und Dürfftigen verschonen/ und denen Seelen der Armen aushelffen. Dahero sey gebenedeyet Christe JEsu/ du wahrer GOtt Israel/ der du allein Wunderwercke thust. Und der Nahme deiner Majestät sey gelobet in Ewigkeit/ Amen Amen.

Allhier müssen sich alle die Juden nicht ärgern, als wann Christus hätte wider das Gesatz Moysis gehandlet, daß er diese Ehebrecherin nicht hat zum Tod verurtheilet; dann das Gesatz Moysis ist nur denen puren Menschen zu halten gegeben/ nicht aber dem Meßiä/ welcher auch zugleich GOtt gewesen ist. Und obschon die Richter schuldig waren dem Göttlichen Befehl nachzukommen/ und die Sün-

der

der auch mit dem Tod zu straffen / so hat doch der Meßias (der da ein Richter ist, über alle andere Richter / und er wird auch die Gerechtigkeit selber richten) die Macht / dem Sünder das Leben zu schencken; und ihme, wann er seine Sünde büsset / dieselbe zu vergeben.

Da redet JEsus abermahl zu ihnen / und sprach: Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolget / der wandelt nicht in der Finsternuß, sondern er wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: du gibst Zeugnuß von dir selbst / dein Zeugnuß ist nicht wahr. JEsus antwortet und sprach zu ihnen: Wenn ich schon von mir selbst Zeugnuß gebe / so ist doch meine Zeugnuß wahr. Denn ich weiß von wannen ich kommen bin / und wohin ich gehe: Ihr aber wisset nicht / von wannen ich komme / oder wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleisch: ich aber richte niemand: Und wenn ich schon richte / so ist doch mein Gerichte wahrhafftig; denn ich bin nicht allein: sondern ich und der Vatter / der mich gesandt hat. So stehet auch in eurem Gesatz geschrieben: daß zweyer Menschen Zeugnuß wahr ist. Ich bins / der ich von mir selbst zeuge: so zeuget von mir auch der Vatter / der mich gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: wo ist dein Vatter? JEsus antwortet. Ihr kennet weder mich / noch meinen Vatter: wenn ihr mich kennetet / vielleicht würdet ihr auch meinen Vatter kennen. Diese Wort redet JEsus bey dem GOttes Kasten / da er im Tempel lehrete: und niemand grieffe ihn an / denn seine Stunde war noch nicht kommen. Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und werdet in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe / da könnet ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden: will er sich dann selbst tödten / dieweilen er spricht: wo ich hingehe / da könnet ihr nicht hinkommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seyd von unten her: Ich bin von oben herab. Ihr seyd von dieser Welt: Ich bin nicht von dieser Welt. Darum hab ich euch gesagt: ihr werdet in euren Sünden sterben: denn so ihr nicht glauben werdet / daß ichs bin / so werdet ihr in euerer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du dann? JEsus sprach zu ihnen: Der Anfang, der ich auch mit euch rede. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten / Aber der mich gesandt hat, der ist wahrhafftig: und was ich von ihm gehöret habe / das rede ich in der Welt. Sie verstunden aber nicht daß er saget / daß GOtt sein Vatter wäre. Darum sprach JEsus zu ihnen: Wenn ihr nun den Sohn des Menschen erhöhen werdet / alsdann werdet ihr erkennen / daß ichs bin, und daß ich von mir selbst nichts thue: sondern rede dasjenige: das mich mein Vatter gelehret hat: und der mich gesandt hat / der ist bey mir / und lässet mich nicht allein: denn ich thue allezeit / was ihm wohlgefällig ist. Da er diß redet / glaubeten viel an ihn. Da sprach JEsus zu den Juden / die an ihn glaubeten. So ihr bleiben werdet in meinem Wort / so werdet ihr wahrhafftig meine Jünger seyn. Ihr werdet auch die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird euch frey machen. Sie antworteten ihm: wir seynd Abrahams Saamen: und haben niemahl jemande gedienet / wie sprichst du dann. Ihr sollet frey werden? JEsus antwortet ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer Sünde thut / der ist ein Knecht der Sünde. Ein Knecht aber bleibet nicht ewiglich / der Sohn aber bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey machen wird / so werdet ihr wahrhafftig frey seyn. Ich weiß wohl / daß ihr Abrahams Kinder seyd. Aber ihr suchet mich zu tödten / dieweil meine Rede in euch keine statt greiffet. Ich rede was ich bey meinem Vatter gesehen habe: und ihr thut, was ihr bey eurem Vatter gesehen habt. Sie antworteten / und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vatter. JEsus spricht zu ihnen: Seyd ihr Abrahams Kinder, so thut Abrahams Wercke. Nun aber suchet ihr mich zu tödten / einen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe / die ich von GOtt gehöret: das hat Abraham nicht gethan; ihr thut die Wercke euers Vatters. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht aus Hurerey gebohren: wir haben einen Vatter / nemlich GOtt. Und JEsus sprach zu ihnen: Wenn GOtt euer Vatter wäre; so würdet

det ihr mich freylich lieb haben. Denn ich bin von GOtt ausgangen und kommen: denn ich bin von mir selbst nicht kommen/ sondern er hat mich gesandt. Warum könnet ihr dann meine Sprach nicht? denn ihr könnet ja meine Wort nicht hören. Ihr seyd von dem Vatter dem Teuffel, und wollet das thun/ darnach euer Vatter verlanget hat. Er war ein Mörder von Anbegin/ und ist in der Wahrheit nicht bestanden. Denn die Wahrheit ist nicht in ihm: wenn er Lügen redet/ so redet er aus seinem Eigenthum; denn er ist ein Lugner/ und ein Vatter der Lügen. Wenn ich aber die Wahrheit rede/ so glaubet ihr mir nicht. Wer ist unter euch/ der mich einer Sünde halben kan beschuldigen? so ich euch die Wahrheit sage/ warum glaubet ihr mir dann nicht? wer aus GOtt ist/ der höret GOttes Wort. Darum höret ihrs nicht; denn ihr seyd nit aus GOtt. Die Juden antworteten/und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist/ und hast den Teuffel. JESUS antwortet: Ich habe keinen Teuffel; sondern ich ehre meinen Vatter/ und ihr verunehret mich. Aber ich suche meine Ehre nicht: Es ist einer/ der sie suchet und richtet. Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: So jemand mein Wort halten wird/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir/ daß du den Teuffel hast: Abraham ist gestorben/ und die Propheten: und du sprichst: So jemand mein Wort halten wird/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich; bistu dann grösser/ denn unser Vatter Abraham? der gestorben ist/ und die Propheten sind gestorben. Was machest du aus dir selbst. JEsus antwortet: So ich mich selbst ehre/ so ist meine Ehre nichts. Es ist mein Vatter/ der mich ehret: von welchem ihr saget/ daß er euer GOTT sey: und ihr kennet ihn nicht: Aber ich kenne ihn: und wenn ich sagen würde/ ich kenne ihn nicht: so würde ich euch gleich/ ein Lügner. Aber ich kenne ihn/ und halte sein Wort. Abraham euer Vatter ward froh/ daß er meinen Tag sehen solte: Er hat ihn auch gesehen/ und hat sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht funffzig Jahr alt/ und hast Abraham gesehen/ JESUS sprach zu ihnen: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: ehe denn Abraham ward/ bin ich. Da huben sie Steine auf/ daß sie auf ihn wurffen: JESUS aber verbarg sich/ und gieng zum Tempel hinaus. Joannis c. 9. Und als JEsus fürüber gieng/ sahe er einen Menschen/ der von seiner Geburt an blind war: Und seine Jünger fragten ihn: Rabbi/ wer hat gesündiget/ dieser/ oder seine Eltern/ daß er blind gebohren würde? JEsus antwortet: Es hat weder dieser gesündiget/ noch seine Eltern: sondern daß die Werck GOttes an ihm offenbahr würden. Ich muß die Wercke deßjenigen würcken/ der mich gesandt hat/ so lang es Tag ist: Es kommt die Nacht heran/ wenn niemand kan würcken. So lang ich in der Welt bin/ so bin ich das Licht der Welt. Nachdem er diß gesagt hatte/ speyet er aus auf die Erden/ und machet Koth aus dem Speichel/ und schmieret den Koth auf die Augen deß Blinden/ und sprach zu ihm: Gehe hin/ und wasche dich in dem Teich Siloe (das ist verdolmetschet/ gesandt) da gieng er hin/ und wusche sich/ und kam sehend wiederum. Die Nachbahren aber/ und die ihn zuvor gesehen hatten/ daß er ein Bettler gewesen war/ sprachen: ist dieser nicht derselbige/ der da saß und bettelte? Etliche sprachen: Ja dieser ists. Die andern aber: mit nichten; sondern er ist ihm gleich. Er selbst aber sprach: Ich bins. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind dir die Augen aufgethan? er antwortet: der Mensch/ der JESUS genannt wird, machet einen Koth/ und schmierte meine Augen/ und sprach zu mir: Gehe hin zu dem Schwemm-Teich Siloe/ und wasche dich. Und ich gieng hin/ und wusche mich/ und habe mein Gesicht. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist derselbige? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führeten sie ihn zu den Pharisäern/ der blind gewesen war: Es war aber der Sabbath/ da JESUS den Koth machet/ und seine Augen aufthäte. Da fragten ihn abermahl die Pharisäer/ wie er sehend worden wäre? er aber sprach zu ihnen: Er leget mir Koth auf die Augen/ und ich wusche mich/

mich / und habe nun mein Gesicht. Da sprachen etliche von den Pharisäern / dieser Mensch ist nicht von GOtt / der den Sabbath nicht hält. Andere aber sprachen: Wie kan ein sündiger Mensch diese Zeichen thun? und es war ein Zwitracht unter ihnen. Da sprachen sie abermahl zu dem Blinden: Was sagest du von demselbigen / der deine Augen aufgethan hat? er aber sprach: Er ist ein Prophet. Und die Juden glaubten nicht von ihm / daß er blind gewesen, und sehend worden wäre; biß daß sie denen Eltern deß jenigen rieffen / der sehend worden war: Und sie fragten dieselbigen / und sprachen: Ist dieser euer Sohn, von welchem ihr saget / daß er blind gebohren sey? wie hat er dann nun sein Angesicht? seine Eltern antworteten ihnen / und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist / und daß er blind gebohren ist: Wie aber er jetzt sehend ist / das wissen wir nicht: oder wer ihm seine Augen aufgethan habe / das wissen wir auch nicht: fraget ihn selbst: Er hat sein Alter: Lasset ihn für sich selbst reden. Diß sagten seine Eltern, dieweil sie sich fürchteten für den Juden: denn die Juden hatten sich schon mit einander vereiniget, daß / so ihn jemand für Christum bekennete / der selbige aus der Synagoge solte geworffen werden. Darum sprachen seine Eltern: Er hat sein Alter / fraget ihn selbst. Also rieffen sie dem Menschen abermahl / der blind gewesen war / und sprachen zu ihm: Gieb GOtt die Ehre / wir wissen / daß dieser Mensch ein Sünder ist. Da sprach er zu ihnen: Ist er ein Sünder / das weis ich nicht: Eins weis ich wohl / daß ich blind gewesen bin / und habe jetzt mein Gesicht. Da sprachen sie zu ihm was hat er dir gethan? wie hat er dir die Augen eröffnet? er antwortet ihnen: Ich habs euch jetzt gesagt / und ihr habts gehöret: Warum wollet ihrs abermahl hören? Wollet ihr auch seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm / und sprachen: Sey du sein Jünger: Wir aber seynd Moysis Jünger. Wir wissen, daß GOtt mit Moyse geredet hat: von wannen aber dieser sey / das wissen wir nicht. Der Mensch antwortet ihnen, und sprach: das ist fürwahr ein wunderlich Ding / daß ihr nicht wisset / von wannen er sey / und er hat dennoch meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß GOTT die Sünder nicht erhöret / sondern so jemand GOtt dienet / und seinen Willen thut / denselbigen erhöret er. Es ist von Anfang der Welt nicht gehöret / daß jemand einem gebohrnen Blinden die Augen aufgethan habe. Wenn dieser nicht von GOtt wäre / so könte er nichts thun. Sie antworteten / und sprachen zu ihm: Du bist gantz in Sünden gebohren / und du lehrest uns? und sie stiessen ihn hinaus. Da hörete JEsus / daß sie ihn hinaus gestossen hatten: Als er ihn nun fand / sprach er zu ihm: Glaubest du an den Sohn GOttes? Er antwortet und sprach: HErr / wer ist er / damit ich an ihn glaube. Und JEsus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen / und der mit dir redet / der ists. Er aber sprach: HErr / ich glaube. Und fiel nieder / und betet ihn an. Und JEsus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt kommen, damit die Blinden sehend / und die sehenden blind werden. Solches höreten etliche von den Pharisäern / die bey ihm waren / und sprachen zu ihm: Sind wir dann auch blind? JEsus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret / so hättet ihr kein Sünde. Nun aber sprechet ihr: Wir sehen / darum bleibet euere Sünde.

Dieweilen diese angezogene Schrifft der heilige Joannes selbst hin und wieder ausleget / so habe es nicht nöthig zu seyn erachtet / dieselbe auszulegen: ausgenommen in diesen zweyen Puncten: Zweyerley Natur ist in Christo (wie es schon im Anfang dieses Buchs erwiesen worden) nemlich die Göttliche und Menschliche. Der Göttlichen Natur nach, ist Christus vor dem Abraham gewesen / und zwar von Ewigkeit her. Der menschlichen Natur nach / ware Christus jünger als Abraham / dieweil er aus Abrahams Saamen die Menschheit an sich genommen hat.

Es ist auch zweyerley Blindheit unter denen Menschen; die eine Blindheit ist leiblich / die ander geistlich. Und von beyder Blindheit hat allhier Christus geredet / und hat so viel wollen gesagt haben / daß denen Schrifftgelehrten und Pharisäern unvergleichlich wäre besser gewesen / wann sie wären an ihren fleischlichen Augen blind gewe-

sen/ wie der Blinde/ den Christus von der Blindheit erlediget/ gewesen ist. Dann eine solche leibliche Blindheit ist keine Sünd/ und man kan bey einer solchen leiblichen Blindheit dennoch das ewige Licht erlangen. Aber die Blindheit deß Geistes (wodurch der Mangel deß wahren Glaubens verstanden wird) ist unvergleichlich ärger; indeme eine solche Blindheit, ist schon gleichsam ein Anfang der ewigen höllischen Finsternuß, welche gewißlich auf die geistliche Blindheit folget.

Das sieben und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JESU.

DEr Heilige Lucas schreibet c. 10. daß Christus habe gesandt seine zwey und siebentzig Jünger / je zween und zween vor seinem Angesicht her/ in alle Städte und Oerther / dahin er selbst kommen wolte / und befahl ihnen denen Inwohnern das Reich GOttes zu verkündigen / und ihre Lehr mit wunderthätigen Heylungen der Krancken zu bekräfftigen. Unter anderen aber sprach er zu ihnen: v. 16. Wer euch höret / der höret mich: und wer euch verachtet / der verachtet mich. Wer mich aber verachtet/ der verachtet den, der mich gesandt hat. Es kamen aber die zwey und siebentzig mit Freuden / und sprachen: HERR / in deinem Nahmen seynd uns auch die Teuffel unterworffen. Und er sprach zu ihnen: Ich sahe den Satan vom Himmel herunter fallen wie den Blitz. Siehe / ich habe euch Macht gegeben auf Schlangen und Scorpionen zu tretten/ und über alle Gewalt deß Feindes, und nichts wird euch beschädigen. Aber darum erfreuet euch nicht/ daß euch die Geister unterworffen seynd: Sondern erfreuet euch des / daß euere Nahmen im Himmel geschrieben seynd.

Da Christus der HERR sagt zu seinen Jüngern: Wer euch höret, der höret mich. Und wer euch verachtet/ der verachtet mich. Wer mich aber verachtet, der verachtet den/ der mich gesandt hat. Will er so viel gesagt haben: Daß mich mein Himmlischer Vatter auf die Welt geschicket hat/ damit ich ihn verklären thäte/ diß kan und soll ein jedweder Mensch glauben / wegen der vielfältigen und grossen Göttlichen Wunder-Wercken, die ich thue; Dahero derselbige Mensch, der mich verachtet, und will mir dieses nicht glauben / daß mich mein Vatter gesendet hat / der verachtet nicht allein mich/ sondern er verachtet zugleich auch meinen Vatter. Da ich aber euch schicke meinen himmlischen Vatter / und zugleich mich zu verklären / und gebe euch die Krafft Krancke zu heylen, über die Teuffel zu gebieten / und andere Wunder-Wercke zu thun; so (wofern euch jemand verachten wird) wird er nicht euch allein / sondern auch mich und meinen Vatter verachten. Dahero betrauet Christus der HERR sehr scharf solchen Leuthen an obbemelten Orth / und spricht: daß es denen Völckern (welche von Christo damahls entweder nichts gehöret/ oder aber seine Wunder nicht gesehen haben) viel erträglicher fallen wird am letzten Tag (nemlich am Tag ihres Absterbens / wie auch wiederum am Tag deß allgemeinen Gerichts) als denen damahligen Juden / die Christum gesehen / gehöret/ und seine Wunder-Wercke erfahren haben.

Weiter schreibet der Heilige Lucas an diesem Orth à v. 21. In derselbigen Stunde frohlocket JEsus im Heiligen Geist / und sprach: Ich preyse dich Vatter / du HERR deß Himmels und der Erden / daß du diese Dinge für den Weisen und Verständigen verborgen hast / und hast sie den Kleinen offenbahret. Ja Vatter: Denn also ists für dir wohlgefällig gewesen. Es ist mir alles übergeben von meinem Vatter. Und niemand weiß/ wer der Sohn sey, denn der Vatter / und wer der Vatter sey / das weiß niemand / denn der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren. Und er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach: Seelig seynd die Augen / die

die da sehen / was ihr sehet. Dann ich sage euch / daß viel Propheten und Könige haben sehen wollen / was ihr sehet / und habens nicht gesehen : und hören / was ihr höret / und habens nicht gehöret. Und siehe / es stund ein Gesätz-Gelehrter auf / versuchet ihn / und sprach: Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe ? Er aber sprach zu ihm : Was stehet im Gesätz geschrieben / wie lesest du ? Er antwortet und sprach: Du solst den HErrn deinen GOtt lieben / von deinem gantzen Hertzen / und von deiner gantzen Seele / und von allen deinen Kräfften / und von deinem gantzen Gemüth / und deinen Nächsten / als wie dich selbst. Und er sprach zu ihm : Du hast recht geantwortet ; thue das / so wirst du leben. Er wolte sich aber selbst rechtfertigen / und sprach zu JEsu : Wer ist dann mein Nächster? JEsus aber antwortet / und sprach : Es war ein Mensch / der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho / und fiel unter die Mörder : die zogen ihn auß / und schlugen ihn / und giengen davon / und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber / daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zoge ; und als er ihn sahe / gieng er fürüber. Desgleichen auch ein Levit, da er an das Orth kam, und ihn sahe / gieng er fürüber. Ein Samaritaner aber reiset, und kam bey ihn : Und da er ihn sahe, ward er mit Barmhertzigkeit beweget / und er gieng hinzu / und verband ihm seine Wunden, und goß Oel und Wein darein : Und er hub ihn auf sein Thier / und führet ihn in die Herberge / und truge Sorge für ihn. Deß anderen Tages zog er zween Groschen heraus / und gab sie dem Wirth, und sprach: Pflege sein ; und alles / was du darüber wirst auslegen / das will ich dir wieder geben / wann ich wiederum komme. Welcher unter diesen Dreyen duncket dich / daß der nächste dem jenigen gewesen sey / der unter die Mörder gefallen war ? Er aber sprach : der die Barmhertzigkeit an ihm thäte. Und JEsus sprach zu ihm : So gehe du hin, und thue desgleichen.

Daß Christus der HErr allhier in diese Gleichnuß eingeführt habe den Priester / Leviten / und einen Samaritaner / geschahe es auß der folgenden Ursach : die Juden haben dißmahl vermeynet / wie es die jetzige unglaubige Juden meynen, daß kein Jud niemanden etwas guts thuen / und keinen anderen Frembdling lieben solte / als einen anderen Juden allein. Dahero stellete ihnen Christus der HErr einen Juden vor / in derselbigen Gleichnuß / der da von Jerusalem gieng gen Jericho ; und da er von denen Mördern beraubet / und jämmerlich zerschlagen war / und halb todt dahin lage / (sagte Christus) zoge ein Priester / und nachgehends ein Levit vorbey. Diese waren beyde Juden / und solche Leuthe / denen sich vorderist geziemet hat eine Barmhertzigkeit über dem elenden Juden zu erweisen : aber sie thatens nicht. Letztlich aber gieng ein Samaritaner (die Samaritaner waren höchst bey denen Juden verhasset) vorbey / und thate eine sehr grosse Barmhertzigkeit mit demselbigen übel zugerichten Juden. Gabe also Christus durch diese Gleichnuß zu verstehen / daß sich alle Leuthe untereinander lieben sollen / daß einer dem andern soll guts thun , er möge seyn, von einer Nation, was er nur immer wolle. Dann dieweilen uns GOtt alle erschaffen / und auch alle von dem Teuffel und Hölle erlöset hat / so sollen wir uns auch alle untereinander lieben / und einer dem andern guts thun. Und wann wir ja / vermög deß Gebotts Christi / unsere Feinde lieben sollen / so sollen wir auch diese lieben / die uns nicht beleydiget haben, und seynd unserer Hülffe bedürfftig : dann die Liebe wird auß denen Wercken am besten erkennet.

An demselben 10. Capitel à v. 38. schreibet der Heilige Lucas also : Es begab sich aber / da sie wandleten / daß er in einen Flecken gieng: und ein Weib / mit Nahmen Martha / nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester / mit Nahmen Maria ; die setzte sich an die Füsse deß HErrn / und hörete sein Wort. Martha aber bemühete sich fleissig mit vielfältigen Dienst : Und sie stund / und sprach : HErr , fragest du nicht darnach / daß meine Schwester mich allein dienen lässet ? darum sage ihr, daß sie mir helffe. Und der HErr antwortet / und sprach zu ihr : Martha /

Martha / du bist sorgfältig, und machest dir Unruhe mit vielen Dingen. Aber eins ist vonnöthen. Maria hat das beste Theil erwählet / welches von ihr nicht wird genommen werden.

Mit dieser Antwort gibt Christus der HERR zu verstehen / daß die Zuhörer deß Göttlichen Worts / wann sie ein solches Wort GOttes mit Freuden annehmen, und sich desselbigen halten / bey GOtt mehr geschätzet werden / als diejenige Leuthe, welche wegen anderen Diensten GOttes / die bequeme Gelegenheit, das Wort GOttes zu hören, verabsaumen; dann obschon andere Dienste / die GOtt zu Lieb geschehen / einen ewigen Lohn von GOtt zu erwarten haben; wofern aber bey solchen Diensten das Hertz deß Menschen keine so grosse Liebe gegen GOtt oder gegen seinen Nächsten in sich erwecket / als wie bey dem Zuhören deß Göttlichen Worts / so ist das Zuhören deß Göttlichen Worts einem solchen Menschen viel nutzlicher; dieweilen er vor Liebe gegen GOtt gleichsam brennet / wie Maria die Schwester Marthä damahls gebrennet hat / und nach dem ewigen Leben geseufftzet / welches allein den Menschen / der dasselbe erhalten wird / ohne Ende auf das beste und vollkomneste vergnügen / und mit GOTT vereinigen wird. Ja viel schöner und klärer leget diese Geschicht der Heilige Augustinus auß / da er sagt: daß durch dieselbe Bemühung / und Unruhe / womit sich Martha occupiret hat / uns Menschen das zeitliche Leben gleichsam vorgestellet wird / als wie in einem Spiegel: Aber durch das friedsame Zuhören deß Wort GOttes / und durch die Behertzigung der himmlischen Glückseeligkeit / welches Maria thate, wird vorgestellet das ewige Leben / an welchem allein dem Menschen alles gelegen ist. Dahero wider dieses thun und sündigen die Juden / wann sie von GOtt / und von dem ewigen Leben nichts hören wollen / sondern streben nur immer nach dem Wucher / und nach der betrügerischen Handelschafft / als wann sie dadurch wolten die ewige Glückseeligkeit erhalten / welches doch auf das wenigste geschiehet.

Lucæ c. 13. à v. 1. Es waren aber gleich zu derselbigen Zeit etliche zugegen / die ihm verkündigten von den Galiläern / deren Blut Pilatus mit ihren Opffern vermischet hatte. Und er antwortet / und sprach zu ihnen: Meynet ihr / daß diese Galiläer für allen andern Galiläern Sünder gewesen seynd / dieweil sie solches gelitten haben? Ich sage euch, nein. Sondern es sey denn / daß ihr Buß thut / so werdet ihr alle gleicher Weis umkommen. Wie auch jene Achtzehn / auf welche der Thurn zu Siloe fiel, und sie erschlug. Meynet ihr wohl / daß dieselbigen auch schuldig gewesen seynd / für allen Menschen / die zu Jerusalem wohnen? Ich sage euch / Nein: Sondern es sey dann, daß ihr Buß thut / so werdet ihr alle gleicher Weis umkommen. Er sagte auch aber diese Gleichnuß. Einer hatte einen Feigenbaum / der in seinem Weingarten gepflanzet war / und er kam / und suchete Frucht auf demselbigen, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, es seynd nun drey Jahr / daß ich komme, und suche Frucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Darum haue ihn ab / warum soll er auch das Land einnehmen? Er aber antwortet / und sprach zu ihm: HERR / laß ihn auch diß Jahr noch stehen / bis daß ich um ihn her grabe / und Mist daran lege. Wenn er alsdann wird Frucht tragen, so ists gut: Wo aber nicht / so haue ihn künfftig ab. Er lehrete aber in ihrer Synagog am Sabbath. Und siehe / es war ein Weib da / die hatte einen Geist der Kranckheit achtzehen Jahr lang: Und sie war krumm / und konte gar nicht aufwerts sehen. Da sie nun JEsus sahe / forderte er sie zu sich / und sprach zu ihr: Weib / du bist von deiner Schwachheit erlediget. Und er legte die Hände auf sie: und alsbald richtete sie sich auf / und preysete GOtt. Aber der Oberste der Synagog, der unlustig war / daß JEsus am Sabbath gesund gemacht hatte, antwortet und sprach zu dem Volck: Es seynd sechs Tage / darinn man arbeiten soll: in denselbigen kommet / und lasset euch gesund machen: und nicht am Sabbath-Tage. Der HERR aber antwortet / und sprach zu ihm: Ihr Heuchler / löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen / oder Esel

sel von der Krippen am Sabbath, und führet ihn zur Träncke? hat dann nicht diese Tochter Abrahams / die der Satan angebunden hat / siehe nun achtzehen Jahr lang, von solchem Bande am Sabbath sollen aufgelöset werden? Und als er das sagete / schämeten sich alle seine Widersacher. Und alles Volck erfreuete sich in allem / was herzlich von ihm gethan ward.

Es ist diesesmahl unter denen Juden eine Ketzerey von einem Galiläer (Nahmens Simon) aufgebracht worden / von welcher ich schon oben unter anderen Jüdischen Ketzereyen gemeldet habe. Die Galiläische Ketzer haben es behaupten wollen / daß es eine Sünd wäre / wann die Juden möchten denen Römern den Zins geben. Diese Ketzerey ware denen Römern sehr zuwider; dahero als dieselbige Galiläische Ketzer in Samaria auf dem Berg Garizim geopffert / lässet ihrer viel Pilatus tödten / und ihr Blut unter das Blut des geschlachten Opffers vermischen / wie es auch der Jüdische Historicus Josephus beschreibet am 18. Buch der alten Jüdischen Geschichten c. 5. mit diesem Unterschied / daß er die Entleibte nennet Samaritaner. Wie es auch war ist / daß sie gebohrene Samaritaner waren / aber dieselbe haben sich bekennet zu der Galiläischen Ketzerey. Dieweilen aber Christus der HErr in Galiläa auferzogen war / und seine Jünger auch gebohrne Galiläer gewesen / so ist es zu muthmassen / daß dieselbe Männer / die dis Geschicht Pilati Christo dem HErrn verkündiget hatten / dieses meistentheils zu diesem Ende gethan haben / zu erforschen / was Christus darauf sagen wird; ob er nemlich auch in dieser Ketzerischen Lehr mit denen Galiläischen Ketzern begrieffen seye. Christus aber gabe ihnen durch seine Antwort so viel zu verstehen / daß dis Ubel / was denen Galiläischen Ketzern von Pilato / der zu denen Römern gehörete / widerfahren / wäre nur ein Anfang desselbigen Elends / welches ihnen allen von denen Römern widerfahren würde / wofern sie nicht samt der Buß den wahren Glauben Christi annehmen wurden. Wie es ihnen auch würcklich mit der Zeit geschehen ist. Daß aber dieses alles GOtt mit seinem Wissen und Willen denen Galiläern durch Pilatum geschehen liesse / setzte gleich Christus der HErr eine andere Geschicht von denen / die da von einem einfallenden Thurn zu Siloe getödtet waren / wo Pilatus daran keine Ursach gewesen ist: sondern GOtt selbsten hat dieses geschehen lassen / zur Warnung / damit sich die übrige Juden möchten vor der Straff GOttes in acht nehmen / die Buß vor ihre Sünden thun / und den Glauben des wahren Meßiä Christi annehmen.

Damit aber Christus der HErr desto kräfftiger die Juden zur Buß / und nachgehends zu denen guten Wercken ermahnete / brachte er eine Gleichnuß bey von einem Feigen-Baum / wodurch er das Jüdische Geschlecht verstanden / und sagte: daß derselbe Baum / nachdem er gepflantzet war / drey Jahr keine Frucht getragen habe. Durch die drey Jahr hat Christus der HErr die dreyerley Zeiten andeuten wollen / nemlich die Zeit wo die Richter über das Volck Israel herrscheten / nachgehends die Könige / und letztlich die Hohe Priester: und keinmahl keine würdige Früchte getragen / und also keine Hoffnung mehr von sich gegeben etwas gutes zu würcken. Dann die Natur eines Feigen-Baums ist / daß er gemeiniglich vor drey Jahren die Frucht bringet / und wofern er in drey Jahren die Frucht nicht bringet / so bringet er keine Frucht mehr / und ist wegen seiner Unfruchtbarkeit werth / ausgehauet zu werden. Dieses hat alles Christus der HErr in einer vollkommener Gleichnuß von denen Juden geredet / und ihnen ihre Unfruchtbarkeit in guten Wercken vorgehalten / und genugsam zu verstehen gegeben / daß sie schon nicht werden Guts thun / und werden alsdann wie ein unfruchtbarer Feigen-Baum ausgehauet / und vertilget werden. Doch aber gabe er ihnen zu klärerer Uberweisung noch das vierdte Jahr zu / das ist: noch eine längere Zeit, nemlich einige viertzig Jahr / allwo er selbst dieselbe suchte zu der Buß zu bringen / persöhnlich vor seinem Tod / wie auch nach diesem / durch seine Apostel und Jünger / als wann er um sie gegraben / und einen Mist anlegen thäte. Es hat aber alles dieses nichts geholffen / sie wolten sich gar nicht zur

Buß und zum Glauben Meßiä Christi bequemen. Dahero seynd sie auch als wie ein unfruchtbarer Feigen-Baum ausgehauet / durch die Römer meistentheils ermordet / und die Ubrigen aus ihrem Land ausgetrieben / und in alle vier Theil der Welt verjaget worden / damit an ihnen alle andere Völcker ein Exempel haben könten / wie GOtt der Allmächtige und gerechte HErr die unbußfertige und unglaubige Sünder straffet / welche da könten leicht zu Erkanntnuß des wahren Glaubens kommen / wann sie nur wolten.

Warum aber die Juden keine wahre Buß vor ihre Sünde thun / und den Glauben Meßiä Christi nicht annehmen wollen / giebt es gleich Christus der HErr zu erkennen / durch das krumme Weib / welches der böse Geist mit einer solchen Kranckheit achtzehen Jahr lang also geplaget hat / daß er sie nicht liesse aufwerts schauen / sondern sie muste sich immer zu der Erden bucken. Dann dieses Weib ware eine vollkommene Gleichnuß aller solchen Menschen / welche ihre Gemüths-Augen hinauf zu GOTT nicht wenden, sich um die himmlische Schätze nicht sorgen / und das ewige Leben nichts achten / sondern nur immer nach denen zeitlichen, irrdischen, und vergänglichen Sachen auß gantzem Hertzen trachten / und seynd von dem bösen Geist so bethöret / daß sie sich gar nicht mehr zu GOtt und zu seinem neuen und vollkommenen Glauben / der da die Menschen zu denen himmlischen Freuden leithet / wenden / und gleichsam erheben wollen.

Wie schön aber und vollkomentlich das krumme / und zur Erden geneigte Weib solche denen irrdischen Begierden ergebene Leuth vorgebildet hat / ist sich darüber sehr zu verwundern; dann wie solche, denen irrdischen Begierden ergebene Leuth, sich um das ewige Heyl nicht besorgen / so hat sich dasselbe krumme / und zur Erden gebuckte Weib um die Gesundheit auch nicht besorget, dahero hat sie auch Christum um dieselbe nicht gebetten / wie es doch andere Krancke und Preßhaffte gethan haben: sondern wann sie Christus heylen wolte / so muste er dieses thun / auß seiner selbst eigenen Gnade und Barmhertzigkeit. Er hat sie zu sich gefordert / ihr von freyen Stucken die Gesundheit angetragen / und sie mit Auflegung seiner Göttlichen Händen vollkommentlich geheylet.

Durch welches hat wiederum Christus so viel zu verstehen gegeben / daß / obschon sich das krumme zur Erden gebogene / und denen irrdischen vergänglichen Sachen gantz ergebene Jüdische Geschlecht / von sich selbsten zu Christo nicht wenden / und ihn vor einen allgemeinen Erlöser / Heyland / und Helffer nicht erkennen wird / so wird er sie doch einmahl / nach ihrer langwüriger Kranckheit ihres Unglaubens, nemlich in denen letzten Tagen / durch den Propheten Eliam zu sich fordern, seine grundlose Gnad und Barmhertzigkeit an ihnen erweisen, und sich ihnen durch grosse mächtige Wunder zu erkennen geben / und also sie alle / die damahls leben werden / zu sich / und zu seinem neuen und wahren Glauben bekehren / und seelig machen. Wann aber dieses wird geschehen sollen / werden dabey die Jüdisch-verkehrte Rabbiner unlustig seyn / und wider die frömmere Juden / die sich ehender zu Christo bekehren werden, murren; Da sie aber werden von Christo durch die obbesagte grosse und beständige Wunder überwiesen werden / so werden sie müssen dannoch stillschweigen / sich schämen / und werden sambt allen anderen Juden Christo dem HErrn und seinem Glauben beyfallen / vor ihre Sünde Buß thun / und folgsam seelig werden.

Lucæ c. 13. à v. 22. Und er (JEsus) gieng durch die Städte und Flecken / und lehrete / und reisete gen Jerusalem. Es sprach aber einer zu ihm: HERR / seynd ihrer dann wenig die seelig werden? Er aber sprach zu ihnen: Bemühet euch durch die enge Pforten einzugehen: denn ich sage euch / viel werden darnach trachten / daß sie hinein gehen / und sie werden nicht können. Wenn aber der Haus-Vatter wird hinein gangen seyn / und wird die Thür geschlossen haben / alsdann werdet ihr anfahen draussen zu stehen / und an die Thür zu klopffen / und zu sagen: HERR / thue uns auf: Und er wird antworten / und zu euch sagen: Ich weiß nicht / von wannen ihr seyd. Alsdann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben für dir gessen und getruncken / und du hast gelehret

auf unsern Gassen. Und er wird zu euch sagen: Ich weiß nicht / von wannen ihr seyd: Weichet von mir alle ihr Ubelthäter. Da wird Heulen seyn und Zähn-Klappern: Wenn ihr Abraham / und Isaac / und Jacob / und alle Propheten sehen werdet im Reich GOttes / und daß ihr hinaus gestossen werdet. Und es werden kommen vom Aufgang / und vom Niedergang / und von Mitternacht, und vom Mittag / und werden im Reich GOttes zu Tisch sitzen. Und siehe es seynd die Letzten / welche die Ersten seyn werden; Und es seynd die Ersten / welche die Letzten seyn werden. An demselbigen Tage tratten etliche Pharisäer herzu / und sprachen zu ihm: Gehe hinaus / und zeuch von hinnen: denn Herodes will dich tödten. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin / und saget diesem Fuchs: Siehe ich treibe Teuffel aus / und mache die Leuthe gesund / heute / und morgen, und am dritten Tage werde ich zum Ende kommen. Aber heute und morgen / und am folgenden Tage muß ich wandlen: denn es mag nicht seyn / daß ein Prophet ausser Jerusalem umkomme.

Wie fleißig / und wie eyffrig Christus der HErr die Leuthe unterrichtet / und angehalten hat / wie sie sollen die Gebott GOttes halten / damit sie durch ein solches frommes Leben / das ewige Leben erhalten möchten; Und wie er ihnen betrauet hat / daß sie in das ewige Leben nicht werden gelangen / wann sie allhier ein frommes Leben nicht führen werden; ist schön auszunehmen auß der Frag desselbigen Menschen / der da JEsum gefraget hatte, sprechend: HERR / seynd ihrer dann wenig / die seelig werden? Ja es ist auch auszunehmen auß der Antwort Christi deß HErrn; Indeme er auf dieselbige Frag nicht anderst geantwortet / als mit einer neuen Aufmunterung zum frommen Leben, da er sagte: Bemühet euch durch die enge Pforte einzugehen / so lang ihr noch die Zeit darzu habt; Dann hernacher wird es zu spath seyn / wann der Haus-Vatter wird die Thür nach sich zugeschlossen haben. Allwo er durch die enge Pforte verstehet ein strenges und tugendsames Leben / und genaue Beobachtung der Göttlichen Gebotten / welche den Menschen hemmen von unterschiedlichen Wollüsten, und schräncken ihn ein in den Göttlichen Willen / also / daß er sich auf keine Seithen zu weit auslassen darff. Durch den Haus-Vatter verstehet er sich selbsten; massen er sagt / daß ihrer viel mit der Zeit sagen werden: HErr / wir haben für dir gessen und getruncken / und du hast gelehret auf unseren Gassen. Dann dieses hat Christus der HERR gethan / da er mit ihnen zu Tisch gienge / und ihnen offentlich das Wort GOttes predigte. Daß aber dieselbe von ihme nicht werden erhöret werden / und die Thür wird ihnen schon dazumahl zu dem Himmelreich geschlossen seyn / gibt er so viel zu verstehen / daß ihme der Mensch nach seinem Tod zum ewigen Leben nicht mehr behelffen kan / wann er ihme bey seinem annoch daurenden Leben darzu nicht helffen will. Dann nach dem Tod ist der Mensch nicht mehr fähig bey GOtt etwas zu verdienen / und umsonst ist ihme GOtt nicht schuldig etwas zu geben. Wofern aber der Mensch nach seinem Tod nicht in den Himmel kommet / oder aber auf einige Zeit in das Fegfeuer / so kommet er in das ewige höllische Feuer / allwo ist ein ewiges Heulen und Zähnklappern.

Durch diejenige aber / welche da werden in das himmlische Reich vom Aufgang / Niedergang, von Mitternacht / und vom Mittag kommen / und werden mit Abraham / Isaac / Jacob, und den Propheten zu Tisch sitzen / verstehet Christus alle andere Völcker, welche den gerechten Christlichen Catholischen Glauben annehmen / denselben biß in den Tod behalten / und so leben / wie derselbe Glauben befiehlt zu leben. Indeme GOTT alle Menschen erschaffen hat / und will alle seelig machen / wann sie nur dieses thun, was GOtt von ihnen verlanget.

Durch die Letzten / welche die Ersten seyn werden / verstehet Christus der HErr eben diese Völcker / die keine Juden waren / und das alte Gesatz von GOtt nicht bekamen / sondern waren in diesem Fall denen Juden nachgesetzt / und vor die letzten gehalten. Dieweilen aber die Juden das neue Gesatz Christi nicht haben annehmen wollen, und dieselbe Völcker es angenommen haben / so seynd sie respective die ersten in der Gnad GOttes

tes / und in der Versammlung deren, die den rechten Glauben haben, und durch denselben in das himmlische Reich eingehen können. Die aber die erste dazumahl waren, wann Christus der HErr geprediget hat/ diß seynd die Juden gewesen / dieweilen sie durch die Empfangung deß alten Gesatzes gleichsam die ersten in besonderer Gnad GOttes stunden / und die heilige Schrifft und Propheten in Händen gehabt / wodurch sie den Meßiam Christum vor allen anderen Völckern erkennen kunten / wann sie nur hätten wollen. Und dieselbe / wellen sie dißmahl nicht haben wollen an Christum glauben, hat sie Christus der HErr in ihrem Unglauben verlassen / und der Teuffel / der da sich aufs äuserste bemühet die Leuth zu sich durch die Sünde / oder aber so gar durch den Unglauben in die Hölle zu ziehen / hat ihren boßhafften Rabbinen die Talmudische Lehr eingeblasen / wodurch so viel tausend und tausend Jüdische Seelen verdammet werden; und wollen die unglaubige / und durch die teufflische Lehr verkehrte Juden ehender an Christum nicht glauben / biß zu der letzt / da sie werden sehen, daß alle andere Völcker den wahren Glauben Christi angenommen haben.

Daß Christus der HERR den König Herodes einen Fuchs genennet hat / ist die Ursach / daß Herodes Christo heimlich nachgesetzet, und andere Ursach ihn zu tödten vorgewendet hat: die vornehmste Ursach aber war, warum er ihn tödten wolte / daß er sich geförchtet / damit sich zu Christo (dieweilen er vor den Meßias unter gemeinem Volck ausgeschryen war) nicht möchten nach und nach so viel Leuth bekennen / daß sie den König Herodes von seinem Thron stürtzen / und Christum vor einen König erwählen thäten. Aber dieser Gedancken Herodis war sehr einfältig; dann / wann Christus hätte wollen den König Herodem von seinem Thron stürtzen / hätte er dazu keine menschliche Beyhülff nöthig gehabt; indeme er viel grössere Wunder gethan hat / als dieses wäre gewesen, wann er Herodem hätte entweder vom Thron abgesetzt / oder aber gar getödtet, als von welchem Isaiä c. 11. geschrieben stehet: Er wird den Gottlosen tödten mit dem Geist seiner Lippen. So viel Macht hat Christus der HERR gehabt wider seine Feinde / wann er dieselbe hätte gebrauchen wollen. Dieweilen er aber bey seiner ersten Ankunfft nicht kommen ist die Leuthe zu richten und zu tödten / sondern kommen ist selbst gerichtet und getödtet zu werden / und zwar von denen Gottlosen / um der Gottlosen ihre Sünde / so hat er sich auch an dem König Herodes nicht gerechnet / sondern hat ihme wegen seinen schalckhafften Gedancken einen Verweiß gegeben, da er sagte: Gehet hin / und saget diesem Fuchs: Siehe / ich treibe die Teuffel auß / und mache die Leuthe gesund / heute / und morgen / und am dritten Tage werde ich zum Ende kommen. Aber heute / und morgen / und am folgenden Tage muß ich wandlen. Als wann er sagen thäte: Gehet hin / und saget dem Fuchs (Herodi) daß er bey seinem listigen Gedancken sehr einfältig seye / da er dieses nicht erkennet, daß ich ihn leichter könte um seine Cron bringen / als er ihm es einbilden kan; indeme ein grösseres Wunder ist die Teuffel auszutreiben / die Krancken heylen / und die Todten zum Leben erwecken, als einen König von seinem Thron abzusetzen. Und jenes thue ich alles; also könte ich mich auch deß Königs Herodis bemächtigen / wann ich wolte. Aber dieses will ich anjetzo bey seithen lassen; Dann ich mag allhier zeitlich nicht herrschen; indeme ich selbst werde in einer kurtzen Zeit zum Ende kommen / und getödtet werden. Und zwar nicht von Herode / sondern von euch Pharisäern und Schrifftgelehrten / und dieses nicht hier in Galiläa / sondern zu Jerusalem; dann in den Inwohnern zu Jerusalem ist eine so grosse Boßheit / daß sie es niemanden anderen zulassen einen Propheten anderstwo zu tödten / sondern wollen dieses allein / und zwar zu Jerusalem verrichten. So werden sie auch mich Meßiam selbsten zu Jerusalem tödten. Und obzwar dieses bald geschehen wird / so wird es doch nicht heut / oder morgen geschehen / dann ich muß noch vor meinem Tod der Welt einige Lehr geben / und dieselbe mit verschiedenen Wunder-Wercken bekräfftigen / welches mir weder ihr Pharisäer / noch der König Herodes wird verhindern können.

Lucæ c. 14. à v. 1. Es begab sich da JEsus in das Haus eines Obersten der Pharisäer gieng / auf einen Sabbath / das Brod zu essen, daß sie acht auf ihn hatten. Und siehe / es war ein Mensch für ihm / der war Wassersichtig. Und JEsus antwortet / und sagte zu den Gesatz-Gelehrten und Pharisäern / und sprach: geziemet sich auch auf den Sabbath gesund zu machen? Sie aber schwiegen still. Er aber grieff ihn an / und machet ihn gesund / und ließ ihn gehen. Und er antwortet / und sprach zu ihnen: Wer ist unter euch / dem sein Esel oder Ochs in einen Brunnen fällt / der ihn nicht alsbald am Sabbath-Tage heraus ziehen wird? und sie konten ihm darauf nicht antworten. Er saget aber auch ein Gleichnuß zu den geladenen Gästen / da er vermercket / wie sie erwähleten oben an zu sitzen / und sprach zu ihnen: Wenn du zur Hochzeit geladen wirst / so setze dich nicht oben an, damit nicht etwann ein Ansehnlicher / als du / von ihm geladen sey: und komme / alsdann / der dich und ihn geladen hat / und spreche zu dir: gib diesem Raum / und müssest alsdann mit Schanden unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst / so gehe hin / und setze dich unten an: damit / wenn der kommet / der dich geladen hat / zu dir spreche: Freund / rucke hinauf: alsdann wirst du Ehr haben für denen / welche mit zu Tisch sitzen; denn wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Auch sprach er zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du auf den Mittag / oder auf den Abend ein Mahl zurichtest / so lade deine Freund nicht / noch deine Brüder, noch deine Verwandten / noch deine Nachbarn / die reich seynd; damit sie dich nicht etwann auch wiederum laden / und dir es vergolten werde. Sondern wann du ein Mahl zurichtest, so lade die Armen, die Schwachen / die Lahmen / und Blinden: so wirst du seelig seyn / dieweil sie nichts haben, damit sie dirs vergelten: denn es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Als diß einer von denen hörete, die mit zu Tisch sassen / sprach er zu ihm: Seelig ist der / der das Brod essen wird im Reich GOttes. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch / der machet ein groß Abendmahl, und lude viel darzu. Und er sandte seinen Knecht aus, um die Stund des Abendmahls / den geladenen Gästen zu sagen, daß sie kämen / denn alles wäre schon bereit. Und sie fiengen alle zugleich an sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich hab einen Ackerhof gekaufft / und ist mir Noth, daß ich hinaus gehe / und denselben besichtige: Ich bitte dich / habe mich für entschuldiget. Und der andere sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft / und gehe jetzt hin / sie zu versuchen: ich bitte dich / habe mich für entschuldiget. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen; und darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam wiederum / und verkündiget das seinem HErrn. Da ward der Haus-Vatter zornig / und sprach zu seinem Knechte: Gehe eylends hinaus auf die Strassen / und Gassen der Stadt / und führe die Armen / und Schwachen / und Blinden / und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr / es ist geschehen / wie du befohlen hast: aber es ist noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht. Gehe hinaus auf die Landstrassen / und an die Zäune / und zwinge sie herein zu kommen / auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber / daß keiner von den Männern / die geladen seynd, mein Abendmahl wird schmecken.

Daß Christus den Wassersüchtigen Menschen am Sabbath geheylet hat / ist es (wie ich schon oben öffters gesagt habe) nicht ohne Ursach geschehen. Und wann es auch ohne aller Ursach geschehen wäre / ist doch dieses nichts Übles gewesen; dann dieses ist nirgends im Gesatz Moysis verbotten gewesen. Also haben die Pharisäer gar keine Ursach gehabt, sich darüber zu ärgern; sondern sie thaten es aus purer Heuchlerey. Dann sie wolten nur immer an anderen Leuthen mustern / und unterschiedliche Dinge corrigiren / damit sie nur selbsten möchten vor vollkommene Männer angesehen werden: dahero waren sie bey diesem allem so hoffärtig / daß sie auch bey denen Mahlzeiten und Gesellschafften nur nach dem erstern Orth gestrebet haben. Derohalben hat sie Christus der HErr gerecht und billig

 in

in diesem Fall ermahnet / sprechend: daß sie grössere Ehr werden davon tragen/ wann sie sich werden bey solchen Gastereyen auf die niedere Stelle setzen ; als wann sie nur immer nach der oberen Stelle trachten.

Ja Christus der HErr gibt auch allhier eine schöne Lehr denenjenigen, welche ihnen gerne solche vornehme Gäste einladen/ wegen eigenem Interesse, damit sie wiederum von dergleichen Gästen die Vergeltung empfangen möchten : welches doch ihnen bißweilen fehl schlaget. Wann sie aber ihnen arme/ und preßhaffte Leuth, aus Barmhertzigkeit, und aus Liebe gegen dem Nächsten einladen, so wird es ihnen von GOtt selbsten vergolten werden : und eine solche Vergeltung schlagt niemahl fehl. Dahero ist es viel besser/ und nützlicher solche Leuthe einzuladen/ vor welche GOtt selbsten vergelten wird/ als solche / von welchen man die Vergeltung erwarten muß/ im stäten Zweyffel/ ob doch etwas daraus geschehen wird.

Als diß einer von denen hörete/ die mit zu Tisch sassen, sprach er zu ihm : Seelig ist der, der das Brod essen wird im Reich GOttes. Es hat ihm aber Christus der HErr auf diese Wort in einer Gleichnuß geantwortet, da er gesagt : daß ein Mensch ein groß Abendmahl gemacht; und darzu viel Gäst eingeladen habe. Dieweilen sich aber dieselbe auf unterschiedliche Weiß ausgeredet / das Abendmahl verachtet, und nicht erscheinen wolten / so hat er die Verächter des köstlichen Abendmahls auch verachtet / und damit die angewende grosse Unkosten nicht umsonst geschehen wären, hat er an statt der bekannten und bevor eingeladenen Gästen, andere schlechte / unbekannte / fremde, arme, und verächtliche Leuth eingeladen / damit nur sein Haus erfüllet, und das köstliche Abendmahl verzehret wurde. Und durch diese Gleichnuß wolte Christus der HErr denen Juden so viel zu verstehen geben / daß freylich seelig seye derjenige Mensch, welcher wird in dem Reich GOttes / als wie ein Gast gehalten werden. Doch aber/ daß die Juden von wegen ihrem Geitz, Hoffarth/ fleischlicher Wollust / und anderen Missethaten (obschon sie die ersten zu dem Himmlischen Abendmahl eingeladen waren) nicht werden erscheinen wollen / als welche den Meßiam Christum und sein vortreffliches neues Gesatz (ohne wessen Haltung jetziger Zeit kein Mensch kan seelig werden) verachtet / und demselben wegen ihrem Zeitlichen Handel und Wandel nicht nachforschen wollen. Dahero werden sie billig von dem Himmlischen Abendmahl in alle Ewigkeit verstossen/ und an statt ihnen werden andere Völcker in das Reich GOttes versammlet / und darinnen auf das prächtigste geistlicher Weiß in alle Ewigkeit tractiret werden.

An obbesagten 14. Capitel à v. 25. schreibet der Heil. Lucas / wie folget : Es gieng aber viel Volcks mit ihm : und er wandte sich um / und sprach zu ihnen : so jemand zu mir kommet / und hasset nicht seinen Vatter / und Mutter / und Weib und Kinder / und Brüder / und Schwester / ja auch dazu seine eigene Seele / der kan mein Jünger nicht seyn. Denn wer ist unter euch / wann er einen Thurn bauen will / der sich nicht zuvor niedersetzt / und rechnet die Kosten / welche dazu vonnöthen seynd / ob ers auch habe auszuführen / damit nicht etwann nachdem er das Fundament gelegt hat/und den Bau nicht ausführen kan, alle / die es sehen / anfahen ihn zu bespötten. Und sagen : dieser Mensch hat anfangen zu bauen / und hats nicht ausführen können. Oder welcher König ist / wenn er ausziehen / und wider einen anderen König Krieg führen will/ der nicht zuvor sitzt/ und bedencket / ob er mit zehen Tausend demselbigen begegnen könne, der mit zwantzig Tausend wider ihn kommt. Sonst schicket er Gesandten/wenn jener noch ferne ist/ und begehret dasselbige, was zum Frieden dienet. Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht allein absaget/ was er hat/ der kan mein Jünger nicht seyn. Das Saltz ist gut / wenn aber das Saltz seine Krafft verlieret, womit soll mans würtzen? Es ist weder auf das Land / noch in dem Mist nutz , sondern es wird hinaus geworffen : Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Durch diese Gleichnussen wird zu verstehen gegeben / daß unter der grossen Menge Volcks / welche Christo nachfolgeten,

gern / ihrer viel gewesen seynd, welche ihnen im Hertzen gewünschet haben / damit sie könten Jünger Christi werden / und seine gebenedeyte Lehr ohne Unterlaß anhören / und sich also annoch auf dieser Welt mit Christo JESU und mit der Süsse seines Munds geistlicher Weiß ersättigen und erfreuen. Dieweilen sie vermeynten, daß die Jünger Christi werden allezeit mit Christo wandlen / und wusten nicht / daß die Jünger Christi die allersüsseste Gegenwart Christi eine kurtze Zeit geniessen werden / und nach diesem grosse / vielfältige / und unaussprechliche Verfolgungen / ja so gar einen grausamen Tod wegen der Verkündigung des neuen Gesatzes Christi ausstehen müssen. Dahero gabe solchen Christus zu verstehen, daß ein jeglicher / der ein Jünger Christi werden wolte / müste es erstens bey sich selbsten erwegen / ob er sich auch in allem und jeden also verhalten wolte / wie sich auf einen Jünger Christi gebühret. Ob er nemlich wolte zu Lieb Christo dem HErrn seine Eltern / seine Brüder und Schwestern / sein Weib und Kinder, und sein völliges Haab und Gut verlassen / und Christo nachfolgen. Ja ob er auch wolte nach dem Tod Christi sein neues Gesatz so standhafft unter denen unglaubigen Menschen verkündigen / daß er auch sein eigenes Leben daran setzen möchte. Dann wann das Leben eines jeglichen Catholischen Christen ein lauterer und stäter Krieg ist / allwo ein solcher Mensch die Gebott Christi zu halten / nur immer wider den Teuffel, wider die Begierlichkeiten der weltlichen Sachen / ja so gar wider sein eigenes Fleisch streiten muß / damit er nur seine eigene Seel von dem ewigen Untergang erretten kunte. Um wie viel mehr haben müssen die Jünger Christi in diesem Streit vollkommener seyn / da sie wider die höllische Geister / und wider die gantze unglaubige Welt bey Verkündigung des neuen Gesatzes Christi haben streiten müssen / da sie die lebendige Kirchen Christi / als wie einen hohen und mühesamen Thurn, der da von dem Erdboden biß an den Himmel gelangete / aufbauen wolten. Dahero vergliche sie Christus der HErr dem Saltz, welches allen Speisen den rechten Geschmack mittheilet, und es selbst von keinem anderen Gewürtz seinen nöthigen Geschmack bekommen kan / wann es seine eigene Krafft verliehren thäte / sondern wäre zu nichts mehr tauglich / und müste hinaus auf die Gassen / oder auf einen Misthauffen geworffen werden. Dann wie das Saltz anderen Sachen den Geschmack und Standhafftigkeit in der Aufbehaltung mittheilet, so waren auch die Jünger Christi, vermög ihres Amts schuldig andere Leuth im Christlichen Glauben und tugendsamen Leben zu unterweisen / und dieselbe von aller Unreinigkeit der Sünden rein zu erhalten. Also musten sie immerdar ihre geistliche Krafft behalten / und dieselbe niemahl verliehren / sonsten wären sie zur Bekehrung der unglaubigen Menschen nicht tauglich gewesen; indeme sie niemanden über sich gehabt / der sie hät dörffen wegen ihrer Untauglichkeit und Nachläßigkeit bestraffen / und zu recht bringen.

Das acht und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JESU.

JOannis c. 10. à v. 1. redet JEsus und sprach: Wahrlich / wahrlich ich sage euch, wer nicht durch die Thür zum Schaaf-Stall hinein gehet; sondern anders woher hinein steiget / der ist ein Dieb / und ein Mörder. Wer aber durch die Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thür-Hütter auf / und die Schaafe hören seine Stimm / und er rufft seinen eigenen Schaafen mit Nahmen / und führet sie aus. Und wann er seine eigene

Schaafe ausgelassen hat / so gehet er für ihnen her: und die Schaafe folgen ihm nach / denn sie kennen seine Stimm. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm: denn sie kennen die Stimm der Fremden nicht. Diesen Spruch saget Christus JEsus zu ihnen: Aber sie verstunden nicht / was er zu ihnen redet. Derowegen sprach JEsus abermahl zu ihnen: Wahrlich / wahrlich ich sage euch: ich bin die Thür zu den Schaafen / alle / die bißhero kommen sind / das sind Diebe und Mörder / und die Schaafe haben sie nicht gehöret. Ich bin die Thür: so jemand durch mich hinein gehen wird / der wird seelig werden: und er wird eingehen / und ausgehen / und wird Weyde finden. Ein Dieb kommet nicht, denn daß er stehle, und würge / und verderbe. Ich bin kommen / daß sie das Leben haben sollen, und überflüßiger haben sollen. Ich bin ein guter Hirt: Ein guter Hirt gibt seine Seele für seine Schaaf. Ein Miedling aber, und der nicht ein Hirte ist / des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen / und verlasset die Schaafe / und fleucht / und der Wolff ergreiffet und zerstreuet die Schaafe: der Miedling aber fleucht / denn er ist ein Miedling / und die Schaafe gehen ihn nicht an. Ich bin ein guter Hirte / und ich erkenne meine Schaafe / und die Meine erkennen mich: Wie mich der Vatter erkennet / und ich erkenne den Vatter: und ich gebe meine Seele für meine Schaaf. Und ich habe noch andere Schaafe / die sind nicht aus diesem Schaaf-Stall: dieselbigen muß ich auch herzu führen / und sie werden meine Stimm hören / und es wird eine Heerde und ein Hirte werden. Darum hat mich der Vatter lieb / daß ich meine Seele dahin gebe / auf daß ich sie wiederum zu mir nehme. Niemand nihmt sie von mir: sondern ich gebe sie auf von mir selbst; und ich habe Macht sie aufzugeben: und hab auch Macht / sie wiederum zu mir zu nehmen. Diß Gebott hab ich von meinem Vatter empfangen. Da ward abermahl eine Zwietracht unter den Juden / um dieser Rede willen. Viel aber unter ihnen sprachen: Er hat den Teuffel und ist unsinnig: warum höret ihr ihn? Andere sprachen: diß sind nicht eines Menschen Wort / der den Teuffel hat, kan der Teuffel auch die Augen der Blinden aufthun? Es ward aber Kirchweyhe zu Jerusalem: und es war Winter. Und JEsus wandelt im Tempel in dem Umgang Salamonis. Da umgaben ihn die Juden / und sprachen zu ihm: Wie lang hältest du unsere Seelen auf. Bist du Christus / so sage es uns offentlich? JEsus antwortet ihnen: Ich sage es euch / und ihr glaubet es nicht. Die Wercke / die ich thue im Nahmen meines Vatters; dieselbige geben Zeugnuß von mir. Aber ihr glaubet nicht / denn ihr seyd nicht von meinen Schaafen. Meine Schaafe hören meine Stimm / und ich erkenne sie / und sie folgen mir nach: und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden in Ewigkeit nicht verlohren werden: und niemand wird sie aus meinen Händen reissen. Was mir mein Vatter gegeben hat, das ist grösser den alles: und niemand kan es aus meines Vatters Hand reissen. Ich und der Vatter sind eins. Da huben die Juden Steine auf / daß sie ihn steinigten. Und JEsus antwortet ihnen: Ich hab euch viel guter Wercke von meinem Vatter erzeiget. Um welches Wercks willen unter denselbigen steiniget ihr mich? Die Juden antworteten ihme: wir steinigen dich nicht um einiges guten Wercks willen: sondern um der GOttes Lästerung willen: und daß du dich selbst zu GOtt machest; da du doch ein Mensch bist. JEsus antwortet ihnen: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesätz: ich habe gesagt: ihr seyd Götter? hat er nicht diejenigen Götter genannt / zu welchen GOttes Wort geschehen ist: und die Schrifft kan nicht aufgelöset werden: wie saget ihr dann zu dem / den der Vatter geheiliget, und in die Welt gesandt hat: du lästerst GOtt: darum daß ich gesagt habe: Ich bin GOttes Sohn? thue ich nicht die Wercke meines Vatters / so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber / wollet ihr alsdann mir nicht glauben / so glaubet den Wercken: damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vatter in mir ist / und ich im Vatter. Da suchten sie ihn abermahl anzugreiffen: aber er entgieng ihnen aus ihren Händen. Und er zog abermahl jenseit des Jordans, an

das

das Orth / da Joannes erstlich getauffet hatte, und hielt sich daselbst auf. Und viel kamen zu ihm / und sprachen: Joannes hat zwar kein Zeichen gethan: aber alles / was Joannes von diesem gesagt hat / das ist wahr / und es glaubeten viel an ihn.

Allhier ist zu mercken / daß sich Christus der HErr in diesem Capitel denen damahligen Juden in zweyerley Gleichnuß vorgestellet hat / nemlich in einer Gleichnuß der Thür / eines Schaaf-Stalls, und in einer Gleichnuß eines guten Schaaf-Hirtens. Und letztlich bekeñete er, daß er GOtt wäre / da er gesagt / daß er seinen Schaafen (nemlich seinen Glaubigen) das ewige Leben gibt / und daß er mit seinen Himmlischen Vatter eins ist. Und damit dieses ein jeder Mensch recht sicher glauben kunte / thut er dieses aus seinen Wunderthaten beweisen / welche niemand mit seiner eigenen Macht thun kan / als GOtt allein. Dieweilen er aber vorgesehen hat, daß sich viel Leuthe an seinem zukünfftigen Tode ärgern / und an seiner GOttheit zweyfflen werden / so sagte er ihnen / daß er seine Seele (wegen des ewigen Heyls seiner Glaubigen) freywillig in den Tod übergeben wird, und zwar vermög der Prophezeyhung Isaiä c. 53. allwo von ihm geschrieben stehet: Er ist aufgeopffert, dann er selbst hats gewolt. Und dieser ist wahrlich ein guter Hirt / der da seine Schaaf gleichsam mehr liebet, als seine eigene Seel; indeme er seine eigene Seel vor ihr Heyl dargibt. Dieser ist derjenige Hirt / welchen GOtt der Vatter der sündhafften Welt, unter der Gleichnuß seines getreuen Knechts und aufgenommenen Sohns Davids (der da von einem Hirten-Staab zum Königl. Scepter aufgenommen, und erhöhet war) versprochen hat bey dem Propheten Ezechiel c. 34. v. 23. da er gesagt: Ich will einen Hirten über sie (über meine Schaafe) erwecken / der sie weyden soll / meinem Knecht David: der soll sie weyden / und soll ihnen zum Hirten seyn. Und weiter gleich in dem folgenden 24. Vers spricht GOtt der Vatter. Aber ich der HErr will ihr GOtt seyn: und mein Knecht David soll unter ihnen ihr Fürste seyn / ich der HErr habs geredt. Dieweilen ich oben gesagt habe / daß Christus der HErr offentlich bekennete / daß er GOtt seye / so habe mit Fleiß diesen 24. Vers beygebracht: dann ich weiß / daß die Juden hiervon werden vorwenden wollen: dieweilen GOtt sagt: Ich der HErr will ihr GOtt seyn: und mein Knecht David soll unter ihnen ihr Fürst seyn. So machet ja GOtt selbst einen Unterschied zwischen sich, und zwischen dem Meßias, indeme er sich selbst vor GOTT / und den Meßias nur vor einen Fürsten ausgibt. Aber dieses Argument hindert den Meßiam nichts in seiner GOttheit / indeme Meßias nicht allein die Göttliche, sondern auch die Menschliche Natur an sich hat. Dahero ist er, vermög der Göttlichen Natur / der Sohn GOttes / und ist eins mit GOtt dem Vatter / und vermög der Menschlichen Natur, ist er ein getreuer Diener GOttes / und ein Fürst über die Schaafe GOttes, nemlich / über seine Rechtglaubige / die da glauben, daß uns Menschen GOtt selbsten hat wollen zu einem Erlöser werden / die Menschliche Natur annehmen, und derselbigen Natur nach, vor unsere Seelen seine Seel dargeben / und einen schmähigen Tod am Creutz vor uns leiden. Und dieses beydes ziehet schön GOtt der Vatter selbst zusammen in eine Persohn des Meßiä / da er bey dem Propheten Michas c. 5. v. 2. und 4. also redet: Und du Bethlehem Ephrata / bist wohl gering unter den Tausenden in Juda; aber aus dir soll mir herkommen / der über Israel herrschen soll / und seine Ausgänge seynd von Anbeginn / ja von ewigen Tagen her gewesen. Und er wird stehen / und weyden in der Krafft des HErrn / in den hohen Nahmen des HErrn seines GOttes: und sie werden sich bekehren. Dann er wird der Zeit herrlich seyn / biß zum Ende der Erden. Dann / daß GOtt der Vatter sagt, daß des Meßiä Ausgänge seynd von ewigen Tagen her gewesen, so sagt er so viel, als daß Meßias GOtt seye / dann es war nichts anders von Ewigkeit / als GOtt allein. Daß er aber auch sagt, daß Meßias soll die Schaaf GOttes (nemlich die glaubige Menschen) weyden in den hohen Nahmen des HErrn seines GOttes / so sagt er so viel, als, daß Meßias auch ein Mensch seye. So ist Meßias / vermög des Göttlichen Ausspruchs, ein wahrer

GOtt / und ein wahrer Mensch zugleich.

Dieses weiter zu probiren / stelle ich den Göttlichen Discurs von dieser Sach noch weiter vor / und frage / ob dann der von GOtt versprochene Meßias ein guter und tauglicher Hirt seyn solle, oder nicht? wann die Juden sagen / daß Meßias nicht soll ein guter und tauglicher Hirt seyn, so reden sie wider GOtt, der da von Meßia sagt Isaiâ c. 42. v. 1. Siehe / das ist mein Knecht / ich will ihn aufnehmen / er ist mein Außerwählter / meine Seele hat an ihm einem Wohlgefallen: ich habe meinen Geist auf ihn geben / er wird den Heyden das Recht herfürbringen. v. 3. er wird das Recht in Wahrheit ausführen. v. 4. Er wird nicht traurig seyn / noch ungestimm / biß er auf Erden das Recht aufrichte / und die Insuln werden auf sein Gesätz warten. Und am 6. und 7. Vers spricht GOtt zu Meßia / als zu einem wohl-tauglichen und guten Hirten also: Ich der HErr / habe dich in Gerechtigkeit beruffen / und dich bey deiner rechten Hand genommen, und habe dich erhalten: und ich habe dich zum Bund des Volcks gegeben / und zum Licht der Heyden. Daß du die Augen der Blinden aufthun sollest / und den Gefangenen aus der Hafftung führen / und aus dem Hause des Kerckers / die daselbst in der Finsternuß sitzen. Das ist: daß du solst die Gefangene erlösen. Ihr Juden werdet mir ja dieses nicht laugnen / daß dieses alles auf den Meßiam deutet / und nicht auf das Volck Israel; dann das Volck Israel wird allhier nicht durch den getreuen Knecht GOttes / sondern durch die Blinde, und durch die Gefangene verstanden.

Sagen aber die Juden / daß der Meßias soll seyn ein guter und wohl-tauglicher Hirt? so thun sie selbst durch dieses bekennen / daß Meßias zugleich GOTT seye; dann was GOtt von dem Meßia und von seinem Hirten-Ambt redet / eben dieses redet er von sich selbsten / und von seiner eigenen Verrichtung um seine Schaafe. Als zum Exempel von dem Meßia sagt er Ezechielis c. 34. v. 23. Ich will einen Hirten über sie erwecken / der sie weyden soll / meinen Knecht David: der soll sie weyden / und soll ihnen zum Hirten seyn. Und von sich selbsten sagt er (GOtt) in demselben Capitel v. 11. Siehe / ich will selbst nach meinen Schaafen fragen / und will sie heimsuchen. v. 14. Ich will sie weyden auf den allerbesten Auen.

Von dem Meßia sagt wiederum GOtt alldorten v. 24. Mein Knecht David soll unter ihnen (den Schaafen) ihr Fürste seyn. Und Isaiâ c. 42. v. 3. von dem Meßias: Er wird das Recht in Wahrheit ausführen. Das ist: er wird zwischen denen Schaafen in Gerechtigkeit richten. Und bey dem Propheten Michäas c. 5. v. 4. sagt GOtt von dem Meßias: Er wird stehen und weyden in der Krafft des HErrn : : : : und sie werden sich bekehren. Und Isaiâ c. 42. v. 6. und 7. sagt GOtt zu dem Meßias: Ich habe dich zum Bund des Volcks gegeben / und zum Licht der Heyden / daß du die Augen der Blinden aufthun sollest / und den Gefangenen aus der Hafftung führen / und aus dem Hause des Kerckers / die da selbst in der Finsternuß sitzen. Von sich selbsten aber redet GOtt eben so / wie von dem Meßia / wie folget: Isaiâ c. 42. v. 16. Die Blinden will ich auf den Weeg führen / den sie nicht wissen: und machen / daß sie auf unbekannten Steigen wandeln sollen. Die Finsternuß will ich für ihnen zu Licht machen / und was krumm ist / zum richtigen Weege. Und Ezechielis c. 34. à v. 12. Gleichwie ein Hirt seine Heerde heimsucht an dem Tage / wann er mitten unter seinen zerstreiten Schaafen ist: also will ich meine Schaafe heimsuchen / und erretten sie von allen Oerthern, dahin sie zerstreuet worden / am Tage / da es gewölcket / und tunckel war. Und ich will sie aus den Völckern heraus führen / und aus den Landen versammlen. v. 16. Was verlohren ist / das will ich suchen / und was verworffen ist / das will ich wieder herzuführen / und was zerbrochen ist / das will ich verbinden / und was schwach ist, das will ich stärcken / und was fett und starck ist / das will ich bewahren / und will sie weyden / wie sich gebühret. Und Isaias schreibet von GOtt c. 40. v. 10. und 17. wie folget: Siehe / GOTT der HErr wird in der Stärcke kommen / und sein Arm wird herrschen. Siehe / seine Belohnung ist

bey ihm, und sein Werck ist für ihm. Er wird seine Heerde weyden wie ein Hirte; mit seinem Arm wird er die Lämmer zusammen bringen / und wird sie in seinem Schooß aufheben; die fruchtbare Schaafe wird er selbst tragen. Abermahl sagt GOtt Ezechielis c. 34. v. 17. Ich richte zwischen Schaaf / und Schaaf / auch zwischen Widder und Böcken.

Jetzt mercket es ihr Juden wohl, GOtt sagt: daß der Meßias soll die Blinden sehend machen / und er sagt auch Er (GOtt) selbst will sie auch sehend machen. GOtt sagt von Meßia: er solle seyn zum Licht denen Blinden, und solle sie führen aus dem Hause des Kerckers / die da selbst in der Finsternuß sitzen. Und von sich selbst sagt er auch: Er will die Blinden auf dem Weeg führen / den sie nicht wissen, und die Finsternuß / will er für ihnen zum Licht machen. Von Meßia sagt GOtt: Er wird das Recht in Wahrheit ausführen / das ist: Er wird zwischen denen Schaafen richten. Und von sich sagt er auch / daß er selbst auch wird zwischen Schaafen und Schaafen richten. Von Meßia sagt GOtt: daß er wird stehen / und die Schaaf in der Krafft des HErrn weyden; von sich sagt er auch / daß er auch wird seine Schaafe wie ein Hirt weyden / dieselbe selbsten in seinem Schooß aufheben / die Fruchbare selbsten tragen, die Verlohrne suchen / und so weiter fort; also wann GOtt und der Meßias nicht eins seynd / so hätte einer aus ihnen bey der Weyde der Schaafe gar nichts zu thun / und wäre darbey überflüßig, und müßig. Mit einem Wort: GOtt bezeuget es selbsten gar zu klar / daß Meßias wahrer GOtt seye. Da er von ihm durch die Propheten also redet: Isaiä c. 7. v. 14. Siehe, eine Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebähren / und sein Nahme wird genannt werden Emanuel. Das ist: Mit uns GOTT: Und c. 9. v. 6. Ein Sohn ist uns gegeben: und seine Herrschafft ist auf seinen Achseln: und sein Nahme soll genannt werden: wunderbarer Rathgeber / Rathgeber, GOtt / starcker Held / Vatter der künfftigen Welt / und Fürst des Friedens. Und Jeremiä c. 33. v. 14. 15. und 16. Siehe es kommen die Täge / spricht der HErr; und ich will das gute Wort erwecken / daß ich zum Hause Israel, und zum Hause Juda geredt habe. In denselbigen Tägen, und in derselbigen Zeit / will ich dem David das Gewächse der Gerechtigkeit aufgehen lassen / und er wird Recht und Gerechtigkeit thun auf Erden . . . und diß ist der Nahme / damit sie ihn nennen werden: der HErr / unser Gerechter. Das ist: Jehovah. Die Juden aber verteutschen das Wort Jehovah: GOtt unserer Gerechtigkeit. Dieses bekennen auch die alte Rabbiner selbsten / daß der wahre Meßias wird genennet / Jehovah: GOtt Sabbaoth. Wie es zu lesen ist im Talmud Sanhedrin fol. 38. col. 1. und im Medrasch Mischle fol. 67. col. 1. citirt von dem Ehrwürdigen und Hochgelehrten Pater Francisco Haslbauer è Soc. JEsu im 1. Theil des Christenthums c. 14. fol. 85. allwo er davon weiter schreibet an diesem Orth N. 8. also: Daß aber der Nahme Jehovah GOtt dem Allmächtigen allein eigenthumlich seye, und nur allein von ihme kan gesaget werden / bekennen wiederum die Rabbiner; dahero über den 6. Vers. Oseæ c. 12. und Jehovah ist GOtt Sabbaoth / spricht R. David Kimchi: In diesem Nahmen (Jehovah) hat GOTT mit niemand eine Gemeinschafft. Die Ursach dessen ist: weil dieser Nahme die unendliche Substantz Gottes bedeutet; dahero wird dieser Nahme aus gröster Ehrerbietigkeit nicht ausgesprochen. Man sehe das Buch Ikkarim c. 28. fol. 54. col. 1. der R. Menachen von Rekanat schreibet über die Thorah fol. 82. c. 2. Wer den Nahmen Jehovah ausspricht / der hat keinen Theil an dem ewigen Leben. Wann nun GOtt der Allmächtige in diesem Nahm Jehovah, mit niemand eine Gemeinschafft hat / und der wahre Meßias soll auch den Nahmen Jehovah haben / so ist ja der Meßias GOtt.

Damit ich aber hierinfalls die Juden auser allem Zweyffel setze, so will ich mit ihnen von dem Nahmen Meßiä nicht weiter disputiren / sondern stelle ihnen dieses vor / was GOtt selbsten von der Weesenheit Meßiä redet Oseæ c. 1. v. 7 da er sagt: Ich werde ihnen helffen in GOtt ihrem GOtt (dann so lesen es die Juden) aber ich werde ihnen nicht helffen mit Pfeilen und Bogen / mit Schwerdt und mit

Streit, mit Pferd und mit Reitter. Sehet ihr Juden: hier ist es ja klar/ daß der wahre Meßias ein wahrer GOTT seye.

Aber die Juden werden allhier nach ihrem Brauch vorwenden wollen/ und sagen: Wann Christus wäre ein wahrer Meßias gewesen, so hätte er uns aus denen Völckern, und aus dem Kercker unserer Gefängnuß (welche sie ein Golus nennen) errettet, und in unser voriges Land eingeführet. Aber auf dieses habe ich längst eine weitläuffige Antwort gegeben/ da ich bald von Anfang dieses Buchs die Erlösung/ die der Meßias Christus hat würcken sollen/ und auch schon gewürcket hat/ auf die geistliche Erlösung ausgelegt habe. Dann eben so ist die Erlösung zu verstehen/ wie zu verstehen ist das gantze 34. Capitel deß Propheten Ezechielis/ von denen Schaafen/ allwo GOtt selbst die böse Jüdische Hirten (nemlich die Rabbiner) welche die heilige Schrifft denen Juden entweder übel oder aber gar nicht ausgelegt haben/ dieselbe verfälschet/ da sie davon (voraus nach der Aufferstehung Christi) viel ausgelassen/ und viel darzu zugegeben haben/ indeme sie den lugenhafften Talmud aufgebracht/ welchen sie höcher schätzen/ als die Göttliche heilige Schrifft selbsten/ allwo GOtt (sprich ich) die Rabbiner den Widdern und Böcken, die ungelehrte und gemeine Juden aber denen Schaafen vergleichet. Die Gütter der gemeinen Juden/ welche die Rabbiner vor die von GOTT anbefohlene Lehr empfangen haben, vergleichet GOTT der Wolle/ und der Milch. Die reine Lehr vergleichet er der guten und fetten Weyde, und dem grünen Grase, die unreine aber und verfälschte Lehr/ vergleichet er einem unreinen und trüben Wasser/ welches die Jüdische falsche Lehrer mit ihren Füssen trüb gemacht/ und einem ungeschmackten Grase, welches sie mit ihren Füssen zertretten haben. Sehet ihr Juden, wie GOtt in der heiligen Schrifft deß alten Bunds alles in Gleichnussen vorstellet; und diesem zu folge/ redet auch Christus der HErr in obbemeldten Capitel von sich selbsten in einer solchen Gleichnuß/ damit man ihn erkennen kunte/ daß er derselbe gute und von GOtt seinen Schaafen vorgestellte Hirt seye/ welcher seine Schaafe so liebet/ daß er auch seine eigene Seel vor sie geben wolle.

Daß sich aber Christus der HErr der Thür (dadurch man in den rechten Schaaf-Stall eingehet) vergleichen thut/ ist diese Ursach: Christus der HErr ein wahrer und ewiger Sohn GOttes/ ist die Göttliche Weißheit, und die unendliche und unverfälschte Wahrheit; welche Wahrheit uns Menschen alles so rein/ und ohne allen Betrug zu glauben vorstellet/ wie sich dasselbe in sich selbsten befindet/ also daß wir unmöglich in denen Glaubens-Sachen irr gehen können/ wann wir uns nur der wahren Lehr Christi halten/ so wie die heilige Christlich-Catholisch Römische Kirchen dieselbe Lehr Christi uns Menschen vorbringet und ausleget. Also daß wir durch die Lehr Christi erleuchtet werden, den Göttlichen Willen und Weeg wissen/ an welchem wir biß in das ewige Leben sicher gehen und wandlen können. So ist uns Christus hierinfalls durch seine Göttliche Lehr in die Catholische Kirche und folgends in das ewige Leben einzugehen wie eine Thür. Dahero/ der da will in der Catholischen Kirchen einen Lehrer abgeben/ der muß die Lehr Christi deß HErrn wissen/ und dieselbe so wohl selbst behalten/ wie auch seine vertraute Schaaf rein und unverfälscht lehren. Und ein solcher (so er in seinem Ambt fleissig ist) ist nach dem Exempel Christi ein guter Hirt. Derjenige Lehrer aber/ der da das reine und wahre Wort GOttes verfälschet/ und seine Schaaf auf eine verkehrte Weis lehret, ist ein Dieb/ und ein Mörder der menschlichen Seelen; indeme er dieselbe verführet/ und sie zu dem ewigen Tod in das ewige höllische Feuer leithet. Und solche falsche Lehrer seynd alle diejenige, welche verschiedene ketzerische Lehren erdichtet, und angefangen haben/ so wohl diejenige/ die nach der Himmelfahrt Christi unter denen rechtglaubigen Christen unterschiedliche Ketzerey erfunden haben/ als zum Exempel: Huss, Lutherus, Calvinus, Zvvinglius, &c. Wie auch vor der Ankunfft Christi deß HErrn/ wie da seynd unter denen damahls noch recht glaubigen Juden unterschiedliche Urheber deren Ketzereyen entstanden/ von welchen Ertz-

Ketzern seynd herkommen die Pharisäer/ (welche die Juden Peruschim nennen) und von denselben Pharisäern kommen her alle in unsern Ländern befindliche Juden/ indeme sie die Pharisäische Ketzerey bishero halten/ und glauben die Einfahrt der menschlichen Seelen in andere Leiber/ und andere vielfältige Aberglaubische Sachen/ welche ich schon oben in diesem Buch bemercket habe/ andere Jüdische Ketzer waren die Sadducäer, und diese waren noch ärger/ als die Pharisäer/ indeme sie die Auffersteheung der Todten/ und die Unsterblichkeit der Seelen haben gelaugnet, rc. Andere waren die Essener, andere Samaritaner/ auß welcher Ketzerey seynd wiederum entstanden die Sabuäer/ Gorthener/ Dosithäer/ Hemerobaptisten/ Nazaräer (nicht diese/ die im Tempel gedienet haben) Herodianer/ und nebst denen allen die Galiläer/welche ein gewisser Simon aus Galiläa gebürtig verführet/ und durch dieses/ denen Römern Gelegenheit/ und die Ursach gegeben hat/ daß sie viel dergleichen Galiläische Ketzer umgebracht haben.

Dieweilen nun diese alle, und dergleichen Ketzer denen Leuthen nicht das reine Göttliche Wort vorgebracht/ sondern dieselbe/ ihrer Wahnsinnigkeit nach, zum Irthum angeführet haben, so kamen sie in den Göttlichen Schaaf-Stall, das Volck zu unterrichten, nicht durch die Thür der Göttlichen Wahrheit/ als wie gute Hirten/ sondern stiegen hinein anderwerts als wie Diebe/ die GOtt dem HErrn seine Schaafe abgestohlen/ und gleichsam mörderischer Weis die zu einer Ketzerey verführte menschliche Seelen getödtet, und in das ewige höllische Feuer gestürtzet haben.

Dieweilen nun Christus wahrer GOtt ist; so ist er ja nothwendig die unendliche Göttliche Wahrheit, also eine sichere Thür deß Schaaf-Stalls GOttes/ massen man mit nichten anderst in denselben Stall deß wahren Göttlichen Glaubens eingehen kan/ als eben nur allein durch die Göttliche Wahrheit.

Damit aber ein jeglicher/ der dieses Buch lesen/ oder aber lesen hören wird/ desto besser und klärer begreiffen kan/ warum/ oder zu was Ziel und End GOtt seinen natürlichen ewigen Sohn zu einem Seelen-Hirten verordnet, und ihn auf diese Welt die Menschen in denen geistlichen, himmlischen/ und göttlichen Sachen zu unterrichten gesendet/ und wie er es lang in einer schönen Gleichnuß vorgesagt hat/ stellet es uns genugsam vor die heilige Schrifft Ezechielis c. 34. aus welchem Capitel/ ob ich schon allhier etwas beygebracht habe/ so will ich doch noch dasselbe gantze Capitel in seiner Ordnung beybringen; wo man daraus ausdrücklich sehen kan/ daß ja gleichsam die Noth erfordert habe/ damit sich GOtt der elendiglich verführten Menschlichen Kindern erbarmen/ und er selbst dieselbten heimsuchen/ und ihnen in seiner angenommenen menschlichen Natur die pure und reine Göttliche Wahrheit predigen/ in derselben menschlichen Natur vor ihre Sünde sterben/ und sie also durch seinen zeitlichen Tod von dem ewigen Tod erretten/ und erlösen möchte. Ezechielis c. 34. Und deß HErrn Wort geschahe zu mir, und sprach: Du Menschen-Kind/ weissage von den Hirten Israel, weissage/ und sprich zu den Hirten: Diß sagt GOtt der HErr: Wehe den Hirten Israel/ die sich selbst geweydet haben! Werden die Heerde nicht von den Hirten geweydet? Ihr habt die Milch gessen/ und habt euch mit der Wolle gekleydet/ auch habt ihr geschlachtet/ was gemästet war/ aber meine Heerde habt ihr nicht geweydet. Was schwach war/das habt ihr nicht gestärcket/ was kranck war/ das habt ihr nicht geheylet/ was zerbrochen war/ das habt ihr nicht verbunden/ was verworffen war/ das habt ihr nicht herbey geführet/ und was verlohren war/ das habt ihr nicht gesucht/ sondern ihr habt strenge/ und mit Gewalt über sie geherrschet; Also sind meine Schaafe zerstreuet worden/ darum daß kein Hirte vorhanden war/ und sie sind allen Thieren auf dem Feld zur Speise worden/ und gantz zerstreuet. Auf allen Bergen/ und auf allen hohen Büheln sind meine Schaafe irrig gangen; ja meine Heerde ist über den gantzen Erdboden zerstreuet: Und es war niemand/ der darnach gefraget hätte. Darum ihr Hirten, höret deß HErrn Wort. So wahr ich lebe/ spricht GOTT der HERR, darum, daß meine

ne Heerde zum Raub, und meine Schaafe allen Thieren auf dem Felde zur Speise worden sind, dieweil sie keinen Hirten hatten: denn meine Hirten haben nach meiner Heerde nicht gefraget / sondern haben sich selbst und nicht meine Heerde geweydet. Darum ihr Hirten / so höret des HErrn Wort: Dis sagt GOTT der HERR: Siehe / ich will selbst über die Hirten / und will meine Heerde aus ihrer Hand fordern/ ich will sie abschaffen/ daß sie meine Heerde nicht länger weyden sollen; sie sollen sich selbst auch hinforder nicht weyden. Und ich will meine Schaaf aus ihrem Maul erretten, und sie sollen ihnen nicht länger zur Speise seyn. Denn diß sagt GOtt der HErr: Siehe/ ich will selbst nach meinen Schaafen fragen / und will sie heimsuchen. Gleichwie ein Hirt seine Heerde heimsucht/ an dem Tage/ wenn er mitten unter seinen zerstreueten Schaafen ist: Also will ich meine Schaafe heimsuchen / und sie erretten von allen Oerthern/ dahin sie sind zerstreuet worden am Tage/ da es gewölcket/ und tunckel war. Und ich will sie aus den Völckern heraus führen / und aus den Landen versammlen/ und führen sie in ihr Land. Und ich will sie weyden auf den Bergen Israel/ auch an den Wasser-Bächen / und auf allen guten Pflegen im Land. Ich will sie weyden auf den allerbesten Auen/ und auf den hohen Bergen Israel soll ihr Weyde seyn: daselbst sollen sie ruhen auf dem grünen Grase/ und in fetter Weyde gehen auf den Bergen Israel. Ich will meine Schaafe weyden: Ich will auch machen/ daß sie sich lägern sollen/ spricht GOtt der HErr: Was verlohren ist / das will ich suchen / und was verworffen ist / das will ich wiederum herzu führen/ und was zerbrochen ist / das will ich verbinden / und was schwach ist / das will ich stärcken / und was fett und starck ist, das will ich bewahren: und will sie weyden / wie sichs gebühret. Aber ihr meine Heerde: Dis sagt GOtt der HERR: Siehe/ ich richte zwischen Schaaf / und Schaaf / auch zwischen Widdern und Böcken. War es euch nicht genug / daß ihr die gute Weyde abweydet? Ihr habt dazu noch mit euern Füssen zertretten / was auf eurer Weyde übrig war. Und wenn ihr klar Wasser getruncken habt / so habt ihr das übrige mit euren Füssen trübe gemacht. Also hatten meine Schaafe zur Weyde / was mit euern Füssen zertretten war / und truncken / was eure Füsse trübe gemacht hatten. Darum sagt dis GOtt der HErr zu euch: Siehe / ich selbst will zwischen dem fetten und magern Viehe richten. Darum / daß ihr mit euern Seithen und Schultern von euch gestossen / und alles Viehe / das schwach war / mit euern Hörnern zerworffen habt/ biß sie hinaus gestossen sind / und zerstreuet worden: So will ich meine Heerde erhalten: und sie sollen hinforder nicht mehr zum Raub seyn / und ich will richten zwischen Schaaf / und Schaaf. Und ich will einen Hirten über sie erwecken / der sie weyden soll / meinen Knecht David: der soll sie weyden/ und soll ihnen zum Hirten seyn. Aber ich der HErr will ihr GOtt seyn: und mein Knecht David soll unter ihnen ihr Fürste seyn; ich der HErr habs geredt. Ich will auch mit ihnen einen Bund deß Friedens aufrichten; und machen/ daß keine böse Thiere mehr im Land seyn sollen. Die auch in der Wüste wohnen / sollen in den Wäldern sicher schlaffen. Und ich will sie rings um meine Bühel her seegnen / und will Regen geben zu rechter Zeit: das soll ein Regen zum Seegen seyn. Und die Bäume auf dem Feld werden ihre Frucht bringen/ so wird das Erdreich auch sein Gewächse geben / und sie werden ohne Furcht in ihrem Lande wohnen. Und sie sollen wissen / daß ich der HERR bin/ wenn ich nun die Ketten ihres Jochs zerbrochen / und sie errettet hab / aus derjenigen Hand / welche über sie herrschen. Und sie sollen nicht mehr zum Raub seyn unter den Heyden/ auch sollen die Thiere im Land sie nicht mehr fressen: sondern sie sollen sicher wohnen/ ohn einig Schrören. Und ich will ihnen ein nahmhafftig Gewächs erwecken / und sie sollen hinforder durch Hunger auf Erden nicht gemindert werden / auch sollen sie die Schmach der Heyden nicht mehr tragen. Und sie sollen wissen/ daß ich der HErr ihr GOtt bey ihnen bin/ und daß sie/ die vom Haus Israel mein Volck sind / spricht

spricht GOtt der HErr. Ihr aber meine Heerde / die Heerde meiner Weyde / seyd Menschen: und ich der HErr bin euer GOTT / spricht GOtt der HErr.

Sehet ihr Juden da habt ihr es von GOtt selbsten genugsam gehöret / daß er sich selbsten gütigst resolviret hat (nemlich in der anderen Göttlichen Person / die da der natürliche Sohn GOttes ist) seine Schaafe (das ist: die Menschen) heimzusuchen / sie von der Finsternuß verschiedener Ketzereyen / und dem Kercker der Sünden / und von der Macht deß Teuffels zu erretten / sie in der reinesten Lehr seiner Göttlichen Wahrheit zu unterweisen / und durch seinen bitteren Tod von dem ewigen Tod zu erlösen.

Anjetzo mögen die Juden darüber urtheilen, wie sie wollen. Mir ist es unterdessen genug daran / daß ich ihnen / meinerseiths / sattsam bewiesen habe / daß Christus JEsus ein wahrer Meßias / das ist: GOTT und Mensch seye / der da sich nur allein zu seinen rechtglaubigen Schaafen bekennet und seine Seele vor dieselbe dargegeben hat; aus welchen Schaafen, da ich auch eines bin / so sage frey zu ihme, mit dem König David in Tillim c. 31. v. 6. (Psalmô c. 30.) In deine Hände (O du wahrer Sohn GOttes Christe JEsu! als in die Hände eines guten Hirten) befehle ich meinen Geist: Du hast mich erlöset. O HErr! du GOtt der Wahrheit.

Das neun und viertzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern / und der Lehr Christi JEsu.

Lucæ c. 15. à v. 1. Es naheten sich aber zu ihm (zu Christo) die Zöllner und Sünder / daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten / und sprachen: Dieser nihmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Da dieses Christus wuste / gabe er ihnen darauf Antwort, aber in lauter Gleichnussen. Und erstens zwar / von einem verlohrnen Schaaf / welches der Hirt sehr fleißig und mühesam gesuchet / biß er dasselbe gefunden hat / hernacher von einem Weib / welches ein Groschen verlohren, und derenthalben das Licht angezündet / und das Haus gekehret / und so lang gesuchet / biß sie den Groschen gefunden hat. Und durch diese schöne Gleichnussen gabe ihnen Christus zu verstehen / daß ihm an den Sündern viel gelegen seye; dieweilen er dessentwegen auf die Welt kommen ist / damit er die Sünder (welche durch ihre Sünden und verkehrtes Leben von dem Göttlichen Weeg abgewichen / sich von der Gnade GOttes als wie ein irrendes Schaaf weit entfernet / und sodann wie einen Groschen / der da seinem Beruf nach in den ewigen himmlischen Schatz gehörete / verlohren giengen) suchen / und dieselbe finden / zur Buß bekehren / und wiederum auf einen guten Weeg bringen könte.

Damit aber ein jeder Mensch wissen möchte / wie viel ihm an einem / auch an dem grösten Sünder gelegen ist / wann er sich im Grund seines Hertzen zu GOtt bekehret / und eine rechte Buß vor seine Sünden thut / und wie er ihm leicht in seine Gnad annihmt, gibt er es schön zu erkennen aus der folgenden Gleichnuß / allwo er sich einem Vatter / den Sünder aber einem ungerathenen / vermessenen / unkeuschen / und verschwenderischen Sohn vergleichet; und hernacher denselben, da er seine Fähler bereuet / mit der grösten Freud zu Gnaden annihmt; wie es zu lesen ist am obbemelten Capitel à v. 11. also: Ein Mensch hatte zween Söhne: und der Jüngste unter ihnen sprach zum Vatter: Vatter gieb mir das Theil der Güther / das mir zukommt. Und er theilet ihnen das Guth. Und über wenig Tage hernach / versammlete der jüngste Sohn alles / und zog über Feld / in ein weit gelegen Land / und daselbst brachte er sein Guth durch mit Prassen und wüsten Leben. Da er nun alles ver-

verzehret hatte/ ward eine grosse Theurung in demselbigen Lande / und er fieng an Mangel zu leiden. Und er gieng hin / und schluge sich zu einem Burger desselbigen Lands: und der schicket ihn auf seinen Ackerhof/ die Schweine zu hütten. Und er begehrte seinen Bauch mit den Tröbern zu füllen / die die Schweine assen / und niemand gab sie ihm. Als er aber wiederum zu sich selbst einkehret / sprach er: Wie viel Taglöhner sind in meines Vatters Hause / welche Brod in Uberfluß haben? Ich aber sterbe hie vor Hunger. Ich will mich aufmachen / und gehen zu meinem Vatter / und sagen zu ihm: Vatter / ich habe gesündiget in den Himmel / und für dir: Ich bin nunmehr nicht werth / daß ich dein Sohn genannt werde: Mache mich als einen von deinen Taglöhnern. Und er machet sich auf / und kam zu seinem Vatter. Und sein Vatter sahe ihn / da er noch ferne war / und ward mit Barmhertzigkeit beweget: und er lief zu ihm / und fiel ihm um seinen Hals / und küsset ihn. Und der Sohn sprach zu ihm: Vatter / ich habe in den Himmel gesündiget / und für dir / ich bin nunmehr nicht werth, daß ich dein Sohn genannt werde. Der Vatter aber sprach zu seinen Knechten: Bringet eylends das beste Kleyd herfür / und thuts ihm an, und gebet ihm einen Ring an seine Hand / und Schuh an seine Füsse / und bringet ein gemästet Kalb her / und schlachtet es: und lasset uns essen / und fröhliche Mahlzeit halten: denn dieser mein Sohn war todt/ und ist wiederum lebendig worden: Er war verlohren / und ist wiederum gefunden. Und sie fiengen an sich fröhlich zu machen. Aber sein ältester Sohn war auf dem Felde / und als er kam / und zum Haus nahete/ höret er das Saitenspiel / und den Reyhen. Und er foderte zu sich einen von den Knechten / und fraget / was das wäre? und der sprach zu ihm: Dein Bruder ist kommen / und dein Vatter hat ein gemästet Kalb geschlachtet / dieweil er ihn gesund wiederum bekommen hat. Er ward aber zornig / und wolte nicht hinein gehen. Derowegen gieng sein Vatter hinaus / und fieng an ihn zu bitten. Er aber antwortet/ und sprach zu seinem Vatter: Siehe / ich diene dir so viel Jahr / und habe dein Gebott niemahl übertretten / und du hast mir niemahl ein Böcklein gegeben / daß ich mich fröhlich machete mit meinen Freuden: Aber nachdem dieser dein Sohn kommen ist/ der sein Guth mit Huren verschwendet hat / hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn / du bist allzeit bey mir / und alles / was ich habe / das ist dein. Aber es hat sich gebühret/ daß man eine fröhliche Mahlzeit hielte / und Freude anrichtet / denn dieser dein Bruder war todt/und ist wiederum lebendig worden. Er war verlohren/ und ist wiederum gefunden.

Sehet nun ihr Juden / wie mildreich GOtt / vornemlich zur Zeit deß neuen Gesatzes seine Glaubige / wann sie vor ihre Sünden Buß thun / zu Gnaden annihmt/ und ihnen ohne aller Beschwärnuß und Aufschub seine Göttliche Barmhertzigkeit erweiset, und dieses alles durch die Verdiensten seines wahren Sohns Christi JEsu. Wie er es längsten versprochen hat Isaiä c. 58. à v. 8. da er gesagt: Die Herrlichkeit deß HErrn wird dich sammlen. Alsdann wirst du anruffen / so wird dich der HErr erhören: Du wirst schreyen / und er wird sagen: Siehe hie bin ich. Dann wann diese Worte einen anderen Verstand hätten / so wären die Juden längst in ihrer Bitte erhöret / und auß ihrem Gollus errettet worden.

Lucæ c. 16. à v. 1. Er (JEsus) sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war aber ein reicher Mann / der hatte einen Haus-Halter: und derselbige ward bey ihm berichtiget / als wenn er seine Güther verschwendet hätte. Und er fodert ihn / und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? gieb Rechnung von deiner Haushaltung: denn du wirst hinforder nicht können Haus-Halter seyn. Der Haus-Halter aber sprach bey sich selbst: Was soll ich thun / dieweil mein Herr die Haushaltung von mir nihmt? graben kan ich nicht: so schäme ich mich zu bettlen. Ich weiß / was ich thun will/ daß / wenn ich der Haushaltung entsetzet werde/ sie mich alsdann in ihre Häuser aufneh-

nehmen. Derowegen rief er alle Schuldner seines HErrn zusammen / und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem HErrn schuldig? Er aber sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nihm deine Handschrifft / und setze dich alsbald nieder / und schreib funffzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Malter Waitzen. Und er sprach zu ihm: Nihm deine Handschrifft / und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter / daß er klüglich gehandelt hatte: Denn die Kinder dieser Welt sind kluger in ihrem Geschlecht / denn die Kinder deß Lichts. Und ich sage euch: Machet euch Freunde von dem ungerechten Mammon / auf daß / wann ihr nun Mangel leiden werdet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Wer im Geringsten treue ist, der ist auch treue im Grossen: Und wer im Geringen ungerecht ist / der ist auch ungerecht im Grossen. Wenn ihr dann im ungerechten Mammon nicht treue gewesen seyd / wer will euch dann das wahrhafftige Guth vertrauen? und so ihr in dem Fremden nicht treue gewesen seyd / wer will euch dann dasjenige geben, das euer ist? kein Knecht kan zweyen Herren dienen. Denn er wird entweder den einen hassen, und den andern lieben: oder er wird dem einen anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen / und dem Mammon. Diß alles aber höreten die Pharisäer / welche geitzig waren: und sie verlacheten ihn. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyds / die ihr euch selbst rechtfertiget für den Menschen: Aber GOtt kennet eure Hertzen. Denn was bey dem Menschen hoch ist / das ist ein Greuel für GOtt. Das Gesätz und die Propheten reichen biß auf Joannem: von der Zeit wird das Reich GOttes geprediget / und jedermann thut Gewalt daran. Es ist aber leichter / daß der Himmel, und die Erde vergehen / denn daß ein einig Pünctlein vom Gesätz fallen solte. Ein jeglicher / der sein Weib von sich lässet / und nihmt eine andere / der bricht die Ehe: Wer auch eine nihmt / die der Mann von sich gelassen hat / der bricht die Ehe auch. Es war ein reicher Mann / der kleydet sich mit Purpurn / und köstlichen Leinwand / und hielt alle Tage herzliche Mahlzeit. Es war auch ein Bettler / mit Nahmen Lazarus / der lag für seiner Thür / und war voller Schwären; und er begehrte sich zu sättigen von den Brosamen / die von deß Reichen Tisch fielen / und niemand gab sie ihm: aber die Hunde kamen und leckten seine Schwären. Es begab sich aber / daß der Arme starb / und ward von den Engeln in Abrahams Schooß getragen. Es starb aber auch der Reiche, und ward in die Hölle begraben. Als er nun in der Quaal war, hub er seine Augen auf / und sahe Abraham von ferne / und Lazarum in seinem Schooß: und er rief / und sprach: Vatter Abraham / erbarme dich mein, und sende Lazarum / daß er das äuserste seines Fingers ins Wasser duncke, und kühle meine Zunge / denn ich leide grosse Peyn in dieser Flammen. Und Abraham sprach zu ihm: Gedencke Sohn / daß du Guts empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus hat dagegen böses empfangen: Jetzt aber wird er getröstet / und du wirst gepeyniget. Und über diß alles / ist zwischen uns und euch eine grosse finstere Klufft bevestiget: Also / daß diejenigen / welche gern von hinnen zu euch hinüber gehen wolten / nicht können: auch nicht von dannen zu uns herüber kommen. Und er sprach: So bitte ich dich Vatter / daß du ihn sendest in meines Vatters Haus. Denn ich habe fünff Brüder / damit er ihnen bezeuge / daß sie nicht auch kommen an diß Orth der Quaal. Und Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moysen / und die Propheten: Laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein Vatter Abraham; sondern wann jemand von den Todten zu ihnen gienge / so würden sie Buß thun. Und er sprach zu ihm: Hören sie Moysen / und die Propheten nicht / so werden sie auch nicht glauben, wenn schon jemand von den Todten aufstünde.

Da Christus der HErr im vorigen Capitel den Pharisäern und Schrifftgelehrten durch so schöne Gleichnussen genugsam zu verstehen gegeben hat / wie gerne

GOtt einen jeden bußfertigen Sünder zur Gnad annihmt / so wolte er eben diese damahls gegenwärtige Pharisäer und Schrifftgelehrte zu einer rechtschaffenen Buß aufmuntern; Dahero damit sie nicht möchten vor allen anderen Leuthen zu Schanden werden (indeme sie allzusehr dem Geitz ergeben waren) wandte er sich zu seinen Jüngern / und erzehlte ihnen auch zugleich die Gleichnuß von dem ungerechten Haußhalter / welcher (das zeitliche Leben durch gute Freunde zu erhalten) sich mit fremden Guth behielffe, nemlich mit dem Guth seines Herrns / da er einem Schuldner funffzig Tonnen Oels, und dem anderen zwantzig Malter Waitzen ungerechter Weis nachgelassen hat / damit sie ihn in ihren Häusern gedulden möchten. Welches alles er nur aus der äusersten Noth / und mit der grösten Furcht (ob er nicht wird derentwegen bey seinem Herrn verrathen werden) das zeitliche Leben zu fristen gethan hat. Erzehlete er (sage ich) seinen Jüngern dieses, damit jeder aus den Pharisäern und Schrifftgelehrten, vermög dieser Gleichnuß, einen solchen Schluß thäte: Wann nun derselbe Haußhalter sein zeitliches Leben zu fristen denen armen Schuldnern, von dem Guth seines Herrns gegeben hat (indeme er sein eigenes nicht hatte / und durch dieses unterwurffe er sich noch einer grossen Straff / wann dieses sein Herr gewahr worden wäre) so will ich ja lieber wegen deß ewigen Lebens von meinen eigenen Güthern denen armen Leuthen das heilige Allmosen geben / ihr zeitliches Leben allhier zu fristen, damit mir GOtt vor die Wercke der Barmhertzigkeit das ewige Leben gebe. Das ist ja werth das ewige Leben / daß ich es thue / dann das Zeitliche um das Ewige zu geben ist kein Verlust. Und so ich es thue / habe keinen zu beförchten, als ob ich jemand ein Unrecht thäte / massen ich dieses werde thun von meinem eigenen Guth.

Weilen nun aber diese geitzige Pharisäer und Schrifftgelehrte dieses nicht wolten fassen / sondern verlachten Christum den HErrn / so erzehlete er ihnen die Gleichnuß von dem Reichen und unbarmhertzigen Mann / der nur selbsten gut gessen und getruncken hat / und dem Armen davon nichts geben wolte, und dessentwegen in das ewige höllische Feuer verdammet war / damit sie sich aufs wenigste durch dieses erweichen möchten / und dieses wohl überlegen, daß wie der Himmel erobert wird durch gute Werck / so wird entgegen denen Unbarmhertzigen die Hölle seyn zu einer ewigen Straff.

Was in diesem Capitel deß Heiligen Lucas von dem Ehestand gemeldet worden / dieses beschreibet der Heilige Matthäus weitläuffiger c. 19. à v. 3. mit folgenden Worten: Da tratten zu ihm die Pharisäer / versuchten ihn / und sprachen: Geziemt sichs auch / daß ein Mann sein Weib von sich lasse um einer jeglichen Ursach willen? Er antwortet und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen / daß / der den Menschen erschaffen hat / von Anbeginn / sie beyde Mann und Weib erschaffen hat / und gesagt: Darum wird der Mensch Vatter und Mutter verlassen / und seinem Weib anhangen / und werden die Zwey ein Fleisch seyn. Derowegen sind sie nicht mehr Zwey / sondern ein Fleisch. Was nun GOTT zusammen gefüget hat / das soll der Mensch nicht scheyden. Und sie sprachen zu ihm: Warum hat dann Moyses befohlen einen Scheyd-Brief zu geben / und das Weib von sich zu lassen? Er sprach zu ihnen: Moyses zwar hat euch erlaubt eure Weiber von euch zu lassen / um euers Hertzens Härtigkeit willen: Aber von Anfang ists nicht also gewesen. Ich aber sage euch / wer sein Weib von sich lässet, ohn deß Ehebruchs halben / und nihmt ein andere / der bricht die Ehe, und wer die Abgescheydete nihmt / der bricht die Ehe auch. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Manns mit dem Weib also / so ists nicht gut ehelich zu werden. Und er sprach zu ihnen: Diß Wort fasset nicht ein Jedermann / sondern denen es gegeben ist. Denn es sind Verschnittene / welche aus Mutter-Leib also gebohren sind: Und sind Verschnittene / welche von Menschen sind verschnitten worden: Auch sind Verschnittene / die sich selbst verschnitten haben um deß Himmelreichs willen. Wer es fassen kan / der fasse es.

Bey dieser Frag gaben die Pharisäer, und auch die Jünger Christi dem aller-

keu-

keuschesten und Jungfräulichen Sohn Meßiä die schönste Gelegenheit die Keuschheit zu erhöhen / von welcher vorhin die Juden insgemein die letzte Zeit / vor der Ankunfft Christi wenig gehalten haben. Und zwar erstens antwortete er ihnen, und sagte: daß derselbe / welcher eine Ehegemahlin hat / soll sie von sich nicht abschaffen / sondern dieselbe behalten; und obschon die Scheidung der Ehe denen Juden von GOTT durch Moysen wegen der Hartnäckigkeit erlaubet war / so solle sie doch im Gesatz Meßiä nicht erlaubet seyn, dieweilen dieselbe von Anfang der Welt von GOTT nicht erlaubet gewesen. Und dieweilen das neue Gesatz / welches GOtt durch seinen eigenen Sohn dem gantzen Menschlichen Geschlecht gegeben, hat sollen vollkommener seyn / als gewesen ist dasjenige Gesatz, welches GOtt durch Moysen hat gegeben nur dem hartnäckigen Volck Israel allein; so hat Christus durch die freywillige Verschneidung derenselben, welche sich selbst verschnitten haben um des Himmelreich willen / so viel wollen zu verstehen geben / daß der / der da sich GOTT dem Allmächtigen zu Lieb / auch von dem Ehestand enthalten, und in einer vollkommenen Keuschheit leben / der solle im Himmelreich eine besondere und ewige Belohnung darvor haben / doch aber wolte er aus diesem Ding kein Gebott machen / sondern er gabe hierinnfalls denen Menschen nur seinen Göttlichen Rath / und liesse einen jeden bey seinem freyen Willen. Was aber die geistliche Leuthe anbelanget / dieses ist sehr geziemlich / daß sie ein vollkommenes keusches Leben führen / wegen des GOttes-Diensts / den sie schier täglich verrichten thun: Indeme auch zur Zeit des Gesatzes Moysis (welches des neuen Gesatzes nur ein Figur gewesen ist) die Priester, da sie GOtt im Tempel gedienet haben, schuldig waren sich von allem Genuß der Ehe zu enthalten / und recht keusch zu leben / welches alles denen Juden gar wohl bewust ist. Dahero wie weit übertrifft das allerheiligste Opffer des wahren Göttlichen Sohns Christi JEsu (welcher durch die wahre Priester des neuen Gesatzes GOtt dem Himmlischen Vatter täglich geopffert wird) die Böck / Lämmer / und Stier, welche von denen Jüdischen Priestern geopffert waren / um so viel mehr, seynd die jetzige Catholische Priester schuldig, vor denen Jüdischen Priestern die Keuschheit zu halten.

Lucæ c. 17. v. 5. Die Apostel sprachen zum HErrn vermehre uns den Glauben. Der HErr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt, wie ein Senffkörnlein / so werdet ihr zu diesem Maulber-Baum sagen: Reiß dich aus / und setze dich hinüber ins Meer: und er wird euch gehorsam seyn. Wer ist aber unter euch / der einen Knecht hat / der pflüget / oder das Vieh weydet / der zu ihm sage / wenn er vom Felde wiederum kommt: gehe alsbald hin / und setze dich zu Tisch: und nicht vielmehr zu ihm sage: Richte zu / daß ich zu Abend esse; und schürtze dich auf, und diene mir, so lang ich esse / und trincke / und darnach solt du auch essen und trincken? dancket er auch demselbigen Knechte / das er gethan / was er ihm hatte befohlen? ich halts nicht darfür. Also auch ihr / wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte: wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Dieweilen die Apostel von Christo dem HErrn öffters gehöret haben / daß an dem Göttlichen Glauben alles gelegen ist, und ohne dem Glauben kan der Mensch GOtt dem Allmächtigen nicht gefallen; Ja sie habens auch erfahren, daß sie selbsten ohne dem rechten Glauben keine Wunder haben würcken können, so haben sie Christum gebetten / er wolle ihnen den Glauben vermehren; dann sie meyneten, je grössern Glauben sie haben werden / je grössere Wunder werden sie würcken können / und alsdann, daß sie werden durch die Würckung grösserer Wundern, mehr Ansehnlicheres thun, und durch dieses auch bey GOtt ein grösseres Ansehen haben. So antwortete ihnen Christus das Widerspiel / und sagte zu ihnen: Wann ihr Glauben habt wie ein Senffkörnlein / so werdet ihr zu diesem Maulber-Baum sagen: Reiß dich aus / und setze dich hinüber ins Meer: und er wird euch gehorsam seyn. Als wann er sagen thäte: nur allein wegen der Würckung grösserer Wundern dörfft ihr mich nicht bitten / in dieser Meynung / als wann ihr dadurch bey mir, und bey meinem Himmlischen

Vat-

Vatter grösseres Ansehen haben soltet / massen die Würckung der Wunder nicht allein in dem Glauben / sondern auch (und meistens) in der Krafft GOttes bestehet / und der Glauben ist nur eine Zubereitung, die Krafft GOttes zu erhalten, die Wunder würcken zu können: und GOTT kan euch die Gnad geben / grosse und nahmhaffte Wunder zu würcken, wann ihr auch nur so geringen Glauben hättet, wie ein Senfftkörnlein ist. Doch aber / wann euch GOtt auch die Gnad geben thäte / daß ihr die gröste und unzahlbare Wunder thun möchtet / so müsset ihr euch nicht lassen von der Hoffarth einnehmen, als wann euch GOtt dieses etwann zu thun schuldig wäre; dann ihr seyd hierinfalls nur Diener GOttes / GOtt aber ist euer HErr. Alsdann, wann ihr auch alles thut / was euch von GOtt zu thun befohlen wird / bildet euch nichts hohes ein / und lasset in eure Hertzen keine Hoffarth eindringen / sondern gedencket euch / und bekennet es auch mit eurem Mund, wo es wird vonnöthen seyn / und sprechet: Wir seynd unnütze Knechte / indeme wir nichts mehr gethan haben / als wir zu thun schuldig waren.

à v. 20. Da er aber von den Pharisäern gefraget ward: wann kommt das Reich GOttes? antwortet er ihnen / und sprach: das Reich GOttes kommt nicht mit äuserlichen Weesen. Man wird auch nicht sagen: Siehe hie / oder siehe dort. Denn siehe das Reich GOttes ist inwendig in euch: und er sprach zu seinen Jüngern: Es werden die Täge kommen / daß ihr begehren werdet / einen Tag des Menschen Sohn zu sehen: und ihr werdet ihn doch nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe hie / und siehe dort. Gehet nicht dahin / und folget nicht. Denn gleich wie der Blitz / der unter dem Himmel blicket / über alles leuchtet / was unter dem Himmel ist: also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn. Er muß aber zuvor viel leiden / und von diesem Geschlecht verworffen werden. Und gleichwie es zugieng in den Tagen Noe / also wirds auch in den Tagen des Menschen Sohns zugehen. Sie assen / und truncken: sie nahmen Weiber / und wurden vermählet biß auf den Tag / da Noe zu der Archen hinein gieng: und die Sündfluth kam / und brachte sie alle miteinander um. Deßgleichen wie es zugieng in den Tagen Loth / sie assen / und truncken: sie kaufften / und verkaufften / sie pflantzten / und baueten. Aber an dem Tage / da Loth aus Sodoma gieng / regnet es Feuer / und Schweffel vom Himmel herab / und brachte sie alle miteinander um. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage / wenn des Menschen Sohn wird offenbaret werden. In derselbigen Stunde / wer auf dem Tache ist / und Hausrath im Hause hat / der steige nicht herunter / denselbigen hinweg zu nehmen: Imgleichen / wer auf dem Felde ist / der kehre nicht wiederum zuruck. Gedencket an des Loths Weib. Wer darnach trachten wird / daß er seine Seele erhalte / der wird sie verlieren / und wer sie verlieren wird / der wird sie lebendig machen. Ich sage euch: in derselbigen Nacht werden zween auf einen Beth ligen: der eine wird aufgenommen werden / und der andere wird verlassen werden: zwo werden zusammen mahlen / die eine wird aufgenommen werden / und die andere wird verlassen werden. Zween werden auf dem Felde seyn, der eine wird aufgenommen werden / und der ander wird verlassen werden. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wo da / lieber HErr? und er sprach zu ihnen: wo das Aas seyn wird, dahin werden sich auch die Adler versammlen.

Allhier gibt Christus der HErr denen Pharisäern so viel zu verstehen / daß das Reich GOttes / welches die Juden (und zugleich auch alle andere Völcker / zu gewarten hatten / nicht in diesem bestehet / als ob GOtt möchte die Juden von der Bothmäßigkeit der Römern befreyen, und ihnen abermahl aus ihrem Saamen ein König geben / der da über sie herrschen solte. Sondern / daß das Reich GOttes seye geistlicher Weiß zu verstehen: und solte zu zweyen unterschiedlichen mahlen kommen. Erstens: solle es kommen anfänglich, allwo bey der ersten Ankunfft Meßiä / als des wahren Sohn GOttes sollen forderist die Juden / und hernach alle andere Leuthe den Meßiam vor einen wahren Sohn GOttes erkennen / seine

Lehr

Lehr annehmen / die unendliche Gutthat GOttes / welche uns durch die Menschwerdung des Sohn GOttes / sein bitteres Leyden / und den schmähigen Tod, den er vor unser Heyl ausgestanden / geschehen ist / zu Gemüth führen / GOtt dancken, und seine Geboth halten / und auf solche Weiß ihre Hertzen von allen Sünden rein erhalten / damit in ihnen GOtt wohnen / und sein Wohlgefallen haben könte / als wie ein irrdischer König unter seinen gehorsamen und treuen Unterthanen seinen Thron / und seinen Wohlgefallen zu haben pfleget. Und auf solche Weiß ist das Reich GOttes innerlich in denen Hertzen der Rechtglaubigen Menschen.

Zum andernmahl soll das Reich GOttes kommen nach dem jüngsten Gericht / wann nemlich der Sohn GOttes Christus JEsus wird sagen zu denen allen / welche im rechten Glauben ein frommes Leben geführet haben: Matthæi c. 25. v. 34. Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters, besitzet das Reich / das euch bereit ist von der Zeit / da der Welt Grund gelegt ist. Allwo dieselbe mit samt GOtt in dem Reich GOttes herrschen werden in alle Ewigkeit. Und alldorten wird seyn alle erdenckliche Vergnügenheit / Uberfluß in allem Guten / kein Trübsaal wird mehr vorhanden seyn / sondern dißmahl wird GOtt von denen Wangen seiner Auserwählten alle Thränen abwischen Isaiæ c. 25. v. 8. und wird ihnen so schön thun / als wie eine Mutter ihrem Kind schön thut, wann sie ihm lieblich schmeichelt c. 66. v. 13. doch aber bey dieser Begebenheit / ehe das Reich GOttes zum andernmahl kommen wird / werden die Fromme / Nothleydende / und Verfolgte nach demselben trachten und seuffzen, damit sie desto ehender von ihrer allhiesiger Verfolgung möchten erlediget / und zu GOtt in seine ruhige Wohnung aufgenommen werden. Die Bösen aber / dieweilen sie aus Mangel der guten Wercken / ja aus Ursachen ihrer Sünden und Lastern / kein Vertrauen zu GOtt haben können, sondern sie viel mehres der höllischen ewigen Peynen zu beförchten haben / werden nach dem Reich GOttes kein Verlangen tragen / dahero wird ihnen der jüngste Tag gähling ankommen / und zwar dißmahl, wann sie es ihnen am wenigsten einbilden werden / eben so, wie ihnen die sündhaffte Leuth zur Zeit Noe die Sündfluth / und die Sodomiter zur Zeit des Loth, das Straff-Feuer nicht eingebildet haben. Damit sich aber die Catholische Christen wegen der anderen Ankunfft Christi / da er wird die Welt zu richten kommen / nicht irren könten / und den allgemeinen und gerechten Richter Christum (wann sie von einigem falschen Meßias hören thäten) suchen wolten / so erkläret ihnen Christus auf was vor eine Weiß seine Ankunfft geschehen soll / daß nemlich er selbsten seine Auserwählte sammlen wird. Zumahlen seine Ankunfft der gantzen Welt und voraus allen Auserwählten, wegen der grossen Herrlichkeit, und Glantz / in welchem Christus wird erscheinen, so kund seyn wird / als wie der Blitz aus seinem Glantz kund ist / denenselbigen / die da auf dem Horizont wohnhafft seynd / wo ein solcher Blitz von dem Firmament leuchtet. Dahero spricht Christus weiter, daß sich dißmahl alle Auserwählte zu ihm in der grösten Begierd / und in voller Freud versammlen werden, wie sich die hungerige Adler eylends zu versammlen pflegen zu einem Aas / damit sie desto ehender ihren Hunger, durch eine vollkommentliche Ersättigung stillen könten.

Das funfftzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JEsu.

LUcæ c. 18. à v. 1. Er (JEsus) saget aber auch eine Gleichnuß zu ihnen/ daß man allezeit betten muß / und nicht aufhören. Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt / der weder GOTT förchtet / noch sich scheuet für einigen Menschen. Und es war eine Wittwe in derselbigen Stadt / die kam zu ihm / und sprach: Rette mich von meinem Widersacher. Und er wolte lange Zeit nicht. Darnach aber sprach er bey sich selbst: wiewohl ich weder GOtt förchte / noch mich scheue für einigen Menschen. Gleichwohl dieweil mir diese Wittib so lästig ist, so will ich sie retten: damit sie nicht endlich komme/ und mich übel ausrichte. Solte dann GOtt seine Auserwählten nicht retten/ die Tag und Nacht zu ihm ruffen? und solte in ihrem Anligen Gedult haben? Ich sage euch? er wird sie ohn Verzug retten. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynest du wohl/ daß er Glauben finden werde auf Erden? Er sagte aber auch zu etlichen / die auf sich selbst vertraueten / als wenn sie gerecht wären / und verachteten die andern / diese Gleichnuß: zween Menschen giengen hinauf in den Tempel zu betten: der eine war ein Pharisäer/ und der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stund / und bettet bey ihm selbst also: GOtt ich dancke dir / daß ich nicht bin/ wie andere Leuth / Rauber / Ungerechte/ Ehebrecher; oder auch wie die Zöllner. Ich faste zweymahl in der Wochen / und gebe den Zehenden von allem / was ich habe. Der Zöllner aber stund von ferne/ und wolte seine Augen auch nicht aufheben gen Himmel: sondern schlug an seine Brust/ und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch; dieser gieng gerechtfertiget hinab in sein Haus / für jenem: denn ein jeglicher/ der sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden. Sie brachten aber auch junge Kinder zu ihm / daß er sie anrühren solte. Da das die Jünger sahen/ schalten sie dieselbige. JEsus aber rieff sie beyeinander / und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen / und verbittets ihnen nicht: denn solcher ist das Reich GOttes. Wahrlich ich sage euch: wer das Reich GOttes nicht empfähet / wie ein Kind / der wird nicht hinein kommen. Und ein Oberster fraget ihn / und sprach: Guter Meister / was soll ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe? JEsus aber sprach zu ihm: was nennest du mich gut? niemand ist gut / den GOtt allein. Du weist ja die Gebott: du solt nicht tödten: du solt nicht Ehebrechen: du solt nicht stehlen: du solt kein fasch Zeugnuß reden: du solt deinen Vatter und deine Mutter ehren. Er sprach: Diß alles hab ich von meiner Jugend auf gehalten. Da JEsus das hörete/ sprach er zu ihm: Eines mangelt dir noch: verkauff alles/ was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz in Himmel haben: und komm / und folge mir nach. Als er das hörete/ ward er traurig: denn er war sehr reich. Da nun JEsus sahe/ daß er war traurig worden/ sprach er: Wie schwerlich werden die zum Reich GOttes hinein gehen / die Geld haben! den es ist leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-Auge gehe / als daß ein Reicher zum Reich GOttes hinein gehe. Da sprachen die / welche das höreten: Wer kan dann seelig werden? und er sprach zu ihnen: Was bey dem Menschen unmöglich ist / das ist bey GOTT möglich. Petrus aber sprach: Siehe/ wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch; es ist keiner / der sein Haus verlassen hat / oder seine Eltern / oder seine Brüder / oder sein Weib/ oder seine Kinder um des Reichs GOttes willen; der nicht viel mehr wiederum bekommen werde in dieser Zeit / und

in der künfftigen Welt das ewige Leben.

Allhier lehret uns Christus der HErr/ daß wir sollen in allen unseren Nothdürfften und Verfolgungen / da wir auch von unseren Nächsten ein Unrecht leiden, zu GOtt ein vollkommenes und beständiges Vertrauen haben, ihn um seine Göttliche Hülff bitten/und so lang vom Bitten nicht nachlassen / biß er sich unser erbarmet. Und verspricht uns Christus der HErr / daß uns der himmlische Vatter gewiß erhören wird / und von unseren Feinden bald erretten / nemlich wann uns solche baldige Errettung zu dem ewigen Leben behelffen würde: Dann sonsten wann wir anderst nicht wolten auf dieser Welt die Gebott GOttes halten / als nur da uns GOtt von anderen Leuthen verfolgen lasset / oder aber er selbsten uns mit verschiedenen Widerwärtigkeiten heimsuchet, so müssen wir uns darüber nicht verwundern / viel weniger kleinmüthig werden / oder aber von der Macht / oder von der Gütigkeit und Gerechtigkeit GOttes zweyffeln/ oder GOTT lästern / daß er von uns nicht weiß / oder / daß er uns ohne Ursach übel tractiret ; massen wir bishero solche Ursachen nicht wissen / warum daß uns GOTT bisweilen länger leiden lasset / als wir es haben wolten. Wann es aber zu unserem Besten ist, daß uns GOtt von solchem Ubel desto ehender befreyet / und wir GOtt darum mit einem rechten Vertrauen bitten / so wird uns GOtt gewiß darvon befreyen. Und eben diese ist die obige Verheissung Christi / welcher uns nicht betrügen kan. Doch aber durch diese Wort v. 8. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du wohl / daß er Glauben finden werde auf Erden? straffet uns Christus der HErr / daß wir in unseren Anligenheiten / in einer kurtzen Zeit so kleinmütig werden / daß wir bald anfangen zu zweyffeln, ob wir dieser Verheissung Christi einen Platz geben sollen.

Und obzwar die Verheissung Christi in sich selbst in der reinesten Wahrheit bestehet / so kan sie doch nicht darvor, wann uns dieses nicht immer von GOtt zukommet, was wir gerne hätten; dieweilen wir gar offt den Effect unseres Verlangen selbsten verhindern durch unterschiedliche Ursachen / und zwar bißweilen auch durch eine Hoffarth, da wir uns vor GOTT in unserem Gemüth unverschämt erheben / vertrauen zu viel auf unsere eigene Gerechtigkeit, mit Verachtung unseres Nächsten, und meynen / GOtt wäre uns höchst obligirt dieses zu thun, und zu geben, was uns nur immer abgehet / oder was wir uns selbsten wünschen. Wo es doch in der Sach selbsten gantz anderst ist / und seynd öffters unsere gemeynte Gerechtigkeiten, lauter Ungerechtigkeiten / und stincken von Hoffarth, oder seynd von anderen Sünden und Lastern vor dem Angesicht GOttes so abscheulich gestaltet / als wie ein Tuch eines Mond-sichtigen Weibs / vermög der Worten des Propheten Isaiä c. 64. v. 6. also / daß mancher Zöllner / oder sonst ein nahmhaffter Sünder bey Erkanntnuß seines üblen Aufführens / da er zu der Heiligen Buß anfangt zu schreiten, bey GOtt angenehmer wird / als mancher Schein-heiliger Pharisäer. Wie es aus dem von Christo dem HErrn allhier angezogenen Exempel zu sehen ist. Dahero der da will in seiner Gerechtigkeit, und in seinem Gebett GOtt gefallen, muß dieses beydes in der Demuth üben / nicht anderst / als wann er ein kleines Knäblein wäre / welches von der Hoffarth / und andern Lastern nichts weiß / und sein Vertrauen pur allein auf GOtt und nicht etwann aufs Geld, und Reichthümer setzen / wie der oben gemelte Oberster gethan / welcher sonsten ein frommer Mensch ware / und hätte von wegen seines frommen Lebens, einen freyen Zutritt zu dem ewigen Leben gehabt / wann er von seinem Reichthum nicht wäre künfftighin verhindert worden. Dann manche reiche Leuth seynd bey ihrem Reichthum, und bey beständigen Wohlergehen fromm; so bald sie aber von einem grossen Unglück / Kranckheit / Tods-Gefahr / oder von anderen verschiedenen widerwärtigen Zufällen überfallen werden / thut sie die Kleinmüthigkeit so hefftig einnehmen, daß sie zu GOtt kein Vertrauen haben können / sondern leben stäts in lauter Unvergnügenheit / Verdruß / und Ungedult / und endlich sterben sie in Verzweyfflung, also daß sie zu GOtt und zu dem ewigen Leben nicht gelangen.

Viel gescheyder seynd diejenige / welche, da sie schon reich seynd / hangen doch dem

Reichthum nicht so an / wie GOtt und dem ewigen Leben. Dahero seynd sie bereit dem Göttlichen Willen immer zu folgen/ und geniessen ihr Reichthum nur nach dem Göttlichen Belieben / seynd auch urbietig lieber alles zu verliehren/ als GOtt dem HErrn in der mindesten Sach nicht zu gehorsamen. Und in diesem Fall gaben an sich die Apostel und andere Jünger Christi eine schöne Prob / welche nicht allein alles / was sie gehabt, sondern auch ihre Häuser / Eltern / und die gantze Freundschafft verlassen haben, und seynd Christo dem HErrn nachgefolget / mit ihm in stäter Armuth gelebet / und nach seiner glorreichen Himmelfahrt (wegen seiner Ehre) unbeschreibliche Verfolgungen, ja so gar einen grausamen Tod ausgestanden, damit sie sich des ewigen Lebens versichern dörfften. Dahero haben sie nicht allein auf jener Welt das ewige Leben/ und eine besondere grosse Glory / sondern nebst diesem haben sie auch auf dieser Welt eine besondere und unaussprechliche geistliche Freud gehabt / über die grosse Bekehrung so vieler tausend Menschen zu dem wahren und allein seeligmachenden Glauben, des von GOTT geschickten Meßiä Christi JEsu; über die grosse Gedult / die ihnen GOtt in aller ihrer Verfolgung gegeben; über der grossen und in ihren Hertzen stäts brennenden Liebe zu GOtt/ und zu dem / um unser Heyl gecreutzigten Heyland, und wahren Göttlichen Sohn Christo / wie auch über die grosse Gnaden / die GOtt durch sie denen glaubigen Menschen gethan / da er die Besessene vom Teuffel erlediget / viel Krancke und Preßhaffte geheylet / und zu Zeiten so gar die Todten zum Leben erwecket.

Dahero ist auch bey denen Aposteln und Jüngern Christi dieses in der Wahrheit befunden worden / was darvon Christus redet / da er sagt v. 29. und 30. Wahrlich / ich sage euch: es ist keiner / der sein Haus verlassen hat / oder seine Eltern / oder seine Brüder / oder sein Weib / oder seine Kinder um des Reichs GOttes willen: der nicht vielmehr wiederum bekommen werde in dieser Zeit/ und in der künfftigen Welt das ewige Leben.

Matthäi c. 20. à v. 1. sprach JEsus: Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vatter / der am Morgen frühe ausgieng Arbeiter zu dingen in seinen Weingarten. Als er aber mit den Arbeitern eins worden war / um einen Groschen zum Taglohn / sandte er sie in seinen Weingarten. Und er gieng aus um die dritte Stunde / und sahe andere am Marckt müßig stehen / und er sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in meinen Weingarten/ und was recht seyn wird/ das will ich euch geben. Und sie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die sechste und neundte Stunde / und thäte deßgleichen. Aber um die eylffte Stunde gieng er aus / und fande andere stehen/ und sprach zuhnen: gehet ihr auch hin in meinen Weingarten; da es nun Abend worden/ sprach der Herr des Weingartens zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn/ und hebe an von den Letzten biß zu den Ersten: Als nun die kamen / welche um die eylffte Stunde ankommen waren, empfingen sie ein jeglicher einen Groschen. Als aber auch die Ersten kamen / vermeynten sie/ daß sie etwas mehr bekommen würden: aber sie empfiengen auch ein jeglicher einen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Haus-Vatter / und sprachen: diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er aber antwortet einem unter ihnen / und sprach: Mein Freund / ich thue dir kein Unrecht: bist du nicht um einen Groschen mit mir eins worden? nihm was dein ist / und gehe hin: Jch will aber diesem Letzten auch geben wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich will? ist dein Auge darum schalckhafftig / daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten / und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

Allhier ist zu wissen / daß damahl als Christus der HErr in dieser Gleichnuß von der Jüdischen Synagog / und von der Christlich-Catholischen Kirchen geredet hat, ist der Tag bey denen Juden in zwölff Stund getheilet gewesen; also daß man in der frühe die erste, und Abends die zwölffte Stund gezehlet hat. Dahero haben dieselbe Arbeiter / welche um eylff Uhr zu der Arbeith beruffen waren,

waren, nur eine Stund biß zum Abend gearbeitet / wo doch diejenige / welche in der frühe zu arbeiten angefangen / den gantzen Tag gearbeitet haben.

Durch den Haus-Vatter / der die Arbeiter in seinen Weingarten geruffen hat / wird verstanden GOtt der Allmächtige. Durch den Weingarten aber wird verstanden die Kirchen GOttes / das ist: die Versammlung der Glaubigen / die da in einem wahren Göttlichen Glauben gelebet haben, von Anfang der Welt / und werden darinnen leben biß zum Ende. Nemlich: Erstens die Völcker / die an Gott recht geglaubet haben, als zum Exempel: Adam, Abel, Seth / Henoch, Noe, Melchisedech / Loth / Job, und andere mehr. Und dieselbe waren zum ersten in den Weingarten GOttes zu der Arbeith / das ist: zum frommen Leben beruffen.

Andertens: Die Kinder Israel / und da gab ihnen GOtt ein besonderes Gesatz, welches in vielen unterschiedlichen Gebotten und Cæremonien bestunde, die alle zu halten / ist denen Juden so schwer vorkommen / daß sie auch heutiges Tags gestehen, daß alle Gebott GOttes des Jüdischen Gesatzes einem jeden Menschen zu halten unmöglich seye. Sondern GOtt müste unterdessen genug daran haben / daß nur alle Juden insgemein alle Gebott halten: und zwar so, daß einer etliche / ein anderer andere Gebott halten, und sofort; also / daß doch auf diese Weiß, alle Gebott GOttes gehalten werden. Dahero sagen sie auch / daß ihre Vorfahrer nicht gescheyd gethan / daß sie das Gesatz GOttes angenommen haben; indeme sie vermeynen / daß / wofern sie dieses so schwere Gesatz nicht hätten annehmen wollen / GOtt hätte ihnen ein anderes leichteres geben müssen.

Wir Christen reden aber von dieser Sach gantz anderst / und sagen / daß die damahlige Juden haben müssen ungeweigert das schwere Gesatz von GOtt annehmen / und dasselbe (ein jeder vor sich) gantz halten / unter der ewigen Straff des höllischen Feuers. Dahero waren die damahlige Juden derentwegen nicht ungescheyd, daß sie das schwere alte Gesatz angennommen haben / massen sie es haben annehmen, und halten müssen. Aber die jetzige Juden seynd ungescheyd; daß sie das neue und (vermög denen äuserlichen Sachen) leichtere Gesatz Meßiä / nicht annehmen wollen / sondern verbleiben recht freywillig, und halßstärrig bey dem alten schweren Gesatz, und sagen: sie können dasselbe nicht (ein jeder vor sich) halten.

Die aber GOTT zum letzten in seinen Weingarten beruffen hat, seynd die wahre Catholische Christen / welche denen äuserlichen Sachen nach ein viel leichteres Gesatz haben, und obschon, vermög der innerlichen Sachen / das Christliche Gesatz denenjenigen Christen, die da GOtt aus gantzem Hertzen nicht lieben, sehr schwer vorkommet zu halten, so ist es doch denenjenigen, welche GOtt aus gantzem Hertzen lieben, gantz leicht zu halten. Und weilen das Christliche Catholische Gesatz sehr schöne und vollkommene Sachen den Menschen lehret, so verdienet ihm ein solcher Mensch / der es recht haltet / in einer Stund wohl so viel bey GOtt / wie viel ihm vorhin ein Jud hat verdienen mögen in einem gantzen Tag. Dahero ist sich auch nicht zu verwundern / daß die Christen, die da GOTT nach seinem Wohlgefallen dienen / und die Gebott des neuen Gesatzes halten, vor eine jede Stund beym gleichen / eben so grossen Lohn von GOtt bekommen werden, wie grossen Lohn die vorige gottsförchtige, und fromme Juden bekommen haben / vor einen jeden Tag. Ja sie werden gleichsam die Erstere / die Belohnung empfangen; massen Christus der HErr saget / daß die Letztere werden die Ersten seyn / und die Erste werden seyn die Letzte.

Was aber die jetzige Juden anbelanget / dieselbe werden gar keine Belohnung bekommen / indeme sie durch ihren Unglauben aus dem Weingarten GOttes ausgeschlossen seynd, wie ich es schon hin und her sattsam bewiesen habe, und noch weiter beweisen werde.

Joannis c. 11. à v. 1. biß zum Ende dieses Capitels wird geschrieben / wie wunderthätig Christus der HErr den Lazarum von Todten zum Leben erwecket hat, wie folget: Es lag aber einer kranck / mit Nahmen Lazarus / von Bethania / dem Flecken Mariä und Marthä ihrer Schwester (Maria aber war diejenige / die den HErrn mit Salben gesalbet / und seine

Füsse mit ihren Haaren getrucknet hat: derselbigen Bruder Lazarus lag kranck) derowegen sandten seine Schwestern zu ihm / und sprachen: HErr / siehe / den du lieb hast / der ligt kranck. Als aber JEsus das höret, sprach er zu ihnen: diese Kranckheit ist nicht zum todt / sondern zu der Ehre GOttes / auf daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde. JEsus aber hatte Martham lieb / und ihre Schwester Mariam und Lazarum. Nachdem er nun gehöret hatte, daß er kranck war / bliebe er zwar damahls noch zween Tage an dem Orth / da er war. Darnach sprach er folgends zu seinen Jüngern: Lasset uns wiederum in das Jüdische Land ziehen. Die Jünger sprachen zu ihm: Rabbi, unlängst wolten dich die Juden steinigen / und du zeuchst wiederum dahin? JEsus antwortet: Sind nicht zwölff Stunden im Tage? so nun jemand im Tage wandelt / der stösset sich nicht: denn er siehet das Licht dieser Welt: So aber jemand bey der Nacht wandelt / der stost sich / denn das Licht ist nicht in ihm. Diß sagt er / und darnach sprach er zu ihnen: Lazarus unser Freund schläffet: aber ich gehe hin, vom Schlaff ihn aufzuwecken: da sprachen seine Jünger: HErr schläffet er / so wird er erhalten werden. JEsus aber hatte von seinem Tod geredet, und sie vermeynten / er redet vom natürlichen Schlaff. Da sagt es ihnen JEsus offentlich: Lazarus ist gestorben. Und ich freu mich um euren willen / daß ich nicht da gewesen bin / auf daß ihr glaubet: Aber lasset uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas der Zwilling genannt wird / zu seinen Mit-Jüngern: Lasset uns auch hinziehen / damit wir mit ihm sterben. Also kam JEsus / und fande ihn / daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war (Bethania aber war nahe bey Jerusalem, in die funffzehen Feld Weeges) Es waren aber viel von den Juden zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihren Bruder. Als nun Martha hörete / daß JEsus kam / gieng sie ihm unter Augen / Maria aber blieb im Hause sitzen. Da sprach Martha zu JEsu: HErr / wärest du hie gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Ich weiß aber jezt auch / daß alles / was du von GOtt begehren wirst / das wird dir GOtt geben. JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder wird wiederum auferstehen. Martha spricht zu ihm: ich weiß wohl / daß er auferstehen wird / in der Auferstehung am jüngsten Tage. JEsus sprach zu ihr. Ich bin die Auferstehung und das Leben: Wer an mich glaubet / der wird leben / wenn er schon sterben wird: und ein jeglicher / der da lebet / und glaubet an mich / der wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubest das? Sie spricht zu ihm: Ja HErr, ich habe geglaubet, daß du bist Christus / der Sohn des lebendigen GOttes / der du in diese Welt kommen bist. Und als sie diß gesagt hatte / gieng sie hin / und rieff ihrer Schwester Maria in geheim / und sprach: der Meister ist da / und ruffet dir. Da sie das höret, stund sie eylends auf / und kam zu ihm: denn JEsus war noch nicht in dem Flecken kommen; sondern war noch an dem Orth / da ihm Martha entgegen kommen war. Die Juden aber / welche bey ihr im Hause waren / und sie trösteten / als sie sahen / daß Maria eylends aufstund / und hinaus gieng / folgeten sie ihr nach und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine. Als nun Maria zu dem Orth kam / da JEsus war / und ihn sahe / fiel sie zu seinen Füssen nieder / und sprach zu ihm: HErr, wärest du hie gewesen / so wäre mein Bruder nicht gestorben. Da sie nun JEsus sahe weinen / auch die Juden weinen, welche mit ihr kommen waren / ergrimmet er im Geist / und betrübte sich selbst; und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: HErr komm, und siehe es. Und JEsus weinete. Da sprachen die Juden: Siehe / wie hat er ihn lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sprachen: der dem gebohrnen Blinden die Augen aufgethan hat, konte der nicht schaffen / daß dieser nicht sturbe? da ergrimmet JEsus abermahl in ihm selbst / und kam zum Grabe. Es war aber eine Höle; und war ein Stein darauf gelegt. JEsus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, des Verstorbenen Schwester: HErr / er stincket schon: denn er ist nun vier Tage todt. JEsus spricht zu ihr: Hab ich dir nicht gesagt / so du glauben wirst / so wirst du

die Herrlichkeit GOttes sehen. Da huben sie den Stein ab. JEsus aber hube seine Augen hinauf in die Höhe / und sprach: Vatter ich dancke dir / daß du mich erhöret hast: doch wuste ich zuvor / daß du mich allezeit erhörest: Aber um des Volcks willen / das ringsherum stehet / hab ich diß gesagt: damit sie glauben: daß du mich gesandt hast. Nachdem er diß geredt hatte / rieff er mit lauter Stimm: Lazare / komm heraus. Und der Verstorbene kam alsbald heraus / und war mit Grab-Tüchern gebunden an Händen und Füssen / und sein Angesicht war mit einem Schweiß-Tuch verbunden. Da sprach JEsus zu ihnen: Löset ihn auf / und lasset ihn hingehen. Viel aber von den Juden / welche zu Maria und Martha kommen waren / da sie sahen / was JEsus thäte / glaubeten an ihn. Etliche aber aus ihnen giengen hin zu den Pharisäern / und sagten ihnen / was JEsus gethan hatte. Da versammleten die hohen Priester und Pharisäer einen Rath / und sprachen: was thun wir? denn dieser Mensch thut viel Zeichen. Lassen wir ihn also walten / so werden sie alle an ihn glauben. Alsdann werden die Römer kommen / und werden unser Orth und Volck hinweg nehmen. Einer aber unter ihnen / mit Nahmen Cayphas / dieweil er desselbigen Jahrs hoher Priester war / sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts: und bedencket auch nicht / daß es euch besser ist / daß ein Mensch für das Volck sterbe / und nicht das gantze Volck umkomme. Das sagte er aber nicht von sich selbst: sondern dieweil er desselbigen Jahrs hoher Priester war, weissaget er / daß JEsus für das Volck sterben würde: und nicht für das Volck allein; sondern daß er auch die Kinder GOttes zusammen brächte / welche zerstreuet waren. Und sie Rathschlagten von demselbigen Tage an / wie sie ihn tödteten. Derwegen wandelte JEsus nicht mehr offentlich unter den Juden / sondern zog hin in eine Landschafft an der Wüste in eine Stadt / welche Ephrem genannt wird / und hielt sich daselbst auf mit seinen Jüngern. Es war aber der Juden Ostern nahe herbey; und es giengen viel aus derselbigen Landschafft / für dem Oster-Fest hinauf gen Jerusalem / sich selbst zu heiligen. Und sie suchten JEsum / und redeten miteinander / da sie im Tempel stunden: was duncket euch davon / daß er auf das Fest nicht kommt? Es hatten aber die hohen Priesten und Pharsäer Befehl gegeben / so jemand erfahren würde / wo er wäre, daß er dasselbige anzeigte / damit sie ihn angreiffen möchten.

Dieweil dieses Capitel vor sich selbst klar genug ist / und braucht weiter keine Auslegung / so will ich mich auch allhier nicht lang aufhalten / sondern erinnere nur dieses / daß sich Christus der HErr allhier wiederum wie GOtt und Mensch verhalten hat. Als wie Mensch hat er sich verhalten / da er gefraget, wohin der Leichnam des todten Lazari begraben wäre? da er geweinet / und da er vor dem bösen Rath der hohen Priester und Pharisäer in eine Landschafft an der Wüste gezogen / damit er von denen Juden nicht möchte ergrieffen werden; sondern / damit er bevor noch die Gelegenheit hätte etwas mehres vom Himmelreich zu lehren / und damit sein Tod möchte verschoben werden biß auf den bald zukünfftigen Ostern, wo man das Oster-Lamm pflegte zu opffern; dieweilen dasselbe Oster-Lamm eine Vorbildung und Figur gewesen ist des unschuldigen Lämmleins Christi JESU, welcher vor unsere Sünden / an Ostern ist seinem Himmlischen Vatter am Creutz geopffert worden.

Und als wie GOtt hat sich allhier Christus der HErr verhalten / da er den Lazarum zum Leben erwecket; dann dieses beydes / seynd wir von ihm schuldig zu glauben: indeme uns durch dieses beydes geholffen worden. Massen uns eines ohne dem andern nichts genutzet hätte. Zumahlen wann Christus nur GOtt wäre / so hätte er vor unser Heyl nicht sterben können / wäre er aber nur ein purer Mensch gewesen, so wären wir durch seinen Tod von der Hölle nicht errettet worden.

Hernacher / da sich das Oster-Fest genahet hat / zoge JEsus gen Jerusalem. Matthäi c. 20. à v. 17. und nahm die zwölff Jünger in geheim zu sich / und sprach zu ihnen: Siehe / wir ziehen hinauf gen Jerusalem / und des Menschen Sohn wird den hohen Priestern und Schrifftgelehrten überantwortet werden / und sie

sie werden ihn zum Tod verdammen. Und werden ihn den Heyden überantworten, zu verspotten / und zu geisseln/ und zu creutzigen / und er wird am dritten Tage wiederum auferstehen. Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi/ mit ihren Söhnen / bettet ihn an / und begehrete etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Sage / daß diese meine zween Söhne sitzen / der eine zu deiner Rechten / der ander zur Lincken in deinem Reich. JEsus aber antwortet / und sprach: Ihr wisset nicht / was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde? Sie sprachen zu ihm: wir könnens. Und er sprach zu ihnen; Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken: aber das Sitzen zu meiner Rechten / oder Lincken gebühret mir nicht / euch zu geben/ sondern denen es bereit ist von meinem Vatter. Da das die zehen höreten/ wurden sie unlustig über die zween Brüder. JEsus aber foderte sie zu sich, und sprach: Ihr wisset / daß die Fürsten der Heyden über sie herrschen: und die Fürnehmsten brauchen sich ihres Gewalts an ihnen. Also soll es unter euch nicht seyn: sondern wer unter euch der Fürnehmste seyn will/ der soll euer Knecht seyn. Wie des Menschen Sohn nicht kommen ist / ihm dienen zu lassen / sondern zu dienen / und seine Seele zur Erlösung für viele zu geben.

Die Mutter der zwey Brüdern und Aposteln Jacobi und Joannis kommet mir mit ihrer Bitt so vor / wie die jetzige Juden / welche auch noch immer einen solchen Meßiam erwarten / der da allhier herrschen soll. Und sie vermeynen / daß sie auch mit ihm auf dieser Welt herrschen werden. Und es ist zwischen ihrer Meynung / und zwischen der Meynung der jetzigen Juden fast kein anderer Unterschied / als dieser / daß dieselbe Mutter/ Christum den HErrn vor einen wahren Meßiam erkennet hat / den doch die jetzige Juden darvor nicht erkennen wollen / und anbey hat sie geglaubet / daß nur die zwölff Apostel mit Christo herrschen werden / die jetzige Juden glauben aber / daß sie alle mit ihrem vermeynten Meßia herrschen werden, und zwar über alle andere Völcker. Auweh! was wäre diß vor eine grosse Freud denen Juden / wann sie doch einmahl in den siebenzehen hundert Jahren (wo sie unter allen Völckern Sclaven seynd) über alle andere Völcker herrschen kunten. Aber liebe Juden / lasset diesen Trost hinfahren / dann dieses wird niemahlen geschehen: euch wird kein Meßias helffen können. Ein falscher nicht / dann bey einem solchen ist keine Hülff / wie ihr es schon öffters erfahren habt / daß eure falsche Erlöser seynd elendiglich um das Leben kommen / haben zu keiner allhiesigen Herrschung gelangen können, und haben auch nach sich keine Ehre hinterlassen. Sondern es sturbe mit ihnen alles, sowohl auch die vermeynte und gehoffte Hülff deren Juden. Der wahre Meßias Christus wird ihnen auch nicht helffen / dieweilen sie an ihn nicht glauben wollen, und er niemanden helffen will / als demjenigen allein / der an ihn glaubet.

Doch aber ist der wahre Meßias Christus zum erstenmahl auf diese Welt nicht kommen auf der Welt zu herrschen / sondern verachtet / verspottet / gegeißlet, gecreutziget / und getödtet zu werden. Die offentliche Herrschung hat er ihme aufbehalten biß zu seiner letzten Ankunfft; und damahlen werden mit ihm auch in einer grossen Glory und Herrlichkeit erscheinen seine Apostel, und alle diejenige fromme Leuth / welche allhier alles verlassen/ und Christo nachgefolget haben. Wie es auch ihnen Christus selbsten Matthäi c. 19. versprochen hat. Und dieses ware die Ursach / daß die Mutter der zwey Brüdern Jacobi und Joannis hierinnfalls einen Fehler begangen hat / da sie vor ihre Söhne von Christo bey seiner ersten Ankunfft / um die gröste und vornehmste Herrlichkeit angehalten / welche doch niemand erhalten wird / biß bey der letzten Ankunfft. Dahero gabe Christus derselben Mutter und ihren Söhnen zur Antwort: Ihr wisset nicht, was ihr bittet: Als wann er sagen thäte: Euere Bitt ist auf Fehlern gegründet. Ihr meynet / daß mein Reich soll bestehen auf dieser Welt / in der weltlichen Glory / in Reichthum, und Hoffarth: Aber dieses wird nicht geschehen. Ihr meynet / daß ihr den Vorzug in meinem Reich derentwegen erhalten werdet, dieweilen meine Mutter eine Bluts-Freundin mit euch ist:

ist: Aber diese Ursach hilfft in dieser Sach nichts. Letztlich meynet ihr / daß ihr schon meiner sammentlichen Herrschung würdig seyd / unterdessen habt ihr wegen meiner noch nichts gelitten. Sehet / meine Glory / und meine grosse Herlichkeit / soll mir von meinem himmlischen Vatter / meiner Menschheit nach / auß dieser Ursach zur Belohnung gegeben werden / vor den grausamen Tod / den ich zu einer besonderer Glory meines Vatters / vor das menschliche Heyl ausstehen werde. Also wird auch mein himmlischer Vatter eine solche grosse Glory, um welche ihr mich bittet / niemanden geben / als nur denjenigen Menschen / welche da werden dem himmlischen Vatter zu Ehren / meinen Nahmen denen Menschen verkündigen / ihnen mein Gesatz vortragen, sie also zu dem himmlischen Reich führen / und endlich mir zur Zeugnuß / daß ich der wahre Meßias bin, einen grausamen Tod ausstehen. Dahero sollet ihr wissen / daß mein himmlischer Vatter diesem wird den Vorzug in meinem zukünfftigen Reich / vor allen anderen geben / der ihm denselben vor allen anderen wird verdienen.

Das ein und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JESU.

UNd er zog hinein (gen Jerusalem) Lucæ c. 19. à v. 1. und gieng durch Jericho. Und siehe / es war ein Mann da / mit Nahmen Zachäus. Derselbige war ein Oberster der Zöllner / und er war reich: und er begehrte JEsum zu sehen / wer er wäre: und konte nicht für dem Volck: denn er war klein von Persohn. Under lieff für hin, und stieg auf einen wilden Feigen-Baum / damit er ihn sehe: Denn allda solte er fürüber gehen. Und als JEsus zu demselbigen Orth kam / schauete er hinauf / und sahe ihn / und er sprach zu ihm: Zachäe steig eylends herab: denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Und er stieg eylends herab / und empfieng ihn mit Freuden. Und da sie das sahen / murreten sie alle darüber / und sagten: daß er zu einem sündhafftigen Menschen wäre eingezogen. Zachäus aber stund und sprach zum HErrn: Siehe HErr / die Halbscheid meiner Gütter gebe ich den Armen: und so ich jemand um etwas betrogen habe / das gebe ich vierfältig wiederum. Und JEsus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren; darum / daß er auch ein Sohn Abrahams ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und seelig zu machen / das verlohren war. Als sie diß nun höreten, fuhr er fort / und saget eine Gleichnuß: dieweil er nahe bey Jerusalem war / und dieweil sie vermeynten / daß das Reich GOttes alsbald solte offenbar werden. Derwegen sagt er: Ein Mann von gutem Herkommen zog in ein fernes Land, ein Land für sich einzunehmen / und hernach wiederum zu kommen. Und er forderte zehen seiner Knechte zu sich / und gab ihnen zehen Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt / biß daß ich wiederum komme. Aber seine Burger hasseten ihn / und schickten ihm Gesandten nach / und sprachen: Wir wollen nicht / daß dieser über uns herrschen soll. Und es begab sich / daß er wiederum kam / nachdem er das Reich eingenommen hatte: Und er befahl die Knechte zu beruffen / denen er das Geld gegeben hatte; damit er wüste, wie viel ein jeglicher in der Handlung gewonnen hätte. Da kam der Erste / und sprach: Herr, dein Pfund hat zehen Pfund gewonnen. Und er sprach zu ihm: Ey du frommer Knecht / dieweil du im Geringen treue gewesen bist / so solt du über zehen Städte Gewalt haben. Und der ander kam, und sprach: Herr dein Pfund hat fünff Pfund zuwege gebracht. Da sprach er auch zu ihm; und du solt über

über fünff Städte seyn. Da kam ein ander/ und sprach: Herr siehe / da ist dein Pfund/ das ich in einem Schweiß-Tuch hingelegt und behalten habe : denn ich habe mich für dir geförchtet / dieweil du ein strenger Mann bist : du nihmst, das du nicht hingelegt hast ; und erndtest, das du nicht gesäet hast. Und er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich / du schalckhafftiger Knecht. Wustest du , daß ich ein strenger Mann bin ; daß ich nehme, was ich nicht hingelegt habe / und erndte/ was ich nicht gesäet habe : warum hast du dann mein Geld nicht in die Wechselbanck gegeben / daß ichs / wenn ich kommen wäre / mit Wucher ja wiederum gefodert hätte ? und er sprach zu denen/ die dabey stunden; nehmet das Pfund von ihm / und gebets dem/ der zehen Pfund hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr er hat zehen Pfund. Ich sage euch aber : Einem jeglichen, der da hat / wird man geben / und er wird Uberfluß haben : wer aber nicht hat / von dem wird man auch nehmen / was er hat. Aber jene meine Feinde / die nicht wolten, daß ich über sie herrschen solt ; führet herzu / und erwürget sie für mir.

Zachäus ein Oberster der Zöllner ware ein Jud / wie es aus seinem Nahmen erhellet / welcher Nahmen verteutschet wird: ein Reiner, und Gerechter. Und ein solcher gerechter Mann / ward Zachäus von der Zeit an / wie ihn Christus hat heimgesucht, und mit seiner Göttlichen Gnad erleuchtet. Welches alles klar abzunehmen ist / aus diesem, daß er die Halbscheid seiner Güter denen Armen geschencket/ und so er jemand betrogen hätte, wolte er dieses demselben vierfältig ersetzen. So mächtig ware die Gnad Christi des HErrns bey Zachäo / und bey allen diesen / die sonsten nur ein Menschliches Gemüth gehabt haben. Die aber der Boßheit allzusehr sich selbsten ergeben haben/ bey denen hat auch die Gnad Christi nichts gewürcket ; dann diese haben sich selbsten nicht gebessert / ja manche haben so gar andere von der Buß und von der Besserung abgehalten. Wie es bißhero bey denen jetzigen hartnäckigen Juden geschicht.

Dahero ist allhier zu mercken/ daß Christus bey dem Zachäo nicht nur derentwegen eingekehret, dieweilen er ein Jud/ und dem Fleisch nach / ein Sohn Abrahams gewesen ist / sonsten hätte er bey allen einkehren müssen / sondern er hat derentwegen bey ihm eingekehret / dieweilen er gewust, daß Zachäus gantz und gar bereit und in willens ware , an Christum zu glauben, vor seine Sünden Buß zu thun / und hinführo ein frommes Leben zu führen. Und solche Leuth seynd wahre Söhne Abrahams , wann sie GOtt alles ohne Verzug glauben/ was GOtt zu glauben anbefehlet , wie es Abraham als ein Vatter aller Glaubigen meisterlich getroffen hat.

Durch die Gleichnuß aber / welche damahlen Christus der HErr gegeben hat/ werden verschiedene Sachen verstanden/ und zwar erstens : durch die Abreyß des edlen Manns/ wolte Christus zu verstehen geben / daß die Herrschung Christi durch seine augenscheinliche Gegenwart nicht alsogleich (wie es die damahlige Juden vermeynet haben) anfangen solte ; sondern / daß vor sich Christus bevor wird das Himmelreich einnehmen, und sich vom Angesicht seiner Dienern und Unterthanern auf eine gewisse Zeit entziehen / und ihnen solche Mittel hinterlassen / womit sie unterdessen etwas gewinnen könten , damit er bey seiner Wiederkunfft die Ursach hätte / ihnen entweder ihren Fleiß zu belohnen / oder aber ihre Nachläßigkeit zu bestraffen/nemlich bey dem letzten Gericht.

Dahero andertens : Gab er seinen Knechten allen zugleich , nehmlich einem jeglichen ein Pfund, und befahle ihnen/ sie sollen damit handlen / biß er wiederum kommet. Massen man den Fleiß am besten auf eine solche Weiß abnehmen kan, wann einem jeden Knecht gleiche Mittel in die Hand gegeben wird. Und Christus setzte auch in diese Gleichnuß / daß zwischen diesen Knechten ein grosser Unterschied ware , indeme sie mit den gleichen Mitteln einen sehr ungleichen Gewinn gemacht / und einer aus ihnen / schaffete darmit gar keinen Nutzen. Wodurch er auch straffmäßig worden ist. Hiemit wolte Christus der HErr so viel zu verstehen geben / daß ein jeder Mensch / vermög seinem freyen Willen , sein Leben einrichtet/ ob er schon die Gnade GOttes eben in einem solchen Theil bekommet , wie ein anderer. Dann wie die Knechte alle gleiche

Mittel

Mittel bekommen haben / und ungleich darmit gewonnen; ja einer gewann gar nichts. So geschiehet es mit denen Leuthen auch in den geistlichen Sachen. Und dieser Punct dienete dem büssenden Zachäo zu einem grossen Ruhm / daß er mit einer gleichförmigen Gnade und Erleuchtung / mit welcher Christus auch andere Juden begnadete, alsogleich seine Sünden grundhertzig bereuet, und an Christum geglaubet hat. Welches doch viel andere Juden nicht gethan.

Ja / drittens: Viel seynd ihrer / welche bißhero an ihn nicht glauben / und ihn vor ihren HErrn gar nicht erkennen wollen. Und eben dieselbe Rebeller werden allhier durch diejenige Burger verstanden / welche ihrem eigenen Herrn seine rechtmäßige Herrschung über sich absprechen wolten. Dahero liesse derselbe Herr bey seiner Wiederkunfft alle diese Rebeller erwürgen. Und dieses alles wird auch von Christo denen unglaubigen Juden geistlicher Weiß wiederfahren; massen er dieselbe bey seinem jüngsten Gericht ohne allem weiteren Proceß zum ewigen Tod wird übergeben.

Vierdtens: Durch dieses / daß der eine Knecht über zehen / und der andere über fünff Städte von seinem Herrn bestellet ware / dieweilen der Erste bey einem Pfund / zehen Pfund / und der andere nur fünff Pfund gewonnen hat; gibt Christus der HErr zu verstehen / daß ein jeglicher glaubiger Mensch (massen nur die Glaubige durch die Knechte / die Unglaubige aber durch die Rebeller verstanden werden) wird vermög seiner Verdiensten belohnet werden. Und je mehr gute Werck er gethan hat / je grössere Freud / und Glory wird er darvor im Himmel haben in alle Ewigkeit.

Joannis c. 12. à v. 1. Also kam JEsus sechs Tage für Ostern gen Bethania / da Lazarus gestorben war / den JEsus auferwecket hatte von den Todten. Sie richteten ihm aber daselbst ein Nachtmahl zu: und Martha dienete / Lazarus aber war einer von denen / welche mit ihm zu Tisch sassen. Da nahm Maria ein Pfund sehr köstlicher Salben / von ungefälschter Narden, und salbete die Füsse JEsu / und trucknet seine Füsse mit ihren Haaren / und das Haus ward erfüllet vom Geruch der Salben. Da sprach einer von seinen Jüngern / Judas Jscarioth / der ihn verrathen würde: warum ist diese Salbe nicht für drey hundert Pfenninge verkaufft worden / und den Armen gegeben? das saget er aber nicht / daß ihm die Armen angelegen waren: sondern dieweil er ein Dieb war / und den Beutel hatte / und truge was darinn geworffen ward. Da sprach JEsus: Lasset sie mit Frieden / auf daß sie es behalte / auf den Tag meiner Begräbnuß. Den die Armen habt ihr allezeit bey euch: mich aber habt ihr nicht allezeit. Da erfuhr viel Volcks unter den Juden / daß er da war: und sie kamen / nicht um JEsu willen allein / sondern auch Lazarum zu sehen / den er von den Todten auferwecket hatte: Aber die hohen Priester gedachten auch dahin / daß sie Lazarum tödteten. Denn viel aus denen Juden giengen um seinet willen dahin / und glaubeten an JEsum. Viel Volcks aber / das auf das Fest kommen war / da sie am folgenden Tage höreten / daß JEsus gen Jerusalem käme: nahmen sie Palmen-Zweige / und giengen hinaus / ihme unter Augen / und rieffen: Hosanna / gebenedeyet sey / der da komt im Nahmen des HErrn, der König Jsrael. Und JEsus fand ein Eselin, und setzte sich darauf / wie geschrieben stehet: Förchte dich nicht du Tochter Syon: siehe dein König kommt / und sitzt auf einem Füllen der Eselin. Diß verstunden seine Jünger erstlich nicht: Aber da JEsus verkläret war / da gedachten sie daran / daß diß von ihm geschrieben war: und daß sie ihm diß gethan haben. So gab ihm auch das Volck Zeugnuß / das bey ihm war / da er dem Lazaro aus dem Grabe geruffen / und ihn von den Todten erwecket hatte. Darum gieng ihm auch das Volck unter Augen: dieweil sie gehöret hatten / daß er diß Zeichen gethan hatte. Da sprachen die Pharisäer untereinander: Sehet ihrs wohl / daß wir nichts ausrichten? Siehe / die gantze Welt laufft ihm nach. Es waren aber etliche Heyden von denen / welche herauf kommen waren / auf das Fest anzubetten. Diese tratten zu Philippo / der von Bethsaida in Galiläa war / bäten ihn / und sprachen: HErr / wir wolten JEsum gern sehen. Da kam Philippus, und

und sagets Andreä: Andreas und Philippus sagtens ferner JEsu an. JEsus aber antwortet ihnen/ und sprach: Die Stunde ist kommen; daß des Menschen Sohn verkläret werde. Wahrlich/ wahrlich ich sage euch/ es sey dann/ daß das Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe/ so bleibets allein. Wenn es aber erstirbt/ so bringets viel Frucht. Wer seine Seele lieb hat/ der wird sie verliehren: und wer seine Seele hasset in dieser Welt/ der erhält sie zum ewigen Leben. So mir jemand dienen will/ der folge mir nach: und wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. So mir jemand dienen wird/ den wird mein Vatter ehren. Meine Seele ist jetzt betrübet. Und was soll ich sagen? Vatter hilff mir aus dieser Stunde. Doch/ ich bin darum in diese Stunde kommen. Vatter/ verkläre deinen Nahmen: da kam eine Stimm vom Himmel: Ich hab ihn verkläret/ und will ihn abermahl verklären. Da sprach das Volck/ das da stund/ und die Stimm gehöret hatte/ es hätte gedonnert. Andere sprachen: Ein Engel hat ihm zugeredet. JEsus antwortet und sprach: Diese Stimm ist nicht um meinet willen herab kommen/ sondern um euerent willen. Jetzt ist das Gerichte dieser Welt: der Fürste dieser Welt wird jetzt hinaus gestossen werden. Und ich/ wenn ich nun erhöhet werde von der Erden, so will ich alles zu mir ziehen (das saget er aber/ anzuzeigen/ welches Tods er sterben würde) da antwortet ihm das Volck: Wir haben gehöret aus dem Gesatz/ daß Christus bleibet in Ewigkeit: wie sagst du dann/ des Menschen Sohn muß erhöhet werden? wer ist der Sohn des Menschen? JEsus sprach zu ihnen: Das Licht ist noch eine kleine Zeit unter euch. Wandelt/ dieweil ihr das Licht habt/ damit euch die Finsternuß nicht ergreiffe: und wer in der Finsternuß wandelt, der weiß nicht/ wo er hingehet. Glaubet an das Licht/ dieweil ihr das Licht habt/ auf daß ihr Kinder des Lichts seyd. Solches redet JEsus/ und gieng hinweg/ und verbarg sich für ihnen. Wiewohl er nun solche grosse Zeichen für ihnen gethan hatte/ so glaubeten sie doch nicht an ihn: damit das Wort des Propheten Isaiä erfüllet würde/ das er geredet hat: HErr/ wer glaubet das/ das er von uns höret? und wem ist der Arm des HErrn geoffenbaret? darum konten sie nicht glauben: denn Isaias hat abermahl gesagt: Er hat ihre Augen verblendet, und hat ihr Hertz verhärtet: auf daß sie mit den Augen nicht sehen/ noch mit dem Hertzen verstehen/ und sich bekehren, und ich sie gesund mache. Diß saget Isaias/ da er seine Herrlichkeit sahe/ und von ihm redet. Jedoch glaubeten auch viel von den Obersten an ihn: Aber sie bekanntens nicht um der Pharisäer willen: damit sie nicht aus der Synagog gestossen würden. Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber/ denn die Ehr GOttes. JEsus aber rieff/ und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich/ sondern an den/ der mich gesandt hat. Und wer mich siehet/ der siehet den/ der mich gesandt hat. Ich bin wie ein Licht in die Welt kommen, auf daß, wer an mich glaubet/ derselbig in der Finsternuß nicht bleibe. Und so jemand meine Wort hören wird, und nicht bewahren/ denselbigen richte ich nicht; denn ich bin nicht kommen/ die Welt zu richten, sondern die Welt seelig zu machen. Wer mich verachtet/ und meine Wort nicht annihmt, der hat einen/ der ihn richtet. Das Wort/ das ich geredt habe/ dasselbe wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn ich habe von mir selbst nicht geredt/ sondern der Vatter, der mich gesandt hat/ derselbig hat mir Befehl gegeben, was ich sagen soll/ und was ich reden soll. Und ich weiß/ daß sein Befehl das ewige Leben ist. Darum/ was ich rede/ das rede ich also/ wie mirs der Vatter gesagt hat.

Dieweilen der Heilige Joannes dis Capitel hin und wieder selbsten ausleget, so werde mich hier in die Auslegung nicht viel einlassen/ sondern nur etwas weniges darvon berühren.

Da JEsus Lazarum von den Todten zum Leben vor dem Angesicht vieler Juden auferwecket/ und Lazarus nach der Auferweckung gegessen/ getruncken/ geredet/ und alles eben so verrichtet hat/ als wann er bevor niemahlen gestorben wäre/ so haben sich die Juden darüber so sehr verwun-

dert/

dert / daß ihrer viel auf Bethania kamen / den von Todten erweckten Lazarum mit ihren eigenen Augen zu sehen / und mit ihm zu reden. Und so sie ihn sahen / glaubeten ihrer viel an JEsum / daß er ein wahrer Sohn GOttes seye / und zwar auch viel von denen Obersten. Die aber / die den Lazarum mit eigenen Augen nicht gesehen / sondern nur von anderen von ihme gehöret / haben meistentheils an JEsum nicht glauben wollen: ja etwelche waren vielleicht so halsstärrig / daß sie auch an JEsum nicht glaubeten / die auch den Lazarum selbsten gesehen haben / wie es der Heilige Joannes v. 37. genugsam zu verstehen gibt.

Aus diesem können nun die unglaubige Juden sattsam erkennen, wie daß dasselbe / was von denen Evangelisten von Christo geschrieben war / in lauter Wahrheit bestehet; massen sie nichts falsches in ihre Schrifften eingeführet haben / sondern sie schrieben nur die Sachen / wie sie in der Wahrheit geschehen seynd. Dann wann die Evangelisten hätten in dem Evangelio etwas lugenhafftes vorbringen wollen / so hätten sie nicht geschrieben / daß (respectivè) wenig Juden an Christum glaubeten / ob sie schon so grosse Wunder von ihme gesehen / oder aber von anderen gehöret haben. Sie hätten nicht geschrieben / daß sich JESUS meistens eines Menschen Sohn genennet hat. Sie hätten nicht geschrieben / daß sich JEsus bisweilen vor denen Juden verborgen hat. Sie hätten nicht geschrieben / daß JEsus seinen himmlischen Vatter so offt angebettet / und um seinen Göttlichen und Vätterlichen Beystand angeruffen hat. Sie hätten nicht geschrieben / daß JEsus die Martha gefraget / wohin sie den todten Leib Lazari geleget haben. Ja sie hätten viel andere Sachen aus dem Evangelio ausgelassen / die Christo dem HErrn zu keiner Ehre bey dem verstockten und unglaubigen Jüdischen Volck dienen / sondern ihnen nur (vermög ihrer Boßheit) Christum auszuhöhnen, die Gelegenheit geben. Dieses alles aber haben die Heilige Evangelisten nicht geachtet / sondern dieweilen solche Sachen mit Christo in der Wahrheit geschehen seynd, haben sie dieselbe geschrieben. Und durch dieses alles haben sie bey denen gottsförchtigen Menschen desto grösseren Glauben gegen Christum / als gegen einem wahren Meßiam, gewonnen: massen sich Christus durch solche menschliche Thaten auch einen wahren Meßiam zu seyn probieret hat. Welches uns das ewige Leben zu erlangen / eben so nothwendig von Christo zu glauben ist / als wie dieses / daß er auch zugleich ein natürlicher Sohn GOttes (nemlich ein wahrer GOtt) seye.

Was der Heilige Joannes allhier v. 41. von Christi GOttheit / und von der Prophezeyhung Isaiä meldet / da er schreibet / daß der Prophet Isaias die Herrlichkeit Christi gesehen / und alsdann die allhier v. 38. 39. und 40. angezogene Prophezeyhung Christo dem HErrn zugeeignet: ist es nicht also zu verstehen / als wann Isaias Christum den wahren Meßiam / schon bey seiner Lebens-Zeit / in seiner wahren Menschheit gesehen habe; sondern / daß er denselben nur in seiner GOttheit gesehen; massen er (Isaias) c. 6. v. 3 genugsam zu verstehen gibt / daß er die allmächtige und ewige GOttheit in dreyen Persohnen gesehen / von welcher in drey Persohnen bestehender GOttheit die Seraphinen mit so grossem Geschrey die Zeugnüß gegeben / sprechend: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr, der GOtt der Heerschaaren, daß sich so gar die Oberschwellen der Thür-Angel beweget haben. An welchem Capitel der Prophet Isaias genugsam zu verstehen gibt / daß sich die sündhaffte Juden ins gemein nicht werden zu GOtt (nemlich zu Meßia / der die anderte Persohn in der GOttheit ist) bekehren wollen / so lang / biß alles wird bevor in der Welt verwüstet werden (das ist: biß am Ende der Welt) dahero daß sie werden auß ihrem Land in die Mitten der Welt (das ist: in die gantze Welt / in die Mitten aller anderen Nationen) vertrieben werden / und unter ihnen sollen ihre Kinder zeugen / von welchen doch der barmhertzige Sohn GOttes und wahre Meßias Christus JEsus / als ein ewiger Priester / den zehenden Theil anstatt deß Zehends / in seinen Glauben annehmen wird / und diese sollen ein heiliger Saamen seyn / und durch den Christlichen Glauben / die ewige hümmlische Glory erlangen.

Durch diese Wort v. 31. Jetzt ist das Gerichte dieser Welt: der Fürste dieser

Welt wird jetzt hinaus gestossen werden. Will Christus sagen: Jetzt ists schon nahe daran / daß man wird / der vom Teuffel verführten Welt/ wider den Teuffel das Recht sprechen / so daß durch meinen unschuldigen und grausamen Tod werden meine Glaubige von dem Teuffel also befreyet werden / daß er in ihnen gar keine Herrschafft wird üben können / sondern so bald sie werden in meinem Nahmen getauffet werden, wird aus ihnen der Teuffel hinaus gestossen werden.

Vers. 44. Rieff JEsus/ und sprach: Wer an mich glaubet / der glaubet nicht an mich / sondern an den / der mich gesandt hat. Das ist: Der an mich recht glaubet/ daß ich ein wahrer Meßias, und ein wahrer natürlicher Sohn GOttes bin / der glaubet nicht allein an mich, sondern der glaubet recht (wie es sich gehöret zu glauben) an meinen himmlischen Vatter / welcher mich gesandt hat das Menschliche Geschlecht durch meinen zukünfftigen Tod zu erlösen ; massen ein Sohn muß einen Vatter haben ; alsdann / der an mich glaubet / als an einen Sohn GOttes / so glaubet er auch nothwendig an meinen Vatter. Und ein solcher vollkommener Glauben gibt dem Menschen das ewige Leben.

Matthæus c. 21. à v. 12. schreibet also: Und JEsus gieng in den Tempel GOttes / und triebe heraus alle / die verkaufften / und kaufften im Tempel/ und er stieß die Tische der Wechsler um/ und die Stühle derjenigen / welche die Tauben verkaufften; und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben : mein Haus soll ein Betthaus genannt werden : Ihr aber habt ein Mörder-Gruben daraus gemacht. Und es kamen zu ihm die Blinden / und Lahmen im Tempel : und er machet sie gesund. Da nun die hohen Priester und Schrifftgelehrten die Wunderthaten sahen, die er thäte / daß auch die Kinder im Tempel rieffen / und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids: wurden sie unlustig. Und sprachen zu ihm : Hörest du auch/ was diese sagen? JEsus aber sprach zu ihnen: Ja freylich : Habt ihr niemahlen gelesen: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zubereitet ? und er verließ sie/ und gieng zur Stadt hinaus gen Bethania : und hielt sich daselbst auf. Als er aber des Morgens wiederum in die Stadt gieng, hungerte ihn. Und er sahe einen Feigen-Baum am Weege / und tratt zu demselbigen : Und er fand nichts daran/ denn allein Blätter/ und sprach zu ihm : Es müsse auf dir keine Frucht mehr wachsen in Ewigkeit. Und der Feigen-Baum verdorrete zur Stund. Da das seine Jünger sahen / verwunderten sie sich / und sprachen : Wie ist er so bald verdorret? JEsus aber antwortet/ und sprach zu ihnen: Wahrlich / wahrlich ich sage euch / wenn ihr Glauben habt / und nicht zweyffelt / so werdet ihr nicht allein thun / was am Feigen-Baum geschehen ist / sondern auch / wenn ihr zu diesem Berge sagen werdet: hebe dich / und wirff dich ins Meer / so wirds geschehen. Und alles / was ihr bitten werdet im Gebett / so ihr glaubet / so werdet ihrs empfangen. Und als er in den Tempel kam / tratten zu ihm / da er im Lehren war / die hohe Priester / und die Aeltesten des Volcks / und sprachen : Durch welche Macht thust du diese Dinge? und wer hat dir diese Macht gegeben ? JEsus antwortet/ und sprach zu ihnen: Ich will euch auch um ein Wort fragen : wenn ihr mir dasselbige saget/ so will ich euch auch sagen / durch welche Macht ich diese Dinge thue. Woher war die Tauffe Joannis ? war sie vom Himmel / oder von den Menschen? sie aber gedachten bey sich selbst / und sprachen : sagen wir/ vom Himmel ; so wird er uns sagen : Warum habt ihr ihn dann nicht geglaubet? sagen wir aber von den Menschen / so förchten wir uns für dem Volck : denn sie hielten Joannem alle für einem Propheten. Und sie antworteten JEsu / und sprachen: wir wissens nicht. Da sprach er auch zu ihnen ; so sage ich euch auch nicht / durch welche Macht ich diese Dinge thue. Was duncket euch aber? Ein Mensch hatte zween Söhne: und er gieng zum Ersten/ und sprach: Mein Sohn / gehe heute hin / und arbeite in meinem Weingarten. Er aber antwortet und sprach : Ich wills nicht thun. Hernach aber reuet es ihn / und er gieng hin. Auch gieng er zu dem Andern / und sprach gleich also. Der aber antwortet / und sprach : HErr ich will

gehen: und gieng gleichwohl nicht. Welcher unter beyden hat des Vatters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: der Erste. Da sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich / ich sage euch / die Zöllner und Hurer gehen für euch her in das Reich GOttes. Denn Joannes ist auf dem Weege der Gerechtigkeit zu euch gekommen / und ihr habt ihm nicht geglaubet. Aber die Zöllner und Hurer haben ihm geglaubet: Ihr aber habts gesehen / und habt gleichwohl hernach nicht Buß gethan, daß ihr ihm geglaubet hättet. Höret eine andere Gleichnuß: Es war ein Haus-Vatter / der pflantzet einen Weingarten / und führete einen Zaun darum / und grub eine Kelter darinnen, und bauete einen Thurn / und verleyhete ihn den Bau-Leuthen / und reyset in ein ander Land. Als aber die Zeit der Früchten herbey komen war / schicket er seine Knechte zu den Bau-Leuthen / seine Früchte zu empfangen: und die Bau-Leuthe grieffen seine Knechte an: den einen schlugen sie / den andern tödteten sie / den dritten aber steinigten sie. Abermahl schicket er andere Knechte mehr, denn der Ersten waren / und sie thäten ihnen deßgleichen. Endlich aber schicket er seinen Sohn zu ihnen / und sprach: sie werden sich für meinem Sohn scheuen. Als aber die Bau-Leuthe den Sohn sahen / sprachen sie unter einander: dieser ist der Erbe / kommet / lasset uns ihn tödten / so werden wir sein Erbtheil für uns haben. Und sie grieffen ihn an, und stiessen ihn zum Weingarten hinaus / und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weingartens komen wird / was wird er diesen Bau-Leuthen thun? sie sprachen zu ihm: Er wird die bösen Leuthe übel umbringen / und seinen Weingarten andern Bau-Leuthen austhun / welche ihm die Früchte zu seiner Zeit geben. Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr niemahl gelesen in der Schrifft: der Stein / den die Bau-Leuthe verworffen haben / derselbige ist zum Eckstein worden: das ist vom HErrn geschehen / und ist wunderlich in unsern Augen. Derowegen sage ich euch: das Reich GOttes wird von euch genomen werden / und es wird einem Volck gegeben werden / das seine Früchte bringet. Wer auch auf diesen Stein fallen wird / der wird zerbrochen werden: auf welchen er aber fallen wird / den wird er zermahlmen. Als nun die hohen Priester und Pharisäer seine Gleichnüssen höreten, verstunden sie, daß er von ihnen redet. Sie suchten auch Gelegenheit ihn anzugreiffen / und förchteten sich für dem Volck: denn sie hielten ihn gleichwie einen Propheten.

Diese Austreibung der Verkauffern / und Kauffern aus dem Tempel ist nicht diese / von welcher der Heil. Joannes c. 2. schreibet. Sondern sie geschahe von Christo dem HErrn schon zum andernmahl. Diese Handelschafft im Viehe / ist von denen Jüdischen Priestern wegen ihrer Eigennützigkeit und grossen Zins eingeführet worden in das äuserste Vorhaus des Tempels, welches vor andere Völcker gewidmet war, welche keine Juden waren / und auf Jerusalem seynd Kirchfahrten gegangen, alldorten GOtt das Vieh zu opffern; damit sie aber ihr eigenes Vieh nicht dörffeten einen so weiten Weeg mit sich führen, und damit die Jüdische Priester von der Tauglichkeit eines solchen Viehes keinen Zweyffel haben / und darvon mit denenselbigen Fremdlingen nicht disputiren dörfften / so haben die Fremdling lieber ein solches Vieh zu Jerusalem um einen theueren Preyß pflegen zu kauffen / und gaben denen geitzigen Juden darbey einen grossen Nutzen / also, daß sie von ihnen bey diesem Kauff gleichsam bestohlen / und beraubet worden / nicht ohne stäter und grosser Aergernuß. Und dieweilen dieselbe Handels-Leuth diesen Orth von denen Priestern in einen Jährlichen Bestand genommen haben, so haben sie dasselbe Vieh eben an diesem Orth von anderen armen Juden pflegen einzukauffen; dahero waren dieselbe Vieh-Handler / Verkauffer und Kauffer zugleich. Diesemnach hat Christus der HErr die abscheuliche Wucherer aus diesem Vorhaus des Tempels ausgetrieben, und denen Völckern ihren Orth bey dem Tempel eingeraumet / damit verstehen zu geben, daß sich schon dißmahl die Zeit genahet hat, zu welcher Zeit sich die Völcker zu dem GOtt Israel nahen, und bey ihme / durch den Glauben an Christum, eine Vät-

Vätterliche Liebe, und Gnade finden werden, welche Göttliche Liebe und Gnade das Volck Israel von sich selbsten durch ihre grausame Ubelthaten, und letztlich durch den Unglauben an Christum, recht muthwillig verstossen hat.

Und eben zu diesem Ziel und Ende heylete Christus in dem Tempel die Blinden und die Lahmen/ dadurch anzudeuten/ daß die sonsten (geistlicher Weiß) blinde und lahme Völcker, welche da aus Mangel eines Lehrers den Göttlichen Willen nicht erkenneten / und sodann auf dem Göttlichen Weeg nicht wandeln kunten, solten bald von den Aposteln im Göttlichen Glauben unterrichtet werden / und nachgehends bey einem hellen Licht des wahren Christlich-Catholischen Glaubens, den rechten Weeg zu GOTT in seinen Himmlischen Tempel eingehen.

Da nun die hohen Priester und Schrifft-Gelehrten die Wunderthaten sahen, die er (Christus) thäte / daß auch die Kinder im Tempel rieffen / und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids: und wie v. 9. gemeldet worden: Gebenedeyet sey der da kommt im Nahmen des HErrn: welches vorlängst der Prophet in Tillim von dem herrlichen Einzug Christi c. 118. (Psal. 117.) v. 26. und 27. vorgesagt. Da er gesprochen: Gebenedeyet sey / der da komt im Nahmen des HErrn. Der HErr ist GOtt / und ist uns erschienen: nemlich in seiner angenommenen Menschheit. Da nun (spricht der Heil. Matthäus) die hohen Priester, und Schrifftgelehrten die Wunderthaten sahen, und das Ruffen der Kinder höreten: wurden sie unlustig. Und sprachen zu ihm: Hörest du auch / was diese sagen? dieweilen die Neyder Christi gesehen, daß die erwachsene Leuth / ja auch die Kinder auf Christum diese obangezogene Wort aus der Heil. Schrifft appliciret haben, wolten sie gerne wissen / was ihme dann Christus darbey gedencket, ob er ihme doch diese Benedeyung zueignet / oder nicht. Ja freylich: sprach Christus zu ihnen: als wann er sagen thäte: um dieses dörfft ihr nicht zweyfflen / ob dieser Propheten-Spruch auf mich deutet. Freylich deutet er auf mich. Und wegen dessen habt ihr keine Ursach über die Kinder zu zörnen / daß sie mich vor einen wahren Meßiam erkennen, und vor einen solchen / mit Zuziehung der Heil. Schrifft / ausschreyen; dann von diesem heutigen Kinder-Geschrey hat ebenfalls die Heil. Schrifft gemeldet in Tillim c. 8. (Psalmô 8.) v. 3. mit diesen Worten: Aus dem Munde der jungen Kinder / und der Säuglinge / hast du vollkommentlich Lob bereitet / um deiner Feinde willen, den Feind / und den Rachgierigen (den Teuffel) zu vertilgen. Ihme durch deinen unschuldigen Tod die Herrschafft zu benehmen / welche Herrschafft er ihme durch die Verführung des ersten Menschen Adam in alle seine Nachkömmling gewonnen hat. Ja hier ist auch zu mercken / daß dieser achte Psalm durchaus auf den wahren Meßiam Christum JEsum deutet; indeme allda in Anfang und bey dem Ende, der HErr wird unser HErr genennet, welches sich vor die anderte Persohn GOttes am besten schicket. Diweilen dieselbe unsere Menschheit auf sich genommen / uns dabey heimgesuchet / grosse Wunder gethan / daß es auch die kleine Kinder hoch geprie sen haben. Und letztlich durch seinen grausamen Tod den Teuffel überwunden, vor uns den Himmel erobert / allwo wir sollen mit Ehr und Herrlichkeit gecrönet werden / und sich mit denen Engeln GOttes erfreuen in alle Ewigkeit. Welches alles in diesem Psalm begrieffen ist.

Vers. 17. Und er verließ sie, und gieng zur Stadt hinaus gen Bethania / und hielt sich daselbst auf / biß an den zukünfftigen Morgen. Damit er bey denen hohen Priestern und Schrifft-Gelehrten nicht möchte in einen Argwohn gerathen, als ob er wolte nächtlicher Weil mit Beyhülff des gemeinen Volcks die Stadt beunruhigen / dieselbe gewaltthätig einnehmen / und sich zu einen König machen, welches er doch niemahlens hat im Sinn gehabt / und wolte auf dieser Welt kein zeitliches und vergängliches Königreich haben, sondern er war freywillig allem Ansehen nach (vermög der Prophezeyhung Isaiæ c. 53. à v. 3.) verachtet / und der Allergeringste unter den Männern (und vornehmlich zur Zeit seines bittern Leydens) ein Mann voller Schmertzen / und der Schwachheit wohl erfahren hat: sein Angesicht war gleichwie verborgen / und voller Schmach / darum (spricht der Pro-

Prophet anstatt der Juden) haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Kranckheiten auf sich geladen / und unsere Schmertzen hat er selbst getragen: und wir haben ihn gleich einem Aussätzigen gehalten / als einen / der von GOtt geschlagen / und gedemütiget wäre. Er aber ist verwundet um unserer Missethat willen / und ist um unserer Sünde willen zerschlagen / ꝛc. Sehet nun wie der wahre Meßias Christus JEsus in seinem Gemüth beschaffen war; dahero werdet ihr mir hiebey ja das Recht geben / daß ihme nach einem zeitlichen Königreich niemahlen gelüstet hat.

Vers. 18. Als er aber des morgens wiederum in die Stadt gieng / hungerte ihn. Und er sahe einen Feigen-Baum am Weege / und tratt zu demselbigen: und er fand nichts daran / denn allein Blätter, und sprach zu ihm: Es müsse auf dir keine Frucht mehr wachsen in Ewigkeit. Und der Feigen-Baum verdorrete zur Stund. Da das seine Jünger sahen / verwunderten sie sich / und sprachen: wie ist er so bald verdorret.

Durch dieses Wunder wolte wiederum Christus der HErr so viel zu verstehen geben / daß / massen das Volck Israel so lange Zeit keine Früchte der guten Wercke (womit GOtt gleichsamen ersättiget wurde) getragen hat / wird dasselbe anjetzo gähling / um alle seine innerliche geistliche Krafft kommen / und verdorren / wie dieser Feigen-Baum verdorret ist. Also daß sich ein jeder Mensch darüber verwundern wird, daß ein so schönes Volck / welches gleichsamen vor der gantzen Welt gegrünet, und mit Blättern unterschiedlichen Privilegien und Gnaden von GOtt gezieret war / auf einmahl alle seine Schönheit verlohren hat. Nun betrachtet es ihr Juden / ob dieses alles nach der Vorbildung und Vorbedeutung Christi / welches er durch den Feigen-Baum vorstellete / mit euch in der Wahrheit nicht geschehen ist. Und so ihr den Glauben Christi nicht annehmen werdet, so wird aus euch keine geistliche Frucht der guten Wercke wachsen in Ewigkeit.

Vers. 23. Da ihn die hohen Priester und die Aeltesten des Volcks fragten: durch welche Macht er diese Dinge thäte? und wer ihm hätte diese Macht gegeben? so beantwortet er ihnen diese Frag mit einer anderen Frag / sprechend: Woher war die Tauffe Joannis? als wann er sagen thäte: warum fraget ihr mich dann um diese wunderthätige Macht / von wem ich sie habe? Es hat euch ja schon von dieser meinen Macht / und von meinem Herkommen genugsam gesagt Joannes der Tauffer / da er gesagt / daß ich (nemlich meiner GOttheit nach) vor seiner war / daß er nur tauffete im Wasser / ich aber tauffe in dem Heil. Geist, daß seine Tauff und sein Propheten-Ambt wird gemindert werden / mein Ambt aber als eines wahren Meßiä soll wachsen / dahero / daß er nicht würdig wäre / meine Schuh-Riemen aufzulösen. Dieses, und mehres sagte euch Joannes von mir / welchen ihr doch in euren Hertzen vor einen wahren und grossen Propheten erkennet: obzwar ihr ihn allhier vor dem gemeinem Volck nicht wollet vor einen solchen, wegen euerer Boßheit bekennen. Dahero (ihr Heuchler) ihr kommet mir vor wie jener Sohn / der seinem Vatter ungeweigert versprochen hat / er wolle in seinen Weingarten arbeiten gehen / und ist doch nicht gegangen. Dahero ware er seiner Hulde nicht würdig. So seyet ihr auch beschaffen, was euren Gehorsam gegen GOtt anbelanget: Ihr stellet euch immer vor dem gemeinem Volck, als wann ihr wollet GOtt gehorsammen, seinen Willen erforschen / und seine Gebott in allem halten / wo ihr doch euch in allen Sachen gegen GOtt widerspenstig verhaltet. GOTT hat euch hohen Priestern / und Schrifftgelehrten sein gemeines Volck Israel, als wie einen Weingarten vertrauet / und euch darüber als wie Bau-Leuthe bestellet / damit ihr denselben Weingarten möcht fleißig bauen / und ihme zu seinen Zeiten die geistliche Früchte, allerhand gute Wercke abführen, welche gute Wercke er öffters von euch durch seine zu euch geschickte Propheten abforderte. Aber ihr habt dieselbe angegrieffen: Etliche habt ihr geschlagen / etliche getödtet, und etliche gesteiniget. Und abermahl schickte er euch andere mehr / als der Ersten waren / und ihr habt ihnen deßgleichen gethan. Und endlichen jetzt schicket er zu euch mich, seinen Sohn selbsten, in der Meynung, ihr sollet aufs wenigste mich verschonen, und

Buß thun. Aber was ist euch bey diesem allem geholffen? dann ihr wollet anjetzo von der Hülff Meßiä nichts hören / dieweilen ihr mit eurem König Herodes in eine Schwiegerschafft gerathen seyd / und vermeynet / daß ich Meßias über euch allhier herrschen, und den Herodes von seinem irrdischen Thron verstossen will / wo euch darbey als denen Befreunden des Herodis ein Schmach widerfahren thäte: so werdet ihr mich viel lieber bald angreiffen / verspotten / in die Hände der Heyden überantworten, und auf das allergrausamste peynigen und tödten. Und alsdann wird an euch dieses wahr werden / was in Tillim c. 118. (Psalmô 117.) v. 22. geschrieben stehet / daß ihr (als unbesonnene Bau-Leuthe) mich Meßiam / den da mein Vatter zum Eckstein zwischen sich, und zwischen dem Menschlichen Geschlecht gemacht / schalckhaffter Weiß zu verwerffen meynet; aber durch dieses werdet ihr nichts in der That vermögen; massen ich eben durch diesen Tod, den ihr mir anthun werdet, werde zu einem ewigen König werden / und zu einem solchen obbemelten Eckstein / an welchen ihr durch euren Unglauben / und höchst-vermessene Thaten / werdet schädlich anstossen / und so gar zerbrochen werden. Indeme von euch das Reich GOttes wird genommen / und es wird einem anderen Volck gegeben werden / welches seine Früchte bringet.

Bey dieser Gleichnuß / wolte Christus die hohen Priester und Schrifftgelehrten auf die Prophezeyhung Isaiæ c. 5. à v. 1. erinnern. Allwo er die Judenschafft einem unfruchtbaren / und nur wilde Trauben bringenden Weingarten vergleichet / und ihnen vorsaget / daß sie werden von GOtt / und von seiner Gnade verstossen, und anderen Völckern zum Raub überlassen werden. Welches Capitel ihnen die Juden aus der Heil. Schrifft nach ihrem Belieben ablesen können. Dann bey den Christen werde ich ohnedem hierinfalls einen völligen Glauben haben.

Das zwey und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern / und der Lehr Christi JEsu.

Matthæi c. 22. à v. 1. JEsus antwortet / und redet mit ihnen abermahl in Gleichnussen / und sprach: Das Himmelreich ist gleich worden einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machet. Und er sandte seine Knechte aus / daß sie die geladenen Gäste zur Hochzeit berieffen: und sie wolten nicht kommen. Abermahl sandte er andere Knechte aus / und sprach: Saget den geladenen Gästen: Siehe / ich habe meine Mahlzeit bereitet; meine Ochsen / samt dem Mast-Viehe sind geschlachtet / und alles ist bereit: kommet zur Hochzeit. Sie aber versaumtens: und giengen hin / einer auf seinen Ackerhof / der andere aber zu seiner Handthierung: die übrigen aber hielten seine Knechte / thäten ihnen Schmach an / und tödteten sie. Da das aber der König höret / ward er zornig / und sandte seine Heere aus / und brachte die Mörder um / und zündet ihre Stadt an. Darnach sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die geladene Gäste warens nicht werth. Derwegen gehet auf die Landstrassen / da sich die Weege scheyden / und ladet zur Hochzeit / wen ihr auch findet. Und seine Knechte giengen hinaus auf die Strassen / und brachten zusammen alle / die sie funden / sowohl die Bösen / als die Guten: und die Hochzeit ward mit Gästen erfüllet. Der König aber gieng hinein / die Gäste zu besehen / und er sahe daselbst einen Menschen / der hatte kein Hochzeitlich Kleyd an. Und er sprach zu ihm: Freund / wie bist du hierein kommen / und hast kein Hochzeitlich Kleyd an? Er aber verstummet. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm seine

seine Hände und Füsse, und werffet ihn in die äuserste Finsternuß: da wird Heulen seyn/ und Zähnklappern. Den viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

Durch diesen König/ der seinem Sohn Hochzeit machte/ wird verstanden der Köhig aller Könige/ nemlich GOtt der Vatter/ der da seinem geliebtesten Sohn eben dißmahl die Hochzeit gemacht, da er ihn mit der Menschlichen Natur vereiniget/ und gleichsam geträuet hat: und zwar zu diesem Ende, damit ihme (dem Himmlischen Vatter) die mit der Menschheit vereinigte GOttheit seines Sohns durch das geistliche Gefäß des wahren Göttlichen Glaubens/ Kinder zeugen thäte, welche dann durch gute Wercke (geistlicher Weis geredt) das Reich GOttes ererben möchten. Und dieselbe Kinder GOttes solten nicht allein von dem Saamen Abrahams, sondern, auch von dem Saamen aller Völcker/ durch den Christlichen Catholischen Glauben gesammlet/ und Christo dem HErrn, als dem wahren Sohn GOttes von seinem Himmlischen Vatter zu einem ewigen Erbtheil geschencket werden. Wie es aus vielen Oerthern der Heil. Schrifft recht klar abzunehmen ist. Als zum Exempel in Tillim c. 2. (Psal. 2.) v. 7. und 8. redet von sich der ewige Sohn GOttes durch den Mund Davids. Der HErr (GOtt der Vatter) hat zu mir gesagt: du (Meßia) bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget. Heische von mir/ so will ich dir (nicht allein die Kinder Israel, aus welchen deine Menschheit herrühret/ sondern auch) die Heyden zu deinem Erbtheil geben/ und zu deinem Besitz die Gräntze der Erden. Und der Prophet Assaph spricht zu dem Sohn GOttes in Tillim c. 82. (Psal. 81.) v. 8. Stehe auf/ O GOtt! und richte den Erdboden: dann du wirst alle Heyden zum Erbtheil bekommen. Daß aber dieser Text auf den Sohn GOttes zielet/ nemlich auf seine damahls noch zukünfftige Menschheit/ ist es gewiß; massen man dieses von der GOttheit allein nicht sagen kunte/ als wann die GOttheit hätte sollen die Heyden zum Erbtheil bekommen. Dieweilen die GOttheit ohnedem immer/ und zu allen Zeiten/ auch über die Heyden geherrschet hat. Dann: die Erde ist des HErrn/ und ihre Fülle der Erdboden/ und alle/ die darauf wohnen. in Tillim c. 24. (Psal. 23.) v. 1. Und wann ja GOtt vorhin die Heyden zu seinem Eigenthum nicht hat gehabt. So frage ich: von wem hat er sie dann hernacher zum Erbtheil bekommen? sehet nun ihr Juden/ daß diese angezogene Wort der Heil. Schrifft/ können ohnmöglich anderst verstanden werden/ als so, wie ich dieselbe auslege.

Also bleibt es wahr/ daß dißmahl GOtt der Vatter seinem Sohn Christo JEsu die Hochzeit gemacht/ da er ihn mit der menschlichen Natur/ in dem allerkeuschesten Leib/ der allerreinesten Jungfrauen Mariä/ durch die Krafft des Heil. Geistes/ vereiniget hat. Und zu dieser Hochzeit/ das ist: zum Glauben an diese Vereinigung des Sohn GOttes mit der Menschlichen Natur/ nemlich: an den wahren Meßiam Christum JEsum/ hat GOtt (der Vatter) zwar alle Leuth/ besonders aber die Juden durch seine getreue Knechte/ verstehe: durch die Propheten/ und nachgehends durch die Apostel, öffters am eyfrigsten einladen lassen: aber sie haben nicht wollen kommen/ sondern haben es wegen lauter eytlen, weltlichen/ und vergänglichen Sachen/ verstehe, wegen ihrem Geitz/ Wucher/ Hoffarth, und wegen anderen verschiedenen Sünden und Lastern so lang verschoben; ja sie tödteten noch dazu seine Propheten und Apostel/ biß sich GOtt über sie so sehr erzörnet hat, daß er sie hat lassen durch die Römer jämmerlich hinrichten/ ihre vornehmste Stadt Jerusalem/ samt dem Tempel verbrennen/ und einen Theil von ihnen zur Gedächtnuß/ und zu ihrem ewigen Spott unter alle andere Völcker in der gantzen Welt zerstreuen.

Dieweilen es sich aber bißweilen trifft/ daß sich mancher Jud nicht wegen der Wahrheit deß Catholischen Glaubens/ sondern aus anderen bösen Ursachen tauffen läst, und sodann gehet er ein, durch die angenommene Heilige Tauff unter andere Christglaubige; wo er doch selbsten keinen Glauben an Christum hat; so ist er also ohne dem Hochzeitlichen Kleyd. Dahero wird GOTT der ewige König, bey dem letzten Gericht, da er offentlich seine Gäste heimsuchen wird/ einen solchen Böswicht in die äuserste Finsternuß/ allwo

wo alle unerdenckliche Peynen beysammen seynd, ewiglich verdammen. Welche grausame und ewige Peyn Christus der HErr/ durch das Heulen, und durch das Zähnklappern zu verstehen gibt/ und durch die äuserste Finsternuß/ so viel andeutet, daß ein solcher verdammter Mensch das Angesicht GOttes in alle Ewigkeit nicht mehr sehen solle; sondern dieweilen er bey seinem zeitlichen Leben, die Finsternuß und die Blindheit (durch welche der Unglauben verstanden wird) also sehr geliebet hat, das er sich nicht beflissen/ daß wahre Göttliche Licht deß rechten Glaubens zu erkennen/ und demselben nachzugehen/ so solle er auch das ewige Licht/ nemlich, das Angesicht GOttes/ und deß wahren Meßiä Christi JEsu nimmermehr sehen.

Von dem 15. Vers an, lautet dasselbe obbemelte Capitel also: Da giengen die Phariſäer hin/ und hielten einen Rath/ wie sie ihn in der Rede bestricken möchten. Und sie sandten zu ihm ihre Jüngern/ samt den Herodianern/ und sprachen: Meister/ wir wissen, daß du wahrhaftig bist/ und lehrest den Weeg GOttes in der Wahrheit/ du fragest auch nach niemand: den du siehest die Persohn deß Menschen nicht an: derowegen sage uns/ was duncket dich/ ists zuläßig/ daß man dem Kayser Zinß gebe/ oder nicht? da aber JEsus ihre Schalckheit mercket/ sprach er: Ihr Heuchler/ was versuchet ihr mich? zeiget mir die Zinß-Müntz. Und sie reicheten ihm einen Groschen. Da sprach JEsus zu ihnen: Weß ist dis Bild/ und Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: deß Kaysers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kayser/ was deß Kaysers ist, und GOtt was GOttes ist. Da sie das höreten/ verwunderten sie sich/ und sie verliessen ihn, und giengen hinweg.

Bey diesem sehr vortheilhafften, doch aber gegen der Göttlichen Weißheit schalckhafften Rath, gedachten ihnen die Pharisäische Ketzer: Dieweilen JEsus von Galiläa ist/ und die Galiläer wollen es behaupten, daß wir Juden wider GOtt sündigen/ wann wir dem Römischen Kayser (der da kein Jud, sondern ein Heyd ist) den Zinß geben/ so lassen wir ihn fragen/ ob es dann zuläßig ist/ daß wir dem Heydnischen Kayser/ den Zinß geben? und lasset uns zu ihme mit dieser Frag sowohl unsere, wie auch des Herodes seine Diener schicken. Gibt er uns zur Antworth/ daß es nicht zuläßig seye/ dem Heydnischen Kayser den Zinß zu geben, dieweilen uns GOtt ihme selbsten zu einem besonderen Volck auserkohren/ dahero daß durch die Abstattung des Zinses dem Römischen Kayser/ die Herrschafft GOttes, die er über uns führet/ gleichsamen gemindert wäre (dann er hat selbsten gelehret/ daß niemand kan zweyen Herren dienen) so werden ihn die Diener Herodis auffangen/ dem Herodes zustellen, und Herodes/ als ein guter Freund vom Kayser/ wird ihn tödten lassen/ so werden wir von ihm auf eine solche Weis am besten befreyet werden. Wann er uns aber zur Antworth gibt, daß wir sollen dem Kayser den Zinß geben/ so wird er das Gemüth vieler Gegenwärtigen wider sich verbittern/ wo leicht ein Aufruhr gegen ihm entstehen/ und die Gelegenheit geschehen kan/ wobey er von unsern Dienern möge gefangen, und uns hieher/ als ein Lästerer deß Göttlichen Gesatzes zugebracht, oder gar gleich bey diesem Aufruhr umgebracht werden. Wie aber/ und auf was vor eine Weis Christus der HErr die Menschliche Klugheit der Pharisäer, durch seine Göttliche Klugheit mit Schand und Spott von sich abgewiesen habe/ ist es genugsam aus Christi Worten abzunehmen.

Es ist halt kein Rath/ und keine Weißheit bey denen Menschen/ wider GOtt/ und wider den Rath/ und wider die Weißheit GOttes. Durch diese kurtze Antwort, wolte ihnen Christus der HErr so viel gesagt haben: Ihr Heuchler/ was habt ihr dann in diesem Ding vor einen Anstand, und zweyffelt daran/ ob ihr dem Kayser ohne einiger Sünde den Zinß geben dörfft, welcher Zinß im Geld bestehet. Dann GOtt/ als euer ewiger HErr und König hat an eurem Geld kein Wohlgefallen/ massen er euer Geld nicht vonnöthen hat. Ja GOtt hat an euch selbsten kein Wohlgefallen/ dieweilen ihr ihm in allen seinen Gebotten widerstrebet/ und an ihn so/ wie er es haben will/ nicht glauben wollet; Er will euch aber gleichwohl, um seines Nahmens willen/ zu seinen rechten Glauben bringen, dahero hat er mich gesandt/ euch vornemlich seinen

nen Göttlichen Willen zu verkündigen / und diese reine Wahrheit, mit so viel Wundern zu bekräfftigen. Ja er hat euch schon seinen Vätterlichen Schutz / und Schirm aufgekündiget/und der Macht/und Gewalt deß Heydnischen Kaysers übergeben / auf daß ihr desto besser und klärer seinen gerechten Zorn / und euere Boßheit / Hartnäckigkeit, und stinckende Hoffarth erkennet / und euch zu GOtt / nach seinem Willen bekennet/damit er die Ursach habe/ euch wiederum vor sein eigenes Volck anzunehmen. Welches ihr doch nicht werdet thun: sondern viel lieber in eurer Boßheit so lang verharren, biß daß euch wegen euers Unglaubens / und wegen der grausamen Verhassung und Verfolgung meiner, und meiner Aposteln / aus Zuschickung GOttes / die Heydnische Römer meistentheils vertilgen / und in alle vier Theil der Welt vertreiben werden.

Weiter lautet das obbemelte 22. Capitel des Heil. Matthäi von 23. Vers an, also: An demselbigen Tage tratten zu ihm die Sadducäer / welche sagen: es seye kein Auferstehung: und sie frageten ihn / und sprachen: Meister / Moyses hat gesagt: wenn einer stirbet / der keinen Sohn hat / daß alsdann sein Bruder sein Weib nehmen soll / und seinem Bruder Saamen erwecken. Es waren aber bey uns sieben Brüder: und der Erste nahm ein Weib / und starb: Und dieweilen er keinen Saamen hatte / so verließ er sein Weib seinem Bruder. Deßgleichen thäte auch der Ander / und der Dritte, biß zum Siebenden. Endlich aber starb auch das Weib nach ihnen allen. Nun in der Auferstehung / welches Weib wird sie seyn / von den Sieben ? denn sie haben sie alle zum Weib gehabt. JEsus aber antwortet und sprach zu ihnen: Ihr irret/und verstehet die Schrifft nicht / noch die Krafft GOttes. Denn in der Auferstehung/ werden sie weder zur Ehe nehmen / noch sich nehmen lassen: sondern sie werden seyn, wie die Engel GOttes im Himmel. Habt ihr aber von der Auferstehung der Todten nicht gelesen / was von GOtt gesagt ist / da er zu euch spricht: Ich bin der GOtt Abrahams / und der GOtt Isaacs / und der GOtt Jacobs? Nun ist GOtt nicht ein GOtt der Todten / sondern der Lebendigen. Und da das Volck solches hörete / verwunderten sie sich über seiner Lehr.

Die Sadducäer wolten Christo dem HErrn bey dieser verwickleten Frag sehr viel zu thun geben / und dabey wolten sie gantz heimlich ihre irrende Lehr wahr zu seyn probiren / daß nemlich keine Auferstehung der Todten zu gewarten seye / massen sie vermeynet haben / daß zur Zeit deß Menschlichen Todes nicht nur allein der Leib verbleichet / und das Leben verlieret / sondern auch daß dabey die Seel deßjenigen Menschen stirbet. Aber Christus überwiese sie ihres Fehlers ohne aller Beschwernuß durch die eigene Göttliche Wort / welche GOTT von sich selbsten zu Moyse in seinem anderten Buch c. 3. v. 6. 15. 16. und öffters längst nach Abrahams, Isaacs und Jacobs Tode geredet hat, da er zu ihme gesprochen: Ich bin der GOtt deines Vatters, der GOtt Abrahams / der GOtt Isaacs / und der GOtt Jacobs. Als wann er sagen thäte: wann es wahr wäre, daß auch die Seel deß Menschen zur Zeit deß Todes sterben thäte / so müsten auch die Seelen eurer Patriarchen Abrahams, Isaacs / und Jacobs gestorben seyn / also wäre schon von denselben nichts mehres vorhanden. Die Seelen nicht, wann sie wären gestorben. Die Leiber auch nicht; dann diese seynd schon längst verfaulet. Also was hätte sich dann GOtt zu Abraham / zu Isaac, und zu Jacob / als ihr GOtt zu bekennen / wann ja von ihnen gar nichts übriges wäre. Sonsten könte man mit Wahrheit sagen / daß GOtt seye / GOtt über nichts, und daß er sich vor Moyse mit nichts gleichsam gerühmet habe. Dieses aber von GOtt zu gedencken, wäre sehr ungereimt und zugleich lästerlich.

Von dem 34. Vers an lautet dasselbe Capitel also: Als aber die Pharisäer höreten/daß er denen Sadducäern den Mund gestopffet hatte / kamen sie zusammen: und einer von ihnen / ein Lehrer des Gesatzes, fraget und versucht ihn, und sprach: Meister / welches ist das grösseste Gebott im Gesatz? und JEsus sprach zu ihm: Du solt den HErrn deinen GOtt lieben von gantzen deinem Hertzen / und von gantzer deiner Seele / und von deinem gantzen Gemüthe. Diß ist das grösseste und für-

fürnehmste Gebott. Das ander aber ist diesem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen beyden Gebotten hanget das gantze Gesatz und die Propheten.

Durch diese Antwort wolte Christus dem Lehrer deß Gesatzes, der ihn versuchet hat, so viel zu verstehen geben, daß nicht an diesem allein genug wäre, daß der Mensch nur GOtt allein lieben thäte, sondern wann ein Mensch das Gesatz GOttes recht halten / und mit GOtt im Himmel ein Theil haben will, so müsse er/ nebst GOtt / auch seinen Nächsten lieben / den doch der Versucher nicht geliebet, dieweilen er Christum den HErrn boßhafft versuchet hat. Dahero hat er Christum nicht geliebet/ den er doch hat lieben, und nicht versuchen sollen. Dann obschon er die GOttheit Christi dißmahl noch nicht hätte erkennen mögen / so hätte er doch wegen der Weißheit, Wunderwercke / und allen anderen Thaten Christi / sollen gedencken: Ist dieser nicht ein wahrer Sohn GOttes, so ist er doch ein grosser und von GOtt geschickter Prophet; dann niemand kan diese Zeichen thun, die dieser thut/ es seye dann GOtt wäre mit ihm. Dahero will ich ihn nicht versuchen, sondern ich will warten, wie es weiter mit ihm zugehen wird. Ja ich will nebst diesem meinen GOtt bitten, er wolle mich in diesem bißherigen Zweyffel erleuchten, damit ich hierinfalls seinen Göttlichen Willen erkennen möge.

Ferner lautet das 22. Capitel Matthäi von 41. Vers biß zum Ende also: Da nun die Pharisäer bey einander waren / fragte sie JEsus / und sprach: Was düncket euch von Christo / weß Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn: da er spricht: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege? So nun David ihn einen HErrn nennet/ wie ist er dann sein Sohn? und niemand konte ihm ein Wort antworten: auch durffte ihn niemand von demselbigen Tage an hinfürder fragen.

Durch diese Frag wolte Christus der HERR so wohl diesem Versucher, und auch allen den übrigen beywesenden Heuchlern zu verstehen geben / daß der Meßias / von welchem damahl (dieweilen die Zeit seiner Ankunfft schon kommen war) stäte Anfragen waren; massen sich Herodes mit sambt seinen Gönnern / um sein Königreich vor Meßia geförchtet hat, nicht nur ein purer Mensch und ein Sohn Davids / sondern auch zugleich GOtt und ein vollmächtigster HErr Davids / Herodis / und aller Könige wäre; dahero daß er kein zeitliches Königreich vonnöthen habe / also dörffe sich Herodes / und kein anderer König vor der Herrschung Meßiä förchten. Und zugleich / daß ihn ein jeder Mensch eben so zu lieben schuldig seye, wie GOTT selbsten; indeme er würcklich GOtt und ein ewiger HERR aller anderen Herren und Königen seye / zumahlen ihn auch der König David in seinem prophetischen Geist vor seinen HErrn erkennet / und vor einen solchen frey und offentlich bekennet.

Der Heilige Matthäus schreibet c. 23. à v. 1. also: Da redet JEsus zu dem Volck / und zu seinen Jüngern / und sprach: Auf dem Stuhl Moysis sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer. Derowegen haltet und thut alles / was sie euch sagen: Aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun: denn sie sagens wohl/ und thun es nicht. Denn sie binden schwere und unträgliche Bürden/ und legen sie den Menschen auf die Achseln: Aber sie wollen dieselbige mit ihrem Finger auch nicht bewegen. Sie thun aber alle ihre Wercke / auf daß sie von den Menschen gesehen werden: denn sie machen ihre Denck-Zettel gar breit/ und die Saume machen sie groß. Sie sitzen gern oben auf den Gastmahlen / auch haben sie gern den ersten Sitz in den Synagogen. Und daß man sie auf dem Marckt grüsse/ und daß sie von den Menschen Rabbi genannt werden. Ihr aber sollet euch nicht Rabbi nennen lassen: denn einer ist euer Meister / aber ihr alle seyd Brüder. Ihr sollet euch auch niemand Vatter nennen lassen auf Erden: denn einer ist euer Vatter, der im Himmel ist. Lasset euch auch nicht Meister nennen: denn einer ist euer Meister / Christus. Wer der grösseste ist unter euch / der soll euer Diener seyn. Wer sich aber selbst erhöhet / der soll erniedert wer-

werden / und wer sich selbst erniedert / der soll erhöhet werden. Aber weh euch ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler : denn ihr schliesset das Himmelreich zu für den Menschen. Denn ihr selbst gehet nicht hinein / und die hinein begehren / die lasset ihr nicht hinein gehen. Weh euch ihr Schrifft-Gelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler : denn ihr fresset der Wittwen Häuser / dieweil ihr lang bettet. Darum werdet ihr ein schwerer Urtheil empfangen. Weh euch ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler : denn ihr gehet am Meer / und auf dem Lande herum / damit ihr einen Juden-Genossen machet : Und wenn ers worden ist / so machet ihr ihn zum Kind der Hölle zweyfach mehr / dann ihr seyd. Weh euch ihr blinden Führer / die ihr saget: Wer bey dem Tempel schwöret / das ist nichts: Wer aber bey dem Gold deß Tempels schwöret / der ist schuldig. Ihr Thoren und Blinden : Denn was ist grösser / das Gold oder der Tempel / der das Gold heiliget? Wer auch bey dem Altar schwöret / das ist nichts : Wer aber bey der Gaabe schwöret / welche auf demselbigen ist / der ist schuldig. Ihr blinde Leuthe ; denn was ist grösser / die Gaabe , oder der Altar ; der die Gaaben heiliget ? darum wer bey dem Altar schwöret / der schwöret bey demselbigen / und bey allem / was darauf ist. Wer auch bey dem Tempel schwöret , der schwöret bey demselbigen / und bey dem / der drinnen wohnet. Und wer bey dem Himmel schwöret / der schwöret bey dem Thron GOttes, und bey dem / der darauf sitzt. Weh euch ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler : denn ihr verzehendet die Kraus-Müntz / Anis / und Kimmel / und lasset die wichtigste Stück deß Gesatzes dahinden : nemlich das Gerichte / und Barmhertzigkeit / und Glauben. Dis solte man thun / und jenes nicht unterlassen. Ihr blinden Führer / die ihr Mucken sauget, aber ihr verschlucket die Cameelen. Weh euch ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler : denn ihr reiniget / was auswendig am Becher / und an der Schüssel ist : Aber inwendig seyd ihr voll Raub und Unsauberkeit. Du blinder Pharisäer / reinige zum ersten das Inwendige deß Bechers / und der Schüssel / damit auch sauber werde / was auswendig ist. Weh euch ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler : denn ihr seyd gleich den überweissseten Gräbern / welche von aussen für den Leuthen fein scheinen / aber inwendig seynd sie voller Todten-Beine / und aller Unsauberkeit. Also scheinet ihr auch wohl auswendig für den Menschen gerecht : aber inwendig seyd ihr voller Heuchlerey und Ungerechtigkeit. Weh euch ihr Schrifftgelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler : die ihr die Gräber der Propheten aufbauet / und zieret die Gräber der Gerechten / und saget: Wenn wir in den Tagen unser Vätter gewesen wären / wir wolten mit ihnen am Blut der Propheten nicht theilhafftig gewesen seyn. Derowegen seyd ihr euch selbst zum Zeugnuß / daß ihr Kinder seyd derjenigen / welche die Propheten getödtet haben. So erfüllet ihr nun auch die Maaß euerer Vätter. Ihr Schlangen und Natter-Gezücht / wie wollet ihr dem Urtheil deß höllischen Feuers entrinnen. Darum siehe / ich sende zu euch Propheten und Weisen , und Schrifftgelehrten / und von denselbigen werdet ihr etliche tödten / und creutzigen / und etliche von ihnen werdet ihr geiseln in euren Synagogen / und werdet sie verfolgen aus einer Stadt in die andere : damit über euch komme alles das gerechte Blut / das vergossen ist auf Erden , von dem Blut an Abels deß Gerechten / biß auf das Blut Zachariä / deß Sohns Barachiä / den ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich ich sage euch / dis alles wird über dis Geschlechte kommen. Jerusalem, Jerusalem / die du die Propheten tödtest / und steinigest die zu dir seynd gesandt worden / wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Hänne ihre junge Hünnlein unter die Flügel sammlet / und du hast nicht gewollt. Siehe / euer Haus soll euch wüst gelassen werden : denn ich sage euch / ihr werdet mich von nun an nicht sehen / biß daß ihr saget : Gebenedeyet sey / der da kommt im Nahmen deß HErrn.

Ja

Ja bald in diesem gantzen Capitel warnet Christus der HErr seine Jünger und das Volck / sie sollen sich hütten vor der Heuchlerey / welche damahls unter den Schrifftgelehrten und Pharisäern sehr in Schwung war; indeme sie alle ihre gute Wercke nur meistentheils gethan haben / damit sie von den Leuthen für prafe / fromme / und gleichsam heilige Menschen gehalten wurden. Sie haben auch anderen Leuthen viel und scharffe Gebott gegeben / welche sie selbst nicht gehalten haben. Damit sie nur bey diesem allem vor gottsförchtige Menschen gehalten wurden. Und dabey haben sie eine abscheuliche Hoffart gehabt / wolten von allen anderen sehr hoch geehret, und Rabbi (das ist: Magistri) genannt werden. Allwo Christus der HErr ihme die Gelegenheit genommen wider die Hoffart / und Heuchlerey zu reden / und den heuchlerischen Schrifftgelehrten und Pharisäern einen scharffen Verweis zu geben. Dahero lehret er forderist seine Jünger / die Titulatur nicht übermäßig von anderen Leuthen zu fordern (massen an derselben nicht viel / und bisweilen gar nichts gelegen ist) sondern nur in allen Sachen die Göttliche Ehre und Glory zu suchen.

Matthæi c. 24. à v. 1. Und JEsus tratt zum Tempel hinaus / und gieng hinweg. Und seine Jünger tratten zu ihm / daß sie ihm das Gebäue deß Tempels zeigeten. Er aber antwortet / und sprach zu ihnen: Sehet ihr dis alles? Wahrlich ich sage euch / es wird allhie kein Stein auf dem andern gelassen werden / der nicht zerbrochen werde. Als er aber auf dem Oelberg saß, tratten seine Jünger in geheim zu ihm / und sprachen: Sage uns, wann wird dis geschehen? und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft / und deß Ends der Welt? und JEsus antwortet / und sprach zu ihnen: Sehet zu / daß euch niemand verführe. Denn es werden viel kommen unter meinem Nahmen / und sagen: Ich bin Christus: und sie werden viel Leuthe verführen. Ihr werdet aber Krieg hören / und Geschrey von Kriegen. Sehet zu / daß ihr euch nicht schröcket. Denn dis muß also geschehen, aber das Ende ist noch nicht da. Denn es wird ein Volck wider das ander aufstehen / auch ein Königreich wider das andere / und es wird Pestilentz seyn, und Hunger, und Erdbidem hin und wieder. Aber dis alles ist ein Anfang der Bedrängnuß. Alsdann werden sie euch in Trübsal überantworten / und werden euch tödten: und alle Völcker werden euch hassen um meines Nahmens willen. Es werden sich alsdann auch viele ärgern / und einer wird den andern verrathen, und sie werden sich untereinander hassen. Auch werden viel falsche Propheten aufftehen / und viel Leuthe verführen / und dieweil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird / so wird die Liebe in Vielen erkalten. Wer aber verharret bis zum Ende / der wird seelig werden. Und dis Evangelium deß Reichs / wird in der gantzen Welt geprediget werden, allen Völckern zum Zeugnuß: und alsdann wird das Ende kommen. Darum wenn ihr den Greuel der Verwüstung sehen werdet / davon gesagt ist durch den Propheten Daniel / daß er stehet an dem heiligen Orth: Wer das lieset / der verstehe es wohl: Welche alsdann im Jüdischen Lande sind / die fliehen auf die Berge. Und wer auf dem Tache ist / der steige nicht herunter / etwas aus seinem Hause zu hollen. Und wer auf dem Felde ist / der kehre nicht wieder um seinen Rock zu hollen. Weh aber den Schwangern und Säugenden in denselbigen Tagen. Bittet aber / daß euer Flucht nicht im Winter / oder am Sabbath geschehe. Denn es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn / dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen ist / bis auf diese Zeit / und wird auch nicht werden. Und wo dieselbige Tage nicht wären verkürtzet worden / so würde kein Mensch seelig: Aber um der Außerwählten willen werden dieselbige Tage verkürtzet werden. Wenn alsdenn jemand zu euch sagen wird: Siehe / hie ist Christus / oder dort ist er: So glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufftehen: und werden grosse Zeichen und Wunder thun / also / daß auch die Außerwählten (wenn es möglich wäre) in Irrthum möchten verführet werden. Siehe / ich hab es euch zuvor gesagt. Darum wenn sie zu euch sagen werden: Siehe / er ist in der Wüste / so

gehet nicht hinaus; siehe / er ist in den Kammern / so glaubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang / und leuchtet bis zum Niedergang: Also wird auch die Zukunfft deß Sohns deß Menschen seyn. Wo das Aas seyn wird / da werden sich auch die Adler versammlen. Aber bald nach der Trübseeligkeit derselbigen Tage wird die Sonne verfinstert werden / und der Mond wird seinen Schein nicht geben / und die Sternen werden vom Himmel fallen / und die Kräffte der Himmeln werden sich bewegen. Und alsdann wird das Zeichen deß Sohns deß Menschen im Himmel erscheinen: Alsdann werden heulen alle Geschlechte auf Erden. Und sie werden den Sohn deß Menschen kommen sehen in den Wolcken deß Himmels mit grosser Krafft und Majestät. Und er wird seine Engel senden mit der Posaunen / und mit grossem Geschall. Und sie werden seine Außerwählten von den vier Winden versammlen, und von einem Ende deß Himmels biß zu ihrem andern Ende. Vom Feigen-Baum aber lernet eine Gleichnuß: Wenn sein Zweig jetzt zart wird / und die Blätter gewachsen sind; so wisset ihr / daß der Sommer nahe herbey ist: Also auch ihr / wenn ihr diß alles sehen werdet / so wisset, daß es nahe für der Thür ist. Wahrlich / ich sage euch / dis Geschlecht wird nicht vergehen / biß daß dis alles geschehe. Der Himmel und die Erde werden vergehen; aber meine Wort werden nicht vergehen. Jedoch von demselbigen Tage / und von der Stunde weis niemand / auch die Engel der Himmel nicht / sondern der Vatter allein. Aber gleichwie es war in den Tagen Noe / also wird auch die Zukunfft deß Sohns deß Menschen seyn. Denn gleichwie sie in den Tagen für der Sündfluth assen und truncken / sie nahmen und gaben zur Ehe / biß an den Tag / da Noe zu der Archen hinein gieng: Sie wustens auch nicht / biß die Sündfluth kam / und nahm sie alle hinweg: Also wird auch die Zukunfft deß Sohns deß Menschen seyn. Alsdann werden zween auf dem Felde seyn: der eine wird angenommen werden / und der ander wird verlassen werden. Zwo werden mahlen in der Mühlen; die eine wird angenommen werden / und die andere wird verlassen werden. Darum / wachet / denn ihr wisset nicht / zu welcher Stunde euer HErr kommen werde. Das sollet ihr aber wissen: Wenn ein Haus-Vatter wüste / zu welcher Stunde der Dieb kommen würde / so würde er freylich wachen / und sein Haus nicht durchgraben lassen. Derwegen seyd ihr auch bereit: Denn deß Menschen Sohn wird in der Stunde kommen / die ihr nicht wisset. Wer meynest du aber / daß ein treuer und fürsichtiger Knecht sey / den sein Herr über sein Haus-Gesinde verordnet / daß er ihnen Speise gebe zu rechter Zeit? Seelig ist derselbige Knecht / den sein Herr findet / wenn er kommt / daß er also thut. Wahrlich ich sage euch / er wird ihn über alle seine Güther setzen. Wenn aber ein böser Knecht in seinem Hertzen sagen wird: Mein Herr verzeucht noch lang zu kommen: Und fahet an seine Mit-Knechte zu schlagen / auch zu fressen und zu sauffen mit den Trunckenbolden: So wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage / da ers sich nicht versiehet / und in der Stunde / die er nicht weis. Und wird ihn zertheilen, auch wird er ihm sein Theil geben mit den Heuchlern. Da wird Heulen seyn / und Zähn-Klappern.

Dieweilen ich oben schon eine solche Maskery ausgelegt habe / so lasse ich allhier die Auslegung auß / zumahlen die Worte deß heiligen Evangelii ohnedem klar / und zu verstehen leicht seynd. Nur dieses ist hier zu erinnern / daß Christus der HErr seine Jünger / und dadurch auch alle seine Rechtglaubige treulich ermahnet / damit sie sich zu dem uns Menschen unbewusten und erschröcklichen Tag deß strengen letzten Gerichts immer in der Bereitschafft halten / damit sie dißmahl bestehen können. Dahero thut er noch weiter in Gleichnussen reden / wie es weiter der Heilige Evangelist Matthäus c. 25. à v. 1. beybringet / wie folget:

Alsdann wird das Himmelreich zehen Jungfrauen gleich seyn / die ihre Lampen nahmen / und giengen aus / dem Bräutigam und der Braut entgegen. Aber fünff unter ihnen waren thöricht / und fünff waren weise. Und die fünff

Thörichten nahmen ihre Lampen/ und nahmen kein Oel mit sich. Die Weisen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. Da es nun der Bräutigam verzoge/ wurden sie alle schläffrig/ und entschlieffen. Aber zur Mitternacht ward ein Geschrey: Siehe der Bräutigam kommt/ gehet heraus ihm entgegen. Da stunden alle diese Jungfrauen auf/ und rüsteten ihre Lampen zu. Aber die Thörichten sprachen zu den Weisen: Gebet uns von euerem Oel: denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Weisen/ und sprachen: Damit vielleicht nicht uns und euch gebreche/ so gehet vielmehr hin zu denen, die es verkauffen/ und kauffet für euch. Dieweil sie aber hingiengen zu kauffen/ kam der Bräutigam: und welche bereit waren/ die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit/ und die Thür ward geschlossen. Endlich aber kamen auch die andere Jungfrauen/ und sprachen: HErr/ HErr/ thue uns auf. Er aber antwortet/ und sprach: Wahrlich ich sage euch/ ich kenne euch nicht. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde. Denn es ist gleich/ als da ein Mensch über Feld zoge/ und rieff seinen Knechten/ und übergab ihnen seine Güther. Dem einen gab er fünff Centner, und dem andern zweene/ dem dritten aber einen; einem jeglichen nach seinem eigenen Vermögen: und zoge alsbald hinweg. Da gieng der hin, der die fünff Centner empfangen hatte/ und handelte mit denselbigen/ und gewann andere fünff Centner. Desgleichen auch/ der die zweene Centner empfangen hatte/ gewann damit zween andere. Der aber einen empfangen hatte/ der gieng hin/ und grube ihn in die Erden/ und verbarg das Geld seines Herrn. Uber eine lange Zeit aber hernach/ kam der Herr dieser Knechte/ und hielt Rechnung mit ihnen. Da tratt herzu/ der die fünff Centner empfangen hatte/ und brachte fünff andere Centner dahin/ und sprach: HErr/ du hast mir fünff Centner übergeben: Siehe/ ich habe zu denselbigen fünff andere gewonnen. Und sein HErr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht/ dieweil du über Wenigem treue gewesen bist/ so will ich dich über Viel setzen/ gehe hinein zu der Freude deines HErrn. Da tratt auch herzu/ der die zween Centner empfangen hatte/ und sprach: HERR, du hast mir zween Centner übergeben: Siehe/ ich habe damit zween andere gewonnen: Und sein HErr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht/ dieweil du über Wenigem treue gewesen bist, so will ich dich über Viel setzen/ gehe hinein zu der Freude deines HErrn. Es tratt aber auch herzu/ der den einen Centner empfangen hatte/ und sprach: HErr/ ich weiß/ daß du ein harter Mann bist: du schneidest/ da du nicht gesäet hast/ und sammlest/ da du nicht gestreuet hast: darum fürchtet ich mich, und gieng hin/ und verbarg deinen Centner in die Erde: Siehe/ da hast du/ was dein ist. Sein HErr aber antwortet, und sprach zu ihm: Du boshafftiger und fauler Knecht/ hast du gewust/ daß ich schneide/ da ich nicht gesäet habe/ und sammle, da ich nicht gestreuet habe: So hättest du ja mein Geld den Wechslern überantworten sollen/ und ich hätte zwar, wenn ich kommen wäre/ dasselbige, was mein ist/ mit Gewinn wiederum zu mir genommen. Darum nehmet den Centner von ihm/ und gebet ihn dem/ der zehen Centner hat. Denn einem jeglichen/ der da hat, wird man geben/ und er wird die Fülle haben: Wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen werden/ was sich ansehen lässet/ das er habe. Und den unnützen Knecht werffet hinaus in die äuserste Finsternuß: da wird Heulen seyn/ und Zähn-Klappern. Wenn aber deß Menschen Sohn in seiner Majestät kommen wird/ und alle Engel mit ihm/ alsdann wird er auf dem Stuhl seiner Majestät sitzen. Und es werden alle Völcker für ihm versammlet werden/ und er wird sie von einander scheyden/ wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheydet: Und wird sie stellen/ die Schaafe zwar zu seiner Rechten/ aber die Böcke zur Lincken. Alsdann wird der König sagen zu denen/ welche zu seiner Rechten seyn werden: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters/ besitzet das Reich, das euch bereit ist von der Zeit/ daß der Welt Grund gelegt ist. Denn ich bin hun-

hungerig gewesen / und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trincken gegeben: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich geherberget: Ich bin nackt gewesen / und ihr habt mich gekleydet: Ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich besucht: Ich bin im Kercker gewesen / und ihr seyd zu mir kommen. Alsdann werden ihm die Gerechten antworten / und sagen: HErr, wann haben wir dich hungerig gesehen / und haben dich gespeiset: oder durstig / und haben dich geträncket. Wann haben wir dich aber einen Gast gesehen / und haben dich geherberget: oder nackt / und haben dich bekleydet? oder wann haben wir dich kranck gesehen / oder im Kercker / und sind zu dir kommen? und der König wird antworten / und zu ihnen sagen: Wahrlich ich sage euch: So weit ihrs einem gethan habt / aus diesen meinen geringsten Brüden / so habt ihrs mir gethan. Alsdann wird er auch zu denen sagen / welche zur Lincken seyn werden: Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer / das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist. Denn ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mir nicht zu essen gegeben: Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht geträncket: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget: Ich bin nackt gewesen / und ihr habt mich nicht bekleydet: Ich bin kranck und im Kercker gewesen / und ihr habt mich nicht heimgesucht. Alsdann werden sie ihm auch antworten / und sagen: HErr / wann haben wir dich hungerig / oder durstig, oder einen Gast / oder nackt / oder kranck / oder gefangen gesehen / und haben dir nicht gedienet? alsdann wird er ihnen antworten / und sagen: Wahrlich ich sage euch: So weit ihrs nicht gethan habt einem von diesen Geringsten / so habt ihrs mir auch nicht gethan. Und sie werden gehen / diese zwar in die ewige Peyn / die Gerechten aber in das ewige Leben.

Biß hieher redet Christus der HERR meistentheils in lauter Gleichnussen / wie er es vorgesagt hat / da er gesprochen in Tillim c. 78. (Psalmô 77.) v. 2. Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnussen: Und verborgene Dinge von Anfang ausreden. Dessen seynd zwar unterschiedliche Ursachen. Vornehmlich aber diese folgende; Erstens: Damit nicht alsogleich die Geheimnussen deß Reichs GOttes einem jeden damahligen Zuhörer angelweit offen stünden; massen Christus der HErr / bey gewissen sich ereignenden Gelegenheiten / verschiedene Dinge geredet, welche er doch zu seiner Zeit nicht hat wollen / daß sie sollen von allen Beywesenden verstanden werden. Wie er es selbsten bezeuget / Lucæ c. 8. v. 10. Da er spricht zu seinen Jüngern: Euch ist gegeben zu wissen die Geheimnussen deß Reichs GOttes / den andern aber in Gleichnussen / daß wann sie es sehen, doch nicht sehen; und wann sie es hören / doch nicht verstehen. Biß endlich nach vollgebrachtem Leyden und Aufferstehung Christi von Todten / da das Evangelium durch die Apostel und Jünger Christi geprediget wurde. Andertens: Christus hat seine Lehr vorgebracht in Gleichnussen, damit dieselbe Lehr desto kräfftiger in der Gedächtnuß der Zuhörer gegründet / und desto leichter behalten wurde. Drittens: Dieweilen die Weisen ein besonderes Gefallen bey einer solchen Rede haben / die in Gleichnussen geführet wird, und werden dadurch noch weiser / wie es bezeuget der weise König Salomon im Buch der Sprüche (Mischle) c. 1. v. 5. Nun aber, dieweilen Christus der HErr die unendliche Weißheit GOttes ist / seiner GOttheit nach / und seiner Menschheit nach übertraffe er alle / auch die weiseste Menschen. Wie es zu lesen ist Matthäi c. 12. v. 42. Die Königin vom Mittag wird wider dis Geschlecht auftretten / und wird dasselbige verdammen: dann sie ist vom Ende der Erden kommen die Weisheit Salomonis zu hören: und siehe / es ist hier (Christus) mehr / als Salomon. Dahero hat es sich vortrefflich geschicket / damit Christus seine allerweiseste himmlische Lehr in Gleichnussen vorbringen thäte. Vierdtens: Durch dieses wolte Christus zu verstehen geben / daß er seye der wahre / von GOtt dem Vatter der gantzen Welt versprochene und gesandte Meßias / nemlich der wahre und natürliche Sohn GOttes /

tes / massen er seine Lehr seinen Zuhörern in Gleichnussen vorbringet / wie er es in Tillim c. 78. (Psalmô 77.) v. 2. zu thun versprochen hat.

Das drey und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JESU.

DEr Heilige Matthäus schreibet weiter c. 26. à v. 1. also: Und es begab sich / da JEsus alle diese Rede vollendet hatte / sprach er zu seinen Jüngern. Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird / und deß Menschen Sohn wird überantwortet werden / daß man ihn creutzige. Da versammleten sich die hohen Priester / und die Aeltesten deß Volcks in dem Saal deß hohen Priesters / der Cayphas genannt ward: Und sie hielten einen Rath / wie sie JEsum mit List greiffen, und tödten möchten. Sie sprachen aber: Nicht auf den Fest-Tag / damit nicht etwann ein Aufruhr unter dem Volck entstehe ... Da gieng einer von den Zwölffen (Aposteln Christi) der Judas Iscarioth genannt ward, zu den hohen Priestern / und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben / so will ich ihn euch verrathen? Sie aber verordneten ihm dreyßig Silberlinge: und von dem an / suchet er Gelegenheit / ihn zu verrathen. Aber am ersten Tage der ungesäuerten Brod / tratten die Jünger zu JEsu / und sprachen: Wo wilt du / daß wir dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? JEsus aber sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem / und saget ihm: Der Meister spricht: Meine Zeit ist nahe herbey kommen / bey dir will ich Ostern halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger thaten / wie ihnen JEsus befohlen hatte / und bereiteten das Oster-Lamm. Als es nun war Abend worden / setzte er sich zu Tische mit seinen zwölff Jüngern. Und da sie assen / sprach er: Wahrlich ich sage euch / einer unter euch wird mich verrathen. Da wurden sie sehr betrübt / und fiengen an / ein jeglicher für sich / zu sagen: HErr / bin ichs? Er aber antwortet / und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel tuncket / derselbige wird mich verrathen. Deß Menschen Sohn gehet zwar dahin / wie von ihm geschrieben ist: Weh aber demselbigen Menschen / durch welchen deß Menschen Sohn wird verrathen werden: Es wäre ihm besser / daß derselbige Mensch nicht gebohren wäre. Judas aber / der ihn verrathen hat / antwortet und sprach: Bin ichs Rabbi? und er sprach zu ihm: Du hasts gesagt. Da sie aber zu Nacht assen / nahm JEsus das Brod / und seegnet es / und brachs / und gab es seinen Jüngern / und sprach: Nehmet hin / und esset / das ist mein Leib. Er nahm auch den Kelch / und dancket / und gab ihnen den / und sprach: Trincket alle daraus / denn diß ist mein Blut deß neuen Testaments, das für viele wird vergossen werden zu Vergebung der Sünde.

Und diese war die von Anfang der Welt gewünschte Zeit / in welcher das gantze menschliche Geschlecht hat sollen von der Gewalt deß Teuffels durch das bittere Leyden, und durch den grausamen Tod Meßiä / als deß unschuldigen Lamm GOttes erlöset / und durch dasselbe vortreffliche und unvergleichliche Opffer mit dem himmlischen Vatter versöhnet werden. Von welchem unschuldigen Tod Christi JEsu der Prophet Isaias c. 53. so viel vorgesagt hat. Welches Capitel ich schon öffters in diesem Buch angezogen habe. In welchem Capitel unter andetem auch dieses geschrieben stehet / daß er (nemlich Meßias) wird (als wie ein unschuldiges Lamm) in Sanfftmuth und Gedult / vor unsere Sünden zum Tod geführet / aufgeopffert / und getödtet werden. Und dieses ware dasjenige Opffer /

Opffer / von welchem in dem rechten und geistlichen Verstand hat geschrieben der Prophet Malachias c. 3. v. 3. und 4. mit diesen Worten: Er (Meßias) wird auch die Kinder Levi (nemlich die Geistlichkeit seines neuen Gesatzes) reinigen, und läutern sie / wie Gold / und wie Silber: und sie werden dem HErrn Opfferhand thun in Gerechtigkeit. Und das Opffer Juda, und Jerusalem / wird dem HErrn wohlgefallen / wie in den Tagen von Anbeginn / und wie in alten Jahren. Dann da Christus das Hochwürdige Sacrament seines wahren Leibs und Bluts bey seinem letzten Abendmahl eingesetzet / hat er auch dieses zu thun / und hinführo auf solche Weis / GOtt dem Vatter zu opffern, anbefohlen seinen Aposteln (die er alle zu Priestern und Bischoffen gemacht) zur Gedächtnuß seines bittern Leydens / wie es Lucæ c. 22. v. 19. zu sehen ist. Dieses war / und ist / dasjenige Opffer, welches allerhand andere Opffer des alten Jüdischen Gesatzes bedeutet und vorgebildet haben. Ja das ware dasjenige Opffer / welches vorgebildet hat / das Opffer deß allerhöchsten grossen Priesters Melchisedech / als welcher GOtt dem Allmächtigen im Brod und Wein sein Opffer geopffert hat. Im ersten Buch Moyses c. 14. v. 18. dieses war und ist dasjenige Opffer, welches gebrechliche und sündhaffte Menschen nicht allein (da wir Buß thun) mit GOtt versöhnet / sondern uns auch unsere Seelen erquicket / und wider alle vorfallende Versuchungen stärcket / ja so gar unsere Gemüther / in GOtt unserem HErrn erlustiget. Massen diese himmlische Speis alle andere irrdische Speisen / und so gar auch die köstlichste Mahlzeiten unvergleichlich in seinem Werth übertrifft und übersteiget. Dann von dieser allerköstlichsten und allerreinesten Mahlzeit redet Isaias c. 25. v. 6. 7. und 8. Der HErr der Heerschaaren wird allen Völckern auf diesem Berge ein fett Mahl anrichten / ein Mahl von lauterem Wein; vom Fetten / das voll Marck ist / von Wein, der von den Hefen gereiniget ist. Und der HErr wird auf diesem Berge hinweg werffen die Gestalt der Bände, welche über alle Völcker in einander geflochten seynd / und das Gewäbe / das er über alle Nation angezettelt hat. Er wird den Tod hinunter stürtzen in Ewigkeit.

Sehet nun ihr Juden, ob nicht dißmahl Christus JEsus der wahre Meßias / seinen Aposteln gegeben / und uns allen seinen Rechtglaubigen hinterlassen hat ein solches besonderes und unvergleichliches Mahl bey Einsetzung deß Hochheiligen Sacraments deß Altars? welches Mahl ihr annoch / doch aber unter anderen verächtlichen / und so gar spöttlichen Gestalten erwartet / doch aber keinmahl erlanget, und gekostet / noch jemahlen kosten werdet. Massen kein Scherebor / und kein Barjuchna auf der gantzen weiten und breiten Welt anzutreffen / die geselchte grosse Kuhe wird nur in eurem Gehirn aufbehalten / und der Wein ist schon längst mit samt dem Adams-Keller verdorben worden.

Damit ihr aber nicht meynet, daß ich in der Auslegung übel handle / wann ich euch diese allhier angezogene Heil. Schrifft absprече / und vor die eingesetzte Mahlzeit deß Hochheiligen Sacraments deß Altars applicire / so betrachtet es selbsten mit reiffem Verstand. Ihr meynet / daß euch GOtt dadurch versprochen hat, daß euch Juden allein euer vermeynte Meßias (den ihr schon siebenzehen hundert Jahr über die bestellte Zeit zu euerem grösten Verdruß erwartet) alle mit dem grossen Ochsen / Vogel und Fisch auf das prächtigste tractiren / und mit Wein von Adams-Keller träncken soll. Aber diese Heil. Schrifft lautet nicht vor euch allein / sondern von allen Völckern / kein Volck ausgenommen. Sehet: alle Völcker / ist was anders / als Juden allein. Dann GOtt will auf diesem Berge allen Völckern ein Mahl anrichten. Ich weiß wohl / was ihr auf dieses werdet antworten; Ihr werdet sagen: nicht vor alle Völcker der gantzen Welt / sondern nur vor alle Jüdische Völcker. Aber dieses lasse ich wiederum nicht zu / und billig. Dann sehet nur weiter hinein in diesen Text / und leset dieses: Der HErr wird auf diesem Berge hinweg werffen die Gestalt der Bände / welche über alle Völcker in einander geflochten seynd. Mercket es wohl / er sagt wiederum: über alle Völcker / und leset noch weiter: Und das Gewäbe / das er über alle Nationen ange-

angezettelt hat. Was ist dann dieses? was will dann GOtt durch dieses zu verstehen geben? will er nur dadurch alle Jüdische Völcker verstehen / oder aber: alle Völcker der gantzen Welt? nicht die Jüdische allein; massen er die Juden nicht pfleget zu nennen alle Völcker / viel weniger nennet er sie alle Nationen / sondern er nennete die vorige rechtglaubige Juden gemeiniglich: Israel oder mein Volck Israel: oder mein Volck: oder aber Tochter Sion. Ja was mehr ist: GOtt sagt ja auch allhier / daß er wird den Tod hinunter stürtzen in Ewigkeit. Was meynet ihr dann / was für einen Tod? wie wird dieses verstanden? wird es verstanden von einem zeitlichen / oder aber von einem geistlichen Tod? vom zeitlichen Tod gewiß nicht. Dann dieses wäre so viel geredet / als daß die Juden allein sollen von dem zeitlichen Tod befreyet werden / und in Ewigkeit nicht sterben: wo doch die Heil. Schrifft / nebst viel anderen Orthen / im 2. Buch der Königen c. 14. v. 14 also lautet: **Wir sterben alle, und zerfliessen in die Erden / wie Wasser / das nicht wieder kommt.** Und in Tillim c. 89. (Psalmô 88.) v. 49. **Wer ist der Mensch / der das Leben hat / der den Tod nicht sehen werde?** Also muß ja dieses verstanden werden von dem geistlichen und ewigen Tod: daß nemlich GOTT wird auf diesem Berge Sion (allwo Christus der HERR damahl mit seinen Aposteln die letzte Mahlzeit gehalten) das Hochheiligste Sacrament deß Altars einsetzen / vor alle Christglaubige Völcker / sie mögen seyn von einer Nation / die nur kan auf der Welt gefunden werden; und dieweilen in diesem Sacrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi enthalten wird / das ist: Der wahre lebendige Sohn deß lebendigen GOttes mit seiner Menschheit. Also wird der jenige glaubige Mensch / der ihn würdig empfanget / vom geistlichen ewigen Tod (der die Hölle ist) in Ewigkeit befreyet werden; und durch den Tod Christi, so er recht an ihn glaubet / und nicht mehr tödtlich sündiget / das ewige Leben im Himmel in alle Ewigkeit haben; von dieser himmlischen Speis meldet auch die heilige Schrifft in Tillim c. 111. (Psalmô 110.) v. 4. und 5. also: **Er hat ein Gedächtnuß seiner Wunder aufgerichtet: der gütige und barmhertzige HERR. Speise hat er gegeben / denen die ihn fürchten.**

Sehet / so ist diese Schrifft zu verstehen. Dann GOtt hat meistens die gantze heilige Schrifft deß alten Testaments in Gleichnussen so denen Menschen vorgestellet / daß seine Göttliche Geheimnussen niemand hat ehender verstehen können / biß daß sie GOtt selbsten hat wollen erklären / und offenbahren. Damit der Menschliche Hochmuth aufs wenigste auf diese Weis möchte gedemüthiget werden. Und eben auch dieses ist die Ursach / daß Christus der HErr hat seine himmlische Lehr biß zur Zeit deß letzten Abendmahls in lauter Gleichnussen pflegen vorzubringen. Da er aber bey diesem Abendmahl seinem neuen Gesatz (durch die Einsetzung deß neuen vornehmsten Opffers / welches das vortrefflichste Stuck ist eines Göttlichen Gesatzes) den würcklichen Anfang gemacht, so hat er hinführo nicht mehr Gleichnußweis / sondern recht klar und deutlich von den himmlischen Dingen / so biß damahl vor dem Menschlichen Sinn verborgen waren / geredet und gelehret. Wie er es auch selbsten meiner Auslegung gemäß bekennet, da er zu seinen Jüngern nach dem vollgebrachten Mahl Joannis c. 16. v. 25. gesagt: **Dis hab ich durch Sprichwort zu euch geredet: Es kommt aber die Stunde / daß ich nun nicht mehr durch Sprichwort zu euch reden werde / sondern werde es euch offentlich vom Vatter verkündigen.**

Und eben auch durch dieses gabe er sich desto klärer zu erkennen / daß er seye der wahre und natürliche Sohn deß himmlischen Vatters / der da vom Himmel auf die Welt kommen ist. Wie es seine Jünger bezeuget haben / da sie zu ihme gesagt Joannis am obbemeldten Capitel v. 29. und 30. **Siehe, nun redest du offentlich / und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir / daß dir alle Dinge bekannt seynd: und ist dir unvonnöthen / daß dich jemand frage: dadurch glauben wir, daß du von GOtt ausgangen bist.**

Joannis c. 13. **Für dem Fest-Tag der Ostern / da JEsus wuste / daß seine Stunde kommen war / daß er aus dieser Welt zum Vatter gienge. Dieweil**

er die Seinen geliebet hat/ welche in der Welt waren/ so hat er sie auch bis zum Ende geliebet. Und nachdem das Abendmahl gehalten war/ da schon der Teufel dem Judä Simonis Jscarioth ins Hertz gegeben hatte/ daß er ihn verrathen solte; und er wuste/ daß ihm der Vatter alle Dinge in die Hände gegeben hatte; und daß er von GOtt ausgangen war/ und wiederum zu GOtt gienge. Stund er auf vom Abendmahl/ und leget seine Kleyder ab: und nahm ein leinen Tuch/ und umgürtet sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng an den Jüngern die Füsse zu waschen/ und sie zu trucknen mit dem leinen Tuch/ damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro: und Petrus sprach zu ihm: HErr/ soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortet und sprach zu ihm: Was ich thue/ das weist du jetzt nicht; du wirsts aber hernach erfahren. Petrus spricht zu ihm: Du solt mir die Füsse nicht waschen in Ewigkeit. JEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen/ so wirst du mit mir kein Theil haben. Simon Petrus spricht zu ihm: HErr nicht allein meine Füsse: sondern auch die Hände und das Haupt. JEsus spricht zu ihm: Wer gewaschen ist/ der bedarf nicht mehr/ dann daß er die Füsse wasche; sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste wohl/ wer der war/ der ihn verrathen würde: darum saget er: Jhr seyd nicht alle rein. Nachdem er nun ihre Füsse gewaschen/ und seine Kleyder wiederum genommen hatte, und hatte sich auch wiederum zu Tisch gesetzt/ sprach er zu ihnen: Wisset ihr/ was ich euch gethan habe. Jhr nennet mich Meister und HErr: und ihr sagt recht daran; dann ich bins auch. So nun ich, euer HErr und Meister euch die Füsse gewaschen habe/ so sollet ihr auch einer dem andern die Füsse waschen. Denn ich hab euch ein Exempel gegeben/ damit ihr auch thut/ wie ich euch gethan habe. Wahrlich/ wahrlich ich sage euch/ der Knecht ist nicht grösser/ dann sein Herr: Der Gesandte ist auch nicht grösser/ dann der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset/ so werdet ihr seelig seyn/ wofern ihrs thut. Jch sage nicht von euch allen: Jch weis/ welche ich erwählet habe. Aber damit die Schrifft erfüllet werde: Der das Brod mit mir isset/ der wird seine Fersen wider mich aufheben. Von nun an sage ichs euch/ ehe dann es geschicht: auf daß/ wenn es geschehen ist, ihr glaubet/ daß ichs bin. Wahrlich/ wahrlich ich sage euch: Wenn ich jemand senden werde/ wer denselbigen aufnihmt/ der nihmt mich auf. Wer mich aber aufnihmt/ der nihmt den auf, der mich gesandt hat. Als JEsus dis gesagt hatte, ward er betrübt im Geist: und er bezeugete sich/ und sprach: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch/ einer von euch wird mich verrathen. Da sahen sich die Jünger untereinander an/ und zweyffelten/ von welchen er reden möchte. Einer aber von seinen Jüngern hatte sich gelehnet in den Schooß JEsu; den JEsus lieb hatte. Demselbigen wincket Simon Petrus; und sprach zu ihm: Wer ists/ von welchem er redet? dieweil sich nun derselbige auf die Brust JEsu gelehnet hatte/ sprach er zu ihm: HErr/ wer ists? JEsus antwortet: Der ists/ dem ich das eingedunckete Brod reichen werde. Und er duncket das Brod ein/ und gab es dem Juda Simonis Jscarioth. Und nach dem Bissen fuhre der Sathan in ihn. Und JEsus sprach zu ihm: Was du thust/ das thue bald. Das verstund aber keiner von denen/ welche zu Tisch sassen: wozu ers ihm gesagt hatte. Denn etliche meyneten/ dieweil Judas den Beutel hatte/ so hatte JEsus zu ihm gesagt: Kauffe/ was uns gegen das Fest vonnöthen ist: Oder, daß er den Armen etwas geben solte. Als er nun den Bissen genommen hatte/ gieng er alsbald hinaus. Es war aber Nacht. Nachdem er nun hinaus gangen war/ sprach JEsus: Nun ist der Sohn deß Menschen verkläret; und GOtt ist verkläret in ihm. Jst dann GOtt in ihm verkläret/ so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst; und er wird ihn bald verklären. Meine Kindlein/ ich bin noch eine kleine Zeit bey euch. Jhr werdet mich suchen: Aber, wie ich den Juden gesagt habe: Wo ich hingehe/ dahin könnet ihr nicht kommen: das sage ich jetzt auch zu euch. Jch gebe euch ein

neues Gebott / daß ihr euch untereinander liebet: und daß ihr euch also untereinander liebet / wie ich euch geliebet habe. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr die Liebe untereinander haben werdet. Da spricht Simon Petrus zu ihm: HERR / wohin gehest du? JEsus antwortet: Da ich hingehe / kanst du mir für dißmahl nicht folgen: Du wirst aber hernach folgen: Petrus spricht zu ihm: Warum kan ich dir dißmahl nicht folgen? Ich will meine Seele für dich setzen. JEsus antwortet ihm: Soltest du deine Seele für mich setzen? Wahrlich ich sage dir: der Hahn wird nicht krähen / biß du mich dreymahl verlaugnet hast.

Aus diesem Capitel ist klar abzunehmen die unaussprechliche Liebe Christi deß HErrn gegen seinen Jüngern / dieweilen er ihnen so gar die Füsse gewaschen / und anbefohlen / sie sollen sich auch alle untereinander so treuhertzig und inniglich lieben. Und aus diesem ist zu sehen / daß die Liebe Christi gegen seinen Jüngern / nicht eine irrdische und unordentliche Liebe ware. Sondern daß sie ware eine geistliche / und nach dem Geist GOttes gerichtete und geordnete Liebe; massen die irrdische Liebe einen Neyd hat; also daß ein solcher Mensch nicht gerne hat / wann ein solcher Mensch / der ihn liebet / auch andere Leuthe lieben thäte / sondern er will nur allein von seinem geliebten Liebhaber geliebet werden. Die geistliche aber / und nach dem Geist GOttes geordnete Liebe / hat absolutè keinen Neyd bey sich / durch welchen einige geistliche Liebe könte verhindert werden / sondern sie will es haben, und wünschet / damit ein solcher Mensch GOtt liebe / und zugleich alles dieses / was GOtt liebet.

Anbey ist auch aus dieser Füßwaschung abzunehmen, wie sehr Christus der HErr nach unserem allgemeinen Heyl getrachtet / und gewünschet / damit sich alle Leuth zu seinem wahren und allein seeligmachenden Glauben bekehren thäten; und wie sehr er einen solchen Menschen liebet und schätzet / welcher andere Leuthe zu seinem wahren Glauben bekehren thut. Dann dieweilen die Heiligen Apostel vornehmlich zu diesem Ambt von Christo auserwählt waren / damit sie verschiedene, und weit entlegene Länder durchgehen / und in denselben die Menschen nach der grösten Möglichkeit zu seinem Glauben bekehren thäten; so hat ihnen auch derentwegen Christus ihre Füsse gewaschen / anzuzeigen / wie groß er dieselbte seine Apostel, und zugleich auch ihre Füsse geachtet habe. Und eben durch dieses hat er schön zu verstehen gegeben / daß er selbst derjenige seye / welcher längst zuvor, vermög seiner GOttheit / durch den Propheten Isaiam c. 52. v. 7. von seinen biß in den Tod getreuen Apostolischen Ministern / und sodann auch von ihren gebenedeyten Füssen / das folgende geredet hat: Wie schöne seynd auf den Bergen die Füsse deßjenigen / der verkündiget und prediget den Frieden, der die gute Zeitung verkündiget / und das Heyl prediget. Sehet ihr unglaubige Juden / wie ja alles / was nur in der Heil. Schrifft deß alten Gesatzes / von Meßia geschrieben ist / sich mit unserem allergebenedeytesten Heyland Christo JEsu zugetragen hat. Wie sich auch dieses zugetragen hat / daß er noch vor seinem Tod wegen seiner unvergleichlichen Lehr / und wegen seinen vielen und grossen Wunderthaten; wie auch nach seinem Tod / gleichmäßig wegen unzahlbaren Wunder-Wercken, die er durch seine Apostel / und durch andere fromme Christen gewürcket, theils vor einen grossen Propheten / theils aber / und zwar meistens vor den wahren Meßias gehalten ware. Entgegen aber auch wegen seiner grossen Demuth / Armuth / und meistentheils wegen seinem freywillig angenommenen Leyden / und grausamen Tod, ward er vor einen Mann ohne Ehre geschätzet. Doch aber nach diesem allen ist seine Ehre so hoch gestiegen / daß sich viel grosse Könige und mächtigste Römische Kayser ihme / und seinem Gesatz / freywillig und zwar in der grösten Demuth unterworffen haben; welches alles Isaias in obbemelten Capitel v. 13. 14. und 15. mit folgenden Worten hat vorgesagt: Siehe / mein Knecht wirds verstehen / er wird erhöhet / und aufgehoben werden / und wird trefflich hoch seyn. Gleichwie sich viel über dich entsetzt haben / also wird sein Angesicht unter den Männern ohne Ehr seyn / und seine

seine Gestalt unter den Menschen-Kindern. Dieser wird viel Heyden besprengen / und die Könige werden ihren Mund über ihm zuhalten: denn die habens gesehen / denen nichts von ihm gesagt war: und die nichts gehöret hatten / die habens beschauet.

Und wem ist dieses jemahlen wiederfahren, daß ihme die Heil. Schrifft in allen Puncten solche Zeugnuß gegeben, als wie diesem unserem gebenedeyten Heyland Christo JEsu? Ihr habt es ja eben in dem angezogenen Evangelio gelesen / daß ihn sein eigener Apostel Judas verrathen / und um dreyßig Silberling gleichsam verkauffet hat. Von welcher Verrätherey und abscheulichen Verkauff meldet eben die Heil. Schrifft in Tillim c. 41. (Psalmo 40.) v. 10. also: Ein Mann / der friedlich mit mir lebete / auf den ich mein Hoffnung gesetzt hatte / der auch mein Brod aß / hat mich schwerlich unter die Füß getretten. Und bey dem Propheten Zacharias c. 11. v. 12. und 13. Sie wugen mir meinen Lohn dar / nemlich dreyßig Silberling = = = den schönen Werth / darauf ich von ihnen bin geschätzet worden.

Es ist auch aus dem obbeschriebenen 13. Capitel des Heil. Joannis Vers 2. abzunehmen / daß der Teuffel eine grosse Feindseeligkeit gegen Christum den HErrn gehabt / und nach seinem Tod häfftig gestrebet hat. Und wie anderst / massen Christus der HErr derentwegen auf diese Welt kommen ist, damit er die Wercke des Teuffels vernichten thäte. Dahero hat der Teuffel den geitzigen und der Dieberey ergebenen Judam so weit angereitzet / daß er seinen unschuldigen HErrn um einen so spöttlichen Werth verrathen hat. Was aber dieser Verräther vor einen Lohn davon getragen, wird weiter gemeldet werden.

Joannis c. 14. à v. 1. spricht Christus: Euer Hertz betrübe sich nicht. Glaubet ihr an GOtt / so glaubet auch an mich. 2. In meines Vatters Hause seynd viel Wohnungen: wenn dem nicht also wäre / das hätte ich euch gesagt. Denn ich gehe hin / ein Orth für euch zu bereiten. 3. Wenn ich auch hingehen / und für euch ein Orth bereiten werde; so will ich wiederum kommen / und nehmen euch zu mir selbst / auf daß ihr seyd / wo ich bin. 4. Und wo ich hingehe / das wisset ihr; und den Weeg wisset ihr auch 5. Spricht zu ihm Thomas: HErr / wir wissen nicht / wohin du gehest: und wie können wir den Weeg wissen? 6. JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weeg / und die Wahrheit / und das Leben. Niemand kommt zum Vatter / denn durch mich. 7. Wenn ihr mich kennetet / so kennetet ihr auch zwar meinen Vatter: und von nun an werdet ihr ihn kennen / und ihr habt ihm gesehen. 8. Spricht zu ihm Philippus: HErr / zeige uns den Vatter: so genüget uns. 9. JEsus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bey euch / und ihr habt mich nicht gekannt? Philippe / wer mich siehet / der siehet auch den Vatter. Wie sprichst du dann? zeige uns den Vatter? 10. Glaubet ihr nicht / daß ich im Vatter bin / und daß der Vatter in mir ist? Die Wort / die ich zu euch rede / die rede ich nicht von mir selbst. Der Vatter aber der in mir wohnet / derselbige thut die Wercke. 11. Glaubet ihr nicht / daß ich im Vatter / und der Vatter in mir ist? 12 So glaubet mir doch um der Wercke willen. Wahrlich / wahrlich ich sage euch / wer an mich glaubet / der wird selbst auch die Wercke thun / die ich thue / und er wird auch Grössere thun / dann diese: denn ich gehe zum Vatter. 13. Und alles / was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Nahmen / das will ich thun: auf daß der Vatter im Sohn geehret werde. 14. So ihr etwas von mir bitten werdet in meinem Nahmen / das will ich thun. 15. Habt ihr mich lieb / so haltet meine Gebott. 16 Und ich will den Vatter bitten / und er wird euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe in Ewigkeit. 17. Nemlich / den Geist der Wahrheit / den die Welt nicht empfangen kan; denn sie siehet ihn nicht / und kennet ihn auch nicht: Aber ihr werdet ihn erkennen: denn er wird bey euch bleiben / und wird in euch seyn. 18. Ich will euch nicht weisen lassen: sondern will zu euch kommen. 19. Es ist noch eine kleine Zeit; so wird mich die Welt nicht mehr sehen. Aber ihr werdet mich sehen: denn ich lebe / und ihr werdet auch leben. 20. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen / daß

daß ich in meinem Vatter bin; und ihr in mir/ und ich in euch. 21. Wer meine Gebott hat/ und halt sie/ der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet/ der wird von meinem Vatter geliebet werden: und ich werde ihn auch lieben/ und mich selbst ihm offenbaren. 22. Spricht zu ihm Judas nicht der Iscarioth: HErr, was ist geschehen/ daß du dich uns wirst offenbaren/ und nicht der Welt. 23. JEsus antwortet und sprach zu ihm: So mich jemand liebet/ der wird mein Wort halten; und mein Vatter wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen/ und eine Wohnung bey ihm machen. 24. Wer mich nicht liebet, der halt mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret/ ist nicht mein/ sondern des Vatters, der mich gesandt hat. 25. Solches hab ich zu euch geredt/ dieweil ich bey euch bleibe. 26. Aber der Tröster/ der Heil. Geist/ den der Vatter in meinem Nahmen senden wird/ derselbige wird euch alles lehren/ und wird euch alles eingeben/ was ich euch sagen werde. 27. Den Frieden laß ich euch/ meinen Frieden geb ich euch: Nicht gebe ich euch denselbigen/ wie ihn die Welt gibt. Euer Hertz betrübe sich nicht/ und förchte sich nicht. 28. Ihr habt gehöret/ daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin/ und komme wiederum zu euch. Wenn ihr mich nun lieb hättet/ so würdet ihr euch dessen erfreuen/ daß ich zum Vatter gehe: denn der Vatter ist grösser/ dann ich. 29. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe dann es geschicht/ auf daß ihrs glaubet/ wenn es geschehen wird. 30. Ich werde hinforder nicht viel mit euch reden: denn es kommt der Fürste dieser Welt/ und hat nichts an mir. 31. Aber damit die Welt erkenne/ daß ich den Vatter lieb habe/ und also thue/ wie mir der Vatter befohlen hat: Stehet auf/ und lasset uns von hinnen gehen.

Dieses Capitel wird auf folgende Weis verstanden v. 1. Euer Hertz betrübe sich nicht/ wegen meiner/ daß ich werde getödtet werden; ja euer Hertz betrübe sich nicht dessentwegen, daß ich von euch weggehe; sondern fasset nur zu mir ein so starckes Vertrauen/ wie zu meinem Himmlischen Vatter selbsten; dann ich gehe, damit ich euch einem jeglichen einen Orth zubereite/ vermög eines jeden Verdiensten; massen im Hause meines Vatters seynd viel Wohnungen/ eine herrlicher als die andere: wie es ihm einer hier auf dieser Welt verdienen wird. Wann es anders wäre/ so hätte ich es euch aufrichtig gesagt; dieweilen ich euch so liebe/ daß ich euertwegen den grausamen Tod freywillig ausstehen will. Und durch denselben Tod werde ich euch bey meinem Vatter so viel verdienen/ daß euch auch nach eurem Tod der Himmel soll offen stehen.

Vers. 3. Und dörfft euch nicht förchten/ daß ihr nach eurem Tod den Weeg gen Himmel verfehlen werdet; dann ich werde selbst euch entgegen kommen/ und werde euch zu mir nehmen; damit wir möchten beysammen seyn.

Vers. 6. Zumahlen ich selbsten derselbe Weeg bin/ der da führet in den Himmel/ und zwar ein so gerader Weeg, auf welchem niemand irren kan/ massen derselbe Weeg aus lauter Wahrheit bestehet/ ja er ist so gar schon auch das ewige Leben. Dahero mercket es euch wohl/ daß es unmöglich seye zu meinem Vatter in das ewige Leben zu komen, als eben durch mich allein.

Vers. 10. Dann ich bin im Vatter/ und der Vatter ist in mir, welcher die Wercke durch mich thut.

Vers. 11. Welches wann ihr mir sonsten nicht glauben wollet.

Vers. 12. So glaubet es doch wegen der durch mich gethanen Wercken/ wie auch letztlich wegen denen Wercken/ die ihr selbsten/ auch nach meinem Tod in meinem Nahmen thun werdet. Und zwar noch grössere Wunder/ werdet ihr nach meinem Tod thun/ als ich bey meiner Lebens-Zeit gethan habe/ wann solche werden zu Vermehrung der Ehre GOttes vonnöthen seyn.

Vers. 13. und 14. Damit ihr aber noch besser erkennet/ wie ich in der Göttlichen Natur mit meinem Vatter vereiniget bin (ob wir schon in den Persöhnlichkeiten unterschieden seyn) so möget ihr den Vatter selbsten in meinem Nahmen um etwas bitten/ und werdet es erfahren/ daß ihr es von ihme erhaltet/ und wofern ihr von mir selbsten etwas bitten werdet/ eben auch nur in meinem Nahmen/ so werdet ihr es eben deßgleichen von mir erhalten.

Vers. 16. Ja was mehres ist. In dieser

ser unserer Göttlichen Natur / seynd nicht allein die unsere zwey Persohnen, nemlich mein Vatter / und ich sein Sohn / sondern es ist eine dritte Persohn / nemlich der Heil. Geist / damit ihr es aber glaubet / daß wir alle drey Persohnen ein eintziger GOtt seyn in der Natur / so werde ich (als euer getreuer Magister) den Vatter bitten / auf daß er euch nach meinem Tod denselben Heil. Geist zu eurem Trost / und Tröster schicket / damit er bey euch immer / und in allen eurem Zufällen / und Verfolgung bleibet / und euch tröstet.

Vers. 17. Wie ihr es selbsten erkennen werdet / daß derselbe Heil. Geist in euch seyn wird. Also werdet ihr einen grossen Unterschied sehen zwischen eurem vorigen Leben, da der Heil. Geist bey euch und in euch auf eine solche Weis nicht gewesen ist / und zwischen eurem zukünfftigen Leben, wann der Heil. Geist in euch seyn wird.

Vers. 18. Und dieweilen der Heil. Geist mit dem Vatter, und mit mir ein GOtt ist, also wo der Heil. Geist ist / bin auch ich / samt dem Vatter allda; dahero wann der Heil. Geist wird in euch seyn, so werde auch ich in euch seyn.

Vers. 19. Derohalben ob ich schon anjezo vor euch werde sterben / und nach dem Tod, und darauf erfolgender Auferstehung / samt meiner Menschheit werde von dieser Welt gen Himmel fahren, also / daß mich die Welt nicht mehr sehen wird, so werdet ihr mich doch durch die Gnade des Heil. Geistes in dem wahren Glauben gleichsam sehen.

Vers. 20. Dann ihr werdet zu dieser Zeit recht klar und ungezweyffelt erkennen / daß ich in meinem Vatter bin / und ihr in mich / und ich in euch.

Vers. 21. Diese Gnad aber wird euch wiederfahren, wegen euren Glauben / und wegen der Haltung meiner Gebotten; dann die Haltung meiner Gebotten ist die Prob / daß mich ein solcher Mensch liebet. Der mich aber liebet, denselben liebet auch entgegen mein Vatter / und ich werde ihn auch lieben / und mich ihme durch die Gnade und Erleuchtung des Heil. Geistes so offenbaren, daß er mich gleichsam sehen wird, daß ich in ihm bin.

Das vier und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern / und der Lehr Christi JEsu.

JOannis c. 15. à v. 1. redet weiter JEsus: Ich bin der wahre Weinstock / und mein Vatter ist der Weingärtner. 2. Eine jegliche Reben an mir, die nicht Frucht bringet, wird er hinweg nehmen: und eine jegliche Reben / die Frucht bringet / wird er fegen: auf daß sie mehr Frucht bringe. 3. Ihr seyd jetzt rein / um des Worts willen / das ich zu euch geredt habe. 4. Bleibet in mir / so will ich in euch bleiben. Gleich wie eine Rebe / von ihr selbst nicht Frucht tragen kan / sie bleibe dann am Weinstock: also auch ihr nicht / ihr bleibet dann in mir. 5. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben: wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Frucht: denn ohn mich könnet ihr nichts thun. 6. So jemand in mir nicht bleiben wird / so wird er hinaus geworffen / wie eine Rebe / und wird verdorren / und sie werden ihn auffassen / und ins Feuer werffen / und er wird verbrennen. 7. So ihr in mir bleibet / und meine Wort bleiben in euch: so werdet ihr bitten / was ihr wollet / und es wird euch wiederfahren. 8. Darinn wird mein Vatter verkläret / daß ihr sehr viel Frucht bringet / und meine Jünger werdet. 9. Gleich wie mich der Vatter geliebet hat / also hab ich euch geliebet / bleibet in meiner Liebe. 10. So ihr meine Gebott halten werdet / so werdet ihr in meiner Liebe bleiben: wie ich meines Vatters

Gebott gehalten habe / und bleibe in
seiner Liebe. 11. Diß hab ich zu euch
geredt / auf daß meine Freude in euch sey,
und eure Freude erfüllet werde. 12. Diß
ist mein Gebott, daß ihr euch unter ein-
ander liebet, wie ich euch geliebet habe.
13. Niemand hat grössere Liebe / dann
diese / daß einer seine Seele für sei-
ne Freunde setzt. 14. Ihr seyd meine
Freunde / so ihr thut was ich euch gebie-
te. 15. Ich will hinforder nicht sagen,
daß ihr Knechte seyd; denn ein Knecht
weiß nicht / was sein Herr thut. Aber
euch hab ich Freunde genannt: denn ich
hab euch alles kund gethan / was ich von
meinem Vatter gehöret habe. 16. Ihr
habt mich nicht erwählet / sondern ich
hab euch erwählet: und hab euch ver-
ordnet / daß ihr hingehen sollet / und
Frucht bringen: und daß euer Frucht
bleiben soll / daß euch auch der Vatter al-
les gebe / was ihr ihn bitten werdet in
meinem Nahmen. 17. Diß befehle ich
euch / daß ihr euch unter einander liebet.
18. So euch die Welt hasset / so wisset
daß sie mich für euch gehasset hat. 19.
Wäret ihr von der Welt gewesen / so
hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil
ihr aber nicht von der Welt seyd: son-
dern ich hab euch von der Welt auser-
wählet / darum hasset euch die Welt.
20. Gedencket an mein Wort / das ich
euch gesagt habe: der Knecht ist nicht
grösser / denn sein Herr. Haben sie mich
verfolget / so werden sie euch auch verfol-
gen: haben sie mein Wort gehalten / so
werden sie euer Wort auch halten. 21.
Aber diß alles werden sie euch thun / um
meines Nahmens willen: dieweil sie den
nicht kennen / der mich gesandt hat. 22.
Wenn ich nicht kommen wäre, und hät-
te mit ihnen geredet, so hätten sie keine
Sünde: nun aber haben sie nichts fürzu-
wenden / ihre Sünde zu entschuldigen.
23. Wer mich hasset / der hasset auch
meinen Vatter. 24. Wenn ich die Wer-
cke unter ihnen nicht gethan hätte / die
niemand anderer gethan hat / so hätten
sie keine Sünde. Nun aber haben
sie es gesehen / und hassen gleichwohl
beyde / mich und meinen Vatter. 25. Aber
damit das Wort erfüllet wurde / das in
ihrem Gesatz geschrieben stehet: Sie ha-
ben mich ohn Ursach gehasset. 26. Wenn
aber der Tröster kommen wird / den ich
euch senden werde vom Vatter: der Geist
der Wahrheit, der vom Vatter ausge-
het / derselbige wird von mir Zeugnuß
geben. 27. Und ihr werdet auch Zeug-
nuß geben; denn ihr seyd von Anfang
bey mir gewesen.

Dieses Capitel wird auf folgende Weiß verstanden. Vers. 1. will Christus sagen: damit ihr alle diese Sachen / die ich euch in dem vorigen vierzehenden Capitl gesagt habe / desto besser fassen, und in der Gedächtnuß behalten könnet / so bildet euch ein / daß ich bin als wie ein wahrer Weinstock / und ihr meine Glaubige seyd die Reben / mein Vatter aber daß er seye als wie ein Weingärtner.

Vers. 2. Der da eine jede Reben von mir wird abnehmen / die durch den wahren Glauben an mir zwar gewachsen ist / bringet doch keine Frucht der guten Wercke. Eine solche Reben aber, die da eine Frucht bringet / wird mein Vatter fegen, auf daß sie mehr Frucht bringe.

Vers. 3. Sehet: wegen der Rede / die ich jetzt nach diesem Abendmahl zu euch gethan habe / seyd ihr hoch erleuchtet worden / also daß ihr euch schon würcklich auch vorgenommen habt in meinem Nahmen zu leben / und zu sterben / ja ihr habt euch auch vorgenommen mein Gebott zu halten / und die Sünde zu meyden / und Guts zu thun: dahero seyd ihr schon von allen weltlichen Begierden, welche die gute Wercke / und geistliche Früchte verhindern, gereiniget worden / und an mir als wie die Reben an einem Weinstock angewachsen.

Vers. 4. Dahero *bleibet in mir stäts* durch denselben wahren *Glauben* / *so will* ich auch in euch *bleiben* durch meine beständige und kräfftige Gnade. Dann wann ihr durch den Verlust deß wahren Glaubens von mir abfallen möcht, so thät ihr hinführo keine Frucht mehr bringen; dieweilen euch meine Gnade keine Krafft darzu geben thäte. Eben so wie ein Weinstock derjenigen Reben keine Krafft gibt / die da an dem Weinstock nicht angewachsen ist / sondern ist davon abgesondert.

Vers. 5. Aus diesem allen sehet ihr klar / daß ihr ohne mich nichts thun könnet / was euch ersprießlich wäre die ewige Glückseeligkeit zu erlangen.

Vers. 6. Ja, was mehreres / und viel

schlim-

schlimmer ist/ wann ihr von meinem Glauben abfallen möcht/ und dadurch von mir abgesöndert wurdet/ so möcht ihr in das ewige höllische Feuer verdammet werden/ eben so wie eine Reben/ wann sie vom Weinstock abgenommen wird, erstens verdorret sie, nachgehends thut man sie aufraffen/ und auf das Feuer werffen; massen dieselbe zu nichts anders tauget.

Vers. 7. Und wann ihr in mir bleibet/ und meine Wort in euch bleiben/ so wird euch alles geschehen/ um was ihr bitten werdet: dann ihr werdet um nichts anders mehr bitten/ als damit ihr viel unglaubige Leuth zu meinem Glauben bekehren möcht.

Vers. 8. Und eben diese eure Begierd ist meinem Himmlischen Vatter die allerliebste; dieweilen er durch eine solche grosse Bekehrung der Unglaubigen destomehr verkläret wird. Und ihr werdet auch desto grössere Ehr dadurch haben; massen ein jeder Mensch daraus wird sehen/ daß ihr meine Jünger seyd/ dieweilen ihr in diesem Fall mein Ambt vertretten thut/ und das Heyl der Menschen mit einem so grossen Fleiß/ und mit äusersten Eyffer suchet.

Vers. 9. Und dieses sollet ihr euch vor die gröste Gnad schätzen, daß ich euch zu einem so grossen Ambt erhoben habe/ und sollet mich auch derentwegen desto mehr lieben: eben wie ich es mir/ meiner menschlichen Natur nach, vor die gröste Gnad schätze/ daß mein Vatter dieselbe mit meiner Persöhnlichkeit vereiniget hat/ zu diesem Ziel und Ende/ damit ich seine Verklärung durch die Bekehrung der blinden und unglaubigen Menschen vermehren kunte; dahero ich ihn derentwegen auch desto mehr zu lieben verbunden bin.

Vers. 10. Dahero wie ich stäts in seiner Liebe verbleibe/ und höre nicht auf ihn zu lieben (welche Liebe ihr aus diesem abnehmen könnet/ daß ich in allem seine Gebott halte) so haltet ihr auch meine Gebott/ damit ihr dadurch meine Liebe sowohl vor mir/ wie auch vor allen Leuthen beweiset.

Vers. 11. Und dieses alles habe ich zu euch derentwegen geredet/ damit ihr diesem nachkommet, mir dadurch eine Freud verursachet, und euch selbsten hie auf Erden grosse Verdiensten machet/ welche Verdiensten euch künfftig im Himmel eine vollkommene Freud verursachen werden.

Vers. 12. Ihr wisset zwar alle meine Gebott, doch aber mercket es wohl/ daß unter meinen Gebotten/ auch dieses aus denen vornehmsten Gebotten eines ist/ damit ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Dahero/ massen ich euch habe so sehr geliebet/ daß ich vor euch, als wie vor meine Freunde/ mein Leben/ und meine Seele dargegeben habe, so müsset ihr euch auch so starck lieben/ und immer darzu bereit seyn/ vor einander auch euer Leben darzugeben/ wann dieses wegen deß Heyls eueres Nächsten vonnöthen wäre.

Vers. 14. Damit ich euch aber in dieser so harten Sach (wann es biß zum Verlust deß Lebens kommen möchte) stärcken könte/ so erweget es erstens/ daß ich euch wegen dessen zu meinen Freunden gemacht habe; dann ich habe euch zu Ausführung eines solchen Apostolischen Ambts alle diejenige Geheimnussen geoffenbahret/ welche ich von meinem Vatter (als sein Bottschaffter) gehöret habe. Dieses thut aber kein Mensch seinen Dienern/ sondern nur seinen vertrautesten Freunden.

Vers. 16. Andertens erweget dieses/ daß ihr mich zu dem Ambt Meßiä nicht habt erwählet/ und habt mich zu keiner solchen Ehr erhoben, und werde doch meine Seele vor euer Heyl dargeben. Aber ich habe euch erwählet/ und zum Apostel-Ambt erhoben/ damit ihr einen grossen, und ewigen Nutzen bringet/ und von meinem Vatter alles erbettet/ was euch nur darzu wird vonnöthen seyn; und eben dieser wird der gröste Nutzen seyn, wann ihr werdet um meines Glaubens willen getödtet werden; dann aus diesem wird ein jeder Mensch gedencken/ daß ich habe müssen ein wahrer Meßias seyn/ dieweilen ihr dieses von mir biß zu einem so gewaltthätigen und grausamen Tod bezeuget habt.

Vers. 17. Nun aber müsset ihr nicht meynen, daß ihr nur Freund/ oder Wohlthäter/ oder aber euere Liebhaber und Gönner lieben sollet; sondern ihr sollet euch alle unter einander lieben; und zwar ihr sollet auch lieben euere Feinde/ und euere Verfolger/ so

so wie ich auch meine Feinde und meine gröste Verfolger liebe, da ich nun vor alle Leuth insgemein/ eines grausamen Todes sterben werde/ und zwar auch um derselben Heyl werde ich sterben/ welche mich/ als Unschuldigen tödten werden.

Vers. 18. Bey solcher Gelegenheit und Verfolgung erweget dieses/ daß es euch allein nicht wiederfahret/ sondern daß es auch mir wiederfahren ist.

Vers. 19. Andertens: Gedencket/ daß sie euch derentwegen so sehr hassen/ weilen ihr im Gebrauch der weltlichen Wollüsten mit ihnen nicht halten wollet/ also daß ihr bey ihnen keinen Gunst erhalten werdet, sondern den grösten Haß gegen euch erwecken müsset.

Vers. 20. Dahero soll euch dieses in solchen Fällen zu einem grossen Trost seyn, wann ihr euch darauf erinneren werdet/ daß ihr durch eure Gedult in der That werdet bezeugen, daß ihr seyd meine getreue und aufrichtige Diener; und daß ich eben dieses (der ich doch euer HErr bin) von ihnen mit der grösten Gedult ausgestanden habe eben pur allein/ wegen der Verkündigung der ewigen Göttlichen Wahrheit/ so wie ihr.

Vers. 23. Und noch dabey müsset ihr wissen, daß sie dadurch nicht nur allein euch und mir durch ihre Boßheit und Verhassung ein Unrecht thun: sondern sie thun auch zugleich ein grosses Unrecht meinem Himmlischen Vatter/ dieweilen er mich zu ihnen mit dieser Ausrichtung geschicket hat; alsdann der mich hasset/ der hasset ebenfalls diesen/ der mich geschicket hat.

Vers. 24. Sie werden sich auch nicht entschuldigen können/ daß sie es nicht haben gewust, daß mich der Vatter geschicket hat/ dann dieses hat ihnen mein Vatter genugsam bezeuget/ daß er mich geschicket hat/ indeme er vor ihnen durch mich so grosse Wunder gewürcket.

Vers. 26. Dahero weilen sie so halßstärrig seynd/ und meinen Wundern nicht glauben wollen/ so werde ich ihnen von meiner Lehr/ und von meiner GOttheit/ daß ich nemlich der wahre Meßias/ und ein natürlicher Sohn des Himmlischen Vatters bin/ noch einen anderen kräfftigen und vollkommenen Zeugen schicken/ nemlich den Heil. Geist/ der da vom Vatter herkommet/ und ist die ewige Wahrheit selbsten. Der wird mir Zeugnuß geben/ durch grosse mächtige Wunder/ die er durch euch/ und mit euch/ ja auch mit denen/ die euch glauben werden, thun wird. Und auch durch die innerliche Erleuchtung des Verstandes derjenigen/ welche euere Predigen hören werden/ und ihr werdet mir auch die Zeugnuß geben/ als vollkomene Zeugen, dieweilen ihr gleich von Anfang bey mir seyd gewesen/ da ich habe angefangen das Reich GOttes zu predigen/ und meine Worte mit so grossen Wundern zu bekräfftigen.

Die Wunder aber des Heil. Geistes nach der Himmelfahrt Christi/ zu Bezeugung/ daß Christus der wahre Meßias seye/ und folgsam, daß seine Lehr/ wie auch die Lehr seiner Aposteln in der puren Wahrheit bestehe/ werden können in denen Geschichten der Aposteln gelesen werden/ welche Geschichten der Aposteln ich auch weitershin mit samt denen Episteln/ zur bessern Erkanntnuß der reinesten Wahrheit des Christlich-Catholischen Glaubens/ in diesem ersten Theil beysetzen werde.

Joannis c. 16. à v. 1. redet noch weiter Christus: Diese Dinge hab ich euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgert. 2. Sie werden euch aus den Synagogen werffen: Es kommt aber auch die Stunde/ daß ein jeglicher/ der euch tödtet/ vermeynen wird/ er thue GOtt einen Dienst daran. 3. Und das werden sie euch darum thun/ dieweil sie weder meinen Vatter/ noch mich erkennen. 4. Aber solches hab ich zu euch geredet, auf daß/ wenn die Stunde kommen wird/ ihr daran gedencket/ daß ichs euch gesagt habe. 5. Aber ich habs euch von Anbegin nicht gesagt: denn ich war bey euch. Nun aber gehe ich hin zu dem/ der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich/ wo gehest du hin? 6. Sondern dieweil ich solches zu euch gesagt habe/ so ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit. 7. Es ist euch nutz/ daß ich hingehe: denn so ich nicht hingehen werde/ so wird der Tröster nicht zu euch kommen: So ich aber hingehen werde/ so will ich ihn zu euch senden. 8. Und wenn derselbige kommen wird/ so wird er die Welt straffen/ um die Sünde/ und um die Gerechtigkeit/

und

und um das Gerichte. 9. Um die Sünde zwar / daß sie an mich nicht geglaubet haben. 10. Um die Gerechtigkeit aber / daß ich zum Vatter gehe / und ihr mich hinforder nicht mehr sehen werdet 11. Um das Gerichte aber / dieweil der Fürste dieser Welt schon gerichtet ist. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen: Aber ihr könnets jetzt nicht tragen. 13. Wenn aber der Geist der Wahrheit komen wird / der wird euch alle Wahrheit lehren. Denn er wird nicht von ihm selbst reden: sondern alles, was er hören wird / das wird er reden, und was Zukünfftig ist / das wird er euch verkündigen. 14. Derselbige wird mich verklären: denn er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen. 15. Alles was der Vatter hat / das ist mein. Darum hab ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen / und wirds euch verkündigen. 16. Uber ein kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen / und abermahl über ein kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vatter. 17. Da sprachen etliche von seinen Jüngern unter einander: was ist das, daß er zu uns saget / über ein kleine Zeit / so werdet ihr mich nicht sehen: und abermahl über ein kleine Zeit / so werdet ihr mich sehen; und daß ich zum Vatter gehe. 18. Sprachen derwegen: was ist das / daß er spricht: über ein kleine Zeit? wir wissen nicht / was er redet. 19. JEsus aber mercket, daß sie ihm fragen wolten / und sprach zu ihnen: davon fraget ihr unter euch / daß ich gesagt habe: Uber eine kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermahl über eine kleine Zeit / so werdet ihr mich sehen. 20. Wahrlich / wahrlich ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird sich erfreuen: ihr aber werdet traurig seyn; doch soll euer Traurigkeit in Freude verwandelt werden. 21. Ein Weib, wenn sie gebähret / so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind gebähret hat / so gedencket sie nicht mehr an die Angst / um der Freude willen: daß ein Mensch in die Welt gebohren ist. 22. Und ihr habt jetzt zwar auch Traurigkeit; aber ich will euch wiederum sehen, und euer Hertz wird sich erfreuen: und eure Freude wird niemand von euch nehmen. 23. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nirgends um fragen. Wahrlich / wahrlich ich sage euch / so ihr dem Vatter um etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben. 24. Bisher habt ihr nichts gebetten in meinem Nahmen: bittet / so werdet ihr empfangen / auf das euer Freude vollkommen sey. 25. Dis hab ich durch Sprichwort zu euch geredet. Es kommt aber die Stunde / daß ich nun nicht mehr durch Sprichwort zu euch reden werde / sondern werd es euch offentlich vom Vatter verkündigen. 26. An demselbigen Tage werdet ihr in meinem Nahmen bitten: und ich sage euch nicht / daß ich den Vatter für euch bitten will. 27. Denn er / der Vatter selbst / hat euch lieb / dieweil ihr mich geliebet habt / und geglaubet / daß ich von GOtt ausgangen bin. 28. Ich bin vom Vatter ausgangen / und bin in die Welt kommen: wiederum verlasse ich die Welt / und gehe zum Vatter 29 Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe / nun redest du offentlich / und sagest kein Sprichwort. 30. Nun wissen wir / daß dir alle Dinge bekannt seynd: und ist dir unvonnöthen / daß dich jemand frage: dadurch glauben wir / daß du von GOtt ausgangen bist. 31. JEsus antwortet ihnen: Glaubet ihr jetzt? 32. Siehe / es kommt die Stunde / und ist schon kommen / daß ihr zerstreuet werdet; ein jeglicher in das Seine / und mich allein lasset; Ich bin doch nicht allein / denn der Vatter ist bey mir. 33. Dis hab ich zu euch geredet / auf daß ihr Friede in mir habet. In der Welt werdet ihr Betrangnüß haben: aber seyd getröst, ich habe die Welt überwunden.

Vers 1. Ich sage euch auch treulich vor (damit ihr nicht möcht hinführo in diesem meinem Glauben zweyffelhafftig werden / wann euch bißweilen grosse Beträngnuß ergreiffen werden) daß euch die unglaubige Juden werden auf das äuserste verfolgen.

Vers. 2. Und so gar verbannen. Ja sie werden in diesem Fall so thöricht seyn / daß sie werden vermeynen / daß sie GOtt ein gefälliges Werck thun / wann sie euch werden tödten.

Vers. 3. Dieses wird aber derentwegen geschehen; dieweilen sie weder meinen

Vat-

Vatter/ noch mich erkennet haben/ wo sie uns doch beyde hätten leicht erkennen mögen/ wann sie nur hätten wollen meine/ und auch euere grosse Wunder erwegen/ welche ohne der Göttlichen Krafft nicht geschehen können. Also hätten sie aus denselbigen Wundern meine GOttheit leicht erkennet/ welche von denen annoch sterblichen Menschen anderst nicht kan ersehen, oder erkennet werden, als eben durch solche Wunderwercke/ welche von GOtt allein, oder aber von einem Engel/ oder von einem Menschen/ in dem Göttlichen Nahmen gewürcket werden.

Vers. 4. Derohalben/ wann ihr werdet wegen meiner Lehr so viel und so grosse Verfolgungen/ von solchen Unglaubigen leiden müssen/ so gedencket euch nicht/ daß ich von euch nichts weiß/ oder, daß ich euch nicht helffen kan. Sondern gedencket lieber, daß ich dieses durch meine Göttliche Allwissenheit alles vorgesehen/ und euch treulich vorgesagt habe. Ich werde euch aber bißweilen nicht gleich erretten, ja ich werde euch auch letztlich hinzurichten und zu tödten nicht verwehren/ damit aus diesem ein jeder erkennen kan/ daß ich gewiß ein wahrer Sohn GOttes bin; indeme ihr dieses nicht allein mit verschiedenen grossen Wunderwercken, sondern auch mit eurem grausamen Tod freywillig bezeuget habt. Und dadurch werdet ihr euch bey mir und bey meinem Vatter eine unaussprechliche und ewige Belohnung verdienen. Doch aber bey diesem allen werdet ihr frölich seyn/ und alle diese Verfolgung/ samt dem grausamen Tod/ werdet ihr um meinet willen mit der grösten Freud ausstehen/ massen euch der Heilige Geist immer beystehen wird/ er wird euch in der Liebe gegen mir entzünden; wovon ihr werdet gleichsam unempfindlich werden. Er wird auch euren Verstand erleuchten, daß ihr unvergleichlich mehr werdet trachten meinen Gefallen zu thun, das ewige Leben bald zu erhalten, und mir desto ehender in mein Himmlisches Reich nachzukommen, und euch mit mir zu erfreuen/ als auf der schalckhafften Welt länger zu leben, und die irrdische und vergängliche Freuden zu geniessen.

Vers. 5. Und von diesem so mächtigen Tröster habe ich euch von Anfang nicht gesagt/ dieweilen ich selbsten bey euch ware, und seyd mit meiner Gegenwart so sehr zufrieden/ daß ihr, so lang ich bey euch ware/ keinen anderen Tröster verlanget habt: welches auch aus diesem sattsam zu erkennen ist; daß ihr euch jetzt/ da ihr von meiner baldigen Abwesenheit höret/ so sehr betrüben thut/ massen nur ein jeder aus euch über sich selbsten trauret/ und dieses bloß und allein bedauret/ daß er mich bey sich nicht haben wird. Entgegen aber sorget sich niemand aus euch um das allgemeine Weesen/ und fraget mich nicht, was dann von dieser meiner Abreiß/ das gantze Menschliche Geschecht vor einen Nutzen haben wird; wo doch an diesem alles gelegen ist. Dahero dieweilen ihr an meine sichtbare Gegenwart so sehr anhängig seyd/ so lang ich von euch nicht gehe/ so lang kommt der Heil. Geist nicht zu euch. Dann auf diese Weis möcht ihr seine Gegenwart, seine Krafft und Macht/ ja seine unaussprechliche Gütigkeit/ und seinen vortrefflichen Beystand nicht erkennen. Wo es doch einem jeden Menschen die ewige Glückseeligkeit zu erlangen/ nöthig ist zu wissen, und vestiglich zu glauben/ daß in der Göttlichen Natur drey Persohnen seynd; nemlich der Vatter/ der Sohn, und der Heil. Geist. Welche alle dreye/ das Menschliche Geschlecht so sehr und unaufhörlich lieben, daß ihr eine jegliche Persohn auserwählet hat, dem Menschen etwas Gutes und Göttliches zu Lieb zu thun, und ihn durch dieses zu einer rechtschaffenen und beständigen Gegen-Lieb zu entzünden; Dahero hat GOtt der Vatter, sowohl den ersten Menschen/ wie auch alle seine Nachkömmlinge erschaffen. Ich GOtt Sohn werde euch, und alle andere Menschen von Teuffel/ und von der Hölle erlösen/ auf daß ein jeder/ der da wird mein Gesatz annehmen/ und dasselbe recht halten, kan das ewige Leben erlangen. Der Heil. Geist aber wird diejenige/ die da werden an mich glauben, heiligen/ zu Kinder GOttes machen, und wird ihnen den Erbtheil des Himmelreichs verschreiben. Die aber nicht werden wollen an mich glauben, dieselbe wird er ihrer Boßheit überweisen.

Vers. 8. Dahero wann er kommen wird, so wird er die Welt straffen der Sünd/ der Gerechtigkeit/ und des Gerichts.

Vers.

Vers. 9. Der Sünd wird er sie straffen/ dieweilen sie an mich nicht geglaubet haben, wo sie doch von mir so viel und so grosse Wunder gesehen.

Vers. 10. Der Gerechtigkeit wird er sie straffen / dieweilen sie sich derselben Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht wollen durch einen rechten Glauben, und durch die Haltung meines Gesatzes theilhafftig machen/ welche Gerechtigkeit ich ihnen durch einen so bitteren und grausamen Tod verdienen thue.

Vers. 11. Des Gerichts aber wird er sie straffen / dieweilen sie nicht werden glauben wollen / daß schon würcklich dem Teuffel seine Herrschafft, die er bißhero wegen der Erbsünd / wie auch wegen anderen Sünden über die Menschen gehabt/ benommen / und mir Meßiä dieselbe vor meinen unschuldig-auszustehenden Tod ist zugesprochen worden: samt welcher Herrschafft ich von meinem Himmlischen Vatter alle darzu gehörige Gnaden und Privilegia bekomme / unter welchen ist auch das Gericht über alle Menschen / massen ich alle richten / und dieselbe nach ihren Verdiensten, entweder ewiglich belohnen, oder aber ewiglich straffen werde.

Vers. 12. Ich habe noch viel mit euch zu reden / nicht zwar von der Erkanntnuß GOttes/ nemlich wie er ein GOtt in der Natur / und in drey Persohnen bestehe/ was Gutes ihr von jeder Göttlichen Persohn empfangen habt, und annoch empfangen werdet, wie steiff ihr an mich glauben/ und zu diesem Glauben auch andere Leuth weisen sollet, und andere dergleichen Sachen / die euch allein als Menschen / und meine Bottschaffter angehen. Sondern ich hätte euch noch viel anderes zu sagen/ was euch, als Vorstehern der gantzen Catholischen Kirchen angehet; als da seynd: die Abschaffung der Beschneydung, des Jüdischen Opffers, der Enthaltung von unterschiedlichen Speisen / wie auch entgegen seynd: die Einsetzung der Cæremonien bey dem Christlichen GOttes-Dienst / und bey anderen Christlichen Sacramenten: die Einsetzung verschiedener Kirchen-Gebotten/ und wie und auf was für eine Weis ihr hinführo die gantze weitschichtige Catholische Kirchen regieren / und einrichten sollet. Nicht minder: wie ihr euch bey euer zukünfftigen Marter verhalten / und wie ihr euren Verfolgern auf ihre Fragen und Beschimpffungen antworten sollet.

Vers. 13. Aber derselbige Heil. Geist wird euch dieses alles eingeben / und wird euch die reineste Wahrheit lehren / und auch die zukünfftige Dinge, eben so unfehlbar vorsagen, als wann ich dieses alles in meiner Person um euch verrichten thäte/ massen er nicht von sich selbsten reden wird, sondern dieses wird er alles von dem Meinigen nehmen.

Vers. 14. Und eben dadurch wird er mich destomehr verklären, weilen er alles dieses/ was er euch mir zur Ehre eingeben / oder wunderthätig würcken wird/ von dem Meinigen hernehmen wird / und es euch verkündigen.

Vers. 15. Damit ihr aber wissen möget, warum ich gesagt habe, daß der H. Geist wird von dem Meinigen nehmen/ und es euch verkündigen; und habe dabey nicht gemeldet/ daß er auch darzu nehmen wird von diesem / was des Vatters ist; so habe ich dieses derohalben gethan / damit ihr wissen sollet / daß der Heil. Geist sowohl von mir/ wie von dem Vatter herkommet. Dahero seine Weesenheit / seine Wissenschafft / Weißheit, Macht, Gütigkeit, und Barmhertzigkeit, kommet ihm eben so von mir zu, wie von dem Vatter. Also ist dieses alles/ was der Heil. Geist hat / eben so mein/ wie des Vatters. Dahero aus dieser Ursach habe ich euch gesagt: daß er von dem Meinigen wird nehmen / und es euch verkündigen.

Bey dieser Gelegenheit thue ich mich zu euch allen Juden wenden / die ihr dieses Buch lesen werdet, und sage euch aufrichtig, wann ihr in der Theologi (so heist bey uns die vornehmste Gelehrheit in Göttlichen Dingen) recht studiret / und die Lehr Christi des HErrns, von dem dreyzehenden Capitel Joannis an / biß auf das siebenzehende zum Ende fleissig gelesen hättet, so möchtet ihr ohne allem weiteren Bedencken Catholisch werden / und dem jetzigen Jüdischen Aberglauben in alle Ewigkeit absagen. Indeme in diesen fünff Capiteln solche Göttliche Geheimnussen uns Menschen durch Christum JEsum seynd verkündiget worden / daß es unmöglich ist, daß diese Dinge jemahlen einem puren Menschen in seinen Sinn kom-

kommen wären. Ja diese Geheimnuß-volle Lehr übertrifft so gar allen Englischen Vernunfft/ und ist unmöglich von einem erschaffenen Verstand etwas solches auszudencken. Und wann man des Machomets seine Offenbahrungen (der doch mit seiner verfluchten, und Ertz-lugenhafften Lehr so viel tausend Juden betrogen hat) gegen dieser Lehr Christi des HErrns stellet, so ist darzwischen viel grösserer Unterschied/ als zwischen einem hellen Tag/ und einer finsteren Nacht. Aber auf das vorige wiederum zu kommen.

Vers. 16. Sagt Christus: über ein kleines und ihr werdet mich nicht sehen/ und wiederum über ein kleines, und ihr werdet mich sehen, dann ich gehe zum Vatter. Und es wird euch bey diesem so zugehen, wie einem Weib, die da in Kinds-Nöthen elendig dahin liget, schreyet und heulet vor Schmertzen, so lang sie nicht gebähret, so bald sie aber gebähret/ ist sie alsogleich voller Freuden, und vergesset auf alle gehabte Schmertzen/ da sie siehet, daß sie ein Kind gebohren hat. So wird es auch mit euch zugehen: wann ich werde von euch zum Vatter weggegangen seyn, werdet ihr (wie ich euch schon öffters vorgesagt habe) viel und grosse Verfolgungen ausstehen müssen/ sobald ihr aber das zeitliche Leben in lauter Angst und Schmertzen vollenden/ und in den Himmel vor mein Angesicht kommen werdet/ so werdet ihr alldorten eine solche Freud haben/ daß ihr alsogleich auf eure ausgestandene Schmertzen vergessen werdet. Und obschon diese euere Verfolgung nur eine kurtze Zeit wehren wird/ so wird doch die Freud, die euch darvor zur Belohnung zukommen wird, wehren in alle Ewigkeit.

Vers. 23. Bey dieser aller Verfolgung aber wird euch der H. Geist so stärcken, daß ihr zu mir um keine Hülff ruffen werdet/ damit ich euch von solcher Verfolgung erretten thäte; sondern ihr werdet dieses in aller Gedult übertragen/und wann ihr werdet den Vatter in meinem Nahmen bitten, damit er euch möchte die Krafft verleyhen, entweder einiges Wunder zu thun/ damit dadurch dieselbe Unglaubige (welche der Vatter zu meinem Glauben vorgeordnet hat) möchten bekehret werden/oder sonsten um andere seine Göttliche Gnaden; so wird euch mein Vatter alles dieses ohne einigen Aufschub geben.

Vers. 25. Biß hieher habe ich zu euch von den Himmlischen Sachen in Gleichnussen und Sprichworten geredet/ nemlich so lang das alte Gesatz (welches ich/ vermög meiner GOttheit/ mit samt dem Vatter/ und dem Heil. Geist denen Kindern Israel durch Moysen in lauter Gleichnussen gegeben habe) gewehret hat. Dieweilen ich aber nun meinem neuen Gesatz/ bey Einsetzung des vornehmsten Sacraments des Altars/ den Anfang gemacht habe/ welches Gesatz nicht mehr in Gleichnussen und in Figuren bestehet/ wie das Alte bestanden ist/ sondern das neue Gesatz ist ein pures und lauteres Licht die Göttliche Wahrheit recht klar und gründlich zu erkennen; also werde ich auch weiters zu euch recht klar und ohne Gleichnussen reden/ und von meinem Himmlischen Vatter offentlich verkündigen.

Vers. 32. Jetzt kommet schon diejenige Stund, da ich werde durch den Judas verrathen/ gefangen/ und eingezogen werden, wobey euch solche Angst und Forcht entstehen wird/ daß ihr euch alle von mir entziehen/ und mich allein verlassen werdet/ doch aber wird euch mein Himmlischer Vatter nicht verlassen/ und obschon er mich/ meiner Menschheit nach/ die allergrausamste Peynen wird leiden lassen/ so wird er mich doch darbey so stärcken/ daß ich es werde nach seinem grösten Wohlgefallen in der vollkommnesten Gedult und Sanfftmuth ausstehen, und also die Welt und den Teuffel überwinden.

Vers. 33. Dahero obschon ihr auch künfftig werdet viel leiden müssen/ so tröstet euch mit meinem anjetzo euch gegebenen Exempel/ daß ihr eben durch die Krafft meines Vatters alles dieses so werdet ausstehen/ und die Welt/ samt dem Teuffel/ so/ wie ich/ überwinden.

Und dieses ist alles nachgehends so mit Christo dem HErrn selbsten/ wie auch mit seinen Aposteln geschehen, wie er es vergesagt hat.

Joannis c. 17. à v. 1. Dis redet JEsus:
Und er hube seine Augen auf gen Him-
mel/ und sprach: Vatter/ die Stunde
ist kommen/ verkläre deinen Sohn/ auf
daß dich dein Sohn auch verkläre. 2. Wie
du ihm dann Macht gegeben hast über
alles

alles Fleisch / daß er allen denen / die du ihm gegeben hast / das ewige Leben gebe. 3. Dis ist aber das ewige Leben / daß sie dich / den wahren GOtt / allein erkennen / und den du gesandt hast / JEsum Christum. 4. Ich habe dich verkläret auf Erden: Ich habe das Werck vollzogen / daß du mir zu thun gegeben hast. 5. Und nun du Vatter verkläre mich bey dir selbst mit der Klarheit / die ich bey dir gehabt / ehe dann die Welt war. 6. Ich habe deinen Nahmen den Menschen offenbaret / die du mir aus der Welt gegeben hast: Sie waren dein / und du hast sie mir gegeben: und sie haben dein Wort gehalten. 7. Nun haben sie erfahren / daß alles / was du mir gegeben hast, von dir ist. 8. Denn ich hab ihnen die Wort gegeben / die du mir gegeben hast: und sie haben sie angenommen / und haben in der Wahrheit erkannt, daß ich von dir ausgangen bin / und haben geglaubet / daß du mich gesandt hast. 9. Ich bitte für sie: für die Welt bitte ich nicht, sondern für diejenigen, die du mir gegeben hast / denn sie seynd dein. 10. Und alles was mein ist / das ist dein / und was dein ist, das ist mein / und ich bin in ihnen verkläret. 11. Ich bin auch nun nicht mehr in der Welt, diese aber seynd noch in der Welt / und ich komme zu dir. Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Nahmen / die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn / wie auch wir. 12. Als ich bey ihnen war / da erhielt ich sie in deinem Nahmen. Ich habe sie bewahret / die du mir gegeben hast. Und ist keiner aus ihnen verlohren / ohn das Kind des Verderbens / damit die Schrifft erfüllet werde. 13. Nun aber komme ich zu dir: und ich rede dis in der Welt, damit sie meine Freude in ihnen selbst vollkommen haben. 14. Ich hab ihnen dein Wort gegeben / und die Welt hat sie gehasset / darum daß sie nicht von der Welt seynd / wie ich auch nicht von der Welt bin. 15. Ich bitte nicht / daß du sie aus der Welt nehmest / sondern daß du sie für dem Bösen bewahrest. 16. Sie seynd nicht von der Welt / wie ich auch nicht von der Welt bin. 17. Heilige sie in der Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit. 18. Wie du mich in die Welt gesandt hast / also hab ich sie auch in die Welt gesandt. 19. Und ich heilige mich selbst für sie: auf daß sie auch geheiliget seyn in der Wahrheit. 20. Ich bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für diejenigen / welche durch ihr Wort an mich glauben werden. 21. Auf daß sie alle eins seyn / wie du Vatter in mir bist / und ich in dir / daß sie auch also in uns eins seyn: damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. 22. Und ich hab ihnen die Herrlichkeit gegeben / die du mir gegeben hast: daß sie eins seyn, wie wir auch eins seynd. 23. Ich in ihnen / und du in mir: auf daß sie eins vollkommen seyn: und die Welt erkenne / daß du mich gesandt hast / daß du sie auch geliebet hast, gleich wie du mich hast geliebet. 24. Vatter ich will, daß, wo ich bin, daselbst auch diejenigen bey mir seyn, die du mir gegeben hast: damit sie meine Klarheit sehen / die du mir gegeben hast: denn du hast mich geliebet / ehe dann die Welt gegründet ward. 25. Gerechter Vatter / die Welt hat dich nicht erkannt: Aber ich hab dich erkannt: und diese haben auch erkannt / daß du mich gesandt hast. 26. Ich habe ihnen auch deinen Nahmen kund gemacht / und will ihn kund machen: auf daß die Liebe / damit du mich geliebet hast / in ihnen sey / und ich in ihnen.

Vers. 1. Nun siehest du mein Himmlischer Vatter, daß die Stund schon herbey kommet / daß ich vor das Menschliche Heyl zu leiden anfangen werde. Dahero verkläre mich / und offenbahre es der Welt, daß ich dein wahrer Sohn bin / das ist / gib ihnen deine darzu nöthige Gnad / damit sie mich erkennen können / wann sie mich werden erkennen wollen. Wodurch du auch möchst von ihnen vor einen allmächtigen / ewigen / barmhertzigen / doch aber auch vor einen gerechten GOtt erkennet werden; dann dieweilen ich dieses alles von dir immer verkündiget und gelehret habe / und nach meinem Tod, Auferstehung und Himmelfahrt eben dieses von dir diese meine Apostel, Jünger / und andere Glaubige lehren / und den Unglaubigen verkündigen werden; so wird dich ein jeder vor einen solchen GOtt und HErrn erkennen / der da nur glauben wird / daß ich wahrlich dein natürlicher Sohn bin. Und auf diese Weis wird ihnen kund werden, daß unsere unzertheilte

GOttheit / in dreyen unterschiedenen Persohnen bestehe.

Vers. 2. Wie du mir die Macht über alles Fleisch gegeben hast / nemlich über Juden, Völcker / und Heyden: Damit ihnen meine Lehr, mein Leyden / und mein Tod möchte durch den wahren Glauben das Himmlische Reich eröffnen / so mache es auch / damit wir möchten von allen diesen erkennet werden / auf daß alle durch diese Erkanntnuß / und durch diesen Glauben mögen das ewige Leben erlangen.

Vers. 3. Dieweilen dieses das eintzige Mittel darzu ist; nemlich: damit sie dich erkennen vor einen wahren GOtt, und mich vor GOtt und Menschen / also vor einen wahren, und von GOtt geschickten Meßiam. Ihr Juden mercket dieses wohl, daß ohne diesen Glauben kein Mensch kan seelig werden.

Vers. 4. Ich habe dich verkläret auf Erden / da ich deinem völligen Willen nachgekommen / und alles dieses vollgebracht / was du mir anbefohlen hast; also verkläre du mich

Vers. 5. Anjetzo auch bey dir im Himmel / und mache, damit auch die meine Menschliche, nach deinem Willen angenommene Natur / samt meiner GOttheit mit dir in Ewigkeit herrsche.

Vers. 6. und 9. Bettet er vor seine Jünger / wie es aus dem 12. Vers abzunehmen ist: massen er durch dieses besonderes Gebett, durch welches er ihnen erbetten will den beständigen Glauben / Gnad / und brüderliche Liebe / sich mit ihnen will beurlauben. Und Vers 21. und 23. bettet er vor die gantze Welt / damit sie ihn erkennen / und an ihn glauben thäte. Ja er hat auch gebetten / und seine Glaubige betten gelehret, vor die Unglaubige, damit er (Vatter) ihnen eine genugsame Gnad darzu gebe / seinen wahren Glauben erkennen zu können; und vor seine Verfolger / als zum Exempel: am Creutz, da er gesagt: Vatter / vergib es ihnen / dann sie wissen nicht was sie thun.

Vers. 11. Erhalte sie Vatter in der Einigkeit / und in der brüderlichen Liebe / damit sie in derselben so vereiniget seyn, wie wir seyn vereiniget in der Göttlichen Natur.

Vers. 13. Und dieses bitte ich von dir / in ihrer Gegenwart / damit sie sich auch ihrerseits, mit deiner Gnad darum bemühen / solche vollkommene Christen zu seyn / und zu verbleiben, auf daß sie mich hierinfalls völlig erfreuen / und vergnügen möchten.

Vers. 17. Gib ihnen eine völlige Erkanntnuß deiner Wahrheit, welche ich ihnen verkündiget habe / wodurch sie sich in allen Zufällen / wie auch in der Regierung der gantzen Catholischen Kirchen immer einfinden können;

Vers. 18. Dieweilen ich sie eben so schicke, deine Wahrheit zu verkündigen, wie du mich geschicket hast.

Vers. 19. Auf daß ich aber dieses von dir desto ehender erbette / so thue ich mich am Stamm des Creutzes vor sie aufopffern. Also in Ansehen meines unschuldigen Todes thue dieses ihnen / und allen Glaubigen.

Vers. 21. Damit sie alle unter einander in der Liebe vereiniget seyn, wie wir eines seyn in der Göttlichen Natur / und in der Vereinigung unsres Willens / auf daß durch die so schöne Tugend ihrer Liebe und Einigkeit, andere Leuth zu diesem wahren Glauben desto häuffiger zugezogen werden.

Vers. 22. Ich habe ihnen diese Ehr und Würde gegeben, die du mir gegeben hast. Nemlich / wie du mich / meiner Menschheit nach / zu deinem Sohn gemacht hast / durch die Vereinigung mit meiner Göttlichen Persöhnlichkeit, so habe ich sie auch aufgenommen vor unsere Söhne. Also dieweilen ich ihnen dieses gegeben / was mein ist / gib du auch ihnen / was dein ist; nemlich die Gnade des Heiligen Geistes / damit sie in der Einigkeit recht vollkommentlich werden, sowohl mit uns, wie auch unter einander. Dann durch dieses wird die Welt desto ehender glauben / daß du mich gesandt hast / als den wahren Meßiam, und deinen eigenen Sohn.

Vers. 24. Und letztlich bitte ich dich Vatter / damit diese meine Jünger / wie auch alle meine Glaubige einstens zu mir in das Himmlische Reich aufgenohmen werden / und allda meine Glory sehen / die du mir gegeben hast: zumahlen du mich geliebet hast vor Erschaffung der Welt.

Aus diesem ist klar abzunehmen / daß GOtt der Vatter die Welt / die Leuth / die

die Engel / und alles was nur immer ist / erschaffen hat / in Ansehung der damahls zukünfftigen Verdiensten seines geliebtesten Sohns JEsu Christi.

Das fünff und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JEsu.

JOannis c. 18. à v. 1. Da JEsus dis gesagt hatte / gieng er mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron / daselbst war ein Garten: in welchen er hinein gieng / samt seinen Jüngern. 2. Judas aber der ihn verrieth / wuste auch dasselbige Orth: denn JEsus hatte sich öfftermahl mit seinen Jüngern dahin versammlet. 3. Also nahm Judas die Rotte zu sich / und von den hohen Priestern und Pharisäern / die Diener / und kam dahin mit Leuchten, und Fackeln / und Waffen. 4. Dieweil nun JEsus allein wuste / was über ihn kommen würde / tratt er herfür / und sprach zu ihnen: Wem suchet ihr? 5. Sie antworteten ihme: JEsum von Nazareth. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Es stund aber auch Judas bey ihnen / der ihn verrieth. 6. Als er nun zu ihnen sprach: Ich bins: wiechen sie zuruck / und fielen nieder auf die Erden. 7 Da fragete er sie abermahl: wem suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. 8. JEsus antwortet: Ich hab euch gesagt / daß ichs bin: Suchet ihr mich dann / so lasset diese gehen. 9. Damit das Wort erfüllet würde / das er geredt hatte: die du mir gegeben hast / von denen hab ich keinen verlohren. 10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt / das zog er aus, und schluge den Knecht des hohen Priesters / und hieb ihm sein recht Ohr ab. Des Knechts Nahme aber war Malchus. 11. Da sprach JEsus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? 12. Aber die Rotte / und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden grieffen JEsum an / und bunden ihn. 13. Und sie führten ihn erstlich hin zu Anna / denn er war des Caypha Schwäher / der das Jahr hoher Priester war. 14. Es war aber Cayphas derjenige / der den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist nutz / daß ein Mensch für das Volck sterbe. 15. Simon Petrus aber folgete JEsu nach / und ein anderer Jünger. Aber derselbige Jünger war / der dem hohen Priester bekannt war / und redet mit der Thürhütterin / und führete Petrum hinein. 17. Da sprach die Magd / die Thürhütterin zu Petro: Bist du nicht auch von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bins nicht. 18. Aber die Knecht / und Diener stunden am Kohlfeuer, und wärmeten sich / denn es war kalt: Petrus aber stund noch bey ihnen / und wärmete sich. 19. Der hohe Priester aber fragete JEsum um seine Jünger / und um seine Lehr. 20. JEsus antwortet ihm: Ich hab öffentlich für der Welt geredet: Allezeit hab ich in der Synagog gelehret, und im Tempel / dahin alle Juden zusammen kommen: und habe nichts im verborgenen geredet. 21. Was fragest du mich? frage die / die gehöret haben / was ich zu ihnen geredet habe: Siehe die wissen / was ich gesagt habe. 22. Als er dis gesagt hatte / gab einer von den Dienern / welche dabey stunden / JEsu einen Backenstreich / und sprach: Antwortest du also dem hohen Priester? 23. JEsus antwortet ihm: Hab ich übel geredet / so gib Zeugnuß davon / daß es Böse sey. Hab ich aber wohl geredt / was schlägst du mich dann? 24. Und Annas hatte ihn gebunden zu Caypha dem hohen Priester gesandt. 25. Aber Simon Petrus stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht auch von seinen Jüngern? Er laugnets, und sprach: Ich bins

bins nicht. 26. Spricht einer von den Knechten des hohen Priesters zu ihm / ein Verwandter desjenigen / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: hab ich dich nicht im Garten bey ihm gesehen. 27. Da laugnet Petrus abermahl: und alsbald krähet der Haan. 28. Da führeten sie JEsum von Caypha in das Richthaus: Es war aber frühe morgens. Und sie giengen nicht in das Richthaus / damit sie nicht verunreiniget würden / sondern das Oster-Lamm essen möchten. 29. Derwegen gieng Pilatus zu ihnen heraus / und sprach: Was bringet ihr für Anklage wider diesen Menschen? 30. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser nicht ein Ubelthäter wäre, so hätten wir ihn dir nicht überantwortet. 31. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin / und richtet ihn nach euerem Gesatz. Die Juden sprachen zu ihm: Es ist uns nicht zugelassen / jemand zu tödten. 32. Damit das Wort JESU erfüllet würde / das er saget zu bedeuten / welches Tods er sterben würde. 33. Da gieng Pilatus wiederum in das Richthaus / und rieff JEsu / und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? 34. JEsus antwortet: Sagest du das von dir selbst / oder habens dir andere von mir gesagt? 35. Pilatus antwortet: Bin ich dann ein Jude? dein Volck / und die hohen Priester haben dich mir überantwortet: was hast du gethan? 36. JEsus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre / so würden meine Diener freylich für mich streiten, daß ich den Juden nicht überantwortet würde: Nun aber ist mein Reich nicht von hinnen. 37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortet: Du sagts / denn ich bin ein König: Ich bin dazu gebohren, und bin dazu in die Welt kommen: daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Wer aus der Wahrheit ist / der höret meine Stimm. 38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? und als er das gesagt hatte / gieng er wiederum hinaus zu den Juden / und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. 39. Ihr habt aber eine Gewohnheit / daß ich euch auf Ostern einen los gebe. Wollet ihr nun / daß ich euch den König der Juden los gebe. 40. Da riessen sie abermahl alle miteinander / und sprachen: nicht diesen / sondern Barrabam: Barrabas aber war ein Mörder.

Vers. 1. Da nun JEsus die in obigen Capitel gemeldete Reden / und Gebetter vollendet / und so sich mit seinen Jüngern beurlaubet hatte / gieng er hinaus vor die Stadt über den Bach Cedron / über welchen Bach auch der König David gegangen ist, da er von seinem eigenen Sohn Absolon zum Tod gesuchet war / wie es die Heil. Schrifft im 2. Buch der Königen c. 15. v. 23. bezeuget. Also ist aus diesem zu schliessen, daß David hierinfalls eine Figur unsers gebenedeyten Heylands Christi JEsu muß gewesen seyn. Daß er aber in den Garten (alldorten zu betten / und gefangen zu werden) gegangen ist / hat er uns dadurch zu erkennen gegeben / daß nicht allein alle unsere würckliche Sünden durch sein bitteres Leyden und Sterben; sondern auch, und zwar vornehmlich / diejenige Sünd / die unser allgemeiner Vatter Adam in dem Paradeyß-Garten begangen hat / sollen gebüsset werden; und dieweilen dieselbe Sünd die allererste war / durch welche das gantze Menschliche Geschlecht dem Teuffel zu einem Raub worden ist; so hat unser allgemeiner Erlöser Christus JEsus selbsten die schönste Gelegenheit gegeben / auf daß sein bitteres Leyden den Anfang eben in einem Garten nehme.

Vers. 2. Wie der Heilige Lucas bezeuget c. 21. v. 37. Ist Christus sieder dem gehaltenen Einzug alle Abend aus der Stadt in dieses Orth gegangen / und alldorten im Gebett übernachtet.

Vers. 3. Da Judas (einer von seinen Aposteln / der ihn verrathen hat) mit den Römischen Soldaten / und Juden dahin kommen, so tratt er zu Christo / und gabe ihm einen falschen Kuß zum Zeichen / damit sie ihn erkennen möchten / wie davon Matthäus c. 26. v. 48. schreibet. Alsdann

Vers. 4. Gieng ihnen Christus entgegen / und fragte sie / wem sie suchten?

Vers. 5. Und sie gaben ihme zur Antwort: JEsum von Nazareth. Siehe! was vor eine Forcht dabey die Soldaten und Juden ausgestanden / daß sie ihn bey

Fackel

Fackel und Lucernen / und zwar schon nachdem ihnen das Zeichen mit dem falschen Kuß gegeben war / nicht erkennet haben. Und da er sie gefraget hat/ wem sie suchten? seynd sie vor Schröcken hinterwerts zuruck gewichen/ und auf die Erden gefallen. Durch dieses wolte Christus zu verstehen geben, daß er sie leicht auch nur mit dem Athem seines gebenedeytẽ Munds vertreiben/ oder gar tödten konnte/ wann er wolte. Wie davon geschrieben stehet Isaiä c. 11. v. 4. Er wird den Gottlosen tödten mit dem Geist seiner Lippen. Und dieweilen er so erschröcklich seinen Feinden gewesen ist/ da er von ihnen hat sollen gerichtet werden; wie weit erschröcklicher wird er seyn seinen Feinden/ da er dieselbe wird richten?

Vers. 8. Dieweilen schon einmahl von dem himlischen Vatter beschlossen war, daß sein allerliebster Sohn vor das menschliche Heyl leiden / und sterben solle / so hat er sich auch völlig und gantz willig diesem Beschluß ergeben / aber doch ihnen dabey anbefohlen (und dadurch verwehret) daß seinen Jüngern nichts Leydes geschehen solle. Dadurch anzudeuten / daß sein eigenes Leyden und sein Tod genugsam ist alle Sünden der gantzen Welt zu vertilgen; dahero wolte er auch allein vor dieselbe leiden und sterben / und die Kälter des Göttlichen Zorns / der da über uns Menschen wegen unseren Sünden kommen solte / allein tretten. Wie er davon redet Isaiä c. 63. à v. 1. & 3. da er sagt: Ich bins / der ich . . . bin ein Beschirmer zum Heyl . . . Ich habe die Kälter allein getretten.

Vers. 11. Also hat Christus sich der Macht seiner Feinden gantz ergeben / und Petro verbotten jemanden mehr zu beschädigen: massen die Erlösung / durch welche uns Menschen von unseren Sünden geholffen worden/ nicht mit Schwerdt und Streit, sondern pur allein durch den grausammen Tod des unschuldigen Meßiä unsern GOttes geschehen solte / wovon GOtt selbst spricht Oseä c. 1. v. 7. Ich werde ihnen helffen in GOtt ihrem GOtt: und ich werde ihnen nicht helffen in Bogen und im Schwerdt/ und im Krieg. Und Isaiä c. 53. v. 5. stehet geschrieben: Er ist verwundet / um unserer Missethat willen / und ist um unserer Sünde willen zerschlagen: die Züchtigung unsers Friedens war über ihm / und wir seynd durch seine Striemen geheylet worden.

Vers. 12. Dahero ist Christus allein wegen unseren Sünden gefangen und gebunden worden. Damit erfüllet wurde/ was hiervon zu lesen ist in dem Klag-Lied Jeremiä c. 4. v. 20. Der Geist unsers Munds/ Christus der HERR ist in unseren Sünden gefangen.

Vers. 15. Es ist zu muthmassen / daß derselbe Jünger Christi war einer von hohen und ansehnlichen Männern / indeme die offentliche Jünger Christi meistentheils nur schlechte und einfältige Leuth waren/ so lang sie den Heiligen Geist vom Himmel nicht bekamen. Also haben sie einen schlechten Gunst bey dem Bischoff haben können. Wohl aber die geheime Jünger Christi / die da ansehnliche Leuth waren / als wie Nicodemus / Joseph von Arimathia, und dergleichen / haben schon können bey dem Bischoff einen Gunst haben: Voraus wann man davon nichts gewust hat / daß sie auch zugleich Jünger Christi wären. Daß aber die offentliche Jünger Christi keinen Gunst beym Bischoff hatten / ist es auszunehmen aus diesem / daß

Vers. 19. der Bischoff ihn um seine Jünger / wie auch um seine Lehr gefraget hat: ohne Zweyffel aus dieser Ursach / daß er sie von wegen der Lehr Christi ausfragen, dieselbe / wie starck sie Christo anhangeten / versuchen / und sodann nach seinem Urtheil abstraffen könte.

Vers. 20. Da sprach Christus: Ich habe in der Geheim nichts geredet/ so weit daß ich es hätte wollen haben / daß es solte bey meinen Zuhörern in einer Verschwiegenheit verbleiben: sondern ich habe offentlich gelehret / und vor allen Leuthen/ so wohl eines hohen / wie auch eines niederen Standes. Und indeme alle diese anjetzo seynd durch eine besondere Anreitzung und Anführung des Satans meine Ertz-Feinde worden/

Vers. 21. So frage dieselbe. Sie werden mir zu lieb nichts verschweigen/ wann ich etwas ungerechts gelehret habe.

Vers. 28. Allhier ist sich über die Juden zu verwundern / daß sie sich geförchtet / daß sie möchten unrein werden / wann sie möch-

möchten in die Wohnung Pilati (der da nicht beschnitten war) eingehen. Und haben sich nicht geförchtet, daß sie werden unrein werden durch die unerhörte Grausamkeit / die sie damahls verübeten wider ihren Meßiam, als welchens Unschuld die Elementen / der Himmel / und so viel grosse Wunder-Werck bezeuget haben.

Vers. 31. Pilatus hatte sich zwar sehr bemühet das unschuldige Lamm GOttes Christum vom Tod zu erretten / dieweilen er keine Ursach an ihm gefunden / um sich seinerseiths durch ein ungerechtes Urtheil nicht zu versündigen / wie es die andere Evangelisten weitläuffig beschreiben. Dahero gibt er auch hierinfalls viel lieber denen Juden die Macht ihn zu tödten / wann sie, vermög ihres Gesatzes / eine Schuld an ihm finden.

Aber dieses haben sie aus unterschiedlichen Ursachen nicht thun wollen. Erstens: Dieweilen sie gesehen, daß Christus in allen Sachen recht unschuldig / und vielleicht der wahre ihnen von GOtt versprochene Meßias seye / so haben sie sich sehr geförchtet, ihn selbsten zu tödten. Dahero verlangeten sie / daß es Pilatus thäte / als wann ihnen dieses von GOtt nicht zu einer so grossen Sünd gerechnet wurde / wann sie es mit eigenen Händen nicht verüben. Andertens: Dieweilen dißmahl das Oster-Fest war / so wolten sie ihn nicht mit eigenen Händen tödten; dahero haben sie ihn getödtet mit ihrem eigenen Mund / indeme sie Pilatum / ihn zu tödten, gleichsam gezwungen haben. Drittens: Sie haben wollen / daß Christus soll des schmähligsten Todes sterben. nemlich am Creutz; sie selbsten aber haben niemanden creutzigen dörffen. Dann dieser Brauch ware nicht bey denen Juden / sondern bey denen Römern. GOtt aber hat es derentwegen zugelassen / daß Christus hat müssen vor die menschliche Sünden den schandlichsten Tod ausstehen / damit man aus dieser Straff des unschuldigen Heylands die Schwere unserer Sünden erkennen möchte / und GOtt der Vatter hat dieses denen Juden in der Wüsten durch eine Figur vorgestellet / da er dem Moysi befohlen / die ährine Schlange aufzurichten, zum Heyl derjenigen / welche da von denen feurigen Schlangen gebissen worden. Dann die Schlange hat zweyerley Eigenschafft, und bedeutet bisweilen die Klugheit / und bisweilen die Rachgierigkeit / und die gröste Boßheit: Dieweilen aber der Teufel den Menschen im Paradeyß in Gestalt einer Schlangen zur Sünd und ewigen Fall aus Rachgierigkeit und aus gröster Boßheit gebracht / so hat der Sohn GOttes / als nemlich die unendliche Göttliche Weisheit und Klugheit wider die Rachgierigkeit und Boßheit des Teufels / und zugleich wider die Hoffart des Menschens / der da hat wollen GOtt dem Allmächtigen gleich werden / die gröste Gütigkeit, Sanfftmütigkeit / und die gröste Demuth gebrauchet / und hat sich entschlossen vor unsere Sünden am Creutz zu sterben / und zwar durch die Hände der Heyden, welches auch einem Ubelthäter unter denen Juden zu grösserer Schand war; ja so gar wolte er zwischen zweyen Schächern getödtet werden, als wann er selbsten auch ein Ubelthäter wäre. Und dieses aus dieser Ursach; dieweilen er unsere Missethaten auf sich genommen / und vor unsere Sünden gestorben ist; welches alles vor etlichen hundert Jahren vor seinem Tod in der Heil. Schrifft durch die Heilige Propheten ist vorgesagt worden. Wie ich auch schon dieses in diesem Buch hin und her sattsam bewiesen habe: und Christus der HErr hat es auch selbsten öffters vorgesagt / daß er wird gecreutziget werden.

Vers. 33. Dieweilen die Juden keine andere Ursach wider Christum den HErrn vor Pilato mit Wahrheit vorbringen / und bezeugen kunten / so haben sie letztlich alles mit dieser Klag behaupten wollen, daß sich Christus vor einen König ausgegeben habe. Wodurch sie Pilatum vermeynten am leichtesten zu bewegen / Christum creutzigen zu lassen. Dieweilen derjenige wider den Kayser wäre gewesen / der sich vor einen Jüdischen König aufgeworffen hätte. Und einen solchen wäre Pilatus schuldig zu straffen gewesen. Dieses aber / daß die Juden wider Christum diese Klag vorgebracht / und damit Pilatum genöthiget Christum tödten zu lassen / bezeugen es recht klar andere Evangelisten. Aber auch diese Klag bestunde nicht in der Wahrheit / so wie

wie sie von den Juden vorgebracht war; dann die Juden haben hierinfalls Christum beschuldiget / als wann er hätte wollen auf dieser Welt über die Juden herrschen / und wider den Römischen Kayser eine Rebellion anstellen. Dieses hat aber Christus niemahlen in seinem Sinn gehabt; sondern wann er von seinem Reich etwas gemeldet / so hat er immer darbey zu verstehen gegeben / daß sein Reich seye das Reich GOttes / welches wird offenbahret werden erst nach der allgemeinen Aufferstehung von den Todten. Da er als wahrer Meßias und natürlicher Sohn des lebendigen GOttes wird kommen alle Menschen zu richten in den Wolcken als ein ewiger König in einer grossen Herrlichkeit und Krafft seines Himmlischen Vatters. Diese Jüdische Klag da Pilatus öffters hören muste / und sahe Christum vor seiner stehen in der grösten Demuth und Sanfftmütigkeit, verwunderte er sich darüber, und kunte dieses gar nicht glauben / daß sich Christus vor einen solchen irrdischen König ausgegeben hätte: so fragte er ihn / und sprach: Bist du der König der Juden? als wann er sagen thäte: Ich kan ja dieses nicht glauben / daß du dich vor einen König ausgegeben hast. Und wann dieser Jüdische wider dich gethane Vorwurff nicht wahr ist (wie ich es selbsten nicht glaube) so frage ich dich.

Vers. 35. Was hast du dann gethan / daß dich dein Volck und die Bischöffen mir zum Tod überantwortet haben? Da sprach JEsus:

Vers. 36. und 37. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Siehe Pilate! ich bin derentwegen auf die Welt kommen / damit ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Dahero sage ich dir / daß ich wahrlich ein König bin / und zwar ein solcher König / daß ich werde herrschen in Ewigkeit im Reich GOttes / das ist: in der Himmlischen Glory. Dahero derentwegen / daß ich mich vor einen König ausgegeben habe / darf sich der Kayser / Herodes / du, und die Juden nicht besorgen, daß ich nach einigem irrdischen Reich trachte. Und dieses ist euch damit genugsam bewiesen, dieweilen ich keine Königliche Pracht führe, und auch keine Königliche Hof-Leuthe / und Bediente um mich habe.

Vers. 39. und 40. Da dieses Pilatus gehöret / und auch augenscheinlich gesehen / daß sich Christus vor keinen solchen König ausgegeben / der dem Kayser das Jüdische Reich hier zeitlich benehmen wolte. Verstunde er es gar wohl / daß die Juden wider Christum gar keine rechtmäßige Ursach vorbringen können / sondern daß sie ihn aus purem Haß und Neyd zum Tod überantworten wollen. So ware er höchst begierig die Juden zu besänfftigen / und Christum von diesem Ubel zu erretten. Dahero hat er dem Jüdischen Volck die Frag gethan: ob sie nicht wolten / daß er ihnen anstatt eines Ubelthäters zu dem Oster-Fest Christum frey lassen thäte? aber es hat dieses alles nichts geholffen. Das Volck (wie es schon vorhin von den hohen Priestern / und Schrifftgelehrten angeführet ware) hat Barrabbam verlanget / einen Mörder los zu lassen / Christum aber zu creutzigen.

Das sechs und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Wundern, und der Lehr Christi JEsu.

Joannis c. 19. à v. 1. Da nahm Pilatus JEsum / und geisselt ihn. 2. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Crone von Dornen / und setzten sie auf sein Haupt: und sie thäten ihm ein purpurn Kleyd an. 3. Und tratten zu ihm / und sprachen: Sey gegrüsset / du König der Juden: und sie gaben ihm Backenstreiche. 4. Da gieng Pilatus wiederum heraus / und sprach zu ihnen: Siehe / ich führe ihn zu euch heraus / damit ihr erkennet / daß ich keine Schuld an ihm finde.

finde. 5. Also gieng JEsus heraus/
und trug ein dornen Crone/ und Purpur-
Kleyd. Und er sprach zu ihnen: Sie-
he/ ein Mensch. 6. Als ihn nun die
hohen Priester/ und die Diener sahen/
rieffen sie/ und sprachen: Creutzige ihn/
creutzige ihn. Pilatus spricht zu ih-
nen: Nehmet ihr ihn dann hin/ und
creutziget ihn/ denn ich finde keine
Schuld an ihm. 7. Die Juden antwor-
teten ihm: Wir haben ein Gesätz, und
nach demselbigen Gesätz soll er sterben.
Denn er hat sich selbst zum Sohn GOt-
tes gemacht. 8. Da nun Pilatus diese
Rede höret/ fürchtet er sich viel mehr.
9. Und er gieng wiederum in das Richt-
Haus, und sprach zu JEsu: Von wan-
nen bist du? JEsus aber gab ihm keine
Antwort. 10. Da sprach Pilatus zu
ihm: Redest du nicht mit mir? Weist
du nicht/ daß ich Macht habe dich zu
creutzigen/ und Macht habe dich loß zu
geben. 11. JEsus antwortet; Du hät-
test keine Macht über mich, wenn sie dir
nicht wäre von oben herab gegeben wor-
den, darum der mich dir überantwortet
hat/ der hat grössere Sünde. 12. Von
dem an/ trachtet Pilatus darnach/ daß
er ihn loß gebe. Die Juden aber rief-
fen, und sprachen: Lässest du diesen loß/
so bist du des Kaysers Freund nicht:
Denn wer sich zum König machet/ der
widerspricht dem Kayser. 13. Als aber
Pilatus diese Rede hörete/ führete er
JEsum heraus: und er setzte sich auf
den Richt-Stuhl an dem Orth/ das das
Pflaster genannt wird/ auf Hebräisch
aber Gabbatha. 14. Es war aber der
Rüst-Tag für Ostern/ um die sechste
Stunde; und er sprach zu den Juden:
Siehe/ euer König. 15. Sie aber rief-
fen: Hinweg/ hinweg mit ihm, creutzi-
ge ihn. Pilatus spricht zu ihnen. Soll
ich euern König creutzigen? die hohen
Priester antworteten: Wir haben keinen
König/ ohn den Kayser. 16. Da über-
antwortet er ihn ihnen/ daß er gecreu-
tziget würde. Da nahmen sie JEsum
an/ und führeten ihn aus. 17. Und er
truge sein Creutz/ und gieng hinaus zu
dem Orth/ das man die Schedelstadt
nennet/ auf Hebräisch aber Golgotha.
18. Da creuzigten sie ihn: und mit ihm
zween andere auf beyden Seithen: JE-
sum aber mitten unter ihnen. 19. Und
Pilatus schriebe die Uberschrifft/ und
setzte sie auf das Creutz: Es war aber
geschrieben: JEsus von Nazareth der
König der Juden. 20. Diese Uber-
schrifft lasen nun viel von den Juden:
denn das Orth war nahe bey der Stadt,
da JEsus gecreutziget ward. Und es
war auf Hebräische/ Griechische/ und
Lateinische Sprache geschrieben. 21. Da
sprachen die hohen Priester der Juden
zu Pilato: Schreibe nicht: der König
der Juden/ sondern er hat gesagt: Ich
bin der König der Juden. 22. Pila-
tus antwortet: Was ich geschrieben ha-
be/ das hab ich geschrieben. 23. Da
nun die Kriegs-Knechte JEsum ge-
creutziget hatten/ nahmen sie seine Kley-
der/ und machten vier Theile, einem jeg-
lichen Kriegs-Knecht ein Theil/ dazu
auch den Rock: Der Rock aber war un-
genehet/ von oben an gewürcket/ durch
und durch. 24 Da sprachen sie unter-
einander: Lasset uns ihn nicht zerschnei-
den/ sondern das Loos darum werffen/
wessen er seyn soll. Damit die Schrifft
erfüllet würde, die da spricht: Sie haben
meine Kleyder unter sich getheilet, und
haben über mein Gewand das Loos ge-
worffen. Und dis thäten zwar die Kriegs-
Knechte. 25. Es stunden aber neben
dem Creutz JEsu/ seine Mutter, und
seiner Mutter Schwester/ Maria Cleo-
phä/ und Maria Magdalena. 26. Da
nun JEsus seine Mutter sahe/ und den
Jünger dabey stehen/ den er lieb hatte/
sprach er zu seiner Mutter: Weib siehe,
das ist dein Sohn. 27. Darnach sprach
er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine
Mutter. Und von derselbigen Stund
an/ nahm sie der Jünger zu sich. 28.
Darnach/ als JEsus wuste/ daß alles
vollbracht war/ damit die Schrifft er-
füllet würde/ sprach er: Mich dürstet.
29. Und es war ein Gefäß dahin gesetzt,
voll Eßig. Sie aber legten einen
Schwamm/ der mit Eßig erfüllet war/
und Isopen/ und hielten ihm denselbi-
gen an den Mund. 30. Da nun JEsus
den Eßig zu sich genommen hatte/ sprach
er: Es ist vollbracht. Und er neigete das
Haupt/ und gab den Geist auf. 31. Die
Juden aber/ dieweilen es der Rüst-Tag
war/ damit die Leichnam den Sabbath

über

über nicht am Creutz blieben (denn derselbige Sabbath-Tag war sehr groß) baten sie Pilatum / daß ihre Beine gebrochen / und sie abgenommen würden.
32. Da kamen die Kriegs-Knechte / und brachen dem Ersten die Beine / auch dem Andern / der mit ihm gecreutziget war.
33. Als sie aber zu JEsu kamen / und sahen / daß er schon gestorben war / brachen sie ihm die Beine nicht. 34. Sondern einer von den Kriegs-Knechten eröffnete seine Seithen mit einem Speer / und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. 35. Und der das gesehen hat / der hat Zeugnuß davon gegeben / und seine Zeugnuß ist wahr. Und er weiß / daß er die Wahrheit saget: auf daß ihr auch glaubet. 36. Denn dis ist geschehen / damit die Schrifft erfüllet würde: Ihr sollet an ihm kein Bein zerbrechen. 37. Und abermahl spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen / in welchen sie gestochen haben. 38. Nach diesem aber bat Pilatum Joseph von Arimathäa (dieweil er auch ein Jünger JEsu war: doch in geheim / aus Furcht für den Juden) daß er den Leichnam JEsu abnehmen möchte. Und Pilatus ließ es zu. Also kam er / und nahm den Leichnam JEsu ab. 39. Es kam aber auch Nicodemus / der hiebevor bey der Nacht zu JEsu kommen war / und brachte Myrrhen und Aloe untereinander gemenget / ungefehrlich hundert Pfund. 40. Also nahmen sie den Leichnam JEsu / und bunden ihn in leinen Tücher mit Specerey: Wie bey den Juden der Brauch ist zu begraben. 41. Es war aber an demselbigen Orth / da er gecreutziget ist / ein Garte; und im Garten ein neues Grab / in welches noch niemand war geleget worden. 42. Daselbst legten sie JEsum hin / um des Rüst-Tags willen der Juden / dieweil das Grab nahe bey der Hand war.

Vers. 1. Dieweilen dann Pilatus mit denen unmenschlichen Jüdischen Gemüthern nichts ausrichten kunte, so liesse er JEsum geiseln / damit sich aufs wenigste die Juden mit dieser seiner Bestraffung erweichen / und über ihn erbarmen möchten. Dahero da er schon durch das grausamme Geiseln so übel zugerichtet war / daß er fast einem Menschen nicht gleich gesehen hat.

Vers. 4. und 5. nahm er den gegeiselten / mit Dörnern gecrönten / und mit einem Purpur-Mantel bekleydeten JEsum, und stellete ihn dem gantzen Volck vor das Angesicht / und sprach zu ihnen: Siehe / ein Mensch / der da ohnedem schon voller Schmertzen ist. Es ist ja kein gesunder Orth an ihm / sondern von den Fuß-Sohlen an biß aufs Haupt alles zerschlagen / und lauter Eyter. Isaiá c. 1. v. 6. Und siehe / ein Mensch voller Schmertzen, der die Schwachheit wohl erfahren hat. Isaiá c. 53. v. 3. Und da er von den Soldaten so grausam gegeiselt / mit Dörnern gecrönet, verspeyhet / und auf das schmählichste ausgehönet war / hat er sich in allem diesem so gedultig / und demütig verhalten / wie ein stummer Mensch, der in seinem Mund keine Verantwortung hat. In Tillim c. 38. (Psalmô 37.) v. 15. und wie ein Lamm / das zum Tod geführet wird / und thut seinen Mund nicht auf. Isaiá c. 53. v. 7. und denselben stelle ich euch vor euer Angesicht / damit ihr sehet / daß ich keine Schuld an ihm finde. Es hat aber dieses alles bey ihnen keine Barmhertzigkeit erwecken können.

Vers. 6. Sondern sie schryen: Creutzige ihn, creutzige ihn. Also daß sich allhier Christus mit Jeremia in denen Klag-Liedern c. 4. v. 3. billig beklagen kunte: Die ungeheuere Thiere entblössen auch ihre Brüste / und säugen ihre Jungen: Aber die Tochter meines Volcks ist unbarmhertzig / wie die Strauß in der Wüste. Wie auch mit dem David in Tillim c. 38. (Psalmô 37.) v. 13. Die meine Seele suchten / übeten Gewalt. Die mir Böses gedachten zu thun / redeten eitel Ding: und erdichteten listige Anschläge den gantzen Tag.

Vers. 7. Da aber bey all diesem Juden-Geschrey und Verlangen Pilatus Christum gleichwohl vom Tod erledigen wolte: so brachten sie eine neue Ursach vor (die sie ihnen sonsten bevor / vor Pilato vorzubringen nicht traueten, indeme sie sich besorget haben / daß sich Pilatus wird förchten ihn zu tödten) und sprachen: Wir haben ein Gesatz / und vermög des Gesatzes muß er sterben / dieweilen er sich

zu GOttes Sohn gemacht hat. Aber was ist das ihr Juden? Wann Christus hierinfalls des Todes schuldig wäre/ daß er sich zu GOttes Sohn gemacht hätte/ und wäre nicht gewesen, so hätte er ja sollen, vermög deß Gesatzes, gesteiniget, und nicht gecreutziget werden. Also auß diesem ist ja klar zu schliessen/ daß ihr recht boßhafft mit dem unschuldigsten Heyland in eurem Proceß umgehet. Massen ihr wollet/ Pilatus solle Christum creutzigen, und wann die Ursach wahr wäre/ die ihr wider ihn vorbringet, so solte er nicht gecreutziget, sondern nur gesteiniget werden. Sehet: die Ursach dessen will ich euch sagen/ warum ihr habt wollen/ daß Christus solle gecreutziget werden. Der Tod des Creutzes ware damahls der schmählichste Tod voraus vor die Juden. Daher o habt ihr wollen/ Christus solle den schmählichsten Tod ausstehen: damit die heilige Schrifft in dem Buch der Weißheit c. 2. à v. 12. solle erfüllet werden, die da in der Person der damahligen Juden redet/ und also lautet: Lasset uns den Gerechten hintergehen/ denn er nutzet uns nicht/ und ist unsern Wercken zuwider. Die Ubertrettung wider das Gesatz rucket er uns verweißlich auf/ und berichtiget uns wegen der Missethaten unsers Wandels: Er berühmet sich/ daß er die Erkanntnuß GOttes habe/ und nennet sich GOttes Sohn. Er zeucht auch an das Licht heraus unsere Gedancken. Es ist uns beschwerlich, daß wir ihn auch für den Augen sehen: denn sein Leben ist dem Leben anderer Leuthe ungleich/ und seine Weege seynd verändert. Wir werden von ihm für leichtfertige Leuthe gehalten/ und er enthält sich von unseren Weegen, als von unreinen Dingen/ und zeucht hoch an das Ende der Gerechten/ und berühmet sich/ daß er GOtt zum Vatter habe. Darum lasset uns sehen/ ob seine Wort wahrhafftig seyn, und versuchen/ was ihm überkommen werde: so wollen wir erfahren/ wo es endlich mit ihm hinaus wolle. Denn ist er der wahre Sohn GOttes/ so wird er ihn aufnehmen/ und erlösen ihn von den Händen seiner Widerwärtigen. Wir wollen ihn verdammen zum allerschändlichsten Tod: denn so wird man auf ihn mercken können aus seinen Reden. Diese Dinge haben sie bedacht/ und seynd irre gangen: denn ihre Boßheit hat sie verblendet. Und sie verstehen die Geheimnussen GOttes nicht: sie hoffen auch nicht auf die Belohnung der Gerechtigkeit/ und achten nicht auf die Ehr der heiligen Seelen. Denn GOtt hat den Menschen geschaffen/ daß er nicht mag vertilget werden/ und hat ihn nach dem Bild seiner Gleichniß gemacht. Aber durch Beneidung des Teuffels ist der Tod in die Welt kommen/ und die auf seiner Seithen seynd/ die folgen ihm nach.

Dieses Buch wird zwar bey euch Juden anjetzo nicht gefunden/ aber dieses macht nichts auß; dieweilen mehr andere Bücher der heiligen Schrifft euch abgehen.

Vers. 8 Da Pilatus hörete/ daß sich Christus vor GOttes Sohn ausgegeben, hat er sich noch mehr geförchtet ihn zu tödten. Dann vorhin hat er ihn immer gesuchet von dem Tod zu erledigen wegen seiner Unschuld, nun aber hatte er auch eine Forcht Christum zu tödten/ damit er GOtt/ als seinen Vatter/ wider sich nicht erzörnen thäte/ wann er doch etwann GOttes Sohn wäre.

Vers. 9 Derohalben fragte er Christum/ von wannen er wäre/ das ist: woher sein Herkommen wäre/ und was er vor Eltern hätte? JESUS aber gab ihm keine Antwort. Nicht als wann er ihm trotzen wolte. Sondern dieweilen Pilatus von der Unschuld Christi schon ohnedem genugsam Wissenschafft hatte/ so hat er schon können und sollen an dieser genug haben/ und den unschuldigen Christum zum Tod nicht verurtheilen. Also wolte Christus Pilato durch diese Verschwiegenheit eine grössere Erkanntnuß nicht verursachen/ damit er nicht von dem Tod des Creutzes verhindert wurde/ dieweilen er schon einmahl diesen gäntzlich erwählet hatte.

Vers. 12. Da sich Pilatus aufs neue bemühet hat Christum zu befreyen. Kehreten sich wiederum die Juden zu ihrer vorigen lugenhafften Ursach/ als wann sich Christus vor einen irrdischen König ausgegeben hätte/ und beängstigten Pilatum mit diesem; daß er nicht könte vor einen

einen Freund / und getreuen Vasal des Kaysers gehalten werden / und hätte sich dessentwegen zu beförchten / wann er Christum möchte entlassen.

Vers. 15 Da nun Pilatus dis Geschrey hörete / hat er sich dessen geforchten / gieng er mit Christo hinaus vor das Angesicht der Juden / setzte sich auf seinen Richterstuhl.

Vers. 16. Und übergabe ihnen JEsum/ damit er gecreutziget wurde.

Vers. 17. Da gieng Christus JEsus hinaus auf den Berg Moria / allwo Abraham seinen Sohn Isaac GOtt dem Allmächtigen aufopffern solte, und wie ihme Isaac das Holtz getragen, auf welchem er solte verbrennet werden / so truge ihm Christus auch selbsten ein langes Creutz, worauf er solte sterben. Sehet nun ihr Juden / wie dieses alles von Christo ist vorgebildet worden: Wie ihm die heilige Schrifft in allem und jeden die Zeugnuß gibt / daß er seye der wahre Meßias / und das unschuldige Lamm GOttes / welches vor unsere Sünden dieses alles gelitten hat.

Vers. 18. Und eben auf diesem Berg Moria / auf einem Hübel / der da lateinisch Calvaria / und hebräisch Golgotha hiesse, ward er gecreutziget zwischen zweyen Schächern / damit die Schrifft erfüllet würde: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet worden. Isaiæ c. 53. v. 12.

Vers. 19. und 20 Dieweilen vielleicht der Brauch ware bey den Römern / daß man über einen gecreutzigten Ubelthäter seine Schuld geschrieben / damit ein jeder die Ursach seines Tods wissen kunte; so ware es nöthig auch über Christum JEsum die Schuld seines Tods zu schreiben. Dieweilen man aber keine Schuld an ihm finden kunte; so liesse Pilatus auß besonderer Göttlicher Eingebung über ihn schreiben, anstatt der Schuld, seinen rechtmäßigen Titul: JESUS von Nazareth ein König der Juden. Und dieses zwar in dreyerley Sprach; nemlich Hebräisch / Grichisch / und Lateinisch. Damit diese dreyerley Sprach gleichsam anstatt dreyer Zeugen bezeugen thäte / daß JEsus Christus nicht allein nichts verschuldet hat / sondern daß er seye derselbe wahre König und Meßias / welchen GOtt in dem Jüdischen Gesatz und in ihren Prophetischen Büchern der Welt versprochen hat.

Vers. 21. und 22. Und da die Juden Pilatum ersuchet haben / er wolte diese Schrifft verändern / und nicht schreiben / daß JESUS seye ein König der Juden. Hat er dieses nicht ändern wollen: Und durch dieses wolte wiederum GOTT zu verstehen geben / daß sich diese / und nicht eine andere Schrifft gebühret hat / über das gebenedeyte Haupt JEsu Christi aufzusetzen.

Vers. 23. und 24. Daß dieselbe vier Männer / so Christum gecreutziget / das Kleyd Christi in vier Theile getheilet, damit ein jeder auß ihnen ein Stück bekommete, und daß sie den Rock Christi / der da nicht auß Stücken zusammen genehet / sondern in einem Stuck gantzer gestrickt war / nicht zerschnitten / sondern gantz gelassen, und darum / wessen er seyn solle / das Loos geworffen haben: ware nicht allein diese Ursach / dieweilen David in Tillim c. 22. (Psalmo 21.) v. 19. von der Theilung der Kleyder Christi mit folgenden Worten vorgesagt hat: Meine Kleyder haben sie unter sich getheilet / und über mein Gewand das Loos geworffen. Sondern / durch die Theilung der Kleyder wolte uns Menschen Christus zu verstehen geben / daß die Christliche Catholische Kirchen wird in alle vier Theil der Welt ausgebreittet werden / und durch den Rock, der da nicht zerschnitten ward, sondern gantz geblieben / wird geistlicher Weis vorbedeutet / daß / obschon die Kirchen Christi in die gantze Welt solle ausgebreitet werden / der Christliche Catholische Glauben doch überall biß zum Ende der Welt einerley verbleiben solle. Daß aber diese obangezogene Wort aus der Heil. Schrifft auf die Theilung der Kleyder Meßiä gedeutet haben / ist gewiß / indeme David dieses von sich selbsten nicht hat schreiben können; massen ihm nichts solches niemahlen widerfahren ist. Wie er auch in obbemelten Orth v. 17. und 18. geschrieben hat: Viel Hunde haben mich umgeben: und die Rotte der Boßhafftigen ist um mich her. Sie haben meine Hände und meine Füsse durchgraben / und alle meine Gebeine gezehlet. Dieses ist ja dem David auch nicht wiederfahren: sondern dieses hat sollen wiederfahren dem

dem Meßia bey seiner Creutzigung / da man ihn an das Creutz mit Nägeln durch die Hände und Füsse angeschlagen hat: dieweilen ja in den Schrifften stehet / daß der Meßias solle des schmählichsten Todes sterben / und durch denselben Tod das Menschliche Geschlecht mit GOTT versöhnen Und eben aus diesem / daß Meßias den schmählichsten Tod ausstehen solle / und daß seine Hände und Füsse sollen durchgebohret werden; ist es gewiß, daß er soll gecreutziget werden. Also ist es auch gewiß / daß Christus JEsus derselbe wahre Meßias seye: indeme ihm bey seiner Creutzigung nicht allein dieses / sondern auch alle andere in den Schrifften vorgebildete und vorgesagte Sachen widerfahren seynd. Wo doch herentgegen niemand anderem nichts deßgleichen widerfahren ist / und wird auch nicht widerfahren. Als zum Exempel: Dieses wird niemanden mehr widerfahren / daß man ihm die Hände / und die Füsse durchbohren thäte; massen man die Menschen / und auch die Ubelthäter nicht mehr creutzigen thut, also wird man hinführo keinem mehr die Hände und die Füsse durchbohren. Dahero wird auch kein anderer Meßias mehr kommen / und vor unsere Sünden gecreutziget werden. Sondern dieses alles hat schon unser gebenedeyter Heyland Christus JEsus gelitten / und glorreich überstanden.

Vers.25 und 26. Zur Zeit der grausammen Creutzigung Christi haben sich von ihm seine Apostel und Jünger vor Forcht entfernet und abgesöndert / ausgenommen Joannes der Apostel / und von seinen Befreunden ware auch bald niemand gegenwärtig / als seine gebenedeyte Mutter die Jungfrau Maria / nebst anderen zweyen Befreundinen. Allwo ihm die Gegenwart seiner Mutter theils zum Trost (dieweilen er sie nach seinem himmlischen Vatter über alles geliebet hat) theils aber zur Betrübnuß gewesen ist: indeme sie über seinen grausammen Tod höchstens betrübet war / und kunte sie nicht anderst trösten / als daß er ihr anstatt seiner selbsten, Joannem vor einen Sohn gegeben / den er absonderlich geliebet hat. Und durch dieses wolte er zu verstehen geben / daß er von seiner Creutzigung an / seine eigene Jungfräuliche Mutter zu einer Mutter aller seinen Glaubigen gemacht habe / durch welcher Mutter Schutz und Schirm, wir Catholische Christen (welche sie als Mutter unsers Heylands verehren) von dem Betrug der höllischen Schlangen behütet / und auf dem Weeg der Gerechtigkeit geleitet / beschirmet / und gestärcket werden.

Vers.28 und 29. Da nun Christum den HErrn in den so grossen Peynen so sehr gedurstet hat / sagte er: Mich dürstet. Und siehe / sie reicheten ihm zu trincken den Eßig in einem Schwamm / welcher Eßig / vermög der Zeugnuß der anderen Evangelisten / mit den bitteresten Sachen vermischet war. Damit die Schrifft erfüllet wurde / welche in Tillim c. 69. (Psalmô 68.) v. 22. also lautet: Sie gaben mir Gallen zur Speise / und in meinem Durst tränckten sie mich mit Eßig. Dahero erfahren bißhero ihre Kinder an sich diejenige Göttliche Straff, welche ihnen David eben in diesem obbemelten Orth gewünschet hat / da er à v. 23. also geschrieben: Ihr Tisch müsse für ihnen zum Strick werden / und zur Wiedergeltung, und zum Anstoß. Ihre Augen müssen verfinstert werden / daß sie nicht sehen: und krümme ihren Rucken immerdar. Schitte deinen Zorn über sie aus / und der Grimm deines Zorns müsse sie ergreiffen. Ihre Wohnung müsse wüste werden: und sey keiner / der in ihren Hütten wohne. Denn sie haben verfolget / den du geschlagen hast: und haben über den Schmertzen meiner Wunden mehr hinzu gethan. Laß sie auch aus einer Sünde in die andere fallen / und sie müssen zu deiner Gerechtigkeit nicht hinein gehen. Sie müssen vertilget werden aus dem Buch der Lebendigen: man schreibe sie nicht ein mit den Gerechten. Siehe nun ein jeder Mensch / wie dieses alles auf ein Haar ihnen widerfahret; dann diese Straff wehret schon über sie siebenzehen hundert Jahr; da sie weder ihr eigenes Land / noch rechtschaffene Wohnungen haben / noch einen guten Bissen oder Trunck geniessen; sondern sie seynd aller Ehr und Hochachtung beraubet; der Göttliche Zorn weiset sich überall über sie / haben von GOtt so wenig Erleuchtungen in den Geistlichen Sachen / daß es scheinet / als wann ihr Gemüth

und

und Verstand mit lauter Finsternuß umgeben wäre. Dahero (dieweilen sie sich zu Christo durch seinen Glauben nicht zunahen und bekehren wollen) seynd sie aus dem Buch der Lebendigen ausgelöschet / alsdann gehen sie in das ewige Leben nicht ein / sondern werden verdammet in das ewige höllische Feuer. Allhier ermahne ich alle Juden / denen dieses wird vor die Augen kommen / damit sie es bey sich selbsten gut erwegen. Dann dieses ist gewiß wider den Jüdischen Aberglauben ein starcker Beweisthum.

Vers. 30. Da JEsus den Eßig genommen / sagte er: Es ist vollbracht. als wann er sagen thäte: Jetzt ist vollbracht alles dieses / was mir zu thun und zu leiden aufferleget war von meinem Himmlischen Vatter: Es ist alles vollbracht / was mir um das Menschliche Heyl auszustehen vonnöthen war; Es ist vollbracht alles was von meinem Leyden und Sterben im Gesatz vorgebildet / und in den Büchern der Propheten geschrieben ist worden. Dahero neigete er sein mit Dörnern gecröntes Haupt / und gabe seinen Geist auf.

à v. 31. biß auf v. 37. Dieweilen Christus ist am Freytag gecreutziget worden / und der Sabbath erfolgen muste, welcher hochfeyerlich ware; dieweilen er zwischen das Oster-Fest eingefallen; so haben die Juden Pilatum gebetten / er wolle denen dreyen Gecreutzigten die Gebeiner brechen lassen / damit sie desto ehender sterben möchten / und vom Creutz kunten abgethan werden: massen die Eltisten nicht gewust haben / daß JEsus schon gestorben wäre: Dieses ist aber von GOtt derentwegen zugelassen / oder aber vielmehr zugeschicket worden / damit die geschickten Soldaten möchten augenscheinlich sehen, und zur Zeugnuß seyn / daß Christus würcklich gestorben ist: auf daß, wann er hernacher von den Todten aufferstanden ist / niemand sagen dörffte / daß Christus in seinen Peynen nicht gestorben / sondern lebendig geblieben wäre. Dahero wie Pilatus die Soldaten geschicket / damit sie denen Gecreutzigten die Gebeiner brechen thäten. So brachen sie den zweyen Schächern die Beiner / da sie aber letztens zu Christo kamen / und sahen / daß er schon todt wäre, haben sie an ihm nichts gebrochen; sondern zu aller Sicherheit / und zur Prob / ob er dannoch nicht leben thäte / hat einer von ihnen mit einer Lantzen seine Seithen durchgestochen / und dieselbe gäntzlich eröffnet, also daß daraus nicht allein das übrige Blut / sondern auch das Wasser / welches sich in todten Leibern zwischen das Ingeweyd versammlen thut / geronnen ist. Also hat hernacher niemand zweyfflen können / ob JEsus würcklich gestorben seye. Und durch diese zwey Stuck ist wiederum die Heil. Schrifft erfüllet worden / die auf Christum / als auf einen wahren Meßiam / GOtt und Menschen gedeutet hat. Nemlich: im anderten Buch Moysis c. 12. v. 46. und am vierdten Buch Moysis c. 9. v. 12. allwo GOtt denen Juden anbefohlen hat / daß sie sollen zur Gedächtnuß ihrer Erlösung aus Egypten (welche Jüdische Erlösung durch Moysen, der nur ein purer Mensch war / eine Figur gewesen ist / der allgemeinen Erlösung des gantzen Menschlichen Geschlechts von der Macht des Teuffels und von der Hölle durch den Sohn GOttes) an Ostern ein junges Lämmel oder ein Böckel schlachten, dasselbe gähling völlig mit samt dem Ingeweyd auffessen/doch aber kein Bein daran brechen. Von dieser Eröffnung seiner Seythen aber schreibet Zacharias c. 12. à v. 10. Sie werden mich anschauen / den sie durchstochen haben: sie werden ihn auch beweinen / wie man einen eingebohrnen Sohn beweinet; und Leyd über ihn tragen, wie man über dem Absterben eines Erst-Gebohrnen pflegt Leyd zu tragen. An demselbigen Tage wird ein groß Wehe-Klagen zu Jerusalem seyn / wie das Wehe-Klagen zu Adradremmon im Feld Mageddon. Und das Land wird eine Wehe-Klage führen: ein jeglich Geschlecht absonderlich für sich: das Geschlecht des Hauses Davids besonder, und ihre Weiber besonder: Das Geschlecht des Hauses Nathan besonder / und ihre Weiber besonder. Das Geschlecht des Hauses Levi besonder, und ihre Weiber besonder: Das Geschlecht Semei besonder / und ihre Weiber besonder: und alle übrige Geschlechte / ein jegliches Geschlecht besonder / und ihre Weiber besonder.

Hier

Hier Orths muß ich mich nothwendig etwas länger aufhalten, und denen Juden (dieweilen sie ja die heilige Schrifft nicht wollen recht verstehen/ und vermög der Wahrheit auslegen / sondern thun alles abscheulich verkehren) vermög der augenscheinlichen Wahrheit beweisen/ daß diese und alle dergleichen Schrifften auf Christum JEsum deuten; also auch / daß er der wahre von GOtt geschickte Meßias/ und Erlöser des gantzen menschlichen Geschlechts, und ein wahrer Sohn GOttes seye. Dann:

Erstens: Wann Christus nicht wäre gewesen ein allgemeiner Erlöser der Welt, und wann er durch seinen unschuldigen Tod nicht wäre gleich worden einem unschuldigen Lamm. Und darzu: wann die allgemeine Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts nicht hätte durch den Tod und Vergiessung des Bluts Meßiä geschehen sollen. Warum hätte dann GOtt bey der ersten Erlösung (welche da war eine Figur der anderten Erlösung, wie es die Juden selbsten unbedachter massen gestehen; dieweilen sie davon reden und schreiben / daß die anderte Erlösung solle in allem mit der ersten Erlösung gleich seyn) warum (sage ich) hätte dann GOtt bey der ersten Erlösung anbefohlen ein junges / unbeflecktes / und unmangelhafftes Lämmel oder Böckl zu schlachten / zu opffern / und andere verschiedene Cöremonien darbey zu gebrauchen? wie es geschrieben stehet im 2. Buch Moysis c. 12. à v. 1. wie folget: Und der HERR sprach zu Moyse und Aaron in Egypten-Land: Dieser Mond soll bey euch ein Anfang der Monden seyn: Er soll der erste seyn unter den Monden des Jahrs. Redet mit der gantzen Versammlung der Kinder Israel/ und saget zu ihnen: Am zehenden Tage dieses Monds, soll ein jeglicher für sein Gesind und Haus ein Lamm nehmen. Ist aber die Anzahl zu gering / und nicht starck genug / ein Lamm aufzuessen / so soll er seinen Nachbahren zu sich nehmen / der allernächst neben seinem Hause wohnet / nach Anzahl der Seelen/ die genug seyn können ein Lamm zu essen: Es soll aber ein Lamm seyn ohn Mangel / ein Männlein und jährig: auf welche Weise ihr ein Gaiß-Böcklein nehmen sollet. Und ihr sollet es behalten / biß auf den vierzehenden Tag dieses Monds. Alsdann soll es die gantze Gemein der Kinder Israel auf den Abend zum Opffer schlachten: und sie sollen von seinem Blut nehmen / und bestreichen damit beyde Pföste / wie auch die Oberschwellen an den Häusern / in welchen sie das Lamm essen werden. Und sie sollen also die Nacht das Fleisch essen / das am Feuer gebraten ist / und ungesäuert Brod / mit wilden Lacktuken. Ihr sollet nichts davon rohe essen / oder das mit Wasser gesotten sey / sondern nur am Feuer gebraten: sein Haupt mit den Füssen / samt den Eingeweyd sollet ihr aufessen: und soll nichts davon übrig bleiben / biß an den Morgen: wenn aber etwas übrig seyn würde / das sollet ihr mit Feuer verbrennen. Ihr sollet es aber also essen: Euere Lenden sollet ihr umgürten / und Schuh an euern Füssen haben / und Stäbe halten in euern Händen / und essen eylends: denn es ist Phase (das ist der Durchgang) des HErrn. Und ich will in derselben Nacht durch Egypten-Land gehen, und schlagen in Egypten-Land alle Erst-Geburt / vom Menschen biß auf das Viehe: und an allen Göttern Egypti will ich Gericht üben / ich der HErr. Aber das Blut soll auch in den Häusern / darinn ihr seyn werdet / zum Zeichen seyn: Und wenn ich das Blut sehen werde / so will ich für euch fürüber gehen: und soll die Plage des Verderbens unter euch nicht seyn, wenn ich Egypten-Land schlagen werde.

Sehet nun, und überleget dieses wohl ihr bishero so sehr verstockte und unglaubige Juden: daß GOtt bey der ersten figuralischen Erlösung das Lämmel derentwegen zu tödten anbefohlen hat. Dieweilen bey der anderten Erlösung der Meßias hat sollen getödtet werden / und durch diesen seinen unschuldigen Tod uns sündhaffte Menschen mit seinem Vatter versöhnen. GOtt hat befohlen dasjenige Lämmel soll seyn fein von Gestalt / nemlich jung und nicht über ein Jahr alt/ ohne eintziger Mackel und Mängel; dieweilen es eine Figur gewesen ist des wahren gebenedeyten Sohns GOttes / welcher die Heiligkeit selbsten ist / ohne aller

Sünd / und der Schönste unter den Menschen-Kindern. In Tillim c. 45. (Psalmô 44.) v. 3. GOtt hat befohlen, man solle das Lämmel aus der Heerde nehmen den zehenden Tag des Monaths Nisan, und zu Haus (nemlich im Gesicht) aufbehalten biß auf den vierzehenden Tag / nemlich eine halbe Täg-Wochen / alsdann muste man es tödten / braten / und alles (was daran nur zu essen war) gach aufessen / doch aber auch kein Bein an ihm zerbrechen. Zur Zeit des Essens musten sie aufgeschürtzt seyn / die Schuh an den Füssen / und die Stecken in den Händen haben. Und forderist solten sie mit dem Blut des Lämmels die Thür-Schwellen / und den oberen Theil des Thür-Futters besprengen, damit sie GOtt (wann er alles Erst-Gebohrne in Egypten getödtet hat) in Ansehung des Bluts vom Lämmel verschonen / und beym Leben erhalten möchte. Dieses alles hat GOtt derentwegen anbefohlen auf diese Weis anzustellen; dieweilen sich Christus / der wahre Meßias / im dreyßigisten Jahr seines Alters dem Jüdischen Volck vor das Gesicht gestellet, vierthalbes Jahr / nemlich eine halbe Jahr-Wochen, ihnen das Reich GOttes geprediget; alsdann von ihnen so gewaltthätiger Weis mit heftigem Geschrey zum Tod überantwortet und getödtet worden / daß es nicht anderst vorkommen ist; als wann sie ihn auf einmahl mit der grösten Gachheit auffressen wolten. Sein Blut aber / welches er vor unser Heyl vergossen hat / ist seinen Glaubigen zur Versöhnung mit GOtt: als welche er in Ansehung desjenigen unschuldigen Bluts dem ewigen Tod entziehen / und in das gelobte Land der ewigen Glückseeligkeit einführen thut. Durch dieses aber / daß die / die das Oster-Lamm gegessen haben / müsten die Schuh an den Füssen / und die Stecken in den Händen / und die Lenden unterschürtzt haben / wird nicht uneben verstanden / daß diese Juden / nach der Creutzigung Christi / welche an ihn nicht glauben wolten, haben müssen aus ihrem Vatterland die Flucht geben / seynd in alle Theil der Welt zerstreuet worden / und verbleiben bey dieser Wanderschafft im stäten Golus schon die siebenzehen hundert Jahr. Dieses ist gewiß eine lange Wanderschafft; und so sie sich zu Christo nicht bekehren, so werden sie das himmlische gelobte Land niemahlen betretten / und das gebenedeyte Oster-Lamm Christum JEsum in seinem Reich in alle Ewigkeit nicht sehen.

Was aber dieses anbelanget, was der Zacharias in seinem 12. Capitel von dem 10. Vers an (wie oben gemeldet ist) geschrieben hat; so ist aus diesem recht klar und ungezweyffelt zu sehen / daß dieses von Christo JEsu zu verstehen seye: massen er würcklich am Creutz durchstochen ware / und er hat sich vor einen wahren Sohn des lebendigen GOttes ausgegeben. Nun sagt GOTT alldorten: Sie werden mich anschauen / den sie durchstochen haben: Sie werden ihn auch beweinen / wie man einen eingebohrnen Sohn beweinet. Und werden über ihn weinen alle Geschlechter der Juden. Die Männer besonder / und die Weiber besonder. Nota bene. Merckt es wohl Juden / GOtt sagt: sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben; so haben sie GOTT durchstochen? wie anderst aber / als dieweilen GOTT die Menschliche Natur auf sich genommen hat; dann in GOTT allein kan man nicht stechen. Item, GOTT sagte: Und sie werden ihn auch beweinen. Wem dann? wem werden sie dann beweinen? und was vor Leuth werden dann ihn beweinen? Schauet ihr Juden dieses letzte Fragstuck thut alle euere verkehrte Meynung zu Boden schlagen. Dann ich kan mir nicht anderst einbilden / als daß ihr diese erste Frag: Wem sie beweinen werden? werdet / vermög euerer Gewohnheit / beantworten: daß sie / nemlich die Völcker, werden euch / nemlich das Jüdische Volck beweinen / als wann sie dasselbe in dem Golus so hefftig geplaget / und gleichsam durchstochen hätten. Aber wann ihr dieses so verstehen / und auslegen wollet, so thut ihr den anderen Völckern ein grosses Unrecht / indeme GOtt sagt / daß die Geschlechter Israel alle werden ihn beweinen / und zwar untröstlich: massen ein jedes Geschlecht wird absonderlich weinen / und werden auch damahls die Männer von denen Weibern / und die Weiber von den Männern abgesöndert seyn. Nun wie ist dieses zu verstehen? was meynet ihr? Schauet ich

will euch dieses recht klar und in purer Wahrheit auflösen, und auslegen: Der eingebohrne Sohn GOttes hat wegen unseren Heyl die Menschliche Natur auf sich genommen/ und ist in derselben menschlichen Natur vor unsere Sünden von euch Juden durch die Römische Soldaten gecreutziget, getödtet / und nach dem Tod durchstochen worden. Derselbe als GOtt und Mensch zugleich / ist nach seinem überstandenen Tod / den dritten Tag auferstanden / hernacher ist er glorreich gen Himmel gefahren / und alldorten herrschet er über alles Geschöpff, und wird herrschen in alle Ewigkeit. Zu seiner Zeit aber wird er kommen in grosser Glory und Majestät zu richten alle Menschen / und ihnen die billige Belohnung zu geben. Allwo er denen/ die an ihn geglaubet/ und seinem Gesatz gemäß gelebt haben, wird das ewige Leben zusprechen. Die Unglaubige aber / und nebst ihnen auch die Sünder / welche ohne Buß gestorben seynd / wird er in das höllische Feuer verdammen in alle Ewigkeit. Und an diesem Tage / da dasselbe strenge Gericht wird vorgenommen werden / werden alle Jüdische Geschlechter, die an ihn nicht haben glauben wollen / und seynd so in ihrem Unglauben gestorben, ihn sehr und untröstlich beweinen; dieweilen sie ihn werden anschauen / daß er derselbe seye/ welcher vornemlich ihr ewiges Heyl so eyfrig gesuchet hat/ daß er so gar ein Mensch worden / von ihnen so viel Schmach ausgestanden / schmählich getödtet, und letztlich so gar durchstochen worden. Und daß ihnen dieses alles/ wegen ihrer Hartnäckigkeit nichts geholffen, sondern noch zu grösserer Verdammnuß gedienet hat.

Sehet ihr unglaubige Juden/ wie unserem gebenedeyten Heyland Christo JEsu alle Propheten sammentlich die Zeugnuß geben, daß er der wahre und von GOtt der Welt versprochene Meßias seye. Und wie alles/ was nur immer in der Heil. Schrifft geschrieben ist, auf ihn deutet. Lasset uns in Betrachtung dessen noch weiter fortfahren. Sehet und erweget dieses: wir Menschen alle entstehen vom Geist und vom Leib. Vermög des Leibs haben wir alle zu einem Vatter den allerersten Menschen / Nahmens Adam. Vermög des Geistes aber/ haben wir alle zu einem Vatter den ewigen und allmächtigen GOtt. Dieweilen nun der Geist des Menschen unvergleichlich mehr zu schätzen ist / als der Leib/ so ist uns auch unvergleichlich mehr an GOtt gelegen, als an Adam. Dahero/ vermög dieser Vatterschafft/nihmt sich unser Seeligkeit unvergleichlich mehr GOtt an / als sich derselben angenommen hat/ oder annehmen kan/ Adam. Ja was mehr ist: da GOtt den Adam erschaffen hat, und ist ihm auch/ vermög des Leibs/ zum Vatter worden/ so ist er auch, vermög unsers Leibs / unser vornehmerer Vatter; massen er auch bißdato unsere Leiber / ehe wir gebohren werden / staltet/ formiret / erhaltet / stärcket/ und durch das Wachsthum vermehret. Und dieses alles thut uns Adam nicht, hat es niemahlen gethan, und wird es auch nimmermehr thun können. Dahero/ dieweilen wir unvergleichlich mehr von GOtt haben / als von Adam / und folgsam seyn wir unvergleichlich mehr verbunden GOTT/ als dem Adam; so sorget sich auch GOtt unvergleichlich mehr um unser ewiges Heyl, als sich sorget Adam. Wie sorget dann/ oder wie hat sich dann gesorget um unser Heyl der Adam? Ach! (leyder GOtt) Adam hat sich so schlecht um unser Heyl gesorget / daß er nicht nur allein, uns alle, sondern auch sich selbsten durch die verbottene Frucht verführet, und um das ewige Heyl recht schändlich gebracht hat. Also daß er weder uns / noch sich selbsten hat von dieser Sünd helffen können, wann sich unser vornehmster Vatter, nemlich GOtt selbsten, dessen nicht angenommen hätte. Dahero da GOtt, als unser allerwerthester / und barmhertzigster Vatter / dieses gesehen / daß wir durch den gebrechlichen leiblichen Vatter / seyn so spöttlich verführet worden, hat er sich unserer erbarmet, und wolte uns von diesem Fall gerne helffen: aber anderst kunte er es nicht thun/ als durch seine grosse Barmhertzigkeit / und zugleich auch durch seine strenge Gerechtigkeit. Dann wann er darzu nur die Gerechtigkeit hätte gebrauchen wollen / so wäre uns dadurch nichts geholffen worden. Hätte er aber die Barmhertzigkeit allein gebrauchen/ und uns unsere Sünden nur so dahin verzeyhen

hen wollen / so hätten wir uns diese seine allzugrosse Gnad nicht wissen zu schätzen, und seine strenge Gerechtigkeit zu æstimiren. Dahero hat er wollen uns zur Hülff dieses Mittel brauchen / wie er es auch gebrauchet hat: Er hat uns zur Hülff auf die Welt geschickt seinen eigenen natürlichen und ewigen Sohn, damit er uns allen möchte / geistlicher Weis / zum Vatter werden, unsere Menschheit auf sich nehmen / uns in derselben Menschheit GOtt lehrnen kennen, in dem Göttlichen Willen unterrichten / den Weeg zum Himmel weisen / und auch uns zu einem stattlichen Exempel seyn; damit wir auch auf demjenigen Weeg wandlen, nemlich unterschiedliche Wiederwärtigkeiten / Verfolgungen leiden / ja so gar auch den zeitlichen Tod gedultig ausstehen möchten. Dieweilen er aber auf eine solche Weis unser Lehrer, unser Helffer / unser Vatter / Vorgänger / und zu dem Himmlischen Reich ein Einführer worden ist. So hat es sich geziemet, daß er / seiner Menschheit nach, unvergleichlich schönere Sitten / mehr Tugenden, und grössere Gedult an sich erweisen solle / als wir jemahlen an uns erweisen können. Alsdann hat er wollen von einer armen, doch aber zugleich von einer tugendsamsten, und allerkeuschesten Jungfrau gebohren werden / in der Armuth aufwachsen / in der grösten Verfolgung das Reich GOttes predigen, unaussprechliche Wiederwärtigkeiten leiden, und auch einen grausamen und schmählichen Tod ausstehen. Dahero, dieweilen er uns dieses hat wollen einbringen / was uns Adam verderbet hat / hat er demselben üblen Ding, durch welches Adam gesündiget, in allem einen Widersatz gethan Darum / weilen Adam so hoffärtig gewesen ist, daß er hat wollen GOtt werden, da er doch ein schwacher und elender Mensch war, so hat sich der ewige Sohn GOttes also gedemütiget, daß er zugleich ein elender, und den Schmertzen / ja so gar dem Tod / unterworffener Mensch worden ist / da er doch der allmächtige und ewige GOTT war. Und dieweilen Adam uns durch die Frucht des verbottenen Baums verführet / welcher Baum in der Heil. Schrifft ein Holtz genennet wird: so wolte Christus vor diese Adams-Sünde, und für alle andere unsere Sünden (dieweilen dieselbe von der Sünde Adams den Ursprung haben) am Holtz des Creutzes hangen. Und dieweilen die Sünde Adams uns den zeitlichen und ewigen Tod verursachet hat: So wolte unser Heyland auch des zeitlichen Todes sterben / damit uns nur sein zeitlicher Tod möchte zur Hülff seyn / dem ewigen Tod entgehen zu können. Und dieweilen GOtt dem Adam einen starcken Schlaff eingegeben hat, damit er ihme zur Zeit des Schlaffs seine Seyten eröffnen / die Rippen heraus nehmen / und ihme eine Ehe-Gemahlin aufbauen könte: So ist Christus am Creutz auch durch den Tod gleichsam hart eingeschlaffen; allwo ihm die Seyten ist mit einer Lantzen eröffnet worden, wovon das übrige Blut und Wasser geronnen ist: und durch diesen harten Schlaff / und grausamen bittern Tod, hat er bey dem Himmlischen Vatter die Vollmacht verdienet die sieben Sacramenten einzusetzen, durch welche ihme die Glaubigen möchten von Sünden gereiniget / mit der Gnade GOttes gezieret / wider die höllische Schlange und ihre Anfechtungen gestärcket / und in eine Catholische Kirchen (welche einer Braut Christi geistlicher Weis verglichen wird) auferbauet werden. In Summa: alles / was nur mit Christo geschehen ist / dieses alles ist im Gesatz Moysis vorgebildet / und in Tillim (in Psalmen) und in anderen Büchern der Propheten vorgesagt worden. Und alle diese Wahrheit / die er geprediget / und gelehret hat, ist durch ihn / und nachgehends durch seine Apostel, und durch andere fromme Catholische Christen, mit solchen grossen und bewehrten Wundern bekräfftiget worden / daß, wofern Christus nicht ein wahrer Meßias (nemlich GOTT und Mensch wäre) so hätte uns hierinfalls GOtt selbsten betrogen. Ja dieses sage ich: wann der Christliche Catholische Glauben nicht ein wahrer und allein seeligmachender Glauben ist, so ist kein GOtt.

Jetzt wollen wir wiederum zuruck kehren zu dem Heil. Evangelio. Allwo von dem 38. Vers biß zum Ende des 19. Capitels / nichts anderes erzehlet wird / als daß JEsus ist ehrerbietig im Garten / in ein neues / und aus einem Felsen aus-

ausgehautes Grab geleget / und begraben worden. In ein neues Grab ward er begraben / derentwegen, damit man seine von Todten Auferstehung nicht tadlen dörffte / sprechend: daß vielleicht aus diesem Grabe nicht JEsus / sondern derjenige, der zuvor darinnen gelegen ist, von den Todten auferstanden seye. In ein Grab ist er gelegt worden / das da aus einem Stein-Felsen ist ausgehauet worden / und dasselbe Grab war hernacher mit einem grossen Stein bedecket, von den ältesten der Juden versieglet / und von den Römischen Soldaten bewachet / damit niemand sagen könte / daß man etwann das Grab untergraben, oder aber auf eine andere Weis den todten Leichnam Christi aus dem Grab gestohlen. Dahero aus allen diesen Umständen ist man recht versichert gewesen (da man den Leichnam Christi am dritten Tag nicht finden kunte) daß Christus aus demselben glorreich auferstanden seye; wie er es öffters vorgesagt hat / und wie in Tillim c. 16. (Psal. 15.) v. 10. von ihm ist prophezeyhet worden mit diesen Worten: Du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen / noch gestatten, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Damit aber auch die Prophezeyhung Isaiæ c. 11. v. 10. erfüllet wurde: An dem Tage werden die Heyden anbetten die Wurtzel Jesse / denselben nemlich / der zum Zeichen der Völcker stehet / und sein Grab wird herzlich seyn. So thut es GOtt der Allmächtige so wunderbarlich in der Verwahrung der Catholischen Christen / biß an den heutigen Tag erhalten: allwo eine stäte Andacht gehalten wird: Es brennen verschiedene Liechter dabey / welche von denen Catholischen Königen / wie auch von Römischen Kaysern erhalten werden.

Sehet meine Juden die allgemeine Erlösung ist schon vollbracht / und zwar eben damahlen / wie Christus der HErr vor alle Leut, so gar vor seine Feinde / die ihn gecreutziget haben, am Creutz gestorben ist. Höret ihr Juden / es fallet mir bey dieser Gelegenheit noch etwas schönes bey. Soll dann euer gemeynter Meßias alle Juden erlösen / oder nur etwelche? saget ihr / daß er nur etwelche erlösen soll? so frage ich / warum ihr doch darauf thut alle warten? dann diejenige warten vergeblich an ihn / die er nicht erlösen wird. Saget ihr aber / daß er alle erlösen wird? so frage ich ob er dann auch diese erlösen wird / die da schon allhier gestorben seynd? wann ihr saget / daß er diese nicht erlösen wird? so müsset ihr ja dieses gestehen / daß sie auf seine Erlösung vergeblich gehoffet und gewartet haben. Saget ihr aber / daß er auch die Todten erlösen wird? so sage ich euch, daß dieses in der Wahrheit nicht bestehet: massen die Heil. Schrifft immer gantz anderst davon handlet, und sagt / daß der / der einmahl sterben thut / nimmermehr zuruck auf diese Welt kommet / und nur zum jüngsten Gericht auffstehet. Allwo schon von Scherebore nichts mehr wird vorhanden seyn. Ja was anderes ist? Ihr Juden saget ja / daß euch der Meßias wird derentwegen erlösen, damit ihr bey ihme gute Täge geniessen möcht / und hinführo in grossen Ansehen seyn, und grosse Mittel haben, das Leben wohl zu erhalten; die Todten aber brauchen keine Mittel das Leben zu erhalten / dann die Todten haben kein Leben mehr, und die eytle weltliche Ehr achten sie auch nicht. Also ist ja keine Ursach darzu, daß der gemeynte Jüdische Meßias auch die todten Juden von demjetzigen Jüdischen Golus erlösen thäte. Und wie viel tausend und tausend Juden seynd schon in den siebenzehen hundert Jahren gestorben / so lang dieses Golus wehret / welche doch alle ihren Phantastischen Meßiam gehoffet, und recht vergeblich gewartet haben? Und was brauchts mehr davon zu reden? es hat ja neulich im 1739. Jahr, da die Pässe in Ungarn wegen der Pest gesperret gewesen / ein Jud recht ernsthafft zu einem andern Juden gesagt: Wann nur wiederum die Pässe in Ungarn bald eröffnet wurden / so möchte ich nach dem Meßia kein Verlangen tragen. Wann nun manche lebendige Juden die Ankunfft Meßiä nicht achten, was werden dann erst die Todten darnach fragen?

Ja aus diesem allem folget so viel / daß diese Erlösung / welche die Juden durch ihren fabelhafften Meßiam zu geschehen vermeynen, eine so sehr schlechte Sach seye, daß sie nicht werth ist, damit ein praffer und wohlhabender Jud darauf warten, oder gar davon etwas hören wollte. So wie vor etlichen Jahren zu Groß-

Meseritsch ein Herzschafftlicher Jud gethan/ welcher zu Ihro Excellentz (Titul) dem in GOtt ruhenden Ernest/ des Heil. Römis. Reichs Grafen von Ugarte offentlich gesagt hat: Wann der Meßias in acht Jahren nicht kommet / so holle ihn der Teuffel. Und da man ihn kurtzweilig gewarnet hat / er solle sich bedencken/ was er redet. Sprach er: Ich sage es noch einmahl / wann er in acht Jahren nicht kommet / so holle ihn der Teuffel. Wann dieser Jud die acht Jahr hätte erlebet, so wäre er gewiß ein Catholischer Christ worden / und er hätte sich von denen Jüdischen Gabalisten nicht lassen länger bey der Nasen herum führen / und nur immer mit lauter Hoffnung trösten.

So thun die Rabbiner mit ihren Gaballen / das ohnedem blinde Jüdische Volck betrügen, daß nur eine Schand ist. Vor etlichen Jahren her haben sie es getröstet / daß der Meßias gewiß wird kommen zu dieser Zeit / wann man bey den Christen schreiben wird 1739. und dieweilen zu dieser Zeit die Türcken wider die Christenheit gestritten, die Pest in Ungarn auch grassiret / und man hat sich auch einer Theuerung besorget; so haben sich die Juden gantz gewiß versichert, daß schon dißmahl ihr Meßias kommen wird. Da aber daraus nichts worden: so kommen die Verführer wiederum mit ihrer alten Leyer hervor / und sagen: man solle der Zeit vor die Ankunfft Meßiä nicht nachforschen, dieses wäre denen Menschen unmöglich zu wissen, GOtt behielte diese Geheimnuß vor sich allein: dahero, der Geist derjenigen solle zerbärsten / welche die Zeit der Ankunfft Meßiä ausforschen wollen.

Der Ehrenveste und gottsförchtige Herr Wentzl Stephani, ein Polnauer Kauffmann im Königreich Böheim / der sich ungefehr vor vier Jahren durch Göttliche Gnad in meinem Haus zum Catholischen Glauben bekehret, und bald darauf zu Polna (als in seiner Wohnstadt) getauffet worden / dieweilen er in beyden Glauben eine vollkommene Wissenschafft hat / und ist gewiß ein frommer und Exemplarischer Catholischer Christ; derselbe möchte auch gerne andere Juden zum Catholischen Glauben bekehren / disputirt mit ihnen / und unter anderen Reden pflegt er auch spaßhafft zu sagen; Sehet / ich habe gar nicht übel gethan / daß ich bin ein Christ worden; dann / entweder ist der Catholische Glauben recht / oder der Jüdische? Ist der Catholische recht / so hab ich gar wohl gethan: massen ich kan in diesem Glauben seelig werden / wo ich doch in dem Jüdischen (vermög der Lehr des Catholischen Glaubens) verdamt wäre. Ist aber der Jüdische Glauben recht / so thäte ich nicht sehr übel / daß ich bin ein Christ worden; dann ich bleibe derentwegen dem Fleisch nach) gleichwohl ein Kind von Israel. Ihr Juden aber lehret / daß die Kinder Israel nicht werden verdammet / wann sie auch wer weiß was für eine Sünde begehen; sondern daß sie nur müssen auf das höchste zwölff Monat im Fegfeuer leiden. Also ist mir ja besser nur zwölff Monat im Fegfeuer zu leiden / als euch, in der Hölle, zu leiden in alle Ewigkeit / wann euer Glauben nicht recht ist. Ja er pfleget ihnen auch zu sagen / daß er vor dem jetzigen Jüdischen Glauben / wegen der abscheulichen Talmudischen Lügen einen solchen Grausen hat / daß, wann er auch die Wahrheit des Catholischen Glauben nicht hätte erkennen mögen, und wäre kein Catholischer Christ worden, so hätte er doch bey dem jetzigen Jüdischen Glauben nicht bleiben können: sondern viel lieber einen anderen Glauben angenommen / in welchem doch mehr Wahrheit anzutreffen wäre / als in dem Jüdischen anzutreffen ist. Dieses ist gewiß vernünfftig geredt. Ich wolte wünschen / daß alle Juden diesen Verstand hätten / es wäre bald kein Jud mehr anzutreffen.

Wie wäre es dann / wann ein zweyffelhaffter Jud mit sich selbsten diese Sach also erwegen, und beschliessen möchte? Entweder wird ein solcher Jüdischer Messias kommen / oder nicht? wann er nicht kommet / und ich werde unterdessen ein Christ werden / so verliehre ich darbey nichts / und setze dadurch meine Seele in einen sicheren Stand, wegen des ewigen Lebens / massen dieses Christus denen verspricht, die an ihn glauben, und an dem zeitlichen Leben wird mir durch dieses nichts benommen. Wann aber unterdessen der Jüdische Meßias kommen möchte / so gehe ich auch mit ihm zu der prächtigen Mahlzeit, und werde dadurch nichts

nichts verlieren / ob ich schon ein Christ worden bin. Wann er mich aber nicht möchte wollen mitnehmen / so werde ich ihme zu Füssen fallen / werd ihn bitten / und versprechen / daß ich ihn mein Lebenlang nicht mehr verlassen will. So nihmt er mich gewiß an; dann er wird ja nach dem Hertzen GOttes beschaffen seyn; GOtt aber ist so barmhertzig / daß er gleich einen jeden Sünder erhöret / und zu Gnaden annihmt, wann er sich nur in gantzem Hertzen zu ihm bekehret, und seine begangene Sünden büsset; wie er es vielfältigmahl versprochen hat, als zum Exempel: im 5ten Buch Moysis c. 4. v. 29. da er gesagt: Wenn du daselbst (im Golus) den HErrn deinen GOtt suchen wirst / so wirst du ihn finden: wofern du ihn nur vom gantzen Hertzen suchest / und mit gantzer Beängstigung deiner Seel. Und Ezechielis c. 33. v. 11. 12 und 16. Ich will nicht den Tod des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose von seinem Weege bekehre / und lebe : : : die Ungerechtigkeit des Gottlosen wird ihm nicht schaden / an dem Tage / wenn er sich bekehren wird von seinem gottlosen Weesen: : : : : Alle seine Sünden die er begangen hat / sollen ihm nicht zugerechnet werden.

Letztlich der Jüdische Meßias wird ja nicht ärger seyn, als der Meßias der Christen. Dann dieser hat ja alle Sünder angenommen / mit ihnen gespeiset / und ihnen die Sünden vergeben. Auf eine solche Weis müste sich ja auch verhalten der Jüdische gemeynte Meßias. Und wann er sich so verhalten wird, so werde ich ja dadurch nichts verlieren, wann ich auch unterdessen ein Christ werde. Wann aber der Jüdische Meßias möchte zu uns Juden kommen in einer solchen Hoffarth / und Zorn, daß er keinen Sünder wolte zu Gnaden annehmen, sondern alle von sich verstossen; so wolte ich mit ihm keinen Theil haben wollen; dieweilen aus diesem sattsam zu erkennen wäre / daß ein solcher Meßias nicht von GOtt, sondern von dem Teuffel ist geschicket worden.

Das sieben und funffzigste Capitel.

Weitere Beschreibung der Lehr und der Wundern, Christi JESU.

JOannis c. 20. à v. 1. Aber am ersten Tage der Wochen kam Maria Magdalena des Morgens frühe zum Grabe / da es noch dunckel war / und sie sahe / daß der Stein vom Grabe hinweg gethan war. 2. Da lieff sie hin / und kam zu Simon Petro / und zu dem andern Jünger / den JEsus lieb hatte / und sprach zu ihnen: Sie haben den HErrn aus dem Grabe genommen / und wir wissen nicht / wo sie ihn hingelegt haben. 3. Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grab. 4. Sie lieffen aber beyde mit einander / und der ander Jünger lieff füran / schneller dann Petrus / und kam erstlich zum Grabe. 5. Und er neigete sich hinein / und sahe die leinen Tücher ligen / er gieng aber nicht hinein. 6. Da kam aber auch Simon Petrus / der ihm folgete / und gieng in das Grab hinein, und sahe die leinen Tücher ligen. 7. Auch das Schweiß-Tuch / das um sein Haupt gewesen war / nicht bey den leinen Tüchern ligen: sondern absonderlich zusammen gewickelt an einem Orth. 8. da gieng auch der andere Jünger hinein / der erstlich zum Grab kommen war / und sahe es / und glaubets. 9. Denn sie wusten die Schrifft noch nicht / daß er von den Todten wiederum auferstehen müste. 10. Also giengen die Jünger wiederum zusammen. 11. Maria aber stund draussen bey dem Grabe und weinete / da sie nun also weinete / neigete sie sich / und sahe in das Grab. 12. Und sie sahe zween Engel in weissen Kleydern sitzen / den einen zum Haupt / den andern zu den Füssen / da der Leichnam JEsu hingelegt war ge-

gewesen. 13. Und sie sprachen zu ihr: Weib/ was weinest du? Sie sprach zu ihnen: sie haben meinen HErrn hinweg genommen/ und ich weiß nicht/ wo sie ihn hingelegt haben. 14. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um/ und sahe JEsum stehen. Sie wuste aber nicht/ daß es JEsus war. 15. JEsus aber sprach zu ihr: Weib/ was weinest du: wem suchest du? sie vermeynete/ es wäre der Gärtner/ und sprach zu ihm: Herr/ hast du ihn hinweg genommen/ so sage mir/ wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn hollen. 16. JEsus sprach zu ihr: Maria! da wandte sie sich um/ und sprach zu ihm: Rabboni! das ist gesagt: Meister. 17. JEsus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter: gehe aber hin zu meinen Brüdern/ und sprich zu ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vatter/ und zu eurem Vatter/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt. 18. Da kam Maria Magdalena, und verkündigte den Jüngern: ich habe den HErrn gesehen/ und diß hat er zu mir gesagt. 19. Da es nun Abend war an demselbigen Tage/ dem ersten in der Wochen/ und die Thüre geschlossen waren/ da sich die Jünger bey einander hielten/ aus Forcht für den Juden: kam JEsus und tratt mitten hinein/ und sprach zu ihnen: Der Fried sey mit euch. 20. Und als er das gesagt hatte, zeiget er ihnen seine Hände/ und seine Seyte. Da wurden die Jünger froh/ daß sie den HErrn sahen. 21. Und er sprach abermahl zu ihnen: Der Friede sey mit euch. Wie mich der Vatter gesandt hat/ also sende ich euch. 22. Da er dis gesagt hatte/ bließ er sie an/ und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geist. 23. Welchen ihr die Sünde entlasset/ denen seynd sie entlassen: Und welchen ihr sie behaltet/ denen seynd sie behalten. 24. Thomas aber/ einer von den Zwölffen/ der Zwilling genannt wird/ war nicht bey ihnen/ als JEsus kam. 25. Da sprachen die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen: Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann/ daß ich die Mahl der Nägel in seinen Händen sehe/ und lege meinen Finger in die Mahl der Nägel/ und lege meine Hand in seine Seyten/ so will ichs nicht glauben. 26. Und über acht Tage hernach/ waren seine Jünger abermahl drinnen/ und Thomas mit ihnen: da kam JEsus/ als die Thüren geschlossen waren/ und tratt mitten hinein/ und sprach: Der Friede sey mit euch. 27. Darnach sprach er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände/ und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seyten: und sey nicht unglaubig. 28. Thomas antwortet/ und sprach zu ihm: Mein HErr/ und mein GOtt. 29. JEsus sprach zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma/ so hast du geglaubet. Seelig seynd/ die nicht gesehen haben, und haben doch geglaubet. 30. Es hat zwar JEsus auch viel andere Zeichen gethan für dem Angesicht seiner Jüngern/ die nicht geschrieben seynd in diesem Buch. 31. Diese aber seynd geschrieben/ auf daß ihr glaubet/ daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes: und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen.

Vers. 1. Das ist den ersten Tag in der Wochen/ welcher dem Sabbath nachfolget, nemlich/ am Sonntag gieng zwar Maria Magdalena aus in aller früh/ da es noch finster war; da sie sich aber auf dem Weege aufgehalten hat/ kam sie zum Grab, da schon die Sonne aufgegangen ware/ und nachdeme sie gesehen/ daß der Stein vom Grabe abgethan ware;

Vers. 2. Verkündigte sie es den Aposteln/ Petro und Joanni; und dieweilen sie von dem Engel erfahren/ daß JEsus nicht mehr im Grab zu finden wäre/ meynete sie/ daß er seye aus dem Grab anderstwohin übertragen worden.

Vers. 5. Und dieses hat auch also von JEsu vermeynet und geglaubet Joannes. Dann es hat ihm niemand aus ihnen einbilden wollen, daß er wäre von den Todten auferstanden. Aus diesem ist klar zu sehen/ wie hart auch denen Aposteln die Auferstehung Christi zu glauben war/ wann sie nicht nach der Auferstehung wären darvon von Christo selbsten überwiesen worden.

Dahero seynd die Juden übel daran/ wann sie sich hierinfalls eines Betrugs besorgen, und wollen die Auferstehung Christi biß zu dieser jetzigen Zeit nicht glauben/ welche bißhero mit so viel tausend

send Wunderwercken von GOTT ist bekräfftiget worden, wie viel derselben schon in den siebenzehen hundert Jahren in der Catholischen Kirchen geschehen seynd.

Vers. 17. Verweile dich nicht zu lang/ um meine Füß zu küssen, dann ich werde ohnedem nicht so geschwind zu meinem Vatter gehen/ alsdann wirst du ein andersmahl bequemere Gelegenheit darzu haben; Sondern gehe bald, und sage meinen Brüdern (Jüngern) daß ich werde (mit der Zeit) auffahren zu meinem Vatter / und zu ihrem Vatter / zu meinem GOtt / und zu ihrem GOtt.

Durch diese Wort gibt Christus der HErr von sich ein überaus schönes Exempel der allergrösten Demuth, massen er auch nach seiner glorreichen Auferstehung von den Todten seinen Himmlischen Vatter nicht allein (der GOttheit nach) vor einen Vatter erkennet / sondern denselben auch (der Menschheit nach) vor seinen GOtt frey und offentlich bekennet. Ja nicht allein dieses / sondern er gibt auch andere sehr grosse Proben seiner sonderlichen Demuth, da er die Jünger seine Brüder nennet/ und er führet sie auch selbsten mit sich ein unter die Vatterschafft seines natürlichen Vatters, als wann er sagen thäte: Erfreuet euch und frolocket von Grund euers Hertzens meine allerliebste Jünger/ jetzt ist euch / und dem gantzen Menschlichen Geschlecht (die da nur werden wollen glauben) völlig geholffen; indeme ich schon vor euch / und vor euere ewige Seeligkeit alles / was mir auferlegt ware / überstanden, und euch durch eine grosse Marter/ und durch den grausamen Tod meinen Himmlischen Vatter zu eurem Vatter gemacht. Dahero seyd ihr von nun an / und alle diejenige / die da an mich glauben werden/ meine Brüder; dieweilen wir alle mit einander einen allgemeinen Vatter haben, und seynd schuldig denselben nicht allein wie unsern GOtt und HErrn / sondern auch zugleich / als wie einen liebreichesten/ und mildesten Vatter zu lieben. Ja ihr seyd auch schuldig mich zu lieben / und euch auf das wenigste / durch die Lieb gegen mir danckbar einstellen; indem ich mich nicht gescheuet habe / euch zu Gefallen eure Menschliche Natur anzunehmen / und habe mich nicht geweigert in derselben vor euch so viel zu leiden / damit ich nur euch Menschen durch dieses helffen kunte. Durch dieses alles aber habe mich so viel demütiget / daß mir mein Vatter, deme ich von Ewigkeit in der GOttheit gleich bin, anjetzo wegen meiner aufgenommenen Menschheit, auch zum HErrn und GOtt worden ist. Dieweilen ich nun schon als euer Bruder von Todten auferstanden bin / freuet euch; dann dieses geschicht euch zur Hoffnung / daß ihr auch werdet von den Todten auferstehen; dann ich habe den Tod überwunden, daß dieser nicht soll über die Todten in Ewigkeit herrschen; sondern wie ich durch meine Auferstehung mich der Macht desselben befreyet, so werde ich auch euch von ihm befreyen/ wann ich alle von Todten auferwecken werde. Und letztlich erfreuet euch und frolocket von Hertzen alle / die ihr durch den rechten und steiffen Glauben an mir werdet einen ewigen Theil haben; dann die Zeit wird bald kommen / daß ich werde zu meinem Vatter und zu meinem GOtt im Himmel fahren / und vor euch alldorten Wohnungen zubereiten / damit auch ihr bey mir / und bey meinem und euerem Vatter / und bey meinem / und euerem GOtt seyet / und euch mit uns erfreuet in alle Ewigkeit.

Dahero thut es mich nicht wundern/ daß Christus der HErr Magdalenä befohlen hat seine freudenreiche Gegenwart zu verlassen/ und ihnen diese freudenreiche und Geheimnuß-volle Bottschafft von seiner würcklichen Auferstehung/ und zukünfftiger baldiger Himmelfahrt zu verkündigen; indeme derselbe Befehl so grosse Geheimnuß / und besonder / die unaussprechliche Demuth und Liebe Christi gegen seinen Jüngern / wie auch gegen allen seinen Glaubigen in sich enthaltet: aus welcher Liebe Ursach sich Christus so hoch erfreuet über dieses / was er Gutes seinen Glaubigen durch seinen Tod bey seinem himmlischen Vatter verdienet hat.

Sehet wiederum allhier ihr unglaubige Juden / wie ungezweyffelt auch aus dieser Geschicht / und aus diesem wenigen / und Geheimnuß-vollen Worten Christi zu erkennen ist, daß er seye der wahre von GOtt der Welt geschickte Meßias / ein Erlöser des gantzen Menschlichen Geschlechts / ein wahres Licht/

Licht / wodurch man GOTT / seine Persöhnlichkeiten / Tugenden / und Eigenschafften erkennen kan; und wie inbrünstig er seine Glaubige liebet / und gleichsam ehret / da er sie so gar vor seine Brüder erkennet, sie zu einer allgemeinen Freud aufmuntert / und sich über ihre durch seinen eigenen Tod erworbene Gnaden mehr / als sie selbsten / erfreuet.

Vers. 19. Dieweilen aber diese Bottschafft der Magdalenä die Gemüther der damahls noch im Glauben unerfahrnen Aposteln und Jüngern nicht vergnügen / und zu einer sicheren Freude bewegen kunte. Also kam zu ihnen Christus / noch diesen Tag Abends durch die verschlossene Thür / und da er ihnen den Frieden gewünschet hat.

Vers. 20. Damit er ihnen von seiner wahren Auferstehung einen vollkommenen Glauben erwecken thäte, zeigete er ihnen seine mit Fleiß aufbehaltene fünff Wunden (nemlich an Händen / Füssen / und an der Seyten) und befahle ihnen (vermög der Zeugnuß Lucæ c. 24. v. 39.) seinen allerheiligsten Leib anzugreiffen, damit sie ja gar keinen Zweyffel von seiner glorreichen Auferstehung haben kunten / sondern dieselbe allen Leuthen eyfrig predigen und verkündigen solten. Also / daß sie ihme nicht allein geglaubet / sondern sich auch darbey gefreuet haben.

Vers. 21. Nach diesem wünschete er ihnen den Frieden / und sagte: wie mich mein Vatter gesandt hat, also sende ich euch.

Vers. 22. Bliese sie an, und gabe ihnen eine besondere Gnade des Heil. Geistes / damit sie könten denen büssenden Menschen ihre Sünden vergeben.

Vers. 24. Da aber bey dieser Erscheinung Christi Thomas nicht gegenwärtig ware.

Vers. 25. Und er den anderen davon nicht glauben wolte / ja über dieses noch so unglaubig ware, daß er sich erkläret habe / daß er sich anderst dieses zu glauben nicht bequemen will, biß er auch die Wunden Christi sehen / und dieselbe mit seinen eigenen Händen greiffen wird.

Vers. 26. 27. 28. und 29. Da aber in acht Tagen Christus der HErr wiederum unter sie gekommen / Thomä wegen seines Unglaubens zugeredet / und seine allerheiligste Wunden anzugreiffen erlaubet hat: verliesse Thomas allen Zweyffel / und sagte zu Christo: Mein HErr / und mein GOtt. Darauf sagte zu ihm JEsus: dieweilen du mich gesehen hast so hast du geglaubet: Seelig seynd die / die mich nicht gesehen haben / und haben doch geglaubet. Durch dieses wolte Christus zu verstehen geben / daß er sich hinführo nicht einem jeden Menschen auf dergleichen Manier offenbahren wird / sondern daß sich die meisten werden nur mit dem Gehör von Glaubens-Sachen vergnügen / und denselben Glauben annehmen müssen / wann sie sonsten werden wollen zu der ewigen Seeligkeit gelangen. Die Apostel aber haben alles dieses augenscheinlich sehen müssen, damit sie uns dieses alles desto kräfftiger bezeugen kunten, und wir es ihnen desto sicherer glauben möchten.

Vers. 30. und 31. Es hat zwar JEsus auch viel andere Zeichen gethan für dem Angesicht seiner Jüngern / die nicht geschrieben seynd in diesem Buch. Diese aber seynd geschrieben / auf daß ihr glaubet, daß JEsus seye Christus / der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen. Aus diesen ist zu schliessen, daß nur aus diesen Wercken und Reden Christi JEsu / welche allhier der H. Joannes beschreibet, ein jedweder Mensch genugsamme Lehr schöpffen kan / daß Christus seye der wahre Meßias / und der wahre und natürliche Sohn des Allmächtigen GOttes / und ein Erlöser des gantzen Menschlichen Geschlechts: folgsam daß man das ewige Leben anderst nicht erlangen kan / als durch den Glauben an ihn: sonsten hätte der Heil. Evangelist Joannes alle übrige Wunder und Worte, welche Christus gethan / und geredet hat, schreiben müssen / und er hätte sich sehr versündiget / wann er allhier etwas ausgelassen hätte / was noch einem unglaubigen Menschen zur Erkanntnuß der Wahrheit des Christlichen Glaubens vonnöthen gewesen wäre.

Joannis c. 21. à v. 1. Darnach offenbarete sich JEsus den Jüngern abermahl an dem Meer Tyberiadis: Er offenbaret sich aber auf diese Weise. 2. Es waren bey einander Simon Petrus / und Thomas der Zwilling genannt wird, und Nathanael / der von Cana in Galiläa war / und die Söhne Zebedäi / und andere

dere zween von seinen Jüngern. 3. Da sprach Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe hinaus zu fischen. Sie sprachen zu ihm: Wir wollen auch mit dir gehen. Und sie giengen hinaus / und tratten in ein Schiff: und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. 4. Nachdem es aber war morgen worden, stund JEsus auf dem Ufer: doch wustens die Jünger nicht / daß es JEsus war. 5. Da sprach JEsus zu ihnen: Ihr Knaben / habt ihr nicht ein Essen Fische? Sie antworteten ihm: Nein. 6. Er sprach zu ihnen: Werffet das Netz aus auf der rechten Seithen des Schiffs / so werdet ihr etwas finden. Da wurffen sie das Netz aus; und konten dasselbige nicht fortziehen / für Menge der Fische. 7 Da sprach der Jünger zu Petro / den JEsus lieb hatte: es ist der HErr. Als Simon Petrus hörete / daß es der HErr war / gürtet er den Rock um sich / denn er war nacket / und warff sich selbst ins Meer. 8. Die andere Jünger aber kamen im Schiff: (denn sie waren nicht weit vom Lande; sondern an die zwey hundert Elen) und zogen das Netz mit den Fischen. 9. Da sie nun austratten auf das Land / sahen sie Kohlen angelegt / und einen Fisch darauf ligen / auch Brod. 10. JEsus spricht zu ihnen: Bringet von den Fischen her / die ihr jetzt gefangen habt. 11. Simon Petrus stieg hinein / und zog das Netz zu Lande / das voll grosse Fisch war / hundert drey und funffzig. Und wiewohl ihrer so viel waren / so zerrisse doch das Netz nicht. 12. Da sprach JEsus zu ihnen: Kommet und esset zu Mittag / und niemand von denen / die sich niedersetzten / durffte ihn fragen: wer bist du? dieweil sie wusten / daß es der HErr war. 13. Und JEsus kam / und nahm das Brod / und gab es ihnen / und den Fisch ingleichen. 14. Dis ist nun das drittemahl / daß sich JEsus seinen Jüngern offenbaret hat / nachdem er von Todten auferstanden war. 15. Als sie nun zu Mittag gessen hatten / spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Joannis / hast du mich lieber / dann diese? Er spricht zu ihm: Ja HErr / du weist / daß ich dich lieb hab. Er spricht zu ihm: Weyde meine Lämmer. 16. Abermahl spricht er zu ihm: Simon Joannis / hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HErr / du weist, daß ich dich lieb habe. Da spricht er zu ihm: Weyde meine Lämmer. 17. Zum drittenmahl spricht er zu ihm: Simon Joannis, hast du mich lieb? da ward Petrus traurig / daß er zum drittenmahl zu ihm saget: Hast du mich lieb? Und er sprach zu ihm: Herr / du weist alle Dinge / du weist / daß ich dich lieb habe. Da sprach er zu ihm: Weyde meine Schaafe. 18. Warlich / warlich ich sage dir: da du jünger warest / umgürtest du dich selbst / und wandeltest / wohin du woltest: wenn du aber wirst alt werden / so wirst du deine Hände ausstrecken / und ein ander wird dich umgürten / und wird dich führen / wohin du nicht wilt. 19. Das saget er aber anzuzeigen / mit welchem Tod er GOtt verklären würde. Und als er dis gesagt hatte / sprach er: Folge mir nach. 20. Da wandte sich Petrus um, und sahe den Jünger folgen / den JEsus lieb hatte / der auch im Abendmahl auf seiner Brust geruhet hatte / und gesagt: HErr / wer ists / der dich verrathen wird? 21. Da nun Petrus diesen sahe / sprach er zu JEsu: HErr / was soll aber dieser? 22 JEsus spricht zu ihm: Ich will, daß er also bleibe / bis daß ich komme / was gehet dich das an? folge du mir nach. 23. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sagte nicht zu ihm: Er stirbet nicht. Sondern ich will / daß er bleibe / bis daß ich komme / was gehet dich das an. 24. Dis ist der Jünger / der Zeugnuß gibt von diesen Dingen / und hat dis geschrieben: und wir wissen / daß sein Zeugnuß wahr ist 25. Es seynd aber viel andere Dinge mehr / die JEsus gethan hat; welche / wenn sie solten ein jegliches besonder geschrieben werden / so halte ichs darfür / daß auch die Welt die Bücher nicht würde begreiffen können / die zu beschreiben wären.

Vers. 14. Dis ware schon zum drittenmahl / daß sich Christus der HErr seinen Jüngern nach dem Tod geoffenbaret hat, da ihrer mehr beysammen waren; sonsten hat er sich gleich den ersten Tag / da er von den Todten auferstanden / verschiedenen seinen Glaubigen sechsmahl geoffenbaret.

Vers. 15. 16. 17. 18. und 19. Da Christus Petrum dreymahl gefraget; Petrus hatte

hatte vorhin Simon geheissen) Simon Joannis liebest du mich mehr, als mich alle diese meine Jünger lieben, und Petrus bezeugete seine gegen Christo aufrichtige Liebe mit Zusetzung: HErr du weist ja / daß ich dich liebe. Ubergabe ihm Christus alle seine Glaubigen / als wie man die Schaafe einem Hirten zu übergeben pfleget / damit er dieselbe weyden solle. Und aus diesem ist wiederum abzunehmen die grosse und unaussprechliche Liebe Christi JESU zu allen Menschen; vornemlich aber zu seinen Glaubigen. Dann wie er vor alle Menschen so viel Schmertzen gelitten / und so gar einen grausamen Tod ausgestanden; auf daß alle könten durch den Glauben zu der ewigen Seeligkeit einen Zutritt haben; So hat er noch über alles dieses seine Glaubigen keinem andern allhier vertrauen wollen / als allein demjenigen, welcher unter andern allen ihn am meisten geliebet hat. Und dis zwar aus dieser Ursach, daß Christus nach seinem Himmlischen Vatter nichts mehr liebet / als die Menschen. Vornemlich aber seine Glaubige, welche er ihme vor den grösten und ewigen Schatz achtet. Dahero hat er denselben Schatz viel lieber demjenigen vertrauen wollen / der ihn über alle andere geliebet; damit derselbe in Ansehung seines geliebtesten HErrns allen möglichsten Fleiß anwenden thäte, den so hoch geachteten Schatz, ihme mehr und mehr zu vergrössern: und sodann dem geliebtesten HErrn durch dieses immer mehr und mehr zu gefallen.

Vers. 25. Durch diese Wort will der Heil. Evangelist Joannes zu verstehen geben / daß Christus JEsus so häuffige und schöne Lehren denen Leuthen bey seiner Predigs-Zeit gegeben / und dieselbe Lehr mit so viel grossen Wundern bekräfftiget / und bezeuget / daß / wann man dieses alles mit allen Umständen beschreiben / und vielleicht auch mit gebührenden Auslegungen erläutern wolte, so möchten damit so viel Bücher erfüllet werden, daß sie die Bibliothecken kaum fassen könten. Und dieses ware damahlen in jenen Ländern der Brauch zu reden, daß man bey Andeutung einer grossen Menge / solche Manier zu reden gebrauchet hat. Als wie auch GOtt selbsten öffters gesagt hat / daß das verlobte Land mit Milch und Hönig fliesset; welches doch nichts anders bedeutet hat / als daß in dem irrdischen gelobten Land so grosse Fruchtbarkeit seye / daß es scheinet, als wann dasselbe Land mit lauter Milch und Hönig fliessen thäte.

Das acht und funffzigste Capitel.

OB man schon aus diesem bishero geschriebenen Tractatl genugsam, ja wohl überflüßig erkennen kan / daß JEsus Christus ein wahrer Meßias / ein Heyland des gantzen menschlichen Geschlechts, und ein natürlicher Sohn des lebendigen GOttes / und folgsam: daß der Christliche Catholische Glauben / ein wahrer / Göttlicher / und allein seeligmachender Glauben seye / ohne welchem kein Mensch zu dem ewigen Leben gelangen kan; Nichts destoweniger / damit allhier schier das gantze neue Testament beysammen anzutreffen seye / so habe auch die Geschichten der Aposteln, wie auch die Episteln derenselben beygesetzt / doch aber nichts ausgelegt / damit mein geliebtester und hochwertester Leser, wegen der grossen Menge / nicht möchte überdrüßig werden.

Die Geschichte der Aposteln/ vom Heil. Luca beschrieben/ und von der Catholischen Kirchen vor das reine Göttliche Wort erkennet.

Das erste Capitel.

Christus verheisset seinen Jüngern den Heil. Geist, und fähret zu Himmel: die Aposteln erwählen in Judas des Verräthers statt durchs Loos Mathiam.

DIe erste Rede habe ich zwar von allem gethan, O Theophile! das JEsus anfieng zu thun und lehren, 2. biß auf den Tag, da er ist aufgenommen worden/ nachdem er den Aposteln/ die er auserwählet hat, durch den Heil. Geist Befehl gegeben hatte: 3 Denen er auch sich selbst nach seinem Leyden lebendig erzeigete / durch vielerhand unfehlbare Zeichen/ und offenbarete sich ihnen viertzig Tage lang / und redet mit ihnen vom Reich GOttes. 4. Er aß auch mit ihnen, und befahl ihnen / daß sie von Jerusalem nicht weichen solten/ sondern warten auf die Verheissung des Vatters: welche ihr (sprach er) aus meinem Munde gehöret habt: 5. Denn Joannes hat zwar mit Wasser getauffet/ ihr aber sollet mit dem Heil. Geist getauffet werden / nicht lang nach diesen Tagen. 6. Die nun zusammen kommen waren, frageten ihn, und sprachen: HErr, wirst du zu dieser Zeit das Reich dem Israel wiederum aufrichten? 7. Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen, die Zeit und Stunde/ welche der Vatter seiner Macht hat vorbehalten: 8. Sondern ihr werdet die Krafft des Heil. Geists empfahen, der über euch kommen wird: und ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / und im gantzen Jüdischen Lande / und in Samaria/ und bis zum Ende der Erden. 9. Und als er dis gesagt hatte/ ward er in ihrem Ansehen aufgehoben / und eine Wolcke nahm ihn auf von ihren Augen. 10. Und als sie ihm nachsahen, da er zum Himmel hinein fuhre / siehe, da stunden zween Männer bey ihnen in weissen Kleydern/ welche auch sprachen: 11. Ihr Männer aus Galiläa, was stehet ihr / und sehet gen Himmel? dieser JEsus / der von euch aufgenommen ist in den Himmel/ wird also wieder kommen / wie ihr ihn gesehen habt zum Himmel hinein fahren. 12. Da kehreten sie wiederum gen Jerusalem von dem Berge / der der Oelberg genannt wird / welcher nicht weit ist von Jerusalem; eine Tagreise, wie man am Sabbath reiset. 13. Und als sie hinein kommen waren / giengen sie hinauf in den Saal / da sie sich aufhielten / nemlich Petrus

trus und Joannes / Jacobus und Andreas / Philippus und Thomas / Bartholomäus und Matthäus / Jacobus Alphei / und Simon Zelotes / und Judas Jacobi. 14. Diese alle beharreten einmüthiglich im Gebett, mit den Weibern / und mit Maria, der Mutter JEsu / und seinen Brüdern. 15. In denselbigen Tagen stund Petrus auf mitten unter den Brüdern / und sprach: (es war aber eine Schaar bey einander ungefehrlich hundert und zwantzig Menschen) 16. Ihr Männer und Brüder, es muß die Schrifft erfüllet werden / welche der H. Geist durch den Mund Davids zuvor gesagt hat von Juda / der ein Führer war derjenigen / die JEsum angegriffen haben: 17. Er war in unsere Zahl mit eingerechnet / und hatte das Theil dieses Dienstes mit überkommen. 18. Und dieser hat zwar den Acker erworben von dem Lohn der Ungerechtigkeit, und hat sich erhencket / und ist mitten entzwey geborsten / und alles sein Ingeweyde ist ausgeschüttet worden. 19. Und es ist allen kund worden / die zu Jerusalem wohnen / also / daß derselbige Acker in ihrer Sprache genannt wird Haceldama / das ist / ein Acker des Bluts. 20. Dann es stehet geschrieben im Buch der Psalmen: Ihre Wohnstatt müsse wüste werden / und sey keiner / der drinnen wohne: und sein Bischöfflich Ambt müsse ein ander bekommen. 21. Derwegen muß einer von diesen Männern / welche die gantze Zeit mit uns versammlet gewesen seynd / da der HErr JEsus unter uns eingangen und ausgangen ist. 22. Von der Tauffe Joannis an, bis auf den Tag, da er von uns aufgenommen ist: von denselbigen Männern muß einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden. 23. Und sie stelleten zween allda / den Joseph / der Barsabas genannt ward / mit dem Zunahmen der Gerechte, und Mathiam: 24. Und sie betteten / und sprachen: HErr / der du aller Menschen Hertzen erkennest / zeige uns / welchen du unter diesen beyden erwählet hast, 25. Daß einer in die Statt dieses Dienst und Apostolischen Ambts trette, davon Judas abgewichen ist / damit er an sein Orth gienge. 26. Und sie gaben das Loos über sie: und das Loos fiel auf Mathiam: und er ward den eylff Aposteln zugeordnet.

Das anderte Capitel.

Die Jünger werden mit dem Heil. Geist erfüllet, und reden mit verschiedenen Sprachen / dessen sich die Juden verwundern: Petrus prediget dem Volck / und es werden bey die drey tausend Menschen bekehret.

1. Und als die Tage der Pfingsten erfüllet wurden / waren sie alle zugleich an einem Orth bey einander: 2. Und es geschahe in der Eyl ein Prausen vom Himmel / als wenn ein gewaltiger Wind heran käme / und erfüllete das gantze Haus / da sie sassen. 3. Und es liessen sich von ihnen wie feurige zertheilte Zungen sehen / und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen: 4. Und sie wurden alle mit dem Heil. Geist erfüllet / und fiengen an mit vielerley Zungen zu reden / nachdem es ihnen der Heil. Geist gab auszusprechen. 5. Es waren aber zu Jerusalem Juden / welche daselbst wohneten / waren Gottseelige Männer aus allerhand Völckern, die unter dem Himmel seynd. 6. Als sich nun diese Stimm hören ließ / da kam die Menge zusammen / und ward zerschlagen von Gemüth: denn ein jeglicher hörete sie mit seiner Sprache reden. 7. Sie entsetzten sich aber alle mit einander / und verwunderten sich, und sprachen: Siehe, seynd diese nicht alle Galiläer / die da reden? 8. Wie hören wir dann / ein jeglicher seine Sprache, darinn wir gebohren seynd? 9. Parther und Meder / und Elamiter, und die da wohnen in Mesopotamia / im Jüdischen Land / und in Capadocia / in Ponto und Asia: 10. In Phrygia und Pamphilia / in Egypten / und an den Gräntzen Lybiä /

Lybia / so bey Cyrenen gelegen ist / und Ausländische von Rom. 11. Auch Juden / und Judengenossen, Creter und Araber: Wir hören sie mit unseren Zungen die herrliche Thaten GOttes reden. 12. Sie entsetzten sich aber alle / und verwunderten sich unter einander / und sprachen: Was will das werden? 13. Andere aber belacheten sie / und sprachen: Diese Leuthe seynd voll des süssen Weins. 14. Petrus aber stund mit den Eylffen / erhub seine Stimm / und sprach zu ihnen: Ihr Jüdische Männer / und alle / die ihr zu Jerusalem wohnet / dis sey euch kund gethan / und vernehmet mit den Ohren meine Wort. 15. Dann diese seynd nicht truncken / wie ihr meynet / dieweil es erst die dritte Stunde im Tage ist: 16. Sondern das ists, daß durch den Propheten Joel gesagt ist: 17. Und es wird geschehen in den letzten Tagen / spricht der HErr / so will ich von meinem Geist über alles Fleisch ausgiessen: und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen / und eure Aeltesten werden Träume haben. 18. Und zwar / ich will in denselbigen Tagen auf meine Knechte / und auf meine Mägde von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen: 19. Und ich will Wunder geben droben im Himmel / und Zeichen herunten auf Erden / Blut und Feuer / Dampff und Rauch. 20. Die Sonne wird sich in Finsternuß verwandlen / und der Mond in Blut, ehe dann der grosse und offenbahre Tag des HErrn kommen wird. 21. Und es wird seyn: Ein jeglicher / der den Nahmen des HErrn wird anruffen / der wird seelig werden. 22. Ihr Männer von Israel / höret diese Wort: JEsum von Nazareth / den Mann, der von GOtt unter euch durch kräfftige Thaten, und Wunder / und Zeichen bewähret ist, welche GOtt durch ihn mitten unter euch gethan hat / wie ihr selbst auch wisset: 23. Denselbigen / nachdem er aus beschlossenen Rath und Fürsichtigkeit GOttes übergeben war / habt ihr durch die Hände der Gottlosen gepeiniget / und getödtet: 24. Den GOtt auferwecket und die Schmertzen der Hölle aufgelöset hat / wie es dann unmöglich war / daß er von ihr solte gehalten werden. 25. Dann David spricht von ihm: Ich sahe den HErrn allezeit für meinem Angesicht: dann er ist mir auf der rechten Seithen; damit ich nicht beweget werde. 26. Darum hat sich mein Hertz erfreuet / und meine Zunge springet von Freuden / über das wird mein Fleisch auch in Hoffnung ruhen: 27. Dann du wirst meine Seele nicht in der Hölle verlassen / auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. 28. Du hast mir die Weege des Lebens kund gethan: und wirst mich in deinem Angesicht mit Freuden erfüllen. 29. Ihr Männer, lieben Brüder, lasset mich kühnlich zu euch reden von dem Patriarchen David; dann er ist gestorben / und begraben: so ist auch sein Grab nochmahl bey uns / bis auf den heutigen Tag. 30. Dieweil er nun ein Prophet war, und wuste / daß ihm GOTT mit einem Eyd geschworen hatte / daß einer von der Frucht seiner Lenden auf seinem Stuhl sitzen soll. 31. So hat ers zuvor gesehen / und von der Auferstehung Christi geredet / daß er weder in der Hölle ist verlassen worden / noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. 32. Diesen JEsum hat GOtt wiederum auferwecket, dessen wir alle Zeugen sind. 33. Dieweil er dann durch die rechte Hand GOttes erhöhet ist / und die Verheissung des Heil. Geistes vom Vatter empfangen hat; so hat er diesen Geist ausgegossen, den ihr sehet / und höret. 34. Dann David ist nicht gen Himmel hinauf gefahren: Er spricht aber: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten / 35. Biß daß ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füsse lege. 36. So solle nun das gantze Haus Israel gewiß wissen / daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreutziget habt / zum HErrn / und zu Christo gemacht hat. 37. Als sie dis aber gehöret hatten / gieng ein Stich durch ihr Hertz; und sie sprachen zu Petro, und zu den andern Aposteln: Ihr Männer / lieben Brüder / was sollen wir thun? 38. Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buß, und ein jeglicher von euch lasse sich im Nahmen JEsu Christi tauffen, zur Vergebung eurer Sünde / so werdet ihr die Gaabe des Heil. Geistes empfangen. 39. Dann euch ist die Verheissung geschehen / und euren Kindern: auch allen / die noch ferne seynd / welche der HErr unser GOtt herzu ruffen wird. 40. Er zeigete auch mit viel andern

dern Worten, und ermahnet sie/und sprach: Lasset euch helffen aus diesem boßhafftigen Geschlecht. 41. Welche nun sein Wort annahmen, die liessen sich tauffen: und wurden an demselbigen Tage ungefehrlich drey tausend Seelen zugefüget. 42. Sie beharreten aber in der Lehr der Aposteln, und in der Gemeinschafft des Brodbrechens, und im Gebett. 43. Es kam aber eine Forcht über alle Seelen: So wurden auch viel Wunder und Zeichen durch die Apostel zu Jerusalem gethan; und war eine grosse Forcht in allen Landen. 44. Es waren auch alle die bey einander/ die da glaubeten / und hielten alle Dinge in gemein. 45. Und sie verkaufften ihre Erbschafften und Gütter / und theileten sie alle aus/ nachdem einem jeglichen Noth war. 46. Sie verharreten auch Tag für Tag einmüthiglich im Tempel, und brachen das Brod hin und wieder in den Häusern/ nahmen auch die Speise mit Freuden, und in Einfalt des Hertzen / 47. Und lobeten GOtt/ und hatten Gunst bey dem gantzen Volck. Der HErr aber vermehrete täglich die Versammlung derjenigen / welche seelig werden solten.

Das dritte Capitel.

Petrus mit Joanne, macht einen gebohrnen Lahmen gesund/ und lehret die Juden, daß sie durch den Glauben an Christum solches gethan hätten/ beweiset ihnen auch/ daß Christus der verheissene durch Moysen und die Propheten/ auch dem Abraham, Meßias sey/ den sie getödtet hätten.

1. PEtrus aber und Joannes giengen hinauf in den Tempel, um die neundte Stunde des Gebetts. 2. Und ein Mann / der lahm aus seiner Mutter Leib gebohren war, ward dahin getragen: und sie setzten ihn täglich für die Thür des Tempels / welche die Schöne genannt wird / damit er ein Allmosen begehrte von denjenigen / welche zum Tempel hinein giengen. 3. Als dieser Petrum und Joannem sahe / daß sie zum Tempel hinein gehen wolten / bat er sie / daß er eine Allmosen bekommen möchte. 4. Petrus aber sahe ihn an mit Joanne, und sprach: Siehe uns an. 5. Und er sahe sie starck an / in Hoffnung / daß er etwas von ihnen bekommen wurde. 6. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht: was ich aber habe / das gebe ich dir: Stehe auf im Nahmen JEsu Christi des Nazareners/ und wandle. 7. Und er grieff ihn bey seiner rechten Hand/ und hube ihn auf, da wurden seine Schenckel und Fußsohlen alsbald vest gemacht. 8. Und er sprang auf / und stund / und wandlete: Er gieng auch mit ihnen zum Tempel hinein / wandlete, und sprang, und lobete GOtt. 9. Und alles Volck sahe ihn wandlen / und GOtt loben. 10. Sie kanten ihn aber wohl / daß er derselbige war, der an der schönen Thür des Tempels gesessen, und Allmosen begehrt hatte. Und sie wurden mit Schrecken erfüllet / und entsetzten sich über dem / das ihm wiederfahren war. 11. Als er sich aber an Petrum und Joannem hielt, lieff alles Volck zu ihnen in den Umgang, den man Salomonis nennet / und waren in Schrecken. 12. Da nun Petrus das sahe/antwortet er dem Volck: Ihr Männer von Israel / was verwundert ihr euch hierüber? oder was sehet ihr uns an/ als wenn wir diesen Menschen durch unsere Krafft und Vermögen gehend gemacht hätten. 13. Der GOtt Abrahams/ und der GOtt Isaacs / und der GOtt Jacobs/ der GOtt unserer Vätter, hat seinen Sohn JEsum verkläret: den ihr zwar überantwortet habt/ und habt ihn verlaugnet für dem Angesicht Pilati: da derselbige urtheilet / ihn loß zu lassen. 14. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verläugnet / und gebetten / daß euch ein Mann geschencket würde / der ein Mörder war. 15. Aber den Ursprung des Lebens habt ihr getödtet; welchen GOtt auferwecket hat von den Todten / dessen

dessen wir Zeugen seynd. 16. Und durch den Glauben an seinen Nahmen, hat sein Nahme diesen gestärcket / den ihr sehet / und kennet: und der Glaube / der durch ihn ist / hat diesem vollkommene Gesundheit gegeben / für dem Angesicht euerer aller. 17. Und nun / lieben Brüder / ich weiß, daß ihrs durch Unwissenheit gethan habt / wie auch euere Obristen. 18. GOtt aber hat dieser Gestalt erfüllet / was er zuvor durch den Mund aller Propheten verkündiget hat / daß sein Christus leiden solte. 19. Derwegen thut Buß, und bekehret euch, damit euere Sünde ausgetilget werden. 20. Auf daß ihr bestehet / wenn die Zeiten der Erquickung kommen werden / von dem Angesicht des HErrn, und er denselbigen senden wird, der euch geprediget ist / JEsum Christum. 21. Welcher den Himmel zwar einnehmen muß, biß zu den Zeiten / daß alle Dinge wiedergebracht werden / davon GOtt geredet hat durch den Mund seiner Heiligen Propheten, welche von Anfang gewesen seynd. 22. Moyses hat zwar gesagt: Der HErr euer GOtt wird euch von euren Brüdern einen Propheten erwecken / gleich wie mich; denselbigen sollet ihr hören / nach allem, was er zu euch reden wird: 23. Es wird aber seyn; eine jegliche Seele / welche denselbigen Propheten nicht hören wird / die soll aus dem Volck vertilget werden. 24. So haben auch alle Propheten diese Tage zuvor verkündiget / welche von Samuel an, und folgends geredet haben. 25. Ihr seyd Kinder der Propheten / und des Bunds, den GOtt mit unsern Vättern aufgerichtet hat / da er zu Abraham sprach: und in deinem Saamen sollen alle Geschlechte der Erden geseegnet werden. 26. Euch hat GOtt seinen Sohn erwecket, und hat ihn gesandt / daß er euch seegnen solte: damit sich ein jeglicher von seiner Boßheit bekehre.

Das vierdte Capitel.

Da auf die Gesundmachung des Lahmens, und die darauf folgende Predig Petri fünff tausend Menschen an Christum glaubeten, legten die Obersten und Sadducäer die Händ an sie: Petrus aber thut seine Verthätigung: werden also erlediget / und ihnen gebotten / nicht mehr in den Nahmen Christi zu lehren: Nachdem sie nun zu den Ihren komen, rieffen sie einmüthiglich GOtt an / und werden abermahl erfüllet mit dem Heil. Geist: die Glaubigen verkauffen ihre Gütter, und bringen das Geld zu den Füssen der Aposteln.

1. Dieweil sie aber zum Volck redeten, kamen darüber die Priester, und die Obersten des Tempels, samt den Sadducäern / 2. Die es übel verdroß, daß sie das Volck lehreten / und in JEsu die Auferstehung von den Todten verkündigten: 3. Und sie schlugen die Hände an sie / und legten sie ins Gefängnüß / bis auf den Morgen: denn es war jetzt Abend. 4. Aber viel von denselbigen, die das Wort gehöret hatten, glaubeten: Und ward die Anzahl der Männer in die fünff tausend. 5. Es begab sich aber am folgenden Tage / daß ihre Obersten, und Aeltesten, und Schrifftgelehrten zu Jerusalem bey einander tratten. 6. Da war Annas der Hohe Priester / und Caypha / und Joannes / Alexander / und alle / die vom hohen Priesterlichen Geschlecht waren. 7. Und sie stelleten sie ins Mittel / und frageten sie: Aus was Gewalt, oder in welchem Nahmen habt ihr dis gethan? 8. Da ward Petrus mit dem Heil. Geist erfüllet / und sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volcks / und ihr Aeltesten höret: 9. Imfall wir heutiges Tages der Wohlthat halben gerichtet werden, welche dem krancken Menschen ist wiederfahren / dadurch ihm auch ist geholffen worden; 10. So sey euch allen / und dem gantzen Volck

Israel

Israel kund gethan, daß im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi des Nazareners / den ihr gecreutziget habt, den auch GOtt von den Todten wiederum hat auferwecket, in demselbigen stehet dieser allhie für euch / und ist gesund. 11. Dis ist der Stein / der von euch Bau-Leuthen verworffen ist, und der zum Eckstein ist worden: 12. Und es ist in keinem andern Heyl: denn es ist kein ander Nahme den Menschen unterm Himmel gegeben / dardurch wir müssen seelig werden. 13. Als sie nun die Beständigkeit Petri und Joannis sahen, auch erfahren hatten / daß es ungelehrte Leuthe und Layen wären / verwunderten sie sich; und kanten sie / daß sie mit JEsu gewesen waren: 14. Sie sahen auch den Menschen bey ihnen stehen / dem geholffen war / und konten nichts darwider reden. 15. Sie befahlen aber / daß sie aus dem Rath hinaus giengen / und sie beredeten sich unter einander / und sprachen: Was sollen wir diesen Menschen thun? denn zwar das Zeichen / das durch sie geschehen / ist allen kundbahr, die zu Jerusalem wohnen: Es ist offenbahr / und wir können nicht laugnen. 17. Damit es aber nicht weiter unter das Volck verbreitet werde, so lasset uns sie bedrauen, daß sie hinforder zu keinem Menschen in diesem Nahmen reden. 18. Und sie rieffen ihnen / und gebotten ihnen, daß sie keineswegs hinforder im Nahmen JEsu reden oder lehren solten. 19. Petrus aber und Joannes antworteten / und sprachen zu ihnen: Urtheilet ihr selbst / ob es recht sey für dem Angesicht GOttes / daß wir euch mehr gehorchen als GOtt. 20. Dann wir können nicht unterlassen zu reden, was wir gesehen / und gehöret haben. 21. Aber sie draueten ihnen, und liessen sie gehen: dieweil sie nicht funden / wie sie sie straffen möchten / um des Volcks willen: dann sie alle rühmeten hoch, das da geschehen war / in dem / das sich zugetragen hatte. 22. Dann der Mensch war über viertzig Jahr alt / an welchem diß Zeichen der Gesundheit geschehen war. 23. Als sie aber frey gelassen waren / kamen sie zu den Ihren / und verkündigten ihnen alles / was die hohen Priester und Aeltesten zu ihnen gesagt hatten. 24. Da dieselbigen das höreten / huben sie einmütiglich ihre Stimm auf zu GOtt / und sprachen: HErr / du bist / der du Himmel und Erden / das Meer / und alles / was darinnen ist, gemacht hast: 25. Der du auch durch den Heiligen Geist gesagt hast / durch den Mund unsers Vatters deines Knechts Davids: Warum wüten die Heyden / und die Völcker trachten nach eytlen Dingen? 26. Die Könige der Erden tretten zusammen / und die Fürsten kommen beyeinander wider den HErrn / und wider seinen Gesalbten? 27. Dann es haben sich in der Wahrheit wider deinen Heil. Sohn JEsum / den du gesalbet hast, in dieser Stadt zusammen gethan / Herodes / und Pontius Pilatus / mit den Heyden / und mit den Völckern Israel / 28. Dasselbige ins Werck zu richten, was deine Hand, und dein Rath beschlossen hatte, daß es geschehen solte. 29. Und nun HErr, siehe ihr Drohen an / und gib deinen Knechten / daß sie dein Wort mit gantzem Vertrauen ausreden / 30. In dem / daß du deine Hand ausstreckest gesund zu machen, und daß durch den Nahmen deines Heil. Sohns JEsu Zeichen und Wunder geschehen. 31. Und als sie gebettet hatten / ward das Orth beweget / da sie versammlet waren: und sie wurden alle mit dem Heil. Geist erfüllet / und redeten das Wort GOttes mit gutem Vertrauen. 32. Aber die Menge der Glaubigen hatte ein Hertz / und eine Seele: und keiner sagte von seinen Güttern / daß etwas davon sein wäre / sondern es war ihnen alles gemein. 33. Und die Apostel gaben mit grosser Krafft Zeugnuß von der Auferstehung JESU Christi unsers HErrn: und es war grosse Gnade in ihnen allen. 34. Dann keiner war unter ihnen / der Mangel hatte. Dann so viel ihrer waren / die Aecker oder Häuser hatten / die verkaufften sie / und brachten das Geld der Gütter / die sie verkaufft hatten / 35. Und legtens für die Füsse der Apostel. Es ward aber einem jeglichen ausgetheilet, nachdem es einem jeden Noth war. 36. Joseph aber, der von den Aposteln mit dem Zunahmen Barnabas genannt war, (das verdolmetschet wird / ein Sohn des Trosts) ein Levit / aus Cypern gebürtig. 37. Hatte auch einen Acker, den verkauffte er, und brachte das Geld / und legts für die Füsse der Apostel.

Das fünffte Capitel.

Ananias und sein Weib Saphira, dieweil sie ein Theil des Gelds des verkaufften Ackers betrüglich enthalten, sterben des gähen Tods/ durch die Apostel/ und vornemlich durch Petrum, geschehen viel Zeichen: welche aus dem Gefängnuß durch den Engel erlediget und wiederum angrieffen/ verwilligen nicht abzuhalten vom Predigung des Nahmens Christi: Gamaliel spricht für sie/ werden also gestrichen und loß gelassen.

1. Aber ein Mann, mit Nahmen Ana-
nias/ samt Saphira seinem Weib,
verkauffte seinen Acker/ 2. Und er ent-
wandte etwas vom Geld des Ackers, mit
wissen seines Weibs: und er brachte ein
Theil davon/ und legets zu den Füssen
der Apostel. 3. Petrus aber sprach:
Anania, warum hat der Sathan dein
Hertz eingenommen/ dem Heil. Geist für-
zulügen/ und etwas vom Geld des A-
ckers zu entwenden? 4. Bliebe er
nicht dein/ da er dein war? und
als er verkaufft war/ war dann das Geld
nicht in deiner Macht? warum hast du
diß Ding in deinem Hertzen fürgenom-
men? du hast nicht den Menschen/ son-
dern GOtt fürgelogen. 5. Als aber A-
nanias diese Wort hörete/ fiel er nieder/
und gab den Geist auf. Und es kam eine
grosse Forcht über alle/ die es höreten.
6. Aber junge Männer stunden auf/ und
schaffeten ihn hinweg, und trugen ihn hin-
aus, und begruben ihn. 7. Es begab
sich aber/ über eine Weile/ ungefährlich
über drey Stunde/ da kam auch sein Weib
hinein/ und wuste nicht/ was sich zuge-
tragen hatte. 8. Petrus aber sprach zu
ihr: Sage mir/ Weib/ habt ihr den A-
cker so theuer verkaufft? Sie aber sprach:
Ja/ so theuer. 9. Und Petrus sprach
zu ihr: Was seyd ihr des also eins wor-
den/ den Geist des HErrn zu versuchen?
siehe/ die Füsse derjenigen, welche deinen
Mann begraben haben/ sind für der Thür/
und sie werden dich auch hinaus tragen. 10.
Alsbald fiel sie für seinen Füssen nieder/
und gab den Geist auf. Es kamen aber
die junge Männer hinein/ und funden sie
todt/ und trugen sie hinaus, und begru-
ben sie bey ihren Mann. 11. Und es kam
eine grosse Forcht über die gantze Gemein,
und über alle, die diß höreten. 12. Es
geschahen aber durch die Hände der Apo-
stel viel Zeichen, und Wunderthaten un-
ter dem gemeinen Volck. Und sie waren
alle einmütiglich bey einander in dem Um-
gang Salomonis. 13. Aber von den an-
dern dörffte sich keiner zu ihnen gesellen/
sondern das Volck preysete sie hoch. 14.
Es nahm aber die Menge derjenigen mehr
und mehr zu/ an Männern und Weibern/
die an den HErrn glaubeten. 15. Also
auch/ daß sie die Krancken auf die Gassen
heraus trugen/ und legten sie auf Beth-
lein und Bethladen: damit wenn Petrus
käme, auch nur sein Schatten jemand von
ihnen überschattet/ und sie von ihren
Kranckheiten befreyet würden. 16. Es
kam aber auch viel Volcks aus den be-
nachbarten Städten zusammen gen Jeru-
salem/ und brachten ihre Krancken da-
hin/ und die von unreinen Geistern ge-
plaget wurden: welchen allen geholffen
ward. 17. Aber der hohe Priester stund
auf/ samt allen, die bey ihm waren (wel-
che ist die Secte der Sadducäer) und
wurden mit Eyffer erfüllet: 18. Und
sie schlugen die Hände an die Apostel, und
legten sie in das gemeine Gefängnüß. 19.
Aber der Engel des HErrn eröffnete in der
Nacht die Thür des Kerckers/ und führete
sie daraus/ und sprach: 20. Gehet hin/ und
trettet auf/ und redet im Tempel zum
Volck alle die Wort dieses Lebens. 21.
Da sie dis gehöret hatten, giengen sie
des Morgens frühe in den Tempel und
lehreten. Es kam aber der hohe Priester,
samt denen, die bey ihm waren/ und rief-
fen den Rath zusammen, und alle Aelte-
sten der Kinder Israel/ und sandten hin
zum Kercker, damit sie herzu geführet
würden. 22. Als nun die Diener kamen/

und den Kercker aufthäten / und funden
sie nicht / kehreten sie wieder um, zeigeten
solches an. 23. Und sprachen: wir ha-
ben den Kercker zwar mit allem Fleiß ge-
schlossen: da wir aber aufthäten / funden
wir niemand darinnen. 24. Als nun die
Obersten des Tempels / und die hohen
Priester diese Rede höreten, stunden sie
ihrentwegen im Zweyffel / was daraus
werden wolte. 25. Es kam aber einer/
der brachte ihnen diese Bottschafft: Sehet/
die Männer/ die ihr ins Gefängnüß gelegt
habt, sind im Tempel/ stehen allda, und
lehren das Volck. 26. Da giengen die
von der Obrigkeit mit den Dienern hin/
und führeten sie herzu, doch ohn Gewalt:
denn sie förchteten sich für dem Volck daß
sie nicht gesteiniget würden. 27. Nach-
dem sie sie nun hergebracht hatten/ stelle-
ten sie dieselbigen im Rath für. 28. Und
der hohe Priester fragete sie / und sprach:
Wir haben euch doch ernstlich befohlen /
daß ihr in diesem Nahmen nicht lehren
sollet: und siehe / ihr habt Jerusalem mit
euerer Lehr erfüllet, und wollet dieses
Menschen Blut über uns führen. 29. Pe-
trus aber und die Aposteln antworteten/
und sprachen: Man muß GOTT mehr
gehorsam seyn / dann den Menschen. 30.
Der GOtt unser Vätter hat JEsum auf-
erwecket / den ihr erwürget habt / und an
ein Holtz aufgehencket. 31. Diesen hat
GOtt durch seine rechte Hand zum Für-
sten und zum Heyland erhöhet dem Israel
Buß und Vergebung der Sünde zu ge-
ben. 32. Wir sind auch Zeugen dieser
Wort / und der Heil. Geist, den GOtt
allen denen gegeben hat / welche ihm ge-
horsam sind. 33. Da sie diß höreten/wur-
den sie am Hertzen durchschnitten, und
gedachten sie zu tödten. 34. Es stund
aber ein Pharisäer im Rath auf/ mit Nah-
men Gamaliel / ein Lehrer des Gesätzes/
der Ehrwürdig war bey dem gantzen
Volck: der befahl / daß man die Leuthe
eine geringe Zeit hinaus weisen solte. 35.
Und er sprach zu ihnen: Ihr Männer von
Israel / sehet euch wohl für / was euch
dieser Männer halben zu thun sey. 36.
Dann für diesen Tagen thäte sich Theo-
das herfür / und sagte / er wäre etwas:
und es schlug sich zu ihm eine Anzahl von
Männern / in die vier Hundert. Der-
selbige ist erschlagen / und alle / die ihm
glaubeten / seynd zerstreuet, und zu Nich-
te worden. 37. Nach diesem stund Ju-
das der Galiläer auf, in den Tagen der
Beschreibung / und machet / daß viel
Volcks abfiel / und ihm folgete; dersel-
bige ist auch umkommen / und alle / so viel
ihrer mit ihm hielten, sind zerstreuet wor-
den. 38. Also sage ich euch jetzt auch: thut
euch dieser Leuthe ab, und lasset sie blei-
ben: denn ist dieser Rath / oder diß Werck
aus den Menschen / so wirds verschwin-
den: 39. Ists aber aus GOtt / so könnet
ihrs nicht zertrennen: damit ihr vielleicht
auch nicht gefunden werdet / daß ihr
GOtt widerstrebet. Da fielen sie ihm bey.
40. Und sie rieffen den Aposteln samtlich,
und geiselten sie und gebotten ihnen, daß
sie keineswegs im Nahmen JEsu reden sol-
ten / und liessen sie gehen. 41. Sie aber
giengen fröhlich vom Angesicht des Raths/
dieweil sie würdig geachtet wären, für den
Nahmen JEsu Schmach zu leiden. 42.
Und sie höreten nicht auf, alle Tag im
Tempel, und in den Häusern hin und
wieder zu lehren, und Christum JEsum
zu verkündigen.

Das sechste Capitel.

Da sich die Anzahl der Glaubigen fast mehrete, wurden erwählet sieben Diacon, unter welchen Stephanus groß im Eyffer, Wundern und Zeichen: dessen Weißheit / weil die Juden nicht widerstehen konten / unterstehen sie sich mit falscher Zeugnüß ihn zu überwältigen.

1. ABer in denselbigen Tagen / als
sich die Anzahl der Jünger fast
mehrete / erhube sich ein Murren der Grie-
chen wider die Hebräer / darum daß ihre
Wittwen in der täglichen Ausspendung
nicht in acht genommen würden: 2. Da

rieffen die Zwölffe die Menge der Jünger zusammen / und sprachen: Es ist nicht billig / daß wir GOttes Wort verlassen/ und zu Tische dienen solten. 3. Darum lieben Brüder / ersehet aus euerem Mittel sieben Männer / welche ein gut Zeugnuß haben / auch mit dem Heil. Geist erfüllet/ und voller Weisheit seynd, die wir zu diesem Werck bestellen mögen. 4. Wir aber wollen mit dem Gebett / und mit dem Dienst des Worts anhalten. 5. Und die Rede gefiel der gantzen Menge für ihren Augen wohl. Und sie erwähleten Stephanum, einen Mann / der des Glaubens / und Heil. Geists voll war: und Philippum / und Prochorum / und Nicanorem / und Timonem / und Parmenam / und Nicolaum, einen Juden-Genossen von Antiochia. 6. Diese stelleten sie für das Angesicht der Apostel und betteten / und legten die Hände auf sie. 7. Und das Wort des HErrn nahm zu/ und die Anzahl der Jünger mehrete sich sehr zu Jerusalem: Auch gab sich eine grosse Schaar der Priester unter den Gehorsam des Glaubens. 8. Stephanus aber / der voller Gnade / und Krafft war/ thäte Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. 9. Und es stunden etliche auf von der Synagog / welche der Libertiner genannt ward, und deren, welche von Cyrenen, und von Alexandria, und deren, welche aus Cilicia, und Asien waren: und disputirten mit Stephano. 10. Aber sie konten der Weisheit nicht widerstehen, und dem Geist, der da redet. 11. Da machten sie etliche Männer zu/ die sprachen/ sie hätten ihn wider Moysen, und wider GOtt Lästerwort reden hören. 12. Also bewegten sie das gemeine Volck/ samt den Aeltesten/ und Schrifftgelehrten: und sie lieffen zusammen/ nahmen ihn mit Gewalt hinweg / und führeten ihn in den Rath: und sie stelleten falsche Zeugen dahin / die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf/ wider die Heil. Stadt, und wider das Gesätz Lästerwort zu reden. 14. Dann wir haben ihn hören sagen, daß dieser JEsus von Nazareth dis Orth zerstöhren wird, und ändern die Satzungen / die uns Moyses hintergelassen hat. 15. Und alle / die im Rath sassen/ die sahen ihn starck an/ und sie sahen sein Angesicht / wie eines Engels Angesicht.

Das siebende Capitel.

Stephanus thut seine Verthätigung, und hält den Juden verweißlich für ihre Widerspenstigkeit und Ungehorsam, so sie etwann GOtt erzeiget: derhalben sie ihn steinigen: Er aber bettet für seine Feinde/ und siehet den Himmel offen.

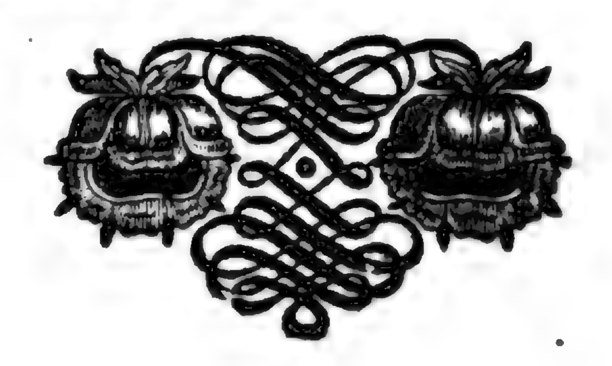
1. DA sprach der hohe Priester: Ist deme also? 2. Und er sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, und Vätter/ höret zu: GOtt der Herrlichkeit erschiene unserm Vatter Abraham/ da derselbige in Mesopotamia war / ehe denn er zu Charan wohnete. 3. Und er sprach zu ihm: Gehe hinaus aus deinem Lande / und aus deiner Verwandschafft / und komme in das Land / das ich dir zeigen werde. 4. Da zog er aus dem Land der Chaldeer / und wohnete zu Charan. Und nachdem sein Vatter gestorben war / brachte er ihn herüber in dis Land / darinn ihr jetzt wohnet. 5. Und er gab ihm kein Erbtheil drinnen, auch nicht einen Fuß breit: Sondern verhieß ihm dasselbige zum Eigenthum einzugeben, und seinem Saamen nach ihm / da er noch keinen Sohn hatte. 6. GOtt aber sprach zu ihm: daß sein Saame ein Fremdling seyn würde / in einem fremden Lande: und werden sie ihnen zur Dienstbarkeit unterwerffen / und vier hundert Jahr lang übel mit ihnen umgehen: 7. Und ich will das Volck richten / sprach der HErr, dem sie dienen werden. Darnach werden sie heraus gehen / und mir an diesem Orth dienen. 8. Und er gab ihm den Bund der Beschneydung: und

also

also zeuget er Isaac / und beschnitte ihn am achten Tage: und Isaac zeuget Jacob: und Jacob die zwölff Patriarchen. 9. Und die Patriarchen beneydeten Joseph / und verkaufften ihn in Egypten, und GOtt war mit ihm: 10. Und errettet ihn aus allen seinen Trübsaalen: und er gab ihm Gnade / und Weisheit für dem Angesicht Pharaonis / des Königs in Egypten / und der setzte ihn zum Vorsteher über Egypten, und über sein gantzes Haus. 11. Es kam aber eine Theurung über das gantze Land Egypten, und Chanaan, und war eine grosse Betrangnüß: und unsere Vätter funden keine Speise. 12. Als aber Jacob hörete, daß Getreyde in Egypten war / sandte er unsere Vätter zum erstenmahl hinein: 13. Und zum andertenmahl ward Joseph von seinen Brüdern erkaunt / und dem Pharao ward sein Geschlecht offenbahret. 14. Joseph aber sandte aus, und ließ seinen Vatter Jacob fordern, mit seinem gantzen Geschlecht / in die fünff und siebenzig Seelen. 15. Und Jacob zog hinab in Egypten / und starb allda / er selbst / und unsere Vätter. 16. Und sie wurden herüber gebracht gen Sichem / und wurden in das Grab gelegt / das Abraham um Geld von den Söhnen Hemor, des Sohns Sichem / gekauffet hat. 17. Als sich aber die Zeit der Verheissung herzu nahete / die GOtt dem Abraham mit Eyds-Pflicht gethan hatte, wuchs das Volck / und mehrete sich fast in Egypten, 18. Biß zu der Zeit / daß ein ander König in Egypten auffstund / der von Joseph nichts wuste. 19. Derselbige hindergieng unser Geschlecht mit List / und plagete unsere Vätter / daß sie ihre Kindlein hinweg werffen musten / damit sie nicht im Leben blieben. 20. Zu derselbigen Zeit ward Moyses gebohren / und er war GOtt angenehm, und ward drey Mond lang in seines Vatters Hause ernähret. 21. Als er aber ausgetragen war / nahm ihn des Pharonis Tochter hinweg / und erzoge ihn / als wenn er ihr Sohn wäre. 22. Und Moyses ward in aller Weisheit der Egyptier unterwiesen / und war mächtig in seinen Worten / und Wercken. 23. Nachdem er aber viertzig Jahr alt worden / kam ihm in den Sinn / daß er seine Brüder die Kinder Israel / heimsuchen wolte. 24. Und als er einen Unrecht leiden sahe / erlösete er denselbigen / und übete Rache für den / dem Unrecht geschahe / und erschlug den Egypter. 25. Er hielts aber dafür / seine Brüder soltens verstehen / daß ihnen GOtt durch seine Hand Heyl gebe: aber sie verstundens nicht. 26. Und am folgenden Tage ließ er sich von denjenigen sehen / die sich zanckten: und er wolte sie mit einander versöhnen, daß sie zu frieden wären / und sprach: ihr Männer / ihr seyd Brüder / warum beleydiget ihr einer den andern? 27. Der aber seinem Nächsten unrecht thäte / stieß ihn von sich / und sprach: Wer hat dich über uns zum Fürsten und Richter verordnet? 28. Wilt du mich auch erwürgen, wie du gestern den Egypter erwürget hast? 29. Moyses aber flohe um dieses Worts willen / und ward ein Fremdling im Land Madian / da er zween Söhne zeugete. 30. Und als viertzig Jahr erfüllet waren / erschiene ihm in der Wüste des Bergs Sina ein Engel im Feuer der Flammen im Busch. 31. Da es aber Moyses sahe / verwunderte er sich über das Gesicht. Und als er hinzu tratt dasselbige zu beschauen / geschahe die Stimm des HErrn zu ihm / und sprach: 32. Ich bin der GOtt deiner Vätter, der GOtt Abrahams / der GOtt Isaacs / und der GOtt Jacobs. Moyses aber erzitterte / und durffte es nicht anschauen. 33. Der HErr aber sprach zu ihm: Löse die Schuh auf von deinen Füssen: denn das Orth / da du stehest / ist ein heilig Land. 34. Ich habe sehr wohl gesehen die Betrangnüß meines Volcks / das in Egypten ist / und hab ihr Seuffzen gehöret / und bin herab kommen sie zu erretten. Und nun komm herzu / ich will dich in Egypten senden. 35. Diesen Moysen / den sie verlaugnet haben / und gesagt: Wer hat dich zum Fürsten und Richter gesetzt? Eben diesen hat GOtt zum Fürsten und Erlöser gesandt durch die Hand des Engels / der ihm im Busch erschienen ist. 36. Dieser führete sie heraus und thäte Wunder und Zeichen in Egypten-Land / auch im rothen Meer / und in der Wüste viertzig Jahr lang. 37. Dis ist der Moyses, der zu den Kindern Israel gesagt hat: GOtt wird euch aus euern Brüdern einen Propheten erwecken / wie mich / denselbigen sollet ihr hören. 38. Dieser ists / der in der Wüste

ste unter der Gemeine mit dem Engel war/
der mit ihm redet auf dem Berg Sina/
und mit unsern Vättern: der die Wort
des Lebens empfangen hat, daß er sie uns
geben solte. 39. Dem unsere Vätter nicht
wolten gehorsam seyn/ sondern verworf-
fen ihn/ und wandten sich mit ihren Her-
zen wiederum in Egypten. 40. Und
sprachen zu Aaron: Mache uns Götter/
die für uns hergehen: denn wir wissen
nicht was diesem Moysi widerfahren ist/
der uns aus Egypten-Land geführet hat.
41. Und sie machten ein Kalb in densel-
bigen Tagen / und opfferten demselbi-
gen Bild Opffer-Hände / und erfreueten
sich über die Wercke ihrer Hände. 42.
Aber GOtt wandte sich um / und gab sie
über/ daß sie dem Heer des Himmels die-
neten/ wie dann im Buch der Propheten
geschrieben stehet: Habt ihr mir auch die
viertzig Jahr lang in der Wüste Schlacht-
Opffer/ und andere Opffer geopffert/ ihr
vom Hause Israel? 43. Und ihr nahmet
die Hütten Moloch an / und das Gestirn
euers GOttes Rempham/ die Bilder die
ihr gemacht habt, sie anzubetten. Dar-
um will ich euch hinweg führen jenseit
Babylon. 44. Die Hütte des Bunds
war bey unseren Vättern in der Wüste/
wie ihnen GOtt verordnet hatte, da er
zu Moysi sagte: daß er sie nach dem Für-
bild machen solte, das er gesehen hatte.
45. Es haben sie auch unsere Vätter auf-
genommen / und haben sie mit JEsu in
die Erbschafft der Heyden gebracht/ wel-
che GOtt für dem Angesicht unserer Vät-
ter ausgestossen hat/ bis zu den Tägen
Davids. 46. Der Gnade fand für GOtt,
und bat/ daß er für den GOTT Jacobs
eine Hütten finden möchte. 47. Salo-
mon aber bauete ihm ein Haus. 48. Aber
der Allerhöchste wohnet nicht in Häusern/
welche mit Händen gemacht sind / wie
der Prophete spricht: 49. Der Him-
mel ist mein Stuhl, die Erde aber ist ein
Schemmel meiner Füsse / was wollet ihr
mir dann für ein Haus bauen, spricht der
HErr? oder welches Orth ist meine Ruh-
stadt? 50. Hat nicht meine Hand dis al-
les gemacht? 51. Ihr Hartnäckige und
Unbeschnittene an Hertzen, und Ohren/ ihr
widerstrebet allezeit dem Heil. Geist/ wie
euere Vätter, also auch ihr. 52. Wel-
chen Propheten haben euere Vätter nicht
verfolget? und sie haben diejenigen ge-
tödtet, welche die Zukunfft des Gerech-
ten verkündigten / dessen Verräther und
Mörder ihr worden seyd: 53. Die ihr
durch Verordnung der Engel das Gesätz
empfangen habt/ und habts nicht gehal-
ten. 54. Da sie aber solches höreten/
wurden ihre Hertzen durchschnitten/ und
sie bissen über ihn die Zähne aufeinander.
55. Dieweil er aber des Heil. Geistes voll
war, schauet er hierauf gen Himmel/und
sahe die Herrlichkeit GOttes/ und JE-
sum stehen zu der Rechten GOttes, und
sprach: Siehe / ich siehe den Himmel of-
fen / und den Sohn des Menschen zu der
Rechten GOttes stehen. 56. Sie rieffen
aber mit lauter Stimm / und hielten ihre
Ohren zu / und stürmeten einmütiglich
zu ihm hinein: 57. Und sie stiessen ihn
zu der Stadt hinaus/ und steinigten ihn:
und die Zeugen legten ihre Kleyder ab zu
den Füssen eines Jünglings, der Saul
genannt ward / 58. Und sie steinigten
Stephanum / der anrieff, und sprach:
HErr JESU / nihm meinen Geist auf.
59. Er knyet aber nieder / und rieff mit
lauter Stimm und sprach: HErr/rechne ih-
nen diese Sünde nicht zu. Und als er das
gesagt hatte/ entschlieff er im HErrn.

Saulus aber willigte auf seinen
Tod.



Das

Das achte Capitel.

Saulus verfolgt die Gemein der Glaubigen zu Jerusalem, Philippus bekehret viel zu Samaria, und tauffet den Zauberer Simonem/ Petrus und Joannes durch das Gebett und Auflegung der Händ/ erlangen den Glaubigen zu Samaria den Heil Geist/ da Simon solche Macht zu kauffen mit Geld unterstunde, wird er von Petro hart gestraffet: Philippus unterweiset den beschnittenen Mohren im Glauben.

1. Es erhube sich aber an demselbigen
Tage eine grosse Verfolgung in
der Gemein / die zu Jerusalem war; und
sie wurden alle in die Landschafften des
Jüdischen Lands und Samaria zerstreuet/
ohne die Apostel. 2. Aber gottsförchtige
Männer bestatteten Stephanum zur Erden/
und machten eine grosse Klage über
ihn. 3. Saulus aber verwüstet die Gemein/
und gieng durch die Häuser/ und
zog gefänglich ein Männer und Weiber/
und übergab sie in den Kercker. 4. Welche
nun zerstreuet waren, die zogen herum/
und predigten das Wort GOttes. 5.
Philippus aber zog hinab in die Stadt
Samaria/ und predigte ihnen Christum.
6. Und das Volck gab fleißig acht auf
dasselbige/ das von Philippo gesagt ward,
und sie höreten ihn einmütiglich/ und
sahen die Zeichen/ die er thäte 7. Dann
aus vielen unter ihnen/ welche mit unreinen
Geistern besessen waren/ fuhren dieselbige
Geister aus/ und rieffen überlaut.
8. Es wurden aber auch viel Gichtbrüchige/
und Lahmen gesund gemacht. 9.
Also erhube sich eine grosse Freude in derselbigen
Stadt. Es war aber ein Mann
mit Nahmen Simon/ der zuvor ein Zauberer
gewesen war/ in derselbigen Stadt,
und hatte das Volck zu Samaria verführet,
und gab für/daß er ein besonder grosser
Mann wäre: 10 Und sie gehorcheten ihm
alle vom Geringsten bis zum Grössesten/
und sprachen: dieser ist die Krafft
GOttes/ die man die Grosse nennet.
11. Sie sahen aber darum auf ihn/ dieweil
er sie lange Zeit mit seiner Zauberey
bethöret hatte. 12. Als sie aber Philippo
glaubeten, der vom Reich GOttes
predigte/ liessen sich Männer und Weiber
im Nahmen JEsu Christi tauffen.
13. Da glaubete auch Simon selbst, und
nachdem er getauffet war/ hieng er Philippo
an. Als er auch sahe/ daß Zeichen
und sehr grosse Wunder geschahen, ward
er bestürtzt/ und verwunderte sich. 14.
Aber die Apostel/ welche zu Jerusalem
waren, als sie höreten/ daß Samaria
GOttes Wort angenommen hatte/ sandten
sie Petrum und Joannem zu ihnen:
15. Da diese nun ankomen waren/ baten
sie für sie/ daß sie den Heil. Geist empfingen:
16. Denn er war noch auf keinen
unter ihnen kommen; sondern sie waren
allein im Nahmen des HErrn JESU getauffet.
17. Da legten sie die Hände auf
sie/ und sie empfiengen den Heil. Geist.
18. Als aber Simon sahe/ daß der Heil.
Geist/ durch Auflegung der Hände der
Apostel gegeben ward, bot er ihnen Geld
an/ 19. Und sprach: Gebet mir auch
diese Macht/ daß, wem ich die Hände
auflegen werde/ derselbige auch den Heil.
Geist empfahe. Petrus aber sprach zu
ihm: 20. Dein Geld müsse mit dir zur
Verdammnuß fahren: dieweil du gemeynet
hast, daß die Gaabe GOttes durch
Geld zu erlangen sey. 21. Du hast weder
Theil noch Loos an diesem Wort.
Dann dein Hertz ist nicht richtig für GOtt.
22. Darum thue Buß über diese deine
Schalckheit/ und bitte GOTT/ ob dir
vielleicht diese Gedancken deines Hertzens
möchten vergeben werden 23 Dann ich
siehe/ daß du mit Gallen der Bitterkeit,
und mit Stricken der Ungerechtigkeit verhafftet
bist. 24. Simon aber antwortet/
und sprach: Bittet ihr den HErrn für
mich/ daß keins von den Dingen über
mich komme/ davon ihr gesagt habt. 25.
Nachdem sie aber das Wort des HErrn
bezeuget und geprediget hatten, kehreten

ten sie wiederum gen Jerusalem / und pre-
digten das Evangelium in vielen Flecken
der Samariter. 26. Aber der Engel
des HErrn redet Philippum an, und
sprach: Stehe auf / und gehe hin gegen
Mittag auf die Strasse, welche von Je-
rusalem hinab gehet auf Gaza / die da
wüste ist. 27. Und er stund auf / und gieng
dahin. Und siehe / ein Mann aus Moh-
ren-Land / ein Kämmerling / einer von
den Gewaltigen Candacis / der Königin
in Mohren-Land / der über alle ihre Schä-
tze war: derselbige war gen Jerusalem
kommen anzubetten: 28. Und er zog wie-
derum zurück, und saß auf seinem Wa-
gen / und las den Propheten Jsaiam.
29. Der Geist aber sprach zu Philippo:
Tritt hinzu / und füge dich an diesen
Wagen. 30. Da lieff Philippus hinzu /
und hörete / daß er den Propheten Jsai-
am lase / und sprach: Meinest du /
daß du verstehest, was du liesest? 31.
Er sprach: wie kan ich / so mich nicht jemand
unterweiset? und er bat Philippum / daß
er auffsteige / und setzte sich bey ihm. 32.
Das Orth aber der Schrifft / die er lase /
war dis: Er ist wie ein Schaaf zur
Schlachtung geführet: und wie ein Lamm
für dem Scherer keine Stimm von sich
gibt, also hat er auch seinen Mund nicht
aufgethan. 33. In der Erniederung ist
sein Gericht aufgenommen. Wer wird
seine Geburth ausreden? denn sein Leben
wird von der Erden hinweg genommen
werden. 34. Da antwortet der Käm-
merling Philippo, und sprach: Ich bitte
dich / von wem redet der Prophete? von
ihm selbst, oder von jemand anders. 35.
Philippus aber thäte seinen Mund auf /
und fieng von dieser Schrifft an / und ver-
kündigte ihm JEsum. 36. Und als sie auf
der Strasse fortzogen / kamen sie an ein
Wass.r: und der Kämmerling sprach:
Siehe, da ist Wasser / was soll daran
hindern / daß man mich nicht tauffen sol-
te? 37. Philippus aber sprach: So du
glaubest von gantzen Hertzen, so mag es
seyn. Er antwortet, und sprach: Ich
glaube, daß JEsus Christus GOttes
Sohn ist. 38. Und er hieß den Wagen
still halten. Und sie stiegen beyde ins
Wasser hinab / Philippus / und der Käm-
merling / und er tauffet ihn. 39. Als sie
aber aus dem Wasser herauf kommen wa-
ren / zucket der Geist Philippum hinweg /
und der Kämmerling sahe ihn nicht mehr.
Er aber reiset auf seinem Wege fort mit
Freuden. 40. Aber Philippus ward zu
Azoto gefunden / und er zog durchs Land,
und prediget allen Städten das Evange-
lium / bis er gen Cäsarea kam.

Das neundte Capitel.

Saulus wird wunderbarlich bekehret, und von einem Verfolger, ein Beschützer der Kirchen: zu Damasco, da er von den Juden verfolget / wird er von der Stadt-Mauern hinab gelassen / und kommt gen Jerusalem: und weil ihm daselbsten auch nachgestellet / wird er verschickt nach Tarsis: Petrus machet gesund zu Lidda einen Gichtbrüchigen / und erwecket zu Joppen die Tabithin.

1. SAulus aber schnaubet noch mit
Dräuen und Morden wider die
Jünger des HErrn / und gieng zum ho-
hen Priester / 2. Und bat ihn um Brieffe
gen Damascum an die Synagogen: da-
mit / wenn er etliche finde / die dieses
Weeges wären, Männer und Weiber /
daß er dieselbigen gebunden gen Jerusa-
lem führete. 3. Als er nun über Weeg
reiset / begab sichs / daß er nahe bey Da-
mascum kam: und es umleuchtet ihn plötz-
lich ein Licht vom Himmel. 4. Und er fiel
auf die Erden, und höret eine Stimm / die
sprach zu ihm: Saule / Saule / was verfol-
gest du mich? 5. Er sprach: HErr, wer bist
du? und der HErr sprach: Ich bin JEsus /
den du verfolgest. Es wird dir hart fallen,
wider den Stachel hinden auszuschlagen.

6. Da

6. Da sprach er mit Zittern und Schre-
cken: HErr/ was wilt du/ daß ich thun
soll? 7. Und der HErr sprach zu ihm: Ste-
he auf/ und gehe in die Stadt/ da wird
man dir sagen/ was du thun solt. Aber
die Männer, welche mit ihm reiseten/ stun-
den und waren erschrocken, sie höreten
auch die Stimm wohl / aber sie sahen
niemand. 8. Saulus aber stund auf von
der Erden / und als er seine Augen auf-
thäte / sahe er nichts. Sie nahmen ihn
aber bey der Hand / und führeten ihn gen
Damascum. 9. Und er war daselbst drey
Tage lang / daß er nicht sahe / auch we-
der aß noch tranck. 10 Es war aber
ein Jünger zu Damasco / mit Nahmen A-
nanias: zu demselbigen sprach der HErr
im Gesicht. Anania. Er aber sprach:
Siehe / hie bin ich / HErr. 11. Und der
HErr sprach zu ihm: Stehe auf / und ge-
he hin in die Gassen / welche die Stracke
genannt wird / und frage im Hause Ju-
da nach einem / des Nahme ist / Saulus
von Tharsen; denn siehe er bettet. 12.
Und er hat einen Mann gesehen / mit
Nahmen Ananiam zu ihm hinein kommen/
und die Hände auf ihn legen / damit er
sein Gesicht wiederum bekomme. 13. A-
nanias aber antwortet: HErr / ich habe
von vielen gehöret von diesem Mann / wie
viel Böses er deinen Heiligen zu Jerusa-
lem gethan habe. 14. So hat er auch all-
hie Macht von den hohen Priestern alle
die zu binden / welche deinen Nahmen an-
ruffen. 15. Aber der HErr sprach zu ihm:
Gehe du hin / denn dieser ist mir ein außer-
wählt Gefäß / meinen Nahmen zu tra-
gen für den Heyden / und für den Köni-
gen / und den Kindern Jsrael. 16. Dann
ich will ihm zeigen, wie viel er leiden müs-
se um meines Nahmens willen. 17. Da
gieng Ananias hin / und kam in das Haus:
und er leget die Hände auf ihn / und
sprach: Saule / lieber Bruder / der HErr
JEsus hat mich gesandt / der dir erschie-
nen ist auf dem Weege / durch welchen
du kamest / damit du sehend / und mit dem
Heil. Geist erfüllet werdest. 18. Und
alsbald fielen gleichwie Schüppen von
seinen Augen, und er bekam sein Gesicht
wiederum: und er stund auf, und ward
getauffet. 19. Und nachdem er Speise
zu sich genommen hatte / kam er wieder-
um zu Kräfften. Und er hielt sich etliche
Tage auf bey den Jüngern, welche zu
Damasco waren. 20. Und alsbald pre-
diget er JEsum in den Synagogen / daß
derselbig der Sohn GOttes wäre. 21.
Es entsetzten sich aber alle / die es höre-
ten, und sprachen: Jst das nicht dersel-
bige / der zu Jerusalem diejenigen ver-
folgete / welche diesen Nahmen anrieffen?
der auch derwegen herkommen ist / damit
er sie gebunden zu den hohen Priestern
führe. 22. Saulus aber nahm je län-
ger je mehr an Kräfften zu / und machet
die Juden schamroth / welche zu Dama-
sco wohneten / und bewährete / daß die-
ser Christus wäre. 23. Als nun viel
Tage verlauffen waren / hielten die Ju-
den sämtlich einen Rath / daß sie ihn ums
Leben brächten. 24. Aber es ward Sau-
lo kund gethan / daß sie ihm nachstelleten.
Sie hielten auch Tag und Nacht die Hut
an den Thoren / daß sie ihn umbrächten.
25. Aber die Jünger nahmen ihn bey der
Nacht / und liessen ihn über die Mauren
in einem Korbe hinab. 26. Da er nun
gen Jerusalem kam / unterstunde er sich zu
den Jüngern sich zugesellen: und sie förchte-
ten sich alle für ihm / und glaubten nicht /
daß er ein Jünger wäre. 27. Barnabas
aber nahm ihn / und führete ihn zu den A-
posteln: und erzehlet ihnen / wie er auf
dem Weege den HErrn gesehen hätte /
und daß derselbige mit ihm geredet hät-
te / auch wie er zu Damasco kühnlich ge-
handlet hätte im Nahmen JEsu. 28. Und
er gieng ein und aus mit ihnen zu Jerusa-
lem / und handelte frey im Nahmen des
HErrn. 29. Er hatte auch Unterredung
mit den Heyden / und disputirte mit den
Griechen: Aber sie suchten ihn zu tödten.
30. Da solches die Brüder erfuhren /
begleiteten sie ihn gen Cäsarea / und schick-
ten ihn fort gen Tharsum. 31. Die Kirche
aber war im Friede durch das gantze Jü-
dische Land / und durch Galiläam und
Samariam; und ward erbauet / sie wan-
delt auch in der Furcht des HErrn / und
ward mit Trost des Heil. Geists erfüllet.
32 Es begab sich aber / daß Petrus / da
er allenthalben herdurch zog, auch zu den
Heiligen kam / die zu Lydda wohneten.
33. Er fand aber daselbst einen Menschen
mit Nahmen Æneam, der acht Jahr
lang zu Beth gelegen war, und war gicht-
brüchtig. 34. Und Petrus sprach zu ihm:

Ænea, der HErr JEsus Christus mache dich gesund: Stehe auf / und mache dir selbst dein Beth. Und er stund alsbald auf: 35. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und zu Sarona wohneten: und sie bekehreten sich zum HErrn. 36. Es war aber zu Joppe eine Jüngerin, mit Nahmen Tabitha / das verdolmetscht so viel heisset / als Dorcas. Diese war voll guter Wercke, und Allmosen / die sie thäte. 37. Es truge sich aber zu in denselbigen Tagen / daß sie kranck ward / und starb. Und sie wuschen dieselbige / und legten sie oben auf den Saal. 38. Dieweil aber Lydda nahe bey Joppe gelegen war, und die Jünger höreten / daß Petrus daselbst war / sandten sie zwey Männer zu ihm / und baten ihn: Säume dich nicht zu uns hinüber zu kommen. 39. Petrus aber machet sich auf / und zog mit ihnen: da er nun ankommen war / führeten sie ihn auf den Saal: und alle Wittwen stunden um ihn her, und weineten, und zeigeten ihm die Röcke und Kleyder / die ihnen Dorcas gemacht hatte. 40 Petrus aber, nachdem er sie alle hinaus getrieben / knyet nieder / und bettet: darnach wandte er sich zum Leichnam / und sprach: Tabitha / stehe auf. Sie aber thäte ihre Augen auf: und da sie Petrum sahe / setzte sie sich aufrichtig. 41. Er aber gab ihr die Hand / und richtet sie vollends auf. Und er rieff den Heiligen und Wittwen / und stellet sie ihnen lebendig für. 42. Es ward aber durch gantz Joppen kündig / und viel glaubeten an den HErrn. 43. Und es begab sich, daß er sich zu Joppe viel Tage lang aufhielt bey einem, Simon genannt / der ein Gerber war.

Das zehende Capitel.

Aus Befehl des Engels, lässet der Hauptmann Cornelius Petrum zu sich kommen, welcher durchs Gesicht eines leinen Tuchs mit verschiedenen Thieren, ermahnet / daß die Heyden sollen zum Evangelio zugelassen werden / kommt zu ihm / und da auf alle diejenige / so seine Rede von Christo anhöreten / der Heilige Geist kame / befahl er sie alle zu tauffen.

1. Es war aber ein Mann zu Cäsarea / mit Nahmen Cornelius / ein Hauptmann über die Schaar, welche die Italiänische genannt wird; 2. Der war gottseelig / und förchtet GOtt mit seinem gantzen Hause: und er gab dem Volck viel Allmosen / und bettet immerdar zu GOtt. 3. Dieser sahe im Gesicht offenbarlich / um die neundte Stunde des Tages / daß der Engel GOttes zu ihm hinein kam / und sprach zu ihm: Corneli. 4. Er aber sahe ihn an / und ward mit Furcht befangen / und sprach: HErr / was ists? und er sprach zu ihm: dein Gebett und deine Allmosen sind hinauf kommen in Gedächtnuß für dem Angesicht GOttes. 5. Und nun sende Männer aus gen Joppen / und beruffe einen / Simon mit dem Zunahmen Petrus genannt: 6. Dieser ist zur Herberge bey einem Gerber / Simon / dessen Haus am Meer gelegen. Derselbige wird dir sagen / was du thun solt. 7. Als nun der Engel geschieden war, der mit ihm redet / rieff er zween von seinen Haus-Knechten / und einem Kriegs-Knecht / der den HErrn fürchtet / von denen / die unter seinem Befehl waren. 8. Und nachdem er ihnen alles erzehlet hatte, sandte er sie gen Joppen. 9. Am folgenden Tage aber / da diese auf der Reise waren / und sich zu der Stadt naheten, gieng Petrus auf das Ober-Gemach im Hause zu betten / um die sechste Stunde. 10. Und als er hungerig ward / wolte er etwas essen. Dieweil sie aber Speise zubereiteten, fiel eine Entzuckung über ihn: 11. Und er sahe, daß der Himmel offen war / und ein Gefäß hernieder kam / gleichwie ein groß leinen Tuch, an vier Zipffel gebunden, das vom Him-

Himmel herab gelassen ward auf die Erden / 12. Darinn allerhand vier-füßige Thiere waren / und kriechende Thier auf Erden / und Vögel des Himmels. 13.
Und es geschahe eine Stimm zu ihm: Stehe auf / Petre / schlachte / und iß.
14. Petrus aber sprach: HErr / das sey weit von mir, denn ich habe niemahl etwas Gemeines und Unreines gessen. 15.
Und die Stimm sprach zum andernmahl wiederum zu ihm: Was GOtt gereiniget hat / das solt du nicht gemein nennen.
16. Dis aber geschahe zu dreyenmahlen: und das Gefäß ward alsbald wiederum hinauf genommen gen Himmel. 17. Als
aber Petrus bey ihm selbst im Zweyffel stunde / was das Gesicht wäre / das er gesehen hatte / siehe / da fragten die Männer, welche von Cornelio gesandt waren / nach dem Hause Simonis / und stunden an der Thür. 18. Und nachdem sie angeruffen hatten / fragten sie / ob Simon, mit dem Zunahmen Petrus / allda seine Herberge hätte? 19. Indem aber Petrus
dem Gesicht nachgedachte / sprach der Geist zu ihm: Siehe / drey Männer suchen dich. 20. Darum stehe auf / und
gehe hinab / und zeuch mit ihnen / zweyffel auch nicht / denn ich habe sie gesandt.
21. Da gieng Petrus hinab zu den Männern / und sprach: Siehe / ich bins / den ihr suchet: was ist die Ursach / darum ihr herkommen seyd? 22. Sie sprachen:
Cornelius der Hauptmann / der ein gerechter Mann ist / und GOtt fürchtet / und Zeugnüß hat vom gantzen Volck der Juden / hat vom Heil. Engel eine Antwort bekommen / daß er dich soll in sein Haus fodern / und Wort von dir hören.
23. Da führete er sie hinein / und nahm sie auf zur Herberge. Aber am folgenden Tage machet er sich auf / und reisete mit ihnen: und etliche der Brüder von Joppe giengen mit ihm. 24. Und des andern
Tages kam er zu Cäsarea hinein. Cornelius aber wartet auf sie / nachdem er seine Verwandten und vertraute Freunde zusammen geruffen hatte. 25. Und es begab sich / da Petrus hinein tratt, gieng ihm Cornelius unter Augen / fiel nieder zu seinen Füssen / und bettet an.
26. Petrus aber hub ihn auf / und sprach: Stehe auf / ich bin auch selbst ein Mensch.
27. Und nachdem er mit ihm Sprach gehalten / gieng er hinein / und fand ihrer viel / die zusammen kommen waren. 28. Und er
sprach zu ihnen: Ihr wisset / wie es einem Jüdischen Mann abscheulich ist / sich zu einem Fremdling zugesellen / oder zu ihm zu kommen: Aber GOtt hat mir gezeiget / daß ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll. 29. Derhalben
als ich bin geruffen worden, so bin ich ohn einig Bedencken kommen. Also frage ich nun / aus was Ursachen habt ihr mich gefodert. 30. Und Cornelius
sprach: Es ist nun bis auf die Stunde / der vierdte Tag, daß ich um die neundte Stunde bettete in meinem Hause / und siehe, ein Mann stund für mir in einem weissen Kleyde / und sprach: 31. Corneli /
dein Gebett ist erhöret / und deine Allmosen sind in Gedächtnüß kommen für dem Angesicht GOttes. 32. Derwegen sende gen Joppen / und beruffe Simonem, der mit dem Zunahmen Petrus genannt wird: derselbige hat seine Herberge im Hause Simonis des Gerbers an dem Meer. 33. Darum hab ich alsbald zu
dir gesandt: und du hast wohl gethan / daß du kommen bist. So sind wir nun alle für deinem Angesicht zugegen / damit wir alles anhören / was dir vom HErrn befohlen ist. 34. Petrus aber thäte
seinen Mund auf / und sprach: Ich hab in der Wahrheit erfahren / daß GOtt kein Annehmer der Persohnen ist. 35.
Sondern in allen Völckern / wer ihn fürchtet / und thut die Gerechtigkeit / der ist ihm angenehm. 36. GOtt hat das
Wort den Kindern Israel zugesandt / und hat den Frieden verkündiget durch JEsum Christum (dieser ist ein HErr über alles) 37. Ihr wisset das Wort / das
sich durchs gantze Jüdische Land zugetragen hat: denn es hat aus Galiläa seinen Anfang, nach der Tauffe / die Joannes gepredigt hat / 38. Wie GOtt JEsum
von Nazareth mit dem Heil. Geist / und mit Krafft gesalbet hat: der umher gezogen ist / und hat Guts gethan, und gesund gemacht alle / die vom Teuffel überwältiget waren: denn GOtt war mit ihm.
39. Und wir sind Zeugen aller Dinge / die er im Jüdischen Lande / und zu Jerusalem gethan hat: denselbigen haben sie getödtet / und an ein Holtz aufgehencket. 40.
Diesen hat GOtt am dritten Tage auferwecket /

wecket, und ihn lassen offenbar werden/ 41.
Nicht allem Volck/ sondern den von GOtt
verordneten Zeugen: Nemlich uns/ die
wir mit ihm gessen und getruncken haben/
nachdem er auferstanden war von den
Todten. 42. Und er hat uns befohlen
dem Volck zu predigen/ und zu bezeugen,
daß er derjenige sey/ der von GOtt ver-
ordnet ist zum Richter der Lebendigen
und der Todten. 43. Diesem geben alle
Propheten Zeugnüß/ daß alle/ die an ihn
glauben/ durch seinen Nahmen Verge-
bung der Sünde empfahen werden. 44.
Als Petrus diese Wort noch redet/ fiel
der Heil. Geist auf alle die/ welche das
Wort höreten. 45. Und die Glaubigen
aus der Beschneydung/ welche mit Pe-
tro kommen waren/ wurden bestürtzt/ daß
die Gnade des Heil. Geists auch auf die
Heyden ausgegossen war. 46. Denn sie
höreten sie mit Zungen reden/ und GOtt
hoch loben. 47. Da antwortet Petrus:
Mag auch jemand das Wasser verbieten/
damit diese nicht getauffet werden/ die den
Heil. Geist empfangen haben/ wie wir
auch? 48. Und er befahle sie zu tauffen in
dem Nahmen des HErrn JEsu Christi/
da baten sie ihn/ daß er etliche Tage bey
ihnen bliebe.

Das eylffte Capitel.

Die Apostel und Brüder in Judäa zancken mit Petro, daß er die Heyden getauffet hätte: welchen Petrus das Gesicht erzehlet: da nun viel durch die Predigen der Jünger zu Antiochia bekehret wurden, wird ihn Barnabas von Jerusalem zugeschickt: welcher/ nachdem er auch viele bekehret hatte/ berufet er auch Saulum von Tarsis dahin/ mit welchem er geschickt wird nach Jerusalem/ daß er zu Behuff des Hungers/ so vom Propheten Agabo geweissaget/ den Brüdern daselbsten ein Allmosen reichte.

1. Es höreten aber die Apostel und
Brüder welche im Jüdischen Lande
waren/ daß auch die Heyden GOttes
Wort angenommen hatten. 2. Als nun
Petrus hinauf kam gen Jerusalem/ zan-
ckten mit ihm/ die aus der Beschneydung
waren, 3. Und sprachen: Warum bist
du zu den Männern hinein gangen/ welche
die Vorhaut haben/ und hast mit ihnen
gessen? 4. Da fieng Petrus an/ und er-
zehlet ihnen alles nach der Ordnung, und
sprach: 5. Ich war in der Stadt Joppe,
und bettet/ und sahe in der Entzuckung
meines Gemüths ein Gesicht/ nemlich daß
ein Gefäß herab kam/ wie ein groß leinen
Tuch, so mit vier Zipffeln vom Himmel
herab gelassen ward/ und kam bis zu mir.
6. Als ich nun in dasselbige mit Fleiß hin-
ein schauet/ mercket ich/ und sahe vier-
füßige Thiere der Erden/ auch wilde und
andere kriechende Thier, und Vögel des
Himmels. 7. Ich hörete aber auch eine
Stimm, die sprach zu mir: Stehe
auf, Petre, schlachte/ und iß. 8. Ich aber
sprach: mit nichten/ HErr: denn es ist
niemahl etwas Gemeines oder Unreines
in meinen Mund kommen. 9. Aber die
Stimm antwortet mir zum andernmahl
vom Himmel: was GOtt gereiniget hat,
das solt du nicht gemein nennen. 10. Dis
aber geschahe zu dreyenmahlen: und alles
ward wiederum hinauf genommen gen
Himmel. 11. Und siehe/ da stunden zur
Stund drey Männer in dem Hause/ da-
rinn ich war/ welche von Cäsarea zu mir
gesandt waren. 12. Der Geist aber
sprach zu mir/ ich solte mit ihnen gehen/
und nicht zweyffeln. Es giengen aber auch
diese sechs Brüder mit mir/ und wir trat-
ten zu dem Haus des Manns hinein. 13.
Und er erzehlete uns/ wie er einen Engel
gesehen hätte in seinem Hause/ der für
ihm gestanden wäre/ und hätte zu ihm
gesagt: Sende gen Joppen, und beruffe
den Simon, der mit dem Zunahmen Pe-
trus genannt wird. 14. Der wird zu
dir Wort reden/ durch welche du samt
deinem gantzen Hause/ wirst seelig wer-
den.

den. 15. Als ich aber angefangen hatte
zu reden, fiel der H. Geist auf sie/ gleichwie
auch auf uns im Anfang. 16. Da gedach-
te ich an des HErrn Wort/ wie er gesagt:
Joannes hat zwar mit Wasser getauffet/
ihr aber werdet mit dem Heil. Geist ge-
tauffet werden. 17. So nun GOtt ih-
nen dieselbige Gnade gegeben hat, wie
auch uns/ die wir an den HErrn JEsum
Christum geglaubet haben: Wer war ich
dann / daß ichs GOtt solte verbieten
können? 18. Da sie dis höreten/ schwie-
gen sie still: und preyseten GOtt/ und
sprachen: Also hat GOtt den Heyden
auch Buß gegeben zum Leben. 19. Aber
diejenigen, welche zerstreuet waren wegen
der Trübsaal/ so mit Stephano fürge-
fallen war, zogen hindurch bis gen Phö-
nicen / und Cypern / und Antiochiam,
und redeten das Wort zu niemand / dann
allein zu den Juden. 20. Es waren aber
etliche Männer unter ihnen aus Cypern
und Cyrenen/ da dieselbige gen Antiochia
kamen/ redeten sie auch zu den Griechen/
und verkündigten ihnen den HErrn JE-
sum. 21. Und die Hand des HErrn war
mit ihnen: und war eine grosse Anzahl/
die glaubig wurden / und sich zum HErrn
bekehreten. 22. Es kam aber die Rede
von diesen Dingen der Kirchen zu Oh-
ren / die zu Jerusalem war: und sie sand-
ten Barnabam bis gen Antiochia. 23.
Als er nun dahin kam/ und sahe die Gnad
GOttes / erfreuete er sich / und ermah-
nete sie alle / daß sie mit dem Vorsatz des
Hertzen bey dem HErrn bleiben wolten:
24. Dann er war ein frommer Mann/
und war voll des Heil. Geists und Glau-
bens. Und es war ein groß Volck dem
HErrn zugethan. 25. Barnabas aber
reiset gen Tharsum / den Saulum zu su-
chen: und als er ihn fand / führet er ihn
gen Antiochia. 26. Und sie hielten sich
daselbst ein gantz Jahr auf in der Gemein:
und sie lehreten ein groß Volck: also, daß
die Jünger zu Antiochia erstlich Christen
genannt wurden. 27. Es kamen aber in
diesen Tagen etliche Propheten von Je-
rusalem gen Antiochia: 28. Und ei-
ner von denselbigen / Agabus genannt /
stund auf / und gab zu erkennen durch
den Geist / daß über den gantzen Erdbo-
den eine grosse Theuerung kommen wür-
de, welche auch unter dem Claudio ent-
standen ist. 29. Die Jünger aber beschlos-
sen / ein jeglicher / nachdem sein Vermö-
gen war/ den Brüdern / welche im Jüdi-
schen Lande wohneten / etwas zur Hand-
reichung zu schicken. 30. Das sie auch
thäten, und schicktens zu den Aeltisten,
durch die Hand Barnabä und Sauli.

Das zwölffte Capitel.

Herodes, nachdem er Jacobum getödtet, greiffet er auch Petrum gefänglich an, wird aber durch das stätige Gebett der Kirchen von der Gefängnüß vom Engel erlediget. Herodes wird zu Cäsarea von den Würmen verzehret.

1. ZU derselbigen Zeit aber leget der
König Herodes die Hände an etli-
che von der Gemein zu plagen. 2. Er tödtet
aber Jacobum, den Bruder Joannis mit
dem Schwerdt. 3. Als er nun sahe, daß
es den Juden wohlgefiel / thäte er ferner
dazu / daß er auch Petrum angrieffe. Es
waren aber die Tage der ungesäuerten
Brod. 4. Nachdem er ihn nun angegrief-
sen hatte / leget er ihn in den Kercker / und
überantwortet ihn viermahl vier Kriegs-
Knechten / ihn zu verwahren; und war
willens / nach dem Oster-Fest ihn den
Volck heraus zu führen. 5. Also ward
Petrus zwar im Kercker verwahret: aber
es ward das Gebett zu GOtt von der
Kirchen ohn Unterlaß für ihn gehalten. 6.
Da ihn aber Herodes heraus führen wol-
te / in derselbigen Nacht schlieff Petrus
zwischen zweyen Kriegs-Knechten / und
war mit zwo Ketten gebunden: und die
Hütter / so vor der Thür waren / verwah-

reten den Kercker. 7. Und siehe / der Engel
des HErrn tratt herzu / und ein Licht
leuchtet im Gemach: und er schlug Pe-
trum an die Seyten / wecket ihn auf, und
sprach: Stehe geschwind auf. Da fielen
die Ketten von seinen Händen. 8. Der
Engel aber sprach zu ihm: Umgürte dich /
und zeuch deine Schuh an. Und er thäte
also. Und er sprach zu ihm: Wirff dein
Kleyd um dich / und folge mir nach. 9.
Und er gieng hinaus / und folgete ihm
nach: und er wuste nicht / daß es wahr-
hafftig geschahe / was durch den Engel
gethan ward: sondern er meynete / daß
er ein Gesicht sehe. 10. Sie giengen aber
durch die erste und andere Wacht, und
kamen zu dem eysernen Thor, welches zu
der Stadt führet / das sich ihn von sich
selbst aufthäte. Und sie tratten hinaus /
und giengen eine Gasse lang fort: und der
Engel scheydet alsbald von ihm. 11. Als
nun Petrus wiederum zu ihm selbst kam,
sprach er: Nun weiß ich wahrhafftig /
daß der HErr seinen Engel gesandt hat /
und hat mich aus der Hand Herodis, und
von allem Warten des Jüdischen Volcks
errettet. 12. Und als er sich bedachte /
kam er für das Haus Mariä, der Mut-
ter Joannis / der auch mit dem Zunah-
men Marcus genannt wird: da viel bey
einander versammlet waren, und betteten:
13. Als er aber an der Thür der Pforten
anklopffet / tratt eine Magd herfür zu hö-
ren / mit Nahmen Rhode. 14. Da sie nun
die Stimm Petri erkannte / thäte sie für
Freuden die Thür nicht auf: sondern
lieff hinein / und verkündiget / daß Pe-
trus für der Thür stunde. 15. Sie aber
sprachen zu ihr: du bist unsinnig. Aber
sie bestund darauf / es wäre also. Da spra-
chen sie: Es ist sein Engel. 16. Petrus
aber höret nicht auf anzuklopffen. Da sie
nun aufthäten / sahen sie ihn / und ent-
setzten sich. 17. Er wincket ihnen aber mit
der Hand, daß sie schweigen solten / und
erzehlete / wie ihn der HErr aus dem
Kercker geführet hatte, und sprach: Ver-
kündiget dis Jacobo / und den Brüdern.
Und er gieng hinaus / und reiset an ein
ander Orth. 18. Da es aber Tag ward /
war nicht eine geringe Unruhe unter den
Kriegs-Knechten, was sich doch möchte mit
Petro zugetragen haben. 19. Herodes aber /
da er ihn fodert und nicht fand / nachdem
er von den Hüttern Kundschafft einge-
nommen hatte, befahl er sie hinweg zu
führen: und er zog hinab aus dem Jüdi-
schen Land gen Cäsarea / und hielt sich
daselbst auf. 20. Er war aber zornig ü-
ber die zu Tyro und Sidon. Sie aber
kamen einmütig zu ihm / und überredeten
Blastum, der des Königs Kammer-Herr
war / und baten um Friede / darum / daß
ihre Landschafften von ihm ihre Nahrung
hatten. 21. Aber auf einen bestimmten
Tag / setzte sich Herodes, nachdem er
seine Königliche Kleyder angethan / auf
den Richterstuhl, und thäte eine Rede zu
ihnen. 22. Das Volck aber rieff ihm zu:
dis ist GOttes Stimm / und nicht eines
Menschen. 23. Und zur Stund schlug
ihn der Engel des HErrn / darum, daß
er GOtt die Ehr nicht gegeben hatte: und
er ward von den Würmen gefressen / und
gab den Geist auf. 24. Aber das Wort
des HErrn nahm zu, und mehret sich.
25. Barnabas aber und Saulus kamen
wiederum von Jerusalem / nachdem sie ih-
ren Dienst verrichtet hatten / und nahmen
Joannem zu sich / der mit dem Zunah-
men Marcus genannt ward.

Das dreyzehende Capitel.

Paulus und Barnabas werden abgesondert zu predigen das Evangelium: Elymas der Zauberer, da er sich ihnen widersetzet, wird mit Blindheit geschlagen / und Sergius Paulus glaubet: zu Antiochia in Pisidia / redet Paulus in der Synagog weitläuffiger von Christo: Aber da die Juden lästerten und sie verfolgeten / wenden sie sich zu den Heyden.

1. ES waren aber in der Kirchen / die
zu Antiochia war / Propheten und
Lehrer / unter welchen auch Barnabas
war, und Simon / mit dem Zunahmen
Niger /

Niger, und Lucius von Cyrenen / und
Manahen / der mit Herode dem Vierfür-
sten erzogen war / und Paulus. 2. Als
sie aber dem HErrn dieneten / und faste-
ten, sprach der Heil. Geist zu ihnen:
Sondert mir Saulum und Barnabam
ab / zu dem Werck / dazu ich sie aufge-
nommen habe. 3. Da fasteten sie / und
betteten / und legten ihnen die Hände auf /
und liessen sie ziehen. 4. Und diese zwar,
nachdem sie vom Heil. Geist gesandt wa-
ren / zohen sie gen Seleuciam / und von dan-
nen schiffeten sie in Cypern. 5. Und da
sie zu Salamina ankamen, predigten sie
GOttes Wort in den Synagogen der
Juden. Sie hatten aber auch Joannem
in ihrem Dienst. 6. Und als sie die gan-
tze Insul bis gen Paphum durchzogen
hatten / funden sie einen Mann / einen
Zauberer und falschen Propheten / ei-
nen Juden, des Nahme Barjesu genannt
ward. 7. Dieser war bey Sergio Paulo
dem Stadthalter / einem vernünfftigen
Mann. Derselbige rieff Barnabam und
Saulum zu sich / und begehrete GOttes
Wort zu hören. 8. Aber der Zauberer
Elymas (denn also wird sein Nahm ver-
dolmetschet) widerstund ihnen, und trach-
tet darnach / daß er den Stadthalter vom
Glauben abwendet. 9. Saulus aber /
der auch Paulus heisset / ward erfüllet
mit dem Heil. Geist, und sahe ihn starck
an / und sprach: 10. O du Kind des
Teuffels / der du aller List und aller
Schalckheit voll bist / du Feind aller Ge-
rechtigkeit, du hörest nicht auf die rich-
tige Weege des HErrn zu verkehren. 11.
Und nun siehe, die Hand des HErrn
kommt über dich: du wirst blind seyn / und
eine Zeit lang die Sonne nicht anschauen.
Und zur Stund fiel Tunckelheit und
Finsternuß auf ihn / und er gieng umher,
und suchet jemand, der ihm die Hand rei-
chet. 12. Als nun der Stadthalter sahe /
was da geschehen war / glaubet er / und
verwunderte sich über die Lehr des HErrn.
13. Als aber Paulus / und die bey ihm
waren / von Papho zu Schiff abfuhren /
kamen sie gen Pergen in Pamphylia.
Joannes aber wiche von ihnen ab / und
kehrete wiederum gen Jerusalem. 14. Und
sie zogen durch Pergen, und kamen gen
Antiochiam in Pisidia: da giengen sie am
Sabbath-Tage in die Synagoge / und
setzten sich nieder. 15. Aber nach Verle-
sung des Gesatzes und der Propheten /
sandten die Obersten der Synagog zu ih-
nen, und sprachen: Ihr Männer, lieben
Brüder / ist bey euch einige Rede zur Er-
mahnung an das Volck / so redet. 16.
Da stund Paulus auf / und wincket mit
der Hand / daß man schweigen solte / und
sprach: Ihr Männer von Israel / und die
ihr GOtt fürchtet / höret zu: 17. Der
GOtt des Volcks Israel hat unsere Vät-
ter außerwählet / und hat das Volck er-
höhet / da sie in Egypten-Land Fremd-
linge waren; und hat sie aus demselben
mit hohem Arm ausgeführet. 18. Hat
auch die Zeit von viertzig Jahren ihre
Sitten in der Wüste vertragen. 19. Er
vertilget auch sieben Völcker im Land Cha-
naan / und theilet ihnen ihr Land durchs
Loos aus / 20. Ungefehrlich nach vier
hundert und funffzig Jahren: Und dar-
nach gab er ihnen Richter, bis auf Sa-
muel den Propheten. 21. Und von der-
selbigen Zeit an foderten sie einen König.
Und GOtt gab ihnen Saul den Sohn
Cis, einen Mann aus dem Geschlecht
Benjamin / viertzig Jahr lang. 22. Und
nachdem derselbig hinweg geschaffet war,
erwecket er ihnen den König David: dem
er auch Zeugnüß gab, und sprach: Ich
habe den David gefunden / den Sohn
Jesse, einen Mann nach meinem Hertzen,
der allen meinen Willen thun wird. 23.
Aus dieses Saamen hat GOtt dem I-
srael / der Verheissung nach / den Heyland
JEsum hergeführet: 24. Und hat Joan-
nes für dem Angesicht seiner Zukunfft / die
Tauffe der Buß dem gantzen Volck I-
srael geprediget. 25. Als aber Joannes
seinen Lauff vollendet, sprach er: Ich bin
nicht der, den ihr meynet / daß ich sey:
Aber / siehe, es kommt nach mir einer / des
ich nicht werth bin / die Schuh von sei-
nen Füssen aufzulösen. 26. Ihr Männer /
lieben Brüder / ihr Kinder des Geschlechts
Abrahams. Und die unter euch GOtt
fürchten / euch ist das Wort dieses Heyls
gesandt. 27. Dann die zu Jerusalem woh-
neten / samt ihren Obersten, dieweil sie
diesen nicht erkannten / noch die Wort
der Propheten / welche auf alle Sabba-
ther gelesen werden, so haben sie dieselbe
mit ihrem Urtheil erfüllet: 28. Und ob sie
wohl keine Ursach des Tods an ihm fun-

den / haben sie gleichwohl Pilatum gebetten / daß sie ihn tödten möchten. 29. Und nachdem sie alles vollzogen hatten / was von ihm geschrieben war, haben sie ihn vom Holtz abgenommen / und in ein Grab gelegt. 30. Aber GOtt hat ihn am dritten Tage auferwecket von den Todten: und er ist viel Tage lang denjenigen erschienen / 31. Welche zugleich mit ihm aus Galiläa gen Jerusalem herauf kommen waren, die auch bey dem Volck seine Zeugen sind bis auf diese jetzige Zeit. 32. Und wir verkündigen euch auch die Verheissung / welche zu unsern Vättern geschehen ist. 33. Denn GOtt hat dieselbige unsern Kindern erfüllet, da er JEsum wiederum auferwecket hat / wie dann auch im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget. 34. Daß er ihn aber von den Todten auferwecket hat / dergestalt / daß er hinforder in die Verwesung nicht kommen wird, davon spricht er also: Ich will euch die heilige und treue Verheissungen Davids geben. 35. Darum spricht er auch an einen andern Orth: du wirst deinen Heiligen die Verwesung nicht sehen lassen. 36. Denn als David zu seiner Zeit dem Willen GOttes gedienet hatte / ist er entschlaffen: Auch ist er zu seinen Vättern gelegt, und hat die Verwesung gesehen. 37. Den aber GOtt von den Todten auferwecket hat / der hat die Verwesung nicht gesehen. 38. So sey euch nun kund gethan, ihr Männer / lieben Brüder / daß euch durch diesen die Vergebung der Sünde angekündiget wird / wie auch die Erlösung von allem dem, dadurch ihr im Gesätz Moysis nicht habt können gerechtfertiget werden. 39. In diesem werden gerechtfertiget alle / die da glauben. 40. Derwegen sehet wohl zu, daß euch nicht überkomme / was in dem Propheten gesagt ist: 41. Sehet ihr Verächter / und verwundert euch / und gehet zu Grunde: denn ich thue ein Werck in euern Tagen, ein Werck / das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand wird erzehlen. 42. Als sie aber hinaus giengen, baten sie, daß sie diese Wort auch am künfftigen Sabbath zu ihnen reden wolten. 43. Und nachdem die Versammlung von einander gelassen war, da folgeten Paulo und Barnabä viel der Juden nach. Und der Juden-Genossen / die GOtt dieneten; und sie redeten ihnen zu, und ermahneten sie, daß sie in der Gnade GOttes blieben. 44. Aber am folgenden Sabbath kam beynahe die gantze Stadt bey einander, GOttes Wort zu hören. 45. Als nun die Juden das Volck sahen, wurden sie mit Eyffer erfüllet / und widersprachen dem / das von Paulo gesagt ward, und lästerten. 46. Da sprachen Paulus und Barnabas beständiglich: Euch hat man erstlich das Wort GOttes reden müssen: Aber dieweil ihr dasselbige verwerffet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth achtet, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden. 47. Dann also hat uns der HErr befohlen: Ich habe dich zum Licht der Heyden verordnet, damit du zum Heyl seyest / bis an das Ende der Erden. 48. Da solches aber die Heyden höreten, erfreueten sie sich / und preyseten das Wort des HErrn. Und es glaubeten alle, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. 49. Und das Wort des HErrn ward durch das gantze Land ausgebreitet. 50. Die Juden aber reitzten andächtige und ehrliche Matronen, und die Obersten der Stadt, und sie erweckten eine Verfolgung wider Paulum und Barnabam, und trieben sie zu ihren Gräntzen hinaus. 51. Aber sie schlugen den Staub von ihren Füssen über sie, und kamen gen Iconium. 52. So wurden auch die Jünger mit Freuden / und mit dem Heil. Geist erfüllet.

Das vierzehende Capitel.

Da viele zu Iconien den Glauben an Christum annahmen, empöreten sich die Juden wider die Aposteln: welche sich auf Lystram begaben / allda Paulus einen gebohrnen Lahmen gerad machet: die Juden wicklen das Volck auf / welche Paulum steinigen / und für todt ligen lassen: als er aber aufgestanden, ermahnet er und Barnabas die Jünger an verschiedenen Oerthern, weyhen Priestern / und kommen also wiederum nach Antiochien.

1. Es begab sich aber zu Iconio / daß sie miteinander in die Synagog der Juden giengen, und redeten also / daß eine sehr grosse Menge der Juden und Heyden glaubig ward. 2. Aber die Juden, welche unglaubig waren / erweckten die Seelen der Heyden / und reitzten sie zum Zorn wider die Brüder. 3. Also hielten sie sich daselbst eine geraume Zeit auf / und handleten getröst im HErrn; der auch dem Wort seiner Gnade Zeugnüß gab / und gab daß durch ihre Hände Zeichen und Wunder geschahen. 4. Aber die Menge der Stadt ward zertheilet: und etliche zwar hieltens mit den Juden: aber etliche mit den Aposteln. 5. Da sich aber ein Aufstand der Heyden und Juden mit ihren Obersten erhube / auf daß sie ihnen Schmach anthäten, und sie steinigten; 6. Und sie des innen wurden; flohen sie zu den Städten in Lycaonia, gen Lystram und Derben / und in die Landschafft rings herum / und predigten daselbst das Evangelium. 7. Und es war zu Lystra ein Mann / der schwach an den Füssen war, und saß / und er war lahm aus seiner Mutter-Leib gebohren / und hat niemahl gewandlet. 8. Dieser hörete Paulum reden. Als ihn nun Paulus ernstlich anschauet / und sahe / daß er den Glauben hatte / gesund zu werden / 9. Sprach er mit lauter Stimm: Stehe aufrecht auf deine Füsse. Und er sprang auf / und wandlete. 10. Als aber das Volck sahe / was Paulus gethan hatte / erhuben sie ihre Stimm auf Lycaonisch / und sprachen: Die Götter sind den Menschen gleich worden / und sind zu uns herunter kommen. 11. Und sie nenneten Barnabam Jupiter; und Paulum Mercurius: dieweil er das Wort führete, 12. So brachte auch der Priester Jupiter / der für der Stadt wohnete / Ochsen mit Kräntzen für die Thür / und wolte mit dem Volck ein Opffer thun. 13. Da solches die Apostel / Barnabas und Paulus höreten / zerrissen sie ihre Kleyder / und sprungen unter das Volck / rieffen / 14. Und sprachen: Ihr Männer / warum thut ihr das? wir sind auch sterblich, und Menschen / euch gleich, und verkündigen euch / daß ihr euch bekehren sollet, von diesen eytlen Dingen zu dem lebendigen GOtt / der den Himmel / und die Erde / und das Meer erschaffen hat, samt allem, was drinnen ist: 15. Der in vergangenen Zeiten alle Völcker auf ihren eigenen Weegen hat herein gehen lassen. 16. Und zwar, er hat sich selbst nicht ohne Zeugnüß gelassen / dieweil er vom Himmel Guts gethan / auch Regen, und fruchtbare Zeiten gegeben / und unsere Hertzen mit Speise und Freuden erfüllet hat. 17. Und da sie dis sagten / stilleten sie kaum das Volck? daß sie ihnen nicht opfferten. 18. Immittelst kamen etliche Juden von Antiochia und Iconio dahin / und überredeten das Volck / und steinigten Paulum, und schleifften ihn zu der Stadt hinaus / dieweil sie meyneten er wäre todt. 19. Da ihn aber die Jünger umgaben / stund er auf / und gieng in die Stadt, und am folgenden Tage reiset er mit Barnaba nach Derben. 20. Als sie nun derselbigen Stadt das Evangelium geprediget / und viel Leuthe gelehret hatten / kehreten sie wieder um gen Lystram / und Iconium, und Antiochiam / 21. Und bestättigten die Seelen der Jünger, und ermahneten sie / daß sie in Glauben blieben: und daß wir durch viel Trübsaalen zum Reich GOttes hinein gehen müssen. 22. Und nach-

nachdem sie ihnen in allen Kirchen Prie-
ster verordnet / auch das Gebett mit Fa-
sten gehalten hatten / befahlen sie sie dem
HErrn an welchen sie geglaubet hatten.
23. Und sie zogen durch Pisidiam / und
kamen in Pamphiliam, 24. Und nach-
dem sie des HErrn Wort zu Perge ge-
redet, zogen sie hinab gen Attaliam: 25.
Und von dannen fuhren sie zu Schiff
gen Antiochiam / von welchem Orth sie
der Gnade GOttes befohlen waren zu
dem Werck / daß sie vollendet hatten. 26.
Da sie nun ankommen waren / und die
Gemeine versammlet hatten / erzehleten
sie / wie grosse Dinge GOtt mit ihnen ge-
than / und daß er auch den Heyden die
Thür des Glaubens eröffnet hätte. 27.
Sie hielten sich aber nicht eine geringe
Zeit daselbst auf mit den Jüngern.

Das funffzehende Capitel.

Nachdem sich zu Antiochia, wegen Haltung des Gesatzes, ein Auffstand erhoben hatte, wird solcher durch die Aposteln und Aeltesten zu Jerusalem niedergelegt / und werden sichere Stücke den Glaubigen aus der Heydenschafft zu halten vorgeschrieben: Paulus scheydet sich von Barnaba.

1. UNd etliche kamen herab aus dem
Jüdischen Lande / und lehreten
die Brüder: wo ihr euch nicht beschnei-
den lasset nach der Weise Moysis / so kön-
net ihr nicht seelig werden. 2. Da sich
nun nicht ein geringer Auffstand erhube.
Dieweil sich Paulus und Barnabas wi-
der sie legten / verordneten sie, daß Pau-
lus und Barnabas und etliche andere
von jenen / dieser Frage halben, zu den A-
posteln und Aeltesten gen Jerusalem hinauf
reisen solten. 3. Diese nun, nachdem sie von
der Gemeine vergleitet worden / zo-
hen durch Phönicien und Samariam /
und erzehleten die Bekehrung der Hey-
den: und machten, daß sich alle Brü-
der hoch erfreueten. 4 Da sie aber gen
Jerusalem kamen / wurden sie von der
Gemein / und von den Aposteln und Ael-
testen aufgenommen / und verkündigten /
wie grosse Dinge GOtt mit ihnen gethan
hätte. 5. Es sind aber etliche von der
Secte der Pharisäer aufgestanden / wel-
che glauben und sagen: Man muß sie be-
schneiden / und ihnen befehlen / daß sie
auch das Gesätz Moysis halten. 6. Und
die Apostel und Aeltesten kamen bey ei-
nander / zu besehen / wie es um dis Wort
wäre. 7. Als aber ein fleißig Untersu-
chen geschahe / stund Petrus auf / und
sprach zu ihnen: Ihr Männer / lieben
Brüder / ihr wisset / daß GOtt für lan-
gen Tagen unter uns mich erwählet hat /
daß die Heyden durch meinen Mund das
Wort des Evangelii hören, und glauben
solten. 8. Und GOtt / der die Hertzen
erkennet / hat Zeugnüß gegeben, dieweil
er ihnen den Heil. Geist gegeben hat, wie
auch uns; 9. Und hat zwischen uns und
ihnen keinen Unterscheyd gemacht / die-
weil er ihre Hertzen durch den Glauben
gereiniget hat. 10. Derwegen, was
versuchet ihr GOtt nun / das Joch den
Jüngern auf den Hals zu legen, das we-
der unsere Vätter / noch wir haben tra-
gen können? 11. Sondern wir glau-
ben / daß wir durch die Gnade des HErrn
JEsu Christi seelig werden, wie auch jene.
12. Darauf schwiege die gantze Menge:
und sie höreten Barnabam und Paulum
erzehlen, wie grosse Zeichen und Wun-
der GOtt durch sie unter den Heyden
gethan hätte. 13. Und darnach als sie
schwiegen, antwortet Jacobus / und
sprach: Ihr Männer, lieben Brüder,
höret mich: 14. Simon hat erzehlet / wie
GOtt erstlich die Heyden heimgesucht
hat / seinem Nahmen ein Volck aus ih-
nen anzunehmen. 15. Und hiemit stim-
men die Wort der Propheten über ein /
wie geschrieben stehet. 16. Darnach will ich
wieder kommen / und will die Hütten Da-
vids wiederum aufbauen / die zerfallen
ist: und was an ihr zerstöhret ist / das
will

will ich wieder bauen / und will sie aufrichten: 17. Auf daß die übrige Menschen auch den HErrn suchen / samt allen Heyden / über welche mein Nahme ist angeruffen / spricht der HErr / der dis thut. 18. Dem HErrn ist sein Werck von Anfang der Welt bekannt. 19. Derentwegen ist mein Bedencken / daß man die jenigen nicht verunruhigen soll, welche aus den Heyden zu GOtt sich bekehren: 20. Sondern an sie schreiben / daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter / und von Hurerey / auch von Ersticken / und vom Blut. 21. Denn Moyses hat von alten Zeiten her / in allen Städten, die ihn predigen in den Synagogen / da er auf alle Sabbath-Täge gelesen wird. 22. Da gefiel den Aposteln und Aeltesten / samt der gantzen Versammlung / daß man Männer aus ihnen erwählen / und mit Paulo und Barnaba gen Antiochiam schicken solte: nemlich Judam / der mit dem Zunahmen Barsabas genannt ward, und Silam / so fürnehme Männer waren unter den Brüdern. 23. Und sie schrieben durch ihre Hand also: die Apostel und ältesten Brüder wünschen Heyl den Brüdern aus den Heyden / welche zu Antiochia / und in Syria und Cilicia sind. 24. Dieweil wir gehöret haben / daß etliche von uns sind ausgangen, und haben euch mit Worten betrübet / und euere Seelen in Verwirrung gesetzt / denen wir solches nicht befohlen haben: 25. So hat uns gefallen / da wir versammlet bey einander gewesen seynd / etliche Männer zu erwählen / und zu euch zu senden / mit unsern vielgeliebten Barnaba und Paulo: 26. Welche Menschen ihre Seelen für den Nahmen unsers HErrn JESU Christi übergeben haben. 27. Haben demnach Judam und Silam gesandt / welche euch auch dasselbig mündlich vermelden werden. 28. Dann es hat dem Heil. Geist und uns gefallen, euch keinen Last mehr aufzulegen, dann diese nothwendige Dinge: 29. Daß ihr euch enthaltet von dem / das den Abgöttern geopffert ist / auch vom Blut / und von dem Erstickten / und von Hurerey: wenn ihr euch von diesen Stücken enthalten werdet / so werdet ihr wohl thun. Gehabt euch wohl. 30. Als diese nun abgefertiget waren, zogen sie hinab gen Antiochia: und als sie die Menge zusammen beruffen hatten, überantworteten sie den Brieff. 31. Da sie nun denselben gelesen hatten / erfreueten sie sich über diesen Trost. 32. Judas aber und Silas / dieweil sie selbst auch Propheten waren / trösteten die Brüder, und stärcketen sie mit vielen Worten. 33. Und nachdem sie sich eine Zeitlang daselbst aufgehalten / wurden sie von den Brüdern mit Frieden abgefertiget zu denen, die sie ausgesandt hatten. 34. Es gefiel aber dem Sila allda zu bleiben: und zog also Judas allein gen Jerusalem. 35. Aber Paulus und Barnabas hielten sich zu Antiochia / und lehreten und predigten des HErrn Wort mit vielen andern. 36. Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnaba: Laß uns wieder umkehren, und die Brüder heimsuchen durch alle Städte, in welchen wir das Wort des HErrn geprediget haben / wie sie sich halten. 37. Barnabas aber wolte auch Joannem mit sich nehmen / der mit dem Zunahmen auch Marcus genannt ward. 38. Paulus aber bat dafür, daß man ihn nicht mitnehmen solte, als einen / der aus Pamphilia von ihnen abgewichen, und nicht mit ihnen zu dem Werck gezogen wäre. 39. Da entstund ein starcker Streit unter ihnen, also auch / daß einer vom andern den Abschied nahm / und Barnabas zwar nahm Marcum zu sich / und schiffet in Cypern. 40. Paulus aber erwählete Silam / und reiset hinweg, und ward von den Brüdern der Gnade GOttes befohlen. 41. Er zog aber durch Syriam und Ciliciam / und stärckete die Kirchen: und befahl ihnen die Gebott der Apostel und Aeltesten zu halten.

Das sechzehende Capitel.

Paulus beschneidet Timotheum: Es wird ihnen vom Heil. Geist verbotten in Asia und Bythinia zu predigen: da aber Paulus durch ein Gesicht in Macedoniam gefordert/ ziehen sie beyde dahin, und predigten erstlich zu Philippis. Allda nachdem sie einen Wahrsager-Geist ausgetrieben/ werden sie mit Ruthen gestrichen/ und ins Gefängnüß geworffen: Es erhebet sich aber ein Erdbidem/ und sie werden von den Banden erlediget/ darauf bekehret sich der Kercker-Meister: des andern Tags bittet sie die Obrigkeit, daß sie ihre Stadt verlassen wollen.

1. ER kam aber gen Derben und Lystram, und siehe/ es war daselbst ein Jünger, mit Nahmen Timotheus/ eines Jüdischen Weibs Sohn/ die glaubig war/ von einem Heydnischen Vatter. 2. Diesem gaben die Brüder ein gut Zeugnüß/ welche zu Lystra und Iconio waren. 3. Diesen wolte Paulus/ daß er mit ihm reisen solte: und er nahm ihn zu sich/ und beschnitte ihn um der Juden willen/ die an denselbigen Orthen waren. Denn sie wusten alle wohl/ daß sein Vatter ein Heyde war. 4. Als sie aber durch die Städte zogen, überantworteten sie ihnen die Lehrstuck zu halten/ welche beschlossen waren von den Aeltesten und Aposteln/ die zu Jerusalem waren. 5. Und zwar/ die Kirchen wurden bestättiget im Glauben/ und nahmen täglich zu an der Zahl. 6. Da sie aber durch Phrygiam/ und durch die Landschafft Galata reiseten/ ward ihnen gewehret vom Heil. Geist, das Wort GOttes in Asia zu reden. 7. Als sie aber in Mysiam kommen waren/ versuchten sie in Bythyniam zu reisen: und der Geist JEsu ließ es ihnen nicht zu. 8. Nachdem sie aber für Mysia überzogen waren/ kamen sie hinab gen Troada. 9. Und Paulo ward bey der Nacht ein Gesicht gezeiget: Es stund allda ein Mann aus Macedonia/ der bat ihn, und sprach: Zeuch hindurch in Macedoniam/ und hilff uns. 10. Als er nun dis Gesicht gesehen hatte, suchten wir alsbald Gelegenheit in Macedoniam zu reisen; dieweil wir vergewißiget waren/ daß uns GOtt beruffen hatte/ ihnen das Evangelium zu predigen. 11. Wir fuhren aber von Troade zu Schiffe ab, und kamen stracks Lauffs in Samo-Thraciam, und am folgehden Tage gen Neapolim: 12. Und von dannen gen Philippos: welche die fürnemste Stadt ist an dem Orth in Macedonia/ so von den Römern ward bewohnet. Und wir hatten in dieser Stadt etliche Tage lang unser Weesen. 13. Aber wir giengen am Sabbath-Tage zum Thor hinaus an den Fluß/ da es sich ansehen ließ, daß das Gebett seyn würde: Und wir setzten uns nieder/und redeten mit den Weibern/welche allda waren zusamen kommen. 14. Und ein Weib, mit Nahmen Lydia/ eine Purpur-Seiden Krämmerin/ aus der Stadt der Thyatirer/ die GOtt dienet/ hörete zu: und der HErr eröffnet ihr Hertz, daß sie mit Fleiß darauf mercket, was von Paulo geredet ward. 15. Nachdem sie aber getauffet war/ samt ihrem Hause, bat sie fleißig, und sprach: So ihr mich dafür erkannt habt/ daß ich an den HErrn glaube/ so kommet in mein Haus, und bleibet allda. Und sie nöthigte uns. 16. Es truge sich aber zu, da wir zum Gebett giengen, daß uns eine Magd begegnete/ welche einen Wahrsager-Geist hatte/ und ihren Herrschafften mit Wahrsagen grossen Gewinn einbrachte. 17. Dieselbige folget Paulo, und uns nach/ rieff und sprach: Diese Menschen sind Knechte GOttes des Allerhöchsten/ die euch den Weeg der Seeligkeit verkündigen. 18. Solches thäte sie nun viel Tage lang. Es thäte aber Paulo leyd/ und er wandte sich um, und sprach zu dem Geist: Ich befehle dir im Nahmen JEsu Christi/ daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus in derselbigen Stunde.

19. Als

19. Als nun ihre Herrschafften sahen,
daß die Hoffnung ihres Gewinns ausge-
fahren war, grieffen sie Paulum und Si-
lam an, und führeten sie auf den Marckt
zu den Obersten. 20. Und stelleten sie
denen für / welche in der Obrigkeit wa-
ren, und sprachen: Diese Menschen se-
tzen unsere Stadt in Unruhe / dieweil sie
Juden sind. 21. Und verkündigen eine
Weise / die uns nicht erlaubt ist anzu-
nehmen: noch zu halten / dieweil wir Rö-
mer sind. 22. Da lieff das Volck wider
sie zusammen: und die von der Obrigkeit
zerrissen ihre Kleyder / und befahlen sie
mit Ruthen zu hauen. 23. Und als sie
ihnen viel Streiche gegeben hatten / wurf-
fen sie sie ins Gefängnüß, und befahlen
dem Stockmeister / daß er sie mit Fleiß
verwahrete. 24. Der sie / nachdem er
solchen Befehl empfangen / in den inner-
sten Kercker legete / und ihre Füsse in den
Stock schloß. 25. Aber zu Mitternacht
bettet Paulus und Silas / und lobeten
GOtt: und es höreten sie / welche im Ge-
fängnüß waren. 26. Da erhube sich ge-
schwind ein grossers Erdbidem / also auch,
daß die Grundveste des Kerckers bewe-
get wurden. Und zur Stund wurden alle
Thüren aufgethan, und aller Gefange-
nen Bände wurden los. 27. Als aber
der Stockmeister erwachet, und sahe / daß
die Thüren des Kerckers offen waren / zog
er das Schwerdt aus / und wolte sich
selbst umbringen / dieweil er vermeynte /
die Gefangenen wären entflohen. 28.
Paulus aber rieff mit lauter Stimm, und
sprach: Thue dir nichts Böses / denn
wir sind alle hie. 29. Und er foderte ein
Licht, und gieng hinein: und war zittern,
und fiel Paulo und Silä zu Füssen. 30.
Und er führete sie heraus, und sprach:
Meine liebe Herren, was muß ich thun, daß
ich seelig werde? 31. Sie aber sprachen:
Glaube an den HErrn JEsum / so wirst
du seelig werden, du und dein Haus. 32.
Und sie redeten das Wort des HErrn zu
ihm / mit allen, die in seinem Hause wa-
ren. 33. Und er nahm sie in derselbigen
Stunde der Nacht /, und wusch ihre
Striemen ab: und er selbst ließ sich als-
bald tauffen / mit seinem gantzen Hause.
34. Und nachdem er sie in sein Haus ge-
führet hatte / setzte er ihnen einen Tisch
für / und erfreuete sich mit seinem gantzen
Hause / daß er an GOtt glaubete. 35.
Da es nun Tag worden war / sandten
sie von der Obrigkeit die Stadt-Diener /
und sprachen: laß diese Menschen ledig.
36. Der Stockmeister aber verkündigte
Paulo diese Wort: die von der Obrig-
keit haben hergeschickt / daß man euch loß
lassen soll / so gehet nun hinaus / und zie-
het hin im Friede. 37. Paulus aber
sprach zu ihnen: Sie haben uns / die wir
doch Römische Leuthe sind / ohn vorge-
hend Urtheil öffentlich mit Ruthen ge-
hauen / und ins Gefängnüß geworffen /
und solten uns nun heimlich hinaus stos-
sen? nicht also: sondern sie kommen her /
38. Und führen uns selber hinaus. Und
die Stadt-Diener verkündigten diese
Wort denen von der Obrigkeit: und sie
fürchteten sich / da sie höreten / daß sie Rö-
mische Leuthe wären. 39. Und sie kamen /
und baten sie flehentlich / und führeten
sie aus / und begehreten / daß sie aus der
Stadt ziehen wolten. 40. Als sie aber
aus dem Gefängnüß kamen / giengen sie
zu Lydia hinein: und nachdem sie die Brü-
der gesehen / trösten sie dieselbigen / und
reiseten hinweg.

Das siebenzehende Capitel.

Demnach Paulus zu Thessalonica durch sein Predigen viel Fruchtbarliches ausgerichtet hatte, wird ein Aufstand durch die Juden angestelt / wie auch zu Beräa: Zu Athen gibt er sich mit den Juden und Philosophen ins Gespräch / und bekehret Dionysium Areopagitam mit etlichen andern.

1. Als sie nun durch Amphipolim und
Appoloniam, gezogen waren / ka-
men sie gegen Thessalonica / da eine Syna-
goge der Juden war. 2. Paulus aber gieng
nach

nach seiner Gewohnheit zu ihnen hinein/ und redet zu ihnen an dreyen Sabbath-Tagen von der Schrifft; 3. Eröffnet dieselbige/ und trug ihnen für, daß Christus hat müssen leiden / und wiederum auferstehen von den Todten : und daß diser JEsus Christus ist / den ich euch verkündige / sprach er. 4. Und etliche von ihnen glaubeten / und geselleten sich zu Paulo und Sila; auch von den andächtigen Juden-Genossen/ und Heyden eine grosse Menge / und der fürnemsten Weiber nicht wenig. 5. Aber die Juden eyfferten / und nahmen etliche boßhafftige Männer vom gemeinen Volck zu sich/ und machten einen Hauffen / und bewegten die Stadt zur Aufruhr : und sie stunden für dem Hause Jasonis/ und suchten sie unter das Volck herfür zu bringen. 6. Da sie sie aber nicht funden / schleiffeten sie den Jason / und etliche Brüder zu dem Obersten der Stadt / und rieffen: Diese Leuthe/ welche die Stadt in Unruhe setzten / sind auch hieher kommen: 7. Die Jason aufgenommen hat / und diese alle handlen wider die Satzungen des Kaysers / dieweil sie sagen / daß ein ander König sey / nemlich JEsus. 8. Sie bewegten aber das Volck / und die Obersten der Stadt: die solches höreten. 9. Und da sie von dem Jason / und von den andern genugsame Verantwortung angenommen / liessen sie sie los. Aber die Brüder fertigten alsbald Paulum und Silam bey der Nacht ab gen Beroeam. Und als sie dahin kommen waren / giengen sie in die Synagog der Juden. 11. Diese aber waren die Aeltesten unter denen zu Thessalonica / die das Wort gantz begierlich annahmen, und forscheten täglich in der Schrifft / ob es mit diesen Dingen also wäre. 12. Und viel aus ihnen zwar glaubeten / wie auch von den Heydnischen ehrlichen Matronen / und Männern / ihrer nicht wenig. 13. Als aber die Juden zu Thassalonica erfuhren/ daß GOttes Wort auch zu Beroea von Paulo geprediget war / kamen sie auch dahin, und bewegten das gemeine Volck/ und machtens unruhig. 14. Da fertigten die Brüder Paulum zur Stund ab/ daß er bis an das Meer reisete. Silas aber und Timotheus blieben daselbst. 15. Die aber Paulum vergleiteten / die führeten ihn bis gen Athen; und als sie von ihm Befehl empfangen hatten an Silam und Timotheum, daß sie ohn einigen Verzug zu ihm kämen / reiseten sie hinweg. 16. Da Paulus aber zu Athen auf sie wartet / ergrimmete sein Geist in ihm selbst / dieweil er sahe / daß die Stadt der Abgötterey so zugethan war. 17. Derwegen disputirte er mit den Juden, und mit den andächtigen Juden-Genossen in der Synagog / und auf den Marckt alle Tage / mit denen / die zugegen waren. 18. Aber etliche Philosophi von den Epicuräern und Stoicis / gaben sich mit ihm in Streit: und etliche sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen. Die andern aber: Es lasset sich ansehen, als wolte er neue Götter verkündigen: dieweil er ihnen JEsum und die Auferstehung verkündigte. 19. Und sie nahmen ihn zu sich/ und führeten ihn zu dem Orth, daß Areopagus genannt wird / und sprachen: Können wir nicht wissen, was dis für eine neue Lehr sey / welche von dir gepredigt wird? 20. Denn du bringest uns etwas Fremdes in unsere Ohren: derwegen wollen wir wissen, was diese Dinge seyn wollen. 21. Aber alle/ die von Athen / samt den fremden Einkömmlingen / befleißigten sich auf nichts anders / dann neue Zeitung zu reden, oder zu hören. 22. Paulus aber stund mitten im Areopago / und sprach: Ihr Männer von Athen / ich siehe / daß ihr in allen Dingen zu viel aberglaubisch seyd. 23. Denn als ich fürüber gienge, und euere Bilder sahe, da fand ich auch einen Altar, auf welchen geschrieben war: dem unbekannten GOtt. Was ihr nun unwissend ehret / dasselbige verkündige ich euch. 24. GOTT der die Welt erschaffen hat / und alles / was darinnen ist; derselbige / dieweil er ein HErr ist des Himmels und der Erden / wohnet nicht in den Tempeln, welche mit Händen gemacht sind. 25. Ihm wird auch mit Menschlichen Händen nicht gedienet / als wenn er einiges Dings bedürffte; dieweil er allen das Leben / und den Athem und alles gibt. 26. Und er hat gemacht / daß aus einem Menschen / das gantze Geschlecht der Menschen auf dem gantzen Erdboden wohnet; hat auch gewisse Zeit bestimmet / und Ziel und Masse ihrer

Woh-

Wohnung gesetzt: 27. Daß sie GOTT suchen solten / ob sie ihn vielleicht tasten oder finden möchten: wiewohl er nicht fast weit ist, von einem jeglichen unter uns. 28. Und durch ihn leben wir / und bewegen uns, und haben das Weesen: wie auch etliche von euern Poeten gesagt haben: denn wir sind auch von seinem Geschlecht. 29. Dieweil wir dann vom Geschlecht GOttes sind / so sollen wirs dafür nicht halten / daß das Göttliche Weesen dem Gold / oder Silber, oder Stein / so nach der Kunst / und eines Menschen Gedancken ausgestochen / gleich sey. 30. Und zwar, GOtt hat die Zeit dieser Unwissenheit übersehen / jetzt aber verkündiget er den Menschen / daß sie alle mit einander an allen Enden Buß thun sollen; 31. Darum / daß er einen Tag bestimmet hat / an welchem er den Erden-Creyß in Gerechtigkeit wird richten / durch einen Mann / den er darzu verordnet hat: und gibt jedermann den Glauben / dieweil er denselbigen hat auferwecket von den Todten. 32. Da sie nun die Auferstehung der Todten höreten / trieben etliche ihren Spott damit: etliche aber sprachen: Wir wollen dich hievon abermahl hören. 33. Also gieng Paulus aus ihren Mittel hinweg 34 Aber etliche Männer hiengen ihm an / und wurden glaubig: unter welchen auch war Dionysius, einer aus dem Rath im Areopago / auch ein Weib / mit Nahmen Damaris / und andere mit ihnen.

Das achtzehende Capitel.

Paulus prediget den Corinthern, und es wird ihm durch ein Gesicht verkündiget / daß viele werden daselbst bekehret werden: Er wird von den Juden verklagt / und kommt nach Epheso: Apollo überzeuget die Juden durch die Schrifft, daß JEsus Christus sey.

1. DArnach zohe Paulus von Athen / und kam gen Corinthum: 2. Und er fand daselbst einen Juden / mit Nahmen Aquila / der aus Ponto bürtig war; und war unlängst aus Italia kommen, mit Priscilla seinem Weib: (dieweil Claudius gebotten hatte / daß alle Juden aus Rom weichen solten) und er fügete sich zu ihnen. 3: Und dieweil er eines Handwercks war / so bliebe er bey ihnen, und arbeitet: (sie waren aber von Handwerck der Gezeltmacher) 4. Und er disputiret auf alle Sabbath-Tage in der Synagog, und führete auch den Nahmen des HErrn JEsu mit hinein / und ermahnete beyde / Juden und Griechen. 5. Nachdem aber Silas und Thimotheus aus Macedonien ankommen waren / hielt Paulus mit dem Wort fleißig an, und zeigete den Juden / daß JEsus Christus sey. 6. Als sie aber widersprachen und lästerten / schüttelte er seine Kleyder aus, und sprach zu ihnen: Euer Blut sey auf euer Haupt: Ich bin rein, und werde hinforder zu den Heyden gehen. 7. Und er gab sich von dannen / und kam in das Haus eines, der Titus Justus genannt ward, und war ein Diener GOttes / desselbigen Haus war zum nächsten an der Synagog gelegen. 8. Crispus aber, der Oberste der Synagog, glaubte an den HErrn mit seinem gantzen Hause: und viel der Corinther / da sie höreten / wurden glaubig, und liessen sich tauffen. 9. Der HErr aber sprach bey der Nacht im Gesicht zu Paulo: fürchte dich nicht / sondern rede / und schweige nicht. 10. Denn ich bin mit dir: niemand wird sich zu dir nöthigen / daß er dich beleydigen möge: denn ich habe ein groß Volck in dieser Stadt. 11. Also nahm er daselbst seinen Sitz ein Jahr lang / und sechs Mond / und lehrete bey ihnen das Wort GOttes. 12. Als aber Gallion Stadthalter war / in Achaja / erhuben sich die Juden einmütiglich wider Paulum, und führeten ihn für den Richterstuhl, 13. Und sprachen: dieser überredet die Menschen / daß sie wider das Gesätz GOttes dienen. 14. Da nun Paulus anfieng den Mund aufzuthun / sprach Gallio

zu

zu den Juden: Ihr Juden, liebe Män-
ner, wenn es einige Ungerechtigkeit / oder
sehr böse That angienge / so wäre es bil-
lig/daß ich euch duldete: 15. Wenn es aber
Fragen sind von dem Wort / oder vom
Nahmen / und von eurem Gesätz / so mö-
get ihr selbst zusehen: Ich zwar will dar-
über nicht Richter seyn. 16. Und er trie-
be sie von dem Richtstuhl hinweg. 17. Da
grieffen sie allesamt Sosthenem / den O-
bersten der Synagog an/ und schlugen ihn
für den Richtstuhl: und Gallion nahm
sich des allen nicht an. 18. Paulus aber/
als er sich noch viel Tage daselbst aufge-
halten hatte / nahm seinen Abschied von
den Brüdern / und fuhr zu Schiff in Sy-
rien, auch mit ihm Priscilla und Aquila:
und er beschor das Haupt zu Cenchris:
denn er hatte ein Gelübde über sich. 19.
Und er kam gen Epheso / und ließ sie da-
selbst. Er aber gieng in die Synagog/
und disputiret mit den Juden. 20. Als
sie ihn aber baten, daß er längere Zeit
allda bliebe / verwilliget ers nicht / 21.
Sondern nahm seinen Abschied von ih-
nen / und sprach: Ich will, geliebts
GOtt / wiederum zu euch kommen: und
reisete also von Ephsso hinweg. 22. Und
da er hinab kam gen Cäsarea / gieng er
hinauf / und grüsset die Gemeine / und
zohe hinab gen Antiochia: 23. Als er
sich aber daselbst eine Zeitlang aufgehal-
ten hatte / reiset er fort / und durchwand-
lete nach einander die Galatische Land-
schafft, und Phrygiam / und stärcket alle
Jünger. 24. Es kam aber ein Jude gen
Ephesum, mit Nahmen Apollo / von A-
lexandria bürtig/ein wohl beredter Mann/
der mächtig war in der Schrifft. 25. Die-
ser war unterrichtet von Weege des
HErrn: und er war feurig im Geist / re-
det auch, und lehret mit Fleiß die Sa-
chen, so JEsum angiengen / und er wu-
ste allein von der Tauffe Joannis. 26.
Also fieng derselbige an / frey und getröst
in der Synagog zu handlen. Da ihn aber
Priscilla und Aquila höreten / nahmen sie
ihn zu sich / und erkläreten ihm etwas fleis-
siger den Weeg des HErrn. 27. Als er
aber in Achaiam reisen wolte / schrieben die
Brüder den Jüngern / und ermahneten
sie / daß sie ihn aufnehmen. Und nach-
dem er dahin kommen war, halff er viel
denjenigen, welche glaubig worden wa-
ren. 28. Denn er überzeugete die Ju-
den öffentlich mit grossen Eyffer / und be-
wiese durch die Schrifft / daß JESUS
Christus sey.

Das neunzehende Capitel.

Paulus befihlt zu Epheso etliche Jünger, so von Joanne getauffet, in dem Nahmen JESU zu tauffen, prediget daselbst das Evangelium mit Wunder-Zeichen: Es entstehet ein Aufstand zu Epheso / so wider ihn: und wie er gestillet.

1. ES begab sich aber / da Apollo zu
Corintho war / daß Paulus /
nachdem er die obern Landschafften durch-
zogen hatte / gen Ephesum kam / und
daselbst etliche Jünger fand: 2. Und er
sprach zu ihnen: habt ihr auch den Heil.
Geist empfangen / da ihr glaubig worden
seyd? Sie aber sprachen zu ihm: Wir ha-
ben auch niemahl gehöret / ob ein Heil.
Geist sey. 3. Da sprach er: Worauf
seyd ihr dann getauffet? Sie sprachen:
Mit der Tauffe Joannis. 4. Paulus aber
sprach: Joannes tauffete das Volck mit
der Tauffe der Buß / und sagte: daß sie
an den glauben solten / der nach ihm kom-
men würde / das ist: an JEsum. 5. Da
sie das höreten / liessen sie sich tauffen in
dem Nahmen des HErrn JEsu. 6. Und
als Paulus ihnen die Hände auflegete /
kam der Heil. Geist auf sie, und sie rede-
ten mit Zungen / und weissageten. 7. Ih-
rer waren aber alle ungefehrlich zwölff
Männer. 8. Er gieng aber in die Sy-
nagog / und predigte getröst drey Mond
lang / disputiret und beredet Sie von dem
Reich GOttes. 9. Dieweil aber etliche ver-
stockt

stockt wurden / und nicht glaubeten / sondern lästerten den Weeg des HErrn für dem gemeinen Volck, so wiche er von ihnen, und sönderte die Jünger ab / und disputirte täglich in der Schul eines Gewaltigen. 10. Und das geschahe zwey Jahr lang / also / daß alle / die in Asia wohneten / sowohl Juden als Heyden / des HErrn Wort höreten. 11. Und GOtt thäte nicht geringe Wunderthaten durch die Hand Pauli: 12. Dergestalt auch / daß sie von seinem Leibe die Schweiß-Tücher und Köller über die Krancken trugen / dadurch die Kranckheiten von ihnen abwichen / und die böse Geister ausfuhren. 13. Es unterstunden sich aber auch etliche von den herumschwebenden Juden / die Teuffels-Beschwörer waren / den Nahmen des HErrn JEsu über diejenigen anzuruffen / welche böse Geister bey sich hatten / und sprachen: Ich beschwöre euch bey JEsu, den Paulus prediget. 14. Es waren aber etliche Juden / nehmlich sieben Söhne des hohen Priesters Sceva / die solches thäten. 15. Aber der böse Geist antwortet ihnen / und sprach: JEsum kenne ich wohl, so weiß ich auch Paulum wohl: Wer seyd ihr aber? 16. Und der Mensch / in welchem ein sehr böser Geist war / sprang auf sie / und überwältigte sie beyde / und ward ihnen zu starck / also / daß sie nacket und verwundet aus dem Hause entflohen. 17. Dasselbige aber ward kund allen, Juden und Heyden / welche zu Epheso wohneten, und es fiel eine Furcht über sie alle / und der Nahme des HErrn JEsu ward hoch gepriesen. 18. Es kamen auch viel der Glaubigen / und Bekannten / und erzehleten / was sie gethan hatten. 19. Viel aber aus denjenigen / welche mit fürwitzigen Künsten umgangen waren / trugen die Bücher zusammen / und verbrannten sie für allen Menschen: und da sie überschlugen / was sie werth waren / funden sie an Geld, funffzig tausend Groschen. 20. So mächtig nahm das Wort GOttes zu, und ward bestättiget. 21. Als nun diese Dinge vollzogen waren, nahm Paulus im Geist für / durch Macedoniam / und Achajam den Weeg zu nehmen / und gen Jerusalem zu reisen, und sprach: Wenn ich allda gewesen bin / so muß ich auch Rom sehen. 22. Und er sandte zween aus denen / die ihm dieneten, in Macedoniam, nemlich Timotheum und Erastum: Er aber bliebe noch eine Zeitlang in Asia. 23. Es erhube sich aber zu der Zeit nicht eine geringe Aufruhr über dem Weege des HErrn. 24. Denn einer, mit Nahmen Demetrius / ein Goldschmied / der silbern Tempel für die Göttin Diana machte, brachte den Werckmeistern nicht geringen Gewinn ein: 25. Und er forderte dieselbigen bey einander / samt denen / die dergleichen Arbeit machten, und sprach: Lieben Männer / ihr wisset / daß wir von dieser Kunst guten Gewinn haben: 26. Ihr sehet wohl / und höret / daß dieser Paulus nicht allein zu Epheso / sondern auch bey nahe in gantz Asia viel Volcks überredet / und abwendet / dieweil er spricht: Es sind keine Götter, welche mit Händen gemacht werden. 27. Es wird aber nicht allein dis unser Theil in Gefahr kommen / daß ihm widersprochen werde: sondern der Tempel der grossen Diana wird auch für nichts geachtet werden; Ja es wird auch ihre Majestät anfahen unterzugehen, deren doch gantz Asia, und der Erden-Creyß dienet. 28. Da sie dis höreten / wurden sie mit Zorn erfüllet, rieffen überlaut, und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser. 29. Und die Stadt ward voll Getümmels, und sie lieffen einmütiglich mit einem Sturm auf den Schau-Platz, und nahmen Gajum und Aristarchum, die aus Macedonia, und die Pauli Gefährten waren / mit Gewalt hinweg. 30. Als aber Paulus unter das Volck gehen wolte / liessens ihm die Jünger nicht zu. 31. Es sandten aber auch etliche von den Obersten in Asia zu ihm / die seine Freunde waren, und baten ihn / er solte sich auf den Schau-Platz nicht geben: 32. Andere rieffen etwas anders / denn es war eine wüste verwirrete Gemein: und der mehrer Theil wuste nicht / aus was Ursach sie wären zusammen kommen. 33. Sie zogen aber aus dem Volck Alexandrum herfür / den die Juden auch fortrieben. Alexander aber wincket mit der Hand / und begehrete / daß sie stille wären / und wolte dem Volck Ursachen anzeigen. 34. Da sie nun erfuhren, daß er ein Jude war / erhube sich

eine einhellige Stimm ihrer aller / und sie rieffen überlaut in die zwo Stunden: Groß ist die Diana der Epheser. 35. Als aber der Schreiber das Volck gestillet hatte / sprach er: Ihr Männer von Epheso / welcher Mensch ist doch / der nicht wisse / daß die Stadt Ephesos eine Dienerin ist der grossen Göttin Diana, welche vom Jupiter ihr Herkommen hat? dieweil man nun solches nicht wiedersprechen kan / so gebühret sich auch, daß ihr stille seyd, und nichts unbedächtlich handlet. 37. Denn ihr habt diese Menschen hergeführet, die weder Kirchen-Schänder sind / noch Lästerer euerer Gottinen. 38. Im- fall Demetrius, und die Werckmeister, so bey ihm sind / einige Ansprach wider jemand haben / so hält man gemeine Beykünffte / und sind die Stadthalter da / lasset sie einander anklagen. 39. Suchet ihr aber etwas anders / das kan in einer ordentlichen Versammlung entschieden werden. 40. Denn wir stehen auch in Gefahr, daß wir wegen der heutigen Aufruhr möchten verklaget werden: da doch dieses Zusammen-Lauffs niemand schuldig ist / mit welchem wir uns verantworten möchten. Da er dis gesagt hatte, ließ er die Gemein hinweg gehen.

Das zwantzigste Capitel.

Paulus, nachdem er verschiedene Oerther in Macedonia und Gräcien durchzogen, prediget er zu Troade, allda er einen Todten erwecket: prediget auch an mehr Oerthern: und als er nach Jerusalem geschiffet / wie ihn das Volck begleitet und beweinet habe.

1. Nachdem sich nun die Empörung gestillet hatte / berieff Paulus die Jünger zu sich / und ermahnete sie / und nahm den Abschied von ihnen / und gab sich auf den Weeg in Macedoniam zu reisen. 2. Als er aber diese Landschafften durchzogen / und sie mit vielen Worten ermahnet hatte / kam er in Griechenland. 3. Und nachdem er sich daselbst in drey Mond aufgehalten, ward ihm von den Juden nachgestellet / als er zu Schiff in Syriam reisen wolte: und er ward zu Rath / durch Macedoniam wieder umzukehren. 4. Es zogen aber mit ihm Sopater Pyrrhi von Beroea / und von den Thessalonichern, Aristarchus und Secundus, und Gajus von Derben / und Timotheus: Aber von denen aus Asia, Tychicus und Trophimus. 5. Diese zogen fürhin / und warteten unser zu Troade: 6. Wir aber fuhren von Philippis zu Schiff ab / nach den Tagen der ungesäuerten Brod / und kamen zu ihnen in fünff Tagen gen Troadem; daselbst blieben wir sieben Tage lang. 7. Als wir aber am ersten Tage des Sabbaths zusammen kommen waren, das Brod zu brechen / trug ihnen Paulus das Wort für, dieweil er Fürhabens war, am folgenden Tage zu verreisen: und er verzog die Rede biß zu Mitternacht. 8. Es waren aber sehr viel Lampen in dem Gemach / da wir versammlet waren. 9. Ein Jüngling aber / mit Nahmen Eutychus / saß auf einem Fenster / und sanck in einem tieffen Schlaff / und dieweil Paulus so lang redet, ward er vom Schlaff eingenommen / und fiel vom dritten Gemach herunter / und ward todt aufgehoben. 10. Und Paulus gieng zu ihm hinab / und legte sich auf ihn / und er umpfieng ihn / und sprach: Seyd unerschrocken / sein Seele ist in ihm. 11. Und er gieng wiederum hinauf / und brach das Brod; er thäte auch einen Anbiß / und nachdem er ihnen genugsam zugeredet / auch biß der Tag anbrach / reiset er also hinweg: 12. Sie führeten aber den Knaben lebendig herzu / und wurden nicht ein wenig getröstet. 13. Wir aber giengen zu Schiff / und fuhren gen Asson / und wolten Paulum von dannen zu uns nehmen: denn also hatte ers verordnet / dieweil er selbst zu Lande reisen wolte. 14. Als er aber

zu Asson zu uns kam/ nahmen wir ihn auf/
und kamen gen Mitylenen. 15. Und von
dannen schiffeten wir/ und kamen des fol-
genden Tags gen Chium über: und des
andern Tags fuhren wir zu Land an Sa-
mon/ und kamen des folgenden Tags
gen Miletum. 16. Denn Paulus hatte
für genommen/ Ephesum fürüber zu fah-
ren/ damit er in Asia nicht aufgehalten
würde. Denn er eylete/ daß er/ so es
immer möglich wäre/ den Pfingstag zu
Jerusalem halten möchte. 17. Er sandte
aber von Mileto gen Ephesum/ und be-
rieff die Aeltesten der Gemeine zu sich. 18.
Als sie nun zu ihm kamen/ und bey ein-
ander waren/ sprach er zu ihnen: Ihr
wisset von dem ersten Tage an, da ich in A-
siam kommen bin/ wie ich bey euch gewe-
sen bin durch die gantze Zeit/ 19. Und
habe dem HErrn gedienet mit aller De-
muth/ und mit Thränen, und in An-
fechtungen/ welche mir durch heimlich
Nachstellen der Juden wiederfahren sind.
20. Auch wie ich nichts entzogen ha-
be von nützlichen Dingen, das ich euch
nicht verkündiget und gelehret hätte/ so
wohl offentlich, als in den Häusern. 21.
Und hab auch bezeuget beyde den Juden/
und den Heyden, die Buß gegen GOtt/
und den Glauben an unsern HErrn JE-
sum Christum. 22. Und nun siehe/ ich
reise gen Jerusalem/ im Geist gebunden,
und weiß nicht/ was mir daselbst wieder-
fahren wird: 23. Ohn daß mir der Geist
in allen Städten bezeuget/ und spricht/
das Bände und Trübsaal zu Jerusalem auf
mich warten. 24. Aber ich fürchte der
Dinge keins: und achte auch meine Seele
nicht theuer/ denn mich selbst: Wenn ich
nur meinen Lauff vollenden mag/ und den
Dienst des Worts/ den ich vom HErrn
JEsu empfangen habe/ das Evangelium
der Gnade GOttes zu bezeugen. 25.
Und nun siehe/ ich weiß/ daß ihr alle/
durch welche ich gezogen bin/ und das
Reich GOttes geprediget habe/ mein
Angesicht nicht mehr sehen werdet. 26.
Darum bezeuge ich mich am heutigen Ta-
ge/ daß ich rein bin von euer aller Blut.
27. Dann ich habe mich nicht gewidert/
euch allen Rath GOttes zu verkündigen.
28. Habt acht auf euch selbst/ und auf
die gantze Heerde/ in welcher euch der Heil.
Geist zu Bischoffen gesetzt hat/ die Kirche
GOttes zu regieren/ die er mit seinem
Blut erworben hat. 29. Denn ich weiß/
daß nach meinem Abschied reissende Wölf-
fe unter euch hinein kommen werden/ die
der Heerde nicht werden verschonen. 30. Es
werden auch Männer aus euch selbst auf-
stehen, die verkehrte Lehr reden werden, da-
mit sie Jünger an sich ziehen. 31. Dar-
um wachet, und behaltet im Gedächtnüß/
daß ich nicht aufgehöret hab/ drey Jahr
lang Tag und Nacht, einen jeglichen un-
ter euch mit weinenden Augen zu ermah-
nen. 32. Und nun befehle ich euch GOtt,
und dem Wort seiner Gnade/ der mäch-
tig ist euch zu erbauen/ und die Erbschafft
zu geben/ unter allen/ die geheiliget sind.
33. Ich habe keines Menschen Silber und
Gold, oder Kleyder begehret. 34. Ihr
selbst wisset: denn was mir vonnöthen
gewesen ist/ und denen/ die bey mir
sind/ dazu haben mir diese Hände gedie-
net. 35. Ich hab euch alles gezeuget/
daß man also arbeiten/ und die Schwa-
chen aufnehmen müsse; und gedencken an
des HErrn JEsu Wort, das er gesagt
hat: Geben ist viel seeliger/ denn nehmen.
36. Und als er dis gesagt hatte/ kniet er
nieder/ und bettet mit ihnen allen. 37. Es
erhube sich aber ein groß Weinen/ unter
ihnen allen/ und sie fielen Paulo um den
Hals/ und küsseten ihn. 38. Und war ih-
nen das Wort am allermeisten schmertz-
lich/ daß er gesagt hatte/ sie würden sein
Angesicht nicht mehr sehen. Und sie
vergleiteten ihn bis in das
Schiff.

Das ein und zwantzigste Capitel.

Pauli Reise nach Jerusalem, Agabus der Prophet weissaget ihm, was er für Trübseeligkeiten allda auszustehen habe: Er verharret aber in seinem Fürsatz, und was ihm zu Jerusalem wiederfahren.

1. ALs es nun darzu kommen war/ daß wir von ihnen geschieden waren/ und daher fuhren / kamen wir mit richtigem Lauff gen Coum, und des andern Tags gen Rhodum, und von dannen gen Patara. 2. Und als wir ein Schiff funden / das hinüber fahren wolte in Phönicien, tratten wir in dasselbige / und fuhren dahin. 3. Da wir aber der Insul Cypern ins Gesicht kamen / liessen wir sie zur lincken Hand ligen / und fuhren in Syrien / und kamen gen Tyrum: denn daselbst solte das Schiff den Last ausladen. 4. Als wir aber Jünger funden / blieben wir daselbst sieben Tage lang: dieselbige sagten Paulo durch den Geist / er solte gen Jerusalem nicht hinauf ziehen. 5. Und als die Tage vollendet waren / gaben wir uns auf den Weeg / und reiseten fort: und sie vergleiteten uns alle mit Weibern und Kindern / bis aus der Stadt / und wir knyeten auf dem Ufer nieder, und betteten. 6. Und da wir einander gesegnet hatten / tratten wir ins Schiff: Sie aber kehreten wieder um zu dem Ihren. 7. Wir aber / nachdem die Schiffart von Tyro vollendet war / kamen hinab gen Ptolomaida: da grüsseten wir die Brüder / und blieben einen Tag bey ihnen. 8. Des andern Tags aber reiseten wir fort, und kamen gen Cäsaream. Und wir giengen in das Haus Philippi des Evangelisten / der einer von den Sieben war / und blieben bey ihm. 9. Derselbige hatte vier Töchter / die Jungfrauen waren, und weissageten. 10. Und als wir uns etliche Tage aufhielten / kam darüber ein Prophet an aus Judäa, mit Nahmen Agabus. 11. Da dieser zu uns kam / nahm er den Gürtel Pauli / und band ihm selbst die Füsse und Hände / und sprach: Dis saget der Heil. Geist: den Mann / dessen dieser Gürtel ist / werden die Juden also binden zu Jerusalem, und werden ihn überantworten in die Hände der Heyden. 12. Als wir das höreten / baten wir ihn / samt denen / die an demselbigen Orth waren / daß er nicht hinauf gen Jerusalem reisete. 13. Da antwortet Paulus / und sprach: Was machet ihr / daß ihr weinet / und plaget mein Hertz? denn ich bin bereit / nicht allein zu Jerusalem mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben, um des Nahmens des HErrn JEsu willen. 14. Und als wir ihn nicht überreden konten / gaben wir uns zu Frieden, und sprachen: Des HErrn Wille geschehe. 15. Aber nach denselbigen Tagen / machten wir uns fertig, und zogen hinauf gen Jerusalem 16. Es kamen aber mit uns auch etliche aus den Jüngern von Cäsarea, und führeten einen mit sich / Mnason genannt, aus Cypern bürtig / einen alten Jünger, bey welchem wir herbergen solten. 17. Da wir nun gen Jerusalem kommen waren / nahmen uns die Brüder gern auf. 18. Aber am folgenden Tage gieng Paulus mit uns zu Jacobo hinein, und alle Aeltesten thäten sich daselbst beyeinander. 19. Und nachdem er sie gegrüsset hatte, erzehlet er uns eins nach dem andern / was GOtt unter den Heyden durch seinen Dienst gethan hätte. 20. Da sie aber das höreten / preyseten sie GOtt / und sprachen zu ihm: Du siehest lieber Bruder / wie viel tausend unter den Juden sind / die wohl glauben, und sind doch alle Eyfferer über dem Gesätz. 21. Sie haben aber von dir gehöret / daß du die Juden / welche unter den Heyden sind / von Moyse abtretten lehrest, und sagest / daß sie ihre Kinder nicht beschneiden / auch nach Gewohnheit des Gesätzes nicht wandlen sollen. 22. Was ists dann nun? es muß wahrlich die Menge zusammen kommen: denn sie werden hören / daß du ankommen bist. 23. So thue nun dis / das wir dir sagen:

gen: Wir haben vier Männer / die ein Gelübde auf sich haben. 24. Dieselbige nihm zu dir / und heilige dich mit ihnen: und wende den Kosten an sie / daß sie die Häupter bescheeren: So werden sie alle erfahren / daß es nicht wahr ist / was sie von dir gehöret haben / sondern daß du auch selbst in deinem Wandel das Gesätz haltest. 25. Aber von denjenigen, welche aus den Heyden sind glaubig worden / haben wir geschrieben / und beschlossen / daß sie sich vom Opffer der Abgötter / auch vom Blut / und vom Ersticken / und von Hurerey enthalten sollen. 26. Da nahm Paulus die Männer zu sich / und reinigte sich mit ihnen am folgenden Tage / und gieng in den Tempel, und verkündigte / daß die Tage ihrer Reinigung vollendet waren / bis daran / daß für einen jeglichen unter ihnen ein Opffer geopffert würde. 27. Immittelst aber / dieweil die sieben Tage vollendet wurden / sahen ihn die Juden / welche aus Asia waren, im Tempel, und bewegeten das gantze Volck / und legten die Hände an ihn, und rieffen: 28. Ihr Männer von Israel, stehet bey: Dis ist der Mensch, der allenthalben alle Menschen wider unser Volck / und wider das Gesatz / und wider dis Orth lehret, so hat er auch über das die Heyden in den Tempel geführet / und hat also dis heilig Orth entheiliget. 29. Denn sie hatten Trophimum, den Epheser / mit ihm in der Stadt gesehen / und vermeynten / Paulus hätte denselbigen zum Tempel hinein geführet. 30. Da ward die gantze Stadt beweget / und das Volck lieff zusammen. Und sie grieffen Paulum an / und zogen ihn aus dem Tempel: und alsbald wurden die Thüren zugeschlossen. 31. Als sie aber darnach stunden / daß sie ihn ums Leben brächten, ward dem Ober-Hauptmann über die Schaar kund gethan / wie gantz Jerusalem in Verwirrung stünde. 32. Der nahm alsbald die Kriegs-Knechte und Haupt-Leuthe zu sich, und lieff zu ihnen hinab. Da sie nun den Ober-Hauptmann / und Kriegs-Knechte sahen / höreten sie auf Paulum zu schlagen. 33. Da tratt der Ober-Hauptmann hinzu / und grieffe ihn an / und befahl ihn mit zwo Ketten zu binden: und er fragte / was er für einer wäre, und was er gethan hätte? 34. Da rieff einer dis, der ander das / unter dem Volck. Und dieweil er nichts gewisses erfahren konte / wegen des Getümmels / so befahl er ihn ins Läger zu führen. 35. Und da er an die Staffeln kommen war, trug sich zu, daß er von den Kriegs-Knechten getragen ward, wegen der Gewalt des Volcks. 36. Denn es folgete die Menge des Volcks / und rieff: Hinweg mit diesem. 37. Und als Paulus jetzt zum Läger hinein geführet ward / sprach er zu dem Ober-Hauptmann: Mag ich wohl etwas mit dir reden? Er sprach: Kanst du Griechisch? 38. Bist du nicht der Egyptier / der für diesen Tagen eine Aufruhr erwecket / und vier tausend Menchel-Mörder in die Wüste hinaus geführet hat. 39. Und Paulus sprach zu ihm: Ich zwar bin ein Jüdischer Mann / von Tarso in Cilicia / ein Burger einer nicht unberühmten Stadt. Ich bitte dich aber, laß mir zu / daß ich zum Volck reden möge. 40. Als ers ihm nun zugelassen hatte, stund Paulus auf den Staffeln; und wincket den Volck mit der Hand: da es nun sehr stille worden war / redet er ihnen zu in der Hebräischen Sprache / und sprach:

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Paulus erzehlet den Juden den Verlauff seiner Bekehrung, und wie er von GOtt zu den Heyden gesandt wäre zu predigen: Und als man ihn mit Geißeln streichen wolte / zeiget er an / daß er ein Römer wäre / wird also erlediget.

1. Ihr Männer, lieben Brüder und Vätter / höret doch die Verantwortung an / die ich jetzt bey euch herfür bringe: 2. Da sie nun höreten, daß er ihnen in der Hebräischen Sprach zuredet, erzeigeten sie sich vielmehr stille. 3. Und

Und er sprach: Ich bin ein Jüdischer
Mann / zu Tarso in Cilicia gebohren/
aber in dieser Stadt erzogen / an den Füs-
sen Gamalielis, nach der Wahrheit des
Vätterlichen Gesätzes unterwiesen, ein
Eyfferer des Gesätzes/wie ihr auch alle mit
einander heutiges Tags seyd: 4. Und ich
habe diesen Weeg verfolget bis zum Tod,
habe gebunden,und in die Kercker überant-
wortet Männer und Weiber. 5. Wie
mir dessen der hohe Priester Zeugnüß gibt,
samt allen Aeltesten: von welchen ich auch
Brieffe genommen habe an die Brüder/
und bin gen Damascum gereiset/ diejeni-
gen/ so da waren / gebunden gen Jeru-
salem zu bringen / damit sie gestraffet
würden. 6. Es truge sich aber zu / da ich
hinreiset/ und nahe bey Damascum kam,
im hellen Mittage / daß mich unverse-
hend ein groß Licht vom Himmel umleuch-
tet. 7. Und ich fiel zur Erden / und hörete
eine Stimm / die sprach zu mir: Saule/
Saule,was verfolgest du mich? 8. Ich aber
antwortet: HErr,wer bist du? Und er sprach
zu mir: Ich bin JEsus von Nazareth/
den du verfolgest. 9. Und die mit mir
waren / sahen zwar das Licht wohl: aber
sie höreten die Stimm desjenigen nicht/
der mit mir redet. 10. Und ich sprach:
HErr/ was soll ich thun? der HErr aber
sprach zu mir: Stehe auf / und gehe gen
Damascum: und daselbst wird man dir
von allem sagen / was du thun müssest.
Als ich nun für Klarheit desselbigen Lichts
nichts sehen konte / ward ich von meinen
Gefehrten bey der Hand geführet / und
kam gen Damascum. 12. Es war aber
einer / Ananias genannt, ein Mann, der
nach dem Gesätz ein gut Zeugnüß hatte
von allen Juden / die da wohneten: 13.
Der kam zu mir, tratt herzu / und sprach
zu mir: Saule / lieber Bruder / siehe auf.
Und ich sahe ihn an derselbigen Stunde.
14. Er aber sprach: der GOTT unser
Vätter hat dich fürhin verordnet / daß du
seinen Willen erkennen soltest / und sehen
den Gerechten / und hören die Stimm
aus seinem Munde: 15. Denn du wirst
zu allen Menschen sein Zeuge seyn von al-
lem / was du gesehen und gehöret hast.
16. Und nun / was verzeugest du? Ste-
he auf, und laß dich tauffen / und wasche
deine Sünde ab, und ruffe seinen Nah-
men an. 17. Es truge sich aber zu mit
mir, da ich wiederum gen Jerusalem kam,
und im Tempel bettet, daß ich im Geist
entzucket ward; 18. Und ihn sahe / und
er sprach zu mir: Eyle / und ziehe ge-
schwind aus Jerusalem hinweg: denn sie
werden dein Zeugnüß von mir nicht an-
nehmen. 19. Und ich sprach: HErr / sie
wissen wohl / daß ich in den Kercker ver-
schloß, und hin und wieder in den Sy-
nagogen mit Ruthen schluge diejenigen/
die an dich glaubeten: 20. Als auch des
Stephani / deines Zeugen / Blut vergos-
sen ward, stund ich auch dabey / und be-
willigte, und verwahrete denjenigen die
Kleyder, die ihn tödteten. 21. Und er
sprach zu mir: Gehe hin, ich will dich
weit unter die Heyden schicken. 22. Sie
höreten ihn aber an bis auf dis Wort;
und erhuben ihre Stimm und sprachen:
Hinweg mit einem solchen von der Erden,
denn es ist nicht billig, daß er leben soll. 23.
Da sie aber rieffen, und ihre Kleyder hin-
weg wurffen / auch Staub wurffen in die
Lufft / 24. Befahl der Ober-Haupt-
mann, daß man ihn ins Läger führen/
und mit Geißlen schlagen solte, und ihn
peynigen: damit er erfahren möchte, um
welcher Ursach willen sie dergestalt ihn be-
schreyeten. 25. Und als sie ihn mit Bän-
den angestricket hatten / sprach Paulus
zu dem Hauptmann / der dabey stund:
Ist euch zugelassen / einen Römischen
Menschen zu geißlen / der nicht verurthei-
let ist? 26. Da das der Hauptmann hörete/
gieng er zu dem Ober-Hauptmann: thäts
ihm zu wissen / und sprach: Was wilt
du thun? denn dieser Mensch ist ein Rö-
mischer Burger. 27. Da tratt der Ober-
Hauptmann hinzu / und sprach zu ihm:
Sage mir, bist du ein Römer? Er aber
sprach: Ja. 28. Der Ober-Hauptmann
antwortet: Dis Burger-Recht hab ich
mit einer grossen Summa Gelds zuwege
gebracht. Und Paulus sprach: Ich aber
bin auch also gebohren. 29. Da tratten al-
sobald von ihm ab / die ihn peynigen solten.
So fürchtet sich auch der Ober-Haupt-
mann / nachdem er erfuhr, daß er ein
Römischer Burger war / und daß er ihn
gebunden hatte. 30. Am folgenden Ta-
ge aber wolte er mit mehrerm Fleiß er-
kündigen / aus was Ursachen er von den

Juden

Juden verklaget würde: und er machet
ihn los / und befahl / daß sich die Prie-
ster / und der gantze Rath zusammen thä-
ten / und er führete Paulum herfür / und
stellete ihn unter sie.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Paulus wird aus Befehl des hohen Priesters aufs Maul geschlagen: Und da er der Auferständnüß Meldung thäte / entstehet eine Uneinigkeit unter den Juden: Lisias, als er ihre Tücken vermercket / schicket er Paulum in Cäsaream.

1. Paulus aber richtet sein Gesicht auf
den Rath / und sprach: Ihr
Männer / lieben Brüder / ich habe mit al-
len guten Gewissen meinen Wandel für
GOtt geführet / bis auf den heutigen
Tag. 2. Der hohe Priester Ananias aber
gefahl denen / die bey ihm stunden / daß
sie ihn auf das Maul schlugen. 3. Da
sprach Paulus zu ihm: GOtt wird dich
schlagen / du überweisete Hand. Sitzest
du / und richtest mich nach dem Gesätz /
nnd heissest mich wider das Gesätz schla-
gen? 4. Die nun dabey stunden / spra-
chen: Fluchest du dem hohen Priester
GOttes? 5. Paulus aber sprach:
lieben Brüder / ich wuste nicht / daß er
der hohe Priester ist. Denn es stehet
geschrieben: Dem Obersten deines Volcks
solt du nicht fluchen. 6. Dieweil aber
Paulus wuste / daß ein Theil Saddu-
cäer waren / und das ander Theil Pha-
risäer, rieff er im Rath: Ihr Männer,
lieben Brüder, ich bin ein Pharisäer / und
ein Sohn der Pharisäer, ich werde gerich-
tet wegen der Hoffnung / und Auferste-
hung der Todten. 7. Und als er das ge-
sagt hatte / erhube sich eine Uneinigkeit
zwischen den Pharisäern und Saddu-
cäern / und die Menge scheydet sich von
einander. 8. Denn die Sadducäer sa-
gen / daß weder Auferstehung / noch En-
gel, noch Geist sey: die Pharisäer aber
bekennens beydes. 9. Es entstund aber
ein groß Geschrey. Und etliche von den
Pharisäern stunden auf, stritten / und
sprachen: Wir finden nichts Böses an
diesem Menschen: wie / wenn ein Geist /
oder Engel mit ihm geredet hätte? 10.
Als nun eine grosse Uneinigkeit entstund,
besorgte sich der Ober-Hauptmann / Pau-
lus möchte von ihnen zerrissen werden /
und befahl den Kriegs-Knechten / daß sie
hinab giengen, und ihn aus ihrem Mit-
tel mit Gewalt hinweg nehmen, und ins
Läger führeten. 11. In der folgenden
Nacht aber stund der HErr bey ihm, und
sprach: Sey beständig: denn gleichwie
du zu Jerusalem von mir gezeuget hast /
also must du auch zu Rom zeugen. 12.
Da es nun Tag worden war / thäten sich
etliche Juden zusammen / und verschwo-
ren sich / und sprachen: daß sie weder
essen noch trincken wolten / bis sie Pau-
lum erwürget hätten. 13. Es waren aber
mehr als viertzig Männer / die sich auf
diese Weise mit einander verschworen hat-
ten: 14. Und sie tratten zu den hohen
Priestern und Aeltesten / und sprachen:
Wir haben uns mit einem Fluch verschwo-
ren / nichts zu kosten, bis wir Paulum
erwürget haben. 15. So thut ihr nun
dem Ober-Hauptmann / samt dem Rath
zuwissen / daß er ihn zu euch heraus füh-
re / als woltet ihr euch etwas gewissers
von ihm erkundigen. Wir aber sind be-
reit ihn zu erwürgen / ehe denn er herzu
nahet. 16. Als nun Pauli Schwester-
Sohn von diesem Nachstellen höret / kam
er / und gieng zum Läger hinein, und
verkündigets Paulo. 17. Paulus aber
rieff einen von den Haupt-Leuthen zu sich /
und sprach: Führe diesen Jüngling zu
den Ober-Hauptmann / den er hat ihm
etwas anzuzeigen. 18. Derselbige nahm
ihn zu sich, und führete ihn zum Ober-
Hauptmann / und sprach: Der gefange-
ne Paulus hat mich gebetten, diesen Jüng-
ling zu dir zu führen / denn er habe etwas
dir

dir anzuzeigen. 19. Aber der Ober-Hauptmann grieffe ihn bey der Hand, tratt mit ihm ab an ein besonders Orth/ und fraget ihn: Was ists / das du mir anzuzeigen hast? 20. Er aber sprach: Die Juden haben sich vereiniget/ dich zu bitten / daß du morgen am Tage Paulum heraus führest in den Rath/ als wolten sie etwas gewissers von ihm erkundigen. 21. Du aber glaube ihnen nicht: denn es stellen ihm nach mehr denn vierzig Männer aus ihnen: die sich verschworen haben / nichts zu essen noch zu trincken / bis sie ihn erwürget haben, und sie sind jetzt schon bereit / und warten auf deine Verheissung. 22. Da ließ der Ober-Hauptmann den Jüngling von sich/ und befahl ihm / er solte es niemand sagen, daß er ihm dis kund gethan hätte. 23. Und er foderte zween Haupt-Leuthe zu sich, und sprach zu ihnen: Machet fertig zwey hundert Kriegs-Knecht / daß sie gen Cäsaream ziehen / und siebenzig Reuter / auch zwey hundert die Spiese tragen / auf die dritte Stunde der Nacht: 24 Bereitet auch die Thiere, daß sie Paulum darauf setzen, und ihn wohl bewahret zu dem Land-Pfleger Felice führen. 25. (Denn er befürchtet sich, die Juden möchten ihn mit Gewalt hinweg nehmen/ und tödten / und er müste hernach die Nachrede leiden / als wenn er deßwegen Geld bekommen würde) 26. Und er schriebe einen Brieff dieses Inhalts: Claudius Lisias wünschet dem ausbündigsten Land-Pfleger Felici Heyl. 27. Diesen Mann hatten die Juden angegrieffen / und war an dem, daß sie ihn tödten wolten: da kam ich mit dem Kriegs-Volck darüber, und errettet ihn / dieweil ich in Erfahrung kommen / daß er ein Römer ist. 28. Und als ich die Ursach erkundigen wolte / damit sie ihn beschuldigten / führet ich ihn in ihren Rath 29. So befand ich / daß er wegen etlichen Fragen ihres Gesätzes beschuldiget ward / aber mit keinem Laster behafft war / das des Todes / oder der Bände werth wäre. 30. Und als mir kund gethan wurden die Anschläge, die sie wider ihn gemacht hatten / so hab ich ihn zu dir gesandt, und dem Kläger zu wissen gethan/ daß sie ihre Klage bey dir fürtragen. Gehab dich wohl. 31. Da nahmen die Kriegs-Knechte Paulum, wie ihnen befohlen war, und führeten ihn bey der Nacht gen Antipatridem. 32. Am folgenden Tage liessen sie die Reuter mit ihm fortziehen / und kehreten wieder zum Läger. 33. Da nun dieselbige gen Cäsarien kamen, überantworteten sie dem Land-Pfleger den Send-Brieff / und stelleten ihm auch Paulum für. 34. Als aber der Land-Pfleger den Brieff gelesen hatte / fraget er / aus welcher Landschafft er wäre: und nachdem er vernommen, daß er aus Cilicia wäre / sprach er: 35. Ich will dich anhören/ wenn deine Ankläger nun kommen werden. Und er befahl ihn im Rath-Hause Herodis zu verwahren.

Das vier und zwantzigste Capitel.

Paulus wird von dem Tertullo bey dem Land-Pfleger Felice verklagt, allda er sich verantwortet, wird also das Urtheil aufgeschoben.

1. Nach fünff Tagen aber reiset der hohe Priester Ananias hinab/ mit etlichen von den Aeltesten/ und mit einem Redner Tertullo: und sie erschienen für dem Land-Pfleger wider Paulum. 2. Und als Paulus beruffen worden / fieng Tertullus an zu verklagen / und sprach: daß wir durch dich in grossem Friede leben, daß auch viel Dinge durch deine Fürsichtigkeit gebessert werden? 3. Solches nehmen wir / allergütigster Felix, jederzeit und allenthalben, mit aller Dancksagung auf. 4. Damit ich dich aber nicht zu lang aufhalte / bitte ich, du wollest

wollest uns nach deiner Gütigkeit kürtz-
lich anhören. 5. Wir haben diesen Men-
schen befunden, daß er gar schädlich ist/
und wider alle Juden in der gantzen Welt
Aufruhr erwecket / und der fürnehmste
Stiffter ist der Secten der Nazarener:
6. Der sich auch unterstanden hat, den
Tempel zu entheiligen / welchen wir
auch angegrieffen hatten/ und wolten ihn
nach unserm Gesätz gerichtet haben. 7.
Aber der Ober-Hauptmann Lysias kam
darüber/ und rettet ihn mit grossem Ge-
walt aus unsern Händen/ 8. Und gab
Befehl/ daß seine Ankläger zu dir zeiti-
gen solten: von welchem du wirst von al-
len diesen Dingen/ derentwegen wir ihn
verklagen, selbst Bericht einnehmen /
und urtheilen können. 9. Die Juden
aber thäten auch hinzu / und sprachen/
daß diesem also wäre. 10. Paulus aber,
nachdem ihm der Land-Pfleger gewincket,
daß er reden solte, antwortet: dieweil ich
weiß, daß du aus vielen Jahren her über
dis Volck ein Richter bist, so will ich mit
gutem Muth meine Verantwortung für
mich thun. 11. Denn du magst wissen/
daß es mir nicht mehr als zwölff Tage sind/
als ich gen Jerusalem hinauf gezogen bin/
anzubetten: 12. Sie haben mich auch im
Tempel nicht gefunden / daß ich mit je-
mand disputiret habe/ oder gemacht, daß
das Volck zusammen gelauffen ist, weder in
den Synagogen, noch in der Stadt. 13. Sie
können dir auch die Dinge nicht beweisen/
der sie mich jetzt beschuldigen. 14. Dis be-
kenne ich dir aber, daß ich nach der Wei-
se zu leben/ die sie eine Ketzerey nennen/
also dem Vatter/ und meinem GOTT
diene, daß ich allem dem glaube / was
im Gesätz / und in den Propheten ge-
schrieben stehet. 15. Und die Hoffnung
zu GOtt habe, darauf sie selbst auch war-
ten / daß eine Auferstehung seyn wird /
der Gerechten / und Ungerechten. 16.
Immittelst wende ich auch selbst Fleiß an/
daß ich jederzeit gegen GOtt / und gegen
den Menschen ein unverletzt Gewissen ha-
be. 17. Aber nach vielen Jahren bin ich
kommen meinem Volck Allmosen zu brin-
gen / auch Opffer und Gelubde. 18. Dar-
über haben sie mich, nachdem ich mich
gereiniget, im Tempel gefunden / nicht
mit einigem Hauffen Volcks / noch mit
Getümmel. 19. Das waren aber etli-
che Juden aus Asia / welche billig allhie
bey dir gegenwärtig seyn solten, und
mich verklagen / wenn sie etwas wider
mich hätten: 20. Oder laß diese selbst
sagen / ob sie einige Ungerechtigkeit an
mir gefunden haben/ dieweil ich im Rath
stehe. 21. Es wäre dann um dis Wort
allein zu thun / daß ich geruffen habe,
als ich unter ihnen stund: von wegen der
Auferstehung der Todten werde ich heu-
tiges Tags von euch gerichtet. 22. Aber
Felix hielt sie auf/ als der von diesem
wege gar gewisse Nachrichtung hatte/
und sprach: Wenn Lysias der Ober-
Hauptmann herab kommen wird / so will
ich euch hören. 23. Und er befahl dem
Hauptmann / daß er ihn verwahren sol-
te / und ihn lassen Ruhe haben / er solte
auch niemand von den Seinen wehren,
ihm zu dienen. 24. Nach etlichen Ta-
gen aber kam Felix mit Drusilla seinem
Weib / die eine Jüdin war, und forderte
Paulum, und hörete von ihm den Glau-
ben / der an JEsum Christum ist. 25.
Da er aber von der Gerechtigkeit / und
von der Keuschheit und von dem zukünff-
tigen Gericht scharff redet / ward Fe-
lix zittern / und antwortet: Für dis-
mahl magst du hingehen: ich will dich
aber zu gelegener Zeit wiederum beruffen:
26. Er hoffet aber zugleich / es solte ihm
Geld von Paulo gegeben werden / darum
er ihn auch offtmahl zu sich foderte / und
redet mit ihm. 27. Nachdem aber zwey
Jahr vollendet waren, kam an Felicis
Statt Portius Festus. Felix aber wolte den
Juden eine Gunst erzeigen, und ließ Pau-
lum hinter sich gefangen.

Das fünff und zwantzigste Capitel.

Paulus wird für Festo gestellt, und appellirt gen Rom, dahin er ihn dann auch gesandt, und Festus gibt dem König Agrippa der Sachen Pauli Bericht.

1. Da nun Festus in die Landschafft kommen war / zog er nach dreyen Tagen von Cäsarea hinauf gen Jerusalem. 2. Und die hohen Priester / samt den Fürnehmsten unter den Juden ersuchten ihn wider Paulum: 3. Und sie baten ihn / und begehreten Gunst wider ihn; daß er befehlen wolte ihn gen Jerusalem zu bringen: und sie stelleten ihm nach / daß sie ihn unterwegen erwürgen möchten: 4. Festus aber antwortet: Paulus würde zu Cäsarea verwahret: Er aber würde unlängst dahin reisen. 5. Welche nun unter euch / sprach er, des mächtig sind / die mögen zugleich hinab ziehen / und so einig Laster an dem Mann ist, ihn verklagen. 6. Nachdem er sich aber unter ihnen nicht länger / den acht oder zehen Tage aufgehalten hatte / zog er hinab gen Cäsaream; und des andern Tags setzte er sich auf den Richtstuhl / und befahl Paulum herzu zu führen. 7. Als er nun dahin gebracht war / tratten die Juden rings um ihn her, welche von Jerusalem hinab kommen waren, und brachten viel schwere Sachen wider ihn herfür / die sie nicht konten beweisen. 8. Dieweil Paulus sich also verantwortet: Ich habe noch wider das Gesätz der Gesätz der Juden / noch wider den Tempel / noch wider den Kayser etwas gesündiget. 9. Festus aber wolte den Juden Gunst erzeigen / und antwortet Paulo / und sprach: Wilt du hinauf ziehen gen Jerusalem / und daselbst wegen dieser Sachen für mir zu Rechte stehen? 10. Paulus aber sprach: Ich stehe für dem Richtstuhl des Kaysers / daselbst muß ich mein Urtheil empfangen. Den Juden hab ich kein Leyd gethan, wie dir am besten bewust ist. 11. Denn hab ich sie beleydiget, oder etwas begangen / daß des Tods werth ist / so weigere ich mich nicht zu sterben: Ist aber der Ding keines wahr / deren diese mich beschuldigen, so kan mich niemand ihnen übergeben: Ich beruffe mich auf den Kayser. 12. Da unterredet sich Festus mit dem Rath / und antwortet: Hast du dich auf den Kayser beruffen? zum Kayser solt du ziehen. 13. Nachdem aber etliche Tage verlauffen waren / kamen der König Agrippa / und Bernice hinab gen Cäsaream / Festum zu begrüssen. 14. Als sie sich nun viel Tage daselbst aufhielten, thäte Festus von Paulo Meldung gegen den Könige, und sprach: Es ist ein Mann von Felice in Hafftung gelassen / 15. Um welches willen die hohen Priester, und Aeltisten der Juden mich ersuchten / da ich zu Jerusalem war / und begehrten ein Urtheil wider ihn. 16. Ich antwortet ihnen: Es ist der Römer Gewohnheit nicht / einigen Menschen zu verdammen / ehe dann derselbige / der angeklaget wird / seine Kläger gegenwärtig habe, auch Zeit und Raum bekomme / der aufgelegten Laster halben sich zu verantworten. 17. Da sie nun ohn einigen Verzug hieher zusammen kamen, setzte ich mich am folgenden Tag auf den Richter-Stuhl / und befahl den Mann herzu zu führen. 18. Von welchem die Kläger / nachdem sie aufgetretten waren / keine Sache herfür brachten / daraus ich etwas Böses vermuthet: 19. Sie hatten aber etliche Fragen wider ihn von ihrem Aberglauben / und von einem verstorbenen JEsu / von welchem Paulus sagte / daß er leben soll. 20. Als ich aber solcher Frage halben im Zweyffel stunde / saget ich, ob er gen Jerusalem reisen wolte / und daselbst von wegen dieser Dinge sein Urtheil empfangen. 21. Da sich aber Paulus darauf berieff / daß er auf des Kaysers Erkänntnüß behalten werden möchte / befahl ich ihn zu verwahren / bis ich ihn zum Kayser schicke. 22. Agrippa aber sprach zu Festo: Ich wolte den Menschen auch selbst gern hören. Er sprach:

Mor-

Morgen solt du ihn hören. 23. Des andern Tags aber, nachdem Agrippa und Bernice mit grossem Gepränge heran kommen / und zum Richthaus hinein gangen waren / mit den Ober-Haupt-Leuten / und fürnehmsten Männern der Stadt / ward Paulus auf des Festi Befehl herzu geführet / und Festus sprach: 24. Agrippa lieber König, und ihr Männer alle / die ihr mit uns allhie zugegen seyd / da sehet ihr den Menschen / von welches wegen mich die gantze Menge der Juden zu Jerusalem ersuchet / und gebetten hat / mir auch zugeruffen / er müsse nicht länger leben. 25. Ich hab aber gleichwohl befunden, daß er nichts begangen hat / das des Tods werth sey. Dieweil er sich aber selbst auf den Kayser beruffen hat / so hab ich beschlossen / ihn dahin zu schicken. 26. Nun hab ich nichts beständigs von ihm / daß ich dem HErrn zuschreiben möge. Derwegen hab ich ihn zu euch herfür geführet / und allermeist zu dir / O König Agrippa / daß ich nach gehaltener Untersuchung etwas zu schreiben habe: 27. Denn es duncket mich ein ungereimt Ding seyn / einen Gefangenen schicken / und nicht anzeigen / warum er sey angeklaget worden.

Das sechs und zwantzigste Capitel.

Paulus verthätiget sich vor dem Agrippa, und erzehlet ihm den Verfolg seiner Bekehrung, und seines Beruffs, beantwortet auch den Festum: Und der König Agrippa saget / man hätte ihn los lassen können / hätte er sich nicht auf den Kayser beruffen.

1. AGrippa aber sprach zu Paulo: Es wird dir erlaubet / für dich selbst zu reden: Da strecket Paulus die Hand aus / und fieng an sich zu verantworten. 2. Ich achte mich glückseelig / lieber König Agrippa / daß ich mich heutiges Tags bey dir verantworten werde / wegen aller Sachen, deren ich von den Juden beschuldiget werde: 3. Allermeist / dieweil dir alle Bräuche und Fragen kündig sind / so bey den Juden im Schwang sind. Derwegen bitte ich / du wollest mich mit Gedult anhören. 4. Und zwar mein Leben von Jugend auf / wie das von Anfang unter meinem Volck zu Jerusalem gewesen ist / ist allen Juden bekannt: 5. Als die fürhin wohl wissen / (wenn sie nur Zeugnüß davon geben wolten) daß ich nach der allergewissesten Secten unsers Glaubens / im Leben ein Phärisäer gewesen bin. 6. Und nun stehe ich / dem Gericht unterworffen / um der Hoffnung willen auf die Verheissung, welche unsern Vättern von GOtt geschehen ist: 7. Darinn unsere zwölff Stämme Vertrauen zu kommen / derowegen sie Tag und Nacht mit Fleiß GOtt dienen. Um dieser Hoffnung willen / Herr König / werde ich von den Juden angeklaget. 8. Warum wird das für unglaubig bey euch gehalten / daß GOtt die Todten auferwecket? 9. Und ich zwar war auch in der Meynung, daß ich dem Nahmen JEsu von Nazareth viel zuwider thun müste: 10. Das ich zu Jerusalem auch gethan habe: und habe viel der Heiligen in die Kercker geschlossen / nachdem ich von den hohen Priestern Macht bekommen habe: und wenn sie getödtet wurden / brachte ich das Urtheil heraus. 11. Ich peynigte sie auch offtmahl in allen Synagogen / und zwang sie zu lästern: und ich wütet über die Maß wider sie / und verfolgete sie bis in fremde Städte. 12. Als ich nun immittelst gen Damascum reisete, mit Macht und Befehl der hohen Priester. 13. Sahe ich / HErr König / am hellen Mittage auf dem Weege, daß mich / und diejenigen / welche zugleich bey mir waren, ein Licht vom Himmel umleuchtet, das heller war / dann der Sonnen-Glantz. 14. Und da wir alle niedergefallen waren zu Erden, hörete ich eine Stimm in Hebräischer Sprache zu mir sagen: Saule / Saule / was verfol-

gest du mich? Es ist dir hart / wider den Stachel hinten auszuschlagen. 15. Ich aber sprach: HErr / wer bist du? Der HErr aber sprach: Ich bin JEsus den du verfolgest. 16. Aber stehe auf, und tritt auf deine Füsse: denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich zum Diener verordne / und zum Zeugen der Dinge / die du gesehen hast, und die ich dir noch offenbaren werde: 17. Wenn ich dich erretten werde von diesem Volck / und von den Heyden / unter welche ich dich jetzt sende / 18. Ihre Augen aufzuthun; damit sie sich von der Finsternüß zum Licht, und von der Gewalt des Sathans zu GOtt bekehren; auf daß sie Vergebung der Sünden erlangen, und das Erbtheil unter den Heiligen / durch den Glauben an mich. 19. Derwegen, O König Agrippa / war ich gegen der Himmlischen Offenbarung nicht unglaubig: 20. Sondern ich verkündigte erstlich denen, welche zu Damasco sind / und zu Jerusalem / und in allen Landschafften des Jüdischen Lands / auch den Heyden / daß sie Buß thäten / und sich zu GOtt bekehreten / und Wercke thäten, die zu der Buß gehören. 21. Aus dieser Ursach grieffen mich die Juden an / als ich im Tempel war / und unterstunden sich / mich zu tödten. 22. Aber durch Beystand der Hülffe GOttes / stehe ich nochmahl bis auf den heutigen Tag, und bezeuge dem Kleinen und dem Grossen / und sage nichts ausser dem / das die Propheten geredt haben / und Moyses / das sich zutragen würde / 23. Nemlich / daß Christus leiden würde / und der erste seyn / aus der Auferstehung von den Todten / daß er auch dem Volck und den Heyden das Licht verkündigen würde. 24. Da er dis redet / und sich verantwortet / sprach Festus mit lauter Stimm: Paule / du bist unsinnig: die grosse Kunst machet dich unsinnig. 25. Und Paulus sprach: Ich bin nicht unsinnig allergütigster Feste / sondern ich rede wahrhafftige und vernünfftige Wort. 26. Denn der König weiß von diesen Dingen / zu welchem ich auch beständiglich rede: dann ich halte es dafür / daß ihm nichts von diesen Dingen verborgen sey: dieweil nichts hievon im Winckel geschehen ist. 27. Glaubest du König Agrippa den Propheten? Ich weiß, daß du glaubest. 28. Agrippa aber sprach zu Paulo: Es ist um ein Kleines zu thun / du überredest mich / daß ich ein Christe werde. 29. Und Paulus sprach: Ich wünsche von GOtt / es sey gleich um ein Kleines, oder Grosses zu thun / daß nicht allein du / sondern auch alle / die mich hören / heutiges Tags alle solche werden / wie ich auch bin; ausgenommen diese Bände. 30. Da stund der König auf / und der Landpfleger / samt der Bernice / und die bey ihnen sassen. 31. Und nachdem sie beyseits abgetretten waren / redeten sie mit einander / und sprach: Dieser Mensch hat nichts begangen / das des Tods / oder der Bände werth sey. 32. Agrippa aber sprach zu Festo: Man hätte diesen Menschen los lassen können / wenn er sich nicht hätte auf den Kayser beruffen.

Das sieben und zwantzigste Capitel.

Paulus wird mit dem Hauptmann Julio nach Rom geschickt, und weil ihnen der Wind entgegen / langen sie an Creta an: von dannen schiffen sie fort / und es erhebt sich ein Ungewitter / und leiden Schiffbruch / kommen aber alle mit dem Leben davon.

NAchdem es aber beschlossen war / daß er in Italien zu Schiff fahren solte; übergaben sie Paulum / samt den andern Gefangenen einem Hauptmann mit Nahmen Julio, von der Kayserlichen Schaar. 2. Also tratten wir in ein Adrumeti-

metinisch Schiff / und fiengen an um die Oerther in Asia zu schiffen, und fuhren vom Lande; und Aristarchus / der aus Macedonia war von Thessalonica / blie-
be bey uns. 3. Und des andern Tags kamen wir gen Sidon. Julius aber hielt sich freundlich mit Paulo / und erlaubet ihm zu seinen Freunden zu gehen / und sei-
ner zu pflegen. 4. Und als wir von dan-
nen abfuhren / schiffeten wir unter Cy-
pern hin, darum / daß uns die Winde entgegen waren. 5. Und da wir über das Meer an Cilicia und Pamphilia ge-
fahren, kamen wir gen Lystram / welche in Lycia gelegen ist. 6. Und daselbst fand der Hauptmann ein Schiff von A-
lexandria / das in Italiam fuhre, und setzte uns in dasselbige hinüber. 7. Als wir nun viel Tage fast langsam fuhren / und kaum gegen Gnidum überkommen waren / (denn der Wind wehrete uns) schiffeten wir unter Creta hin / neben der Stadt Salmone: 8. Und da wir kaum fürüber geschiffet waren / kamen wir an ein Orth, das Gutehafen genannt wird / dabey ward die Stadt Thalassa. 9. Als aber viel Zeit fürüber gangen / und die Schiffart nunmehr gefährlich war / da-
rum / daß auch die Faste schon fürüber war, tröstet sie Paulus / 10. Und sprach zu ihnen: Ihr Männer, ich siehe / daß hinforder die Schiffart mit Beleydigung / und grossem Schaden seyn wird / nicht allein der geladenen Güther / und des Schiffs / sondern auch unserer Seelen. 11. Aber der Hauptmann glaubete dem Steuer-
Mann und Schiff-Herr vielmehr / als dem-
jenigen: das von Paulo gesagt ward.
12. Und dieweil der Hafen unbequeme war, allda zu wintern / wurden sie meh-
rentheils zu Rath von dannen zu fahren / ob sie einiger massen gen Phönicien kom-
men möchten / allda zu wintern / das ein Hafen ist in Creta / gegen Sudwest und Nordwest hinaus gelegen. 13. Dieweil aber der Sudwind ziemlich wehete / ver-
meyneten sie ihr Fürnehmen zu erhalten; und fuhren von Asson ab / und schiffeten an Creta herum. 14. Aber nicht lang hernach erhube sich wider das Schiff ein starcker Sturm-Wind / der Ostnord ge-
nannt wird. 15. Da nun das Schiff angegriffen war, und sich wider den Wind nicht richten konte / gaben wir das Schiff dem Wind-Sturm über / und fuhren da-
her. 16. Wir lieffen aber auf eine In-
sul hinan, die Clauda genannt wird / da wir kaum einen Nachen bekommen kon-
ten. 17. Denselbigen zogen sie hinan / und brauchten der Hülffe, das Schiff um-
her zu gürten; und dieweil sie in der Furcht stunden / sie möchten auf ein un-
tieff Orth anlauffen / liessen sie ein Faß hinunter / und fuhren also daher. 18.
Nachdem wir aber durch den gewaltigen Sturm hin und her geworffen worden / thä-
ten sie am folgenden Tage den Auswurff:
19. Und am dritten Tage wurffen sie das Schiff-Gezeug mit ihren Händen hin-
aus. 20. Dieweil aber in vielen Tagen weder die Sonne / noch die Sternen sich sehen liessen / und nicht ein gering Unge-
witter nochmahl verhanden war / so war uns nunmehr alle Hoffnung des Heyls benommen. 21. Und nachdem man lang gefastet hatte / da tratt Paulus mitten unter sie / und sprach: Es hätte sich zwar gebühret / lieben Männer / daß man mir gehorchet hätte / und von Creta nicht ab-
gefahren wäre / damit man dis Unheyl und Schaden hätte verhütten können.
22. Und nun ermahne ich euch / daß ihr Wohlgemuth seyd: Denn keines Seele von euch wird verlohren werden, ohn das Schiff. 23. Denn der Engel GOttes / dessen ich bin / und dem ich diene / ist diese Nacht bey mir gestanden / 24. Und hat gesagt: Fürchte dich nicht Paule / du must für dem Kayser stehen / und siehe, GOtt hat dir alle die geschencket / welche mit dir im Schiff fahren. 25. Darum lieben Männer / seyd wohlgemuth: denn ich glaube GOtt, daß es also gehen wird / wie zu mir ist gesagt worden. 26. Wir müssen aber an eine Insul zu Lande kommen. 27.
Als aber die vierzehende Nacht heran kommen war, und wir im Adriatischen Meer fuhren, vermeynten die Schiff-Leu-
the zu Mitternacht / daß sich von ihnen ein Land sehen liesse. 28. Sie liessen auch das Grund-Bley hinab sincken / und fun-
den zwantzig Klaffter Tieffe: und da sie ein wenig von dannen geschieden waren / funden sie funffzehen Klaffter Tieffe. 29.
Dieweil sie sich aber befürchteten / wir möchten an rauhe Oerther anstossen / wurffen sie vom Hintertheil des Schiffs vier Ancker aus, und wünscheten / daß es

Tag würde. 30. Als aber die Schiff-Leuthe Gelegenheit suchten, die Flucht vom Schiff zu nehmen / dieweil sie den Nachen ins Meer gelassen hatten / unter dem Schein, als wenn sie anfiengen die Ancker forne aus dem Schiff hinaus zu lassen: 31. Da sprach Paulus zu dem Hauptmann / und zu den Kriegs-Knechten: wo diese nicht im Schiff bleiben / so könnet ihr nicht erhalten werden. 32. Da hieben die Kriegs-Knechte die Säule vom Nachen ab, und liessen ihn fallen. 33. Und als es anfieng Tag zu werden, bat sie Paulus alle mit einander / daß sie Speise zu sich nehmen, und sprach: Es ist heute der vierzehende Tag / daß ihr wartet, und seyd ohn Essen blieben / und habt nichts zu euch genommen. 34. Darum bitte ich euch: Ihr wollet Speise zu euch nehmen / zu euerer Wohlfahrt: denn keinem unter euch wird ein Haar vom Haupt fallen. 35. Und da er dis gesagt hatte / nahm er Brod und dancket GOtt in ihrer aller Ansehen: und nachdem ers gebrochen hatte / fieng er an zu essen. 36. Sie wurden aber alle besser Gemuth, und nahmen auch Speise zu sich. 37. Wir waren aber insgesamt im Schiff zwey hundert / und sechs und siebenzig Seelen. 38. Und nachdem sie sich mit Speise ersättiget hatten / erleichterten sie das Schiff / und wurffen den Weitzen ins Meer. 39. Da es nun Tag worden war, kanten sie das Land nicht: Sie wurden aber einer Anfuhrt gewahr / die ein Ufer hatte: in dieselbige gedachten sie das Schiff mit Gewalt hinein zu richten, wenn sie konten. 40. Und als sie die Ancker aufgezogen hatten / vertraueten sie sich dem Meer / und löseten zugleich die Ruder-Bände auf: und sie richteten das Seegel auf / nachdem der Wind wehet / und fuhren dem Ufer zu. 41. Und als wir zu einem Orth hinein fielen, da das Meer auf beyden Seithen war / stiessen sie das Schiff an; und zwar das forder Theil blieb fast unbeweglich stehen, aber das hinter Theil ward durch die Gewalt des Meers zerbrochen. 42. Nun war der Kriegs-Knechten Anschlag die Gefangenen zu erwürgen: damit niemand / wenn er ausgeschwummen wäre / entfliehen möchte. 43. Der Hauptmann aber / dieweil er Paulum erhalten wolte / verbott dasselbige ins Werck zu richten: und er befahl denjenigen / die schwimmen konten, sich zu erst ins Meer zu lassen, und zu entrinnen, und ans Land hinaus zu kommen. 44. Die übrigen brachten sie davon / etliche auf den Brettern / etliche auf den Stückern / welche vom Schiff waren. Und also truge sich zu / daß alle Seelen entrunnen / und zu Lande kamen.

Das acht und zwantzigste Capitel.

Wie Paulus in der Insul Melita empfangen, allda er von einer Natter gebissen nicht verletzt wird, machet auch den Vatter Publii des Obersten der Insul und mehr andere gesund: kommt letztlich nach Rom / und predigt daselbsten zwey gantzer Jahr.

1. Als wir nun auskommen waren / da erfuhren wir / daß die Insul Melita genannt ward. Aber die schlechte Leuthlein erzeigeten uns nicht geringe Freundschafft. 2. Denn sie zündeten ein groß Feuer an / und erquickten uns alle mit einander wegen des Regens / der über uns kommen war / und der Kälte. 3. Als aber Paulus einen Hauffen Reiser zusammen geraffet, und auf das Feuer gelegt hatte / kam eine Natter von der Hitze herfür, und fuhr an seine Hand. 4. Da nun die schlechte Leuthe an seiner Hand das Thier hangen sahen / sprachen sie unter einander: Dieser Mensch ist gewißlich ein Mörder; den die Rach gleichwohl nicht leben lässet / ob er wohl aus dem Meer entgangen ist. 5. Er aber schlänckert das Thier ins Feuer / und es wiederfuhr ihm nichts Böses. 6. Sie aber vermeynten / er würde schwellen, und alsbald dahin fallen und sterben. Da sie nun lange gewartet hatten / und sahen / daß ihm nichts Böses wiederfuhr / wandten

ten sie sich um / und sprachen / er wäre ein GOtt. 7. Es waren aber an demselbigen Orth Meyerhöffe, dem Obersten der Insul / mit Nahmen Publio zugehörig / der uns aufnahm / und drey Tage lang sehr freundlich unterhielt. 8. Es begab sich aber, daß des Publii Vatter vom Fieber / und von der rothen Ruhr geplaget / zu Beth lag: zu demselbigen gieng Paulus hinein / und er bettet / und leget die Hände auf ihn / und machet ihn gesund. 9. Da das geschehen war / kamen alle die herzu / welche in der Insul mit Kranckheiten behafft waren / und wurden gesund gemacht: 10. Dieselbige thäten uns auch grosse Ehr an / und da wir mit dem Schiff abfuhren / trugen sie hinein / was uns nöthig war. 11. Aber nach dreyen Monden fuhren wir ab in einem Schiff von Alexandria / das in der Insul gewintert hatte / und führete das Zeichen der Zwilling. 12. Und da wir gen Syracusa kommen waren / blieben wir daselbst drey Tage lang. 13. Von dannen fuhren wir herum, und kamen gen Rhegium: und nach einem Tage / da der Sudwind wehete / kamen wir des andern Tags gen Puteolos; 14. Da wir Brüder funden / und gebetten wurden, sieben Tage lang bey ihnen zu bleiben: und also kamen wir gen Rom. 15. Da es nun die Brüder gehöret hatten / kamen sie uns von dannen unter Augen / bis gen Appifor / und drey Tabernen. Da sie nun Paulus sahe / dancket er GOtt, und nahm ein gut Vertrauen. 16. Da wir aber gen Rom kommen waren / ward Paulo zugelassen / für sich selbst zu bleiben mit einem Kriegs-Knechte, der ihn verwahrete. 17. Aber nach dreyen Tagen rieff Paulus die Fürnehmsten unter den Juden zusamen, und da sie bey einander kommen waren / sprach er zu ihnen: Ihr Männer / lieben Brüder / ich habe nichts gethan wider unser Volck / noch wider die Vätterliche Sitten, und bin gleichwohl gebunden von Jerusalem in der Römer Hände überantwortet worden; 18. Welche mich ledig lassen wolten / nachdem sie mich verhöret hatten / angesehen / daß keine Ursach des Tods an mir war. 19. Als aber die Juden widersprachen / bin ich genothdrenget worden auf den Kayser mich zu beruffen; doch nicht / als wenn ich über mein Volck etwas zu klagen hätte. 20. So hab ich euch um dieser Ursach willen begehret zu sehen / und anzureden. Denn von wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Ketten umgeben. 21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben aus dem Jüdischen Lande keine Brieffe deinenthalben empfangen; so ist auch keiner von den Brüdern anhero kommen, der etwas Böses von dir verkündiget oder geredet hätte. 22. Wir begehren aber von dir zu hören, was deine Meynung sey: denn von dieser Secten ist uns kündig, daß ihr allenthalben widersprochen wird. 23. Da sie ihm nun einen Tag bestimmt hatten / kamen ihrer sehr viel zu ihm in die Herberge / denen er ausleget und bezeugete das Reich GOttes / und überredet sie von JESU / aus dem Gesätz Moysis / und aus den Propheten von Morgen an bis zum Abend. 24. Und etliche glaubeten demjenigen / das gesagt ward: etliche aber glaubeten nicht. 25. Als sie aber unter einander strittig waren / giengen sie hinweg / nachdem Paulus dis einige Wort geredet hatte: Der Heil. Geist hat durch den Propheten Isaiam recht gesagt zu unsern Vättern, 26. Da er spricht: Gehe hin zu diesem Volck / und sprich zu ihnen: Ihr werdets mit dem Ohr hören, und nicht verstehen: und ihr werdets sehend sehen / und doch nicht erkennen. 27. Denn das Hertz dieses Volcks ist dick worden / und sie hören schwerlich mit den Ohren / und haben ihre Augen zugethan: damit sie es vielleicht mit den Augen nicht sehen, und hörens mit den Ohren / und verstehens mit dem Hertzen, und sich bekehren, und ich sie gesund mache. 28. So sey euch nun kund gethan, daß dis Heyl GOttes den Heyden gesandt ist, und die werdens hören. 29. Und da er dis gesagt hatte / giengen die Juden von ihm hinaus / und hatten viel Fragens unter einander. 30. Er aber bliebe zwey gantzer Jahr in seiner gedingten Wohnung / und nahm sie alle auf / die zu ihm hinein kamen / 31. Und predigte das Reich GOttes / und lehrete das / was den HErrn JEsum Christum angehet / mit gantzem Vertrauen, das ward ihm auch nicht verbotten.

Ende deren Geschichten der Aposteln.

Die Epistel des Heiligen Pauli zu den Römern.

Das erste Capitel.

Paulus aus Eyffer des Evangelii, wünschet die Römer zu besuchen / und beweiset, daß die Heyden, welche aus den Creaturen GOtt erkannt, doch die Creaturen verehret haben / billig von GOtt verlassen sind: derohalben sie dann in abscheuliche Laster / welche hie erzehlet werden / gefallen seyen.

1. Paulus / ein Knecht JEsu Christi / ein beruffener Apostel / abgesondert zum Evangelio GOttes. 2. Das er zuvor durch seine Propheten in der Heil. Schrifft verheissen hatte. 3. Von seinem Sohn, der ihm worden ist aus dem Saamen Davids nach dem Fleisch. 4. Der auch zuvor verordnet ist zum Sohn GOttes / in der Krafft nach dem Geist der Heiligung / durch die Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi von den Todten. 5. Durch welchen wir die Gnad empfangen haben / samt dem Apostolischen Ambt, zum Gehorsam des Glaubens unter allen Völckern / für seinen Nahmen: 6. Unter welchen ihr auch seyd die Beruffene JEsu Christi. 7. Allen die zu Rom sind / den geliebten GOttes / und beruffenen Heiligen. Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt unserm Vatter / und dem HErrn JEsu Christo. 8. Erstlich dancke ich zwar meinem GOtt / durch JEsum Christum für euch alle: dieweil euer Glaube in der gantzen Welt ausgekündiget wird. 9. Denn GOtt ist mein Zeuge / dem ich mit meinem Geist im Evangelio seines Sohns diene / daß ich ohn Unterlaß an euch gedencke. 10. Und allezeit in meinem Gebett flehe, ob ich endlich dermahleins eine glückliche Reise haben möchte / nach dem Willen GOttes zu euch zu kommen. 11. Denn ich habe Verlangen euch zu sehen: auf daß ich euch etwas von geistlichen Gaaben mittheilen möge / euch zu stärcken: 12. Das ist / daß ich möchte zugleich in euch getröstet werden / durch eueren und meinen Glauben / den wir unter einander haben. 13. Ich will euch aber nicht verhalten, lieben Brüder, daß ich mir offtmahl fürgesetzt habe / zu euch zu kommen / (und bin bisher daran verhindert worden) damit ich auch unter euch einige Frucht haben möchte / gleichwie auch unter den andern Heyden. 14. Ich bin ein Schuldner der Griechen, und die nicht Griechen sind / der Weisen und Unweisen. 15. Demnach bin ich bereit / (so viel an mir ist) auch euch / die ihr zu Rom seyd / das Evangelium zu predigen. 16. Denn ich schäme mich des Evangelii nicht. Denn es ist eine Krafft GOttes zum Heyl allen / die da glauben / den Juden erstlich, darnach auch den Griechen. 17. Denn es wird darinnen die Gerechtigkeit GOttes offenbaret / aus den Glauben in den Glauben: wie geschrieben stehet: Der Gerechte aber lebet aus dem Glauben. 18. Denn der Zorn GOttes wird vom Himmel offenbaret über alles GOttloses Weesen, und Ungerechtigkeit der Menschen / welche die Wahrheit GOttes durch Ungerechtigkeit aufhalten. 19. Denn dasjenige / das von GOtt kündig ist / ist ihnen offenbar. Denn GOtt hat es ihnen offenbaret. 20. Denn was unsichtbar an ihm ist / das wird von Erschaffung der Welt her / durch die erschaffene Dinge erkannt / und angeschauet: dazu seine ewige Krafft und GOttheit: also / daß sie keine Entschuldigung haben. 21. Denn als sie GOtt erkannten / haben

sie

sie ihn nicht geehret / wie GOtt / noch ihm gedancket : sondern sie sind zu Nichte worden in ihren Gedancken, und ihr unwützig Hertz ist verfinstert worden. 22. Denn da sie sich für Weisen ausgaben/ sind sie zu Narren worden. 23. Und sie haben die Ehr des unvergänglichen GOttes verwandlet in Gleichnüß eines Bilds / eines vergänglichen Menschen / und der Vögel/ und der vierfüßigen Thiere, und der Schlangen. 24. Darum hat sie auch GOtt übergeben in die Lüste ihres Hertzen zur Unsauberkeit : daß sie ihre eigene Leiber unter sich selbst schänden : 25. Welche die Wahrheit GOttes in Lügen verwandlet haben : und haben Ehr erzeiget/ und gedienet vielmehr der Creatur, dann dem Schöpffer / der gebenedeyet ist in Ewigkeit, Amen. 26. Darum hat sie GOtt in schändliche Lüsten übergeben. Denn ihre Weiber haben den natürlichen Brauch verändert in solchen Brauch / der wider die Natur ist. 27. Imgleichen haben auch die Männer den natürlichen Brauch des Weibs verlassen / und sind in ihren Lüsten gegen einander entbrand / und haben Männer mit Männern schändliche Dinge begangen / sie haben auch den Lohn ihres Irrthums / der darauf gehöret / in ihnen selbst empfangen. 28. Und gleichwie sie darauf nicht geachtet haben / daß sie die Erkänntnuß GOttes hätten ; also hat sie GOtt in einen verkehrten Sinn übergeben / die Dinge zu thun / die sich nicht gebühren : 29. Und sind erfüllet mit aller Ungerechtigkeit / Boßheit / Hurerey, Geitz / Schalckheit / voll Neyds/ Mords/ Haders, Betrugs/ Boßhafftigkeit / Ohrenbläser. 30. Verläumder/ Feinde GOttes/ Lästerer / Hoffärtig / Ruhmsichtig/ Stiffter des Bösen / den Eltern ungehorsam : 31. Unvernünfftig/ unbändig / unfreundlich / Treu-los / unbarmhertzig. 32. Welche/ nachdem sie die Gerechtigkeit GOttes erkannt / gleichwohl nicht verstanden haben / daß diejenigen/ die solches thun / des Todes werth sind : und nicht allein / die solches thun, sondern auch / die mit den Thätern zustimmen.

Das anderte Capitel.

Paulus straffet die Juden ihrer Laster, und wiewohl sie ihres Gesatzes halben besser dann die Heyden angesehen, so würden sie doch beyderseits durch die Wercken des Gesätzes geseeliget.

1. DErowegen hast du keine Entschuldigung / O Mensch ! wer du auch bist / der du richtest. Denn du verdammest dich selbst in dem, darinn du einen andern richtest : dieweil du eben dasselbige thust / was du richtest. 2. Denn wir wissen / daß das Gerichte GOttes nach der Wahrheit über diejenigen gehet / die solches thun. 3. Meynest du das aber/ O Mensch! der du diejenigen richtest/ die solches thun, und du thust es auch/ daß du dem Gericht GOttes entrinnen werdest? 4. Verachtest du dann die Reichthum seiner Güte/ und seiner Gedult/ und Langmüthigkeit ? weist du nicht/ daß dich die Gütigkeit GOttes zur Buß anleitet? 5. Du aber häuffest dir selbst den Zorn/ nach deinem verstockten Weesen / und unbußfertigen Hertzen / auf den Tag des Zorns/ und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes / 6. Der einem jeglichen vergelten wird nach seinen Wercken : 7. Denen zwar / welche mit Gedult im guten Werck die Ehr / und Herrlichkeit, und Unsterblichkeit suchen / das ewige Leben: 8. Denen aber / die sich auf Zanck geben/ und der Wahrheit nicht beyfallen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit, Zorn und Ungnade. 9. Trübsaal und Angst wird über eine jegliche Seele kommen eines Menschen / der Böses thut / erstlich des Juden / und hernach des Griechen : 10. Aber Preyß und Ehr, und Friede sey allen denen, die Guts thun ; erstlich den Juden/ und darnach den Griechen. 11. Denn bey GOtt ist keine Annehmung der Per-

Persohnen. 12. Denn alle / die ohn das
Gesätz gesündiget haben / werden auch
ohn das Gesätz verlohren werden: Und
alle, die im Gesätz gesündiget haben / wer-
den durch das Gesätz gerichtet werden. 13.
Denn bey GOtt sind nicht gerecht / die
das Gesätz hören: sondern die das Ge-
sätz thun, werden gerechtfertiget. 14.
Denn wenn die Heyden / welche das Ge-
sätz nicht haben / von Natur dasselbige
thun / was das Gesätz vermag / alsdann
sind sie ihnen selbst ein Gesätz / ob sie wohl
das Gesätz nicht haben: 15. Als die das
Werck des Gesätzes zeigen, wie es in ih-
ren Hertzen geschrieben ist; und gibt ih-
nen ihr Gewissen Zeugnüß / und wenn
sich die Gedancken unter einander ankla-
gen / oder auch entschuldigen. 16. An
dem Tage / wenn GOtt die verborgene
Dinge der Menschen richten wird durch
JEsum Christum nach meinem Evange-
lio. 17. So du aber mit dem Zunahmen
ein Jude genennet wirst, und ruhest im
Gesätz / und berühmest dich GOttes, 18.
Und weist auch seinen Willen / und prüf-
fest, was das Beste sey / dieweil du durch
das Gesätz unterrichtet bist / 19. Und ver-
trauest auf dich selbst / daß du ein Führer
der Blinden seyest / und ein Liecht der-
jenigen / die in der Finsternuß sind. 20.
Ein Unterrichter der Unweisen, ein Leh-
rer der Unmündigen; der die Form der
Erkänntnuß / und die Wahrheit im Ge-
sätz habe. 21. Der du dann einen an-
dern lehrest / und lehrest dich selbst nicht:
der du predigest / man soll nicht stehlen:
und du stihlest: 22. Der du sagest / man
soll nicht ehebrechen, und du brichst die
Ehe: der du ein Abscheuen hast von den
Abgöttern / und begehest Kirchen-Raub:
23. Der du dich des Gesätzes rühmest /
und thust GOtt Unehr an / durch Uber-
trettung des Gesätzes: 24. (Denn um eu-
rent willen wird der Nahme GOttes un-
ter den Heyden gelästert / wie geschrieben
stehet) 25. Die Beschneydung ist zwar
nutz / wenn du das Gesätz hieltest. Bist
du aber ein Ubertretter des Gesätzes / so ist
deine Beschneydung zur Vorhaut wor-
den. 26. Darum / wenn die Vorhaut die
Rechte des Gesätzes hält / soll dann nicht
seine Vorhaut für eine Beschneydung ge-
rechnet werden. 27. Und wird nicht das-
jenige, so von Natur eine Vorhaut ist /
und das Gesätz vollbringet / dich rich-
ten, der du unter dem Buchstaben und
der Beschneydung das Gesätz übertret-
test? 28. Denn der ist kein Jude, der
es auswendig ist: das ist auch nicht die
Beschneydung / welche auswendig am
Fleisch geschicht: 29. Sondern der im
Verborgenen ein Jude ist: und die Be-
schneydung des Hertzen / welche im Geist /
und nicht im Buchstaben geschicht: dessen
Lob nicht aus dem Menschen, sondern aus
GOtt ist.

Das dritte Capitel.

Wie die Juden sowohl als Heyden Sünder seyen, und wie das Gesätz nicht rechfertige, sondern der Glaube an- und durch Christum / also daß keiner sich zu berühmen habe der Wercken des Gesatzes.

1. WAs Vortheils hat dann nun ein
Jude? oder was nutzet die
Beschneydung? zwar fast viel in alle
Weege: 2. Denn zum ersten ist ihnen
das Wort GOttes vertrauet worden.
3. Denn was ist daran gelegen / daß etli-
che unter ihnen nicht geglaubet haben?
solt ihr Unglaube den Glauben GOttes
vernichtigen? das sey fern. 4. Denn
GOtt ist, und bleibet wahrhafftig: aber
alle Menschen sind Lügner / wie geschrieben
stehet: auf daß du gerechtfertiget werdest
in deinen Worten, und überwindest: wenn
man dich richtet. 5. So aber unsere Ge-
rechtigkeit die Gerechtigkeit GOttes prey-
set / was wollen wir dann sagen? Ist dann
GOtt ungerecht / der sich darüber zörnet?
6. (Ich rede also auf Menschen Weise:)
das sey ferne. Wie würde sonst GOtt
diese Welt richten? 7. Denn so die Wahr-
heit

heit GOttes durch meine Lügen herrlicher
wird zu seiner Ehr; warum solte ich dan-
noch / wie ein Sünder gerichtet werden?
8. Und nicht vielmehr sagen / (wie wir
dann gelästert werden / und wie etliche
ausgeben / daß wir sagen solten) lasset
uns Böses thun / auf das Guts daraus
komme : Welcher Leuthe Verdammnuß
gerecht ist. 9. Was ist dann? übertref-
fen wir sie ? mit nichten / denn wir ha-
ben daroben Ursachen angezeiget / daß
Juden und Griechen alle mit einander
unter der Sünde sind : 10. Wie ge-
schrieben stehet: denn niemand ist gerecht:
11. Niemand ist verständig / niemand ist /
der GOtt suchet. 12. Sie sind alle ab-
gewichen / und zugleich untüchtig wor-
den ; Es ist keiner der Guts thue / auch
nicht ein eintziger. 13. Ihr Rachen ist ein
offen Grab : Sie handlen betrüglich mit
ihren Zungen : Nattern-Gifft ist unter
ihren Lippen : 14. Ihr Mund ist voll
Fluchens und Bitterkeit: 15. Ihre Füsse
sind schnell / Blut zu vergiessen: 16. Jam-
mer und Unglück ist auf ihren Weegen:
17. Und sie haben den Weeg des Friedens
nicht erkannt: 18. Es ist auch keine GOt-
tes-Furcht für ihren Augen. 19. Wir wissen
aber / daß alles / was das Gesätz redet,
dasselbige zu denen redet, welche unter
dem Gesätz sind : damit aller Mund ver-
stopffet / und die gantze Welt GOtt Un-
terthan werde: 20. Denn aus den Wer-
cken des Gesätzes wird kein Fleisch für ihm
gerechtfertiget werden. Denn durch das
Gesätz kommt Erkänntnüß der Sünden.
21. Nun aber ist die Gerechtigkeit GOt-
tes ohn das Gesätz offenbaret worden :
und hat Zeugnüß vom Gesatz / und von
den Propheten : 22. Aber die Gerechtigkeit
GOttes kommt durch den Glauben JE-
su Christi / in alle, und über alle / die an
ihn glauben : denn es ist hie kein Unter-
scheyd : 23. Denn sie haben allzumahl gesün-
diget / und bedürffen der Herrlichkeit GOt-
tes. 24. Also werden wir umsonst ge-
rechtfertiget durch seine Gnade, und durch
die Erlösung, die in Christo JEsu ist / 25.
Welchen GOtt zur Aussöhnung durch
den Glauben, in seinem Blut fürgestellet
hat / zu Erweisung seiner Gerechtigkeit /
in Erlassung der Sünde / welche zuvor ge-
schehen sind / unter der Gedult GOttes :
26. Damit er zu dieser Zeit seine Gerech-
tigkeit erweisete : auf daß er gerecht sey /
und denjenigen gerecht mache / der aus
dem Glauben JEsu Christi ist: 27. Wo
ist dann nun dein Ruhm ? er ist ausge-
schlossen. Durch welch Gesätz? der Wer-
cke? Nein : sondern durch das Gesätz des
Glaubens. 28. Denn wir haltens dafür,
daß der Mensch durch den Glauben ge-
recht werde / ohn die Wercke des Gesä-
tzes. 29. Ist GOTT allein der Juden
GOTT? ist er auch nicht ein GOTT
der Heyden? ja freylich auch der Hey-
den. 30. Denn zwar es ist ein einiger
GOTT / der die Beschneydung aus
dem Glauben / und die Vorhaut durch
den Glauben gerecht macht. 31. Zerstöh-
ren wir dann das Gesätz durch den Glau-
ben? das sey fern: sondern wir bestätti-
gen das Gesätz.

Das vierdte Capitel.

Durch das Exempel Abrahä beweiset Paulus, daß die Recht-fertigung nicht aus den Wercken des Gesätzes herkommen: sondern durch den Glauben in GOTT.

1. WAs wollen wir dann sagen / das
Abraham unser Vatter nach dem
Fleisch gefunden habe ? 2. Denn so A-
braham aus den Wercken ist gerecht wor-
den / so hat er wohl Ruhm; aber nicht
bey GOTT. 3. Denn was sagt die
Schrifft ? Abraham hat GOtt geglau-
bet : und das ist ihm zur Gerechtigkeit
gerechnet worden. 4. Dem aber / der
Wercke thut / wird der Lohn nicht aus
Gnaden, sondern aus Pflicht zugerech-
net. 5. Der aber nicht würcket / glaubet
aber

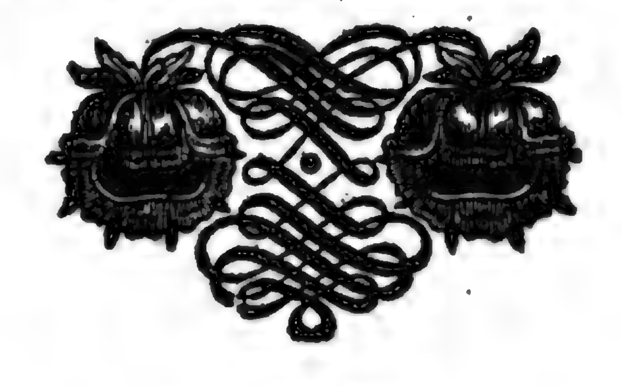
aber an den, der den Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet / nach dem Fürsatz der Gnade GOttes. 6. Wie auch David von der Seeligkeit des Menschen redet / dem GOtt die Gerechtigkeit ohn Wercke zurechnet: 7. Seelig sind diejenigen, denen ihre Missethaten vergeben, und ihre Sünde bedecket sind. 8. Seelig ist der Mann / dem der HErr die Sünde nicht zurechnet. 9. Bleibet nun diese Seeligkeit allein in der Beschneydung / oder ist sie auch in der Vorhaut? denn wir sagen / daß der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit ist zugerechnet worden. 10. Wie ist er ihm dann zugerechnet? in der Beschneydung, oder in der Vorhaut? nicht in der Beschneydung / sondern in der Vorhaut. 11. Und er empfieng das Zeichen der Beschneydung zum Siegill der Gerechtigkeit des Glaubens, welche in der Vorhaut ist: auf daß er ein Vatter sey aller Glaubigen durch die Vorhaut: damit solches ihnen auch zur Gerechtigkeit zugerechnet werde: 12. Und daß er ein Vatter der Beschneydung sey / nicht denen allein, welche aus der Beschneydung sind / sondern auch denjenigen / welche den Fußstapffen des Glaubens nachfolgen, der in der Vorhaut unsers Vatters Abrahams ist. 13. Denn es ist dem Abraham, oder seinem Saamen, nicht durch das Gesätz die Verheissung geschehen / daß er ein Erbe der Welt seyn solte / sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. 14. Denn, so die vom Gesätz Erben sind / so ist der Glaube zu Nichte gemacht, und die Verheissung abgeschaffet worden. 15. Denn das Gesätz würcket Zorn. Und wo kein Gesätz ist / da ist auch keine Ubertrettung. 16. Darum ists aus dem Glauben / damit die Verheissung nach der Gnade allem Saamen vest stehe, nicht dem allein / der nur aus dem Gesätz ist / sondern auch dem / der aus dem Glauben Abrahams ist / welcher ein Vatter ist unser aller. 17. (Wie dann geschrieben stehet: Ich habe dich zum Vatter vieler Völcker gesetzt) für GOtt, dem er geglaubet hat / der die Todten lebendig gemacht / und ruffet den Dingen, die nicht sind / als denen / die da sind. 18. Und er hat wider die Hoffnung in die Hoffnung geglaubet, auf daß er zum Vatter vieler Völcker würde / nach dem / das zu ihm gesagt war: 19. Also wird dein Saame seyn. Und er ward nicht schwach im Glauben / auch betrachtet er seinen erstorbenen Leib nicht / darum bey nahe hundert Jahr alt war: noch den erstorbenen Leib der Sara. 20. Er zweyffflete auch nicht durch Mißtrauen in der Verheissung GOttes: sondern er ward starck am Glauben, und gab GOtt die Ehr: 21. Und wuste das überaus gewiß / daß er alles / was er verheissen hat / auch mächtig ist zu thun. 22. Darum ists ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden. 23. Es ist aber nicht allein um seinent willen geschrieben / daß es ihm zur Gerechtigkeit ist gerechnet worden: 24 Sondern auch um unsert willen / denen er auch wird zugerechnet werden / so wir an den glauben, der unsern HErrn JEsum Christum von den Todten auferwecket hat: 25. Welcher überantwortet ist um unser Sünde willen / und um unser Gerechtigkeit willen wiederum auferstanden.

Das fünffte Capitel.

Von den wahrhafftigen guten Wercken, und Früchten des Glaubens, und wie die Rechtfertigung aus Krafft des Glaubens herfliesse.

1: NAchdem wir nun aus dem Glauben sind gerechtfertiget worden / so lasset uns Friede haben mit GOTT / durch unsern HErrn JEsum Christum: 2. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben, zu dieser Gnade, darin

rinnen wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder GOttes. 3. Nicht allein aber das / sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen: Dieweil wir wissen / daß Trübsal Gedult würcket / 4. Die Gedult aber würcket Bewährung, die Bewährung aber würcket Hoffnung: 5. Die Hoffnung aber machet nicht zu schanden: Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen / durch den Heil. Geist, der uns gegeben ist. 6. Denn warum ist sonst Christus für die Gottlosen gestorben, da wir nochmahl / der Zeit halben schwach waren? dann es stirbt kaum jemand für einen Gerechten: 7. Denn für einen Gutthätigen möchte vielleicht jemand sterben dörffen. 8. GOtt aber gibt seine Liebe gegen uns zu erkennen: denn als wir noch Sünder waren nach der Zeit, 9. Ist Christus für uns gestorben: darum werden wir jetzt / nachdem wir durch sein Blut gerechtfertiget sind / vielmehr durch ihn vom Zorn befreyet werden. 10. Denn so wir mit GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohns / da wir noch Feinde waren: so werden wir vielmehr jetzt / nachdem wir versöhnet seynd / durch sein Leben seelig werden. 11. Nicht allein aber das: sondern wir rühmen uns auch in GOTT / durch unsern HErrn JEsum Christum / durch welchen wir jetzt die Aussöhnung empfangen haben. 12. Darum / gleichwie die Sünde durch einen Menschen in diese Welt hinein gangen ist / und durch die Sünde der Tod; und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gangen / dieweil sie alle in ihm / dem ersten Menschen gesündiget haben. 13. Denn die Sünde war in der Welt bis auf das Gesätz: aber die Sünde ward nicht geachtet / da das Gesätz noch nicht war. 14. Gleichwohl hat der Tod geherrschet von Adam bis auf Moysen, auch über die / welche nicht gesündiget haben auf die Weise / wie Adam übertretten hat; welcher ein Bild ist des Künfftigen. 15. Aber wie es mit der Ubertrettung ist, also ists nicht mit der Gaabe. Denn so durch eines Menschen Ubertrettung viel gestorben sind: So ist vielmehr GOttes Gnade und Gaabe / durch die Gnade des einigen Menschen JESU Christi vielen reichlich widerfahren. 16. Es ist auch nicht mit der Gaabe / wie mit der Sünde / so durch einen begangen ist. Denn das Gerichte ist wohl aus einer Sünde zur Verdammnüß hergangen: Aber die Gnade hilfft aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit. 17. Denn so um des einigen Menschen Ubertrettung willen / der Tod durch den einigen geherrschet hat: so werden vielmehr diejenigen / welche die Viele der Gnaden / und der Gerechtigkeit empfahen / durch den einigen JEsum Christum im Leben herrschen. 18. Derwegen / gleichwie durch des einigen Menschen Sünde die Verdammnüß auf alle Menschen kommen ist: also ist auch durch des einigen Gerechtigkeit: die Rechtfertigung des Lebens auf alle Menschen kommen. 19. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: also werden auch durch eines Gehorsam viel gerecht gemacht werden. 20. Das Gesätz aber ist neben hinein gangen / auf daß die Sünde überhand nehme. Wo aber die Sünde überhand genommen hat / da ist auch die Gnade überschwenglich grösser worden. 21. Damit / gleichwie die Sünde zum Tod geherschet hat / also auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrschete / durch Christum JEsum unsern HErrn.



Das sechste Capitel.

In Christo sind wir getauffet, damit wir hinforder der Sünden stürben / und in Tugenden wandleten: vom Streit des Geists und des Fleisches, und von den Nachblieblingen der Sünden. Was die Tauff und die Christliche Freyheit seye.

1. WAs wollen wir dann sagen? sollen
wir in der Sünde bleiben / damit
die Gnade überschwenglich groß werde?
2. Das sey ferne. Denn wie solten wir/
die wir der Sünde abgestorben sind / in
derselbigen noch leben wollen? 3. Wisset
ihr nicht / daß wir alle / die wir in Chri-
sto JEsu getauffet sind / in seinem Tod
sind getauffet worden? 4. Denn wir sind
mit ihm durch die Tauffe in den Tod be-
graben: auf daß / gleichwie Christus von
den Todten auferstanden ist, durch die Herr-
lichkeit des Vatters / also wir auch in ei-
nem neuen Leben wandlen sollen. 5. Denn
so wir ihm zu der Gleichnüß seines Todes
sind eingepflantzet worden / so werden wir
ihm auch zugleich zu der Auferstehung ein-
gepflantzet seyn. 6. Dieweil wir das
wissen / daß unser alter Mensch zugleich
mit ihm gecreutziget ist / auf daß der Leib
der Sünde zerstöhret werde / und wir
hinforder der Sünde nicht dienen. 7.
Denn wer gestorben ist, der ist von der
Sünde gerechtfertiget. 8. Sind wir aber
mit Christo gestorben; so glauben wir,
daß wir auch zugleich mit Christo leben
werden: 9. Dieweil wir wissen / daß
Christus, nachdem er auferstanden ist von
den Todten / hinforder nicht mehr stirbet,
der Tod wird hinforder über ihn nicht
herrschen. 10. Denn daß er der Sünde
gestorben ist, das ist er einmahl gestorben:
daß er aber lebet / das lebet er GOTT.
11. Also sollet ihrs auch dafür halten /
daß ihr auch zwar der Sünde abgestorben
seyd: ihr lebet aber GOtt in Christo JE-
su unserm HErrn. 12. Derwegen lasset
die Sünde nicht herrschen in euerm sterb-
lichen Leibe / demselbigen gehorsam zu
seyn in seinen bösen Lüsten. 13. So er-
gebet auch euere Glieder der Sünde nicht
zu Waffen der Ungerechtigkeit: sondern
ergebet euch GOtt, als die aus den Tod-
ten lebendig worden sind / daß euere Glie-
der GOtt dienen / als Waffen der Ge-
rechtigkeit. 14. Denn die Sünde wird
über euch nicht herrschen / dieweil ihr nicht
unter dem Gesätz seyd / sondern unter
der Gnade. 15. Was ists dann? sollen
wir darum sündigen / dieweil wir nicht
unter dem Gesätz sind / sondern unter der
Gnade? das sey ferne. 16. Wisset ihr
nicht / dem ihr euch als Knechte ergebet
zum Gehorsam / desselbigen Knecht seyd ihr,
dem ihr Gehorsam leistet: entweder der
Sünde zum Tod / oder des Gehorsams zur
Gerechtigkeit? 17. Aber GOtt sey Danck /
daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd,
ihr seyd aber von Hertzen gehorsam wor-
den dem Fürbild der Lehr / darein ihr euch
übergeben habt. 18. Ihr seyd aber von
der Sünde befreyet / und Diener der Ge-
rechtigkeit worden. 19. Ich rede auf Men-
schen Weise / um der Schwachheit willen
euers Fleisches: denn gleichwie ihr euere
Glieder übergeben habt / der Unreinig-
keit und Ungerechtigkeit zu dienen / zu der
Ungerechtigkeit: Also ergebet nun euere
Glieder der Gerechtigkeit zu dienen / zu
der Heiligung. 20. Denn als ihr Knech-
te der Sünde gewesen seyd, da seyd ihr
von der Gerechtigkeit frey gewesen. 21.
Was habt ihr aber der Zeit für Frucht
gehabt in den Dingen, deren ihr euch jetzt
schämet? denn das Ende davon ist der
Tod. 22. Nun aber / nachdem ihr von
der Sünde befreyet, aber Knechte GOt-
tes worden seyd / so habt ihr euere Frucht
zu der Heiligung / endlich aber auch das
ewige Leben. 23. Denn der Sold der
Sünde ist der Tod. Aber die Gnade
GOttes / ist das ewige Leben / in
Christo JESU unsern
HErrn.

Das

Das siebende Capitel.

Wie wir vom Gesätz nicht entlediget werden, es sey dann daß wir den bösen Begierden absterben: Von der Natur des Gesätzes der Sünde/ und wie Paulus selbst den Streit des Fleisches gegen den Geist erfahre.

1. Wisset ihr nicht, lieben Brüder/ (denn ich rede mit denen/ die das Gesätz wissen) daß das Gesätz über den Menschen herrschet/ so lang er lebet: 2. Denn ein Weib, das unter dem Mann ist/ist an das Gesätz gebunden, so lang der Mann lebet: wenn aber ihr Mann stirbet/ so ist sie vom Gesätz des Manns entbunden. 3. Derwegen/ wenn sie sich bey Leben ihres Manns/ zu einem andern Mann gesellet, so wird sie eine Ehebrecherin genannt werden: wenn aber ihr Mann gestorben ist/ so ist sie vom Gesätz des Manns befreyet: also daß sie nicht eine Ehebrecherin ist/ wenn sie sich zu einem andern Mann gesellet. 4. Also, lieben Brüder/ seyd ihr auch dem Gesätz getödtet durch den Leib Christi: auf daß ihr eines andern seyet/ der von den Todten ist aufgestanden: damit wir GOtt Frucht bringen. 5. Denn als wir im Fleisch waren/ da würckten die sündliche Lüsten, so durch das Gesätz erwecket wurden/ in unsern Gliedern/ dem Tode Frucht zu bringen. 6. Nun aber sind wir vom Gesätz des Tods entbunden/ von welchem wir angehalten wurden/ also/ daß wir GOTT im neuen Weesen des Geists/ und nicht im alten Weesen des Buchstabens dienen sollen. 7. Was wollen wir dann sagen? Ist das Gesätz Sünde? das sey ferne. Aber ich erkannte die Sünde nicht, dann durch das Gesätz. Denn ich wuste nicht von der bösen Lust, wenn das Gesätz nicht gesagt hätte: laß dich nicht gelüsten. 8. Als aber die Sünde diese Gelegenheit bekam, würcket sie durch das Gebott in mir allerhand böse Lüste. Denn ohn das Gesätz war die Sünde todt. 9. Ich aber lebete etwann ohn das Gesätz. Als aber das Gebott kam/ da ward die Sünde wiederum lebendig. 10. Ich aber starbe: und hat sich befunden/ daß das Gebott/ so zum Leben gegeben war/ mir zum Tode gereichet. 11. Denn die Sünde nahm durch das Gebott die Gelegenheit/ und verführete mich/ und sie tödtet mich durch dasselbige. 12. Derwegen ist zwar das Gesätz heilig, das Gebott ist auch heilig und gerecht und gut. 13. Ist dann dasselbige/ das gut ist/ mir zum Tod worden? das sey ferne. Sondern die Sünde, damit sie offenbar würde, daß sie Sünde ist, hat durch das Gute den Tod an mir gewürcket: auf daß die Sünde durch das Gebott über die Maaß sündhafftig würde. 14. Denn wir wissen/ daß das Gesätz geistlich ist: ich aber bin fleischlich/ unter die Sünde verkaufft. 15. Denn ich verstehe nicht, was ich thue. Denn ich thue das Gute nicht, das ich will: sondern das Böse thue ich, das ich hasse. 16. Wenn ich aber dasselbige thue/ das ich nicht will: so falle ich dem Gesätz bey/ daß es gut ist. 17. Nun aber würcke ich dasselbige nicht/ sondern die Sünde/ die in mir wohnet. 18. Denn ich weiß/ daß in mir, das ist/ in meinem Fleisch nichts Guts wohnet. Denn das Wollen, ist wohl bey mir: aber das Gute zu vollbringen/ finde ich nicht. 19. Denn ich thue das Gute nicht/ das ich will: sondern das Böse thue ich/ das ich nicht will. 20. So ich aber das thue/ was ich nicht will: so würcke ich nun dasselbige nicht/ sondern die Sünde/ welche in mir wohnet. 21. Derwegen finde ich ein Gesätz/ wenn ich Guts thun will/ daß mir das Böse anhanget. 22. Denn ich habe Lust an dem Gesätz GOttes, nach dem inwendigen Menschen: 23. Aber ich siehe ein ander Gesätz in meinen Gliedern, das dem Gesätz meines Gemüths zuwider ist/ und mich gefangen nihmt im Gesätz der Sünde/ das in meinen Gliedern ist. 24. Ich unseeliger Mensch/ wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Tods?

25.

25. Die Gnade GOttes durch JEsum
Christum unsern HErrn. So diene ich
nun selbst mit dem Gemüthe dem Gesatz
GOttes: aber mit dem Fleisch dem Ge-
sätz der Sünde.

Das achte Capitel.

Wie diejenigen, die Christo durch die Tauffe einverleibt/ und nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, den sie empfangen, wandlen / von aller Verdammnuß frey sind: auch von der unaussprechlichen Liebe GOttes/ so er durch Christum uns erwiesen hat.

1. SO ist nun keine Verdammnuß an
denen die in Christo JEsu sind/
welche nicht nach dem Fleisch wandlen.
2. Denn das Gesätz des Geistes/ der das
Leben gibt in Christo JEsu hat mich vom
Gesätz der Sünde/ und des Tods be-
freyet. 3. Denn das dem Gesätz un-
möglich war/ angesehen/ daß es durch das
Fleisch geschwächet war: dazu hat GOtt
seinen Sohn gesandt, in der Gleichnuß
des sündlichen Fleisches, und hat die
Sünde im Fleisch durch die Sünde ver-
dammet: 4. Damit in uns die Recht-
fertigung des Gesätzes erfüllet würde/
die wir nicht nach dem Fleisch / sondern
nach dem Geist wandlen. 5. Denn
die nach dem Fleisch sind/ die sind fleisch-
lich gesinnet. Die aber nach dem Geist
sind / die sind auch geistlich gesinnet.
6. Aber fleischlich gesinnet seyn / ist der
Tod: und geistlich gesinnet seyn / ist
Leben und Friede. 7. Denn nach dem
Fleisch gesinnet seyn/ ist eine Feindschafft
wider GOtt: dieweil es dem Gesätz
GOttes nicht unterworffen ist, denn es
vermag es auch nicht. 8. Welche nun im
Fleisch sind, die können GOtt nicht ge-
fallen. 9. Ihr aber seyd nicht im Fleisch/
sondern im Geist: wo anderst der Geist
GOttes in euch wohnet. Wer aber Chri-
sti Geist nicht hat / der ist nicht sein. 10.
Ist aber Christus in euch, so ist der Leib
zwar todt um der Sünde willen: aber der
Geist lebet um der Rechtfertigung willen.
11. So nun der Geist desjenigen / der
JEsum von den Todten auferwecket hat/
in euch wohnet/ so wird auch derselbige/
der JEsum Christum von den Todten
auferwecket hat / euere sterbliche Leiber
lebendig machen / um seines Geistes wil-
len / der in euch wohnet. 12. Derwegen
sind wir Schuldner / lieben Brüder/ nicht
dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch le-
ben: 13. Denn so ihr nach dem Fleisch le-
ben werdet/ so werdet ihr sterben: so ihr
aber die Wercke des Fleisches durch den
Geist tödten werdet/ so werdet ihr leben.
14. Denn alle, so durch den Geist GOt-
tes getrieben werden / dieselbigen sind
Kinder GOttes. Denn ihr habt nicht
abermahl den Geist der Knechtschafft em-
pfangen in der Furcht: sondern ihr habt
den Geist der Annehmung zu Kindern em-
pfangen/ durch welchen wir ruffen: (Abba/
lieber Vatter:) 16. Denn derselbige
Geist gibt unserm Geist Zeugnuß/ daß
wir Kinder GOttes sind. 17. Sind wir
aber Kinder / so sind wir auch Erben:
zwar Erben GOttes / aber Mit-Erben
Christi: jedoch so wir mit ihm leiden/ auf daß
wir auch mit ihm herrlich gemacht wer-
den. 18. Denn ich halte es dafür/ daß
das Leyden dieser Zeit nicht gleich zu ach-
ten sey der zukünfftigen Herrlichkeit/ wel-
che in uns soll offenbaret werden. 19. Zwar
das langweilige Harren der Creatur
wartet auf die Offenbarung der Kin-
der GOttes. 20. Dann die Creatur ist
der Eytelkeit unterworffen, nicht fast wil-
lig / sondern um des Willen / der sie auf
Hoffnung unterworffen hat: 21. Die-
weil auch die Creatur selbst wird befreyet
werden vom Dienst des vergänglichen
Weesens / zu der Freyheit der Herrlich-
keit der Kinder GOttes. 22. Denn wir
wissen / daß alle Creaturen erseufftzen/
und sich ängstigen bis auf diese Zeit. 23.
Nicht allein aber sie / sondern auch wir
selbst / die wir die Erstlingen des Geists
haben: ja wir seufftzen bey uns selbst/ die
weil wir warten auf die Annehmung der
Kinder GOttes / auf die Erlösung un-
sers

sers Leibs. 24. Denn wir sind durch die
Hoffnung schon seelig worden. Die Hoff=
nung aber / die man siehet / ist kein Hoff=
nung : Denn was einer siehet / warum
solte er das hoffen? 25. So wir aber das
hoffen / das wir nicht sehen / so erwarten
wirs durch Gedult. 26. Jmgleichen aber
hilffet der Geist unserer Schwachheit:
Denn wir wissen nicht, was wir bitten sol=
len / wie sichs gebühret : sondern der
Geist selbst begehret für uns mit unaus=
sprechlichem Seufftzen. 27. Der aber
die Hertzen durchforschet / der weiß / was
es ist / darnach der Geist Verlangen ha=
be : denn er begehret für die Heiligen /
was GOtt gefällig ist. 28. Wir wissen
aber, daß denjenigen / die GOtt lieb ha=
ben / alle Dinge zum Guten mitwürcken;
nemlich denen / welche nach dem Vor=
satz heilig beruffen sind. 29. Denn die er
zuvor versehen hat / die hat er auch ver=
ordnet / daß sie gleichförmig werden sol=
len dem Ebenbild seines Sohns / auf daß
derselbige der Erstgebohrne sey unter vie=
len Brüdern. 30. Die er aber zuvor ver=
ordnet hat, die hat er auch beruffen : und
die er beruffen hat / die hat er auch recht=
fertig gemacht: die er aber rechtfertig ge=
macht hat : die hat er auch herrlich ge=
macht. 31. Was wollen wir dann hie=
zu sagen? so GOtt für uns ist / wer kan
dann wider uns seyn? 32. Der auch
seines eigenen Sohns nicht verschonet
hat / sondern hat denselbigen für uns alle
dahin gegeben : wie solte er uns dann
auch nicht alles mit ihm geschencket ha=
ben? 33. Wer will dann die Außer=
wählten GOttes verklagen? GOtt ists,
der da gerecht machet. 34. Wer ist / der
verdammen möge? es ist Christus JE=
sus / der gestorben ist / ja der auch wie=
derum auferstanden ist, und ist zu der
Rechten GOttes, der auch selbst für uns
bittet. 35. Wer will uns dann scheyden
von der Liebe Christi? Trübsaal? oder
Angst? oder Hunger? oder Blösse?
oder Gefahr? oder Verfolgung? oder
Schwerdt? 36. (wie dann geschrieben
stehet : um deinet willen werden wir den
gantzen Tag getödtet : wir sind geachtet
wie die Schaafe / die zu schlachten verord=
net sind) 37. Aber in diesem allem be=
halten wir die Oberhand, um des Wil=
len der uns geliebet hat. Denn ich bin
dessen gewiß / daß weder Tod / noch Leben /
noch Engel, noch Fürstenthum / noch Kräff=
ten / noch was gegenwärtig ist, noch was
künfftig ist / noch Stärcke / 39. Noch
Höhe / noch Tieffe / noch einige andere
Creatur uns wird scheyden können von
der Liebe GOttes / die in Christo JE=
su ist / unserm HErrn.

Das neundte Capitel.

Von der Göttlichen Erwählung: welche wahre Kinder Abra=hams sind, und welche nicht: Paulus ablehnet hieneben viele Einreden: gibt auch Ursach / warum die Juden verworffen, und die Heyden an=genommen seyen.

1. JCh sage die Wahrheit in Christo,
und lüge nicht: dessen mir mein Ge=
wissen Zeugnüß gibt im Heil. Geist : 2.
Daß ich grosse Traurigkeit / und stätti=
gen Schmertzen in meinem Hertzen trage.
3. Denn ich wünschte mir selbst / verban=
net zu seyn von Christo für meine Brü=
der / die meine Bluts=Verwandten sind
nach dem Fleisch / 4. Welche Jsraeli=
ten sind / denen die Annehmung zu Kin=
dern gehöret, und die Herrlichkeit / und
der Bund, und das gegebene Gesätz /
und der GOttes=Dienst / und die Ver=
heissungen : 5. Denen auch die Vätter
zugehören, aus welchen auch Christus
herkommen ist nach dem Fleisch / der GOtt
ist über alles gebenedeyet in Ewigkeit /
Amen. 6. Aber dis ist darum nicht ge=
sagt, als wenn GOttes Wort entfallen
wäre. Denn es sind nicht alle Jsraeli=
ten / die von Jsrael herkommen: 7. Wie
auch nicht alle, die von Abrahams Saa=

men sind / auch seine Kinder sind: sondern in Isaac wird dir der Saame genannt werden; 8. Das ist: welche Kinder des Fleisches sind / die sind nicht GOttes Kinder: sondern die Kinder der Verheissung sind / die werden im Saamen gerechnet. 9. Denn dis Wort ist ein Wort der Verheissung: um diese Zeit des Jahrs will ich kommen: so wird Sara einen Sohn haben. 10. Nicht allein aber sie; sondern auch Rebecca / da sie von einem Beyläger unsers Vatters Isaacs schwanger war. 11. Denn als die Kinder noch nicht gebohren waren / oder etwas Guts oder Böses gethan hatten (auf daß der Vorsatz GOttes nach der Auserwählung bestünde) ward zu ihr gesagt: 12. Nicht aus den Wercken / sondern aus dem Beruff: 13. Der Grosse wird dem Kleinern dienen; wie geschrieben stehet: den Jacob hab ich geliebet / aber den Esau hab ich gehasset. 14. Was wollen wir dann sagen? ist dann Ungerechtigkeit bey GOtt? das sey ferne. 15. Denn er spricht zu Moyse: Ich werde mich erbarmen, über welchen ich mich erbarme: und werde Barmhertzigkeit erzeigen / über welchen ich mich erbarmen werde. 16. Derwegen ligts nicht an dem / der da will / noch an dem, der da Lauffet / sondern an dem erbarmenden GOTT. 17. Denn die Schrifft spricht zu dem Pharao: Eben dazu hab ich dich erwecket / daß ich an dir meine Krafft beweise / und daß mein Nahme in der gantzen Welt verkündiget werde. 18. Derwegen erbarmet er sich / über welchen er will / er verhärtet auch / welchen er will. 19. Nun sprichst du zu mir: Warum klaget er dannnoch? denn wer kan seinem Willen widerstehen? 20. O Mensch! wer bist du? daß du GOtt entgegen reden soltest? spricht auch ein Werckstück zu dem, der es gemacht hat: warum hast du mich also gemacht? 21. Hat der Haffner nicht Macht über den Leimen / aus einem Klumpen ein Gefäß zu machen / das zu ehren sey / und ein anders / das zur Schmach sey? 22. Also, da GOtt den Zorn erzeigen, und seine Macht bekannt machen wolte / hat er die Gefässe des Zorns mit grosser Gedult vertragen / welche zur Verdammnuß bequeme waren: 23. Auf daß er den Reichthum seiner Herrlichkeit erzeigete gegen die Gefässe der Barmhertzigkeit / die er zur Herrlichkeit bereitet hat. 24. Welche er auch beruffen hat, nemlich uns, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heyden / 25. Wie er auch im Osée spricht: Ich will mein Volck nennen / das nicht mein Volck ist: und meine Geliebte / die nicht meine Geliebte ist: und daß Barmhertzigkeit erlanget habe / die nicht Barmhertzigkeit erlanget hat. 26. Und es wird geschehen: an dem Orth / da zu ihnen gesagt ward: Ihr seyd mein Volck nicht: daselbst werden sie Kinder des lebendigen GOttes genannt werden. 27. Isaias aber schreyet für Israel: Wenn die Zahl der Kinder Israel seyn wird, wie der Sand am Meer, so wird doch seelig werden / was übrig bleibet. 28. Denn er wird das Wort vollenden, und abkürtzen in Gerechtigkeit: denn der HErr wird ein abgekürtzet Wort ins Werck richten auf Erden. 29. Und wie Isaias zuvor gesagt hat: Wenn uns der HErr Sabaoth nicht hätte Saamen überbleiben lassen / so wären wir worden wie Sodoma / und wären gleich worden, wie Gomorrha. 30. Was wollen wir dann sagen? dis nemlich / daß die Heyden, welche nach der Gerechtigkeit nicht gestanden / die Gerechtigkeit erlanget haben / aber die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben ist. 31. Israel aber, wiewohl er dem Gesätz der Gerechtigkeit nachgetrachtet hat / ist gleichwohl zum Gesätz der Gerechtigkeit nicht kommen. 32. Warum? dieweil sie es nicht aus dem Glauben / sondern gleichwie aus den Wercken gesuchet haben: denn sie haben sich an den Stein der Aergernuß gestossen, 33. Wie geschrieben stehet: Siehe / ich lege in Syon einen Stein des Anstosses / und einen Fels der Aergernüß: und wer an ihn glaubet / der wird nicht zuschanden werden.

Das

Das zehende Capitel.

Wie die Juden, weil sie Christum, das Ende des Gesätzes, nicht erkannt in den Wercken des Gesätzes die Gerechtigkeit gestalt haben: und von Unterscheid der Gerechtigkeit / so aus den Wercken des Gesätzes / und deren so aus dem Glauben an Christum herspriesset.

1. Lieben Brüder / meines Hertzens Wünschen und Flehen zu GOtt ist zwar für sie / daß sie mögen seelig wer-
den. 2. Denn ich gib ihnen das Zeugnüß / daß sie einen feurigen Eyffer GOttes haben, aber nicht nach dem rechten Ver-
stand. 3. Denn dieweil sie die Gerechtigkeit GOttes nicht erkennen, sondern darnach trachten / daß sie ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten / so sind sie der Gerechtigkeit GOttes nicht unterworffen. 4.
Denn das Ende des Gesätzes ist Christus / zur Gerechtigkeit allen / die da glauben.
5. Denn Moyses hat geschrieben von der Gerechtigkeit / welche aus dem Gesätz kommt, daß, welcher Mensch dieselbige thut, dadurch leben wird. 6. Aber die Gerechtigkeit / welche aus dem Glauben kommt / spricht also: Sprich nicht in deinem Hertzen: wer wird gen Himmel hinauf fahren? das ist / Christum herab führen. 7. Oder / wer wird in den Abgrund hinab fahren? das ist / Christum von den Todten wiederum herauf bringen. 8.
Aber was sagt die Schrifft? Das Wort ist nahe in deinem Munde / und in deinem Hertzen: dis ist das Wort des Glaubens, das wir predigen. 9. Denn so du mit deinem Munde den HErrn JEsum bekennest / und glaubet in deinem Hertzen / daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat / so wirst du seelig werden. 10.
Denn mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Munde geschicht die Bekanntnüß zur Seeligkeit. 11.
Denn die Schrifft sagt: Wer an ihn glaubet / der wird nicht zuschanden werden. 12. Denn es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen. Dieweil ein HErr ihrer aller ist / der reich ist gegen alle / die ihn anruffen. 13. Denn ein jeglicher / der des HErrn Nahmen wird anruffen / der wird seelig werden. 14. Wie sollen sie aber denjenigen anruffen / an den sie nicht glauben? oder wie sollen sie dem glauben / den sie nicht gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohn Prediger?
15. Wie sollen sie aber predigen / wenn sie nicht gesandt werden? wie geschrieben stehet: Wie schöne sind die Füsse derjenigen / die den Frieden verkündigen / und verkündigen Guts: 16. Aber sie sind dem Evangelio nicht alle gehorsam. Denn Isaias spricht: HErr / wer glaubet, wenn er uns höret? 17. Also ist der Glaube aus dem Gehör: das Gehör aber durch das Wort Christi. 18. Ich sage aber: haben sie es nicht gehöret? zwar, ihr Geschall ist ja die gantze Welt ausgangen, und ihre Wort bis zum Ende des Erdenkreyß.
19. Ich sage aber: hats Israel nicht erkannt? Zum ersten spricht Moyses: Ich will euch zum Eyffer erwecken durch ein Volck / das kein Volck ist: und durch ein unverständig Volck will ich euch zum Zorn bewegen. 20. Isaias aber erkühnet sich / und spricht: Ich bin gefunden von denen / die mich nicht suchten: und bin denen öffentlich erschienen / die nach mir nicht fragten. 21. Zu Israel aber spricht er: Den gantzen Tag habe ich meine Hände ausgestrecket zu einem Volck, das nicht glaubet, und mir widerspricht.

Das eylffte Capitel.

Wie daß GOtt etliche aus der Judenschafft aus Gnaden erwählet habe zur Seeligkeit durch den Glauben an Christum: die andere aber ihres Unglaubens halben verlassen/ und in deren statt die Heyden aus selbiger Gnaden erwählet habe; derhalben dann der Apostel die Heyden ermahnet/ daß sie sich dessen nicht erheben wollen/ beschleust aufs letzt mit der Tieffe der Göttlichen Weißheit.

1. SO sage ich nun: hat dann GOtt
sein Volck verworffen? das sey
ferne, denn ich bin auch ein Israeliter/vom
Saamen Abrahams/ aus dem Stammen
Benjamin. 2. GOTT hat sein Volck
nicht verworffen/ das er zuvor versehen
hat: Wisset ihr nicht/ was die Schrifft
von Elia sagt: wie er für GOtt tritt wi-
der Israel? 3. HErr (spricht er) sie
haben deine Propheten getödtet/ und dei-
ne Altäre ausgegraben: und ich bin al-
lein übrig geblieben/ und sie suchen meine
Seele. 4. Aber was sagt ihm die Gött-
liche Antwort? Ich habe mir sieben tau-
send Mann übrig bleiben lassen/ welche
für dem Baal die Knye nicht gebogen
haben. 5. Also sind dann auch etliche
bey dieser Zeit übrig blieben/ und nach der
Wahl der Gnade GOttes seelig worden.
6. Ists aber Gnade/ so ists ja nun nicht
aus den Wercken: sonst würde die Gna-
de nicht mehr Gnade seyn. 7. Was
ists dann? was Israel gesucht hat/ das
hat er nicht erlanget: aber die Wahl hats
erlanget: die andern aber sind verblen-
det worden: 8. Wie geschrieben stehet:
GOtt hat ihnen einen stachelichten Geist
gegeben: Augen/ daß sie nicht sehen/ und
Ohren/ daß sie nicht hören/ bis auf den
heutigen Tag. 9. Und David spricht: Ihr
Tisch müsse ihnen zum Strick werden/ und
zur Verhafftung/ und zum Anstoß/ und
zur Vergeltung. 10. Ihre Augen müs-
sen verfinstert werden/ daß sie nicht sehen:
und krümme ihren Rucken immerdar. 11.
So sage ich nun: haben sie darum also
angestossen/ daß sie fallen solten? das
sey ferne. Sondern durch ihre Ubertret-
tung ist den Heyden Heyl wiederfahren/
damit sie ihnen nacheyfferten. 12. So
nun ihre Ubertrettung der Welt Reich-
thum ist/ und ihre Verminderung der
Heyden Reichthum: wie vielmehr dann
ihre Völle? 13. Denn ich sage euch Hey-
den: sintemahl ich der Heyden Apostel
bin/ so will ich meine Ampts-Verwaltung
auch in Ehren halten; 14. Ob ich dieje-
nigen/ die mein Fleisch sind/ einiger mas-
sen zum Eyffer anreitzen, und etliche von
ihnen zur Seeligkeit bringen möchte. 15.
Denn so ihr Abgang der Welt Versöh-
nung ist: was ist dann die Annehmung
anders, denn das Leben aus den Todten?
16. Ist das Prüffe-Stück heilig/ so ist
auch der Teig heilig: Ist die Wurtzel
heilig/ so sind auch die Zweige heilig. 17.
Sind nun etliche von den Zweigen abge-
brochen: du aber/ da du ein wilder Oel-
Baum warest/ bist unter sie eingepfropf-
fet/ und bist also der Wurtzel/ und der
Feiste im Oelbaum theilhafftig worden.
18. So rühme dich nicht wider die Zwei-
ge. Rühmest du dich aber/ so trägest du
die Wurtzel nicht/ sondern die Wurtzel
träget dich. 29. Darauf wirst du sagen:
die Zweige seynd abgebrochen/ auf
daß ich eingepfropffet würde. 20. Ist
wohl geredt: Sie sind um des Unglau-
bens willen abgebrochen worden. Du aber
stehest durch den Glauben. Erhebe dich
nicht in deinem Sinn; sondern fürchte
dich: 21. Denn so GOtt der natürlichen
Zweige nicht verschonet hat: so möchte er
auch deiner vielleicht nicht verschonen. 22.
Darum schaue die Güte und Strengheit
GOttes: die Strengheit zwar an de-
nen/ welche gefallen sind: an dir aber die
Güte GOttes; wofern du in der Güte
bleibest: sonst wirst du auch ausgehauen
werden. 23. So werden auch jene ein-
gepfropffet werden/ wofern sie im Un-
glauben nicht verharren: denn GOtt ist
mäch-

mächtig genug, sie wiederum einzupfropf-
fen. 24. Denn so du aus einem von Na-
tur wilden Oelbaum ausgehauen / und
wider die Natur in einen guten Oelbaum
eingepfropffet bist: wie vielmehr werden
diejenigen / welche natürlich sind / in ih-
ren eigenen Oelbaum eingepfropffet wer-
den? 25. Denn ich will / lieben Brüder /
dis Geheimnüß nicht verhalten / (damit
ihr nicht klug seyd bey euch selbst) daß
sich eine Blindheit zum Theil in Israel
zugetragen hat / bis die Völle der Hey-
den hinein gienge: 26. Und daß also
gantz Israel hernach seelig würde, wie
geschrieben stehet: Aus Syon wird kom-
men / der erlösen wird / und das Gott-los
Weesen von Jacob abwenden. 27. Und
dis ist mein Bund mit ihnen; wenn ich
ihre Sünde hinweg nehmen werde. 28.
Nach dem Evangelio zwar sind sie Feinde
um eurent willen: aber nach der Wahl
sind sie die Allerliebsten / um der Vätter
willen. 29. Denn die Gaaben / und der
Beruff GOttes ist ohn Gereuen. 30.
Denn gleichwie ihr auch vormahls in
GOtt nicht geglaubet habt; jetzt aber
habt ihr Barmhertzigkeit erlanget / um
ihres Unglaubens willen: 31. Also ha-
ben auch jene nicht geglaubet an die
Barmhertzigkeit / die euch wiederfahren
ist / auf daß sie auch Barmhertzigkeit er-
langen möchten. 32. Denn GOtt hat
alles unter den Unglauben beschlossen, auf
daß er sich ihrer aller erbarme. 33. O
welch eine Tieffe des Reichthums / der
Weisheit / und Erkänntnüß GOttes!
wie unbegreifflich sind seine Gerichte / und
wie unerforschlich seynd seine Weege! 34.
Denn wer hat den Sinn des HErrn er-
kannt? oder wer ist sein Rathgeber ge-
wesen? 35. Oder wer hat ihm erstlich et-
was gegeben / das ihm wiederum etwas
vergolten werde? 36. Denn aus ihm /
durch ihm / und in ihm sind alle Dinge.
Ihm sey Ehr in Ewigkeit / Amen.

Das zwölffte Capitel.

Paulus unterweiset die Römer, wie sie sich gegen GOtt und dem Nächsten verhalten sollen.

1. DErowegen bitte ich euch / lieben
Brüder / durch die Barmher-
tzigkeit GOttes / daß ihr euere Leiber
zum lebendigen / heiligen / und GOTT
wohlgefälligen Opffer ergebet / und daß
selb euer vernünfftiger GOttes-Dienst
sey. 2. Und werdet dieser Welt nicht
gleichförmig / sondern verändert euch
durch die Verneuerung euers Sinnes:
damit ihr prüffen möget / welches der gu-
te / und wohlgefällige / und vollkomme-
ne Wille GOttes sey. 3. Denn ich sage
durch die Gnade, die mir gegeben ist / ei-
nem jeglichen / der unter euch ist: daß er
nicht weiser sey / denn ihm gebühret weise
zu seyn / sondern, daß er mäßig weise sey:
und wie GOtt einem jeglichen die Maaß
des Glaubens ausgetheilet hat. 4. Denn
gleichwie wir in einem Leib viel Glieder
haben / aber alle Glieder haben nicht ei-
nerley Würckung. 5. Also sind wir viel ein
einiger Leib in Christo; aber ein jeglicher
für sich ist je einer des andern Glied. 6.
Wir haben aber unterschiedliche Gaa-
ben, nach der Gnade / die uns gegeben
ist; entweder Weissagung nach der Maas-
se und Regel des Glaubens: 7. Oder
ein Ampt im Dienst sich zu üben; oder
da jemand lehret / daß er sich in der Lehr
übe; 8. Ermahnet auch jemand, so übe
er sich in der Ermahnung; wer gibt / der
thue es in Einfalt; wer andern fürstehet,
der thue es mit Sorgen / wer Barhertzig-
keit erzeiget / der thue es mit Freuden.
9. Die Liebe sey ohn falschen Schein.
Hasset das Böse, und hanget dem Gu-
ten an: 10. Liebet einander mit Brüder-
licher Liebe: Einer komme dem andern
mit Ehrerbietung zuvor. 11. Seyd nicht
träge in der Sorgfältigkeit: Seyd feurig
im Geist: dienet dem HErrn: 12. Er-
freuet euch in der Hoffnung: Seyd ge-
dul-

dultig in Trübsaal: haltet an im Gebett:
13. Kommet den Heiligen zu Hülff in ih-
ren Nöthen: Herberget viel Fremden
gern: 14. Seegnet diejenigen/ die euch
verfolgen: Seegnet/ und fluchet nicht.
15. Freuet euch mit den Fröhlichen; und
weinet mit den Weinenden: 16. Seyd
einerley gesinnet untereinander: Trach-
tet nicht nach hohen Dingen, sondern fü-
get euch zu den Demüthigen. Seyd nicht
klug bey euch selbst: 17. Vergeltet nie-
mand Böses mit Bösen: Befleißiget
euch des Guten/ nicht allein für GOtt,
sondern auch für allen Menschen. 18. Ists
möglich/ so haltet Friede mit allen Men-
schen, so viel an euch ist. 19. Rächet euch
selbst nicht/ ihr Allerliebsten; sondern ge-
bet den Zorm Raum. Denn es stehet ge-
schrieben: Die Rache ist mein: ich will
es vergelten, spricht der HErr: 20. Son-
dern wenn dein Feind Hunger hat, so
speise ihn: wenn er Durst hat/ so gib ihm
zu trincken: denn wenn du das thust/ so
wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt
sammlen. Laß dich das Böse nicht über-
winden/ sondern überwinde du das Böse
mit Gutem.

Das dreyzehende Capitel.

Wie die Unterthanen denen Obrigkeiten gehorsamen sollen, und daß man einem jeden, was ihm gebühret, geben solle, und von der Liebe.

1. EIne jegliche Seele sey der Obrig-
keit/ so in der Hochheit ist, unter-
worffen: denn es ist keine Obrigkeit/ ohn
von GOtt: was deren aber sind, die sind
von GOtt verordnet. 2. Derwegen/wer der
Obrigkeit widerstrebet/der widerstrebet der
Ordnung GOttes. Welche aber also
widerstreben/ die werden ihnen selbst die
Verdammnuß gewinnen. 3. Denn die
das Regiment führen/sind nicht den gu-
ten sondern den bösen Wercken zu fürch-
ten: Wilt du dich aber für der Obrigkeit
nicht fürchten? thue das Gute/ so wirst
du Lob von ihr haben: 4. Denn sie ist
eine Dienerin GOttes/ dir zum Guten.
Thust du aber Böses, so förchte dich:
denn sie traget das Schwerdt nicht ohn
Ursach. Denn sie ist eine Dienerin GOt-
tes/ zur Rache im Zorn demselbigen/ der
Böses thut. 5. Darum seyd aus Noth
unterthan: nicht allein um des Zorns
willen/ sondern auch um des Gewissens
willen. 6. Aus der Ursach gebet ihr auch
Tribut: dieweil sie Diener GOttes sind/
welche eben diesem Dienst abwarten. 7.
Derwegen gebet einem jeglichen was ihr
schuldig seyd: Tribut/ dem Tribut ge-
bühret; Zoll/ dem Zoll gebühret; Furcht/
dem Furcht gebühret/ Ehr, dem Ehr ge-
bühret. 8. Seyd niemand etwas schul-
dig: ohn daß ihr euch unter einander lie-
bet: denn wer seinen Nächsten liebet, der
hat das Gesätz erfüllet. 9. Denn, du solt
nicht Ehe brechen: du solt nicht tödten:
du solt nicht stehlen: du solt keine fal-
sche Zeugnüß reden: du solt dich nicht ge-
lüsten lassen: und so noch ein ander Ge-
bott mehr ist: das wird in diesem Wort
begrieffen: du solt deinen Nächsten lieben,
wie dich selbst. 10. Die Liebe des Näch-
sten würcket nichts Böses. Dennoch ist
die Liebe die Erfüllung des Gesätzes. 11.
Und dieweil wir diese Zeit erkennen; so ist
nun die Sünde da/ daß wir vom Schlaff
aufstehen. Denn unser Heyl ist jetzt nä-
her herbey/ denn da wir glaubig wurden.
12. Die Nacht ist vergangen/ der Tag
aber ist heran kommen. Darum lasset uns
die Wercke der Finsternuß ablegen/ und
die Waffen des Liechts anziehen. 13. Las-
set uns einen ehrlichen Wandel führen/
gleich wie am Tage: nicht in Fressen und
Sauffen; nicht in Kammern und unzüch-
tigen Weesen; nicht in Zanck und Be-
neydung: 14. Sondern ziehet den HErrn
JEsum Christum an/ und thut das nicht/
darnach das Fleisch tracht in seinen
Lüsten.

Das vierzehende Capitel.

Die Schwachen im Glauben soll man mit Gedult übertragen / und nicht verachten, niemand richten, noch ärgern.

1. NEhmet aber denjenigen auf / der
schwach im Glauben ist / und
macht ihm keinen Streit in seinen Gedan-
cken. 2. Denn einer glaubet / daß er al-
les essen möge: wer aber schwach ist / der
mag Kraut essen. 3. Wer nun isset / der
verachte denjenigen nicht / der nicht isset:
und wer nicht isset / der richte auch denje-
nigen nicht / der da isset: denn GOtt hat ihn
angenommen. 4. Wer bist du, der du
einen fremden Knecht richtest? Er stehet
oder fällt seinem HErrn: Er wird aber
stehen: denn GOTT ist mächtig genug
ihn aufzurichten: 5. Einer hält einen
Unterscheid zwischen diesem und jenem
Tage: Ein ander aber hält alle Tage
gleich. Nun sey ein jeglicher in seinem
Sinne völlig zufrieden. 6. Wer auf ei-
nen Tag hält / der hält dem HErrn dar-
auf: und wer isset / der isset dem HErrn /
denn er dancket GOtt. Wer sich aber
von der Speise enthält / der enthalt sich
dem HErrn / und dancket GOtt. 7. Denn
keiner von uns lebet ihm selbst / und
keiner stirbet ihm selbst. 8. Denn le-
ben wir / so leben wir dem HErrn: ster-
ben wir auch, so sterben wir dem HErrn.
Derowegen / wir leben, oder sterben / so
sind wir des HErrn. 9. Denn dazu ist
Christus gestorben, und wieder aufer-
standen / auf daß er sowohl über die Tod-
ten / als über die Lebenden herrsche. 10.
Du aber, was richtest du deinen Bruder?
oder warum verachtest du deinen Bru-
der? denn wir werden alle für dem Rich-
terstuhl Christi stehen. 11. denn es ste-
het geschrieben: So wahr ich lebe, spricht
der HErr; für mir sollen sich alle Knye
beugen / und alle Zungen sollen GOTT
Danck sagen. 12. Derowegen wird ein
jeglicher von uns für sich selbst GOTT
Rechnung geben. 13. Darum lasset uns
nunmehr einander nicht richten: sondern
richtet das vielmehr / damit ihr dem Bru-
der keinen Anstoß oder Aergernuß fürle-
get. 14. Ich weiß / und habe mein Ver-
trauen darauf im HErrn JEsu / das nichts
gemein ist von ihm selbst; dann allein
dem / der es dafür hält / daß es etwas
Gemeine sey: demselbigen ists auch ge-
mein. 15. Denn so dein Bruder um der
Speise willen betrübet wird / so wandlest
du nicht mehr nach der Liebe. Mache
nicht mit deiner Speise, daß der verloh-
ren werde, für welchen Christus gestor-
ben ist. 16. Darum lasset uns daran seyn /
daß unser Gut nicht gelästert werde. 17.
Denn das Reich GOttes ist nicht Spei-
se, und Tranck: sondern Gerechtigkeit /
und Friede / und Freude im Heil. Geist.
18. Denn wer darinnen Christo dienet /
der ist GOtt wohlgefällig / und den Men-
schen angenehme. 19. Derwegen lasset
uns dem nachtrachten / was zum Frie-
den dienet, und das unter einander hal-
ten / was zur Erbauung gereichet. 20.
Zerstöhre das Werck GOttes nicht um
der Speise willen: Denn es ist wohl alles
rein: aber es ist dem Menschen böse / der
mit Aergernuß Speise nihmt. 21. Es ist
gut, weder Fleisch essen / noch Wein trin-
cken, oder etwas thun, dadurch dein
Bruder Anstoß oder Aergernuß leidet /
oder in Schwachheit fällt. 22. Hast du
den Glauben? so habe ihn bey dir selbst
für GOtt: Seelig ist / der sich selbst nicht
richtet in dem / das er für gut hält. 23.
Wer aber den Unterschied machet / der ist
verdammet / so er isset: denn er thuts
nicht aus dem Glauben. Alles aber / was
nicht aus dem Glauben geschicht /
das ist Sünde.

Das funffzehende Capitel.

Nach dem Exempel Christi lehret Paulus, daß man niemand verachten solle/ sondern die Unvollkommenheit der Schwachen gedultig übertragen: Entschuldiget seine Freyheit im Schreiben bey den Römern.

1. Wir aber / die wir etwas stärcker sind / sollen die Schwachheit der Unvermögenden übertragen / und kein Wohlgefallen an uns selbst haben. 2. Ein jeglicher unter euch soll seinem Nächsten wohlgefällig seyn im Guten, zur Erbauung. 3. Denn Christus hat ihm selbst nicht wohlgefallen/ sondern wie geschrieben stehet: Die Schmachworte derjenigen / die mich schmähen, sind auf mich gefallen. 4. Denn alles / was geschrieben ist / das ist uns zur Lehr geschrieben: damit wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. 5. Aber GOtt der Gedult und des Trosts/ gebe euch/ daß ihr einerley gegen einander gesinnet seyd nach JEsu Christo: 6. Damit ihr einmütig mit einem Munde GOtt preyset/ und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi. 7. Derwegen nehmet euch unter einander auf / wie euch Christus zu der Ehre GOttes aufgenommen hat. 8. Denn ich sage/ daß Christus JEsus ein Diener der Beschneydung gewesen sey/ um der Wahrheit GOttes willen / die Verheissungen zu bestättigen / welche den Vättern geschehen sind: 9. Und daß die Heyden GOtt preysen / um der Barmhertzigkeit willen / wie geschrieben stehet: Darum will ich dir, HErr / dancken unter den Heyden / und deinem Nahmen Lob singen. 10. Und abermahl spricht er: Freuet euch ihr Heyden mit seinem Volck. 11. Und abermahl: Lobet den HErrn alle Heyden / und preyset ihn alle Völcker. 12. Und abermahl spricht Isaias: Es wird seyn die Wurtzel Jesse / und der auffstehen wird über die Heyden zu herrschen, auf denselbigen werden die Heyden vertrauen. 13. Aber GOtt der Hoffnung erfüllet euch mit aller Freude/ und Friede im Glauben: auf daß ihr die Völle habet in der Hoffnung, und in der Krafft des Heil. Geists. 14. Ich bin aber auch dessen bey mir von euch gewiß / lieben Brüder / daß ihr auch selbst voller Liebe seyd, und mit aller Erkänntnuß erfüllet / daß ihr euch unter einander ermahnen könnet. 15. Aber ich habe euch zum Theil etwas kühnlicher geschrieben/ lieben Brüder / und euch gleichwie erinnern wollen, um der Gnade willen/ die mir von GOtt gegeben ist/ 16. Daß ich ein Diener Christi JEsu seyn soll unter den Heyden : das Evangelium GOttes zu heiligen ; auf daß das Opffer der Heyden angenehme / und geheilliget werde durch den Heil. Geist. 17. Darum gab ich den Ruhm zu GOtt in Christo JEsu. 18. Denn ich darff nichts von den Dingen reden / die Christus durch mich nicht würcket / zum Gehorsam der Heyden / mit Worten und Thaten: 19. Durch Krafft der Zeichen und Wunder / auch durch die Krafft des Heil. Geistes: also / daß ich von Jerusalem an ringsherum / bis an Illyricum / alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe. 20. Ich hab aber dis Evangelium also geprediget, nicht/ wo der Nahme Christi zuvor bekannt war: damit ich nicht auf einem fremden Grund bauete: sondern wie geschrieben stehet: 21. Welchen nichts davon verkündiget war / die werdens sehen: und welche es nicht gehöret haben / die werdens verstehen. 22. Darum ich auch vielmahl bin verhindert worden / zu euch zu kommen / und werde nochmahl verhindert bis auf diese Zeit. 23. Nun aber, dieweil ich nicht mehr Raum habe in diesen Landschafften / und aber aus vielen schon vergangenen Jahren / Verlangen gehabt habe / zu euch zu kommen: 24. Hoffe ich euch im Durchzug zu sehen / wenn ich nun die Reise in Hispanien fürnehmen werde/ und ihr mich dahin vergleitet / nachdem ich

mich

mich erstlich zum Theil mit euch werde er-
götzt haben. 25. Jetzt aber werde ich
gen Jerusalem reisen / den Heiligen zu
dienen. 26. Denn die in Macedonia und
Achaja haben für gut angesehen / eine
Steuer bey einander zu bringen, für die
Armen unter den Heiligen / die zu Jeru-
salem sind. 27. Das hat ihnen also ge-
fallen / wie sie auch ihre Schuldner sind.
Denn so die Heyden ihrer geistlichen Güt-
ter sind theilhafftig worden: so müssen sie
ihnen auch Handreichung thun mit leib-
lichen Güttern. 28. Wenn ich dis nun
ausgerichtet / und ihnen ihre Frucht ge-
handreichet habe: alsdann will ich durch
euch in Hispanien reisen. 29. Ich weiß
aber / wenn ich zu euch komme / daß ich
mit überflüßigem Seegen des Evangelii
Christi kommen werde. 30. Derwegen
bitte ich euch / lieben Brüder, durch un-
sern HErrn JEsum Christum; und durch
die Liebe des Heil. Geistes / daß ihr mir
in euerm Gebett für mich zu GOtt Bey-
stand thut / 31. Damit ich von den Un-
glaubigen errettet werde / welche im Jü-
dischen Lande sind / damit auch die Opf-
fer-Hand meines Diensts den Heiligen zu
Jerusalem angenehm werde, 32. Auf daß
ich mit Freuden zu euch kommen möge
durch den Willen GOttes, und mich mit
euch etwas ergötzen. 33. Aber der GOtt
des Friedens sey mit euch allen / Amen.

Das sechzehende Capitel.

**Der Apostel lobet etliche bey den Römern, und heisset sie grüs-
sen: Warnet auch die Römer, daß sie sich für den falschen Aposteln
und Lehrern hütten.**

1. Ich befehle euch aber Phöben un-
sere Schwester / welche im Dienst
ist der Kirchen zu Cenchris: 2. Daß ihr
sie aufnehmet im HErrn / wie sich den Hei-
ligen geziemet: ihr auch Beystand leisten
in allen Geschäfften / darinn sie euer wird
bedürffen: denn dieselbige hat auch vie-
len Beystand gethan, ja auch mir selbst.
3. Grüsset die Priscam und den Aquilam /
meine Gehülffen in Christo JESU. 4.
(Welche für meine Seel ihre Hälse dar-
gestrecket haben: denen nicht allein ich
Danck sage / sondern auch alle Kirchen
der Heyden.) 5. Auch die Gemeine in
ihrem Hause. Grüsset Epänetum / mei-
nen Geliebten / der der Erstling in Asia
ist / in Christo. 6. Grüsset Mariam /
welche viel unter euch gearbeitet hat. 7.
Grüsset Andronicum und Juniam, meine
Verwandten, und Mitgefangene: wel-
che berühmt sind unter den Aposteln; ja
welche auch für mir in Christo gewesen
sind. 8. Grüsset Ampliatum / meinen
Allerliebsten in HErrn. 9. Grüsset Ur-
banum / unsern Gehülffen in Christo JE-
su / und Stachyn meinen Geliebten. 10.
Grüsset Apellen / den Bewährten in
Christo. 11. Grüsset diejenigen / wel-
che sind von des Aristoboli Gesinde.
Grüsset den Herodionem, meinen Ver-
wandten. Grüsset die aus des Narcissi
Hause / welche im HErrn sind. 5. Grüs-
set Tryphänam und Tryphosam, welche
sich in HErrn viel bemühen. Grüsset Per-
sidem / die Geliebde / welche viel Mühe
ausgestanden hat im HErrn. 13. Grüsset
Ruffum / den Außerwählten im HErrn /
auch seine und meine Mutter. 14. Grüs-
set Asyncritum, Phlegontem / Hermam /
Patrobam / Hermen / samt den Brü-
dern die bey ihnen sind. 15. Grüsset Phi-
lologum / und die Juliam / Nereum / und
seine Schwester; auch Olympiadem / und
alle Heiligen / die bey ihnen sind: 16.
Grüsset euch unter einander mit dem Heil.
Kuß. Es grüssen euch alle Kirchen Chri-
sti. 17. Ich bitte euch aber / lieben Brü-
der / daß ihr ein Aufmercken habt auf die-
jenigen / welche Uneinigkeit und Aerger-
nüß anrichten / neben der Lehr, die ihr
gelehrnet habt; und weichet von densel-
bigen. 18. Denn solche Leuthe dienen
nicht unserm HErrn Christo, sondern
ihrem Bauch: und verführen durch süsse

Rede und gute Wort die Hertzen der
Einfältigen. 19. Denn euer Gehor-
sam ist an allen Enden kundbar wor-
den. Derwegen erfreue ich mich über euch.
Ich will aber / daß ihr weise seyd im Gu-
ten / und einfältig im Bösen. 20. Aber
der GOtt des Friedens wolle den Sathan
unter euern Füssen zertretten / und das
bald. Die Gnade unsers HErrn JEsu
Christi sey mit euch. 21. Es grüssen euch
Timotheus / mein Gehülffe / auch Lu-
cius / und Jason / und Josipater / meine
Verwandten. 22. Ich Tertius / der ich
diesen Send-Brieff geschrieben habe /
grüsse euch im HErrn. 23. Euch grüsset
Cajus, mein Wirth / und die gantze Ge-
mein. Auch grüsset euch Erastus, der
Stadt Renntmeister, und Quartus / der
Bruder. 24. Die Gnade unsers HErrn
JEsu Christi sey mit euch allen, Amen.
25. Dem aber, der mächtig ist euch zu
bestättigen / nach meinem Evangelio / und
nach meiner Predig von JEsu Christo /
nach der Offenbarung des Geheimnüß /
das von ewigen Zeiten her ist verschwigen.
26. (das jetziger Zeit offenbaret ist durch
die Schrifft der Propheten / nach dem
Befehl des ewigen GOttes / zum Ge-
horsam des Glaubens) und nun unter al-
len Heyden ist kündig worden / 27. Dem
allein weisen GOtt, durch JEsum Chri-
stum, sey Ehr und Preyß in alle
Ewigkeit / Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli zu den Römern.

Die erste Epistel des Heil. Pauli / zu den Corinthern.

Das erste Capitel.

Paulus ermahnet die Corinther von der Trennung, die unter ihnen entstanden, daß sich ein jeglicher seines Tauffers rühmete, abzustehen: und wie das Heyl in Christi Tod, der von der Welt vor Thorheit geacht wird / bestehe / und damit sich niemand zu berühmen habe / hätte GOtt die Verächtlichen dieser Welt erwählet.

1. Paulus ein beruffener Apostel JEsu
Christi / durch den Willen GOt-
tes: und Sosthenes der Bruder. 2. Der
Kirchen GOttes / die zu Corintho ist /
den Geheiligten in Christo JEsu / den be-
ruffenen Heiligen / samt allen / die den
Nahmen unsers HErrn JEsu Christi an-
ruffen / an allem Orth / da sie und wir sind.
3. Gnade sey mit euch / und Friede, von
GOtt unserm Vatter / und dem HErrn
JEsu Christo. 4. Ich dancke meinem GOtt
allezeit für euch / wegen der Gnade GOt-
tes, die euch gegeben ist in Christo JEsu /
5. Daß ihr durch ihn in allen Dingen
reich worden seyd / in allerley Wort / und
in allerley Erkänntnüß. 6. Wie dann das
Zeugnüß Christi in euch bestättiget ist: 7.
Dergestalt / daß es euch an keiner Gna-
de mangelt, und ihr wartet nun auf die
Offenbarung JEsu Christi. 8. Der auch
euch bestättigen wird biß zum Ende, daß
ihr unsträfflich seyd an dem Tage der Zu-
kunfft unsers HErrn JEsu Christi. 9.
GOtt ist getreu / durch welchen ihr be-
ruffen seyd zu der Gemeinschafft seines
Sohns / unsers HErrn JEsu Christi;
10. Ich bitte aber / lieben Brüder / durch
den Nahmen unsers HErrn JEsu Christi:
daß ihr alle mit einander einerley Rede
führet / und daß unter euch keine Tren-
nun-

nungen seyn: sondern daß ihr vollkommen seyd in einem Sinn, und in einer Meynung. 11. Denn es ist mir von euch meine Brüder kund gethan, durch diejenigen/ die der Chloe zugehören / daß Streit unter euch sey. 12. Ich sage aber davon / daß ein jeglicher unter euch spricht: Ich zwar bin Pauli: Ich aber bin des Apollo: Ich aber bin Cephä: Ich aber bin Christi. 13. Ist dann Christus getheilet? Ist dann Paulus für euch gecreutziget worden? oder seyd ihr in Pauli Nahmen getauffet? 14. Ich dancke GOtt, daß ich keinen unter euch getauffet habe, ohn Crispum und Cajum: 15. Damit niemand sagen möge/ daß ihr in meinem Nahmen getauffet seyd. 16. Ich hab aber auch das Haus-Gesind Stephanä getauffet: ferner weiß ich nicht/ ob ich jemand anders getauffet habe. 17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu tauffen, sondern das Evangelium zu predigen: nicht durch Weißheit der Rede, damit das Creutz Christi nicht aufgehoben werde. 18. Denn das Wort vom Creutz ist denen zwar eine Thorheit / welche verlohren werden/ aber denjenigen / die seelig werden / das ist/ uns ists eine Krafft GOttes. 19. Denn es stehet geschrieben: ich will die Weißheit der Weisen zu nichte machen/ und die Klugheit der Klugen verwerffen. 20. Wo ist der Weise? wo ist der Schrifft-Gelehrte? wo ist der Untersucher dieser Welt? hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? 21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkannt hat; so hats GOtt wohlgefallen durch die Thorheit der Predig die Glaubigen seelig zu machen. 22. Denn die Juden fordern Zeichen/ und die Griechen suchen Weißheit: 23. Wir aber predigen den gecreutzigten Christum dn Juden zwar eine Aergernuß: den Heyden aber eine Thorheit: 24. Aber den Beruffenen, sowohl den Juden / als den Griechen / predigen wir Christum / die Krafft GOttes / und die Weißheit GOttes: 25. Denn die Thorheit GOttes ist weiser, dann die Menschen; und die Schwachheit GOttes ist stärcker, dann die Menschen. 26. Denn sehet euern Beruff an/ lieben Brüder / daß nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle beruffen sind: 27. Sondern was in der Welt thöricht ist / das hat GOtt erwählet / auf daß er die Weisen zuschanden mache: 28. Und was in der Welt schwach ist / das hat GOtt erwählet / auf daß er zuschanden mache / was starck ist: und was in der Welt unedel und verachtet ist / das hat GOtt erwählet: auch das / was nicht ist / auf daß er zerstöhre / was etwas ist: 29. Damit sich kein Fleisch rühme für seinem Angesicht. 30. Ihr aber seyd aus ihm in Christo JEsu / welcher uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung: 31. Auf daß wie geschrieben stehet: Wer sich rühmet, der rühme sich im HErrn.

Das anderte Capitel.

Wie der Apostel den Corinthern Christum mit schlechten Worten verkündiget habe, auch den Vollkommenen die Weißheit, so aus dem Geist erkannt wird/ die der Welt verborgen ist / vorgetragen habe.

1. Und ich / lieben Brüder, da ich zu euch kam / so kam ich nicht mit hohen Reden, oder mit hoher Weißheit/ als ich euch das Zeugnüß Christi verkündigte. 2. Denn ich hatte mir vorgenommen/ unter euch nichts anders zu wissen/ ohn allein JEsum Christum, und zwar eben den, der gecreutziget ist. 3. Ich war auch bey euch in Schwachheit, und in Furcht und in grossen Zittern. 4. So war auch meine Rede und meine Predig nicht in Worten, die durch Menschliche Weißheit zu überreden gerichtet wären; sondern in Erweisung des Geists / und der Krafft: 5. Damit euer Glaube bestehe / nicht in Weißheit der Menschen / sondern in der Krafft GOttes: 6. Wir reden aber Weißheit unter den Vollkommenen: jedoch nicht die

die Weißheit dieser Welt / noch der Für-
sten dieser Welt, welche zerstöhret wer-
den: 7. Sondern wir reden die Weiß-
heit GOttes / die im Geheimnuß ist / und
ligt verborgen, welche GOtt fürhin ver-
ordnet hat für der Welt Anfang zu unser
Heiligkeit: 8. Die keiner von den Für-
sten dieser Welt erkannt hat: denn wenn
sie dieselbige erkannt hätten / so hätten sie
den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreu-
tziget. 9. Aber, wie geschrieben stehet:
das kein Auge gesehen / noch kein Ohr
gehöret hat, es ist auch in keines Men-
schen Hertz kommen / was GOtt denje-
nigen bereitet hat / die ihn lieben. 10. Uns
aber hats GOtt durch seinen Geist offen-
baret, denn der Geist erforschet alle Din-
ge / auch die Tieffe GOttes. 11. Denn
welcher Mensch weiß, was im Menschen
ist ohn der Geist des Menschen, der in
ihm ist? also weiß auch niemand, was
GOttes ist / dann der Geist GOttes. 12.
Wir aber haben den Geist dieser Welt
nicht empfangen, sondern den Geist der
aus GOtt ist: damit wir wissen / was uns
von GOtt ist geschencket worden: 13.
Daß wir auch reden nicht mit klugen
Worten der Menschlichen Weißheit: son-
dern durch die Lehr des Geists / und ver-
gleichen geistliche Sachen mit den Geist-
lichen. 14. Aber der thierliche Mensch
verstehet das nicht / was den Geist GOt-
tes angehet: denn es ist ihm eine Thor-
heit / und er kans nicht verstehen: dieweil
es geistlich geurtheilet wird. 15. Aber
einer / der geistlich ist / urtheilet alles / und
er selbst wird von niemand geurtheilet. 16.
Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt /
der ihn unterweisen möge? wir aber ha-
ben Christi Sinn.

Das dritte Capitel.

Wie die Diener des Tauffs alle Diener Christi seynd, und auf einen Ziel gehen; derhalben man nicht auf die Menschen, sondern auf GOtt bauen solle.

1. Und ich / lieben Brüder / habe mit
euch nicht reden können, als mit
Geistlichen / sondern als mit Fleischlichen.
2. Ich hab euch, als jungen Kindern in
Christo Milch zu trincken gegeben, und
nicht Speise: denn ihr habts nicht ver-
möget / ja ihr vermögets auch nochmahl
nicht: sintemahl ihr noch fleischlich seyd.
3. Denn dieweil Eyffer und Zanck unter
euch ist; seyd ihr dann nicht fleischlich /
und wandlet nach Menschlicher Weise.
4. Denn wenn einer saget: Ich zwar bin
Pauli: ein ander aber: Ich bin des A-
pollo: seyd ihr dann nicht Menschen?
was ist aber Apollo? und was ist Pau-
lus? 5. Diener sind sie desjenigen / dem
ihr geglaubet habt: und wie es einem jeg-
lichen GOtt gegeben hat. 6. Ich habe
gepflantzet / Apollo hats genetzet / aber
GOtt hat das Gedeyen gegeben. 7. Der-
wegen so ist weder der da pflantzet etwas /
noch ders benetzet / sondern GOtt / der
das Gedeyen gibt. 8. Der aber pflantzet /
und der da benetzet, sind eins. Ein jeg-
licher aber wird seine eigene Belohnung
empfangen / nach seiner Arbeit. 9. Denn
wir sind GOttes Gehülffen: ihr seyd
GOttes Ackerwerck, ihr seyd GOttes
Gebäue. 10. Ich habe nach der Gnade
GOttes / die mir gegeben ist / als ein
weiser Baumeister den Grund gelegt: ein
ander aber bauet darauf. Da sehe
nun ein jeglicher zu / wie er darauf
baue. 11. Denn niemand kan einem an-
dern Grund legen / ausser dem / der gelegt
ist; der ist Christus JEsus. 12. So
aber jemand auf diesen Grund Gold
bauet / und Silber / Edelgestein / Holtz,
Heu / und Stoppeln / 13. So wird ei-
nes jeglichen Werck offenbar werden: denn
der Tag des HErrn wirds erklären:
denn er wird durchs Feuer offenbar wer-
den: wie nun eines jeglichen Werck ge-
stalt sey / das wird das Feuer bewähren.
14. Wird jemands Werck bleiben / das
er darauf gebauet hat / so wird er Lohn
bekommen: 15. Wird aber jemands
Werck brennen / so wird er Schaden
leiden; er selbst aber wird seelig wer-
den: gleichwohl dergestalt, als durchs
Feuer. 16. Wisset ihr nicht / daß ihr ein
Tempel GOttes seyd? und daß der Geist

GOttes in euch wohnet? 17. So aber
jemand den Tempel GOttes entheiligen
wird / den wird GOtt vertilgen. Denn
der Tempel GOttes ist heilig / der seyd
ihr. 18. Lasset euch von niemand betrü-
gen: wird jemand unter euch für weise ge-
halten in dieser Welt, der werde unwitzig, da-
mit er weise sey. 19. Denn die Weißheit
dieser Welt ist Thorheit bey GOtt. Denn
es stehet geschrieben: Ich will die Wei-
sen in ihren listigen Anschlägen ergreiffen.
20. Und abermahl: Der HErr weiß die Ge-
dancken der Weisen / daß sie eytel sind. 21.
Derwegen berühme sich niemand in Men-
schen. Denn alles ist euer: es sey Pau-
lus / oder Apollo, oder Cephas, oder die
Welt, oder das Leben / oder der Tod /
oder was gegenwärtig ist / oder was künff-
tig ist: denn alles ist euer: ihr aber seyd
Christi: Christus aber ist GOttes.

Das vierdte Capitel.

Freventlich soll man nicht urtheilen, noch sich wider seinen Nächsten aufblasen.

1. SO halte uns nun jedermann, als
Diener Christi, und Ausspender
der Geheimnussen GOttes. 2. Hie su-
chet man nun an den Ausspendern / daß
einer treue gefunden werde. 3. Mir
aber ists ein Geringes / daß ich von euch
möchte gerichtet werden / oder von einem
menschlichen Tage: 4. Ich richte mich aber
auch selbst nicht. Denn ich bin mir wohl
nichts bewust: jedoch darinn bin ich nicht
gerechtfertiget: Es ist aber der HErr / der
mich richtet. 5. Derwegen richtet nicht
für der Zeit / biß der HErr komme: der
auch an das Liecht bringen wird / was in
der Finsternuß verborgen ist; und wird
die Rathschläge der Hertzen offenbaren:
und alsdann wird ein jeglicher sein Lob
von GOtt haben. 6. Dis aber / lieben
Brüder, hab ich mit figurlichen Reden
auf mich und Apollo gedeutet um eurent-
willen: damit ihr an uns lernet, daß
sich nicht jemand weiter / dann geschrie-
ben stehet, wider seinen Nächsten für ei-
nen andern aufblase. 7. Denn wer un-
terscheidet dich? was hast du aber / daß
du nicht empfangen habest? so du aber
empfangen hast / was berühmest du dich
dann / als wenn du es nicht empfangen
hättest? 8. Ihr seyd schon satt worden:
ihr seyd schon reich worden: Ihr herr-
schet ohn uns: und wolte GOTT / daß
ihr herrschetet: damit wir auch mit euch
herrschen möchten. 9. Denn ich halte es
dafür, daß GOtt uns die Aposteln zum
letzten gezeuget hat / als die zum Tode
verwiesen sind: denn wir sind zum Schau-
Spiel worden der Welt / und den En-
geln / und den Menschen. 10. Wir sind
Narren um Christi willen: ihr aber seyd
klug in Christo: Wir sind schwach / ihr
aber seyd starck: Ihr seyd edel / wir aber
unedel. 11. Bis auf diese Stunde lei-
den wir Hunger und Durst / und wir sind
nacket / und werden mit Fäusten geschla-
gen / und schweben hin und wieder. 12.
Und wir arbeiten / und würcken mit un-
sern eigenen Händen: Man verflucht uns /
und wir seegnen: Wir leiden Verfolgung /
und gedultens. 13. Wir werden gelä-
stert / und wir bitten: Wir sind worden
als das Auskehricht dieser Welt: von al-
len Menschen verworffen bis auf diese
Zeit: 14. Dis schreibe ich nicht, euch
zu beschämen: sondern ich ermahne euch /
als meine allerliebste Kinder. 15. Denn
wenn ihr gleich zehen tausend Zuchtmeister
hättet in Christo: so habt ihr doch nicht
viel Vätter. Denn ich hab euch durch
das Evangelium in Christo JEsu gezei-
get. 16. Derwegen bitte ich euch: seyd
meine Nachfolger / wie auch ich Christi
Nachfolger bin. 17. Darum hab ich Ti-
motheum zu euch gesandt / der mein aller-
liebster und getreuer Sohn im HErrn ist /
der euch meiner wege erinnern wird / die
in Christo JEsu sind: wie ich allenthal-
ben in allen Kirchen lehre. 18. Es sind
aber etliche unter euch aufgeblasen / als
wenn ich zu euch nicht kommen würde. 19.
Ich werde aber / so der HErr will, bald

zu euch kommen; und nicht die Rede, sondern die Krafft derjenigen vernehmen / welche aufgeblasen sind. 20. Denn das Reich GOttes stehet nicht in der Rede / sondern in der Krafft. 21. Was wollt ihr? soll ich mit der Ruthen zu euch kommen / oder in der Liebe / und im Geist der Sanfftmütigkeit?

Das fünffte Capitel.

Paulus straffet die Corinther, daß sie einen offenbaren Blutschänder duldeten, welchen er abwesend dem Teuffel übergeben hatt: Ermahnet sie auch / daß sie den Sauerteig der Laster ausfegen / damit sie rein die Ostern hielten / und daß sie mit lasterhafften Leuthen nicht umgiengen.

1. MAn höret's überall / daß Unzucht unter euch ist / und zwar solche Hurerey, welche auch unter den Heyden nicht ist; also, daß einer seines Vatters Weib hat. 2. Und ihr seyd noch aufgeblasen: und habt nicht vielmehr darüber Leyd getragen, auf daß derselbige / der diese That begangen hat, aus euerm Mittel hinweg geschaffet würde. 3. Ich zwar, mit dem Leib abwesend / aber gegenwätig mit dem Geist / habe schon, als gegenwärtig, das Urtheil gefället, daß derselbige, der also mißhandlet hat / 4. Im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi, wenn ihr und mein Geist werdet versammlet seyn, samt der Krafft unsers HErrn JEsu Christi / 5. Dem Sathan soll übergeben werden / zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist seelig werde, am Tage unsers HErrn JEsu Christi. 6. Euer Ruhm ist nicht gut. Wisset ihr nicht / daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? 7. So feget den alten Sauerteig aus / auf daß ihr ein neuer Teig seyd / wie ihr dann ungesäuert seyd. Denn unser Oster-Lamm Christus ist geschlachtet. 8. Darum lasset uns die Osterliche Speise essen / nicht mit dem alten Sauerteige, noch mit dem Sauerteige der Boßheit und Schalckheit: sondern mit dem ungesäuerten Teige der Lauterkeit und Wahrheit. 9. Ich hab euch in einem Send-Brieff geschrieben / daß ihr euch mit den Hurern nicht vermischen sollet. 10. Nicht zwar mit den Hurern dieser Welt / oder mit den Geitzigen / oder mit den Raubern / oder mit denjenigen / die den Abgöttern dienen: sonst hättet ihr müssen aus dieser Welt gehen. 11. Nun aber habe ich euch geschrieben / ihr sollet euch mit ihnen nicht vermischen: Nemlich / so einer, der ein Bruder genannt wird / ein Hurer ist / oder ein Geitziger / oder ein Diener der Abgötter / oder ein Lästerer / oder ein Trunckenbold / oder ein Rauber, mit einem solchen sollet ihr auch nicht essen. 12. Denn was gehen mich diejenigen an, welche draussen sind / daß ich sie richten solte? Richtet ihr über die nicht / welche drinnen sind? 13. Denn die draussen sind / die wird GOtt richten. Thut das Böse von euch selbst hinweg.

Das sechste Capitel.

In streitigen zeitlichen Sachen sollen die Corinther nicht einander für Heydnische, sondern für Christliche Richter besprechen und sich für allerley Unkeuschheit / und andere Laster hütten.

1. WIe darff einer unter euch / so er mit einem andern etwas zu thun hat / für den Gottlosen zu Rechte stehen / und nicht für den Heiligen? 2. Wisset ihr nicht / daß die Heiligen die Welt richten werden? wird nun die Welt durch euch gerichtet werden, seyd ihr dann nicht würdig / die geringste Dinge zu richten?

3. Wie

3. Wisset ihr nicht, daß wir die Engel richten werden? wie viel mehr die zeitliche Dinge? 4. Wenn ihr die zeitliche Sachen zu richten habt / so verordnet dieselbe zu Richtern / welche in der Gemein am geringsten geachtet sind. 5. Das sage ich euch zur Schmach. Ist dann nicht einer so weise unter euch, der zwischen seinen Brüdern Richter seyn könte? 6. Sondern ein Bruder nihmt mit dem andern das Recht, und das bey den Unglaubigen? 7. Nun ists zwar aller Dings unter euch damit übermacht / daß ihr Gerichts-Händel unter euch habt. Warum lasset ihr auch nicht viel mehr unrecht thun? Warum leydet ihr nicht lieber Schaden? 8. Aber ihr selbst thut unrecht / und füget Schaden zu / und das zwar den Brüdern. 9. Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten das Reich GOttes nicht besitzen werden? Irret nicht: weder die Hurer / noch die den Abgöttern dienen / noch die Ehebrecher: 10. Noch die Weichlinge / noch die Knaben-Schänder / noch die Diebe, noch die Geitzigen / noch die Trunckenbolden / noch die Lästerer / noch die Rauber / werden das Reich GOttes besitzen. 11. Und dis sind etliche unter euch gewesen: Aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget / ihr seyd gerechtfertiget durch den Nahmen unsers HErrn JEsu Christi / und durch den Geist unsers GOttes. 12. Es ist mir wohl alles erlaubet / aber es nutzet nicht alles: Alles ist mir wohl erlaubet; aber ich werde mich von niemand unter seine Gewalt bringen lassen. 13. Die Speise gehöret dem Bauch / und der Bauch der Speise: GOtt aber wird diesen und jene zerstöhren: der Leib aber gehöret nicht der Hurerey, sondern dem HErrn: und der HErr dem Leibe. 14. GOtt aber hat den HErrn auferwecket: und er wird uns auch auferwecken durch seine Krafft. 15. Wisset ihr nicht / daß, euere Leiber Christi sind? soll ich dann die Glieder Christi nehmen / und Glieder der Huren daraus machen? das sey ferne. 16. Wisset ihr nicht / daß / wer einer Huren anhänget, der wird mit ihr ein Leib? denn (spricht er) sie werden zwey in einem Fleische seyn. 17. Wer aber dem HErrn anhänget / der ist ein Geist mit ihm. 18. Meydet die Hurerey. Alle Sünde / die der Mensch auch thut / ist ausser dem Leibe: wer aber Hurerey treibet / der sündiget in seinem Leib. 19. Wisset ihr nicht, daß euere Glieder ein Tempel sind des Heil. Geistes, der in euch ist / den ihr von GOtt habt / und seyd euer eigen nicht? 20. Ihr seyd mit gar theurem Werth erkaufft. Ehret / und traget GOtt in euerem Leibe.

Das siebende Capitel.

Vom Ehestand und dessen Gebrauch, und wie er unscheidbar, daß der Jungfräulich- und Wittwen-Stand besser sey / und wie sich ein Christlicher Mann mit seinem unglaubigen Weib verhalten solle / auch daß man in dem Beruff / in welchem man zum Christlichen Glauben beruffen ist / verharten solle: Eine Frau nach Absterben ihres Ehe-Manns ist frey.

1. Von dem ihr mir aber geschrieben habt, sage ich: Es ist den Menschen gut / daß er kein Weib anrühre. 2. Aber um der Hurerey willen, habe ein jeglicher sein Weib / und ein jegliches Weib ihren Mann. 3. Der Mann leiste dem Weib die schuldige Pflicht: imgleichen aber auch das Weib dem Manne. 4. Das Weib ist ihres Leibs nicht mächtig / sondern der Mann. Imgleichen aber ist auch der Mann seines Leibs nicht mächtig / sondern das Weib. 5. Entziehet euch einer dem andern nicht, es sey dann vielleicht aus beyder Bewilligung eine Zeit lang / damit ihr dem Gebett auswartet: darnach kommet wiederum zusammen / auf daß euch der Sathan nicht versuche / wenn ihr euch nicht enthalten könnet. 6. Dis sage ich euch aber aus Erlaubnüß / und nicht aus Gebott. 7.

Denn

Denn ich wolte, daß alle Menschen wä-
ren, wie ich selbst bin: Aber ein jeglicher
hat seine eigene Gaabe von GOtt: Einer
also, der andere aber auf eine andere Wei-
se. 8. Ich sage aber den Unverheura-
then und Wittwen: Es ist ihnen gut/
wenn sie also bleiben, wie ich auch thue.
9. Wenn sie sich aber nicht enthalten, so
greiffen sie zur Ehe. Denn es ist besser
ehrlich werden, denn Brunst leiden. 10.
Denen aber/ welche im Ehestand sind/ ge-
biete ich nicht / sondern der HErr/ daß
sich das Weib von dem Mann nicht schey-
de; 11. Wenn sie sich aber scheydet/
daß sie alsdann unehrlich bleibe / oder sich
mit ihrem Mann wiederum versöhne: daß
auch der Mann sein Weib nicht von sich
lasse. 12. Denen andern aber sage ich/
nicht der HErr: wenn ein Bruder ein
unglaubig Weib hat, und dieselbige wil-
liget bey ihm zu wohnen/ so soll er sie von
sich nicht lassen. 13. Wenn auch ein
glaubig Weib einen unglaubigen Mann
hat / und derselbige williget bey ihr zu
wohnen / so soll sie den Mann nicht von
sich lassen: 14. Denn ein unglaubiger
Mann ist geheiliget durch ein glaubig
Weib; und ein unglaubig Weib ist gehei-
liget durch einen glaubigen Mann: sonst
wären euere Kinder unrein/ nun aber sind
sie heilig. 15. Wenn sich aber ein Un-
glaubiger scheydet/ so mag er hinziehen:
denn ein Bruder oder Schwester ist in
solchen Fällen der Dienstbarkeit nicht un-
terworffen: GOtt aber hat uns in Frie-
den beruffen. 16. Denn was weist du,
du Weib / ob du den Mann wirst seelig
machen? oder was weist du Mann /
ob du das Weib wirst seelig machen? 17.
Denn allein, wie es einem jeglichen der
HErr austheilet hat / und wie GOtt ei-
nen jeglichen beruffen hat/ also führe er
seinen Wandel: wie ich dann auch in al-
len Kirchen lehre. 18. Ist jemand be-
schnitten beruffen? der überziehe die Vor-
haut nicht: Ist jemand in der Vorhaut
beruffen? der lasse sich nicht beschneiden.
19. Die Beschneidung ist nichts / und die
Vorhaut ist nichts: sondern die Haltung
der Gebott GOttes. 20. Ein jeglicher
bleibe in dem Beruff / darinn er beruf-
fen ist. 21. Bist du ein Knecht beruffen?
laß dich das nicht bekümmern: kanst du
aber frey werden / so brauch dessen desto
mehr. 22. Denn wer ein Knecht beruf-
fen ist im HErrn, der ist ein Freyer des
HErrn: Imgleichen wer frey beruffen
ist/ der ist ein Knecht Christi. 23. Ihr
seyd theuer erkaufft; werdet nicht Knech-
te der Menschen. 24. Worinnen ein jeg-
licher beruffen ist / lieben Brüder, da-
rinnen bleibe er bey GOtt. 25. Von den
Jungfrauen aber hab ich kein Gebott des
HErrn: Aber ich gebe einen Rath / als
der ich Barmhertzigkeit vom HErrn er-
langet habe / getreue zu seyn. 26. Dero-
wegen halte ich dafür / daß solches gut
sey / um der fürstehenden Noth willen/
denn es ist dem Menschen gut / also zu
seyn. 27. Bist du an ein Weib gebun-
den? so suche nicht loß zu werden. Bist
du aber frey vom Weib? so suche kein
Weib. 28. Wenn du aber ein Weib nih-
mest, so sündigest du nicht. Wenn auch
eine Jungfrau einen Mann nihmt, so sün-
diget sie nicht. Doch werden solche Trüb-
sal des Fleisches haben. Ich aber ver-
schone euer. 29. Derwegen sage ich dis
lieben Brüder: die Zeit ist kurtz: So ist
nun übrig / daß diejenigen / so Weiber
haben / seyen / als wenn sie keine hätten:
30. Und die da weinen / als weineten sie
nicht: und die sich freuen / als freueten
sie sich nicht: 31. Und die da kauffen, als
besässen sie es nicht: und die diese Welt
brauchen, als brauchten sie dieselbige nicht:
den die Gestalt dieser Welt gehet fürüber.
32. Ich will aber / daß ihr ohn Sorge
seyd. Wer ohn Weib ist/ der ist sorgfäl-
tig für dasjenige/ das des HErrn ist: wie
er GOtt gefallen möge. 33. Wer aber
ein Weib hat/ der ist sorgfältig für das-
jenige / was der Welt ist / wie er seinem
Weib gefallen möge / und er ist getheilet.
34. Ein Weib, das keinen Mann hat/ und
eine Jungfrau/ sorget dafür, was des
HErrn ist / daß sie heilig sey am Leib, und
am Geist. Welche aber einen Mann hat,
die sorget dafür / was der Welt ist / wie
sie dem Mann gefallen möge. 35. Dis
aber sage ich zu euerm Vortheil / nicht
einen Strick euch anzuwerffen; sondern
zu dem Ende / daß es ehrlich ist / und daß
es auch Freyheit gibt / den HErrn ohn
Hindernuß zu bitten. 36. Imfall sich
aber jemand bedüncken lässet / es stehe ihm
nicht wohl an mit seiner Jungfrauen, daß
sie über ihre mannbare Jahren komme:
und

und daß es also geschehen müsse: der thue was er will: Er sündigt nicht / wenn er sie heurathen lässet. 37. Aber wer ihm vest fürgesetzt hat in seinem Hertzen / und wird nicht gedrungen / sondern ist seines Willens mächtig, und hat das in seinem Hertzen beschlossen / daß er seine Jungfrau bewahren will; der thut wohl. 38. Derwegen / wer seine Jungfrau verheurathet / der thut wohl: wer sie aber nicht verheurathet / der thut besser. 39. Ein Weib ist an das Gesätz gebunden, so lang ihr Mann lebet. Wenn aber ihr Mann entschlaffen ist / so ist sie befreyet: und mag sich verheurathen mit wem sie will: allein, daß es im HErrn geschehe. 40. Sie ist aber seeliger, wenn sie also bleibet nach meinem Rath: Ich halte es aber dafür / daß ich auch den Geist GOttes habe.

Das achte Capitel.

Damit man den Schwachen kein Aergernüß gebe / soll man sich von der Speise, so den Abgöttern geopffert, enthalten.

1. Aber von den Dingen / welche den Abgöttern geopffert werden / da wissen wir / daß wir alle Erkänntnüß haben: das Wissen bläset auf; aber die Liebe erbauet. 2. So sich aber jemand bedüncken lässet / daß er etwas wisse / der erkennet noch nicht / wie es ihm gebühre zu wissen. 3. So aber jemand GOTT liebet / derselbige wird von ihm erkannt. 4. Die Speise aber belangend / welche den Abgötten geopffert werden / da wissen wir / daß ein Abgott nichts ist in der Welt; und daß kein ander GOtt ist / ohn der einige. 5. Denn obwohl etliche sind / die Götter genannt werden / es sey im Himmel / oder auf Erden; (dieweil viel Götter und viel Herren sind;) 6. So haben wir doch nur einen GOTT / den Vatter / von welchem alle Dinge sind / und wir zu ihm: und einen HErrn JEsum Christum / durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. 7. Aber die Erkänntnüß ist nicht in allen. Denn etliche machen ihnen noch bis auf diese Zeit ein Gewissen des Abgotts halben / und essen / als wenn es den Abgöttern geopffert sey; also wird ihr Gewissen beflecket / dieweil es schwach ist. 8. Die Speise aber machet uns GOTT nicht angenehme. Denn so wir essen / so werden wir darum keinen Uberfluß haben: so wir aber nicht essen, so wird uns darum nichts manglen. 9. Sehet aber zu / daß diese euere Freyheit vielleicht den Schwachen nicht zur Aergernüß gerathe. 10. Denn wenn jemand einen / der die Erkänntnüß hat / im Götzen-Hause zu Tisch sitzen sehe / wird dann nicht sein Gewissen, dieweil es schwach ist / verursachet das zu essen, was den Abgöttern geopffert ist? 11. Und wird also durch deine Erkanntnüß der schwache Bruder verderbet, um welches willen Christus gestorben ist. 12. Wenn ihr aber also wider die Brüder sündiget / und schlaget ihr schwaches Gewissen, so sündiget ihr wider Christum. 13. Derwegen wo die Speise meinen Bruder ärgert / so will ich in Ewigkeit kein Fleisch essen / auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere.

Das neundte Capitel.

Der Apostel zeiget an, daß er denen, so er geprediget, nicht überlästig gewesen seye, sich auch auf alle Weise beflissen hätte, damit er viele zu Christum bekehrete / und reitzet sie an zur Tugend / durch das Exempel deren, die nach dem Kleinod lauffen.

1. Bin ich nicht frey? bin ich nicht ein Apostel? hab ich nicht unsern HErrn JEsum Christum gesehen? seyd ihr nicht mein Werck im HErrn? 2. Und wenn ich schon andern nicht ein Apostel bin / so bin ichs euch doch: denn ihr seyd das

Sigiel meines Apostolischen Ampts im HErrn. 3. Bey denen / die mich untersuchen / ist dis meine Verantwortung: Haben wir nicht Macht zu essen und zu trincken: 4. Haben wir nicht Macht ein Weib / die eine Schwester ist / mit herum zu führen / wie auch die andere Aposteln / und die Brüder des HErrn, und Cephas? 5. Oder haben wir allein / ich und Barnabas nicht Macht dasselbige zu thun? 6. Wer zeucht immer zu Kriege auf seinen eigenen Sold? 7. Wer pflantzet einen Weingarten / und isset nicht von seiner Frucht? Wer weydet eine Heerde / und isset nicht von der Milch derselbigen Heerde? 8. Rede ich solches nun auf Menschen Weise? saget auch dis nicht das Gesätz? 9. Denn es stehet geschrieben im Gesätz Moysi: Du solt dem Ochsen / der dreschet / das Maul nicht zubinden. Sorget dann GOtt für die Ochsen? 10. Oder sagt er dasselbige nicht vielmehr um unsert willen? denn es ist ja um unsert willen geschrieben. Denn wer da pflüget, der soll auch Hoffnung pflügen, und wer dreschet, der thuts auf Hoffnung / der Frucht theilhafftig zu werden. 11. So wir euch die geistliche Güter gesäet haben, ists dann ein so groß Werck / wenn wir euere leibliche Güter erndten? 12. Und so andere dieser Macht über euch sind theilhafftig worden / warum nicht vielmehr wir? aber wir haben uns solcher Macht nicht gebrauchet: sondern haben alles übertragen: damit wir dem Evangelio Christi kein Aergernuß machen. 13. Wisset ihr nicht / daß diejenigen / welche im Heiligthum das Werck verrichten, auch essen, was vom Heiligthum kommet? und daß / die dem Altar dienen, auch ihr Theil von dem Altar empfangen? 14. Also hats auch der HErr für die verordnet, welche das Evangelium verkündigen / daß sie von dem Evangelio leben. 15. Ich aber habe mich keines dieser Dinge gebrauchet? so hab ich aber dis nicht geschrieben / daß es also mit mir soll gehalten werden; denn sterben wäre mir viel besser / dann daß mir jemand meinen Ruhm zu nichte machen solte. 16. Denn wenn ich das Evangelium predige, so hab ich keinen Ruhm: dieweil mir solches von Noth wegen aufligt. Und weh mir zwar, wenn ich das Evangelium nicht predigen würde. 17. Wenn ich dasselbige nun willig thue / so hab ich Belohnung; thue ichs aber unwillig: so ist mir gleichwohl die Verwaltung vertrauet. 18. Was ist dann nun meine Belohnung? nemlich, daß ich das Evangelium predige: und dasselbig ohn einigen Kosten darstelle / damit ich meiner Macht im Evangelio nicht mißbrauche. 19. Denn als ich frey war von jedermann / hab ich mich allein zum Knechte gemacht, damit ich ihrer viel gewinnen möchte. 20. Also bin ich den Juden / wie ein Jude worden / die Juden zu gewinnen. 21. Denen / die unter dem Gesätz sind / bin ich worden / als wäre ich unter dem Gesätz, (wiewohl ich nicht unter dem Gesätz war) diejenigen zu gewinnen, welche unter dem Gesätz waren. Denen / die ohn Gesätz waren / bin ich worden / als wenn ich ohn Gesätz wäre / (wiewohl ich nicht ohn GOttes Gesätz war: sondern ich war unter dem Gesätz Christi) diejenigen zu gewinnen, welche ohn Gesätz waren 22. Den Schwachen bin ich schwach worden / die Schwachen zu gewinnen. Ja ich bin allen alles worden, auf daß ich sie alle seelig machete. 23. Ich thue aber alles um des Evangelii willen: auf daß ich sein theilhafftig werde. 24. Wisset ihr nicht / daß die / so in den Schrancken lauffen / die lauffen wohl alle / aber einer bekommt das Kleinod? lauffet also / daß ihrs ergreiffet. 25. Ein jeglicher aber / der sich im Kampff bemühet / enthält sich von allen Dingen: Und jene zwar / daß sie eine vergängliche Cron bekommen / wir aber eine unvergängliche. 26. Nun lauffe ich also, nicht als auf das Ungewisse: ich streite also / nicht als einer, der Lufftstreiche thut: 27. Sondern ich casteye meinen Leib, und bringe ihn unter die Dienstbarkeit: damit ich vielleicht nicht, wenn ich andern geprediget habe / selbst zu verwerffen sey.

Was

Das zehende Capitel.

Durch Erzehlung vielerley Straffen, damit GOtt die Alten gestraffet hat, schröcket Paulus die Corinther ab von Unkeuschheit, Abgötterey/ und anderen Lastern: Ermahnet daneben/ daß sie sich von der, den Abgöttern geopfferten Speise enthalten, und Aergernüß meyden sollen.

1. WEnn ich will euch nicht verhalten/ lieben Brüder/ daß unsere Väter alle unter der Wolcken gewesen sind, und daß sie alle durchs Meer gangen sind. 2. Auch alle durch Moysen unter der Wolcken/ und im Meer sind getauffet worden: 3. Daß sie auch alle einerley geistliche Speise gessen/ 4. Und alle einerley geistlichen Tranck getruncken haben: (sie truncken aber von dem geistlichen Felse, der ihnen folgete; der Felß aber war Christus) 5. Aber an vielen unter ihnen hatte GOtt kein Wohlgefallen: denn sie sind in der Wüste niedergeschlagen worden. 6. Dis ist aber uns zum Fürbild geschehen/ damit wir uns des Bösen nicht gelüsten lassen/ wie jene ihre Lüsten gehabt haben. 7. Werdet auch nicht Diener der Abgötter/ wie etliche von jenen: als geschrieben stehet: Das Volck setzte sich nieder/ zu essen und zu trincken/ und stund auf zu spielen. 8. Lasset uns auch nicht Hurerey treiben, wie etliche aus ihnen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tausend. 9. Lasset uns auch Christum nicht versuchen: wie ihn etliche unter ihnen versucht haben/ und sind von den Schlangen umgebracht worden. 10. Murret auch nicht/ wie etliche unter ihnen murreten/ und wurden von dem Verderber umgebracht. 11. Aber alle diese Dinge widerfuhren ihnen zum Fürbild: sie sind aber geschrieben uns zur Besserung/ auf welche das Ende der Welt kommen ist/ 15. Derwegen, wer sich bedüncken lässet daß er stehe/ der sehe zu, daß er nicht falle. 12. Lasset euch keine Versuchung befangen, ohn die menschlich ist: GOtt aber ist getreue/ der euch nicht wird versuchen lassen über euer Vermögen; sondern wird auch mit der Versuchung ein Auskommen schaffen/ damit ihrs ertragen könnet. 14. Darum, ihr meine Allerliebsten/ fliehet von dem Dienst der Abgötter. 15. Als mit den Klugen rede ich: richtet ihr selbst, was ich sage. 16. Der Kelch der Benedeyung/ den wir seegnen/ ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi? und das Brod/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft des Leibs des HErrn? 17. Denn wir viele sind ein Brod/ und ein Leib, alle nemlich/ die wir des eines Brods theilhafftig werden. 18. Sehet Israel nach dem Fleisch an: sind nicht diejenigen, welche die Opffer essen/ des Altars theilhafftig. 19. Was ists dann? sage ich/ daß dasselbige etwas sey, das den Abgöttern geopffert ist? oder daß der Abgott etwas sey? 20. Sondern was die Heyden opffern/ das opffern sie den Teuffeln/ und nicht GOtt. Ich will aber nicht/ daß ihr euch in die Gemeinschafft der Teuffeln geben sollet. Ihr könnet nicht den Kelch des HErrn trincken/ und den Kelch der Teuffel: 21. Ihr könnet auch nicht des Tisches des HErrn theilhafftig seyn/ und des Tisches der Teuffel. 22. Oder wollen wir den HErrn reitzen? sind wir stärcker, dann er ist? Es ist mir wohl alles erlaubet/ aber es nutzet nicht alles. 23. Alles ist mir wohl erlaubet/ aber es erbauet nicht alles. 24. Niemand suche, was sein ist/ sondern was eines andern ist. 25. Alles/ was auf den Fleischmarckt feil ist/ das esset/ und fraget nicht nach, um des Gewissens willen. 26. Die Erde ist des HErrn/ und alles/ was darinnen ist. 27. So euch jemand von den Unglaubigen ladet/ und ihr wollet dahin gehen/ so esset alles/ was euch fürgesetzt wird/ und fraget nicht nach, um des Gewissens willen. 28. Wenn aber jemand sagen würde: dis ist den Abgöttern geopffert: so essets nicht/ um des willen/ der es angezeiget hat/ und um des Gewissens willen. 29. Ich sage aber nicht von deinen/ sondern von des andern

dern Gewissen. Denn warum wird meine Freyheit von eines andern Gewissen geurtheilet? 30. Wenn ichs dann mit Dancksagung geniesse / was werde ich dann gelästert über dem / dafür ich Danck sage? 31. Derwegen ihr esset / oder trincket, oder ihr thut etwas anders: so thut alles zu der Ehre GOttes. 32. Seyd ohn Aergernüß den Juden / und den Heyden / und der Kirchen GOttes: 33. Gleichwie ich mich auch jedermann durchaus in allem wohlgefällig mache, und suche nicht was mir / sondern was vielen nutzet / damit sie seelig werden.

Das eylffte Capitel.

Die Männer sollen mit entdecktem, und die Weiber mit bedecktem Haupt betten: Paulus straffet ein Mißbrauch in Empfahung der Communion / und von Einstellung des Heil. Sacraments / und der zugehörigen Vorbereitung.

1. SEyd meine Nachfolger / wie ich
auch Christi Nachfolger bin. 2.
Ich lobe euch aber / lieben Brüder / daß
ihr mein in allem ingedenck seyd: und hal-
tet meine Gebott / wie ich sie euch ver-
trauet habe. 3. Ich will euch aber nicht
verhalten / daß Christus eines jeglichen
Manns Haupt ist: der Mann aber ist
des Weibs Haupt: aber Christi Haupt
ist GOtt. 4. Ein jeglicher Mann / der
bettet / oder weissaget mit bedecktem
Haupt / der schändet sein Haupt. 5. Ein
jegliches Weib aber, so bettet oder
weissaget mit unbedecktem Haupt, die
schändet ihr Haupt. Denn es ist eben
so viel, als wann sie kahl beschoren wäre.
6. Denn so sich ein Weib nicht bedecket /
so scheere man ihr das Haar ab. Ists
aber einem Weibe schändlich / wenn sie
beschoren / oder kahl gemacht wird / so
bedecke sie ihr Haupt. 7. Der Mann
zwar soll sein Haupt nicht bedecken / die-
weil er GOttes Bild und Ehr ist / das
Weib aber ist des Manns Ehre. 8. Denn
der Mann ist nicht vom Weib / sondern
das Weib ist vom Mann herkommen. 9.
Denn der Mann ist nicht erschaffen um
des Weibs willen / sondern das Weib
um des Manns willen, 10. Darum soll
das Weib eine ehrliche Decke auf dem
Haupt haben / um der Engel willen. 11.
Gleichwohl ist weder der Mann ohn das
Weib; noch das Weib ohn den Mann
im HErrn. 12. Denn gleichwie das
Weib vom Mann ist; also ist der Mann
durch das Weib: aber alles ist aus GOtt
13. Urtheilet ihr selbst: stehet das wohl /
daß ein Weib unbedecket zu GOtt bette?
14. Lehret euch nicht die Natur selbst / daß
es einem Mann eine Schande ist / wenn er
lange Haar ziehet: 15. Wenn aber ein
Weib lange Haar ziehet / das ist ihr eine
Ehr: denn die Haar sind ihr anstatt der
Decke gegeben. 16. Lässet sich aber je-
mand unter euch mercken / der zänckisch
ist: so haben wir solchen Brauch nicht /
noch die Kirche GOttes. 17. Aber dis
ist mein Befehl / und lobe immittelst nicht,
daß ihr nicht auf bessere Weise / sondern
zum ärgesten bey einander kommet. 18.
Denn erstlich zwar? wenn ihr in der Ge-
mein bey einander kommet / so höre ich /
daß Spaltungen unter euch seyn / und
zum Theil glaube ichs. 19. Denn es müs-
sen auch Ketzereyen seyn / auf daß dieje-
nigen / so bewähret sind / unter euch of-
fenbar werden. 20. Wenn ihr nun zu-
sammen kommet / so ist nicht des HErrn
Nachtmahl zu essen. 21. Denn ein jeg-
licher nihmt führhin sein eigen Nachtmahl
zu essen. Und da ist der eine zwar hun-
gerig: der ander aber ist truncken. 22.
Habt ihr dann nicht Häuser zu essen und
zu trincken? oder verachtet ihr die Kirche
GOttes / und beschämet diejenigen / die
nichts haben? was soll ich euch sagen?
soll ich euch loben? hierinn lobe ich euch
nicht. 23. Denn ich hab es von dem
HErrn empfangen / das ich euch auch
überreichet habe: daß der HErr JE-
sus in der Nacht, da er verrathen ward /
das Brod nahm, 24. Und er dancket /
brach es / und sprach: Nehmet hin / und
esset: das ist mein Leib / der für euch ge-
geben

geben wird: solches thut zu meiner Ge-
dächtnüß. 25. Deßgleichen nahm er auch
den Kelch / nachdem er das Nachtmahl
gehalten / und sprach: Dieser Kelch ist
das neue Testament in meinem Blut.
Solches thut / so offt ihr trincket / zu mei-
ner Gedächtnüß. 26. Denn so offt ihr
dis Brod essen werdet, und diesen Kelch
trincken / sollet ihr den Tod des HErrn
verkündigen, bis daß er kommet. 27. De-
rowegen / wer unwürdiglich dis Brod
essen / oder den Kelch des HErrn trincken
wird / der wird schuldig seyn an dem Leib
und Blut des HErrn. 28. Der Mensch
aber prüffe sich selbst: und also esse er von
diesem Brod / und trincke aus diesem
Kelch. 29. Denn wer unwürdiglich isset
und trincket / der isset und trincket ihm
selbst das Gericht / dieweilen er den Leib
des HErrn nicht unterscheydet. 30. Da-
rum sind unter euch viel Schwache und
Krancke, und viel schlaffen. 31. Denn
wenn wir uns selbst richteten / so würden
wir nicht gerichtet. 32. Wenn wir aber
gerichtet werden / so werden wir vom
HErrn gezüchtiget, damit wir nicht mit
diser Welt verdammet werden. 33. Da-
rum / meine lieben Brüder, wenn ihr bey
einander kommet zu essen / so warte einer
auf den andern. 34. Hat jemand Hun-
ger / der esse zu Hause: damit ihr nicht
zum Gericht bey einander kommet. Das
übrige will ich verordnen / wenn ich kom-
men werde.

Das zwölffte Capitel.

Von verschiedenen Gaaben des Heil. Geistes, Verscheidenen mitgetheilet / damit einer dem andern zu Hülff käme / wie ein Glied dem andern / und wie viel Glieder einen Leib machen / also seyn wir alle Glieder der Kirchen, welche GOtt versehet hat mit verschiedenen Ständen.

1. VOn den geistlichen Gaaben aber /
will ich euch / lieben Brüder nicht
verhalten. 2. Ihr wisset / daß ihr / da ihr
noch Heyden gewesen seyd / zu den stum-
men Götzen seyd hingangen / wie ihr seyd
geführet worden. 3. Darum füge ich
euch zu wissen / daß niemand JEsum ver-
fluchet / der durch den Geist GOttes re-
det. Auch kan niemand sagen: der HErr
JEsus / ohn durch den Heil. Geist 4. Es
sind wohl unterschiedene Gaaben / aber
es ist ein Geist. 5. So sind auch unter-
schiedene Aempter / aber es ist ein HErr.
6. Und es sind unterschiedene Würckun-
gen / aber es ist ein GOtt / der alles in
allen würcket. 7. Einem jeglichen aber
wird die Offenbarung des Geists zum
Nutz mitgetheilet. 8. Einem wird durch
den Geist die Rede der Weißheit gege-
ben: einem andern aber die Rede der
Erkanntnüß / nach demselbigen Geist:
9. Einem andern Glauben durch derselbi-
gen Geist / einem andern die Gaabe gesimd
zu machen / durch denselbigen Geist: 10.
Einem andern / Wunderthaten zu thun;
Einem andern Weißsagung / einem an-
dern / die Geister zu unterscheyden; einem
andern mancherley Zungen; einem andern
Auslegung der Sprachen. 11. Aber
dis alles würcket der einige und derselbi-
ge Geist / der es einem jeglichen zuthei-
let / wie er will. 12. Denn gleichwie ein
einiger Leib ist / und hat viel Glieder / aber
alle Glieder des Leibs / wiewohl ihrer
viel sind / so sind sie doch ein Leib: al-
so auch Christus. 13. Denn wir alle sind
durch einen Geist zu einem Leib getauf-
fet worden / wir seyen Juden, oder Hey-
den / oder Knecht / oder Freyen: und
sind alle mit einem Geist geträncket wor-
den. 14. Denn der Leib ist auch nicht ein
einig Glied / sondern viel Glieder. 15.
Wenn der Fuß sagen würde: Ich bin kei-
ne Hand / so bin ich nicht vom Leib? Ist
er dann darum nicht vom Leib? 16. Und
wenn das Ohr sagen würde. Ich bin kein
Auge / so bin ich nicht vom Leib. 17. Ists
dann darum nicht vom Leib? wenn der
gantze Leib das Auge wäre / wo bliebe
das Gehör? wenn er gantz das Gehör
wäre / wo bliebe der Geruch? 18. Nun
aber hat GOtt die Glieder gesetzt / ein
jeg-

jegliches vom demselbigen am Leib / wie
er gewolt hat. 19. Wenn sie aber alle ein
Glied wären / wo bliebe der Leib? 20.
Nun aber sind wohl viel Gliedern, es ist
aber ein Leib. 21. Das Auge aber kan
zu der Hand nicht sagen: ich habe deiner
nicht zu thun; oder wiederum das Haupt
zu den Füssen: ihr seyd mir nicht nöthig.
22. Sondern vielmehr / die Glieder des
Leibs, welche man für die Schwäche-
sten ansiehet / sind am allernöthigsten 23.
Und welche wir vermeynen, daß sie die un-
würdigste Glieder des Leibs seynd / den-
selbigen legen wir die meiste Ehr umher
an: und welche unehrlich an uns sind,
die hält man meisten in Ehren. 24. Denn
unsere ehrliche Glieder / die bedürffen kei-
nes. Aber GOtt hat den Leib also zu-
sammen gefüget, daß er demselbigen Glied,
daran Mangel war / die meiste Ehr ge-
geben hat: 25. Auf daß im Leib keine
Spaltung sey / sondern die Glieder zu-
gleich füreinander Sorge tragen. 26.
Und wann ein Glied etwas leidet / so lei-
den alle Glieder mit ihm: oder wenn ein
Glied verehret wird / so erfreuen sich alle
Glieder mit ihm. 27. Nun seyd ihr aber
der Leib Christi / und Glieder mit einan-
der. 28. So hat GOtt zwar etliche in
der Kirchen verordnet / erstlich / die Apo-
steln / zum andern / die Propheten / zum
dritten / die Lehrer, darnach / die kräff-
tige Thaten / darnach die Gaaben gesund
zu machen / die Gehülffen / die Regie-
rung / die vielerley Zungen / die Ausle-
gung der Sprachen. Sind sie alle Apo-
steln? 29. Sind sie alle Propheten? sind
sie alle Lehrer? thun sie alle Wunderwer-
cke? haben sie alle die Gnade gesund zu
machen? reden sie alle vielerley Sprachen?
legen sie alle die Sprachen aus? 30. Eyffert
aber nach den besten Gaaben. So will
ich euch noch einen fürtrefflichen Weeg
zeigen.

Das dreyzehende Capitel.

Wie nothwendig und fürtrefflich die Liebe sey, auch ihre Eigenschafft: und daß sie den Glauben und die Hoffnung übertreffe.

1. WEnn ich mit Menschen / und En-
geln Zungen redete / und hätte
aber die Liebe nicht, so wäre ich wie ein
lautend Ertz / oder wie ein klingende
Schelle. 2. Und wenn ich die Gaabe der
Weissagung hätte / und wiste alle Ge-
heimnüssen, und alle Erkänntnüß: und
wenn ich allen Glauben hätte / also daß
ich auch Berge versetzte / und hätte aber
die Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3.
Und wenn ich alle meine Güther zur Spei-
se der Armen austheilete, wenn ich auch
meinen Leib übergebe / daß ich verbrannt
würde / und hätte aber die Liebe nicht/
so wäre mirs nichts nutz. 4. Die Liebe
ist gedultig / sie ist gütig: die Liebe eyf-
fert nicht / sie handlet nicht freventlich /
sie blässet sich nicht auf, 5. Sie ist nicht
ehrgeitzig, sie suchet nicht das Ihre / sie
lässet sich nicht reitzen / sie gedencket nichts
Böses: 6. Sie freuet sich nicht über der
Ungerechtigkeit / aber sie freuet sich über
der Wahrheit: 7. Sie verträgt alles/
sie glaubet alles / sie hoffet alles / sie dul-
det alles. 8. Die Liebe vergehet nim-
mermehr: Es seyen sonst Propheceyen/
die werden abgehen / oder die Zungen,
die werden aufhören: oder die Erkännt-
nüß / die wird zerstöhret werden. 9. Denn
wir erkennen hie zum Theil / und wir
weissagen zum Theil. 10. Wenn aber
das kommen wird / das vollkommen ist/
so wird das aufhören / das zum Theil ist.
11. Als ich ein Kind war / da redet ichs wie
ein Kind / ich war gesinnet, wie ein Kind/
ich hatte Gedancken / wie ein Kind. Als
ich aber ein Mann ward / da leget ich ab/
was kindisch war. 12. Wir sehen jetzt
durch einen Spiegel in einem Räthsel:
alsdann aber werden wir sehen von Ange-
sicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich zum
Theil: alsdann aber werde ich erkennen/
wie ich auch erkannt bin. 13. Nun aber
bleiben / der Glaube / die Hoffnung / die
Liebe: dis sind drey Dinge: aber die Lie-
be ist das Grössest unter ihnen.

Das

Das vierzehende Capitel.

Wie die Gaab der Weissagung, die Gaab der Zungen übersteige, und lehret der Apostel, wie man sich beyder ordentlich gebrauchen solle: Er heisset auch die Weiber in der Kirchen schweigen.

1. Trachtet nach der Liebe: eyffert
nach den geistlichen Gaaben; für-
nemlich aber / daß ihr weissagen möget.
2. Denn wer mit einer Zungen redet, der
redet nicht mit den Menschen / sondern mit
GOtt: denn niemand höret ihm zu. Er
redet aber die Geheimnüssen im Geist. 3.
Der aber weissaget / der redet mit den Men-
schen zur Erbauung, und zur Ermah-
nung, und zum Trost. 4. Wer mit ei-
ner Zungen redet / der erbauet sich selbst;
wer aber weissaget, der erbauet die Kir-
che GOttes. 5. Ich wolte zwar, daß
ihr alle mit Zungen redet: vielmehr aber
daß ihr weissagetet. Denn der weissaget /
der ist grösser / als der mit Zungen redet:
es sey dann / daß ers etwann auslege /
damit die Kirche erbauet werde. 6. Nun
aber / lieben Brüder / wenn ich zu euch
käme, und redet mit Zungen, was würde
ich euch nutz seyn: es wäre dann / daß ich mit
euch redete / entweder durch Offenba-
rung, oder durch Erkänntnüß / oder durch
Weissagung / oder durch Lehre. 7. Denn
auch die Dinge / die keine Seele haben /
und einen Gelaut von sich geben / es sey
eine Pfeiffe / oder eine Harpffe: Wenn
sie nicht einen unterschiedlichen Thon ge-
ben; wie kan man dann wissen, was ge-
pfiffen / oder auf der Harpffen gespielet
wird? 8. Denn so die Posaune einen
ungewissen Schall gibt / wer wird sich
dann zum Streit bereiten? 9. Also auch
ihr / wenn ihr nicht durch die Zungen ei-
ne deutliche Rede gebet / wie kan man
dann wissen / was geredet wird? denn
ihr werdet in den Lufft reden. 10. Es
sind zwar vielerley Arth der Sprachen
in dieser Welt: und ist derselbigen keine
ohne Stimm. 11. Wenn ich nun die
Krafft der Stimm nicht verstehe / so wer-
de ich dem / mit welchem ich rede / unbe-
kannt in der Sprache seyn: und der da
redet / wird mir unbekannt seyn / 12. Al-
so auch ihr, dieweil ihr eyffert nach den
geistlichen Gaaben, so trachtet darnach:
daß ihr die Völle habt zu Erbauung der
Kirchen. 13. Und derwegen, wer mit der
Zungen redet: der bitte GOtt, daß ers
auch auslegen möge. 14. Denn wenn ich in
einer fremden Zunge bette / so betet mein
Geist / aber mein Verstand bringet keine
Frucht. 15. Was ists dann? ich will
betten mit dem Geist, und will auch mit
dem Verstand betten: Ich will Psalmen
singen mit dem Geist / und will auch mit
dem Verstand Psalmen singen. 16. Wenn
du aber den Seegen gibst mit dem Geist /
wie wird dann derselbige / der anstatt
des Leyen stehet / Amen sagen auf deinen
Seegen? dieweil er nicht weiß / was du sa-
gest. 17. Denn du thust die Dancksagung
wohl fein: aber der ander wird nicht aufer-
bauet. 18. Ich dancke meinem GOtt /
daß ich mit euer aller Zungen rede. 19.
Aber in der Kirchen will ich lieber fünff
Wort reden nach meinem Sinne / auf
daß ich auch andere unterweise, dann ze-
hen tausend Wort mit der Zungen. 20.
Lieben Brüder / werdet nicht Kinder am
Verstand / sondern seyd Kinder an der
Boßheit: aber am Verstand seyd voll-
kommen. 21. Es stehet geschrieben im
Gesätz: Ich will mit andern Zungen / und
mit andern Lippen zu diesem Volck reden:
und sie werden mich auch also nicht hö-
ren / spricht der HErr. 22. Derwegen
sind die Zungen zum Zeichen / nicht den
Glaubigen / sondern den Unglaubigen: die
Weissagung aber nicht den Unglaubigen /
sondern den Glaubigen. 23. Wenn nun die
gantze Christliche Gemeine an einem Orth
zusammen käme / und sie alle mit Zungen re-
deten / es kämen aber Leyen oder Un-
glaubige hinein / würden die nicht sagen,
ihr wäret unsinnig? 24. Wenn sie aber
alle weissageten / und es käme ein Un-
glaubiger oder Leye hinein / so würde er
überwiesen von ihnen allen / und würde
von ihnen allen geurtheilet. 25. So wür-

de

de das Verborgene seines Hertzen offen-
bar: und also würde er auf sein Angesicht
fallen / und GOtt anbetten / auch frey
bekennen / daß GOtt wahrhafftig in euch
sey. 26. Was ists dann nun / lieben
Brüder? wenn ihr zusammen kommet / so
hat ein jeglicher unter euch einen Psalm /
er hat eine Lehr / er hat eine Offenba-
rung / er hat eine Zunge / er hat eine
Auslegung: lasset alles zur Erbauung ge-
schehen. 27. So jemand mit Zungen re-
det / das durch zweene / oder zum meisten
durch drey geschehen soll / alsdann soll ei-
ner nach dem andern reden / und einer soll
es auslegen. 28. Wenn aber kein Aus-
leger vorhanden ist / so schweige er in der
Gemeine / und rede mit ihm selbst / und mit
GOtt. 29. Es sollen aber zween oder
drey Propheten reden, und die andern
sollen urtheilen. 30. Wenn es aber ei-
nem andern offenbaret wird, der da sitzt /
so soll der Erste schweigen. 31. Denn ihr
könnet wohl alle weissagen / einer nach dem
andern: auf daß sie alle lernen, und alle
ermahnet werden: 32. Und die Geister
der Propheten sind den Propheten un-
terworffen. 33. Denn GOtt ist nicht ein
GOtt der Uneinigkeit / sondern des Frie-
den: wie ich auch in allen Kirchen der Hei-
ligen Lehre. 34. Die Weiber sollen in
den Versammlungen schweigen / denn es
wird ihnen nicht zugelassen / daß sie reden:
sondern daß sie unterthan seyn / wie auch
das Gesätz sagt: 35. Wollen sie aber et-
was lernen / so mögen sie zu Haus ihre
Männer fragen. Denn es stehet einem
Weib übel an / in der Kirchen reden. 36.
Ist dann das Wort GOttes von euch
auskommen? oder ists allein zu euch kom-
men? 37. Wird jemand für einen Pro-
pheten gehalten / oder für einen Geistli-
chen / der erkenne / daß die Dinge / die
ich euch schreibe des HErrn Gebott sind.
38. Ist aber jemand unwissend / von dem
wird man auch nichts wissen. 39. Der-
wegen / lieben Brüder / eyffert darnach /
daß ihr weissaget / und verbietet nicht mit
Zungen zu reden. 40. Lasset aber alles
ehrlich / und in guter Ordnung gesche-
hen.

Das funffzehende Capitel.

Paulus bewähret die allgemeine Auferstehung der Todten, zeiget auch an, wie dieselbige geschehen solle.

1. Ich thue euch aber kund / lieben
Brüder / das Evangelium / das
ich euch geprediget habe / das ihr auch
habt angenommen / in welchem ihr auch
stehet / 2. Durch welches ihr auch see-
lig werdet: so ihr es behaltet / welcher
Gestalt ichs euch geprediget habe / es wä-
re dann / daß ihr umsonst wäret glau-
big worden. 3. Denn ich hab euch zu-
voran übergeben / was ich auch empfan-
gen habe; daß Christus für unsere Sünde
gestorben ist / nach der Schrifft. 4. Und
daß er begraben ist, und daß er am dritten
Tag auferstanden ist nach der Schrifft. 5.
Daß er auch von Cepha ist gesehen wor-
den / und hernach von den Eylffen:
6. Darnach ist er von mehr dann 500. Brü-
dern zugleich gesehen worden / von welchen
noch viel bis auf den heutigen Tag im Le-
ben sind: etliche aber sind entschlaffen.
7. Darnach ist er von Jacobo gesehen
worden / folgends von den Aposteln. 8.
Endlich aber ist er nach allen auch von
mir / als einer unzeitigen Geburt, gese-
hen worden. 9. Denn ich bin der Gering-
ste unter den Aposteln / der ich nicht werth
bin / daß ich ein Apostel genannt werde /
dann ich habe die Kirche GOttes verfol-
get. 10. Aber durch die Gnade GOt-
tes bin ich / was ich bin, und seine Gna-
de ist in mir nicht vergeblich gewesen / son-
dern ich habe mehr gearbeitet, denn sie
alle: nicht aber ich, sondern die Gnade
GOttes mit mir. 11. Denn ich sey es /
oder es seyen jene: wir predigen also, und
also habt ihr geglaubet. 12. So nun
Christus geprediget wird / daß er von
den Todten auferstanden sey / wie sagen
dann etliche unter euch / es ist keine Aufer-
stehung der Todten? 13. Ist aber keine Auf-
erstehung der Todten, so ist auch Christus
nicht auferstanden. 14. Ist aber Chri-
stus

stus nicht auferstanden / so folget / daß unsere Predig vergeblich ist / daß auch euer Glaube vergeblich ist: 15. Wir werden aber auch falsche Zeugen GOttes erfunden, dieweil wir ein Zeugnüß wider GOtt geredet haben / daß er nemlich Christum auferwecket habe: den er nicht hat auferwecket / so die Todten nicht wiederum auferstehen. 16. Denn so die Todten nicht auferstehen / so ist auch Christus nicht auferstanden. 17. Ist nun Christus nicht auferstanden / so ist euer Glaube vergeblich / denn ihr seyd noch in euern Sünden. 18. Derwegen sind die auch verlohren / welche in Christo entschlaffen sind. 19. Wenn wir aber allein in diesem Leben auf Christum hoffen / so sind wir elender / denn alle Menschen. 20. Nun aber ist Christus von den Todten auferstanden / die Erstlingen der Schlaffenden / 21. Denn zwar der Tod ist durch einen Menschen kommen / so kommt auch die Auferstehung der Todten durch einen Menschen. 22. Und gleichwie sie in Adam alle sterben / also werden sie auch alle in Christo lebendig gemacht werden. 23. Aber ein jeglicher in seiner Ordnung: Die Erstlingen / ist Christus: darnach diejenigen / so Christo zugehören / welche in seiner Zukunfft geglaubet haben. 24. Darnach wird das Ende seyn: wenn er nun das Reich GOtt und dem Vatter überantwortet / und alle Fürstenthum / und Gewalt / und Krafft abgeschaffet hat. 25. Er muß aber herrschen / bis daß er alle seine Feinde unter seine Füsse lege. 26. Endlich aber wird der letzte Feind / der Tod, auch zerstöhret werden. Denn er hat alles unter seine Füsse geworffen. Wenn er aber saget: 27. Alles ist ihm unterworffen / so ist ohn Zweyffel derselbige ausgenomen, der ihm alles unterworffen hat. 28. Wenn ihm aber alles unterworffen seyn wird: alsdann wird der Sohn selbst demjenigen unterworffen seyn / der ihm alles unterworffen hat / auf daß GOtt alles in allen sey. 29. Was machen sonst / die sich für die Todten tauffen lassen, so die Todten allerding nicht wiederum auferstehen? warum lassen sie sich dann für dieselbigen tauffen? 30. Warum stehen wir auch alle Stunde in Gefahr? 31. Ich sterbe täglich, lieben Brüder / um euer Ehr willen / die ich habe in Christo JEsu unserm HErrn. 32. So ich (nach menschlicher Weise) zu Epheso mit den wilden Thieren gekämpffet habe / was ist mir das nutze / wenn die Todten nicht auferstehen? lasset uns dann essen und trincken / denn morgen werden wir sterben. 33. Lasset euch nicht verführen: böse Gespräche verbitten gute Sitten. 34. Wachet auf ihr Gerechten, und sündiget nicht. Denn etliche haben keine Erkänntnüß GOttes: das sage ich euch zur Schame. 35. Es möchte aber jemand sagen: wie stehen dann die Todten wiederum auf? oder mit welchem Leib werden sie kommen? 36. Du Unweiser / was du säest / das wird nicht mehr lebendig / es sey dann / daß es zuvor sterbe. 37. Und wann du säest / so säest du den Leib nicht / der hernach seyn wird / sondern ein bloß Korn, als nemlich Waitzen / oder eins von andern Früchten. 38. GOtt aber gibt ihm einen Leib, wie er will / und einem jeglichen Saamen einen eigenen Leib. 39. Alles Fleisch ist nicht einerley Fleisch: sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anders aber des Viehes / ein anders der Vögel / ein anders aber der Fische. 40. So sind auch himmlische Cörper / und irrdische Cörper: aber es ist eine andere Herrlichkeit der himmlischen / und eine andere der irrdischen Cörper. 41. Es ist eine andere Klarheit der Sonnen, eine andere Klarheit des Monds / und eine andere Klarheit der Sternen. Denn es ist ein Unterscheyd unter den Sternen in der Klarheit. 42. Also ists auch mit der Auferstehung der Todten. Es wird in der Verwesung gesäet / und es wird aufstehen in der Unverweßlichkeit: 43. Es wird gesäet in Unehr / und wird in der Herrlichkeit aufstehen: Es wird in der Schwachheit gesäet / und es wird in der Krafft aufstehen; 44. Es wird ein thierlicher Leib gesäet / und es wird ein geistlicher Leib aufstehen. 44. Ist ein thierlicher Leib / so ist auch ein geistlicher Leib, wie geschrieben stehet. 45. Der erste Mensch Adam ist gemacht zu einer lebendigen Seele / der letzte Adam aber zum lebendig-machenden Geist. 46 Aber das Geistliche ist nicht das Erste / sondern das Thierliche; darnach das Geistliche. 47. Der erste Mensch ist von der Erden / und ist irrdisch: der ander

Mensch ist vom Himmel / und ist himm-
lisch. 48. Wie nun der Irrdische ist / al-
so sind auch die Irrdischen: und wie der
Himmlische ist, also sind auch die Himmli-
schen. 49. Derwegen / gleichwie wir das
Bild des irrdischen Menschen getragen
haben / also lasset uns auch das Bild des
Himmlischen tragen. 50. Dis sage ich
aber / lieben Brüder / denn Fleisch und
Blut können das Reich GOttes nicht
besitzen: Auch wird das Verweßliche die
Unverweßlichkeit nicht besitzen. 51. Siehe/
ich sage euch ein Geheimnuß: wir wer-
den zwar alle wiederum auferstehen; aber
wir werden nicht alle verwandlet werden.
52. Es wird plötzlich geschehen / im Au-
genblick / wenn die letzte Posaune ange-
het: denn die Posaune wird schallen, und
die Todten werden unverweßlich aufer-
stehen / und wir werden verwandlet wer-
den. 53. Denn dis Verweßliche muß
die Unverweßlichkeit anziehen / und dis
Sterbliche die Unsterblichkeit. 54. Wenn
aber dis Sterbliche die Unsterblichkeit an-
gezogen hat / alsdann wird das Wort
vollzogen werden / das geschrieben ste-
het: der Tod ist im Sieg verschlungen.
55. O Tod! wo ist dein Sieg? O Tod!
wo ist dein Stachel? 56. Aber der Sta-
chel des Tods ist die Sünde: die Krafft
aber der Sünde ist das Gesätz. 57. Aber
GOtt sey Danck / der uns den Sieg ge-
geben hat, durch unsern HErrn JEsum
Christum. 58. Derwegen meine lieben
Brüder seyd beständig und unbeweglich;
und allezeit reich im Werck des HErrn:
und wisset / daß euer Arbeit nicht vergeb-
lich ist im HErrn.

Das sechzehende Capitel.

Nachdem der Apostel die Corinther zu Insamlung der Al-
mosen für die Armen ermahnet hatte, befihlet er ihnen Titum und das
Haus Stephanä / und beschleust mit etlichen Grüssen.

1. DIe Steuer aber belangend / welche
für die Heiligen zusammen ge-
bracht wird / thut ihr auch / wie ich den
Kirchen in Galatia die Ordnung gemacht
habe. 2. Ein jeglicher unter euch lege am
ersten Tage der Wochen bey sich in die
Bewahrsam / und versammle / was ihm
wohlgefällt: damit die Steuer alsdann
nicht gesammlet werde, wenn ich komme.
3. Wenn ich aber gegenwärtig seyn wer-
de / alsdann will ich diejenigen schicken /
euere Gaaben gen Jerusalem zu tragen /
welche ihr durch Brieffe dazu tüchtig er-
achten werdet. 4. Und wenn es sein
Werth seyn wird / daß ich auch dahin reise,
so sollen sie mit mir reisen. 5. Ich will aber
zu euch kommen, wenn ich durch Mace-
doniam meine Reise nehmen werde: denn
ich werde durch Macedoniam ziehen. 6.
Bey euch aber werde ich vielleicht blei-
ben / oder auch wintern: damit ihr mich
vergleitet, wohin ich auch reisen werde. 7.
Denn ich will euch jetzt im Fürüberziehen
nicht sehen: denn ich hoffe alsdann eine
Zeitlang bey euch zu bleiben / wo es der
HErr zulassen wird. 8. Ich will aber zu
Epheso bleiben / bis auf den Pfingst-Tag
9. Denn mir ist eine grosse und ansehent-
liche Thür aufgethan: und sind viel Wi-
derwärtigen. 10. Wenn aber Timo-
theus kommen wird / so sehet zu / daß er ohn
Furcht bey euch sey: denn er würcket das
Werck des HErrn; wie ich auch. 11.
Darum soll ihn niemand verachten: ver-
gleitet ihn aber im Friede / daß er zu mir
komme. Denn ich warte sein mit den Brü-
dern. 12. Was aber Apollo den Bru-
der belangen thut, füge ich euch zu wis-
sen / daß ich ihn viel gebetten habe /
daß er mit den Brüdern zu euch rei-
sete: aber er ware allerdinge des Wil-
lens nicht / jetzt zu kommen: er wird aber
kommen / wenn es ihm wird gelegen seyn.
13. Wachet / stehet im Glauben / handlet
männlich / und seyd beherzt: 14. Lasset
alle euere Dinge in der Liebe geschehen.
15. Ich bitte euch aber, lieben Brüder /
ihr kennet das Haus Stephanä, und
Fortunati / und Achaici: denn sie sind die
Erstlingen in Achaja, und haben sich selbst
zum Dienst der Heiligen verordnet. 16.
Auf daß ihr solchen auch unterthan seyd /
und

und allen / die mitwürcken / und arbeiten. 17. Ich erfreue mich aber der Gegenwart Stephanä / und Fortunati, und Achaici : denn was an euch gemanglet hat / das haben sie erstattet : 18. Denn sie haben meinen und euern Geist erquicket. Derwegen erkennet / die all solche sind. 19. Es grüssen euch die Kirchen in Asia. Es grüssen euch sehr im HErrn Aquila und Priscilla / samt der Gemeine / die in ihrem Hause ist: bey welchen ich auch meine Herberge habe. 20. Es grüssen euch alle Brüder. Grüsset euch unter einander mit dem Heil. Kuß. 21. Seyd gegrüsset mit meiner Hand, Pauli. 22. So jemand unserm HErrn JEsum Christum nicht lieb hat / der sey Anathema / Maran Atha. 23. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch. 24. Meine Liebe sey mit euch allen in Christo JESU, Amen.

Ende der ersten Epistel des Heiligen Pauli zu den Corinthern.

Die andere Epistel des Heil. Pauli zu den Corinthern.

Das erste Capitel.

Paulus gibt Ursach, warum er seinem Versprechen nach, nicht wiederum die Corinther besucht, und erzehlet aus wie grossen Gefährlichkeiten ihn GOtt in Asia errettet habe / andern zu Trost.

1. Paulus ein Apostel JEsu Christi durch den Willen GOttes, und Timotheus der Bruder der Kirchen GOttes, die zu Corintho ist; samt allen Heiligen / welche in gantz Achaja sind. 2. Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt unserm Vatter / und vom HErrn JEsu Christo. 3. Gebenedeyet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Barmhertzigkeit, und GOtt alles Trostes. 4. Der uns tröstet in allem unserm Trübsal: auf daß wir selbst auch diejenigen trösten können / welche in allerhand Beträngnüß sind, durch die Ermahnungen / durch welche wir auch von GOtt erinnert werden. 5. Denn gleichwie das Leyden Christi überflüßig auf uns kommet / also ist auch unser Trost durch Christum überflüßig. 6. Leiden wir nun Trübsal, das geschicht euch zur Ermahnung / und zum Heyl; werden wir aber getröstet / das geschicht euch zum Trost / oder so wir ermahnet werden / das geschicht euch zur Erinnerung, und zum Heyl / welche Erinnerung ein gedultiges Tragen würcket / eben desselbigen Leydens / das wir auch ausstehen : 7. Damit unsere Hoffnung für euch vest sey : dieweil wir wissen / daß / gleichwie ihr Mitgenossen seyd des Leydens / also werdet ihr auch des Trosts theilhafftig seyn. 8. Denn wir wollen euch, lieben Brüder / unser Trübsal nicht verhalten / welche uns in Asia überkommen ist / daß wir über die Maaß, und über unser Vermögen sind beschweret worden ; also / daß uns auch verdroß zu leben. 9. Ja wir habens auch bey uns selbst dafür gehalten, daß wir sterben müsten, damit wir auf uns selbst nicht vertrauen / sondern auf GOtt / der die Todten auferwecket : 10. Der uns aus solchen grossen Gefährlichkeiten errettet und gerissen hat : auf welchen wir unser Vertrauen setzen / daß er uns auch nochmahl erretten wird : 11. Wenn ihr uns auch im Gebett für uns Beystand leistet: auf daß für die Gaabe, welche von vielen Persohnen zu uns kommen ist / durch viele für uns Dancksagung geschehe. 12 Denn dis ist unser Ruhm / das Zeugnüß unsers Ge-

Gewissens / daß wir in Einfalt des Her-
tzen / und in der Lauterkeit GOttes / nicht
in fleischlicher Weißheit / sondern in
der Gnade GOttes / unsern Wandel in
dieser Welt geführet haben: am allermei-
sten aber bey euch. 13. Denn wir schreiben
euch nichts anders / dann was ihr gele-
sen und erkannt habt. Ich hoffe aber /
ihr werdets also bis zum Ende erkennen:
14. Gleichwie ihr uns auch zum Theil er-
kennet habt, daß wir euer Ruhm sind /
wie ihr auch unser Ruhm seyd / auf den
Tag unsers HErrn JEsu Christi. 15. Und
in solchem Vertrauen hab ich hiebevor zu
euch kommen wollen / damit euch aber-
mahl eine Gunst wiederführe: 16. Und
habe durch euch in Macedoniam reisen /
und wiederum aus Macedonia zu euch
kommen wollen, und von euch in Judä-
am vergleitet werden. 17. Als ich nun
solches in Willen gehabt / hab ich da
Leichtfertigkeit gebrauchet? oder was ich
gedencke / gedencke ich das nach dem
Fleisch, also / daß bey mir sey / Ja / und
Nein? 18. GOtt aber ist getreue / daß
unser Rede, so bey euch geführet worden /
nicht jetzt Ja / bald Nein in ihm gewesen
ist. 19. Denn der Sohn GOttes JE-
sus Christus / der unter euch durch uns
ist geprediget worden / nemlich durch
mich / und Silvanum / und Timotheum /
ist nicht gewesen / Ja und Nein / sondern
es ist Ja in ihm gewesen. 20. Denn so
viel der Verheissungen GOttes sind / die
sind Ja in ihm: darum ist auch durch
ihn Amen bey GOtt / zu unserm Ruhm.
21. Der uns aber mit euch in Christo be-
stättiget / und der uns gesalbet hat / das
ist GOtt: 22. Der uns auch versiegelt hat,
und hat das Pfand des Geists in unsere
Hertzen gegeben. 23. Ich aber ruffe GOtt
zum Zeugen an auf meine Seele / daß ich
euer verschonet habe, da ich gen Corin-
thum nicht mehr kommen bin: nicht daß
wir herrschen über euern Glauben: son-
dern wir sind Gehülffen euerer Freude:
denn ihr stehet im Glauben.

Das anderte Capitel.

Der Apostel entschuldiget sich weiters bey den Corinthern, und begehret, sie wollen den Blutschänder wieder zu Gnaden aufnehmen; vermeldet daneben, / wie er mit grosser Mühe / doch nicht ohne Frucht / geprediget habe.

1. ICh hab aber dasselbige bey mir be-
schlossen, daß ich hinforder nicht in
Traurigkeit zu euch kommen wolle. 2.
Denn, wenn ich euch betrübe / wer ists
dann / der mich erfreuen möchte, ohn der-
jenige / der von mir betrübet wird? 3. Und
eben dasselbige hab ich euch geschrieben /
damit ich nicht bey meiner Ankunfft Trau-
rigkeit über Traurigkeit habe von denen,
von welchen ich billig Freude haben solte:
Sintemahl ich zu euch allen das Ver-
trauen habe, daß meine Freude euer aller
Freude ist. 4. Denn ich hab euch geschrie-
ben aus grosser Trübsal und Angst des
Hertzen / auch mit vielen Thränen: nicht /
daß ihr sollet betrübet werden, sondern
daß ihr wissen sollet / welche überschweng-
liche Liebe ich zu euch trage. 5. Hat
aber jemand eine Traurigkeit verursachet,
der hat mich nicht betrübet / ohn zum
Theil, damit ich euch nicht alle beschwe-
re. 6. Es ist aber demselbigen / der ein
solcher ist, an der Straffe genug, die ihm
von vielen angethan wird: 7. Also, daß
ihr ihm hingegen vielmehr vergeben sollet /
und ihn trösten / damit er nicht durch
übermäßige Traurigkeit verschlungen wer-
de / der also beschaffen ist. 8. Darum
bitte ich euch / ihr wollet die Liebe an ihm
bestättigen. 9. Denn warum hab ich euch
auch geschrieben / damit ich wissen und an
euch erfahren möchte / ob ihr auch in allen
Dingen gehorsam seyd. 10. Welchem
ihr aber etwas vergeben hat / dem hab
ichs auch vergeben / denn was ich auch ver-
geben habe, so ich etwas vergeben habe /
das hab ich um eurent willen gethan in der
Persohn Christi / 11. Damit wir nicht
von Sathan hintergangen werden: denn
seine Gedancken sind uns nicht unbewust.

12. Als ich aber gen Troada kam / um des Evangelii Christi willen / und mir die Thür eröffnet ward im HErrn / 13. Da hatte ich keine Ruh in meinem Geist / darum / daß ich meinen Bruder Titum nicht fand: sondern ich nahm meinen Abschied von ihnen / und reisete in Macedoniam. 14. Aber GOtt sey Danck / der allezeit machet / daß wir den Sieg erhalten in Chisto JEsu / und an allem Orth den Geruch seiner Erkänntnüß durch uns offenbaret: 15. Denn wir sind GOtt ein guter Geruch Christi in denen, die seelig werden, und in denen, die verlohren werden: 16. Etlichen zwar ein Geruch des Tods zum Tod: den andern aber ein Geruch des Lebens, zum Leben. Wer ist nun hierzu dergestalt tüchtig? 17. Denn wir sind nicht diejenigen, wie ihrer viel sind, die das Wort GOttes verfälschen: sondern: wir reden in Christo aus lauterm Grund / und gleichwie aus GOtt für dem Angesicht GOttes.

Das dritte Capitel.

Paulus lehnet alle Ruhmsichtigkeit ab, und lehret / daß die Diener des neuen Testaments und des Geistes in grossen Ehren seyen, denn des Alten, und des Buchstabens: und daß den Juden die Schrifft verdeckt bleibe / bis so lang / daß durch den Glauben an Christum die Decke hinweg genommen werden.

1. Heben wir dann wiederum an, uns selbst zu preysen? oder bedürffen wir (wie etliche) der Fürschrifften an euch / oder von euch, darinn man uns lobe? 2. Ihr seyd unser Send-Brieff / in unsern Hertzen geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen: 3. Und ihr seyd offenbar worden / daß ihr ein Send-Brieff Christi seyd / durch unsern Dienst zugerichtet und geschrieben / nicht mit Dinten / sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes: nicht in steinern Tafeln / sondern in fleischlichen Tafeln des Hertzens. 4. Wir haben aber ein solch Vertrauen durch Christum zu GOtt; 5. Nicht daß wir des Vermögen seyn / etwas von uns / als von uns selbst zu gedencken: sondern unsere Vermögenheit ist aus GOtt: 6. Der uns auch zu tüchtigen Dienern des neuen Testaments gemacht hat; nicht des Buchstabens, sondern des Geistes: denn der Buchstabe tödtet; der Geist aber macht lebendig. 7. So nun der Dienst des Tods / der mit Buchstaben in die Steine gehauen ist / solche Klarheit hatte / daß die Kinder Israel das Angesicht Moysis nicht haben anschauen können / wegen der Klarheit seines Angesichts / die doch aufhöret: 8. Wie solte dann nicht vielmehr der Dienst des Geists Klarheit haben? 9. Denn so der Dienst der Verdammnüß Klarheit hat / so hat ja vielmehr der Dienst der Gerechtigkeit überschwengliche Klarheit. 10. Denn was auch in diesem Theil in der Klarheit gewesen ist / das ist nicht herrlich gewesen / um der überschwenglichen Klarheit willen. 11. Denn so dasselbige Klarheit hat / das abgehet / so hat ja das vielmehr Klarheit / das da bleibet. 12. Dieweil wir nun solche Hoffnung haben / so brauchen wir uns eines grossen Vertrauens. 13. Und wir thun nicht, wie Moyses / der eine Decke auf sein Angesicht leget / damit die Kinder Israel sein Angesicht nicht schaueten / das doch abgehet: 14. Aber ihre Sinne sind verstocket. Denn dieselbige Decke bleibet in Verlesung des alten Testaments unaufgedeckt / bis auf den heutigen Tag / (dieweil sie durch Christum hinweg gethan wird:) 15. Aber bis auf den heutigen Tag / wenn Moyses gelesen wird / so ist die Decke auf ihr Hertz gelegt. 16. Wenn sich aber Israel zum HErrn bekehren wird / so wird die Decke hinweg genommen werden. 17. Aber der HErr ist ein Geist: wo nun der Geist des HErrn ist, da ist Freyheit. 18. Wir aber alle schauen die Herrlichkeit des HErrn mit

mit aufgedecktem Angesicht / und werden in dasselbige Bild verwandlet / aus einer Klarheit in die andere; gleich wie vom Geist des HErrn.

Das vierdte Capitel.

Der Aposteln Beständigkeit in Predigung des Evangelii, und welchen dasselbige verdeckt: daß die Aposteln deßwegen viel Widerwärtigkeiten ausstehen müssen / auch daß unsere augenscheinliche Trübsalen die ewige Seeligkeit würcken.

1. DErowegen / dieweil wir diesem Dienst haben, nachdem uns Barmhertzigkeit wiederfahren ist / so lassen wir nicht nach: 2. Sondern wir legen ab die verborgene Deck-Mäntel der Schande / und wandlen nicht in Arglistigkeit / wir verfälschen auch GOttes Wort nicht, sondern wir machen uns selbst / durch Offenbarung der Wahrheit, bey aller Menschen Gewissen angenehme für GOtt. 3. Ist nun unser Evangelium euch verdecket / so ists in denen verdecket / welche verlohren werden: 4. Unter welchen der GOtt dieser Welt die Gemüther der Unglaubigen verblendet hat / damit ihnen der Glantz nicht scheine des herzlichen Evangelii Christi / der das Ebenbild GOttes ist / 5. Denn wir predigen uns selbst nicht / sondern JEsum Christum unsern HErrn: uns aber / als euere Diener durch JEsum. 6. Denn GOtt / der befohlen hat / daß das Licht aus der Finsternuß herfür leuchten solte, derselbige ist erschienen in unsern Hertzen, damit sie mit der Erkänntnuß der Klarheit GOttes / im Angesicht JEsu Christi erleuchtet würden. 7. Aber diesen Schatz haben wir in erdenen Gefässen: damit die überschwengliche Höhe aus der Krafft GOttes sey, und nicht aus uns. 8. Wir leiden allenthalben Trübsal / aber wir werden nicht eingezwungen: wir kommen in Angst / aber gehen nicht verlohren. 9. Wir leiden Verfolgung / werden aber nicht verlassen: wir werden niedergeworfsen; aber wir gehen nicht zu Grunde: 10. Wir tragen allezeit die Tödtung JEsu an unserm Leib herum / damit auch das Leben JEsu an unsern Leibern offenbaret werde. 11. Denn wir, die wir leben, werden um JEsu willen für und für zum Tod übergeben: damit auch das Leben JEsu an unserm sterblichen Leibe offenbaret werde. 12. Darum würcket der Tod in uns / aber in euch würcket das Leben. 13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, wie geschrieben stehet: Ich habe geglaubet, darum hab ich geredet: so glauben wir auch / darum wir auch reden: 14. Und wissen, daß derselbige, der JEsum auferwecket hat / uns auch mit JEsu auferwecken wird / und mit euch darstellen. 15. Denn alles ist um euerent willen zu thun: auf daß die Gnade überschwenglich sey / und also durch viel in der Dancksagung überflüssig zu GOttes Ehr gereichen möge. 16. Darum lassen wir nicht nach: sonder ob schon unser Mensch / der äuserlich ist, verweeset: so wird doch derselbige / der inwendig ist, von Tage zu Tage erneuert. 17. Denn unser Trübsal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / würcket ein überschwenglich und ewig Gewichte der Herzlichkeit in uns. 18. Wenn wir die Dinge betrachten / nicht die gesehen werden / sondern die nicht gesehen werden. Denn die Dinge so gesehen werden, sind zeitlich / die aber nicht gesehen werden / sind ewig.

Das

Das fünffte Capitel.

Aus einer sichern Hoffnung der ewigen Seeligkeit, begehren die Apostseln aufgelöset zu werden: und dieweil sie jederzeit GOtt zu gefallen begehret/ geben sie Ursach ihren Jüngern sich ihrer zu berühmen/ Paulus ermahnet auch die Corinther/ daß sie sich mit GOTT versöhnen.

DEnn wir wissen, wenn unser irdisch Haus dieser Wohnung zerbrochen wird/ daß wir alsdann ein Gebäue von GOtt haben/ ein Haus/ das nicht mit Händen gemacht, sondern ewig ist im Himmel. 2. Denn wir seufftzen auch darnach/ und haben Verlangen/ daß wir mit unser Wohnung/ die vom Himmel ist/ überangezogen werden: 3. Wo wir anders bekleydet, und nicht nacket gefunden werden. 4. Denn wir, wie wir in dieser Hütten sind, erseufftzen, und sind beschweret, darum/ daß wir nicht gern ausgezogen/ sondern überangezogen seyn wollen/ damit dasselbige/ was sterblich ist/ vom Leben möchte verschlungen werden. 5. Der uns aber hiezu bereitet/ das ist GOtt/ der uns auch das Pfand des Geists gegeben hat. 6. Derwegen sind wir allezeit wohlgemuth/ dieweil wir wissen/ daß wir wie Fremdlinge/ vom HErrn wandlen/ so lang wir im Leben sind: 7. (Denn wir wandlen hie durch den Glauben, und nicht durch Anschauen) 8. Wir sind aber wohlgemuth/ und haben Lust vielmehr ausser dem Leibe zu wallfahrten, und bey dem HErrn gegenwärtig zu seyn. 9. Darum bemühen wir uns mit Fleiß, wir seyen abwesend, oder gegenwärtig bey ihm, daß wir ihm wohlgefallen. 10. Denn wir müssen alle offenbaret werden für dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er in seinem eigenen Leib gehandlet hat/ entweder Guts oder Böses. 11. Dieweil wir dis nun wissen/ so rathen wir den Menschen/ daß sie den HErrn fürchten/ für GOtt aber sind wir offenbar. Ich hoffe aber, daß wir auch in euern Gewissen offenbar sind. 12. Wir loben uns nicht abermahl selbst bey euch/ sondern geben euch Ursach von uns zu rühmen: auf daß ihr etwas habt bey denen, die sich nach dem Ansehen rühmen/ und nicht von Hertzen. 13. Denn so wir im Geist zu hoch gehen, so thun wirs GOtt: handeln wir aber mäßig/ so thun wirs euch. 14. Denn die Liebe Christi dringet uns: dieweil wir/ es dafür halten, daß/ im Fall einer für alle gestorben ist/ so sind sie alle gestorben: 15. Nun ist Christus für alle gestorben: auf daß diejenigen/ die da leben/ hinforder auch nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben/ und auferstanden ist? 16. Derwegen so kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch. Und ob wir Christum wohl nach dem Fleisch gekannt haben/ so kennen wir ihn doch jetzt also nicht. 17. Darum wann jemand in Christo eine neue Creatur ist, so sind die alten Dinge vergangen: siehe, es ist alles neu worden. 18. Alles aber ist aus GOtt/ der uns durch Christum mit ihm selbst versöhnet hat: und hat uns den Dienst der Versöhnung gegeben. 19. Denn zwar GOtt war in Christo/ und versöhnete die Welt mit ihm selbst, da er ihnen ihre Sünde nicht zurechnet/ und das Wort der Versöhnung in uns legte. 20. Derwegen verwalten wir als Gesandten an Christi statt/ gleich als wenn GOtt durch uns vermahnete. Also bitten wir an Christi statt/ versöhnet euch mit GOtt. 21. Er hat denjenigen/ der von keiner Sünde wuste/ zur Sünde für uns gemacht; auf daß wir in ihm die Gerechtigkeit GOttes würden.

Das

Das sechste Capitel.

Der Apostel ermahnet sie weiters, daß sie die empfangene Gnaden nicht verabsaumen, sondern sich bemühen, bewerthe Diener GOttes zu erzeigen: auch daß sie sich der Gemeinschafft der Unglaubigen enthalten wollen.

1. WIr ermahnen euch aber, als Mit-
helffer / daß ihr die Gnade GOt-
tes nicht vergeblich empfahet. 2. Denn
er spricht: Ich habe dich erhöret in der
angenehmen Zeit: und am Tage des
Heyls hab ich dir geholffen. Siehe / jetzt
ist die angenehme Zeit; siehe / jetzt ist der
Tag des Heyls. 3. Lasset uns niemand
einige Aergernuß geben / damit unser
Dienst nicht gelästert werde: 4. Son-
dern lasset uns in allen Dingen uns
selbst erweisen, wie Diener GOttes / in
grosser Gedult / in Trübsalen / in Nö-
then / in Aengsten / 5. In Schlägen /
Gefägnüssen, in Aufruhr / in Arbeit, in
Wachen, in Fasten / 6. In Keuschheit,
in Erkänntnuß / in Langmüthigkeit / in
Freundlichkeit / im Heil. Geist, in unge-
fälschter Liebe: 7. Im Wort der Wahr-
heit, in der Krafft GOttes, durch Waf-
fen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur
Lincken. 8. Durch Ehr / und Schmach /
durch böse Gerüchte / und gute Gerüchte;
als Verführer / und doch wahrhafftig;
als die Unbekannten / und Bekannten.
9. Als die Sterbenden / und siehe / wir
leben: als die gezüchtiget werden / und
doch nicht getödtet: 10. Als die Trau-
rigen: aber allzeit fröhlich: als die Dürff-
tigen: aber die viel reich machen: als
die nichts haben und alles besitzen. 11.
O ihr Corinther! unser Mund hat sich
gegen euch aufgethan / unser Hertz hat
sich ausgebreitet. 12. Ihr ängstiget euch
nicht in uns: aber ihr ängstiget euch in eu-
ren Hertzen: 13. Dieweil ihr aber einerley
Belohnung mit uns habt; so rede ich mit
euch / als mit meinen Kindern: breitet
ihr euch auch aus. 14. Ziehet nicht am
Joch mit den Unglaubigen. Denn was
hat die Gerechtigkeit für Gemeinschafft
mit der Ungerechtigkeit? oder was Ge-
sellschafft hat das Licht mit der Finster-
nuß? 15. Wie kommt aber Christus mit
Belial überein? oder was für ein Theil
hat der Glaubige mit dem Unglaubigen?
16. Oder wie kan der Tempel GOttes
mit den Abgöttern einig seyn? denn ihr
seyd der Tempel des lebendigen GOt-
tes. Wie GOtt spricht: Ich will in ih-
nen wohnen / und will unter ihnen wand-
len: und ich will ihr GOtt seyn, und sie
sollen mein Volck seyn. 17. Darum gehet
heraus aus ihrem Mittel / und söndert
euch ab von ihnen / spricht der HErr; und
rühret nichts Unreines an: 18. So will
ich euch annehmen: und ich will euer Vat-
ter seyn; und ihr sollet meine Söhne und
Töchter seyn, spricht der HErr / der
Allmächtige.

Das siebende Capitel.

Liebe des Apostels gegen die Corinther, und was er für eine grosse Freude in seiner Trübseeligkeit aus Besserung ihres Lebens empfangen / und wie viel Guts die Betrübnuß, so sie aus seinem Send-Schreiben empfangen / gewürcket habe.

1. DIeweil wir nun diese Verheissun-
gen haben / ihr Allerliebsten, so
lasset uns von aller Befleckung des Flei-
sches und des Geists uns selbst reinigen,
und die Heiligung in der GOttes-Furcht
vollenden. 2. Nehmet uns zum Exem-
pel. Wir haben niemand beleydiget /
wir haben niemand verderbet / wir haben
nie-

niemand hintergangen. 3. Das sage ich nicht, euch zu verdammen. Denn ich habe schon zuvor gesagt, daß ihr in unsern Hertzen seyd / mit zu sterben / und mit zu leben. 4. Ich hab ein groß Vertrauen zu euch / und führe eurenthalben einen grossen Ruhm, ich bin mit Trost erfüllet / und habe überschwengliche Freude in aller unser Trübsal. 5. Denn / als wir in Macedoniam kamen / da hatte unser Fleisch keine Ruhe; sondern wir litten allerhand Trübsalen: auswendig waren Streite: inwendig Furcht. 6. Aber GOtt / der die Demüthigen tröstet / hat uns auch getröstet durch die Ankunfft Titi 7. Nicht allein aber durch seine Ankunfft / sondern auch durch den Trost / damit er unter euch getröstet war: da er uns vermeldet euer Verlangen, euer Weinen / und euern Eyffer für mich: also daß ich mich mehr erfreuete. 8. Denn ich hab euch schon durch den Send-Brieff betrübet / so reuet michs doch nicht; und ob es mich schon reuete, dieweil ich sehe, daß derselbige Send-Brieff, (wiewohl nur eine Stunde lang) euch betrübet hat: 9. So freue ich mich doch jetzt: nicht darum, daß ihr seyd betrübet worden / sondern daß ihr zur Buß seyd betrübet worden. Denn ihr seyd nach GOTT betrübet worden / auf daß ihr von uns in keinem Dinge Schaden leidet. 10. Denn die Traurigkeit / die nach GOtt ist / würcket Buß zur beständigen Seeligkeit: aber die weltliche Traurigkeit würcket den Tod. 11. Denn siehe / eben dasselbige / daß ihr nach GOtt seyd betrübet worden, wie grosse Sorgfältigkeit würcket das in euch? Ja auch Verantwortung / auch Zorn / auch Furcht / auch Verlangen / auch Eyffer / auch Rache. Ihr habt euch in allem dergestalt erwiesen / daß ihr unbeflecket seyd in diesem Handel. 12. Derwegen ob ich schon geschrieben habe / so ists doch nicht um deswillen geschehen der unrecht gethan hat / auch nicht um deswillen / der gelitten hat: sondern damit unsere Sorgfältigkeit offenbar würde / die wir für euch tragen / für dem Angesicht GOttes. 13. Derhalben sind wir getröstet worden. Aber in unserm Trost haben wir uns überschwenglicher erfreuet über der Freude Titi; daß sein Geist von euch allen ist erquicket worden. 14. Und so ich mich bey ihm eurenthalben etwas berühmet habe / bin ich nicht zuschanden worden: sondern gleich wie wir alles in der Wahrheit zu euch geredet haben / also ist auch unser Ruhm wahr worden / den wir bey Tito geführet haben; 15. Und er ist euch aus Grund des Hertzen überaus wohl geneiget. Wenn er gedencket an den Gehorsam euer aller / wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt. 16. Ich freue mich / daß ich mich in allen Dingen auf euch kan verlassen.

Das achte Capitel.

Paulus ermahnet die Corinther durch das Exempel so wohl der Macedonier, als Christi zu freygebigen Allmosen für die Armen zu Jerusalem / und lobet die zu ihnen geschickte Einsammler.

1. Wir thun euch aber kund, lieben Brüder, die Gnad GOttes / welche den Kirchen in Macedonia gegeben ist: 2. Daß in vielfältiger Bewährung der Trübsal, ihre Freude überschwenglich groß gewesen ist, und daß ihr allerhöchste Armuth in ihrer Einfalt zum Uberfluß in Reichthum ausgebrochen ist: 3. Denn ich gebe ihnen Zeugnuß / daß sie nach ihrem Vermögen / ja auch über ihr Vermögen willig gewesen sind; und baten uns inständig / 4. Mit vielem Ermahnen / daß wir die Gnad annehmen wolten / und die Gemeinschafft der Handreichung / welche den Heiligen geschicht. 5. Und es gieng nicht wie wir gehoffet hatten / sondern allererst ergaben sie sich selbst dem HErrn; und darnach uns durch den Willen GOttes; 6. Also / daß wir Titum baten / er wolte auch diese Gnade dergestalt unter euch vollenden wie er angefangen hatte. 7. Gleichwie ihr nun in allen Dingen überaus reich seyd / im Glauben / und im Wort, und in der Erkanntnuß / und in der Sorgfältigkeit; über das auch in euerer Liebe gegen uns;

also wollet auch reich seyn in dieser
Gnade. 8. Das sage ich nicht / als ob
ichs gebiete: sondern durch Sorgfältig-
keit anderer Leuthe / auch euere wohlge-
arte Lieb bewehrt zu machen. 9. Denn
ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu
Christi / daß er um eurentwillen arm
worden ist / als er reich war, damit ihr
durch seine grosse Armuth reich würdet.
10. Und ich gebe euch hierinn meinen Rath:
denn dis ist euch nutz / die ihr nicht allein
das Thun / sondern auch das Wollen / aus
dem vorigen Jahr habt angefangen: 11.
Nun aber vollendets auch mit der That:
auf daß, gleichwie das Gemüthe genei-
get ist mit dem Willen / also auch das
Vollbringen erfolge / von dem / das ihr
habt. 12. Denn wenn der Wille bereit
ist / so ist er angenehme / nachdem ei-
ner hat / nicht nachdem einer nicht hat.
13. Denn das ist die Meynung nicht /
daß andere Erleichterung haben sollen /
ihr aber Trübsal: sondern daß es gleich
soll zugehen. 14. Lasset euern Uberfluß
in dieser gegenwärtigen Zeit ihren Man-
gel ersetzen; damit auch ihr Uber-
fluß euern Mangel zu Steuer komme;
auf daß Gleichheit werde / wie geschrie-
ben stehet: 15. Wer viel gesammlet hat-
te / der hatte keinen Uberfluß / und wer
wenig gesammlet hatte, dem gebrach
nichts. 16. Aber GOtt sey Danck / der
eben dieselbige Sorgfältigkeit für euch in
das Hertz Titi gegeben hat; 17. Denn
er nahm die Vermahnung zwar an: aber
dieweil er überaus sorgfältig war / so ist er
aus seinem freyen Willen zu euch gerei-
set. 18. Wir haben auch einen Bruder
mit ihm gesandt / der im Evangelio bey
allen Kirchen guten Ruhm hat. 19. Nicht
allein aber das / sondern er ist auch von
den Kirchen zum Gefährten unser Reise
verordnet, mit dieser Gnade, welche von
uns zu des HErrn Ehr gehandreichet
wird / unsern Willen zu vollstrecken. 20.
Wir verhüten auch das, daß uns nie-
mand übel nachrede wegen der Völle / so
durch unsern Dienst gehandreichet wird.
21. Denn wir befleißigen uns des Guten,
nicht allein für GOtt / sondern auch für
den Menschen. 22. Wir haben mit ih-
nen auch unsern Bruder gesandt / den wir
offtmahl in vielen Dingen bewähret ha-
ben, daß er sorgfältig ist: jetzt aber ist er
viel sorgfältiger / aus grossem Vertrauen,
das er auf euch hat: 23. Ists nun von
Titi wegen / der ist mein Geselle / und mein
Mithelffer bey euch: oder von wegen un-
serer Brüder; die Apostel der Kirchen,
und Christi Ehr sind. 24. Derwegen
so erzeiget nun gegen sie die Erweisung
euer Liebe, und unsers Ruhms von euch /
im Angesicht der Kirchen.

Das neundte Capitel.

Der Apostel ermahnet die Corinther weiter zur freygebigen Allmoß, und erzehlet ihre Nutzbarkeit.

1. ZWar von der Handreichung, die den
Heiligen geschicht ist mir unvon-
nöthen an euch zu schreiben. 2. Denn
ich weiß euer willig Gemüth: deßwegen
ich mich eurenthalben berühme bey den
Macedoniern. Auch ist Achaja bereit ge-
wesen aus dem vergangenen Jahr; und
euer Eyffer hat sehr viel erwecket. 3. Ich
hab aber die Brüder gesandt / damit in
diesem Theil nicht verschwinde / was
wir von euch rühmen; damit ihr auch be-
reit seyd / wie ich gesagt habe: 4. Auf
daß nicht / wenn die Macedonier mit mir
komen / und euch unbereit finden würden /
wir (will nicht sagen auch ihr) über die-
sem Weesen in Schanden stehen. 5. Der-
wegen hab ichs für nothwendig erachtet,
die Brüder zu bitten / daß sie fürhin zu
euch kämen / diese zuvor verheissene Be-
nedeyung fertig zu machen, damit sie also
bereit wäre / wie ein Seegen, und nicht
wie Geitz. 6. Dis sage ich aber: wer
spärlich säet / der wird auch spärlich ernd-
ten: und wer reichlich säet / der wird auch
reichlich erndten. 7. Ein jeglicher thue /
wie ers in seinem Hertzen fürgenommen
hat: nicht mit Traurigkeit oder aus
Noth / denn einen fröhlichen Geber hat
GOtt

GOtt lieb. 8. GOtt aber ist mächtig zu verschaffen / daß allerley Gnade überschwenglich unter euch sey; auf daß ihr in allen Dingen für und für alle Genüge habt, und reich seyd zu allen guten Wercken: 9. Wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet / und hat den Armen gegeben: seine Gerechtigkeit bleibet immer und ewiglich. 10. Der aber dem Seemann den Saamen verschaffet / der wird ihm auch Brod zu essen geben / und wird euern Saamen vermehren / und machen, daß die Früchte eurer Gerechtigkeit reichlich zunehmen: 11. damit ihr in allen Dingen reich seyd / und Uberfluß habt zu aller Einfalt; welche durch uns würcket, daß GOTT Danck gesagt werde. 12. Denn der Dienst dieser Handreichung gestattet nicht allein / was den Heiligen mangelt / sondern gibt auch Uberfluß / daß viel Dancksagung geschicht im HErrn. 13. Durch die Prüfung dieses Diensts: dieweil sie GOtt preysen in dem Gehorsam euerer Bekanntnuß gegen das Evangelium Christi / und in Einfalt der Handreichung gegen ihnen und allen. 14. Auch in ihrem Gebett für euch / als die nach euch Verlangen haben / um der fürtrefflichen Gnade GOttes willen / die in euch ist. 15. GOtt sey allzeit Danck für seine unaussprechliche Gaabe.

Das zehende Capitel.

Paulus berühmt sich seines Gewalts, und der Müheseeligkeiten, die er um Christi willen erlitten, wider die falsche Aposteln, die sich wider ihn erhuben / und die Frucht seiner Lehre zu verhindern unterstunden.

1. Aber ich Paulus selbst bitte euch durch die Sanfftmüthigkeit und Mäßigkeit Christi / der ich zwar für den Augen geringe unter euch bin, abwesend aber hab ich auf euch ein gut Vertrauen. 2. Ich bitte euch aber, daß ich nicht gegenwärtig kühne seyn müsse / durch das Vertrauen, darinn ich für kühne geachtet werde gegen etliche / die es dafür halten, als wenn wir nach dem Fleisch wandleten. 3. Denn wir wandlen wohl im Fleisch / aber wir streiten nicht nach dem Fleisch. 4. Denn die Waffen unsers Kriegs-Weesens sind nicht fleischlich / sondern mächtig durch GOtt, die Vestungen zu verstöhren, damit wir alle Rathschläge zerstöhren, 5. Und alle Höhe / die sich wider die Erkanntnuß GOttes erheben thut / und nehmen allen Verstand gefangen zum Gehorsam Christi / 6. Und haben die Bereitschafft / allen Ungehorsam zu rächen / wenn euer Gehorsam nun wird vollzogen seyn. 7. Sehet darauf / was nach dem äusern Ansehen ist. Verlässet sich jemand darauf, daß er Christi sey / so gedencke er auch das wiederum bey sich selbst / gleichwie er Christi ist, wir auch also Christi sind / 8. Und ob ich mich etwas mehr berühmen würde / von unser Macht, die uns der HErr zur Erbauung / und nicht zu eurer Zerstöhrung gegeben hat, so dörffte ich nicht schamroth werden. 9. Damit ich aber dafür nicht angesehen werde / als wenn ich euch mit Send-Brieffen hätte schröcken wollen: 10. (Denn die Brieffe / sagen sie, sind schwer und starck: Aber die Gegenwart des Leibs ist schwach / und die Rede ist verächtlich.) 11. So gedencke dis / der ein solcher ist / daß, wie wir abwesend mit Worten sind in den Send-Brieffen, also sind wir auch gegenwärtig mit der That. 12. Denn wir dürffen uns nicht eindringen / oder uns vergleisondern wir wollen uns bey uns selbst mit unserer eigenen Maaß messen / und uns mit uns selbst vergleichen. 13. Aber wir wollen uns nicht über die Maaß rühmen / sondern nach der Maß der Regel / damit uns GOtt zugemessen hat / die Maaß auch bis an euch zu gelangen. 14. Denn wir strecken uns nicht zu weit hinaus, als wenn wir nicht bis an euch gelanget hätten: denn wir sind mit dem Evan-

gelio Christi bis an euch kommen. 15. Wir rühmen uns aber nicht über die Maaß in fremder Arbeit: sondern stehen in Hoffnung/ daß wir durch das Zunehmen eures Glaubens/ nach unserer Regel/ zum Uberfluß noch sollen gepreyset werden. 16. Daß wir auch an den Orthen/ so euch auf jener Seiten ligen/ das Evangelium noch predigen werden: nicht daß wir uns in dem/ was zubereitet ist/ einer fremden Regel berühmen. 17. Wer sich aber rühmet/ der rühme sich im HErrn. 18. Denn wer sich selbst lobet/ der ist nicht bewähret: sondern den GOtt lobet.

Das eylffte Capitel.

Der Apostel aus selbiger Ursachen, vergleichet sich den fürnehmsten Aposteln, sowohl wegen der Gaaben der Wunder-Zeichen, als auch ausgestandenen Gefahren, die er dann erzehlet.

1. Wolte GOtt, daß ihr ein wenig übertrüget von meiner Thorheit; jedoch vertraget mich. 2. Denn ich eyffere um euch mit dem Eyffer GOttes. Denn ich hab euch vermählet dem einigen Mann Christo, als ein keusche Jungfrau heimzuführen. 3. Ich befürchte mich aber/ daß/ gleichwie die Schlange Evam betrogen hat mit ihrer Arglistigkeit/ also auch euere Sinne verderbet werden/ und von der Einfalt abfallen/ die in Christo ist. 4. Denn so derjenige/ der zu euch kommt, einen andern Christum prediget/ den wir nicht geprediget haben: oder so ihr einen andern Geist empfahet, den ihr nicht empfangen habt: oder ein ander Evangelium/ das ihr nicht angenommen habt: so vertraget ihrs billig. 5. Denn ich halte es dafür/ daß ich nicht weniger gethan habe/ dann auch die grosse Aposteln. 6. Denn ob ich schon unerfahren bin im Reden/ so bin ichs doch nicht in der Erkanntnuß; wir sind euch aber in allen Dingen offenbar worden. 7. Oder hab ich damit eine Sünde begangen, daß ich mich selbst gedemüthiget habe/ auf daß ihr erhöhet würdet? denn ich hab euch das Evangelium GOttes umsonst geprediget. 8 Andere Kirchen hab ich beraubet/ und Sold von ihnen genommen zu euerm Dienst. 9. Als ich auch bey euch war/ und Mangel hatte/ bin ich niemande beschwerlich gewesen: denn was mir manglete, das erstatteten die Brüder/ die aus Macedonia kamen/ also hab ich mich in allen Dingen ohne Last bey euch gehalten/ und will mich hinforder auch so halten. 10. Die Wahrheit Christi ist in mir; denn dieser Ruhm soll mir in den Landschafften Achaiæ nicht abgeschnitten werden. 11. Warum? darum daß ich euch nicht lieb habe? das weiß GOtt. 12. Was ich aber thue/ das will ich hinforder auch thuen: damit ich denjenigen die Ursach abschneide/ welche Gelegenheit suchen, daß sie in demjenigen/ darinn sie sich rühmen, also gefunden werden/ wie auch wir. 13. Denn solche falsche Apostel sind betrügliche Werck-Meister/ die sich verstellen in Aposteln Christi: 14. Und das ist auch kein Wunder/ denn der Sathan selbst verstellet sich in einen Engel des Lichts. 15. Derwegen ist nicht ein so groß Ding/ so sich seine Diener verstellen/ als wären sie Diener der Gerechtigkeit, deren Ende seyn wird nach ihren Wercken. 16. Abermahl sage ich (damit nicht jemand meyne/ ich sey thöricht: sonst nehmet mich an, wie einen Thörichten/ auf daß ich mich auch ein wenig rühmen möge.) 17. Was ich jetzt rede/ das rede ich nicht nach GOtt/ sondern gleich wie in der Thorheit, bey diesem Weesen des Rühmens. 18. Dieweil sich viel nach dem Fleisch rühmen/ so will ich mich auch rühmen. 19. Denn ihr vertraget die Narren gern/ sintemahl ihr selbst klug seyd. 20. Denn ihr vertraget/ so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand frisset; so euch jemand hinweg nihmt/ so sich jemand erhebet/ so euch jemand ins Angesicht schlägt/ 21. Ich rede nach der Unehr/ als wären wir auch in diesem Theil schwach worden. Worinn

nun

nun jemand kühne ist, (ich rede in Thor-
heit) darinn bin ich auch kühne. 22. Sie
sind Hebräer, ich auch: Sie sind Israeli-
ter, ich auch: Sie sind Abrahams Saa-
men / ich auch: 23. Sie sind Diener
Christi; (ich rede, wie ein Unwitziger) ich
bin wohl etwas mehr: in vielfältiger Ar-
beit; vielmehr in Gefängnussen / mit
Streichen über die Maaß; offtmahl in
Todts-Gefahr. 24. Von den Juden hab
ich fünffmahl viertzig Streiche / weniger
einen / empfangen. 25. Ich bin drey-
mahl mit Ruthen gestrichen, bin einmahl
gesteiniget worden / habe dreymahl Schiff-
bruch gelitten / bin Nacht und Tag in der
Tieffe des Meers gewesen; 26. Offt-
mahl auf Reisen; in Gefahr auf Wasser-
Ströhmen; in Gefahr unter den Mör-
dern; unter denen von meinem Geschlecht,
in Gefahr von den Heyden; in Gefahr
in Städten; in Gefahr in der Wüste; in
Gefahr auf dem Meer; in Gefahr unter
falschen Brüdern. 27. In Arbeit und
Bekümmernuß / in vielfältigen Wachen / in
Hunger und Durst / in viel Fasten / in Kält /
und Blösse / 28. Ohn dasjenige / was
auswendig ist / mein täglich Anliegen /
und meine Sorgfältigkeit für alle Kir-
chen. 29. Wer wird schwach / und ich
werde nicht schwach: wer wird geärgert /
und ich brenne nicht? 30. Soll ich mich
rühmen müssen / so will ich mich meiner
Schwachheit rühmen. 31. GOtt und
der Vatter unsers HErrn JEsu Christi
der gebenedeyt ist in Ewigkeit / der weiß
daß ich nicht lüge. 32. Der Land-Pfle-
ger des Königs Aretä, zu Damasco über
das Volck / verwahrete die Stadt der
Damascener / damit er mich angrieffe:
33. Und ich ward durch ein Fenster / in
einem Korbe von der Mauren hinab ge-
lassen / und also entrann ich aus seinen
Händen.

Das zwölffte Capitel.

Paulus erzehlet / wie er in den dritten Himmel entzuckt worden, und damit er sich der Offenbarung nicht erhübe, ist ihm der Stachel des Fleisches geben: Wahrnet auch die Corinther für den falschen Aposteln.

1. SOll ich mich aber rühmen müssen;
(wiewohl es nicht dienlich ist) so
will ich auch auf die Gesichte / und Offen-
barungen des HErrn kommen. 2. Ich
kenne einen Menschen in Christo für vier-
zehen Jahren; (er sey im Leibe gewesen,
das ich nicht weiß / oder er sey ausser dem
Leibe gewesen / das ich auch nicht weiß /
GOtt weiß es) daß derselbige biß zum
dritten Himmel ist entzucket worden. 3.
Ich weiß auch / daß derselbige Mensch /
(er sey im Leibe / oder ausser dem Leibe
gewesen, das weiß ich nicht / GOtt weiß
es.) 4. In das Paradeyß ist entzucket
worden / und hat verborgene Wort gehö-
ret / die keinem Menschen geziemet zu re-
den. 5. Darüber will ich mich rühmen:
aber meinenthalben will ich mich nicht
rühmen; ohn allein meiner Schwachheit.
6. Denn wenn ich mich rühmen wolte / so
würde ich darum nicht thöricht seyn: denn
ich würde die Wahrheit sagen / aber ich
enthalte mich des / damit mich nicht je-
mand höher achte / denn er an mir siehet,
oder denn er von mir höret. 7. Und da-
mit ich mich nicht überhebe / wegen der
hohen Offenbarungen, ist mir der Stachel
in mein Fleisch gegeben / der Engel des
Sathans, daß er mich mit Fäusten schla-
ge. 8. Darum ich dreymahl den HErrn
gebetten habe / daß er von mir wiche:
und er hat mir gesagt: laß dich an meiner
Gnade begnügen: denn die Krafft wird
in der Schwachheit vollkommen. 9. Der-
wegen will ich mich gern rühmen in mei-
ner Schwachheit / damit die Krafft Chri-
sti in mir wohne. 10. Hierum hab ich ein
Wohlgefallen an meinen Schwachheiten /
an Schmach / an Nöthen / an Verfol-
gungen / an Aengsten um Christi willen:
denn wann ich schwach bin / alsdann bin ich
mächtig. 11. Ich bin thorecht worden;
ihr habt mich dazu gezwungen. Denn
ich solte von euch seyn gelobt worden: die-

weil ich nichts geringer gewesen bin, dann
die überaus fürtrefflichen Apostel; wie-
wohl ich nichts bin: 12. Gleichwohl sind
die Zeichen meines Apostolischen Ampts
über euch geschehen / in aller Gedult / mit
Zeichen / und mit Wunderwercken / und
mit Kräfften. 13. Denn was ists / daß
ihr weniger gehabt habt / als die andern
Kirchen / ohn daß ich euch selbst nicht be-
schweret habe? verzeyhet mir diese Ubel-
that. 14. Siehe, ich bin jetzt bereit zum
drittenmahl zu euch zu kommen: und will
euch nicht beschwerlich seyn. Denn ich
suche nicht, was euer ist, sondern euch selbst.
Denn es sollen nicht die Kinder der El-
tern Schätze sammlen / sondern die El-
tern den Kindern. 15. Ich aber will über-
aus gern darstrecken / und mich selbst
darstrecken für euere Seelen: wie-
wohl ich euch mehr liebe / und weniger ge-
liebet werde. 16. Aber laß seyn, daß ich
euch nicht beschweret habe: dieweil ich
aber listig gewesen bin / so hab ich euch
mit Betrug eingenommen. 17. Hab ich
euch dann durch jemand von denjenigen
hintergangen / die ich zu euch gesandt ha-
be? 18. Ich habe Titum gebetten, und
einen Bruder mit ihm gesandt: hat euch
Titus hintergangen? haben wir nicht in
einem Geist gewandlet / und in einerley
Fußstapffen. 19. Vermeynet ihr aber-
mahl, daß wir uns bey euch entschuldi-
gen? wir reden in Christo / für GOttes
Angesicht. Aber es geschicht alles / ihr
Allerliebsten / um euerer Erbauung wil-
len. 20. Denn ich fürchte, daß ich euch
also vielleicht nicht finden werde, wie ich
will / wenn ich komm: und daß ich auch
von euch also nicht gefunden werde / wie
ihr wollet; daß nicht etwann Hader, Eyf-
fer / Zorn / Zweyspalt, Affterreden / Oh-
renblasen, Aufblähen / und Empörung
unter euch sey. 21. Daß mich GOTT
nicht bey euch demütige, wenn ich aber-
mahl kommen werde; und daß ich Leyd
tragen müsse / über viel / die zuvor gesün-
diget / und nicht Buß gethan haben we-
gen der Unsauberkeit, und Hurerey / und
Unzucht, die sie begangen haben.

Das dreyzehende Capitel.

Der Apostel warnet die Corinther zur Besserung / wofern sie nicht von ihm aus Gewalt, so ihm Christus mitgetheilet, gestraffet werden wollen, und beschleust mit einer gemeinen Ermahnung und Gruß.

1. Siehe / ich komme nun zum drit-
tenmahl zu euch: in zweyer oder
dreyer Zeugen Munde / soll ein jeglich
Wort bestehen. 2. Ich habe euch vorge-
sagt / und sage es nochmahl zuvor, als
gegenwärtig / und nun abwesend / denje-
nigen / die zuvor gesündiget haben / und
den andern allen, daß ich nicht verschonen
will / wenn ich wiederum komme. 3. Su-
chet ihr denjenigen zu erfahren / der in mir
redet / nemlich Christum; der unter euch
nicht schwach ist / sondern er ist mächtig
unter euch? 4. Denn ob er wohl aus
Schwachheit gecreutziget ist / so lebet er
doch aus der Krafft GOttes. Denn wir
sind auch schwach in ihm: aber aus der
Krafft GOttes werden wir mit ihm unter
euch leben. 5. Versuchet euch selbst / ob
ihr im Glauben seyd: prüfet euch selbst.
Erkennet ihr euch selbst nicht, daß Chri-
stus JEsus in euch ist? Es sey dann / daß
ihr vielleicht verworffen seyd. 6. Ich
hoffe aber / ihr werdet erkennen / daß wir
nicht verworffen sind. 7. Wir bitten aber
GOtt / daß ihr nichts Böses thut, nicht
darum / daß wir bewähret erscheinen: son-
dern daß ihr thut, was wohl gethan ist;
wir aber als verworffen seyen. 8. Denn
wir vermögen nichts wider die Wahr-
heit / sondern für die Wahrheit. 9. Denn
wir erfreuen uns, daß wir schwach sind;
ihr aber seyd mächtig, und das ists, da-
rum wir bitten, nemlich euere Vollkom-
menheit. 10. Derwegen schreibe ich dis
abwesend, auf daß ich nicht in Gegenwart
etwas härter verfahren müsse nach der
Macht / die mir der HErr zur Erbauung,
und nicht zur Zerstöhrung gegeben hat.

11. Was übrig ist / lieben Brüder / erfreuet euch, seyd vollkommen / ermahnet euch, seyd eines gesinnet, habt Friede unter euch / so wird der GOtt des Friedens, und der Liebe mit euch seyn. 12. Grüsset euch unter einander mit dem Heil. Kuß. Es grüssen euch alle Heiligen. 13. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heil. Geistes / sey mit euch allen, Amen.

Ende der anderten Epistel des Heiligen Pauli zu den Corinthern.

Die Epistel des Heil. Pauli zu den Galatern.

Das erste Capitel.

Paulus straffet die Galater, daß sie sich vom Evangelio, welches er von Christo allein habe, so bald ableiten lassen, und vermeldet daneben / wie ihn GOTT abgesöndert habe / dasselbe zu predigen.

1. PAulus ein Apostel nicht von Menschen / auch nicht durch einigen Menschen / sondern durch JEsum Christum / und GOtt den Vatter; der ihn von den Todten auferwecket hat: 2. Samt allen Brüdern, die bey mir sind: den Kirchen in Galatia. 3 Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt dem Vatter / und unserm HErrn JEsu Christo; 4. Der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat, damit er uns errettet von dieser gegenwärtigen Welt, nach dem Willen GOttes und unsers Vatters / 5. Welchem Ehre sey in alle Ewigkeit / Amen. 6. Mich wundert, daß ihr euch so gar bald abführen lasset von dem / der euch zu der Gnade Christi beruffen hat, auf ein ander Evangelium: 7. Daß doch kein anders ist / ohn daß etliche sind / die euch unruhig machen / und wollen das Evangelium Christi verkehren. 8. Aber wenn schon wir, oder ein Engel vom Himmel / euch ein anders predigen würde, ausser dem / das wir euch gepredigет haben / der sey verflucht. 9. Wie wir zuvor gesagt haben / also sage ich jetzt abermahl: so euch jemand ein anders prediget ausser dem / das ihr empfangen habt / der sey verflucht. 10. Denn unterstehe ich mich jetzt die Menschen, oder GOtt zu überreden? oder suche ich den Menschen zu gefallen? wenn ich den Menschen noch gefällig wäre / so wäre ich Christi Knecht nicht. 11. Denn ich füge euch zu wissen / lieben Brüder / daß das Evangelium, welches von mir ist geprediget worden / nicht nach dem Menschen ist: 12. Denn ich hab auch dasselbige von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JEsu Christi. 13. Denn ihr habt wohl gehöret / wie mein Wandel vormahls im Judenthum gewesen ist: daß ich die Kirchen GOttes über die Maaß verfolget / und sie zerstöhret habe / 14. Und daß ich im Judenthum zugenommen habe über viel / die meines Alters waren in meinem Geschlecht / und habe über die Maaß geeyffert über meine Vätterliche Satzungen. 15. Nachdem es aber demselbigen wohlgefällig war / der mich aus meiner Mut-

Mutter-Leib her abgesöndert / und durch seine Gnade beruffen hat / 16. daß er seinen Sohn in mir offenbarete / und daß ich denselbigen predigen solte unter den Heyden: alsbald hab ich nicht auf Fleisch und Blut gesehen. 17. Auch bin ich nicht gen Jerusalem komen / zu meinen Fürgängern / den Aposteln: sondern ich bin in Arabiam gereiset / und von dannen wiederum kommen gen Damascum: 18. Folgends über drey Jahr hernach / bin ich gen Jerusalem kommen, Petrum zu sehen / und bliebe funffzehen Tage lang bey ihm; 19. Aber der andern Aposteln hab ich keinen gesehen, ohn Jacobum, den Bruder des HErrn. 20. Was ich euch aber schreibe, siehe / da bezeuge ich mich für GOtt / daß ich nicht lüge. 21. Darnach bin ich in die Landschafften Syriä und Ciliciä kommen. 22. Ich war aber von Angesicht unbekannt den Kirchen im Jüdischen Lande / die in Christo waren: 23. Sie hatten aber allein aus dem Gehör vernommen: der uns hiebevor verfolgete / der prediget jetzt den Glauben / welchen er zuvor feindlich bestritte. 24. Und sie preyseten GOtt meinenthalben.

Das anderte Capitel.

Wie der Apostel die Wahrheit des Evangelii durch Bewilligung der fürnehmsten Aposteln gelehret habe, und wie er auch öffentlich Petro widerstanden / und bewiesen / daß die Wercken des Gesätzes nicht rechtfertigen.

1. DArnach über vierzehen Jahr zog ich wiederum hinauf gen Jerusalem mit Barnaba / und nahm Titum auch mit mir. 2. Ich / zog aber hinauf nach einer Offenbarung und trug ihnen für das Evangelium / das ich unter den Heyden predige; absonderlich aber mit denen, die in Ansehen waren; auf daß ich vielleicht nicht vergeblich lieffe / oder gelauffen hätte. 3. Es ward aber auch Titus, der bey mir war / nicht gezwungen / sich beschneiden zu lassen; wiewohl er ein Heyde war: und das um der falschen Brüder willen, welche neben eingeführet waren / und waren neben hinein kommen, unsere Freyheit zu verkundschafften, die wir in Christo JEsu haben / auf daß sie uns in Dienstbarkeit brächten. 5. Denen wir auch nicht eine Stunde lang gewichen sind / daß wir uns unterwerffen solten: damit die Wahrheit des Evangelii bey euch verbliebe. 6. Von denen aber / die im Ansehen waren (wie sie vormahls gewesen seyn / daran ist mir nichts gelegen. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht) von denen sage ich / die im Ansehen waren / ist mir nichts zugelegt worden. 7. Sondern zum Gegentheil / da sie sahen, daß mir das Evangelium auf die Vorhaut vertrauet war / gleichwie Petro auch auf die Beschneidung. 8. (Denn der mit Petro würcket im Apostolischen Ampt unter der Beschneidung / der würcket auch mit mir unter den Heyden) 9. Und als sie die Gnade erkannten / die mir gegeben ist; nemlich Jacobus, und Cephas / und Joannes, welche für die Säulen gehalten wurden / da gaben sie mir und Barnabä die rechte Hand der Einigung; daß wir unter den Heyden, sie aber unter der Beschneidung predigen solten: 10. Allein daß wir der Armen eingedenck wären / wie ich auch dasselbige zu thun sorgfältig gewesen bin. 11. Als ich aber und Cephas gen Antiochiam kommen war / da widerstund ich ihm unter Angesicht: denn er war sträfflich. 12. Denn zuvor / ehe dann etliche von Jacobo kamen / aß er mit den Heyden: nachdem sie aber kommen waren, entzohe er sich / und söndertte sich ab / aus Furcht für denen, die aus der Beschneidung waren. 13. Es fielen auch die andere Juden seiner Heucheley bey: also, daß auch Barnabas von ihnen in diese Heucheley geführet ward. 14. Als ich aber sahe / daß sie nicht richtig wandleten, nach der Wahrheit des Evangelii / sprach ich zu Cepha in Gegenwart ihrer aller: So du, der du ein Jude bist / auf Heydnisch lebest /

best / und nicht auf Jüdisch: wie zwingest
du dann die Heyden auf Jüdisch zu leben?
15. Wir sind wohl von Natur Juden,
und nicht Sünder aus den Heyden. 16.
Aber dieweil wir wissen / daß der Mensch
aus den Wercken des Gesätzes nicht ge-
rechtfertiget wird; sondern durch den
Glauben JEsu Christi: und wir glau-
ben auch an Christum JEsum / damit wir
aus dem Glauben Christi / und nicht aus
den Wercken des Gesätzes gerechtferti-
get werden: darum daß aus den Wer-
cken des Gesätzes kein Fleisch wird ge-
rechtfertiget werden. 17. So nun wir,
die wir suchen in Christo gerechtfertiget
zu werden / selbst auch Sünder sind ge-
funden worden / ist dann Christus ein
Diener der Sünde? das sey ferne: 18.
Denn so ich dasselbige wiederum aufbaue/
was ich zerstöhret habe / so mache ich mich
selbst zu einem Ubertretter. 19. Denn ich bin
durch das Gesätz dem Gesätz abgestorben,
daß ich mit GOtt leben solt: ich bin mit
Christo an das Creutz gehefftet. 20. Aber
ich lebe; nunmehr nicht ich, sondern Chri-
stus lebet in mir. Daß ich aber jetzt im
Fleisch lebe/ das lebe ich im Glauben an den
Sohn GOttes/ der mich geliebet hat, und
sich selbst für mich gegeben. 21. Ich werf-
fe die Gnade GOttes nicht hinweg. Denn
so die Gerechtigkeit aus dem Gesätz kom-
met, so ist Christus vergeblich gestorben.

Das dritte Capitel.

Paulus führet das Exempel Abrahä ein, und beweiset, daß nicht aus den Wercken des Gesätzes die Rechtfertigung herkomme, sondern durch den Glauben an Christum: Erkläret auch die Nutzbarkeit des Gesätzes.

1. O Ihr unwitzigen Galater, wer hat
euch bezaubert / daß ihr der
Wahrheit nicht gehorchet? welchen JE-
sus Christus für die Augen fürgeschrie-
ben war, und ist unter euch gecreutziget.
2. Das begehre ich allein von euch zu ler-
nen: habt ihr den Geist aus den Wer-
cken des Gesätzes / oder aus dem Gehör
des Glaubens empfangen? 3. Seyd
ihr so unwitzig / daß ihr / nachdem ihr im
Geist habt angefangen / jetzt im Fleisch
vollenden wollet? 4. Habt ihr dann
umsonst so viel gelitten? ists anders um-
sonst. 5. Der euch nun den Geist gibt/
und Wunderthaten unter euch würcket/
thut er das aus den Wercken des Gesä-
tzes / oder aus dem Gehör des Glau-
bens? 6. Wie geschrieben stehet: Abra-
ham hat GOtt geglaubet / und das ist
ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.
7. So erkennet nun / daß / welche aus
dem Glauben sind / dieselbigen sind Abra-
hams Kinder. 8. Die Schrifft aber hat
zuvor gesehen / daß GOtt die Heyden
aus dem Glauben gerecht macht: und
hat dem Abraham zuvor verkündiget: in
dir sollen alle Heyden geseegnet werden.
9. Derwegen die aus dem Glauben sind/
die werden mit dem glaubigen Abraham
geseegnet. 10. Denn alle diejenigen /
welche aus den Wercken des Gesätzes
sind / die sind unter dem Fluch. Denn es
stehet geschrieben: Verflucht sey ein jeg-
licher / der nicht in allem bleibet, das in
dem Buch des Gesätzes geschrieben ste-
het, daß ers thue. 11. Daß aber durch
das Gesätz niemand bey GOtt gerecht-
fertiget wird, ist offenbar. Denn der Ge-
rechte lebet aus dem Glauben: 12. Das
Gesätz aber ist nicht aus dem Glauben:
sondern / wer es thut / der wird dadurch
leben. 13. Christus aber hat uns erlöset
von dem Fluch des Gesätzes / dieweil er
zum Fluch für uns worden ist: denn es
stehet geschrieben: verflucht sey ein jegli-
cher / der am Holtz hänget: 14. Auf daß
der Seegen Abrahä in Christo JEsu über
die Heyden käme, damit wir die Verheis-
sung des Geistes durch den Glauben em-
pfiengen. 15. Lieben Brüder / (ich re-
de auf Menschen Weise) niemand verach-
tet doch eines Menschen Testament, nach-
dem es bestättiget ist; oder thut etwas
hinzu. 16. Nun sind die Verheissungen
dem Abraham geschehen / und seinem
Saamen: er sagt nicht: und denen Saa-
men;

men; als von vielen: sondern als von
einem: und deinem Saamen/ der ist Chri-
stus. 17. Das sage ich aber: den Bund/
der von GOtt bestättiget ist, denselbigen
vernichtiget das Gesätz nicht / welches
über vier hundert und dreyßig Jahr her-
nach ist gegeben worden / daß es die
Verheissung aufheben solte. 18. Denn/
so die Erbschafft aus dem Gesätz kommt,
so kommt sie nicht aus der Verheissung.
Aber dem Abraham hats GOtt durch
die Verheissung geschencket. 19. Was
soll dann das Gesätz? es ist um der Uber-
trettungen willen aufgerichtet / bis der
Saame käme/ dem die Verheissung ge-
schehen war / und ist durch die Engel
verordnet worden/ in der Hand des Mitt-
lers. 20. Ein Mittler aber ist nicht ei-
nes einigen Mittlers: GOtt aber ist einig.
21. Ist dann das Gesätz wider die Ver-
heissungen GOttes? das sey ferne.
Denn wenn ein Gesätz gegeben wäre/ das
lebendig machen könte/ so käme die Ge-
rechtigkeit wahrhafftig aus dem Gesätz.
22. Aber die Schrifft hat alles unter die
Sünde beschlossen / damit die Verheis-
sung den Glaubigen aus dem Glauben
JEsu Christi gegeben würde. 23. Zuvor
aber / ehe der Glaube kam / wurden wir
unter dem Gesätz in bewahrsam gehalten,
und waren eingeschlossen auf den Glau-
ben/ der noch solte geoffenbaret werden.
24. Derwegen ist das Gesätz unser Zucht-
meister gewesen in Christo, damit wir
aus dem Glauben gerechtfertiget würden.
25. Nachdem aber der Glaube kommen
ist, so sind wir nun nicht mehr unter dem
Zuchtmeister. 26. Denn ihr seyd alle
Kinder GOttes durch den Glauben/
der in Christo JEsu ist. 27. Denn ihr
alle, die ihr in Christo getauffet seyd/
habt Christum angezogen. 28. Hie ist
kein Jude, noch Grieche: Hie ist kein
Knecht/ noch Freyer: Hie ist kein Mann,
noch Weib: Denn ihr alle seyd eins in
Christo JEsu. 29. Seyd ihr aber Chri-
sti, so seyd ihr auch Abrahams Saamen,
und nach der Verheissung Erben.

Das vierdte Capitel.

Daß Christus die Dienstbarkeit des Jüdischen Gesätzes hinweggenommen habe/ bewähret Paulus durch die Gleichnussen eines Erbens/ der noch unter der Ruthen ist/ und der zweyen Söhnen Abrahä/ welche die zwey Testamenter bedeuten.

1. ICh sage aber: so lang der Erbe ein
Kind ist, so ist unter ihm und ei-
nem Knecht kein Unterscheid, wiewohl er
ein HErr ist aller Gütter: 2. Sondern
er ist unter den Vormindern und Pfle-
gern/ bis an die Zeit/ welche vom Vat-
ter bestimmt ist: 3. Also auch wir, da wir
kleine Kinder waren/ da waren wir un-
ter den Elementen der Welt / und diene-
ten. 4. Als aber die Erfüllung der Zeit
kam/ da sandte GOtt seinen Sohn/ der
von einem Weibe gebohren ward / und
unter das Gesätz gethan / 5. Auf daß
er die jenigen erlösete, welche unter dem
Gesätz waren/ damit wir die Annehmung
zu Kindern empfiengen. 6. Dieweil ihr
aber Kinder seyd, so hat GOtt den Geist
seines Sohns in euere Hertzen gesandt/
der ruffet: Abba lieber Vatter. 7. Der-
wegen ists nunmehr kein Knecht/ sondern
ein Sohn. Wer aber ein Sohn ist/ der
ist auch ein Erbe durch GOtt. 8. Aber
zu der Zeit/ da ihr von GOtt nichts wu-
stet/ habt ihr denjenigen gedienet, die
von Natur nicht Götter sind. 9. Nun
aber, dieweil ihr GOtt erkannt habt/ ja
ihr seyd auch von GOtt erkannt worden:
wie wendet ihr euch dann wiederum zu-
ruck zu den schwachen und dürfftigen Ele-
menten, denen ihr von neuem dienen wol-
let? 10. Ihr haltet Tage/ und Monden/
und Zeite/ und Jahren. 11. Da förch-
te ich euerenthalben/ daß ich vielleicht nicht
umsonst unter euch gearbeitet habe. 12.
Seyd doch/ wie ich bin; denn ich bin
auch wie ihr seyd/ lieben Brüder / das
bitte ich euch. Ihr habt mir kein Leyd
gethan. 13. Ihr wisset aber/ daß ich euch
das Evangelium in Schwachheit des
Fleisches vorlängst geprediget habe: 14.

So habt ihr auch eure Versuchung in meinem Fleisch nicht verachtet / noch verschmähet : sondern habt mich aufgenommen / wie einen Engel GOttes / ja wie Christum JEsum. 15. Wo ist dann nun euer seeliger Stand? denn ich gebe euch das Zeugnuß / daß ihr auch / wenns möglich gewesen wäre, euere Augen ausgerissen / und sie mir gegeben hättet. 16. Bin ich dann nun euer Feind worden / dieweil ich euch die Wahrheit sage? 17. Sie eyffern um euch, nicht in Gutem : sondern sie wollen euch von uns abwenden, damit ihr ihnen nacheyffert. 18. Eyffert aber nach dem Guten im Guten allezeit : und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bey euch bin. 19. Meine liebe Kindlein / die ich abermahl mich bemühe zu gebähren / bis das Christus in euch zu seiner Gestalt gebracht werde. 20. Ich wolt aber jetzt gern bey euch seyn / und meine Stimm verändern : denn ich stehe mit euch in Schanden. 21. Saget mir / die ihr unter dem Gesätz seyn wollet : Habt ihr das Gesätz nicht gelesen? 22. Denn es stehet geschrieben / daß Abraham zween Söhne gehabt hat : den einen von der Magden / den andern von der Freyen. 23. Der nun von der Magd war / der ist nach dem Fleisch gebohren : der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung gebohren : welche Wort auf eine geistliche Bedeutung geredet sind. Denn dis sind zwey Testamente. Eines zwar auf dem Berg Syna, das zur Dienstbarkeit gebähret ; welches die Agar ist. 25. Denn Syna ist ein Berg in Arabia / der sich füget auf die / so jetzt Jerusalem ist / und sie ist dienstbar mit ihren Kindern. 26. Aber die Stadt Jerusalem, die hieroben ist / dieselbige ist frey : welche ist unsere Mutter. 27. Denn es stehet geschrieben : Erfreue dich du Unfruchtbare, die du nicht gebährest : brich herfür und schreye / die du nicht in Kinds-Nöthen bist : denn die Verlassene hat viel mehr Kinder / als die den Mann hat. 28. Wir aber, lieben Brüder / sind Kinder der Verheissung / wie Isaac. 29. Aber gleichwie damahls derjenige, so nach dem Fleisch gebohren war / denselbigen verfolgete / der nach dem Geist gebohren war : also gehts jetzt auch. 30. Was sagt aber die Schrifft? stoß die Magd und ihren Sohn hinaus : denn der Magd Sohn soll nicht Erbe seyn mit dem Sohn der Freyen. 31. So sind wir nun / lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen : durch die Freyheit / darmit uns Christus gefreyet hat.

Das fünffte Capitel.

Wie die Beschneidung einem Christen schädlich seye, und daß man durch die Wercke des Gesätzes nicht gerechtfertiget werde, sondern durch den Glauben / der durch die Liebe würcket : welche Wercke des Fleisches? und welche Früchten des Geistes seynd.

1. SO stehet nun / und lasset euch nicht wiederum mit dem Joch der Dienstbarkeit anhalten. 2. Siehe, ich Paulus sage euch : wo ihr euch beschneiden lasset / so wird euch Christus nichts nutzen. 3. Ich bezeuge aber wiederum einem jeglichen Menschen / der sich beschneiden lässet / daß er schuldig ist / das gantze Gesätz zu halten. 4. Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Gesätz wollet gerechtfertiget seyn : und ihr seyd aus der Gnade gefallen. 5. Denn wir warten im Geist aus dem Glauben auf die Hoffnung der Gerechtigkeit. 6. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung / noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube / der durch die Liebe würcket. 7. Ihr waret in einem guten Lauff : wer hat euch daran gehindert / daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? 8. Dis Uberreden ist nicht von dem / der euch beruffet. 9. Ein wenig Sauerteigs versäuert den gantzen Teig. 10. Ich habe das Vertrauen zu euch im HErrn / ihr werdet nichts anders gesinnet seyn : der euch aber unruhig machet, er sey auch wer er wolle / der wird sein Gericht tragen. 11. Ich aber / lieben Brüder / so ich

ich die Beschneidung predige, warum lei-
de ich dann nochmahl Verfolgung? so
hat das Aergernuß des Creutzes ein En-
de. 12. Wolte GOtt, daß sie auch ab-
geschnitten würden / die euch unruhig ma-
chen. 13. Denn ihr seyd zur Freyheit
beruffen, lieben Brüder: allein daß ihr
die Freyheit dem Fleisch nicht verhänget
zu seiner Gelegenheit; sondern dienet ei-
ner dem andern / durch die Liebe des Gei-
stes. 14. Denn das gantze Gesätz wird
in einem Wort erfüllet: du solt deinen
Nächsten lieben / wie dich selbst. 15. So
ihr euch aber unter einander beisset / und
fresset / so sehet zu / daß ihr nicht von ein-
ander verzehret werdet. 16. Ich sage
aber: wandlet im Geist / so werdet ihr
die Lüsten des Fleisches nicht vollbrin-
gen. 17. Denn das Fleisch gelüstet wi-
der den Geist: den Geist aber gelüstet
wider das Fleisch. Denn diese Dinge
sind wider einander: daß ihr nicht alles
thun möget / was ihr wollet. 18. Wer-
det ihr nun durch den Geist geführet / so
seyd ihr nicht unter dem Gesätz. 19. Aber
die Wercke des Fleisches sind offenbar / als
da sind; Hurerey / Unsauberkeit / Un-
zucht / Geilheit: 20. Dienst der Abgöt-
ter / Zauberey / Feindschafft / Zanck / Be-
neydung, Zorn / Hader, Uneinigkeit /
Secten / 21. Abgunst / Todschläg / Trun-
ckenheit / Prasserey / und was deßglei-
chen ist; davon ich euch zuvor sage / wie
ich auch zuvor gesagt habe: daß / die solche
Dinge thun / das Reich GOttes nicht
erlangen werden. 22. Die Frucht aber
des Geistes, ist: Liebe / Freude / Friede /
Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit. 23.
Langmütigkeit, Sanfftmuth / Glaube /
Mäßigkeit / Keuschheit / Reinigkeit / wi-
der solche ist das Gesätz nicht. 24. Wel-
che aber Christi sind, die haben ihr Fleisch
samt den Lastern und bösen Lüsten ge-
creutziget. 25. So wir nun im Geist le-
ben / so lasset uns auch nach dem Geist
wandlen. 26. Lasset uns der eytlen Ehr
nicht begierig werden / noch einander rei-
tzen / und einander beneyden.

Das sechste Capitel.

Daß in Sanfftmütigkeit der Nächste zu unterrichten sey, und wie man hie arbeiten solle / daß man dort schneide: daß weder Beschneidung, noch Vorhaut gültig / sondern eine neue Creatur in Christo.

1. LJeben Brüder / wenn etwann ein
Mensch durch einige Sünde überey-
let würde / so unterrichtet ihr / die ihr geist-
lich seyd, einen solchen im Geist der Sanfft-
mütigkeit; und hab acht auf dich selbst /
damit du nicht auch versucht werdest. 2.
Einer trage des andern Bürde, und al-
so werdet ihr das Gesätz Christi erfüllen.
3. Denn so sich jemand bedüncken lässet,
daß er etwas sey / da er doch nichts ist /
der verführet sich selbst. 4. Ein jeglicher
aber prüffe sein eigen Werck; und also wird
er in ihm selbst allein Ruhm haben / und
nicht in einem andern. 5. Denn ein jegli-
cher wird seinen eigenen Last tragen. 6.
Wer aber mit dem Wort unterrichtet
wird, der theile demselbigen von allen Güt-
tern mit / der ihn unterrichtet. 7. Irret
nicht: GOtt lasset sich nicht verspotten.
8. Denn was der Mensch säen wird /
das wird er auch erndten / denn wer in sein
eigen Fleisch säet, der wird vom Fleisch das
Verderben erndten: wer aber im Geist säet
der wird auch vom Geist das ewige Leben
erndten. 9. Lasset uns aber Guts thun /
und nicht aufhören: denn zu seiner Zeit
werden wir erndten ohn Aufhören. 10.
Derwegen lasset uns / dieweil wir Zeit
haben, an jedermann Guts thun / inson-
derheit aber an den Hausgenossen des
Glaubens. 11. Sehet / mit welchen
Buchstaben ich euch geschrieben habe /
mit eigener Hand. 12. Denn alle die,
welche im Fleisch wohlgefallen wollen /
die zwingen euch, daß ihr euch be-
schneiden lasset / allein, damit sie von we-
gen des Creutzes Christi keine Verfol-
gung leiden. 13. Denn die sich beschnei-
den lassen, die halten das Gesätz nicht /
sondern wollen / daß ihr euch solt beschnei-

den lassen / damit sie von eurem Fleisch den Ruhm führen. 14. Es sey aber weit von mir / daß ich mich rühme/ ohn in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi: durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt. 15. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas/ sondern eine neue Creatur. 16. Und alle / die dieser Regel folgen werden, über dieselbigen sey Friede, und Barmhertzigkeit / und über Israel GOttes. 17. Das übrige belangend / da sey mir niemand überlästig: denn ich trage die Mahl-Zeichen des HErrn JEsu in meinem Leibe. 18. Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit euerm Geist/ lieben Brüder/ Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli, zu den Galatern.

Die Epistel des Heil. Pauli/ zu den Ephesern.

Das erste Capitel.

Paulus lobet GOtt, welcher seine Außerwählten mit vielen Gaaben durch Christum begnadet: dancket ihm auch wegen des Glaubens und der Liebe der Epheser: bittet auch/ daß sie also verbleiben mögen in Christo/ welcher ein Haupt und Vollkommenheit ist seiner Kirchen.

1. Paulus ein Apostel JESU Christi/ durch den Willen GOttes allen Heiligen/ die zu Epheso sind / und den Glaubigen in Christo JESU. 2. Gnade sey mit euch / und Friede von GOtt unserm Vatter, und dem HErrn JEsu Christo. 3. Gebenedeyet sey GOtt / und der Vatter unsers HErrn JESU Christi / der uns geseegnet hat mit allem geistlichen Seegen / in den himmlischen Gaaben durch Christum: 4. Wie er uns dann in ihm auserwählet hat / ehe denn der Welt Grund ist gelegt worden / daß wir für seinem Angesicht heilig und unbefleckt in der Liebe seyn sollen. 5. Der uns zuvor verordnet hat/ daß wir durch JEsum Christum in ihm zu Kindern solten angenommen werden: nach dem Fürsatz seines Willens; zum Preyß der Herrlichkeit seiner Gnade/ 6. Durch welche er uns angenehm gemacht hat in seinem geliebten Sohn. 7. In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut/ Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade/ 8. Welche uns überflüßig ist mitgetheilet worden / in aller Weißheit und Fürsichtigkeit: 9. Auf daß er uns das Geheimniß seines Willens kund machete nach seinem Wohlgefallen / das er fürgenommen hatte in ihm; daß er nemlich / 10. Nachdem die verordnete Zeit erfüllet worden / in Christo alles / was im Himmel und auf Erden ist/ wiederum zu rechte bringen wolte in demselbigen / 11. In welchem wir auch zu der Erbschafft beruffen sind/ und verordnet/ nach seinem Fürsatz / der nach dem Rath seines Willens alle Dinge würcket: 12. Auf daß wir zum Lob seiner Herrlichkeit seyn / die wir zuvor auf Christum gehoffet haben / 13. in welchem ihr auch euere Hoffnung habt/ nachdem ihr das Wort der Wahrheit (das Evangelium von euerem Heyl) gehöret habt / in welchem ihr auch/ nachdem ihr

ihr glaubig worden, mit dem Heil. Geist
der Verheissung versiegelt seyd/ 14. Der
das Pfand unser Erbschafft ist/ daß wir
der Erlösung theilhafftig werden sollen /
zum Lob seiner Herrlichkeit. 15. Darum
ich auch / nachdem ich von euerem Glau-
ben gehöret habe/ der im HErrn JEsu
ist / und von euerer Liebe gegen alle Heili-
gen / 16. So höre ich nicht auf für euch
Danck zu sagen/ und bin euer eingedenck
in meinem Gebett: 17. Daß der GOtt
unsers HErrn JEsu Christi/ der Vatter
der Herrlichkeit/ euch den Geist der Weis-
heit und der Offenbahrung geben wolte
in seiner Erkändtnüß: 18. Auch erleuch-
tete Augen eueres Hertzen / damit ihr
wissen möget/ welche da sey die Hoffnung
seines Berufs / und was für Reichthum
sey der Herrlichkeit seines Erbtheils in
den Heiligen / 19. Und welche die über-
schwengliche Grösse seiner Krafft sey an
uns/ die wir glauben nach der Würckung
seiner mächtigen Stärcke/ 20. Welche er
gewürcket hat in Christo / da er ihn von
den Todten auferwecket, und ihn zu sei-
ner Rechten gesetzt hat im himmlischen
Weesen: 21. Uber alle Fürstenthum /
und Gewalt/ und Krafft/ und Herrschafft,
und über alle Nahmen / so genannt wer-
den mögen / nicht allein in dieser Welt /
sondern auch in der zukünfftigen. 22. Er
hat auch alle Dinge unter seine Füsse ge-
worffen, und hat ihn zum Haupt gesetzt
über die gantze Kirche, 23. Welche sein
Leib ist, und die Fülle desjenigen / der
alles in allem erfüllet.

Das anderte Capitel.

Wie wir durch die Gnade Christi vom Tode der Sünden zum Leben erwecket sind, und wie Christus durch sein Leyden aus Juden und Heyden ein Volck gemacht / dessen oberster Eckstein Christus.

1 UNd euch auch / da ihr tod waret
in eueren Ubertrettungen und
Sünden: 2. In welchen ihr vormahls
gewandelt habt nach dem Verlauf dieser
Welt/ und nach dem Fürsten / der Macht
hat in dieser Lufft; nach dem Geist/der jetzt
würcket in den Kindern des Unglaubens,
3. Unter welchen auch wir alle vormahls
unseren Wandel geführet haben / in den
Lüsten unsers Fleisches / und thäten den
Willen des Fleisches und der Gedancken/
und waren von Natur Kinder des Zorns/
wie auch die andern. 4. Aber GOtt /
der reich ist an Barmhertzigkeit / um seiner
grossen Liebe willen / damit er uns gelie-
bet hat: 5. Da wir auch tod waren in
den Sünden/hat er uns zugleich lebendig
gemacht in Christo/ (durch welches Gna-
de ihr seelig worden seyd) 6. Und hat uns
zugleich mit ihm auferwecket / und zugleich
mit ihm in das himmlisch Weesen gesetzt in
Christo JEsu. 7. Aufdaß er in den zukünffti-
gen Zeiten den überschwenglichen Reichtum
seiner Gnade erzeigete, durch seine Gütigkeit
gegen uns in Christo JEsu. 8. Denn ihr
seyd aus Gnaden seelig worden durch den
Glauben/ und das nicht aus euch: denn es
ist eine Gaabe GOttes / 9. Nicht aus
den Wercken / damit sich niemand berüh-
me. 10. Denn wir sind sein Geschöpffe/
erschaffen in Christo JEsu zu guten Wer-
cken / die GOtt zuvor bereitet hat, daß
wir in denselbigen wandeln sollen. 11.
Darum gedencket daran / daß ihr hiebe-
vor Heyden waret nach dem Fleisch /
und die Vorhaut genannt wurdet von
denjenigen / die man nennet die Beschnei-
dung nach dem Fleisch / welche mit der
Hand geschicht: 12. Daß ihr auch zu
derselbigen Zeit ohne Christum waret aus-
geschlossen von der Gemeinschafft Israel,
und fremd von den Bündnüssen, die kei-
ne Hoffnung hatten auf die Verheissung/
und ohn GOtt waren in dieser Welt. 13.
Nun aber seyd ihr, die ihr vormahls fer-
ne waret / in Christo JEsu nahe herbey
kommen / durch das Blut Christi. 14.
Denn er ist unser Friede / der aus beyden
eins gemacht hat / und hat die Mittel-
Wand des Unterschlags / nemlich die
Feindschafft in seinem Fleisch aufgelöset/
15. Und das Gesetz der Gebott / durch
feste

feste Urtheilen hinweg geschaffet: auf daß er aus den beyden in ihm selbst einen einzigen neuen Menschen zurichtete / und Friede machete / 16. Und sie beyde in einem Leib durch das Creutz mit GOTT versöhnete / und die Feindschafft in ihm selbst tödtete. 17. Und er ist kommen / und hat euch den Friede verkündiget / die ihr ferne waret / auch den Friede denjenigen, die nahe herbey waren. 18. Denn durch ihn haben wir beyde in einem Geist den Zugang zum Vatter. 19. Also seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Einkömmlinge: sondern ihr seyd Mitburger der Heiligen, und Hausgenossen GOttes / 20. Erbauet auf den Grund der Apostein und Propheten / da Christus JEsus selbst der oberste Eckstein ist. 21. In welchem das gantze Gebäue zusammen gefüget wird, und wächset zum heiligen Tempel im HErrn: 22. Auf welchen ihr auch mit erbauet werdet / zu einer Wohnung GOttes im Geist.

Das dritte Capitel.

Wie Paulus besonderlich durch eine Offenbahrung dazu beruffen, das Evangelium zu verkündigen, wünschet derhalben den Ephesern / daß sie im Geist gestärckt, und in der Liebe gegründet, vollkömmlich in den Geheimnüssen des Glaubens unterwiesen werden mögen.

1. Von deswegen bin ich Paulus ein Gefangener Christi JESU für euch Heyden: 2. So ihr anders gehöret habt von der Ausspendung der Gnade GOttes, die mir unter euch gegeben ist: 3. Denn das Geheimnüß ist mir durch eine Offenbahrung kund gethan; wie ich droben mit wenigem geschrieben habe: 4. Daraus ihr / wenn ihrs leset / meinen Verstand von dem Geheimnüß Christi vernehmen könnet. 5. Welches in anderen Zeiten den Menschen-Kindern nicht ist kündig gewesen / wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist ist offenbahret worden: 6. Daß nemlich die Heyden Mit-Erben / und Mit-Einverleibte, und Mitgenossen seiner Verheissung sind in Christo JEsu durch das Evangelium: 7. Des ich ein Diener worden bin, nach der Gaabe der Gnade GOttes / die mir nach der Würckung seiner Krafft gegeben ist. 8. Mir, sage ich / dem Geringsten aller Heiligen / ist diese Gnade gegeben / unter den Heyden die unerforschliche Reichthumen Christi zu verkündigen / 9. Und alle Menschen zu erleuchten / welche die Ausspendung sey des Geheimnüß / das von ewigen Zeiten her verborgen gewesen ist in GOtt / der alle Dinge erschaffen hat. 10. Auf daß den Fürstenthumen und Herrschafften im Himmel durch die Kirche kund würde die vielfältige Weißheit GOttes / 11. Nach dem Beschluß / den er von ewigen Zeiten her gemacht in Christo JEsu unserm HErrn: 12. In welchem wir die Zuversicht haben / und den Zugang in guten Vertrauen durch den Glauben an ihn. 13. Darum bitte ich, ihr wollet nicht laß werden in meinen Trübsalen / die ich für euch leyde: das euer Ehre ist. 14. Von deswegen beuge ich meine Knye gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi, 15. Von welchem alle Vatterschafft im Himmel und auf Erden genannt wird; 16. Daß er euch gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, mit Krafft durch seinen Geist gestärcket zu werden / an dem inwendigen Menschen, 17. Damit Christus durch den Glauben in euerem Hertzen wohne / und ihr durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet seyd: 18. Auf daß ihr mit allen Heiligen begreiffen möget / welche die Breite sey / und die Länge, und die Höhe, und die Tieffe: 19. Auch erkennen die Liebe Christi / die doch alle Erkänntnüß übertrifft: Auf daß ihr mit aller Fülle GOttes möget erfüllet werden. 20. Dem aber, der mächtig ist, alles viel überschwenglicher zu thun / dann wir

wir bitten oder verstehen, nach der Krafft,
die in uns würcket: 21. Demselbigen sey
Ehr in der Kirchen, und in Christo JE-
SU zu allen Zeiten von Ewigkeit zu E-
wigkeit / Amen.

Das vierdte Capitel.

Der Apostel ermahnet zur Liebe und Einigkeit der Kirchen, zur Zucht und allen Tugenden, darneben auch, daß sie den alten Wandel der Heydenschafft verlassen wollen.

1. DErwegen bitte ich euch, ich Ge-
fangener im HErrn, daß ihr wür-
diglich wandelt, wie sichs dem Beruf ge-
bühret / dadurch ihr beruffen seyd / 2.
mit aller Demuth / und Sanfftmüthig-
keit, auch mit Gedult; einer übertrage
den andern in der Liebe, 3. Und traget
Sorge dafür / die Einigkeit des Geistes /
im Bande des Friedens zu unterhalten.
4. Es ist ein Leib / und ein Geist / wie
ihr auch beruffen seyd in einer Hoffnung
eueres Berufs. 5. Es ist ein HERR,
ein Glaube, eine Tauf: 6. Ein GOtt
und Vatter aller / der über alle Menschen
ist / und durch alle / und in uns allen. 7.
Aber einem jeglichen unter uns ist die
Gnade gegeben / nach der Maaß der Gaa-
be Christi. 8. Darum spricht er: Er ist
hinauf gefahren in die Höhe, und hat
die Gefängnüß gefangen genommen, und
hat den Menschen Gaaben gegeben. 9.
Daß er aber aufgefahren ist / was ist das
anders / denn daß er auch zuvor herab
gefahren ist / in die unterste Oerther der
Erden? 10. Der nun herab gefahren
ist / das ist derselbige / der auch hinauf ge-
fahren ist über alle Himmel / damit er
alles erfüllete. 11. Und er selbst hat et-
liche zwar gegeben zu Aposteln / etliche a-
ber zu Propheten / etliche aber zu Evan-
gelisten / etliche aber zu Hirten und Leh-
rern; 12. Zu Vollziehung der Heiligen,
zum Werck des Diensts / und zu Erbau-
ung des Leibs Christi: 13. Bis wir alle
einander unter Augen kommen in Einig-
keit des Glaubens / und der Erkäntt-
nüß des Sohns GOttes, und zu einem
vollkommenen Mann werden / in der
Maaß des vollkommenen Alters Christi:
14. Auf daß wir nun nicht mehr unstäti-
ge Kinder seyn / noch von einem jeglichen
Winde der Lehr umgetrieben, und durch
Schalckheit der Menschen, mit List des
Irrthums hintergangen werden. 15.
Lasset uns aber mit der Wahrheit umge-
hen in der Liebe, und wachsen durchaus
in allen Stücken in ihm / der das Haupt
ist / nemlich Christus: 16. Aus welchem
der gantze Leib zusammen gefüget, und
an einander geheFFtet ist / durch alle Ge-
lencke / dadurch ein Glied dem anderen
dienet / nach der Würckung eines jeglichen
Glieds zu seiner Maaß / und machet /
daß der Leib sein Zunehmen hat / zu Er-
bauung sein selbst in der Liebe. 17. Der-
wegen sage ich dis / und bezeuge es im
HErrn / daß ihr nunmehr nicht wandelt,
wie die Heyden wandeln, in der Eytel-
keit ihres Sinnes; 18. Deren Verstand
mit Finsternüß verduncket ist / und sie sind
entfremdet von dem Leben GOttes /
durch die Unwissenheit / die in ihnen ist /
wegen der Blindheit ihres Hertzen. 19.
Welche / als die Verzweyffelten sich selbst
der Geilheit übergeben haben, zu Ubung
aller Unsauberkeit unersättlich. 20. Ihr
aber habt Christum also nicht gelernet:
21. So ihr ihn anders gehöret habt, und
seyd in ihm gelehret worden, wie die
Wahrheit in JEsu ist. 22. Daß ihr ab-
legen sollet nach dem vorigen Wandel den
alten Menschen / der nach den Lüsten des
Irrthums verdirbt. 23. Erneuert euch
aber durch den Geist euers Gemüths /
24. und ziehet einen neuen Menschen an,
der nach GOtt erschaffen ist / in Gerech-
tigkeit / und wahrer Heiligkeit. 25. Dar-
um leget die Lugen ab / und redet die
Wahrheit / ein jeglicher mit seinem Näch-
sten: denn wir sind Glieder untereinan-
der. 26. Zörnet / und sündiget nicht:
lasset die Sonne über euerem Zorn nicht
untergehen. 27. Gebet dem Teufel nicht
Raum: 28. Wer gestohlen hat / der
stehle

stehle nicht mehr: sondern er arbeite vielmehr, und würcke mit seinen Händen etwas Guts, auf daß er habe / davon er dem etwas mittheile / der Mangel leydet. 29. Lasset keine böse Rede aus euerem Munde hergehen: sondern so eine gut ist / zu Auferbauung des Glaubens / daß sie auch denen Gnade gebe / die zuhören. 30. Und betrübet nicht den heiligen Geist GOttes: mit welchem ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. 31. Alle Bitterkeit / und Zorn / und Unlust / und Geschrey / und Lästerung, lasset aus euch hinweg geschaffet werden / samt aller Boßheit. 32. Seyd aber untereinander freundlich / und barmhertzig / und vergebet einer dem andern, wie auch GOtt euch in Christo vergeben hat.

Das fünffte Capitel.

Paulus ermahnet zur Nachfolgung Christi / zur Liebe, und zum unsträfflichen Leben: auch daß man die Zeit in acht nehmen, und sich in geistlichen Ubungen befleissen solle: Die Weiber sollen ihren Männern unterthänig seyn / und die Männer ihre Weiber lieben.

1. DErwegen seyd GOttes Nachfolger / wie die allerliebsten Kinder:
2. Und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus uns auch geliebet hat / und hat sich selbst zu einer Gaabe / und zum Schlacht-Opffer übergeben, GOtt zu einem süssen Geruch.
3. Hurerey aber / und alle Unsauberkeit / oder Geitz lasset unter euch auch nicht genannt werden: Wie den Heiligen wohl anstehet:
4. Oder schändliche Wort / oder Narrenthätung, oder leichtfertige Rede / die zu den Sachen nicht dienet / sondern vielmehr Dancksagung.
5. Denn das sollet ihr wissen / und wohl verstehen / daß kein Hurer oder Unreiner / oder Geitziger / das ein Götzen-Diener ist / ein Erbtheil haben wird an dem Reich Christi / und GOttes.
6. Lasset euch von niemand verführen mit eiteln Worten: denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens.
7. Darum werdet nicht ihre Mitgenossen.
8. Denn ihr waret etwann Finsternüß / jetzt aber seyd ihr ein Liecht im HErrn. Wandelt / wie die Kinder des Liechts:
9. (denn die Frucht des Liechts ist in aller Gütigkeit, und Gerechtigkeit / und Wahrheit)
10. Und prüfet / was GOtt wohlgefällig sey.
11. Und habt keine Gemeinschafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternüß, sondern straffet sie vielmehr.
12. Denn was heimlich von ihnen geschicht / das ist auch schändlich zu sagen.
13. Es wird aber alles / was gestrafft wird / durchs Liecht offenbahret: denn alles / was offenbahr wird / das ist Liecht.
14. Darum spricht er: Mache dich auf / der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten.
15. Derwegen sehet zu / lieben Brüder / wie ihr behutsam wandelt: nicht wie die Unwitzigen /
16. Sondern wie die Weisen: Nehmet der Zeit wahr / denn die Tage sind böse.
17. Darum werdet nicht unverständig / sondern verstehet, was der Wille GOttes sey.
18. Und sauffet euch nicht voll im Wein, darinn ein unzüchtig Weesen ist: sondern werdet voll des Heiligen Geistes:
19. Und redet unter euch selbst miteinander von Psalmen / und Lobsängen, und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in eueren Hertzen,
20. und saget GOtt und dem Vatter allezeit Danck für alles / im Nahmen unsers HErrn JEsu Christi.
21. Und seyd einander unterthan in der Furcht Christi.
22. Die Weiber sollen ihren Männern unterthänig seyn / wie dem HErrn:
23. Denn der Mann ist des Weibs Haupt / wie Christus das Haupt ist der Kirchen. Er ist der Heyland seines Leibs.
24. Gleichwie aber die Kirche Christo unterworffen ist / also sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterworffen seyn.
25. Ihr Männer / liebet euere Weiber / wie Christus auch die Kirche geliebet hat, und sich selbst für sie übergeben;
26. Auf

daß er sie heiliget, und reiniget durch das Wasser-Baad im Wort des Lebens/ 27. Damit er ihm selbst eine herrliche Kirche darstellet / die keine Flecken / noch Runtzeln, oder etwas desgleichen habe/ sondern daß sie heilig und unbeflecket sey. 28. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben / wie ihre eigene Leiber. Wer sein Weib liebet / der liebet sich selbst. 29. Denn niemand hat jemahl sein eigen Fleisch gehasset, sondern ernähret und erhält dasselbige / wie Christus auch seine Kirche: 30. Denn wir sind Glieder seines Leibs / von seinem Fleisch / und von seinen Beinen. 31. Darum wird ein Mensch seinen Vatter und seine Mutter verlassen / und wird seinem Weib anhangen: und werden zwey seyn in einem Fleisch. 32. Dis ist ein groß Sacrament / ich sage aber in Christo / und in der Kirchen. 33. Aber ihr auch / ein jeglicher für sein Haupt, habe sein Weib lieb / wie sich selbst: das Weib aber fürchte ihren Mann.

Das sechste Capitel.

Wie sich die Eltern gegen die Kinder, und die Kinder gegen den Eltern, auch die Knechte gegen ihre Herren, und die Herren gegen ihre Knechte verhalten sollen: Ermahnet darneben, daß man dem Teuffel Widerstand thun solle.

1. Ihr Kinder / seyd euern Eltern gehorsam im HErrn: denn das ist billig. 2. Ehre deinen Vatter / und deine Mutter / welches das erste Gebott ist, das Verheissung hat: 3. Damit dirs wohl gehe / und du lange lebest auf Erden. 4. Und ihr Vätter / reitzet euere Kinder nicht zum Zorn / sondern erziehet sie in der Lehr / und in der Züchtigung des HErrn. 5. Ihr Knechte seyd eueren Herren nach dem Fleisch gehorsam / mit Furcht und Zittern / in Einfalt eueres Hertzen / wie Christo: 6. Nicht daß ihr ihnen nach den Augen dienet, als die den Menschen gefallen wollen / sondern als Knechte Christi / die den Willen GOttes thun von Hertzen, 7. Und mit guten Willen dienen / wie dem HErrn / und nicht den Menschen: 8. Dieweil ihr wisset / daß ein jeglicher, was er guts thun wird / dasselbige wird er vom HErrn empfangen / er sey ein Knecht oder ein Freyer. 9. Und ihr Herren, thut ihnen auch desgleichen, und unterlasset das Drohen / und wisset / daß ihr HErr / und euer HErr im Himmel ist, und ist bey demselbigen kein Ansehen der Persohnen. 10. Was übrig ist, lieben Brüder, stärcket euch im HErrn, und in der Macht seiner Stärcke. 11. Ziehet an die Kriegs-Rüstung GOttes / auf daß ihr bestehen könnet wider das listige Nachstellen des Teuffels / 12. Denn wir haben nicht einen Kampf wider Fleisch und Blut: sondern wider Fürsten und Gewaltigen / wider die Regenten der Welt, welche in dieser Finsternüß herrschen wider die schalckhafftige Geister in der Lufft. 13. Darum ergreiffet die Kriegs-Rüstung GOttes / auf daß ihr am bösen Tage Widerstand thun / und in allem / wie die Vollkommene, bestehen möget. 14. So stehet nun umgürtet um euere Lenden mit der Wahrheit / und angethan mit dem Pantzer der Gerechtigkeit / 15. Und seyd geschuhet an den Füssen mit der Vorbereitung des Evangelii des Friedens: 16. Für allem ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurige Pfeile des Bößwichts auslöschen könnet: 17. Nehmet auch den Helm des Heyls: und das Schwerdt des Geistes / (welches ist das Wort GOttes.) 18. Und bittet allezeit im Geist, mit allem Gebett / und Flehen: und wachet in demselbigen mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen: 19. Auch für mich / damit mir die Rede gegeben werde durch Eröffnung meines Munds, mit gutem Vertrauen das Geheimnüß des Evangelii kund zu machen: 20. Dafür ich die Bottschafft verwalte in der Ketten / also / daß ich in ihm kühne

sey

sey zu reden / wie mir gebühret. 21. Auf daß ihr aber auch wisset / wie es um mich stehet / und was ich thue / so wirds euch Tychicus / der allerliebste Bruder / und treuer Diener im HErrn alles / zu erkennen geben: 22. Welchen ich eben darum zu euch gesandt habe / auf daß ihr erfahret / wie es um uns stehet; und daß er euere Hertzen tröste. 23. Friede sey mit den Brüdern / und die Liebe samt dem Glauben von GOtt dem Vatter / und dem HErrn JEsu Christo. 24. Gnade sey mit allen / die unsern HErrn JEsum Christum in der Unverweßlichkeit lieb haben. Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli zu den Ephesern.

Die Epistel des Heil. Pauli zu den Philippern.

Das erste Capitel.

Paulus offenbahret seine Neigung gegen die Philippenser, und zeiget ihnen an, wie seine Trangsaalen zu mehrer Frucht des Evangelii gereichet sind: Ermahnet sie auch / daß sie demselben gemäß leben.

1. Paulus und Timotheus die Knechte JEsu Christi / allen Heiligen in Christo JEsu / die zu Philippis sind; samt den Bischoffen und Diaconen. 2. Gnade sey mit euch / und Friede / von GOtt unserm Vatter / und dem HErrn JEsu Christo. 3. Ich dancke meinem GOtt / so offt ich an euch gedencke / 4. Für und für in allen meinen Gebett für euch alle / wenn ich mein Flehen mit Freuden thue / 5. Von wegen euerer Gemeinschafft im Evangelio Christi / vom ersten Tage an / biß auf diese Zeit. 6. Und hab eben das Vertrauen / daß, der in euch das gute Werck angefangen hat, der wirds auch vollenden, biß auf den Tag JEsu Christi. 7. Wie mir dann gebühret / dasselbige von euch allen zu halten: darum, daß ich euch in meinem Hertzen habe / und daß ihr alle in meinen Bänden / und in Verantwortung / und Bestättigung des Evangelii / meiner Freude theilhafftig gewesen seyd. 8. Denn GOTT ist mein Zeuge / wie mich / in hertzlicher Liebe JEsu Christi / nach euch allen verlanget. 9. Und ist das mein Bitten / daß euere Liebe mehr und mehr überflüssig werde in der Erkänntnüß / und in allem Verstand. 10. Damit ihr das beste prüfen möget / auf daß ihr aufrichtig / und ohne Anstoß seyd auf den Tag Christi: 11. Erfüllet mit der Frucht der Gerechtigkeit durch JEsum Christum zum Preiß und Lob GOttes. 12. Ich thue euch aber zu wissen, lieben Brüder / daß meine Gelegenheit und Zustand vielmehr zum Fortgang des Evangelii gerathen ist: 13. Also / daß meine Bände am gantzen Hof gericht / und in allen andern Oerthern in Christo sind offenbahr worden; 14. Daß auch ihrer viel von den Brüdern / aus meinen Bänden ein Vertrauen in HErrn geschöpfet haben, desto überflüßiger und kühnlicher ohne Furcht, das Wort GOttes zu reden. 15. Es predigen zwar etliche Christum aus Abgunst und Hader: Etliche aber aus guter Neigung. 16. Etliche aber aus Liebe / dieweil sie wissen / daß ich zu Verantwortung des Evangelii hieher gelegt bin. 17. Etliche aber verkündigen Christum

stum aus Zanck/ nicht aufrichtig, dieweil sie vermeinen / daß sie meinen Banden damit Betrangnüß erwecken. 18. Was ists dann? wenn nur auf allerley Weise Christus verkündiget wird / es geschehe mit Fürwenden / oder in der Wahrheit / so erfreue ich mich des / ja ich werde es mich auch hinforder erfreuen. 19. Denn ich weiß / daß mir solches zur Seeligkeit gedeyen wird / durch euer Gebett / und durch Handreichung des Geistes JEsu Christi / 20. Nach meiner Erwartung / und meiner Hoffnung / daß ich in keinem werde zu Schanden werden: sondern ich bin der gantzen Zuversicht / daß / gleichwie allezeit / also auch jetzt Christus in meinem Leibe wird hoch gepriesen werden / es sey durchs Leben / oder durch den Tod. 21. Denn Christus ist mir das Leben / und Sterben ist mein Gewinn. 22. Im Fall mir aber allhie eine Frucht des Wercks ist / im Fleisch zu leben, so weiß ich nicht, was ich erwählen soll. 23. Ich werde aber hart betrangt auf beyden Seithen: Ich habe Verlangen, daß ich möge aufgelöset werden / und mit Christo seyn, daß auch viel besser wäre: 24. Aber es ist euch nöthig, im Fleisch zu bleiben um euerentwillen. 25. Und dis weiß ich in gutem Vertrauen / daß ich bleiben werde / und bey euch allen verharren zu euerem Fortgang / und zur Freude des Glaubens: 26. Auf daß an mir euer Ruhm überflüssig werde in Christo JEsu / wenn ich nun wiederum zu euch kommen werde. 27. Wandelt allein / wie sichs dem Evangelio Christi gebühret: auf daß ich / entweder wenn ich kommen / und euch sehen werde / oder sonst abwesend / von euch hören möge / daß ihr einmüthig stehet in einem Geist, und zugleich arbeitet in dem Glauben des Evangelii: 28. Daß ihr euch auch in keinem Dinge von den Widerwärtigen schröcken lasset, welches ihnen zwar eine Ursach des Verderbens ist / euch aber der Seeligkeit, und dasselbige von GOtt. 29. Denn Christum belangend / ist euch gegeben / nicht allein / daß ihr an ihn glaubet, sondern daß ihr auch leidet um seinetwillen: 30. Und habt auch denselbigen Streit, desgleichen ihr an mir gesehen habt, und nochmahl von mir höret.

Das anderte Capitel.

Der Apostel ermahnet zur Liebe und Einigkeit durch das Exempel Christi, und daß sie ihre Seeligkeit in der Furcht würcken wollen: Erfreuet sich / daß sie unter den Bösen heilig leben: Lobet Timotheum und Epaphroditum.

1. Ist nun unter euch einiger Trost in Christo / ist einige Ergötzung der Liebe / ist einige Gemeinschafft des Geistes / ist einige hertzliche Erbarmung: 2. So erfüllet meine Freude / daß ihr einer Meynung seyd / und einerley Liebe habt / auch einmüthig / und einer wie der ander gesinnet seyd; 3. Thut nichts durch Zanck / noch durch eitele Ehr: sondern einer achte den andern in Demuth höher / denn sich selbst / 4. Ein jeglicher betrachte, nicht was sein ist / sondern dasjenige, das eines andern ist. 5. Denn ihr sollet des gesinnet seyn / das auch in Christo JEsu war: 6. Welcher / da er in der Gestalt GOttes war / hats nicht für einen Raub gehalten / GOtt gleich zu seyn. 7. Sondern er hat sich selbst erniedert / und die Gestalt eines Knechts angenommen / und ist andern Menschen gleich worden / und im Weesen befunden, wie ein Mensch. 8. Er hat sich auch erniedert / und ist gehorsam worden biß zum Tod / ja biß zum Tod des Creutzes. 9. Darum ihn auch GOtt erhöhet hat / und hat ihm einen Nahmen geschencket / der über alle Nahmen ist: 10. Daß im Nahmen JEsu alle Knye sich beugen sollen / deren / die im Himmel / und auf Erden / und unter der Erden sind / 11. Und sollen alle Zungen bekennen / daß der HErr JESUS Christus in der Herrlichkeit GOttes des Vatters ist. 12. Derwegen / meine Allerliebsten (wie ihr allezeit gehorsam gewesen seyd) nicht allein in meiner Gegenwart / sondern auch vielmehr jetzt in meinem

nem Abwesen/ so würcket euere Seeligkeit mit Furcht und Zittern. 13. Denn GOtt ists/ der in euch so wohl das Wollen, als das Vollbringen würcket/ nach dem guten Willen. 14. Thut aber alles ohne Murren und Verzug: 15. Auf daß ihr ohn Tadel seyd/ und einfältige Kinder GOttes/ und unsträfflich/ mitten unter dem bösen und verkehrtem Geschlecht: unter welchen ihr leuchtet/ als Liechter in der Welt. 16. Und haltet euch vest an dem Wort des Lebens, zu meiner Ehr auf den Tag Christi/ damit ich nicht vergeblich gelauffen, noch vergeblich gearbeitet habe. 17. Und ob ich schon aufgeopffert würde über dem Opffer und Dienst eueres Glaubens/ so erfreue ich mich doch, und frolocke mit euch allen. 18. Desselbigen erfreuet ihr euch auch, und frolocket mit mir. 19. Ich bin aber der Hoffnung im HErrn JEsu, daß ich Timotheum bald zu euch senden werde: damit ich auch wohl zufrieden sey/ wenn ich erfahre/ was bey euch umgehet/ 20. Denn ich habe keinen, der also eins mit mir gesinnet sey/ der auch mit solcher aufrichtigen Neigung Sorge für euch trage. 21. Denn sie suchen alle das ihre, und nicht dasjenige/ was JEsu Christi ist. 22. Habt aber diese Erfahrung von ihm/ und wisset/ daß er mit mir im Evangelio gedienet hat, wie ein Sohn mit seinem Vatter. 23. So hoffe ich nun/ diesen zu euch zu senden/ sobald ich sehen werde/ wie es um mich stehet. 24. Ich hab aber das Vertrauen im HErrn, daß ich auch selbst unlängst zu euch kommen werde. 25. Ich hab es aber für nothwendig erachtet/ Epaphroditum den Bruder/ meinen Mit-Arbeiter und Gesellen im Streit; aber euern Apostel/ und den Diener meiner Nothdurfft zu euch abzufertigen: 26. Denn er hatte zwar ein Verlangen nach euch allen; und war darum betrübt, daß ihr von seiner Schwachheit gehöret hattet. 27. Denn er ist auch kranck gewesen bis zum Tod: aber GOtt hat sich seiner erbarmet: doch nicht seiner allein/ sondern auch meiner/ damit ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte. 28. Derwegen hab ich ihn um so vielmehr eilends ausgesandt/ auf daß ihr fröhlich werdet/ wenn ihr ihn wiederum sehet, und ich ohn Traurigkeit sey. 29. Darum nehmet ihn auf mit allen Freuden im HErrn, und haltet solche Leuthe in Ehren. 30. Denn er ist um des Wercks Christi willen bis nahe zum Tod kommen/ und hat seine Seele übergeben/ damit er dasjenige erfüllete/ das mir noch von euch mangelte an meinem Dienst.

Das dritte Capitel.

Paulus schätzet die Gerechtigkeit des Gesätzes gegen die, so aus dem Glauben an Christo kommt, für nichts: und wie er das Gesätz um Christi willen verlassen/ damit er zur Vollkommenheit käme/ also ermahnet er sie zur Nachfolgung.

1. WAs übrig ist, meine Brüder/ erfreuet euch im HErrn. Daß ich einerley an euch schreibe, ist mir zwar nicht verdrüßlich/ euch aber ists vonnöthen. 2. Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter/ sehet auf die Zerschneidung. 3. Denn wir sind die Beschneidung/ die wir im Geist GOtt dienen, und uns in Christo JEsu rühmen/ und nicht auf Fleisch unser Vertrauen haben. 4. Wiewohl ich auch etwas hätte/ daß ich auf Fleisch vertrauen möchte. Ist jemand anders, der sich bedüncken lässet, er möge auf Fleisch vertrauen, so kan ichs vielmehr thun/ 5. Der ich am achten Tage beschnitten bin/ einer vom Geschlecht Israel/ aus dem Stammen Benjamin/ ein Hebräer aus den Hebräern, nach dem Gesätz ein Phariseer/ 6. Nach dem Eyfer ein Verfolger der Kirchen GOttes/ nach der Gerechtigkeit/ die im Gesätz ist/ im Wandel unsträfflich. 7. Aber was mir Gewinn war, das hab ich um Christi willen für Schaden gehalten. 8. Ja ich achte auch nochmahl alles für Schaden wegen der hohen fürtrefflichen Erkänntnüß JESU Christi

Christi meines HErrn / um welches wil-
len ich in allen Dingen Schaden gelitten
habe / und achte es für Koth / damit ich
Christum gewinne : 9. Und in ihm ge-
funden werde / als der ich nicht meine Ge-
rechtigkeit habe / die aus dem Gesätz
kommt ; sondern die aus dem Glauben
JEsu Christi kommt / welche Gerechtig-
keit aus GOtt ist durch den Glauben. 10.
Auf daß ich ihn erkenne / und die Krafft
seiner Auferstehung, samt der Gemein-
schafft seines Leydens / nachdem ich seinem
Tod gleichförmig worden bin: 11. Ob
ich ihm einiger massen begegnen möchte zu
der Aufferstehung / welche von den Tod-
ten geschicht. 12. Nicht, daß ichs schon
erlanget habe / oder daß ich schon vollkom-
men bin: sondern ich folge hernach / ob ich
einiger massen dasselbige ergreiffen möchte,
darinn ich auch ergrieffen bin von Christo
JEsu. 13. Lieben Brüder, ich halte es
nicht dafür, daß ichs ergrieffen habe: Es
ist aber eins, ich vergesse zwar desjenigen,
was dahinden ist; strecke mich selbst aber
aus zu den Dingen / die forne sind / 14.
Und jage also nach dem fürgesetzten Ziel /
nach dem Kleynod der Beruffung GOt-
tes von oben her in Christo JEsu. 15.
Darum lasset uns allesamt / die wir voll-
kommen sind / des gesinnet seyn: Seyd ihr
nun etwas anders gesinnet / das wird euch
GOtt auch wohl offenbahren. 16. Je-
doch dieweil wir dazu kommen sind / daß
wir eins sind gesinnet / so lasset uns in der-
selbigen Regel verbleiben. 17. Seyd
meine Nachfolger / lieben Brüder / und
mercket auf die / welche also wandeln, wie
ihr unser Fürbild habt. 18. Denn viel
wandeln / von welchen ich euch offtmahl
gesagt habe / (jetzt aber sage ichs auch
mit weinenden Augen) daß sie Feinde sind
des Creutzes Christi: deren Ende die Ver-
dammnuß ist: 19. Deren GOtt der Bauch
ist / und ihre Ehr wird zur Schande /
welche nach irrdischen Dingen trachten.
20. Unser Wandel aber ist im Himmel,
von dannen wir auch des Heylands er-
warten / unsers HErrn JEsu Christi / 21.
Der den Leib unser Niedrigkeit wiederum
erneuern wird / und seinem verklärten Leibe
gleichförmig machen / nach der Würckung,
damit er auch alle Dinge ihm kan unter-
werffen.

Das vierdte Capitel.

Der Apostel ermahnet sie zur Standhafftigkeit, geistlicher Freude, und Bescheidenheit, zum Gebett und zur Dancksagung, lobet auch ihre Freygebigkeit.

1. WErwegen meine vielgeliebte, und
gewünschte Brüder, die ihr mei-
ne Freude und Crone seyd / stehet also in
dem HErrn / ihr Allerliebsten : 2. Die
Evodiam ersuche ich, und bitte die Syn-
tychen, daß sie eins gesinnet sey im HErrn.
3. Auch bitte ich dich, mein aufrichtiger
Geselle / beut ihnen die Hand / welche mit
mir im Evangelio gearbeitet haben / samt
dem Clemente, und andern meinen Mit-
Arbeitern, deren Nahmen im Buch des
Lebens sind. 4. Erfreuet euch im HErrn
allezeit: Abermahl sage ich / erfreuet euch.
5. Euere Bescheidenheit lasset kund seyn
allen Menschen : der HErr ist nahe her-
bey. 6. Seyd um kein Ding sorgfältig /
sondern lasset mit allem Bitten und Fle-
hen, auch mit Dancksagung euer Gebett
bey GOtt bekannt werden. 7. Der Frie-
de GOttes / der allen Verstand übertrifft /
bewahre euere Hertzen / und eueren Ver-
stand in Christo JEsu. 8. Weiters / lie-
ben Brüder / alles / was wahrhafftig ist /
alles / was ehrbar ist / alles / was gerecht
ist / alles, was heilig ist / alles / was lieb-
lich ist / alles, was einen guten Nahmen
macht / ist auch etwa eine Tugend / ist
etwa ein Lob guter Zucht, dem dencket
nach. 9. Was ihr auch gelernet / und
empfangen, und gehöret, und gesehen habt
an mir, dasselbige thut : So wird der
GOtt des Friedens mit euch seyn. 10. Ich
habe mich aber hoch erfreuet im HErrn,
daß ihr endlich dermahleins wiederum
herfür geblühet seyd / auf meiner Seiten
zu halten, wie ihr auch zuvor gethan habt.
Aber

Aber ihr waret eingenommen. 11. Dis sage ich nicht, als des Mangels halben: denn ich habe gelernet, unter welchen ich bin / mich allda begnügen zu lassen. 12. Ich kan mich niederdrucken lassen, ich kan auch Uberfluß tragen / (darauf bin ich allenthalben / und in allem abgerichtet) ich kan satt essen / und Hunger leyden, auch Uberfluß haben, und Mangel leyden. 13. Ich vermag alles in dem / der mich stärcket. 14. Jedoch habt ihr wohl gethan / daß ihr euch meiner Trübsal habt angenommen. 15. Es ist euch aber auch kündig, ihr Philipper / daß im Anfang des Evangelii / da ich aus Macedonia zog / keine Kirche mit mir Gemeinschafft gehalten hat / in Rechnung der Einnahme und Ausgaabe / dann ihr allein. 16. Denn ihr habt mir auch einmahl / und zum andernmahl etwas gen Thessalonica zu meiner Nothdurfft gesandt 17. Nicht daß ich das Geschencke suche / sondern ich suche die Frucht / daß sie überflüßig sey in euerer Rechnung. 18. Ich hab aber alles empfangen; und hab Uberfluß: Ich bin erfüllet worden, als ich von Epaphrodito empfienge, was ihr gesandt habt / den süssen Geruch / das angenehme GOtt wohlgefällige Opffer. 19. Aber mein GOtt erfülle all euer Verlangen nach seinem Reichthum in der Herrlichkeit in Christo JEsu. 19. GOtt aber / und unserm Vatter sey Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 21. Grüsset alle Heiligen in Christo JEsu. 22. Es grüssen euch die Brüder / welche bey mir sind. Es grüssen euch alle Heiligen / insonderheit aber / die von des Kaysers Hause sind. 23. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euerm Geist. Amen.

Ende der Epistel des Heiligen Pauli zu den Philippern.

Die Epistel des Heil. Pauli zu den Colossern.

Das erste Capitel.

Paulus, nachdem er die Colosser gelobet hatte, wünschet er ihnen von GOtt aller guten Wercken Vollkommenheit: Ermahnet sie auch zur Beständigkeit im Glauben / dessen Geheimnüssen zu predigen von Christo ihm anbefohlen.

1. PAulus ein Apostel JEsu Christi / durch den Willen GOttes / und Timotheus der Bruder: 2. Den Heiligen, welche zu Colossis sind / und den glaubigen Brüdern in Christo JEsu. 3. Gnade sey mit euch / und Fried von GOtt unserm Vatter, und dem HErrn JEsu Christo. Wir dancken GOtt / und dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi allezeit, und bitten für euch: 4. Dieweil wir hören von euerem Glauben in Christo JEsu / und von der Liebe / die ihr zu allen Heiligen habt / 5. Um der Hoffnung willen, die euch beygelegt ist im Himmel: von welcher ihr gehöret habt im Wort der Wahrheit des Evangelii / 6. Das auch zu euch kommen ist / wie es dann auch in der gantzen Welt ist, und Frucht bringet, und wächset / als auch unter euch von dem Tage an, da ihrs gehöret habt / und habt die Gnade GOttes in der Wahrheit erkannt: 7. Wie ihr dann gelernet habt von Epaphra unserm allerliebsten Mitknecht, der für euch ein getreuer Diener

ner Christi JEsu ist, 8. Der uns auch euere Liebe im Geist zu wissen gethan hat: 9. Darum auch wir von dem Tage an, daß wir solches gehöret haben / nicht aufhören für euch zu bitten und zu flehen / daß ihr mit Erkänntnüß seines Willens erfüllet werdet in aller Weisheit und geistlichen Verstand: 10. Auf daß ihr wandelt, wie es sich für GOtt gebühret / und ihm in allen Dingen wohl gefället: Auch fruchtbar seyd in allen guten Wercken / und wachset in der Erkänntnüß GOttes: 11. Und werdet gestärcket mit aller Krafft, nach der Macht seiner Herrlichkeit / in aller Gedult und Langmüthigkeit / und mit Freuden: 12. Und daß ihr GOtt dem Vatter Danck saget / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht. 13. Der uns auch errettet hat von der Macht der Finsternuß / und hat uns übergesetzt in das Reich seines vielgeliebten Sohns: 14. In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut die Vergebung der Sünde: 15. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes / der Erstgebohrne aller Creaturen. 16. Denn durch ihn sind alle Dinge erschaffen im Himmel und auf Erden, was sichtbar und unsichtbar ist, es seyen die Thronen / oder die Herrschafften, oder die Fürstenthumen / oder die Kräffte: Alle Dinge sind durch ihn / und in ihm erschaffen. 17. Und er ist für allen Dingen / und alles bestehet in ihm. 18. Er ist auch das Haupt des Leibs der Kirchen; der der Anfang ist / und der Erstgebohrne von den Todten: auf daß er in allen Dingen den Fürgang habe. 19. Dieweil es GOtt wohlgefällig gewesen ist / daß in ihm die gantze Fülle wohnen solte: 20. Und daß durch ihn alles mit ihm selbst solte wiederum versöhnet werden / dieweil er durch das Blut seines Creutzes alles hat zufrieden gebracht / so wohl was auf Erden ist / als was im Himmel ist. 21. Und euch / da ihr vormahls entfremdet, und Feinde waret durch die Sinnlichkeit in bösen Wercken. 22. Hat er jetzt in dem Leibe seines Fleisches / durch den Tod wiederum versöhnet / euch heilig / und unbefleckt / und unsträfflich für ihm selbst darzustellen: 23. So ihr anders verbleibet im Glauben gegründet / und vest, und euch nicht bewegen lasset von der Hoffnung des Evangelii, das ihr gehöret habt / welches auch geprediget ist unter allen Creaturen, die unterm Himmel sind: dessen ich Paulus ein Diener worden bin. 24. Und ich freue mich jetzt in meinem Leyden für euch / und erfülle dasjenige / was noch mangelt am Leyden Christi in meinem Fleisch für seinen Leib / welcher die Kirche ist: 25. Deren ich ein Diener worden bin nach der Ausspendung GOttes; die mir gegeben ist unter euch / damit ich das Wort GOttes erfülle: 26. Nemlich das Geheimnüß / das von Anfang der Welt / und von allen Geschlechten her verborgen gewesen, jetzt aber seinen Heiligen ist offenbaret worden; 27. Welchen GOtt hat kund thun wollen die herrliche Reichthumen dieses Geheimnüß unter den Heyden, daß Christus ist / der die Hoffnung der Herrlichkeit ist in euch: 28. Denn wir verkündigen, und straffen alle Menschen / und lehren alle Menschen in aller Weißheit / damit wir einen jeglichen Menschen in Christo JEsu vollkommen fürstellen. 29. Darinn ich mich auch bemühe / und streite nach seiner Würckung / die er mit Krafft in mir würcket.

Das anderte Capitel.

Der Apostel ermahnet die Colosser, daß sie sich nicht vom Glauben an Christum, zum Gesatz abführen lassen, welcher uns von den Sünden und Gewalt des Teuffels erlediget.

1. WEnn ich will, daß ihr wissen sollet / welche Sorgfältigkeit ich für euch trage / und für diejenigen / die zu Laodicia sind / und für alle / welche mein Angesicht im Fleisch nicht gesehen haben: 2. Damit ihre Hertzen getröstet / und sie unterwiesen werden in der Liebe, und zu allem Reichthum des völligen Verstands / das Geheim-

Geheimnuß GOttes des Vatters / und Christi JEsu zu erkennen: 3. In welchem alle Schätze der Weißheit und Erkänntnuß verborgen sind. 4. Das sage ich aber / damit euch niemand mit hochvernünfftigen Reden betrüge. 5. Denn ob ich wohl mit dem Leib nicht gegenwärtig bin / so bin ich doch bey euch mit dem Geist: und erfreue mich / und sehe euere Ordnung / und die Grund-Feste euers Glaubens / der in Christo ist. 6. Wie ihr nun den HErrn JEsum Christum angenommen habt / also wandelt auch in ihm / 7. Und seyd eingewurtzelt, und lasset euch in ihm auferbauen, und bestättigen durch den Glauben / wie ihr denn auch gelernet habt / und seyd in demselben zum Uberfluß reich in der Dancksagung. 8. Sehet zu / daß euch niemand betrüge durch menschliche Weißheit / und losen Betrug / nach den Satzungen der Menschen / nach den Elementen der Welt / und nicht nach Christo: 9. Denn in ihm wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig: 10. Und ihr seyd in ihm auch erfüllet / der das Haupt ist aller Fürstenthum und Obrigkeit: 11. In welchem ihr auch beschnitten seyd mit einer Beschneidung / die nicht mit der Hand verrichtet ist / durch Hinnehmung des Fleisches am Leib, sondern mit der Beschneidung Christi: 12. Dieweil ihr mit ihm durch die Tauffe begraben seyd, und seyd auch mit ihm wiederum auferstanden durch den Glauben der Würckung GOttes, der ihn von den Todten auferwecket hat. 13. Als ihr auch todt waret in eueren Sünden, und in der Vorhaut eueres Fleisches, hat er euch mit ihm lebendig gemacht / und hat euch alle Ubertrettungen geschencket: 14. Da er ausgetilget hat die widerwärtige Handschrifft des ergangenen Urtheils / das uns zuwider war: dieselbige hat er aus dem Mittel hinweg genommen / und hat sie an das Creutz gehefftet. 15. Auch hat er die Fürstenthumen und Herrschafften beraubet / hat sie kühnlich daher geführet / und offentlich in ihm selbst einen Triumph über sie gehalten. 16. Derwegen soll euch niemand richten in der Speise / oder im Tranck / oder im Theil des Fest-Tags, oder des Neumonds, oder der Sabbather: 17. Welche Schatten sind der künfftigen Dinge: der Leib aber ist Christi. 18. Lasset euch keinen Menschen seines Gefallens verführen, durch Demut und Verehrung der Engel; der in Dingen wandelt / die er nicht gesehen hat / und ist ohn Ursach in seinem fleischlichen Sinne aufgeblasen: 19. Und hält das Haupt nicht / aus welchem der gantze Leib, durch die Gelencke und Verbindungen Handreichung hat / und zusammen gefüget wird, und zunimmt zum Wachsthum GOttes. 20. Seyd ihr nun mit Christo den Elementen dieser Welt abgestorben / warum urtheilet ihr dannoch / als wenn ihr in der Welt noch lebtet? 21. Rührets nicht an / kostets nicht, schlaget die Hand nicht daran: 22. Welche Dinge doch alle miteinander durch den Brauch zum Verderben gereichen / nach den Gebotten und Lehr der Menschen: 23. die zwar ein Ansehen der Weißheit haben / in Aberglauben und demüthigem Weesen, und in dem / daß sie des Leibs nicht schonen / noch ihm einige Ehr erzeigen zu Ersättigung des Fleisches.

Das dritte Capitel.

Paulus unterweiset sie in allen guten Stücken, lehret auch, wie sich das Weib und der Mann / die Kinder und die Eltern, die Knecht und die Herren halten sollen.

1. DArum / so ihr mit Christo auferstanden seyd / so suchet, was daroben ist / da Christus ist / sitzend zu der rechten Hand GOttes. 2. Seyd des gesinnet, was daroben ist, nicht was auf Erden ist. 3. Denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen. 4. Wenn sich aber Christus offenbahren wird, der euer Leben ist / alsdann werdet ihr auch mit ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit. 5. So tödtet nun euer Glieder / die auf Erden sind: als Hurerey /

rey / Unreinigkeit / Unzucht / böse Lust /
und Geitz / das ein Dienst der Abgötter ist.
6. Um welcher Sünde willen der Zorn
GOttes über die Kinder des Unglaubens
kommt: 7. In welchen ihr auch vor-
mahls gewandelt habt / da ihr darinn le-
betet. 8. Jetzt aber leget ihr auch alles
ab: Zorn / Grimm / Bosheit, Lästerung /
schändliche Reden aus euerm Munde. 9.
Lüget einer dem andern nicht für: Ziehet
aus den alten Menschen mit seinen Wer-
cken / 10. Und ziehet den neuen an / der
zu der Erkänntnüß erneuert wird / nach
dem Ebenbild desjenigen / der ihn erschaf-
fen hat. 11. Da ist weder Heyde, noch
Jude, weder Vorhaut, noch Beschnei-
dung / weder Fremder / noch der aus Scy-
thia ist / weder Knecht / noch Freyer:
sondern alles / und in allen ist Christus.
12. Derwegen ziehet an, als die Auser-
wählten GOttes / die Heiligen und Ge-
liebten / hertzliche Erbarmung / Gütig-
keit / Demut / Sanfftmütigkeit, Gedult:
13. Einer übertrage den andern, und ver-
gebet einander / so jemand über einen an-
dern zu klagen hat: Wie der HErr euch
vergeben hat / also thut ihr auch. 14. U-
ber dis alles aber habt die Liebe / die das
Band der Vollkommenheit ist. 15. Und
der Friede Christi herrsche mit Freuden in
euern Hertzen / in welchem ihr auch beruffen
seyd in einem Leib: und seyd auch danckbar.
16. Lasset das Wort Christi reichlich
unter euch wohnen, lehret und ermahnet
euch selbst in aller Weisheit / mit Psalmen /
und Lobsängen / und geistlichen Liedern /
und singet GOtt mit Dancksagung in eue-
ren Hertzen. 17. Alles / was ihr thut
mit Worten oder mit Wercken / das alles
thut im Nahmen des HErrn JEsu
Christi, und dancket GOtt und dem Vat-
ter durch ihn. 18. Ihr Weiber / seyd
euern Männern unterthan, wie sich das
gebühret im HErrn. 19. Ihr Männer /
habt euere Weiber lieb / und seyd nicht
bitter gegen sie. 20. Ihr Kinder / seyd
den Eltern unterthan durchaus in allen
Dingen: denn das ist dem HErrn wohl-
gefällig. 21. Ihr Vätter / reitzet euere
Kinder nicht zum Zorn / auf daß sie nicht
kleinmütig werden. 22. Ihr Knechte /
seyd in allen Dingen gehorsam euern Her-
ren nach dem Fleisch / und dienet ihnen nicht
für den Augen / als den Menschen zu ge-
fallen / sondern in Einfalt des Hertzen /
und fürchtet GOtt. 23. Alles, was ihr
thut, das thut von Hertzen / gleichwie
dem HErrn, und nicht den Menschen:
24. Und wisset / daß ihr die Vergeltung
der Erbschafft vom HErrn empfahen wer-
det. Dienet dem HErrn Christo. 25.
Wer aber unrecht thut, der wird dasselbi-
ge wiederum empfahen / was er unrecht
gethan hat: denn bey GOTT gilt kein
Ansehen der Persohnen.

Das vierdte Capitel.

Wie sich die Herren gegen ihre Knechte halten sollen: Paulus befehlt sich dem Gebett der Colossern, ermahnet sie auch, daß sie klüglich umgehen mit den Unglaubigen, lässet sie wissen, wie es um ihn stehe / und begehrt / daß dieses Send-Schreiben / wie auch das zu den Laodiciern, in beyden Kirchen gelesen werde.

1. IHr Herren / thut euern Knechten /
was recht und billig ist: und wis-
set / daß ihr auch einen Herrn habt im
Himmel. 2. Haltet inständig an im
Gebett, und wachet in demselbigen mit
Dancksagung: 3. Bittet auch zugleich
für uns / damit uns GOtt die Thür des
Worts aufthue das Geheimnüß Christi
zu reden / um welches willen ich auch ge-
bunden bin / 4. Damit ich dasselbige
dergestalt offenbaren möge / wie mirs ge-
bühret zu reden. 5. Wandelt weislich
mit denen, die daraussen sind / und löset
die Zeit. 6. Euer Rede sey allezeit hold-
seelig mit Saltz gewürtzet; damit ihr wis-
set / wie ihr einem jeglichen antworten sol-
let. 7. Wie es um mich stehe / das alles
wird euch Tychicus, der allerliebste Bru-
der / und treuer Diener / und Mitknecht
im HErrn zu wissen fügen: 8. Welchen

ich eben deswegen zu euch gesandt habe / auf daß er sich erkundige / wie es um euch gelegen sey / und daß er euere Hertzen tröste; 9. Samt Onesimo / dem allerliebsten und getreuen Bruder / der von den euern ist. Die werden euch alles kund thun / was allhie umgehet. 10. Es grüsset euch Aristarchus, mein Mitgefangener / und Marcus des Barnabä Vetter / von welchem ihr Befehle empfangen habt: Wenn er zu euch kommen wird / so nehmet ihn auf. 11. Und JEsus / der Justus genannt wird: welche aus der Beschneidung sind: diese sind allein meine Mitarbeiter am Reich GOttes; und sind mir zum Trost gewesen. 12. Es grüsset euch Epaphras, der von den euern ist, ein Knecht Christi JEsu / der allezeit für euch sorgfältig ist im Gebett, damit ihr bestehet vollkommen / und erfüllet seyd mit allem Willen GOttes. 13. Denn ich gebe ihm Zeugnüß / daß er viel Mühe hat für euch, und für diejenigen, welche zu Laodicia / und zu Hierapoli sind. 14. Es grüsset euch Lucas der Artzte / der Allerliebste, und Demas. 15. Grüsset die Brüder, welche zu Laodicia sind, und den Nympham / samt der Gemeine / welche in seinem Hause ist. 16. Und wenn diese Epistel bey euch gelesen ist / alsdann verschaffet / daß sie auch in der Kirchen zu Laodicia gelesen werde: und daß ihr auch dieselbige leset / welche aus Laodicia geschrieben ist. 17. Und saget dem Archippo: Siehe auf den Dienst / den du empfangen hast im HErrn / daß du denselben ausrichtest. 18. Mein Gruß, mit meiner / Pauli / eigener Hand. Seyd ingedenck meiner Bände. Die Gnade sey mit euch. Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli zu den Colossern.

Die erste Epistel des Heil. Pauli / zu den Thessalonichern.

Das erste Capitel.

Paulus lobet die Thessalonicher, daß / nachdem sie den Glauben angenommen, seine Nachfolger worden seynd, und ein Fürbild andern Glaubigen.

1. Paulus / und Silvanus / und Timotheus, der Kirchen zu Thessalonica / in GOtt dem Vatter / und dem HErrn JEsu Christo. 2. Gnade und Friede sey mit euch. Wir dancken GOtt allezeit für euch alle, und gedencken an euch ohn Unterlaß in unserem Gebett. 3. Und halten in Gedächtnüß das Werck euers Glaubens, und eurer Arbeit / und Liebe / und Gedult, in der Hoffnung unsers HErrn JEsu Christi / für GOtt und unserm Vatter: 4. Dieweil uns, meine von GOtt geliebte Brüder, euere Auserwählung kündig ist. 5. Denn unser Evangelium ist bey euch gewesen / nicht allein in der Rede / sondern auch in der Krafft / und im heiligen Geist / und in grosser Fülle / als ihr dann wisset / wie wir unter euch gewesen sind um euerentwillen. 6. Und ihr seyd unsere Nachfolger worden / wie auch des HErrn, und habt das Wort in grossen Trübsalen angenommen, mit Freuden im heiligen Geist: 7. Also / daß ihr allen Glaubigen in Macedonia und Achaja zum Fürbild worden seyd. 8. Denn von euch ist das Wort des

des HErrn ausgeschollen; nicht allein in Macedonia und Achaja / sondern es ist auch euer Glaube an GOtt / an allen Orthen ausgebrochen: also/ daß uns nicht vonnöthen ist etwas zu reden. 9. Denn sie selbst verkündigen von uns / was wir zu euch für einen Eingang gehabt haben: Und wie ihr zu GOtt bekehret seyd von den Abgöttern, dem lebendigen und wahren GOTT zu dienen: 10. Und seines Sohns JESU aus dem Himmel zu gewarten / den er von den Todten auferwecket hat; der uns auch von dem künfftigen Zorn hat erlöset.

Das anderte Capitel.

Wie aufrichtig er ihnen das Evangelium fürgetragen, lobet GOtt, daß sie demselbigen so fleißig nachgesetzt, auch viel darum von ihren Lands-Leuthen gelitten haben: Erkläret daneben seine inbrünstige Neigung gegen sie.

1. Denn ihr selbst / lieben Brüder / wisset unsern Eingang zu euch / daß er nicht vergeblich gewesen ist: 2. Sondern / nachdem wir zuvor zu Philippis gelitten, und Schmach ausgestanden haben / wie ihr wisset / haben wir dennoch Vertrauen gehabt in unserm GOtt, das Evangelium GOttes mit grosser Sorgfältigkeit zu euch zu reden. 3. Denn unsere Ermahnung war nicht aus Irrthum, noch aus Unsauberkeit / noch in Arglist; 4. Sondern wie wir von GOtt bewähret sind / daß uns das Evangelium vertrauet würde: also reden wir nicht den Menschen zu gefallen / sondern GOtt / der unsere Hertzen prüfet. 5. Denn wir sind niemahl mit schmeichlenden Reden umgangen / wie ihr wisset / haben auch nicht Gelegenheit zum Geitz gesucht; GOtt ist mein Zeuge: 6. Wir haben auch nicht Ehr gesucht von den Menschen, weder von euch, noch von andern. 7. Und da wir euch hätten / als Aposteln Christi, beschwerlich seyn können: so sind wir gleichwohl klein worden mitten unter euch / gleichwie eine Amme / die ihrer Kinder pfleget. 8. Also hatten wir Verlangen nach euch / und waren von Hertzen willig / nicht allein das Evangelium GOttes / sondern auch unsere Seelen euch mitzutheilen: dieweil ihr uns überaus lieb worden seyd. 9. Denn ihr seyd noch wohl eingedenck / lieben Brüder / unser Arbeit und Bemühung: dieweil wir Tag und Nacht arbeiten, damit wir niemand unter euch beschwereten; also haben wir unter euch das Evangelium GOttes geprediget. 10. Ihr seyd Zeugen / und GOtt, wie heilig / und gerecht / und unsträfflich wir bey euch gewesen sind / die ihr geglaubet habt: 11. Wie ihr dann wisset, welcher gestalt wir / (als ein Vatter seine Kinder) einen jeglichen unter euch 12. flehentlich gebetten / und getröstet / auch bezeuget haben, daß ihr wandeln soltet / wie sichs für GOtt gebühret, der euch zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit beruffen hat. 13. Darum dancken wir auch GOtt ohn Unterlaß / daß ihr / nachdem ihr von uns das Wort der Göttlichen Predig empfangen habt / dasselbige nicht habt angenommen / als Menschen Wort, sondern / (wie es auch in der Wahrheit ist) als GOttes Wort / der in euch würcket / die ihr glaubig worden seyd. 14. Denn ihr / lieben Brüder / seyd Nachfolger worden der Kirchen GOttes / welche im Jüdischen Lande sind in Christo JEsu: denn ihr habt von eueren Lands-Leuthen eben dasselbige erlitten / das jene von den Juden erlitten haben: 15. Welche auch den HErrn JEsum, samt den Propheten getödtet, und uns verfolget haben; welche GOtt nicht gefallen / und allen Menschen zuwider sind; 16. Sie verbieten uns auch den Heyden zu sagen / daß sie seelig werden mögen; damit sie für und für ihre Sünde erfüllen: denn der Zorn GOttes ist bis zum Ende über sie kommen. 17. Wir aber / lieben Brüder / nachdem wir euer eine Zeitlang beraubet gewesen sind /

sind, nach dem Angesicht, nicht nach dem Hertzen / haben wir um soviel mehr geeylet / euer Angesicht zu sehen / mit grossem Verlangen: 18. Denn wir haben zu euch kommen wollen: Ich Paulus zwar / eins / oder zweymahl: aber der Satan hat uns verhindert. 19. Denn was ist unsere Hoffnung / oder Freude / oder Ehren-Crone? Seyd ihr das nicht für unserm HErrn JEsu Christo in seiner Zukunfft? 20. Denn ihr seyd unsere Ehr und Freude.

Das dritte Capitel.

Wie er ihnen zu Trost Timotheum zugeschickt habe, von welchem, nachdem er ihre Beständigkeit im Glauben vernommen hat, lobet er GOtt / und zeiget an / wie er Verlangen habe / sie zu besuchen.

1. Darum / als wir nicht länger ertragen konten / liessen wir uns gefallen zu Athen allein zu verbleiben: 2. Und sandten Timotheum unsern Bruder / den Diener GOttes im Evangelio Christi / euch zu bestättigen / und zu ermahnen / euern Glauben belangend. 3. Damit sich niemand bewegen liesse in diesen Trübsalen: denn ihr wisset selbst / daß wir dazu verordnet sind. 4 Ja da wir auch bey euch waren / sagten wirs euch zuvor, daß wir Trübsal leyden würden / wie dann auch geschehen ist / und ihr wisset es. 5. Darum auch ich / dieweil ich es nicht länger ertragen möchte / ausgesandt habe / euern Glauben zu erkundigen: ob euch vielleicht der Versucher möchte versucht haben / und unser Arbeit zu nichts würde. 6. Nun aber / nachdem Timotheus von euch zu uns kommen ist / und uns euern Glauben und euere Liebe verkündiget hat / auch daß ihr allezeit im Guten an uns gedencket / und Verlangen habt uns zu sehen: wie wir euch auch im gleichen. 7. Derwegen sind wir / lieben Brüder an euch / in aller unser Noth und Trübsal durch euern Glauben getröstet worden; 8. Denn nun leben wir / wenn ihr nur stehet im HErrn. 9. Denn was für Dancksagung können wir GOtt wiederum vergelten um euch / für alle Freude / damit wir uns von eurentwegen für unserem GOtt erfreuen; 10. Und um so vielmehr Nacht und Tag bitten, daß wir euer Angesicht sehen mögen / und dasjenige erfüllen, was an euerm Glauben mangelt? 11. Aber GOtt selbst / und unser Vatter / und unser HErr JEsus Christus, wolle unsern Weeg zu euch richten. 12. Euch aber vermehre der HErr / und schaffe / daß euer Liebe überflüßig werde gegen einander / und gegen jedermann / wie wir auch gegen euch sind: 13. Daß er euere Hertzen stärcke / damit ihr unsträfflich seyd in der Heiligkeit für GOtt, und unserm Vatter, in der Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi, mit allen seinen Heiligen. Amen.

Das vierdte Capitel.

Paulus ermahnet sie, daß sie seine Gebott halten wollen, die Unzucht meyden, sich untereinander lieben, und ihrer Hand-Arbeit ernähren: Lehret auch / wie man über die Todten trauren solle.

1. Was nun übrig ist, lieben Brüder / bitten wir euch / und flehen im HErrn JEsu, daß, gleichwie ihr von uns empfangen habt, auf welche Weise ihr wandeln sollet / und GOtt wohl gefallen, daß ihr auch also wandelt / und je länger je reicher werdet. 2. Denn ihr wisset / was ich euch für Gebott gegeben habe

durch den HErrn JEsum. 3. Denn dis
ist der Wille GOttes / euere Heiligung:
daß ihr euch von Hurerey enthaltet/ 4.
Und daß ein jeglicher unter euch sein Ge-
fäß in Heiligung und Ehren zu besitzen
wisse; 5. Und nicht in unziemlichen Lü-
sten, wie die Heyden / die von GOTT
nichts wissen: 6. Daß auch niemand ü-
berschreite, noch seinen Bruder im Han-
del hintergehe: denn der HErr ist ein Rä-
cher über dis alles / wie wir euch zuvor
gesagt, und bezeuget haben. 7. Denn
GOtt hat uns nicht beruffen zur Unrei-
nigkeit / sondern zur Heiligung. 8. Der-
wegen wer dis verachtet, der verachtet
nicht einen Menschen / sondern GOtt:
der auch seinen heiligen Geist in uns ge-
geben hat. 9. Was aber die Brüderli-
che Liebe belanget / davon ist uns nicht
Noth zu schreiben: denn ihr selbst habt
von GOtt gelernet / euch untereinander
zu lieben. 10. Zwar dasselbige thut ihr
auch an allen Brüdern durch gantz Ma-
cedoniam. Wir bitten euch aber / lieben
Brüder / ihr wollet je länger je völliger
werden, 11. Und mit Fleiß dahin trach-
ten / daß ihr stille und ruhig seyd; und
daß ihr euer Werck thut, und arbeitet
mit euern Händen / wie wir euch befoh-
len haben: daß ihr auch gegen denen, so
draussen sind / einen ehrlichen Wandel
führet / und von ihrer keinem etwas be-
gehret. 12. Wir wollen euch aber / lie-
ben Brüder / nicht verhalten von denen/
die da schlaffen / damit ihr euch nicht be-
trübet, wie die andern / die keine Hofnung
haben: 13. Denn so wir glauben / daß
JEsus gestorben, und auferstanden ist:
also wird auch GOtt diejenigen / welche
durch JEsum entschlaffen sind / mit ihm
herzu führen. 14. Denn das sagen wir
euch, als ein Wort des HErrn, daß wir/
die wir leben, und übrig bleiben, biß zur
Zukunfft des HErrn, denen nicht vor-
kommen werden/ die entschlaffen sind. 15.
Denn der HErr selbst wird durch Befehl,
und mit der Stimm des Ertz-Engels /
und mit der Posaunen GOttes vom Him-
mel herab kommen: und die Todten /
welche in Christo sind / werden erstlich
auferstehen. 16. Darnach werden wir/ die
wir leben/ und übrig blieben sind / zugleich
mit ihnen in den Wolcken hingezuckt wer-
den, Christo entgegen in der Lufft / und
werden also immerdar bey dem HErrn
seyn. 17. Derwegen tröstet euch unter-
einander mit diesen Worten.

Das fünffte Capitel.

Wie der Jüngste Tag unversehens kommen werde, darzu man sich bereiten solle: ermahnet auch, wie sie sich gegen ihrer Obrigkeit einander / und GOtt halten sollen.

1. DAß wir euch aber, lieben Brüder,
von den Zeiten und Stunden
schreiben solten / das ist euch nicht vonnö-
then. 2. Denn ihr selbst wisset eigentlich,
daß der Tag des HErrn also kommen
wird / wie ein Dieb in der Nacht. 3. Denn
wenn sie sagen werden: Es ist Friede /
es hat keine Gefahr: alsdann wird sie
unversehens das Verderben überfallen /
wie die Schmertzen ein schwanger Weib/
und sie werden nicht entfliehen. 4. Ihr
aber / lieben Brüder / seyd nicht in der
Finsterniß / daß euch derselbige Tag, wie
ein Dieb / ergreiffen möge. 5. Denn ihr
seyd alle Kinder des Liechts / und Kin-
der des Tages: wir sind nicht von der
Nacht / noch von der Finsterniß. 6.
Derwegen lasset uns auch nicht schlaffen/
wie die andern; sondern lasset uns wa-
chen / und nüchtern seyn / 7. Denn die
schlaffen, die schlaffen des Nachts: und
die truncken sind / die sind des Nachts
truncken. 8. Lasset uns aber / die wir
des Tages sind, nüchtern seyn / ange-
than mit dem Pantzer des Glaubens /
und der Liebe / und mit dem Helm der
Hoffnung auf die Seeligkeit. 9. Denn
GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn /
sondern die Seeligkeit zu erlangen durch
unsern HErrn JEsum Christum / der für
uns gestorben ist: 10. Auf daß wir zu-
gleich mit ihm leben / wir wachen dann /
oder

oder wir schlaffen. 11. Derwegen tröstet euch untereinander; und einer erbaue den andern / wie ihr auch thut. 12. Wir bitten euch aber / lieben Brüder, daß ihr diejenigen erkennet / welche unter euch arbeiten / und euch fürstehen im HErrn / und euch ermahnen / 13. Daß ihr ihnen die Liebe überflüßig erzeiget / um ihres Wercks willen: und haltet euch friedlich mit ihnen. 14. Wir bitten euch auch / lieben Brüder / straffet die Unruhigen / tröstet die Kleinmüthigen / nehmet auf die Schwachen, und seyd gedultig gegen jedermann. 15. Sehet zu, daß keiner Böses mit Bösen jemanden vergelte, sondern trachtet allezeit darnach / daß ihr Guts thut einer dem andern / und sonst allen Menschen. 16. Seyd allezeit fröhlich. 17. Betet ohn Unterlaß. 18. Saget Danck in allen Dingen: denn das ist in euch allen der Wille GOttes in Christo JEsu. 19. Löschet den Geist nicht aus. 20. Verachtet die Weissagungen nicht. 21. Prüfet aber alles / und behaltet, was gut ist. 22. Enthaltet euch von allem / das einen bösen Schein hat. 23. Aber der GOtt des Friedens selbst heilige euch durchaus: damit euer gantzer Geist, samt der Seele / und dem Leib auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi unsträfflich bewahret werde. 24. Er ist getreue, der euch beruffen hat: der wird es auch thun. 25. Lieben Brüder, bittet für uns. 26. Grüsset alle Brüder mit dem heiligen Kuß. 27. Ich beschwöre euch bey dem HErrn / daß diese Epistel allen heiligen Brüdern fürgelesen werde. 28. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch. Amen.

Ende der ersten Epistel des Heiligen Pauli, zu den Thessalonichern.

Die andere Epistel des H. Pauli / zu den Thessalonichern.

Das erste Capitel.

Paulus lobet der Thessalonicher Gedult in den Verfolgungen, und bittet GOtt, daß er sie seines Berufs würdig mache.

1. Paulus und Silvanus / und Timotheus / der Kirchen zu Thessalonica, in GOtt unserm Vatter, und dem HErrn JEsu Christo / 2. Gnade sey mit euch / und Friede von GOtt unserm Vatter / und dem HErrn JEsu Christo. 3. Wir sollen GOtt allezeit für euch dancken / lieben Brüder / wie sichs gebühret; daß euer Glaube über die Maaß wächset, und die Liebe eines jeglichen unter euch überschwenglich groß ist gegen einander: 4. Also, daß wir uns auch selbst euer berühmen bey den Kirchen GOttes, von wegen euer Gedult und Glaubens in allen euern Verfolgungen und Trübsalen / die ihr ausstehet; 5. Zu einer Anzeigung des gerechten Gerichts GOttes: auf daß ihr würdig gehalten werdet des Reichs GOttes / um welches willen ihr auch leidet. 6. So es anders recht ist bey GOtt, die Trübsalen denjenigen zu vergelten / die euch Trübsal anthun: 7. Und euch, die ihr geplaget werdet / Ruhe mit uns zu geben / wenn sich der HErr JEsus mit den Engeln seiner Krafft vom Himmel offenbaren wird / 8. Mit Feuer-

Feuer-Flammen Rach zu geben über die
jenigen/ die GOtt nicht erkennen/ und
dem Evangelio unsers HErrn JEsu
Christi nicht Gehorsam leisten. 9. Wel-
che im Untergang von dem Angesicht des
HErrn/ und von der Herrlichkeit seiner
Krafft/ ewige Straffe leiden werden:
10. Wenn er nun kommen wird sich herr-
lich zu machen in seinen Heiligen/ und
wunderbarlich zu werden in allen, die ge-
glaubet haben; dieweil unser Zeugnuß
über euch auf demselbigen Tag ist geglau-
bet worden. 11. Darum bitten wir
auch allezeit für euch/ daß euch unser
GOTT seines Beruffs würdig mache/
und erfülle alles Wohlgefallen seiner Gü-
tigkeit/ samt dem Werck des Glaubens
in der Krafft. 12. Auf daß der Nahme
unsers HErrn JEsu Christi in euch ver-
kläret werde, und ihr in ihm/ nach der
Gnade unsers GOttes/ und des HErrn
JEsu Christi.

Das anderte Capitel.

Daß für dem Jüngsten Gericht der Antichrist kommen werde, und von seinen falschen Wunder-Zeichen: Paulus ermahnet die Thessalonicher zur Haltung der Satzungen/ die er ihnen gegeben.

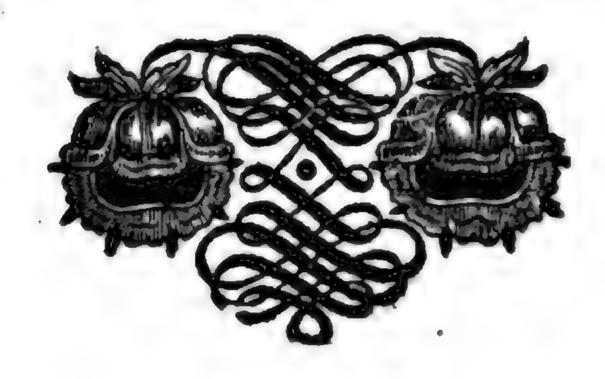
1. WIr bitten euch aber, lieben Brü-
der/ durch die Zukunfft unsers
HErrn JEsu Christi/ und durch unsere
Zusammenfügung in ihm/ 2. Daß ihr
euch nicht bald bewegen lasset von euerm
Sinn/ lasset euch auch nicht schrecken we-
der durch Geist/ noch durch Wort/ noch
durch Send-Briefe/ als wären sie von
uns gesandt, gleich/ als wenn der Tag
des HErrn vorhanden sey. 3. Lasset euch
niemand auf einigerley Weise verführen:
Denn er kommt nicht, es sey dann/ daß
zuvor der Abfall geschehe; und daß der
Mensch der Sünde offenbahret werde/
der Sohn des Verderbens/ 4. Der sich
widersetzt, und erhebet sich über alles/
das GOtt genannt wird/ oder das ge-
ehret wird: also/ daß er im Tempel GOt-
tes sitzen wird, und sich selbst ausgeben/
als wenn er GOtt wäre. 5. Habt ihrs
nicht behalten, daß ich euch solches sagte,
als ich noch bey euch war? 6. Und nun
wisset ihr/ was ihn aufhalte; damit er
zu seiner Zeit offenbaret werde. 7. Denn
das Geheimnüß der Boßheit würcket
schon; allein/ daß derjenige, der es jetzt
hält/ so lang aufhalte/ biß er aufgeräu-
met werde. 8. Und alsdann wird der
Boßhafftige offenbaret werden/ den der
HErr JEsus mit dem Geist seines Mun-
des tödten wird, und wird ihn zerstöhren
durch die Erscheinung seiner Zukunfft:
9. Dessen Ankunfft ist nach der Würckung
des Satans/ mit allerhand lugenhaffti-
gen Kräfften/ und Zeichen/ und Wun-
dern; 10. Und mit allerhand Verfüh-
rung der Ungerechtigkeit an denen/ die
verlohren werden: darum, daß sie die Lie-
be der Wahrheit nicht angenommen ha-
ben, damit sie seelig würden. Derwegen
wird ihnen GOtt eine Würckung des Irr-
thums zuschicken, daß sie der Lügen glau-
ben; 11. Damit alle die gerichtet wer-
den, die der Wahrheit nicht geglaubet
haben/ sondern sind der Ungerechtigkeit
beygefallen. 12. Wir alle sollen euerent-
halben GOtt allezeit dancken/ meine von
GOtt geliebte Brüder/ daß euch GOtt,
als die Erstlingen/ zur Seeligkeit auser-
wählet hat durch die Heiligung des Gei-
stes/ und durch den Glauben der Wahr-
heit: 13. Darinn er euch auch beruffen
hat durch unser Evangelium/ die Herr-
lichkeit unsers HErrn JEsu Christi zu er-
langen. 14. So stehet nun/ lieben Brü-
der/ und haltet die Satzungen/ die ihr
entweder durch unsere Wort/ oder durch
unsern Send-Brief gelernet habt. 15.
Aber er selbst/ unser HErr JEsus Chri-
stus/ und GOtt/ und unser Vatter/
der uns geliebet/ uns auch einen ewigen
Trost, und gute Hoffnung in Gnaden
gegeben hat; 16. Der ermahne euere
Hertzen/ und stärcke sie in allen guten
Wercken und Worten.

Das dritte Capitel.

Paulus gebietet deren Gemeinschafft sich zu entziehen, die seine Satzungen nicht halten / noch sich mit ihrer Hand-Arbeit ernähren wollen.

1. Weiter, lieben Brüder / bittet für
uns / daß das Wort GOttes
lauffe / und verkläret werde / wie auch bey
euch: 2. Und daß wir von den unge-
stimmen und bösen Menschen erlöset wer-
den: denn der Glaube ist nicht jeder-
manns Ding. 3. Aber GOTT ist ge-
treue / der euch stärcken wird, und für
dem Bösen behütten. 4. Wir haben aber
das Vertrauen zu euch im HErrn / daß
ihr thut, und thun werdet, was wir ge-
bieten. 5. Der HErr aber richte euere
Hertzen in der Liebe GOttes / und in der
Gedult Christi. 6. Wir gebieten euch
aber, lieben Brüder / in dem Nahmen
unsers HErrn JEsu Christi / daß ihr
euch von einem jeglichen Bruder entzie-
het / der unordentlich wandelt / und nicht
nach der Satzung / die sie von uns em-
pfangen haben. 7. Denn ihr selbst wis-
set / wie man uns nachfolgen müsse: denn
wir sind unter euch nicht unruhig gewe-
sen: 8. Wir haben auch von niemand
das Brod umsonst gessen, sondern wir
haben mit Arbeit und Mühe Nacht und
Tag gewürcket, auf daß wir niemanden
unter euch beschwerlich wären. 9. Nicht
als wären wir es nicht mächtig gewesen;
sondern daß wir uns selbst euch zum Für-
bilde geben / uns nachzufolgen. 10. Denn
als wir auch bey euch waren / zeigeten wir
euch das an, daß / so jemand nicht arbei-
ten will / der soll auch nicht essen. 11.
Denn wir haben gehöret, daß etliche un-
ter euch unfriedlich wandeln / und arbei-
ten nicht, sondern gehen mit Fürwitz um:
12. Denjenigen aber, welche also geschaf-
fen sind / gebieten wir / und bitten sie
durch den HErrn JEsum Christum, daß
sie in der stille arbeiten, und ihr eigen Brod
essen. 13. Ihr aber / lieben Brüder /
höret nicht auf Guts zu thun. 14. So
auch jemand unserm Wort nicht gehor-
sam ist, das wir durch den Brief geschri-
ben haben, denselbigen zeichnet / und habt
nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er
schamroth werde: 15. Doch sollet ihr
ihn nicht halten wie einen Feind / sondern
straffen, wie einen Bruder. 16. Aber er
selbst, der HERR des Friedens / gebe
euch den ewigen Frieden an allem Orth.
Der HERR sey mit euch allen. 17.
Der Gruß mit meiner / des Pauli eige-
ner Hand; welches das Zeichen ist in al-
len Briefen. Also schreibe ich. 18. Die
Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey
mit euch allen / Amen.

Ende der andern Epistel des Heiligen Pauli, zu den Thessalonichern.



Die erste Epistel des Heil. Pauli / zu Timotheo.

Das erste Capitel.

Wie die Liebe ein Ende des Gebotts, und das Gesätz für die Sünder gegeben seye: Paulus dancket GOtt wegen seiner Bekehrung: Ermähnet auch Timotheum, daß er sich tapffer erzeige.

1. Paulus ein Apostel JEsu Christi / nach dem Befehl GOttes unsers Heylands, und Christi JEsu / der unsere Hoffnung ist; 2. Timotheo / meinem geliebten Sohn im Glauben. Gnade, Barmhertzigkeit, und Friede von GOtt dem Vatter / und unserm HErrn JEsu Christo. 3. Wie ich dich gebetten habe / daß du zu Epheso bleibest, als ich in Macedoniam reiset / damit du etlichen zu wissen thätest, daß sie nicht anders lehreten; 4. Noch acht hätten auf Fabeln / und Ausrechnunge der Geschlechter, die kein Ende haben: welche vielmehr Fragen herfür bringen, denn Erbauung GOttes, die im Glauben ist. 5. Das Ende aber des Gebotts ist die Liebe aus einem reinen Hertzen / und einem guten Gewissen / und ungefärbtem Glauben. 6. Von welchen Stücken etliche sind irrig worden, und haben sich auf eitel Geschwätz gewandt, 7. Wollen Lehrer des Gesätzes seyn / und verstehen doch nicht, weder was sie reden / noch dasjenige, davon sie etwas verjähen. 8. Wir wissen aber, daß das Gesätz gut ist, wenn es jemand recht gebrauchet. 9. Der das weiß, daß dem Gerechten das Gesätz nicht aufgerichtet ist / sondern den Ungerechten / und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Boßhafftigen und Unreinen / den Vatter-Mördern und Mutter-Mördern, den Todtschlägern / 10. Hurern, und Knabenschändern, den Menschen-Dieben, Lügnern / und Meineydigen / und so etwas mehr der heylsammen Lehr zuwider ist / 11. Welche ist nach dem Evangelio der Herrlichkeit des seeligen GOttes, das mir vertrauet ist. 12. Und ich dancke dem / der mich gestärcket hat in Christo JEsu unserm HErrn / daß er mich für getreue gehalten, und in den Dienst gesetzt hat: 13. Der ich zuvor ein Lästerer gewesen bin / und ein Verfolger / und einer / der Schmach anthäte: mir ist aber Barmhertzigkeit von GOtt erfahren / dieweil ich es unwissend gethan habe im Glauben. 14. Aber die Gnade unsers HErrn, samt dem Glauben / und der Liebe / die in Christo JEsu ist / ist an mir überschwenglich groß gewesen. 15. Denn dis Wort ist getreu / und wohl werth / daß man es in alle weege annehme: daß Christus JEsus in diese Welt kommen ist / die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin: 16. Aber darum hab ich Barmhertzigkeit erlanget / daß Christus JEsus an mir zum ersten alle Gedult erzeigete / denjenigen zum Unterricht / welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben. 17. Aber dem Könige der Ewigkeit / dem unsterblichen / unsichtbaren / einigen GOtt / sey Ehr und Preyß von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 18. Dis Gebott befehle ich dir / mein Sohn Timothee / nach den Weissagungen / so über dich fürher gangen sind / daß du in denselbigen einen guten Kampf haltest; 19. Und den Glauben habest / samt einem guten Gewissen: welches

welches etliche verworffen / und im Glauben Schiffbruch erlitten haben: 20. Aus welchen ist Hymenäus / und Alexander: die ich dem Satan übergeben habe / damit sie lernen / von Lästern sich zu enthalten.

Das anderte Capitel.

Für die Königen und Obrigkeit soll man bitten: Wie sich die Männer im Gebett halten, die Weiber schmücken / schweigen / und gehorsam seyn sollen.

1. So bitte ich nun / daß für allen Dingen Bitte geschehen / und Gebette / inständig Anhalten / und Dancksagung für alle Menschen. 2. Für die Könige / und für alle / welche im hohen Stand der Obrigkeit sind; auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit / und züchtigem Weesen. 3. Denn dasselbige ist gut und angenehme für GOtt unserm Heyland; 4. Der will / daß alle Menschen seelig werden / und zur Erkänntnüß der Wahrheit kommen. 5. Denn es ist ein GOtt / so ist auch ein Mittler zwischen GOTT und dem Menschen / der Mensch Christus JESUS: 6. Der sich selbst zur Erlösung gegeben hat für alle Menschen / zum Zeugnüß in seinen Zeiten: 7. In welchen ich zu einem Prediger und Apostel gesetzt bin, (ich sage die Wahrheit / und lüge nicht) zum Lehrer der Heyden im Glauben / und in der Wahrheit. 8. So will ich nun, daß die Männer an allem Orth betten / und reine Hände aufheben, ohn Zorn und Zanck. 9. Desgleichen auch die Weiber / daß sie mit zierlicher Kleydung, mit Schamhafftigkeit und Zucht sich schmücken / nicht mit aufgeschmückten Haaren / oder mit Gold / oder mit Perlen / oder köstlicher Kleydung: 10. Sondern wie es den Weibern wohl anstehet / die Gottseeligkeit fürgeben durch gute Wercke. 11. Ein Weib soll in der Stille lernen, mit aller Unterthänigkeit. 12. Aber lehren / und über den Mann herrschen, lasse ich einem Weib nicht zu: sondern daß sie sich in der Stille halte. 13. Denn Adam ist erstlich erschaffen worden: hernach Heva. 14. Und Adam ist nicht verführet: aber das Weib ist verführet worden / und in die Sünde gerathen. 15. Sie wird aber seelig werden durch Kinder gebähren / so sie bleiben wird im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / samt der Zucht.

Das dritte Capitel.

Was für Eigenschafft die Bischoffen, Diaconen, und Weiber haben sollen, auch von der Geheimnüß der Menschwerdung Christi.

1. Es ist ein getreues Wort: so jemand ein Bischofs-Ambt begehret / der begehret ein gut Werck. 2. Aber ein Bischof muß unsträfflich seyn / nur eines Weibs Mann, nüchtern / fürsichtig / fein von Sitten / züchtig / der gern herberge / ein Lehrer; 3. Nicht ein Weinsäuffer / nicht ein Schläger, sondern eingezogen; nicht zänckisch, nicht begierig / sondern 4. Der seinem eigenen Hause wohl fürstehe: der unterthänige Kinder habe mit aller Ehrbarkeit. 5. So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß fürzustehen / wie soll der der Kirchen GOttes mit Fleiß acht haben? 6. Der nicht ein Neuling sey: auf daß er sich nicht zur Hoffart erhebe, und in des Teuffels Gericht falle. 7. Er muß aber auch ein gut Zeugnüß haben von denen, die draussen sind; auf daß er nicht in Schmach falle / und

und in den Strick des Teuffels. 8. Desgleichen sollen auch die Diaconen züchtig seyn / nicht Zweyzüngig / nicht vielem Wein zugethan / die nicht schändlichem Gewinn nachtrachten: 9. Die das Geheimnüß des Glaubens in einem reinen Gewissen haben: 10. Diese aber soll man zuvor prüfen: und also sollen sie dienen: wenn sie unsträfflich sind. 11. Desgleichen sollen die Weiber schamhafftig seyn/ die nicht affterreden / nüchtern / getreue in allen Dingen. 12. Die Diaconen sollen nur ein Weib haben / sollen ihren Kindern, und ihren Häusern wohl fürstehen. 13. Denn die ihren Dienst wohl verrichten / die werden ihnen selbst einen guten Stand erwerben, und ein groß Vertrauen in dem Glauben / der in Christo JEsu ist. 14. Dis schreibe ich dir / in Hoffnung / daß ich unlängst zu dir kommen werde. 15. So ichs aber verziehen werde / daß du alsdann wissest / wie dir gebühre deinen Wandel zu führen in dem Hause GOttes, das die Kirche des lebendigen GOttes ist; eine Säule und Grundveste der Wahrheit. 16. Und ist zwar am Tage ein groß Geheimnüß der Gottseeligkeit / welches geoffenbahret ist im Fleisch / gerechtfertiget im Geist, den Engeln ist es erschienen, den Heyden ist es geprediget / in der Welt ist es geglaubet / und ist aufgenommen in die Herrlichkeit.

Das vierdte Capitel.

Paulus weissaget Timotheo, daß Ketzer aufstehen werden, die das Heyrathen, und die Speise verbieten werden, ermahnet ihn auch / wie er sich in der Lehr und Wandel halten solle.

1. DEr Geist aber sagt ausdrücklich / daß in den letzten Zeiten etliche vom Glauben abfallen werden / und irrigen Geistern / und Teuffels-Lehren anhangen / derjenigen. 2 Welche in Heucheley Lügen reden, und ein Brandmahl haben in ihrem Gewissen. 3. Welche verbieten ehelich zu werden / und sich von Speise zu enthalten / die GOtt geschaffen hat / mit Dancksagung zu geniessen / den Glaubigen, und denjenigen / die die Wahrheit erkannt haben. 4. Denn eine jegliche Creatur GOttes ist gut / und ist nichts zu verwerffen, was mit Dancksagung genommen wird. 5. Denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes / und durch das Gebett. 6. Wenn du dis den Brüdern fürträgest / so wirst du ein guter Diener Christi JEsu seyn / der erzogen ist in den Worten des Glaubens / und in der guten Lehr / die du eingenommen hast. 7. Meyde aber die unnütze und Alt-Väterische Fabeln: und übe dich selbst zur Gottseeligkeit. 8. Denn die leibliche Ubung ist zu wenigem nutz: Aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, welche Verheissung hat / so wohl dieses Lebens, das nun ist / als auch des künfftigen. 9. Diese Rede ist getreue, und wohl werth, daß man sie in alle weege annehme. 10. Denn hierinn bemühen wir uns / und werden verflucht / daß wir unser Vertrauen setzen auf den lebendigen GOtt / der ein Heyland ist aller Menschen; insonderheit aber der Glaubigen. 11. Solches gebeut, und lehre. 12. Niemand verachte deine Jugend: sondern sey du ein Fürbild der Glaubigen im Wort, im Wandel / in der Liebe, im Glauben / in der Keuschheit. 13. Halte fleißig an mit Lesen / mit Ermahnen / und mit Lehren / biß daß ich komme. 14. Versaume die Gnade nicht / die in dir ist, welche dir durch die Prophezey / mit Auflegung der Hände des Priesterthums gegeben ist. 15. Diesen Dingen solt du nachsinnen, und darinn dich üben: auf daß dein Fortgang für jedermann offenbahr sey. 16. Habe acht auf dich selbst / und auf die Lehre / und halte inständig damit an. Denn wenn du das thust, so wirst du dich selbst seelig machen / samt denjenigen / die dich hören.

Das fünffte Capitel.

Wie Timotheus sich gegen jedermann verhalten, und welche Wittwen er aufnehmen solle, und welche nicht: die Priester / so wohl fürstehen / seynd zweyfacher Ehren würdig, und wie er wider sie nicht leichtlich eine Anklag zulassen solle / auch die Sünder offentlich straffen.

1. EInen Alten solt du nicht schelten / sondern ermahnen wie einen Vatter: die Jungen / wie Brüder. 2. Die alte Matronen, wie Mütter / die junge Weiber / wie Schwestern, in aller Keuschheit: 3. Ehre die Wittwen / die wahrhafftig Wittwen sind: 4. Wenn aber einige Wittwe Kinder hat / oder Kinds Kinder / so lerne sie zuvor ihr eigen Haus regieren / und den Eltern gleiches mit gleichem vergelten: denn das ist für GOtt angenehme. 5. Welche aber eine rechte Wittwe / und verlassen ist / die soll ihr Vertrauen auf GOtt setzen, und Nacht und Tag mit Flehen und Betten anhalten. 6. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 7. Und dis solt du gebieten / auf daß sie unsträflich seyn. 8. Wenn aber jemand für die Seinen / und insonderheit für seine Hausgenossen nicht Sorge träget / so hat er den Glauben verlaugnet / und ist ärger, denn ein Ungläubiger. 9. Man soll keine Wittwe erwählen / die unter sechtzig Jahren sey, die nur eines Mans Weib gewesen sey: 10. Die ein Zeugnüß habe / daß sie in guten Wercken geübet sey / so sie Kinder auferzogen hat, so sie zur Herberge aufgenommen hat / so sie die Füsse der Heiligen gewaschen hat / so sie den Trübseeligen Handreichung gethan hat, so sie allen guten Wercken nachgangen ist. 11. Aber die sehr junge Wittwen solt du meyden. Denn wenn sie geil worden sind in Christo / so wollen sie heyrathen: 12. Und haben die Verdammnüß / darum / daß sie den ersten Glauben gebrochen haben. 13. Auch sind sie zugleich müssig, und lernen durch die Häuser herum lauffen: Nicht allein aber sind sie müssig / sondern auch geschwätzig / und fürwitzig / und reden / was sich nicht gebühret. 14. Derwegen will ich, daß die jungen Wittwen heyrathen / Kinder gebähren / Haus-Mütter seyen / und dem Widersacher keine Ursach geben / etwas böses zu reden. 15. Denn es haben sich schon etliche zurück gewandt / dem Satan nach. 16. So jemand von den glaubigen Wittwen hat, der thue ihnen Handreichung / und lasse die Kirche nicht beschweren: damit diejenigen / so wahrhafftig Wittwen sind / ihre Nothdurfft haben. 17. Die Priester / welche wohl fürstehen, soll man zweyfacher Ehr würdig achten / insonderheit / die im Wort, und in der Lehr arbeiten. 18. Denn die Schrifft sagt: einem Ochsen, der dreschet, solt du das Maul nicht zubinden. Und: ein Arbeiter ist seines Lohns werth. 19. Nimm keine Klage an wider einen Priester / es sey dann unter zweyen oder drey Zeugen. 20. Welche sündigen, die straffe in Gegenwart aller; damit die andern auch Furcht haben. 21. Ich bezeuge für GOtt / und für Christo JEsu / und für den auserwählten Engeln / daß du diese Dinge haltest ohn Verzug / und nichts thust / zu einer Seithen abweichend. 22. Lege niemanden die Hände bald auf / und mache dich fremder Sünde nicht theilhafftig. Halte dich selbst keusch. 23. Trincke nicht mehr Wasser / sondern brauche des Weins mäßig / um deines Magens willen / und dieweil du offtmahl schwach bist. 24. Etlicher Menschen Sünde sind offenbahr / und gehen forne her zum Gericht; etlichen aber folgen sie nach. 25. Imgleichen sind auch die guten Wercke offenbahr; welche auch anders geschaffen sind / die können nicht verborgen werden.

Das sechste Capitel.

Die Knechte sollen ihren Herren gehorchen: Paulus ermahnet Timotheum, sich zu hütten für dem Geitz und andern Lastern, und sich den Tugenden ergeben / auch bey dem Glauben verbleiben: die Reichen solle er abhalten von der Hoffart / und sie zum Allmosen bewegen.

1. DIe Knechte / so viel ihrer unter dem Joch sind / sollen ihre Herren aller Ehre werth achten; damit der Nahme des HErrn, und die Lehr nicht gelästert werde. 2. Welche aber glaubige Herren haben / sollen dieselbigen nicht verachten, dieweil sie Brüder sind: sondern sollen ihren Dienst um so viel williger leisten / dieweil sie glaubig sind / und die Geliebten / die auch der Wohlthat theilhafftig sind. Diese Dinge lehre / und ermahne. 3. So aber jemand anders lehret / und den heylsammen Reden unsers HErrn JEsu Christi nicht beyfällt / noch der Lehr, welche der Gottseeligkeit ähnlich ist: 4. Der ist hoffärtig / und weis nichts: sondern ist ohnmächtig in Fragen, und Wort-Kriegen: daraus Neyd entstehet / und Gezäncke, Lästerung / und böser Argwohn: 5. Auch hefftig Disputiren der Menschen / welche verkehrte Sinne haben / und der Wahrheit beraubet sind / vermeinend, die Gottseeligkeit sey ein Gewerbe. 6. Es ist aber ein groß Gewerbe / gottseelig seyn / und sich begnügen lassen. 7. Denn wir haben nichts in diese Welt gebracht: so ist auch kein Zweyffel daran / daß wir nichts werden mit hinaus tragen können. 8. Wenn wir aber Nothdurfft die Speise haben, und damit wir uns bedecken / so lasset uns damit zufrieden seyn. 9. Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung / und in den Strick des Teuffels; auch in viel unnütze und schädliche Begierde / die den Menschen ins Verderben / und in die Verdammnüß sencken. 10. Denn der Geitz ist ein Wurtzel alles Bösen: darnach etliche Verlangen gehabt / und sind irre gangen vom Glauben / und haben sich in viel Schmertzen verwickelt. 11. Du aber / O Mensch GOttes! fleuch für diesen Dingen: gehe aber der Gerechtigkeit nach / der Gottseeligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult / der Sanfftmütigkeit. 12. Kämpffe einen guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben: dazu du auch beruffen bist / und hast eine gute Bekänntnüß gethan für vielen Zeugen. 13. Ich befehle dir für GOtt, der alle Dinge lebendig machet; und für Christo JEsu, der unter Pontio Pilato Zeugnüß gegeben / und eine gute Bekänntnüß gethan hat. 14. Daß du dis Gebott ohn Befleckung und unsträfflich bewahrest / biß auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi, 15. Welche zu seiner Zeit zeigen wird, der da seelig, und allein gewaltig ist / der König aller Könige, und HERR aller Herren: 16. Der allein Unsterblichkeit hat, und wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kan: den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan: welchem sey Ehre und ewige Herrschafft, Amen. 17. Gebeut den Reichen dieser Welt / daß sie nicht hoch gesinnet seyn / noch ihr Vertrauen setzen auf den ungewissen Schatz der Reichthum; sondern auf den lebendigen GOtt (der uns alle Dinge in Uberfluß zu geniessen darstellet) 18. Und daß sie Guts thun / auch reich werden an guten Wercken / gern mittheilen / und Gemeinschafft halten, 19. Sammlen ihnen selbst zum Schatz einen guten Grund auf das künfftige; damit sie das wahre Leben ergreiffen. 20. O Timothee / bewahre das, was bey dir hinderlegt ist, vermeide die unheilige neue Wort, und das Widersprechen der falsch-genannten Wissenschafft: 21. Welche etliche verheissen haben, und sind vom Glauben abgefallen. Die Gnade sey mit dir. Amen.

Ende der ersten Epistel des Heil. Pauli zu Timotheo.

Die

Die ander Epistel des Heil. Pauli zu Timotheo.

Das erste Capitel.

Paulus lobet den Glauben Timothei, und ermahnet ihn denselben standhafftig zu predigen: wie Christus den Tod zerstöhre, und Paulum zum Lehrer der Heyden erwählet: wie die Asianer alle ihn verlassen: Er lobet auch das Haus Onesiphori.

1. Paulus ein Apostel JESU Christi durch den Willen GOttes/
nach der Verheissung des Lebens/ das
in Christo JEsu ist: 2. Timotheo dem
allerliebsten Sohn/ Gnade/ Barmhertzigkeit/ und Friede von GOtt dem Vater/ und unserm HErrn JEsu Christo.
3. Ich dancke GOtt/ dem ich von meinen Voraltern her diene mit reinem
Gewissen/ daß ich ohn Unterlaß deiner
eingedenck bin in meinem Gebett/ Nacht
und Tag. 4. Und Verlangen habe dich
zu sehen/ wenn ich an deine Thränen gedencke; auf daß ich mit Freuden erfüllet
werde; 5. Wenn ich mich auch des
Glaubens erinnere/ der in dir ohn falsch
ist; welcher auch zuvor in deiner Groß-Mutter Loide gewohnet: und in deiner
Mutter Eunice; ich bin aber des gewiß, daß
er auch in dir ist. 6. Um welcher Ursach
willen ich dich ermahne/ daß du die Gnade GOttes wiederum erweckest, welche
durch Auflegung meiner Hände in dir ist.
7. Denn GOtt hat uns den Geist der
Furcht nicht gegeben; sondern der Krafft,
und der Liebe, und der Mäßigkeit. 8.
Derwegen schäme dich nicht des Zeugnuß unsers HErrn/ noch meiner/ der
ich sein Gebundener bin: sondern arbeite zugleich im Evangelio/ nach der
Krafft GOttes: 9. Der uns erlöset
hat/ und beruffen mit seinem Heil. Beruff/ nicht nach unsern Wercken; sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die
uns gegeben ist in Christo JEsu/ für den
Zeiten/ daß die Welt erschaffen ist. 10.
Jetzt aber ist sie offenbar worden/ durch
die Erscheinung unsers Heylands JESU
Christi; der zwar den Tod zerstöhret hat/
aber das Leben und die Unverweßlichkeit hat er ans Licht gebracht/ durch
das Evangelium: 11. In welchem ich
zum Prediger/ und zum Apostel, und
zum Lehrmeister die Heyden verordnet
bin. 12. Um welcher Ursach willen ich
diß auch leide; aber ich werde nicht zu
schanden. Denn ich weiß/ wenn ich geglaubet habe/ und bin des gewiß, daß er
mächtig genug ist/ meine Beylage biß an
jenen Tag zu bewahren. 13. Habe ein
Fürbild gesunder Wort, die du von mir
gehöret hast/ vom Glauben/ und von
der Liebe in Christo JEsu. 14 Bewahre
die gute Beylage durch den Heil. Geist,
der in uns wohnet. 15. Du weist das
wohl/ daß sie sich alle von mir abgewendet haben, die in Asia sind; unter welchen ist Phigellus und Hermogenes. 16.
Der HErr gebe Barmhertzigkeit dem
Hause Onesiphori: denn er hat mich
offtmahl erquicket/ und hat sich meiner
Ketten nicht geschämet: 17. Sondern
nachdem er auf Rom kommen ist/ hat er
mich zum fleißigsten gesucht/ und gefunden. 18. Der HErr gebe ihm/ daß er bey
dem HErrn Barmhertzigkeit finden möge
an jenem Tage. Wie grosse Dienste er mir
auch zu Epheso gethan/ das weist du am
besten.

Das

Das anderte Capitel.

Er ermahnet Timotheum zur aufrichtigen Lehr / und zum Leyden um Christi willen, auch daß er sich für Zanck, eytlen Geschwätz / und närrischen Fragen hütte / und in Tugenden sich übe.

1. HErwegen du mein Sohn, so stär-
cke dich durch die Gnade / die in
Christo JEsu ist: 2. Und was du von mir
durch viel Zeugen gehöret hast / das befieh-
le treuen Menschen / welche tüchtig sind /
auch andere zu lehren. 3. Arbeite / wie
ein guter Kriegs-Mann Christi JEsu. 4.
Niemand / der im Streit GOtt dienet,
verwickelt sich in weltliche Händel: auf
daß er dem wohlgefällig sey / dem er sich
zu bewähren ergeben hat. 5. Denn es
wird auch einer, der im Kampff streitet,
nicht gecrönet / er habe dann rechtmäßig
gestritten. 6 Ein Acker-Mann aber /
der Arbeit thut / muß ja am ersten von
den Früchten geniessen. Verstehe wohl /
was ich sage: 7. Denn der HErr wird
dir in allen Dingen Verstand geben. 8.
Halte das in Gedächtnuß, daß der HErr
JEsus Christus, der aus dem Saamen
Davids ist / wieder auferstanden ist von
den Todten / nach meinem Evangelio; 9.
In welchem ich schwerlich bemühet bin /
bis an die Bände, als ein Ubelthäter:
aber GOttes Wort ist nicht gebunden:
10. Darum vertrage ich alles / um der
Auserwählten willen; auf daß sie auch die
Seeligkeit erlangen / die in Christo JEsu
ist / mit der himmlischen Herrlichkeit. 11.
Es ist ein getreues Wort: denn, so wir mit
ihm gestorben sind / so werden wir auch mit
ihm leben: 12. So wir mit ihm leiden /
so werden wir auch mit ihm herrschen: so
wir ihn aber verläugnen / so wird er uns
auch verläugnen. 13. So wir nicht glau-
ben, so bleibt er dannoch getreue; Er
kan sich selbst nicht verlaugnen. 14. Dis
solt du erinnern / und bezeugen für dem
HErrn. Zancke nicht mit Worten: denn
das ist nirgends zu nutz; ohn diejeni-
gen zu verkehren, die es hören. 15. Befleißi-
ge dich zum höchsten / daß du dich selbst
GOtt darstellest / als einen bewehrten
Arbeiter, der sich nicht schämet / und der
das Wort der Wahrheit richtig austhei-
let. 16. Aber ungeistlich und eytel Ge-
schwätz solt du meyden: denn es fordert
sehr zu einem gottlosen Weesen: 17. Und
ihre Rede frisset um sich, wie der Krebs:
aus welchen ist Hymenäus und Philetus /
18. Welche von der Wahrheit abgefallen
sind / und sagen / die Auferstehung sey
schon geschehen: und haben etlicher Glau-
ben umgekehret. 19. Aber der veste
Grund GOttes bestehet / und hat die-
sen Siegel: der HErr kennet die Sei-
nen / und ein jeglicher weiche von der Un-
gerechtigkeit ab, der den Nahmen des
HErrn anruffet. 20. In einem grossen
Hause aber sind nicht allein goldene und sil-
berne Gefässe / sondern auch Höltzerne
und Erdene: und etliche zwar zu Ehren /
etliche aber zur Schmach. 21. Im fall sich
nun jemand reiniget von diesen Leuthen /
so wird er ein Gefäß zu Ehren seyn / das
geheiliget ist / und wird dem HErrn
auch nutzlich seyn, und zu allen guten Wer-
cken bereitet. 22. Fleuch aber die Lüsten
der Jugend / und trachte nach Gerech-
tigkeit / Glauben / Liebe / und Friede mit
denen, die den HErrn von reinem Her-
tzen anruffen. 23. Meyde auch die när-
rische Fragen / welche zur Lehr nicht die-
nen / dieweil du weist / daß sie Zanck ge-
bähren. 24. Aber ein Knecht des HErrn
muß nicht zancken: sondern sanfftmütig
seyn gegen jedermann / auch lehrhafftig
und gedultig. 25. Der mit Bescheyden-
heit diejenigen straffe / welche sich der
Wahrheit widersetzen: ob ihnen GOtt
dermahleins Buß geben möchte / die Wahr-
heit zu erkennen / 26. Damit sie wiederum
entgehen aus den Stricken des Teuffels /
von welchen sie gefangen gehalten wer-
den zu seinem Willen.

Das

Das dritte Capitel.

Er warnet Timotheum für verführische Leuth: Ermahnet ihn auch zu Tugenden und Gedult in Verfolgungen / handlet auch von Nutzbarkeit der Heil. Schrifft.

1. DAs solt du aber wissen / daß in den letzten Tagen gefährliche Zeiten ankommen werden: 2. Denn es werden Menschen seyn, die sich selbst lieb haben / geitzig / ruhmsichtig / hoffärtig / Lästerer / den Eltern ungehorsam, undanckbar / mit Lastern behafft: 3. Ohn Bewegung, unfriedsam / Schmäher / unzüchtig / unmilde / unfreundlich / 4. Verräther / muthwillig aufgeblasen / welche die Wollust mehr lieben / dann GOTT. 5. Die wohl einen Schein haben der GOttseeligkeit; aber derselbigen Krafft verlaugnen sie / die solt du auch meyden. 6. Denn aus diesen sind die sich eindringen in die Häuser, und führen die Weiblein gefangen, welche mit Sünden beladen sind, und von allerhand Lüsten getrieben werden: 7. Die immerdar lernen / und nimmer zur Erkanntnuß der Wahrheit kommen. 8. Aber gleich wie Jannes und Mambres Moysi widerstunden: also widerstehen auch diese der Wahrheit: sind Menschen von verkehrten Sinnen / vom Glauben verworffen; 9. Aber sie werden hinforder nicht mehr zunehmen: denn ihre Thorheit wird jedermann offenbar seyn; wie auch derjenigen gewesen ist. 10. Du aber hast meine Lehr eingenommen / auch meinen Bericht / Fürsatz / Glauben, Langmütigkeit / Liebe / Gedult. 11. Auch meine Verfolgungen / und Leyden, so mir zu Antiochia / Iconio / und Lystris wiederfahren sind: was ich da für Verfolgungen ausgestanden habe, und aus den allen hat mich der HErr errettet. 12. Wie auch alle, die gottseeliglich leben wollen in Christo JEsu / Verfolgung leiden werden. 13. Aber die bösen Menschen, und Verführer werden im Bösen zunehmen / dieweil sie irren / und in Irrthum führen. 14. Du aber bleibe in dem / was du gelernet hast / und was dir vertrauet ist: dieweil du weist, von wem du es gelernet hast. 15. Dieweil du auch von der Kindheit auf die Heil. Schrifft weist / welche dich zur Seeligkeit unterrichten kan / durch den Glauben der in Christo JEsu ist. 16. Denn alle Schrifft / welche von GOtt ist eingeblasen / ist nutz zu lehren / zu beweisen, zu straffen / und zu unterweisen in Gerechtigkeit: 17. Daß ein Mann GOttes vollkommen sey / zu allen guten Wercken abgerichtet.

Das vierdte Capitel.

Paulus ermahnet abermahl Timotheum, daß er standhafftig das Evangelium predige, zeiget ihm auch an, wie die Zeit seines Leydens anstehe / und dieweil er von vielen verlassen, begehret er / daß Timotheus und Marcus zu ihm kommen wollen.

1. ICh bezeuge aber für GOtt / und für JEsu Christo / der die Lebendigen und Todten richten wird, durch seine Zukunfft / und sein Reich: 2. Predige das Wort / halt an, es sey gelegen oder ungelegen / straffe / bitte / und schilt in aller Gedult und Lehr. 3. Denn es wird eine Zeit kommen / daß sie die heylsame Lehr nicht dulden werden / sondern werden ihnen selbst nach ihren eigenen Lüsten häuffig Lehrmeister aufwerffen / wie ihnen die Ohren jucken / 4. Und werden zwar das Gehör von der Wahrheit abwenden / aber zu den Fabeln sich kehren. 5. Du aber wache / und bemühe dich allenthalben / thue das Werck eines Evangeli-

gelisten / und verrichte deinen Dienst. Sey auch nüchtern. 6. Denn ich werde schon ausgegossen; wie ein Tranck-Opffer/ und die Zeit meiner Auflösung ist verhanden. 7. Ich habe einen guten Kampff gehalten / ich habe meinen Lauff vollendet, ich habe den Glauben bewahret. 8. Was übrig ist, da ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, die mir der HErr der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird: nicht allein aber mir / sondern auch denjenigen / die seine Zukunfft lieb haben. Eyle, daß du bald zu mir kommest. 9. Denn Demas hat mich verlassen, er hat diese Welt lieb gewonnen / und ist gen Thessalonica gezogen: 10. Crescens in Galitiam / Titus in Dalmatiam. 11. Lucas ist allein bey mir. Nihm zu dir Marcum / und bringe ihn mit dir: denn er ist mir nützlich zum Dienst. 12. Tychicum aber hab ich gen Ephesum gesandt. 13. Den Mantel / den ich zu Troade bey dem Carpo gelassen habe / bringe mit, wenn du kommest / auch die Bücher / sonderlich aber das Pergament. 14. Alexander / der Kupfferschmid, hat mir viel Böses bewiesen! der HErr wird ihm vergelten nach seinen Wercken: 15. Denselbigen meyde du auch: den er hat sich unsern Worten sehr widersetzt. 16. In meiner ersten Verantwortung ist niemand bey mir gewesen / sondern sie haben mich alle verlassen: das müsse ihnen nicht zugerechnet werden. 17. Der HErr aber ist mir beygestanden / und hat mich gestärcket / auf daß durch mich die Predig ausgeführet werde / und alle Heyden sie hören: und ich bin aus dem Rachen des Löwen errettet worden. 18. Der HErr hat mich errettet von allem bösen Werck: er wird mir auch helffen in sein himmlisch Reich: welchem Ehre sey von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 19. Grüsse die Priscam und Aquilam, und das Haus Onesiphori. 20. Erastus ist zu Corintho blieben. Trophimum aber hab ich zu Mileto kranck gelassen. 21. Eyle / daß du für dem Winter kommest. Es grüssen dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia, und alle Brüder. 22. Der HErr JEsus Christus sey mit deinem Geist. Gnad sey mit euch / Amen.

Ende der andern Epistel des Heil. Pauli zu Timotheo.

Die Epistel des Heil. Pauli zu Tito.

Das erste Capitel.

Paulus befihlt Tito die übrige Mängel in Creta zu bessern, zu Bischoffen würdige Persohnen anzusetzen, und den verführerischen Leuthen / fürnemlich aus dem Judenthum / das Maul zu stopffen.

1. Paulus ein Knecht GOttes / aber ein Apostel JEsu Christi / nach dem Glauben der Auserwählten GOttes / und nach der Erkanntnuß der Wahrheit / welche zu der GOttseligkeit dienet / 2. Zu der Hoffnung des ewigen Lebens / daß GOtt / der nicht leuget / für den Zeiten der Welt verheissen hat: 3. Er hat aber sein Wort zu seiner Zeit durch die Predig offenbaret, welche mir / nach dem Befehl GOttes unsers Heylands, vertrauet ist: 4. Tito meinem geliebten Sohn / nach dem gemeinen Glauben / Gnade und Friede von GOtt dem Vatter, und unserm Heyland JESU Christo. 5. Ich habe dich Ursach halben in Creta gelassen / daß du die übrige Mängel solt bessern / und in den Städten hin und wieder Priester be-

bestellen / wie ich dir die Ordnung gemacht habe. 6. So jemand ohn Laster ist / eines Weibs Mann / der glaubige Kinder hat / über welche keine Klage ist / daß sie ein unzüchtig Leben führen / oder ungehorsam seyn. 7. Denn ein Bischoff muß ohn Laster seyn / wie einem Haushalter GOttes gebühret : nicht hoffärtig / nicht zornig / nicht dem Wein zugethan / nicht ein Schläger / nicht einer / der schändlichs Gewinns begierig sey : 8. Sondern der gern herberge, der freundlich sey / nüchtern / gerecht, heilig / keusch. 9. Der sich vest halte an dem getreuen Wort / das zur Lehre dienet: auf daß er mächtig sey, durch die heylsame Lehr zu ermahnen / und diejenigen zu überweisen / die widersprechen. 10. Denn es sind auch viel ungehorsame, unnütze Schwätzer / und Verführer : insonderheit, die aus der Beschneydung sind : 11. Denen man das Maul stopffen muß : welche gantze Häuser umkehren / dieweil sie lehren / was sich nicht gebühret / um schändlichs Gewinns willen. 12. Es hat einer aus ihnen gesagt / der ihr eigener Prophet ist : die Creter sind immerdar Lügner / böse Thier / und faule Bäuche. 13. Dis Zeugnuß ist wahr. Um der Ursach willen straffe sie hart / damit sie gesund seyn im Glauben, 14. Und nicht achten auf die Jüdische Fabeln / und auf die Gebott der Menschen / die sich von der Wahrheit abwenden. 15. Den Reinen ist alles rein : aber den Unreinen und Unglaubigen ist nichts rein / sondern es ist beflecket / sowohl ihr Gemüthe, als ihr Gewissen. 16. Sie geben für mit dem Mund / daß sie GOTT erkennen / aber mit der That verlaugnen sie ihm : Dieweil sie abscheulich sind, und unglaubig / und zu allem guten Werck untüchtig.

Das anderte Capitel.

Wie er alles Alters und Stands-Persohnen unterweisen solle: und ihnen mit dem Exempel fürgehen.

1. DU aber rede / wie sichs der heylsamen Lehr geziemet : 2. Ermahne die Alten / daß sie nüchtern seyn / ehrbar / fürsichtig / gesund im Glauben / in der Liebe / in der Gedult : 3. Imgleichen die alten Matronen / daß sie sich in der Kleydung halten / wie den Heiligen gebühret / daß sie nicht zu Lästern geneiget seyn / nicht vielem Wein zugethan / sondern daß sie gute Lehr geben. 4. Damit sie die junge Weiber unterrichten / daß sie fürsichtig seyn / und ihre Männer lieb haben / und daß sie ihre Kinder lieb haben / 5. Daß sie auch bedächtig seyn / keusch / nüchter, die das Haus versorgen / gütig / und ihren Männern Unterthan / damit das Wort GOttes nicht verlästert werde. 6. Imgleichen ermahne die Jünglinge / daß sie nüchtern seyn / 7. Stelle dich selbst für in allen Dingen / zum Exempel der guten Wercke / in der Lehr, in der Aufrichtigkeit / im aufrichtigen Weesen / 8. Das Wort soll heylsam und unsträfflich seyn ; auf daß derjenige, der sich widersetzt / Scheu trage, dieweil er nichts Böses von uns zu reden hat. 9. Die Knechte ermahne / daß sie ihren Herren unterthänig seyn, und in allen Dingen wohlgefällig ; daß sie nicht widersprechen / 10. Noch etwas entwenden ; sondern in allem Guten Glauben erzeigen : damit sie die Lehr GOttes unsers Heylands zieren in allen Dingen. 11. Denn die Gnade GOttes unsers Heylands ist allen Menschen erschienen. 12. Die uns unterweiset / daß wir das gottlos Weesen, samt den weltlichen Lüsten verläugnen, und nüchtern / und gerecht, und gottseeliglich in dieser Welt leben sollen. 13. Und warten auf die seelige Hoffnung und auf die herrliche Zukunfft des grossen GOttes / und unsers Heylands JEsu Christi. 14. Der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete / und ihm selbst ein angenehm Volck reinigte, daß den guten Wercken mit Ernst nachtrachtet. 15. Solche rede / und ermahne, und straffe mit aller Macht. Laß dich niemand verachten.

Das dritte Capitel.

Der Obrigkeit sollen die Unterthanen gehorsam seyn: und dieweil wir alle Sünder / und der Gnade GOttes durch den Tauff, in die Hoffnung der ewigen Seeligkeit gestellt / soll man Guts würcken / auch die Ketzer meyden.

1. ERmahne sie, daß sie den Fürsten und Obrigkeiten Unterthan / und gehorsam, und zu allem Guten Werck bereit seyn: 2. Daß sie niemand lästern / noch zänckisch seyn / sondern eingezogen, und alle Sanfftmütigkeit erzeigen gegen alle Menschen. 3. Denn wir waren auch vormahls unwitzig, unglaubig / irrend / dieneten den Begierden / und allerhand Wollüsten, führeten auch unsern Wandel in Boßheit und Neyd / waren feindseelig / und hasseten uns unter einander. 4. Nachdem aber die Freundlichkeit und Gütigkeit GOttes unsers Heylands erschienen ist / 5. Hat er uns / nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit / die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmhertzigkeit seelig gemacht, durch das Bad der Widergeburt, und der Erneuerung des Heil. Geistes / 6. Den er reichlich über uns ausgegossen hat, durch JEsum Christum unsern Heyland: 7. Auf daß wir durch seine Gnade gerechtfertiget / nach der Hoffnung Erben seyn des ewigen Lebens. 8. Diß ist ein getreues Wort. So will ich / daß du diese Dinge bestättigest; damit diejenigen / welche an GOtt glauben / Sorge tragen / daß sie guten Wercken fürstehen. Diese Dinge sind gut / und nutz den Menschen. 9. Aber die närrische Fragen / und Ausrechnung der Geschlechter, und das Gezäncke, und die Streite über dem Gesätz, solt du meyden. Denn sie sind unnütz und eytel. 10. Einen ketzerischen Menschen solt du meyden / nachdem er eins oder zweymahl ist ermahnet worden: 11. Und solt wissen / daß ein solcher verkehret ist / und sündiget / dieweil er durch sein eigen Urtheil verdammet ist. 12. Wenn ich den Artemam und Tychicum zu dir senden werde / alsdann eyle zu mir zu kommen gen Nicopolim: denn daselbst bin ich Vorhabens den Winter über mich aufzuhalten. 13. Zenam den Gesätz-Gelehrten / und den Apollo fertige mit Fleiß fürhin ab, damit ihnen nichts mangle. 14. Laß aber auch die unsere lehrnen / guten Wercken fürzustehen, auf daß man sie in nothwendigen Sachen brauchen möge: damit sie nicht unfruchtbar seyen. 15. Es grüssen dich alle die bey mir sind: grüsse diejenigen / die uns lieben im Glauben. Die Gnade GOttes sey mit euch allen / Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli zu Tito.

Die Epistel des Heil. Pauli zu Philemon.

Paulus schicket den Philemoni seinen Diener Onesimum (welcher seinem Herrn etwas entfremdet, und derhalben flüchtig worden war) wiederum / und bittet, er wolle ihn zu Gnaden aufnehmen.

1. PAulus ein Gebundener JEsu Christi / und Timotheus der Bruder: Philemoni unserm Geliebten und Mitgehülffen: 2. Und Appiä / der vielgeliebten

ten Schwester / und Archippo, unserm Streitgenossen; samt der Kirchen, die in deinem Hause ist. 3. Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt unserm Vatter, und dem HErrn JEsu Christo. 4. Ich dancke meinem GOtt / und bin deiner allezeit ingedenck in meinem Gebett / 5. Dieweil ich von deiner Liebe/ und von deinem Glauben höre, den du hast an den HErrn JEsum/ und an alle Heiligen: 6. Damit die Gemeinschafft deines Glaubens offenbar werde; durch Erkanntnuß eines jeglichen guten Wercks / das in euch ist in Christo JEsu. 7. Denn ich hab eine grosse Freude und Trost gehabt in deiner Liebe: denn durch dich / lieber Bruder/ sind die Hertzen der Heiligen erquicket worden. 8. Deßwegen hab ich ein groß Vertrauen in Christo JEsu dir zu gebieten/ was zu der Sachen dienlich ist. 9. Und bitte noch vielmehr / um der Liebe willen, dieweil du also geschaffen bist/ wie der alte Paulus / der aber nunmehr auch ein Gefangener JESU Christi ist. 10. Ich bitte dich für meinen Sohn Onesimum, den ich in den Banden gezeuget habe: 11. Welcher dir etwann unnütz war / jetzt aber ist er sowohl mir / als auch dir nutze/ 12. Den ich dir wiederum zurück gesandt habe / du aber solt ihn aufnehmen, wie mein eigen Hertz: 13. Welchen ich willens war bey mir zu behalten / daß er mir an deiner statt dienete / in den Banden des Evangelii. 14. Ich hab es aber nicht thun wollen ohn deinen Rath / damit dein Guts nicht gleich von Noth ausgedrungen / sondern freywillig wäre. 15. Denn vielleicht ist er darum eine geringe Zeit von dir abgewichen / damit du ihn ewig wiederum bekämest: Aber nun nicht mehr, wie einen Knecht / sondern für einen vielgeliebten Bruder / insonderheit mir: wie vielmehr aber dir / sowohl nach dem Fleisch / als auch in dem HErrn. 17. So du mich dann für deinen Mitgesellen hältest / so nihm ihn auf / als mich. 18 Im fall er dich aber etwas vernachtheilet hat/ oder etwas schuldig ist / das rechne mir zu. 19. Ich Paulus hab es mit meiner Hand geschrieben: und will es dir wiederum geben / damit ich dir nicht sage/ daß du auch dich selbst mir noch schuldig bist: 20. Ja warlich / mein Bruder laß mich deiner geniessen im HErrn: Erquicke mein Hertz im HErrn. 21. Aus dem Vertrauen auf deinen Gehorsam hab ich dir geschrieben: dieweil ich weiß, daß du auch mehr thun wirst / dann ich sage. 22. Bereite mir aber auch zugleich die Herberge: denn ich hoffe/ daß ich euch werde durch euer Gebett geschencket werden. 23. Es grüsset dich Epaphras / mein Mitgefangener in Christo JEsu / 24 Auch Marcus / Aristarchus, Demas und Lucas / meine Gehülffen. 25. Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit eurem Geist, Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli zu Philemon.

Die Epistel des Heil. Pauli zu den Hebräern.

Das erste Capitel.

Wie das neue Testament das alte weit übertreffe, und wie Christus GOtt dem Vatter gleich.

1. GOtt hat vor Zeiten vielmahl / und auf vielerhand Weise zu den Vätern geredt durch die Propheten. 2. Endlich aber / hat er in diesen Tagen mit uns geredt

geredt durch den Sohn / den er zum Erben aller Dinge gesetzt hat / durch welchen er auch die Welt gemacht hat: 3. Welcher / dieweil er der Glantz seiner Herzlichkeit ist / und das ausgedruckte Ebenbild seiner Persohn; und alle Dinge träget durch das Wort seiner Krafft: nachdem er die Reinigung der Sünde ins Werck gerichtet, sitzet er nun zu der Rechten der Majestät in der Höhe: 4. Und ist um so viel besser worden / denn die Engel / um wie viel er einen höhern Nahmen für ihnen ererbet hat. 5. Denn zu welchem unter den Engeln hat er jemahl gesagt: du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget? und abermahl: Ich will sein Vatter seyn / und er soll mein Sohn seyn? 6. Und da er abermahl den Erstgebohrnen auf den Erden-Creyß hineinführet / spricht er: und es sollen ihn anbetten alle Engel GOttes. 7. Und zwar zu den Engeln spricht er: Der seine Engel machet / daß sie Geister sind, und seine Diener / wie ein flammend Feuer. 8. Aber zum Sohn spricht er: dein Thron, O GOtt! währet in alle Ewigkeit: das Scepter deines Reichs ist ein Scepter der Gerechtigkeit. 9. Du hast die Gerechtigkeit lieb / und hassest die Boßheit: darum hat dich / O GOtt! dein GOtt mit Freuden-Oel gesalbet / für deinen Mitgenossen. 10. Und: du hast / O HErr! im Anfang den Erdboden gegründet: und die Himmel sind Wercke deiner Hände. 11. Sie werden vergehen; du aber bleibest; und sie werden alle / wie ein Kleyd veralten: 12. Du wirst sie umwenden / wie ein Gewand / daß sie verändert werden: du aber bist eben derselbige / und deine Jahre werden kein Ende haben. 13. Aber zu welchem unter den Engeln hat er jemahl gesagt: Setze dich zu meiner rechten Hand / bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse? 14. Sind sie nicht alle miteinander dienstbare Geister / welche zum Dienst ausgesandt werden / um derjenigen willen: die die Seeligkeit zum Erbtheil bekommen werden?

Das anderte Capitel.

Daß dem neuen Testament in allen zu folgen, beweiset der Apostel: Ermahnet auch die Hebräer / daß sie Christum wegen seines schmählichen Leydens nicht verachten.

1. Darum müssen wir um so viel mehr acht geben auf die Dinge die wir gehöret haben / damit wir nicht etwann hindurchfliessen. 2. Denn so das Wort vest worden ist / das durch die Engel geredt war; und alle Ubertrettungen und Ungehorsam hat gerechte Widergeltung zum Lohn empfangen: 3. Wie werden wir entfliehen / wenn wir solche grosse Seeligkeit aus der acht lassen? welche, nachdem sie durch des HErrn Predig den Anfang genommen / ist sie bis auf uns bevestiget worden von denjenigen / die ihn gehöret haben; 4. Und GOtt hat zugleich gezeiget mit Zeichen, und Wundern / und vielerhand kräfftigen Thaten / auch mit unterschiedlichen Gaaben des Heil. Geistes, nach seinem Willen. 5. Denn GOtt hat die künfftige Welt / davon wir reden / den Engeln nicht unterworffen. 6. Sondern es hat einer bezeuget an einem Orth / da er spricht: Was ist der Mensch, daß du an ihn gedenckest; oder des Menschen Sohn / daß du ihn heimsuchest? 7. Du hast ihn ein wenig geringer gemacht / denn die Engel: mit Ehr und Herzlichkeit hast du ihn gecrönet, und hast ihn gesetzt über die Wercke deiner Hände. 8. Alle Dinge hast du unter seine Füsse geworffen. Denn in dem / daß er ihm alles hat unterworffen / hat er nichts ausgelassen, das ihm nicht unterworffen sey. Wir sehen aber jetzt noch nicht / daß ihm alles unterworffen ist. 9. Aber denjenigen, der ein wenig geringer gemacht ist, dann die Engel / nemlich JEsum sehen wir / daß er um seines Leydens und Todes willen / mit Ehr und Herzlichkeit gecrönet ist: auf daß er durch GOttes Gnade für alle den Tod schmeckete. 10. Denn es geziemete sich / daß derselbige / um welches willen alle Dinge sind, und durch welchen alle Din-

gesind, der viel Kinder zu der Herzlichkeit geführet hat / den Stiffter ihrer Seeligkeit durch Leyden vollkommen machte. 11. Denn der da heiliget / und die geheiliget werden: haben alle aus einem ihr Herkommen. Um welcher Ursach willen er sich nicht schämet, sie Brüder zu nennen / da er spricht: 12. Ich will deinen Nahmen meinen Brüdern verkündigen: mitten unter der Gemein will ich dich preysen. 13. Und abermahl: ich will auf ihn vertrauen. Und abermahl: siehe / ich selbst, und meine Kinder / die mir mein GOtt gegeben hat. 14. Dieweil nun die Kinder die Gemeinschafft haben des Fleisches und Bluts / so hat er sich desselbigen auch imgleichen theilhafftig gemacht: auf daß er durch den Tod denselbigen zerstöhrete / der des Todes Gewalt hatte / das ist / den Teuffel: 15. Und diejenigen erlösete, welche aus Furcht des Todes all ihr Lebenlang der Knechtschafft unterworffen waren. 16. Denn er hat nirgends die Engel angenommen, sondern den Saamen Abrahams hat er angenommen. 17. Daher hat er den Brüdern durchaus sollen gleich werden / auf daß er barmhertzig würde / und ein getreuer hoher Priester gegen GOtt / die Sünde des Volcks auszusöhnen. 18. Denn in demjenigen / darinn er selbst Leyden und Versuchung ausgestanden hat / ist er auch mächtig / denen zu helffen, die versucht werden.

Das dritte Capitel.

Wie Christus Moysen weit übertreffe, derhalben man ihm in allem gehorsam seyn solle, damit wir nicht mit den Unglaubigen Juden von seinem Reich verstossen werden.

1. DErwegen / lieben Brüder / die ihr des Himmlischen Beruffs theilhafftig worden seyd; betrachtet den Apostel / und den hohen Priester / unserer Bekänntnuß JEsum: 2. Der demjenigen getreu ist / der ihn gemacht hat, wie auch Moyses war in seinem gantzen Hause. 3. Denn dieser ist so viel mehrer Ehr für Moyse würdig gehalten worden / als mehrer Ehr derjenige hat, der das Haus hat gebauet / als das Haus selbst. 4. Denn alle Häuser werden von jemande gebauet: der aber alles geschaffen hat / das ist GOtt. 5. Und Moyses zwar ist getreue gewesen in seinem gantzen Hause wie ein Knecht / zum Zeugnuß der Dinge, die hernach solten gesagt werden. 6. Christus aber ist wie der Sohn in seinem eigenen Hause: welches Haus wir sind: so wir anders das Vertrauen / und die Ehre der Hoffnung bis zum Ende vest behalten. 7. Derhalben / wie der Heil. Geist spricht: wenn ihr heute seine Stimm höret / 8. So verhärtet euere Hertzen nicht: wie bey der Reitzung geschahe / am Tage der Versuchung in der Wüste; 9. Da mich euere Vätter versuchten: sie erfuhren auch, und sahen meine Wercke / viertzig Jahr lang: 10. Darum war ich zornig über dis Geschlecht / und sprach: Diese irren immerdar in ihren Hertzen. Sie aber erkennen meine Weege nicht: 11. So hab ich in meinem Zorn geschworen: sie sollen zu meiner Ruhe nicht hinein kommen. 12. Sehet zu / lieben Brüder / daß nicht jemand unter euch ein boßhafftig und unglaubig Hertz habe / vom lebendigen GOtt abzuweichen: 13. Sondern ermahnet euch selbst Tag für Tag / so lang es heut heisset; damit nicht jemand unter euch durch Betrug der Sünde verhärtet werde. 14. Denn wir sind Christi theilhafftig worden; so wir anders den Anfang seines Weesens bis zum Ende vest behalten: 15. Dieweil gesagt wird: wenn ihr heute seine Stimme höret / so verhärtet euere Hertzen nicht, wie bey jener Reitzung geschahe. 16. Denn etliche reitzeten den HErrn / nachdem sie ihn gehöret hatten: wiewohl nicht alle / welche durch Moysen aus Egypten gangen waren. 17. Uber welche aber ward er zornig die viertzig Jahr lang? war es nicht über diejenigen, die gesündiget hatten / deren Leichnam in der Wüste sind niedergeschlagen worden? 18. Welchen aber

schwur

schwur er / daß sie zu seiner Ruhe nicht würden hinein gehen / ohn denen / die ungläubig waren ? 19. So sehen wir nun / daß sie wegen des Unglaubens nicht haben hinein gehen können.

Das vierdte Capitel.

Dieweil nun die Juden wegen ihres Unglaubens nicht zur Ruhe / so ihnen verheissen, kommen sind, so ists übrig, daß wir uns befleissen zu dieser hinein zu gehen: von Krafft des Göttlichen Worts / und daß man auf Christum vertrauen solle.

1. DErwegen lasset uns in Sorgen stehen, damit vielleicht nicht jemand unter euch dafür gehalten werde, daß er die Verheissung / zu seiner Ruhe einzugehen / verlassen, und derselbigen verfehlet hab. 2. Denn es ist uns verkündiget worden / wie auch jenen. Aber das gehörte Wort war jenen nichts nutz; dieweil es nicht vermenget war mit dem Glauben der Dinge / die sie höreten. 3. Denn wir / die wir geglaubet haben / werden zu der Ruhe hineingehen / wie er denn gesagt hat: so hab ich in meinem Zorn geschworen / sie sollen zu meiner Ruhe nicht hinein kommen: das zwar geschehen ist / nachdem die Wercke von Erschaffung der Welt vollendet gewesen. 4. Denn er hat an einem Orth vom siebenden Tage also gesagt: und GOtt ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken. 5. Und abermahl an demselbigen Orth: sie sollen zu meiner Ruhe nicht hinein kommen. 6. Dieweil es dann an deme ist / daß etliche in die Ruhe hinein gehen sollen, und aber diejenigen, denen es am ersten ist verkündiget worden, nicht hinein gangen sind / wegen des Unglaubens: 7. So bestimmt er abermahl einen Tag / und spricht durch David: Heute nach so langer Zeit / wie droben gesagt ist: Heut wenn ihr seine Stimm höret, so verhärtet euere Hertzen nicht. 8. Denn so ihnen JEsus Ruhe geschaffet hätte, so würde er nimmer hernach von einem anderten Tage geredet haben. 9. Derwegen ist noch eine Ruhe dem Volck GOttes hinderständig. 10. Denn wer zu seiner Ruhe hinein gangen ist, derselbige ruhet auch von seinen Wercken / gleichwie GOTT von den Seinen. 11. So lasset uns nun eylen zu dieser Ruhe hinein zu gehen: damit nicht jemand in dasselbige Exempel des Unglaubens falle. 12. Denn das Wort GOttes ist lebendig und kräfftig / und dringet stärcker durch / denn ein zweyschneidig Schwerdt: Es gehet auch hinein / bis daß es Seele und Geist zertheilet / auch die Gelencke und Marck / und unterscheydet die Gedancken, und die Meynung des Hertzens. 13. Und ist für demselbigen keine Creatur unsichtbar: sondern alles ist bloß und aufgedecket für desjenigen Augen, zu welchem wir reden. 14. Dieweil wir dann einen grossen hohen Priester haben / der zum Himmel hinein gedrungen ist / nemlich JEsum den Sohn GOttes: so lasset uns unsere Bekanntnuß halten. 15. Denn wir haben nicht einen solchen hohen Priester / der nicht Mitleyden haben könne mit unseren Schwachheiten: sondern der versucht ist in allen Dingen auf unsere Weise / doch ohne Sünde. 16. Derwegen lasset uns mit Vertrauen hinzutretten zu dem Thron der Gnade: auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnade finden / wenn uns die Hülffe nothwendig ist.

Das fünffte Capitel.

Christus unser Hoherpriester hat den Vatter für uns gebetten, und ist erhöret worden, welcher durch sein Leyden uns Gehorsam gelehret hat / und durch seinen Tod die Seeligkeit erworben.

1. WEnn ein jeglicher Hoherpriester wird aus den Menschen angenommen / und wird für die Menschen bestellet in den Dingen / die GOtt angehen / daß er Gaaben opffere / und Opfferhände für die Sünde: 2. Der mit den Unwissenden und Irrenden Mitleyden haben könne: dieweil er auch selbst mit Schwachheit umgeben ist: 3. Und derwegen muß er, gleichwie für das Volck / also auch für sich selbst Opfferhände thun für die Sünde. 4. So nihmt auch niemand ihm selbst die Ehr / sondern wer von GOtt beruffen wird / wie Aaron. 5. Also hat auch Christus sich selbst nicht herzlich gemacht / daß er ein Hoherpriester würde: sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn / heut hab ich dich gezeuget. 6. Wie er auch an einem andern Orth spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. 7. Welcher in den Tagen seines Fleisches Gebett und Flehen zu dem / der ihn vom Tod erretten konte / mit einem starcken Geschrey / und mit Thränen aufgeopffert hat / und ist erhöret worden nach seiner Würdigkeit. 8. Und zwar / ob er wohl der Sohn GOttes war / so hat er doch aus den Dingen / die er gelitten hat, Gehorsam gelernet: 9. Und nachdem er vollkommen worden / ist er denjenigen, die ihm Gehorsam leisten / eine Ursach der ewigen Seeligkeit worden / 10. Als der von GOtt ein Hoherpriester genannt war / nach der Ordnung Melchisedech. 11. Davon wir viel zu reden haben / das überaus schwer ist auszulegen: dieweil ihr schwach worden seyd alles zu hören. 12. Denn da ihr der Zeit halben Lehrer seyn soltet, bedürffet ihr abermahl / daß man euch von Anfang berichte / welche die ersten Buchstaben der Göttlichen Wort seyn: und seyd also zu Leuthen worden / die der Milch vonnöthen haben / und nicht der starcken Speise. 13. Denn ein jeglicher / der noch der Milch geniesset / ist in dem Wort der Gerechtigkeit unerfahren: denn er ist noch ein junges Kind. 14. Aber die starcke Speise gehöret den Vollkommenen zu, denjenigen / welche durch Gewohnheit wohlgeübte Sinne haben / das Gute und Böse von einander zu entscheyden.

Das sechste Capitel.

Demnach wir im Christlichen Glauben unterwiesen, sollen wir uns nicht wiederum zu den vorigen Lastern begeben, sondern täglich im Guten fortgehen / damit wir die Verheissungen GOttes erlangen mögen.

1. DArum wollen wir die Rede vom ersten Anfang Christi bleiben lassen / und zu den vollkommenen Stücken fortfahren / wollen nicht abermahl den Grund legen der Bekehrung von den todten Wercken / und des Glaubens an GOtt. 2. Der Lehr vom Tauffen, auch von Auflegung der Hände / und von Aufferstehung der Todten / und vom ewigen Gericht. 3. Und diß wollen wir thun, so es GOtt anders zulassen wird. 4. Denn es ist unmöglich / daß diejenigen, welche einmahl sind erleuchtet worden / haben auch die himmlische Gaabe ge-

schmecket, und sind des Heiligen Geistes
theilhafftig worden. 5. Und haben nicht
weniger das gute Wort GOttes/ und die
Kräffte der zukünfftigen Welt geschme-
cket/ 6. Wenn sie dahin gefallen sind,
daß sie zur Buß wiederum erneuert wer-
den/ dieweil sie ihnen selbst den Sohn
GOttes wiederum creutzigen/ und ihn
zum Spott machen. 7. Denn die Erde/
welche den Regen eintrincket, der offtmahl
über sie kommt, und Kraut herfür brin-
get/ das denen dienlich ist/ von welchen
sie gebauet wird: dieselbige bekommt von
GOtt den Seegen. 8. Wenn sie aber
Dornen und Disteln traget/ so ist sie ver-
worffen/ und ist fast nahe daran/ daß
sie verfluchet werde: deren Ende seyn
wird/ daß man sie verbrenne. 9. Wir
versehen uns aber zu euch/ ihr Allerliebsten
eines so viel bessern/ und das sich näher
zur Seeligkeit strecke: ob wir schon also
reden. 10. Denn GOtt ist nicht unge-
recht/ daß er euers Wercks vergessen soll/
und der Liebe/ die ihr ihm bewiesen habt
in seinem Nahmen, da ihr den Heiligen
gedienet habt/ und noch dienet. 11. Wir
begehren aber/ daß ein jeglicher unter
euch dieselbige Sorgfältigkeit erzeige/ da-
mit die Hoffnung erfüllet werde biß zum
Ende: 12. Auf daß ihr nicht nachläßig
werdet/ sondern Nachfolger derjenigen/
welche durch den Glauben und Gedult
die Verheissungen ererben werden. 13.
Denn als GOtt dem Abraham die Ver-
heissung thäte/ dieweil er keinen Grössern
hatte/ bey welchem er schwören möchte/
so schwur er bey ihm selbst/ und sprach:
14. Zwar ich will dich seegnend seegnen/
und will dich mehrend vermehren. 15.
Und also hat ers mit Langmütigkeit ge-
tragen, und hat die Verheissung bekom-
men. 16. Denn die Menschen schwören
bey einem/ der grösser ist/ als sie sind:
Und das Ende aller Streit unter ihnen/
ist der Eyd, der zur Bestättigung gelei-
stet wird. 17. Derwegen als GOTT
den Erben der Verheissung zum Uberfluß
erzeigen wolte/ daß sein Rath unbeweg-
lich wäre/ hat er einen Eyd dazwischen
gelegt: 18. Auf daß wir durch zwey
unbewegliche Dinge, in welchem unmög-
lich ist/ daß GOtt lügen soll/ einen ü-
beraus starcken Trost haben/ die wir un-
ser Zuflucht dahin genommen/ daß wir
die fürgelegte Hoffnung erhalten. 19.
Welche wir haben als einen sichern und
vesten Ancker der Seelen/ der biß zu dem
inwendigen des Vorhangs hinein gehet,
20. Da auch für uns der Fürläuffer, nem-
lich JEsus/ hinein gangen ist, nachdem
er ein Hoherpriester worden ist in Ewig-
keit/ nach der Ordnung Melchisedech.

Das siebende Capitel.

Wie weit das Priesterthum Christi, das Priesterthum des alten Testaments übertroffen, und daß man Christo dem Priester gehorsammen solle.

1. DEnn dieser Melchisedech war ein
König zu Salem/ ein Priester
GOttes des Allerhöchsten: der dem A-
braham unter Augen gieng/ als er von
der Schlacht der Könige wiederum zuruck
kam/ und seegnete ihn: 2. Dem auch
Abraham den Zehenden von allem aus-
theilete: Dieser wird zwar zum ersten ver-
dolmetschet/ ein König der Gerechtigkeit:
darnach aber auch ein König zu Salem,
das ist/ ein König des Friedens: 3.
Ohn Vatter/ ohn Mutter/ ohn Ge-
schlechte/ der weder Anfang der Tage/
noch Ende des Lebens hat: Er ist aber
dem Sohn GOttes vergleichet, und blei-
bet ein Priester in Ewigkeit. 4. Schauet
aber/ wie groß dieser sey/ dem auch A-
braham der Patriarch von den für-
nehmsten Dingen den Zehenden gegeben
hat. 5. Und zwar, welche aus den Kin-
dern Levi das Priesterthum empfangen/
die haben Befehl, den Zehenden nach dem
Gesätz von dem Volck zu nehmen/ das
ist, von ihren Brüdern: wiewohl auch
dieselbigen aus den Lenden Abrahä her-
kommen sind. 6. Aber derselbige/ dessen
Geschlecht unter ihnen nicht gerechnet
wird/ hat von Abraham den Zehenden
genom-

genommen / und hat denselbigen geseegnet / der die Verheissungen hatte. 7. Nun ists aber gewiß ohn einig Widersprechen, daß dasselbige / was geringer ist / von einem Grössern geseegnet wird. 8. Und allhier zwar nehmen sterbende Menschen den Zehenden : aber dort gibt er Zeugnüß / daß er lebet. 9. Und / (also zu reden) ist Levi, der den Zehenden empfangen hat, durch den Abraham verzehendet worden. 10. Denn er war noch in den Lenden des Vatters / als Melchisedech demselbigen unter Augen kam. 11. Im fall nun die Vollendung durch das Levitische Priesterthum geschehen ist / (denn das Volck hat unter ihm das Gesätz empfangen) was ists dann ferner vonnöthen gewesen / daß noch ein ander Priester nach der Ordnung Melchisedech auffstunde / und daß er nicht nach der Ordnung Aarons genannt wurde ? 12. Denn wenn das Priesterthum verändert wird / da ist Noth / daß auch das Gesätz verändert werde. 13. Denn derselbige / von welchem dis gesagt wird / ist von einem Stamm / aus welchem niemahl keiner dem Altar gedienet hat. 14. Denn es ist offenbahr / daß unser HERR aus Juda entsprossen ist : in welchem Stamme Moyses von den Priestern nichts gemeldet hat. 15. Es ist auch noch viel heller am Tage / so nach der Gleichnüß Melchisedech ein ander Priester auffstehet : 16. Der nicht nach dem Gesätz des fleischlichen Gebotts Priester worden ist ; sondern nach der Krafft des unauflößlichen Lebens. 17. Denn er bezeuget : du bist ein Priester in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. 18. Also wird zwar das vorige Gebott verworffen / dieweil es schwach und unnütz war. 19. Denn das Gesätz hat kein Ding zu der Vollkommenheit geführet : sondern die Einführung einer bessern Hoffnung, durch welche wir zu GOtt nahen. 20. Und so weit diese Einführung nicht ohn Eyd geschehen ist ; (denn jene zwar sind ohn Eyd Priester worden ; 21. Dieser aber mit einem Eyd / durch denjenigen / der zu ihm gesagt hat : Der HErr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen : Du bist ein Priester in Ewigkeit.) 22. So weit ist JEsus eines bessern Bunds Bürge worden. 23. Und jener zwar seynd viel gewesen / die Priester wurden ; darum, daß sie der Tod nicht immer bleiben ließ. 24. Dieser aber, dieweil er ewiglich bleibet / hat auch ein ewig Priesterthum. 25. Daher er auch diejenigen ewiglich seelig machen kan / welche durch ihn selbst zu GOtt hinein gehen : dieweil er immerdar lebet / für uns zu bitten. 26. Denn es geziemete sich / daß wir einen solchen Hohenpriester hätten / der da wäre heilig / unschuldig / unbeflecket, abgesondert von den Sünden, und der höher worden ist / denn die Himmel : 27. Der nicht täglich vonnöthen hat / wie jene Priester, erstlich für seine eigene Sünde Opfferhände zu thun, darnach für die Sünde des Volcks : denn dis hat er einmahl gethan, da er sich selbst hat aufgeopffert. 28. Denn das Gesätz bestellet Menschen zu Priestern / die ihre Schwachheit haben : Aber das Wort des Eyds / das nach dem Gesätz kommen ist / setzt den Sohn ewiglich vollkommen.

Das achte Capitel.

Paulus beweiset, daß das Priesterthum Christi vortreflicher seye, denn das Priesterthum des alten Testaments, auch die Nothwendigkeit des neuen Testaments.

1. Aber das Hauptstuck der Dinge / davon geredet wird / ist dis : Wir haben einen solchen Hohenpriester / der sich gesetzt hat zu der Rechten des Stuhls der hohen Majestät im Himmel : 2. Und ist ein Diener des Heiligthums, und der wahren Hütten, welche der HErr aufgerichtet hat / und kein Mensch. 3. Denn ein jeglicher Hoherpriester wird verordnet, Gaaben und Schlacht-Opffer zu opffern : darum nothwendig ist / daß dieser auch etwas habe / das er opffere : 4. Wenn er

er nun auf Erden wäre / so wäre er auch kein Priester: dieweil allda Priester waren, die nach dem Gesätz Gaaben opfferten / 5. Welche dem Fürbild und Schatten der himmlischen Dingen dienen. Wie denn Moysi geantwortet ward / als er die Hütten vollendete: Siehe zu (sprach er) und mache alles nach dem Fürbild / das dir auf dem Berge ist gezeiget worden. 6. Nun aber hat er einen Dienst bekommen, der um so viel besser ist / um so viel er auch eines bessern Bunds Mittler ist / der mit bessern Verheissungen ist aufgerichtet worden. 7. Denn so jener / der erste / unsträflich gewesen wäre / so wäre freylich zu dem andern kein Raum gesuchet worden. 8. Denn er beschuldiget sie / und spricht: siehe / es werden die Tage kommen / spricht der HErr: und ich will über das Haus Israel / und über das Haus Juda einen neuen Bund vollführen / 9. Nicht nach dem Bunde / den ich mit ihren Vättern aufgerichtet habe an dem Tage / da ich ihre Hand angrieffe / sie aus Egyptenland zu führen; denn sie sind in meinem Bunde nicht verblieben: so hab ich sie auch aus der Acht gelassen / spricht der HErr: 10. Denn dis ist der Bund / den ich mit dem Hause Israel nach diesen Tagen aufrichten will / spricht der HErr: Ich will meine Gesätze in ihr Gemüthe geben / und dieselbigen in ihr Hertz hinein schreiben: Ich will auch ihr GOtt seyn / und sie sollen mein Volck seyn. 11. Und sie werden nicht ein jeglicher seinen Nächsten / und ein jeglicher seinen Bruder lehren / und sagen: Erkenne den HErrn: denn sie werden mich alle erkennen, von dem Kleinsten an / biß zu Grössesten unter ihnen: 12. Denn ich will ihrer Ungerechtigkeit gnädig seyn / und will hinforder an ihre Sünde nicht mehr gedencken. 13. Indem er aber saget: Ein Neues; machet er das vorige alt. Was aber verjahret und alt wird, das ist nahe beym Untergang.

Das neundte Capitel.

Aus der Hütten, und Unvollkommenheit der Opffern des alten Testaments, erweiset Paulus die Vollkommenheit des neuen Testaments / da Christus der Hohepriester / und das Schlacht-Opffer ist.

1. ES hatte zwar auch der vorige Bund seine Rechte des Göttlichen Diensts, und das weltliche Heiligthum. 2. Denn die Hütte ist gemacht worden: die Erste zwar, in welcher die Leuchter / und der Tisch / und die Schau-Brod waren, war das Heilige genennet. 3. Aber hinter dem andern Fürhang war die Hütte / welche das Allerheiligste genannt wird: 4. Die hatte das goldene Rauchfaß, und die Arche des Bunds / welche von allen Seithen mit Gold überzogen war / darinn war der goldene Eymer / der das Manna hatte / und die Rutte Aarons, welche grün worden war, und die Taffeln des Bunds, 5. Und über der Archen waren die Cherubin der Herrlichkeit / die den Gnaden-Thron überschatteten: von welchen Dingen jetzt nicht Stuckweiß zu sagen ist. 6. Nachdem nun diese Dinge also zubereitet waren / giengen die Priester wohl allezeit zu der fordern Hütten hinein / und verrichteten daselbst das Ampt der Opfferhände. 7. Aber zu der andern gieng der Hohepriester allein einmahl im Jahr hinein / und zwar nicht ohn Blut / das er opfferte für seine / und des Volcks Unwissenheit: 8. Und hat der Heilige Geist damit bedeuten wollen / daß der Weg zum Heiligthum noch nicht eröffnet wäre / dieweil die vorige Hütte noch ihren Stand hatte. 9. Das ein Fürbild ist der gegenwärtigen Zeit, nach welcher Gaaben und Schlacht-Opffer geopffert werden / welche nach dem Gewissen denjenigen, der GOtt dienet / nicht können vollkommen machen, allein mit Speisen und mit Träncken / 10. Und mit allerhand Tauffungen, und fleischlichen Satzungen,

welche

welche biß zu der Zeit der Besserung auferlegt waren. 11. Christus aber / nachdem er herzu getretten / als ein Hoherpriester der zukünfftigen Gütter / ist durch eine herzlichere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht, das ist / die nicht von diesem Geschöpffe ist: 12. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / sondern durch sein eigen Blut einmahl in das Heiligthum hinein gangen / und hat eine ewige Erlösung gefunden. 13 Denn so das Blut der Böcke und Ochsen / und die Asche der jungen Kühe / wenn sie gesprenget wird, die Beflecken heiliget zu Reinigung des Fleisches: 14. Wie vielmehr wird dann das Blut Christi / der sich selbst unbeflecket durch den Heiligen Geist GOtt aufgeopffert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken / dem lebendigen GOtt zu dienen? 15. Und darum ist er ein Mittler des neuen Testaments: Auf daß diejenigen / die beruffen sind / durch Vermittelung des Tods / (der hinzwischen kommen ist / zur Erlösung von den Ubertrettungen / welche unter dem vorigen Testament waren) die Verheissung der ewigen Erbschafft erlangen. 16. Denn wo ein Testament ist, da ist Noth, daß der Tod desjenigen hinzwischen komme / der das Testament gemacht hat. 17. Denn ein Testament wird durch die Abgestorbene bestättiget: sonst ists noch nicht kräfftig / so lang derjenige lebet / der das Testament gemacht hat. 18 Daher auch das erste nicht ohn Blut ist eingeseegnet worden. 19. Denn nachdem alle Gebott des Gesätzes durch Moysen dem gantzen Volck fürgehalten waren / nahm er das Blut der Kälber / und der Böcke, mit Wasser und Purpurwolle / und Isop, und besprengete damit das Buch / auch das gantze Volck. 20. Und sprach: dis ist das Blut des Testaments / das euch GOtt gebotten hat. 21. Auch besprengete er auf dieselbige Weise mit dem Blut die Hütte / samt allen Geschirren / welche zum Dienst gehören. 22. Und wird bey nahe alles nach dem Gesätz mit Blut gereiniget: es geschicht auch keine Vergebung ohn Blutvergiessen. 23. So war derwegen nöthig / daß hiemit die Fürbildungen der himmlischen Dinge gereiniget würden: aber die himmlische Dinge selbst mit bessern Opffern / denn jene waren. 24. Denn JEsus ist nicht zum Heiligthum hinein gangen / das mit Händen gemacht ist, das ein Fürbild war des wahren Heiligthums: sondern in den Himmel selbst, auf daß er jetzt für dem Angesicht GOttes für uns erschiene. 25. Auch nicht, sich selbst mehrmahl zu opffern / wie der Hohepriester alle Jahr in das Heiligthum mit fremden Blut hinein gehet: 26. Sonst hätte er offtmahl von Anfang der Welt leiden müssen: nun aber ist er am Ende der Welt die Sünde hinweg zu nehmen / einmahl durch sein blutig Opffer erschienen. 27. Und gleichwie den Menschen gesetzt ist einmahl zu sterben: darnach aber wird das Gericht seyn. 28. Also ist auch Christus einmahl aufgeopffert worden / vieler Menschen Sünde hinweg zu nehmen: zum andern aber wird er ohn Sünde denjenigen zur Seeligkeit erscheinen / die auf ihn warten.

Das zehende Capitel.

Wegen Unvollkommenheit des alten Testaments ist vonnöthen gewesen das Neue einzuführen / durch dessen ewiges Opffer alle die Sünden hinweg genommen würden.

1. Denn das Gesätz hat den Schatten der zukünfftigen Gütter / nicht die wahrhafftige Gestalt der Dinge selbst: darum kan es mit denselbigen Opffern / die sie unaufhörlich alle Jahr opffern / diejenigen nimmer vollkommen machen / welche hinzu tretten: 2. Sonst würde man aufgehöret haben / dieselbigen zu opffern: darum daß diejenigen / welche den Dienst verrichteten / nachdem sie einmahl gereiniget wären / hinforder kein Gewissen der Sünde mehr hätten: 3. Aber nun geschicht durch dieselbige alle Jahr Gedächtnuß der Sünde. 4. Denn es

es ist unmöglich / daß durch der Ochsen und Böcke Blut / die Sünde sollen hinweg genommen werden. 5. Darum spricht er / da er den Eintritt thut in die Welt: Schlacht-Opffer und Gaaben hast du nicht gewolt: du hast mir aber einen Leib zubereitet. 6. Brand-Opffer für die Sünde gefallen dir nicht. 7. Da sprach ich: Siehe / ich komme: im Hauptstück des Buchs ist von mir geschrieben / daß ich / O GOtt / deinen Willen verrichten soll. 8. Dieweil er daroben gesagt hatte: Schlacht-Opffer, und Gaaben / und Brand-Opffer für die Sünde hast du nicht gewolt: so gefällt dir auch nicht / was nach dem Gesätz geopffert wird: 9. Da sprach ich: siehe ich komme deinen Willen, O GOtt / zu verrichten: da nimmt er das erste hinweg das andere zu bestättigen. 10. Durch welchen Willen wir geheiliget sind / durch das Opffer des Leibs JEsu Christi auf einmahl. 11. Und zwar ein jeglicher Priester stehet täglich allda, und dienet / und opffert vielmahl gleich einerley Opffer / welche die Sünde nimmer hinweg nehmen können. 12. Dieser aber / nachdem er ein einig Opffer für die Sünde geopffert hat / so hat er sich in Ewigkeit zu der rechten Hand GOttes gesetzt; 13. Und wartet hinforder / biß daß seine Feinde zum Schemmel seiner Füsse gelegt werden. 14. Denn mit einem Opffer hat er die Geheiligten in Ewigkeit vollkommen gemacht. 15. Das bezeuget uns aber auch der Heilige Geist, demnach er gesagt hatte. 16. Dis ist aber der Bund / den ich ihnen bezeugen will nach denselbigen Tagen / spricht der HErr: Ich will meine Satzungen in ihre Hertzen geben; und will sie in ihre Gemüther hinein schreiben: 17. Und will nun hinforder an ihre Sünde und Ungerechtigkeit nicht mehr gedencken. 18. Wo aber derselbigen Vergebung ist, da ist nun kein Opffer mehr für die Sünde. 19. Dieweil wir nun, lieben Brüder, das Vertrauen haben / zum Heiligthum hinein zu gehen / durch das Blut Christi; 20. Wie er uns dann einen neuen und lebendigen Weeg eingesetzet hat / durch den Fürhang / das ist / durch sein Fleisch: 21. Haben auch einen grossen Hohenpriester über das Haus GOttes: 22. So lasset uns mit aufrichtigem Hertzen / in der Fülle des Glaubens hinzu tretten; gesaubert im Hertzen, vom bösen Gewissen / und am Leib mit reinem Wasser abgewaschen. 23. Lasset uns die Bekänntnüß unser Hoffnung unbeweglich halten / (denn er ist getreue, der die Verheissung gethan hat.) 24. Und auf uns untereinander ein Aufmercken nehmen; damit wir einander zu der Liebe und guten Wercken anreitzen: 25. Und unsere Versammlung nicht verlassen, wie etliche im Brauch haben; sondern einander trösten: und das um so vielmehr, als ihr sehet, daß sich der Tag herzu nahet. 26. Denn so wir vorsätzlich sündigen / nachdem wir die Erkänntnüß der Wahrheit empfangen haben / so wird uns kein Opffer mehr für die Sünde übrig gelassen; 27. Sondern eine schröckliche Erwartung des Gerichts, und der Eyffer des Feuers / der die Widerwärtigen verzehren wird. 28. Wenn einer das Gesätz Moysis übertritt / der muß / ohn einige Barmhertzigkeit / durch zweene oder drey Zeugen sterben: 29. Wie viel schärffere Straffe / meynet ihr / wird derjenige verdienen / der den Sohn GOttes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / dardurch er geheiliget ist worden / und dem Geist der Gnaden Schmach anthut? 30 Denn wir kennen den wohl / der gesagt hat: Die Rache ist mein / ich wills vergelten. Und abermahl: denn der HErr wird sein Volck richten. 31. Es ist schröcklich, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. 32. Gedencket aber an die vorige Tage / in welchen ihr, nachdem ihr seyd erleuchtet worden / einen grossen Streit in allerhand Leyden ausgestanden habt: 33. Da ihr zwar eines Theils durch viel Schmach und Trübsaalen zum Schauspiel worden seyd: anders Theils aber seyd ihr Gesellen derjenigen worden, die solchen Wandel geführet haben. 34. Denn ihr habt Mitleyden getragen mit den Gefangenen, und habts mit Freuden angenommen, daß ihr euerer Güter seyd beraubet worden / wohl wissend / daß ihr ein viel besser und bleibend Gut habt. 35. Derwegen lasset euer Vertrauen nicht fahren / welches eine grosse Belohnung hat. 36. Denn Gedult ist euch nöthig: auf daß ihr den Willen GOttes thut / und die Verheissung erlanget. 37. Denn

es ist noch um eine geringe Zeit zu thun/
alsdann wird kommen der kommen soll/
und wirds nicht verweilen. 38. Aber mein
Gerechter lebet aus dem Glauben. Wird
er sich aber entziehen / so wird meine See-
le kein Gefallen an ihm haben. 39. Wir
aber sind nicht Kinder des Entziehens zum
Untergang / sondern des Glaubens, die
Seele zu gewinnen.

Das eylffte Capitel.

Was der Glaub seye, und was für fürtreffliche Thaten die Altvätter und Heiligen in Krafft dessen ausgericht, und gelitten haben.

1. ES ist aber der Glaube eine Grund-
Veste der Dinge / die man hoffet /
und ein sicherer Beweiß deren Dingen, die
nicht gesehen werden. 2. Denn durch diesen
Glauben haben die Alten Zeugnuß über-
kommen. 3. Durch den Glauben verstehen
wir / daß die Welt durch GOttes Wort
fein zusammen gefüget ist: damit aus
unsichtbaren Dingen sichtbare Dinge ge-
macht würden. 4. Durch den Glauben
hat Abel GOtt ein viel grösser Opffer ge-
than / als Cain, durch welches er Zeug-
nuß überkommen hat / daß er gerecht wä-
re / da GOtt von seinen Gaaben zeuge-
te; und durch denselbigen redet er noch-
mahl / ob er wohl gestorben ist. 5. Durch
den Glauben ward Henoch hinweg ge-
nommen / damit er den Tod nicht sehe;
und er ward nicht gefunden: darum / daß
ihn GOtt hinweg genommen hatte: denn
vor dem Hinwegnehmen hatte er das
Zeugnuß / daß er GOtt wohlgefällig ge-
wesen ist. 6. Es ist aber unmöglich / daß
man GOtt gefallen soll ohne Glauben.
Denn wer zu GOtt hinzu tretten will / der
muß glauben / daß er ist; und daß er den-
jenigen / die ihn suchen / ein Vergelter
ist. 7. Durch den Glauben fürchtet sich
Noe / nachdem er eine Antwort bekom-
men hatte von den Dingen / die man noch
nicht sahe, und bereitet die Arche zu Er-
haltung seines Hauses; dadurch er die
Welt verdammet hat: und ist zum Erben
verordnet der Gerechtigkeit / welche durch
den Glauben kommt. 8. Durch den Glau-
ben hat sich der, der Abraham genannt
wird / gehorsam erzeiget / zu dem Orth
heraus zu gehen, das er zum Erbtheil
bekommen solte: und er gieng heraus, ob
er wohl nicht wuste / wohin er gien-
ge. 9. Durch den Glauben hat er sich im
Lande der Verheissung aufgehalten / wie
in einem fremden Lande: und hat mit I-
saac und Jacob / den Mit-Erben derselbi-
gen Verheissung, in Hütten gewohnet.
10. Denn er wartet auf die Stadt / die
mit Gründen versehen ist: deren Bau-
meister und Schöpffer GOTT ist. 11.
Durch den Glauben hat auch die unfrucht-
bare Sara selbst Krafft bekommen / den
Saamen zu empfangen / auch da die Zeit
ihres Alters fürüber war: denn sie hat ge-
glaubet, daß derselbige getreu ist, ders
verheissen hatte. 12. Darum sind auch
von einem Eintzigen (der doch erstorben
war) so viel entsprossen, wie der Sternen
am Himmel in der Menge sind, und wie
der Sand, der am Ufer des Meers un-
zahlbar ist. 13. Diese alle sind nach dem
Glauben gestorben / und haben die Ver-
heissungen nicht empfangen; sondern ha-
ben sie von ferne angesehen / und gleich-
wie gegrüsset / und auch bekannt, daß sie
Fremdlinge und Gäste auf Erden wären.
14. Denn die solches sagen / die geben zu
erkennen / daß sie das Vatterland suchen.
15. Und zwar / wenn sie an dasselbige ge-
dacht hätten, daraus sie gangen waren,
so hätten sie freylich Zeit gehabt, wiede-
rum dahin sich zu wenden. 16. Nun aber
begehren sie eines bessern / nemlich des
Himmlischen Vatter-Lands. Darum
schämet sich GOTT auch nicht / ihren
GOTT sich nennen zu lassen: Denn er
hatte ihnen eine Stadt zubereitet. 17.
Durch den Glauben opfferte Abraham den
Isaac, als er versucht ward: und zwar
er opfferte den Eingebohrnen / der die
Verheissungen empfangen hatte; 18. Zu
welchem gesagt war: In Isaac wird dir
der

der Saame genannt werden: 19. Dieweil ers dafür hielt, daß GOtt auch mächtig wäre / ihn von den Todten wiederum zu erwecken: Daher er ihn auch / wie zur Gleichnuß, wiederum bekommen hat. 20. Durch den Glauben seegnete auch Isaac den Jacob, und Esau wegen der zukünfftigen Dinge. 21. Durch den Glauben seegnete Jacob da er starb, die Söhne Josephs, einen jeglichen für sein Haupt: und bettetan die Spitze seines Staabs. 22. Durch den Glauben thäte Joseph / da er starb, Erinnerung vom Auszug der Kinder Israel / und gab Befehl von seinen Gebeinen. 23. Durch den Glauben ward Moyses / nachdem er gebohren war / drey Mond lang von seinen Eltern verborgen; dieweil sie sahen / daß es ein schönes Kind war; und fürchteten sich nicht für dem Gebott des Königs. 24. Durch den Glauben läugnet Moyses, nachdem er war groß worden, daß er der Tochter Pharaonis Sohn wäre; 25. Und erwählete viel lieber mit dem Volck GOttes geplaget zu werden, denn von einer zeitlichen Sünde Ergötzung zu haben: 26. Und hielt die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze der Egyptier: denn er sahe auf die Belohnung. 27. Durch den Glauben verließ er Egypten / und fürchtete sich nicht für dem hohen Muth des Königs: denn er hielt sich starck auf den Unsichtbaren / als wenn er ihn gesehen hätte. 28. Durch den Glauben hielt er Ostern / und das Blutvergiessen: damit derselbige / der die Erstgeburt verderbte / sie nicht anrührte. 29. Durch den Glauben giengen sie durch das rothe Meer / als wäre es trucken Land gewesen: das die Egyptier auch versuchten, und wurden verschlungen. 30. Durch den Glauben fielen die Mauren zu Jericho, nachdem sie sieben Tage waren umgangen worden. 31. Durch den Glauben gieng Rahab die Hur nicht zu Grunde mit den Unglaubigen, da sie die Kundschaffter mit Frieden aufnahm. 32. Und was soll ich mehr sagen? denn es würde mir an der Zeit mangeln / wenn ich von Gedeon / Barac / Samson / Jephte, David / Samuel, und von den Propheten erzehlen solte: 33. Welche durch den Glauben Königreiche mit Streit gewonnen / Gerechtigkeit gewürcket, die Verheissungen erlanget / die Rachen der Löwen verstopffet; 34. Des Feuers gewaltigen Einbruch ausgelöschet haben; sie sind der Schärffe des Schwerdts entrunnen; sie sind von der Schwachheit zu Kräfften kommen / und sind starck worden im Kriegen / haben die Heerläger der Fremden auf die Flucht getrieben: 35. Die Weiber haben auch ihre Todten von der Auferstehung wiederum bekommen: die andern aber sind ausgestrecket / und haben die Erlösung nicht angenommen; damit sie eine bessere Auferstehung finden möchten. 36. Andere aber haben Spott und Streiche ausgestanden / auch über das Bände und Kercker. 37. Sie sind gesteiniget worden, sind zerhauen, sind versucht, sind durchs Schwerdt erschlagen / und getödtet worden / sind in Schaafs-Fellen / und Gaissen-Fellen herum gangen, dürfftig, beängstiget, und wohlgeplaget: 38. Deren die Welt nicht werth war: und haben irrig herum geschwebet in den Wüsten / auf den Bergen / in den Höhlen und Klüfften der Erden. 39. Und diese alle sind durch Zeugnuß des Glaubens bewähret worden, und haben gleichwohl die Verheissung nicht empfangen / 40. Dieweil GOtt für uns etwas bessers zuvor versehen hat: daß sie ohn uns nicht vollkommen gemacht würden.

Das zwölffte Capitel.

Paulus ermahnet zur Gedult und Standhafftigkeit in Trübsal und Leyden nach dem Exempel Christi; Schröcket auch ab von dem Ungehorsam / und reitzet an zu allem Guten.

1. Derwegen auch wir / dieweil wir eine grosse Wolcken von Zeugen haben / damit wir umher besetzt sind / so lasset uns allen Last ablegen: auch die Sünde / welche rings um uns herstehet / und durch Gedult hinan lauffen zu dem

dem Streit / der uns fürgelegt ist: 2. Und lasset uns mit Ernst sehen auf den Anfänger und Ausführer des Glaubens JEsum / der das Creutz ertragen hat / da ihm die Freude fürgestellt war / hat auch die Schande verachtet / und sitzt nun zu der Rechten des Stuhls GOttes. 3. Denn gedencket an den / der von den Sündern ein solches Widersprechen wider seine eigene Persohn ausgestanden hat: damit ihr nicht müde werdet / und euern Muth sincken lasset. 4. Denn ihr habt bisher noch nicht bis aufs Blut Widerstand gethan / da ihr wider die Sünde habt gestritten. 5. Und ihr seyd des Trosts vergessen / der euch wie Kindern zuredt, und spricht: Mein Sohn / achte nicht geringe die Züchtigung des HERRN: und laß den Muth nicht sincken / wenn du von ihm gestraffet wirst. 6. Denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er: er geißlet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnihmt. 7. So verharret nun in der Zucht: GOtt erbeut sich doch gegen euch / als gegen seinen Kindern: wo ist aber irgend ein Sohn / den der Vatter nicht züchtige? 8. Wenn ihr aber ausserhalb der Züchtigung seyd / deren sie doch alle sind theilhafftig worden, so seyd ihr aus dem Ehebruch gebohrne / und nicht eheliche Kinder. 9. Zu dem, so haben wir die Vätter unsers Fleisches zu Zuchtmeistern gehabt / und haben sie kindlich gefürchtet: solten wir dann nicht vielmehr dem Vatter der Geister gehorsam seyn / damit wir leben? 19. Und jene zwar haben uns eine Zeit von wenig Tagen nach ihrem Willen gezüchtiget: dieser aber thuts zu dem / das Nutze ist, seine Heiligung einzunehmen. 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie gegenwärtig ist / hat zwar das Ansehen / daß sie nicht Freude / sondern Traurigkeit bringe: hernach aber wird sie denjenigen / welche durch sie geübet werden / eine sehr friedsame Frucht der Gerechtigkeit zubringen. 12. Darum richtet wiederum auf die entsunckene Hände: und die krafftlose Knye / 13. Und machet richtige Gänge mit euern Füssen: damit niemand hincke / und in Irrthum gerathe / sondern vielmehr gesund werde. 14. Befleißiget euch des Friedens gegen jedermann / wie auch der Heiligung / ohn welche niemand GOtt sehen wird: 15. Und sehet mit Fleiß darauf, daß nicht jemand die Gnade GOttes versaume: damit nicht etwann eine Wurtzel der Bitterkeit hinauf wachse, und Hindernuß anrichte, und viel durch dieselbige beflecket werden. 16. Daß auch nicht jemand ein Hurer sey / oder sonst unheilig, wie Esau: der um ein eintziges Essen seine Erstgeburt verkaufft hat. 17. Denn ihr sollet wissen / daß er hernach / da er den Seegen zu ererben begehret hat, ist verworffen worden: den er fand keinen Raum der Buß, ob er wohl mit Thränen den Seegen gesucht hat. 18. Denn ihr seyd nicht kommen zu einem Berge, den man hat greiffen können, und zu einem angezündten Feuer, und zum Sturmwinde / und zum Dunckeln / und Ungewitter: 19. Und zum Schall der Posaunen / und zu der Stimm der Wort / derenwegen sich diejenigen, die sie hörten / entschuldiget und gebetten haben / daß zu ihnen das Wort nicht geredt würde. 20. Denn sie köntens nicht ertragen / was da gesagt ward / nemlich: Wenn auch ein Thier den Berg berühren wird / das soll man steinigen. 21. Und also war es schröcklich / was daselbst gesehen ward. Daß Moyses sprach: Ich bin erschrocken und zittere. 22. Ihr aber seyd hinzu getretten zu dem Berge Syon / und zu der Stadt des lebendigen GOttes dem Himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel, 23. Zu der gemeinen Kirchen der Erstlingen / welche im Himmel eingeschrieben sind; und zu GOtt dem Richter aller Menschen, und zu den Geistern der Gerechten / welche vollkommen sind; 24. Und zu JESU dem Mittler des neuen Testaments; und zu der Besprengung des Bluts, das etwas bessers redet / dann das Blut Abel. 25. Sehet zu / daß ihr den nicht abweiset / der da redet. Denn so diejenigen nicht entflohen sind, welche sich wägerten denselben zu hören / der auf Erden redete / so werden wir viel weniger entfliehen / wenn wir den abweisen / der uns aus dem Himmel zuredet. 26. Dessen Stimm damahls den Erdboden beweget hat, jetzt aber thut er Verheissung / und spricht: noch einmahl: und alsdann will ich nicht allein die Erde / sondern auch den

Himmel bewegen. 27. Daß er aber sagt: noch einmahl; gibt er zu erkennen die Veränderung der beweglichen Dinge, als die gemacht sind: auf daß die Dinge bleiben / welche unbeweglich sind. 28. Dieweil wir dann ein unbeweglich Reich annehmen, so haben wir Gnade: durch dieselbige lasset uns GOtt dienen / und wohlgefallen, mit Furcht und Ehrerbietung. 29. Denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer.

Das dreyzehende Capitel.

Der Apostel ermahnet weiters zu verschiedenen Tugenden/ und befiehlet fremde Lehr nicht anzunehmen; auch den Fürstehern zu gehorsamen

1. Lasset die Brüderliche Liebe unter euch bleiben. 2. Vergesset auch nicht / Gast-frey zu seyn: denn dadurch haben etliche unwissend die Engel zur Herberge aufgenommen. 3. Gedencket der Gebundenen / als wenn ihr mit gebunden wäret: auch der Müheseeligen / als die ihr selbst auch noch im Leib wohnet. 4. Der Ehestand sey ehrlich unter allen / und das Beth sey unbeflecket. Denn die Hurer, und Ehebrecher wird GOtt richten. 5. Der Wandel sey ohne Geitz: seyd mit dem zu frieden/ das gegenwärtig ist: denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. 6. Also / daß wir mit gutem Vertrauen sagen können: der HErr ist mein Helffer: darum will ich mich nicht fürchten / was mir der Mensch auch thut. 7. Gedencket an euere Fürsteher; die euch das Wort GOttes geprediget haben: sehet den Ausgang ihres Wandels an: und folget ihrem Glauben. 8. JEsus Christus ist gestern und heute: derselbige ist auch in Ewigkeit. 9. Lasset euch nicht verführen mit Unterschiedlichen und fremden Lehren. Denn es ist das Allerbeste das Hertz mit der Gnade bevestigen / und nicht mit Speisen: welche denen nicht nutz gewesen sind / die darinn gewandelt haben. 10. Wir haben einen Altar, von welchem nicht Macht haben zu essen, die der Hütten dienen. 11. Denn welcher Thiere Blut für die Sünde durch den hohen Priester zum Heiligthum hinein getragen wird / derselbigen Leiber werden ausserhalb dem Läger verbrannt. 12. Darum auch JEsus draussen für dem Thor gelitten hat / damit er das Volck heiligte durch sein Blut. 13. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen für das Lager, und seine Schmach tragen. 14. Denn wir haben allhie keine bleibende Stadt/ sondern wir suchen die Zukünfftige. 15. Derwegen lasset uns GOtt durch ihn allezeit ein Lob-Opffer opffern / das ist/ die Frucht der Lippen / die seinen Nahmen preisen. 16. Vergesset aber nicht der Wohlthätigkeit / und der Mittheilung: denn mit solchen Opffer-Händen wird GOtt versöhnet: 17. Seyd euern Fürstehern gehorsam und ihnen unterworffen: den sie wachen / als die Rechnung geben werden für euere Seelen: damit sie solches mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen: denn das ist euer Nutz nicht. 18. Bittet für uns: denn wir sind der Zuversicht / daß wir ein gut Gewissen haben; dieweil wir gern in allen Dingen einen guten Wandel führen wolten. 19. Ich bitte aber um so viel mehr / daß ihr solches thut / damit ich euch destobalder wiederum gegeben werde. 20. Aber der GOtt des Friedens/ der den grossen Hirten der Schaafe / unsern HErrn JEsum Christum / durch das Blut des ewigen Testaments von den Todten wiederum heraus geführet hat: 21. Der mache euch tüchtig zu allem Guten / damit ihr seinen Willen thut; und schaffe in euch, was für ihm wohlgefällig ist / durch JEsum Christum: welchem Ehre seye von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 22. Ich bitte euch aber / lieben Brüder / ihr wollet das Wort dieses Trosts mit Gedult annehmen. Denn ich habe euch mit sehr wenig Worten geschrieben. 23. Wisset / daß unser Bruder Timo-

motheus frey gelassen ist: mit welchem ich euch sehen werde; imfall er unverzüglich wird kommen. 24. Grüsset alle euere Fürsteher / und alle Heiligen. Es grüssen euch die Brüder aus Italia. 25. Die Gnade sey mit euch allen. / Amen.

Ende der Epistel des Heil. Pauli zu den Hebräern.

Die allgemeine Epistel des Heil. Apostels Jacobi.

Das erste Capitel.

Von Nutzbarkeit der Anfechtung, und daß man Weißheit von GOTT begehren solle: GOtt ist kein Ursacher der Sünde, sondern von ihm kommt alles Gutes: das Wort GOttes soll man nicht allein anhören / sondern auch mit dem Werck vollbringen.

1. JAcobus ein Knecht GOttes / und unsers HErrn JEsu Christi / den zwölff Stammen / welche zerstreuet sind, Heyl und Seeligkeit. 2. Meine liebe Brüder / haltet es für lauter Freude / wenn ihr in mancherley Versuchungen fallet: 3. Und wisset, daß die Bewährung euers Glaubens Gedult würcket. 4. Die Gedult aber hat ein vollkommen Werck: damit ihr auch vollkommen und gantz / und in keinem Dinge mangelhafftig seyd. 5. Ist aber jemand unter euch / der Weißheit vonnöthen hat / der bitte GOtt darum, der einem jeglichen reichlich gibt / und niemande verweißlich aufrücket: so wird sie ihm gegeben werden. 6. Er bitte aber im Glauben / und zweyffle nicht: denn wer zweyffelt / der ist gleich wie die Wellen des Meers / welche vom Winde beweget, und umgetrieben werden. 7. Derwegen halte es derselbige Mensch nicht dafür / daß er etwas vom HErrn erlangen werde. 8. Ein Mann / der zweyfach von Hertzen ist, der ist unbeständig in allen seinen Weegen. 9. Aber ein demütiger Bruder rühme sich in seiner Erhöhung, 10. Ein Reicher aber in seiner Erniedrigung; den er wird wie ein Blume des Grases vergehen: 11. Denn wenn die Sonne aufgangen ist mit der Hitze / und hat das Graß dürre gemacht; so fällt seine Blume dahin / und die Schönheit seiner Gestalt vergehet: Also wird auch der Reiche in seinen Weegen verwelcken. 12. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung aussteht: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens bekommen / welche GOtt denjenigen verheissen hat / die ihn lieb haben. 13. Niemand sage / wenn er versuchet wird / daß er von GOtt versuchet werde. Denn GOtt versuchet nicht zum Bösen. Er versuchet aber auch niemand. 14 Sondern ein jeglicher wird versucht / wenn er durch seine böse Lust abgezogen und angereitzet wird. 15. Darnach wenn die böse Lust empfangen hat, alsdann gebähret sie die Sünde: die Sünde aber / wann sie vollzogen ist / gebähret den Tod. 16. Derwegen irret nicht / meine allerliebsten Brüder. 17. Alle sehr gute Gaaben / und alle vollkommene Gaaben kommen von oben herab vom Vatter der Lichter / bey welchem keine Veränderung ist, noch einige Uberschattung des Wechsels. 18. Denn er hat uns freywillig durch das Wort der

Wahrheit gezeiget, daß wir ein Anfang seiner Creaturen seyn sollen. 19. Dis wisset ihr / meine allerliebste Brüder. Ein jeglicher Mensch aber sey schnell zu hören; aber langsam zu reden/ und langsam zum Zorn. 20. Den des Manns Zorn würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht. 21. Darum leget ab alle Unsauberkeit/ und überflüßige Boßheit/ und nehmet mit Sanfftmütigkeit an das eingepflantzte Wort / das euere Seelen kan seelig machen. 22. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein: damit ihr euch selbst betrüget. 23. Denn so jemand ein Hörer des Worts ist / und nicht ein Thäter / denselbigen wird man einem Mann gleich achten / der sein natürlich Angesicht im Spiegel beschauet. 24. Denn nachdem er sich beschauet hat / gehet er hinweg / und vergisset alsbald / wie er gestalt war. 25. Wer aber das vollkommene Gesätz der Freyheit durch und durch beschauet/ und in demselbigen verbleibet / und wird nicht ein vergeßlicher Zuhörer / sondern ein Thäter des Wercks, der wird durch sein Werck seelig werden. 26. Lässet sich aber jemand beduncken / daß er andächtig sey im Dienst GOttes, und zäumet seine Zunge nicht / sondern verführet sein eigen Hertz / desselbigen Andacht ist eytel. 27. Ein reiner und unbefleckter GOttes-Dienst bey GOtt und dem Vatter/ ist dieser: nemlich die Waysen und Wittwen besuchen in ihrer Trübseeligkeit/ und sich von dieser Welt unbefleckt bewahren.

Das anderte Capitel.

Die Persohnen soll man nicht ansehen, der eines der Gesätz GOttes übertritt, der ist ein Ubertretter des Gesätzes: Jacobus ermahnet zur Barmhertzigkeit / und erweiset / daß der Mensch durch die Werck gerechtfertiget werde.

1. MEine Brüder / haltet den Glauben unsers HErrn JEsu Christi der Herlichkeit / nicht in Ansehen der Persohnen. 2. Denn so ein Mann zu euerer Versammlung hinein käme / in einem weissen glantzenden Kleyde, der auch einen goldenen Ring hätte : Es kämen aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleyde hinein : 3. Und ihr sehet auf den/ der mit dem herlichen Kleyde bekleydet ist, und sprechet zu ihm : setze dich allhie aufs beste : ihr sprechet aber zu dem Armen : stehe du dort : oder / setze dich hinab unter den Schemmel meiner Füsse: 4. Urtheilet ihr alsdann nicht bey euch selbst, und seyd Richter worden der ungerechten Gedancken? 5. Höret meine allerliebsten Brüder : hat nicht GOtt die Armen in dieser Welt auserwählet, daß sie reich seyn solten im Glauben/ und Erben des Reichs / das GOtt denjenigen verheissen hat: die ihn lieben ? 6. Ihr aber habt den Armen verunehret. Sind nicht die Reichen / eben die euch mit Gewalt unterdrucken, und euch für die Gerichte ziehen. 7. Verlästern sie nicht den guten Nahmen / der über euch angeruffen ist ? 8. Imfall ihr nun das Königliche Gesätz vollbringet nach der Schrifft: du solt deinen Nächsten lieben wie dich selbst : so thut ihr wohl : 9. Imfall ihr aber die Persohnen ansehet / so begehet ihr eine Sünd, und werdet vom Gesätz gestraffet/ als Ubertretter. 10. So aber jemand das gantze Gesätz halten würde/ und in einem Gebott anstossen/ der ist an allen Stücken schuldig worden. 11. Denn der da gesagt hat: Du solt nicht Ehebrechen/ der hat auch gesagt: du solt nicht tödten. So du nun die Ehe nicht brechen wirst, du wirst aber tödten/ so bist du ein Ubelthäter des Gesätzes worden. 12. Also redet, und also thut : als die da anfahen / durch das Gesätz der Freyheit geurtheilet zu werden. 13. Denn es wird ein Gericht ohn Barmhertzigkeit über den gehen / der nicht Barmhertzigkeit geübet hat: aber die Barmhertzigkeit überhöhet das Gerichte. 14. Was nutzet es/ meine Brüder/ so jemand sagt/ er habe den Glauben, und hat aber die Wercke nicht ? wird ihn der Glaub auch

seelig

seelig machen können? 15. So aber ein Bruder / oder eine Schwester nacket wären / und Mangel litten an der täglichen Nothdurfft; 16. Jemand aber unter euch spreche zu ihnen: gehet hin im Friede/wärmet euch / und ersättiget euch: Ihr gebet aber ihnen nicht / was zu des Leibs-Nothdurfft vonnöthen ist, was würde das nützen? 17. Also auch der Glaube / wenn er die Wercke nicht hat / so ist er in ihm selbst todt. 18. Es möchte aber jemand sagen: du hast den Glauben / und ich habe die Wercke. Zeige mir deinen Glauben ohn die Wercke / so will ich dir aus den Wercken meinen Glauben zeigen. 19. Du glaubest, daß ein einiger GOtt ist: daran thust du wohl: die Teuffel glauben es auch/ und erzittern. 20. Wilt du aber wissen / O du eytler Mensch! daß der Glaube ohne die Wercke todt ist? 21. Ist nicht Abraham unser Vatter aus den Wercken gerechtfertiget worden / da er den Isaac seinen Sohn auf dem Altar opfferte. 22. Siehest du / daß der Glaube mit seinen Wercken zugleich gewürcket hat / und daß der Glaube aus den Wercken ist vollkommen worden? 23. Und also ist die Schrifft erfüllet, die da spricht: Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden; er ist auch ein Freund GOttes genannt worden. 24. So sehet ihr nun, daß der Mensch aus den Wercken gerecht wird/ und nicht aus dem Glauben allein. 25. Imgleichen, ist auch nicht Rahab die Hure aus den Wercken gerechtfertiget worden / da sie die Botten aufnahm/ und sie durch einen andern Weeg hinaus wiese? 26. Denn gleichwie der Leib ohn den Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohn die gute Wercke todt.

Das dritte Capitel.

Ubeln der Zungen, und wie schwer es sey / selbige zu regieren: Unterschied unter der irdischen und Himmlischen Weißheit.

1. MEine Brüder, werdet nicht Lehrmeister in grosser Anzahl / und wisset / daß ihr ein schwerer Urtheil auf euch nehmet. 2. Denn wir alle miteinander stossen an in vielen Dingen. Und wenn einer in der Rede nicht anstösset/ derselbig ist ein vollkomener Mann. Denn er kan den gantzen Leib mit einem Zaum herum führen. 3. Wir legen aber den Pferden Zaume in die Mäulern, damit sie uns zu Willen seyn / und wenden also ihren gantzen Leib herum. 4. Siehe / auch die Schiffe, wenn sie schon groß sind/ und von starcken Winden getrieben werden / so werden sie doch von einem kleinen Ruder umgewendet / wohin demjenigen einfällt, der es regieret. 5. Also ist auch die Zunge zwar ein kleines Glied/ aber sie erhöhet sich zu grossen Dingen. Siehe / wie ein klein Feuer einen grossen Wald anzündet. 6. Also ist auch die Zunge ein Feuer / eine Welt der Ungerechtigkeit. Die Zunge ist gesetzt unter unsere Glieder: welche den gantzen Leib beflecket / und zündet das Rad unser Geburt an/ wenn sie von der Hölle ist angezündet. 7. Denn alle Natur der wilden Thier / und der Vögel / und der Schlangen, und der andern Thier wird gezämet, und ist von der Menschlichen Natur gezämet worden: 8. Aber die Zunge kan kein Mensch zämen: sie ist ein unruhig Ubel voll tödtliches Gifft. 9. Durch sie loben wir GOTT / und den Vatter / und durch sie verfluchen wir die Menschen / welche nach dem Bild GOttes geschaffen sind. 10. Also gehet Loben und Verfluchen aus einem Mund. Dis soll / meine Brüder / nicht also zugehen. 11. Quillet auch ein Brunn süß und bitter Wasser aus einem Loch? 12. Kan auch / meine Brüder, ein Feigen-Baum Trauben/oder ein Winstock Feigen tragen? also kan auch das gesaltzene nicht süß Wasser geben. 13. Wer weise ist/ und wohlerfahren unter euch? der erzeige sein Werck in Sanfftmuth der Weißheit aus seinem guten Wandel. 14. Habt ihr aber bittern Neyd/ und ist Gezäncke in euern Hertzen, so berühmet euch nicht/ und

und seyd nicht lügenhafftig wider die Wahrheit. 15. Denn das ist die Weißheit nicht, welche oben herab kommt: sondern sie ist irrdisch, thierlich, und teuffisch. 16. Denn wo Neyd und Zanck ist, da ist ein unbeständig Weesen / und allerhand böse Händel. 17. Aber die Weißheit, welche von oben herab kommt, ist zum ersten züchtig / darnach friedsam / der Billigkeit zugethan / folgsam dem Guten geneigt / voll Barmhertzigkeit / und guter Früchte, sie richtet nicht / und ist ohn heucheley. 18. Aber die Frucht der Gerechtigkeit wird im Friede gesäet / denen die den Frieden halten.

Das vierdte Capitel.

Den Wollüsten und dem Teuffel soll man widerstehen, und zu GOtt nahen, sich untereinander lieben, und die ungewisse Dinge, der Vorsehung GOttes befehlen.

1. WOher kommen die Kriege und Streite unter euch? kommen sie nicht her? nehmlich aus euern Wollüsten / die da streiten in euern Gliedern? 2. Ihr lasset euch gelüsten / und bekommet doch nichts: ihr tödtet und neydet, und könnet doch nichts erhalten: Ihr streitet und krieget / und dennoch habt ihr nichts, darum / daß ihr nicht bittet. 3. Ihr bittet und erlanget nichts: dieweil ihr übel bittet: nemlich, daß ihrs in euern Wollüsten verzehret. 4. Ihr Ehebrecher, wisset ihr nicht / daß die Freundschafft dieser Welt GOttes Feindschafft ist? derwegen wer ein Freund dieser Welt seyn will / der wird zum Feind GOttes. 5. Meynet ihr, daß die Schrifft vergeblich sage; Soll der Geist zum Neyd Lust haben, der in euch wohnet? 6. Ja er gibt grösser Gnade. Darum sagt die Schrifft: GOtt widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demütigen gibt er Gnade. 7. Derwegen seyd GOtt unterthänig / widerstehet aber dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. 8. Nahet euch zu GOtt / so wird er sich zu euch nahen. Reiniget die Hände, ihr Sünder: machet euere Hertzen sauber / die ihr eines zweyfachen Gemüths seyd. 9. Seyd Elende / traget Leyd / und weinet: Euer Lachen verkehre sich in Weheklagen / und euere Freude in Traurigkeit. 10. Demütiget euch für dem Angesicht des HErrn / so wird er euch erhöhen. 11. Verläumdet euch nicht unter einander / lieben Brüder. Wer seinem Bruder Ubels nachredet / oder wer seinen Bruder urtheilet / der redet dem Gesätz Ubels nach / und urtheilet das Gesätz. Wenn du aber das Gesätz urtheilest: so bist du nicht ein Thäter des Gesätzes / sondern ein Richter. 12. Es ist ein eintziger Gesätzgeber / und Richter der verderben und erlösen kan. 13. Wer bist du aber / der du deinen Nächsten urtheilest. Sehet nun zu / die ihr saget: Wir wollen heut / oder morgen in diese Stadt gehen / und wollen uns allda ein Jahr lang aufhalten / und Gewerbe treiben, und Gewinn haben: 14. Die ihr doch nicht wisset / was morgen seyn wird. 15. Denn was ist euer Leben? Es ist ein Dampff / der sich eine geringe Zeit sehen lässet / und darnach verschwindet. An dessen statt / da ihr sagen sollet: So der HErr will: und: so wir leben / so wollen wir dis oder jenes thun. 16. Nun aber rühmet ihr euch in euerm Hochmuth. aller solcher Ruhm ist Böse. Wer aber weis Guts zu thun / und thuts nicht; den ists Sünde.

Das fünffte Capitel.

Wider die Reichen, die die Armen unterdrucken: Man soll nicht schwören: von der letzten Oelung und Beicht, auch wie kräfftig das Gebett eines Gerechten seye: und daß man die Irrende zu recht bringen solle.

1. Wohlan nun ihr Reichen / weinet und heylet in euerm Elend / das über euch kommen wird. 2. Euer Reichthum ist verfaulet / und euere Kleyder sind von den Motten gefressen. 3. Euer Gold und Silber ist verrostet: und ihr Rost wird euch zum Zeugnuß seyn / und wird euer Fleisch fressen / wie Feuer. Ihr habt euch den Zorn gesammlet auf die letzten Täge. 4. Siehe der Lohn der Arbeiter / die euere Aecker abgemähet haben / welcher ihnen von euch entzogen ist / der schreyet: und ihr Geschrey ist zu den Ohren des HErrn Sabbaoth hinein gangen. 5. Ihr habt geprasset auf Erden / und euere Hertzen in fleischlichen Lüsten erweidet / wie am Tage der Schlachtung. 6. Ihr habt den Gerechten geurtheilet und getödtet / und er hat euch nicht widerstanden. 7. Derwegen seyd gedultig, lieben Brüder / bis auf die Zukunfft des HErrn. Siehe / ein Acker-Mann wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und leidet sich in Gedult, biß er den Früh-Regen und Abend-Regen bekomme. 8. Derhalben seyd ihr nun auch gedultig / und stärcket euere Hertzen, denn die Zukunfft des HErrn nahet sich herzu. 9. Seufftzet nicht einer wider den andern / lieben Brüder / auf daß ihr nicht verurtheilet werdet. Siehe / der Richter stehet für der Thür. 10. Nehmet / lieben Brüder, zum Exempel des elendigen Abschieds / der Arbeit und Gedult die Propheten: welche im Nahmen des HErrn geredet haben. 11. Siehe wir preysen diejenigen seelig / die es ausgestanden haben. Ihr habt von der Gedult Jobs gehöret; auch habt ihr gesehen den Ausgang des HErrn / den der HErr ist barmhertzig, und erbarmend. 12. Aber für allen Dingen / meine Brüder, so schwöret nicht, weder bey dem Himmel / noch bey der Erden / noch keinen andern Eyd. Euer Wort aber soll seyn: Ja, ja: Nein, nein: auf daß ihr nicht im Gericht niederliget. 13. Ist jemand traurig unter euch, der singe, bette: ist jemand wohlgemuth, der singe Psalmen. 14. Ist jemand kranck unter euch / der beruffe die Priester der Kirchen zu sich / und die sollen über ihn betten, und ihn mit Oel salben im Nahmen des HErrn. 15 Und das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen / und der HErr wird ihn erleuchtern; und so er in Sünden ist / die werden ihm vergeben werden. 16. Darum so bekennet einer dem andern euere Sünde, und bittet für einander / daß ihr seelig werdet: denn das stättige Gebett eines Gerechten vermag sehr viel. 17. Elias war ein Mensch / wie wir / auch dem Leyden unterworffen: gleichwohl bettet er ein Gebett / daß es nicht regnen solte auf Erden; da hats auch in dreyen Jahren, und sechs Monden nicht geregnet. 18. Und er bettet abermahl: da gab der Himmel Regen / und die Erde gabe ihre Frucht. 19. Meine Brüder, so jemand unter euch von der Wahrheit in Irrthum verlauffet, und jemand denselbigen bekehret: 20. Der soll wissen / daß / wer einen Sünder vom Irrthum seines Weegs abwendet, der wird seine Seele vom Tod erlösen / und wird die Vielheit der Sünden bedecken.

Ende der Epistel des Heil. Apostel Jacobi.

Die erste Epistel des Heil. Petri.

Das erste Capitel.

Petrus stärcket im Glauben durch die Göttliche Verheissungen, ermahnet daneben, daß wir den alten Adam ausziehen, und im neuen Leben dem Evangelio gemäß wandeln.

1. PEtrus ein Apostel JESU Christi / den auserwählten Fremdlin-
gen, welche zerstreuet sind in Ponto /
Galatia / Cappadocia, Asia und Bi-
thynia. 2. Nach der Fürsehung GOt-
tes des Vatters; zur Heiligung des Gei-
stes / zum Gehorsam, und zur Bespren-
gung des Bluts JEsu Christi Gnade und
Friede müsse euch vermehret werden. 3.
Gebenedeyet sey GOtt und der Vatter
unsers HErrn JESU Christi, der uns
nach seiner grossen Barmhertzigkeit wie-
der gebohren hat zu der lebendigen Hoff-
nung / durch die Auferstehung JESU
Christi von den Todten: 4. Zu eurer un-
verweßlichen, und unbefleckten und un-
verwelcklichen Erbschafft / welche im
Himmel für euch behalten wird: 5. Die
ihr durch die Krafft GOttes / und durch
den Glauben bewahret werdet zu der
Seeligkeit, welche bereitet ist, daß sie in der
letzten Zeit soll offenbaret werden. 6. In
welcher ihr euch hoch erfreuen werdet /
wenn ihr jetzt eine geringe Zeit in aller-
hand Anfechtungen traurig seyn müsset:
7. Auf daß die Bewährung euers Glau-
bens viel köstlicher gefunden werde / denn
Gold / das durchs Feuer bewähret wird;
zu Lob und Preyß, und Ehre / in der
Offenbarung JEsu Christi: 8. Welchen
ihr liebet / wiewohl ihr ihn nicht gese-
hen habt: an welchen ihr jetziger Zeit auch
glaubet / ob ihr ihn wohl nicht sehet: die-
weil ihr aber glaubet, werdet ihr euch
hoch erfreuen, mit unaussprechlich und
herrlicher Freude; 9. Und das Ende
euers Glaubens davon bringen / nemlich
die Seeligkeit der Seelen. 10. Von
welcher Seeligkeit mit Fleiß gesucht, und
nachgeforschet haben die Propheten / die
von der Gnade / welche auf euch kommen
solte / geweissaget haben: 11. Und ha-
ben geforschet / auf was oder welche Zeit
der Geist Christi deuten möchte / der in
ihnen war / der auch das vielfältige Ley-
den / das auf Christum kommen solte /
wie auch die hernach folgende Herrlichkeit
fürhin verkündiget hat: 12. Welchen
geoffenbaret ist / daß sie nicht ihnen selbst /
sonder euch dieneten in den Dingen: die
euch nunmehr durch diejenigen verkündiget
sind, so euch das Evangelium gepredi-
get haben; nachdem der Heil. Geist vom
Himmel herab gesandt worden: welchen
auch die Engel Lust haben anzuschauen.
13. Derwegen umgürtet die Lenden euers
Gemüths; seyd nüchtern / und setzt euer
Vertrauen vollkommlich auf die Gnade /
die euch angebotten wird zu der Offen-
barung JEsu Christi: 14. Als Kinder
des Gehorsams; die sich nicht verstellen
nach den vorigen Lüsten euerer Unwissen-
heit; 15. Sondern nach dem Heiligen /
der euch beruffen hat: damit ihr selbst
auch heilig seyd in euerm gantzen Wan-
del: 16. Denn es stehet geschrieben:
Ihr sollet heilig seyn / denn ich bin heilig.
17. Und dieweil ihr denjenigen als einem
Vatter anruffet / der ohn Ansehung der
Persohnen richtet / nachdem eines jegli-
chen Werck ist; so führet euern Wandel
in der Furcht / die Zeit euerer Einwoh-
nung. 18. und wisset / daß ihr von eue-
rem eytlen Wandel der vätterlichen Sa-
tzung, nicht mit vergänglichen Gold oder
Silber erlöset seyd: 19. Sondern mit
dem theuren Blut Christi / als eines un-
befleckten und unmangelhafften Lamms:
20. Der zwar fürhin versehen war, ehe
denn der Welt Grund ist gelegt worden.

Aber

Aber er ist in den letzten Zeiten offenbaret worden um euerentwillen; 21. Die ihr durch ihn an GOtt glaubet / der ihn von den Todten auferwecket / und ihm die Herrlichkeit gegeben hat / auf daß euer Glaube und Hoffnung in GOtt bestunde. 22. So reiniget euere Seelen in Gehorsam der Liebe / nemlich der Brüderlichen Liebe, und habt euch einander inbrünstig lieb, aus einfältigen Hertzen. 23. Als die wieder gebohren sind, nicht aus vergänglichem / sondern aus unvergänglichem Saamen / durch das Wort des lebendigen GOttes / der in Ewigkeit bleibet. 24. Denn alles Fleisch ist wie Graß / und alle seine Herrlichkeit / wie eine Blume des Grases: das Graß ist verdorret, und seine Blum ist abgefallen. 25. Aber das Wort des HErrn bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort / das unter euch zur fröhlichen Botrschafft ist verkündiget worden.

Das anderte Capitel.

Daß Christus der lebendige Eckstein seye, darauf wir uns geistlich bauen sollen: Ermahnet auch, daß wir uns von weltlichen Sachen entschlagen, der Obrigkeit gehorsamen, und gedultig Widerwärtigkeit leiden.

1. SO leget nun ab alle Boßheit / und allen Betrug, und Heucheley / und Abgunst / und alles Affterreden; und seyd / 2. Wie jetztgebohrne junge Kinder / der vernünfftigen Milch begierig / darinn kein Betrug ist: auf daß ihr durch dieselbige anwachset zur Seeligkeit: 3. So ihr anders geschmecket habt / daß der HErr gütig ist. 4. Und dieweil ihr zu demselbigen getretten seyd / als zu dem lebendigen Stein / der von den Menschen zwar verworffen / aber von GOtt auserwählet und geehret ist. 5. So bauet euch selbst auch darauf als lebendige Steine / zum geistlichen Hause / und zum Heil. Priesterthum / geistliche Opffer zu opffern, welche GOtt angenehme sind durch JEsum Christum. 6. Darum halt auch die Schrifft also: Siehe / ich lege in Syon den fürnemsten / auserwählten und köstlichen Eckstein / und wer an denselbigen glauben wird / der soll nicht zu Schanden werden. 7. Derwegen ist er euch eine Ehre, die ihr glaubet: Aber den Unglaubigen ist er der Stein, den die Bauleuth verworffen haben, der zum Eckstein ist / 8. Ein Stein des Anstosses / und ein Felß der Aergernuß denjenigen / die sich an dem Wort stossen / und glauben dem nicht, darauf sie auch gegründet sind. 9. Ihr aber seyd das auserwählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das Heil. Volck / das erworbene Volck: auf daß ihr die Tugenden desjenigen verkündigen sollet / der euch aus der Finsternuß in sein wunderlich Licht beruffen hat. 10. Die ihr vormahls nicht ein Volck waret; jetzt aber seyd ihr ein Volck GOttes: und ihr habt zuvor keine Barmhertzigkeit erlanget / jetzt aber habt ihr Barmhertzigkeit erlanget. 11. Meine Allerliebsten, ich bitte euch / als die Einkömmlinge und Fremdlingen, daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seelen streiten / 12. Und daß ihr euern Wandel fein ehrlich führet unter den Heyden: damit sie in dem / daß sie euch Böses nachreden / als Ubelthätern / wenn sie euch aus den guten Wercken in acht nehmen / GOtt am Tage der Heimsuchung preysen. 13. Derwegen seyd aller Menschlichen Creatur unterthan / um GOttes willen: Es sey dem Könige / als dem Fürtrefflichsten: 14. Oder den Fürsten / als die von ihm ausgesand sind / zur Rache der Ubelthäter / und zum Lob der Frommen: 15. Denn also ist der Wille GOttes / daß ihr mit Wohlthun die Unwissenheit der thorichten Menschen zum Schweigen bringet: 16. Als die Freyen / doch nicht / als welche die Freyheit zum Deckel der Boßheit

haben; sondern als die Knecht GOttes. 17. Erzeiget jedermann Ehr / liebet die Brüderschafft: förchtet GOtt; ehret den König. 18. Ihr Knechte / seyd den HErrn mit aller Furcht unterthan; nicht allein den Guten und Beschendenen; sondern auch den Ungeschlachten. 19. Denn das ist die Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt Traurigkeit überträget / und mit Unrecht leidet. 20. Denn was ist das für ein Ruhm / wenn ihr sündiget, und darum Backenstreiche leidet? aber wenn ihr Guts thut, und darum mit Gedult Leyden aussteher: das ist eine Gnade bey GOtt. 21. Denn dazu seyd ihr beruffen: sintemahl auch Christus für uns gelitten hat / und hat euch ein Exempel gelassen / daß ihr seinen Fußstapffen sollet nachfolgen. 22. Der keine Sünde gethan hat / und ist auch in seinem Munde kein Betrug gefunden worden: 23. Der auch nicht wiederum lästerte / da er gelästert ward: er dräuet auch nicht da er im Leyden war: sondern übergab sich demjenigen / der ihn unrecht verurtheilete: 24. Der unsere Sünde selbst auf seinem Leib am Holtz getragen hat: auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben solten: durch welches Striemen ihr seyd geheylet worden. 25. Denn ihr waret / wie irrende Schaafe / aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff euerer Seelen.

Das dritte Capitel.

Wie sich die Eheleuth halten sollen, und vom Geschmuck der Weiber: Ermahnet auch zu verschiedenen Tugenden und Gedult, und daß wir durch die Tauff seelig werden.

1. Imgleichen sollen auch die Weiber ihren Männern unterthan seyn; auf daß / so etliche dem Wort nicht glauben / dieselbige durch den Wandel der Weiber / ohn das Wort gewonnen werden / 2. Wenn sie euern keuschen Wandel in der Furcht betrachten. 3. Deren Zierde nicht auswendig seyn soll / daß sie die Haar aufschmucken / oder umher sich mit Gold behängen / oder Kleyder zum Schmuck anlegen: 4. Sondern der inwendige Mensch des Hertzen / der verborgen ist, in einem unzerstöhrlichen Weesen eines stillen und sanfftmütigen Geists / der reich und werth ist für dem Angesicht GOttes. 5. Denn also Schmückten sich vor Zeiten auch die Heil. Weiber / welche ihr Vertrauen auf GOTT setzten / und waren ihren Ehe-Männern unterthan. 6. Wie die Sara dem Abraham gehorsam war / und nennete ihn / ihren Herrn, deren Töchter ihr seyd / so ihr Guts thut / und euch für keinem Ungemach fürchtet. 7. Imgleichen ihr Männer haltet die Beywohnung mit Vernunfft / und gebet den weiblichen Gefäß / als dem Schwächesten / gebührliche Ehr / auch als den Mit-Erben der Gnade des Lebens / damit euer Gebett nicht verhindert werde. 8. Endlich aber seyd allesamt eines gesinnet / mitleydig / Liebhaber der Bruderschafft, barmhertzig / freundlich / demütig: 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem / noch Scheltwort mit Scheltworten: sondern dagegen seegnet; dieweil ihr dazu beruffen seyd / daß ihr den Seegen zum Erbtheil besitzen sollet. 10. Denn wer das Leben lieb haben will / und gute Tage sehen / der bezwinge seine Zunge, daß sie nichts Böses rede / und lasse seine Lippen keinen Betrug reden: 11. Er weiche von dem Bösen ab, und thue das Gute: Er suche den Friede / und jage ihm nach. 12. Denn die Augen des HErrn sind gerichtet auf die Gerechten / und seine Ohren auf ihr Gebett / aber das zornige Angesicht des HErrn ist auf die Ubelthäter gerichtet. 13. Und wer ist, der euch beschädigen könne / so ihr dem Guten mit Eyffer nachgehet. 14. Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen / so seyd ihr seelig. Fürchtet euch aber nicht für ihrem Schrecken / und lasset euch nicht bewegen. 15. Heiliget aber den HErrn Christum in euern Hertzen, und seyd allezeit bereit / einem jeglichen genug zu thun / der Rede und Antwort von euch

fodert / wegen der Hoffnung / die in euch ist: 16. Das thut aber mit Bescheidenheit und Furcht / und habt ein gut Gewissen: auf daß diejenigen, welche euern guten Wandel in Christo verlästern, über dem / daß sie euch Böses nachreden / zu schanden werden. 17. Denn es ist besser / daß ihr leidet (so es dem Willen GOttes gefällt) wenn ihr Guts thut / als wenn ihr Böses thut. 18. Sintemahl auch Christus einmahl für unsere Sünde gestorben ist / der Gerechte für die Ungerechten / auf daß er uns zu GOtt führete, und ist zwar getödtet nach dem Fleisch / aber nach dem Geist lebendig. 19. In welchem er auch kommen ist / und hat den Geistern geprediget / die im Kercker waren: 20. Welche vor Zeiten unglaubig gewesen waren / da sie sich in den Tagen Noe auf die Langmütigkeit GOttes verliessen, als die Arche gebauet ward: in welcher wenig / das ist, acht Seelen / durchs Wasser sind erhalten worden. 21. Wie denn euch jetziger Zeit auch die gleichförmige Tauffe seelig machet: nicht das Abwaschen der Unflätigkeit am Fleisch / sondern die Untersuchung eines guten Gewissens gegen GOtt / durch die Auferstehung JEsu Christi. 22. Der zu der Rechten GOttes ist / nachdem er den Tod verschlungen hat / auf daß wir Erben würden des ewigen Lebens / ist also in den Himmel gefahren / und hat ihm die Engel / auch die Herrschafften, und die Krafften unterworffen.

Das vierdte Capitel.

Von Sünden soll man abstehen, fleißig bitten, und sich der Liebe des Nächsten befleissen, alles zu der Ehre GOttes thun, und sich erfreuen / so man um Christi Nahmen etwas leidet.

1. Dieweil nun Christus im Fleisch gelitten hat / so waffnet ihr euch auch mit denselbigen Gedancken: daß nemlich / der im Fleisch gelitten hat / derselbige hat von den Sünden abgelassen. 2. Daß er nun hinforder / was noch übriger Zeit im Fleisch ist / nicht nach den Lüsten der Menschen / sondern nach dem Willen GOttes lebe. 3. Denn es ist genug an der vergangenen Zeit / daß diejenigen den Willen der Heyden vollbracht haben / welche in Unzucht / bösen Lüsten / Trunckenheit / Fressen / Sauffen / und in schändlicher Abgötterey gewandlet haben. 4. Zwar wenn ihr mit ihm nicht zu derselbigen wüsten Schwelgerey lauffet, so nihmt sie es fremd / und fahren heraus mit Läster-Worten. 5. Welche Rechnung demjenigen geben werden, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. 5. Denn darum ist auch den Todten das Evangelium verkündiget worden: auf daß sie wohl nach der Menschen Weise gerichtet würden im Fleisch / aber nach GOtt lebeten im Geist. 7. Es ist aber das Ende aller Dinge nahe herbey kommen. Derwegen seyd fürsichtig / und wachet im Gebett. 8. Für allem aber habt unter euch gegen einander eine stätige Liebe: denn die Liebe bedecket die Menge der Sünde. 9. Herberget einer den andern ohn Murren. 10. Handreichet einer dem andern / ein jeglicher nach der Gnade / die er empfangen hat / als gute Ausspender der mannigfältigen Gnade GOttes. 11. Redet jemand / der rede GOttes Wort: dienet jemand / so thue ers / als aus dem Vermögen / das GOtt mittheilet. Auf daß in allen Dingen / GOtt geehret werde durch JEsum Christum, welchem Ehr und Herrschafft sey von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 12. Ihr Allerliebsten, entfremdet euch nicht um der Hitze willen / die euch zur Anfechtung überkommt / als wenn euch etwas neues widerführe: 13. Sondern dieweil ihr dadurch in die Gemeinschafft des Leydens Christi kommet, so erfreuet euch / auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Freuden frolocken möget. 14. Wenn ihr geschmahet werdet um des Nahmens Christi willen / so seyd ihr seelig: dann was zu der Ehr / Herrlichkeit / und Krafft

GOttes gehöret, auch sein Geist ruhet
auf euch. 15. Aber niemand unter euch
leide als ein Mörder, oder Dieb, oder
Lästerer/ oder der nach fremden Sachen
trachtet. 16. Leidet er aber wie ein Christ/
so schäme er sich nicht: sondern er
preyse GOTT in diesem Nahmen. 17.
Denn es ist die Zeit, daß das Gericht
vom Hause GOttes den Anfang mache.
So es aber von uns erstlich anfahet/ was
werden dann für ein Ende haben/ die
dem Evangelio GOttes nicht glauben?
18. Und so der Gerechte kaum seelig
wird: wo wird dann der GOttlose und
der Sünder erscheinen? 19. Derwegen sol-
len auch diejenigen/ welche nach dem Wil-
len GOttes leiden, ihm/ als dem ge-
treuen Schöpffer/ ihre Seelen befehlen/
mit guten Wercken.

Das fünffte Capitel.

Die Bischoffen und Priester sollen mit dem Wort und Exempel ihre Unterthanen lehren: Sein Vertrauen soll man auf GOtt setzen, und sich hütten/ daß man durch List des Teuffels nicht betrogen werde.

1. SO bitte ich nun die Priester, wel-
che unter euch sind, als ein Mit-
Priester und Zeuge des Leydens Christi:
der ich auch der Herrlichkeit theilhafftig
seyn werde, welche künfftig soll offenba-
ret werden. 2. Weidet die Heerde GOt-
tes/ welche unter euch ist/ und habt
Aufsicht/ nicht gezwungen/ sondern frey-
willig nach GOtt: auch nicht um schänd-
liches Gewinns willen/ sondern aus gu-
ter Zuneigung des Gemüths: 3. Auch
nicht, als die da herrschen über das Erb-
theil: sondern als die der Heerde zum
Fürbild worden sind aus guten Hertzen.
4. Und wenn der Ertzhirt erscheinen
wird/ so werdet ihr auch die unvergleich-
liche Cron der Herrlichkeit bekommen.
5. Jmgleichen ihr Jungen/ seyd den Al-
ten Unterthan. Begegnet euch allesamt
unter einander in der Demuth: denn
GOtt widerstehet den Hoffärtigen; aber
den Demütigen gibt er Gnade. 6 Der-
wegen demütiget euch unter die gewalti-
ge Hand GOttes, auf daß er euch in
der Zeit der Heimsuchung erhöhe: 7.
Werffet auf ihn alle euere Sorge; denn
er sorget für euch. 8. Seyd nüchtern/
und wachet: denn euer Widersacher/ der
Teuffel, gehet herum, wie ein brüllender
Löwe, und suchet/ wen er verschlingen
möge. 9. Dem widerstehet vest im Glau-
ben: und wisset/ daß eurer Brüderschafft,
die in der Welt ist/ eben dasselbige Leyden
wiederfähret. 10. Aber der GOtt aller
Gnade/ der uns zu seiner ewigen Herr-
lichkeit beruffen hat in Christo JEsu/
wirds mit uns, nachdem wir eine kleine Zeit
gelitten haben/ völlig ausführen, wird
uns stärcken/ und wohl bevestigen. 11.
Demselbigen sey Ehr und Herrschafft von
Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. 12. Jch
habe kürtzlich geschrieben durch Sylva-
num/ der euch ein getreuer Bruder ist/
wie ichs dafür halte: bittend und bezeu-
gend/ daß dis die wahre Gnade GOt-
tes ist, darinn ihr stehet. Euch grüsset
die miterwählte Kirche/ die zu Baby-
lon ist/ und Marcus mein Sohn: 14.
Grüsset euch unter einander mit dem Heil.
Kuß. Gnade sey mit euch allen/ die ihr
in Christo JEsu seyd, Amen.

Ende der ersten Epistel des Heiligen Petri.

Das

Die andere Epistel des H. Petri.

Das erste Capitel.

Daß wir durch gute Wercke unsern Beruff gewiß machen sollen: Petrus weissaget von seinem Absterben, und beweiset die Sicherheit seiner Lehr aus Christo dem Lehrmeister, welchen auch die Stimm des Himmlischen Vatters, und die Propheten bewähret haben.

1. Simon Petrus / ein Knecht und
Apostel JEsu Christi/ denjenigen,
welche gleich denselbigen Glauben mit
uns überkommen haben/ in der Gerech-
tigkeit unsers GOttes / und Heylands
JEsu Christi. 2. Gnade und Friede
müsse euch zur Völle gemehret werden /
durch die Erkänntnuß GOttes, und JE-
su Christi unsers HErrn: 3. Wie auch
alles / was uns von seiner Göttlichen
Krafft / zum Leben und zu der GOtt-
seeligkeit dienlich geschencket ist/ durch die
Erkänntnuß desjenigen / der uns durch
seine eigene Herrlichkeit und Krafft beruf-
fen hat; 4. Durch welchen er uns auch
die allergrösseste und theure Verheissun-
gen geschencket hat: auf daß ihr durch die-
selbigen der Göttlichen Natur theilhaff-
tig werdet; so ihr das Verderben der
bösen Lust fliehet, welche in der Welt ist.
5. Wendet ihr aber allen euren Fleiß dar-
auf, und übet in euerm Glauben die Tu-
gend; in der Tugend aber Erkänntnuß:
6. In der Erkänntnuß aber Mäßigkeit;
in der Mäßigkeit aber Gedult/ in der Ge-
dult aber GOttseeligkeit ; 7. In der
GOttseeligkeit aber Brüderliche Liebe;
in der Brüderlichen Liebe aber die Liebe
GOttes. 8. Denn wo diese Dinge in der
Völle bey euch sind/ so werden sie euch in
der Erkänntnuß unsers HErrn JEsu Chri-
sti nicht leer und fruchtlos machen. 9. Bey
welchem aber diese Dinge nicht sind/ der ist
blind, und greifft um sich mit der Hand,
und vergisset der Reinigung von seinen al-
ten Sünden. 10. Darum/ lieben Brüder/
befleißiget euch um so viel mehr/ euern
Beruff und Außerwählung durch gute
Wercke gewiß zu machen: denn so ihr das
thuet/ so werdet ihr nimmermehr sündi-
gen/ 11. Denn also wird euch reichlich
gehandreicht werden der Eingang in das
ewige Reich unsers HErrn und Hey-
lands JEsu Christi. 12. Darum will
ich anfahen / und euch dieser Dinge al-
lezeit erinnern: ob ihr sie zwar wohl wis-
set, und bestättiget seyd in der gegenwär-
tigen Wahrheit. 13. Ich halte es aber
für recht, daß ich euch durch Ermahnung
aufwecke / so lang ich in dieser Hütten
bin: 14. Dieweil ich dessen gewiß bin/
daß ich meine Hütten bald ablegen wer-
de/ nach dem/ daß mir auch unser HErr
JEsus Christus kund gethan hat. 15 Ich
will aber Fleiß anwenden / daß ihr auch
nach meinem Tod offtmahl etwas haben
möget / damit ihr euch dieser Dinge er-
innert. 16. Denn wir sind den subtilen
Fabeln nicht nachgangen / da wir euch
die Krafft und Gegenwart unsers HErrn
JEsu Christi kund gethan haben: son-
dern wir haben seine Majestät gegenwär-
tig angeschauet. 17. Denn er hat von
GOtt dem Vatter Ehr und Herrlichkeit
empfangen / als diese Stimm von der
herrlichen Majestät auf ihn herab fiel:
Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, an wel-
chem ich ein Wohlgefallen habe/ densel-
bigen sollet ihr hören. 18. Und diese
Stimm haben wir gehöret / als sie vom
Him̃el herab kam/ da wir mit ihm auf dem
Heil. Berge waren. 19. Wir haben aber
ein vestes Prophetisch Wort / und ihr
thut wohl / daß ihr darauf acht habt, als

auf ein Licht / das in einem tunckeln Orth leuchtet / bis der Tag anbreche / und der Morgen-Stern aufgehe in euern Hertzen: 20. Dis solt ihr aber erstlich wissen / daß keine Weissagung der Schrifft durch eigene Auslegung geschehen mag, 21. Denn keine Weissagung ist jemahl aus menschlichen Willen herfür gebracht: sondern die Heil. Menschen GOttes haben geredt, was ihnen vom Heil. Geist, ist eingeblasen worden.

Das anderte Capitel.

Wie falsche Lehrer entstehen werden, deren fleischliche Lüsten viele folgen werden, werden aber GOttes Straff nicht entgehen: aber die GOttseeligen wird GOtt erretten.

1. ES sind aber auch falsche Propheten unter dem Volck gewesen / wie auch unter euch falsche Lehrer seyn werden / welche verderbliche Ketzereyen einführen, und den HERRN verlaugnen werden / der sie erkaufft hat: und werden also ein schnell Verderben über sich führen. 2. Und viel werden ihren fleischlichen Lüsten folgen, durch welche der Weeg der Wahrheit wird gelästert werden. 3. Und sie werden durch Geitz mit erdichteten Worten die Händel um euch treiben: über welche das Urtheil von alten Zeiten her nicht saûmet/ so schläffet auch ihr Verderben nicht. 4. Denn GOTT hat auch die Engel nicht verschonet, da sie gesündiget haben, sondern hat sie mit den Seylen der Finsternuß herunter gezogen / und in den Abgrund der Hölle übergeben zu peynigen/ daß sie zum Gericht behalten würden. 5. So hat er auch der Welt im Anfang nicht verschonet / sondern hat den Noe, den Prediger der Gerechtigkeit / selbst den Achten bewahret / da er die Sündfluth über die Welt der GOttlosen einführete. 6. Jmgleichen hat er die Städte Sodoma und Gomorrha zu Aschen gemacht; umgekehret / und verdammet: und hat also denjenigen ein Exempel gesetzt / die künfftiger Zeit einen losen Wandel führen würden: 7. Aber den gerechten Loth/ da derselbige verdrucket war / hat er von der Vergewaltigung und unzüchtigem Wandel der greulichen Leuthe errettet: 8. Denn er war von Ansehen und Gehör gerecht: und wohnete bey den Leuthen / welche Tag für Tag die gerechte Seele mit ihren ungerechten Wercken übel plagten. 9. Der HErr weiß die GOttseeligen aus der Anfechtung zu erretten; die Ungerechten aber auf den Tag des Gerichts zu behalten, damit sie gepeyniget werden. 10. Vielmehr aber diejenigen, welche nach dem Fleisch in der Lust der Unreinigkeit wandeln / und verachten die Herrschafft, sind kühne / und halten viel von sich selbst / tragen auch keinen Scheu Secten einzuführen, und zu lästern: 11. Da doch die Engel / welche sie an Krafft und Stärcke übertreffen / kein lästerlich Urtheil wider sie herfür tragen. 12. Diese aber sind wie die unvernünfftige Thiere / welche von Natur zu fahen und zu verderben geneigt sind / dieweil sie solche Dinge lästern, davon sie nichts wissen, werden sie in ihrem Verderben zu Grund gehen; 13. Und werden den Lohn der Ungerechtigkeit bekommen / als die das tägliche Wohl-Leben für Lust achten: Sie sind unflättig / und Schandflecken / und voller Wollust: und wollen in ihren Gastmahlen mit euch schwelgen / 14. Sie haben Augen / die voll Ehebruchs sind / und nimmer aufhören zu sündigen. Sie locken an sich die leichtfertige Seelen: haben ein Hertz / das im Geitz wohl geübet ist / und Kinder des Fluches: 15. Den richtigen Weeg haben sie verlassen / und sind irre gangen / sind dem Weege Baalam von Bosor gefolget / der den Lohn der Ungerechtigkeit lieb hatte, 16. Aber er hat die Straffe seiner Unsinnigkeit bekommen: das Sprachlose lastbare Thier redet mit einer menschlichen Stimme / und wehrete des Propheten Thorheit. 17. Diese sind Brunnen ohne Wasser, und Nebel / so vom Würbel-Wind umgetrieben werden / welchen das tunckele Weesen der Finsternuß

nuß behalten wird. 18. Denn sie reden hochtrabende Wort, da nichts hinter ist: und locken diejenigen an sich durch fleischliche Lüsten und Geilheit / welche kaum von denen entflohen waren / die in Irrthum wandlen: 19. Sie verheissen ihnen auch Freyheit, da sie doch selbst Knechte sind des Verderbens. Denn von welchen jemand überwunden ist / dessen Knecht ist er worden. 20. Denn imfall sie den Befleckungen der Welt / durch die Erkänntnuß unsers HErrn und Heylands JEsu Christi entflohen sind / und werden von denselbigen hernach wiederum eingewickelt / und überwunden / so ist das Letzte mit ihnen ärger worden / dann das Erste. 21. Denn es wäre ihnen besser / daß sie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie sich nach der Erkänntnuß wiederum zuruck wenden von dem Heil. Gebott / das ihnen gegeben ist. 22. Denn es ist ihnen das wahrhafftige Sprichwort wiederfahren: der Hund hat sich wiederum zu dem gewandt, was er selbst ausgespenet hat: und die Sau hat sich nach der Schwemme wiederum im Koth geweltzet.

Das dritte Capitel.

Vom letzten Gericht GOttes, und Erneuerung der Welt, zu welchem man sich bereiten soll: Lob der Schrifften des Heil. Pauli, die etliche nicht recht verstehen.

1. Siehe / dis ist die andere Epistel / ihr Allerliebsten / die ich euch schreibe: darinn ich euer aufrichtig Gemüthe durch Ermahnung erwecke / 2. Daß ihr gedencket an die Wort, die ich euch zuvor gesagt habe von den Heiligen Propheten / auch an euere Aposteln / und an die Gebott des HErrn und Heylands. 3. Und wisset das zum Ersten / daß in den letzten Tagen Spötter kommen werden / so mit Betrug umgehen / und nach ihren eigenen Lüsten wandlen werden / 4. Und sagen: Wo ist die Verheissung / oder seine Zukunfft? denn von der Zeit an / daß die Vätter entschlaffen sind / bleibet alleß also / wie es von Anfang der Creaturen gewesen ist. 5. Aber sie wollen das auffsetzlich nicht wissen / daß der Himmel auch zuvor ware / wie auch die Erde / so aus dem Wasser und im Wasser bestehet durch GOttes Wort: 6. Dadurch auch jene Welt zu der Zeit mit dem Wasser ist überschwemmet / und verderbet worden. 7. Die Himmel aber / so jetzt sind / samt der Erden / sind durch dasselbige Wort in Bewahrsam gelegt und werden zum Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der GOttlosen Menschen. 8. Das Einige aber sey euch unverhalten, ihr Allerliebsten / daß ein Tag bey dem HErrn ist / wie tausend Jahr / und tausend Jahr / wie ein Tag. 9. Der HErr verzeucht seine Verheissung nicht / wie es etliche dafür halten: sondern er handelt gedultig um eurentwillen; dieweil er nicht will, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich alle Menschen zur Buß wenden. 10. Aber der Tag des HErrn wird kommen / wie ein Dieb: an welchem die Himmel mit grossem Krachen zergehen / und die Elemente von Hitze zerschmeltzen werden; die Erd aber, samt den Wercken / so darinnen sind / werden verbrennen. 11. Dieweil nun dieses alles zergehen wird / wie müsset ihr dann geschaffen seyn im Heil. Wandel / und Gottseeligen Wercken / 12. Dieweil ihr wartet, und eylet zu der Zukunfft des Tags des HErrn / an welchem die Himmel durch Brunst zergehen, und die Elemente von Hitze des Feuers zerschmoltzen werden? 13. Wir aber warten nach seiner Verheissung / eines neuen Himmels / und einer neuen Erden / darinn Gerechtigkeit wohnet. Darum / ihr Allerliebsten / dieweil ihr darauf wartet, so befleißiget euch ernstlich, daß ihr für ihm unbefleckt / und ohn Mangel im Frieden gefunden werdet: 15. Und haltet die Langmüthigkeit unsers HErrn für eure Seeligkeit: Inmassen auch unser allerliebster Bruder Paulus

lus / nach der Weißheit / die ihm gege-
ben ist / euch geschrieben hat. 16. Wie
er denn auch in allen Brieffen thut, da-
rinn er von diesen Sachen redet: In
welchen etliche Dinge schwer zu verstehen
sind: welche Dinge die Ungelehrten und
Unbeständigen verkehren / wie auch die
andere Schrifften, zu ihrem eigenen Ver-
derben. 17. Derwegen / meine Brüder,
dieweil ihr solches zuvor wisset, so haltet
euch in guter Hut, auf daß ihr nicht durch
Irrthum der Unwitzigen abgeführet wer-
det, und von euerm eigenen vesten Stan-
de hinaus fallet. 18. Wachset aber in
der Gnade; und in der Erkänntnuß un-
sers HErrn und Heylands JEsu Christi.
Demselbigen sey Ehr, nun und zu den
ewigen Tagen / Amen.

Ende der andern Epistel des Heil. Petri.

Die erste Epistel des Heiligen Joannis.

Das erste Capitel.

Joannes bezeuget dasselbige, so er von Christo gesehen und gehöret, verkündiget, daß niemand ohn Sünde sey: welche uns GOtt vergebe / wenn wir sie bekennen.

1. WAs von Anfang gewesen ist, was
wir gehöret haben: was wir ge-
sehen haben mit unsern Augen, was wir
beschauet haben / und was unsere Hände
betastet haben von dem Wort des Lebens:
2. Da das Leben ist offenbaret worden /
und wir es gesehen haben / und zeigen
und verkündigen euch das ewige Leben /
das bey dem Vatter war / und ist uns
erschienen: 3. Was wir dann gesehen
und gehöret haben / das verkündigen wir
euch / auf daß ihr auch mit uns Ge-
meinschafft habt / und daß unsere Ge-
meinschafft sey mit dem Vatter / und mit
seinem Sohn JEsu Christo. 4. Wir
schreiben euch dis auch / daß ihr euch er-
freuet, und daß eure Freude vollkom-
men sey. 5. Dis ist aber die Verkündi-
gung / die wir von ihm gehöret haben /
und euch ankündigen: daß GOTT ein
Licht ist / und ist in ihm gar keine Finster-
nuß. 6. So wir nun sagen / daß wir
Gemeinschafft mit ihm haben / und wan-
deln doch in der Finsternuß / so lügen wir
und thuen die Wahrheit nicht. 7. So
wir aber im Licht wandeln, wie er auch
im Licht ist, so haben wir Gemeinschafft
untereinander: und das Blut JESU
Christi / seines Sohns, reiniget uns von
aller Sünde. 8. So wir sagen / daß wir
keine Sünde haben / so verführen wir uns
selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.
9. So wir unsere Sünde bekennen / so ist
er getreue und gerecht / daß er uns un-
sere Sünde vergebe / und reinige uns
von aller Ungerechtigkeit. 10. So wir
sagen / daß wir nicht gesündiget haben,
so machen wir ihn zum Lügner / und sein
Wort ist nicht in uns.

Das

Das anderte Capitel.

Wie Christus unser Fürsprecher und Versöhnung sey bey GOtt seinem Himmlischen Vatter: Bewährung der wahren Liebe, und daß man die Welt verachten solle.

1. MEine Kindlein, dis schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget: so aber jemand sündigen würde / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / nemlich JEsum Christum den Gerechten. 2. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde: nicht allein aber für die unsere: sondern auch für die Sünde der gantzen Welt. 3. Und daher wissen wir / daß wir ihn erkennen / so wir seine Gebott halten. 4. Wer da sagt, daß er ihn erkenne / und bewahre seine Gebott nicht: der ist ein Lugner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. 5. Wer aber sein Wort hält, in demselbigen ist wahrhafftig die Liebe GOttes vollkommen: und dabey wissen wir / daß wir in ihm sind. 6. Wer da sagt / daß er in ihm bleibe / der soll auch also wandeln, wie er gewandlet hat. 7. Ihr Allerliebsten, ich schreibe euch nicht ein neues Gebott, sondern das alte Gebott, das ihr habt von Anfang gehabt: das alte Gebott ist das Wort / das ihr gehöret habt: 8. Wiederum, schreibe ich euch ein neues Gebott; das in ihm selbst, und in euch wahr ist: denn die Finsternuß ist fürüber gangen / und das wahre Licht scheinet jetzt. 9. Wer da sagt / daß er im Licht sey, und hasset seinen Bruder, der ist bisher noch in der Finsternuß. 10. Wer seinen Bruder liebet / der bleibt im Licht / und ist kein Anstoß bey ihm. 11. Wer aber seinen Bruder hasset / der ist in der Finsternuß / und wandelt in der Finsternuß, und weiß nicht wohin er gehe / denn die Finsternuß hat seine Augen verblendet. 12. Ich schreibe euch / meine Kindlein / daß euch die Sünde vergeben werden / um seines Nahmens willen. 13. Ich schreibe euch / ihr Vätter, dieweil ihr den kennet / der von Anfang ist. Ich schreibe euch / ihr Jünglinge / dieweil ihr den Bößwicht überwunden habt. 14. Ich schreibe euch / ihr junge Kinder / dieweil ihr den Vatter erkannt habt. Ich schreibe euch / ihr junge Männer / dieweil ihr starck seyd / und GOttes Wort in euch bleibet / und ihr den Bößwicht überwunden habt. 15. Habt die Welt nicht lieb / noch das jenige / was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in demselbigen ist die Liebe des Vatters nicht. 16. Denn alles / was in der Welt ist / das ist entweder Begierde des Fleisches, oder Begierde der Augen, oder Hoffarth des Lebens; welche nicht aus dem Vatter ist / sondern ist aus der Welt. 17. Die Welt aber vergehet / samt ihren Lüsten. Wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. 18. Meine Kindlein / es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt / daß der Antichrist kommet: also sind schon viel Antichristen worden: daher wir wissen / daß es die letzte Stunde ist. 19. Sie sind von uns ausgangen; aber sie waren nicht von uns: denn wenn sie von uns gewesen wären / so wären sie freylich bey uns blieben: aber damit an diesen offenbar werde / daß sie nicht alle von uns sind. 20. Ihr aber habt die Salbung von dem Heiligen / und wisset alles. 21. Ich hab euch nicht geschrieben / als denen / welche die Wahrheit nicht wissen / sondern als denen / die sie nicht wissen: und dieweil keine Lugen aus der Wahrheit ist. 22. Ein Lügner / ohn der da laugnet / daß JEsus Christus sey? dieser ist der Antichrist / der den Vatter und den Sohn laugnet. 23. Ein jeglicher / der den Sohn läugnet / der hat auch den Vatter nicht / wer aber den Sohn bekennet / der hat auch den Vatter. 24. Was ihr nun von Anfang gehöret habt / das lasset in euch bleiben: so das in euch verbleiben wird, was ihr von Anfang gehöret habt / so werdet ihr auch im Sohn / und im Vatter bleiben. 25. Und dis ist die Verheissung / die er uns verheissen hat /

hat / das ewige Leben. 26. Dis hab
ich euch von denjenigen geschrieben / die
euch verführen. 27. Was euch belan-
get / so lasset die Salbung in euch bleiben,
die ihr von ihm empfangen habt. Und
ihr habt nicht vonnöthen / daß euch je-
mand lehre : sondern wie euch seine Sal-
bung von allen Dingen lehret / also ists
wahr / und ist keine Lügen. So bleibet
in ihm / wie er euch gelehret hat. 28.
Und nun / meine Kindlein / bleibet in ihm:
auf daß wir ein Vertrauen haben / wenn
er erscheinen wird, und in seiner Zukunfft
vor ihm nicht zu Schanden werden. 29.
So ihr wisset, daß er gerecht ist; so wis-
set / daß auch ein jeglicher / wer die Ge-
rechtigkeit thut, aus ihm gebohren ist.

Das dritte Capitel.

Von der Liebe GOttes gegen uns, und wie unterschieden werden / die aus GOtt sind, und die aus dem Teuffel: Von der Liebe und Haß der Brüder / und so jemand etwas aus reinem Gewissen / und Glauben in Christum bitten werde, dasselbige wird er erlangen.

1. SEhet doch / welche Liebe der Vat-
ter uns gegeben hat / daß wir
genannt werden, und sind auch Kinder
GOttes. Darum kennet uns die Welt
nicht; dieweil sie ihn nicht kennet. 2.
Ihr Allerliebsten, wir sind jetzt Kinder
GOttes: und ist noch nicht offenbahr
worden / was wir seyn werden. Wir
wissen aber / daß wir ihm, wenn er sich
offenbahren wird / gleich seyn werden:
denn wir werden ihn sehen / wie er ist. 3.
Und ein jeglicher / der diese Hofnung auf
ihn hat, der heiliget sich selbst / gleich-
wie er auch heilig ist. 4. Ein jeglicher /
der Sünde thut / der übet Unge-
rechtigkeit. 5. Und ihr wisset / daß er
erschienen ist / unsere Sünde hinweg zu
nehmen: aber es ist ihm keine Sünde. 6.
Ein jeglicher / der in ihm bleibet / der sün-
diget nicht: und ein jeglicher / der da sün-
diget / der hat ihn nicht gesehen / noch
erkannt. 7. Meine Kindlein / lasset euch
niemand verführen. Wer die Gerechtig-
keit thut / der ist gerecht: wie er auch ge-
recht ist. 8. Wer Sünde thut / der ist
aus dem Teuffel: denn der Teuffel sündi-
get von Anfang. Dazu ist der Sohn
GOttes erschienen, daß er die Wercke
des Teuffels zerstöhre. 9. Wer aus
GOtt gebohren ist / der thut keine Sün-
de: denn sein Saame bleibet in ihm; und
er kan nicht sündigen / dieweil er aus
GOTT gebohren ist. 10. Hierinn sind
die Kinder GOttes / und die Kinder des
Teuffels offenbahr. Wer nicht die Ge-
rechtigkeit thut, der ist nicht aus GOtt;
wie auch der seinen Bruder nicht liebet.
11. Denn dis ist die Verkündigung / die
ihr von Anfang gehöret habt / daß ihr
euch untereinander lieben sollet. 12. Nicht
thun wie Cain, der aus dem Böswicht
war / und erschluge seinen Bruder. Und
warum erschlug er ihn? darum / daß seine
Wercke böse waren: aber seines Bruders
Wercke waren gerecht. 13. Verwundert
euch nicht / meine Brüder / so euch die
Welt hasset. 14. Wir wissen / daß wir
vom Tod zum Leben hinüber geführet
sind; dieweil wir die Brüder lieben. Wer
nicht liebet / der bleibet im Tod: 15. Wer
auch seinen Bruder hasset / der ist ein
Todschläger. Nun wisset ihr / daß kein
Todschläger das ewige Leben in ihm selbst
bleibend hat. 16. Daran haben wir die
Liebe GOttes erkannt, daß er seine See-
le für uns gesetzt hat: so sollen wir auch
unsere Seelen für die Brüder setzen. 17.
Wer dieser Welt Gütter hat, und siehet
seinen Bruder Noth leyden / und schlies-
set sein Hertz für ihm zu; wie bleibet in
demselbigen die Liebe GOttes? 18.
Meine Kindlein / lasset uns nicht lieben
mit dem Wort, noch mit der Zungen;
sondern mit dem Werck / und mit der
Wahrheit. 19. Daran erkennen wir /
daß wir aus der Wahrheit sind: und
werden

werden für seinem Angesicht unsere Her-
tzen wohl berathen. 20. Denn so uns
unser Hertz straffet / so ist GOtt grösser/
denn unser Hertz, und er weiß alle Dinge.
21. Ihr Allerliebsten/ so uns unser Hertz
nicht straffet / so haben wir ein Vertrauen
zu GOTT. 22. Und werden alles von
ihm erlangen / was wir bitten / dieweil
wir seine Gebott halten / und thun , was
für ihm wohlgefällig ist. 23. Das ist
auch sein Gebott / daß wir glauben an
den Nahmen seines Sohns JEsu Christi/
und einander lieben / wie er uns befohlen
hat. 24. Und wer seine Gebott hält/ der
bleibet in ihm / und er auch in ihm : und
daran wissen wirs / daß von dem Geist
in uns bleibet / den er uns gegeben hat.

Das vierdte Capitel.

Welche Geister aus GOtt sind : und weil GOtt uns erst geliebet hat , und seinen einigen Sohn für uns gegeben , so sollen wir auch GOtt und den Nächsten lieben : auch von Eygenschafft der Liebe.

1. IHr Allerliebsten , glaubet nicht ei-
nem jeglichen Geist; sondern prü-
fet die Geister , ob sie aus GOtt seyn ,
denn es sind viel falsche Propheten in die
Welt ausgangen. 2. Daran wird der
Geist GOttes erkannt : ein jeglicher Geist,
der da bekennet / daß JEsus Christus
im Fleisch kommen ist / der ist aus GOtt.
3. Und ein jeglicher Geist / der JEsum
auflöset / der ist nicht aus GOtt ; und
dieser ist der Antichrist, von welchem ihr
gehöret habt , daß er kommt ; und er ist
schon jetzt in der Welt. 4. Meine Kind-
lein / ihr seyd aus GOtt / und habt ihn
überwunden ; denn der in euch ist / der-
selbige ist grösser / als der in der Welt ist.
5. Jene sind von der Welt, darum reden
sie auch von der Welt / und die Welt hö-
ret sie. Wir aber sind aus GOtt. 6.
Wer GOtt kennet / der höret uns : Wer
aus GOtt nicht ist / der höret uns nicht.
Daran erkennen wir den Geist der Wahr-
heit , und den Geist des Irrthums : 7.
Ihr Allerliebsten / lasset uns einander lieb
haben : denn die Liebe ist aus GOTT.
Und ein jeglicher , der liebet / der ist aus
GOtt gebohren / und erkennet GOtt. 8.
Wer nicht liebet / der kennet GOtt nicht/
denn GOtt ist die Liebe. 9. Darinn ist
die Liebe GOttes gegen uns offenbahr
worden , daß GOtt seinen eingebohrnen
Sohn in die Welt gesandt hat / daß wir
durch ihn leben sollen. 10. Und stehet die
Liebe in dem nicht / als wenn wir GOtt
geliebet hätten : sondern dieweil er uns
erstlich geliebet hat, und hat seinen Sohn
gesandt zur Versöhnung für unsere Sün-
de. 11. Ihr Allerliebsten/ hat uns GOtt
also geliebet / so sollen wir uns auch un-
tereinander lieben. 12. Niemand hat
GOtt jemahl gesehen. Wenn wir uns
untereinander lieben, so bleibet GOtt in
uns/ und seine Liebe ist in uns vollkommen.
13. Daran erkennen wir / daß wir in ihm
bleiben , und er in uns ; daß er uns von
seinem Geist gegeben hat. 14. Und wir
habens gesehen / und bezeugen / daß der
Vatter seinen Sohn gesandt hat zum Hey-
land der Welt. 15. Wer bekennet / daß
JEsus der Sohn GOttes ist, in demsel-
bigen bleibet GOtt / und er selbst bleibet
auch in GOtt. 16. Und wir haben er-
kannt/ und geglaubet die Liebe, die GOtt
gegen uns hat. GOtt ist die Liebe : und
wer in der Liebe bleibet , der bleibet in
GOtt / und GOtt in ihm. 17. Darinn
ist die Liebe GOttes mit uns vollkommen/
daß wir ein Vertrauen haben am Tage
des Gerichts : dieweil wir auch also in
dieser Welt sind / wie er ist. 18. In der
Liebe ist keine Furcht : sondern die voll-
kommene Liebe treibet die Furcht hinaus :
19. Denn die Furcht hat Peyn. Wer sich
aber fürchtet/ der ist in der Liebe nicht voll-
kommen. 20. Derwegen lasset uns GOtt
lieben : denn GOtt hat uns erstlich ge-
liebet. 21. So jemand sagt : Ich habe
GOtt lieb : und hasset seinen Bruder /
der ist ein Lügner. Denn wer seinen
Bruder nicht lieb hat / den er siehet / wie

kan der GOtt lieb haben / den er nicht
siehet. 22. Wir haben auch dis Gebott
von GOtt, daß, wer GOtt liebet / der
soll auch seinen Bruder lieben.

Das fünffte Capitel.

Welche GOtt wahrhafftig lieben, und daß der Glaub die Welt überwinde: Bewährung der Heiligen Dreyfaltigkeit, und für welche Sünden zu bitten.

1. EIn jeglicher / der glaubet / daß
JEsus sey Christus, der ist aus
GOtt gebohren. Und ein jeglicher / der
denjenigen liebet / der gebohren hat / der
liebet auch den / der von ihm gebohren ist.
2. Daran erkennen wir / daß wir die Kin-
der GOttes lieben; wenn wir GOTT
lieben / und seine Gebott halten. 3. Denn
dis ist die Liebe GOttes / daß wir seine
Gebott bewahren: und seine Gebott sind
nicht schwer. 4. Denn alles, was aus
GOtt gebohren ist, das überwindet die
Welt, und dis ist der Sieg / der die Welt ü-
berwindet, unser Glaube. 5. Wer ist / der
die Welt überwindet / ohn der da glaubet,
daß JEsus der Sohn GOttes ist? 6.
Dieser ists / der durch Wasser und Blut
kommen ist / JEsus Christus: nicht durch
Wasser allein / sondern durch Wasser und
Blut. Und der Geist ists / der zeuget /
daß Christus die Wahrheit ist. 7. Denn
drey sind, die Zeugnüß geben / im Him-
mel: der Vatter / das Wort / und der
Heilige Geist; und diese drey sind eins.
8. Auch sind drey, die Zeugnüß geben auf
Erden; der Geist, und das Wasser / und
das Blut: und diese drey sind eins. 9.
Imfall wir nun der Menschen Zeugnüß
annehmen / so ist GOttes Zeugnüß ja
grösser / denn dis ist GOttes Zeugnüß /
welches grösser ist / das er von seinem
Sohn gezeuget hat. 10. Wer an den Sohn
glaubet / der hat GOttes Zeugnuß in ihm,
wer an den Sohn nicht glaubet / der macht
ihn zum Lügner: denn er glaubet nicht an
das Zeugnüß / das GOtt von seinem Sohn
gezeuget hat. 11. Dis ist aber das Zeug-
nüß / daß uns GOtt das ewige Leben
gegeben hat. Und dasselbige Leben ist in
seinem Sohn. 12. Wer den Sohn hat /
der hat das Leben; wer den Sohn nicht
hat / der hat auch das Leben nicht. 13.
Dis schreibe ich euch: damit ihr wisset /
daß ihr das ewige Leben habt / die ihr
glaubet an den Nahmen des Sohns GOt-
tes. 14. Und dis ist das Vertrauen /
das wir zu ihm haben: daß er uns erhö-
ret in allem / was wir bitten werden nach
seinem Willen. 15. Und wir wissen, daß
er uns erhöret / was wir bitten: ja wir
wissen, daß wir die Bitte haben / die wir
von ihm begehren. 16. Wer da weiß /
daß sein Bruder eine Sünde begehet / die
nicht zum Tode ist; der bitte / so wird
demselbigen das Leben gegeben werden /
der nicht zum Tod sündiget. Es ist eine
Sünde zum Tod: für die sage ich nicht /
daß jemand bitten soll. 17. Alle Unge-
rechtigkeit ist Sünde: und ist eine Sünde
zum Tod. 18. Wir wissen, daß keiner
sündiget / der aus GOtt gebohren ist:
sondern die Geburt aus GOtt bewahret
ihn, und der Bößwicht wird ihn nicht
anrühren. 19. Wir wissen / daß wir aus
GOtt sind: und die gantze Welt liegt in
der Boßheit. 20. Wir wissen auch / daß
der Sohn GOttes kommen ist / und hat
uns Verstand gegeben, daß wir den
wahrhafftigen GOtt erkennen / und seyn
in seinem wahrhafftigen Sohn. Dieser ist
der wahrhafftige GOtt / und das ewige
Leben. 21. Meine Kindlein, hütet euch
für den Abgöttern. Amen.

Ende der ersten Epistel des Heil. Joannis.

Die andere Epistel des Heil. Joannis.

Joannes bestättiget ein gottseelige Frau mit ihren Kindern in der Liebe und Glauben, damit sie nicht von Ketzern verführet werden / welche man auch nicht grüssen solle.

1. DEr Aelteste / der auserwählten Frauen / und ihren Kindern, die ich in der Wahrheit lieb habe; und nicht allein ich / sondern auch alle / welche die Wahrheit erkannt haben / 2. Um der Wahrheit willen / die in uns bleibet / und bey uns seyn wird in Ewigkeit. 3. Gnade sey mit euch, und Barmhertzigkeit / und Friede von GOtt dem Vatter, und von Christo JEsu, dem Sohn des Vatters / in der Wahrheit und Liebe. 4. Ich hab mich hoch erfreuet / daß ich von deinen Kindern gefunden habe / welche in der Wahrheit wandeln / wie wir ein Gebott vom Vatter empfangen haben. 5. Und nun bitte ich dich / liebe Frau / nicht / als wenn ich dir ein neu Gebott schriebe / sondern das wir von Anfang gehabt haben, daß wir uns untereinander lieben sollen. 6. Dis ist aber die Liebe / daß wir wandeln nach seinen Gebotten. Denn dis ist das Gebott, daß ihr in demselbigen wandelt / wie ihr von Anbeginn gehöret habt. 7. Denn es sind viel Verführer in die Welt ausgangen / die nicht bekennen / daß JEsus ins Fleisch kommen sey: dieser ist der Verführer / und der Antichrist. 8. Sehet auf euch selbst / auf daß ihr nicht verliehret, was ihr gewürcket habt: sondern daß ihr vollen Lohn empfahet. 9. Wer abweichet / und bleibet nicht in der Lehr Christi / der hat GOtt nicht: wer aber in der Lehr bleibet / der hat den Vatter und den Sohn. 10. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehr nicht, denselbigen nehmet nicht ins Haus, und grüsset ihn auch nicht. 11. Denn wer ihn grüsset, der machet sich seiner bösen Wercke theilhafftig. 12. Ich hätte euch wohl vielmehr zu schreiben / aber ich habs durch Pappier und Tinten nicht thun wollen. Denn ich hoffe / daß ich zu euch kommen / und von Mund zu Mund mit euch reden werde / damit eure Freude vollkommen sey. 13. Es grüssen dich die Kinder deiner Schwester / der Auserwählten.

Ende der andern Epistel des Heil. Joannis.

Die dritte Epistel des Heil. Joannis.

Joannes lobet Gajum seiner Gottseeligkeit halben, ermahnet ihn auch zur Standhafftigkeit: den Diotrephen aber zipfet er an seiner Gottlosigkeit / giebt auch Demetrio gut Zeugnüß.

1. DEr Aelteste/ Gajo / dem Allerlieb-
sten / den ich in der Wahrheit
lieb habe. 2. Mein Allerliebster / ich
wünsche für allem im Gebett, daß es dir
wohl gehe, daß du auch gesund seyest /
wie es deiner Seele wohl gehet. 3. Ich
habe mich hoch erfreuet / da die Brüder
kamen / und Zeugnüß gaben deiner
Wahrheit, wie du dann in der Wahrheit
wandelst. 4. Ich hab auch keine grösse-
re Freude / denn daß ich hören mag / daß
meine Kinder in der Wahrheit wandeln.
5. Mein Allerliebster / du thust treulich /
was du verrichtest an den Brüdern / und
das an den Fremdlingen. 6. Welche für dem
Angesicht der Christlichen Gemeine deiner
Liebe Zeugnüß gegeben haben: und du wirst
wohl thun / wenn du sie vergleitest / wie
sich für GOtt gebühret. 7. Denn sie
sind ausgezogen um seines Nahmens wil-
len / und haben von den Heyden nichts
genommen. 8. Derwegen sollen wir sol-
che Leuthe aufnehmen, auf daß wir Mit-
Arbeiter der Wahrheit werden. 9. Ich
hätte vielleicht auch an die Christliche Ge-
meine geschrieben: aber Diotrephes, der
gern unter ihnen der Oberste wäre, nimmt
uns nicht an. 10. Darum / wenn ich
kommen werde / so will ich ihm seine Wer-
cke zu Gemüthe führen / die er thut, die-
weil er mit boßhafftigen Reden über uns
ausfähret: und gleich / als wann er da-
mit nicht ersättiget wäre / so nimmt er
selbst die Brüder nicht an: Er verbeut
es auch denjenigen, die sie annehmen /
und stösset sie aus der Gemein. 11. Mein
Allerliebster / folge nicht dem Bösen nach,
sondern dem Guten: wer Guts thut /
der ist aus GOtt: wer Böses thut / der
hat GOtt nicht gesehen. 12. Dem De-
metrio wird von jedermann Zeugnüß ge-
geben / auch von der Wahrheit selbst.
So geben wir ihm auch Zeugnuß / und
du weist, daß unser Zeugnüß wahr ist.
13. Ich hätte dir noch viel zu schreiben /
aber ich habe dirs durch Tinten und Fe-
der nicht zuschreiben wollen. 14. Ich
hoffe aber dich unlängst zu sehen / so wol-
len wir von Mund zu Mund reden. Frie-
de sey mit dir. Grüsse die Freunde mit
Nahmen.

Ende der dritten Epistel des Heil. Joannis.

Die Epistel des Heil. Judä.

Judas ermahnet zur Standhafftigkeit im Glauben wider die Geilheit der Ketzer / vermeldet daneben ihre Straf.

1. JUdas ein Knecht JESU Christi;
aber ein Bruder Jacobi / den
Geliebten in GOtt dem Vatter / und
den erhaltenen und beruffenen in Christo
JEsu. 2. Barmhertzigkeit / und Frie-
de / und Liebe müsse euch zur Fülle ge-
mehret werden. 3. Ihr Allerliebsten /
da ich mich mit allem Fleiß bemühete /
von euerm gemeinen Heyl an euch zu
schreiben / ist mir vonnöthen gewesen euch
dieser gestalt zu schreiben / und zu bitten,
daß ihr für den Glauben streitet / der den
Heiligen einmahl ist überantwortet wor-
den. 4. Denn es sind etliche Menschen
neben hinein gangen / (welche vormahls
zu diesem Urtheil fürhin aufgeschrieben
sind) und sind gottlose Leuthe, welche die
Gnade unsers GOttes zur Geilheit ver-
rucken, und den einigen Herrscher / und
unsern HErrn JEsum Christum verläug-
nen. 5. Ich will euch aber erinnern / die
ihr auf einmahl alles wisset / daß JEsus /
nachdem er das Volck aus Egyptenland
erlöset / folgends diejenigen vertilget hat /
welche nicht glaubten. 6. So hat er
auch die Engel / welche ihre Fürstenthum
nicht gehalten / sondern ihre Behausung
verlassen haben zum Gericht des grossen
Tages / mit ewigen Banden unter der
Tunckelheit behalten. 7. Wie auch So-
doma

doma und Gomorrha / samt den umliegenden Städten / welche auf gleiche Weise / wie sie / ihre Unzucht ausgeübet hatten / und nach anderem Fleisch gegangen waren / zum Exempel worden sind / und die Straffe des ewigen Feuers tragen. 8. Auf dieselbige Weise beflecken auch diese zwar ihr Fleisch; sie verachten aber die Herrschaften / und lästern die Majestät. 9. Als der Ertz-Engel Michael mit dem Teuffel disputirete / und Streit hatte über den Leib Moysi, durfte er sich nicht erkühnen ein Urtheil der Lästerung herfür zu bringen, sondern sprach: der HErr gebiete dir. 10. Diese aber lästern alles / was sie nicht verstehen: was sie aber natürlicher Weise wissen / wie die unvernünftige Thiere, darinn verderben sie. 11. Weh ihnen / denn sie sind auf dem Weege Cain gangen / haben sich durch die Verführung Baalam um Lohn ausgeschüttet / und sind durch den Widerspruch Core zu Grunde gangen. 12. Diese sind Schand-Flecken in ihren fröhlichen Gastmahlen / und prassen ohne Furcht, und wenden sich selbst / sie sind Wolcken ohne Wasser, welche von den Winden umgetrieben werden / kahle / unfruchtbare / zweymahl erstorbene / und ausgewurtzelte Bäume: 13. Ungestimme Wellen des Meers / die ihre eigene Schande ausschäumen / irrende Sternen, welchen das Ungewitter der Finsternuß behalten ist in Ewigkeit. 14. Es hat aber auch Enoch / der siebende nach Adam, von diesen Leuthen geweissaget / und gesagt: Siehe, der HErr kommt mit seinen viel tausend Heiligen / 15. Wider alle Menschen Gericht zu halten / und alle Gottlosen zu straffen um alle ihre gottlose Wercke / darmit sie gottlos gehandelt haben / und um alle harte Wort / welche die gottlose Sünder wider GOtt geredet haben. 16. Diese murren und klagen, und wandeln nach ihren Lüsten, und ihr Mund redet aufgeblasene Wort / sie verwundern sich auch über die Persohnen, ihres Gewinns halben. 17. Ihr aber, meine Allerliebsten / seyd der Wort eingedenck / die von den Aposteln unsers HErrn JEsu Christi zuvor geredet sind / 18. Welche euch sagten / daß in den letzten Zeiten Spötter kommen werden, die nach ihren Lüsten wandeln werden, in einem gottlosen Weesen. 19. Dis sind die Leuthe, die sich selbst absondern / sind fleischlich, und haben den Geist nicht. 20. Aber ihr Allerliebsten / erbauet euch selbst auf euern allerheiligsten Glauben / und bettet im Heiligen Geist / 21. Und haltet euch selbst in der Liebe GOttes, und wartet auf die Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi / zum ewigen Leben. 22. Und straffet zwar diejenigen / welche verurtheilet sind. 23. Jene aber erhaltet / und reisset sie aus dem Feuer: der andern aber erbarmet euch in der Furcht, und hasset auch den befleckten Rock / der fleischlich ist. 24. Dem aber, der mächtig genug ist, euch ohne Sünde zu bewahren / und in der Zukunfft unsers HErrn JESU Christi, für das Angesicht seiner Herrlichkeit unbefleckt mit Frohlocken fürzustellen: 25. Dem einigen GOTT unserm Heyland / durch JEsum Christum unseren HErrn, sey Ehr und Herrlichkeit / Herrschaft und Macht / für aller Zeit, auch nun, und von aller Ewigkeit zu Ewigkeit / AMEN.

Ende der Epistel des Heiligen Judä.

Und hiemit wird der erste Theil der Jüdischen Augen-Gläser geendiget.

Digitized by Google

Register
Uber den Inhalt des I. Theils der Jüdischen Augen-Bläser.

A.

Arons Staab hat die Stecken der Zauberer verschlungen. Pagina 88.
Abels Opffer wird angenommen. 16.
Abendmahl. Vom grossen Abendmahl. 261.
Abgott rathet einen Tempel zu bauen. 126.
Abraham warum er ansehnlich ware bey GOtt? 9. Das Herkommen von seinem Saamen ist nicht genug die ewige Seeligkeit zu erlangen. Ibidem. Es weiß kein Jud, ob er von Abrahams Saamen herrühret ibid. Aus Abrahams Saamen seynd auch andere Völcker entsprossen. 12. Gott ist ihm in drey Personen erschienen. 37. Wie ihn GOtt auf viele Weis probiret hat. 169.
Adam. Wie mit ihm GOtt vor- und nach Ubertrettung des Gebotts verfahren ist. 15. Solle fornen und hinten gestaltet gewesen seyn. 35. In seinen Willen hat Gott den Willen aller seiner Nachkömmling eingeschlossen. 54. Seine Nachkömmlinge haben vor die Erbsünd nicht genug thun können. 55.
Aergernuß solle man meyden. 243.
Agnes ihr heiliges Leben und Marter. 127.
Almah. Heisset auf teutsch eine Jungfrau. 109. 123. Solte einen Sohn gebähren. 123.
Antichrist wird vor der letzten Ankunfft Meßiä herrschen, hernach aber vertilget werden. 84.
Apostel haben Wunder gewürcket / und predigen mit allerley Sprachen. 22. 89. Haben gantze Königreiche bekehret. 113. Haben alles verlassen. 181. Werden dem Saltz verglichen. 196. Warum sie nicht gefastet. 210. Werden wegen Ausrupfung der Aehren verthätiget. 211. Wie sie erwählet worden. 215. Werden der Freundschafft Christi vorgezogen. 220. Werden zu Predigung des Evangelii geschicket. 225. Bekommen Gewalt zu binden und zu lösen. 245. Apostel und Jünger Christi kunte niemand seyn, als der / der alles verlassen. 262. Was sie vor Verfolgung leiden solten. 310.
Arme im Geist wer die seynd, und ihre Belohnung. 193.
Auferstehung von Todten wird bekräfftiget. 293.
Auferstehung Christi. 334.
Augen des Menschen können die GOttheit in ihrem Fleisch nicht sehen. 65.
Aussätziger wird rein. 191.
Aussätzige werden 10. gereiniget. 248.

B.

Bedrohung auf die Juden von GOtt. 141
Begierden des Menschen wie sie beschaffen seynd? 199.
Belohnung der Gerechten. 298.
Beschneydung ist nur dem Abraham und seinen Söhnen anbefohlen worden. 7. Was die vor ein Geheimnuß seye? 7. Sie ist eine Vorbedeutung des wahren Meßiä. 8. Sie ist in die Tauff verändert. 196.
Betten wie man solle. 70.
Beth hat der gesund-gemachte am Sabath getragen. 175.
Bethlehem heißt Brod-Haus. 142.
Blind-gebohrner wird sehend gemacht. 252.
Blinde werden sehend. 211. Blind-Stumm- und vom Teuffel Besessenen wird geholffen. 217.
Blindheit der Juden von dem Isaias vorgesagt, und wie die verstanden wird. 171.
Blut rinnet aus der Heil. Hostien. 25.
Blut Christi ist ein Tranck. 227.
Blut-Fluß wird gesund gemacht. 210.
Bund. siehe Gesatz.
Byrinus Bischof gehet über das Meer. 24.

C.

Cains Opfer wird verworffen. 16.
Caiphas der hohe Priester hat ausgesprochen, daß Meßias soll seyn der Sohn des lebendigen GOttes. 43. Rathet daß JEsus getödtet würde. 283.
Cæremonien des alten Gesätzes seynd Vorbildungen des neuen Gesatzes gewesen. 76.
Constantinus Heydnischer Kayser wird bekehret. 3.
Creutz. Es seynd daran vorhero die Ubelthäter gehencket worden, hinführo ist es verboten. 4.
Cron des Jüdischen Königreichs beynommen worden. 81. und 82.
Crucifix-Bild redet. 197.

D.

Daniels Prophezeyhung von der Zeit der Zukunfft Meßiä 51. Wie ihme GOtt anderst, als er gebeten geantwortet. 85.
David. In Davids Person wird der Meßias verstanden. 68. Ihme seynd die Heyden zum Erbtheil verheissen worden hat aber selbe niemalen zu seinem Erbtheil gehabt. Ibid. GOtt verheisset Davids Saamen ewiglich auf dem Thron zu behalten. Ibid: Dem David seynd nicht alle Verheissungen von GOtt geschehen, sondern dem Meßia 69. David ein wahres Vorbild Meßiä 109. Warum er sich einen Sohn der Magd des HErrn nennet? 125. Beklaget sich gegen GOtt. 170.
Demüthige seynd von JEsu angenommen worden. 96. Wer die seynd? 125.
Demuth Mariä war groß. 125. Wird gepriesen. 141.
Diener GOttes werden verfolget. 195.
Diener der Juden / so geschicket worden JEsum anzugreiffen, loben ihn. 247.
Dositheer Jüdische Ketzer. 91.
Dreyfaltigkeit wird von Christo selbst bezeuget. 43.

E.

Eckstein ist der Meßias. 145.
Edithä heilig Leben. 187.
Ehebrecherin errettet Christus. 249.
Ehescheidung wird verbotten. 274.
Ehrgeitz der Jünger gestillet. 242.
Elias Rabbi deuten an / daß Meßias schon kommen ist. 115.
Eliä des Propheten zweymahlige Ankunfft wie die geschehen solle? 84. Sie soll zweymahl geschehen. 145. Ist schon einmahl geschehen. 146.
Elias ist des Elisäi natürlicher Vatter nicht gewesen. 151.
Elieser Rabbi ist ein Hurer gewesen, und was er vor einen dicken Bauch gehabt. 79.
Elisabeth wird von Maria heimgesucht. 124.
Elohim wird auf drey Göttliche Personen ausgelegt. 36.
Elymas Zauberer wird mit Blindheit geschlagen. 23.
Empfängniß JEsu wird verkündiget. 124.
Erbsünde davor hat kein purer Mensch gnug thun können. 55. Derselben seynd alle Menschen unterworffen. 56. Juden bezeugen es selbsten auch. 57.
Erleuchtung GOttes gibt GOtt allgemein einem jeden Menschen. 5. Wie man sie begehren solle. 12.
Erlösung. Was dieselbe bedeutet? und ist denen Juden auf solche Weis wie sie hoffen nicht nöthig. 48. Ist denen Juden aus dem jetzigen Golus von GOtt nicht versprochen. 51. Wie dieselbe soll verstanden werden. 54. Ist dem gantzen Menschlichen Geschlecht versprochen worden. 57. Soll eine ewige Freud nach sich ziehen. 60. Soll in einer Kriegs-Macht nicht bestehen. 61. Ob sie die Gefangenschafft von dem Teuffel oder von dem Menschen bedeutet. 171.
Erndte Christi. 165.
Essener. Jüdische Ketzer und deren Gebräuch. 91. 92.
Evangelium. Warum es denen Armen verkündiget ward? 168.
Even Esra Rabbi bezeuget, daß Meßias schon kommen seye. 116.
Eystachius wird mit Weib und Kindern bekehret und gemartert. 2.
Eyfer der Söhne Zebedäi. 246.
Eysen wird glüend gehalten. 25.
Ezechiels das 34. Capitel von denen Schaafen gantz. 269.

F.

Fabeln Jüdische / von GOtt, und woher sie dieselbe nehmen. 18.
Fasten Christi. 153.
Fehl Gedeons was es vor ein Gleichnuß war? 126.
Feigen-Baum. Bedeutung desselben. 256. Wird verflucht. 286.
Feuer des Heiligen Geistes wann es ist geschicket worden? 87.
Fischfang Petri. 179.
Fischer sollen gesendet werden. 110. Von Menschen-Fischern. 180.
Fleisch und Blut Christi ist Speis und Tranck. 227.
Franciscus Xaverius bekehret viel Heyden und thut Wunder. 25.
Frieden soll in der gantzen Welt seyn, wann Meßias kommen wird. 138. und 140.
Fruchtbarkeit Meßiä. 142.
Finsternuß solle bey Meßiä Tod entstehen. 112.
Füßwaschung der Aposteln. 302.

Digitized by Google

G.

Galiläer Jüdische Ketzer, und derselben Glauben. 91. und 92. Werden von Pilato getödtet. 256.
Gebott des alten Gesatzes seynd anjetzo zu halten GOtt nicht angenehm. 17. Welche die zwey fürnehmsten Gebott seynd. 294.
Gebott GOttes werden der Menschen Satzungen halben übertretten. 231.
Geburt Christi. 140.
Geist. Der Heilige Geist ist GOtt, wird Schechina genannt. 36. auch Jehova 37. Ist die dritte Göttliche Person. Ibid: Soll gesendet werden. 113.
Geist. Der unrein wird ausgetrieben. 191. Und wie er ausgetrieben wird? 220.
Gerechten ihr Lohn. 298.
Gericht das Letzte warum es seyn wird? 78. Vorsagung davon. 296. und 298.
Gesalbter. Wer durch selben verstanden wird? 51.
Gesatz und Propheten hat Christus nicht aufgelöset, sondern erfüllet. 196.
Gesatz. Das Alte soll nicht immer währen, und was die Juden dargegen vorwerffen. 13. Wird einem Wasser verglichen. 19. Es soll zur Zeit Meßiä in ein neues Gesatz verändert werden. 75. Ist eine Figur des Meßiä und der Erlösung gewesen. 85.
Gesatz. Das Neue ist eine Auslegung des Alten. 13. Ist von Sion ausgangen. 15. Gehet denen Juden ab. 17. Wird einem Wasser verglichen. 19. Wie vollkommener es gegen dem alten Gesatz seye. 75. Soll von Sion ausgehen, und in der gantzen Welt verkündiget werden. 113.
Gesatz. Christliche Catholische wird niemahlen in ein anderes Gesatz verändert werden. 27.
Gesatz. Jüdisches Gesatz warum es verändert worden. 27.
Gesatz Meßiä soll 2000. Jahr stehen. 116.
Gewalt zu binden und zu lösen bekommen die Apostel. 245.
Gichtbrüchtiger wird gesund. 208.
Gilgul was heist? 207.
Glauben ist allein nicht genug zur Seeligkeit. 6. Nur etwas recht zu glauben ist nicht genug die Seeligkeit zu erlangen. 9. Ein eintziger ist gerecht. 10. GOtt wird ihm aus allen Glauben die Seinige ausklauben, aber bey Lebens-Zeiten, und nicht erst nach dem Tod. 11. Muß von GOtt geoffenbaret seyn, und muß öfters mit Wunder bekräfftiget werden. 8. und 15. Wie der Rechte zu erkennen ist? 90. und 149.
Glauben. Der Christen wie es herkommt, daß er in der gantzen Welt ist ausgebreitet worden? 4. Hat die Zeichen eines wahren Göttlichen Glaubens, und hat das alte, und neue Gesatz gantz unverfälscht. 21. Hat noch andere Zeichen eines Göttlichen Glaubens. 26. Dessen Krafft. 241. und 275.
Glauben der Juden ist nicht mehr so beschaffen wie der vorige gerechte Jüdische Glauben beschaffen ware. 7.
Glauben falsche/ weiß niemand wie viel derselben in der Welt seynd. 11.
Gleichnusse der Heiligen Schrifft. 209.
Gnad GOttes ist einem jeden Menschen beyhändig. 1.
Golus der Juden ist das Letzte. 51. und 52.
Gorthener Jüdische Ketzer. 91.
GOtt ist nicht schuldig alle zukünfftige Dinge auf einmahl zu offenbaren. 9. Weiß alles und redet die Warheit. 10. Warum er die Juden verlassen? 28. Beklaget sich über die Juden. 29. Verspricht denen Juden gute Sachen mit Bedingnuß. 29. Hat andere Völcker zu seinem Dienst erwählet. 30. Ist einig, lebendig, ewig, allmächtig, allwissend, überall gegenwärtig, barmhertzig, und gerecht. 31. Ist in der Göttlichen Natur einig, aber in drey Personen. 33. 37. 46. Hat sich mit den Engeln bey Erschaffung des Menschen nicht berathschlaget. 33. Redet von Adam in mehr Personen. 35. Ist Abraham im Thal Mambre in drey Personen, und dem Loth in zwey Personen erschienen. 37. Hat drey vornehmste Vermögenheiten. 45. 46. Kan mit fleischlichen Augen nicht gesehen werden. 56. Was er vor die Erlösung verlanget? 56. Bedrohet denen Juden vor ihren Unglauben die Straff. 56. Wird gebetten, daß er das menschliche Geschlecht erlösen solle. 61. Hat versprochen durch den Meßiam grosse Wunder zu thun. 87. Wann er was durch einen Menschen offenbaren thut/ so thut ers mit Wundern bekräfftigen. 89. Beklaget sich über der Juden Unglauben. 90. Hat versprochen seinen Sohn zum Erlöser zu schicken. 108 Hat sich nach Erschaffung der Welt von allen Wercken nicht enthalten. 176.
GOtt erhaltet und sättiget alles. 200. GOtt und Meßias haben einerley Vergleichung. 266. Will seine Schaafe selbst weyden. 269. GOtt und Mammon kan man nicht dienen. 273.
Gottheit kan niemand ergründen. 47.
Gottlosen ihre Straff vorgesagt. 299.
Grab Christi soll wunderbar seyn. 332.
Griechen haben den Juden zum andermahl die Cron benommen. 82.

H.

Hand/ die Dürre war, wird geheilet. 213.
Haushalter der ungerecht war. 272.
Hausvatters und Weingartens Gleichnuß. 287.

Digitized by Google

Hemerobaptisten Jüdische Ketzer. 91.
Henoch wird vor dem jüngsten oder letzten Gericht auf die Welt gesendet werden. 84.
Herodes. Durch ihn ist denen Juden zum drittenmahl die Cron benommen worden. 82. Hat JEsum in der Kindheit tödten wollen. 93. Hat viele Kinder tödten lassen 121. Ist unglücklich gestorben. 122. Gibt Zeugnuß Joanni dem Tauffer. 160. Herodes wird ein Fuchs genennet. 259.
Herodianer Jüdische Ketzer. 91. Haben geglaubet, daß Herodes der Meßias wäre. 92.
Heyden seynd niemahls Davids Erbtheil gewesen. 68.
Hillel ware ein Rabbiner und falscher Prophet. 206.
Himmelreich wie zu erlangen. 202.
Himmlische Freuden werden in Gleichnuß durch die Stadt Jerusalem vorgestellet. 169. 208.
Hirt. Vom guten Hirten. 263. bis 271.
Hirten / ihnen wird die Geburt Christi verkündiget. 139.
Hochzeit zu Cana in Galiläa. 156.
Hoffärtige seynd von JEsu verworffen worden. 96. Wer die Hoffärtige seynd?. 125.
Hohe Schul der Juden ist zu einem Huren-Haus worden. 82.

J.

Jacob hätte von der Ankunfft Meßiä prophezeyhen wollen, aber GOtt solle es ihm nicht zugelassen haben. 81. 120.
Jahr vor der Ankunfft Meßiä werden 4000. ausgerechnet. 117.
Jani Tempel war gesperret. 138.
Jehovah bedeutet GOtt und ist der Nahme Jehovah GOtt eigenthümlich. 65.
Jerusalem ist eine Figur der ewigen Seeligkeit. 208.
Jerusalem wann es soll zum andertenmahl erbauet werden. 51. Von welchem Volck es zerstöhret worden? 52. Dessen Zerstöhrung. 97. bis 107.
JEsus hat keinen leiblichen Vatter auf Erden gehabt. 67. Daß er seiner Menschheit nach ein Sohn GOttes seye. 67 und 70. Ist seiner GOttheit nach ein wahrer Menschen-Sohn. 70. Ist ein Sohn der Jungfrauen Mariä. 71. Und nennet sich eines Menschen Sohn. Ibid: Hat ein Pfleg-Vatter gehabt Nahmens Joseph. 73. Hat in Egypten fliehen müssen. 93. Warum es GOtt zu gelassen? 94. Straffet die Juden. 95. Hat sein Leyden und Sterben vorgesagt. 96. Hat die Hoffärtige verworffen, und Demüthige dargegen angenommen. 96. Gibt seinen Leib zur Speise. 142. Ist in dem anderten Tempel erschienen. 143. Ob er heilig oder ein Zauberer gewesen? 150. Eine Krafft gieng von ihm aus. 151. Warum er sich als ein purer MenschenSohn aufgeführet? 152. als er 12. Jahr alt war disputiret er mit den Juden in dem Tempel. 152.
JEsus ward getauffet, und fastet 40. Täg. 153. Treibet die Verkauffer aus dem Tempel, und will denselben in 3. Tägen wieder aufbauen. 157. Lehret Nicodemum. Ibid: Begehret Wasser von einer Samaritanin. 163. Und warum? 164. Machet des Königs Sohn gesund. 165. Lieset aus dem Propheten Isaia. 167. Machet den 38. Jährigen Krancken gesund, und thut dabey denen Juden seine GOttheit beweisen. 173. bis 179. Lehrete als einer der Gewalt hatte. 191. Lehret die 8. Seeligkeiten. 193. Ist kommen das Gesatz zu erfüllen. 196. Ob seine Lehr von falschen Propheten gut seye, und ob er ein wahrer oder ein falscher Prophet gewesen? 204. Speiset mit den Zöllnern. 209. Speiset 5000. Menschen. 227. Lehret, daß sein Fleisch und Blut eine Speise und Tranck seye. 227. Wandelt auf dem Meer. 230. Speiset 4000. Menschen. 234. Zeiget den Jüngern sein Leyden an. 237. Kommet heimlich in den Tempel, und da ihn die Juden lästerten, daß er am Sabbat einen Menschen gesund gemacht hätte über zeiget er dieselbe, derhalben unter ihnen verschiedene Meynungen von Christo entstanden. 246. Nennet sich ein Licht der Welt. 251. Sagt den Pharisäern, daß sie in ihren Sünden sterben werden. Ibid: Wollen ihn steinigen. 252.
JEsus ermahnet zur Buß. 256. Lehret, daß man nicht zu Oberst bey Tisch sitzen solle. 261. Warum er sich eine Thür in den Schaaf-Stall nennet? 266. Saget den Jüngern von seinem Leyden, und ziehet in Jerusalem ein. 283. Treibet die Wechsler aus dem Tempel. 286. Fraget woher die Tauffe Joannis war? Ibid: Frag wessen Sohn er ist? 294. Isset das Osterlamm. 300. Waschet den Jüngern die Füß. 302. Offenbaret seinen Verräther. 303. Ermahnet die Jünger zur Liebe. Ibid: Saget Petro, daß er ihn 3mahl verlaugnen wird. 304. Machet seine Jünger hertzhafft mit mancherley Verheissungen. 305. Nennet sich einen Weinstock. 307. Stärcket die Jünger wider den Haß der Welt. 308. Leget aus das: Uber ein kleines. 311. Ermahnet die Jünger in seinem Nahmen zu bitten. Ibid: Zeiget ihnen an, daß sie werden flüchtig werden. Ibid: Bittet seinen Vatter für die Jünger. 314. Anfang seines Leydens. 317. Seine Auferstehung. 332. 334. Erscheinet der Maria Magdalena und den Jüngern. 335. und 337.
Joannes der Tauffer / ist erstlich in der Gleichnuß des Geistes Eliä vor der Ankunfft Mes-

Meßiä gesendet worden. 84. Soll den Weeg für dem Angesicht Meßiä bereiten. 110. Ist ein Zeug des Meßiä. 145. Seine Geburt oder Sendung. 146. Prediget. 147. Tauffet. 159. Wird ins Gefängniß gelegt, und enthauptet. 160.
Job ist von GOtt probiret worden. 169.
Jonä 3 Tägige im Walfisch Verbleibung ist ein Zeichen der 3tägigen im Grabe Verharrung Meßiä. 219. 234.
Joseph hat Maria verlassen wollen. 137. Ist Christi JEsu natürlicher Vatter nicht gewesen. 151.
Josephus Flavius gibt Christo Zeugnuß. 161. Warum er nicht ein Christ worden. 162.
Isaias bezeuget, daß der Meßias soll seyn ein Sohn GOttes. 43.
Ismael Rabbi was er vor einen dicken Bauch gehabt. 79.
Israel warum ihn GOtt besonders auserwählt? 6.
Judas der Verräther wird von Christo offenbaret. 303.
Juden, können sich zur Seeligkeit keine Hoffnung machen / und schlagen sich mit eigenen Worten. 10. Was ihnen von der Heiligen Schrifft abgehet? 17. Warum sie von GOtt seynd verlassen worden? 28. GOtt beklaget sich über sie, und bedrohet ihnen. 29. 31. 56. 141. Ihnen werden von GOtt gute Sachen mit Bedingnussen versprochen. 29. Welche von GOtt verlassen seynd? 30. Seynd leichtglaubig, und wie sie ihren Meßias erwarten. 47. Ob sie mit dem Meßias gehen wolten? 49. Seynd undanckbar. Ibid. Ihre Gebetter seynd aus dem Teuffel. Ibid: Werden von der grossen Mahlzeit nichts geniessen. 50. Seynd im letzten Golus. 51. Wollen nur den Erlöser vor sich selbst haben. 53. Legen das 53. Capitel Isaiä auf sich selbsten aus. 66. Haben ihnen zwey Meßias ausgesonnen. 72. Und was sie von ihren 2. Meßias lehren? Ibid: und 73. Warum sie 2. Meßias ausgedichtet haben? 73. Wie es ihnen mit ihren Fabeln ergehet? 74. Wie sie den Meßias probiret haben / ob er der Sohn GOttes seye. 79. Sagen ihre Vorfahrer hätten schlimm gethan, daß sie JEsum getödtet hätten, und was sie dabey gedencken 80. Warum sie von Jerusalem vertrieben worden, und wer sie vertrieben? 80. Wird bewiesen, daß sie keinen König mehr haben. 82. Die jetzige Zeit ist diese auf welche Oseas deutet, daß die Juden werden ohne GOtt seyn. 82. Werden GOtt in den letzten Tagen suchen. Ibid: und 83. Wollen durch die Heil. Schrifft behaupten, warum sie auf den Meßias noch warten. 84. Erwarten den versprochenen Propheten Elias vor der ersten Ankunfft Meßiä Ibid. Aus was sie schliessen, daß der Meßias noch nicht kommen ist? 86. Können sich mit nichten in ihrem Unglauben schützen. 87. Ob sie gleich öfters Wunder gesehen, so seynd sie doch gröstentheils unglaubig gewesen. 90. Warum sie in die Schul eilen, und nicht aus der Schul? 91. Was sie von der Seel des Menschen lehren? Ibid: Daß sie an den Meßias bey seiner Ankunfft damahls nicht geglaubet haben, ist kein grosses Wunder gewesen. 92. 94. Wie GOtt mit ihnen umgegangen, bevor Jerusalem ist zerstöhret worden? 97. Ob sie werden von der Weiber-Brust saugen. 170. Sollen die Schrifften durchforschen. 178. Machen GOtt zu einen Lugner. 206. Lehren unterschiedlich von Meßia. 207. Wollen JEsum steinigen. 252. 264. Was sie von der Ankunfft Meßiä halten, und fragen theils nichts darnach, ob der Meßias kommt oder nicht. 332.
Jünger. Siehe Apostel.
Jungfrau solte einen Sohn gebähren. 108.
Jungfrauen. Zweye werden von Genuß des Heiligen Sacrament des Altars erhalten. 25. Gleichnuß von den 10. Jungfrauen. 297.

K.

Kapóra hat Moyses vor die Juden wollen seyn. 59.
Kauffer werden aus dem Tempel getrieben. 157.
Ketzereyen seynd viel unter denen Juden aufgebracht worden. 15. Werden benennet. 267.
Kinder seynd von Herode getödtet worden. 93. und 121. Prophezeyhung davon. 110. ruffen Hosanna. 286.
Klugheit der Rabbiner wann die am mehristen gestuncken? 80.
König machet seinem Sohn Hochzeit. 290.
Königs Sohn wird gesund. 165.
Könige solten dem Meßia Geschencke bringen. 110.
Königreich / die Juden haben kein Königreich mehr. 69. Wollen eines hinter dem Fluß Sabbation haben. Ibid.
Krancker von 38. Jahren wird gesund. 172.
Krancke werden gesund gemacht. 191. 234.
Krancke in Sünden können alle Tage gesund werden. 175.
Krancken Heilung ein Zeichen des Meßiä. 149.
Krummes Weib / daß nicht kunte aufwerts sehen wird gesund. 256. Auslegung darauf. 258.

L.

Lahmer wird von Petro gesund gemacht. 22.
Laster werden gestrafft. 218.
Lazarus von Todten erwecket. 78. 281.
Lazari und reichen Manns Gleichnuß. 273.
Lehr die warhafft ist, wird durch Miracl bekräfftiget. 87.

Lehr Christi wird dem Wasser verglichen. 168. Und dem Wein. 170.
Lehr Lutheri. 203.
Leut werden auch nach der Ankunfft Meßiä sündigen. 86.
Leyden Christi / wird aus dem Buch der Weisheit vorgesagt. 155. und von Christo selbst. Suche JEsus.
Licht der Welt ist JEsus. 251.
Lohn der Gerechten. 298.
Longinus ein Soldat wird bekehret und enthauptet. 24.
Loth ist GOtt in 2. Personen erschienen. 38.

M.

Magdalena salbet Christo die Füß. 216. 283. 300.
Mahlzeit soll von Meßia auf dem Berge Sion aufgerichtet werden. 119.
Mammon und GOtt kan man nicht dienen. 273.
Manna eine Vorbildung des wahren Himmel-Brods. 142.
Maria wird von Seth als eine Mutter des Meßiä geglaubet, und benennet. 36. Ihr Lob-Gesang. 124. Daß sie empfangen wird, wird ihr verkündiget. Ibid: Besuchet Elisabeth, und nennet sich eine Magd des HErrn Ibid: Und warum? 125. Wird dem Fehl Gedeons, dem Stab Aarons, dem verschlossenen Thor, und dem verschlossenen Garten verglichen. 126. und 127. Von weme sie empfangen? 137. Warum sie ehender verheyrathet ware, als sie empfangen? Ibid:
Martha ware sorgfältig. 255.
Matheus wird zum Apostel-Amt beruffen. 209.
Meer wird von Christo gestillet. 209.
Mensch. Ob er ein Christ / oder ein Jud gebohren wird? 12. Dergleichen Jüdische Vorwürffe und Antworten darauf. 13. An des Menschen Erschaffung ist allen drey Göttlichen Personen viel gelegen gewest. 35. Hat drey Vermögenheiten. 57. Hat ihme selbst von der Sünd nicht helffen können. 60. Solle zu GOtt das Vertrauen haben. 197.
Menschen. Haben alle in Adam gesündiget. 57. Seynd immer mehr zum bösen als zum guten geneigt. 60. Seynd zu gering vor die Sünd genug zu thun und in den Wercken unvollkommentlich. Ibid: Wie sie einander lieben sollen. 201.
Meßias ist von GOtt geschicket worden, und was er vor Wunder gewürcket. 16. 88. Ist in Moyse vorgebildet worden. 27. Ist im Oster-Lamm vorgebildet gewesen. 28. Wird von Seth als ein Sohn GOttes erkennet. 36. Wird von GOtt Moysi vorgesagt. 42. Wird dem David verglichen. Ibid: Wird von Caipha bezeuget, daß er soll seyn ein Sohn GOttes. 43. Wie auch in der Histori des Nabuchodonosors, und dem Propheten Isaias. Ibid: Widerlegung daß er ein falscher Prophet gewesen. 45. Solle über alle Völcker der Welt herrschen. 51. Alle Völcker sollen an ihm einen Theil haben. Ibid: Der von denen Juden eingebildete Meßias könte unmöglich die gantze Judenschafft von allen Völckern sammlen. Ibid: Warum er nicht gleich von Anfang der Welt kommen? 58. Dessen Verdienste seynd gleich von Anfang der Welt von GOtt angenommen worden. Ibid: Seine GOttheit ist nicht gestorben, sondern die Menschheit, und hat freywillig sterben wollen. 58. Warum? 59. Wird unser GOtt genennet, und als ein wahrer GOtt bewiesen. 61. 62. Wird als wahrer GOtt und Mensch bewisen. 62. 63. Die Person des Meßiä enthaltet in sich 2. Naturen, die Propheten habens erkennet. 64. Wird Jehovah genennet. 65. Prophezeihung über sein Leyden und Sterben. 66.
Meßias Soll ewig herrschen. 67. Wie lang er der Juden Lehr nach herrschen soll? 72. Seine Ankunfft soll zweymahl seyn. 74. Soll seyn ein Gesatz-Geber, Ibid. Wird durch den Gerechten verstanden. Ibid: Wird noch einmahl kommen, und alle Menschen richten. 76. Warum er GOtt und Mensch seyn muß. 76. Zu zweyerley Ankunfft Meßiä braucht es nicht zwey Meßias. 78. Ist das erstemahl schon kommen. 79. 81. 85. Wo er anzutreffen ist. 83. Die Zeit seiner Ankunfft ist schon verflossen. 87. Soll ein Prophet der Welt seyn. 88. Durch den Schemhamphorasch hat er keine Mirackel gethan. 89. Soll über Israel herrschen, wird mit David Gleichnuß-weiß vorgebildet, bey dessen Ankunfft soll ein allgemeiner Frieden seyn, soll zu seinem Tempel kommen. 109. Bey der Ankunfft werden verschiedene grosse Wunder geschehen. 110. Könige sollen ihm Opfer bringen, soll Fischer senden, hat sollen verhasset werden. Ibid. Auf einem Esel reiten. 111. Um 30. Silberling verkauffet, verrathen, gefangen, von den Jüngern verlassen, gegeißlet, an das Creutz genaglet / seine Kleyder getheilt, mit Eßig geträncket, unter die Ubelthäter gerechnet, eine Uberschrifft über ihn geschlagen, die Seyten eröffnet / in ein Grab gelegt werden. 111. und 112. Hat sollen nach dem Tod in die Vorhöll steigen. 112. Von den Todten auferstehen, gen Himmel fahren, zur Rechten des Vatters sitzen, und die Herrschafft übernehmen. 113. Ein Opffer aufrichten / 7. Sacramenten einsetzen / in aller

Digitized by Google

Glaubigen Hertzen herrschen, das jüngste Gericht halten, und im Himmel ewig regieren. 114. Hat sollen in 4000. Jahren komen. 116. In welchen Tempel er hat kommen sollen? 117. Warum er vermög der Jüdischen Lehr nicht kommen kan. 202. Ob er soll ein guter oder böser Hirt seyn? 266. Soll seyn zum Licht der Blinden. Ibid. Ob er alle Juden oder nur etwelche erlösen solle? 332.
Milch / die Lehr Christi wird einer Milch verglichen. 168.
Modesti Leben und Tod. 181.
Mondsichtiger wird gesund gemacht. 241.
Moyses warum er in der Wüsten gestorben? 12. Hat wollen vor die Juden ein Kapóra seyn. 59. Warum er Wunder gewürcket? 89.

N.

Nabuchodonosor meldet, daß GOtt einen Sohn habe. 43.
Natur des Menschen kan ihme GOtt vereinigen, und warum ihme diese GOtt vereiniget hat? 64.
Nazarener Jüdische Ketzer. 91. Haben die Bücher Moysis verworffen. 92.
Netz / das Himmelreich wird einem Netz verglichen. 223.
Nicodemus wird von Christo gelehret. 157. Verthädiget Christum. 248.

O.

Opfer Abels wird angenommen, Cains verworffen. 16.
Opfer solten Könige dem Meßiâ bringen. 110.
Opfer der Juden seynd alle in das neue Opfer des Meßiâ verändert worden. 197.
Opferung Christi JEsu. 143.
Oster-Lamm isset Christus. 300.

P.

Paßions oder Leyden Christi Anfang. 317.
Paulus ein Ertz-Jud und Verfolger der Christen wird wunderbarlich zum Christlichen Glauben bekehret. 1. Bekehret einen Stadthalter. 23.
Perlen / derselben wird das Himmelreich verglichen. 223.
Petrus und Joannes macht einen gebohrnen Lahmen gesund, und lehret die Juden. 22. Bezeuget daß der Meßias der Sohn GOttes seye. 42. Fanget viel Fisch. 179. Bekennet Christum einen Sohn GOttes zu seyn. 236. Findet den Zins-Groschen im Fisch. 242. Christus sagt ihm, daß er ihn verlaugnen wird. 304.
Pforte / ist eng in das Himmelreich. 202. und 258.
Pfund. Von den Wirten in Evangelio werden den Knechten Pfunde ausgetheilt. 281. und 298.
Pharisäer Jüdische Ketzer. 91.
Pharisäer und Zöllner giengen in den Tempel. 279. Rathschlagen wie sie Christum tödten sollen. 300.
Pilatus lässet Jüdische Ketzer (Nahmens Galileer) tödten. 256.
Prophet warum er in seinem Lande nicht geehret wird. 166.
Propheten haben nach der Erlösung geseufzet. 53. 60. Warum sie getödtet worden? 81. Propheten seynd zweyerley. 205.
Propheten falsche wie zu erkennen. 203. Man solle sie meyden. 204. Ob Christus ein falscher Prophet gewesen? Ibid. Falsche Propheten seynd die Talmud-Schreiber. 205. Daß falsche Propheten aufkommen werden, wird vorgesagt. 296.

R.

Rabbiner bezeugen, daß Meßias schon kommen seye. 116. Seynd falsche Propheten. 205. Werden denen Widern verglichen. 268.
Rath. Wann der gute Rath von denen Juden verlohren gangen. 80.
Rechnung haltet der Herr mit dem Knecht. 245.
Reich. Vom Reiche GOttes. 276.
Reiche Werden schwer zum Reiche GOttes eingehen. 278.
Reichen Manns und Lazari Gleichnuß. 273.
Reichthum wendet den Menschen von GOtt leicht ab. 198. Ist Sünd unordentlich darnach zu streben. 199.

S.

Saamen Abrahams ist nicht gnug zur Seeligkeit. 9.
Sabbat ist in den Sonntag verändert worden. 197.
Sabbation Soll ein Fluß in Palestina seyn 6. Tag fliessen, den 7. Tag aber still stehen, und Steiner werffen. 69.
Sacrament. Es soll auf dem Berge Sion das Allerheiligste Sacrament des Altars eingesetzet werden. 301.
Sacramenten seynd 7. eingesetzt. 26.
Saduceer Jüdische Ketzer. 91.
Samaritaner Jüdische Ketzer 91. Es glauben viele an JEsum. 163.
Samaritanerin gibt Christo zu trincken. 163.
Samariter der Barmhertzige. 255.
Sanfftmütige. Wer die seynd? 194.
Satzungen der Menschen werden von den Juden mehr als die Satzungen GOttes gehalten. 231.
Sauerteigs Gleichnuß. 222. 235.
Scepter haben die Juden nicht mehr. 81. Soll Ju-

Juda benommen werden. 108. Ist genommen worden. 118.
Schätze wo man sammlen solle? 197.
Schaaf daß wieder gefunden worden. 243.
Schamai Rabbi ist ein falscher Prophet gewesen. 206.
Schatz des verborgenen Gleichnuß. 223.
Schemhamphorasch. Christus soll damit nach der Juden-Lehr Wunder gewürcket haben. 21. 89. Warum die Juden damit auch nicht Wunder gewürcket haben? 149.
Schlange im Paradeys ware der Teuffel. 55.
Schrifft. In der Heil. Schrift stehen nicht alle Sachen so ausdrücklich, wie die geschehen seynd, und warum? 54. Derselben Tunckelheit ist der Vorhang des Tempels eine Gleichnuß gewesen. 55.
Schrifftgelehrten wird ihre Heucheley fürgeworffen. 295.
Schwem-Teuch was er bedeutet? 174.
Schwieger Petri wird gesund. 191.
Sebueer Jüdische Ketzer. 91.
Seeligkeiten Lehret JEsus. 193.
Seemans und guten Saamens Gleichnuß. 221.
Senf-Kernleins Gleichnuß. 222.
Seth bekennet Christum vor einen Sohn GOttes? 36.
Sodomiter was Ursachen sie gesündiget haben. 198.
Sohn des Königs Gleichnuß. 165.
Sohn der Wittwen wird erwecket. 215.
Sohn der verlohren war. 271.
Söhne zweyer Gleichnuß. 286.
Sorgfältigkeit / wie sie solle beschaffen seyn? 200.
Stabs Aarons. 109. Gleichnuß dessen. 126.
Stephani Disputation mit den Juden, und was ihn vom Judenthum abgewendet? 333.
Stern soll in Juda aufgehen. 108. Ist denen Weisen erschienen. 121. 139.
Stummer wird redend. 211.
Sünde wider den Heil. Geist wird nicht vergeben. 218.
Sünder. GOtt bedrohet ihnen. 5. Wie man dieselbe straffen solle? 245.

T.

Talmud. Ob der Talmud die Auslegung des alten Bunds seye? 14. Wann und wo er geschrieben worden? Ibid. Er ist werth auf einem Scheiter-Hauffen verbrennt zu werden. Ibid 19. Er ist Ursach der Jüdischen Hartnäckigkeit. 17.
Tauf Christi / und Auslegung derselben. 153.
Tempel. Der andere Tempel zu Jerusalem, ware derselbe in welchen Meßias hat erscheinen sollen. 83. 117. Ein Tempel solte Mariä von denen Heyden gebauet werden. 126. Von Erbauung des Tempels in 3. Tagen. 157.
Tempels Zerstöhrung wird von Christo vorgesagt. 296.
Teuffel versuchet Christum. 153. Werden ausgetrieben. 191.
Thomas / ihme ist Christus erschienen. 335.
Thor / Maria wird einem verschlossenen Thor verglichen. 126.
Tochter des Cananäischen Weibs wird gesund gemacht. 233.
Tod Christi (Meßiä) ist Ursach, daß die Juden durch Titum in alle 4. Theile der Welt vertrieben seynd. 80.
Todte Juden sollen in 40. Jahren nach der Ankunft Meßiä lebendig werden, und sich unter der Erden weltzen. 50.
Todter wird aufgewecket. 211.

U.

Verklärung Christi. 239.
Verräther Judas wird von JEsu offenbaret. 303.
Vieh hat drey Vermögenheiten. 45.
Viti heilig Leben. 181.
Unglauben. Wo er herrühret? 11. Wegen dessen werden viel Leut verdamt. Ibid. Der Juden Unglauben wird mit Straff bedrohet. 56.
Unglaubig seynd die Juden auch in den grösten Wundern gewesen. 90. Der Unglauben schadet den Juden selbst, und nicht GOtt. Ibid. Ursach des Jüdischen Unglaubens. 91.
Unglaubige seynd selbst Ursach ihrer Verdamnuß. 5. Werden den Hunden und Säuen verglichen. 202.
Völcker werden denen Juden vorgezogen werden. 209.
Ursula. Derselben, und 11000. Jungfr. Leben. 131.

W.

Warzeichen seynd denen Juden alle benommen. 19.
Wasser. Dem Wasser wird das neue und alte Gesatz verglichen 19. Wird in Wein verwandlet, und warum? 156. Demselben wird die Lehr Christi verglichen. 168.
Wassersichtiger wird gesund. 261.
Wechsler werden aus dem Tempel getrieben. 286.
Weib das krum war und kunte nicht aufwerts sehen, wird geheilet, Auslegung darauf. 258.
Wein / dem Wein wird die Lehr Christi verglichen. 170.
Weingarten / darein die Taglöhner geschicket werden. 280.
Weinstock. Einem Weinstock vergleichet sich Christus. 307.
Weisen seynd gen Bethlehem kommen. 93. Seynd seelig gestorben. 122.
Weissagung des Leydens und Sterbens Meßiä. 66.

Wei-

Willen, an dem guten Willen seelig zu werden mangelt es oft. 5.
Wind wird auf dem Meer gestillet. 209.
Wochen Daniels Ausraytung. 87.
Wo lläste der Welt wenden von GOtt ab. 202.
Wunder hat GOtt gleich von Anfang der Welt gewürcket. 15. Wunder muß GOtt in dem gerechten Glauben, um denselben zu erkennen öfters würcken. Ibid. Wunder thate GOtt mit Abraham, Jacob, und mit gantz Israel. 16. JEsus thate Wunder bey seiner Ankunfft. Ibid. Seynd denen Juden bey der Ankunfft Meßiä benommen worden. Ibid.
Wunder geschehen in dem Christlichen Catholischen Glauben. 17. Bey denen Juden aber von 1700. Jahr her keine. 19. Ein falsches Wunder der Juden. 20. Seynd viel 1000. seider Christi Himmelfart geschehen. 21. 23.
Wunder würcket der Heilige Longinus, Bischoff Byrinus, ein Clericus. 24. Geschehen mit der Heil. Hostien, der Heil. Franciscus Xaverius, Heil. Joannes Nepomucenus. 25. Geschicht mit einem Soldaten. 26.
Wunder zu thun wird auch Zauberern zu gelassen, seynd aber Verblendungen, und haben keinen Bestand. 88. Seynd zur Zeit Christi Geburt geschehen. 140. Wunder des Moysi seynd denen Wundern Meßiä nicht zu vergleichen. 149.
Wunibaldi heilig Leben. 185.

Z.

Zachäus hat JEsum bewürtet. 281.
Zauberern lasset GOtt auch bisweilen zuvermeynte Wunder zu thun. 88.
Zeichen aus welchen Meßias hat sollen erkennet werden. 107. 2c.
Zeugen des wahren Meßiä, Simon der Priester, Anna Prophetin 2c. 143. Und Johannes der Tauffer. 145.
Zins ob man dem Kayser geben solle? 292.
Zins-Groschen findet Petrus im Fisch. 242.
Zunder der Sünd, wie, und durch weme er soll benommen werden.? 198.
Zunge des Heiligen Joannis Nepomuceni ist 300. Jahr unverwesen geblieben. 25.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z162708708

Digitized by Google

Digitized by Google